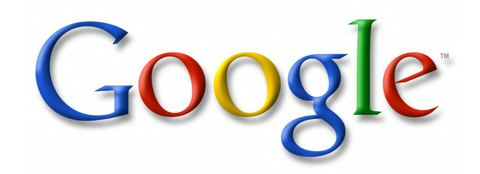
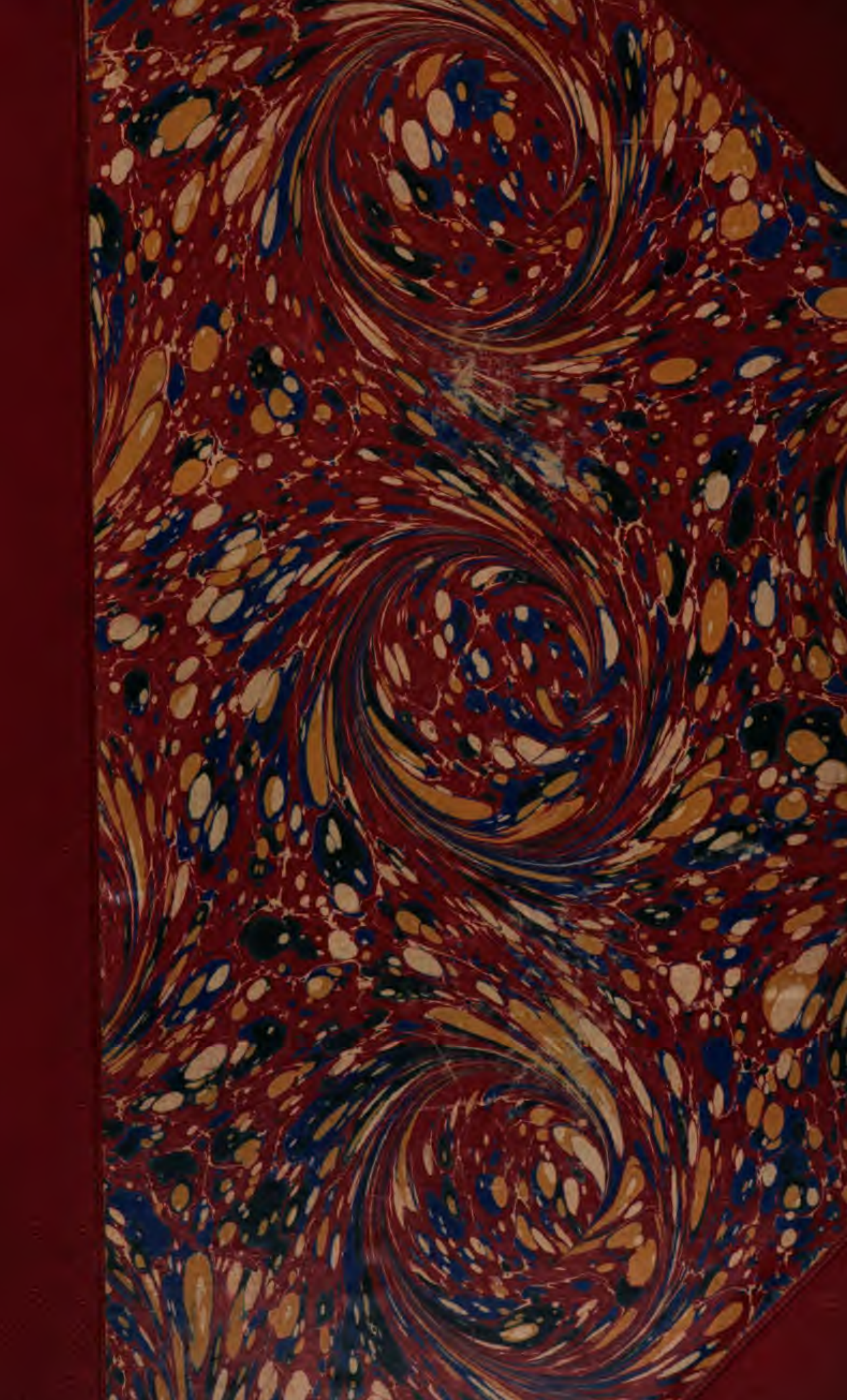
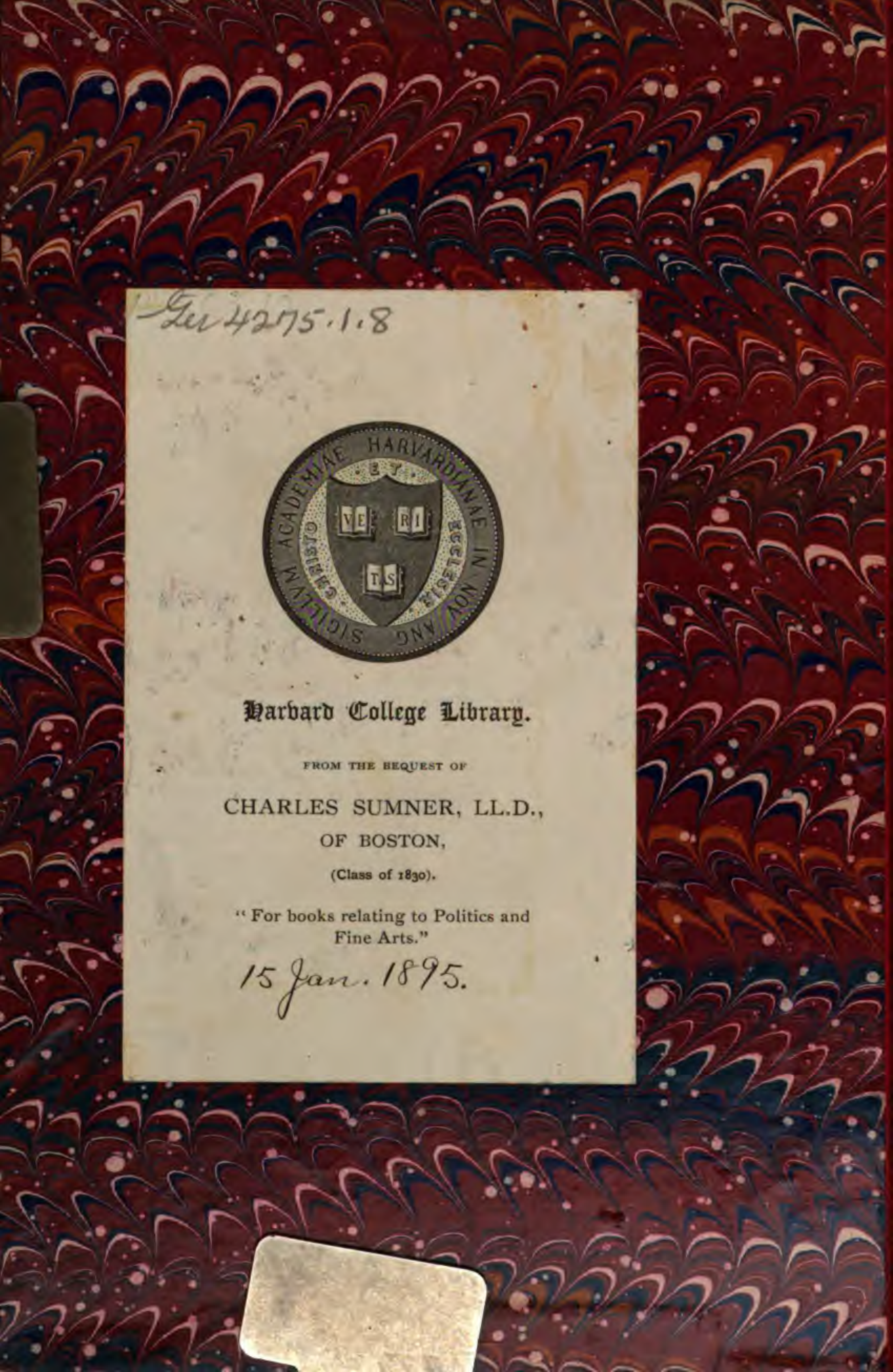








POLITISCHE

CORRESPONDENZ

FRIEDRICH'S DES GROSSEN.

EINUNDZWANZIGSTER BAND.

POLITISCHE

CORRESPONDENZ

FRIEDRICH'S DES GROSSEN.

EINUNDZWANZIGSTER BAND.



BERLIN,

VERLAG VON ALEXANDER DUNCKER,
KÖNIGLICHEM HOFBUCHHÄNDLER.

1894.

1761—1762.

[October 1761 —Juni 1762.]

Redigirt von Dr. Kurt Treusch von Buttlar
und Dr. Otto Herrmann.

13191. AN DEN GENERALMAJOR VON GRANT IN NEISSE.

[1. October 1761.]

Es ist Mir lieb, dass er Brod vor uns backen liesse, und die 400 Reconvalescirte, die sollte er noch da behalten, bis Ich Brodwagens dahin schickte, die sollten sie mitbringen.

Was den Menschen [beträfe], den er arretiren lassen,[1] von dem sollte er Mir sprechen, wenn Ich nach Neisse käme; und wegen die 2 Pfund Brod, Leute nicht geben, es wäre gegen Meine Ordre, Leute nicht mehr als $1\frac{1}{2}$ Pfund kriegen.[2]

Weisungen [Bleinotizen] für die Antwort; auf der Rückseite des Berichts von Grant, d. d. Neisse 30. September.[3]

13192. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Gross-Nossen,[4] 1. October 1761.

... Seitdem die Russen zu Laudon gestossen waren, ist alles so uni geblieben, dass nichts als geringe Husarenscharmützel bis zum Rückmarsch der Russen vorgefallen. Es ist an dem, dass durch die Conjunction der Oesterreicher und Russen die Sachen vor den König hier sehr kritisch zu werden scheinen, in Ansehung Derselbe alle Forces der Oesterreicher, die 30000 Mann in Sachsen unter Daun ausgenommen, und zugleich die russische Armee zusammen ganz nahe gegen sich über stehen hat, deren Zahl an Köpfe sich gegen diese gar nicht proportioniret. Diesem ohngeachtet hat der König zur Admiration aller Kenner durch dessen vorsichtige und habile Disposition, auch andere Manœuvres es dahin zu dirigiren gewusst, dass der Feind gegen ihn nicht einen Schritt Terrain gewonnen, die vorher so sehr ausgeschriene Suiten von solcher Conjunction in den Brunnen gefallen, auch die Feinde sich jeder, woher er gekommen, zurückziehen und mit ihrer Expedition das »parturiunt montes« parodiren[5] müssten; inzwischen diejenige Orte in Schlesien, so vom Feinde bei solcher Gelegenheit getroffen worden oder von ihm erreichet werden

[1] Ein Kammerrath in Ottmachau. — [2] Grant hatte die Erhöhung der täglichen Brodportion auf 2 Pfund, des in anderen Festungen üblichen Quantums, in Neisse befürwortet. — [3] Alle Schriftstücke, deren Aufbewahrungsort nicht besonders genannt ist, sind dem Königl. Geheimen Staatsarchiv zu Berlin entnommen. — [4] Südöstl. von Münsterberg. [Die Schreibung der Ortsnamen geschieht nach dem „Ortslexikon von Deutschland“ von H. Rudolph.] — [5] Vorlage: „pardriren“.

können, gross Mitleiden verdienen, weil sie mehrentheils cruel und barbarisch tractiret und rein ausgeplündert worden seind.

Gott wolle, dass der König hier ferner seine Campagne glücklich endigen möge, wozu alle gute Hoffnung, wiewohl Laudon und der bei ihm mit ohngefähr 6000 Russen noch gebliebene Tschernischew noch allerhand Anschläge meditiren mögen, die mit Gottes Hülfe aber auch echouiren werden. Sehr zu wünschen stehet, dass die jetzige Expedition des General Platen[1] nach Wunsch ausschlagen und [er] Colberg [zu] befreien und den Prinz von Württemberg zu degagiren [vermöge], alsdann die Campagne geschlossen sein dürfte, so ohnedem die rüde Saison bald erfordern möchte. So gross aber auch das Epuisement derer Feinde und so hoch[nöthig vor] des Königs Länder der Friede ist, so flattire mich dennoch nicht, dass solcher zukommenden Winter zu Stande gebracht werde, da die Animosität der Oesterreicher und Russen gegen den König noch zu gross ist, als dass Vernunft bei ihnen Platz greifen möge. Gott gebe, dass die Zeit des künftigen Winters wohl und glücklich angewandt werde!

Auszug aus der Ausfertigung. Eichel.

---

13 193. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Gross-Nossen, 2. October 1761.

Es ist auf mündlichen expressen Specialbefehl Sr. Königl. Majestät, dass in Höchstderoselben Namen Ew. Excellenz nachstehendes zu melden die Ehre habe. Deroselben ist nämlich aus denen bereits communicirten diesjährigen Dépêchen des Rexin zu Konstantinopel bekannt, wie nach seinem Anführen ihm von einem Minister der Pforte an die Hand gegeben worden, dass bei der Irresolution des jetzigen Grossveziers der König bei dem Tartarchan negociiren lassen möchte, um solchen zu disponiren, vor seinen eigenen Chef mit seinen tartarischen Truppen eine Incursion in denen russischen oder österreichischen Provinzien thun und solche ravagiren zu lassen.[2] Der Kürze halber beziehe ich mich auf gedachte Rexinsche Dépêchen und auf die Vorschläge des Referenten und die Art und Weise, wie diese Negociation bei dem Chan durch einige vor den König wohl intentionirte Polen geschehen könnte, ohne dass Se. Königl. Majestät in Egard der Pforte öffentlich dabei erscheinen dürfte. Diese Proposition ist auch dermalen von dem König goutiret und deshalb der Benoît zu Warschau instruiret worden,[3] solche Negociation bei dem Chan durch gewisse polnische Magnaten zu entamiren, ein Subside von 300 000 Rthlr., nöthigenfalls mehr, dem Chan zu offriren und die Execution davon äusserst [zu] betreiben. Ew. Excellenz werden aber auch schon aus denen Duplicaten der den letzteren Sommer hindurch von dem Benoît erstatteten Berichte ersehen haben, was vor Anicrochen sich bei denen Polen deshalb gefunden, und wie alles, ohne dass zur Sache geschritten wäre, so weitläuftig geworden,

[1] Vergl. Bd. XX, 675. — [2] Vergl. Bd. XX, 678. — [3] Vergl. Bd. XX, Nr. 12 895.

dass der ganze Sommer ohne Effect verstrichen. Bei dem fortdaurenden grossen Acharnement der Wiener und Petersburgischen Höfe gegen den König hat derselbe also resolviret, um dieser Negociation eine mehrere Solidität und Gewicht zu geben, einen expressen secreten Emissär an den Tartarchan zu schicken und denselben durch Benoît zu Warschau abfertigen und dahin instruiren zu lassen, grade nach dem Chan zu gehen und demselben zuvorderst ein Subside von 3 à 400 000 Thaler von dem König zu offeriren, wann er in dem Frühjahr kommenden Jahres mit einem starken Corps Tartarn eine Invasion in denen dortigen russischen oder österreichischen Ländern thun, als unter welchen eines von beiden dem König egal wäre, und solche zu ravagiren und eine nachdrückliche Diversion en faveur des Königes dadurch machen würde; auf den Fall aber der Chan dahin nicht zu bringen wäre, dergleichen Operationen vor sich zu unternehmen, so ist der zweite Punkt der Instruction des Emissär, es wenigstens dahin zu bringen, dass der Tartarchan ein Corps seiner armirten gut berittenen Tartarn von 3 à 4000 Mann gegen ein proportionirtes Subside dahin überliesse, dass solches in kommendem Monat in Oberschlesien zu Sr. Majestät Disposition stehe, um Sich dessen zu Ravagirung der feindlichen Länder gebrauchen zu können.

Zu dieser Commission ist einer Namens Boscamp choisiret worden, welcher derjenige ist, so im verwichenen Frühjahr von dem Rexin mit dem damals geschlossenen Freundschaftstractat[1] an den König geschicket ward, und den das Publicum, weil er in türkischer Kleidung ankam, vor wenigstens einen türkischen Courier hielt. Derselbe hat sich nachher und bis dato zu Breslau aufhalten müssen und ist jüngsthin wirklich nach Warschau abgegangen, um seine Commission anzutreten. Er hat Talents zu dergleichen und ist der orientalischen Sprache wegen seines langen Aufenthalts in der Türkei kündig. Er soll von Warschau mit keinem andern Character vorjetzt als Emissär abgehen, hat aber kein Creditif von dem König mitgenommen, wohl aber soll er dem Chan die bündigste Versicherung geben, dass, sobald er etwas mit ihm, es sei auf die eine oder auf die andere Art, geschlossen und solches dem König gemeldet haben würde, alsdenn sogleich das Creditif sowohl als Pleinspouvoirs, sowie auch die Ratification erfolgen sollten. Des Königs Intention ist also, dass Ew. Excellenz nur sogleich diese Creditif oder Pleinspouvoirs nebst einer eventuellen Ratification der vorigen Observanz gemäss an den Chan für diesen Boscamp ordentlich ausfertigen, vorerst aber nur parat halten sollen.

Das zweite, so Ew. Excellenz vermelden soll, ist, dass weil bisher mit der ganzen Negociation des Rexin nichts reelles nach des Königs Intention geschehen und der Freundschaftstractat nur zum Amusiren ist, mithin der König einmal wissen will, ob er eine efficace Hülfe und

[1] Vergl. Bd. XX, Nr. 12894.

Diversion von der Pforte gegen seine Feinde zu hoffen hat oder nicht, der Rexin aber durch alles Schreiben nicht zu rectificiren gewesen, auch, wie es scheinet, dazu nicht Kräfte genug hat, also sind des Königs Majestät entschlossen, dass, sobald hier diese Campagne vorbei und Sie darauf nach Sachsen gehen werden, welches Sie vermuthen, ohngefähr am 20. dieses geschehen zu können, Sie alsdenn sogleich den Ew. Excellenz schon vorhin bekannten holländischen Kaufmann Lelong,[1] der sich bisher zu Berlin mit Pension aufhalten müssen, zu Sich kommen und denselben nach Konstantinopel abfertigen lassen wollen, in der Absicht, dass solcher sich dort alsdann von der Situation der Negociation des Rexin zuvorderst informiren, sodann aber diese mit dem Rexin oder auch denen Umständen nach selbst und alleine poussiren und es dahin zu bringen suchen soll, damit die Pforte sich zu einem offensiven Bruch gegen die Oesterreicher oder gegen die Russen declarire und mit Anfang des kommenden Frühjahres mit einer puissanten Armee eine Diversion mache. Darunter auch so besser zu reussiren, so wollen Se. Königl. Majestät ausser denen dem Rexin dazu schon constituirten Fonds noch eine Million Thaler destiniren, um die Minister der Pforte, den Grossvezier, auch selbst den Mufti damit zu gewinnen; auch, wann der Vezier wegen seines Alters und Furcht vor dem Kriege seiner Privatabsichten halber nicht zu einem Kriege zu disponiren sei, dahin zu intriguiren, dass ein ander[er] Vezier von mehrerem Vigueur an dessen Stelle komme und des Königs Absicht solchergestalt gewiss erreichet werde. Wegen gedachter Fonds haben der König sich so ausgedrückt, dass, [was] von dem, so dem Rexin vorhin assigniret worden, schon depensiret wäre, nicht zu rechnen, sondern einmal weg sei; Sie aber eine Million Thaler dazu geben wollten, womit und wann sonst es seine Richtigkeit mit dem, so Rexin letzthin gemeldet habe, dass auch Porter einen Fonds von ohngefähr 400 000 Rthlr. wegen Engelland parat habe, um solche zu employiren, wann die Pforte dadurch zu einem Bruch gegen die Oesterreicher zu bringen, der König hoffe, dass durch so starke Summen es gewiss dahin zu effectuiren sein werde, dass die Pforte zu einer reellen und efficacen Ruptur im nächstkommenden Frühjahr schritte. Ew. Excellenz sollten also auch nur alle Instructiones und eventualiter Credentiales und Pleinspouvoirs, auch Schreiben an den Sultan und Grossvezier, englischen Gesandten bei der Pforte, auch Chiffres et cetera vor den Lelong bereit halten, damit, wann der König ihn gesprochen haben würde, er alsdann sogleich und gerades Weges nach Konstantinopel abgehen und sich ohnverzüglich von seiner Commission acquittiren müsse, wozu die Zeit pressire. Dieser Lelong schreibet und spricht sonst nichts anders als französisch. Ich halte auch, dass es nöthig sein dürfte, ein besonderes umständliches Promemoria zugleich und indépendamment von seiner Instruction fertig zu

[1] So statt Delon, vergl. S. 43.

halten, auch dass er sich dadurch von der bisherigen Situation der Rexinschen Negociation völlig instruiren und den König dadurch um so besser verstehen könne. Alles aber dürfte pressiren, weil Se. Majestät, sobald Sie in Sachsen sein, solches gewiss gleich fordern und gebrauchen werden wollen; wie ich dann gar nicht zweifele, dass Ew. Excellenz sodann und gleich nach des Königs Ankunft hinverlanget werden dürften.

Wann es die Sicherheit der Wege einigermaassen zugeben wird, so werde an Ew. Excellenz nächster Tagen chiffrirte Abschriften von dem, was wegen obgedachten Boscamp an den Benoît sowohl als an den Minister von Schlabrendorff geschrieben worden,[1] nachsenden, nur will, dass die Ausfertigung alles vorgedachten nicht aufgehalten werden dürfe; denn solches das allererste sein wird, was der König nach seiner Ankunft in Sachsen fordern dürfte.

Eichel.

P. S.

[Eichel zählt die zuletzt eingelaufenen Berichte Knyphausens und Michells und Hellens auf.] Auf alle nurangeführete Schreiben hat man nicht nöthig gefunden, von hier aus vor dieses Mal etwas immediate zu antworten, sondern reposiret sich noch zur Zeit noch weiter darunter auf Ew. Excellenz gute Besorgung, als welche darunter das nöthige nicht versäumen würden. Es ist dabei nur gesaget worden, wie hoffentlich Ew. Excellenz schon erwähnter Orten die Nachrichten von denen glücklichen Successen des Generallieutenant von Platen in Polen und die von dem abgeschlagenen Sturm derer Russen gegen Colberg[2] communiciret haben würden.

[Eichel vermuthet, dass ein von Finckenstein angekündigtes, aber im Hauptquartier noch nicht eingetroffenes Schreiben Pitts durch die Schuld Lichnowskys, des Commandanten von Glogau, vom Feinde aufgefangen sei.][3]

La saison rude avec les neiges tombées ici amèneront demain nos troupes dans les quartiers de cantonnement, que celles de Laudon ont aussi pris dans les montagnes. Je crois que, dès que le Roi aura eu de bonnes nouvelles du général Platen, die uns Gott bald und erwünscht geben wolle, il s'arrangera de sorte qu'il pourra bientôt partir d'ici.

Eichel.

Ich lege hierbei[4] nur als ein Echantillon, was den armen Schlesiern von denen Russen und Oesterreichern widerfahren, und wie man ein Land misshandelt hat, worum, wie man sagt, man doch den Krieg führet und welches man conqueriren will.

Nach der Ausfertigung.

13194. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON TAUENTZIEN, COMMANDANTEN VON BRESLAU.

[Gross-Nossen, 2. October 1761.][5]

Ich erhalte sogleich Euer Schreiben vom 1. dieses mit dessen Anlage.[6]

[1] Die Cabinetsordre an Benoît liegt nicht mehr vor, das Schreiben an Schlabrendorff, d. d. Pilzen 27. September, findet sich nur chiffrirt in den Akten von Boscamp. [Geh. Staatsarchiv. R. 96. 69 R.] — [2] Vergl. Bd. XX, 675. — [3] Vergl. Schaefer, Gesch. des siebenjährigen Kriegs, Bd. II, Abth. 2, S. 339. — [4] Die Beilage liegt nicht vor. — [5] Das Datum ergiebt der Inhalt. — [6] Die Anlage fehlt.

Das Kanoniren, so Ihr in der Gegend von Schweidnitz gehöret, ist leider das gewesen, so Ich nur heute allererst erfahren, dass nämlich die Oesterreicher in der Nacht auf gestern Schweidnitz surpreniret und mit Sturm, obschon, wie man sagt, mit grossem Verlust genommen. Andere Umstände seind Mir noch nicht bekannt.

Ich werde also mit der Armee nach Breslau marschiren, welches Ich aber wegen Meiner noch zu machenden Arrangements nicht eher als übermorgen thun [kann]. Bei dem jetzigen bösen Wetter werde Ich die Armee daherum cantonniren lassen. Ich werde den General Platen bei Breslau abwarten, alsdenn aber vormarschiren, um den Feind zu attaquiren. Seid indess auf Eurer Hut und nehmet Eure Mesures zur Sicherheit Eures Postens, wenn indess dort was vom Feinde anprellen wollte.

Nach dem Concept. Friderich.

13195. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.[1]

Gross-Nossen, 3 octobre[2] 1761.

Je ne saurais tarder de vous avertir du cas triste qui vient de [m'arriver][3] ici. Nous venons de perdre d'une manière à peine croyable la ville de Schweidnitz, que Laudon a surprise, l'ayant attaquée, la nuit du 1er de ce mois, d'assaut en sept différents endroits à la fois, et forcée, l'épée à la main, dans un temps de deux à trois heures, sans tirer un coup de canon contre la ville et sans y jeter une bombe. On veut me persuader que la garnison s'était défendue assez valeureusement, et que l'ennemi avait perdu beaucoup de monde, mais que, ne se souciant pas de sa perte et relevant toujours les assaillants de nouvelles troupes, la garnison avait été forcée. Voilà cependant des circonstances que je ne saurais vous garantir, n'ayant pas de nouvelles sûres sur cela.

Vous jugerez vous-même de la perplexité où je dois me trouver de ce qu'un évènement si extraordinaire et presque incroyable a dû arriver, tandis qu'à peine j'avais quitté mon camp de Pilzen et que j'avais fait une marche à Siegroth.[4] Cependant, comme le malheur est fait, et qu'il ne me reste présentement qu'à songer aux moyens de le corriger, je n'attends que le retour du général Platen avec son corps, après son expédition faite et finie en Poméranie. Je calcule qu'il pourra me joindre le 20 de ce mois à peu près, et ce sera alors que je tâcherai de redresser ce désastre et de remettre en ordre ici tout ce

[1] Prinz Heinrich befand sich im Monat October in Schlettau (südwestl. von Meissen). — [2] Vom 3. October ein Schreiben de Catts an Algarotti in den Œuvres, Bd. 18, S. 125. — [3] So nach dem Concept; Vorlage: „m'avertir". — [4] Ostsüdöstl. von Nimptsch.

qui s'est dérangé par là. Vous [vous] aviserez par là vous-même que, par cet empêchement inattendu, je ne saurais être aussitôt en Saxe que je l'avais médité et que je vous l'avais marqué.[1]

Nach der Ausfertigung.

Federic.

13196. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON PLATEN.[2]

Gross-Nossen, 3. October 1761.

Ich kann Euch das hier arrivirete Unglück nicht dissimuliren, davon Ihr aber den Eclat dort evitiren und, so viel möglich, supprimiren sollet, da hier in der Nacht auf den 1. dieses die Oesterreicher die Festung Schweidnitz surpreniret und durch einen Sturm, so zu sagen, mit dem Degen in der Faust, ohne einen Kanonenschuss auf die Stadt zu thun, noch eine Bombe darin zu werfen, in Zeit von ohngefähr zwei Stunden genommen haben; davon Mir die weitere Umstände und wie dergleichen möglich gewesen, noch nicht bekannt sein. Ihr werdet erachten, dass dieses alle Meine sonst genommene Mesures hier ändert, und dass dieser so unerwartete als unglückliche Vorfall Mich obligiret Meine Arrangements so zu machen, dass Ich solchen Ort noch in diesem Herbst, *coûte que coûte*, wieder nehme.

Ich weiss nicht eigentlich, wie jetzo die Sachen dortiger Orten bei Euch stehen. Wenn Ihr aber den Prinzen von Württemberg und Colberg degagiret und die Russen dorten reine weg haben werdet, so dass dort alles stille ist, so hoffe Ich, dass Ihr eilen werdet, um bald an Mich zurückzukommen, um etwa den 20. dieses mit dem Corps bei Mir zu sein; deshalb Ihr Euren Marsch gerade auf Glogau und so weiter auf Parchwitz richten und, so viel möglich, beschleunigen [müsset], damit wir alsdenn etwa in der [Gegend von] Canth zusammenstossen und den Feind aus dem Gebirge delogiren können, um Schweidnitz wieder zu emportiren. Von dem Corps des Prinzen von Württemberg sollet Ihr alles, was Ihr könnet und was dorten nicht ganz ohnumgänglich nothwendig ist, mit hieher nehmen, als wozu Ich Euch hierdurch autorisire. Ich hoffe alsdenn, mit Gottes Hülfe nach Eurer Ankunft hier alles wieder in die rechten Wege zu bringen.

Nach dem Concept.

Friderich.

---

[1] Vergl. Bd. XX, 623. — [2] Die Berichte des Generals Platen sind im October datirt am 1. aus Ramelow (südwestl. von Cörlin), am 4. „im Lager bei Prettmin" (westnordwestl. von Cörlin), vom 8. bis 14. „Lager bei Colberg", am 20. „Schwantzhagen (Schwanteshagen) 1 Meile von Gülzow", am 24. aus Damm (Alt-Damm), am 26. und 27. aus Stargard.

13197. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON TAUENTZIEN, COMMANDANTEN VON BRESLAU.

Gross-Nossen, 3. October 1761.

Euer Schreiben vom 2. dieses erhalte, und hoffe Ich, dass dagegen dasjenige, so Ich an Euch noch gestern Abend erlassen,[1] Euch richtig eingegangen sein werde.

Bei dem mit Schweidnitz vorgefallenen ohnerhörten Unglück verlasse Ich Mich auf Eure Vigilance, auf Eure dortige Wassergraben und auf alle andere Précautions, so Ihr zur Sicherheit Eures Postens wider alles, was nur von Surprises geschehen kann, nehmen werdet. Sollte der Feind etwas gegen Euch unternehmen wollen, so werde Ich parat sein, gleich zu Euch zu marschiren, nur dass Ihr Mich sogleich davon avertiret, da Ich denn den Augenblick Mich im Marsch dahin setzen werde. Ich werde Mich deshalb mit der Armee so ziehen, dass Ich zwischen Breslau und Neisse également à portée bin, bis dass der General Platen zurückkommen wird und Ich alsdenn die Sache mit Force angreifen kann.

Nach dem Concept. Friderich.[2]

13198. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE HERZOG VON BRAUNSCHWEIG-BEVERN, GOUVERNEUR VON STETTIN.

Gross-Nossen, 4. October 1761.

Dank vor die Nachrichten![3] Ich sehe nunmehro täglich denen von der glücklich ausgeführten Expedition des Generals Platen mit grossem Verlangen entgegen und rechne, dass derselbe den 30. voriges zum spätesten den Prinzen von Württemberg degagiret und dadurch zugleich Colberg befreit haben, mithin alles dorten recht gut gegangen sein wird. Ich habe alle Ursache, von dem guten Betragen des Generals Platen und wie er seine Sachen geführet, bisher sehr zufrieden zu sein, da er in Meine Idées völlig entriret ist, und hoffe daher, dass er auch das übrige glücklich ausgeführet haben wird. Die jetzige schon rüde Saison wird vermuthlich auch die feindliche Flotte genöthiget haben, von dar wieder in See und wegzugehen.

Nach dem fatalen Zufall mit Schweidnitz, so Ew. Liebden vermuthlich schon durch das Gerüchte zur Kenntniss gekommen sein wird, da

[1] Nr. 13194. — [2] Dem General Grant in Neisse wird am 3. October der Fall von Schweidnitz bekannt gemacht. Der König empfiehlt ihm, „d'être bien sur vos gardes et de prendre toutes mesures convenables, afin qu'un pareil malheur n'arrive au fort de Prusse. Pour moi, il faut que je tâche de redresser, coûte que coûte, ce désastre encore cet automne-ci.“ — Auch dem Major von Lichnowsky in Glogau theilt der König am 3. October das „fast unglaubliche Unglück, so . . mit Schweidnitz arriviret ist“, mit und befiehlt ihm, auf seiner Hut zu sein, „wenn auch wider Vermuthen ein Feind auf die dortige Festung anprellen wollte“. — [3] Vergl. Nr. 13200.

die dasige Garnison sich von dem Feinde unter Laudon in der Nacht vom 30. auf den 1. dieses surpreniren und durch einen ohngefähr dreistündigen Sturm, wobei jedoch der Feind viel verloren haben soll, nebst der Festung nehmen lassen, wird es hier noch was zu sagen haben, ehe Ich alles wieder corrigire und in Ordnung bringe.

Nach dem Concept. Friderich.

---

13 199. AN DEN GENERALMAJOR VON ZASTROW.[1]

Gross-Nossen, 5. October 1761.

Das Unglück, so Euch widerfahren, thut Mir sehr leid; was Mich aber darunter consoliret, ist, dass Ihr dabei als ein braver Officier gethan, so dass weder Ihr noch die Garnison keine Schande oder Vorwurf sich dadurch zugezogen habet.

Friderich.

Vous êtes dans le cas de me dire ce que François I. écrivit à sa mère, après la bataille de Pavie: »Tout est perdu hors l'honneur!« Comme je ne vois pas bien clair dans ce qui vient de vous arriver, j'en suspends mon jugement, car la chose est bien singulière.

Federic.[2]

Nach einer Abschrift im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz war in der Ausfertigung jedenfalls eigenhändig.

---

13 200. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

[Gross-Nossen, 5 octobre 1761.][3]

Vous aurez appris le malheur qui m'est arrivé à Schweidnitz. Cela est inconcevable, quand on connaît la place. L'ennemi y a mis presque toute son infanterie; il doit y avoir fait une grande perte. Zastrow et la garnison doivent avoir fait en très braves gens; mais Laudon s'est servi d'hommes comme de fascines pour se frayer le passage. Cela est bien dur. Pour moi, sans que j'entre dans les raisons que j'ai de redresser ce malheur, je crois que vous en comprenez et les conséquences et les suites; ainsi je ne vous en dis rien. C'est une besogne très difficile; mais tel est mon sort dans cette guerre, d'avoir les plus grandes difficultés à vaincre.

Je crois que Platen aura été le 29 ou le 30 à Colberg, et, selon ce qu'écrit le prince Bevern, Rumänzow se préparait à son départ. Platen sera obligé de revenir ici aussi vite qu'il en est parti; vous en comprenez la raison.

[1] General von Zastrow, der Commandant von Schweidnitz, war bei dem Ueberfall von Schweidnitz in österreichische Gefangenschaft gerathen. — [2] Das obige Schreiben ist von den Oesterreichern geöffnet worden. Eine Abschrift befindet sich im Kriegsarchiv zu Wien. — [3] Das Datum nach der Ausfertigung.

13 197. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON TAUENTZI COMMANDANTEN VON BRESLAU.

Gross-Nossen, 3. October 17

Euer Schreiben vom 2. dieses erhalte, und hoffe Ich, dass da dasjenige, so Ich an Euch noch gestern Abend erlassen,[1] Euch ri eingegangen sein werde.

Bei dem mit Schweidnitz vorgefallenen ohnerhörten Unglück lasse Ich Mich auf Eure Vigilance, auf Eure dortige Wassergraben auf alle andere Précautions, so Ihr zur Sicherheit Eures Postens alles, was nur von Surprises geschehen kann, nehmen werdet. der Feind etwas gegen Euch unternehmen wollen, so werde Ich sein, gleich zu Euch zu marschiren, nur dass Ihr Mich sogleich avertiret, da Ich denn den Augenblick Mich im Marsch dahin werde. Ich werde Mich deshalb mit der Armee so ziehen, da zwischen Breslau und Neisse égalément à portée bin, bis das General Platen zurückkommen wird und Ich alsdenn die Sach Force angreifen kann.

Frideric

Nach dem Concept.

13 198. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE HERZOG BRAUNSCHWEIG-BEVERN, GOUVERNEUR VON STETT

Gross-Nossen, 4. October 1

Dank vor die Nachrichten![3] Ich sehe nunmehro täglich von der glücklich ausgeführten Expedition des Generals Plate grossem Verlangen entgegen und rechne, dass derselbe den 30. zum spätesten den Prinzen von Württemberg degagiret und d. zugleich Colberg befreit haben, mithin alles dorten recht gut ge sein wird. Ich habe alle Ursache, von dem guten Betragen des G Platen und wie er seine Sachen geführet, bisher sehr zufrieden z da er in Meine Idées völlig entriret ist, und hoffe daher, dass e das übrige glücklich ausgeführet haben wird. Die jetzige schon Saison wird vermuthlich auch die feindliche Flotte genöthiget von dar wieder in See und wegzugehen.

Nach dem fatalen Zufall mit Schweidnitz, so Ew. Liebden ve lich schon durch das Gerüchte zur Kenntniss gekommen sein wi



1 Nr. 13 194. — 2 Dem General … in Neisse wird am 3. O… der … Schweidnitz bekannt gemacht. Der … empfiehlt ihm, „d'ê… et de prendre toutes mesures conv… ce qu'un pareil … de Prusse. Pour moi, il faut qu… encore cet automne-ci.“ — Au… König am 3. October das „fa… ist“, mit und befiehlt ihm … ein Feind auf die dortige …

dieses

wobei

lassen.

wieder

N DEN

so

Ihr

zugezogen

le cas

famille de

pas bien

gement

PRINCE HENRI DE PRUSSE

[Gross-Nossen,

malheur qui m'est arrivé à

connaît la place.

y avoir fait une grande

en très braves

pour se frayer

j'entre dans

que vous

vous en

dans

e 22
elque

rmée
chera
pour
a pas
ue je
é que
ur de
ntelli-
ferez
afin
de la
ement
udrait
uelque
nous

ic.

ZIEN,

761.

Capitän
afügen.
gement
s Brods
chreibe,
ss zwar
dass es
nne dass
nd durch
als auch

men gesaget
andern Vor-
der Schreiben
575.]
ein Vermerk
r Surprise von
nd die Festung
es aber hernach

Je vous prie de faire ce que vous pourrez, pour que vos nouveaux bataillons prennent forme; je suis ici occupé de tant de choses et encore si embarrassé d'objets pressants qu'il m'est impossible de pourvoir à rien, avant que d'avoir les bras plus libres que je les ai. Je vous prie de suppléer à tout ce qu'il faut à mon absence. Si je me remets sur pied, après ce qui m'est arrivé, et que les affaires se redressent ici, je viendrai également en Saxe, mais plus tard. Il y a eu quelques-unes de vos lettres perdues.

Beck est aussi auprès de Laudon, et 10 régiments des Russes.

Nach dem Concept. Eigenhändig. [Federic.]

13201. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON PLATEN.

Gross-Nossen, 5. October 1761.

Ich hoffe gewiss, dass Ihr Mein Schreiben vom 3. dieses[1] richtig erhalten haben werdet. Wenn Ihr mit dem Corps, welches Ihr aus Pommern nach geendigter Eurer dortigen Expedition mitbringen werdet, in der Gegend von Glogau kommet, so sollet Ihr dorten überall ausbreiten und ebruitiren, als ob Ihr Eure Winterquartiere jenseits der Oder zwischen Glogau und Breslau nehmen würdet. Ihr sollet auch zu Glogau über die Oder gehen, nachher aber jenseits der Oder gerade gegen Breslau marschiren, um bei Sandberg[2] die Oder zu passiren, und werde Ich Euch sodann weiter schreiben, wie Ihr Euch an Mich zu ziehen habet.

Nach dem Concept. Friderich.

13202. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Gross-Nossen, 5 octobre 1761.

J'ai été bien aise d'apprendre par votre lettre que je viens de recevoir, que vous avez tout arrangé selon mon intention par rapport aux chevaux.[3] Vous vous aviserez avec le major Lefèbvre si cela dont il est question, sera suffisant.

[1] Nr. 13196. — [2] Nordwestl. von Breslau. — [3] Grant hatte, Neisse 5. October, gemeldet, dass er binnen 12 Stunden 2000 Pferde zur Stelle schaffen könne. — In demselben Berichte meldet Grant den Empfang zweier Ordres vom 4. October. Es sind dies jedenfalls die beiden folgenden Ordres, deren Datum durch Moder zerstört ist. In der ersten wird dem General befohlen, das Fuhrwesen nach Brieg und die Brodwagen nach Strehlen zu schicken. „Damit Ich auch gleich avertiret werde, wann sich vom [Feinde was ge]gen Neiss nähert, so würde sehr gut sein, wann Ihr . . Leute instruiret, so [wie sie von des] Feindes Annäherung was erfahren, Mir über Schönbrunn (südöstl. von Strehlen) [so] geschwind als möglich Nachricht geben." Die zweite Ordre lautet: „Ihr werdet wohl aus Meinem vorigen Schreiben [ersehen haben, dass] Ihr das Fuhrwesen nach Brieg und die Brodwagens [nach Strehlen] schicken sollet . . Anbei wiederhole nochmalen dasjenige, [was Euch der Inge]nieur-

. . . Le général Platen ne pourra guère nous arriver avant le 22 ou le 23 de ce mois, de sorte que, s'il sera nécessaire à faire quelque chose, il n'y faudra penser que vers les derniers jours de ce mois.

En attendant, je marcherai demain, et me tiendrai avec mon armée aux environs de Strehlen, jusqu'à ce que le général Platen s'approchera de nous. Ce sera alors que je marcherai aux environs de Breslau pour m'arranger ensuite. Je suppose en cela que l'ennemi ne voudra pas tenter quelque entreprise contre Breslau, à laquelle il faudrait que je [m']opposasse; ce que cependant je ne crois pas, vu la difficulté que l'ennemi y trouverait par le bon fossé d'eau qu'il y a tout autour de la ville. Au surplus, vous tâcherez de trouver quelque homme intelligent, mais aussi sûr et fidèle, et que, pour l'exposer moins, vous ferez habiller comme écrivain d'un fermier, que vous instruirez bien, afin qu'il se tienne dans un de ces villages où il y a des habitants de la religion protestante, entre Grottkau et Strehlen, et y veille exactement et avec beaucoup d'attention sur les démarches de l'ennemi qu'il voudrait faire vers ces contrées-là, de sorte que, s'il s'en apercevra de quelque chose, il m'en avertisse à l'instant. Je présume cependant que nous n'aurions rien à craindre de ce côté-là pendant l'année présente.

Nach dem Concept. Federic.

13203. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON TAUENTZIEN, COMMANDANTEN VON BRESLAU.

Strehlen, 6. October 1761.

P. S.

Auch muss Ich zu denen Instructionen,[1] weshalb Ich den Capitän von Götzen an Euch geschicket habe, noch nachstehendes hinzufügen.

Erstlich und vor allen Dingen, dass Ihr alles, was das Arrangement wegen der Pferde, wegen des Fouragenachfahrens und wegen des Brods vor die Armee angehet, auch was Ich Euch noch nachstehend schreibe, solchergestalt mit dem allergrössesten Geheimniss tractiret, dass zwar alles in Zeiten dazu arrangiret werde, damit gegen die Zeit, dass es nöthig ist, solches prompt und ohne Manquiren parat sei, ohne dass ein Tag versäumet werden müsse, dass aber zugleich auch und durch Arrangirung dieser Anstalten niemand, sowohl dorten bei Euch als auch

major Lefèbvre wegen Zusammenbringung der [Pferde in Meinem] Namen gesaget hat, und werdet Ihr ja alles anwenden, [sie zu] seiner Zeit unter einem andern Vorwand parat [zu halten]." [Berlin. Generalstabsarchiv. Die Ausfertigungen der Schreiben an Grant sind z. Th. durch Moder stark beschädigt. Vergl. Bd. XX, 575.]

[1] Diese nicht mehr vorliegenden Instructionen bezogen sich, wie ein Vermerk Schlabrendorffs [Berlin. Generalstabsarchiv] ergiebt, auf das „nach der Surprise von Schweidnitz gemachte Project, mit der Armee dahin zu marschiren und die Festung wieder wegzunehmen oder die österreichische Armee anzugreifen, welches aber hernach unterblieben".

sonsten, das geringste merken, noch einmal muthmaassen kann, dass Meine Absicht darunter sei, vorwärts marschiren und den Feind aufsuchen zu wollen; vielmehr müsset Ihr bei denen zu machenden Anstalten dem Publico und überall einzubilden suchen und es solchem ganz wahrscheinlich machen, als ob dieses alles geschähe, theils Meiner Armee allhier das nothwendige an Mehl, Brod und Fourage zuzuführen, theils auch, dass Ich mit der Armee die Winterquartiere jenseits der Oder nehmen würde, und dass also das erforderliche Fuhrwerk dazu arrangiret und veranstaltet werden müsste, um dort denen Truppen das erforderliche in denen Winterquartieren jenseits der Oder zuzuführen. Was Ihr auch mit dem Minister von Schlabrendorff darüber zu concertiren habet, solches alles muss unter Euch beide allein geschehen, von Euch beiden aber das grösseste Geheimniss von der eigentlichen Absicht und von Meiner wahren Intention gehalten werden; wovor Ihr Mir beide mit Eurer Honneur und Reputation repondiren müsset, auch dass auch nicht einmal von dem Rückmarsch des Generals Platen ein Wort gesprochen werde.

Zweitens. Gegen die Zeit allererst, wenn der General Platen mit seinem Corps sich Breslau jenseits der Oder nähern wird, welches Ihr alsdenn ohnedem gleich erfahren werdet, müsset Ihr auf 9 Tage Brod parat halten, hernach aber noch überdem auf 6 Tage besonders, wozu Ihr auch besonderes Fuhrwerk vom Lande bereit halten müsset, auf dass, wenn Ich vormarschiret bin und Euch nun diese 6 Tage Brod schreiben werde, Ihr Mir solches sofort mit Bauerwagens nachschicken könnet; und zwar muss das Brod vor die ganze Armee inclusive des Platenschen Corps sein; denn wenn Ich vormarschire, so muss Ich auf 10 Tage Brod mitnehmen. Gehen Meine Sachen gut, so muss Ich sodann das andere Brod auf 6 Tage gleich auf Bauerwagens nachhaben, wozu Ihr denn gegen die Zeit alle Eure Anstalten parat halten müsset. Ich muss alsdenn auch Mein ganzes Proviantfuhrwesen mit Mehl und allem nachhaben, auf dass wir bei uns wieder alles ordentlich einrichten können.

Drittens. Wann Ihr zum Nachfahren der Fourage und des Brods vor Meine ganze Armee nicht gnugsam Wagens aus denen Breslauschen Kreisern zusammenbringen lassen könnet, so müssen auch die anderen Kreiser, sonderlich jenseits der Oder, zu Hülfe genommen werden. Und da verlautet, als habe der Feind im Neumärkschen[1] Kreise Ausschreiben ergehen lassen, um alles vorräthige Getreide vor den General Beck parat zu halten, so müsset Ihr nur gleich das Prävenire spielen und alles Bauerfuhrwesen in gedachtem Neumärkschen Kreise beitreiben und nach Breslau einholen lassen, wodurch dem Feinde die Zufuhre behindert wird, Ihr aber solche Bauerwagens zu seiner Zeit mit zu der geheimen Expedition employiren, inzwischen vorgeben könnet, dass solche zu der Zufuhre an Meine Armee allhier gebrauchet werden sollten.

1 So. Gemeint ist der Kreis Neumarkt.

Sonsten ist Euch zur Nachricht, dass Ich die beiden Generalmajors Ramin und Schmettau nach Bohrau[1] vordetachire und mithin des Feindes etwaige Absichten gegen Breslau so mehr verhindere; denn woferne Ihr Mich sonsten nur zu rechter Zeit von des Feindes Anrücken avertiret, so werde Ich gleich da sein und, wenn er, exempli gratia, von der Seite von Canth kommen will, ihm gleich in der Flanque rücken.

Ueber alles dieses recommandire Ich Euch nochmals das allergrössteste Geheimniss auf Ehre und Reputation; deshalb Ihre Eure Précautions überall sehr zu nehmen habet.

Nach dem Concept. Friderich.

13204. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON TAUENTZIEN, COMMANDANTEN VON BRESLAU.

Strehlen, [6. October 1761].[2]

Ich hoffe, dass Meine jetzige Position allhier denen Russen die Lust vergehen machen soll, da Ich sowohl Breslau als Neisse égalemeent à portée bin, wenn der Feind auf ein- oder anderm Orte was unternehmen wollte.

Damit aber derselbe auch in seinen Absichten auf die dortige Magazins nichts ausrichten könne, so habt Ihr nur sogleich solche grösstentheils, und zwar mit Schiffen, in Breslau jenseits der Oder transportiren zu lassen, wo weder Russe noch Feind ist, und auf dieser Seite nur etwa ein Drittel oder ein Viertel von dem Magazin zu lassen.

Nach dem Concept. Friderich.

13205. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Strehlen, 6 octobre 1761.

La lettre du 30 de septembre que vous m'avez adressée, m'a été fidèlement rendue. Des billets que vous accusez m'avoir fait passer, je suis en possession de tous les quatre allégués.

Je n'ai point encore des nouvelles directes du général Platen; en attendant on a voulu assurer ici aujourd'hui que Colberg était délivré des Russes, qui avaient pris le parti de se retirer, quand Platen s'était avancé sur eux, qui leur avait pris quelque artillerie. Vous savez les raisons pourquoi il faut que j'attende Platen,[3] avant que de pouvoir faire mes nouveaux arrangements ici; je me flatte que, s'il y a encore quelques cohortes de troupes légères russes aux environs de la Warthe, que Platen les balaiera toutes en chemin faisant, de sorte que j'espère

[1] Nordnordwestl. von Strehlen. — [2] Das Schreiben ist jedenfalls vom 6. October zu datiren, es bildet die Antwort auf Tauentziens Bericht vom 5. October und das oben abgedruckte Concept steht auf der Rückseite dieses Berichts. — [3] Vergl. Nr. 13200.

que la Marche et la Nouvelle-Marche n'auront plus rien à craindre des Russes.

Le général Beck est à Schmottseifen; s'il ira de là à Zittau, voilà ce que je ne sais pas encore, je dois présumer qu'il ne [nous][1] fera guère du mal. Au surplus, je suis très satisfait de toutes vos dispositions, et vous sais gré des arrangements que vous avez pris pour couvrir mes provinces là-bas contre les atteintes que les ennemis y voudront donner.

Nach der Ausfertigung. Federic.

13206. AN DEN MAJOR VON LICHNOWSKY, VICECOMMANDANTEN VON GLOGAU.

Strehlen, 6. October 1761.

Es wird Mir lieb [sein], wenn Ihr ferner Eure Attention darauf richten werdet, wohin sich der Feldmarschall Buturlin eigentlich weiter wenden wird; wovon Ihr den General Platen fleissig zu avertiren, an Mich aber weiter davon zu berichten habet. Was Ihr in Eurem Schreiben vom 3. dieses von denen Ausschreibungen, so gedachter Buturlin gethan,[2] meldet, sehe Ich bis dato als eine Demonstration von ihm an, die er in der Absicht machen wollen, um den General Platen in seinem Marsch nach Colberg zu arretiren. Ich erwarte mit so viel mehr Verlangen die Nachrichten von seiner dasigen Expedition und wie solche eigentlich ausgefallen, da hier schon der Ruf gegangen, als ob Rumänzow sich vor ihm zurückgezogen und Platen einige Artillerie von ihm erbeutet habe.

Nach dem Concept. Friderich.

13207. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Strehlen, 7 octobre 1761.

Sur la lettre que vous m'avez faite aujourd'hui, je vous dirai que j'ai appris [de bonne][3] main que le projet de Laudon va sur Breslau, et si Draskowich marche,[4] cela me confirme davantage, de sorte que, dans ce cas, je serai obligé de tirer à moi la brigade du prince de Bernburg et les hussards de Mœhring. Mais j'attends encore vos nouvelles. Jusqu'à présent, Laudon est encore aux environs de Schweidnitz; il se pourrait donc bien que nous eussions encore une bataille aux environs de Breslau. J'attends les nouvelles que vous me donnerez, avec impatience.

Federic.[5]

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

---

1 So nach dem Concept; Vorlage: „vous". — 2 Nämlich in der Neumark und in Pommern. — 3 So nach dem Concept; Vorlage: „d'une". — 4 Grant hatte gemeldet, Draskowich sei marschirt, um sich mit Laudon zu vereinigen. — 5 Dem General von Lattorff in Cosel, welcher gemeldet hatte, dass ein von ihm

13208. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

[Strehlen, 8 octobre 1761.][1]

Chiffre! Henri.

Je doute beaucoup que Laudon ait détaché pour la Saxe; j'ai compté ses bataillons le 28, et il n'y en avait pas un à redire. Lui, Draskowich, Brentano, Jahnus et Bethlen en ont 76; ajoutez-y 14 russes, ce qui fait 90. Depuis la prise de Schweidnitz, j'ai tous les jours des nouvelles, mais aucunes qui fassent mention de détachements.

La raison de mon départ de Schweidnitz était principalement pour ménager le magasin qui m'aurait manqué tout court, et la difficulté d'amener des convois d'ailleurs à travers un essaim de cosaques, de hussards et de troupes légères.[2] La ville a été prise d'assaut à moins de deux heures; je n'en étais éloigné que d'une marche. Après ce coup, il faudra une armée pour chaque forteresse.

Je ne peux point remettre les affaires dans cette province, à moins du secours de Platen. Un exprès venu de Colberg et qui en est parti le 2, prétend qu'après la jonction de Platen au prince de Württemberg il avait entendu, en revenant ici, un feu comme celui de deux armées qui se livrent bataille, et que le feu allait en s'éloignant de Colberg.[3] Vous pouvez penser si cela me tranquillise, et si j'attends en tremblant des nouvelles de ce qui s'est passé. Peut-être que ce n'a été qu'une affaire d'arrière-garde; je le souhaite. Buturlin attend peut-être le succès de cet évènement pour se déterminer, soit pour la Vistule, soit pour l'Oder. Si tout va bien en Poméranie, j'espère que peut-être il y aura moyen de redresser les affaires de Silésie.

Pour les vivres de la Saxe, c'est une bagatelle que d'y amasser des magasins et tout ce qui est nécessaire; si les choses vont bien ici, et que j'y puisse venir, vous n'avez qu'à me dire ce qu'il vous faut, et je me fais fort de vous le procurer. J'y subsisterais, s'il le fallait, avec votre armée et la mienne; mais ces coquins du directoire de guerre vous trompent, parcequ'ils sont tous corrompus par les Saxons. Ce n'est pas entre Meissen et Torgau qu'il faut prendre les vivres, mais cet hiver on les tirera et[4] de Freiberg, de Chemnitz, du Voigtland, de Leipzig et de la Thuringe. J'en parle par connaissance de cause, et vous pouvez vous en fier à ma parole. Mes troupes, si je puis y aller, feront vivre les vôtres toute l'année prochaine et les paieront.

[Federic.]

Nach dem Concept. Eigenhändig.

---

nach Oppeln entsandtes Streifcommando vom Feinde aufgehoben worden sei, wird am 7. October geantwortet: „Der Vorfall . . . ist Mir freilich nicht lieb zu vernehmen gewesen. Wenn indess das Unglück mit Schweidnitz nicht arriviret wäre, welches Euch der Obriste von Sass vermuthlich schon gemeldet haben wird, so wäre ersterer Zufall, den Ihr dort, so gut Ihr könnet, repariren müsset, gar leicht zu vergessen. Indessen Ich gewiss hoffe, dass hier alles wiederum gut gehen soll." [Berlin. Generalstabsarchiv.]

1 Das Datum nach der Ausfertigung. — 2 Vergl. dazu Bd. XX, 630. — 3 Die Nachricht bezog sich jedenfalls auf das Gefecht bei Spie. Vergl. Nr. 13218. — 4 So.

13 209. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON PLATEN.

Strehlen, 8. October 1761.

Es ist Mir Euer Schreiben vom 1. dieses richtig behändiget worden. Hier wissen wir schon so viel, dass es zwischen Euch und dem Rumänzow zu einer Affaire gekommen ist.[1] Ihr werdet glauben, dass Ich von Herzen wünsche, dass alles mit Euch gut gegangen sei und dass Ich sehnlich auf die Nachricht davon warte.

Meine Umstände seind hier so, dass Ich Euch hier wieder sehr nöthig habe; daher Ihr, so viel es nur die Umstände zulassen wollen, alles möglichste thun müsset, um bald wieder hier zu sein und zu Mir stossen zu können. Wenn Ihr von dem Württembergischen Corps jedoch nach denen dasigen Umständen auch nur 4 bis 6 Bataillons mitbringen könnet, so werde Ich solche so nöthig haben als gebrauchen können. Machet aber nur, so viel es thunlich, um hier bald heranzukommen. Ich warte übrigens mit vieler Ungeduld auf Zeitungen und Nachrichten von Euch. Wenn Ihr in der Gegend von Glogau kommet, so wird Euch der Major Lichnowsky eine bei ihm schon liegende Ordre zu Eurer weiteren Direction zustellen.

Friderich.

Nach dem Concept.

13 210. AN DEN CAPITÄN VON ZEGELIN, VICECOMMANDANTEN VON BERLIN.

Strehlen, 8. October 1761.

Ich habe Euer Schreiben vom 3. dieses erhalten. Es wird alles darauf ankommen, wie die Sachen mit dem Generallieutenant von Platen bei Colberg gegangen sein. Hat derselbe dort den Rumänzow geschlagen und weggejagt, so wird Buturlin sich auch geschwinde gegen die Weichsel zurückziehen und in der Neumark alles ruhig bleiben. Hier versichern sonst alle andere Nachrichten, dass der Buturlin aus Mangel der Subsistance sich schon gegen Thorn gezogen habe. Was Ihr nur aus Pommern erfahret, dass meldet Mir citissime.

Friderich.

Nach der Ausfertigung.

13 211. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Strehlen, 8 octobre 1761.

Je vous remercie des nouvelles que renferme votre rapport d'aujourd'hui. Je doute que Draskowich se joigne à Laudon. Peut-être qu'ils ont cru d'abord que je marcherais à Neisse, et qu'en attendant

[1] Vergl. S. 14. 15.

ils ont voulu exécuter quelque dessein sur Breslau; mais, comme cela leur a manqué, il ne faut presque pas douter qu'ils n'aient autrement arrangé leurs affaires.[1]

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13212. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Strehlen, 9 octobre 1761.

Votre rapport du 8 vient de m'être rendu. J'ai des avis, quoique vagues encore, comme si l'armée autrichienne marcherait à Siegroth,[2] avis cependant incertains encore et que je ne tiens point pour authentiques.

Il me semble qu'il y aura encore quelque grand évènement avant la fin de la campagne.

Federic.[3]

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

13213. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Strehlen, 9 octobre 1761.

Je vous suis obligé de l'attention que vous avez eue pour m'informer incessamment de la négociation rompue entre l'Angleterre et la France.[4] Souvenez-vous [de] ce que je vous ai dit du peu d'espoir que j'avais que cette négociation prendrait consistance, tandis qu'un ministre aussi léger et inconséquent que le duc de Choiseul serait en place. Avec tout cela, la chose est bien fâcheuse, et je vois bien que nous ne soyons pas encore au moment où les évènements commencent à nous être avantageux. N'oubliez pas à instruire le baron de Knyp-

[1] An Tauentzien schreibt der König am 8. October: „Wir müssen sie [die Oesterreicher und Russen in Schlesien] vorerst nur machen lassen, was sie wollen, und mit Geduld abwarten, wie es in Pommern gehen wird." — [2] Südwestl. von Strehlen. — [3] Am 10. October wird an Grant geschrieben, der König wolle jetzt die Garnison von Neisse nicht verringern; dies werde nur im Falle dringender Noth geschehen; aber auch dann würden ihm die Husaren, welche er zu behalten wünsche, gelassen werden können. [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [4] Finckenstein hatte, Magdeburg 1. October, berichtet, die Verhandlungen seien englischerseits abgebrochen worden, da Choiseul eine Antwort nach London geschickt habe, „où les points acceptés relativement aux différends avec l'Angleterre sont presque anéantis par les restrictions qu'on y a ajoutées, et où la France refuse tout net de s'entendre sur les articles qui concernent Votre Majesté, tant pour les secours qui doivent Lui être fournis après la paix que par rapport à la restitution de Ses États de Westphalie".

hausen pour assurer le chevalier Pitt, combien que je suis sensible aux sentiments qu'il a marqués à mon égard à cette occasion.[1]

Nach der Ausfertigung. Federic.

13214. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Quartier général de Strehlen, 10 octobre 1761.

Mon ministre d'État le comte de Finckenstein vient de m'informer que le ministère britannique voyant par la dernière réponse que la cour de France lui a fait remettre, qu'il n'y aurait rien à faire dans cette négociation avec un ministre aussi inconséquent que le duc de Choiseul, a pris la résolution sage de rompre tout-à-fait une négociation si chicaneuse et infructueuse.[2] Je ne saurais qu'à applaudir parfaitement à cette résolution tout-à-fait digne de sa prudence et de sa fermeté.

Quelque fâcheux qu'il soit de voir reculé par là la pacification générale de l'Europe, je ne saurais cependant envisager autrement que comme un bien, qu'après que la négociation a paru vouloir prendre une tournure bien préjudiciable à mes intérêts, elle se soit rompue de la manière que cela s'est passé, pour obvier tout d'un coup aux artifices dangereux que la cour de France voulut mettre en œuvre, et voilà pourquoi je ne saurais jamais assez me louer des sentiments généreux et du zèle pour mes intérêts que le sieur Pitt vous a déclarés en confidence à ce sujet.

Quels que puissent être les motifs qui peuvent avoir engagé le ministre de France à se conduire d'une façon si étrange, il est nonobstant cela à présumer que la situation fâcheuse à laquelle la France se trouve réduite par cette guerre, l'obligera, bon gré mal gré, à recourir à une nouvelle négociation peut-être plus secrète et par des voies plus cachées pour ses alliés, et, en supposant que ce cas arrivera bientôt, j'ai cru devoir vous instruire d'avance que vous devez, en attendant, songer à disposer le ministère britannique de déclarer d'abord alors à ceux que la France chargera de cette négociation secrète, que l'Angleterre ne sacrifiera jamais mes intérêts pour faire sa paix avec la France, ni ne m'abandonnerait pas au point que, quand même on conviendrait de quelques îles ou quelques conquêtes à rendre à la France — que l'Angleterre ne voudrait pas garder sans cela —, on ne les leur remettrait pas, avant que la France ne m'eût rendu ces provinces et possessions dont elle s'était emparée dans la guerre, et qu'elle ne m'y eût remis *in integrum*.

Vous sentirez vous-même la nécessité de cela dans le cas qu'une

[1] In Folge dessen Ministerialerlass an Knyphausen, d. d. Magdeburg 17. October. — [2] Vergl. Nr. 13213.

nouvelle négociation entre la Grande-Bretagne et la France s'entamera, afin de couper court par là aux brigues et artifices que la dernière voudra user peut-être de nouveau à ce sujet. C'est pourquoi je me tiens assuré de votre fidélité et zèle pour mon service que vous n'oublierez rien de ce qui peut servir à mettre le ministère anglais dans ce sentiment.

Federic.

Nach dem Concept.

13215. AN DEN GENERALLIEUTENANT PRINZ FRIEDRICH EUGEN VON WÜRTTEMBERG.[1]

Strehlen, 10. October 1761.

So leid es Mir gethan, aus Ew. Liebden Schreiben zu ersehen, dass Dieselbe zeither Sich etwas vom Fieber incommodirt befunden haben, so sehr wünsche Ich Dero Reconvalescence bald zu vernehmen, und so viel Zufriedenheit habe Ich sonsten von dem Einhalt Dero Schreibens gehabt.

Mir werden von dem Buturlinschen Corps ganz differente Nachrichten geschrieben. Briefe vom 2. dieses aus Glogau melden Mir, dass Buturlin noch bei Filehne, der Gegend Driesen stehe. Dagegen Mir Zegelin zu Berlin vom 7. dieses schreibet, dass seinen Nachrichten nach ersterer mit der russischen Armee seinen Marsch über Driesen nach Colberg nehme und den 4. dieses zwischen Arnswalde und Stargard gestanden habe.[2] Dieses muss sich dorten nun schon erläutert haben, und Ich wünsche wohl recht sehr, dass alles dort gut und glücklich abgelaufen sein möge, wovon Ich denen Nachrichten mit dem grössesten Verlangen entgegensehe. Ich muss Ew. Liebden nebst dem Generallieutenant von Platen überlassen, alles zu thun, was zum Besten Meines Dienstes und Meiner Sachen sein wird, da Ich Ihnen darüber keine Instructions von hier geben kann, weil Ich die Situations nicht kenne, noch alle Umstände eigentlich weiss.

J'espère, mon cher neveu, que votre fièvre passera, et que la flotte et les ennemis partiront avec elle.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Königl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart. Der Zusatz eigenhändig.

---

[1] Die Berichte des Prinzen Friedrich Eugen aus dem October sind „Vorstadt Colberg" datirt. — [2] An Lichnowsky ergeht am 10. October der Befehl: „Thut .. um Gottes willen, was Ihr könnet, und schicket Leute über Leute auf das eiligste gegen gute Discrétions, um recht zu wissen, ob Buturlin noch bei Filehne stehe oder aber weiter, und wohin eigentlich, marschiret sei. Versäumet darunter nicht eine Stunde, um es recht genau zu wissen und Mir es citissime zu melden, woran Mir zum höchsten gelegen ist."

13216. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON PLATEN.

Strehlen, 10. October 1761.

Der König bezieht sich auf das als Einlage mitgesandte Schreiben an den Prinzen von Württemberg (Nr. 13215), „welches Ihr allenfalls nur cito erbrechen könnet“.

Ich hoffe, dass Ihr bei Eurer Expedition weiter so gut continuiret haben werdet, als Ihr solches bisher gethan habet. Ich sehe nun wohl aus denen Umständen, dass Ihr so bald, als Ich es vorhin verlanget, nicht wieder hier zurück sein könnet; Ich wünsche und hoffe aber, dass Eure Sachen vorerst dort gut und glücklich gegangen sein mögen. Wenn solches geschehen, so müsset Ihr doch sehen, so wie es die Umstände nur einigermaassen leiden wollen, bald wieder hieher zurückzukommen. Ich erwarte mit viel Verlangen bald Nachricht von Euch.

Nach dem Concept. Friderich.

13217. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON LATTORFF, COMMANDANTEN VON COSEL.

Strehlen, 10. October 1761.

Was man Euch nach dem Einhalt Eures Schreibens vom 8. dieses von dem General von Draskowich gesaget,[1] ist ganz unrichtig, so gewiss es ist, dass nurgedachter General mit seinem Corps bei Wartha stehet. Wann also das Bethlensche Corps die Euch gemeldete Bewegung gemachet hat, so muss solches eine Fouragirung sein, die es angezeigter Orten gemachet. Von der Versicherung, so Ihr Mir beim Schlusse Eures Schreibens gebet,[2] davon und von deren Realität bin Ich vollenkommen persuadiret.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13218. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON PLATEN.

Strehlen, 12. October 1761.

Ihr könnet gewiss versichert sein, dass wir hier in grosser Verlegenheit um Euch zu sein anfingen, als eben Mir Euer Schreiben vom 4. dieses eingeliefert ward, und Ich aus solchem zu Meiner besondern Zufriedenheit und Soulagement sowohl die gute Zeitungen, so darin enthalten, ersehen,[3] als auch der damit angekommene Expresse Mir das

[1] Lattorff hatte gemeldet, dass „das Draskowichsche Corps von Zuckmantel aufgebrochen und, nachdem es sich mit dem Bethlenschen Corps bei Neustadt vereiniget, den Marsch nach hiesiger Gegend richte“. — [2] Lattorff hatte versichert, er werde im Falle eines Angriffes auf Cosel „dem Feind nach meiner Pflicht . . begegnen“. — [3] Platen hatte am 2. October das Défilé von Spie (westnordwestl. von Cörlin) forcirt und sich dadurch die Verbindung mit Colberg eröffnet. Vergl. S. 15 und Schaefer, Gesch. des siebenjährigen Kriegs, Bd. II, Abth. 2, S. 261.

übrige von der veränderten Position, so der Rumänzow bereits genommen, mündlich hinzufügte. Ich kann Euch nicht genugsam danken vor die sehr gute und vernünftige Art, mit welcher Ihr Eure Expedition geführet und disponiret habet, als worunter es Euch bisher keiner Meiner Generals, Ich will nicht sagen, gleich, jedoch gewiss nicht zuvor gethan. Bisher seind Meine Umstände noch etwas brouillirt und Ich habe nöthig, alle Meine Attention auf deren jetzige Beschaffenheit und wie solches zu redressiren, zu richten; Ihr sollet aber von der Erkenntlichkeit versichert sein, welche Ich sowohl als nicht weniger der Staat gegen Euch vor Eure jetzige signalirte Dienste haben müssen. Hierbei wünsche Ich nur noch, dass Ihr dorten bald reinen Tisch wegen des Feindes machen und dadurch bald abkommen könnet, um uns hier zu helfen, damit wir auch hieselbst aus der Noth kommen. Indessen habt Ihr nicht nöthig, die Leute alsdenn ganz extraordinär zu fatiguiren, indem es darunter auf einige Tage nicht ankommen wird.

Der König wünscht, „dass die Mir werthe Gesundheit des Prinzen von Württemberg Liebden[1] sich bald völlig wiederum retabliren möge".

Nach dem Concept.

Friderich.

13219. AN DEN CAPITÄN VON ZEGELIN, VICECOMMANDANTEN VON BERLIN.

Strehlen, 12. October 1761.

Der König dankt für Nachrichten vom 8. October.

Ich kann das nunmehro nach Meinen erhaltenen Nachrichten positive schreiben, dass Buturlin noch immer bei Filehne stehet,[2] indessen nach einigen Nachrichten aus der Neumark den General Fermor mit einem Corps von ohngefähr 8000 Mann über Driesen gegen Pommern detachiret haben solle, vermuthlich, um den Generallieutenant Platen zu verhindern, sich mit dem Prinzen von Württemberg zu conjungiren, oder aber entstehenden Falls die Retraite des Rumänzow noch mehr zurück zu versichern, als in welcher Absicht auch das kleine Corps Russen unter dem Obristen Berg und eine Brigade Infanterie unter dem Dolgoruki dorthin detachiret worden, so aller Apparence nach die Corps Russen sein werden, welche wegen geringer Subsistance sich in der Neumark und gegen Stargard ausgebreitet und nunmehro sich weiter gezogen haben werden.

Hier besagen die Nachrichten, dass der Tschernischew mit seinem Corps sich in Marsch gesetzet, um den Oderstrom bei Steinau auch zu repassiren und sich wieder längst der Grenze nach Polen zu ziehen. Ich avertire Euch nur hauptsächlich deshalb davon, damit, wann Tschernischew bei Steinau übergeht und denen Grenzen der Neumark sich

[1] Vergl. Nr. 13215. — [2] Vergl. S. 19.

nähert, das Publicum zu Berlin nicht etwa wieder eine neue Ombrage fasse, als ob die Russen ein Dessein dahin hätten, die vielmehr nach Polen gehen müssen, da sie sonst nicht subsistiren können. Ich kann zwar alles dieses noch nicht positive sagen, Ich glaube aber gewiss, dass die Erfahrung von wenig Tagen Meine Muthmaassungen bekräftigen wird. Schreibet inzwischen alle diese Umstände an Meinen Bruder, des Prinz Heinrich Liebden, auf dass derselbe nicht etwan glauben möchte, als ob sich alles von denen Russen nach Pommern zöge. Seid aber auf alles sehr attent und continuiret mit Euren Berichten an Mich von allem, so Ihr mit Zuverlässigkeit erfahret.

Nach der Ausfertigung. Friderich.

13 220. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

[Strehlen, 13 octobre 1761.][1]

Selon toutes les apparences, nous n'avons plus rien à craindre pour Berlin, et Colberg est sauvé; les Russes s'en retournent en Pologne, en longeant la Warthe; il n'y a que Berg qui fait tout ce bruit dans la Nouvelle-Marche. Ainsi il n'y a plus de grand danger à craindre. J'attends donc que la Poméranie soit délivrée, pour pouvoir, avec le secours de Platen, redresser les choses dans ces environs, et, cela fait, il faut qu'une partie de ces troupes hivernent en Saxe.

Je ne puis vous mander aucune nouvelle d'ici, parceque je me tiens sur une rigide défensive, et qu'il serait très imprudent de changer de mesure, avant que mes détachements soient de retour, et encore faudra-t-il s'y prendre avec bien de la circonspection.[2]

Nach dem Concept. Eigenhändig. Federic.

13 221. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Strehlen, 13 octobre 1761.

Je vous sais parfaitement gré de l'attention que vous avez à me donner à présent le plus souvent de vos nouvelles. Je connais parfaite-

[1] Das Datum nach der Ausfertigung. — [2] An den Minister Schlabrendorff wird am 11. October geschrieben, „dass Ich Euch den 20. noch nicht zu einem Termin setzen kann, indem Ich Mich noch nach verschiedenen andern Sachen richten muss. Ich kann also Selbst noch nicht sagen, wenn es zum Marsche kommen wird; jedennoch werde Ich Euch en avance davon avertiren.“ — Am 13. October erhält Schlabrendorff den Befehl, ein vorläufiges „Project“ zu machen, wie er für das kommende Jahr die Magazine in Schlesien zu formiren gedenke. „Ihr müsset darbei auf eine Armee von 80000 Mann, auch auf eine etwas frühere Campagne wie sonsten rechnen, und zwar durch gedachtes ganzes Jahr hindurch bis zu Ende des Monates December.“ In einer Ordre vom 20. October an Schlabrendorff bestimmt der König zu diesem Zweck die Summe von 5 Millionen Rthlr. [Ausfertigungen im Generalstabsarchiv zu Berlin.]

ment toute l'étendue de vos sentiments sincères à mon égard et à l'égard de mes intérêts. La malheureuse affaire de Schweidnitz ne laisse pas que de déranger assez ma campagne; je tâcherai de mon mieux de la redresser, mais il me faut attendre avant tout le retour du général Platen, article cependant dont vous ne direz un mot à qui que ce soit à présent là où vous êtes. Je ne vous entretiens point des succès que celui-ci a eus jusqu'ici, le duc de Bevern et le major Lichnowsky vous en auront assez donné. J'ai tout lieu de bien espérer du reste de son expédition. Je suis tant embarrassé encore de ma campagne ici que je songe à peine à ce qui regarde nos affaires en Angleterre, où je crois qu'il n'y a guère quelque chose importante.

Federic.

Nach der Ausfertigung.

---

13 222. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Strehlen, 13 octobre 1761.

Vous pouvez être assuré que je ne rappellerai point à moi la brigade du [prince] d'Anhalt avant la fin de ce mois. J'ai d'assez bonnes nouvelles de la Poméranie du 4 de ce mois.[1]. Le lieutenant-général Platen a joint son corps à celui du prince de Württemberg et a ouvert, par la position qu'il a prise, la communication avec Stettin.

Quoique Rumänzow ait gardé jusque là encore son poste, cependant, le temps orageux qu'il fait là, ayant forcé la flotte ennemie de s'éloigner de Colberg, Rumänzow se verra obligé par là, ou on le forcera, de quitter son poste, pour rendre plus facile sa retraite vers la Pologne; il y a même des nouvelles vagues qu'il a déjà quitté son poste, malgré tous les renforts que Buturlin lui a détachés, et qui, à ce qu'on m'assure, ne lui serviront qu'à mieux couvrir sa retraite. Je m'attends d'avoir bientôt de là de très bonnes nouvelles. En attendant, le général-lieutenant Platen ne saura me rejoindre avant le 8 ou 9 de novembre au plus tôt, délai qu'il faut que j'attende, mais qui, à ce que j'espère, ne me dérangera en rien.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

---

13 223. AN DEN GENERALLIEUTENANT PRINZ FRIEDRICH EUGEN VON WÜRTTEMBERG.

Strehlen, 13. October 1761.

Der König dankt für das Schreiben des Prinzen vom 7. October; er habe „daraus ersehen, wie nicht nur durch besonderes gutes Betragen wegen des Feindes die Sachen daselbst in einem recht guten Train stehen, sondern auch dass das Fieber, wovon Dieselben incommodiret gewesen, ausgeblieben," und wünsche, „dass die angefangene Besserung continuiren . . möge".

[1] Vergl. Nr. 13218.

So viel sonsten Ew. Liebden Anfrage wegen Verfolgung des Feindes, wann das Rumänzowsche Corps sich dorten wieder nach Polen zurückziehen wird, anlanget, da werden Dieselbe von Selbst erachten, dass, so sehr Ich sonsten wünschete, dass gedachtes feindliche Corps ganz exterminiret werden könnte, Mir dennoch die dortigen Umstände so zu sein scheinen, dass Ich es allemal jetzo vor sicherer und besser zu sein erachte, wann Ew. Liebden darunter Sich dieses Mal böser gegen den Feind daselbst in solchem Fall anstellen werden, als solches in der That geschiehet, mithin mehr Démonstrations machen als wirklich attaquiren. Es müsste dann fast wider Vermuthen sein, dass Ew. Liebden dem Feind einen Schaden von einigen 1000 Mann thun könnten, ohne deshalb eine affaire générale zu engagiren. Der grosse But, welchen wir bei denen dortigen Opérations gehabt, nämlich zuvörderst Colberg zu sauviren und den Feind zu verhindern, dass derselbe keine Winterquartiere in Pommern nehme, ist gottlob mehrentheils und bis auf etwas weniges erreichet worden. Nunmehro aber müssen wir nicht verderben, was bisher gut gemacht worden; und, da Ew. Liebden Selbst anführen, dass, wenn die feindliche Flotte vor Colberg abgehen werde, sie noch einige Schiffe nebst Bombardiergaliote dort auf der Station lassen würde, so vermuthe die Absicht davon zu sein, dass, wann Ew. Liebden Sich von dar, um den Feind zu verfolgen, etwas entfernet haben würden, gedachte Schiffe noch eine Descente thun und versuchen sollen, sich Colberg par surprise zu bemeistern. Mich däucht also, dass es besser sein werde, wann Ew. Liebden vorerst noch in Dero dortigem Retranchement stehen bleiben und den Feind etwas sachte und mit Vorsicht folgen lassen.

Wann die Sachen dorten so weit gekommen sein werden, dass die Russen wieder aus Pommern gehen, und wegen des Feindes dort nichts mehr zu besorgen ist, so ist der Generallieutenant von Platen von Mir beordert, bei seiner Retour hierher noch etwas mehr Infanterie von dort mitzubringen,[1] und werde Ich wenigstens die Bataillons unter dem Generalmajor von Thadden hier noch sehr nöthig haben, um allhier die Campagne gleichfalls recht gut zu endigen. Von dem Buturlin sagen mir meine bisherige Nachrichten aus Glogau,[2] dass derselbe noch bei Landsberg oder der Orten stehe, ob es jedoch geheissen, dass

1 Vergl. Nr. 13209. Am 14. October schreibt der König an Platen, dass, „wenn dorten wegen des Feindes nichts weiter zu besorgen, und alles von demselben rein sein wird, mithin Ihr mit Sicherheit von dar werdet abgehen können, Ihr alsdenn Euch in Gottes Namen werdet in den Marsch setzen und hieher zurückkommen können“. — 2 Dem Major von Lichnowsky in Glogau wird am 13. October, mit dem Befehl ihre Richtigkeit zu prüfen, die aus Breslau eingegangene Nachricht mitgetheilt, „dass die Avantgarde von der Armee unter Buturlin schon bei Thorn angekommen, das andere folgen und also, was noch zurück, etwa die Arrièregarde ausmachen und, wie gewöhnlich, mehrentheils aus leichten Truppen und schwärmendem Volk bestehen soll“. Vergl. Nr. 13224.

Fermor nach Arnswalde und der Gegend Stargard marschiret sei. Es seind aber die Berichte davon aus der Neumark so widersprechend, dass bis dato man nichts sicheres davon urtheilen kann.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Königl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart.

---

13 224. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE HERZOG VON BRAUNSCHWEIG-BEVERN, GOUVERNEUR VON STETTIN.

Strehlen, 14. October 1761.

Die Attention, so Ew. Liebden in Dero Schreiben sowohl gegen Mich als gegen alles das, was das Beste Meines Dienstes nur einigermaassen angehen kann, bezeigen, gereichet Mir gegen Deroselben zu aller freundvetterlicher Erkenntlichkeit. Ich finde Selbst, dass überall die Berichte aus der Neumark gar nicht harmoniren;[1] was aber den Buturlin angehet, da versichern Mir Meine Briefe aus Glogau vom 10. dieses, dass derselbe mit dem Gros seines Corps noch immer bei Filehne, der Gegend Driesen, stehe; dem Generallieutenant von Tauentzien aber haben einige aus Polen nach Breslau gekommene Juden vor gewiss angeben wollen, als sei Buturlin mit der Tête seines Corps bei Thorn angekommen, wohin das andere nach und nach folge: so dass also derselbe ohnmöglich an drei Orten stehen kann. So viel Ich indess davon einzusehen zur Zeit im Stande bin, so glaube Ich, dass alles, was bis dato von Russen in Pommern gestanden, auch in der Neumark sich zerstreuet gehabt, sich wie Buturlin nach einander, vielleicht einige Tage eher, vielleicht später, nacher Polen und gegen die Weichsel zurückziehen werde, und das, was davon bei Arnswalde gestanden, gewiss nichts anders als das Corps von Berg sei.

Nach dem Concept.

Friderich.

---

13 225. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON LATTORFF, COMMANDANTEN VON COSEL.

Strehlen, 14. October 1761.

Was Ihr Mir in Eurem Schreiben vom 11. dieses von der Annäherung eines feindlichen Corps nach Euren Orten meldet, ist nichts anders gewesen, als dass feindlicherseits man dort einen Versuch von einer Surprise auf die Euch anvertraute Festung machen wollen, welches

1 Vergl. S. 19. 21. 22. An Zegelin schreibt der König am 14. October: „Obwohl die [Nachrichten] aus der Neumark sich einander noch ziemlich widersprechen, so sehe Ich doch aus allen so viel gewiss, dass wir vor Berlin in diesem Jahre nichts zu besorgen haben.“

jedoch nichts anders als das Krop von Bethlen gewesen sein kann;[1] dann, so viel den Draskowich anlanget, da weiss Ich gewiss, dass derselbe mit seinem Corps bei Wartha gestanden[2] und noch stehet. Die Russen aber stehen noch der Gegend Hohenfriedberg, und werdet Ihr überhaupt wohl persuadiret sein, dass Ich ein so beträchtliches Corps[3] nicht würde vor Mich vorbeilassen, ohne Meine Précautions deshalb zu nehmen. Von hier aus werdet Ihr also jetzo nichts zu besorgen haben; indessen es Mich freuet, dass Ihr bei allen Vorfallenheiten auf Eurem Posten vigilant seid und alle die gute Sentiments erfüllet, so Ich jedesmal zu Euch gehabt.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13226. AN DEN OBERSTEN VON BELLING.[4]

[Strehlen, October 1761.]

Es wäre dem König sehr lieb aus seinem Schreiben zu vernehmen gewesen, dass er die Schweden so weit[5] zurückgetrieben habe. Se. Königl. Majestät, welche von seinem Betragen die ganze Campagne hindurch alle Zufriedenheit hätten, hofften, er würde den Feind dorten weiter in Ordnung halten. Von einem neuen Renfort, so die Schweden bekommen, sei Deroselben nichts bekannt geworden, und könnte solches nichts anders sein als derjenige, welchen sie schon vor verschiedenen Wochen bekommen und der in nichts mehr als in 3800 Mann fast lauter Rekruten und Leuten, denen es an allem gefehlet, bestanden.

Weisungen für die Antwort; auf der Rückseite des Berichts von Belling, d. d. Schwerinsburg 10. October.

---

1 An den General Grant schreibt der König [ohne Datum, wahrscheinlich am 15. October]: „Il est très fondé que quelque [tro]upe du corps de Bethlen a dû tenter sur Cosel, qui cependant [n'a] rien effectué, ayant été très bien [rep]oussée." [Berlin. Generalstabsarchiv.] Für den nur in Chiffern vorhandenen Schluss dieses Schreibens liegen die Weisungen auf der Rückseite des Berichts von Grant, d. d. Neisse 15. October, vor: „Que, selon des avis qu'on avait donnés au Roi, les Autrichiens dussent avoir fait un gros détachement pour joindre Draskowich; qu'ainsi lui, Grant, devait tâcher d'approfondir si ces avis étaient vrais ou non, pour en faire son rapport au Roi." — 2 Vergl. S. 20. — 3 Lattorff hatte gemeldet, es würden „8000 Russen zum Bethlenschen Corps stossen". — Dem General Grant wird [ohne Datum, wahrscheinlich am 14. October] mitgetheilt, „dass was [von] der österreichschen Armee, mit etliche 1000 Mann Russen, detachiret wäre"; Grant solle zu erfahren suchen, „ob dieses Corps bei Neiss vor[bei und] etwa gegen Cosel gehet". [Berlin. Generalstabsarchiv.] — 4 Bellings Berichte aus dem October, vom 10. und 15., sind aus Schwerinsburg (südl. von Anclam) datirt. — 5 Nämlich über die Peene.

13227. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Strehlen, 15 octobre 1761.

J'ai reçu, mon très cher Frère, la lettre que vous m'avez écrite du 9 de ce mois, et me réfère à celles que je vous ai faites du 8 et du 10[1] de ce mois et que je compte vous être heureusement parvenues. Vous saurez vous représenter que ma situation est fort embarrassante, mais il faut que j'attende avant tout le secours de Platen; pour alors, je ferai ce qu'il me conviendra de faire pour redresser les choses ici, sans tout exposer, et, pourvu que cela me réussisse, j'espère que cela remettra nos affaires sur l'eau.

Mes nouvelles de la Poméranie sont que Rumänzow a fait rembarquer son artillerie de siège avec 7 bataillons que la flotte lui avait amenés, et que tout le corps se prépare à la retraite, tout comme la plus grande partie de la flotte doit déjà être partie; que le corps de Berg se tenait encore autour de Stargard, mais que Fermor était à Arnswalde et Buturlin encore plus en arrière:[2] qui ne cherchent qu'à fournir à leur subsistance, en dépouillant la Nouvelle-Marche, en sorte qu'ils longeaient les frontières pour s'en retourner vers la Vistule.

Vous avez très bien fait d'avertir le prince Ferdinand de l'avis qui vous est venu de la jonction d'un corps français[3] à l'armée de l'Empire. Je me flatte qu'il songera aux mesures à prendre, au cas que cela arrive, et ne doute pas que vous aurez l'œil également sur Magdeburg. Je viens de donner mes ordres au prince de Württemberg,[4] que j'ai adressés au duc de Bevern, afin que, dès que les Russes auront quitté la Poméranie et la Nouvelle-Marche, de sorte qu'il n'y aura plus rien à craindre d'eux, le Prince doive, en cas de besoin, se mettre d'abord en marche vers la Saxe ou du côté de Magdeburg, selon les circonstances et les avis que vous lui ferez parvenir. Au surplus, ne soyez

1 So; statt 13. (Vergl. Nr. 13208 und Nr. 13220.) — 2 Auf dem Berichte Tauentziens, d. d. Breslau 15. October, mit der Meldung, „ein von Twardowsky, welcher bei Lissa wohnet," habe ihm mitgetheilt, dass ein Corps von der russischen Hauptarmee „im Rückmarsch nach hiesigen Gegenden begriffen" sei, finden sich die Weisungen für die Antwort: „Der König habe alle Mühe, die Zeitung, so der Twardowsky geschrieben, vor wahr zu halten. Vielleicht wäre einiger Tropp Kosacken dahin geschwärmet; mehr aber sei gar nicht wahrscheinlich, denn zu Landsberg, Driesen und der Orten nichts von Russen weiter wäre. Er thäte inzwischen allemal gut, auf alles Attention zu haben und alle Nachrichten weiter zu erforschen." — Auf dem Berichte des Generalmajors von Schmettau, welcher, Grossburg (nördl. von Strehlen) 16. October, gemeldet hatte, dass für die bei Striegau stehenden Russen zwei Brücken über die Oder geschlagen seien, und dass „die Buturlinsche Armee wieder gegen Schlesien marschire und die Vorposten bei Kobylin schon stehen sollten", finden sich die Weisungen: „Ich dankte für die Zeitung. Wegen der Brücke vor Tschernischew bei Köben, wäre nicht an dem; und wegen der Russen ihre Avantg[arde] bei Kobylin: Buturlin mit seiner Armee über Schievelbein nach Polen, auf Marienburg gegangen." — 3 Concept: „corps de 10000 Français". — 4 D. d. Strehlen 15. October. [Stuttgart. Haus- und Staatsarchiv.]

point en peine, mon très cher frère, de la subsistance en Saxe, qui ne nous manquera guère, le cas existant.

Nach der Ausfertigung. Federic.

13228. AN DEN GEHEIMEN COMMERZIENRATH VON REXIN IN KONSTANTINOPEL.

Hauptquartier zu Strehlen, 15. October 1761.

Da Ich heute Eure Dépêche vom 9. des letzteren Monates September über Warschau hieher erhalten, so werdet Ihr leicht selbst erachten können, mit wie vieler Zufriedenheit und wahrem Vergnügen Ich daraus ersehen habe, dass durch Eure viele Bemühung Ihr es dahin gebracht, dass die Pforte Euch die schriftliche Declaration gethan, davon Ihr Mir den ohngefährlichen Einhalt in Eurer Dépêche meldet,[1] und dass nach Eurem Anführen die Pforte solche Arrangements wirklich zu treffen angefangen hat, die Mir alle Hoffnung geben, dass es derselben nunmehro ein Ernst sei, Mir reelle Marquen von deren Freundschaft zu geben und durch puissante Diversiones gegen die Oesterreicher und Russen in dem Frühjahre des nächstfolgenden Jahres Mir wirkliche Assistance zu leisten, um dadurch ihre und Meine ohnversöhnliche Feinde zu demüthigen und die Gloire der Pforte sowohl als deren Avantage zu vergrössern.

Ich hätte sehr gewünschet, dass Ihr Eurer Dépêche das von der Pforte erhaltene schriftliche Resolutum zugleich chiffriret mit beigefüget hättet, um solches mit aller Attention einsehen zu können; da Ihr aber meldet, dass Ihr solches nächstens über Jassy und Warschau nachschicken würdet, so erwarte Ich solches mit vieler Ungeduld. Inzwischen, da die Pforte in so guter Gesinnung stehet, und Euch die Umstände überall zu favorisiren scheinen, so müsset Ihr nun mit allem möglichsten Fleisse continuiren, das Eisen weiter zu schmieden, weil es heiss ist, mithin nichts sparen, die Gesinnung der Pforte zu einer reellen Assistance nicht nur [zu] unterhalten, sondern auch den Defensivtractat zu Stande zu bringen. Ihr habt in Euren vorigen Berichten vom 25. Junii und 16. Julii — worauf Ich Euch dermalen zu antworten bisher Anstand genommen, welche beide aber auch die letzteren gewesen seind, so Ich nebst dem jetzigen erhalten, — [angefraget], ob Ihr unter denen Präsenten wegen des Freundschaftstractats[2] dem Grossvezier auch die Summen an Gelde, welche er Euch zu verstehen gegeben, mit präsentiren dörfet. Ich antworte Euch darauf, wie Ich Euch vorhin und längsten schon instruiret und autorisiret habe, dass, wenn Ihr es dahin bringen könnet, dass die Pforte gewiss und réellement mit Meinen Feinden zu Meiner

1 Die Pforte erklärte darin, „wie sie den festen Schluss gefasset, künftiges Frühjahr sehr zeitlich nach Adrianopel aufzubrechen". — 2 Vergl. Bd. XX, 678.

Faveur bricht, was dazu an Gelde erfordert wird, anwenden und nicht sparen sollet. Dieses muss Euch nun also auch gegenwärtig noch zu Eurer Direction dienen, ohne dass Ihr bei Mir deshalb neue Rückfrage thun sollet. Ein anderes wäre es gewesen, wenn es nur bei dem simplen Freundschaftstractat geblieben wäre, als welcher freilich Mir in nichts réellement geholfen haben würde und keine extraordinäre Präsenter verdienet haben dörfte.

So favorabel inzwischen die Situation derer Sachen bei der Pforte jetzo vor Mich scheinet, so müsset Ihr Euch doch wohl in Acht nehmen und grosse Attention darauf haben, damit solches alles am Ende nicht bei guten Versprechungen und leeren Ostentationen oder Demonstrationen den jetzigen Winter über bleibe, gegen das Frühjahr aber Euch neue Chevilles gemachet werden und die Sachen so continuiren, wie sie vorhin gewesen. Erinnert Euch deshalb wohl, was in dem Winter von anno 1759 in 1760 geschahe, da Ihr Mir alle Hoffnung eines gewissen Bruchs von der Pforte gabet und viele grosse Zurüstungen dazu meldetet, welche alle aber dermalen im Frühjahre durch die neue Chevilles, so Euch der Grossvezier machte, gänzlich zu Wasser wurden.[1] Und also nehmet Eure Mesures diesmal besser, damit Ihr Mir nächstens positivement schreiben könnet, ob die Pforte im Frühjahr gewiss und ernstlich brechen werde oder nicht; als welches Ich bald ganz positivement von Euch wissen muss, um Meine Mesures darnach mit Zuverlässigkeit nehmen zu können.

Der beste Barometer hierin wird vor Euch sein, ob die Pforte Orders giebet, dass ihre Truppen aus Asien nach der europäischen Türkei übergehen müssen. Lassen sie solche wirklich dahin übergehen, so ist es eine Marque, dass sie gewiss brechen wollen.

Was die Präsenter anlanget, da seind solche fertig und parat. Wenn es von Mir dependirete, so würdet Ihr solche gewiss und ohnfehlbar schon bei Euch haben; so aber kennet Ihr die Schwierigkeiten, so sich in jetzigen Umständen bei deren Transport ereignen. Wir werden indess alles menschmöglichste thun, um solche zu heben; es gehöret aber ohnumgänglich die erforderliche Zeit dazu. Ich hätte daher fast gewünschet, dass solche dorten in baarem Gelde evaluiret und bezahlet werden können.

Unsere Umstände seind gottlob hier nicht so gefährlich, als sie von unseren Feinden dorten gemachet werden wollen. Ich habe in diesem Sommer fast die ganze österreichsche und die russische Armee, beide mit einander combiniret, hier in Schlesien gegen Mich gehabt, welche jedoch gegen Mich nicht das geringste ausrichten, noch einmal wagen können, so dass die Russen sich endlich wieder von den Oesterreichern separiren und nach Polen zurückziehen müssen.

Die letzteren haben nachher Schweidnitz durch Verrätherei und

[1] Vergl. Bd. XVIII, 774. Bd. XIX, 642. 643.

Surprise genommen; aber auch dieses wird durch Gottes Hülfe zu repariren sein.

Ein besonderes Corps Russen von etlichen 20 000 Mann hat Colberg abermalen zu Wasser und zu Lande belagert, aber nach vielen vergeblichen Stürmen sich sammt der Flotte mit grossem Verlust wieder retiriren müssen.

Im vorigen Monat September seind die Friedenshandlungen zwischen Engelland und Frankreich ganz und gar wieder unterbrochen worden, nachdem das englische Ministère klar gesehen, dass das französische sie nur hintergehen wollen;[1] wodurch also der Frieden noch weiter entfernet worden, als er jemalen gewesen ist.

Ich erwarte nächstens Eure weitere Nachrichten und werde Euch vielleicht ehestens wieder schreiben.

Nach dem Concept. Friderich.

---

13 229. AU SECRÉTAIRE BENOÎT A VARSOVIE.

Strehlen, 15 octobre 1761.

Dem Gesandten wird für die Uebersendung des Berichts von Rexin vom 9. September gedankt und ihm die schleunige Beförderung der Antwort des Königs an Rexin (Nr. 13 228) empfohlen, „vu que cela m'importe beaucoup".

Comme il me mande qu'à vos instances il avait dépêché un de ses secrétaires, pour porter 50 000 écus argent comptant au sieur Gadomsky à l'usage que vous connaissez assez pour que je n'aie besoin de vous le récapituler,[2] et que vous savez, d'ailleurs, le changement que cette affaire a pris à l'égard du sieur Gadomsky par l'envoi du sieur Boscamp,[3] vous devez veiller d'attention et faire en sorte que cette remise du sieur de Rexin ne soit point exposée à des dangers, ni ne coure le moindre risque d'être mal employée ou perdue par quelque malentendu . . .

Au reste, il est vrai que le malheur arrivé depuis peu à la ville de Schweidnitz que l'ennemi a surprise, aidé par des traîtres, et cruellement pillée en suite, m'a embarrassé au commencement; mais, grâce au Ciel! il s'en faut beaucoup que la situation de mes affaires en ait été aussi dérangée que vous me marquez que mes ennemis là où vous êtes s'en sont fait accroire, puisque, nonobstant cela, je saurais soutenir mes affaires et trouver peut-être moyens à réparer ou à prévenir toutes les suites de cet accident fâcheux arrivé.

Nach dem Concept. Federic.

---

[1] Vergl. S. 17. 18. — [2] Vergl. Nr. 13 193. — [3] Am 10. October wurde Benoît für seinen Bericht vom 29. September gedankt, in welchem er meldete, welche Vorsichtsmaassregeln er Boscamp anempfohlen hatte, um nicht verdächtig zu erscheinen. „J'ai été content par la diligence que vous avez employée à faire partir incessamment notre émissaire à sa destination." In derselben Ordre erhält Benoît Befehl, Bericht zu erstatten, ob die Geschenke für die Pforte sicher durch Polen befördert werden könnten.

13230. AN DEN GENERALLIEUTENANT PRINZ FRIEDRICH EUGEN VON WÜRTTEMBERG.

Strehlen, 17. October 1761.

Was Ew. Liebden Mir in Dero Schreiben vom 10. dieses von der epineusen Situation, worinnen sich dermalen die Sachen wegen des Feindes dorten befunden, gemeldet haben,[1] hat Mir Selbst hier einigen Embarras verursachet. Ich gestehe, dass es également gefährlich sei, Colberg zu verlassen, und dennoch in denen Umständen, so Ew. Liebden Schreiben enthält, dort in Inaction stehen zu bleiben und sich gleichsam von dem Feind einschliessen zu lassen. Ich habe also Ew. Liebden und des Generallieutenant von Platen Gutfinden lediglich abandonniret, was Dieselbe zu thun vor das convenableste erachtet, und da ohnedem alles, was deshalb geschehen müssen, schon geschehen sein wird, ehe einmal dieses dorten ankommen kann, so bleibet Mir nichts anders übrig, als mit Geduld den Succès von Dero weiterem Unternehmen zu erwarten, die Ich in allen Stücken glücklich und gut gewesen zu sein wünsche als hoffe.[2]

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Königl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart.

13231. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Strehlen, 17 octobre 1761.

Je vois bien par la lettre du 11 que vous m'avez faite, que nos ennemis prennent fort à tâche de nous rendre cette campagne aussi embarrassante que possible, avant que de la finir.[3] Quant à moi, vous conviendrez, mon cher frère, que je n'ose pas m'éloigner d'ici et que vous ne devez pas compter que je puisse vous joindre: je ne suis pas assez en force pour détacher, avant qu'au moins le général Platen ne m'ait joint. Si je m'éloigne d'ici, Breslau et Neisse courent trop de risques; mais le prince de Württemberg pourra peut-être vous secourir dans le besoin. J'espère que ma lettre du 15[4] vous sera heureusement parvenue.

Federic.

Nach der Ausfertigung. Den Worten „je n'ose pas" bis „dans le besoin" liegt eine eigenhändige Weisung des Königs auf der Rückseite des Berichts des Prinzen, d. d. Schlettau 11. October, zu Grunde.

---

1 Der Prinz hatte gemeldet, dass Rumänzow „noch immer in seiner alten Position" stehe und Unterstützung von der grossen russischen Armee erwarte. Seine, des Prinzen, Vorräthe seien aufgezehrt; er und Platen könnten „nur bloss von denen von Stettin kommenden Transports leben, welche uns durch die feindlichen leichten Truppen ohngemein schwer gemachet werden". — 2 Aehnlich wie oben schreibt der König am 17. October an den General Platen. „Ihr könnet erachten, mit wie vieler Ungeduld Ich Euren Nachrichten . . entgegensehe. Ich hoffe inzwischen noch immer, dass sowohl Rumänzow als auch Buturlin es nicht werden zur Extrémité kommen lassen, sondern sich noch von selbst zurück nach Polen gezogen haben werden." — 3 Der Prinz hatte gemeldet, dass ein französisches Corps unter dem Prinzen Xaver nach Wolfenbüttel vorgerückt sei und diese Stadt belagere. „Selon toutes les conjectures la place doit être rendue." — 4 Nr. 13227.

13232. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Strehlen, 17 octobre 1761.

Je vous suis obligé des nouvelles que vous m'avez apprises par votre lettre d'aujourd'hui. Bien que le général Platen ait délivré Colberg, cependant les Russes n'ont pas encore quitté la Poméranie, de sorte qu'il ne saura me rejoindre que vers le 10 de novembre à peu près, et c'est jusque là qu'il faut que je suspende tous mes projets.[1]

Gardez là, je vous prie, le major Lefèbvre;[2] sa personne m'importe trop, pour ne pas le vouloir exposer à quelque désastre que le hasard saurait lui amener chemin faisant.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13233. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON PLATEN.

Strehlen, 17. October 1761.

Nachdem Ich Meine heutige Antwort an Euch auf Euer Schreiben vom 11. dieses[3] bereits abgehen lassen,[4] erhalte Ich nachher das Duplicat des letzteren, von welchem Mich dann das angefügte Postscript vom Dato des 12. dieses ziemlich wieder consoliret hat.[5] Es werden Mir zugleich von Breslau aus die von Euch gemeldete Nachrichten dahin confirmiret, dass nach Aussage einiger von Thorn gekommenen Reisenden die russische Armee vor acht Tagen bereits Tag und Nacht durch Thorn defilirete, um hinter der Weichsel die Winterquartiere zu beziehen; wie denn ausserdem ein gewisser Adjutant des General Buturlin, so an den Laudon mit Dépêches geschicket worden, sich unterwegens gegen einen seiner Freunde vertraulich entfallen lassen, dass Buturlin zwar ein Corps in Pommern vorrücken lassen, welches aber nunmehro der Mangel der Subsistenz nöthigte, sich gänzlich von dar zurückzuziehen und nach Preussen in die Winterquartiere zu gehen.

Ich werde also sehr zufrieden sein, wenn Ihr den Rumänzow und die Russen nur genöthiget haben werdet Pommern zu verlassen und nach Polen zurückzugehen. Es kommet gar nicht darauf an, ob Ihr wenig davon abkriegen werdet, sondern das Hauptwerk ist jetzo, solche nur dort los zu sein, und dass Ihr dann bald wieder hieher zu Mir stosset, auch dass des Prinzen Eugen von Württemberg Liebden, wenn dort alles reine ist, etwas von Dero Corps, jedoch nur im Fall der Noth und wenn Mein Bruder, der Prinz Heinrich, es von ihm verlangen sollte, nach Sachsen detachiren könne.[6]

Friderich.

Nach dem Concept.

---

1 Am 16. October war an Grant geschrieben worden: „Pour ce qui nous regarde ici, tout y est encore sur un pied tranquille et, [se]lon m[es nouv]elles, les Russes continuent à filer en Pologne.“ [Berlin. Generalstabsarchiv.] — 2 Grant hatte den Ingenieurmajor Lefèbvre der besseren Berichterstattung wegen zum Könige schicken wollen. — 3 Der Bericht Platens ist vom 10., das Duplicat desselben vom 11. October datirt. — 4 Vergl. S. 31. Anm. 2. — 5 Vergl. S. 33. 36. — 6 Vergl. Nr. 13231.

13234. AN DEN GENERALLIEUTENANT PRINZ FRIEDRICH EUGEN VON WÜRTTEMBERG.

Strehlen, 17. October 1761.

Meine heutige Antwort auf Ew. Liebden Schreiben vom 10. dieses[1] war bereits abgegangen, als Ich nachher noch das Duplicat davon, und zugleich Dero anderweites vom 11. dieses erhielte. Ich zweifle gar nicht, dass der Rumänzow nebst denen Russen wo nicht schon wirklich die Partei genommen haben, doch nächstens nehmen werden, Pommern ganz zu verlassen und ihren Rückmarsch nach der Weichsel zu nehmen.

Dem Prinzen werden dieselben Nachrichten über die Russen wie dem General Platen (vergl. Nr. 13233) mitgetheilt.

Ich hoffe also die gute Nachrichten davon nächstens zu vernehmen, alsdann es nicht anders sein kann, als wie Ich es vorhin schon geschrieben,[2] da dann Ew. Liebden zugleich sich fertig zu halten haben, um, wann Mein Bruder des Prinz Heinrich Liebden Dieselbe requiriren sollte, von Dero Corps nach der Gegend von Halle oder nach dem Magdeburgischen zu detachiren, Ew. Liebden sodann gleich eilig dahin marschiren müssen. Verlangte aber Mein Bruder dieses nicht, alsdann können Dieselbe gegen die Schweden gehen. Dass Ich aber Ew. Liebden noch mehrere Bataillons da lassen sollte, solches ist Mir jetzo ohnmöglich und gehet gar nicht an.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Königl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart.

13235. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Strehlen, 18 octobre 1761.

J'ai reçu votre lettre du 12 de ce mois, et je vous sais parfaitement gré de l'attention avec laquelle vous continuez à m'informer des nouvelles les plus intéressantes qui vous parviennent.[3] Je suis bien fâché de ne pouvoir remédier d'ici à aucun des maux qui arrivent ou qui paraissent menacer le voisinage de vos contrées, vu que je me trouve trop ombragé ici, pour veiller à ce qu'il n'arrive de nouveaux malheurs accablants à cette province-ci; en attendant, je ne saurais m'imaginer que le prince Ferdinand n'ait eu rien de plus pressé que de détacher au moins, pour sauver ces deux places aussi importantes à lui à tous égards que celles de Wolfenbüttel et de Brunswick contre les entreprises des Français. Selon mes dernières nouvelles de la Poméranie du 12 de ce mois,[4] j'ai tout lieu de présumer que les Russes auront évacué cette province, pour s'en retourner en Prusse. Toutes ces circonstances avec

[1] Nr. 13230. — [2] Vergl. S. 27. Anm. 4. — [3] Finckenstein hatte über die Belagerung Wolfenbüttels (vergl. S. 31) und die Bedrohung Braunschweigs durch die Franzosen berichtet. — [4] Bericht Platens, vergl. Nr. 13233.

d'autres encore vous doivent faire croire que mes embarras sont infinis et souvent à l'excès.

La conduite que la France marque en conséquence de votre lettre, et sa grande illusion, pour vouloir faire de nouveaux efforts à vouloir continuer la guerre, est tout-à-fait incompréhensible. Outre le grand épuisement en hommes et en facultés dont elle a déjà souffert, voudrait-elle sacrifier aux intérêts de la maison d'Autriche ce qui lui reste encore de ses possessions aux Indes; et pour ce qui regarde l'Espagne, l'on ne saurait imaginer aucun motif raisonnable pour qu'elle dût s'embarquer contre tous ses intérêts dans une guerre uniquement par l'amour de la France et pour soutenir celle-ci.

Les dernières lettres de Constantinople dont vous êtes déjà en possession,[1] sont assez bonnes, mais, malheureusement, je sens les maux réels et présents, tandis que l'avenir d'un changement en mieux est assez éloigné et incertain encore. Gardez-vous, en attendant, de faire éclater quelque chose dans le public de ce que les susdites lettres nous marquent, afin de ne pas donner par là plus lieu encore de nous presser plus vivement présentement et de ruiner de nouveau, d'un concert commun pendant l'hiver, les bonnes intentions que la Porte Ottomane commence de faire paraître pour nous.

J'attends vos nouvelles ultérieures. Federic.

Nach der Ausfertigung.

13236. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE MARKGRAF KARL IN STREHLEN.

Strehlen, 18. October 1761.

Ich danke Ew. Liebden freundvetterlich vor dasjenige, so Dieselbe in Dero Schreiben an Mich vom 16. dieses zu erinnern belieben wollen. Nach Meiner Intention werden also Dieselbe dem General Laudon auf alle diejenige Impertinences, so dessen letzteres Schreiben enthält,[2] mit einer guten Tournure in denen ohngefährlichen Terminis ganz überhaupt nur zu antworten haben, wie Ew. Liebden gleich penetriret und gar wohl eingesehen hätten, dass die Expressiones, so darin enthalten, nicht von ihm selbst, sondern von andern gekommen. Dass, wann die gemachte Vorwürfe vor ein Justiztribunal produciret werden könnten, wir uns nicht scheuen würden, solche zu plaidoyiren, ohne zu besorgen zu haben, den Process zu verlieren; dass aber die Sachen, welche wir mit Laudon zu thun hätten, nicht sowohl mit der Feder, als vielmehr mit dem Degen auszumachen wären und Ew. Liebden also von obigem ganz abbrechen wollten.

[1] Vergl. Nr. 13228. — [2] Laudon hatte in einem Schreiben an den Markgrafen, d. d. Freiburg 5. October, dem Könige eine barbarische, allem Völkerrecht widerstreitende Kriegführung zur Last gelegt.

Was die jetzige Hauptsache aber anbeträfe, dass nämlich man dortigerseits von kommendem 1. November an uns lediglich die Verpflegung derer von uns bei ihnen befindlichen Kriegesgefangenen überlassen wollte, sowie man ihrerseits wegen der von ihnen bei uns befindlichen Kriegesgefangenen zu thun intentioniret sei, so müssten Ew. Liebden nach Meiner Intention dem Laudon darauf declariren, dass dergleichen Vorschlag unsererseits schlechterdinges nicht angenommen werden könnte noch würde; dass solches sowohl wider alles, was bei gesitteten Puissances und im Kriege von jeher in beständigem Gebrauch und Observanz wäre, liefe, als auch diamétralement dem Kartell entgegen sei, und dass mithin man es zu einer generalen Auswechselung derer reciproquen Kriegesgefangenen bringen und, bis solche geschehen, es bei der kartellmässigen Verpflegung lassen oder aber es wegen Verpflegung [derer] reciproquen Kriegesgefangenen bei der Disposition des Kartells bewenden lassen und solche auf das exacteste zu befolgen haben werde. Wider alles andere einseitige Verfahren dortigerseits müssten Ew. Liebden hiermit expresse und auf das solenneste protestiren und dem General Laudon zugleich declariren, dass, auf den Fall man unserem in allem Recht und Billigkeit gegründeten Verlangen nicht Statt geben, sondern vielmehr darauf bestehen würde, denen von uns in dortiger Kriegesgefangenschaft die ihnen zustehende kartellmässige Verpflegung zu entziehen, sodann uns unseres Ortes nichts anders übrig bleiben werde, als das Recht der Représaille zu exerciren und, so ohngerne wir auch dazu schritten, die Leute auf denselben Fuss [zu] halten, als man dorten mit denen unsrigen verführe, mithin ersteren gleichfalls von gedachtem 1. November an keine Verpflegung reichen [zu] lassen.

Wornach Ew. Liebden dann nunmehro mehrgedachtem General Laudon auf das fordersamste zu antworten und von demselben eine positive Erklärung deshalb zu verlangen haben.

Friderich.

Nach der Ausfertigung.

---

13 237. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Strehlen, 18 octobre 1761.

Dans le même instant que je reçois la lettre que vous venez de m'écrire, je reçois un avis de Breslau[1] qu'on y avait la nouvelle que le général Lacy était avec un corps auprès de Modlau aux environs de Hainau, et qu'il avait ordre de se joindre au général Beck pour marcher conjointement contre Glogau. Quoique cette nouvelle mérite confirmation, cependant, par plus de précaution, je ferai d'abord un détachement vers Glogau, en restant encore avec mon corps d'armée ici jusqu'à

[1] Bericht Tauentziens, d. d. Breslau 18. October. Auf der Rückseite desselben die Weisungen: „Sei horrible Zeitung, die er Mir da saget! Was weiter, gleich melden! [Nach] Liegnitz, was geschieht, schreiben!"

d'autres nouvelles. Ce que je vous prie très instamment, c'est qu'en attendant vous soyez extrêmement en garde, et que vous preniez toutes vos précautions contre un coup de main et contre toute surprise que l'ennemi voudrait tenter sur votre poste.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13238. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Strehlen, 19 octobre[1] 1761.

J'ai eu la satisfaction de recevoir votre lettre du 14 de ce mois. Autant que je sais par mes dernières lettres du général Platen, qui sont du 12 de ce mois,[2] les affaires là-bas ne sont pas aussi désespérées, comme elles ont eu l'apparence. Platen m'écrit qu'il y avait tout lieu de présumer que ce n'était que le corps de Berg qui se trouvait aux environs de Stargard;[3] d'autres avis portent qu'il paraissait que les Russes à Dramburg longeraient les frontières de la Poméranie pour mieux subsister et pour mieux couvrir la retraite de Rumänzow; que la flotte devant Colberg en était partie, après avoir embarqué la plus grande partie de l'artillerie de siège. Encore des avis de Thorn disent que, depuis quelques jours, les troupes russes défilaient continuellement par la ville pour entrer en quartiers d'hiver derrière la Vistule, et qu'on y attendait le corps de Rumänzow, qui, faute de subsistance en Poméranie, y arriverait de même pour entrer aussi là en quartier. Au surplus, une lettre de Pologne, du 14,[4] me confirme que, selon tous les arrangements que les Russes faisaient en Pologne, ils paraissaient tout de bon songer à aller prendre leurs quartiers d'hiver en Prusse; qu'ils n'avaient attendu à s'y rendre que l'issue du siège de Colberg, lequel ils regardaient à présent comme une entreprise manquée. Tout ceci combiné ensemble me fait espérer que Platen pourra bientôt me rejoindre ici, et que vous saurez de même bientôt disposer du corps du prince Eugène de Württemberg pour le faire marcher vers Halle ou vers le Magdeburg, selon que les circonstances l'exigeront et conformément aux instructions que ce Prince a reçues de ma part.[5]

Il y a un bruit depuis hier que le corps de Lacy était actuellement en marche vers Hainau pour se joindre avec le corps de Beck, afin de marcher conjointement contre Glogau. Comme vous me mandez que

[1] Vom 19. October ein Schreiben an d'Argens in den Œuvres, Bd. 19, S. 258. — [2] Vergl. S. 32. 33. — [3] An den Hauptmann von Zegelin schreibt der König, Strehlen 19. October: „Wann es an dem ist, wie Euch gemeldet worden, dass das Bergische Corps sich gegen Naugarten [Naugardt] gezogen, so urtheile Ich fast daraus, dass alles, was von Russen bisher in Pommern gewesen, sich gegen Polen und so weiter zurückziehet.“ — [4] Bericht von Benoît. — [5] Vergl. S. 27. 33.

le premier cantonne entre Grossenhain et Dobritz,[1] je ne doute presque plus de la fausseté de ce bruit,[2] quoique je n'aie pas laissé de prendre, pour plus de sûreté, quelques mesures afin de mieux assurer Glogau.

Nach der Ausfertigung. Federic.

---

13 239. AN DEN GENERALMAJOR VON SCHENCKENDORFF.[3]

Strehlen, 19. October 1761.

Es ist Mir unterm heutigen Dato von sicherer Hand zugekommen, dass diese Nacht vom 18. auf den 19. 12 Bataillons oder 12 Regimenter Infanterie, welches man nicht eigentlich wissen könne, nebst 3 Regimenter Kavallerie von der Laudonschen Armee nach Sachsen zu marschiren beordert.[4] Sollte obige Nachricht gegründet sein und diese Truppen sich im Marsch gesetzet haben, so bin Ich vielmehr der Meinung, dass es damit auf Glogau angesehen, und habe Ich Euch solches hiermit anzeigen wollen.

Friderich.

Sollte es wahr seind, dass das Detachement nach Sachsen gehet, so werde ich es gleich schreiben.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

---

13 240. AN DEN MAJOR VON LICHNOWSKY, VICECOMMANDANTEN VON GLOGAU.

Strehlen, 19. October 1761.

... Obgleich Mein Bruder Mir unter dem 14. dieses schreibet, dass das Corps von Lacy zwischen Grossenhain und Dobritz cantonnire, und Mir mithin der entstandene Bruit von dessen Anmarsch nach Hainau, um sich daselbst mit dem Corps von Beck zu conjungiren und zusammen gegen Glogau zu marschiren, ungegründet zu sein scheinet, so habe Ich dennoch heute früh mit dem Tage den Generalmajor von Schenckendorff mit 8 Bataillons über Breslau nach Glogau detachiret, der seinen Marsch jenseits der Oder nehmen und, auf den Fall dass

1 Gross-Dobritz, südsüdöstl. von Grossenhain. — 2 Dem General Grant schreibt der König am 19. October: „J'ai [des] avis que le dessein que devait avoir l'ennemi sur Glogau, est faux. Au reste, je puis présentement me flatter que Platen pourra être ici avec son corps vers le commencement de novembre.“ [Berlin. Generalstabsarchiv.] — 3 Die Berichte Schenckendorffs sind im October datirt am 21. aus „Ostrowa (Ostrawe) bei Herrnstadt“, vom 24. bis 29. aus Glogau. — 4 Bericht Dalwigs, d. d. Jordansmühle (nordwestl. von Strehlen) 19. October. — Dem Minister Schlabrendorff dankt der König am 19. October für die Nachricht „von dem Anmarsche eines feindlichen Corps, so gegen Glogau rücken wollen“; er habe seine Maassregeln getroffen, „um, wann sich solches weiter confirmiren sollte, Glogau zu decken und ausser Gefahr zu setzen“. [Berlin. Generalstabsarchiv.]

vorerwähnter Bruit sich weiter confirmiren sollte, gerade nach Glogau gehen wird. Ihr Eures Ortes sollet Euch inzwischen nur vor eine Surprise und ohnvermutheten Coup de main wohl in Acht nehmen, welches alles ist, so Ihr zu besorgen habet. Zu dem Ende Ihr Eure Enveloppes gut besetzen, auch dergleichen Attention auf die Angles des Chemin couvert haben, auch einige Minen laden lassen, im übrigen Eure gute Dispositions so machen müsset, dass auf den ersten ohnvermutheten Lärm jeder von der Garnison gleich seinen Posten und die Officiers wissen, was sie zu thun haben; auch, so viel möglich, Euch eine Reserve menagiren, um mit solcher, wo es noth thun möchte, gleich zu Hülfe kommen zu können; wie Ihr dann sonsten noch alle Précautions auf der Welt gegen dergleichen Surprise und Coup de main nehmen müsset.

Nach dem Concept. Friderich.

---

13 241. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Strehlen, 19 octobre 1761.

Je vous suis obligé des nouvelles que vous m'avez données par votre lettre du 15 de ce qui regarde les affaires du dehors. Je m'étonne que le prince Ferdinand, dont depuis bien du temps je n'ai eu aucune nouvelle, jusqu'à ignorer même où il est présentement et ce qu'il fait, a laissé tomber Wolfenbüttel entre les mains des Français,[1] ce qui ne laissera pas de l'embarrasser, et lui et nous autres, à moins que la nouvelle que le général Luckner a battu les Français devant Brunswick, ne se confirme,[2] dont j'attends vos nouvelles avec impatience.

Au surplus, je vous avoue que je suis si embarrassé encore de mes affaires ici que je ne saurais guère avoir attention à toutes les autres. Je ne saurais rien vous marquer d'ici, sinon que j'ai espérance encore que nos affaires se soutiendront tellement quellement sur pied.

Nach der Ausfertigung. Federic.

---

13 242. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Strehlen, 20 octobre 1761.

Je crois devoir vous avertir par ma présente lettre que l'ennemi a dessein d'entreprendre quelque chose sur Glogau, et que Laudon a détaché pour cela 12 bataillons avec 3 régiments de cavalerie, quoique je ne sache pas encore au juste sous quel autre prétexte.[3] J'ai déjà

[1] Wolfenbüttel hatte am 10. October capitulirt. Vergl. S. 33. — [2] Luckner hatte in der Nacht vom 13. zum 14. October die Franzosen aus Oelper (nordnordwestl. von Braunschweig) vertrieben. — [3] So.

détaché hier matin le général-major Schenckendorff avec quelques bataillons pour passer au delà de l'Oder à Glogau.

Je me flatte que le général Platen saura bientôt me joindre; j'espère que je pourrai donner alors une meilleure tournure à nos affaires ici que n'est la présente, qui ne vaut guère.

Nach der Ausfertigung. Federic.

13243. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON PLATEN.

Strehlen, 20. October 1761.

Ich hoffe, dass Euch Meine beide letztere Schreiben vom 17. dieses[1] richtig zugekommen sein werden. Meine hiesige Umstände seind jetzo so, dass solche alle Tage critiquer werden und Eure Gegenwart mehr und mehr erfordern.

Laudon hat 12 Bataillons und 3 Regimenter Kavallerie detachiret, die nach Glogau marschiren; Ich habe auch den Generalmajor Schenckendorff mit einigen Bataillons jenseit der Oder dahin geschicket; wofern Ihr aber nicht bald anher kommet, so werden die Sachen hier gewiss in Confusion gerathen. Machet also, dass Ihr, sobald als es dorten nur angehen will und Ihr nur immer könnet, auch es menschmöglich ist, wieder zurückkommen und zu Mir stossen könnet.

Nach dem Concept. Friderich.

13244. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON TAUENTZIEN, COMMANDANTEN VON BRESLAU.

[Strehlen, October 1761.]

Ich könnte nicht begreifen, was die Russen mit Magazin bei Schrimm machen wollen, da sie nach Polen zurückgehen.

Also hielte es gut, dass Schenckendorff den Marsch unternommen.

Dass die Russen und die Husaren das Schweidnitzer Wasser so hüten, das ist', dass wir von ihren Detachements keine Nachricht bekommen.

Weisungen [Bleinotizen] für die Antwort; auf der Rückseite des Berichts von Tauentzien, d. d. Breslau 20. October.

13245. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Strehlen, 21 octobre 1761.

J'ai eu hier la nouvelle que le général Laudon détachait pour frapper un coup sur Glogau. J'y ai détaché, pour le parer, le général de Schenckendorff avec 8 bataillons. Aujourd'hui l'on me mande que

1 Vergl. S. 31. Anm. 2 und Nr. 13233.

Laudon faisait marcher 15 régiments d'infanterie, 3 de dragons et 2 de hussards par Krossen sur Berlin. J'ai donné ordre audit Schenckendorff qu'au cas que la nouvelle fût vraie, il devait marcher avec les bataillons droit sur Berlin,[1] et j'ai écrit au général Platen d'y accourir, en ce cas, avec son corps de troupes.[2] Je n'ajoute cependant pas beaucoup de foi encore à cette nouvelle, mais je pense plutôt que l'ennemi en veut à Glogau, où j'ai pris mes mesures de façon à n'y avoir rien à appréhender.

Je ne vous donne pas ces nouvelles pour des certitudes, mais j'ai cru devoir vous les écrire telles que je les ai reçues. J'espère d'en être bientôt informé plus exactement, et vous en serez instruit d'abord.

Federic.[3]

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig.

13246. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Strehlen, 22 octobre 1761.

La lettre que vous m'avez faite du 18 de ce mois, vient de m'être rendue, et les bonnes nouvelles de Brunswick que vous m'avez données,[4] m'ont fait beaucoup de plaisir.

Je viens d'apprendre positivement aujourd'hui que Laudon a fait joindre au corps de Beck qu'il a eu jusqu'ici 10 bataillons et 3 régi-

[1] Ordre an Schenckendorff, d. d. Strehlen 21. October. Dem General wird darin ferner mitgetheilt, dass das Detachement Laudons „vermuthlich seinen Marsch über Goldberg und Sagan richten" würde; in Berlin solle sich Schenckendorff „an den Generallieutenant von Wedell weiter adressiren". Eigenhändig ist hinzugefügt: „Es muss am Obersten Podewils geschrieben werden; der ist von meinem Bruder nach Guben detachirt; der wird es bald klar machen, ob es wahr ist oder nicht. Aus Sagan wird man auch viel erfahren können." — Dem Kriegsminister von Wedell wird am 21. October ebenfalls die Nachricht von dem Marsche des Laudonschen Detachements mitgetheilt und ihm befohlen, „nach Befinden der Umstände von denen gegen die Schweden stehenden Husaren nach Berlin [zu] ziehen, worüber Ihr mit des Prinz Heinrichs Liebden das weitere zu correspondiren habet". Eigenhändig setzte der König hinzu: „Gewisse ist es noch nicht." [Wedellsches Familienarchiv. Ludwigsdorf i. Schl.] — [2] Ordre an Platen vom 21. October. Platen wird der Befehl ertheilt, „auf den Fall diese Nachricht gegründet, mit Euerem Corps nach Berlin hinzueilen und hiernächst baldmöglichst zu mir zu stossen. Sollte aber obige Nachricht nicht gegründet sein, könnet Ihr gerades Weges hieher marschiren." — Prinz Eugen von Württemberg wird am 21. October von der Bedrohung Berlins und dem an Platen ergangenen Befehl unterrichtet. [Stuttgart. Haus- und Staatsarchiv.] — [3] Dem Grafen Sandrasky in Langenbielau (vergl. Bd. XX, 164. 165) versichert der König am 21. October, dass er „wegen der Calamitäten", die ihn und seine Güter „besonders mit betreffen, alles gnädigste Mitleid mit Euch trage. Da es nicht von Mir allein dependiret Euch jetzo darunter zu soulagiren, so werdet Ihr Euch darunter noch in Geduld fassen." — [4] Prinz Heinrich hatte gemeldet, dass Braunschweig durch den General Luckner (vergl. S. 38) und den Prinzen Friedrich von Braunschweig entsetzt worden sei.

ments de cavalerie, et que ces troupes ensemble marchent sur Lœwenberg pour passer en Saxe. Vous comprendrez aisément qu'il n'y a point moyen que je puisse vous détacher d'ici quelque chose. Je saurais bien vous envoyer quelques bataillons de ceux que j'ai détachés pour couvrir Glogau, mais il y a là nulle [cavalerie]. Cependant, je présume que le général Platen sera à présent en marche pour retourner ici; selon mon calcul, ces régiments qui marchent sous Beck, ne sauront arriver près de Dresde avant le 2 de novembre; si, en attendant, vous faites ébruiter sous main que c'était pour vous joindre que le général Platen était sur son retour, peut-être que cela ferait de l'impression sur l'ennemi.

Vous conviendrez avec moi que, dans la situation où nous sommes, il ne m'est pas possible d'envoyer du canon et des munitions à Wolfenbüttel, ce que vous ferez comprendre doucement au prince héréditaire de Brunswick. Si mon avis était suivi,[1] on songerait plutôt à démolir les ouvrages de cette place que de vouloir la défendre, n'ayant pas de quoi y mettre une garnison suffisante.

Je ne suis point tant en peine que Daun vous attaque ouvertement que je crains les surprises et quelque affaire de nuit. C'est pourquoi je vous prie d'y avoir attention et de prendre vos précautions contre ces sortes d'entreprises de l'ennemi.

Je ne saurais vous dire encore de quelle manière ma campagne ici se finira; il m'est impossible d'agir, faute d'assez de troupes, avant que le général Platen ne m'ait rejoint; mais, dès que cela sera fait, j'espère de pouvoir me décider alors sur ce qu'il y aura à faire ou non pour finir cette campagne.

Nach der Ausfertigung. Federic.

---

13 247. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON PLATEN.

Strehlen, 22. October 1761.

Es ist Mir Euer Rapport vom 14. dieses eingeliefert worden. Ich beziehe Mich in Antwort deshalb auf Mein gestriges Schreiben,[2] welches Euch der damit abgegangene Feldjäger Eckardt hoffentlich bereits abgeliefert haben wird. Und da sich nach allen Meinen zeitherigen Nachrichten das Gros der Russen nach Polen gezogen, auch das Bergische Corps auf Naugardten gegangen sein soll,[3] Ihr auch selbst meldet, dass das Rumänzowsche Corps an allem Mangel leide, so wird es nicht rathsam sein, dass Ihr noch lange dorten bleibet; denn, obschon Ich noch nichts gewisses von einem Dessein derer Oesterreicher auf die Churmark sagen kann,[4] so würde auf den Fall, dass diese wirklich eine

[1] Vergl. Bd. XX, 365. 370. — [2] Vergl. S. 40. Anm. 2. — [3] Vergl. S. 36. Anm. 3. — [4] Der Major Lichnowsky soll, wie ihm am 22. October geschrieben wird, „zuverlässig zu erfahren" suchen, „wohin sich der Marsch des von dem Laudon detachireten Corps dirigire, und ob es mit solchem eine Absicht

Absicht dahin und auf Berlin hätten, kein anderes Corps als das Eurige sein, so sich solchen mit Nachdruck opponiren und alle Gefahr von Berlin sowohl als der dasigen Provinz abwenden könne. Daher Ich es dann bei dem Einhalt Meines obangeführten gestrigen Schreibens bewenden lasse.

Friderich.

Nach dem Concept.

13 248. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

[Stre]hlen, [22] octobre[1] 1761.

Après vous avoir remercié des nouvelles que vous me mandez par votre lettre d'aujourd'hui, je vous dirai que vous [ferez] très bien, vu les circonstances présentes, en pensant [de ne vous trop] fier à l'officier autrichien, déserteur du [corps de Draskowi]ch, qui est venu à Neisse,[2] et vous ne [pourrez mieux] faire que de me l'envoyer ici sous [esco]rte de hussards. Aussi ferez-vous bien de vous débar[rasser], jusqu'à ce que les temps soient devenus autres, [des I]talien[s] que vous savez.

Ici tout se trouve encore [dan]s le même état, hormis que le général Laudon doit avoir détaché 10 bataillons, d'autres disent 10 [régim]ents, sous le général Beck, qui ont pris leur [marche] par Lœwenberg.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13 249. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Strehlen, 22 octobre 1761.

Je vous sais gré des nouvelles que vous m'avez mandées dans votre rapport du 17 de ce mois, dont surtout celle de la retraite précipitée à laquelle le prince Xavier a été obligé,[3] et l'évacuation de Wolfenbüttel m'a tiré d'une inquiétude que j'avais conçue de ce côté-là.

Les affaires de l'Europe nous donnent peu d'espérance; en revanche celles de l'Asie paraissent plus favorables; si elles manquent, nous sommes perdus. Je bats le fer, tandis qu'il est chaud, pour pousser les Turcs aussi loin que l'on pourra. Le changement de ministère en France[4]

gegen die Churmark haben könne oder nicht". „Was Ihr von dem Rückmarsche derer Russen nach Polen meldet, ist recht gut. Ich rechne auch gewiss auf die Versicherungen, so Ihr Mir wegen Eurer Veranstaltung gegen alle Surprises oder Coups de main gebet."

[1] Das Datum ergiebt der Inhalt. Auch dieses Schreiben an Grant hat durch Moder gelitten. Vergl. S. 10. Anm. 3. — [2] Derselbe hatte Angaben über die Stärke des Draskowichschen Corps gemacht. — [3] Der Rückzug von Braunschweig. Vergl. S. 40. — [4] Finckenstein hatte am 15. October berichtet, dass der Herzog von Choiseul auf das Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu Gunsten seines Vetters, des Grafen Choiseul, früheren Gesandten in Wien, verzichtet habe.

et les nouvelles de Suède[1] ne nous avanceraient guère sans un secours plus puissant et plus efficace.

Je suis obligé de me tenir ici dans l'inaction jusqu'au retour du général Platen. Les Russes s'en vont, Rumänzow prépare son départ, et j'espère tous les jours d'apprendre que Platen rebrousse chemin.

Federic.

Der erste Theil bis „de ce côté-là" nach der Ausfertigung, der zweite Theil nach dem eigenhändigen Concept.

13250. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Strehlen, 23. October 1761.

... Der gute Pli, welchen des Königs Sache bei der Pforte zu nehmen scheinet,[2] hat vermuthlich Sr. Majestät wiederum eine etwas favorable Idee von dem Rexin gemacht, wiewohl Sie von Dero Vorhaben, den Delon dahin zu senden,[3] dennoch nicht ganz abgegangen sind; die nächsten Briefe von Rexin werden solches vermuthlich decidiren, indem der König auf die Fermeté der Pforte zu rechnen scheinet. Die ganze Commission des Delon hat mich von Anfang, da sie resolviret worden, sehr embarrassiret, da der König sich deshalb nur ganz general expliciret hat, nämlich, dass gedachter Delon nach Konstantinopel geschicket und vor ihm also alles nöthige ausgefertiget werden sollte, Sie ihm vor seiner Reise Selbst sprechen und in den Mund legen wollten, was er dorten sagen sollte. Die unruhigen Umstände, so hier zugleich vorgefallen seind und den König nicht anders als inquietiren können, [haben] mir inzwischen nicht zulassen wollen, bei dem König einiges näheres Eclaircissement über die Frage, wie eigentlich diese Schickung geschehen sollte, zu fordern. So viel ich also von der Idee dieser Sache wegen mir einen Begriff machen können, so ist die Gelegenheit zu dieser Resolution gewesen, dass der König von der Art, mit welcher die Rexinsche Negociation trainirete, und dass solche beständig zwischen Zweifel und Hoffnung blieb, unzufrieden waren. Sie hielten davor, dass es dem Rexin an genugsamem Savoir-faire fehlen müsse, um den Hauptzweck seiner Negociation zu erreichen, oder auch dass er sich von seinen Interprètes und Confidents amusiren lassen müsse: aus welchen Ursachen Sie resolviret, noch gleich gegen Anfang des instehenden Winters jemanden, wozu Ihnen der Delon einfiel, dahin zu senden, auf dass derselbe einsehen und penetriren sollte, woran es liege, dass die Rexinsche Negociation nicht weiter als zu einem simplen Freundschaftstractat gekommen, und ob noch Hoffnung sei oder nicht, dass die Pforte dem König reelle Assistance leisten und deshalb in kommendem Frühjahr mit Oesterreich oder Russland oder mit beiden zugleich brechen wolle. Wann Delon sähe, dass es von Seiten des Rexin woran fehlete, so sollte er sich employiren, es durch Repräsentationes, Corruptiones und alle andere convenable Mittel, wie ich solches vorhin schon berühret habe,[4] dahin zu bringen, dass die Türken sich zu obgedachtem Bruch positivement und zuverlässig resolvirten. Daher der Delon dazu eventualiter mit denen deshalb nöthigen Schreiben und Autorisation versehen werden, um erforderlichen Falls damit gleich herausgehen zu können, ohne die Zeit zu verlieren, ihm auch zu dem Ende die nöthige Information von dem ganzen Zusammenhang der Negociation und

[1] Finckenstein hatte berichtet: „Les affaires continuent d'aller bien en Suède; la cour y gagne du terrain et ne désespère pas de pouvoir terminer la Diète d'une manière avantageuse." — [2] Vergl. Nr. 13235. 13249. — [3] Vergl. S. 4. — [4] Vergl. S. 4.

in was vor Situation solche stehn, durch ein apartes Promemoria vor seiner Abreise communiciret werden müsse. Inwieweit dieses alles, insonderheit letzteres, mit oder ohne Concert des Rexin geschehen, in was vor Charakter der Delon gehen und die türkischen Ministres sprechen soll, darüber bin ich selbst nicht instruiret und muss also Ew. Excellenz überlassen, was Dieselbe von der Convenience finden, und wie Dieselbe es am füglichsten disponiren wollen. Bis dato ist dem Delon noch nichts von seiner Destination bekannt gemachet worden, weil der König von der Sache noch nicht mit einer Gewissheit und nicht anders gesprochen, als dass dazu alles ganz präpariret und fertig halten sollte, damit, wann sich hier die Kriegessachen etwas mehr fixiret haben und Sie den Delon kommen lassen würden, er darauf seine Reise sogleich antreten und fortsetzen könne. Ich kann mithin auch noch nicht wissen, ob dieser sich getrauen werde, solche Commission zu übernehmen, ob er einige Teinture von dem türkischen Hofe und Sachen habe, und wie er sich mit dem Rexin werde expliciren können, da er nur allein holländisch und insonderheit französisch spricht. Ich weiss also nicht, ob es nicht gut sein dürfte, dass Ew. Excellenz denselben ohne allen Eclat nach Magdeburg kommen liessen, [um ihn] nach genommenen Mesures wegen des von ihm zu observirenden Secrets, worüber er sich doch wohl reversiren müsste, Selbst aus der Sache zu sprechen und dem König alsdenn préliminairement zu berichten, wie Sie denselben dazu disponiret gefunden, auch, ob und was man sich darunter von ihm versprechen könne; welches überall von sehr grossem Nutzen sein und von des Königs Majestät gewiss niemalen desapprobiret werden dürfte; sowie überhaupt nöthig sein dürfte, damit dieser Mann sich auch in seinem Particulier arrangiren und deshalb, wenn die Reise von dem Könige mit einmal gefordert würde, nicht arretiret werden möchte: da inzwischen alle Expeditiones vor ihm fertig gehalten werden könnten, um auf ersteres Verlangen des Königes zur Unterschrift eingesandt zu werden. En passant führe nur noch an, wie der Herr Schickler mir geschrieben, dass bei dem bisherigen Aufhalt des Delon er seine Zeit öfters bei M. Verelst passiret, sonsten aber sich sehr geschlossen gehalten habe. Ich wünschete, dass nächstens noch eine nähere Dépêche von dem Rexin einlaufen möchte, nach welcher er die fernere Progressen der in seinem letzteren Berichte enthaltenen guten Aspecten melden könne; alsdenn der König vielleicht die Schickung des Delon nicht nöthig finden dürfte.

[Eichel benachrichtigt den Minister von dem an Benoît ergangenen Befehl,[1] zu berichten, ob es nicht angehe, dass die für die Türkei bestimmten Geschenke[2] „ohne allen Eclat und unter dem Namen von Kaufmannswaaren" durch Polen befördert werden könnten.] Der König . . liess sich letzthin gegen mich entfallen, dass, wann solches angehen werde, der Delon bei der Gelegenheit unter dem Namen eines Kaufmanns mit nach Konstantinopel gehen und diese Präsente überbringen könnte. Ich begreife alles epineuse und alle unendliche Schwierigkeiten von dieser ganzen Sache, das übelste aber ist, dass der König von keinen Schwierigkeiten gerne hören will und, wenn man davon was erwähnet, gleich abbricht; inzwischen die Sache dennoch geschehen soll und muss.

In eben dergleichen Embarras bin ich wegen der Commission des Boscamp[3]

[1] Ordres an Benoît, d. d. Strehlen 10. October (vergl. S. 30) und 21. October. In der letzteren Ordre wird Benoît ausserdem geschrieben: „Je ne saurais douter que vous n'aurez fait vos rapports circonstanciés à mon ministre le comte Finckenstein sur tout ce qui regarde l'affaire de la réduction de la monnaie que le trésorier de la couronne Wesselowsk (so, statt Wessel) a entrepris de son propre chef en dernier lieu, sans doute à l'impulsion des Autrichiens, pour nuire ou pour interrompre le commerce mutuel entre la Silésie et la Pologne et pour le divertir, s'il y avait moyen, dans l'Autriche." Benoît solle darauf arbeiten, „pour ruiner ce projet des Autrichiens pernicieux à mes États et de faire en sorte que tout reste dans ceci sur le pied qu'auparavant". — [2] Vergl. S. 29. — [3] Vergl. Nr. 13229.

und noch mehr deshalb en peine, dass, woferne dieser sich nicht mit dem Rexin wohl verstehet und de concert gehet, des ersteren Negociation mit dem Chan von einem übelen Effect zu Konstantinopel sein und eines mit dem andern brouilliren dörfte. Ich habe mich dessen auch bei des Königs Majestät geäussert; Die aber meinen, dass es gut sei, zwei Cordes zu dem Bogen zu haben, auf dass, wann eines nicht ginge, doch das andere geschehe. Den Boscamp kenne ich nicht, als dass ich ihn einmal gesehen und gesprochen habe, als er von dem Rexin mit einem Duplicat der Dépêche wegen des dermalen geschlossenen Freundschaftstractat als Courier geschicket war und deshalb zu Kunzendorf zu Anfang der Campagne, wie ein türkischer Courier gekleidet, ankam.[1] Derselbe hat mir ein Mann von vernünftig[en Sentiments] und wegen seines vieljährigen Aufenthalts in der Türkei der dortigen Sprachen, Sitten und Maximen sehr tüchtig zu sein geschienen. Er hat sich nachher zu Breslau ganz in der Stille und als ein Particulier aufhalten müssen, um zu weiteren Schickungen nach Konstantinopel gebrauchet zu werden. Er ist ein Holländer von Geburt und scheinet vielen guten Willen zu haben; so viel ich verstanden, hat er Profession vom Seewesen gemachet, dabei er mich aber intelligent und determinirt zu sein geschienen. Ich weiss seinen Vornamen nicht, auch hat der König ihm nie gesprochen; da aber der Benoît schon vorhin von der Negociation, so anfänglich durch einige polnische Starosten und als auf deren Instigation bei dem Chan geschehen sollte, meliret gewesen, mithin, als der König, weil ihm ersteres zu weitläuftig geschienen, dahero resolviret, an den Chan jemanden immediate zu schicken, und der Boscamp lediglich von Breslau aus an den Benoît geschicket und adressiret worden ist, der ihn von allem instruiren, mit Instructiones versehen und ihn ebenfalls gleich von dar abfertigen müssen, von welchem er auch einen Chiffre bekommen hat, um die Correspondance unter ihnen weiter zu unterhalten, so kann ich auch ein mehreres, als vorhin schon geschehen, an Ew. Excellenz nicht mit Bestand melden. So viel weiss ich, dass der Boscamp jetzo seine Reise unter dem Charakter eines Emissaire thun soll, [und dass,] wann er in seiner Negociation reussiret und etwan eine Ratification von dem König über die geschlossene Punkte haben muss, solche vor ihn nebst dem Creditschreiben gleich parat sein und ihm über Warschau durch den Benoît zugesandt werden soll, wozu der Etatsminister von Schlabrendorff wegen der sicheren Bestellung bis Warschau die Hand bieten wird. Nach des Benoîts Berichten ist auch der Boscamp bereits ohnerkannt von Warschau ab und gerade nach dem Chan gegangen. Wegen vorerwähnter Expeditionen bin ich der ohnmaassgeblichen Meinung, dass der von Ew. Excellenz erwähnte Charakter als vir nobilis oder delegatus suffisant sein würde. Ob derselbe ein ordentliches Instrument zu einem förmlichen Tractat aufzusetzen im Stande sei, daran zweifele ich und halte, dass wann solches nach tartarischem Gebrauch nöthig ist, der Benoît ihm darunter zum Mentor werde dienen müssen. Ew. Excellenz ist bekannt, wie der König über alles dergleichen weg ist, und dass in jetzigen Umständen fast nicht möglich, Dero Attention auf hiesige Kriegessachen durch dergleichen zu interrompiren; daher dann auch gehorsamst bitten muss, alle Erläuterungen, so Dieselbe deshalb nöthig erachten möchten, von dem Benoît zu fordern, auch diesem die nöthige Handleistungen zu geben. Es betrübet mich in der Seele, wann ich Ew. Excellenz über alles vorstehende nur so sehr vague und ungewisse Eclaircissements geben kann. Die Unmöglichkeit und andere jetzige hiesige, noch ganz embarrassante Kriegesumstände stehen mir deshalb im Wege.

Von der unglücklichen Surprise von Schweidnitz bin ich noch nicht im Stande, Ew. Excellenz etwas mit Bestande melden zu können. Diejenige Personen, so von daher gekommen und sich zu der Zeit in der Stadt befunden haben, seind von dem Zufalle und der gleich darauf oder noch währendem Feuer auf denen Aussenwerken auf sie gefallenen violenten Plünderung dergestalt etourdiret gewesen, dass sie kaum

[1] Vergl. S. 3.

gewusst, wie ihnen, geschweige dann, was mit der Festung geschehen. Wir haben noch keine andere Relation davon, als die in dem gedruckten Wiener Zeitungsblatte enthalten, und was der gewesene Commandant davon an den König aus seiner Kriegesgefangenschaft geschrieben, ist so vague und general wie möglich. Schwerlich wird man auch davon eher etwas mit Zuverlässigkeit erfahren können, bis ein- oder andere vernünftige Officiers von der Garnison, so selbst bei der Affaire gewesen, sich darüber ohnparteiisch expliciret haben werden.

Nach der Ausfertigung. Eichel.

13251. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Strehlen, 23 octobre 1761.

Je n'ai rien de plus pressé que de vous communiquer la nouvelle qui vient de m'entrer d'assez bon lieu, savoir que des personnes venues de Saxe qui ont passé par les montagnes et à Freiburg, doivent avoir dit à Reichenbach comme des choses très sûres que dimanche dernier il y avait eu d'assemblés 8000 Autrichiens, pour la plupart infanterie, et 1 régiment de hussards à Freiburg, afin de se mettre en marche le lendemain pour se rendre en Saxe à l'armée du maréchal Daun.[1] Ces personnes doivent avoir ajouté que vous aviez remporté, il y avait environ huit jours, un avantage sur l'armée de Daun, qui avait été obligé par là à se retirer de nuit, et que les Russes sous Tschernischew étaient allés sur la fin de la semaine passée dans les montagnes du côté de Sauerbrunn[2] pour se rendre en Bohême.

Je vous donne ces nouvelles comme je les ai reçues; j'ajoute seulement que, si la marche d'un corps d'Autrichiens d'ici en Saxe se trouve fondée, je serais assez disposé à en conjecturer que ces gens-là se préparent tout de bon à entrer en quartiers d'hiver, d'autant plus que les subsistances commencent à leur manquer dans ces environs.

Ce que je vous mande, est mieux fondé que ce que je vous marquais hier;[3] dès que j'en saurai davantage, je ne manquerai pas de vous le communiquer d'abord. Je fais des vœux pour votre santé.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig. Federic.

---

1 Die obige Nachricht von dem Marsche des österreichischen Detachements aus Schlesien nach Sachsen wird am 23. October auch dem General Grant [Berlin. Generalstabsarchiv], dem Kriegsminister von Wedell [Wedellsches Familienarchiv zu Ludwigsdorf i. Schl.] und dem Major Lichnowsky mitgetheilt. An Wedell schreibt der König, dass „mithin Ihr und das Public dortiger Orten nicht nöthig haben, sich deshalb zu inquietiren", an Lichnowsky, dass „vor der Hand für Glogau insoferne nichts zu befürchten sein dörfte". — 2 Westnordwestl. von Habelschwert. — 3 Vergl. Nr. 13246.

13252. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON PLATEN.

Strehlen, 25. October 1761.

Ich kann nicht sagen, dass Ich von denen Umständen, so Ihr in Eurem Berichte vom 20. dieses meldet,[1] edifiiret gewesen wäre. Inzwischen repetiren alle Meine Briefe aus Polen, dass alles von denen Russen nacher Polen zurückginge, dass sie ihre Artillerie nach Thorn schickten, und dass alle die Wagens, welche die Russen jüngsthin in Polnisch-Preussen und wo sie daherum gekonnt, zusammentreiben lassen, auch nach der Weichsel gingen. Ich hoffe demnach, dass auch der Rumänzow und was von Russen noch in Pommern stehet, auch bald werde von dar weggehen müssen. Ich habe übrigens das grösseste Verlangen, Euch bald wieder hier zu haben, und werdet Ihr sehen, wie die Umstände dorten seind, wenn Ihr von dorten wiederum werdet abgehen können.

Die Nachrichten, so Ich Euch letzthin von einem Dessein derer Oesterreicher auf Glogau communiciret habe,[2] seind bisher falsch befunden worden, dagegen aber es gewiss ist, dass Laudon 8 Regimenter, wobei 2 Husarenregimenter gewiss seind, durch die Lausnitz nach Sachsen detachiret hat.[3]

Nach dem Concept. Federic.

13253. AN DEN GENERALMAJOR VON SCHENCKENDORFF.

Strehlen, 25. October 1761.

Es ist Mir lieb aus Euerem Schreiben vom 24. dieses zu ersehen gewesen, dass Ihr mit Eueren Bataillons in Glogau eingetroffen, und danke Ich Euch für die Mir communicirte Nachrichten.[4] Denenjenigen, so Mir anderweit zugekommen, zufolge sollen die österreichsche Truppen

[1] Platen hatte gemeldet, dass er sich wegen der Schwierigkeit der Verpflegung von dem Prinzen von Württemberg habe trennen müssen. — [2] Vergl. Nr. 13243. — [3] Dem Major von Lichnowsky schreibt der König am 25. October, er könne „versichert sein und Staat darauf machen, dass es 8 bis 10 Regimenter sein, so Laudon detachiret hat und die nach Sachsen marschiren, denn Ich diese Nachricht gewiss und Deserteurs und alles von selbigen habe". [Berlin. Generalstabsarchiv.] In einem zweiten Schreiben an Lichnowsky von demselben Tage wird es als „ganz sicher und gewiss" bezeichnet, „dass der General Laudon 8 Regimenter detachiret hat, worunter gewiss 2 Regimenter Husaren seind". Lichnowsky solle also auf seiner Hut sein und sich erkundigen, „wohin gedachtes Detachement sowohl als das Becksche Corps weiter gehet und was es vor Märsche nimmet, um Mich davon sehr bald und, so zu sagen, täglich avertiren zu können". — [4] Schenckendorff hatte gemeldet, dass „der General Beck mit seinem Corps von Schönau nach Friedeberg am Queiss aufgebrochen und dagegen ein Corps von der Laudonschen Armee . . . in Schönau eingerückt" sei. — Dem Minister Schlabrendorff dankt der König am 26. October für ähnliche Nachrichten. „Was Euch weiter von daher [Liegnitz] mit einiger Zuverlässigkeit gemeldet werden wird, könnet Ihr Mir weiter melden." [Berlin. Generalstabsarchiv.]

nach Sachsen destinirt sein; welches, auf den Fall es recht gegründet, Euch Anlass geben könnte, Euerer Orten noch stehen zu bleiben. Indessen müsset Ihr Meinem Bruder, des Prinz Heinrichs Liebden, ungesäumt, wo Ihr seiet, Nachricht geben und Ihnen die Nachrichten, so Ihr vom Feinde, von dessen Märschen und Stärke haben werdet, exacte einberichten.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13254. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Strehlen, 26 octobre 1761.

Je vous fais cette lettre pour vous mander qu'en conséquence des avis que je viens de recevoir, tout ce que Laudon a fait de détachements du côté de Schœnau aux environs de Lœwenberg, s'y arrête encore, de sorte que je commence à croire qu'en faisant ce détachement, Laudon s'est flatté que je détacherais également vers la Saxe, afin qu'il saurait exécuter alors son projet sur Breslau. Ce qui me confirme ce soupçon, c'est qu'il [fait] faire quelque amas de magasin à Friedeberg sur la Queiss, ce qui serait bien superflu, si son intention n'était autre que de détacher en Saxe. J'ai mis partout mes espions en campagne; dès que j'en aurai d'autres nouvelles, je vous en avertirai incessament.

Nach dem Concept. Federic.

13255. AN DEN GEHEIMEN COMMERZIENRATH VON REXIN IN KONSTANTINOPEL.

Hauptquartier zu Strehlen, 26. October 1761.

Der König bezieht sich auf sein Schreiben vom 15. October (Nr. 13228), die Antwort auf Rexins Berichte vom 31. August und 9. September.

Rexin wird benachrichtigt, dass der König sich auf Benoîts Bericht[1] hin entschlossen habe, die Geschenke für den Sultan und die türkischen Grossen „wohl emballiret und zur Apparence mit Tüchern oder Zeugen bepacket, als Kaufmannsgüter unter einiger Bedeckung von verkleideten Feldjägers, . . über Sandomierz, Jaroslaw, Halicz und Czernowitz nach der Moldau abzuschicken, woferne Ihr es durch Eure Représentations bei dem Grossvezier dahin bringen werdet, dass derselbe einen Passeport im Namen der Pforte auf diese prätendirte Waaren ausfertigen und darin besonders exprimiren lasse, wie dass solche Wagens und darauf befindliche Waaren und Effecten ihm, dem Grossvezier, gehöreten, die er vor sich selbst von Teutschland und durch Polen nach Konstantinopel kommen liesse".

Ihr sehet also daraus, dass Ich Meinerseits alles mögliche thue, und es also nur an Euch liegen wird, um mehrgedachte Präsente baldmöglichst dort haben zu können.

[1] D. d. Warschau, 21. October. Vergl. dazu S. 44.

Sonsten will Ich Euch bei dieser Gelegenheit noch zugleich bekannt machen, wie das Missvergnügen derer Polen über das ohnerträgliche Verfahren derer Russen gegen sie und gegen alle Freiheiten, Rechte und Prärogativen der Republique auf das höchste gekommen und die mehristen Districte derer Polen jetzo wirklich im Begriff stehen, deshalb gegen die Russen Conföderationes zu machen. Ich verhoffe, verschiedene von denen dabei interessireten polnischen Grossen dahin zu poussiren, dass sie an die Minister der Pforte über die enorme Gewaltthätigkeiten derer Russen klagen und Beschwerde führen sollen,[1] auch dass ein grosser Schwarm davon gegen die russischen Grenzen agiren und Diversions machen soll, wenn sie nur einigermaassen versichert sein werden, dass die Pforte Mich assistiren wird. Indess könnet Ihr auch von diesem Umstande bei dem Grossvezier und wo es sonst dorten nöthig ist, Gebrauch machen, um die Pforte um so mehr aufzubringen und zu pressiren, ihre Resolution en faveur Meiner wegen eines wirklichen Bruches zu Anfang des kommenden Frühjahres mit denen Oesterreichern und Russen zu nehmen und zu realisiren. Wie Ich es Euch dann nochmals wiederhole, dass Ihr Euch fest vorstellen müsset, dass, wenn die Pforte uns abandonniret und nicht wirklich gleich im Frühjahre bricht, wir hier sodann ohnfehlbar übern Haufen gehen werden. Versäumet also nichts, was möglich ist, und wendet Geld und alles an, um es zum wirklichen Bruch der Pforte zu bringen.

Da Ich auch nicht alle Tage die Gelegenheit habe, an Euch zu schreiben, Euer letzterer Bericht aber Mir alle Hoffnung giebet, dass der Defensivtractat mit der Pforte noch vor dem instehenden Winter zu Stande kommen werde, so habe Ich Euch vorläufig instruiren wollen, dass auf diesen Fall Ihr Euch alsdenn vor zwei Sachen hauptsächlich werdet in Acht zu nehmen haben; und zwar erstlich, dass, wann der Hof zu Wien sehen wird, dass es der Pforte ein rechter Ernst ist, Mich zu assistiren und mit jenem zu brechen, es geschehen kann, dass, um das ihm drohende Gewitter abzuwenden, solcher offeriren [wird], sich mit der Pforte gütlich zu verstehen. Wobei es gedachtem Hof ein leichtes sein wird, der Pforte eine Perspective von ferne sehen zu lassen, als ob er, um Frieden zu behalten, sich determiniren dörfe, ersterer das Banat oder auch andere Plätze in Ungern wieder abzutreten, daferne insonderheit die Pforte ruhig zusehen wollte, dass Mich Meine Feinde ecrasireten. Auf dergleichen heimliche oder öffentliche Insinuations nun müsset Ihr also alsdenn sehr attent sein und, falls Ihr das geringste davon merket, solche durch Eure Vorstellungen zu präveniren suchen, dass sie nämlich zu nichts anders abzwecketen, als nur die Pforte zu amusiren und zurückzuhalten, bis man erst mit Mir ganz fertig sein würde; alsdenn die Oesterreicher ihr gewiss die Zähne weisen und ihre

[1] Vergl. Bd. XX, 670.

Rache mit Hülfe derer Russen um so stärker gegen die Pforte ausüben würden.

Das zweite Mittel, so sich der Hof zu Wien in solchen Fällen, wenn er sich in Gefahr siehet, zu gebrauchen pfleget, ist, dass er der Pforte wird aufbinden wollen, man stünde schon mit Mir in heimlichen Tractaten, um sich mit Mir zu accommodiren. Aber auch deshalb sollet Ihr alsdenn der Pforte die bündigste Versicherung thun, dass, gesetzten Falls der wienersche Hof solches bei Mir probiren und Mir Propositions zu einem besondern Frieden werde thun wollen, Ich nicht nur sogleich der Pforte ganz getreue Communication davon thun, sondern auch Mich auf nichts einlassen, vielmehr standhaft in Meinen Verbündnissen mit der Pforte bleiben würde. Dagegen Ich auch zu ihr das Vertrauen hätte, dass, wenn ihr von unseren Feinden dergleichen Anträge und Propositions geschehen sollten, sie gleichfalls Mir alles dergleichen getreulich communiciren und sich auf nichts einlassen, vielmehr in ihren mit Mir genommenen Liaisons ohnverbrüchlich beharren werde. Dieses alles bleibet Euch zu Eurer Direction ein- vor allemal. Noch bis dato habe Ich von Euch nichts weiter als anfangs gedachte Berichte erhalten und sehe daher Euren weiteren Dépêches mit Ungeduld entgegen.

Friderich.

Nach dem Concept.

13256. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Strehlen, 27 octobre 1761.

Pour vous communiquer mes nouvelles ultérieures du corps détaché de l'armée de Laudon, en conséquence de ce que je vous ai écrit hier,[1] je vous dirai celle que ce corps, consistant, à ce que j'apprends, en 7 régiments d'infanterie, 2 régiments de dragons et 2 de hussards, est marché de Schœnau et a pris sa route vers la Lusace. Je continuerai à vous donner mes nouvelles de tout ce que j'en apprendrai en suite.

Federic.

Nach der Ausfertigung.

13257. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Strehlen, 27. October 1761.

[Eichel theilt dem Minister mit, „dass ... die zweite Mission eines Emissaire nach Konstantinopel[2] wohl Anstand nehmen dürfte, wiewohl der König sich noch nicht positivement dieserhalb erkläret hat"; mithin wäre das sicherste, „die erforderliche Expeditiones" immer fertig zu halten, „auf den Fall der König solche einmal geschwinde verlangete". Eichel bespricht die für eine sichere Beförderung der Geschenke an die Pforte[3] zu treffenden Anstalten.]

[1] Vergl. Nr. 13254. — [2] Vergl. S. 43. 44. — [3] Vergl. S. 48.

Ueberhaupt wünschete ich, dass alle diese Präsente schon fertig eingepackt und bis zum Absenden an einem Ort, der sicher, woferne wir jetzo dergleichen im Lande haben, wären, weil mir die jetzige Conjuncturen, zumal mit offenen Orten, wie Berlin und Potsdam, gar nicht gefallen und unsere Feinde mir intreprenant, frech und übermüthig zu werden scheinen, ich auch das Ende der jetzigen Campagne nicht absehe und mir die Haut deshalb schaudert.

Von denen, von dem Rexin jetzo gemeldeten favorablen Umständen bei der Pforte und wie sich solche realisiren dürften, weiss ich nicht, was ich urtheilen soll; an dem ist es, dass noch kein Bericht da ist vom ersten, nach welchem sich die Pforte so weit avanciret hätte; indessen ist der timide Grossvezier da, und ich pflichte Ew. Excellenz Sentiment[1] bei. Die Copie des Resoluti[2] ist noch nicht eingegangen. Inzwischen bleibet es gewiss, dass, woferne dieser deus ex machina nicht erscheinet, es in künftigem Frühjahr menschlicher Weise nicht möglich sein wird, das schon gar sehr detraquirte Gebäude länger [zu] stützen.

Das Evenement mit dem Herrn Pitt[3] scheinet mir vor uns accablant zu sein; ich wünsche, dass es bald wieder redressiret werde, sonsten ich sehr besorge, dass das englische Ministère wieder in dieselbe Faiblesse, als es zu Anfange des Krieges war, fallen dürfte. Bei der Gelegenheit hat sich alle mein Schmerz über den unglücklichen Cas mit dem Originalschreiben von dem Herrn Pitt an den König[4] erneuert und ich dem Major Lichnowsky die damit begangene Unvorsichtigkeit noch nicht vergeben, da ihm nichts pressiret, solches an den König zu schicken. Der Vorfall mit M. Pitt embarrassiret mir um so mehr, als ich von dem König bei einer gewissen Gelegenheit wohl verstanden, wie er vor zukünftiges Jahr zu denen Depensen des Krieges stark wieder noch auf ein jährliches Quantum der englischen Subsides mit rechnete.

Von hier aus kann ich sonsten Ew. Excellenz nichts veränderliches melden. Da ohnlängst in dem ordinären Wiener Zeitungsblatt eine Relation von der Surprise von Schweidnitz[5] gestanden hat und ich vermuthe, dass man nicht Anstand nehmen werde, auch die Antwort des Königs an den Generalmajor Zastrow,[6] als dieser den ihn betroffenen Unfall gemeldet, public machen zu lassen, so lege eine authentique Abschrift sowohl des Berichtes als der Antwort zu Ew. Excellenz Einsicht hierbei, mit Bitte, ersteren, daferne man auch solchen noch nicht public werden lassen, noch zur Zeit zu menagiren. Dass sonsten der Verlust der Oesterreicher bei dieser unglücklichen Affaire nicht so gar gering gewesen, als solcher angegeben worden, davon habe eine authentique Abschrift eines Briefes, so ein österreichischer Capitän an einen seiner Freunde geschrieben, in Händen, so gleichfalls communicire.

Die Laudonsche Armee stehet noch in ihrer vorigen Position. Sie hat letzt 11 Regimenter, worunter 2 Dragoner- und 2 Husarenregimenter, detachiret, um zu dem Beckschen Corps, so der Gegend Löwenberg gestanden, zu stossen. Denen Nachrichten nach sind diese beide Corps, jedes besonders, doch gleich nach einander, aufgebrochen und nach der Gegend von Görlitz marschiret. Man glaubet, dass sie weiter nach Sachsen gehen, inzwischen man deren Marsch hier noch immer eclairiren lässet, da man soupçonniret, [als] ob dieses Corps ein Dessein gegen die Mark und Berlin oder gar gegen die Elbe gehabt haben könne. Ich hoffe, dass man zu Berlin vigilant sein werde, beständig Nachrichten, so zuverlässig sein, aus der Lausnitz und denen Gegenden von Wittenberg von allen Vorfallenheiten zu haben. Der Herzog von Bevern wird Ew. Excellenz benachrichtiget haben, dass es mit dem Generallieutenant von Platen schlecht gehet, und ich bin vor den Prinz von Württemberg nicht ohne Peine, dass solcher nicht aus Mangel von Subsistance nebst Colberg ein

[1] Finckenstein hatte am 22. October an Eichel geschrieben, dass er „wegen der beständigen Veränderungen des Ottomanischen Ministerii nicht ohne Besorgniss" sei. — [2] Vergl. S. 28. — [3] Pitt hatte am 5. October seine Entlassung erhalten. — [4] Vergl. S. 5. — [5] Vergl. S. 46. — [6] Nr. 13199.

betrübtes Unglück habe. Alle diese Umstände arretiren den Schluss der Campagne, die mithin späte dauren [wird], und von der ich zu Gott wünsche, dass solche sich noch, ohne ein grosses Unglück unsererseits zu haben, endigen möge . . .

Auszug aus der Ausfertigung. Eichel.

13 258. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Strehlen, 28 octobre 1761.

Par la lettre que vous m'avez faite du 23 de ce mois, je pénètre assez le dessein de l'ennemi là-bas, savoir de vouloir se maintenir dans les montagnes ou dans l'*Erzgebirge*. Vous connaissez, cependant, combien ces contrées-là nous importent, tout comme je comprends moi, de ma part, qu'à moins que vous ne receviez des renforts, il vous sera difficile de nous y maintenir en possession: à quoi, par surcroît de malheur, il arrive que le peu de succès que, contre toute mon attente, les manœuvres de Platen ont eu jusqu'à présent contre les Russes, et les échecs qu'il a essuyés par-ci par-là,[1] dérangent également nos affaires-là et ne sont point au moins si clairs qu'il serait bien à désirer. Voilà ce qui me fait croire que nous aurons à soutenir une campagne bien tardive.

Nach der Ausfertigung. Federic.

13 259. AN DEN MAJOR VON LICHNOWSKY, VICECOMMANDANTEN VON GLOGAU.

Strehlen, 28. October 1761.

Ich habe Eure beide Schreiben vom 26. dieses gestern Abend erhalten. Die Nachrichten, welche Ich sowohl von dem Beckschen als den detachirten feindlichen Corps erhalten habe, confirmiren, dass Beck mit seinem Corps bereits vorigen Freitag Görlitz passiret sei, das detachirte Corps aber in 3 Colonnen zwischen Schönau und Hirschberg seinen Marsch dahin genommen habe. Dieses soll Euch aber nicht abhalten, dass Ihr den Marsch solcher Corps noch weiter beständighin eclairiret, und genau und prompte informiret zu sein, wohin auch selbst in der Lausnitz dieselbe sich weiter lenken werden, um davon prompt und ganz zuverlässig informiret zu sein.[2] Friderich.[3]

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

1 Vergl. Nr. 13 260. — 2 Am 30. October wird Lichnowsky beauftragt, alle Nachrichten vom Feinde „Meinem Bruder, des Prinz Heinrichs Liebden, jedesmal sowie Mir ungesäumt anzuzeigen und einzuberichten". [Berlin. Generalstabsarchiv.] — 3 An Grant wird am 28. October geschrieben: „Il faut que vous preniez vos précautions dans votre place. Au cas que l'ennemi veuille vous assiéger, je vous défendrai; mais il faut que vous soyez vigilant contre toute trame et surprise." [Berlin. Generalstabsarchiv.]

13260. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON PLATEN.

Strehlen, 28. October 1761.

Ich habe Euer Schreiben vom 24. dieses erhalten. Ich beklage das Unglück, so Ihr dorten zeither gehabt,[1] welches Ich aber von hier aus nicht remediren, noch desfalls Euch instruiren kann, sondern solches Eurer guten Conduite überlassen muss. Das pressanteste ist jetzo nur, und welches Ihr hoffentlich mit des Herzog von Bevern Durchlaucht schon wirklich incaminiret haben werdet, dass dem Prinzen Eugen sowohl Mehl als Victualien vor sein Corps auf das möglichst schleunigste durch Schiffe zu Wasser, die längst der Küste gehen, hingeschaffet werde und die hoffentlich, da die feindliche Flotte vor Colberg weg ist, ohne Aufhalt werden dahin kommen können: auf dass nur der Prinz im Stande gesetzet werde, sich dort so lange zu halten, bis die Russen doch von dar weggehen müssen; welches Ich dann sehr wünsche, dass es bald geschehen möge.[2]

Nach dem Concept. Friderich.

13261. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Strehlen, 28 octobre 1761.

Je viens de recevoir votre rapport du 22 de ce mois. Vous vous figurez aisément, combien j'ai dû être surpris et touché d'un évènement si fâcheux que celui de la retraite du chevalier Pitt par la démission volontaire de sa charge,[3] qui nous arrive mal à propos dans les conjonctures présentes. Je ne saurais juger des bonnes ou mauvaises raisons qu'il peut avoir eues pour s'opiniâtrer sur son sentiment à l'égard de l'Espagne,[4] mais le pis dans tout ceci est que nous perdons en lui presque le seul homme entre les ministres qui enjoignît à sa capacité une grande fermeté, et sur lequel nous savions compter en quelque manière [qu']au cas que l'Angleterre s'accommodât avec la France, elle ne nous plan[t]erait pas là.

1 Ein Detachement Platens unter dem Oberstlieutenant Courbière war „von der Kavallerie des General von Berg, die von Greiffenberg in Anmarsch war", umzingelt und zur Capitulation gezwungen worden. — 2 Ein ähnliches Schreiben, wie das obige, ergeht am 28. October an den Herzog von Bevern. — Auf Beverns Bericht, d. d. Stettin 22. October, finden sich die Weisungen für die Antwort: „Bleibt Mir nichts übrig über alle Sachen, so vorgehen (nämlich bei Colberg), als Wünsche zu thun. Glaube, sicherste, kleine Schiffe zu nehmen, die längst der Küste herumgehen, um ihnen da Lebensmittel zu schaffen. Indess doch zu hoffen, dass, da Russen ihre Artillerie nach Thorn geschickt, das andere . . . folgen wird." Der auf Grund dieser Weisungen aufgesetzte Befehl war, wie sich aus dem ebenangeführten Schreiben an Bevern vom 28. October ergiebt, vom 27. October datirt. — 3 Vergl. S. 51. — 4 Pitt hatte auf Kriegserklärung an Spanien gedrungen. Vergl. Schaefer, a. a. O. Bd. II, Thl. 2, S. 402 ff.

A présent que la guerre continue[1] entre ces deux puissances, nous n'aurons guère à craindre de ce changement; mais, quand il arrivera que les choses dussent [s']incliner de nouveau à quelque négociation de paix entre les deux couronnes, il sera bien à craindre pour nous que nous trouverions [moins] de fermeté encore que les ministres anglais firent déjà sentir dans la négociation à présent rompue, et qui, à ce que vous savez, commencèrent déjà à vaciller. Mon espérance est encore que les choses se changeront au sujet du chevalier Pitt, et que, conformément aux vœux de la nation, il pourra bien être remis dans sa charge et prendre le dessus dans les affaires, ce que je souhaite sincèrement.

Federic.

Nach der Ausfertigung.

13 262. AN DEN GEHEIMEN COMMERZIENRATH VON REXIN IN KONSTANTINOPEL.

Strehlen, 30. October 1761.

Der König bestätigt den Empfang des Berichts Rexins vom 29. September und bezieht sich auf seine Ordres vom 15. und 26. October (Nr. 13 228 und Nr. 13 255).

Ich muss Euch zuvorderst hauptsächlich auf den Einhalt nurgedachter Meiner beiden Schreiben verweisen und füge demnächst noch hinzu, dass es Mich zwar sehr consoliret und Mir zwar Freude machet, zu ersehen, dass die Pforte in ihrer guten Gesinnung gegen Mich nicht nur beharret, sondern auch zugleich in ihren Präparatorien zu einer Mir in kommendem Frühjahre zu leistenden reellen und nachdrücklichen Assistance continuiret. Ihr müsset aber deshalb nicht sicher werden, sondern von Vigilance und Attention vielmehr redoubliren, einestheils, damit die Pforte in ihrer guten Intention befestiget und mehr und mehr zu einem fermen Entschluss eines reellen Bruchs determiniret werde, anderntheils aber, dass solche nicht durch die dortige Minister derer feindlichen Puissances von neuem wieder wankend gemachet und in die vorige Irresolution gesetzet oder aber gar intimidiret werde.

Ihr müsset Euch als gewiss vorstellen, dass nach der Antwort, welche nach Eurem Bericht der Dragoman des österreichschen Ministers von dem Dolmetscher der Pforte erhalten,[2] sowohl der wienersche und der russische als der französische Hof alles anwenden werden, um durch Intrigues, Corruptiones, lügenhafte Aussprengungen von Mir, auch Ebruitirung von grossen über Mich erhaltenen Vortheilen und dergleichen mehr suchen werden, die Pforte irre zu machen, um selbige von einer

[1] Vorlage: „continuait". — [2] Auf die Frage, was „diese erstaunlichen Kriegspräparationen bedeuteten", war die Antwort erfolgt, dass „jedermann, ohne anzufragen, sich leicht hiervon die Auskunft machen könne, und dass die Königin von Ungarn mit aller ihrer Obstination Schlesien doch nicht wiederbekommen, wohl aber künftiges Jahr noch ganz Ungarn dazu verlieren würde".

Determination zum wirklichen Bruch abzuhalten und Mich zu sacrificiren.. Erinnert wohl dabei, was Ich in vorallegireter Meiner Dépêche vom [26.] dieses von denen Avances geschrieben habe, so der wienersche Hof capable ist, der Pforte wegen einiger Avantages in Hungarn zu thun, wenn er dadurch solche zum Stillsitzen disponiren und am Ende dieselbe betrügen kann. Glaubet dabei nicht, dass die Oesterreicher nach puren Demonstrationen der Pforte greifen und, wann sie merken, dass sie keinen reellen Bruch von der Pforte zu befürchten haben, einen einigen Mann marschiren lassen, sondern seid vielmehr versichert, dass sie nebst denen Russen in ihrem ganz unmenschlichen Acharnement gegen Mich nach als vor continuiren werden, um Mich nur erst durch ihre grosse Supériorité an Truppen ganz zu unterdrücken.

Auf dass Ihr auch au fait von Meiner jetzigen Situation sein möget, so will Ich Euch solche der reinen Wahrheit nach hiermit schreiben, jedoch nur bloss zu Eurer eigenen Direction unter dem höchsten Secret, und damit Ihr darnach dasjenige, so Meine Feinde der Pforte von Meiner dermaligen Situation gar zu misslich abschildern wollen, beurtheilen und Euren sagen Gebrauch davon machen könnet.

In Sachsen ist diese Campagne hindurch alles ganz stille gewesen, so dass beide Armeen gegen einander sich fast nicht gerühret haben.

Da der Feind hier in Schlesien währender dieser Campagne die stärkesten Efforts gegen Mich gethan und Ich die Conjonction derer österreichschen und russischen Armeen zuletzt nicht mehr verhindern können, so ist dadurch die Supériorité dieser combinirten Armee so gross geworden, dass Ich nicht anders als nur defensive gegen selbige agiren können. Demohnerachtet bin Ich solcher nicht einen Schritt gewichen und habe Meine Position so genommen, dass, obschon die feindliche combinirete Armee gegen die Meinige nur auf eine Zwischendistance von einer höchstens kleinen Meile gestanden, sie ihrer grossen Ueberlegenheit ohnerachtet sich nicht getrauet hat, Mich anzugreifen. Meine Contenance und der Mangel an Subsistance, so bei der combinirten feindlichen Armee einzureissen anfing, obligirete also solche, dass die russische Armee sich wieder von der österreichschen separiren musste, so dass selbige, nachdem sie unter dem Tschernischew ein Corps Russen von ohngefähr 15 Mille Mann gelassen, wieder den Weg nach Polen, so sie gekommen, zurückmarschirete. Ich detachirete ein Corps unter dem General Platen, so die russische Armee auf ihrem Rückmarsch observiren und, damit selbige sich nicht etwa nach der Seite von Meiner Provinz Neumark, wo Ich gar keine Truppen hatte, lenken möchte, alle ihre längst dem Fluss der Wartha in Polen gemachte Magazins ruiniren musste. Dieses that seinen Effect. Inzwischen hatten die Russen gleich zu Anfang der Campagne unter dem General Rumänzow ein Corps von etwa 20 Mille Mann in Pommern nach Colberg detachiret, um diesen Ort zu Lande und zu Wasser zu belagern. Um es zu Lande abzuhalten, stand der Prinz Eugen nebst einem ganz

mässigen Corps von Mir in einem retranchirten Lager vor Colberg und machete dadurch das ganze Dessein der Russen auf diesem Orte manquiren, so dass, nachdem die Russen einige vergebliche Stürme mit ihrem grossen Verlust auf gedachtes retranchirte Lager gethan, die vor Colberg liegende russische und schwedische Flotte sich wieder abzog, und der Rumänzow, nachdem Mein General Platen sich mit seinem Corps dessen Rücken näherte, sich etwas zurückzog und sich präparirte, seinen Rückmarsch nach Polen, wohin die russische Armee unter Buturlin schon in Bewegung war, gleichfalls zu nehmen. Auf einmal aber ist es geschehen, dass Buturlin sich mit der fast ganzen russischen Armee nach Hinterpommern gewendet hat, um den Rumänzow zu souteniren, wodurch das Corps von dem Prinzen von Württemberg von der Communication mit dem General Platen sowohl als mit Stettin abgeschnitten worden; und bekenne Ich Euch, dass dadurch die Sachen in Pommern jetzo in einer horriblen Crise stehen, da Ich zu besorgen habe, dass das Corps unter dem Prinz Württemberg nicht wegen der Menge und Supériorité der Feinde, sondern aus Mangel der Subsistance, die ihm zu fehlen anfangen dörfte, nebst der Stadt Colberg succombiren möchte. Ich thue inzwischen noch alles, um dem Mangel der Subsistance bei gedachtem Corps abhelfen zu lassen, und hoffe noch alles gute; sollte aber dennoch wider Verhoffen Mir dieses fehlschlagen und Mir mithin ein Unglück in Hinterpommern arriviren, so wird doch solches Meine Sachen nicht so verderben, dass, daferne sonsten nur die Pforte Mich gewiss im kommenden Frühjahre durch einen wirklichen und thätlichen Bruch gegen Meine Feinde secondiret, Ich solches alsdenn nicht alles gar leicht redressiren könne; denn in Schlesien und in Sachsen hoffe Ich Mich mit göttlicher Hülfe gewiss den Winter hindurch zu souteniren, auch den Verlust von Schweidnitz, so durch Verrätherei geschehen, wieder zu repariren.

Sollte Mir aber auch wider alle jetzige gute Hoffnung die Pforte manquiren und Ich, wie gedacht, keine reelle Hülfe von ihr bekommen, alsdenn kann es natürlicher Weise nicht fehlen, als dass Ich im künftigen Jahre durch das gar zu grosse Acharnement Meiner Feinde gegen Mich und durch deren gar zu starke Superiorität ohnfehlbar übern Haufen gehen müsse. Dahergegen, wenn die Pforte Mir Luft machet, dass Ich Mich in kommender Campagne mehr regen kann, Ich gewiss so efficacement agiren werde, dass die Operations der Pforte sehr erleichtert werden sollen, und dass dasjenige durch einen baldigen Frieden wird erfolgen können, was der Interprète der Pforte dem Dragoman des österreichschen Ministers vorausgesaget hat. Machet Ihr also von allem diesen einen rechten Gebrauch und seid sehr vigilant und attent. Ich erwarte ohnfehlbar von Euch höchstens gegen Ende des Novembers einen neuen Bericht, wie die Sachen dort stehen und was Ich Mir von daher werde sicher versprechen können.

Friderich.

Nach dem Concept.

13263. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON PLATEN.

Strehlen, 31. October 1761.

Ich erhalte sogleich um 4 Uhr Nachmittages Eure beide Schreiben vom 26. und 27. dieses, welche Mich insoweit aus Meinem bisherigen Embarras der dortigen Sachen halber soulagiret haben, dass Ich daraus ersehen, wie die Russen wirklich sich von Colberg zurückgezogen haben, und Ihr glaubet, dass solche nach Polen zurückgehen, und dass Colberg und alles sauviret sei. Ich wünsche dabei, dass es richtig sei, was Mir der Mehnert zugleich mündlich von Euretwegen gesaget hat, dass nämlich der Generalmajor von Knobloch auch sauviret und frei sei,[1] und dass zu Colberg 2 dänische Schiffe mit Getreide und Denrées angekommen wären. Ich hoffe, dass inzwischen der Herzog von Bevern selbst die Ohnmöglichkeit versuchet und alles gethan haben wird, von unsern Schiffen längst der Küste nach Colberg durchzuschicken,[2] um dem Corps des Prinzen Mehl dahin zu bringen, wenn es zuerst auch nur auf sechs Tage sein wird.

Aus der Marschroute, so die Russen bis dato in Pommern gehalten, kann Ich Mich noch nicht recht orientiren.

Es sei dem aber, wie ihm wolle, so muss Ich Euch überlassen, dass, wenn Ihr sehet, dass Ihr dorten noch nicht wegkommen könnet, Ihr solchenfalls doch dem Generalmajor Schenckendorff an 1000 Pferde sogleich zuschicken müsset, weil er mit keiner Kavallerie versehen ist. Ihr werdet aus seinem Schreiben an Euch[3] ersehen haben, was er Euch von der Absicht des Beck, nach Berlin zu gehen, gemeldet. Das Corps von diesem ist auch so übermässig stark nicht, und Ich zweifele nicht, dass der General Schenckendorff selbiges solchenfalls nicht präveniren werde; nur hat er alsdenn Kavallerie nöthig, so Ihr ihm auf den Fall gleich schicken müsset.

Nach dem Concept. Friderich.

13264. AN DEN GENERALMAJOR VON SCHENCKENDORFF.

Strehlen, 31. October 1761.

Ich habe Euer Schreiben vom 29. dieses erhalten und approbire sehr, dass Ihr sogleich nach erhaltener Nachricht, dass der General Beck sich mit seinem Corps auf einmal gegen Pförten[4] gewandt, mit dem Eurigen nacher Krossen marschiret seid, auch alsdenn denen Umständen nach ihn präveniren werdet. Es ist solches recht sehr gut; solltet Ihr aber sehen, dass dieses nur eine falsche Demonstration von dem Beck gewesen und er wieder umkehret, so könnet Ihr auch um-

[1] Der vom Prinzen von Württemberg nach Treptow detachirte General Knobloch hatte vielmehr daselbst am 25. October capituliren müssen. — [2] Vergl. S. 53. — [3] Vergl. Nr. 13264. — [4] Südl. von Guben.

kehren. Dass Ihr gehöriger Orten von erwähntem Mouvement des Beck Nachricht gegeben,[1] ist recht gut, und dienet Euch dabei zu Eurer Direction, wie Ich dato an den Generallieutenant von Platen geschrieben, dass, woferne er etwa noch nicht füglich aus Hinterpommern wegkommen könnte, er Euch wenigstens inzwischen an 1000 Pferde zuschicken solle. Ich verlasse Mich übrigens auf Eure Vigilance und Dextérité, und dass Ihr allemal von denen Bewegungen des Beck genaue und zuverlässige Nachrichten haben werdet, um denselben in seinen Absichten überall zu präveniren.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13265. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON PLATEN.[2]

Strehlen, 1. November[3] 1761.

Nachdem Ich gestern Abend schon den Mehnert mit Meiner Antwort[4] auf Eure beide Berichte vom 26. und 27. voriges gleich wieder abgefertiget hatte, so erhalte Ich heute Vormittag dasjenige, so Ihr unter dem 28. noch an Mich abgelassen habt. Ich bin durch den Einhalt dessen noch ungewisser über das Sort des Prinzen von Württemberg sowohl als wegen des Rückmarsches derer Russen nach Polen, und ob solcher, und wie, wirklich geschiehet, und muss es bloss dem Mangel von Nachrichten zuschreiben, die Euch dorten fehlen müssen; inzwischen Ihr selbst Meine Inquiétudes ermessen werdet, so Ich deshalb haben muss. Da es auch nach Eurem letztern Bericht so aussiehet, als ob Ihr dorten nichts mehr nutz seid, so wird es am besten sein, dass Ihr mit allem, so Ihr zusammen habet, nur gleich auf Berlin marschiret, wo Ihr noch helfen und allem etwa drohenden Uebel präveniren könnet. Wovon Ihr auch alsdenn den Generalmajor Schenckendorff cito avertiren müsset.

Friderich.

Nach dem Concept.

13266. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.[5]

Strehlen, 1er novembre 1761.

Je viens de recevoir votre lettre du 27 du mois passé, et ne saurais assez vous remercier de l'attention que vous me témoignez pour me communiquer fidèlement tout ce qui se passe à vos lieux, en quoi j'espère que vous voudrez bien continuer.

[1] Nämlich an Platen (vergl. Nr. 13263) und den Prinzen Heinrich. — [2] Die Berichte des Generals Platen sind im November datirt am 6. und 7. aus Pyritz, am 9. aus Bernstein, am 13. aus Massow, am 15. aus Greiffenberg, am 18. aus Plathe, am 21. aus Regenwalde. — [3] Ein Schreiben an Voltaire aus dem November, ohne Tagesdatum, in den Œuvres Bd. 23, S. 90. — [4] Nr. 13263. — [5] Die Berichte des Prinzen aus dem November sind datirt am 1. aus Schlettau (vergl. S. 6. Anm. 1), vom 7. bis 23. aus Barnitz (südwestl. von Meissen).

Je vous avoue que les choses en Poméranie et l'incertitude [du train] qu'elles prendront à la fin là-bas, me causent beaucoup de soucis et de chagrin. Dans les mauvaises circonstances où nous nous trouvons à présent, j'ai, cependant, la consolation d'être informé par mes lettres que la Porte vient de me donner les assurances les plus fortes de vouloir rompre en ma faveur, le printemps prochain, avec nos ennemis; qu'elle ne se borne point à ces assurances, mais qu'elle fait mettre effectivement en mouvement ses troupes, afin de pouvoir les rassembler de bonne heure, et qu'elle prend des arrangements pour tout ce qu'il faut en équipages et autres choses qui donnent de forts indices sur une résolution fermement prise pour une levée de bouclier. Je vous conjure, mon cher frère, de vouloir bien m'en garder encore un secret, tout comme je le garde à l'égard de tout le monde hormis vous. Car, nonobstant que nos ennemis commencent à se douter de quelque chose sur ceci, il s'en faut bien qu'ils soient exactement instruits des intentions de la Porte, qui a traité tout ceci bien mystérieusement jusqu'à présent; je souhaiterais même que nos ennemis n'en fussent informés que le plus tard qu'il sera possible. Il y a, d'ailleurs, une autre considération pourquoi je ne voudrais pas que la chose éclate encore, parcequ' auprès d'une cour comme celle de la Porte il arrive quelquefois des changements subits et inopinés qui dérangent tout d'un coup les résolutions les mieux prises.

Tout cela n'empêchera pas que mon embarras et mes soucis à l'égard de Colberg ne soient également vifs, et que je ne voie pas que nous avons des ennemis trop nombreux en forces, pour qu'il ne soit pas presque possible de leur résister de toute part.

Pour ce qui est du dessein du général Beck sur Berlin, j'espère qu'il n'en sera rien,[1] par la raison que ce général n'est pas fort en troupes, et que le général Platen peut toujours arriver à temps au secours, dès qu'il sera nécessaire.

Federic.

Nach der Ausfertigung.

---

13 267. AU MINISTRE PLÉNIPOTENTIAIRE DE LA GRANDE-BRETAGNE MITCHELL A MAGDEBURG.

Strehlen, 1er novembre 1761.

Je vous avoue, Monsieur, que je n'ai pas été sans toute inquiétude au sujet de l'évènement inopiné de la retraite du chevalier Pitt, en égard à la situation présente de nos affaires communes. Je m'en trouve à présent parfaitement remis, par les assurances fortes que le Roi votre

[1] Auf dem Berichte Zegelins, d. d. Berlin 1. November, findet sich die eigenhändige Weisung für die Antwort: „Jetzunder wäre vor Berlin nichts zu sorgen. Friderich.“ [Das auf Grund dieser Weisung aufgesetzte Cabinetsschreiben war vom 5. November datirt.]

maître vient de me faire renouveler par vous,[1] de ce que ce changement dans son ministère n'altérera en rien ses mesures prises par rapport à notre union. Je reconnais, comme je dois, ces assurances, et compte sûrement de trouver dans l'amitié de Sa Majesté Britannique et dans la fermeté de son sage ministère cet appui que j'ai eu jusqu'à présent. De ma part, j'accomplirai toujours religieusement les engagements que j'ai pris avec Sa Majesté, et conserverai une reconnaissance éternelle des grandes obligations que je lui dois déjà, pour rester inaltérablement attaché à ses intérêts et à celui de ses royaumes.

Vous connaissez, au surplus, les sentiments de la parfaite estime qui ne changeront jamais pour vous.

Federic.

Nach der Ausfertigung im British Museum zu London.

13268. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Strehlen, 1er novembre 1761.

J'ai reçu le rapport que vous m'avez fait du 25 d'octobre passé, pour m'informer de ce qui est arrivé en Angleterre après la retraite fâcheuse du chevalier Pitt, et des instructions que vous venez de donner au baron de Knyphausen,[2] lesquelles je ne saurais qu'approuver entièrement à tous égards. Vous observerez de l'instruire encore de la façon qu'il aura à se comporter avec le comte d'Egremont, qui, à ce que M. Mitchell m'apprend,[3] [vient] d'être nommé successeur au chevalier Pitt, et j'espère que le baron de Knyphausen n'oubliera pas de vous faire un portrait fidèle et après nature de ce ministre, de ses sentiments et de ce que nous aurons à attendre de lui ou non.

Dans le moment présent, l'objet principal de mon attention est, je vous l'avoue, la conservation de la ville de Colberg pour l'année présente et, d'ailleurs, pour l'année qui vient, le succès que notre négociation à Constantinople aura pour une diversion efficace que la Porte Ottomane fera en notre faveur; car à moins de cela vous pénétrez vous-même qu'il sera impossible que nous sortions de notre situation fâcheuse, et qu'il n'en saurait qu'arriver que nous succombions de tous côtés aux efforts que nos ennemis acharnés feront contre nous avec une supériorité si horrible en forces.[4]

Federic.

Nach der Ausfertigung.

---

1 Schreiben Mitchells, d. d. Magdeburg 24. October. — 2 D. d. Magdeburg 24. October. Knyphausen sollte erklären, dass der König zwar den Rücktritt Pitts bedauere, aber doch von der Fortdauer des preussisch-englischen Bündnisses auch unter dem neuen Ministerium überzeugt sei. — 3 In seinem Schreiben vom 24. October, vergl. Nr. 13267. — 4 Am 3. November wird Finckenstein („soli et secret") beauftragt, Vorbereitungen für die sichere und geheime Uebersendung der nach Constantinopel bestimmten Geschenke (vergl. S. 50. 51) zu treffen.

13269. [AN DEN GENERALLIEUTENANT VON PLATEN.][1]

[Strehlen, November 1761.]

. . . Ich kann Euch darauf nichts anders sagen, als dass Ich wegen der in beiden letztern [Schreiben][2] enthaltenen Umstände dergestalt consterniret bin, dass Ich Selbst nicht weiss, was Ich Euch antworten noch schreiben soll. Bei denen desolaten Umständen, so Ihr meldet,[3] sehe Ich wohl, dass Ihr zu schwach seid, dorten noch etwas zu thun, und dass nichts übrig bleibet, als dass Ihr dasjenige, was Ihr bei Euch zusammen habet, nur in Sicherheit zu setzen fordersamst suchen müsset, um das Unglück nicht noch mehr zu vergrössern. Wenn man wüsste, dass der Prinz von Württemberg einen *coup de désespoir* thun und sich mit dem Degen in der Faust durch die feindliche Armee schlagen wollte, um sich wegzuziehen, so hättet Ihr können den General Schenckendorff an Euch ziehen und mit solchem zusammen etwa bis Golnow, wo die Postirungen von Kosacken gemachet sein, entgegen gehen, um ihn von den Kosacken zu befreien. Alles dieses aber wird nunmehro zu spät sein, und Ich muss Eurer Conduite überlassen, wie Ihr Euch recht gut zurückziehet, im übrigen das Sort des Prinzen erwarten und ob derselbe noch ravitailliret werden könne.

Nach dem Concept.

Friderich.

13270. AN DEN GENERALMAJOR VON SCHENCKENDORFF.[4]

Strehlen, 2. November 1761.

Da vor der Hand wegen des Beckschen Corps und vor Berlin nichts zu besorgen,[5] der Prinz von Württemberg aber bei Colberg von denen Russen eingeschlossen ist und es nothwendig, dass Ich ihm Luft machen lasse, so schicke Ich Euch Meinen Adjutanten, den Major von Anhalt hin, der Euch alles weiter mündlich sagen wird. Und ist Mein Wille, dass Ihr mit Eurem Corps gleich aufbrechen und über Landsberg auf Dramburg marschiren sollet, um dem Feind in den Rücken zu kommen und ihn zu obligiren, dass solcher detachiren müsse, auf dass der Prinz dadurch Luft kriege und durchkommen könne. Ich habe den Generallieutenant Platen beordert,[6] bald deshalb zu marschiren, um sich mit Euch zu conjungiren. Das Brod vor beide Corps muss sogleich

[1] Obiges Schreiben liegt, als Fragment ohne Adresse und Datum, bei den Akten Zegelins. [Geh. Staatsarchiv, Rp. 96. 91. U.] Die Adresse ergiebt der Inhalt; zu datiren ist die Ordre jedenfalls vom 1. November. (Vergl. Nr. 13270.) — [2] Jedenfalls den Berichten Platens vom 28. und 29. October. Auf der Rückseite dieses letzten Berichtes finden sich Weisungen, die obigem Schreiben zur Grundlage gedient haben. — [3] Platen hatte am 29. October gemeldet, dass Fermor „mit 10000 Mann über Treptow noch in des Prinzen rechte Flanke marschiret" sei, und dass General Knobloch (vergl. S. 57) am 25. October in Treptow habe capituliren müssen. — [4] Die Berichte des Generals Schenckendorff sind im November datirt am 3. aus Krossen, am 9. aus Bernstein. — [5] Vergl. Nr. 13266. — [6] Befehl an Platen, d. d. Strehlen 2. November.

aus Küstrin mitgenommen werden. Alles übrige wird Euch der Major von Anhalt mündlich sagen.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13271. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

[Strehlen, 2 novembre 1761.][1]

Ce sont ces nouvelles de Poméranie qui me mettent le couteau à la gorge. J'ai fait un dernier effort, j'ai donné ordre à Schenckendorff[2] de joindre Platen et de marcher à Dramburg, pour voir s'il y aura encore moyen de dégager le prince de Württemberg. Il n'aurait pas dû attendre dans son camp la jonction de toute l'armée russe; mais ce n'est pas ma faute, et je me prépare à tout évènement.

Si les nouvelles accusent juste, il y a actuellement 25 000 janissaires en marche vers Andrianople, où le Sultan se rendra lui-même vers le printemps, afin d'y assembler l'armée. On a fait assembler à Constantinople tous les bachas de l'armée pour leur donner des instructions secrètes, et les autres préparatifs pour une campagne vont grand train sous différents prétextes. Je vous conjure, mon cher frère, de m'observer sur tout ce qui regarde ceci, le secret le plus impénétrable et de prendre vos mesures sur cela, afin que rien n'en transpire en aucune façon.

Federic.

Der Anfang nach dem eigenhändigen Concept; der Schluss (von „Si les nouvelles" an) nach der Ausfertigung.

13272. AU COMTE SAPIEHA, PALATIN DE SMOLENSK.

[Strehlen, novembre 1761.]

Réponse obligeante à M. le comte Sapieha, pour lui dire: que le Roi se prêterait avec plaisir à la proposition que sa lettre[3] comprenait, pour lui envoyer un homme affidé auquel il saurait expliquer confidemment ses intentions, mais que Sa Majesté souhaitait qu'il voudrait bien proposer à cette fin quelque lieu convenable, plus proche aux frontières,[4] où ledit homme saurait passer en sûreté et sans risque d'être remarqué.[5]

Weisungen für die Antwort; auf einem Blatt in den Akten von Benoît (Geh. Staatsarchiv Rp. 96. 50 Q.).

[1] Das Datum nach der Ausfertigung. — [2] Vergl. Nr. 13270. — [3] D. d. [ohne Ort] 30. October. — [4] Sapieha hatte die Stadt Trachenberg als Ort der Zusammenkunft vorgeschlagen. — [5] Wie sich aus dem Schreiben Sapiehas vom 4. November ergiebt, sandte der König den Flügeladjutanten von der Goltz als Unterhändler zu ihm. Nach dem (undatirten) Berichte von Goltz über die Zusammenkunft wünschten die polnischen Conföderirten, zu denen Sapieha gehörte, vom Könige mit 40 000 Ducaten unterstützt zu werden, um eine Armee gegen die Russen zusammenzubringen. „Le comte Sapieha va faire un voyage vers le Grand-Général [Branicki] pour tâcher de faire les arrangements nécessaires." Vergl. dazu S. 49.

13 273. AN DEN ETATSMINISTER FREIHERRN VON SCHLABRENDORFF IN BRESLAU.

Strehlen, 3. November 1761.

Da die Sachen in Pommern sich so lang heraus trainiren und Mich inzwischen in allen weitern Unternehmen arretiren, die Saison aber inzwischen immer mehr und mehr zu allen Operationen unbequem wird, so glaube Ich fast, wie es sich dahin reduciren [wird], dass wir dichte um Breslau herum unsere Winterquartiere diesesmal werden nehmen müssen. Ich habe Euch daher, wiewohl im Vertrauen, davon im Voraus avertiren wollen, auf dass Ihr Euch nur immer darauf arrangiren und insonderheit wegen derer erforderlichen Magazins Eure Anstalten in Polen und sonst machen könnet, damit Meine Armee alle nöthige Lebensmittel habe und es daran nicht fehle. Wobei Euch zu Eurer Direction dienet, dass, woferne Mich sonsten nicht die Noth dazu obligiret, Ich gedenke, Mich nicht vor Anfanges December gegen Breslau zu nähern.

Friderich.[1]

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

---

13 274. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

[Strehlen, 5 novembre 1761.][2]

Les affaires de Poméranie sont plus mauvaises que vous ne le croyez; tout est à craindre et presque rien à espérer. Je suis d'autant plus embarrassé de votre situation[3] que je n'y puis porter aucun remède; il ne me reste ici que 36 bataillons, après les détachements que j'ai été obligé de faire. Tout ceci est bien triste. Vous ferez tout ce que vous pourrez pour vous soutenir; il faudra nécessairement tomber sur le corps d'un de ceux qui vous est le plus à portée; ce sera le seul moyen de vous dégager des autres.

Federic.[4]

Nach dem Concept. Eigenhändig.

---

[1] An Grant schreibt der König am 3. November: „Comme les opérations en Poméranie traînent plus longtemps que je l'aurais cru d'abord, sans se décider, et que cela arrête mes projets que je vous ai confiés (vergl. Nr. 13202), en sorte que je ne crois pas que je saurais entreprendre quelque chose sur Schweidnitz dans le cours de l'année présente, j'ai bien voulu vous en avertir confidemment et pour votre direction seule.“ [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [2] Das Datum nach der Ausfertigung. In der Ausfertigung geht dem Schreiben die Empfangsbestätigung des Berichtes vom 30. October voran. — [3] Der Prinz hatte, Schlettau 30. October, berichtet, Daun wolle ihn zwingen, „à quitter la position actuelle, en faisant agir le long de l'Elbe et de la Mulde, et l'armée de l'Empire le long de la Saale, ce qui doit s'exécuter à l'arrivée du général Beck“. — [4] Dem Prinzen Ferdinand von Preussen gratulirt der König am 5. November zu der Geburt einer Tochter. (Elisabeth, geb. 1. November.) Eigenhändig fügt er hinzu: „Je souhaite, mon cher frère, que la fille qui vous est née, soit plus heureuse que son oncle!“ [Berlin. Hausarchiv.]

13275. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Strehlen, 5 novembre 1761.

Je vous remercie de l'attention que vous me témoignez à me donner souvent de vos nouvelles. Vous saurez déjà, [et il n'est que trop vrai,] qu'ici, en Poméranie et en Saxe les choses sont encore fort embrouillées et exposées à bien de hasards, sans qu'on puisse encore voir clairement l'issue qu'elles auront. Voilà pourquoi je commence à croire que nos ennemis se sont aperçus de quelque chose au sujet de la bonne volonté que la Porte Ottomane paraît vouloir réaliser en notre faveur l'année qui vient, et que c'est peut-être le motif pourquoi ils veulent nous presser de tous côtés et faire tous les efforts dont ils sont capables encore cette année-ci, afin de nous accabler s'ils peuvent avant le temps que la Porte Ottomane pourra s'en mêler. J'ai pris ici toutes les mesures dont j'ai été capable, par rapport à la Poméranie; je doute qu'elles seront suffisantes, dans la triste situation où nous nous trouvons actuellement, nous n'avons devant nous que des malheurs qui nous menacent partout. Souvenez[-vous] à cette occasion de la prédiction que je vous fis l'hiver passé, qui ne commence que trop à se vérifier.

Souvenez-vous de ce que je vous ai dit à Leipzig;[1] veuille le Ciel confondre mes prophéties! vous pouvez facilement juger de ce que je pense et de ce qui se passe au fond de mon âme. Adieu.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig.

Federic.

13276. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON PLATEN.

Strehlen, 5. November 1761.

Euer Schreiben vom 2. dieses ist Mir zugekommen, und bin Ich von dem, so Ihr darin meldet, zufrieden gewesen, wiewohl Ich gewünschet hätte, mehr interessantes darin zu finden und etwas dabei, wie es mit dem Prinzen von Württemberg gehet und was wegen der Russen unter Buturlin passiret, zu vernehmen. Ich kann Euch auch weiter darauf nichts anders antworten, als dass Ich auf dasjenige nochmal verweise, was Mein Schreiben [enthält], so Euch der Major von Anhalt zugeschicket hat[2] und was derselbe Euch von Meinetwegen gesaget haben wird. Welches alles dann mit guter Ueberlegung und vieler Promptitude, auf dass nichts zu späte komme, executiret und der gute Effect davon erwartet werden muss.[3]

Nach dem Concept.

Friderich.

---

[1] Vergl. Bd. XX, 673. — [2] Jedenfalls das Schreiben vom 2. November. Vergl. S. 61. Anm. 6. — [3] In einem Schreiben an Schenckendorff vom 5. November wird gebilligt, dass der General Infanterie „vorwärts nach Ziebingen (südöstlich von Frank-

13277. AN DEN MAJOR UND FLÜGELADJUTANTEN VON ANHALT.[1]

Strehlen, 6. November 1761.

Ich habe Euer Schreiben vom 3. dieses nebst dem, so der Generalmajor von Schenckendorff zugleich gesandt, heute Mittag hier erhalten und wünsche Euch zusammen tausend Glück zu der vorhabenden Expedition, wovon Ich Eure weitere Nachrichten baldmöglichst erwarten werde. Wann Gott solche mit Success segnen wird, so sollet Ihr nur die dortigen Generals Platen und Schenckendorff gleich präpariren und ihnen sagen, dass, sobald der Prinz von Württemberg degagiret und sie die Russen dorten los sein würden, erstere sogleich umkehren und über Berlin nach Sachsen würden gehen müssen. Ich hätte Meinem Bruder dem Prinz Heinrich schon geschrieben,[2] dass er einen Brief an den General Platen schreiben und solchen nach Berlin an den dasigen Commandanten von Zegelin schicken sollte, welcher instruiret worden, dass, [so]bald wie er nur in Berlin erfahren würde, dass die Sachen in Pommern gut gehen würden, er solchen Brief dem General Platen gleich entgegenschicken sollte, da sich dann letzterer nach des Prinzen Ordre richten und dem Einhalt sich conformiren müsste, wohin nämlich er verlangen würde, dass er eigentlich seinen Marsch mit dem Corps dirigiren solle. Ihr sollet auch an den General Platen sagen, dass, weil es ihm solchenfalls an Artillerie fehlen würde, zu Berlin noch 10 oder 12 zwölfpfündige [Canons] fertig stünden, die er sodann auf seinem Marsch nach Sachsen mitnehmen könnte, wenn die Pferde dazu sogleich zu haben, als worüber er mit[3] dem Kriegsminister von Wedell oder dem Capitän von Zegelin währendem seinem Rückmarsch schreiben, nöthigenfalls sich seines Chiffres dazu bedienen könnte, um bei seiner Ankunft zu Berlin nicht aufgehalten zu werden; wie denn gegen seine ohngefährliche Ankunft dahin der von Wedell solchenfalls auch das erforderliche Brod vor das Corps würde gleich parat haben müssen.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

---

13 278. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Strehlen, 6 novembre 1761.

J'ai reçu, mon très cher Frère, votre lettre du 1er de ce mois. Je vois bien par là que vous vous trouvez dans de grands embarras, et,

furt) poussiret" habe, „um so mehr, da Ihr durch den Major von Anhalt, welcher gegenwärtig bei Euch angekommen sein wird, Mein weiteres Vorhaben erfahren werdet. Ich wünsche übrigens baldmöglichst Euere Junction mit dem Generallieutenant von Platen zu vernehmen." [Berlin. Generalstabsarchiv.]

[1] Die Berichte des Majors von Anhalt sind im November datirt am 3. aus Krossen, am 7. aus Pyritz, am 9. aus Bernstein, am 18. aus Plathe. — [2] Vergl. Nr. 13278. — [3] So.

autant que je voudrais vous aider, il y a de l'impossibilité à le faire d'abord et dans le moment présent, par la raison que je vous ai dite hier.[1] Ce sont à présent les affaires en Poméranie du succès desquelles tout dépend. Si le général Platen réussit avec le corps de Schenckendorff, qui l'a effectivement joint, à dégager le prince de Württemberg et à faire rétrograder les Russes, je lui ai donné mes ordres[2] qu'il doit alors marcher incessamment à Berlin avec les 15 bataillons et les 2500 chevaux qu'il mène avec lui. Aussi, pour l'instruire d'autant plus tôt vers où vous désirez proprement qu'il doive diriger sa marche, soit vers Torgau, soit du côté de Leipzig, vous ferez bien de lui écrire une lettre et de l'envoyer au commandant de Berlin que j'ai prévenu déjà[3] qu'il doit garder par devers lui votre lettre jusqu'à ce qu'il apprenne que nos affaires en Poméranie prennent un succès favorable, et que d'abord alors il doit envoyer cette lettre au général Platen pour la trouver chemin faisant, afin que celui-ci puisse s'y diriger en conséquence. Tout dépendra ainsi du bon succès que nos affaires auront en Poméranie. Mais si, malheureusement, ces affaires dussent mal tourner, alors je vous avoue que je ne vois plus de remède, ni pour vous ni pour moi.

Le général Schenckendorff vient de m'écrire du 3 de ce mois que le maître de poste à Francfort venait de l'avertir que Beck retournait en toute diligence vers la Silésie, et qu'il doit avoir été, le 29 d'octobre, à Naumburg. Pour moi, je tâcherai de donner autant que possible des jalousies au général Laudon par des démonstrations fausses ici.[4]

Ce grand remuement que nos ennemis font à présent de tous côtés, dans une saison aussi avancée, m'inspire le soupçon qu'il faut qu'ils aient appris quelque chose de l'intention favorable où la Porte est à notre égard pour vouloir se dépêcher le printemps qui vient, et que nos ennemis veulent faire leurs derniers efforts à présent à pouvoir nous accabler, s'il y a moyen, cette année.

Au reste, je me flatte que les troupes alliées qui se trouvent du côté de Hildesheim, auront l'œil sur Magdeburg pour l'assurer contre toutes entreprises des ennemis, et qu'elles tâcheront de les en eloigner jusqu'à ce que vous ayez les bras plus libres.

Federic.

Nach der Ausfertigung.

---

1 Vergl. Nr. 13274. — 2 Vergl. Nr. 13277. — 3 Cabinetsordre an Zegelin, d. d. Strehlen 6. November. — 4 Auf einem Berichte des Obersten von Dalwig, d. d. Krossen 3. November, finden sich die Weisungen: „Dalwig! Ausbringen: wir wären noch nicht fertig mit unseren Arrangements; aber den 22. würden gerade nach Schweidnitz marschiren. Ausbringen, dass der Feind erfähret!" [Das auf Grund dieser Weisungen aufgesetzte Schreiben war jedenfalls vom 6. November datirt, da sich auf demselben Berichte Dalwigs auch die Weisungen für Nr. 13277 und Nr. 13278 befinden.]

13279. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE HERZOG VON BRAUNSCHWEIG-BEVERN, GOUVERNEUR VON STETTIN.

Strehlen, 6. November 1761.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 2. dieses erhalten, so Mich wegen der darinnen enthaltenen Nachricht wegen Colberg noch nicht sonderlich consoliren können. Ich bin von Ew. Liebden freundvetterlichen Gesinnung persuadiret, dass Dieselbe alles in der Welt mögliche durch verschiedene Wege versuchet und angewandt haben werden, um dem Prinzen von Württemberg in dem, so ihm am nothdringlichsten fehlet, zu helfen, und habe geglaubet, in Dero Schreiben zugleich etwas zu finden, was vor Succès Dero Expédient zu Lübeck gehabt hat.[1] Die übeln Folgen, wann dem Prinzen ein Unglück arriviren sollte, seind leicht vorauszusehen; indess, da der Generallieutenant von Platen, nachdem Ich solchen mit einem beträchtlichen Corps unter dem Generalmajor von Schenckendorff verstärket habe, bereits in vollem Marsch auf Dramburg ist, um dem Prinzen Luft zu machen, so muss Ich abwarten, ob und was vor Succès solches haben wird.

Das von Ew. Liebden beigefügte Schreiben von des Prinzen von Württemberg Liebden[2] kann Ich gegenwärtig nicht beantworten, indem, bevor Meine Antwort ankommen kann, sich schon bereits alles mit demselben decidiret haben muss.

Nach dem Concept.

Friderich.

13280. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON LATTORFF, COMMANDANTEN VON COSEL.

Strehlen, 6. November 1761.

Ich bin Euch vor Eure Bemühung in Ertheilung derer Nachrichten, so Euer Rapport vom 2. dieses enthält, ganz gnädig obligiret. Was die Nachricht wegen der Türken anbetrifft,[3] da kann wohl etwas dran sein, worauf Ihr Thun[4] zu nehmen habt; dass aber [Bethlen] zu Laudon stossen sollte, um von dar nach Sachsen [zu marschiren], solches glaube Ich nicht.

Lattorff soll 2 Officiere und einen Corporal, die wegen harter Behandlung aus österreichischer Kriegsgefangenschaft nach Cosel entwichen waren, „über alles verhören lassen". „Wobei Ihr aber mit darauf attendiren und examiniren müsset, ob gedachte beide Officiers auch etwa vorhin in ihrer Kriegesgefangenschaft sonsten

[1] Der Herzog hatte nach seinem Bericht vom 28. October einen Kaufmann nach Lübeck geschickt, um von dort Lebensmittel und Munition „zur See nach Colberg zu verschaffen". — [2] Jedenfalls der Bericht vom 26. October. — [3] Lattorff hatte gemeldet: „Wie ich von zuverlässiger Hand vernehme, ist man zu Wien gegenwärtig wegen der sich äussernden Gesinnungen .. der Pforte von neuem besorgt, und giebt sich alle Mühe, einer Rupture mit letzterer vorzubeugen." — [4] So.

etwas unerlaubtes begangen haben, so Ursach gewesen sein könne, dass man sie dorten nach der Festung Ofen geschicket und sie daselbst härter wie sonsten gehalten habe."

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13281. AN DEN ETATSMINISTER FREIHERRN VON SCHLABRENDORFF IN BRESLAU.

Strehlen, 7. November 1761.

Ich ersehe aus Eurem Berichte vom 5. dieses, die Errichtung derer Magazine vor die künftige Campagne sowohl als die Anschaffung des erforderlichen die Zeit derer Winterquartiere über betreffend, dass Ihr dagegen nichts als Schwierigkeiten machet. Ihr solltet aber billig als ein vernünftiger Mann und dem es an Einsichten nicht fehlet, von selbst ermessen, dass es damit nicht ausgerichtet sei, noch dass Ich die Truppen im Winter nach Eurer mehrerer oder wenigeren Convenance verlegen kann, sondern dass gleich sonder allen Verzug die Hand an das Werk geschlagen, zur Sache gethan, die Accords gemachet und alles deshalb erforderliche mit äusserstem Fleiss arrangiret werden muss, zu dem Ende Ich Euch schon einen Monat vorher davon avertiren lassen.[1]

Ich weiss von Selbsten sehr wohl, dass, je mehr Ich die Winterquartiere hier ausbreiten kann, je mehr dadurch die Subsistance derer Truppen erleichtert wird und die Lieferungen zu denen Magazins befördert werden. Ihr müsset dagegen Eures Ortes wissen und einsehen, dass es gegenwärtig nicht von Mir dependiret, darunter zu thun und es einzurichten, wie Ich will, weil Ich leider jetzo an Truppen zu schwach bin, etwas deshalb mit Force zu tentiren. Sollte auch der Feind, wie jetzt, im bevorstehenden Winter im Gebirge stehen bleiben, welches Ich doch wegen seiner Subsistance und wegen derer im Winter fast impracticablen Wege in dem Gebirge nicht glaube, sondern fast ohnmöglich halte, so kann Ich nicht anders, als die Armee um Breslau herum dichte zusammenhalten, weil Mir sonsten ein grosses Unglück widerfahren, und alles übern Haufen gehen könnte. Wenn sich aber der Feind, wie Ich gewiss glaube, grössesten Theils aus dem Gebirge zurückziehen wird, alsdann werde Ich auch die Quartiere Meiner Armee in Schlesien elargiren und einen Theil davon etwa zwischen Brieg und Neisse, etwas nach dem Glogauschen und etwas nach der Gegend von Canth herum verlegen, wiewohl das letztere doch auch aus denen Magazins wird leben müssen, und dann muss Ich nothwendig um Breslau herum ein Corps von ohngefähr 15 Bataillons, 20 Escadrons Dragoner und 10 Escadrons Husaren als eine Tête stehen lassen, auf welche erforderlichen Falls die andern sich repliiren und darauf appuyiren können.

1 Vergl. S. 22. Anm. 2.

Meine jetzige Forces in Schlesien bestehen in 36 Bataillons, 8 Regimenter Kavallerie, davon eins nicht ganz complet ist, und 6 Regimenter Dragoner, wovon eins auch nicht complet ist, benebst denen Euch schon bekannten Escadrons Husaren. Hiernach müsset Ihr Euren Calcul wegen der Winterverpflegung vorerst ziehen, aber auch gleich dazuthun und die Hände anschlagen, ohne die Winterfuhren aus Polen abzuwarten; denn sonst die Zeit vergeblich verloren gehet. Wie Ich Euch dann hierbei nicht verhalten will, dass Ich von Meinem Plan nicht abgehen werde, sondern Ihr zu Erfüllung dessen Moyens und zu allem Rath schaffen müsset, sonst Ihr Mir davor responsabel bleiben sollet.

Der Minister soll alles mit dem Kriegsrath Flesch, den der König nach Breslau schickt, „concertiren".

Hiermit ist nicht zu scherzen, und muss mit der grössten Activité gearbeitet werden.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

13282. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Strehlen, 9 novembre 1761.

Je vous suis obligé du soin avec lequel vous continuez à me mander ce qui fait le principal des nouvelles du dehors.[1] C'est toujours bon pour m'en entretenir une idée générale; aussi vous continuerez de cette façon-là, quoique, pour vous parler naturellement, dans la crise présente où je me trouve, les nouvelles d'Angleterre ne m'intéressent pas autant que celles de la Poméranie et celles de la Turquie, parceque c'est sur elles que je fonde actuellement ma conservation, et c'est [sur] elles qu'il faut que je règle tout mon système.

Der König spricht die Erwartung aus, dass Finckenstein die für die Pforte bestimmten Geschenke (vergl. S. 60 Anm. 4) dem türkischen Geschmacke entsprechend ausgewählt haben werde.[2]

Nach der Ausfertigung.

Federic.

---

[1] Finckenstein hatte, Magdeburg 3. November, berichtet, man fürchte in England, dass sich Pitt nach seiner Entlassung (vergl. S. 51. 53) an die Spitze der Opposition stellen werde. — [2] In einem Schreiben an Benoît vom 14. November wünscht der König, dass der Fürst Radziwill oder ein anderer von den polnischen Grossen die nach der Türkei bestimmten Geschenke durch Polen escortiren lasse. Gleichzeitig wird Benoît befohlen anzugeben, worin eine von ihm in Vorschlag gebrachte Anerkennung für Radziwill bestehen könne, „pour l'entretenir dans ce zèle et cet empressement qu'il marque pour mes intérêts".

13283. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON PLATEN.

Strehlen, 11. November[1] 1761.

Ich habe Eure beide Rapports vom 6. und 7. dieses erhalten und daraus gerne vernommen, wie die dortige Sachen einen recht guten Train zu nehmen alles Ansehen haben. Was derentwegen dorten weiter zu thun, solches kann Ich Euch von hier aus nicht sagen, weil die Sachen daselbst sich von einem Moment in den andern ändern können; daher Ihr selbst sehen müsset, was weiter dabei zu thun, und Euch nach denen Umständen richten müsset.

So viel kann Ich Euch positivement jetzo schreiben, dass, wenn der Prinz von Württemberg und Colberg degagiret [und] die Sachen mit denen Russen dort ganz vorbei sein werden, — wozu Ich jetzt alle gute Hoffnung habe —, dergestalt, dass die Russen auf Colberg sodann nichts weiter werden ausrichten können, Ihr alsdenn mit dem Corps, mit welchem Ihr von Meiner Armee abmarschiret seid, als mit denen Dragonerregimentern von Finckenstein und Pomeiske und mit der Infanterie, so noch übrig ist, auch mit dem Generalmajor von Schenckendorff und seinen Bataillons Eure Winterquartiere in Sachsen bekommen werdet,[2] um daselbst zugleich Contributions, Geld, Rekruten, Pferde und Magazinlieferungen beizutreiben und alles dergleichen wie vorm Jahre aus Sachsen zu schaffen, darüber Ich Euch die nähere Instructiones zu seiner Zeit von hier aus schriftlich senden, auch von hier noch einige Officiers mitschicken werde, die alles dergleichen mit besorgen sollen.

Das Husarenregiment Rüsch soll wieder nach Schlesien kommen; „in dem kommenden Frühjahre aber werdet Ihr und alles vorgedachte von Truppen wieder hier zu Mir stossen müssen". Dies alles werde dem General „nur vorläufig" geschrieben; er soll „den Eclat davon vermeiden, jedoch den General Schenckendorff darüber unterrichten".

Wegen Berlin wird jetzo nichts zu besorgen sein; und da Ihr nun wisset, dass Ihr, wie obgedacht, die Winterquartiere in Sachsen bekommet, so wird es nicht darauf ankommen, ob es sechs Tage eher oder später geschiehet, und bin Ich wohl zufrieden, dass Ihr den Marsch gegen Massow vor thun möget.

Zu Dramburg p. kann Buturlin nicht stehen bleiben, sondern es muss derselbe alsdenn schon weiter nach Polen zurück.

Friderich.

Nach dem Concept.

13284. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Strehlen, 11 novembre 1761.

Quoique les affaires en Poméranie commencent à prendre une tournure assez favorable, de sorte que je puis espérer que Colberg sera

[1] Vom 11. November ein Schreiben an d'Argens in den Œuvres, Bd. 19, S. 262. — [2] Vergl. S. 65. 66.

bientôt dégagée, et que l'ennemi quittera ces contrées pour aller prendre ses quartiers d'hiver au delà de la Vistule, cet empêchement a cependant opéré tant que, vu la saison trop avancée et le mauvais temps, les troupes de la Poméranie ne sauraient arriver que trop tard, pour que j'osasse entreprendre encore avec succès l'exécution de ce plan que vous savez.[1] Voilà pourquoi je vous en avertis, afin que vous vous y dirigiez, mais que, nonobstant cela, vous fassiez en sorte que tout soit si bien arrangé relativement aux canons et aux autres trains, pour que tout soit prêt vers la fin du mois de mars de l'année qui vient, et que rien n'y manque alors pour pouvoir partir au moment que je l'ordonnerai.[2]

Nach dem Concept. Federic.[3]

13285. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Strehlen, 11 novembre 1761.

Votre lettre du 7 vient de m'être rendue, et j'entre parfaitement dans tous vos embarras où vous vous trouvez.[4] Quant au général Platen, vous aurez vu par une de mes lettres[5] qu'il a déjà reçu des ordres pour marcher à Berlin, dès que le prince de Württemberg sera dégagé. Les affaires en Poméranie commencent à prendre une tournure plus favorable, de sorte que, si les nouvelles que j'en ai aujourd'hui,[6] continuent, je crois qu'il n'y aura plus rien à craindre pour le prince de Württemberg. Quand le général de Platen marchera à Berlin, il vous amènera, outre son corps, celui du général-major de Schenckendorff, hormis le seul régiment de hussards noirs, qui [passera de retour][7] ici en Silésie. Platen est actuellement instruit de tout.

Je comprends parfaitement la fâcheuse situation où je me trouve; en attendant, il ne faut point que vous comptiez les promesses des Turcs comme une chose tout-à-fait en l'air, et ils ne remettent pas leur assistance au mois de juillet, mais au printemps prochain.

Tout ce qui arrivera, à ce que je crois, cet hiver, ce sera que nous aurons, vous et moi, des quartiers d'hiver serrés et inquiets. Je souhaite seulement que les circonstances en Poméranie permettent que Platen puisse bientôt se rendre chez vous; alors mes inquiétudes pour vous cesseront.

1 Vergl. S. 63. Anm. 1. — 2 Aehnlich wie oben schreibt der König am 11. November an Treskow. [Berlin. Generalstabsarchiv.] — 3 Am 9. November wurde dem General Grant geschrieben, der König könne jetzt den feindlichen Fouragetransport aus Ratibor nach Wartha und Glatz nicht hindern; Grant soll zu erfahren suchen, „à quel usage proprement l'ennemi fait assembler des paysans avec leurs outils à Mohrau (südsüdwestl. von Neisse)". „Tout est d'ailleurs tranquille ici et Laudon [encore] dans la même position." [Berlin. Generalstabsarchiv.] — 4 Vergl. Nr. 13286. — 5 Vergl. Nr. 13278. — 6 Bericht Platens vom 7. November, vergl. Nr. 13283. — 7 Nach dem Concept; Vorlage: „retournent".

Tout est ici sur le même pied que je vous l'ai écrit. Je fais des vœux pour vous, faute de pouvoir faire mieux. Federic.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz „Tout est ici etc." eigenhandig.

13286. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON PLATEN.

Strehlen, 12. November 1761.

Ich erhalte soeben ein Schreiben von Meinem Bruder des Prinz Heinrich Liebden,[1] nach welchem der Feind in Sachsen sich en force gegen Freiberg tourniret, die Höhen von Lampersdorf[2] stark besetzet, auch ein Corps von 5 à 6000 Mann hinter Rosswein und hinter Nossen und in dem Cellerwalde[3] eins von fast ebendergleichen Stärke gesetzet hat. Ob nun schon dieses nur das Ansehen hat, als ob dadurch der Feind des Posten von Freiberg sich versichern und solchen mainteniren wolle, so kann diese Position des Feindes dennoch nicht anders als Meinem Bruder sehr embarrassant sein. Dannenhero es gut und nothwendig sein wird, dass, sobald Ihr nur sehet, dass Eure Gegenwart dorten ichtes nicht mehr nothwendig sein, und dass der Prinz von Württemberg sich ausser Gefahr finden wird, Ihr Euch dann nur gleich im Marsch nach Berlin setzet, um bald da zu sein und alsdenn nach Meines Bruders Ordres weiter nach Sachsen zu rücken.

Nach dem Concept. Friderich.

13287. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Strehlen, 12 novembre 1761.

Dans la lettre que je vous ai faite hier,[4] j'avais oublié de vous faire observer encore que, dès que vous voudrez pousser l'armée de l'Empire des postes qu'elle tient actuellement occupés à Naumburg [et] Zeitz, tout comme le prince Xavier de Langensalze, ce qui est une chose indispensablement nécessaire de faire, puisque vous ne sauriez jamais permettre qu'ils y restent, vous ferez bien de prendre à temps un concert là-dessus avec le prince Ferdinand, afin qu'il détache en même temps à dos de ces gens-là; ce qui les obligera de se retirer au plus vite, et vous fournira peut-être l'occasion de tirer encore quelque avantage de leur retraite. Si ce corps alors se tournera vers Chemnitz et fait construire en même temps un pont sur la Mulde, au même lieu que je le fis faire autrefois, pour y faire passer le général Hülsen[5] — lieu que ce général, tout comme le colonel Kleist, doivent connaître exactement —, ce sera par là que vous chasserez sûrement l'ennemi de Frei-

[1] Bericht des Prinzen vom 7. November, vergl. Nr. 13285. — [2] Nordwestl. von Wilsdruff. — [3] D. i. Zellaer Wald (Kloster-Zella, westl. von Nossen). — [4] Nr. 13285. — [5] Im November 1761. Vergl. Bd. XX, 114—118. 121.

berg. Voilà, mon cher frère, ce que j'ai cru nécessaire d'ajouter encore à ma lettre d'hier.

Federic.

J'ai de bonnes nouvelles de la Poméranie.[1] Comme je ne doute point qu'elles ne vous soient parvenues, j'espère qu'elles calmeront vos appréhensions.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig.

---

13 288. AN DEN GENERALLIEUTENANT PRINZ FRIEDRICH EUGEN VON WÜRTTEMBERG.[2]

Strehlen, 12. November 1761.

Mit einer ganz ausnehmenden Freude habe Ich Ew. Liebden Schreiben vom 2. dieses durch des Herzogs von Bevern Liebden erhalten, dessen Einhalt Mir alle Hoffnung machet, dass die übeln Umstände, worinnen Ew. Liebden Sich befunden, und die grosse Besorgnisse, so man darüber haben müssen, gegenwärtig gänzlich vorbei und Dieselbe Sich völlig degagiret sehen werden.[3] Ich kann es Deroselben nicht verhehlen, wie Ich vorhin Ew. Liebden wegen, der Zeit über, da Dieselbe von aller Communication abgeschnitten und gleichsam isoliret waren, die grösseste Pein und Bekümmerniss ausgestanden habe, weil, ohngeachtet Ich auf Dero Mir genugsam bekannte Fermeté zuverlässig rechnen können, Ich doch alle Ursachen hatte, wegen Dero Truppen vor den Hunger mehr als vor alles von denen Russen besorgt zu sein. Es erfreuet Mich nunmehro um so viel mehr, dass ein besonderes Glück durch die fast nicht zu vermuthen gewesene Ankunft eines Schiffes mit Getreide allda Ew. Liebden Fermeté und die Bravour Dero unterhabenden Truppen secondiret und den Grund zu allem übrigen Guten geleget hat; deshalb Ich Dieselbe um so viel mehr affectuösest felicitire, als dieses nicht anders als Dero bereits rühmlichst erworbene Reputation sehr vergrössern, Mich aber zu aller Danknehmigkeit gegen Dieselbe verbinden kann.

Ich zweifle nicht, Ew. Liebden werden schon benachrichtiget sein, welchergestalt Ich den Generallieutenant von Platen mit einer beträchtlichen Verstärkung unter dem Generalmajor von Schenckendorff von

[1] Vergl. Nr. 13288. — [2] Die Berichte des Prinzen Friedrich Eugen sind im November datirt vom 2. bis 10. „Vorstadt Colberg", am 15. aus Treptow a. d. Rega, am 18. aus Plathe, am 28. „Im Lager bei Wotzelwitz 1½ Meilen von Grossen Jestin" (südl. von Colberg). — [3] Der Prinz hatte berichtet, er habe eine ihm von Rumänzow angebotene ehrenvolle Capitulation abgelehnt; man habe ein von Königsberg nach Amsterdam gehendes Getreideschiff aufgegriffen, daher werde er sich „einige Tage länger souteniren können", er werde nicht eher abmarschiren, „als bis ich vor den Augen Ew. Königl. Majestät und der ganzen Welt zeigen und beweisen kann, dass ich nicht zu bald meinen Posten verlassen habe".

neuem detachiret habe, um alles, was von russischen Völkern noch da ist, völlig aus Pommern zu treiben. Wenn solches glücklich geschehen sein wird, so werden Ew. Liebden darauf zu denken belieben, um Dero unterhabende Truppen wieder zu rekrutiren, zu augmentiren und so, wie Ich es Deroselben vorhin geschrieben, im Stande zu setzen. Wann auch der Feind zurück sein wird, und Ew. Liebden es convenable finden werden, so wird es von Deroselben dependiren, Sich wieder nach Stettin und nach dem Mecklenburgischen zu ziehen. Weshalb Ich jedoch die Zeit dazu und sonst von allem [Ew. Liebden] überlasse, nachdem nämlich Dero Umstände dort sein werden.

Da auch die 4 Bataillons unter dem Generalmajor Knobloch das Unglück gehabt, sich zu kriegesgefangen geben zu müssen,[1] so haben Dieselbe wo möglich es in die Wege zu richten, dass die Leute gegen die russische Gefangene, so der Generallieutenant Platen gemacht, wieder ausgewechselt werden.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Königl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart.

---

13 289. AN DEN ETATSMINISTER FREIHERRN VON SCHLABRENDORFF IN BRESLAU.

Strehlen, 12. November 1761.

Der König bestätigt den Empfang des Berichts vom 10. November und billigt die für die Magazine und die Winterverpflegung getroffenen Anstalten.

Ihr werdet aber von selbst einsehen, dass, um das Unglück wegen Schweidnitz wieder zu redressiren, bereits zu Ende Martii schon alles wird im Stande sein müssen, um die Armee der Orten und sonsten zu unterhalten und die Operationes dahin, wo es die Umstände erfordern werden, poussiren zu können. Mithin werdet Ihr ohnablässig darauf arbeiten und Euch bemühen müssen, alles zu denen Magazins erforderliche heranzuschaffen. Wozu noch die Consideration kommet, dass, da jetzo die russischen Truppen und deren leichtes Gesindel, sowie aus Pommern, also fast überall nach ihren Winterquartieren an der Weichsel jenseits zurückgehen und sich etwas von ihren gehabten Fatiguen werden ruhen wollen, Ihr dieses Moment wegen der mehr gesicherten Zufuhre aus Polen nach Schlesien nicht versäumen, sondern davon bestens zu profitiren suchen müsset, da fast nicht zu zweifeln ist, dass nachher der Hof zu Warschau alles zu intriguiren suchen wird, im Winter durch die russischen leichten Truppen die Wege wieder unsicher und die Zufuhre nach Schlesien difficil zu machen.

Ich habe Euch sonsten vorhin schon geschrieben,[2] wie es an Mir nicht fehlen wird, die Armee in Schlesien zu elargiren, wenn der Feind aus dem Gebirge sich zurückziehen sollte; ausserdem aber kann und

[1] Vergl. S. 57. 61. — [2] Vergl. Nr. 13281.

muss Ich Meine Position nicht anders nehmen, als wie es die Umstände erfordern und wie es die Sicherheit zulassen will.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

---

13 290. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Strehlen, 12 novembre 1761.

Je suis bien aise du rapport que vous m'avez fait du 6 de ce mois. Vous savez déjà par ma lettre antérieure[1] que, dans la situation pénible et critique où je me trouve encore, je ne saurais que regarder avec une espèce d'indifférence ce qui se passe actuellement en Angleterre,[2] à quoi vient encore que je n'aimerais pas à me mêler directement de cette grande fermentation qui règne à présent parmi les ministres anglais, mais que je voudrais bien gagner le temps où cette fermentation fût calmée, et que les affaires là-bas eussent pris consistance de nouveau et un système fixe. Voilà sur quoi vous vous dirigerez aussi de votre part, et tâcherez de masquer habilement mon silence par la difficulté d'entretenir [la] correspondance avec moi, vu les chemins mal assurés entre vous et moi, quoiqu'avec cela vous n'oublierez pas d'adoucir au mieux dans vos lettres au baron de Knyphausen le malheur qui nous est arrivé avec Schweidnitz, en assurant que certainement nous le redresserions, si vous croyez que cet évènement puisse faire impression sur les Anglais. Comme cet intervalle saurait durer jusqu'au commencement ou vers la mi-décembre, je pourrais avoir, en attendant, de nouvelles lettres de Constantinople qui m'instruiront plus encore de ce que je saurais attendre ou non d'une diversion de la Porte Ottomane qui vient en ma faveur.

Grâce au Ciel! mes affaires en Poméranie commencent à prendre une meilleure tournure, et, selon les dernières lettres,[3] je dois compter le prince de Württemberg et son corps de troupes, tout comme la ville de Colberg, hors de danger.

Quant aux présents destinés à la Porte Ottomane, vous savez vous-même, combien les choses pressent pour n'en pas arrêter les négociations du sieur de Rexin. Voilà pourquoi vous presserez au possible leur départ pour Breslau, afin que, dès que le sieur de Rexin m'aura fait sa réponse au sujet du passe-port que j'ai fait demander du Grand-

[1] Nr. 13282. — [2] Finckenstein hatte berichtet, dass es zweifelhaft sei, ob das neue englische Ministerium sich halten könne; es befinde sich in Folge des allgemeinen Unwillens über Pitts Rücktritt in einer „fermentation extraordinaire"; die Stadtvertretung von London habe eine Adresse an Pitt beschlossen, um ihm für seine dem Vaterlande erwiesenen Dienste zu danken; man glaube, dass Georg III. sich gezwungen sehen werde, Pitt zurückzurufen. — [3] Vergl. Nr. 13283. 13288.

Vizir, tout cela puisse partir dans le plus grand secret de Breslau, pour être transporté par la voie de Pologne à sa destination. C'est le sieur Delon qui accompagnera le tout, afin de le délivrer au sieur de Rexin. C'est en conséquence que vous l'instruirez bien à cet égard vous-même, et lui recommanderez surtout de se comporter amiablement avec ledit sieur de Rexin, d'approfondir au mieux, sans heurter celui-ci, le vrai état de la négociation du susdit ministre, de ne prendre aucun caractère là-bas, sans m'avoir fait auparavant son rapport et sans avoir eu ma résolution, et d'éviter surtout, en attendant, de donner la moindre jalousie au sieur de Rexin, pour ne pas gâter ou ruiner tout-à-fait par là mes affaires à la Porte Ottomane. C'est sur tout cela qu'il faut que vous instruisiez bien le sieur Delon, à qui vous donnerez vos lettres au sieur de Rexin, afin de l'instruire également de ce qu'il doit savoir à cet égard.

Au surplus, comme le sieur de Rexin se flatte dans une de ses dépêches que sa négociation pourrait bien succéder, en sorte qu'il parvînt à signer le traité d'une alliance défensive avec la Porte Ottomane dans le mois de décembre qui vient, je ne doute pas que vous ne l'aurez pourvu, dès son départ à sa mission, d'un projet de traité d'alliance défensive, auquel il pourra se diriger. Quoique je doute que les choses iront aussi vite que le sieur de Rexin s'en flatte, je crois, cependant, qu'il sera bon que vous fassiez expédier en tout cas, tout d'abord, l'instrument de ratification d'un traité pareil, y faisant mettre seulement le préambule avec la conclusion et y faire écrire en lettres d'or tout ce qu'il faut selon l'étiquette, et laissant assez de vide, pour que Rexin puisse après y faire écrire et insérer au long le traité qu'il aura signé. Enfin, vous munirez cette ratification du sceau qu'il y faut et l'accompagnerez des lettres également expédiées au préalable au Sultan et au Grand-Vizir, et m'enverrez tout cela avec le sieur Delon à Breslau, afin que je puisse le signer et envoyer le tout au sieur de Rexin à l'occasion des présents qu'on lui adressera.

Je crois que ces mesures sont toujours bonnes à prendre à temps, vu que vous connaissez le temps qu'il faut sans cela, pour arranger toutes ces expéditions, les difficultés qu'il y a pour faire parvenir cela séparément à Constantinople, et combien il saurait m'importer, au cas qu'un traité défensif fût actuellement conclu et signé, qu'alors quelques ministres de la Porte Ottomane ne fassent accrocher son exécution à l'échange préalablement faite des ratifications.

Au reste, je pense à ne rien faire déclarer en Angleterre de ma négociation à Constantinople, jusqu'à ce que j'en puisse juger avec certitude de son succès et son issue.

Nach der Ausfertigung.

Federic.

13291. A LA REINE DE SUÈDE A STOCKHOLM.

Strehlen, 12 novembre[1] [1761].

J'ai ignoré jusqu'à présent l'accident qui est arrivé avec une de vos lettres, dont je suis fâché.[2] Quelque inclination et quelque envie que j'aie de vous aider de nouveaux secours en argent, je vous prie, ma très chère sœur, de considérer vous-même et de convenir que la situation où je me trouve, me met hors d'état de satisfaire à la bonne volonté que j'ai d'ailleurs, mes provinces étant pour la plupart dans un état de désolation, par les dégâts affreux que mes ennemis y ont faits; ce qui me met dans l'impossibilité de vous assister de nouveaux fonds. Je crois cependant que l'Angleterre y voudra suppléer encore.

Si vous saurez contribuer à la paix entre moi et la Suède, j'y donnerai volontiers les mains et, dans ce cas, je vous déclare confidemment que je n'exige point de sacrifice de la Suède, et ne prétends rien du côté d'elle sinon les possessions qui m'appartiennent de tout droit, et que tout soit remis sur le pied qu'il a été avant la guerre présente. Voilà tout, et pourvu que la paix pourra se rétablir entre nous sur ce pied-là, j'y souscrirai.

Federic.

Nach dem Concept.

13292. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Strehlen, 13. November 1761.

. . . Ich hoffe, dass der unglückliche Vorfall mit Schweidnitz nicht eben so grosse Impression bei der Pforte, wann sonst dieselbe sérieux vor den König intentioniret ist, machen soll. Ich habe den Rexin in einem Schreiben von mir gleich darüber prävenirt: an sich decidirte es annoch gar nicht alles in Schlesien, so embarrassant solches auch sonst und so important uns auch die Recuperatio dieses Platzes ist. Wir haben uns dessen schon einmal, Anno 1757, passiren müssen und sind dennoch zurecht gekommen; ich leugne nicht, dass es nach der Bataille von Leuthen war. Daferne sonst die Türken ferme halten, so würde dieser Platz, wann er auch nicht einmal ernstlich angegriffen würde, von sich selbst fallen müssen; ich werde von Tage zu Tage mehr convinciret, dass die Entreprise vom Laudon gar nicht geschehen oder aber ihm sehr funeste gewesen sein würde, wann solche nicht auf Trahison gegründet gewesen; welches die so sehr ausgeschrieene Merveille des Laudon und die incomparable Bravoure und Fermeté ausgemachet hat, davon ein andermal ein mehreres und umständlicheres.

Was die Königin von Schweden an des Königs Majestät geschrieben, solches lege in originali hierbei, da ich das Déchiffrement davon hier behalten. Die Antwort

[1] In der Vorlage: „octobre". Bei Fersen, Historiska Skrifter, Bd. III, S. 319, ist das Schreiben vom 12. October 1760 datirt. — [2] Das Schreiben der Königin war nach dem Bericht des Gesandten von Borcke, d. d. Kopenhagen 5. November, mit welchem er zugleich das Duplicat übersandte, von feindlichen Truppen im Monat September aufgefangen worden. Der König übersendet ihm am 12. November seine Antwort (obiges Schreiben) zur schleunigen Beförderung.

darauf[1] scheinet mir zu important zu sein, als dass ich solche nicht unter dem grössesten Secret communiciren sollte, obschon der König mir noch nichts davon befohlen. Sie ist in demselben Chiffre wie das Schreiben, und bitte ich ganz gehorsamst, solche nur zu alleiniger Direction bleiben zu lassen.

Wegen der türkischen Präsenter muss mit Ew. Excellenz gnädigen Erlaubniss mich auf das gestrige Schreiben des Königs[2] beziehen, welches ich aller Wahrheit nach von des Königs Mund in die Feder genommen habe. Es dürfte viel darauf ankommen, ob die Destination und der Transport dieser Sachen sowohl zu Berlin als zu Breslau mit allem Secret wird geschehen können. Der König hat gestern selbst alles das wiederholet, was Ew. Excellenz ich ohnlängst schon wegen Adhibirung des Schicklers dabei zu schreiben die Ehre gehabt und dass er Frachtbriefe etc. dabei geben könnte. Anlangend die Zugabe an Geld, da ist der Rexin schon mehr als einmal darauf instruiret worden, quod sic, wenn er es sonst verstehen will. Allenfalls würde es bei der Gelegenheit des Delon ohnmaassgeblich nochmals wiederholet werden können . . . .

Eichel.

Auszug aus der Ausfertigung.

13293. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON PLATEN.

Strehlen, 14. November 1761.

Der Einhalt Eures Berichtes vom 9. dieses, welchen Ich gestern Abend nebst der Einlage von des Prinz Eugen von Württemberg Liebden[3] erhalten, hat Mir viel Vergnügen gemachet, da Ihr Mir die glücklich arrivirte Veränderung derer dortigen Umstände darin confirmiret,[4] und wird es Mir angenehm sein, wenn Ihr Mir den völligen Ausschlag davon bald werdet melden können. So viel sehe Ich jetzo daraus ein, dass, wenn die grosse feindliche Armée dorten weg ist, alsdenn das übrige vom Feinde auch bald weggehen werde.

Sobald wie alsdenn des Prinzen von Württemberg Liebden in Sicherheit gesetzet sein, so müsset Ihr nicht säumen, wie Ich Euch solches unter dem 12. dieses schon geschrieben habe,[5] sogleich mit dem Corps über Berlin nach Sachsen aufzubrechen[6] und Eure Märsche zu pressiren, weil es nicht anders sein kann.

[1] Nr. 13291. — [2] Nr. 13290. — [3] Liegt nicht bei Platens Bericht; vermuthlich das Schreiben des Prinzen Eugen, d. d. Vorstadt Colberg 8. November, vergl. Nr. 13294. — [4] Platen hatte Nachrichten über den Rückzug russischer Corps nach Polen gesandt. — [5] Vergl. Nr. 13286. — [6] Der Major von Anhalt erhält am 14. November Befehl, wenn Platen und Schenckendorff nach Berlin und Sachsen aufbrechen, zum Könige zurückzukommen. Eigenhändig ist hinzugefügt: „Hier ist nicht viel neues." [Berlin. Generalstabsarchiv.] — An Lattorff wird am 14. geschrieben: „Ich glaube fast Selbst, dass die Oesterreicher einige Truppen in Oberschlesien behalten und die Russen den Winter über nach Mähren schicken werden, welches alles sehr apparentlich ist, wovon man doch aber noch nichts gewisses sagen kann, bis man erst sehen wird, was sie hier vor Dispositiones machen werden, welches wir allererst in kommendem Monat December sehen dürften." Der Schluss der Ordre handelt, ebenso wie eine Ordre vom 11. November, über die Errichtung eines Corps tartarischer Ulanen. [Berlin. Generalstabsarchiv.]

Der General soll dem Prinzen Friedrich Eugen eine Liste der von ihm gefangen genommenen Russen behufs Auswechselung derselben gegen das Knoblochsche Corps (vergl. Nr. 13288) zustellen.

Nach dem Concept. Friderich.

13294. AN DEN GENERALLIEUTENANT PRINZ FRIEDRICH EUGEN VON WÜRTTEMBERG.

Strehlen, 15. November 1761.

Von Ew. Liebden Schreiben vom 8. dieses habe Ich heute frühe nur das Duplicat erhalten, so wie Mir bisher die vom 26. voriges und 2. auch 3. dieses richtig zugekommen sein, und Ich nicht zweifle, Dieselben werden das Meinige vom 12. dieses[1] erhalten haben. Auf die in vorgedachtem Dero Schreiben vom 8. dieses enthaltene Anfragen gebe Ich Ew. Liebden hierdurch in Antwort, dass, wann Rumänzow, auch sämmtliche russische Truppen aus Pommern heraus sein werden, Ich glaube, dass es wegen einer demnächst allda zu etablirenden Postirung von uns ebenso wie im vorigen Jahr zu halten sein werde, da der Generallieutenant von Werner bei Colberg mit einigen Bataillons und etwas Kavallerie stehen geblieben, und dass mithin Ew. Liebden ein ebenmässiges Corps dort stehen lassen. An wen Ew. Liebden aber das Commando über dieses Corps zu geben haben, deshalb bin Ich embarrassiret, und dürfte der Obristlieutenant von Owstien noch der beste sein.

Ew. Liebden betreffend, so können Dieselbe mit dem Corps, so Dieselbe ehemals gehabt, wieder nach dem Mecklenburgischen marschiren, weil Ich den Generallieutenant von Platen mit dem seinigen nach Sachsen detachire, welcher dorten schon suffisant sein wird. Die russische Sachen in Pommern haben Mich, sowie die Sachen in Sachsen, so lange aufgehalten, dass Ich in diesem Jahr ausser Stande bin, hier bei Schweidnitz etwas vorzunehmen, daferne sonsten nicht noch Umstände sich ereignen, die man nicht vorhersehen kann. Ew. Liebden werden den Generalmajor von Thadden im Mecklenburgischen nicht nöthig haben, den Ich also destiniret, mit seinen 4 unterhabenden Grenadierbataillons den Winter über nach Guben in der Lausnitz zu postiren, wohin Ich ihm noch einige Kavallerie zuschicken werde; woselbst er mit solchem seinem Corps zuvörderst auf des Feindes Unkosten wird leben können, Ich aber demnächst ihn künftiges Frühjahr in der Nähe haben werde.

Weil Ich kommendes Frühjahr die Campagne sehr zeitig eröffnen werde und Mich zugleich en force werde bewegen müssen, als avertire Ich Ew. Liebden vorläufig, wie es denen Umständen nach geschehen kann, dass Dieselbe mit Dero ganzes Corps mit hierher kommen müssen.

[1] Nr. 13288.

Indessen wird zwischen hier und künftiges Frühjahr noch Zeit genug bleiben, dass Ich Ew. Liebden davon näher avertiren kann. Ich recommendire also Deroselben inzwischen nur hauptsächlich und gar sehr, dass Dieselbe Dero Corps wieder so complet und so stark machen, auch augmentiren müssen, als wie es nur auf der Welt möglich, mithin an Menschen sowohl, als an Pferden alles deshalb indessen zusammen treiben müssen, was nur immer menschmöglich sein wird.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Königl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart.

13295. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

[Strehlen, 16 novembre[1] 1761.][2]

Platen pourra être parti hier ou aujourd'hui pour la Saxe. Il doit y passer l'hiver avec tout son corps, il serait presque impossible de le nourrir ici; mais, comme j'ai perdu ici tout cet automne, trop faible pour entreprendre [quelque chose], et ayant été obligé de faire de grands détachements en Poméranie, il faut rouvrir ici, l'année prochaine, une campagne précoce pour ravoir Schweidnitz. Laudon tient encore le poste de Kunzendorf; quand même je l'en chasserais, en courant les plus grands hasards, avant que Platen arrive ici, il n'y aura plus moyen de faire des sièges. Nos peines seraient donc perdues. J'envoie, par cette raison, Platen en Saxe.

Il faudra que vous tâchiez de resserrer les ennemis près de Dresde, autant que vous le pourrez; car plus que nous occuperons de pays, plus nous aurons de subsistances, de recrues et d'argent, trois choses sans lesquelles on ne fait pas la guerre. J'enverrai Flesch là-bas, avec toutes les instructions au Commissariat.

Le prince de Württemberg et la ville sont sauvés pour cette année. On m'écrit que Buturlin et Fermor sont partis; reste à[3] Berg et Rumänzow. Il faut espérer qu'ils ne s'arrêteront pas longtemps, et qu'au moins l'on pourra respirer quelques mois. *Chi ha tempo, ha vita.*[4]

Nach dem Concept. Eigenhändig.

Federic.

[1] Vom 16. November ein Schreiben an d'Argens in den Œuvres Bd. 19, S. 265. — [2] Das Datum nach der Ausfertigung. Am Anfang der Ausfertigung bestätigt der König den Empfang des Berichtes vom 11. November. — [3] So. — [4] Am 16. November schreibt Eichel an Finckenstein: „Wir sind hier wegen derer Sachen in Sachsen und wegen der alliirten Armee, auch wegen des gänzlichen Ausschlages in Pommern noch nicht ganz ausser Inquiétudes, und, bevor solches nicht sein wird, dörfte der König nicht resolviren, die Dépêches derer auswärtigen Ministres wiederum *in extenso*, wie vorhin, zu lesen."

13296. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.[1]

Strehlen, 17 novembre 1761.

La dernière lettre que j'ai reçue de Votre Altesse, a été du 15 de juillet, depuis tout ce temps il ne m'en est plus entré aucune; jugez ainsi de la satisfaction que j'ai eue en recevant celle du 11 de ce mois, que le courrier par lequel vous me l'avez dépêchée, m'a fidèlement rendue. Je vous fais mes compliments de félicitation bien sincères sur la belle campagne que vous avez faite cette année-ci, à laquelle personne ne saurait qu'applaudir extrêmement, d'autant que vous avez su réduire à rien, par vos manœuvres admirables, tous les desseins vastes que l'ennemi avait conçus contre notre cause commune.

Que je serais content, si je pouvais vous mander de bonnes nouvelles pareilles de ma part d'ici! Mais je suis bien fâché de vous dire que, quoique j'aie fait tout ce qui était humainement possible, pour lutter contre mes ennemis, et que je n'aie pas tout-à-fait mal réussi à renverser leurs projets, cependant leur nombre trop supérieur et la forte diversion qu'ils firent en Poméranie, et qui me fit risquer tout le corps du prince Eugène de Württemberg, qui couvrait la ville de Colberg contre les Russiens, de sorte que ce corps fut sur le point d'être perdu, faute de subsistances qui commencèrent à lui manquer, m'obligea de détacher pour le dégager, en attendant que le malheur avec Schweidnitz m'arriva, où le commandant se laissa surprendre. Le mauvais temps de l'arrière-saison qui succéda, me mit hors d'état d'assiéger et de reprendre cette place; ainsi, par cet obstacle insurmontable et par le remuement que les armées ennemies font en Saxe actuellement, je me vois obligé d'envoyer mon corps détaché vers la Saxe, dès qu'il aura fini son expédition en Poméranie, et de traîner le reste de la campagne en demeurant sur la défensive.

Ce que je vous prie à présent, mon cher Prince, c'est que, dans le cas que l'armée de l'Empire ou les troupes françaises aux ordres du prince Xavier pensassent de remuer ou de s'établir aux environs de Langensalze, et que mon frère entreprenne de les pousser, vous voudrez bien le seconder à cette occasion,[2] en considération de ce que nous avons le même intérêt pour éloigner l'ennemi autant qu'il sera possible, et d'occuper autant de terrain qu'on pourra, pendant l'hiver qui vient; ce qui m'est d'autant plus nécessaire que je ne saurais pas tirer un seul homme de presque deux tiers de la Silésie.

J'embrasse avec bien du plaisir cette occasion pour vous renouveler les sentiments etc.

Federic.

[1] Die Berichte des Prinzen Ferdinand sind im November datirt am 11. aus Wangelstadt (Wangelnstedt, nordwestl. von Eimbeck), am 27. aus Eimbeck. — [2] Vergl. Nr. 13287.

Je ne crois pas, mon cher, que notre situation prendra une assiette fixe avant la fin de décembre; il faudra l'attendre. Cette guerre est plutôt pour nous une école de patience qu'une école de valeur. Il y a cent moments où l'on est sur le point de la perdre, et je vous avoue qu'il est bien difficile de la conserver toujours.

Je vous félicite de la belle campagne que vous venez d'achever; quel qu'en eût été le succès, vous en étiez également louable, et cela pour avoir, dès le commencement, pris le seul parti par lequel il y avait de la possibilité à vous opposer aux desseins des ennemis: c'est ce qui les a dérangés. Vous avez réparé toutes vos pertes. Je suis, hélas! bien éloigné d'en dire autant.

Je vous embrasse de tout mon cœur, en vous priant d'assurer le cher neveu de toute ma tendresse.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der dort abgeschnittene eigenhändige Zusatz („Je ne crois pas etc.") nach einer Abschrift der Cabinetskanzlei.

13297. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Strehlen, 18 novembre[1] 1761.

J'ai reçu la lettre que vous m'avez faite du 13 de ce mois. Après celle que je vous ai faite en dernier lieu,[2] vous pénétrerez assez que ce ne sont pas à présent les affaires intérieures de l'Angleterre qui sont le premier objet de mes soucis, et, quoi qu'il y arrive, ce ne saurait être à l'égard de ma situation présente que du plus ou du moins. Les subsides anglais sont bons et nécessaires pour être à même de solder mes troupes, mais s'il n'y a que cela, et que nous n'ayons du soutien plus efficace, il ne saurait arriver que tout notre édifice ne s'écroule entièrement l'année qui vient.

Quant à l'avis du sieur Bielfeld,[3] vous vous souviendrez de l'expérience que nous avons faite,[4] dont il ne nous est revenu qu'une courte honte. Je suis persuadé de l'intention droite du sieur Bielfeld, je crois même que les Holsteinois sont dans de bons sentiments à ce sujet, mais qu'il y entre beaucoup d'illusion, se croyant les tout-puissants à la cour de Pétersbourg par l'appui du Grand-Duc, comme héritier présomptif[5] de la couronne, qui, cependant, n'a pas encore voix en chapitre. Mais, quoi qu'il en soit et malgré toute l'obligation que j'ai

[1] Vom 18. November ein Schreiben an de Catt in den Œuvres Bd. 24, S. 7. — [2] Nr. 13290. — [3] Finckenstein hatte darüber berichtet: „Il s'agit d'un nouveau ministre de Holstein, nommé Saldern, que le Grand-Duc a fait venir, l'été passé, à Pétersbourg, qu'on prétend être bien intentionné, .. qui vient tout d'un coup d'écrire .. que le moment lui paraissait propre pour entamer quelque négociation." [4] Vergl. Bd. XIX, 640. — [5] Vorlage: „présomtoire".

à M. Mitchell de s'être si poliment prêté à votre demande à ce sujet,[1] il faut que je vous dise qu'il n'est point de saison de chipoter à Pétersbourg, tandis que nous voulons employer les Turcs, pour nous assister, et que je dois généralement éviter à présent toute petite chipoterie.

Il faut que nous nous représentions naturellement la situation de nos affaires telle qu'elle l'est actuellement, sans nous faire illusion. Vous conviendrez ainsi qu'il faut absolument de deux choses l'une: ou que nous ayons une assistance réelle et efficace de la Porte Ottomane l'année qui vient, toutes autres voies étant inutiles et infructueuses, ou que nous succombions tout-à-fait l'année qui vient. Ce serait en vain de nous flatter autrement; il faut que nous nous représentions les choses telles qu'elles sont effectivement. Voilà aussi pourquoi vous presserez les expéditions dont je vous ai chargé relativement à la Porte Ottomane,[2] et de tout ce qui y appartient.

Federic.

Tout est heureusement terminé en Poméranie; c'est un objet, il y a encore bien des mais.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig.

13298. AN DEN CAPITÄN VON ZEGELIN, VICECOMMANDANTEN VON BERLIN.

Strehlen, 18. November 1761.

Es hat Mir wohl nicht anders als ganz erfreulich sein können, dasjenige aus Eurem Schreiben vom 14. dieses zu ersehen, was Ihr Mir von dem nunmehro wirklich erfolgeten gänzlichen Abzuge derer Russen aus Hinterpommern gemeldet habt; wie Mir dann auch die von Euch mit berührete Umstände von einigen kleinen Avantages, so Mein dortiges Corps über das Kosackengesindel gehabt,[3] und dass Colberg mit denen nothwendigen Lebensmitteln zu rechter Zeit versorget worden, recht lieb zu vernehmen gewesen seind. Ich beziehe Mich übrigens auf Meine an Euch vorhin auf solchen Fall ergangene Ordres.

Friderich.

Nach der Ausfertigung.

---

[1] Finckenstein hatte den Gesandten gebeten, über Saldern durch Keith Erkundigungen einzuziehen. — Auf einem Schreiben an Mitchell vom 16. November, der Antwort auf dessen Schreiben d. d. Magdeburg 30. September, findet sich der eigenhändige Zusatz: „Je viens de recevoir votre lettre dans ce moment; vous jugerez par là que notre correspondance est fort interrompue. Je suis très affligé d'apprendre le mauvais état de votre santé; le mérite n'a donc point de privilège contre les maladies. Je vous prie d'employer tous vos soins à vous rétablir, et de vous souvenir quelquefois des absents.“ [London. British Museum.] — [2] Vergl. Nr. 13290. — [3] Zwei Kosackenpulks waren am 10. und 11. November bei Arnswalde und Zachau zurückgeworfen worden.

13 299. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

[Strehlen, 19 novembre 1761.][1]

Comme les choses vont bien en Poméranie, et que tous les barbares s'en vont, je juge que Platen pourra être le 23 aux environs de Berlin, et je vous avoue que je commence à me rassurer sur ce qui vous regarde; car, dès que ce corps se trouvera à portée de l'Elbe, je parierais tout que Daun se croira trop faible pour attaquer, et que vous reprendrez une partie ou peut-être toutes les montagnes; ce sera pour vivre, pour avoir de l'argent et des hommes.

Il est arrivé ici un émissaire avec des lettres du kan des Tartares:[2] toutes les choses que j'apprends de là-bas, augmentent mes espérances et font augurer que nous aurons l'année prochaine des secours réels qui nous débarrasseront d'une bonne partie de nos ennemis.

Nach dem Concept. Eigenhändig. Federic.[3]

---

13 300. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Strehlen, 19. November 1761.

Eichel theilt mit, es sei „vor ohngefähr 4 Tagen" ein tartarischer Gesandter im Hauptquartier eingetroffen,[4] mit einem Schreiben, welches man nicht habe übersetzen können.

Gedachter Gesandte oder Emissär hat mir selbst confirmiret, dass dieses Schreiben in Divanischem Türkischen sei, so die Hof- und Kanzeleisprache bei ihnen sei, zumalen, wenn man eine Puissance oder jemanden distinguiren wolle, und die er, der Emissär, selbst nicht verstehe noch expliciren oder übersetzen könne, von dem Einhalt aber auch weiter nichts wisse, als dass sein Chan oder, wie er ihn beständig nennet, sein Kaiser, ihm bei seiner Abfertigung solches Schreiben selbst zugestellet und ihm dabei gesaget, dass es eigentlich nur ein Compliment und eine Erinnerung der Freundschaft, welche des jetzigen Chans Grossvater mit dem Churfürsten Friderich Wilhelm, dem er auch eine Gesandtschaft geschicket,[5] ferner des Chans Vater mit dem hochseligen

[1] Das Datum nach der Ausfertigung. Am Anfang der Ausfertigung wird der Empfang des Berichtes vom 14. November bestätigt. — [2] Vergl. Nr. 13300. — [3] Dem General Lattorff schreibt der König am 19. November, er könne noch nicht sagen, „wann die Oesterreicher ihre Winterquartiere und in welchen Gegenden sie solche zu beziehen gedenken". „So viel aber scheinet ausgemacht zu sein, dass die bevorstehende Winterquartiere, obgleich die Position der Armeen während solchen noch nicht eigentlich bestimmt werden mag, sehr enge ausfallen werden." [Berlin. Generalstabsarchiv.] — Auf dem Berichte des Obersten von Dalwig, welcher, Jordansmühle (nordwestl. von Strehlen) 22. November, meldete, dass ihm der General Saint-Ignon ein Kartell angeboten habe, findet sich die Weisung für die Antwort: „Er solle es noch decliniren, unter differenten Prätexten." — [4] Vergl. Nr. 13299. — [5] Im Jahre 1679. Vergl. Pufendorf, Comm. de reb. Brandenb. XVII. 98.

König Friderich gehalten, und endlich die Hochachtung, so der jetzige Chan selbst gegen des jetzt regierenden Königs Majestät durch Schickung eines Gesandten zu der Zeit, da er noch Chan der Budziacker Tartarn gewesen, bezeiget,[1] enthielte. Weiter wisse er, der Emissär, von dem Einhalt des Schreibens nichts zu sagen, da sein Kaiser ihn instruiret, die Hauptsache seiner Schickung mündlich auszurichten, so wie er darüber von dem Chan mündlich instruiret wäre und welches kurz darin bestünde, des Königs Majestät von des Chans grossen Hochachtung und Freundschaft, auch brennenden Begierde, ihm davon reelle Marquen zu geben, [zu versichern,] und dass, wann der König mit der Armee [sich] etwas gegen Warschau näheren könnte, der Chan bereit wäre, mit einem Corps von 60 oder 80000 Tartern den König gegen seine Feinde [zu] secondiren, unter welchen Feinden der Emissär mit zu verstehen gegeben, der Chan und die Nation extrem gegen die Russen irritiret wären. Er hat mir den Namen des Chan Kerim Geray Chan, sich aber Mustapha Aga genennet. Er sei eigentlich weder Minister noch sonsten in militärischer Fonction bei seinem Kaiser, sondern, wie er mir mit einer Art von Vertrauen gesaget, eigentlich dessen Leibarzt und der, so auf seine Gesundheit Acht habe, auch ihn aderlasse, der aber alle Confidence seines Kaisers habe und mit welchem er sich, sobald er seine Minister congediiret, beständig auf das vertraulichste entretenire und der also tagtäglich um und bei ihm sein müsse.

Alle übrige Anecdotes verspare bis zu einer andern Gelegenheit und schreite nunmehro nur zur Hauptsache, nämlich, dass des Königs Majestät mir befohlen, an Ew. Excellenz zwar das Originalschreiben mit allem, sowie es Deroselben übergeben worden, zu senden, zugleich aber auch in Höchstderoselben Namen an Ew. Excellenz melden sollte, wie Dieselbe Sich jetzo nicht amusiren möchten, den Brief quaestionis erst übersetzen zu lassen, als welches dorten so viele Schwierigkeit wie hier finden möchte und die Sachen selbst viel zu lange aufhalten würde. Daher Ew. Excellenz nur gleich eine Antwort darauf, und zwar nach der vorhin observireten Kanzeleietiquette, nämlich in lateinischer oder teutscher Sprache, in sehr obligeanten und freundschaftlichen, jedoch nur vaguen Termes und mit Versicherungen von vielem Part, so der König an das Wohlsein p. des Chans nehme, ausfertigen lassen, dabei aber hauptsächlich Sich auf den Emissär, nämlich den Boscamp, so der König bereits dahin gesandt und der vermuthlich schon dort bei dem Chan angekommen sein werde, und auf die ihm mündlich mitgegebene Commissiones und Anträge lediglich berufen, alsdenn aber solches Schreiben mit allen der Etiquette nach gewöhnlichen Ornamenten versehen und selbiges citissime an Se. Königl. Majestät durch besondern Courier zur Unterschrift einsenden sollten. Worunter nicht die geringste Zeit verloren werden, sondern der König solches, a dato gerechnet, in

[1] Im Jahre 1750. Vergl. Bd. VIII, 605.

sechs, höchstens den siebenten Tag hier haben müsste, daferne es nicht noch eher sein könnte. Ich habe also nichts pressanteres gehabt, als diese Sr. Königl. Majestät Willensmeinung Ew. Excellenz alsofort, so wie mir solche *expressis verbis* gesaget worden, schuldigst und ganz gehorsamst zu melden.

Eichel.

P. S.[1]

Auch soll noch auf mündlich specialen Befehl Sr. Königl. Majestät vermelden, wie dass Ew. Excellenz zum höchsten darauf zu pressiren hätten, damit die nach Konstantinopel destinirete Präsenter nunmehro auf das baldigste und fordersamste nach Breslau in Conformité dessen, was der König vorhin an Ew. Excellenz geschrieben habe,[2] abgehen und so weiter an ihre Destination gelangen könnten.

Ich habe bei dieser Occasion über das, was Ew. Excellenz in Dero letzterem Bericht wegen einer Separation dieser Präsenter des Transports halber berühret, mit angefraget, und ist mir darauf befohlen worden, an Ew. Excellenz von Sr. Königl. Majestät wegen zu melden, dass der Phaéton, da nach der Rexinschen Anzeige solcher dorten nicht angenehm sein, noch zu gebrauchen wäre, und wenn auch schon ein Sopha zum Liegen darin gemachet werden wollte, unsere Leute doch nicht verstehen würden, wie es eigentlich gemachet werden müsste, nur ganz zurückbleiben könnte. Was die grossen Spiegel anlangete, so sollten solche auch, nämlich die Glaces davon, wegen des gefährlichen Transportes damit zu Lande zurückbleiben und wenn solche schon fertig wären, nur zu Berlin in guter Verwahrung abgegeben werden. Dagegen die silbernen Rähme davon, so auseinander genommen und numeriret werden könnten, mit eingepacket und abgeschicket, dem von Rexin aber von Ew. Excellenz geschrieben werden sollte, dass er zu Konstantinopel die Spiegelgläser, so ausser allem Zweifel dort zu haben [sein] werden, dazu kaufen und einsetzen lassen sollte. Daferne auch wegen dieses Abganges an denen Präsenten Ew. Excellenz Sich von etwas anders avisiren könnten, so dort angenehm wäre, die Anschaffung dessen aber die Zeit der Abschickung nicht aufhielte, so stände Deroselben frei, es noch bald zu suppliren.

Ich bin exprès befehliget worden, Ew. Excellenz von Sr. Königl. Majestät wegen noch zu melden, wie Dieselbe Selbst in Consideration nehmen möchten, wie viel und so zu sagen alles Deroselben daran gelegen wäre, die Pforte bald in Bewegung zu bringen, als die einige Ressource, welche Derselben übrig bleibe; dass die geringste Hinderungen gehoben werden müssten, da öfters eine Bagatelle die besten Sachen aufhielte und wohl gar manquiren und das Moment verlieren

[1] In einem voranstehenden Postscriptum fragt Eichel an, „wie es bei Zurücksendung des Couriers oder Emissär wegen eines Präsentes zu halten" sei. — [2] Vergl. Nr. 13290.

machte, und dass also Dieselbe alles pressiren und Sich nichts zur Last deshalb kommen lassen möchten. Welches mir befohlene dann hiermit gehorsamst ausrichte.

Eichel.[1]

Das Hauptschreiben nach dem Concept; das Postscriptum nach der Ausfertigung.

13301. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Strehlen, 20. November 1761.

... Ew. Excellenz werden aus meinem gestrigen unterthänigen Schreiben,[2] so mir gleichsam dictiret worden, ersehen haben, wie der König jetzo die Negotiation zu Konstantinopel als Dero einzigen Barometer ansehen. Reussiret solche nach Dero Intention, so judiciren Sie Sich aus allem Embarras und den Frieden nahe; schlagen aber solche Handlung und Hoffnung um, so erachten Sie, wenigstens bis dato, noch alle andere Ressources vor insuffisants, Sich künftiges Jahr hindurch zu souteniren. Ich wünschte sehr Ew. Excellenz bald bei dem König zu sehen; es ist aber noch dubieux, ob unsere Campagne sich vor Weihnachten endigen, und ob wir auch nach Sachsen kommen werden; welches alles sich noch näher ausweisen muss.

Das Schreiben an den unglücklichen Zastrow[3] ist nie hier public gemachet worden, sondern durch die Oesterreicher selbst, an die es offen geschicket werden müssen. Die erste Publication davon ist in dem Wiener Zeitungsblatte geschehen, und es sein davon gleich unter denen österreichischen Kriegesgefangenen in Breslau viele, obgleich defectuose, Abschriften rouliret, dass das Schreiben nicht anders als ganz gemein werden können. Hätte man dermalen verschiedene Umstände gleich gewusst, so dörfte der Einhalt gar different ausgefallen oder gar keine Antwort erfolget sein. Ist es eine Surprise gewesen, so seind verschiedene Verräther dabei impliciret gewesen, und der Commandant bleibet allemal criminel. Doch gehöret dieses nicht vor mein Tribunal, und ich empfehle mich nur noch zu Ew. Excellenz gnädigem Wohlwollen mit meinem devotest gewidmeten Attachement.

Auszug aus der Ausfertigung. Eichel.

13302. AN DEN GENERALLIEUTENANT PRINZ FRIEDRICH EUGEN VON WÜRTTEMBERG.

Strehlen, 21. November 1761.[4]

Er hätte von mir schon Antwort,[5] und nun dass Platen in der Nähe wäre, so gedächte ihn aus aller Gefahr.

Friderich.

[1] Am 18. November erhält Benoît Befehl, zwei von ihm angeworbene Dolmetscher, welche der türkischen und der tartarischen Sprache mächtig waren, deren man sich aber bisher nicht hatte bedienen können, nach Breslau zu senden. (Vergl. dazu Bd. XIX, 643.) Benoît soll ferner berichten, ob in Warschau Nachrichten aus der Türkei eingetroffen seien, ob der Hof solche erhalten habe, und ob man sich über Rüstungen der Pforte beunruhige. „Vous vous prendrez, cependant, habilement, pour en être informé, c'est à dire, pour ne point faire remarquer votre curiosité à ce sujet, mais approfondir cela tout naturellement." — [2] Nr. 13300. — [3] Nach der Einnahme von Schweidnitz, Nr. 13199. — [4] Das Datum nach der Ausfertigung. — [5] Auf seinen Bericht vom 8. November, vergl. Nr. 13294.

J'espère à présent, mon cher neveu, que toutes vos inquiétudes seront finies. Je crois que la rodomontade de Rumänzow[1] a été comme une dernière tentative; il a compris que l'approche de Platen l'empêchait de prolonger son séjour auprès de Colberg, et il a espéré de vous intimider.

Federic.

Das Hauptschreiben nach der eigenhändigen Weisung für die Antwort auf der Rückseite des Berichts des Prinzen, d. d. Vorstadt Colberg 10. November. Der Zusatz eigenhändig auf der Ausfertigung im Königl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart.

13303. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE MARKGRAF KARL IN STREHLEN.

Strehlen, 21. November 1761.

Ew. Liebden dienet auf Dero Schreiben vom 19. dieses hierdurch in Antwort, wie Dieselbe dem General Laudon auf dasjenige, so er unter dem 17. an Ew. Liebden geschrieben, zu antworten belieben werden, dass man es dem General Fouqué[2] zu keinem Verbrechen noch Vergehen rechnen könne, wann derselbe sich derer mit ihm gefangenen Officiers darunter annehmen und vor selbige sprechen wollen, dass man denenselben wider das Kartell und wider alle Billigkeit auch Kriegesgewohnheit dic Münzen in einem doppelten hohen Valeur, als solche dorten cursiren, selbst durch publicirte Reglements festgestellet worden, und mithin von nurgedachten Officiers wieder ausgegeben werden können, aufdringen wollen. Dann, so viel den letztern Umstand anbetrifft, so ist weltbekannt und der beständige Kriegesgebrauch unter gesitteten Puissancen gewesen, auch sonst überall noch bis dato, dass man denen kriegesgefangenen Officiers den kartellmässigen Vorschuss von ihrer Verpflegung allemal in solchen Münzen [bezahlet,] so an denen Orten, wo sie als Kriegesgefangene aufbehalten werden, gang und gebe seind, und vor dem Preise, wovor sie solche empfangen, sowohl in denen Kassen als auch sonsten ordinär rouliren und wiederum ausgegeben werden können; da dann bekannter Maassen bei der Auswechselung sothane Vorschüsse gegen einander liquidiret und abgerechnet werden und derjenige Theil, so deshalb ein mehreres in Egard des andern vorgeschossen, sodann die Wiedervergütung des Ueberschusses baar zu erhalten hat.

Friderich.

Nach der Ausfertigung.

---

[1] Rumänzow hatte dem Prinzen geschrieben, „er versicherte auf sein Ehrenwort, dass er von hier nicht eher abgehen würde, als bis etwas Decisives zu seinem Endzweck unsere Verfassungen entschieden", und ihm eine Capitulation angeboten, die der Prinz wiederum (vergl. S. 73) abgelehnt hatte. Bericht des Prinzen vom 10. November. — [2] Vergl. Bd. XX, S. 450. 620.

13304. AN DEN GENERALLIEUTENANT PRINZ FRIEDRICH EUGEN VON WÜRTTEMBERG.

Strehlen, 22. November 1761.

Da Ew. Liebden Schreiben vom 15. dieses Mir allererst heute zugekommen, so kann Ich darauf nicht anders als Deroselben zu Dero glücklich ausgeführten Sortie von Colberg[1] zu felicitiren. Ich kann nicht anders als die Fermeté sehr applaudiren, mit welcher Ew. Liebden Sich bei Colberg gegen alles und bis zur letzten Extrémité souteniret haben; denn sonsten Colberg verloren gewesen sein würde. Und bin sonsten persuadiret, dass Dieselbe zu Colberg vorher alle nach denen Umständen mögliche Arrangements getroffen haben werden, damit man wegen dieses Postens inzwischen von dem Feinde nichts zu befürchten gehabt, bis Deren Conjunction mit dem Generallieutenant Platen geschehen und also Rumänzow genöthiget worden, sich von Colberg ab und mit denen übrigen Russen nach Polen zurückzuziehen. Ich beziehe Mich übrigens auf Meine an Ew. Liebden vorhin erlassene Schreiben vom 12., 15. und 21. dieses,[2] worinnen Ich Deroselben Meine Willensmeinung bekannt gemachet.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Königl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart.

13305. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON PLATEN.

Strehlen, 22. November 1761.

Euer letzterer Bericht an Mich ist vom 15. dieses, welchen Ich heute allererst erhalten. Sowie Ich alle Ursachen habe, von dem Einhalt dessen content zu sein, so kann Ich Euch doch darauf nichts weiter vorschreiben, sondern muss die Sachen dorten so gehen lassen, wie Ihr solche inzwischen disponiret und geführet haben werdet, da Ich von Eurer Dextérité versichert bin, dass Ihr alles gethan haben werdet, was Mein Dienst und die Ehre Meiner Waffen, auch Meine Euch bekannte Intentions nach Beschaffenheit derer Umstände erfordert haben. Ich hoffe auch, bald von Euch zu vernehmen, dass sogleich nach Eurer Conjunction mit dem Prinzen von Württemberg Colberg glücklich entsetzet und befreiet, auch Rumänzow und alles von Russen nach Polen fort sein werde. Und da es nöthig, dass eine angefangene Sache auch ausgeführet werde, so versehe Mich dessen zu Euch, und kann es auf ein paar Tage später nicht ankommen, dass Ihr nach Sachsen aufbrechet,[3] um dort zuvor denen Sachen eine ordentliche Assiette zu geben, dass wir dort nichts rechtes mehr zu besorgen haben.

[1] In der Nacht vom 14. zum 15. November. — [2] Nr. 13288, 13294 und Nr. 13302. — [3] Vergl. S. 78. 80.

Meine an Euch inzwischen ergangene Schreiben vom 11., 12. und 14. dieses[1] werden Euch hoffentlich richtig zugekommen sein.

Nach dem Concept. Friderich.

13306. AN DEN MAJOR UND FLÜGELADJUTANTEN VON ANHALT.

Strehlen, 23. November 1761.

Die Umstände wegen Colberg, so Ihr in Eurem Schreiben vom 18. meldet, haben Mir wohl nicht erfreulich sein können.[2] Ich zweifele fast, dass diese Meine Antwort die Sachen noch so finden werde, als solche zur Zeit, da Ihr Mir geschrieben habet, [waren;] indess gebe Ich Euch doch auf allen Fall in Antwort, dass der Marsch auf Belgard[3] noch geschehen kann und man probiren muss, was damit auf den Feind auszurichten stehet.[4]

Was wird aus allem dem werden! Nach Colberg muss absolut, wor nur möglich, was hingeschaffet werden.

Friderich.

Das Hauptschreiben nach dem Concept; der Zusatz eigenhändig auf der im übrigen chiffrirten Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13307. AN DEN GENERALLIEUTENANT PRINZ FRIEDRICH EUGEN VON WÜRTTEMBERG.

Strehlen, 23. November 1761.

Ew. Liebden Schreiben vom 18. dieses habe Ich heute früh erhalten, und danke Deroselben zwar vor die dabei communicirte Nachrichten, gebe aber zugleich in Antwort, wie dass Ew. Liebden die Stadt und Garnison zu Colberg absolument mit Lebensmitteln versehen und dazu alle deshalb erforderliche Concerts mit dem Herzog von Bevern und dem Generallieutenant von Platen ohne einigen Zeitverlust machen müssen. Dann Ich diese Stadt nicht verlieren kann, welche Mir zu sehr important ist, und wann solche aus Mangel von Lebensmitteln dem Feind in die Hände fallen müsste, solches nicht nur eines der beträchtlichsten Unglücke vor Mich, und alles, was Ew. Liebden dorten bisher gutes gethan, und was sonst Meinerseits dazu geschehen, ganz vergebens sein würde. Es bleibet Deroselben also dorten nichts übrig, als alles anzuwenden, was erforderlich, um nur Colberg zu conserviren und den

[1] Nr. 13283, 13286 und Nr. 13293. — [2] Anhalt hatte gemeldet: da der Prinz von Württemberg „dem Commandanten in Colberg nicht länger als Ausgangs dieses Monates zu leben hat schaffen können, so siehet es mit Colberg übel aus“. — [3] Zum Entsatz von Colberg. — [4] Auch dem General Platen befiehlt der König am 23. November, „dass Ihr nach dem Sentiment des Herzogs [von Bevern] noch nach Belgard vorrücken und probiren müsset, was dadurch noch aus[zu]richten stehet“.

Ort noch zur rechten Zeit zu befreien und mit Lebensmitteln zu versehen, ehe noch ein Unglück mit solchem geschehen kann, es koste auch, was es möge.

Aus denen von Ew. Liebden Mir communicirten Schreiben[1] werden Dieselbe sonst ersehen haben, dass wegen eines Marsches derer Russen nach dem Mecklenburgischen Sie nichts zu besorgen haben. Das Hauptwerk jetzo bleibet allemal die Conservation von Colberg, worauf alle Dero Attention gerichtet sein muss.

Friderich.[2]

Nach der Ausfertigung im Königl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart.

13308. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

[Strehlen, 24 novembre[3] 1761.][4]

L'arrivée du général Platen ne dépend pas de moi; il faut finir une affaire, avant d'en commencer une autre; il faut que les Russes s'éloignent de Colberg. Il est instruit de tout; mais, si cela ne va pas aussi vite que ce serait à souhaiter, prenez-vous-en aux évènements qui ne nous ont pas favorisés jusques ici. Platen a 15 bataillons, 10 escadrons de dragons, 7 de hussards; Schenckendorff est avec lui. Vous avez là-bas Krockow, qui est un bon officier, le vieux bonhomme Hülsen, Linden, Kleist des hussards: ce sont tous des gens qui valent tous ceux que j'ai ici. Je sens tous vos embarras, mais actuellement je ne saurais vous secourir en rien.

Federic.

Nach dem Concept. Eigenhändig.

13309. AU SECRÉTAIRE BENOÎT A VARSOVIE.

Strehlen, 24 novembre 1761.

J'approuve tout-à-fait qu'en conséquence de votre rapport du 18 vous avez envoyé la traduction de ce mémoire dont il s'y agit,[5] au sieur de Rexin. Mais ce qui sera plus d'effet que tout cela, c'est que

[1] Zwei Schreiben Rumänzows an den französischen Bevollmächtigten im schwedischen Heere, General Graf Caulincourt, das eine d. d. „Du camp de Colberg" 12. November, das andere d. d. „Au quartier général" ohne Tagesdatum aus dem November. — [2] An Lichnowsky wird am 23. November geschrieben, „wie es sein kann, dass einige Kosacken gegen Landsberg gekommen seind; was rechts aber und was sonderliches von Truppen kann es nicht sein, so dass Ihr von der Seite nichts zu besorgen haben werdet." Lichnowsky solle, wenn dies mit Sicherheit geschehen könne, Husaren gegen den Bober schicken, „um zu sehen, was dorten etwa weiter auszurichten sei". [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [3] Vom 24. November ein Schreiben an de Catt in den Œuvres Bd. 24, S. 7. — [4] Das Datum nach der Ausfertigung. — [5] Ein Memoire des russischen Gesandten in Warschau, Woiekow, welches die Drohung enthielt, dass der General Wolkonsky an der Spitze von 12000 Russen die Ruhe in Polen während des Winters mit aller Strenge aufrecht erhalten werde.

vous devez tâcher à disposer les principaux des mécontents, afin qu'ils envoient quelque émissaire secrètement à Constantinople, avec un mémoire détaillé pour représenter énergiquement à la Porte tous les griefs qu'ils ont contre les Russes, et toutes les violences et cruautés que ceux-ci exercent contre eux et contre la République, sans que celle-ci trouve aucun aide ni assistance de la cour de Varsovie, qui plutôt laisse faire les Russes à leur gré et impunément fouler la République, par ses vues particulières, nonobstant les traités qu'il y a entre la Porte et les Moscovites, selon lesquels ceux-ci ne devaient oser seulement de faire entrer de leurs troupes en Pologne. Voilà un article que je vous recommande bien, afin d'y travailler incessamment et avec chaleur par vos amis, et d'y disposer surtout quelques-uns des plus puissants, comme le prince de Radziwill, les Potocki et d'autres que vous connaissez les plus zélés pour leur patrie et les plus mécontents.

Je ne sais pas si vous êtes instruit que le Grand-Général[1] a résolu de faire sonder les esprits sur des confédérations. Mais tout cela ne servira de rien, vu que la cour, de concert avec les Russes, disperserait les confédérés au moment qu'elle en aurait connaissance, de sorte qu'il n'y a moyen plus efficace que celui que je vous ai indiqué là-haut et auquel vous travaillerez de tout votre savoir-faire, pour le faire prendre consistance et pour le faire exécuter au plus tôt mieux. Les émissaires qu'ils voudront dépêcher avec de pareils mémoires, n'auront qu'à s'adresser à mon ministre à la Porte, le sieur Rexin, qui aura soin que tout cela parvienne à la Porte, sans même qu'il en éclate quelque chose au dehors. Vous ne comprendrez que trop que ces gens bien intentionnés ont absolument besoin d'appui et d'assistance, sans laquelle ils seront écrasés et rendus esclaves des Russes; ce qui ne saurait mieux se faire dans les circonstances présentes que par le moyen susdit, qui opérera que, sans que leur patrie soit exposée à des malheurs de la guerre, la Porte fasse une puissante diversion dans l'intérieur de la Russie; ce qui me rendra les bras libres à appuyer les bien intentionnés et à assister réellement les confédérés. Mais, encore une fois, il faut que vous pressiez vos amis là-dessus, pour ne pas perdre inutilement le temps, mais pour mettre incessamment les fers au feu. Je me remets sur cela à votre dextérité et à votre zèle reconnu pour la bonne et juste cause.

Federic.

Nach dem Concept.

13310. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON PLATEN.

Strehlen, 25. November 1761.

Ich habe Euren Bericht vom 20. dieses erhalten, und muss Ich Mich in Antwort darauf auf dasjenige beziehen, was Ich Euch unter

[1] Branicki. Vergl. dazu S. 62.

dem 22. dieses[1] geschrieben habe. So gerne Ich auch Euren unterhabenden Truppen mehrere Ruhe gönne, so kann es doch nicht anders sein, als dass, was einmal angefangen worden, auch nach Möglichkeit ausgeführet werden muss, und will Ich also den Ausgang der Sache erwarten, davon Ich noch hoffe, dass er nach Wunsch sein werde.

Sogleich da dieses geschlossen, erhalte Ich Euer Schreiben vom 21. dieses, aus welchem Ich mit grossem Vergnügen ersehen habe, dass Ihr benachrichtiget worden, wie Rumänzow bis auf was weniges bereits von Colberg abmarschiret sei. Nichts wird Mir jetzo erfreulicher sein, als die Confirmation davon bald zu vernehmen. Es ist aber nunmehro ganz ohnumgänglich nothwendig, dass Colberg von Stettin aus auf fünf Monate vor die Garnison approvisioniret werde, deshalb Ich auch heute an den Herzog von Bevern schreibe, alles dazu sonder Zeitverlust zu veranstalten und sich wegen des Transports sogleich mit des Prinzen Eugen Liebden und mit Euch zu concertiren.

Nach dem Concept.

Friderich.[2]

13311. AN DEN MAJOR VON LICHNOWSKY, VICECOMMANDANTEN VON GLOGAU.

Strehlen, 25. November 1761.

Ich habe mit Eurem Schreiben vom 22. dieses die Einlage von des Herzog von Bevern Liebden[3] heute früh richtig erhalten und antworte auf letztere mit einem expressen Feldjäger, der Euch dieses überliefern wird, und dem Ihr sonder Zeitverlust zu seinem sichern und baldigsten Fortkommen alle Beförderung thun sollet. Sowie Mir sonsten der Generallieutenant von Tauentzien schreibet, so seind dessen Nachrichten aus Polen, als ob die Russen kürzlich einige Kavallerie zu Posen, Schrimm und Kalisch einrücken lassen, um, wie vorgegeben werden wollen, eine Chaine an der Grenze zu Coupirung der Zufuhre zu ziehen. Ausserdem aber, dass Ihr davon besser informiret sein werdet, als man es zu Breslau sein kann, so habe Ich unter dem 21. dieses die gute Nachrichten aus Pommern erhalten,[4] dass endlich Rumänzow sich von Colberg abgezogen hat, um nach Polen zurückzugehen. Welches Évènement, davon Ich die gänzliche Confirmation stündlich erwarte, vollends das verlautete Arrangement derer Russen wegen ihrer Winterquartiere ganz derangiren wird, im Fall es auch richtig gewesen wäre, dass sie dergleichen [zu thun] intentioniret gewesen wären.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

---

1 Vergl. Nr. 13305. — 2 Für obiges Schreiben liegen zwei eigenhändige Weisungen auf den Berichten Platens vom 20. und 21. November vor. — 3 Liegt nicht bei. — 4 Vergl. Nr. 13310.

13312. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Strehlen, 27 novembre 1761.

Votre lettre du 23 de ce mois m'a été fidèlement rendue. Je n'ai jusqu'à présent aucunes nouvelles positives touchant la fin de l'expédition du général Platen en Poméranie. Selon [ses] dernières lettres,[1] Rumänzow était encore auprès de Colberg, et, avant que celui-ci ne s'en éloigne pour retourner en Pologne, il faut bien que Platen y reste encore pour achever son expédition: sans quoi Colberg serait perdu; ce qui m'est d'une trop grande importance, pour ne point pouvoir abandonner cette place. Cependant, selon des bruits publics qui en courent, et en conséquence des lettres particulières, il faut que Rumänzow soit déjà sur sa retraite et le général Platen en marche pour s'approcher de vous. Je ne doute point que, quand il sera arrivé en Saxe, vous n'en tiriez un bon parti, celui d'éloigner de là l'ennemi.

Je ne saurais vous marquer aucune nouvelle intéressante d'ici. Laudon a abandonné les hauteurs de Bœgendorf et de Kunzendorf, pour se cantonner dans les montagnes. Je ne suis pas en état de l'en chasser, vu que je suis trop faible en troupes; je me flatte d'autant plus qu'avec celles de Platen vous effectuerez quelque chose de bon en Saxe et pourrez encore entreprendre l'expédition sur Chemnitz.[2]

Nach der Ausfertigung. Federic.

13313. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Strehlen, 27 novembre 1761.

J'ai reçu le rapport que vous m'avez fait du 21 de ce mois. Tout ce que le baron Bernstorff[3] vous a dit de la situation fâcheuse où la plupart de mes officiers prisonniers de guerre se trouvent par les mauvais procédés et les violences qu'ils[4] exercent contre eux, m'a déjà été connu, mais les moyens me manquent de pouvoir réprimer cela efficacement et d'obliger la cour de Vienne à en agir mieux. Voilà la difficulté que je ne saurais jusqu'à présent surmonter. En attendant, j'ai donné mes ordres pour faire rappeler les deux princes prisonniers de guerre que vous m'avez nommés,[5] mais je doute fort que cela servira à rendre meilleure la situation de mes gens.

Au surplus, venant d'apprendre que le sieur Delon se trouve à Magdeburg pour recevoir ses instructions, ma volonté est que vous ne lui en donniez aucune,[6] puisque je veux l'instruire moi-même de tout ce qu'il doit faire à l'égard de sa commission, qui ne doit du tout être

[1] Vergl. Nr. 13310. — [2] Vergl. Nr. 13287. — [3] Ein Neffe des dänischen Ministers, der sich auf der Rückreise von Wien befand. — [4] Die Oesterreicher. — [5] Liechtenstein und Lobkowitz, welche auf Ehrenwort aus der Kriegsgefangenschaft beurlaubt waren. — [6] Vergl. dazu Nr. 13290.

autre que de conduire les présents à Constantinople, pour les rendre au sieur de Rexin, sans caractère et sans négocier là quelque chose et sans être adjoint au sieur de Rexin. Il n'y doit faire que voir et entendre, et en conséquence il ne doit être muni ni de lettre crédentiale ni de plein pouvoir, mais, après être assez informé, me faire un rapport fidèle de la véritable situation des affaires là-bas. Voilà tout sur quoi je le veux instruire moi-même et pourquoi vous le devez m'envoyer à l'instant ici, sans lui donner aucune instruction de votre part.

Nach der Ausfertigung. Federic.

13314. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Strehlen, 27. November 1761.

. . . Aus dem . . . zugleich erhaltenen Schreiben von des Königs Majestät[1] werden Ew. Excellenz zu urtheilen geruhet haben, wie meine vor einigen Wochen bereits an dieselbe geführte vertrauliche Klage über meine übele Situation in jetzigen Umständen nicht ohngegründet sei, da ich gemeiniglich ganz generale und zuweilen gar vague Instructiones bekomme, selten oder gar nicht darüber Explication fordern [kann], auch die Entschlüsse sich von einem Tag in den andern ändern. Ich habe indess allen guten Grund zu allem vorigen gehabt. Inzwischen wird vorerst nichts anders übrig sein, als nur das in vorigem verlangete zu thun und den Herrn Delon auf Breslau zu schicken, von dar er seine Ankunft wird melden müssen. Wie und wann, auch unter wessen Aufsicht die Wagen mit den Präsenten werden bis Breslau kommen, solches muss ich lediglich Ew. Excellenz Disposition überlassen, und werde Deroselben allemal aufrichtig gratuliren, wenn Dieselbe von dieser überall unangenehmen und epineusen Sache völlig werden befreiet sein. An den weiteren Fortgang habe das Herze noch nicht zu gedenken, da bis dato ich alles noch gar schlecht arrangiret sehe, auch weder aus der Türkei noch von Warschau einige Antwort deshalb eingegangen ist, und ich in tausend Sorgen stehe, es werde auf einmal verlanget [werden], es geschwind fortzuschaffen, ohne dass ein rechtes Arrangement vorhanden. . . .

Eichel.

Auszug aus der Ausfertigung.

13315. AU SECRÉTAIRE BENOÎT A VARSOVIE.

Strehlen, 28 novembre[2] 1761.

J'ai reçu votre rapport du 21 de ce mois. Je crois vous avoir déjà marqué que les chefs du parti des bien intentionnés ne sauront mieux faire à présent que de communiquer leurs plaintes et griefs contre les Russes à la Porte, de même qu'au kan des Tartares, de la façon que je vous l'ai déjà marqué par ma lettre du [24] de ce mois;[3] que ce sera alors le temps de penser à des confédérations, étant persuadé que l'assistance contre les Russes ne leur manquera pas, à laquelle je

[1] Nr. 13313. — [2] Vom 30. November ein Schreiben an d'Argens in den Œuvres Bd. 19, S. 268. — [3] Nr. 13309.

pourrai alors contribuer de mon mieux, car il faut bien que vous compreniez vous-même que, tandis que j'aurai à me défendre seul contre toutes les forces unies des Autrichiens et des Russes, je ne saurais détacher encore en Pologne et de faire face moi seul à tous ces objets-là.

Voilà ce que vous insinuerez à ces gens, de façon qu'ils ne perdent le temps inutilement en plaintes, mais qu'ils se pressent à faire bientôt et à l'instant leurs représentations à la Porte et au kan des Tartares, où je les ferai appuyer par mes ministres.

Nach dem Concept. Federic.

13316. AN DEN GEHEIMEN COMMERZIENRATH VON REXIN IN KONSTANTINOPEL.

Strehlen, 1. December 1761.

Heute früh habe Ich Euer Schreiben vom 15. October über Warschau erhalten. Es ist Mir lieb gewesen, zu vernehmen, dass Ihr einen Canal durch den Postcours über Jassy gefunden, vermittelst dessen [Ihr] die Briefe richtig gehen lassen könnet und Ihr solche allemal in 23 Tage von Warschau aus haben werdet. Ich hoffe also, dass Ihr dadurch zugleich im Stande gesetzet sein werdet, Mir von vierzehn zu vierzehn Tagen das hauptsächlichste, was dorten Eurer Orten vorgehet, zu schreiben, und zwar so, dass es Mir zur Direction dienen kann, um Meine Mesures darnach zu nehmen.

Die Continuation derer Kriegespräparatorien habe Ich gerne ersehen. Ich hoffe, nächstens von Euch Nachricht zu erhalten, wie weit Ihr mit dem Schluss des Defensivtractates gekommen seid, von welchem Ihr Mir in Eurem vorletzteren Berichte[1] die Hoffnung gemachet, dass solches in dem nunmehr angefangenen Monate December geschehen würde.

Ich recommandire Euch sehr, Eure Hauptattention darauf zu richten, ob die Pforte Ordres zum Marsch derer Truppen aus Asien geben wird. Ich habe Euch solches schon als einen Barometer marquiret, woher Ihr werdet urtheilen können, ob es [der] Pforte ein wahrer Ernst sei, was reelles im Frühjahre zu unternehmen oder nicht.[2] Es befremdet Mich, dass Ihr gar nichts von dem Marsch der etliche 20000 Janitscharen nach Adrianopel meldet, von welchem Mir doch der von Euch letzt geschickte Courier die positiveste Versicherungen mündlich gegeben.

Was Mich in eine besondere Verlegenheit setzet, solches ist einestheils, dass Ich Euch die der Pforte destinirete Präsente[3] nicht so geschwinde hinzuschaffen weiss, als wie Ihr solches verlanget, und dass anderntheils Ihr selbst darunter so oft variiret, und Euch bald dieses

[1] Vergl. Nr. 13255. — [2] Vergl. S. 29. — [3] Vergl. S. 86.

bald jenes dabei nicht anständig ist. Ihr solltet billig gedenken, dass in denen Umständen, worin Ich stehe, da Ich fast an allen Orten Feinde habe, Ich darunter nicht von Tag in Tag changiren kann. Hier und im Lande habe Ich niemand, der Mir zu sagen weiss, was der Pforte und deren Ministern angenehm sein könne oder nicht. Bei Einsendung der Specification von denen dänischen Präsenten[1] habt Ihr gleich damals selber geschrieben, dass solche der Pforte nicht sonderlich anständig gewesen. Die Zeit über, da die Umstände Mich verhindert haben, in einer ordentlichen Correspondance mit Euch zu stehen, hättet Ihr füglich anwenden können, Euch durch Eure dortige Freunde zu verständigen, was der Pforte angenehm oder nicht sei. Mit dem Minister von Finckenstein, dem Ich alles deshalb, wie Ihr wisset, aufgetragen, hättet Ihr unter Couvert des Splitgerbers darüber correspondiren können; nunmehro auf die letzte Stunde, da die Präsente abgehen sollen, setzen Mich Eure öftere Veränderungen in grössten Embarras. Zudem wisset Ihr, dass, wenn Ich die Präsenter zu Schiffe über Engelland schicken soll, dazu eine Zeit von wenigstens 8 Monat gehöret. Lasse Ich solche aber zu Lande durch Polen gehen, so können zuvorderst die zerbrechliche Sachen, als grosse Spiegels, Uhren und dergleichen nicht mittransportiret werden; demnächst aber ist dieser Weg jetzo wegen der Streifereien derer Russen und wegen der Räubereien anderen Gesindels sehr misslich und gefährlich, und die Sachen risquiren unterwegens gar enleviret und geraubet zu werden. Wenn aber auch selbige glücklich durchgehen, so können sie dennoch unter einer Zeit von wenigstens 2 à 3 Monaten nicht dort zur Stelle sein. Was bisher bestellet und gemachet worden, solches wird Euch anliegende Specification en gros zeigen, wie Mir solche der Graf Finckenstein eingesandt hat.

Bei diesen Umständen allen bleibet also nichts anders übrig, als dass Ihr entweder die Ankunft derer Präsente abwartet und alsdann solche dorten revidiret, um, was davon anstössig sein kann, zurückzusetzen und statt dessen andere anständigere, so Ihr dort kaufen könnet, zu substituiren. Würde aber auf die Präsenter dorten so sehr pressiret, dass Ihr die Zeit zu deren Ankunft nicht abwarten könnet, ohne die grossen Sachen in Gefahr zu setzen, so müsset Ihr es machen, so gut als Ihr könnet, und die Präsenter dort zur Stelle ankaufen, wie Ihr es gut findet und wie es sich thun lassen will; dabei Ihr, ausser was die Präsente vor den Sultan selbst seind, das übrige mit Geld suppliren müsset.

Sollten hiernächst einmal, und wenn die Sachen nach Meinem Wunsch und Intention werden geschlossen und realisiret sein, wieder dergleichen Präsente nöthig sein, so wird man alles zu verbessern und besser zu arrangiren suchen.

Daferne das Schreiben an den Sultan nicht schon von Magdeburg hieher unterwegens ist, so wird man die von Euch begehrete

[1] Vergl. Bd. XX, 433.

Clausel[1] noch inseriren. Besser aber ist es, dass man die reciproque Garantie Meiner und derer türkischen Staaten in Europa gegen unsere gemeinschaftliche Feinde, die Oesterreicher und die Russen, in den Defensivtractat inseriret, inzwischen Eure Mémoires, als eines bevollmächtigten Ministers, allen fidem verdienen. Ich muss Euch bei dieser Gelegenheit erinnern, dass Ihr in Euren Vorschlägen und was Ihr zu Erreichung Meines Endzweckes nöthig findet, nicht von einer Zeit zur andern changiren und vacilliren, sondern, was Ihr nöthig und nützlich findet, wohl überlegen und dann auf einmal vorschlagen und fordern müsset; denn Ihr erachten werdet, dass [bei der grossen] Entfernung Meines und Eures Ortes, und da Ich jetzo beständig gegen den Feind stehen muss, auch Mein Ministère nicht einmal bei Mir haben kann, um die solenne Sachen expediren zu lassen, es ohnmöglich sei, von einem Monate in den andern, was einmal von Mir resolviret worden, zu ändern und anders ausfertigen zu lassen. Mit dem Kesseder Aga könnet Ihr Euch so verhalten, wie Ihr es vor Meinen Dienst und Interesse vor gut findet.

Schliesslich wiederhole Ich Euch noch einmal alles, was Ich Euch in Meinem vorigen letzteren Schreiben[2] wegen der dringenden Gefahr, worin Ich wegen der Uebermacht Meiner Feinde stehe, geschrieben und so sehr recommandiret habe, dass nämlich, wenn die Pforte nicht in dem kommenden Frühjahre bricht und mit Force gegen Meine Feinde, die Oesterreicher und Russen, ihres Ortes agiret, Ich sodann endlich ohnausbleiblich succombiren muss, und dass Ihr also alles anwenden müsset, um es durch die Force von Gelde und durch Remonstration ihres eigenen dabei vorwaltenden grossen Interesse und Avantage nun, da es noch Zeit ist, zu einem reellen und nachdrücklichen Bruch zu bringen. Deshalb Ich Euch nochmals autorisire, hierunter bis auf eine Summa von einer Million Thaler zu gehen, inclusive derer Gelder, so Ich Euch vorhin schon dazu angewiesen und ausgesetzet habe, wann Ihr dadurch Meine Intention gewiss und recht erreichen könnet.

Friderich.

P. S.

Es ist ein Emissär von dem Tartarchan hier gewesen,[3] der vor wenig Tagen wieder zurückgegangen. Er ist von ersterem aus eigener Bewegung mit einem schriftlichen Créditif hieher geschicket worden, um Mir seine Freundschaft zu versichern und Mir seine Neigung, Mich zu assistiren, mündlich zu erkennen zu geben, und ihm jemanden der Meinigen mitzuschicken, mit dem er sich deshalb näher expliciren könne; welches von Mir auch bewilliget worden, und ist gedachter Emissär mit einer schriftlichen Antwort von Mir in Begleitung eines Meiner Officiers[4]

[1] Die Clausel, dass der Pforte preussischerseits alle Eroberungen garantirt werden sollten, welche sie, bei Unterstützung des Königs, in Ungarn machen würde. [2] Nr. 13262. — [3] Vergl. Nr. 13300. — [4] Des Lieutenants Karl Alexander von der Goltz. Vergl. S. 129. 152.

schon auf der Rückreise. Ersterer hat Mir alle Hoffnung zu einer baldigsten puissanten Diversion von Seiten des Chans gegeben, davon Ich den Effect erwarten muss. Ich habe Euch von diesem Umstande zu einer[1] Privatdirection informiren wollen und dass, wenn dorten Eures Ortes davon etwas bekannt werden sollte, Ihr alsdenn den Zusammenhang wisset, inzwischen aber Euch damit geschlossen halten sollet.

Ich werde also auf Meiner Seite durch den Boscamp[2] und Meinen Officier bei dem Chan arbeiten lassen und hoffe daselbst was gutes auszurichten. Arbeitet Ihr aber dagegen auf Eurer Seite bei der Pforte auch, selbige serieux in Bewegung zu bringen, damit Ich bald und in kommendem Frühjahre ohnfehlbar reelle Hülfe habe; denn, wenn die Pforte länger trainiren und es wieder von neuem später aussetzen wollte, so muss Ich Euch nochmals wiederholen, dass wir alsdenn unterdessen fast ohnfehlbar durch die Mir alleine zu schwere Menge derer Feinde übern Haufen gehen müssen, und also, wenn die Pforte vor Mich und sich selbst etwas thun will, ihre Hülfe bald kommen muss. Lasset Euch dieses sehr recommandiret sein und habt eine grosse Attention darauf, um ohnnachlässig daran zu arbeiten.

Meinen Brief an den Sultan habe Ich befohlen, noch so zu ändern, wie Ihr es verlanget, und die von Euch begehrete Clausel zu inseriren.[3]

Nach dem Concept. Friderich.[4]

13317. AN DEN GEHEIMEN COMMERZIENRATH VON REXIN IN KONSTANTINOPEL.

[Strehlen, 1. December 1761.]

... Wir kennen hier den neuen englischen Gesandten Green[5] noch gar nicht. So verstehen wir auch hier nichts vom Ceremoniel unter denen Gesandten, da hier im Kriege nichts davon bekannt ist. Ich glaube zwar, dass Sie in Dero Sentiment nicht Unrecht haben;[6] ich schreibe aber an den Minister Finckenstein,[7] Sie darüber cito zu

[1] So. — [2] Vergl. S. 85. — [3] Cabinetsordre an Finckenstein, d. d. Strehlen, 2. December. — [4] Obiges Schreiben wird am 1. December dem Gesandten Benoît in Warschau zur sicheren Beförderung übersandt. Der König schreibt dabei: „Vous ne m'avez parlé jusqu'à présent que vaguement des soins que le prince de Radziwill employait en Pologne pour mes intérêts; mandez-moi à présent un peu plus en détail les bons services qu'il saura me rendre là efficacement, avec leur importance, afin que je sache me déterminer sur ce que vous me proposez à son égard, car je ne veux point jeter en l'air mon argent, surtout dans une conjoncture que celle où nous sommes." [Benoît hatte, Warschau 25. November, in Bezug auf Radziwill berichtet: „2000 ducats, Sire, suffiraient pour le contenter, et alors ce Seigneur sera bien fort utile à Votre Majesté."] Vergl. S. 69. — [5] So; statt Grenville. — [6] Rexin hatte, Konstantinopel 15. October, an Eichel geschrieben, dass er, „da unsere Krone die jüngste ist, wohl den sämmtlichen hiesigen Ministers, ausser dem russischen, so nur Resident, den Rang in publico werde cediren müssen". — [7] Am 1. December.

instruiren. Ich schicke ihm auch die Zeichnung von der Flagge,[1] weil es seine Sache ist, davon Gebrauch zu machen.

Sonsten soll ich Ew. Wohlgeboren auf des Königs expressen Befehl marquiren, dass Dieselbe jetzo in Ihren Berichten an ihn solche kleine Umstände als wegen des Panajodor und wegen des Kesseder Aga nicht schreiben sollen, weil sie überhaupt schon Dero Instruction haben, in solchen Umständen zu thun, was Sie vor des Königs Dienst nöthig finden. Dahergegen Sie Ihre Berichte künftig von grossen und wichtigen Umständen interessant machen und zum Exempel schreiben sollen, ob die Türkischen wirklich marschiren oder nicht; ob sich schon welche zu Adrianopel versammlen oder die Ordres dazu haben oder doch bald bekommen werden; ob in dem letzt gehaltenen Divan der Bruch, es sei nun mit den Oesterreichern oder mit den Russen oder mit beiden zugleich, schon wirklich beschlossen worden, oder aber ob noch ein neuer Divan deshalb gehalten werden muss, und wenn drauf gedacht werden wird, das Fetwa[2] von dem Mufti dazu zu fordern, und was sonst dergleichen interessantes mehr, woraus der König präsumiren kann, ob es der Pforte wirklich Ernst sei, zu brechen, oder ob alles nur Démonstrations wie sonst sein, die auf des Königs Feinde keine Impression machen werden. Nach allem dergleichen müssen Sie sich wohl erkundigen und solches hauptsächlich nur in Dero Berichte ausführen, mit Auslassung aller Bagatellen . . . .

Nach dem Concept. Notus.[3]

13318. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Strehlen, 2 décembre[4] 1761.

M'étant revenu de bon lieu que le général Laudon comptait, le temps s'étant mis à la gelée, de tenter un coup sur Neisse, en attaquant cette place de tous les côtés à la fois, je vous recommande principalement de veiller avec grande attention à ce que les eaux d'alentour restent toujours ouvertes et libres de glaces. Comme, d'ailleurs, je suis sur le point d'entrer en quartier d'hiver et d'aller à Breslau, j'attends que vous m'écriviez dès demain si vous jugez à propos que je vous envoie encore quelques bataillons pour renforcer votre garnison, afin de n'avoir rien à craindre pendant l'hiver. Je me propose de mettre 12 bataillons et 20 et quelques escadrons en quartier aux environs de Brieg.[5] Au cas que vous jugiez à propos d'en avoir 2 ou 3, il y en resterait 9 alentour de Brieg. Il faut que j'aie votre réponse à demain.

Nach dem Concept. Federic.

---

[1] Rexin hatte an Eichel am 15. October geschrieben: „Da ich nicht weiss, wie eigentlich unsere Schiffsflagge aussiehet, die Pforte aber solche absolut zu sehen verlanget hat, so habe ihr das hierbei geschlossene Wappen eingereichet.“ — [2] D. i. Gutachten. — [3] D. i. Eichel. — [4] Vom 2. December ein Schreiben an d'Argens in den Œuvres Bd. 19, S. 269. — [5] Unter Befehl des General Wied, vergl. Nr. 13319.

13319. AN DEN GENERALLIEUTENANT GRAF WIED.[1]

Strehlen, 2. December 1761.

Ihr erhaltet das Commando über 12 Bataillons Infanterie, 20 Escadrons Kürassiers und Dragoner und den Theil der Möhringschen Husaren, so in der Gegend von Brieg zu stehen kommet, nebst einem Freibataillon, so Euch dazu gegeben werden wird.

Die Dislocations- und Quartierliste habet Ihr hierbei zu erhalten.

In Alt-Grottkau[2] muss nothwendig ein Corps leichter Kavallerie stehen, um die Communication mit Neisse zu unterhalten, und muss durchaus nicht gelitten werden, dass solche unterbrochen werde; und auf den Fall es etwa nöthig wäre, dass nach Neisse ein Succurs erfordert würde, so müsset Ihr in solchem Fall mit dem ganzen Corps dahin marschiren oder so viel, als zur Sicherheit der Stadt den Winter hindurch an Truppen erforderlich sein wird, nach Neisse detachiren, und dieses, ohne dass Ihr nöthig hättet, darüber bei Mir anzufragen.

Ihr müsset hiernächst die äussersten Vorposten leicht besetzen, damit solche nur bloss zum Avertissement dienen; es verstehet sich von selbsten, dass vigilante Officiers, so sich nicht surpreniren lassen, dabei commandiret werden müssen. Durch die fleissige Unterhaltung der Correspondenz von Neisse und Grottkau werdet Ihr allemal, ob etwas dies- oder jenseits der Neisse vom Feinde sich nähere, erfahren; jedoch werdet Ihr noch entweder gegen Lorenzberg oder Louisdorf[3] auf Euerer rechten Flanque einen Posten haben müssen, so der Generalmajor von Bülow, mit welchem Ihr dieserhalb Euch zu concertiren, um Euch von der Seite zu decken, aussetzen kann.

Wann Ihr in die Quartiere gerücket sein werdet, so müsset Ihr Mir, wann Ihr einige Abänderung für nöthig zu sein erachtet, darüber schreiben oder solche nach Erfordern der Umstände selbst vornehmen.

Auf den Fall Ihr Euch gemüssiget sehen solltet, Infanterie nach Neisse zu detachiren, müsset Ihr solche durch Kavallerie sicher dahin escortiren lassen.

Ihr müsset Euch die Complettirung der Regimenter angelegen sein lassen. Das Thilesche Regiment Infanterie, so seine Quartiere um Brieg, wird darunter um so leichter reussiren, und können die Möhringschen Husaren aus Oberschlesien in Ansehung ihrer Complettirung sich zu helfen suchen.

Die Erhaltung und gute Ordnung der Leute sind ebenfalls zwei Articuls, so Ich Euch nicht gnugsam recommandiren kann.

Wann hiernächst in Eueren Gegenden alles stille sein wird, dürfet Ihr Mir nur alle fünf Tage, sollte aber etwas vorgehen, müsset Ihr Mir öfters Euere Berichte erstatten.

[1] Der General Wied befand sich im Monat December in Kreisewitz (südl. von Brieg). — [2] Südl. von Grottkau. — [3] Beide Orte südöstl. von Strehlen.

Ich muss Euch noch erinnern, dass bei Löwen und Schurgast, damit die Truppen keinen Ueberfall zu besorgen haben mögen, Palissadirungen vorzunehmen und, auf den Fall Ihr das Thilesche Regiment und von den Möhringschen Husaren, damit sie besser liegen und sich erholen mögen, in Brieg verleget, so könnte die Garnison dagegen nach Löwen und Schurgast verleget werden.

Die Artillerie- und Proviantpferde müssen in gutem Stande gesetzet, darin erhalten und alle Woche einmal nachgesehen und alles gehörig revidiret werden.

Friderich.

Nach dem Concept.

13320. AN DEN REGIERENDEN HERZOG VON BRAUNSCHWEIG IN BRAUNSCHWEIG.

[Strehlen,] 3. December 1761.

Respondeatur dem regierenden Herzog von Braunschweig auf dessen Schreiben vom 28. voriges: wie er versichert sein könnte, dass der König an allen denen Désastres, so seinen Landen in dieser letztern Campagne arriviret wären, allen Part nehmen und sehr beklageten alles, was deshalb geschehen wäre. Der König wäre um so mehr davon touchiret, als nicht nur Dero Provinz Pommern dergleichen Unglück alleine betroffen, sondern auch ganz Schlesien durch den Feind allhier auf das cruelleste sei ravagiret worden, mithin das Unglück gemeinsam gewesen wäre. Man müsse hoffen, dass der Himmel selbst diese vom Feinde begangene Barbarien vengiren und der gerechten Sache assistiren werde, um endlich die Sachen wieder zur Ruhe einzuleiten. Obligeante Complimente, um zu schliessen.

Weisungen Eichels für den Concipienten der königlichen Antwort.[1]

13321. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.[2]

Strehlen, 3 décembre 1761.

J'ai reçu avec bien de la satisfaction la lettre que Votre Altesse m'a faite du 27 de novembre, et vous renouvelle mes compliments sincères sur tous les heureux succès que vous avez eus de nouveau encore contre l'ennemi pour le rembarrer et le contraindre à finir sa campagne. Je voudrais bien pouvoir vous marquer la même chose à l'égard de mes affaires ici; mais je me vois obligé de vous dire que les Russiens n'ont point encore quitté Colberg, et que j'ignore quand

[1] Die Ausfertigungen der königlichen Schreiben an Herzog Karl sind beim Brande des Braunschweiger Schlosses am 7. September 1830 zu Grunde gegangen. — [2] Prinz Ferdinand befand sich im Monat December in Hildesheim.

et comment les choses finiront là. Dès que cela sera fait, le général Platen se joindra à mon frère Henri, et lui amènera un renfort de 15 bataillons et de 20 escadrons. Il faudra voir si mon frère sera à même alors de forcer l'ennemi à quitter le terrain qu'il a tâché d'occuper. Je n'ai eu ici que 34000 hommes. Vous pénétrerez par là que je ne suis pas si bien à mon aise, et ma situation n'est pas aussi bonne que vous vous l'êtes peut-être représentée, et je veux bien le dire en confidence et entre nous qu'elle est actuellement pleine de soucis et bien embarrassante. A quoi il faut ajouter que les Russiens paraissent avoir résolu de tirer un cordon de leurs troupes derrière toute la Wartha depuis Posen, ce qui ne saurait que gêner extrêmement ma subsistance et m'embarrasser à bien des égards. Il n'y a que l'espérance encore qui me soutient, qu'il arrivera peut-être cet hiver des évènements qui pourront me soulager.

Je vous sais infiniment gré de la résolution où je vous vois de détacher de votre armée pour aider mon frère, si Broglie allait faire quelques détachements en Saxe pour épauler Daun. Je crois qu'il ne conviendra nullement de laisser embrasser aux Français Mühlhausen et Duderstadt, pour être ainsi au milieu de nous; et, autant qu'il me paraît, il faudra les en chasser, s'il est possible, et ne point les souffrir là, pour nous séparer en aucune façon. Je suis surpris de ce qu'on rappelle tant de troupes de France de leur armée,[1] dont, je vous l'avoue, je ne connais jusqu'à présent aucune bonne raison qui les y oblige.

Je vous rends bien des grâces de l'offre que vous me faites du nouveau régiment de Bauer,[2] pour le faire passer à mon service, et suis sensiblement touché de la bonté avec laquelle Sa Majesté Britannique y a donné son agrément.

Der König verleiht dem Major Bauer den Rang eines Oberstlieutenants und will den in das Regiment eingestellten Officieren ihre Patente ausfertigen lassen.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13322. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Strehlen, 3 décembre 1761.

C'est sur la demande que vous m'en faites par votre lettre d'aujourd'hui que j'accorde la demi-livre de pain aux bataillons de garnison[3] comme une augmentation du pain qu'ils ont reçu jusqu'à présent; vous aurez, cependant, soin de faire en sorte que Neisse n'en

[1] Prinz Ferdinand hatte aus einem aufgefangenen Briefe des Prinzen Soubise ersehen, „que 56 bataillons et 73 escadrons retourneront des deux armées en France“. — [2] Das von dem Prinzen neu gebildete Husarenregiment Bauer. — [3] Vergl. Nr. 13191.

puisse manquer. Comme, d'ailleurs, vous ne souhaitez pas que je vous envoie actuellement un renfort de quelques bataillons,[1] vous pourrez vous adresser, au cas que vous ayez besoin d'être secouru, au lieutenant-général comte de Wied à Brieg.

Je compte de rester ici, avant que d'entrer en quartiers d'hiver, jusqu'au 8 de ce mois.

Federic.

Nach dem Concept.

13323. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Strehlen, 3. December 1761.

Es ist fast nicht zu zweifeln, dass nicht wenigstens der publique Ruf wegen einer Entreprise, so der Feind auf des Königs hohe Person hier gemachet haben soll, nicht schon bis an Ew. Excellenz gekommen sein sollte, da bereits ganz Breslau davon voll ist und der Oberamtsregierung allda alle Pièces davon communiciret worden, um dem verrätherischen Menschen, der hauptsächlich dabei impliciret, den Process darüber zu machen. Fast jedermann soupçonniret, dass der General Laudon diesen unglücklichen Menschen dazu instigiret habe. Ich meinestheils suspendire noch mein Urthel davon, und ein von letzterem uns in die Hände gerathener Brief, welchen er an einen gewissen Obristlieutenant in österreichschen Diensten, einen Graf Wallis, geschrieben, machet mich fast glauben, dass der schändliche Mensch, da er die Möglichkeit, einen dergleichen Coup zu thun, wahrgenommen, den zweiten Tome von dem Verräther Judas gespielet, den ersten Plan vor sich formiret und solchen auszuführen die Sache mit gedachtem Obristlieutenant entamiret hat, da dann vielleicht der General Laudon sich solches allenfalls, wenn es möglich gemachet werden könnte, gefallen lassen.

Der Traître ist eigentlich ein Schlesischer von Adel, einer von Warkotsch und ein Bruder von dem verstorbenen von Warkotsch, welcher ein starker Spieler und derjenige war, so in den Carnevalszeiten vordem nach Berlin zu kommen pflegete, und den Ew. Excellenz vermuthlich allda gesehen haben werden. Nach dessen Tode erbete dieser unglückliche Warkotsch alle Güter und Vermögen des ersteren, die sich über 200 000 Reichsthaler betragen sollten. Er war vorhin in österreichschen Diensten Officier gewesen, woraus er sich noch vor jetzigem Kriege in der Hoffnung solcher reichen Succession dimittirete und endlich nach des Bruders Tode sich auf eines von seinen Gütern, Schönbrunn, ohngefähr $1^1/_2$ Meile von hier, etablirete. Als die Armee hieher kam, gab ihm die Nähe seines Gutes Gelegenheit, fast tagtäglich

[1] Vergl. Nr. 13318.

hier zu sein, und ward er als ein sonst ganz belebter Mensch von unsern Officiers sehr wohl tractiret, die beständig mit ihm conversireten; selbst des Königs Majestät gracieusireten ihn bei allen Gelegenheiten. Niemandem kam es in die Gedanken, dass er ein Traître, geschweige dann zu einer solchen extremen Infamie capabel sei. Er profitirete von solcher Vertraulichkeit, und, nachdem er die Lage und alle Êtres des königlichen Quartieres, wobei er aber Hülfe gehabt haben muss, ganz genau und sorgfältig epiiret und weil dieses Quartier in der offenen Vorstadt fast isoliret ist, examiniret, auch die Positions derer Vor- und Aussenpostirungen nebst allen Zugängen sich genau bekannt gemachet hatte, auch die Facilité und Möglichkeit, seinen verfluchten Coup auszuführen, gefunden haben mochte, ging er nach seinem Gute Schönbrunn und schrieb an gedachten Graf Wallis umständlich davon, welchen er zugleich sehr animirete, nunmehro den Coup, und zwar in der Nacht vom 1. auf den 2. December mit einem nur kleinen Trupp determinirter Leute auszuführen, weil sonsten, wie er meinete, der Vogel nachher ausgeflogen sein möchte. Man kann wohl nicht in Abrede sein, dass die infame Trame von ihm gut eingefädelt und die Sache nicht ganz ohnmöglich war, daher er auch gedachten Wallis um so mehr dadurch zu animiren vermeinet, dass auf den Fall auch, den er aber nicht glaubete, es damit umschlüge, der Wallis dabei nichts mehr zu riskiren hätte, als ein Kriegsgefangener zu werden. Diesen seinen Brief gab er einem Domestiquen, dessen er sich zu dieser Correspondance schon mehr, jedoch nicht weiter gebrauchet hatte, als solchen an einen katholischen Dorfpfaffen[1] zu tragen, welcher alsdenn die Briefe weiter an den Wallis befördert hatte. Erwähnter Domestique, der ebenfalls ein Katholike und überdem ein geborner Böhme war,[2] glaubte bei seiner Abfertigung eine besondere Unruhe in dem Gesichte seines Herrn bemerket zu haben, welches ihm den Soupçon gab, dass der Brief von gefährlichen Sachen handeln möchte, welches ihm eine besondere Unruhe und zugleich den Entschluss zuwege brachte, dass, anstatt solchen an den gewohnten Pfaffen zu tragen, wozu ihm eine gemessene Zeit gesetzet war, er selbigen hieher brachte und an den Generalmajor Krusemarck mit Bekennung seiner Unruhe darüber abgab, nach dessen Eröffnung dann sich gleich die ganze infame Trame in allen ihren Umständen gleich zu Tage legete. Der Generalmajor schickte sogleich einen sonst recht tüchtigen Officier mit einem hinlänglichen Commando Dragoner nach Schönbrunn, um sich des von Warkotsch zu bemächtigen, und ein anderes Commando, um den mit implicireten Pfaffen zu arretiren. Beide wurden gefunden und arretiret, die Vorgesetzten dieser Commandos aber nahmen sich so übel, dass beide schon arretirete unter ihren Augen Gelegenheit fanden, sich unsichtbar zu machen und zu echappiren.

1 Namens Franz Schmidt. — 2 Er hiess Cappel.

Dieses seind die ohngefährliche Umstände von dem infamen Complot des Warkotsch, und eines Vorfalles, [der] wenig [seines] gleichen hat. Ich habe dabei nicht umhin gekonnt, die gnädige Hand Gottes zu adoriren, die in dieser Gelegenheit auf eine besondere Art über den König gewachet und ihn, so zu sagen, auf dem Point, da die Execution des Verrathes geschehen sollen, aus einer Gefahr sauviret hat, die möglich war, ihn zu entrainiren und an welche und deren Folgen man nicht ohne Horreur gedenken kann. Ich bin zu wenig, als dass dabei von meinem kleinen Individu etwas mit anhängen sollte. Ich nehme mir die Freiheit, alles dieses nur ganz naturellement zu Ew. Excellenz alleinigen Information zu schreiben, und weiss noch nicht, wie und auf was Art des Königs Majestät die Sache in das Public bekannt gemachet wissen wollen. Der Procès wird inzwischen bei der Oberamtsregierung zu Breslau instruiret und vermuthlich in contumaciam darin erkannt werden. Dem Domestiquen en question muss man das Zeugniss geben, dass er in dieser Sache ganz desinteressiret und nur bloss aus einer innerlichen Bewegung, ohne einige Passion gehandelt hat, worunter ich nach meiner Einfalt eine höhere Hand zu erkennen glaube. Es seind in der Nacht, da das infame Project ausgeführet werden sollen, wirklich an 300 feindliche Dragoner und Husaren auf dem Gute Schönbrunn gewesen. Ob selbige zu der Expedition destiniret gewesen oder nur mit dem Traître dahin gekommen, um einige seiner nothwendigsten Sachen und Papiere, wie man saget, abzuholen, solches lässet sich nicht mit Gewissheit sagen. Wohin dieser Judas sich wenden, und wie er selbst bei dem Feinde darüber werde angesehen und aufgenommen werden, solches wird die Zeit geben. Gott sei gelobet vor den Schutz, so er dem König auch in diesem Fall erwiesen! er bewahre ihn ferner und führe ihn endlich mit Gloire aus allen seinen jetzigen Embarras!

Eichel.

Nach der Ausfertigung.

13324. AN DEN GENERALLIEUTENANT PRINZ FRIEDRICH EUGEN VON WÜRTTEMBERG.[1]

Strehlen, 4. December 1761.

Ew. Liebden Schreiben vom 28. November ist Mir richtig eingeliefert worden. So wenig consolant Mir auch dessen Einhalt hat sein mögen,[2] so muss Ich dennoch sagen, dass Ew. Liebden und der Generallieutenant von Platen alles thun und anwenden, was nur zur Erreichung

[1] Die Berichte des Prinzen Friedrich Eugen sind im December datirt am 2. aus Naugard, am 7. aus Schwirsen (östl. von Cammin), am 13. aus Treptow, am 15. aus Schwirsen, am 16. aus Beck (d. i. Böck, nordwestl. von Naugard), am 18. aus Stargard, am 25. aus Stettin, am 27. aus Pasewalk. — [2] Der Prinz hatte gemeldet, Rumänzow sei durch den Marsch der preussischen Corps gegen Belgard (vergl. S. 90) „nicht von Colberg abzubringen gewesen".

Meiner Intention wegen Sauvirung oder Ravitaillirung von Colberg, was nur von rechtschaffenen Generals erfordert werden kann, und was die dasigen Umstände nur immer zugeben wollen, welche Justice Ich Ew. Liebden nie versagen kann noch werde. Es bleibet Mir daher nichts übrig, als zu wünschen, dass der Himmel alle Dero Mir gemeldete, vorhabende Entreprises[1] secundiren und mit glücklichem Succès segnen wolle. Wenn es möglich wäre, dass Colberg nur vorerst einigermaassen ravitailliret werden könnte, alsdann wäre wohl zu glauben, dass es dadurch noch gerettet werden, und der Rumänzow genöthiget sein würde, es vor dieses Mal wiederum zu verlassen, so dass der Ort hiernächst mit dem nöthigen wieder nach und nach versehen werden [möchte].

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Königl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart.

13325. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON TRESKOW, COMMANDANTEN VON NEISSE.

[Strehlen, 4. December 1761.][2]

Treskow!

Er wäre öfters des Winters krank, und bei jetzigen Umständen müsste ein gesunder Mensch vor der Festung sorgen, und wären viele Précautions zu nehmen, darbei ein erfahrener Ingenieur wie Lefèbvre[3] die Direction mit haben müsste, um dass alles de concert geschehe. Das Frühjahr würde er schon genug zu thun kriegen.

Friderich.

Eigenhändige Weisung für die Antwort; auf der Rückseite des Berichts von Treskow, d. d. Neisse 4. December.

13326. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON LATTORFF, COMMANDANTEN VON COSEL.

Strehlen, 5. December 1761.

. . . Wie Ich aus Euren letztern Berichten urtheilen muss, so muss es sich mit dem stillen Bruit zu Wien von einer Besorgniss wegen der Türken, wovon Ihr in einem Eurer letztern Berichte Erwähnung gethan,[4] ganz wieder geleget haben; es dürfte indessen doch gut sein,

[1] Der Prinz wollte mit dem General Platen über Regenwalde und Naugard nach Treptow marschiren „und von da alles mögliche tentiren, um Colberg einen Convoi zuzubringen". — [2] Das Datum nach der Ausfertigung im Generalstabsarchiv. — [3] Auf dem Berichte Grants, d. d. Neisse 4. December, wonach er den Major Lefèbvre an den König senden wollte, findet sich die eigenhändige Weisung für die Antwort: „Grant! Il doit l'envoyer, mais sous une bonne escorte, car sa perte serait irréparable pour moi dans ces conjonctures. Federic." [Das auf Grund dieser Weisung aufgesetzte Concept ist vom 4. December datirt.] — [4] Vergl. Nr. 13280.

wenn Ihr auf solche Sache noch einige Attention hättet, ohne jedoch einiges Empressement darüber blicken zu lassen; gestalten dann auch, wenn Ihr nichts neueres davon erfahret, Ihr in Euren Berichten an Mich etwas deshalb anzuführen nicht nöthig habt; daferne Ihr aber was davon mit einiger Zuverlässigkeit erfahret, alsdann wird es Mir lieb sein, wann Ihr es mit berühren werdet. Ich habe Euch jedennoch, wiewohl nur vorläufig und mit Einbindung des allerhöchsten Secretes darvon, so dass Eurer Orten an keinen Menschen etwas deshalben transpirire, avertiren wollen, wie es vielleicht geschehen kann, dass in dem kommenden Frühjahr ein Corps von etwa 3 oder 4000 wirklicher tartarischen Truppen zu Meinem Dienst sich Eurer Orten einfinden und seine Route auf Cosel nehmen möchte, um sodann von dar aus gleich weiter nach seiner Destination zu agiren. Sollte dergleichen noch geschehen, so wird es nicht eher als mit Ende des künftigen Martius geschehen können, Eure bisherige Arrangements aber in nichts alteriren, noch vor der Hand einige neue Arrangements erfordern, wovon Ich [Euch] sodann schon in Zeiten avertiren werde.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13327. AN DEN MAJOR VON LICHNOWSKY, VICECOMMANDANTEN VON GLOGAU.

Strehlen, 6. December 1761.

. . . Ihr werdet aus Meinem vorigen[1] ersehen haben, wie Ich von der uns gemeldeten Entreprise des p. Beck auf Glogau Selbst nichts gehalten und solche nicht wahrscheinlich zu sein erachtet habe; inzwischen ist es dennoch allemal so gut als nothwendig, dass Ihr auf alle Fälle und gegen dergleichen Projets Eure Mesures nehmet und auf Eurer Hut seid.

Was die Russen anlanget, da werden wir, wenn sich die Sachen wegen Colberg decidiret haben, erst sehen müssen, wie solche ihre Winterquartiere werden nehmen wollen. Ihr thut indess wohl, auch derentwegen so viel Nachrichten als wie möglich einzuziehen.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13328. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Die preussischen Gesandten berichten, London 20. November, Lord Bute habe ihnen in Betreff der Erneuerung der Subsidienconvention erklärt, „que, comme l'un [des] articles de cette convention[2] portait que les deux cours ne pourraient faire ni

[1] Fehlt. — [2] Artikel 4.

paix ni trêve que conjointement, et qu'il s'était manifesté d'une façon très évidente, pendant le cours de la négociation du sieur de Bussy, qu'on ne saurait se flatter d'une paix générale, il pensait qu'il était absolument nécessaire qu'on reprît la négociation qu'on avait entamée l'année passée, et qu'on stipulât, soit par la teneur de ladite convention ou par une déclaration qui y serait annexée, les secours que la Grande-Bretagne pourrait vous donner, Sire, dans le cas où elle parviendrait à faire une paix séparée avec la France; que, tel étant l'état des choses, il espérait que Votre Majesté voudrait bien Se prêter à cette idée, et qu'il se flattait aussi qu'en considération des efforts immenses que faisait l'Angleterre pour le soutien de la guerre, et de l'épuisement qui en résultait, vous voudriez bien, Sire, modérer en même temps vos demandes, de manière qu'elles fussent compatibles avec les ressources de ce royaume et avec la situation des affaires."

Ueber die Höhe der englischerseits zu zahlenden Summe bemerken die Gesandten: „On ne fera pas [de] difficulté d'aller jusqu'à 5 ou 6 millions d'écus d'Allemagne."

Strehlen, 8 décembre 1761.

J'ai reçu vos dépêches du 20 [du mois passé],[1] sur lesquelles je vous dirai que, quoique la proposition que le comte Bute vient de vous faire à l'occasion du renouvellement de la convention du subside, ne me saurait être tout-à-fait agréable, cependant, dans la situation présente des affaires où nous ne sommes pas les maîtres de choisir et de négocier sur cela avec eux, ni de nous tenir simplement aux engagements antérieurs où nous sommes, il faut bien que, sans en faire remarquer même ni dépit ni chagrin, nous nous prêtions à ce que le ministère anglais nous propose, et que nous nous contentions, le cas existant dont il est question, d'une assistance pécuniaire, parceque, sans cela, nous risquerions de perdre tout-à-fait ces gens qui feraient leur accommodement, sans se soucier beaucoup de nous.

Tout ce qui vous restera à tenter encore, c'est de tâcher à me procurer une augmentation de la somme du subside qu'on offre, jusqu'à huit millions d'écus encore, s'il y a moyen de l'obtenir.

Voilà le sens dans lequel j'instruis mon ministre Finckenstein,[2] à qui je laisse le soin de vous dire et d'expédier tout le reste.

Nach dem Concept. Federic.

13329. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Strehlen, 8 décembre 1761.

J'ai reçu les trois rapports que vous m'avez faits en dernier lieu.[3] Il n'est pas d'aujourd'hui que je me suis douté de la persévérance du ministère britannique à notre égard; mais comme, dans la situation présente des affaires, nous ne sommes pas les maîtres de négocier avec eux sur ce qu'il nous propose, pour n'avoir pas à risquer qu'ils ne

[1] In der Vorlage: „de ce mois". — [2] Vergl. Nr. 13329. — [3] D. d. Magdeburg 1., 2. und 3. December.

nous plantent tout-à-fait, il faut bien que nous nous prêtions à ce qu'il propose, sans en faire remarquer même ni chagrin ni dépit. Tout ce qui restera à tenter par mes ministres, ce sera, s'ils peuvent arracher encore du ministère anglais jusqu'à deux millions d'écus en augmentation du subside qu'il nous a offert.[1] Voilà le sens dans lequel j'instruis le baron de Knyphausen dans ma réponse ci-jointe,[2] en vous abandonnant d'avoir soin de tout le reste. Je vous le répète encore que je regarde mes affaires absolument comme perdues et sans ressource, à moins que nous ne soyons assurés d'une assistance efficace de la Porte Ottomane au printemps qui vient. Si nous pouvons gagner cette assistance, l'argent des Anglais contribuera beaucoup à nous la procurer et à nous l'entretenir, sinon, il faudra que nous succombions, de sorte que nous voilà dans une situation à ne point [pouvoir] biaiser à négocier avec les Anglais, hormis que d'en tirer quelque augmentation en subsides, supposé qu'il y a moyen d'en obtenir, pour ne pas les perdre tout-à-fait.

La déclaration du général Wall au comte de Bristol[3] me paraît être une opération des Français, pour tâcher d'intimider les Anglais et de nourrir la fermentation qu'il y a actuellement parmi ceux-ci;[4] car j'ai de la peine à croire que ce soit la vraie intention de la cour d'Espagne de se mêler de cette guerre, pour relever la France, que le général Wall qualifie lui-même de grande puissance; ainsi je crois que la guerre entre la France et l'Angleterre pourra bien aller encore le même train que jusqu'ici l'année qui vient, sans qu'il y ait quelque accommodement prochain; mais, quoi qu'il en soit, si l'assistance de la Porte Ottomane nous manque, il faut que nous succombions en conséquence, et il me sera indifférent si l'Espagne se déclare ou non.

Nach der Ausfertigung. Federic.

13330. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON TAUENTZIEN, COMMANDANTEN VON BRESLAU.

Strehlen, 8. December 1761.

Ich gebe Euch auf Euer Schreiben vom 6. dieses in Antwort, wie nicht zu glauben stehet, dass die Russen wieder zurückkommen werden; dann nach allen Meinen andern Nachrichten nicht die geringste Apparence dazu ist. Ich füge Meine Antwort hierbei auf das Schreiben

[1] So nach dem Concept. In der Vorlage: „souffert". — [2] Nr. 13328. — [3] Nach dem Berichte Knyphausens und Michells, d. d. London 20. November, hatte Wall dem englischen Gesandten erklärt, „qu'il craignait .. beaucoup, à moins que l'Angleterre ne mît des bornes à son esprit de conquête, et ne prît des sentiments plus modérés, que le Roi son maître se verrait obligé d'assister Sa Majesté Très Chrétienne". — [4] Vergl. Nr. 13290.

von dem Grafen Sapieha,[1] so Ihr mitgesandt, und schicke Euch zugleich die Zeitungen aus Warschau, so er mit beigeleget hat. Sonsten dienet Euch zur Nachricht, dass Ich morgen Abend in Breslau sein, übermorgen aber die Regimenter nachkommen werden.

Morgen Nachmittag werde Ich in Breslau seind, Ich habe bei dem Retranchement was zu thun. Die Regimenter kommen aber erstlich den 10. gegen Mittag hin.

Nach dem Abdruck bei Preuss, Friedrich d. Grosse, Urk.-Buch, Bd. V, S. 141. Der Zusatz war in der Ausfertigung eigenhändig.

13331. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.[2]

Breslau, 9 décembre 1761.

Vous saurez bien croire, mon très cher Frère, que toutes les circonstances que j'ai trouvées dans votre lettre du 4 de ce mois, ne sauraient guère me plaire;[3] mais il ne reste qu'à prendre patience, jusqu'à ce que tout soit mieux arrangé.

Il faut que vous sachiez que, selon ma disposition faite,[4] le général-major Thadden viendra avec ses 4 bataillons à Guben, où le général-major Schmettau se rendra pareillement avec 3 régiments de cuirassiers et de dragons, de même qu'avec quelque troupe de hussards et avec les chasseurs à pied.[5] Ce détachement servira à couvrir Berlin, tant contre Lacy que contre les Russes, pendant le temps qu'il gèlera.

Laudon avec sa cavalerie et la plus grande partie de son infanterie sont passés au delà des montagnes; il laisse en deçà le reste. Il a mis en quartiers d'hiver Tschernischew avec les Russes dans le comté de Glatz. Tout cela ne rend pas meilleure ma situation ici, parceque le général Wolkonsky avec une division de l'armée russe a pris sa position depuis Posen, le long de la Wartha,[6] jusque vers Stolpe, où il pense de rester l'hiver, de sorte que je me vois par là au milieu des Russes et des Autrichiens.

Ma négociation avec la Porte prend un bon train; selon les der-

[1] Diese Antwort enthielt, wie die Weisungen für dieselbe auf dem Schreiben Sapiehas, d. d. ohne Ort 5. December, erkennen lassen, nur „ein pures vagues Compliment von Freundschaft". — [2] Prinz Heinrich befand sich im Monat December in Barnitz (vergl. S. 58. Anm. 5). — [3] Der Prinz hatte gemeldet, die Franzosen seien in Langensalza, die Reichsarmee behaupte ihre Stellung, und Lacy halte mit 4000 Mann die Niederlausitz bis Sonnenwalde besetzt. — [4] Am 16. December wird der Kriegsminister von Wedell mit dieser Disposition bekannt gemacht. [Wedellsches Familienarchiv. Ludwigsdorf i. Schl.] — [5] An Wedell: „mit ohngefähr 20 Escadrons und etwas Infanterie, auch den Fussjägern". — [6] Vergl. Nr. 13321. An Lichnowsky schreibt der König am 14. December: „Was die Position betrifft, welche der Wolkonsky mit seinem Corps Russen genommen, so kann Ich solche bis dato nicht anders als eine Tête von der Russen Winterquartiere ansehen, welches sich denn bald wird zeigen müssen." [Berlin. Generalstabsarchiv.]

nières lettres que j'en ai eues, je dois en bien espérer. Je continuerai à vous en marquer confidemment de temps en temps les succès que ces affaires auront.

Vous verrez par l'extrait ci-clos[1] d'une lettre écrite de Vienne ce qu'on y marque d'une réduction que la cour va faire parmi les troupes. A vous le dire franchement, je n'en crois rien, à moins qu'on n'en ait en Saxe la même nouvelle; la chose ne paraît pas [du] moins vraisemblable qu'une puissance telle que celle dont il s'agit, voudrait faire une réduction parmi ses troupes pendant le plus fort de la guerre, ce qui serait un exemple sans exemple.

Prinz Heinrich soll anordnen, dass von jedem der schlesischen Regimenter bei der Armee des Prinzen ein Officier nach Schlesien geschickt werde, um die Rekruten aus den Aushebungscantonen dieser Regimenter zu erlangen.

Nach der Ausfertigung. Federic.

13332. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

[Breslau, 10 décembre 1761.][2]

Au comte Finck!

Quoique je ne doute pas que vous ne vous aperceviez assez du mauvais état de nos affaires, j'ai cru devoir entrer avec vous dans quelque détail, pour vous expliquer mes pensées et vous communiquer mes sentiments sur le présent et sur l'avenir.

Les Autrichiens sont ici en Silésie maîtres de Schweidnitz et des montagnes; les Russes sont établis derrière la Warthe de Colberg jusqu'à [Posen],[3] ce qui rend premièrement ma situation incertaine, précaire et dépendante de mes ennemis. Chaque botte de paille qui m'arrive, chaque transport de recrues ou d'argent qui m'arrive, est et devient ou une faveur qu'ils me font de me les laisser parvenir, ou une marque de leur négligence de ne me point l'enlever. Du côté de la Poméranie, il faut regarder Colberg autant que perdue; s'il n'y arrive du miracle, je ne vois pas comment nous la pourrons sauver. En Saxe, les Autrichiens sont maîtres des montagnes, les Cercles de la Thuringe et les Français avancés jusqu'à Mühlhausen. Tout ceci nous rétrécit si fort et donne de si grands avantages à nos ennemis que, s'ils agissent seulement à demi, je ne vois pas comment nous pourrons reculer notre perte. Ici toutes les forteresses exposées aux entreprises de l'ennemi, en Poméranie Stettin, Küstrin et Berlin même à la merci des Russes, et en Saxe mon frère rejeté au delà de l'Elbe, pour ainsi dire, dès le premier mouvement du maréchal Daun. Tout cela est très réel; ce ne sont pas des pronostics d'un esprit hypocondre et misanthrope, mais

1 Liegt nicht bei. — 2 Das Datum nach der Ausfertigung. — 3 Vorlage: „Cosel". Vergl. S. 111.

malheureusement ce sont les effets nécessaires des causes que nos ennemis ont déjà toutes préparées à tout cela. Si les choses ne changent point en Europe, nous n'avons rien à opposer; ce serait se flatter sans sujet que d'espérer de petites diversions ou que de petits changements dans les cours de l'Europe pussent soulager notre situation. Le mal est parvenu au point qu'il est sans ressource, si de grands et de violents remèdes ne le combattent bientôt.

Toutes ces réflexions m'ont fait tourner les yeux vers le Levant. Nous n'y avons jamais eu autant de sujet d'espérer qu'à présent, et je me propose d'employer des efforts inouïs jusqu'ici en Europe, pour assurer et presser la diversion que les Turcs sont seuls en état de faire pour rétablir l'équilibre ou peut-être même quelque supériorité de nous à nos ennemis. Que les Anglais nous secondent ou nous abandonnent, cela devient nul dans le moment présent, mais que les Turcs demeurent neutres ou agissent, il n'en est pas de même. En un mot, nous sommes perdus sans leur assistance, et, avec leurs secours, nous nous relèverons non seulement, mais peut-être encore trouverons-nous de quoi adoucir la douleur de tant de plaies que nous avons reçues.

Personne n'est certainement plus zélé pour l'État que moi; je vous marque ces tristes vérités dans l'amertume de mon cœur, mais tel est le tableau véritable de notre funeste situation: il n'y a plus pour nous que l'abîme des malheurs ou la cime de la prospérité. J'attends sur tout ceci ce que décideront des vizirs et bachas moitié barbares, au moins très peu éclairés, à quoi se déterminera le Tartare qui paraît ne demander que la guerre. Après avoir vu jusqu'où peut se porter ma crainte ou mon espoir, je prendrai ma résolution définitive.

Adieu, j'espère que vous puissiez me donner de bonnes nouvelles de l'endroit où vous êtes.

Nach dem Concept. Eigenhändig. Federic.[1]

13333. AU SECRÉTAIRE BENOÎT A VARSOVIE.

Breslau, 10 décembre 1761.

Dem Gesandten wird für die mit seinem Berichte vom 28. November übersandten Schreiben Rexins (vergl. Nr. 13316) gedankt.

Je crois que le sieur Boscamp[2] a été en lieu de sûreté, dès qu'en conséquence de votre susdite lettre il a été à Jassy, et comme il y a

[1] Auf dem Berichte Lattorffs, d. d. Cosel 8. December, findet sich die eigenhändige Weisung für die Antwort: „Ich hoffte, dass sich gegen das Frühjahr unsere Umstände ein vieles verbessern würden; nun müsste man noch zur Zeit Geduld haben. Und wann er allda was neues hörete, so möchte er mir solches nur sogleich schreiben. Friderich." [Das auf Grund dieser Weisung aufgesetzte Concept ist Breslau 10. December datirt.] — [2] Vergl. S. 99.

toute apparence qu'il soit arrivé depuis quelques semaines déjà à sa destination, et que vous devez vous attendre de recevoir bientôt de ses lettres, vous ne perdrez alors pas un moment pour me les envoyer à Breslau. J'espère que vous n'aurez rien oublié pour bien régler avec lui la route la plus sûre pour votre correspondance. Je n'ai rien à présent à mander au sieur Rexin.

Je viens de recevoir votre rapport du 5. Avec tous les mouvements que le prince de Radziwill se donne pour inspirer de la fermeté à ses compatriotes, pourquoi n'a-t-il pas lui-même celle d'envoyer, lui, directement quelque émissaire à Constantinople et au kan des Tartares, pour y porter ses plaintes de la façon que je vous l'ai marquée?[1] Il n'y aura pas le moindre risque ni pour lui ni pour sa patrie, et le bon effet en sera presque infaillible.

Je viens d'ordonner qu'on vous fasse la même remise en argent que vous avez reçue en dernier lieu,[2] pour subvenir aux dépenses extraordinaires secrètes que mon service et mes intérêts demandent indispensablement.

Je finis en vous ressouvenant de vous appliquer à bien exécuter tout ce que mes ordres antérieurs vous enjoignent; j'attends surtout au plus tôt mieux votre réponse sur ce que je vous ai ordonné par ma lettre du 14 de novembre.[3]

Nach dem Concept. Federic.

13334. AN DEN MAJOR UND FLÜGELADJUTANTEN VON ANHALT.[4]

Breslau, 11. December 1761.

Es befremdet Mich auf die letzte, dass Ihr so lange dorten trainiret, und dass das Platensche Corps nicht ein Ende machet, um von dar zurückzukommen und sich auf den Marsch nach Sachsen zu setzen. Durch den längeren Aufenthalt des Platen[schen] Corps wird dorten nichts gutes ausgerichtet, Mir aber werden alle Meine andern Sachen sowohl hier als in Sachsen verdorben, und Ich risquire dadurch, weder Geld noch Lebensmittel und Rekruten aus Sachsen zu bekommen, wozu das Platensche Corps sowie der Generalmajor von Thadden mit seinen 4 Bataillons nothwendig ist. Ich weiss nicht, was Ihr also länger da machet; denn den Winter über dorten stehen zu bleiben, solches gehet aus hundert Ursachen nicht an.

Nach dem Concept. Friderich.

---

1 Vergl. Nr. 13315. — 2 Vergl. S. 30. — 3 Vergl. S. 69. Anm. 2. — 4 Der einzige Bericht Anhalts aus dem December, vom 16., ist aus Schwirsen, östl. von Cammin, datirt.

13335. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 12 décembre 1761.

On vient de me dire que les gazettes publiques ont annoncé un certain secrétaire saxon dont je ne me souviens plus du nom,[1] qui est arrivé à Londres pour y traiter d'affaires. Je soupçonne cette mission de la part de la cour de Vienne, d'autant plus que celle-ci a voulu inspirer au public, avec autant de bruit que d'affectation, que cet émissaire n'était chargé d'aucune négociation, et qu'il n'était allé à Londres que pour ses affaires particulières. Comme vous connaissez assez cette vermine saxonne qui ne fait qu'intriguer partout, pour brouiller les affaires et pour causer des micmacs, vous devez bien instruire mes ministres à Londres, afin d'avoir l'œil sur le susdit personnage, de ne point se fier aux simples dehors, mais de le faire observer et épier sur toutes ses allures et sur toutes les trames sourdes qu'il voudra ourdir, afin de veiller d'attention sur cet homme, pour n'en pas être les dupes.[2]

Nach der Ausfertigung. Federic.

13336. AN DEN GEHEIMEN COMMERZIENRATH VON REXIN IN KONSTANTINOPEL.

Breslau, 13. December[3] 1761.

Da Ihr in allen Euren letzteren Depeschen so sehr auf die Ueberschickung derer Präsenter[4] insistiret, so ist es auch Meines Ortes damit so pressiret worden, dass die Präsenter nunmehro von Berlin hieher wirklich unterwegens seind und nächster Tagen hier zu Breslau eintreffen werden; von dar Ich dann auch solche nächstens weiter abschicken und durch Polen nach ihrer Destination an Euch, so gut Ich kann, weiter fortbringen lassen werde, ohnerachtet Ich von Euch noch keine Antwort auf Mein Schreiben vom 26. October[5] wegen der von Mir in Vorschlag gebrachten türkischen Pässe erhalten habe. Diesem allen ohnerachtet werdet Ihr selbst begreifen, dass, was vor Fleiss auch mit solchem Transport geschiehet und wann auch alles auf das glücklichste und mit aller Sicherheit den geradesten Weg gehen würde, solches nicht vor die Mitte oder vor Ende des künftigen Monates Februarii dorten bei Euch eintreffen kann. Von aller dieser Verzögerung lieget die Schuld nicht an Mir; denn Ihr considериren müsset, wie zuvorderst man dergleichen Pièces, welche diese Präsenter ausmachen, nicht alle Tage bereit hat, noch zu Berlin und anderen Orten auf den

[1] Er hiess Wiedemärcker. — [2] Infolgedessen Ministerialerlass an Knyphausen und Michell, d. d. Magdeburg 19. December. — [3] Vom 13. December ein Schreiben an d'Argens in den Œuvres Bd. 19, S. 271. — [4] Vergl. S. 96. 97. — [5] Nr. 13255.

Kauf fertig findet, sondern solche erst bestellen und fertigen lassen muss. Ersteres ist von dem Tage an geschehen, da Ich nur die Nachricht von dem von Euch gezeichneten Freundschaftstractat mit der Pforte erhalten habe;[1] das letztere will seine Zeit haben.

Es ist demnächst geschehen, dass durch die Position derer feindlichen Armeen in verwichener Campagne Ich fast von aller Communication mit Berlin abgeschnitten gewesen bin, und, da zu gleicher Zeit noch die Russen in Pommern, die Oesterreicher aber in Sachsen und in der Lausnitz verschiedene Bewegungen gemachet haben, so hat dadurch nichts mit Sicherheit hieher gehen können; mithin haben auch gedachte Präsenter zurückbleiben müssen. Worum solche nicht zur See über Engelland und so weiter geschicket werden mögen, solches hat wieder der Krieg gegen die Franzosen behindert; die beständige Piraterien auf dem Ocean und auf der Méditerranée hätten es nicht anders zugelassen, als die Präsenter auf einem Kriegesschiffe zu embarquiren, und dieses würde wegen der grossen Détour, so es machen muss, um nach Konstantinopel zu kommen, eine Zeit von wenigstens 8 Monat gebraucht [haben],[2] mithin dadurch nichts beschleuniget noch gebessert sein würde. Ihr sehet aus allem diesen, dass die Schuld des bisherigen Aufhaltes nicht im geringsten Meine gewesen. Von welchen Umständen allen Ihr denn auch bei denenjenigen von der Pforte, so Euch deshalb pressiren, einen guten Gebrauch machen und [sie] von Meinem guten Willen, aber zugleich von der sich gefundenen Ohnmöglichkeit, eher damit zu Stande zu kommen, überzeugen und alles anwenden müsset, damit nur die Hauptsachen dadurch nicht aufgehalten werden. Ich autorisire Euch auch nochmals hierdurch, wie Ihr solches vorgeschlagen und Ich es Euch schon letzthin geschrieben habe, dass, wenn es nicht anders ist und Ihr besorgen müsset, die grossen Sachen wegen der noch nicht angekommenen Präsenter aufzuhalten, Ihr nur gleich dorten anständige Präsenter sowohl vor den Sultan als den Grossvezier bei dem Barcker[3] und wo sie dort zu haben, kaufen und selbige alsdenn gewöhnlicher Maassen präsentiren und alsdenn um so mehr auf den Schluss derer Hauptsachen pressiren sollet. Inzwischen die hier zurückseinden Präsenter dort bei Euch ankommen werden, derer Ihr Euch nachher bedienen könnet, wenn die Zeichnung des Defensivtractats — wozu Ihr Mir, dass es in diesem Monat sein werde, alle Hoffnung gemachet — geschehen sein wird und deshalb weitere Präsenter vor den Sultan, Grossvezier und so mehr gemachet werden müssen.

Ich hatte sonsten zu Ueberbringung der Präsenter durch Polen an Euch gegenwärtigen holländischen Kaufmann Namens de Lon oder van der Loon, der Euch dieses Mein Schreiben selbst überreichen wird, destiniret, der sich seiner Affairen halber eine Zeitlang zu Berlin aufgehalten hat und dessen besonderes treues Attachement gegen Mich,

[1] Vergl. Bd. XX, Nr. 12894. — [2] Vergl. S. 97. — [3] Vergl. Bd. XX, 402.

auch seine Aufrichtigkeit Ich vollkommen kenne und ihn deshalb besonders dazu gewählet, auch ihm ein- und anderes bei solcher Gelegenheit mündlich an Euch zu sagen anvertrauet hatte.[1] Da es aber mit dem Transport derer Präsenter durch Polen zu langsam gehen dörfte, so dass, was er von Meinetwegen an Euch auszurichten hat, zu späte kommen möchte, so habe Ich vor gut gefunden, dass er die unterwegens seinde Präsenter devanciren und gleich gerades Weges voraus nach Konstantinopel zu Euch gehen solle.

Ich recommandire Euch demnach diesen Delon auf das allerbeste, dergestalt, dass Ihr ihn auf das freundschaftlichste als einen Mann, dem Ihr Euch vollenkommen anvertrauen könnet, bei Euch aufnehmen und währender Zeit, da er in Konstantinopel sein wird, bei Euch behalten sollet.

Damit er Euch auch dasjenige, so Ich ihm an Euch auszurichten [aufgetragen], um so besser bestellen könne, so habe Ich ihn von Eurer ganzen Negotiation, nachdem er Mir zuvor wegen seiner Treue und Verschwiegenheit einen Eid besonders abgeleget hat, au fait gesetzet, dass also Ihr mit demselben von Eurer Negotiation ganz vertraulich sprechen könnet, ihm auch über alles, was er Euch von Meinetwegen mündlich eröffnen wird, ganz vollkommenen Glauben beilegen sollet, so, als ob Ich Euch solches in Person Selbst sagte. Welches alles Ich Euch dann hierdurch bestens recommandire. Er wird sich übrigens von Eurer Negotiation von nichts weiter meliren, als wenn Ihr etwa selbst vor gut finden solltet, ihn zu so besserer und baldigerer Beförderung Meiner Hauptabsicht in einen oder anderen Stücken mit zu gebrauchen; da er denn nach Euren Instructionen verfahren, demnächst aber in einiger Zeit wieder anher und nach seinem Vaterlande retourniren wird; bei welcher Gelegenheit Ihr alsdenn ihm alles, was Ihr durch ihn an Mich zu bestellen habt, anvertrauen könnet.

Was Meine Hauptsachen dorten anbetrifft, da beziehe Ich Mich vorderst auf alles dasjenige nochmalen hierdurch, was Ich Euch bereits unter dem 26. und 30. October, auch vom Dato des 1. Decembers[2] geschrieben habe. Welches alles Ihr bei dieser Gelegenheit nochmals mit Attention nachlesen müsset.

[1] Auf einem Schreiben an Finckenstein vom 13. December findet sich der eigenhändige Zusatz über Delon: „L'homme est arrivé et partira d'ici avec la lettre que vous savez." Vergl. S. 76. — Eichel schreibt am 15. December an Rexin, er empfehle „den Herrn de Lon oder van Loon auf das beste zu Dero Freundschaft und Vertrauen", er sei „ein würdiger und sehr redlicher Mann, dabei von sehr guter Vernunft und Conduite . ., der sich Dero Freundschaft nie unwürdig machen wird. Sie haben [an] mich letzthin um einen guten Secretär geschrieben; wenn dieser Herr van Loon der teutschen Sprache mächtig wäre, so würde er dazu nicht qualificirter gefunden werden können. Er stehet überdem schon in des Königs Eid und Pflicht und hat eine mediocre Pension . . . Herr Delon bringet Ihnen die von Ew. Wohlgeboren verlangete Schreiben an den Sultan und an den Grossvezier nebst dem Ratificationsinstrument zu dem, Gott gebe, bald zu zeichnenden Defensivtractat." —
[2] Vergl. Nr. 13255, 13262 und 13316.

Ich habe sonsten von guter, vertrauter Hand aus Wien die Nachricht erhalten, wie der Hof daselbst gegenwärtig der Meinung sei, dass derselbe nicht so sehr wegen der Türken etwas zu besorgen, wohl aber Russland vom Tartarchan zu befürchten Ursach habe, welcher letzterer künftiges Frühjahr die russischen Grenzen mit einer Invasion bedrohe; deshalb auch der wienersche Hof noch nichts nach Ungern detachiren werde. Ihr sehet daraus, dass, wenn die Pforte vermeinen sollte, mit einer simplen Drohung oder auch mit einer Demonstration gedachten Hof zur Raison zu bringen, solches auf diesen nicht die geringste Impression machen, hergegen aber auch die Pforte, wenn sie wirklich mit den Oesterreichern bricht, ein so leichteres Spiel in Ungern haben werde, da diese noch keine Anstalten zu einiger Defension machen, sondern nur bloss auf Mich alleine acharniret seind.

Was Ich Euch sonsten noch hier schreiben könnte, solches alles wird Euch gedachter Delon von Meinetwegen umständlich und mündlich expliciren, und werdet Ihr wohl und Meiner Intention gemäss thun, wenn Ihr solches von ihm nicht nur mit aller Attention vernehmet, sondern auch solchem folgen werdet.

Hierunter ist absonderlich, dass Ihr Euch nicht bloss und allein auf Eure bisherige Confidenten von der Pforte, die Ihr Mir verschiedentlich genennet habet, verlassen, sondern Euch auch in den Häusern derer Bedienten von der Pforte, welche die Affaires in Händen haben und das meiste ausrichten können, durch Corruption solche Leute zu Espions und Vertraute verschaffen müsset, die Euch von ihrer rechten Denkensart, ob und von was vor andern Höfen ihnen Propositions oder Offres an Gelde geschehen sein, und ob bei ihnen was geheimes negotiiret werde, informiren, und durch welche Ihr einen oder andern Anwurf von Geldofferten zu Meinem Faveur an sie thun könnet, welches Ihr ihnen rotunde und en face zu thun Bedenken traget.

Es wird Euch, zweitens, der Delon ferner sagen, wie Ihr Euch Meiner Meinung und Intention gemäss mit der Corruption bei denen Grossen von der Pforte nähern müsset, es sei nun der Grossvezier, Mufti, Kessedar Aga oder wie sie sonsten heissen, die nämlich der ganzen Sache das Gewicht geben können oder auch das Vertrauen von dem Sultan haben, um es zu einem wirklichen Bruch mit denen Oesterreichern und denen Russen bringen zu können: dass nämlich Ihr ihnen beibringen lasset, wie Ihr diesem oder jenem von ihnen einhundert-, zweihundert- oder dreimalhunderttausend Thaler offeriret, dergestalt, dass, wenn sie es dahin gebracht haben, dass der Krieg wirklich denen Oesterreichern und Russen öffentlich declariret wird, sie denselben Tag oder Zeit, da es geschiehet, bei einem Kaufmann in Konstantinopel, als Barcker oder dergleichen, die versprochene Summe Geldes baar zu erheben haben sollten, bei welchem Ihr solche inzwischen baar deponiren würdet. Diese Précaution halte Ich um deshalb nöthig, damit sie Euch sonsten nicht dupiren, alles versprechen, hernach aber, wenn sie das

Geld gezogen, ohne ihr Versprechen wirklich realisiret zu haben, Euch eludiren können. Ich muss Euch hierbei noch remarquiren machen, wie Ich aus Euren bisherigen Relationen observiret zu haben glaube, dass Ihr gegen diejenigen Leute, so das Branle in der Sache geben können, zeither wegen der Geldofferten noch nicht klar gesprochen, noch ihnen zu einem mehreren als zu ordinären Präsenten, so sie sonst zu empfangen gewohnt sein, Hoffnung gemachet habet, welche ihnen also keine extraordinäre Attention machen können. Daferne Ihr Euch aber auf die Art, als nur gedacht, nehmet und ihnen also starke Summen mit Nachdruck und unter erwähnter Condition, dass sie erst, was Ihr nach Meiner Intention [ihnen proponiret], gethan haben, offeriret, alsdenn dieselbe auch mehrere Attention darauf haben, und activer arbeiten werden, die Sachen zum Stande und zum wirklichen Effect zu bringen.

Drittens wird Euch der Delon noch von Meinetwegen sagen, dass, um die Pforte zu einem reellen Bruch bringen zu können, Ihr nicht nur alle Euch schon assignirete Summen und die, worauf Euch vorerst Credit gemachet worden, dazu verwenden könnet, sondern dass, wenn Ihr auch über solche noch 5 bis 600 000 Thaler mehr nothwendig habet, Ihr Mir solches nur gleich melden sollet, die Ich Euch dann sogleich assigniren werde.

Ein- vor allemal schreibe Ich Euch nochmals, dass Mir alles daran gelegen, dass Ihr es dahin bringet, dass die Pforte in dem nächstkommenden Jahre mit den Oesterreichern und denen Russen breche, und dass solche deshalb, nota bene, ohne weitere Réserves gleich in dem kommenden Monat Mai wirklich zu operiren und zu agiren anfange; wohin es zu bringen, Ihr nichts von dem, was aller menschlicher Verstand ersinnen kann, unterlassen, auch, wenn Ihr gewiss seid, Meines Zweckes nicht zu verfehlen, kein Geld menagiren, noch, wenn es nothwendig ist, lesiniren müsset; denn Ich Euch nochmals wiederhole, was Ich Euch in Meinen letzteren Briefen geschrieben, dass, woferne es nicht geschiehet, dass die Pforte mit denen Oesterreichern und Russen wirklich bricht, sich jetzo gleich dazu ernstlich arrangiret und in kommendem Monat Mai den Anfang machet nachdrücklich zu operiren, Ich alsdenn nothwendig schon im Monat Juni succumbiren und übern Haufen gehen muss: da alsdenn die Hülfe und Diversion zu späte kommen, und Ich ausser Stande sein würde, die Pforte in ihren Operationen secondiren und helfen zu können. Dahergegen Ich fest versichert bin, dass, wenn Ihr mit dem Beutel in der Hand gehen und Euch zugleich adroit und geschickt nehmen und nichts negligiren noch nachlässig tractiren werdet, Ihr ohnfehlbar und gewiss reussiren müsset. Es seind dieses Gelegenheiten, wo man die Évènements mit Gelde kaufen muss. Observiret also wohl alles, was Ich Euch vorschreibe und sagen lasse.

P. S.

Noch ist Mir der Gedanken gekommen, ob zu Beförderung Meines Endzweckes, die Pforte nämlich ohnfehlbar im kommenden Monat Mai zu einem reellen Bruch gegen die Oesterreicher und Russen zu bringen, nicht ein besonderes Gewicht geben würde, wann Ich der Pforte zu mehrerer Beschleunigung solcher Resolution, und um selbige vor ihre prompte Hülfe wegen derer Kosten wiederum Meines Ortes etwas mit zu helfen, ein jährliches Subside von einer Million Reichsthaler hiesigen Geldes, nämlich auf jedes Jahr, so lange der Krieg, welchen sie jetzo vorgedachter Maassen declariren würde, dauren werde, offerirete. Da Ich aber hier nicht wissen kann, ob auch eine solche Proposition von einem Subside auf die Art, als nur gedacht, der Pforte anständig und selbige nicht zu hoffärtig sein dörfte, dergleichen von einer christlichen Puissance anzunehmen, so müsset Ihr diesen Umstand zuvorderst in sehr reifliche Consideration nehmen, solchen mit Euren Freunden, welche die Gesinnung der Pforte und was etwa wegen dergleichen schon ehmalen geschehen, wohl kennen, überlegen, auch behutsam und mit aller Vorsichtigkeit das Terrain sondiren, um nicht etwas zu verderben, anstatt es besser zu machen: da Ihr dann, wenn Ihr findet, dass gedachte Proposition angenommen und dadurch der Hauptendzweck Eurer Negotiation befördert und beschleuniget werden würde, ihr solche ohne weitere Rückfrage thun, im Fall aber die Pforte solche anzunehmen sich zu hoch oder wohl gar sich beleidiget zu sein glauben möchte, damit zurückhalten sollet.

Nach dem Concept.

Friderich.

---

13 337. AN DEN CAPITÄN VON ZEGELIN, VICECOMMANDANTEN VON BERLIN.

Zegelin übersendet, Berlin 8. December, die Uebersetzung eines Schreibens des holländischen Gesandten Verelst an den Marquis d'Argens, d. d. Berlin 2. December, in welchem Verelst mittheilt, er habe den Antritt einer Reise nach Holland bis Anfang Januar verschoben, „damit ich erst versichert wäre, dass alles hier ruhig und keine feindliche Visite mehr zu befürchten“. „Inzwischen, da ich mich gleichwohl in meiner Meinung irren könnte, so würde es mir höchst unangenehm sein, wenn ich durch meine Abwesenheit von hier ausser Stande ge-

[Breslau, 13. December 1761.][1]

Man müsste ihm sehr obligeant antworten, wie sehr man sensible gegen seine Gesinnung sei, ob zwar vorjetzo keine sonderliche Gefahr zu besorgen wäre, und so viel möglich man Mesures nehmen würde, dass es vor Berlin nichts zu besorgen wäre, so würde es mir leid seind, dass er sein eigen Intérêt hierunter leiden liesse.

Friderich.

1 Das Datum nach der Ausfertigung.

setzet würde dem Publico ebenso nützlich zu sein, als der Eifer und Begierde, so ich habe, mir solches dictiren.[1] Wäre es nicht möglich, dass ich durch Ihnen könnte zu wissen kriegen, ob man es lieber sähe, wann ich hier bliebe."

Eigenhändige Weisung für die Antwort an Zegelin; auf der Rückseite der Uebersetzung des Schreibens von Verelst, d. d. Berlin 2. December.

13338. AN DEN OBERST VON DALWIG.[2]

[Breslau, December 1761.]

Gut! Er sollte so viel Städte und Oerter, als nur thunlich, in der Convention einschliessen[3] und ihm[4] zu erkennen geben, dass, obgleich er[5] wegen der Zeit keine Permission, er den Termin bis zum 20. Martii kommenden Jahres eingehen wollte, und flattire er sich, dass solcher vielleicht noch verlängert werden könnte.[6]

Weisungen [Bleinotizen] für die Antwort; auf dem Berichte Dalwigs, d. d. Domslau 13. December.

13339. AN DEN GENERALLIEUTENANT PRINZ FRIEDRICH EUGEN VON WÜRTTEMBERG.

Breslau, 14. December 1761.

Ew. Liebden beide Schreiben vom 7. dieses habe Ich heute erhalten, und wünsche Ich von Herzen nunmehro bald gute Zeitungen wegen des Entsatzes von Colberg von Deroselben zu vernehmen. Es haben Meine andere Nachrichten gleichfalls etwas von dem Rückmarsch gegen Pommern von einem Theil derer so[nst] nach der Weichsel schon vorausgegangenen russischen Truppen gemeldet, jedoch zugleich ver-

[1] Vergl. dazu Bd. XX, 25. — [2] Die Berichte des Obersten Dalwig sind im December datirt vom 1. bis 8. aus Jordansmühle (vergl. S. 84. Anm. 3), am 9. aus Wiltschau (südl. von Breslau), vom 13. bis 25. aus Domslau (südsüdwestl. von Breslau). — [3] Auf dem Berichte Dalwigs, d. d. Wiltschau 9. December, findet sich die Weisung für die Antwort: „Sollte die bewusste Convention immerhin betreiben; Ich müsste aber dabei nicht genannt werden." Auf dem Berichte des Majors von Prittwitz, d. d. Rothsyrben (südl. von Breslau) 13. December, die eigenhändige Weisung: „Es wäre gut. Dalwig wäre im Begriff, eine Convention auf denen Vorposten zu schliessen, und dieses würde uns bis im Martio Ruhe schaffen. Friderich." — [4] Dem Oberst Lezzeny, Commandeur der feindlichen Vorposten, welchem Dalwig die Convention hatte „antragen" lassen. — [5] Dalwig. — [6] Auf dem Berichte Dalwigs, d. d. Domslau 16. December, finden sich die Weisungen für die Antwort: „Mit dem Cordon zufrieden lassen! kann nicht verlangen. Das einzige, so Ich wünschete, ist, dass sie bald möchten fertig werden mit ihrer Convention; und wenn wir uns bis Münsterberg extendiren, so ist ziemlich gut, und [wir sind] die Leute von der Nachbarschaft der Oder los."

sichern wollen, dass es eigentlich nur 2000 Dragoner wären, so man nach Pommern zurückschickete. Ich habe um so mehr die baldige Endschaft der dortigen Sachen und Ew. Liebden Unternehmungen sehr zu wünschen, da es sich damit zeither so lang trainiret hat, und inzwischen darüber alle Meine andere Sachen leiden und Ich nichts rechts von allen Anstalten zu einer künftigen Campagne arrangiren kann, mithin deshalb nicht wenig embarrassiret bin.

Der Prinz soll zur Deckung seiner Ausgaben „zum Behuf von Colberg" Geld aus Mecklenburg eintreiben; dies Land müsse ausserdem Vorräthe zur Ergänzung des Stettiner Magazins und für die sechsmonatliche Verpflegung eines Corps von 30 000 Mann liefern.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Königl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart.

---

13 340. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

[Breslau, 15 décembre 1761.][1]

J'ai pressé le général Platen, autant qu'il dépend de moi, de finir ses affaires le plus tôt possible, pour vous joindre. Vous voyez que je ne puis pas disposer des évènements, et que certainement la Fortune nous a été aussi contraire cette année qu'encore aucune autre; cependant, il faut voir ce qui arrivera. Nos espérances pour l'année prochaine augmentent de jour en jour, et quelque difficile que soit cet hiver pour nous tous ensemble, il faut le passer comme nous pourrons, pour attendre et atteindre au moment de notre délivrance.

Federic.

Nach dem Concept. Eigenhändig.

---

13 341. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 16 décembre 1761.

J'ai reçu avec votre lettre du 10 de ce mois vos expéditions pour le Sultan et les autres que le sieur de Rexin a demandées,[2] avec lesquelles j'ai dépêché le sieur Delon pour les porter. Je suis fâché que vous n'avez pas joint à ces expéditions les lettres crédentiales pour le sieur de Boscamp au kan des Tartares, que je vous avais commandées depuis longtemps.[3] Comme il m'importe extrêmement de les avoir à ma signature, vous ne devez pas perdre un seul moment, afin de me les envoyer, en sorte que je saurais les signer encore le 24 de ce mois tout au plus tard, ce qui est d'une nécessité indispensable; c'est pourquoi vous vous y conformerez.

[1] Das Datum nach der Ausfertigung. — [2] Vergl. Nr. 13297. 13326. — [3] Vergl. Nr. 13193.

Voici le confident du kan des Tartares qui arrive; il m'assure d'une puissante diversion que son maître fera au mois de mars sur les terres des Russes. Je ne néglige rien pour rendre la chose certaine, étant en effet la dernière ressource qui me reste. Les choses à Constantinople continuent à bien aller, de sorte que ces honnêtes et braves Tartares entraîneront et engageront assurément la Porte plus loin et plus vite qu'elle ne le pense. Il faut que je sois promptement servi par votre chancellerie dans toutes les expéditions que ces négociations d'Orient pourront entraîner. L'affaire, pour être consommée, coûtera quelque argent, que je dépenserai avec plaisir, mais j'ai toute espérance de réussir. Les Autrichiens se doutent que la bombe crèvera sur les Russes, mais ils ne soupçonnent pas le danger qui les menace; d'autant plus grande sera leur consternation et leur perplexité le printemps prochain, en voyant les forces ottomanes fondre sur la Hongrie. Le Ciel nous assiste! Si ce coup réussit, l'État sera sauvé, et nous autres en partie vengés des insultes et des avances de nos ennemis. Je souhaite de pouvoir continuer à vous donner d'aussi bonnes et d'aussi agréables nouvelles.

Federic.

Der erste Theil des Schreibens nach der Ausfertigung; der zweite (von „Voici le confident" an) nach dem eigenhändigen Concept.

13342. AN DEN GEHEIMEN COMMERZIENRATH VON REXIN IN KONSTANTINOPEL.

Breslau, 17. December 1761.

Da gestern früh der Delon, unter dem Namen eines holländischen Kaufmannes und von dem Feldjäger Schimmelpfennig begleitet, von hier abgegangen ist, um Euch Meine Dépêche vom [13.][1] dieses nebst denen beiden von Euch verlangeten abermaligen Schreiben an den Sultan und an den Grossvezier benebst dem von Mir unterzeichneten Instrument einer eventuellen Ratification des von Euch zu schliessenden Defensivtractats zu überbringen, Ich aber besorget bin, dass, da sie zu Wagen gehen, es sich mit deren Ankunft zu Euch länger wie sonsten gewöhnlich trainiren möchte, so habe Ich vor gut gefunden, Euch durch gegenwärtigen Courier zuvorderst das Duplicat gedachter Meiner Dépêche hierbei zuzusenden, auf dass Ihr um so eher im Stande seid, Euch deren Einhalt bekannt zu machen und in Conformité derselben sogleich zu agiren, da die Zeit hierunter und wegen Eurer Negotiation so sehr pressiret.

Demnächst aber habe Ich Euch zugleich hiermit bekannt machen wollen, wie der von Mir an den Chan der Tartaren abgeschickte Boscamp den 4. vorigen Monates November zu Baktschisarai[2] glücklich

[1] Nr. 13336. — [2] Hauptstadt des Tartarenchans auf der Halbinsel Krim.

angekommen und darauf sogleich in Negotiation entriret ist, welche auch von so gutem Success bisher gewesen, dass nach dessen ersterem Bericht vom [15.][1] dito Ich alle gute Hoffnung habe, dass diese Negotiation sehr bald zu Stande kommen, und der Chan bereits in kommendem Monat Martii mit seinen Tartarn gegen die ihm benachtbarte Russen nachdrücklich zu agiren anfangen wird. Ich glaube, um so zuverlässiger darauf rechnen zu können, als gedachter Chan an Mich hieher wiederum einen expressen Emissär gesandt hat, um Mich aller seiner Freundschaft und grossen Neigung, Mich réellement und mit allen seinen Forces zu assistiren und in Faveur Meiner mit einer starken Diversion in Russland den Anfang zu machen, [zu versichern]. Ich hoffe daher, dass alles zwischen Mir und dem Chan gar bald berichtiget werden, und, da Ich verschiedene Muthmaassungen habe, dass alles dieses nicht ohne geheime Genehmhaltung der Pforte und mit deren Connivence geschiehet, dieselbe auch diesem guten Exempel bald folgen und also den Defensivtractat mit Euch prompte schliessen, zugleich aber sich zu einem baldigen Krieg gegen unsere gemeinschaftliche Feinde und Eröffnung einer vigoureusen Campagne gleich mit Anfang des kommenden Monates Mai arrangiren wird. Ich habe, dieses zu glauben um so mehr Ursache, als die Pforte den Chan, wenn er einmal gegen Russland feindlich zu agiren angefangen, nicht abandonniren kann, demnächst auch, wenn sie darunter trainiren wollte, zu befürchten haben würde, dass selbst die Janitscharen nach ihrer bisher bezeigten grossen Begierde zum Kriege und wann sie merken sollten, dass man sie wieder mit vergeblicher Hoffnung hinhalten wollte, in eine offenbare Revolte ausbrechen dörften. Von welchen Umständen allen Ihr dann bestens profitiren, auch allenfalls Eure geheime Freunde unter denen Janitscharen haben müsset, auf dass Ihr es bei der Pforte einmal zu dem erwünschten Schluss bringet.

Ich kann Euch zu dem Ende nicht verhalten, wie Meine Briefe aus Warschau Mich jüngsthin benachrichtiget und versichert haben, wie der sächsische Hof zu Warschau jetzo mit denen Russen in Unterhandlung stehe, dass, wenn diese nach dem Frieden Preussen behalten würden, sie solches alsdenn mit der ganzen polnischen Ukraine vertauschen sollten; welches, wenn dergleichen nach Mir geschehenem Unglücke arriviren sollte, die Pforte von der Seite gleichsam ganz einschliessen und in eine übele Situation setzen würde, da sie auf der einen Seite von den Russen und auf der andern von denen Oesterreichern enclaviret sein würde. Welches Argument Ihr dann mit gebrauchen sollet, um denen türkischen Ministern die Suiten zu zeigen, so es vor die Pforte haben würde, wenn sie sich länger einschläfern lassen und nicht jetzo, da es noch die höchste Zeit ist, allem sie sonst ohnfehlbar treffenden Uebel vorkommen wollte.

[1] Vorlage: 16. Vergl. Nr. 13343.

Damit Ihr sie auch davon um so klärer überzeugen könnet, so müsset Ihr dieselben auf eine convenable Art begreifen machen, dass die österreichsche Truppen jetzo überall 110 000 Mann stark und demnach ihre Festungen in Hungarn gar nicht besetzet, sondern offen sein. Wann sie diese auch nur ganz schwach besetzen wollen, so müssen sie 10 000 Mann wenigstens dazu haben, welches doch noch so schwach wie möglich. Hier können sie zum allerhöchsten 60 000 Mann wegschicken, davon sie also 50 000 Mann in das Feld stellen können, ihre Banduren und Husaren mit darunter begriffen. Von solchen müssten sie in Ungern nothwendig drei Corps formiren. Daferne nun die Türken sie nicht bei Semlin oder Ofen präveniren und solche Posten vor die Oesterreicher gewinnen, so werden diese ohngefähr 30 000 Mann, welches ihre grosse Armee dorten sein wird, bei Semlin setzen, daselbst eine Brücke über die Donau schlagen und, um die andere Seite der Donau zu decken, ohngefähr 15 000 Mann stehen lassen. Alsdenn sie vielleicht 5000 Kroaten schicken werden, um die Berge dorten zu decken, damit die Türken da nicht durchkommen können. Daferne aber die Türken ihnen gegen Semlin und gegen der Seite von Ofen vorkommen, so werden die Oesterreicher alle Mühe haben, auch nur ihren Defensivkrieg zu arrangiren und sich gegen die Türken setzen zu können.

Ihr müsset überdem wissen, dass die Oesterreicher jetzo wirklich bei ihrer Armee reduciren,[1] indem es ihnen an Gelde fehlet, solche bezahlen zu können; welche Reduction ohngefähr 15 000 Mann in der Armee ausmachet. Ihr könnet also versichert sein, dass, wenn die Pforte in jetzigen Umständen eine Campagne in Hungern thut, sie dadurch mehr gewinnen kann als sonsten in sechs Campagnen, und dass, wenn die Oesterreicher auch noch solche Campagne gegen die Türken aushalten sollten, sie dennoch nachher ausser Stande sein werden, eine einige weiter zu thun, so dass, falls nur die Türken Bataillen evitiren, dieselbe in Ungern fast alles gewinnen, ohne fast Blut zu vergiessen. Ich werde inzwischen, wenn die Türken vorstehend agiren, dem Feind schon so viel zu thun machen, dass sie nach der Seite von Temeswar nicht viel hinschicken sollen. Wann aber die Türken ihre grosse Armee zusammenhalten und nur mit Detachements gegen die Oesterreicher so agiren, dass sie ihnen von hinten und von denen Seiten die Vivres und Subsistance benehmen, so werden erstere die Oesterreicher mehr in Bredouille bringen und mehr dadurch gewinnen, als wann sie sich mit selbigen in Bataille engagiren.

Ihr müsset die Gelegenheiten suchen, da Ihr alles vorstehende sowohl als was Ich noch nachstehend remarquiren werde, dem Tot Bassa oder Janitscharen-Aga oder aber auch einem oder andern dortiger hohen Kriegesofficiers — denn den Grossvezier Ihr deshalb nicht werdet sprechen können — recht deutlich und begreiflich expliciren könnet. Ihr müsset

[1] Vergl. S. 112.

ihnen alsdenn noch dabei sagen, dass die Oesterreicher sich in gegenwärtigem Kriege in vielen Stücken geändert und jetzo viele Canons und Haubitzen bei sich hätten, deren sie vorhin nicht so viele mit sich geführet; es sei auch ihre Artillerie auf einem bessern Fuss, als solche vormalen nie gewesen. Wann sie also in einem vorthelhaften Lager oder Posten stünden und die Türken sie attaquiren wollten, so würden letztere viel Leute verlieren und doch nicht reussiren. Hergegen, wenn sie ersteren, wie obgedacht, durch kleine Detachements die Vivres zu benehmen suchen, sie ohne sonderlichen Verlust reussiren und alles erhalten werden, woferne sie dabei bleiben und eine Hauptbataille zu evitiren suchen. Die Stadt Temeswar und das Banat kann ihnen in der Campagne des instehenden Jahres nicht fehlen und vielleicht gar die Stadt Ofen.

Aus denen vorigen Kriegen erinnere Mich, dass die Oesterreicher den Pallavicini mit einer Flotte und Fregatten auf der Donau gehabt, welche denen Türken öfters grosse Verhinderungen gemachet haben.[1] Ich kann versichern, dass die Oesterreicher jetzo dergleichen [nicht], ja nicht ein einiges armirtes Schiff haben, und falls sie auch dergleichen bei entstehendem Kriege wollten bauen lassen, sie dergleichen nicht in sechs Monaten bekommen können.

Ausser vorigem Plan zur Operation einer türkischen Campagne in Ungern[2] könnet Ihr ihnen noch einen andern, so auch seinen guten Nutzen hat, präsentiren:[3] wann sie nämlich mit einem Corps d'armée nach Siebenbürgen poussiren, so en passant alle Gegenden allda ravagiren und dann bei Klausenburg heraus in das Banat gehen kann; mit einem Corps von ohngefähr 6000 Mann können sie Temeswar bloquiren, der Rest setzet sich bei Titel über die Theiss; die grosse Armee kann bei Belgrad über die Donau gehen und bis Ofen poussiren; die Bosniaken, Tartarn und europäischen Spahis ravagiren vorwärts das Land links und rechts bis Raab. Es würde am besten sein, diese Entreprise gleich im Monat Mai zu executiren.

Das einzige, was Ich vor Mich die Türken bei solcher Gelegenheit bitte, ist, dass, da die [Oesterreicher] wider das Kartell und allen Treu und Glauben, auch wider allen Kriegesgebrauch viele von Meinen kriegesgefangenen Leuten bei ihnen durch Entziehung der nöthigsten Lebensmittel und andere ohnverantwortliche Proceduren gezwungen haben, nach Ungern zu gehen, um daselbst wüste und uncultivirete Bauerhöfe anzunehmen, auch ausserdem noch viele Meiner Officiers und Leute sonst nach denen ungrischen Festungen ohne einige Ursachen schleppen lassen, dass, sage Ich, die Türken, wenn sie solche in ihre

[1] Im Jahre 1738. — [2] Vergl. Bd. XIX, 297. 298. — [3] Diesem Plane liegt in den Akten Rexins (Geh. Staatsarchiv Rp. 96. 70 B.) ein besonderer, nicht aus dem königlichen Cabinette stammender, aber vom Könige mit einer kurzen eigenhändigen Bemerkung gebilligter Entwurf zu Grunde.

Hände bekommen, [sie] Mir wiedergeben, welches Ich, wenn Ich von ihren Leuten aus der österreichschen Kriegesgefangenschaft bekommen sollte, gerne reciprociren werde.

Von allem vorstehenden sollet Ihr nicht versäumen, sobald Ihr in der Hauptsache und mit dem Defensivtractat zur Richtigkeit seid, den bestmöglichsten Gebrauch bei denen Türken zu machen.

Ich beziehe Mich übrigens nochmals auf den Einhalt des angeschlossenen Duplicats, welchen Ihr Euch punktweise und Articul vor Articul wohl bekannt und Euren sehr guten Gebrauch davon machen sollet, ohne etwas daraus zu vergessen. Im übrigen aber müsset Ihr nunmehro nach aller Möglichkeit auf den Schluss pressiren. Wir seind jetzo über die Hälfte des Decembris und haben bis zum Mai nur noch vier Monate, binnen welchen noch sehr viel zu thun und zu arrangiren ist, wenn sonst etwas reelles und efficaces geschehen soll. Ich aber muss von Euch höchstens Ende kommenden Januarii positiv wissen, was die Pforte thun will, und wie viel Ich Mich auf solche verlassen kann oder nicht.

Nach dem Concept. Friderich.

13343. AU RÉSIDENT BOSCAMP A BAKTSCHISARAI.

Breslau, 17 décembre 1761.

Le sieur Jakub Aga[1] nous étant heureusement arrivé, il y a trois jours, et m'ayant rendu la lettre que vous m'avez faite le 15 de novembre, j'ai cru nécessaire de vous en informer incessamment, de sorte que de l'aveu et du gré du susdit Aga j'ai mieux aimé de vous renvoyer d'abord votre garçon turc pour vous en donner des nouvelles que de vous faire languir là-dessus, outre que l'émissaire ci-dessus accusé voudra charger aussi ce garçon de quelques lettres à sa cour.

Je ne saurais assez vous témoigner la satisfaction que j'ai eue en voyant par votre dépêche la façon habile et sage avec laquelle vous vous êtes pris pour entamer la négociation dont je vous ai chargé auprès du Kan; je suis très sensible à la bonté avec laquelle ce Prince vous a reçu, et ses ministres n'obligeront pas un ingrat des bonnes manières qu'ils ont eues avec vous. Tout ce que vous m'avez marqué à ce sujet, me fait espérer une prompte et heureuse réussite de votre négociation, et j'espère de m'acquérir en ce digne [et] brave Prince un ami duquel je cultiverai toujours soigneusement l'amitié et les liaisons que nous irons serrer ensemble.

Vos lettres de créance vous seront envoyées en bonne et due forme avec le caractère de résident. Il a fallu faire expédier ces lettres à Magdeburg dans ma chancellerie privée des affaires étrangères, pour

[1] Der tartarische Emissär. Vergl. S. 123. 124.

les formalités usitées, ce qui est la cause que cela a traîné jusqu'ici;[1] mais ce sera le sieur Jakub Aga qui vous les portera à son retour à Baktschisarai, vu qu'il a demandé en grâce d'en être lui-même le porteur.

Je suis très content de ce digne homme dont j'admire la probité et la sagesse, tout comme le zèle pour les intérêts de son maître qu'il travaille à unir avec les miens.

Vous aurez au plus tôt possible tous les présents que vous avez spécifiés dans la lettre au sieur Eichel, comme il a fallu les faire venir de Berlin, vu qu'on n'en trouve peu ou point dans cette ville-ci, qui se ressent un peu sur ces articles de la guerre présente. Mais comme on n'a pas voulu retarder pour cela le renvoi de votre domestique, tous ces présents suivront en dix ou douze jours, où je vous les ferai amener par quelque homme de confiance que j'en chargerai.

J'ai été charmé de la confiance que Sa Hautesse le Kan a bien voulu mettre en moi pour me demander un bon médecin. C'est avec mille plaisirs que je m'en charge; mais, comme il n'y en a guère des habiles dans ce pays-ci, j'ai d'abord écrit de m'en trouver un de la qualité requise, que je vous dépêcherai incessamment, dès qu'il me sera arrivé.

Quant à votre négociation, vous devez employer tous les soins pour entretenir le Kan et ses ministres dans la bonne volonté et les bonnes dispositions où ils sont à mon égard, et pour achever votre négociation de sorte que ce Prince commence à agir avec force dès le mois de mars contre la Russie. Vous ne ménagerez pour cela ni argent ni dépenses; quand même vous dussiez employer la somme de 50 000 ducats et au delà à ce sujet, je ne vous en désavouerai du tout. J'écris aujourd'hui au sieur Benoît[2] à ce qu'il fasse remettre à votre disposition cette somme en argent comptant, que le sieur de Rexin a déjà remis en Pologne, il y a quelque temps, à l'usage de la négociation dont vous êtes actuellement chargé, ainsi que vous n'aurez qu'en disposer à votre gré. Au surplus, vous saurez déjà que ledit sieur de Rexin a déjà ordre de tenir prêt la somme de [300 000][3] écus que j'ai destinés en subside au Kan ou plutôt pour subvenir aux dépenses qu'il aura à soutenir pour armer ses troupes, dès que notre traité sera fait et conclu.[4] Je réglerai aussi les remises qu'il vous faut pour vos dépenses.

Pour mieux disposer encore le Kan à finir promptement ma négociation avec lui, et afin qu'il commence d'autant plus tôt ses opérations de guerre, je vous autorise de déclarer de ma part à lui ou à ses

[1] Vergl. Nr. 13 341. — [2] Vergl. Nr. 13 344. — [3] Vorlage: 3000. — [4] Eichel schreibt am 18. December an Rexin: „Wie stehet es mit denen 300 000 Rthlr., so vor den Tartarchan zur prompten Auszahlung bereit sein sollen, und wo stehen die 50 000, so Sie schon durch jemand nach Polen geschickt haben? Boscamp macht seine Sache sehr gut und dörfte die Gelder bald nöthig haben."

ministres que je lui garantirai toutes les conquêtes qu'il ferait dans cette guerre contre nos ennemis communs.

Je crois que le premier émissaire que le Kan m'avait envoyé dans le mois d'octobre passé, nommé Mustapha Aga, sera à présent de retour avec cet officier, le sieur de Goltz,[1] dont, à ses instances, je l'ai fait accompagner. C'était dans ce temps où j'étais encore incertain de votre heureuse arrivée à votre destination; mais cet envoi dudit sieur de Goltz ne doit aucunement troubler ni déranger la négociation dont je vous ai chargé principalement.

Nach dem Concept. Federic.

---

13 344. AU SECRÉTAIRE BENOÎT A VARSOVIE.

Breslau, 17 décembre 1761.

C'est depuis trois jours qu'il m'est arrivé de nouveau secrètement ici un confident du kan des Tartares qui m'a apporté en même temps des lettres du sieur Boscamp écrites de Baktschisarai du 16 de novembre[2] et qui me donnent les plus fortes assurances sur le bon succès de sa négociation. J'ai bien voulu vous en informer dans la dernière confidence, en sorte que sur votre honneur et serment vous m'observerez le secret le plus religieux sur tout ce que je vous en dirai.

Cet émissaire est son secrétaire, interprète polonais et moscovite, d'ailleurs homme de probité et entendu, qui possède toute la confiance de son Prince, et qui s'est acquitté de bouche envers moi des commissions dont il en a été chargé, de sorte que j'ai tout lieu d'être content des bonnes intentions que son souverain a pour moi, et de sa résolution prise à me seconder efficacement contre mes ennemis par une forte diversion qu'il va faire au plus tôt mieux aux Russes; il croit même s'en pouvoir fier à la Porte, comme aussi [à] toutes les démarches qu'il pourra faire pour moi, au cas que je saurais disposer par vous sous main trois ou deux seulement d'entre les grands de Pologne, afin qu'ils adressent une lettre de plainte au Kan sur la mauvaise et violente conduite des Russes en Pologne, en réclamant sa protection, comme garant de la tranquillité publique dans ce royaume. Il faut que je vous dise encore qu'autant le susdit émissaire que le sieur Boscamp donnent les plus fortes assurances que, pourvu que de pareilles lettres arrivent au Kan, on en gardera un secret absolu, qu'[elles] ne seront jamais rendues publiques, ni ceux qui les ont écrites, nommés ou trahis, mais qu'ils sauront compter sur le dernier secret qu'on leur en gardera religieusement, mais que plutôt le Kan, dès qu'il les aura reçues, se mettra en campagne, pour entrer avec ses Tartares en Russie y porter la guerre contre les Russes. Cet émissaire a d'ailleurs me dit que ses

[1] Vergl. S. 98. 99. — [2] Thatsächlich vom 15. November. Vergl. Nr. 13343.

ordres portaient de me servir en cela auprès des seigneurs polonais qu'il trouverait lui-même aux lieux de leurs demeures, et qu'il se rendrait inconnu et secrètement, travesti en Polonais, à Varsovie pour se concerter avec vous et se conformer en cela à tout ce que vous trouverez [bon à] contribuer au succès de cette affaire. Il serait superflu de vous récapituler tout ce que je vous ai écrit antérieurement des soins que vous devez prendre à disposer quelques grands des Polonais, ne fussent-ce que des moindres starostes ou seigneurs, à écrire de pareilles lettres à la Porte ou au Kan.[1] Comme ce Prince vient de nous en prévenir, pour ainsi dire, qu'il ne demande que deux ou trois de ces lettres dont il nous assure le secret, et qu'il n'en préjudiciera jamais à personne, voilà pourquoi vous devez travailler à présent de toutes vos forces, afin que nous satisfassions ledit Prince sur une demande aussi innocente que très intéressante pour tous les bienintentionnés de la République.

C'est surtout au prince de Radziwill que j'ai songé préalablement et avant tout, que vous saurez le disposer à faire incessamment cette démarche envers le Kan, en lui ôtant d'esprit toute sorte de crainte tant au sujet du secret, comme aussi peut-être que par là sa patrie saurait devenir le théâtre de la guerre, vu que vous saurez lui donner les assurances les plus fortes que, dans ce cas, le Kan ne fera jamais autrement la guerre aux Russes que dans leurs propres dominations, sans que les territoires dê la République en seraient mêlés. Comme aussi vous m'avez marqué, par votre dépêche du 25 de novembre, que 2000 ducats suffiraient pour contenter le prince Radziwill,[2] et qu'alors il me serait fort utile, je vous [ferai] remettre cette somme, que vous tâcherez si bien employer auprès de lui, afin que, sans plus hésiter, vous vous procuriez de lui cette lettre susdite au Kan que celui-ci désire.

Au surplus, vous emploierez en même temps toute votre adresse à disposer encore des autres parmi les starostes polonais à condescendre à la même démarche, savoir pour écrire au Kan, sous les mêmes assurances que je vous ai dit là-haut, en attendant que le confident susdit vous arrivera, qui presse d'autant plus son retour que son Prince voudra commencer d'agir dans le mois de mars, et plus tôt encore, si les circonstances l'exigeront. Du reste, tenez prêt des[3] exemplaires en langue polonaise de toutes les manifestations que les districts de Pologne, comme celui de Siradie[4] et autres, ont publiées contre les violences et les vexations commises des Russes contre les Polonais, afin d'en faire communication audit émissaire, que vous instruirez de l'usage qu'il en peut faire auprès de son maître.

Il faut, au reste, que vous avertissiez incessamment le sieur Boscamp du lieu où se trouvent les 50 000 écus que le sieur Rexin a remis

[1] Vergl. Nr. 13333. — [2] Vergl. S. 99. Anm. 4. — [3] Vorlage: „toutes des“. — [4] Sieradz an der Warthe.

argent comptant en Pologne,[1] pour servir à l'usage de la négociation avec le kan des Tartares, dont il faut à présent que vous mettiez ordre à ce que le susdit sieur Boscamp en puisse disposer pour seconder sa négociation, quand et toutes fois qu'il le trouvera nécessaire.

Voilà 2000 écus que je ferai joindre encore à cette dépêche pour subvenir de nouveau aux dépenses extraordinaires secrètes qu'il vous faut faire pour mon service, dont vous m'accuserez le reçu.

Nach dem Concept. Federic.

13345. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Breslau, 17 décembre 1761.

Je rends bien des grâces à Votre Altesse de tout ce dont Elle a bien voulu m'informer par Sa chère lettre du 10[2] de ce mois. Je ne disconviens pas que je ne puis pas encore revenir de mon étonnement sur la démarche des Français en ce qu'ils [retirent] tant de troupes de l'Allemagne dans l'intérieur du royaume[3] sans aucune raison pressante, dont au moins je n'en connais aucune jusqu'à présent. Quoi qu'il en soit, j'en suis toujours bien aise de ce que vous vous voyez par là soulagé en quelque façon de cette grande cohue de troupes ennemies que vous aviez autrement vis-à-vis de vous.

J'applaudis parfaitement à la bonne raison que vous me dites, pourquoi il serait difficile de déloger dans un temps d'hiver les Français du poste qu'ils tiennent à Mühlhausen; aussi mon intention, quand j'en fis mention,[4] n'a été autre, sinon que cette expédition serait entreprise dans une saison convenable à les y entamer et ne pas permettre qu'ils s'y nichassent pour tout le temps de la guerre.

Vous savez déjà que les Russiens se sont [opiniâtrés] jusqu'à présent à tenir assiégée ma ville de Colberg, et je ne vous cacherai pas que cela m'a tenu en suspens sur plusieurs arrangements à faire; cependant, mes lettres de Stettin[5] viennent de m'annoncer, comme quoi le prince Eugène de Württemberg avait obligé les Russiens de se replier des hauteurs de Drenow,[6] que le Prince avait d'abord occupés, comme un des plus difficiles débouchés vers Colberg, et qu'il [estimait] que cela mettrait l'ennemi dans la nécessité d'abandonner Colberg du moins de ce côté-ci, en sorte que la place serait secourue, et qu'on y saurait faire entrer les convois prêts déjà pour la ravitailler.

C'est pour un autre sujet encore que je veux entretenir Votre Altesse, et sur lequel je vous conjure de vouloir bien me ménager un secret inviolable. Il s'agit d'une proposition que les ministres anglais

1 Vergl. S. 30. — 2 Vielmehr vom 12. — 3 Vergl. Nr. 13321. — 4 Vergl. Nr. 13321. — 5 Bericht Beverns, d. d. Stettin 13. December. — 6 Südwestl. von Colberg.

ont faite aux miens, savoir si, dans le cas que la Grande-Bretagne saurait parvenir encore à faire sa paix séparément avec la France, quoique toujours à condition que celle-ci ne prît plus aucune part à la guerre en Allemagne, je voudrais bien me relâcher envers l'Angleterre sur le secours en troupes qu'elle me doit, et accepter en compensation un subside en argent, au moyen duquel on m'abandonnerait le soin de [me] procurer moi-même d'autres troupes.[1] Comme vous savez bien que je ne suis pas à présent dans le cas de marchander trop avec l'Angleterre sur cela, voilà pourquoi je vous prie, cher Prince, que, si jamais ce cas arrive, vous voudrez bien me ménager alors cette ressource d'engager dans cette occasion tout ce qu'il y a de troupes légères parmi l'armée sous vos ordres, soit au service d'Angleterre, de Hanovre, de Brunswick et de Hesse-Cassel; en quoi vous me rendrez, dans l'occasion susdite et puisqu'on ne voudra plus se servir de ces troupes, un service signalé, en rassemblant tout ce qu'il se pourra de ces troupes, pour les faire entrer dans mon service. J'attends votre avis en confidence là-dessus.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13346. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON LATTORFF, COMMANDANTEN VON COSEL.

[Breslau, 17. December 1761.][2]

Von hier kann ihm kein Geld geschicket werden. Die Hulanen, die er kriegt,[3] kann er in die nächsten Dörfer der Oder unterbringen. Der General Wied wird ein Detachement nach Falkenberg schicken, und ich glaube nicht, dass viel vom Feind in Oberschlesien den Winter wird stehen bleiben.

Friderich.

Eigenhändige Weisungen für die Antwort; auf dem Berichte Lattorffs, d. d. Cosel 14. December.

13347. AN DEN CAPITÄN VON ZEGELIN, VICECOMMANDANTEN VON BERLIN.

Breslau, 18. December 1761.

Ich habe Eure beide Schreiben vom 12. und 14. dieses erhalten und gebe Euch darauf in Antwort, dass, so gerne Ich Selbst den Generalmajor von Wunsch aus der österreichschen Kriegesgefangenschaft wieder zurückhätte, wir unsererseits dennoch die Oesterreicher noch nicht heranbringen können, die Auswechselung derer reciproquer kriegesgefangenen Generals genehmigen zu wollen. Es kann aber die Auswechselung des

[1] Vergl. Nr. 13328. — [2] Das Datum von Cöper zugesetzt. — [3] Vergl. S. 78. Anm. 6.

Generallieutenants von Thürhaimb[1] gegen den Generalmajor von Wunsch demohnerachtet geschehen, daferne der erstere nach Wien schreibet und es bei seinem Hofe dahin bringet, damit der General Laudon die Ordre bekomme, uns den Antrag deshalb zu thun; alsdenn Ich der Sache nicht entgegen sein werde, und es sich wegen der Anzahl von Köpfen ganz leichte finden wird: welchen Antrag aber wir unsererseits um deshalb nicht füglich zuerst thun können, da auf die Nachricht, so die Gräfin von Thürhaimb deshalb von Wien haben will, unsererseits noch nicht völlig zu bauen, mithin wir uns zu einem Refus deshalb nicht exponiren wollen.

Nach der Ausfertigung. Friderich.

13348. AN DEN OBERST VON DALWIG.

[Breslau,] 18. December 1761.

Ich habe Eueren heutigen Rapport nebst der honnet impertinenten Beilage des Obristen Lezzeny[2] erhalten. So lange die Convention noch nicht geschlossen, sind wir denen Oesterreichern ja zu nichts verbunden, und werde Ich Mich durch ihre concentrirte Armee nicht irre machen lassen; sobald aber dieselbe ihre Richtigkeit haben wird, so werde Ich nach deren Einhalt die nöthigen Ordres nach Neisse und überall ertheilen. Ich weiss zwar nicht, was der Generalmajor Grant zu der Excursion für Ursachen gehabt; es kann aber sein, dass er, um Spions zu enleviren, dazu bewogen worden. Sobald Ihr übrigens obige Convention zu Stande gebracht, werde Ich noch 2 Dragoner- und ein Infanterieregiment zwischen Lissa und Neumarkt verlegen lassen.

Nach dem Concept. Friderich.

13349. AU SECRÉTAIRE BENOÎT A VARSOVIE.

Breslau, 18 décembre 1761.

J'ai reçu votre rapport du 12 de ce mois, à l'occasion duquel je ne saurais vous dissimuler que je n'attends pas de vous, surtout dans vos dépêches immédiates, des nouvelles et des amples récits que vous saurez bien vous imaginer que je les sais déjà, comme celle de la réduction que la cour de Vienne fait actuellement parmi ses troupes;[3] mais que j'attends plutôt vos rapports comment et quand vous

[1] Vergl. Bd. XVIII, 143. — [2] Dieser hatte, Weizenrodau (östl. von Schweidnitz) 17. December, dem Obersten Dalwig mitgetheilt, er habe, da Grant „eine Excursion nach Weidenau vorgenommen, aus letzterem Ort Geiseln mit zurückgeführt und die Vorstadt daselbst ausplündern lassen, . . auch über dieses die jüngsthin in dem platten Land tentirte Ausschreibungen wider die Aufrichtigkeit der proponirten Convention zu streiten scheinen", den Befehl erhalten, „von aller dieses Geschäft angehenden Negotiation absolute zu präscindiren". — [3] Vergl. S. 112. 125.

avez exécuté mes ordres et mes commissions, dont je vous ai spéciellement chargé, et dont l'exécution et le succès m'intéressent plus dans le moment présent que tout le reste; entre lesquels je compte surtout mes lettres du 24 et du 28 de novembre, du 10 et du 17 de ce mois,[1] qui vous enjoignent toutes de travailler avec empressement, pour faire en sorte que le prince Radziwill ou un couple de seigneurs polonais écrivent les lettres que vous savez, au kan des Tartares. Voilà ce qui doit faire votre plus grande attention pour y travailler avec tout l'empressement possible à ce que cela s'exécute au plus tôt mieux et sans perte de temps; car je ne veux point vous cacher que, si cela me manque ou si cela traînera, j'en accuserai votre indolence et votre peu de savoir, dont vous serez responsable à moi.

J'attends votre rapport sur cela, de même que votre réponse sur ma lettre du 14 de novembre,[2] dont vous avez accusé déjà la réception dans votre rapport du 21, sans en sonner plus mot de cette affaire dans aucune de vos dépêches que vous m'avez faites du depuis.

Nach dem Concept. Federic.

13350. AN DEN GENERALLIEUTENANT PRINZ FRIEDRICH EUGEN VON WÜRTTEMBERG.

Breslau, 19. December 1761.

Nachdem Ich aus Ew. Liebden Schreiben vom 13. dieses ersehen habe, wie zwar von Deroselben alles menschmögliche unternommen worden, um den nach Colberg destinirten Convoi durchzubringen, welches aber das grosse Uebergewicht des Feindes, nebst denen fast unüberwindlichen Schwierigkeiten wegen des Terrains nicht zugeben wollen, so[3] thut es Mir leid, dass wir dorten nichts weiteres mit Hoffnung von einigem Effect vornehmen können. Daher und bei so bewandten Umständen auch Ew. Liebden nur Dero Marsch nach dem Mecklenburgischen antreten sollen, um daher Geld und Magazins, auch Rekruten vor das nächstkommende Jahr zu schaffen.[4]

Friderich.[5]

Nach der Ausfertigung im Königl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart.

---

[1] Nr. 13309. 13315. 13333. 13344. — [2] Vergl. S. 69. Anm. 2. — [3] Dem folgenden liegt eine eigenhändige Weisung auf dem Berichte Platens, d. d. Treptow 13. December, zu Grunde. Der nur für Platen bestimmte Schluss dieser Weisung lautet: „Platen nimmt das Regiment Malachowski mit, Lossow marschiret nacher Glogau und Thadden nacher Guben, dar Schmettau mit der Kavallerie zu ihm stossen wird." Vergl. S. 111. — [4] Vergl. S. 79. 80. 122. — [5] In einem Schreiben vom 20. December an den Prinzen bezieht sich der König auf das obige. „Was die Mecklenburgischen Contributions- und Lieferungssachen anbetrifft, so müssen solche wiederum auf dem vorjährigen Fuss reguliret . . werden." „Dass nach Ew. Liebden Intention des Herzog von Bevern Liebden ein paar Bataillons nach Stargard vorlegen, ist ganz gut; es werden aber solche sehr auf ihrer Hut und allert sein müssen,

13351. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON LATTORFF, COMMANDANTEN VON COSEL.

Breslau, 19. December 1761.

Ich habe Euer Schreiben vom 17. dieses erhalten und erkenne es mit gnädigem Danke, dass Ihr Mich von denen darin enthaltenen Nachrichten [1] informiren wollen. Wann die Oesterreicher ihre Quartiere in Oberschlesien und sonderlich der Gegend von Ratibor nehmen wollen, so werdet Ihr selbst beurtheilen, dass Ich solches vorjetzo noch nicht verhindern kann; Ich glaube aber, dass nunmehro das neue Corps tartarischer Hulanen [2] bald anfangen werde zu kommen. Wegen dessen Ich dann nöthig finde, Euch zu erinnern und aufzutragen, dass, sobald Ihr erfahren werdet — wozu Ihr allenfalls Eure Mesures nehmen müsset, um es zeitig genug zu wissen —, dass gedachtes Corps sich in Polen denen Grenzen nähert, Ihr alsdenn dasselbe avertiren müsset, was es, nach der Position, so die Oesterreicher nehmen werden, vor eine Route aus Polen bis nach Cosel zu halten hat, auf dass Ihr solches nur vorerst sicher an Euch bekommen könnet.

Friderich.

Nach dem Concept.

13352. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 20 décembre 1761.

J'ai reçu votre lettre du 15 de ce mois. Il m'est au moins un peu consolant que vous entrez si bien, à ce que je vois, dans mes peines, et combien je dois mettre mon espoir sur le secours de la Porte Ottomane, comme dans ma principale ressource dans les circonstances présentes, quoique mon intention n'est pas du tout de négliger entièrement les affaires en Angleterre, ni les secours qui sauraient m'en revenir. Pour ce qui regarde le kan des Tartares, je puis vous dire que j'envisage mon affaire avec lui autant que faite et conclue; il n'y a que ces lettres de créance pour le sieur Boscamp, que j'ai qualifié de mon résident à la cour tartare, que j'attends de vous et qui, malheureusement, ne me sont point arrivées encore; [3] dès que je les aurai signées, le confident partira incessamment, pour les porter au sieur Boscamp, et j'ai tout lieu d'espérer que le Kan commencera de lever le bouclier dans le mois de février qui vient. J'attends au plus tôt des lettres de Constantinople, pour apprendre le train que mes affaires ont pris là, et

sonsten sie der Feind zu enleviren gewiss versuchen wird. Ueberhaupt wird man sich dorten nicht sehr weit extendiren müssen, als welches Ich nicht vor rath halte, da Ich nicht gerne weiter etwas von Truppen verlieren will." Am 22. December wird der obige Befehl vom 19. ausführlich wiederholt. [Stuttgart. Haus- und Staatsarchiv.]

[1] Vergl. Nr. 13353. — [2] Vergl. S. 132. — [3] Vergl. Nr. 13341. 13343.

si l'on pourra mettre en mouvement les Turcs. Selon quelques indices j'en dois favorablement espérer.

Comme le prince Ferdinand vient de me marquer que les Français retirent beaucoup de troupes de leur armée en Allemagne dans l'intérieur de la France,[1] dont jusqu'à présent je ne saurais comprendre aucune bonne raison, et que je ne doute pas que vous en soyez mieux instruit, soit par des lettres du sieur de Hellen, soit par vos autres correspondances, informez-moi des vrais motifs qui mènent les Français à faire cette démarche: si c'est pour faire quelque réforme parmi les troupes, faute de fonds en argent pour les entretenir plus longtemps, ou par l'intention de tenter quelque descente en Angleterre, ou pour vouloir remettre ces troupes, afin de les renvoyer en Allemagne le printemps qui vient, ou à quel autre motif vous attribuez cette démarche des Français.

Federic.[2]

Nach der Ausfertigung.

13353. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Breslau, 21 décembre 1761.

Dans ce moment, je viens d'être averti, par une lettre du 20 d'un confident, que 6 régiments de cavalerie autrichienne ont passé, le 19, près de Reichenstein et ont pris leur marche vers Neisse. Vous éclaircirez cet avis. Pour moi, je présume encore que ce sont ces 6 régiments de cavalerie dont le lieutenant-général de Lattorff m'a écrit, il y a quelques jours, qu'ils viendraient prendre leurs quartiers dans la Haute-Silésie.[3]

Federic.[4]

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

---

[1] Vergl. S. 131. — [2] Dem Obersten von Dalwig wird am 20. December geschrieben: „Es ist Mir nicht lieb aus Euerem heutigen Schreiben, dass die projectirte Convention mit dem Feinde wohl nicht zu Stande kommen möchte, zu ersehen; unterdessen müssen wir solche nicht erbetteln und uns nur vor der Hand in Ansehung derselben ganz passive und still verhalten." Der Oberst wird benachrichtigt, dass das Schloss von Lissa mit einem Bataillon besetzt worden sei. „Ich habe das völlige Vertrauen zu Euch, dass Ihr Euern Posten, sowie es uns am zuträglichsten und sichersten sein wird, zu legen wissen werdet; Ich reposire Mich gänzlich auf Euch, und werden wir uns, um Unglück zu verhüten, nach der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht wohl weiter als Lissa extendiren können." Da Dalwig vermuthete, dass der Feind seine guten Nachrichten zum grossen Theil von den österreichischen kriegsgefangenen Officieren in Breslau erhalte, so will der König Ordre geben, „dass ihnen das Herumgehen in der Stadt gänzlich untersaget werde". — [3] Vergl. Nr. 13351. — Eine deutsche eigenhändige Weisung für obiges Schreiben befindet sich auf der Rückseite des Berichts von Grant vom 20. December. — [4] In einem zweiten Schreiben vom 21. December wird Grant die Nachricht gesandt, dass die Oesterreicher eine grosse Zahl von Wagen zu einem Unternehmen gegen Neisse sammelten. „Je suis bien aise de vous en avertir, afin que vous soyez toujours sur vos gardes, et que vous vous arrangiez de façon à n'avoir absolument rien à craindre pour votre place." [Berlin. Generalstabsarchiv.]

13354. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 22 décembre[1] 1761.

Je vous remercie des nouvelles que vous venez de m'apprendre par votre lettre du 17 de ce mois. En quoi vous continuerez encore, d'autant que mes affaires ici ne sont pas encore si rangées que je saurais donner beaucoup de temps aux autres qui regardent le dehors, pour entrer dans tous les détails que les dépêches de mes ministres aux cours étrangères comprennent ordinairement.

Je me prêterai volontiers à la proposition que vous me faites, pour écrire une lettre de ma propre main au roi d'Angleterre;[2] mais, comme il s'en faut bien que notre campagne soit toute finie, j'attendrai encore une quinzaine de jours, pour voir comment les choses se tourneront, et pour pouvoir entrer alors en quelques détails dans ma lettre sur la véritable situation de nos affaires.

Je ne crois jamais que les Français voudraient chipoter avec les Anglais par un homme qui ne fait que d'arriver de l'Amérique;[3] je suis persuadé qu'ils se serviront plutôt ou d'un ministre d'une cour neutre ou de quelque émissaire et personne sans nom à ce sujet; sur quoi il faut que mes ministres là-bas veillent d'attention.

Nach der Ausfertigung. Federic.

13355. AN DEN MAJOR VON LICHNOWSKY, VICECOMMANDANTEN VON GLOGAU.

Breslau, 22. December 1761.

Ich habe den Einhalt Eueres gestrigen Schreibens ersehen, und ist Euch darauf in Antwort, dass Ich Liegnitz, da Ich solches nicht souteniren kann, von hier aus nicht besetzen werde, und müssen wir, was nicht zu ändern, geschehen lassen. Ich glaube übrigens, dass auf Euerer Seite den Winter hindurch es stille sein werde.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

---

[1] Vom 22. December ein Schreiben an die Herzogin von Gotha in den Œuvres, Bd. 18, S. 196. Der Herzogin wird auf ihre Bitte um Freilassung des als Geisel gefangen gehaltenen Grafen von Werthern geantwortet: „Ledit comte ne me sert pas proprement d'otage, mais c'est plutôt à la réquisition de l'entrepreneur des livraisons qui ont été fournies en conséquence du contrat passé par les États de la Thuringe, auquel ceux-ci ont manqué de satisfaire, que le commissariat de guerre en Saxe s'est vu nécessité pour moyenner le payement auquel les États se sont engagés en vertu de leur contrat, de prendre des mesures pour la sûreté du payement en question.“ — [2] Finckenstein hatte auf die Anregung Mitchells hin ein solches, die augenblickliche Lage im günstigsten Lichte zeigendes Schreiben als gradezu nothwendig bezeichnet, „comme la fin de cette campagne et la malheureuse tournure des affaires de Poméranie pourrait augmenter le découragement des ministres anglais“. — [3] Dies war nach Finckensteins Bericht „un parent du duc de Choiseul du même nom“.

13356. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

[Breslau, 23 décembre 1761.][1]

Je suis bien aise que Daun ait la bonté de vous laisser en repos jusques à présent; c'est certainement une grande sottise de sa part. Le général Platen pourra s'étendre avec ses côtés du côté de la Thuringe et de la Saale. Il faudra certainement chasser quelques-uns de nos ennemis des endroits d'où ils peuvent rendre la subsistance la plus difficile, et pour former nos amas; enfin, il n'y a aucun empêchement physique à l'amas des subsistances. J'enverrai en quelques jours Anhalt en Saxe, tant pour arranger ce qui regarde la livraison des recrues, l'augmentation de l'armée que les livraisons. Il vous rendra compte de toutes mes idées, et j'espère que vous commencerez à croire que je ne me repais ni de sottises ni de chimères.

Les Autrichiens ont fait leur réduction,[2] faute de pouvoir payer le corps de Tschernischew; ainsi, en comptant celui-là, leur armée demeure aussi forte qu'elle l'a été. L'épuisement de leurs finances est si grand que je ne crois pas qu'ils pourront finir la campagne prochaine, pour peu que les affaires nous réussissent. Il en est de même de Colberg. La prise de cette ville me mettrait la corde au cou, si un autre évènement ne rendait ce malheur passager et facile à réparer.

Federic.

Je vous remercie de la part que vous prenez à l'aventure que l'ennemi m'avait préparée.[3] Le danger n'était pas aussi réel qu'il le paraît de loin. Le dessein que l'ennemi avait formé, témoignait plus la volonté de nuire que son intelligence militaire. Le traître qui leur avait suppédité ce projet, s'est sauvé. Voilà le dénoûment qu'a eu l'aventure. J'espère de vous donner dans quelques jours des nouvelles plus intéressantes.

Federic.

Nach dem eigenhändigen Concept. Der Zusatz eigenhändig auf der Ausfertigung.

13357. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Breslau, 23 décembre 1761.

Vos deux lettres d'hier m'ont été rendues. Quoique je n'aie pas ajouté absolument foi à ce que je vous mandai d'un projet que les Autrichiens devaient avoir sur Neisse,[4] d'autant plus que leur armée est disloquée, et que, quand bien ils s'avanceraient contre vous avec 15

[1] Das Datum nach der Ausfertigung. In der Ausfertigung steht am Anfang die Empfangsbestätigung des Berichtes vom 19. — [2] Vergl. S. 133. — [3] Vergl. Nr. 13323. — [4] Vergl. Nr. 13353. — Auf dem Berichte Dalwigs, d. d. Domslau 21. December, finden sich die Weisungen für die Antwort: „Ich zweifelte sehr, dass die Oesterreicher anjetzo was auf Neiss; starke Garnison drin. Indessen wollte sie doch avertiren, und dass sie auf ihrer Hut.“

ou 20 bataillons, ils ne pourraient guère faire que de l'eau claire, en risquant même d'être battus, j'ai cependant cru devoir vous donner l'éveil sur la nouvelle du projet en question, afin que vous continuassiez vos mesures pour empêcher des surprises et des trahisons dont on pourrait s'aviser contre vous.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13358. AU SECRÉTAIRE BENOÎT A VARSOVIE.

Breslau, 24 décembre 1761.

Le porteur de cette lettre est ce confident du kan des Tartares qu'il m'a secrètement adressé, et dont je vous ai prévenu par ma lettre du 17 de ce mois.[1] Vous [l']accueillerez avec toute la politesse imaginable, et vous concerterez avec lui sur tout ce qu'il vous dira relativement à mes affaires. Rendez-lui tous les services dont vous êtes capable.

J'espère que vous aurez déjà arrangé tout ce qu'il faut pour avoir ces lettres des plaintes au Kan sur les mauvais procédés des Russes en Pologne. Si, contre toute mon attente, vous n'aurez pu engager le prince de Radziwill avec un ou deux des seigneurs polonais à écrire ces lettres au Kan, j'espère qu'en conséquence de mon susdit ordre vous aurez gagné, quand même ç'aura été par quelque présent en argent, un ou deux d'autres Polonais de moindre grade pour tirer d'eux de pareilles lettres. Vous assurerez fort et fermement ceux que vous y aurez engagés, sur le secret tout-à-fait inviolable qu'on leur gardera, et qu'ils ne seront jamais aucunement exposés à ce sujet. Pour finir, je vous recommande la plus grande diligence en tout ceci, parceque les moments pressent.

Federic.

Nach dem Concept.

13359. AU RÉSIDENT BOSCAMP A BAKTSCHISARAI.

Breslau, 24 décembre 1761.

Je présume que ma lettre du 17 de ce mois,[2] dont votre domestique turc a été chargé, vous aura été bien rendue. Je vous confirme par la présente tout ce que je vous ai dit, et ajoute seulement que, par le bon train que votre négociation aura pris, à ce que je crois, vous devez presser auprès du Kan, autant que ce sera possible, afin qu'il ne traîne pas à mettre en exécution son projet d'invasion armée dans la Russie, et qu'il le réalise effectivement vers la fin du mois prochain de février ou, tout au plus tard, au commencement du mois de mars. Il

[1] Nr. 13344. — [2] Nr. 13343.

y a des raisons très pressantes qui me font souhaiter que le Kan procède à ses opérations vers ce temps-là.

Après qu'il n'y a eu aucun moyen de secourir ma ville de Colberg en Poméranie, que les Russes ont tenu opiniâtrément assiégée par terre et par mer au delà de six mois, mais laquelle, nonobstant tous les efforts qu'ils ont faits et qui leur coûtent au delà de 10 000 hommes en tués, blessés et crevés de maladies, ils n'auraient point prise, s'il n'y avait la disette entière des vivres et des subsistances qui me fait craindre qu'après un si long siège elle mettra la garnison dans la nécessité de rendre la place, je[1] dois à présent m'attendre du jour au lendemain à la nouvelle de la perte de cette place. Ce qui fera que non seulement les Russes reprendront le projet que, durant cette guerre, ils ont toujours eu, savoir de s'emparer de la ville de Danzig et d'arracher par là la Prusse polonaise de la république de Pologne pour se rendre maîtres de tout son commerce, mais qu'encore les Russes me presseront et me resserreront plus encore dans cet hiver dans mes provinces de la Poméranie et de la Nouvelle-Marche, à moins que mon ami magnanime le Kan ne fasse au temps susdit marqué, savoir vers la fin de février qui vient, une puissante diversion de son côté auxdits Russes, qui me mette en état, leurs forces plus partagées, de les rejeter au delà [de] la Vistule et de faciliter par là les progrès du Kan.

Je vous recommande donc de pousser bien à la roue, afin que ce Prince fasse au plus tôt sa levée de bouclier. Vous ne ménagerez à ce sujet ni peines ni argent pour faire des présents à ceux qui vous pourront être utiles à faire réussir à souhait votre négociation, quand même cela irait à la somme de 100 000 écus et au delà. Quant à ma reconnaissance envers vous, vous saurez compter qu'elle [s']égalera au service important que vous me rendrez à ce sujet, et surtout si le Kan agira à point nommé ci-dessus.

Ce sera demain que le sieur Jakub Aga partira d'ici. Comme il prendra sa route sur Varsovie pour s'entretenir secrètement là avec Benoît pour recueillir là quelques lettres des grands polonais au Kan[2] et s'acquitter, chemin faisant, encore, à ce qu'il m'a dit, de quelques commissions dont son maître l'a chargé auprès de quelques Polonais, je l'ai chargé de cette lettre, tout comme de vos lettres de créance et d'un plein pouvoir à part pour pouvoir faire et signer en mon nom tel traité avec le Kan que vous trouverez conforme aux instructions que je vous ai données. Mais ce qu'il faut que je vous recommande encore une fois, c'est que le Kan commence ses opérations dans le cours du mois prochain de février ou, tout au plus tard, au commencement de mars: ce qui pressera la Porte à agir aussi vers le commencement du printemps qui vient. Ne ménagez ainsi point l'argent qu'il faut pour

[1] Vorlage: „de sorte que je". — [2] Vergl. Nr. 13358.

gagner par des présents et des libéralités de ma part ceux qui y pourront contribuer le plus.

Quant aux présents en meubles que vous m'avez demandés par votre lettre du 15 de novembre, en voici la spécification de tout ce qu'il a été possible d'en ramasser avec cette vitesse que vous avez désirée. Ils partiront demain tout droit par, je crois, Horodenka et Jassy [à] Baktschisarai, sous la conduite de deux juifs dont on m'a assuré la fidélité, et qui vous les amèneront sous le nom des marchandises polonaises.[1]

J'attends au plus tôt possible vos lettres dont je me flatte qu'elles seront satisfaisantes.

Nach dem Concept. Federic.

13360. AN DEN ETATSMINISTER FREIHERRN VON SCHLABRENDORFF IN BRESLAU.

Breslau, 25. December 1761.

Ich überschicke Euch anliegend eine feindliche Currende,[2] so dem Obristen von Dalwig in die Hände gefallen ist, und ist Mein Wille, dass Ihr dagegen eine diesseitige Currende, es seie gedruckt oder geschrieben, ausgehen und davon im Lande den erforderlichen Gebrauch machen, auch dem Obristen von Dalwig eine namhafte Anzahl Exemplarien von solcher zufertigen lassen sollet.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13361. A LA REINE DE SUÈDE A STOCKHOLM.

[Breslau,] 26 décembre [1761].

J'attendrai si l'on viendra me faire les propositions dont votre chère lettre du 8 de ce mois me prévient, et me conduirai alors de la sorte

[1] Eichel schreibt am 27. December an Boscamp, bei der Uebersendung dieser Geschenke, er hoffe, dass Boscamp mit der Auswahl zufrieden sein werde. „Vous saurez qu'aux instances du sieur Jakub Aga on a dépêché de retour à vous votre domestique.“ (Mit dem Schreiben des Königs vom 17. December, Nr. 13343.) „C'est le sieur Jakub Aga qui l'a dépêché lui-même, et qui l'a suivi, quoiqu' en prenant sa route sur Varsovie, le 25 de ce mois, très content, au moins en apparence, du bon accueil qu'on lui a fait ici. Le Roi l'a entretenu à trois reprises, chaque fois au delà de deux heures. Il vous porte en original votre lettre de créance sous la qualité de résident, avec le plein pouvoir en forme expédié séparément sous le grand sceau. J'espère que ce digne homme vous sera déjà heureusement arrivé.“ —
[2] D. d. Burkersdorf 22. December. Der österreichische General Jahnus forderte darin alle schlesischen Beamten unter Androhung von Strafen auf, die österreichischen Vorposten von jeder Annäherung preussischer Truppen zu benachrichtigen, die Rekrutirung bei den Preussen zu erschweren, der Desertion aber Vorschub zu leisten.

que vous le désirez.[1] Je doute, cependant, encore qu'on vienne à me les faire après le fâcheux incident avec Colberg.[2] Voilà pourquoi je crains aussi de la réussite de votre bonne intention, pour me réconcilier avec la Suède, à moins qu'il n'arrive quelque autre grand évènement à ma faveur.

Federic.

Nach dem Concept.

13362. AN DEN PRÄSIDENTEN DER POMMERSCHEN KAMMER VON ASCHERSLEBEN IN STETTIN.

Breslau, 26. December 1761.

Weil Ich zuverlässig erfahre, dass ohnerachtet der schweren Drangsal, so Meine gute Provinz Vor- und Hinterpommern bei jetzigen Kriegesumständen erlitten hat, sich dennoch darin auf dem Lande so viel noch an vorräthigem Getreide und Fourage befindet, dass Meine Kriegesmagazine zu Stettin dadurch guten Theils mit rafraichiret und completiret werden können, daferne Ihr nebst der p. Kammer Euch nur dabei recht vernünftig nehmen, keine Zeit versäumen und in Absicht auf die gegenwärtige Zeit das Werk mit Ernst treiben und alle Passiones und Nebenconsiderationes auf die Seite setzen werdet, so mache Ich Euch hierdurch bekannt, wie Mein expresser Wille ist, dass Ihr sogleich ohne alle Fudeleien und dort sonst gewöhnliche Weitläuftigkeit die Veranstaltung machen sollet, damit sowohl in Vor- als auch Hinterpommern, so weit es in letzterm angehet, von denen Aemtern, Adelichen oder auch andern, desgleichen von denen Unterthanen das bei ihnen vorräthige Getreide, jedoch nach Abzug des ohnumgänglich benöthigten Brod- und Saatkorns, nach Stettin zu Meinen dasigen Magazinen zu deren Rafraichirung und Completirung abgeliefert werden müsse.

Es soll von Euch und der Kammer deshalb ein leidlicher und ganz billiger Preis an Gelde, der vor Mich nicht zu hoch, jedoch auch so ist, dass der Landmann dabei bleiben kann, festgesetzet, bei jeder Lieferung aber denen Landleuten vorerst ein Schein über das zum Magazin abgelieferte Quantum von der Kammer nach denen Attesten, so die Magazinbediente darüber geben müssen, ertheilet werden: da Ich ihnen dann hiernächst nach gedachter Taxe alles baar bezahlen und das Geld dazu von des Generallieutenant Prinzen Eugen von Württemberg Liebden an Euch und die Kammer zur weiteren und prompten baaren Aus-

[1] Die Königin Ulrike hatte es als wahrscheinlich bezeichnet, dass die Partei Fersens dem Könige Friedensvorschläge machen werde, um ihr und ihrem Gemahl zuvorzukommen: „En ce cas j'ose vous prier de leur dire que vous êtes prêt à les écouter, mais que ce sera en ma considération, et que vous leur ferez savoir par moi vos sentiments ultérieurs.“ — [2] Colberg hatte am 16. December capitulirt.

zahlung übermachen lassen will.[1] In specie befehle Ich hierbei, dass denen Leuten, welche dergestalt liefern, auch nicht ein Pfennig, geschweige dann mehr, desgleichen dann auch, wenn diese mit baarem Gelde werden eingelöset werden, bei Cassation und Festungsstrafe genommen werden soll.

Ihr müsset dabei selbst wohl einsehen, auch denen dortigen Landleuten es begreifend machen, dass Ich hierdurch von denenselben nichts ungewöhnliches verlange, vielmehr ihnen dadurch in gegenwärtigen Kriegesumständen die Faveur erweise, dass auf solche Art sie baares Geld vor ihre noch habende Vorräthe bekommen, da sie sonsten fast ohnausbleiblich gewärtigen müssen, dass bei weiter continuirendem Kriege der Feind ihnen durch Ausschreiben und dergleichen gegen kommendes Frühjahr alle dergleichen Vorräthe abfordern und ohne die geringste Vergütigung wegnehme. Wie aber dieser Consideration ohnerachtet dennoch zu besorgen ist, dass ein oder anderer solcher Landleute dieses, obschon zu seinem Besten gereichendes, nicht allerdinges einsehen und deshalb dennoch mit seinen Vorräthen zurückhalten werde, so müsset Ihr deren Angabe darunter nicht völlig trauen, sondern hier und dar durch treue Leute zur Probe nachsehen und diejenigen Landleute, so darunter nicht aufrichtig verfahren, mit Ernst und Strenge zur Ablieferung anhalten lassen. Ihr sollet hierüber und wegen des Quanti, so auf diese Art zum Stettinschen Magazin abgeliefert werden kann, mit gedachtes Prinzen Eugen von Württemberg Liebden correspondiren, und dienet Euch zur Nachricht, dass auch, jedoch mit Aenderung des erforderlichen, an den Neumärkischen Präsidenten von Rothenburg eine dergleichen Ordre wegen dergleichen Lieferung zu dem Küstrinschen und nach Situation der Lage von denen Oertern in der Neumark zu denen Stettinschen Magazins ergangen ist.[2]

Friderich.

Nach einer Abschrift im Königl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart.

---

[1] Befehl an den Prinzen vom 26. December: „sowie die Gelder wegen derer in dem Mecklenburgischen auszuschreibenden Contributionen eingehen werden", sie zu obigem Zwecke zu verwenden, und darauf zu achten, dass „die Magazinbediente nicht ihrer Gewohnheit nach die Unterthanen bei der Ablieferung chicaniren, noch mit einigen Geldabgaben beschweren, sondern alles darunter mit erforderlicher Redlichkeit geschehen müsse". [Stuttgart. Haus- und Staatsarchiv.] — [2] Der Kriegsminister von Wedell wird am 26. December beauftragt, sich in dieser Sache mit dem Präsidenten von Rothenburg in Verbindung zu setzen, auch soll er „die Magazinbediente kurz halten . ., wie dann auch keine unter dem Namen Lieferanten sich hervorthuende Kornjuden diese Lieferungen auf einige Weise stören müssen, als dergleichen schädlichen Leuten Ihr überall das Handwerk mit grosser Schärfe legen müsset". [Wedellsches Familienarchiv zu Ludwigsdorf i. Schl.]

13363. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 27 décembre 1761.

J'ai été bien aise de voir par la lettre que vous m'avez faite du 21 de ce mois, que vous entrez si bien dans tout ce qu'il y a de fâcheux dans ma situation présente, et sur les seules ressources qu'il y a pour m'en tirer. Quant à la diversion que le kan des Tartares fera en ma faveur contre les Russes, je crois y pouvoir compter sûrement, et même qu'il commencera à agir vers la fin du mois de février qui vient, ou tout au plus tard au mois de mars; mais, pour ce qui regarde la Porte Ottomane, je languis d'avoir des nouvelles de Rexin, pour voir si la bonne disposition de la Porte Ottomane continue de la sorte qu'il me l'avait indiqué par ses dépêches antérieures. . .[1]

Je ne puis vous donner jusqu'ici que de bonnes nouvelles de ce canton et de nos espérances; j'espère pouvoir continuer de même. Faites mes compliments au bon Mitchell, et dites-lui, cependant sans forme de reproche, qu'avec six vaisseaux anglais Colberg était sauvé.

Federic.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig.

13364. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Breslau, 27 décembre 1761.

Je vous envoie ci-joint en copie la convention que nous venons de conclure ici avec les Autrichiens.

Il faudra que, de concert avec le général-lieutenant de Lattorff à Cosel, vous poussiez des patrouilles de l'autre côté de la Neisse, pour resserrer par là l'ennemi, qui peut-être se prêterait aussi là-bas à quelque convention.[2]

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13365. AN DEN GEHEIMEN COMMERZIENRATH VON REXIN IN KONSTANTINOPEL.

Breslau, 27. December 1761.

Die nur ehegestern von Berlin hier angekommene zur Pforte destinirte Präsenter seind sogleich heute früh mit Anbruch vom Tage, auf drei Wagens verpacket, in Begleitung des Euch schon bekannten Skrodski,

[1] Das folgende handelt von den Geschenken für die Pforte, vergl. Nr. 13336. — [2] Am 31. December wird dem General Grant mitgetheilt, „que le lieutenant-général de Lattorff va entamer aussi de sa part une correspondance pour moyenner une convention en Haute-Silésie".

welcher solche an Euch unter dem Namen von Kaufmannsgüter, so von Leipzig aus an einen griechischen Kaufmann auf Jassy gehen, abliefern wird. Er wird Euch zugleich zwei Schreiben von Mir, nämlich eines an den Sultan und das andere an den Grossvezier, mitbringen, so von keinem weiteren Einhalt seind, als dass Ihr ihnen die gewöhnliche Präsenter abliefert; dass darin die Ursachen angeführt werden, worum solches bisher nicht eher geschehen können, und dass solche aus lauter Sachen bestehen, so in Meinem Lande gearbeitet werden. Es ist übrigens dem Skrodski sehr eingebunden worden, allen ersinnlichen Fleiss zu thun, um mit denen Sachen bald bei Euch einzutreffen.

Ich habe Euch bei dieser Gelegenheit nochmals die von Euch an Mich zeither angekommene Berichte und die von Mir an Euch abgesandte Schreiben vermittelst anliegender Designation wiederholen wollen, damit Ihr wissen könnet, ob Euch alles von Mir und hergegen, was Ihr an Mich geschicket, richtig angekommen sei. Ich vermuthe insonderheit, dass der Delon nebst dem Feldjäger Schimmelpfennig bei Euch wohl eingetroffen sein und Euch Meine importante Schreiben an den Sultan und an den Grossvezier abgegeben, Ihr auch von solchen Euren guten Gebrauch gemachet haben werdet.

Von denen hiesigen Vorfällen informire Ich Euch, dass, nachdem Ich mit Meinem Corps d'armée hier in Schlesien gegen die grosse österreichsche Armee unter Laudon und gegen das dazugestossene russische Corps von 12000 Mann unter dem Tschernischew, Mein Bruder in Sachsen aber gegen das österreichsche Corps d'armée unter dem Daun und gegen die Reichstruppen stehen und solche en échec halten müssen, der von Mir in Hinterpommern mit einem Corps von ohngefähr 10000 Mann gestandene General Prinz Eugen von Württemberg zu schwach gewesen, um den russischen General Rumänzow mit dessen an 20000 Mann [starkem Corps] — wozu die russische Armee in Polen unter dem Buturlin beständig mehrere Renforts detachiret — in seinem sehr festen und retranchirten Lager zu forciren und ihn dadurch zu zwingen, die Belagerung von Colberg zu Lande und zur See aufzuheben, noch weniger diesen Ort mit weiteren Lebensmitteln zu ravitailliren. Daher es denn geschehen, dass nach einer Belagerung von mehr als sechs Monaten, so denen Russen über 8000 Mann durch vergebliche Stürme und sonsten gekostet, die Garnison, von allen Lebensmitteln entblösset, sich genöthiget gesehen, den Platz mittelst Capitulation den 16. dieses Monates zu übergeben.

Dieser Verlust kann nicht anders als Mir sensibel sein, als dadurch nicht nur Stettin menaciret wird, sondern auch die Russen sich dadurch bei Colberg und hinter der Warthe setzen und in künftigem Jahre, wo nicht gar noch in diesem Winter, auf Berlin gehen und alles dort herum überschwemmen können, sonder dass Ich dagegen einige hinlängliche Résistance thun kann.

Da nächstdem in Sachsen die Oesterreicher sich Meister von dem ganzen sächsischen Erzgebirge gemachet und mit denen Reichstruppen und denen Franzosen einen Cordon bis gegen das Hessische hin gezogen, so ist zu vermuthen, dass sie in dem künftigen Jahre, ohngefähr im Junio, auch Meinem Bruder dem Prinz Heinrich, da er nur 40 000 Mann, sie aber 60 000 stark sein, auf den Hals fallen und poussiren werden, der alsdenn zwischen denen Oesterreichern und denen Russen sitzen wird.

Hier in Schlesien wird Mir alsdenn nichts anders als die Wahl übrig bleiben von derjenigen Festung, welche Ich zuerst verlieren will; maassen, wenn sich die Oesterreicher gegen Neisse drehen und Ich diesen Ort entsetzen will, so gehet Mir Breslau verloren, und die Russen können überdem Glogau nehmen.

Ich habe Euch von allen diesen Umständen auf Eure Ehre und Pflicht im Vertrauen und umständlich informiren wollen, auf dass Ihr dadurch einsehen und begreifen könnet, dass, wann Ich keine Hülfe Eurer Orten bekomme, und die Türken ferner in ihrer Indolence und Trainiren continuiren, Ihr daraus selbst judiciren könnet, dass Ich nothwendig verloren gehen muss; welches Ihr klar begreifen müsset, daferne Ihr nur eine Landkarte mit dem, so Ich hier schreibe, conferiren werdet.

Ist nun noch Hülfe bei der Pforte zu haben, so muss solches nothwendig in kommendem Frühjahre geschehen, oder aber es wird alles zu spät kommen.

Um nun die Pforte dahin zu bringen, so müsset Ihr, um sie zu pressiren, weder Geld noch Vorstellungen, Remonstrations und Bitten sparen, auch den Ministern und allen denen, so das Gewichte dazu geben können, das selbsteigene Interesse der Pforte vorstellen.

Hergegen ist es gewiss, dass, wenn gedachte Pforte gleich in künftigem Frühjahr mit Ernst agiret, sie alsdenn das Banat und Siebenbürgen als eine sichere und gewisse Conquête ansehen kann, zumalen wenn dieselbe die beiden Projecte executiret, so Ich Euch in Meinem Schreiben vom [17. dieses Monates],[1] um ihr solche bekannt zu machen, vorgeschlagen habe.

Die Oesterreicher haben anjetzt eine Reduction von 15 000 Mann von ihrer Armee gemachet,[2] weil sie solche nicht hinlänglich mehr bezahlen können.

Noch bin Ich im Stande, wenn Mir in kommendem Jahre kein besonderes Unglück geschiehet, und wenn die Pforte gleich im Frühjahre agiret, ihr mit 120 000 Mann gegen die Oesterreicher und mit einige 20 000 Mann gegen die Russen zu assistiren. Ich überlasse Euch daher zu Eurer reifen Einsicht und vernünftigem Ueberlegen, von vorgedachten beiden Argumenten, nämlich wegen Meiner critiquen und gefährlichen Situation oder aber wegen derer Forces, womit Ich, wie gedacht, die

[1] Nr. 13342. — [2] Vergl. S. 138.

Pforte noch assistiren kann, das beste dorten zu gebrauchen; welches Ihr nach Eurer Kenntniss von denen dortigen Leuten und deren Art von Denken und Urtheilen vor das convenableste erachtet, dass solches ihnen die meiste Impression, um sich zu bewegen, machen könne: es sei nämlich durch die Vorstellung, dass ohne ihre prompte und baldige Hülfe in kommendem Jahre Ich zur Discretion und Disposition von Meinen Feinden gelassen werde; oder aber, dass Ihr ihnen zu verstehen gebet, dass, wenn die Pforte gleich im Frühjahre und also zu rechter Zeit noch Mir hilfet und gegen die Oesterreicher und gegen die Russen zugleich agiret, Ich ihnen mit 140000 Mann noch assistiren kann.

Ihr müsset zugleich ihnen wohl vorstellig und deutlich begreifen machen, dass diese Meine Assistance der Pforte nicht nur in gegenwärtigem Kriege, sondern auch insonderheit nach dem bald drauf zu verhoffenden Frieden sehr diensam sein kann; dann, wenn die Oesterreicher alsdenn gegen die türkischen Staaten etwas an der Donau unternehmen wollen, Ich diesen gleich im Rücken kommen und ihnen eine grosse Diversion machen kann; so ebenfalls auch, wann die Russen ihres Ortes etwas gegen die Pforte anfangen wollen, Ich solchen, wenn Ich Preussen wieder haben werde, gleich in Livland fallen und dadurch der Pforte zu Hülfe agiren kann.

Welches nun von allen vorstehenden das beste Argument sein wird, um die Pforte zum baldigsten und wirklichen Agiren zu bringen, solches müsset Ihr, wie vorgedacht, überlegen und gebrauchen. Hierzu kommt aber noch dasjenige, so Ich vor ein starkes rechne, dass nämlich, wie Ich Euch schon geschrieben,[1] Ich der Pforte alle Conquêten, so sie in solchem Kriege gegen die Oesterreicher und auf die Russen machen wird, garantiren will.

Das letzte Argument, so Ihr noch habet und welches Ich glaube, dass es das stärkeste mit sein wird, wenn sonst der Sultan so interessiret ist, wie Ihr schreibet, ist dieses, dass Ich demselben alle Jahr eine Million Reichsthaler unsers Geldes an Subsides oder unter was vor Benennung er es qualificiren will, geben will,[2] so lange der Krieg jetzo, so er zu Meinem Faveur unternehmen will, dauren wird.

Versäumet also nicht, von allem vorstehenden nach kurz- und guter Ueberlegung, was von allem am besten zu Erreichung Meines Endzweckes bringen dörfte, Gebrauch zu machen, es sei durch mündliche oder auch zugleich schriftliche Vorstellungen. Ich glaube, dass, wenn Ihr Euch darunter recht und mit Attention und Eifer nehmen werdet, es fast nicht fehlen kann, dass Ihr nicht bald zu Meinem Zweck kommen solltet, zumalen wenn Ihr zugleich dasjenige in Acht nehmet, was Ich Euch in Meinem vorigen Schreiben wegen derer Corruptionen an Gelde an diejenigen, so in der Sache das Gewicht geben können, es sei nun der Grossvezier oder wer es sonsten sei, ja selbst der Sultan, nach dem

[1] Vergl. S. 97. 98. — [2] Vergl. S. 120.

Charakter, so Ihr von ihm machet, vorgeschrieben habe, und denen, so das efficaceste dabei ausrichten können, 100 oder 200000 Rthlr. versichert, die sie gleich baar in Konstantinopel durch einen sicheren Negotianten allda zu erheben haben sollen, sobald nur die Truppen auf dem Marsch sein würden, um wirklich nach Adrianopel zu gehen. Auf diese Art zweifele Ich nicht, dass, wenn Ihr damit vernünftig verfahret, Ihr es bald zurechte bringen werdet.

Von Benoît zu Warschau erhalte Ich die Nachricht, dass der Prinz von Radziwill nicht nur jemanden an die Pforte senden will, um bei solcher die Klagen der polnischen Nation gegen das grausame Verfahren, mit welchem die Russen gegen alle Tractaten mit der Pforte procediren, vorstellig zu machen, sondern dass gedachter Fürst Radziwill schon wirklich dergleichen Klage an den Tartarchan schriftlich eingesandt hat.[1] Von nurgedachtem Chan habe Ich fast schon Gewissheit, dass er mit denen Russen brechen und gewiss gegen Ende Februarii oder höchstens Anfang Martii kommenden Jahres zu agiren anfangen will. Wenn dieses geschiehet, so hoffe Ich gewiss, dass dadurch die Pforte entrainiret werden wird, dem Chan auf das prompteste mit zu assistiren, und dass, wenn auch die Pforte alsdenn noch wider ihr grosses Interesse langsam zu Werke gehen und vorgeben wollte, dass sie an solchem Kriege noch nicht theilnehmen könnte, alsdenn die Janitscharen zu remuiren und unruhig zu werden anfangen werden und dadurch die Pforte dringen werden, von dem Kriege en faveur Meiner theilzunehmen.

Ihr sollet Mir indess mit dem fordersamsten schreiben, ob Ich gewiss darauf rechnen und Staat machen kann, dass, wenn der Chan mit seinen Tartern gebrochen haben [wird], die Türken solche alsdenn gewiss folgen und gleichfalls brechen müssen.

Lasset Euch alles vorstehende nicht vergebens gesaget sein, sondern denket und arbeitet Tag und Nacht darauf, um alles dorten zu Meiner Intention und Absicht baldigst und reellement abzumachen.

Friderich.

P. S.

Breslau, 28. December 1761.

Nach Abschluss Meines Schreibens erhalte Ich über Warschau durch Benoît Euren Bericht, vom 9. November datiret. Der Einhalt dessen machet Mich glauben, dass Ihr dermalen noch keines Meiner in anliegender Note angeführten Schreiben erhalten haben müsset; sonsten Euch schon bekannt gewesen wäre, wie es nicht an Mir gelegen, dass die dorthin destinirete Präsente nicht schon längsten bei Euch zur Stelle gewesen seind.

Ihr würdet auch schon ersehen haben, wie Ich Euch bereits autorisiret, dergleichen Präsenter vorerst lieber gleich dorten zu kaufen, als die geringste Zeit zu verlieren; da demohnerachtet Ich Euch die hier

[1] Vergl. dazu S. 130. 134. 139.

gemachten dennoch nachschicken wollte. Wenn also durch das lange Aussenbleiben der Präsente etwas versäumet werden sollte, so wird es bei nurgedachten Umständen lediglich Eure Schuld und zu Eurer Verantwortung sein, dass Ihr nicht gleich die nothwendigste Präsente vor den Sultan [und] Grossvezier, wie Ihr es selbst vorgeschlagen, dort gekaufet, solche überreichet, Eure Audience genommen und, was das Hauptwerk ist, den Defensivtractat geschlossen, ja, was noch mehr und am pressantesten ist, dorten alles zu einer frühen Campagne in Bewegung gebracht habet.

Ich habe Euch zu wiederholten Malen alle Ursachen geschrieben, worum es gar nicht an Mir gelegen, dass die Präsenter nicht eher von Berlin abgehen können. Jetzo und da solche wirklich von hier den nächsten Weg durch Polen unterwegens sein, so begreifet Ihr doch selbst, dass, wenn solche auch glücklich durch Polen passiren, sie wegen des weiten Weges fast eine Zeit von zwei Monat haben müssen, ehe sie dort ankommen. Solltet Ihr also noch glauben, dass dadurch inzwischen was versäumet werde, so nehmet noch gleich die Partie, dort inzwischen andere zu kaufen, bis dass diese nachkommen können.

Ich glaube ganz wohl, dass die Pforte gegen Mich nicht übel gesinnet sei, denn Ich ihr niemals was übels gethan, und Meine Feinde, als die Oesterreicher und die Russen, die Erbfeinde von denen Türken sein. Diese gute Gesinnung aber hilfet Mir nicht in Meinen jetzigen embarrassanten und pressanten Umständen, wenn die Pforte nicht mit beiden vorgedachten unsern Feinden gleich brechen und solches zu rechter Zeit, nämlich gleich zu Anfange des Monates Mai kommenden Jahres thun will, denn alles sonsten zu späte kommet.

Hierauf nun müsset Ihr mit der grössesten Sorgfalt und ohnnachlässig arbeiten, auch Euch der Mittel dazu gebrauchen, die Ich Euch noch in Meinem heutigen Schreiben wiederholet habe. Dieses wird Euch im Stande setzen, dass Ihr Mir recht interessante Berichte, die nicht so vague und schlecht wie Euer letzterer, jetzt eingekommener, [seind], erstatten könnet. Die Zeit zu Eurer Correspondance mit Mir ist nunmehro sehr kurz, und die drei Monate, so zwischen hier und gegen kommendes Frühjahr dazu übrig, seind wegen der weiten Distance von Meinem Orte nach dem Eurigen kaum zu rechnen.

Machet Mir also keine Berichte von Bagatelles oder Nebendingen, die Mich wenig oder nichts interessiren; was Ich nothwendig allerhöchstens im Februario von Euch wissen muss, das ist, ob Ich denen Demonstrationen und denen Versicherungen, so die Pforte, Mich zu assistiren, giebet, trauen und auf letztere bauen darf oder nicht; ob sie wirklich denen Truppen Ordres gegeben habe, sich gegen kommendes Frühjahr bei Adrianopel zu versammlen oder nicht; ob dortiger Orten Magazins vor die Truppen und dergleichen nothwendige Anstalten mehr gemachet werden.

Erinnert Euch hierbei, dass Ihr Mir vor zwei Jahren von vielen Artillerietransports, und dass in dortigem Arsenal Tag und Nacht ge-

arbeitet würde, geschrieben, und dass dennoch nachher nichts aus der Expedition wurde. Bedenket, dass es derselbe Grossvezier ist, der und dessen Confidenten Euch damals alles versprach und dennoch wegen schlechter Chevilles, so Euch gemachet wurden, nichts geschahe.

Ich will weiter von Euch wissen, ob und wenn eigentlich der Sultan nach Adrianopel gehen wird, oder nicht; nach Euren vorigen Berichten sollte solches schon mit Anfang dieses Winters geschehen, und in Eurem jetzigen soll es nunmehr erst gegen das Frühjahr sein: ob also eine türkische Armee schon im April sich bei Adrianopel versammlen werde. Denn, sollte solches erst im Junio oder Julio geschehen und sie denn nachher erst sich in Bewegung setzen und agiren wollen, so ist solches in Absicht Meiner schon zu spät und hilfet Mir nichts mehr; denn Ich bis dahin gegen Meine Feinde nicht bestehen kann und also, wenn die Türken Mich nicht gleich im Frühjahr secondiren, Ich übern Haufen gehen muss.

Ferner, da Ihr wisset, wie Ich mit dem Tartarchan stehe, und dass Ich fast die gewisse Versicherung habe, dass er mit Ende Februarii oder Anfang Martii gegen Russland loszubrechen anfangen wird, so sollet Ihr schreiben, ob die Türken sie alsdenn souteniren und gleich darauf agiren werden, oder nicht; auch, ob solches nicht bei den Janitscharen viel Impression machen werde, und was dergleichen Mir interessante Sachen mehr seind. Worauf Ihr denken und, ohne Mich mit vergeblicher Hoffnung flattiren zu wollen, die reine Wahrheit schreiben müsset, damit Ich wisse, woran Ich bin, und Meine Mesures in Zeiten, sowohl auf einen als auf den andern Fall, nehmen kann.

Da Ich glaube, dass bei dieser Meiner Sache alles auf das Geld ankommet, Ihr aber die deshalb nöthigen Summen da und zu Eurer Disposition habet, Ich Euch auch schon geschrieben, dass, wenn Ihr noch mehr gebrauchet, Ihr es Mir gleich melden sollet, so werde Ich es auch nicht anders nehmen, als dass die Schuld bloss an Euch und an Eurem wenigen Savoir-faire gelegen, wenn die Sache nicht nach Meinem Wunsch und Intention reussiren sollte; und dass Ihr Euch nicht Mühe genug gegeben, auch keinen rechten Gebrauch von dem Gelde gemachet, um die Türken in Bewegung zu setzen und die Sachen in ein gutes Geleise zu bringen. Observiret also, was Ich Euch wiederholentlich geschrieben; menagiret kein Geld an denen Orten, wo es sein muss und wo es das Gewicht geben kann, es sei Grossvezier, Mufti, Serail oder wer diejenigen seind, die was rechts dabei thun und den Ausschlag geben können. Offeriret denenjenigen, so die Triebfeder machen und das Ruder in Händen, auch Credit bei dem Sultan haben, gleich 1 oder 200 000 Rthlr., dergestalt, dass, sobald sie gemachet haben werden, dass die Armee wirklich marschiret, sich zu versammlen, ihnen die von Euch versprochene Summa bei einem Kaufmann dort sofort baar ausgezahlet werden soll. Erinnert Euch, was Ihr Mir vor weniger Zeit geschrieben, dass, wenn Meine Feinde Mir auch Propo-

sitions thun sollten, Ich solche nicht annehmen möchte, weil die Pforte Mich gewiss nachdrücklich und bald secondiren würde. Schreibet Mir also nichts, als worauf Ich Staat machen kann; mit windiger Hoffnung ist Mir nicht gedienet.

Wann Schwachheim[1] denen türkischen Viehhändlern das ihnen geraubte Vieh bezahlen müssen, so seid auf Eurer Hut und erkundiget Euch durch gute Emissärs wohl, ob er nicht bei der Gelegenheit und unter diesem Prätext an einige Grosse oder auch in das Serail stärkere Summen gegeben oder versprochen hat, um die Türken von ihrer guten Disposition gegen Mich abzuwenden und Eure Negotiation zu hintertreiben. Ich erwarte von Tage zu Tage Eure weitere, aber interessante, Berichte.

Nach dem Concept. Friderich.

13366. AN DEN GEHEIMEN COMMERZIENRATH VON REXIN IN KONSTANTINOPEL.

[Breslau,] 28. December [1761].

... Machen Sie, dass Boscamp ja bald Geld krieget;[2] ich hoffe, es wird schon geschehen und Dero Secretär mit seinem Dépôt von Gelde schon aus aller Gefahr sein. M. Delon bitte mich zu empfehlen, sowie ich Ihnen denselben zu aller Freundschaft und Vertrauen recommandire; er ist es werth, und wenn Sie confident gegen ihn sein, so wird er Ihnen viel nutzen können, weil ihn der König selbst von seinen Intentions au fait gesetzet hat. Thun Sie um Gottes Willen alles, was nur in der Welt möglich ist, um des Königs Wunsch überall und sehr bald zu erfüllen, und erwarten dagegen seine Erkenntlichkeit, sowie Sie solche nur verlangen können. Es muss der Sultan doch einen von den seinigen haben, der Gehör und Credit bei ihm hat. Es sei nun dieser, was vor Standes oder Charakter er wolle, so wird es nur darauf ankommen, dass Ew. Wohlgeboren mit Zuverlässigkeit wissen, wer oder welche solches sein, und dass Sie sich darin nicht betrügen oder unrichtige Nachricht haben. Da meinet der König, dass Sie alsdenn mit denselben sprechen oder auch durch Leute, so bei ihnen von Confiance seind, sprechen und ihnen ein nachdrückliches Präsent an Gelde, so sie in Bewegung setzen kann, offeriren lassen müssten, auf die Art, wie es der König geschrieben, dass, sobald die Sache geschähe, das versprochene Präsent gleich bezahlet werden solle. Der König ist persuadiret, dass auf die Art es Ihnen nicht fehlen kann ...

Nach dem Concept. Notus.[3]

13367. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

[Breslau, 29 décembre 1761.]

Le major et adjudant d'Anhalt, porteur de cette lettre, vous présentera de ma part le plan,[4] avec les listes d'une augmentation parmi mes troupes, que je viens de former. Quoique je ne saurais guère

[1] Der österreichische Gesandte in Konstantinopel. — [2] Vergl. Nr. 13 344. — [3] D. i. Eichel. — [4] Vergl. Nr. 13368.

présumer que ces arrangements sauront été menés jusqu'au dernier point de leur perfection, cependant, ce sera toujours le plan sur lequel il faut que nous travaillions tous avec empressement, et que nous nous évertuions, afin de pousser son exécution aussi loin qu'il sera possible.

Nach dem Concept. Federic.

13368. PROJET ZUR KÜNFTIGEN CAMPAGNE.[1]

[December 1761.]

Se. Königl. Majestät haben von den Tartarn die sichere Declaration bekommen, dass im Monat März 30 000 Mann einen Einfall in die russisch kaiserliche Lande machen wollen, desgleichen auch 6000 Mann, zu dessen Abholung der Lieutenant von Goltz bereits im December a. pr. nach der Tartarei abgegangen,[2] nach Oberschlesien schicken wollen.

Se. Königl. Majestät haben ferner von denen Türken durch den Envoyé, so Se. Königl. Majestät in Konstantinopel haben, die Declaration bekommen, dass Se. Königl. Majestät nur alles anwenden möchten, um Sich diesen Winter noch zu halten; sie geben alle einstimmig die Versicherung, dass sie im Monat März mit 200 000 Mann aufbrechen, und zwar 120 000 gegen Belgrad und so weiter in Ungarn gegen das Haus Oesterreich agiren lassen wollen, die übrigen 80 000 Mann aber, um die Tartarn zu souteniren, in die russisch kaiserliche Lande marschiren lassen wollen.

Alle Anstalten zu dieser Campagne werden gemacht, und sind bereits schon ein Theil Janitscharen nach Adrianopel marschiret, wie denn auch alle asiatische Truppen die Ordre haben, sobald als es befohlen würde, nach Konstantinopel marschiren zu können. Se. Königl. Majestät haben nach Empfangung dieser Declaration sogleich wieder jemanden nach Konstantinopel abgefertiget, mit dem Projet, dass die 120 000 Mann, so in Ungarn gegen die Oesterreicher agiren sollten, sobald als möglich nach Titel an der Donau vorrücken müssten, wodurch sie das Banat Temeswar und ganz Siebenbürgen zu ihrer Disposition erlangten.

Die ganze Force derer Oesterreicher und Russen nun besteht in 120 000 Oesterreichern und 50 000 Russen, exclusive des Tschernischew-

[1] Dieser von dem Major von Anhalt aufgesetzte, für den Prinzen Heinrich bestimmte Feldzugsplan hat in der Vorlage die Ueberschrift: „Projet zur künftigen Campagne, so mir Se. Königl. Majestät Allerhöchst befohlen, Ew. Königl. Hoheit sowohl mündlich als auch schriftlich bekannt zu machen". Datirt ist die vorliegende Reinschrift der Aufzeichnung Anhalts „Leipzig 7. Januar 1762". Da der König den Major bei seiner Absendung zum Prinzen Heinrich am 29. December 1761 (vergl. Nr. 13367) über den Feldzugsplan instruirte, so ist dieser Plan seinem Inhalt nach in den December zu verlegen, obgleich die vorliegende Form erst aus dem Januar stammt. — [2] Vergl. S. 98. 99. 129.

schen Corps. Da nun die Festungen in Ungarn sehr schwach besetzt sind, so müssen die Oesterreicher wenigstens 60 000 Mann nach Ungarn detachiren, um sowohl eine Armee der türkischen entgegenzusetzen als auch einen Theil in denen dortigen Festungen zu werfen. Die Russen würden mit ihrer ganzen Force zurückkehren müssen und nichts mehr als ohngefähr 12 bis 15 000 Mann an der Weichsel lassen können. Nun rechnen Se. Königl. Majestät, dass bei dem Generalfeldzeugmeister von Laudon in Schlesien 40 000 Mann und in Sachsen 20 000 Mann bleiben würden; und blieb' auch das Tschernischewsche Corps bei Laudon, so würde die Armee in allem in Schlesien 55 000 Mann stark sein und in Sachsen mit der Reichsarmee in allem gegen Ew. Königl. Hoheit 35 000 Mann nur agiren können.

Projet zur Campagne der preussischen Armeen.

Se. Königl. Majestät werden künftige Campagne 80 000 Mann in Schlesien zusammenziehen und Ew. Königl. Hoheit 50 000 Mann in Sachsen lassen. Von diesen 80 000 Mann in Schlesien werden Se. Königl. Majestät, sobald man die gewisse Nachricht erhalten, dass die Oesterreicher nach Ungarn detachirt, ein Corps von Kavallerie und etwas Infanterie, zusammen 8000, zu die 6000 Tartarn in Oberschlesien stossen lassen, welche den graden Marsch, die Morawa rechts lassend, auf Pressburg nehmen sollen, woselbst auch die Türken von Titel aus ein Corps Kavallerie schicken werden. Gegen dieses Corps ist zu vermuthen, dass Laudon wenigstens 15 bis 16000 Mann detachiren muss, um sowohl Brünn und Olmütz stärker zu besetzen, als auch denen Streifereien, so die Tartarn in Mähren zu thun Ordre bekommen werden, Einhalt zu thun.

Es blieb' also die Armee des General Laudons nur 40000 stark, wogegen Se. Königl. Majestät mit 72 000 Mann agiren werden. Erstlich werden Se. Königl. Majestät alles anwenden, den Laudon aus den Gebirgen zu kriegen, und mit der ganzen Force bis Landeshut und Braunau vorrücken und alsdenn die Belagerung von Schweidnitz, wozu itzo schon alle Anstalten gemacht worden, unternehmen. Haben Se. Königl. Majestät wieder Schweidnitz weggenommen, so werden Höchstdieselben mit etliche und 50 000 Mann in Mähren penetriren und den Ueberrest von Dero Armee in Schlesien zurücklassen, um die Invasiones, die etwa von russischer Seite sowohl in Schlesien als in der Mark Brandenburg könnten gemacht werden, abzuhalten.

Ferner werden Se. Königl. Majestät mit Dero Armee grade gegen Brünn oder Olmütz rücken und, wo möglich, eine Belagerung vornehmen, welche der Feind ohnmöglich mit seiner Armee, da die unsrige superieur, decken kann, oder es vorhero zu einer Bataille kommen müsste.

Ew. Königl. Hoheit würden mit Dero Armee zu gleicher Zeit über den Passberg oder wo es sich sonsten thun lässet, in Böhmen eindringen. Wollte der Generalfeldmarschall von Daun Dresden stark be-

setzt lassen, so würde seine Force geschwächt werden und seine Armee nicht 35000 Mann stark sein können. Se. Königl. Majestät vermuthen also, dass der General Daun Dresden wird sehr schwach besetzt lassen und sich mit seiner Armee nach Böhmen zurückziehen. Es würden also Ew. Königl. Hoheit Dresden belagern lassen, wozu Höchstdieselben anitzo schon wegen der Artillerie, Munition und andern Anstalten alles in Magdeburg zu besorgen geruhen werden, damit alsdenn alles in Bereitschaft, und wenigstens an Belagerungsartillerie 24 vierundzwanzigpfündige Canons, 24 Mortiers und 20 zwölfpfündige Batteriestücke parat gehalten würden. Um diese Belagerungsartillerie nebst dazu nöthigen Transportschiffen und was sonst dazu gehöret, im Stand zu setzen, verlangen Se. Königl. Majestät einen Aufsatz, was dieses kosten wird, damit Höchstdieselben das Geld dazu assigniren können.

Hätten Ew. Königl. Hoheit Dresden weggenommen, so würden Höchstdieselben mit Dero ganzen Armee den graden Marsch nach Prag nehmen. Da nun die ganze Force der Oesterreicher aus 60000 und inclusive der Reichsarmee aus 75000 Mann bestehet, so würden die Oesterreicher wählen müssen, Mähren oder[1] Böhmen zu verlassen. Ziehet sich die ganze Armee in Mähren zusammen, indem sie zu schwach und unmöglich zwei Corps formiren kann, so würden Se. Königl. Hoheit sogleich die Belagerung von Prag unternehmen und sodann etwas gegen der Donau detachiren, in der feindlichen linken Flanque und nach Iglau und Budweis vorrücken, auch ganz Böhmen in Contribution setzen und aus Prag 4 Millionen fordern, da denn alles gut Geld zurück nach Sachsen geschicket und das schlechte daselbst ausgegeben werden könnte.

Wäre es nöthig, dass ein Corps von 5 bis 6000 gegen die Franzosen marschiren müsste, so würde es von Ew. Königl. Hoheit dependiren, ob es in der Gegend Plauen oder Eger stehen bliebe, oder ob es von Prag aus detachiret würde.

In Sachsen würden Ew. Königl. Hoheit nichts als ohngefähr 800 Mann Kavallerie lassen dürfen, um die rückständige Contributiones, Rekruten, Pferde und Fouragelieferungen einzutreiben. Die Rekruten müssten alsdenn nach Magdeburg unter die Garnisonregimenter geschicket werden, hingegen von denen Garnisonregimentern Leute herausgenommen werden und an diejenigen Regimenter gegeben werden, so diesen Winter die Rekruten nicht haben bekommen können.

Setzte sich aber die ganze feindliche Armee zwischen Böhmen und Mähren, so würden sie Brünn und Olmütz risquiren und ganz Mähren einem totalen Ruin aussetzen.

Nach einer Abschrift der Aufzeichnung des Majors von Anhalt im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

---

[1] In der Vorlage: „und“.

13369. AN DEN GENERALLIEUTENANT PRINZ FRIEDRICH EUGEN VON WÜRTTEMBERG.

Breslau, 29. December 1761.

Was Ew. Liebden in Dero Schreiben vom 25. dieses wegen Dero letzteren Marsch aus Hinterpommern und denen dabei vorgefallenen Umständen[1] melden wollen, solches habe Ich daraus ersehen, und ist solches wohl freilich überall ein schlechtes Ende von der Campagne.

Der König wiederholt den Befehl vom 26. December. (Vergl. S. 143. Anm. 1.)

Angehend die Vorschläge des Kriegesrath von Kleist, so ist derselbe, ebenso wie der Kriegesrath von Hirsch, ganz und gar nicht zuverlässig; beide sind Leute, deren Capacität und Sprechen Ew. Liebden nicht allerdings trauen, sondern sie vielmehr in Subordination halten und dasjenige schlechterdinges thun lassen müssen, was Ew. Liebden ihnen befehlen, sonsten Dieselbe mit ihnen nicht zu rechte kommen werden, gestalten Mir nicht unbekannt ist, dass das mit Colberg geschehene Unglück den übeln Dispositionen und schlechten Einsichten des bei dem Corps gewesenen Feldcommissariats guten Theils zuzuschreiben ist. . .

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Königl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart.

13370. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 29 décembre 1761.

Mon cher Frère. Vous pouvez bien croire que personne ne fait des vœux plus sincères pour votre conservation et pour votre félicité que les miens. Je souhaite qu'ils soient exaucés de même, et rien ne manquera à votre bonheur. Nous en avons besoin de ce bonheur, et plus je réfléchis sur les évènements du monde, et plus je trouve que les Romains avaient raison de consacrer une statue d'or à la Fortune, et les Empereurs de la placer sur les autels de leurs dieux domestiques.

Je compte qu'Anhalt se sera acquitté de la commission que je lui ai donnée pour vous,[2] avant que vous receviez cette lettre, et je m'en rapporte sur ce qu'il vous dira.

Nous sommes convenus ici avec les Autrichiens d'une espèce de cordon réglé sur les circonstances où nous nous trouvons. C'est pour donner quelque tranquillité aux troupes de part et d'autre. Les postes y gagnent de même quelque sûreté. Voilà à quoi se bornent toutes les nouvelles que je puis vous donner de cette province, vous priant de me croire avec une parfaite tendresse, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur

Federic.

Nach der Ausfertigung. Eigenhändig.

---

1 Der Prinz war von Stargard auf Stettin zurückgegangen, worauf die Russen ersteren Platz beschossen hatten. — 2 Vergl. Nr. 13367. 13368.

13371. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 29 décembre 1761.

J'ai reçu votre lettre du 24 de ce mois. Je serai bien aise, quand vous placerez la plus grande partie du corps de Platen aux environs de Leipzig et vers la Thuringe. Je me remets sur tout cela à ce que le major d'Anhalt vous dira de ma part. Vous pouvez compter, au surplus, que Laudon n'a rien détaché d'ici vers la Saxe, et que tout ce qu'il a renvoyé d'ici, c'est sa cavalerie qui est allée hiverner en Bohême.

Nach der Ausfertigung. Federic.

13372. AN DEN CAPITÄN VON ZEGELIN, VICECOMMANDANTEN VON BERLIN.

Breslau, 31. December 1761.

Auf dasjenige, so Ihr Mir in Eurem Schreiben vom 27. dieses meldet,[1] gebe Ich Euch hierdurch in Antwort, dass, im Fall die Russen etwas gegen Berlin tentiren wollten, Ich den der Gegend von Lübben kommenden Generalmajor von Schmettau[2] beordert habe, sogleich mit seinem ganzen Corps nach Berlin zu marschiren, um da zu decken; zu welchem, wann es nothwendig sein dörfte, der Generallieutenant von Platen sofort einige Bataillons von denen, so von seinem Corps bei Wittenberg und daherum zu stehen kommen werden, zustossen lassen soll.[3] Wollte auch der Feind über die Oder detachiren, um in der Churmark zu ravagiren, so wird der Herzog von Bevern zu Stettin seines Ortes, sowie der Generalmajor von Schmettau von seiner Seite, einige Bataillons nebst etwas Husaren detachiren, die dem Feind im Rücken gehen, von beiden Seiten gleichsam in der Mitte nehmen und so zurückbringen und an Ausführung seiner Absichten behindern.

Nach der Ausfertigung. Friderich.

13373. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 31 décembre 1761.

J'ai reçu votre lettre du 26 de ce mois. Selon les dernières lettres de Constantinople du 9 de novembre,[4] les Turcs continuent à faire leurs préparatifs pour la guerre, et jusqu'à présent j'ai tout lieu de me flatter

[1] Der König schreibt darüber am 30. December an Bevern: „Ich erhalte die Nachricht, als ob das Bergsche Corps Russen sich in Stargard setzen und über die Oder eine Invasion in der Churmark und wohl gar was gegen Berlin tentiren wollen dörfte." — [2] An Bevern: „Schmettau, der mit seinem unterhabenden Corps in der Lausnitz bei Guben marschiret". — [3] Vergl. Nr. 13374. — [4] Vergl. Nr. 13365.

que nous les porterons à se déclarer en notre faveur; je crois même être certain que le kan des Tartares se jettera avec ses forces sur la Russie vers la fin de février, afin d'y faire une invasion puissante.

Il est toujours bon que les Français retirent de l'Allemagne une bonne partie de leurs troupes,[1] parceque le prince Ferdinand serait extrêmement gêné par leur supériorité.

Ici et parmi l'armée autrichienne on commence à parler d'une rupture des Turcs; j'ai vu même une lettre écrite des frontières de Bohême, en conséquence de laquelle l'on commençait à détacher là 400 hommes par régiment qu'on faisait défiler insensiblement vers la Hongrie, pour en garnir les forteresses. Je ne vous donne point cette nouvelle pour authentique encore, mais seulement comme un indice qui fait présumer qu'il faut qu'on sache quelque chose à Vienne de quelques remuements des Turcs aux frontières de Hongrie, que nous ignorons apparemment encore, ou que quelque soin que la cour de Vienne prend ordinairement pour dissimuler toute fâcheuse nouvelle qui lui vient de l'Orient, le public commence déjà à en jaser. Nonobstant cela, les nouvelles de la Poméranie sont fort embarrassantes, et je crois que les mois de janvier et de février nous amèneront encore plus d'inquiétudes. J'ai pris en attendant mes mesures pour couvrir Berlin.

Nach der Ausfertigung. Federic.

13374. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON PLATEN.

Breslau, 31. December 1761.

Ich habe Euch gestern vermittelst Meines eigenhändigen Postscripti[2] geschrieben, dass Ihr noch einige Tage vorerst zu Berlin stehen bleiben könntet; Ich muss Euch aber zu Eurer ferneren Direction hierdurch bekannt machen, dass nach der von Mir gemachten Disposition der Generalmajor von Schmettau[3] mit seinem unterhabenden Corps bei Guben eigentlich sein Hauptaugmerk auf Berlin haben und, wenn

[1] Vergl. S. 136. — [2] Liegt nicht vor. — [3] Auf dem Berichte des Generals von Schmettau, d. d. Rauschwitz (südl. von Glogau) 29. December, mit der Meldung, er wolle über Sorau und Guben nach Lieberose marschiren, finden sich die Weisungen für die Antwort: „Der Marsch gut. Der grosse Klumpen muss zusammen bleiben, um seine Detachements auf beiden Seiten machen zu können: indem er Auge auf die Russen haben muss, wenn nöthig, nach Berlin zu marschiren, um da zu decken." — Dem Kriegsminister von Wedell befiehlt der König am 31. December, sich mit dem General Schmettau, „sonderlich, wann er bei Guben sein wird, in Correspondance [zu] setzen, um ihm alles getreulich zu melden, was Ihr von denen Bewegungen derer Russen in Hinterpommern und von deren Unternehmungen . . erfahren werdet. Ihr müsset auch ohne Rückfrage Eure Arrangements wegen eines Magazin zu Spandau oder zu Berlin so machen, damit, wenn gedachtes Corps dahin rücken müsste, es Subsistance finde." [Wedellsches Familienarchiv. Ludwigsdorf i. Schl.]

es nöthig sein wird, und der Feind ein Dessein auf Berlin ausführen und deshalb ein Corps dahin detachiren wollte, er, gedachter Generalmajor, sodann gleich nach Berlin mit seinem Corps marschiren und die Stadt decken soll; auf welchen Fall auch sogleich einige Bataillons von Eurem Corps, von denen, so in der Gegend Wittenberg bleiben werden, zu ihm stossen müssen,[1] und diese nebst dem Schmettauschen Corps allemal eher bei Berlin werden sein können, als es einem feindlichen Detachement möglich sein wird, bis dahin zu penetriren. Euer längerer Aufenthalt bei Berlin wird also nicht nöthig und Meinen andern Sachen vielleicht hinderlich sein; dann, bleibet Ihr länger bei Berlin stehen, so consumiret Ihr nur vergeblich die wenige Vorräthe, so noch in dortigem Magazine vorhanden, so dass, wenn ein Feind hiernächst dahin wollte, alsdenn dasjenige Corps von Mir, so dahin kommet, dorten nichts zu leben findet; ausserdem aber werden durch Euer längeres Dableiben alle Meine Arrangements in Sachsen aufgehalten, um sowohl Meinem Bruder vor seine Armee zu leben, als auch dorten Magazins, desgleichen Rekruten, Geld und dergleichen mehr vor die künftige Campagne zu schaffen, so dass alles in Confusion kommen würde. Ihr müsset also nur gleich Eure Dispositions darnach einrichten, und demnächst eine Correspondance mit dem Generalmajor Schmettau etabliren, ihm auch bei denen Bataillons, so von Euch bei Wittenberg kommen, einen recht vernünftigen Stabesofficier ausmachen, mit dem er wegen derer Bataillons, auf den Fall es nothwendig sein würde, correspondiren kann, damit diese auf solchen Fall gleich nach Berlin zu ihm stossen können.

Uebrigens gebe Ich Euch auf Euer Schreiben vom 28. dieses wegen derjenigen Officiers, so sich bei Eurem Corps in gewissen Vorfällen distinguiret haben, in Antwort, dass Ihr Mir nur die Zeit lassen sollet, dass wir erst etwas geruhiger sein und eigentlich in die Winterquartiere kommen können; alsdenn Ich sehen werde, was Ich vor dieselbe thun und was ihnen werde schicken können.

Nach dem Concept. Friderich.

13375. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE HERZOG VON BRAUNSCHWEIG-BEVERN, GOUVERNEUR VON STETTIN.

Breslau, 31. December 1761.

So ohnangenehm Mir auch die Umstände davon[2] seind, so werden Ew. Liebden dennoch Selbst ermessen, dass uns vorerst nichts übrig bleibet, als auszuhalten, was die Russen in Hinterpommern thun wollen, und dass wir nur attent sein und alles thun müssen, um allen weiteren Schaden von ihnen, so viel als es uns nur immer möglich sein wird,

[1] An Wedell: „welches zusammen dann ein Corps von 6 bis 8000 Mann ausmachen . . wird". — [2] Von dem Bericht des Herzogs, d. d. Stettin 26. December.

zu verhüten; deshalb Mich auf Mein gestriges Schreiben an Ew. Liebden[1] beziehe. Ich hoffe, dass unsere Hülfe näher sein soll, als es unsere [Feinde] vielleicht recht glauben, und will Ew. Liebden nur so viel, wiewohl noch unter dem Secret und im Vertrauen, sagen, wie Ich die stärkste Hoffnung habe, dass schon im kommenden Monate Februario die Türken denen Russen eine grosse Diversion machen werden, welches sie zur Retraite von unseren dortigen Orten obligiren und überhaupt den Sachen eine ganz andere Face geben wird.

Nach dem Concept. Friderich.

13376. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON LATTORFF, COMMANDANTEN VON COSEL.

Breslau, 31. December 1761.

Euere beiden Rapports vom 27. und 28. dieses sind richtig eingegangen, und muss Ich Euch darauf in Antwort sagen, dass die Detachements, so Ich von hier aus nach Oberschlesien machen kann, nicht gross, indem Ich hieselbst nicht so stark, als Ihr vielleicht vermuthet, sein können. Unterdessen habe Ich 1 Bataillon Infanterie, um Oppeln zu besetzen, dahin marschiren lassen und diesem 1 Bataillon Dragoner von Baireuth nebst etwas Husaren hinzugefüget. Das Corps des Generals Bethlen ist stark, und könnte Ich 8000 Mann hieselbst missen, würde Ich solche, welches aber nicht angehet, gegen ihn schicken. . .[2]

Die Hulanenpulks betreffend,[3] so werden derselben Meines Wissens zwei mit Ablauf dieses Monats in Euerer Gegend und hiernächst von Monat zu Monat wieder zwei eintreffen; welches, um Euch mehr zu extendiren und den Feind von der Festung in einer weiteren Entfernung abzuhalten, Euch Gelegenheit verschaffen wird. Die Tartarn aber anlangend, da werde Ich Euch von der Zeit ihrer dortigen Hinkunft noch näher avertiren. Ich vermuthe vor der Hand, dass sie gegen Ende Martii hinkommen können, und wird der Lieutenant von Goltz, so bei ihnen ist, wann es sonst die Sicherheit der Wege zulässet, Euch gewiss Nachricht davon geben.

Nach dem Concept. Friderich.

---

1 Vergl. S. 156. Anm. 1. — 2 Das folgende handelt von Geld- und Verpflegungsangelegenheiten. — 3 Vergl. S. 135.

13377. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.[1]

Breslau, 1er janvier[2] 1762.

Je viens de recevoir la lettre que votre Altesse m'a faite du 25 de décembre passé. Autant qu'il aurait été à souhaiter qu'il y eût eu moyen que l'Angleterre pût convenir avec la France d'une paix séparée à mon inclusion, il faut cependant convenir que la France y a agi avec si peu de bonne foi qu'il a été impossible d'y parvenir; car, sans entrer dans toutes les bonnes raisons que l'Angleterre a eues de refuser les conditions que la France lui a offertes vaguement, je n'aurais jamais pu donner les mains à cet accommodement, vu que la France se refuse à me rendre mes provinces et ne voulant[3] pas permettre que l'Angleterre me secoure pour finir la guerre contre la nouvelle maison d'Autriche, ce qui aurait été me couper la gorge. Comme, nonobstant tout cela, il pourrait arriver que l'Angleterre renouât une négociation de paix, et que, rencontrant trop de difficulté à mon inclusion, elle saurait convenir avec moi d'un bon subside qu'elle me paierait, en me laissant le soin de me procurer au moyen de cette assistance pécuniaire des troupes, sans que l'Angleterre y paraisse, c'est dans ce cas seulement que je suppose que je souhaiterais que vous puissiez [m']engager toutes les troupes légères de l'armée alliée sous vos ordres, afin de tirer par là un secours en troupes que je ne saurais trouver nullement ici.[4]

Vous aurez appris sans doute le malheur arrivé avec Colberg qui, faute de toutes subsistances, a été obligée de se rendre aux Russiens, le prince de Württemberg n'ayant pu y introduire des convois. Vous vous représenterez vous-même la situation où je me trouve par là, sans que j'aie besoin d'entrer là-dessus dans des détails accablants; malgré tout cela, il me reste cependant encore une ressource qui, quoique pas tout-à-fait arrangée encore, pourra bien relever mes affaires, si elle prend consistance, comme j'en ai à présent de plus grandes espérances que jamais, et au sujet de laquelle je veux bien m'ouvrir dans la dernière confidence à vous, vous priant avec instance de m'en garder encore le secret: c'est que j'ai les plus fortes assurances que les Turcs rompront en ma faveur avec les deux cours impériales. Si ces espérances s'accomplissent, cela ne pourra cependant pas sortir son effet qu'au mois de mars ou d'avril, intervalle qu'il faut bien que j'attende tranquillement et sans en faire éclater quelque chose; voilà pourquoi aussi je vous renouvelle mes instances sur le secret que je vous prie de me garder religieusement. Il est vrai qu'il y a déjà des bruits sourds à

[1] Prinz Ferdinand befand sich im Monat Januar in Hildesheim. — [2] Vom 1. Januar ein Schreiben an d'Argens in den Œuvres, Bd. 19, S. 276. — [3] So. — [4] Vergl. Nr. 13345.

Vienne, et qui transpirent dans les provinces autrichiennes; mais il me serait cependant préjudiciable, si je voulais confirmer ces bruits.

Je vous souhaite, mon cher, la nouvelle année de tout mon coeur, en vous assurant de toute mon estime.[1]

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

13378. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.[2]

[Breslau, 1er janvier 1762.][3]

Je crois qu'il faudra nous contenter de ce que nous pourrons obtenir cet hiver pour nos quartiers, faute de pouvoir faire autrement; je crains encore que les Russes avec leurs troupes légères ne tentent une incursion du côté de la Marche. J'ai pris toutes les mesures qui dépendaient de moi, et dont je vous ai fait part, pour m'y opposer; au reste, je crois qu'il nous convient d'attendre dans cette position les évènements favorables qu'on nous annonce pour le printemps, et dont on continue de me donner des assurances.[4]

Laudon est parti pour Vienne, et comme Daun y va de même, on peut conclure que c'est pour qu'ils forment ensemble le projet de la campagne prochaine. Ils continuent à faire des changements dans leur militaire; il est sûr que la disette d'argent est grande à Vienne, et qu'ils se trouvent au bout de toutes leurs ressources.

Federic.

Nach dem Concept. Eigenhändig.

13379. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 3 janvier 1762.

J'ai reçu votre lettre du 29 de décembre. Je suis très sensible à l'attention que vous avez pour la conservation de Berlin et de tout le pays;[5] je crois devoir vous avertir cependant que ce n'est pas toute l'armée russe qui se tient en Poméranie, laquelle, au contraire, s'est plus étendue du côté de Posnanie, ainsi que, pour détacher quelques troupes qui pourraient passer l'Oder, afin de donner l'alarme à Berlin, cela ne pourra être qu'une troupe de cosaques de 8 à 9000 hommes.

[1] Am 9. Januar wird dem Prinzen für seinen Neujahrsglückwunsch gedankt. Eigenhändig ist hinzugefügt: „C'est bien à présent que nous avons raison de nous souhaiter une bonne année, ou jamais." [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [2] Prinz Heinrich befand sich im Monat Januar in Hof (südsüdöstl. von Oschatz). — [3] Das Datum nach der Ausfertigung. — [4] Vergl. Nr. 13377. — [5] Prinz Heinrich hatte die Befürchtung ausgesprochen, dass, in Folge der Einnahme von Colberg und des Marsches der Russen gegen Stargard (vergl. S. 156), Berlin in Gefahr sei, und hatte die Zurückrufung Platens befürwortet.

Voilà donc pourquoi j'ai donné mes ordres au général-major de Schmettau[1] d'y avoir l'oeil, et de pousser pour cela, s'il est nécessaire, un détachement de son corps jusqu'à Lübben, pour être plus à portée de marcher droit à Berlin, dans le cas que quelque corps de Russes voudrait menacer cette ville.

Quant au général Platen, il ne peut rester avec tout son corps à Berlin, parcequ'il consumerait bientôt tous les fourrages et provisions du magasin de Spandau, où il faut que vous sachiez qu'il n'y a que tout au plus pour trois semaines pour un pareil corps, et qui ne saurait être rafraîchi que fort difficilement: de sorte que, faute de subsistances, Platen se verrait obligé en peu de se replier, et le corps de Schmettau n'y trouverait rien pour vivre, dans le cas que l'ennemi voulût faire quelques entreprises. Un autre grand inconvénient est que, si le corps de Platen reste à Berlin, tous mes arrangements pris pour les recrues, pour les magasins et pour toutes autres choses nécessaires afin de remettre l'armée, seraient entièrement dérangés et nous manquerions de tout au printemps futur. Pour donc concilier au possible ces inconvénients, le général Platen laissera 3 ou 4 bataillons avec leurs canons à Berlin, et marchera avec le reste de son infanterie et de sa cavalerie en Saxe, ce qui suffira à exécuter là mes arrangements, en attendant que le général Schmettau pourra étendre ses quartiers dans la Lusace, de Guben sur Lübben, Dahme et peut-être Baruth, selon les circonstances, afin de se nourrir là dans le pays ennemi. Vous, de votre côté, mon cher frère, vous observerez Lacy, supposé qu'il veuille remuer avec son corps.

Dans le cas donc que les Russes voudront tenter quelque entreprise sur Berlin, Schmettau y marchera avec ses 4 bataillons d'infanterie et avec sa cavalerie, où, joint aux bataillons que Platen y aura laissés, il sera assez fort pour s'opposer à une troupe de 8 à 9000 cosaques, et pour les chasser.

Après avoir fait ma lettre jusqu'ici, je me souviens que, pour avoir des rapports de Berlin et pour recevoir ma réponse, il faut toujours un temps de huit jours, et que, pendant cet intervalle, il pourrait arriver quelque grand inconvénient ou même du malheur, avant que mes ordres y parviennent. Voilà pourquoi, mon cher frère, je vous abandonne tout le soin de ces affaires, en vous laissant la liberté entière d'en disposer à votre gré, soit pour détacher des troupes du corps de Platen et de Schmettau vers Berlin, soit pour les y laisser ou pour les en retirer, selon les occurrences et selon que vous le jugerez à propos et nécessaire pour protéger Berlin et le pays. C'est aussi en conséquence que je viens de donner mes ordres au lieutenant-général de Platen et au général-major de Schmettau de se conformer tout-à-fait à ceux que vous leur donnerez à ce sujet. Comme je crois que 3 bataillons de

[1] Vergl. S. 157. 158.

Platen pourront se nourrir à Berlin, où Schmettau pourra le joindre, le cas l'exigeant, et qu'il n'y aura à risquer là que d'une invasion des troupes légères de l'ennemi, je suis persuadé que vous ferez vos dispositions en sorte que tout dessein de l'ennemi échouera là-bas. Vous n'aurez qu'à avoir l'oeil sur le corps de Lacy et sur celui de Berg, de sorte que, si l'un ou l'autre de ces corps voulait tenter l'entreprise sur Berlin, les 4 bataillons de Schmettau et sa cavalerie, joints à ceux qui restent là, pourront suffire à empêcher tout dessein, soit de Lacy soit de Berg, par les bons arrangements que vous prendrez.

Nach der Ausfertigung.

Federic.

13380. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Breslau, 3 janvier 1762.

J'ai vu ce que vous venez de me marquer par votre lettre du 1er de ce mois, au sujet de la réponse que vous avez eue du comte de Bethlen en date du 31 décembre.[1] Sur quoi je vous dirai que, si vous pouvez lui disputer encore un bon district du côté de l'Oder, j'en serais bien aise, puisque ce serait fort de notre convenance; mais, si Bethlen s'opiniâtre à le refuser absolument, il faut bien que nous nous contentions de ce que nous pourrons avoir, vu que je me trouve dans l'impossibilité de faire plus de détachements encore, pour ne pas partager trop et m'affaiblir en sorte que je serais ici à la discrétion de ces gens, surtout après qu'ils sont venus révoquer la convention faite de ce côté-ci, comme le général Wied vous en aura déjà averti.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13381. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 4 janvier 1762.

Vous m'avez proposé, sur les insinuations du sieur Mitchell, par votre rapport du 17 décembre, d'écrire, la campagne finie, une lettre au roi d'Angleterre sur ce que je croyais pouvoir faire.[2] Comme mes affaires ici, tout comme en Poméranie, se trouvent encore dans une certaine crise, dont on ne saurait pas dire quelle face elles gagneront, je me trouve assez embarrassé à faire une lettre à cette heure où je voudrais m'expliquer avec quelque certitude sur les faits et sur ce que je dois en espérer ou en avoir à craindre, afin de ne pas écrire une lettre tout-à-fait vague ou absurde. Vous tâcherez d'insinuer doucement

[1] Liegt nicht vor. Es handelte sich um die Convention über die Waffenruhe während des Winters. Vergl. S. 144. — [2] Vergl. Nr. 13354.

et avec politesse au susdit sieur Mitchell que, quelque empressement que j'avais pour m'ouvrir confidemment au Roi son maître, et de lui communiquer mes idées sur ce qu'il y aurait à faire pour le bien de la cause commune, il fallait cependant que je le remisse, vu les chemins mal assurés où je n'osais encore hasarder une pareille lettre, pour ne point l'exposer à quelque malheur; mais, comme je me flattais que notre campagne, qui, à parler proprement, n'était pas encore achevée, se finirait, et que par les arrangements que j'étais après de prendre, je pourrais bientôt lever cet obstacle présent, j'espérais que lui, le sieur Mitchell, ne voudrait s'impatienter, mais chercher plutôt de faire des insinuations convenables au Roi son maître à ce sujet.

Ma véritable intention en ceci est, comme je vous le dis uniquement pour votre direction seule, d'attendre, pour faire cette lettre, des nouvelles un peu plus positives que jusqu'à présent sur ce que j'ai à espérer de secours de la Porte Ottomane ou non, et jusqu'à ce que je puisse voir plus clair sur mes affaires ici, pour ne pas m'exposer à faire une lettre hasardée et ridicule par les contradictions qui en résulteront par des suppositions fausses.[1]

Il n'y a rien de nouveau dans ces cantons-ci; je souhaite de même qu'on puisse m'en dire autant d'ailleurs, et je commence à l'espérer à présent.

Federic.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig.

13382. AN DEN GENERALLIEUTENANT PRINZ FRIEDRICH EUGEN VON WÜRTTEMBERG.[2]

Breslau, 4. Januar 1762.

Prinz Friedrich Eugen übersendet, Stettin 26. December, an Eichel ein Promemoria des schwedischen Rittmeisters von Schwartzer,[3] welcher auf sein Ehrenwort aus der preussischen Kriegsgefangenschaft nach Schweden beurlaubt und wieder zurückgekommen war. Darnach hatten die schwedischen Reichsstände be-

Der Geheime Rath Eichel hat Mir dasjenige communiciret, was Ew. Liebden unter dem 26. voriges an denselben von einer Proposition des dortigen kriegesgefangenen schwedischen Rittmeister von S[chwartzer] bekannt gemachet

[1] In einem Schreiben an Finckenstein vom 5. Januar bezieht sich der König auf das obige Schreiben. „Il m'est encore impossible d'écrire à présent au roi d'Angleterre, sans que je sache à quoi m'attendre des Turcs, la résolution que ces gens prendront, devant influer beaucoup dans mes affaires, et comme les différents partis que je dois prendre, sont bien éloignés les uns des autres et sauraient se préjudicier l'un et l'autre, si j'aventurais quelque chose au hasard de me donner un démenti; après cela je ne saurais me déterminer d'écrire au roi d'Angleterre, sans pouvoir lui marquer des choses réelles et point sujettes ensuite à des contradictions." — [2] Die Berichte des Prinzen Eugen von Württemberg sind im Januar datirt am 3. aus Stavenhagen, vom 12. bis 26. aus Rostock. — [3] Vergl. Bd. XX, 125.

schlossen, „den Krieg aufs äusserste fortzusetzen“ und im Frühjahr in Pommern eine Armee von 40000 Mann aufzustellen; die Königin von Schweden habe „keinen anderen Ausweg finden können, der Schweden gedachte eifrige Anstalten zu vernichten, als dass man 20000 Reichsthaler Hamburger Banco daran wende. Solche sollen nicht zu eigener Disposition, sondern lediglich zum Nutzen Sr. Königl. Majestät von Preussen gebrauchet werden.“

haben. Nachdem Ich alles in gehöriger Consideration genommen, so glaube Ich Ew. Liebden so viel versichern zu können, dass es denen Schweden ganz ohnmöglich falle, eine Armee von 40000 Mann zu unterhalten, zu geschweigen, dergleichen im künftigen Frühjahr in Vorpommern zu haben. Es sei aber dem wie ihm wolle, so kann Ich Mich noch nicht auf gedachte Proposition declariren noch decidiren, bevor Ich nicht erst sehe, wie unsere Umstände laufen, und was solche vor der Hand vor einen Pli nehmen werden; alsdann vielleicht noch Mittel sein, nach Beschaffenheit derselben mit der Krone Schweden zu conveniren.

Friderich.[1]

Nach der Ausfertigung im Königl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart.

13383. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

[Breslau, 6 janvier 1762.][2]

Au comte Finck.

Dans la crise violente où nous nous trouvons, il me semble qu'il est nécessaire que j'entre avec vous dans de plus grands éclaircissements pour ce qui regarde les partis qu'il faudra prendre, soit qu'elle se décide en notre faveur ou qu'elle prenne une tournure contraire.

Je crois que je vous ai détaillé les raisons qui rendent toutes nos entreprises militaires inutiles et vaines, à moins que la situation des affaires ne change, et que nous puissions être assurés d'avoir des secours de la part de la Porte; il est impossible que je puisse rien constater sur nos mesures avant ce temps-là, et je mets ce terme jusqu'à la mi[3] du mois de février. Cependant, comme les partis qu'il faudra prendre, sont très différents dans l'un et l'autre cas, je vous les marque d'avance, pour que vous ayez le temps de réfléchir aux plus justes mesures qui pourront vous regarder, supposant que les espérances que les Turcs me donnent, s'évanouissent. La malheureuse situation où nous nous trouvons, ne nous permettant plus alors d'espérer que par notre valeur et l'emploi de nos propres forces il nous restât jour à redresser les affaires,

[1] Am 1. Januar war dem Prinzen auf seinen Bericht vom 27. December geantwortet worden, „dass, wann auch die Schweden gegen Demmin vorgerückt seind, dieselbe sonder Zweifel sich wiederum zurückbegeben werden, sobald Ew. Liebden weiter vorrücken“. [Stuttgart. Haus- und Staatsarchiv.] — [2] Das Datum nach der Ausfertigung. — Vom 5. Januar ein Schreiben an d'Argens in den Œuvres, Bd. 19, S. 277. — [3] So nach der Ausfertigung; in der Vorlage: „à la milieu“.

pas même à nous soutenir la campagne prochaine: il me semble qu'il faut penser à conserver à mon neveu par des négociations ce qu'on pourra arracher de mes débris de l'avidité de mes ennemis. Vous penserez donc s'il vous conviendra en ce cas d'entamer cette négociation avec l'Angleterre, ou si la nécessité pressante des conjonctures vous obligera de vous adresser préférablement, soit à la France soit à la cour de Vienne soit à celle de Pétersbourg. Je conseille ce parti de la négociation, pour que vous ne vous livriez pas pieds et poings liés à la discrétion des ennemis.

Tout ceci mérite d'être bien réfléchi et bien pensé, vous en aurez le temps jusqu'à ce que j'aie mes dernières dépêches de Constantinople. Soyez persuadé que, si je voyais quelque lueur qu'au moyen des plus grands périls on pût rétablir l'État sur ses anciens fondements, que je ne vous tiendrais pas ce langage; mais des causes physiques et morales m'en démontrent l'impossibilité, et le seul service — dans l'abandon où je me trouverais sans les Turcs — le seul service qui me reste à rendre à l'État, est de vous indiquer la faible ressource que je vous propose. Voilà ce qui m'empêche d'écrire au roi d'Angleterre.[1] Si j'étais sûr des Turcs, sans doute je l'encouragerais à la guerre; mais, si mes mesures me manquent à Constantinople, combien les Anglais n'auraient-ils pas à se plaindre de moi, si je leur donnais les plus belles espérances, et que mon neveu fut obligé de démentir quatre semaines après? Ou, s'il faut absolument écrire au roi d'Angleterre, il ne me reste qu'à me servir d'un style énigmatique et inintelligible. Voyez après cela ce qui conviendra le mieux; si l'on se contente à Londres d'une lettre quelconque, je les paierai en galimatias plus facilement qu'en clarté et en bon sens.

Nach dem Concept. Eigenhändig. [Federic.]

13384. AN DEN GENERALMAJOR VON SCHMETTAU.[2]

Breslau, 6. Januar 1762.

Um die Russen zu observiren, wann selbige etwa in der Gegend von Freienwalde oder Wrietzen etwas von leichten Truppen über die Oder detachiren und den Weg gegen Berlin hin ravagiren lassen wollten, sollet Ihr zwar ein paar Escadrons Husaren in der Gegend nach Küstrin postiren, die aber daselbst nur patrouilliren und Euch von denen Bewegungen, so der Feind der Orten und an der Oder machen wollte, avertiren müssen; von Infanterie aber sollet Ihr nichts dahin detachiren, sondern vielmehr Euren Klumpen zusammenhalten, auf dass, wenn der Feind ein Corps leichter Truppen auf Berlin detachiren wollte, Ihr gleich

[1] Vergl. Nr. 13381. — [2] Die Berichte Schmettaus sind im Monat Januar datirt am 5. aus Guben, vom 8. bis 26. aus Lübben.

dahin vorrücken und die Bataillons, so der Generallieutenant von Platen in Berlin und in denen kleinern sächsischen Städten, so dort zunächst auf der Grenze belegen, als Belzig, Jüterbog p. lassen wird, an Euch ziehen und Euch also mit einer gewissen Solidité dem Feind dorten opponiren, allenfalls auch selbigen so lange abhalten könnet, bis dass, wenn es nöthig wäre, Mein Bruder aus Sachsen noch ein mehreres zu Eurem Soutien schicken könne. Derowegen denn auch die Truppen Eures Corps nicht getheilet werden müssen, sonsten Ihr dorten allerwegens schwach sein werdet; bleibet Ihr aber in einem Klumpen zusammen, so seid Ihr im Stande Berlin zu decken. Ihr müsset also, wie gedacht, nur etwas von Husaren zum Patrouilliren nach Küstrin postiren, aber kein Bataillon, als welches dorten nichts helfen, Euch aber nur schwächen würde: es wäre dann, dass der Commandant allda[1] Euch schriebe, dass er ohnumgänglich eine Verstärkung haben müsste und sich sonsten nicht souteniren könnte, auf welchen Fall Ihr dann eines von Euren Grenadierbataillons dahin schicken könntet; wiewohl dieser Cas nicht leicht zu besorgen sein wird, wenn der Commandant sonsten nur die Grabens vor der Festung überall fleissig aufeisen lässet und offen hält.

Ich habe dieses alles auch dem Generallieutenant von Platen zu seiner Nachricht und Achtung geschrieben.[2]

Nach dem Concept. Friderich.

13385. AN DEN MAJOR VON LICHNOWSKY, VICECOMMANDANTEN VON GLOGAU.

Breslau, 6. Januar 1762.

Ich habe Eure drei Schreiben vom 4. dieses zugleich erhalten und gebe Euch darauf in Antwort, dass, wann Ihr dorten gemeldeter Maassen eine Convention mit dasigen österreichschen Officiers schliessen könnet, Ich davon zufrieden bin, und Ihr solche nur so gut wie möglich machen müsset. Sonsten ist die Nachricht von einem Corps, so dem Generalmajor von Schmettau folgen sollte, wohl ohngegründet, und ist es weiter nichts als etwas von feindlichen Husaren, so ihm folgen kann, um seinen Marsch zu observiren.

Von denen dort befindlichen österreichschen kriegesgefangenen Husaren, welche sich gemeldet haben, um Dienste zu nehmen, sollet Ihr erst wohl examiniren, was wirklich evangelische Leute unter ihnen

1 Oberstlieutenant von Laxdehnen. — 2 Ein Schreiben dieses Inhalts an Platen liegt nicht vor. — Dem Hauptmann von Zegelin in Berlin antwortet der König am 6. Januar auf seinen Bericht vom 2., „dass Ich Meine dort nöthig erachtete Arrangements gemachet und schon weiss, was Ich zu thun habe; wie es dann ein schlechter Cordon von einigen Escadrons zwischen Küstrin und Schwedt werden würde, zu einer Zeit, da die Oder mit Eis beleget, und der Feind solche überall passiren kann“.

seind, die Ihr dann annehmen könnet; denen katholischen aber wird nicht zu trauen sein.

Lichnowsky soll fortfahren „von allem, was Ihr Eurer Orten erfahret", dem General Schmettau Mittheilung zu machen.

Friderich.

P. S.

Wegen der auf dortigen Grenzen sich aufhaltenden vielen Deserteurs von uns werde Ich den Generalperdon hinschicken.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13386. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 7 janvier 1762.

La crise de mes affaires demandant que je songe à ce qu'il y a à faire selon le train que les choses prendront, je vous ai déjà instruit[1] de ce qu'il vous restait à faire dans le cas que ma négociation à Constantinople échouât, de sorte que je n'aurai nul secours à attendre de la part de la Porte. A présent, je marque ce que vous devez faire, au cas que la Porte se déclarera favorablement à me donner au printemps qui vient le secours que je lui demande.

Si cela arrivera, je vous ferai part d'abord que j'en aurai des nouvelles sur lesquelles je pourrai compter sûrement, et dans ce cas-là ma volonté est qu'incessamment après, et sans me demander de nouveaux ordres ni en attendre de ma part, vous écrirez au sieur Borcke à Copenhague pour l'instruire positivement à demander d'abord une conférence secrète au baron Bernstorff, pour lui annoncer la nouvelle de ce que la Porte Ottomane venait de convenir avec moi, et pour lui proposer ensuite ministériellement que, vu cette circonstance, j'offrais au Roi son maître la garantie du Schleswig et du Holstein qu'il prétendait unir à ses possessions, à condition qu'il m'aidera de sa flotte pour bloquer et pour reprendre ma ville de Colberg, et de m'assister d'ailleurs de ces forces contre les Russes et contre les Suédois. Voilà un article au sujet duquel vous devez déjà préparer toutes vos pièces, de manière que, dès le moment que je vous aurai averti de mon affaire faite avec les Turcs, vous ferez partir incessamment après vos instructions au sieur de Borcke, en lui enjoignant de travailler de son mieux à faire constater le plus tôt mieux cette affaire, afin que l'on saurait prendre à temps les mesures nécessaires pour bloquer par mer le port de Colberg et empêcher que les Russes ne sauraient s'y trop nicher,[2] ni l'approvisionner tout-à-fait pour s'y tenir opiniâtrément.

Federic.

Nach der Ausfertigung.

---

[1] Vergl. Nr. 13383. — [2] Vorlage: „trop cher".

13387. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE HERZOG VON BRAUNSCHWEIG-BEVERN, GOUVERNEUR VON STETTIN.

[Breslau, 7. Januar 1762.][1]

Keine von Meinen Festungen, so Ich verloren, nicht aus Mangel von Munition, sondern weil diejenigen, so die Comm[andanten], nicht Fermeté und Cond[uite] genug gehabt; Schuld von allen Festungen, so bisher [verloren]. Vigilance!

Wäre Mir lieb, von ihm zu erfahren, dass man im Monat Januario, Februario Festung belagern [würde];[2] Ich hätte noch nichts erfahren.

Des langen Br[iefes] ohneracht glaube mit Post schreiben zu können![3]

Bäte, künftig Mich mit dergleichen Sachen zu menagiren!

Weisungen [Bleinotizen] für die Antwort; auf der Rückseite des Berichts von Bevern, d. d. Stettin 2. Januar.

13388. AN DEN GENERALLIEUTENANT PRINZ FRIEDRICH EUGEN VON WÜRTTEMBERG.

Breslau, 8. Januar 1762.

Die Umstände, so Ew. Liebden Mir in Dero Bericht vom 3. dieses von dem schlechten Ausgang der vorgehabten Expedition gegen den Feind zu Malchin melden,[4] haben Mir wohl nicht anders als ganz ohnangenehm zu vernehmen sein können. Ich muss davon urtheilen, dass die Schuld daran liege, weil der Obrist von Belling nicht gehörig souteniret worden, und fange an zu besorgen, dass, wenn es auf die Art wie es bisher angefangen worden, unglücklicher Weise weiter fortgehet, Ich in einer Zeit von 14 Tagen die Nachricht bekomme, dass das Corps von Ew. Liebden gänzlich aufgerieben und von solchem nichts übrig sei. Ich habe übrigens grosse Mühe Mich zu persuadiren, dass der Feind der Orten 8000 Mann stark sein könne, da Ich weiss, dass dessen ganze Force im dortigen Pommern nur überall an 11 000 Mann gewesen.[5]

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Königl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart.

---

1 Das Datum nach der Empfangsbestätigung im Bericht des Herzogs, d. d. Stettin 12. Januar. — 2 Wohl ironisch gemeint. In dem Bericht des Herzogs vom 2. Januar findet sich diese Nachricht nicht. Der Herzog bittet in Folge der obigen Ordre in seiner Antwort, d. d. Stettin 12. Januar, um seine Entlassung. In dieser Antwort heisst es: „Von keiner ordentlichen Belagerung im Januario und Februario habe mit keinem Wort gedacht." — 3 Der Herzog hatte eine Estafette geschickt. — 4 Der Versuch, das von den Schweden besetzte Malchin zurückzuerobern, war gescheitert, und Belling war am 2. Januar von dem zum Entsatze Malchins heranrückenden schwedischen Corps zurückgeworfen worden. Vergl. Schaefer, a. a. O., Bd. II. Abth. 2, S. 281. — 5 In einem Postscriptum genehmigt der König Avancements in dem Corps des Prinzen.

13389. AN DEN GENERALMAJOR VON SCHMETTAU.

Breslau, 8. Januar 1762.

Ich habe den Einhalt Eures Berichtes vom 5. dieses mit mehrern ersehen und bin davon ganz wohl zufrieden gewesen;[1] nur aber muss Ich zu Eurer Direction theils wiederholen, theils noch hinzufügen, dass Ihr zu Küstrin ein kleines Detachement von Husaren haben müsset,[2] um zu patrouilliren und hauptsächlich, um Euch zu avertiren. Auf die Küstrinsche Nachrichten müsset Ihr eine besondere Attention haben.

Da die Russen Königsberg in der Neumark nicht besetzet haben und also so nahe, wie man geglaubet, nicht vorstehen, so müsset Ihr Euch um gute Nachrichten daher sehr bemühen und, wann Ihr von Küstrin aus erfahren solltet, dass die Russen in der Gegend Stargard sich bewegen und sich zusammenziehen, um vorwärts nach der Oder zu gehen, alsdenn Eures Ortes nur immer aufpacken, um gleich nach Berlin zu marschiren. Ihr müsset vor allen Dingen Euch mit dem Corps nicht auseinandersetzen, denn wenn Ihr mit solchem zusammenbleibet und die 4 Bataillons, so der Generallieutenant Platen theils in Berlin theils in denen sächsischen nah belegenen Grenzstädten lässet,[3] dazu habet, so könnet Ihr Berlin allemal gegen ein Corps leichter Truppen decken; wenn Ihr das Corps aber auseinandersetzet, so exponiret Ihr Euch, dass Euch der Feind ein Corps nach dem andern ruiniret oder aufhebt.

Nach dem Concept. Friderich.[4]

---

[1] Schmettau hatte gemeldet, er sei in Guben eingetroffen und werde sich, „um näher Berlin à portée zu sein" mit seinem rechten Flügel nach Lübben legen und den General Thadden mit dem linken Flügel in Guben lassen. — [2] Vergl. Nr. 13384. [3] Vergl. S. 167. — [4] Dem Kriegsminister von Wedell wird am 9. Januar geschrieben: „Es ist schlecht genug, dass sowohl die pommersche als neumärksche Kammern nicht mehrere Attention darauf gehabt, dass selbige gleich in Zeiten, nachdem sie ohngefähr den Ausschlag derer Sachen wegen Colberg beurtheilen können, sie Attention vor Meinen Dienst und vor das Beste derer Unterthanen gehabt und alle die Vorräthe von Getreide ausser dem Saat- und Brodkorn sowohl in der Neumark als in denen Gegenden von Hinterpommern bei Stargard, so weit sie reichen können, zu denen Magazins von Stettin und Küstrin abliefern, denen Unterthanen darüber Scheine ertheilen und denen Unterthanen die Bezahlung von Mir darüber versichern lassen." Der König hoffe, dass dies wenigstens für die Ukermark noch geschehen könne; „dass Ihr sonst die Verfügung gethan habet, damit, wenn der General Schmettau sich zur Deckung von Berlin mit seinem Corps dahin und die 4 Platensche Bataillons an sich ziehen müsste, solches zu Berlin und zu Spandau seine Verpflegung an Brod und Fourage finde, solches ist sehr gut." [Wedellsches Familienarchiv. Ludwigsdorf i. Schl.]

13390. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

[Breslau, 9 janvier 1762.][1]

La question que vous me faites,[2] est impossible à résoudre. Si tout secours venait à nous manquer, malgré l'espérance que nous avons, je vous avoue que je ne vois pas ce qui pourra éloigner ou conjurer notre perte.

Cependant, puisque vous voulez que je vous dise ce que je puis imaginer de mieux dans une aussi grande extrémité, ce serait de rassembler toutes nos forces, et d'aller alternativement avec toute cette masse sur le corps des ennemis. Voilà ce qu'il y a de mieux. Cela n'est pas suffisant, et j'entends déjà tous les obstacles et les inconvénients que vous m'allez objecter. Mais pensez-y vous-même: après tout, périr en détail ou périr en masse, n'est-ce pas la même chose? Cependant, pourquoi mon avis vaut mieux que le reste, c'est que, si avec notre masse on avait bien accablé une des trois armées, on aurait meilleur marché des deux autres, et qu'alors on pourrait se remettre en différentes armées. Pensez-y bien; je ne vois que cela.[3]

Nach dem Concept. Eigenhändig. Federic.

13391. AU MINISTRE PLÉNIPOTENTIAIRE DE LA GRANDE-BRETAGNE MITCHELL A MAGDEBURG.

Breslau, 10 janvier 1762.

Der König dankt dem Gesandten für die Neujahrswünsche in dessen Schreiben vom 31. December und spricht seinen Antheil aus an dem Gesundheitszustand Mitchells. „Je suis convaincu de la sincérité des sentiments que vous avez pour moi, et il n'est rien de plus naturel que de vous en témoigner ma reconnaissance, par des vœux pour le prompt rétablissement de votre santé, pour votre conservation et contentement."

J'espère que votre santé se sera remise à présent; elle m'aurait fort inquiété cet été, mais nous avons appris votre reconvalescence, avant de savoir le danger où vous vous êtes trouvé: vous êtes de ces personnes auxquelles les honnêtes gens qui vous connaissent, doivent tous prendre part à les savoir conservés et heureux.

Nach der Ausfertigung im British Museum zu London. Federic.

[1] Das Datum nach der Ausfertigung. — Vom 9. Januar ein Schreiben an d'Argens in den Œuvres, Bd. 19, S. 279. — [2] Prinz Heinrich hatte, Hof 5. Januar, geschrieben, der Major von Anhalt habe ihn von den Plänen des Königs für den nächsten Feldzug unterrichtet (vergl. Nr. 13367 und Nr. 13368). „Après avoir demandé au major Anhalt tout ce qui est relatif à la diversion que vous supposez de la part de vos alliés, j'ai voulu savoir vos intentions sur les arrangements que vous prendrez, au cas que, contre votre attente, les alliés ne fissent pas les démarches que vous souhaitez. A quoi il n'a pu me répondre... C'est donc pourquoi je vous prie instamment de me faire part des mesures que vous prendrez dans la supposition que tout restât dans la situation présente?" — [3] In der Ausfertigung folgt noch: „et ne me confie là-dessus qu'à vous seul".

13392. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 10 janvier 1762.

La lettre que vous m'avez faite du 5 de ce mois, m'a été bien rendue. Malgré les apparences qu'il y a à l'occasion de la nouvelle scène qui vient de s'ouvrir à l'égard de l'Espagne,[1] je doute cependant encore que cette affaire remettra le digne chevalier Pitt dans le ministère avec le même ascendant qu'autrefois, puisqu'il y a déjà un parti formé contre lui qui n'existait pas par le passé, ainsi qu'il est à croire que, quand même il rentrerait dans le ministère, le chevalier Pitt aura toujours de grandes oppositions à ses airs.

Pour nous autres, vous conviendrez que notre salut dépend à présent principalement du parti que les Turcs prendront, et que les autres ne sauront guère nous sauver, bien qu'il ne faut pas les négliger, pour ne pas rendre pires encore nos circonstances. Je n'ai pas encore de nouvelles lettres de Constantinople que j'attends avec beaucoup d'impatience, je ne me flatte pas même d'en pouvoir avoir avant le 15 ou le 20 de février, sur lesquelles je saurais faire fond tout-à-fait, pour savoir au juste ce qui arrivera en Turquie. Si, cependant, j'en aurai encore avant ledit terme, soit qu'elles me donnent de bonnes apparences, soit qu'elles m'en donnent de contraires, je n'attendrai plus un moment pour écrire au roi d'Angleterre.[2] Vous saurez vous imaginer qu'en attendant mes embarras sont infiniment grands, et vous croirez pour certain que les détails qui regardent mes arrangements à prendre, sont à présent bien plus difficiles qu'ils ne l'ont été autrefois, de sorte qu'il m'est presque impossible de remettre tout en l'ordre qu'il faut. Je ne compte point pour sûr les secours des Turcs, tout au contraire, je suis bien éloigné encore de m'en flatter. C'est en conséquence que je vous ai averti déjà préalablement [de] ce que je crois qu'il y aura à faire de mieux de votre part dans le cas que nos affaires en Turquie ne réussissent pas. Ce qui me laisse en attendant quelque espérance de pouvoir intéresser les Turcs dans notre querelle, c'est que je crois pouvoir me reposer sûrement sur une diversion que le kan des Tartares fera en notre faveur, et que, ce coup fait, les Turcs se trouveront entraînés, bon gré mal gré eux, à soutenir l'entreprise et à ne pas traîner si longtemps ni rester plus dans cette irrésolution dont ils ont usé jusqu'ici.

[1] Finckenstein hatte berichtet: „Les lettres de La Haye .. confirment en gros la prochaine rupture entre l'Espagne et l'Angleterre. . . Le parti contraire en triomphe, et le comte d'Affry a prévenu le Grand-Pensionnaire qu'il comptait de recevoir au premier jour l'ordre de communiquer à la République le traité que sa cour venait de conclure avec celle d'Espagne [d. i. der bourbonische Familientractat vom 15. August 1761]. . . Ce sera un sujet de triomphe pour le chevalier Pitt; les mesures qu'il a voulu prendre, et qui ont occasionné sa retraite, se trouvent justifiées par là, et le sieur Mitchell croit que ce changement de scène pourrait peut-être bien le faire rentrer dans le ministère." — [2] Vergl. Nr. 13381. 13383.

Avec tout cela je conviens qu'on n'en peut rien dire de positif encore, mais qu'il faut attendre le temps où tout ceci se dénouera.

Le sieur Mitchell vient de me faire une lettre dont je suis très sensible aux sentiments qu'il m'y marque. J'aurais bien aimé d'entrer avec lui dans ma réponse dans bien des détails intéressants, mais, comme vous savez les raisons que j'ai pour différer à écrire la lettre que je dois au roi d'Angleterre, et qu'il y aurait fort mauvaise grâce, si j'entrais dans quelques détails avec ce digne ministre, avant que de l'avoir fait envers son souverain, cela m'a obligé à me borner dans ma réponse[1] que voici au sieur Mitchell, à des simples compliments et à des choses vagues; c'est pourquoi vous l'adoucirez sur cela, en lui insinuant poliment que l'unique raison qui m'avait empêché d'entrer avec lui sur des affaires importantes, était que je n'avais osé m'expliquer à lui clairement pendant un temps où les chemins n'étaient pas sûrs encore pour hasarder une telle lettre, sans risquer qu'elle ne fût ou interceptée ou décachetée. Je me flatte que, quand le sieur Mitchell mandera quelque chose de cette circonstance dans ses lettres en Angleterre, cela me fera gagner un temps de quinze jours, pour pouvoir différer ma lettre au roi d'Angleterre, sans ombrager ces gens, jusqu'à ce que je saurais le faire, pour y marquer des choses qui nous regardent, avec solidité.

Nach der Ausfertigung. Federic.

13393. AN DEN ETATSMINISTER EDLER VON PLOTHO IN REGENSBURG.

Breslau, 10. Januar 1762.

Von denen Sentiments, so Ihr Mir in Eurem Berichte vom 24. voriges von der darin benannten würdigen und so patriotisch als rechtschaffen gesinneten Prinzessin gemeldet habt,[2] bin Ich so sehr gerühret gewesen, als Ich solche nicht gnug admiriren kann und Mich selbige zu aller Erkenntlichkeit verbinden. Was vor ein Glück würde es vor Teutschland und vor die Erhaltung des Reichssystème sein, wenn verschiedene teutsche Prinzen mit solcher Solidité und Pénétration auf die wahre Wohlfahrt des Vaterlandes und dessen Freiheit gedächten und arbeiteten!

Da der Graf Werthern[3] nicht eigentlich von Meinetwegen arretiret, sondern wie Ich vernommen, als Geisel in gewissen Particuliersachen

[1] Nr. 13391. — [2] Plotho hatte berichtet, dass die Herzogin in Bayern (Maria Anna, die Gemahlin des Herzogs Clemens Franz) sich bemüht habe, die Churfürsten von Bayern und von der Pfalz zu veranlassen, für die Auflösung der Reichsarmee und gegen neue Römermonate zu stimmen. — [3] Die Herzogin hatte sich für die Freilassung des in Magdeburg „als Geisel in Verwahrung behaltenen alten Grafen von Werthern“ verwandt. Vergl. S. 137. Anm. 1.

bisher gehalten worden, so werde Ich deshalb von dem wahren Zusammenhang der Sache Bericht erfordern und alsdenn gerne alles thun, was die Gerechtigkeit nach Erforderung der Umstände erfordert.[1]

Nach dem Concept. Friderich.

13394. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE HERZOG VON BRAUNSCHWEIG-BEVERN, GOUVERNEUR VON STETTIN.

[Breslau, 10. Januar 1762].[2]

Wann man von einem Dessein des Feindes vierzehn Tage vorher avertiret werden kann, so kann man ohnmöglich surpreniret werden;[3] Ew. Liebden haben überdem Husaren und dergleichen dort, welches die Sache ohnmöglich machet, dass Dieselbe surpreniret werden können.

Hier haben wir die Forces derer Oesterreicher auf der Seite von Schweidnitz und die von denen Russen auf der andern Seite bei Kobylin und der Orten gegen uns; nach denen dagegen aber gemachten Anstalten können wir hier vor Surprises und dergleichen ganz ruhig und sicher sein. Wann also Ew. Liebden Dero Ortes gute Dispositions vorher machen, jedem von der Garnison seinen Fleck und Ort, wohin er bei entstehendem Lärm sein muss, anweisen und ihn dabei wohl instruiren, was man von ihm verlanget und was er zu thun hat, so werden Dieselbe bei beständiger Vigilance auf alle Fälle nicht etwas zu besorgen haben. Ich bin auch solches von Ew. Liebden und dass Dieselbe an Dero Devoir nichts ermangeln lassen werden, völlig versichert.

Nach dem Concept. Friderich.

13395. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 11 janvier 1762.

J'ai reçu votre dépêche du 6 de ce mois. Voilà donc la rupture entre l'Angleterre et l'Espagne inévitable;[4] vous voyez par là que la fortune ne nous est pas tout-à-fait favorable, car au lieu que nous songeons à diminuer le nombre de nos ennemis, celui-ci s'augmente

[1] So. — [2] Das Datum nach der Empfangsbestätigung im Bericht des Herzogs vom 14. Januar. — [3] Der Herzog hatte, Stettin 5. Januar, einen Bericht Reimers, d. d. Danzig 30. December, eingesandt, mit der Nachricht, „dass der Feind bei diesem Frost eine Surprise gegen Stettin zu tentiren vorhabens sei", und hinzugefügt: „Wenngleich es an keiner Wachsamkeit, noch sonstiger Schuldigkeit fehlen lassen werde, so kann doch für den Ausgang nicht mit Gewissheit repondiren, wenn der Feind etwa einen Coup de main ... unternehmen und wagen sollte, da solchen abzuwenden die Besatzung nicht hinreichend noch völlig zuverlässig." — [4] Finckenstein hatte berichtet, dass der englische Gesandte Lord Bristol Madrid zu verlassen im Begriff sei, nachdem ihm von dem spanischen Minister Wall ein Schreiben zugestellt worden war, in welchem es hiess, „que Mylord pouvait se retirer quand et par quelle route il jugerait à propos".

considérablement; mais ce que je ne comprends pas, c'est que les Espagnols en veulent avec le roi de Deux-Siciles, puisque leur guerre contre l'Angleterre ne sera qu'une guerre de mer. Quant aux Portugais, je crois qu'ils songeront plus d'une fois à se laisser entraîner en cette guerre. Au surplus, je pense que cette nouvelle guerre n'embarrassera pas beaucoup les Anglais, vu que les grands coups se frapperont sur mer et aux Indes Occidentales. Il est constamment certain que, si ma situation était bonne et avantageuse, la déclaration faite des Espagnols serait bien contraire, mais dans les circonstances où je me trouve à présent, je puis la regarder avec des yeux indifférents, vu qu'elle ne me sert ni ne me nuit en rien.

J'ai lu la dépêche du 25 décembre du baron de Knyphausen; mandez-lui de nous marquer si le digne chevalier Pitt saurait revenir sur l'eau à cette occasion.[1]

Federic.

Je m'imagine qu'entre ci et six mois toute l'Europe va être en feu; je dis: toute l'Europe, car un évènement amène l'autre, et enfin tout se met en danse, sans presque qu'aucun des acteurs n'ait prévu la façon dont il s'engage. Quand des guerres comme la présente tirent en longueur, elles embrouillent tout; on ne peut pas désigner le moment où cela doit arriver, mais les affaires humaines, les intérêts, les inquiétudes, les jalousies, les intrigues sont telles qu'à la fin cela prend comme un incendie qui se communique de voisin à voisin et qui gagne tout, et cela fera peut-être que notre fortune changera.

Federic.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig.

13396. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Breslau, 11 janvier 1762.

J'ai tout lieu de douter que ce soit l'intention sérieuse du général Bethlen de venir avec vous à la conclusion d'une convention,[2] vu que les Autrichiens ont rompu celle qu'on avait faite par rapport à la Basse-Silésie,[3] et que le lieutenant-général Lattorff vient de me marquer que Bethlen lui avait répondu que, par les ordres de sa cour, il lui était enjoint de ne point faire de convention à l'égard de la Haute-Silésie. Mais, quoi qu'il en soit, je n'agréerai jamais que Krappitz[4] soit occupé par l'ennemi, place qu'il faut que nous gardions absolument pour avoir la communication avec Cosel, de sorte que vous prendrez bien garde à ne pas stipuler que Krappitz soit occupé par l'ennemi, supposé même que vous pussiez convenir avec Bethlen d'une convention.

Federic.[5]

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

---

1 Vergl. Nr. 13392. — 2 Vergl. Nr. 13380. — 3 Vergl. S. 163. — 4 Süd-südöstl. von Oppeln, links an der Oder. — 5 Dem Minister Schlabrendorff wird am

13397. AN DEN GEHEIMEN COMMERZIENRATH VON REXIN IN KONSTANTINOPEL.

Breslau, 12. Januar[1] 1762.

Noch bis dato ist Mir seit dem 9. November[2] nicht die geringste Nachricht von Euch weiter eingegangen, welcher Ich doch mit dem grössesten Verlangen entgegensehe, um nur zu wissen, ob Eure Negotiation vorwärts gehet, ob Ihr die Pforte noch zu einem frühzeitigen Bruch in kommendem Frühjahre gegen Meine Feinde bewegen werdet, und ob wirkliche Veranstaltungen dazu gemachet werden und die Truppen schon nach Adrianopel zu defiliren anfangen. Alle Meine Briefe, so Ich unter dem 15., 26. und 30. October, auch 1., 13., 17. und 27. December vorigen Jahres ergehen lassen, instruiren Euch darauf, und Ich bin versichert, dass, wenn Ihr auf alles das, was Ich Euch darin vorgeschrieben, Attention habt, Euch darunter gut und mit gehöriger [Adresse] nehmen werdet, alsdenn es fast nicht wird fehlen können, dass Eure Negotiation nicht reussiren und Mein Wunsch nicht erfüllet werden sollte. Davon Ich die Confirmation mit grosser Ungeduld erwarte.

Hier ist noch alles in derselben critiquen Situation, wie Meine vorige Briefe Euch solches gemeldet haben.

Auf einen Congress zum Frieden ist jetzo gar nicht mehr zu rechnen, noch daran zu gedenken, da die Franzosen es in Spanien durch ihre Intrigues dahin gebracht, dass der Hof zu Madrid sich gegen Engelland declariret und beiderseitige Höfe ihre Minister réciproquement rappelliret haben.[3] Es dörfte Spanien am Ende sehr regrettiren, dass es sich durch Frankreich zu dieser Démarche verleiten lassen, da die englische Seemacht beiden sehr überlegen und dieses ein purer Seekrieg werden wird.

Ich hoffe, Delon werde, wenn Ihr dieses Mein Schreiben erhaltet, bei Euch schon angekommen sein und Euch alle Meine Intentions expliciret haben, die Ihr hoffentlich bestens erfüllen und deshalb Euch in guter und recht vertrauter Harmonie mit ihm concertiren werdet.

Ich gedenke, dass Skrodski[4] mit denen Präsenten heute nicht weit mehr von Horodenka sein werde; Ich hoffe, Ihr werdet nach Meinen vorigen Instructionen inzwischen schon andere Präsenter zu Konstantinopel gekaufet, Eure Audience gehabt und Eure aufhabende Negotia-

12. Januar geschrieben: „Ich kann Euch ... noch keine Zeit sagen, wannehe Ich die Armee zusammenziehen werde, indem solches hauptsächlich von dem Feinde und dessen Bewegungen dependiren wird; so viel aber ist gewiss, dass wir vor die Monate April, Mai und, wenn es angehet, bis medio Junii vor die ganze Armee werden Fourage haben und aus dem Magazin solche werden nehmen müssen, welches ohnmöglich anders angehen wird. Ich hoffe dabei, dass Ihr allemal auf eine Armee von 80000 Mann calculiren werdet." [Berlin. Generalstabsarchiv.]

[1] Vom 12. Januar ein Schreiben an Lord Marschall in den Œuvres, Bd. 20, 284. — [2] Vergl. S. 148. — [3] Vergl. dazu Nr. 13395. — [4] Vergl. Nr. 13365.

tion so eingelenket haben, dass, wenn die unterwegens seiende anlangen werden, Ihr alsdenn auch diese werdet gebrauchen und präsentiren können. Ich kann Euch nicht genug recommandiren, alles auf der Welt anzuwenden, damit die Pforte zum Bruch [sich] völlig entschliesse und bereits im Monat April ihre Campagne zu eröffnen anfange. Trainiret dieselbe länger mit solcher ihrer Diversion, wenn es auch nur bis in den Junium oder Julium wäre, so muss Ich Euch nochmals declariren, dass es mit Mir hier sehr ernstlich aussehen dörfte, da, nachdem die Russen Colberg bekommen, Ich in dem künftigen Frühjahre wegen der vielen andern feindlichen Corps, mit welchen Ich es zu thun habe, nicht verhindern kann, dass sie nicht die ganze Churmark und selbst Berlin überschwemmen sollten; dahergegen, wann die Pforte gleich gegen das Frühjahr sich zu einer Diversion anschicket und im April die Campagne zu eröffnen anfänget, Ich dadurch im Stande komme, sie alsdenn nachdrücklich auf dieser Seite sowohl gegen die Oesterreicher als gegen die Russen zu secondiren und alle Operations derer Türken sehr zu erleichtern.

Ich schreibe Euch dieses zu Eurer Direction; Ihr müsset wissen, was und wie weit Ihr von solchen Umständen einen nützlichen Gebrauch machen könnet, um zu Meinem Endzweck zu kommen.

Nach der Ruptur, so Spanien an Engelland declariret hat, wovon Ich Euch oben geschrieben, ist es Zeit, dass Ihr Eure Negotiation dahin treibet, dass die Pforte sich ihres Ortes zu einem Bruch gegen die Oesterreicher und gegen die Russen baldigst determinire, woferne dieselbe uns wieder auf die Beine helfen will; daher Ihr nunmehr kein Geld sparen noch menagiren müsset, um es bald dahin zu bringen.

Nach dem Concept. Friderich.

13398. AU RÉSIDENT BOSCAMP A BAKTSCHISARAI.

Breslau, 13 janvier 1762.

Après tous les soins que je me suis donnés de satisfaire à la demande que le Kan m'a faite pour lui envoyer un bon médecin, je vous adresse le sieur Frese, qui vous présentera cette lettre, et qu'on m'a fort recommandé pour être bien habile et expérimenté dans son métier. Il est de la religion protestante, natif de mon pays, dont on m'a loué d'ailleurs les bonnes qualités pour pouvoir attendre de bons services de lui. Je souhaite fort qu'il remplisse mon attente pour soulager et guérir radicalement le Kan de tous les maux qui l'ont incommodé jusqu'à présent.

Vous aurez soin qu'il soit présenté au Kan, après l'avoir instruit de tout ce qu'il aura à observer selon l'usance du pays-là, et de la façon dont il aura à se gouverner pour gagner la confiance du Kan et

de sa cour, et vous l'aiderez en tout de vos bons conseils, aussi souvent qu'il en saura avoir besoin.

Je n'ai nul lieu de douter que les deux émissaires que le Kan m'a envoyés, comme le sieur Mustapha Aga, avec mon adjudant de Goltz qui l'a accompagné à son retour de ma part,[1] de même que le sieur Jakub Aga,[2] ne soient heureusement arrivés chez leur Prince. Je ne doute pas même que les présents que vous m'avez demandés pour le Kan, ne vous auront été rendus, quand cette lettre vous sera présentée.

Je m'impatiente à présent à avoir de vos nouvelles du bon succès de votre négociation.

Comme les deux émissaires susdits m'ont donné les assurances les plus fortes de la bonne volonté de leur souverain pour moi et de sa disposition pour faire sa levée de bouclier contre les Russes, sinon dans le mois de février, du moins et au plus tard dès le commencement de mars qui vient, vous travaillerez de toutes vos forces pour pousser bien à la roue là-dessus, à quelle fin vous ne ménagerez ni représentations ni largesses en argent auprès de ceux qui pourront vous servir là-dedans.

Vous y presserez d'autant plus que je veux bien vous dire pour votre direction qu'en défaut de ce prompt secours du Kan, qui entraînera sans doute la Porte pour agir de même et pour suivre incessamment après un si bon exemple afin de quitter son irrésolution sur ceci, j'aurais bien de la peine à me soutenir le printemps qui vient contre toutes les forces des Russes et des Autrichiens que j'ai seul à présent contre moi, et contre les grands efforts qu'ils feront pour me rendre hors d'état à servir utilement le Kan et la Porte, au lieu que, si le Kan commence dès à présent ses opérations contre les Russes, ce qui entraînera infailliblement la Porte d'agir de même au commencement du printemps qui vient, je me trouverai par là en état de seconder puissamment le Kan et la Porte dans leurs entreprises et leurs opérations contre nos ennemis communs par de fortes diversions de ce côté-ci. Enfin, j'ai tout lieu de me flatter d'une prompte [et] parfaite réussite de votre négociation par le secours en argent que j'offre au Kan pour s'armer, par la garantie des conquêtes qu'il fera, à laquelle je m'oblige, et par les largesses en argent que vous emploierez habilement là où il le faudra, enfin par les intérêts communs que j'ai avec le Kan et avec la Porte, pour ne pas nous laisser opprimer, l'un après l'autre, des ennemis acharnés contre nous, en négligeant le seul moment précieux [qui] se [prête] à présent, en unissant nos forces et nos efforts pour nous maintenir ensemble et pour nous ôter même toute appréhension pour le temps à l'avenir.

Je présume, au reste, que le sieur Rexin vous aura déjà mis à même, par ces remises en argent que je lui ai ordonné depuis longtemps à vous faire,[3] à vous acquitter de mes intentions et à vous aider

[1] Vergl. S. 129. — [2] Vergl. Nr. 13359. — [3] Vergl. S. 130. 131. 151.

même dans vos dépenses particulières. Si, outre cela, vous aurez encore besoin de nouvelles remises, vous n'aurez qu'à me l'indiquer, et je vous ferai servir promptement là-dessus.

Federic.

Nach dem Concept.

13399. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Breslau, 13 janvier 1762.

J'ai reçu la lettre de Votre Altesse du 7 de ce mois, et c'est avec bien de la satisfaction que je vois que vous pénétrez parfaitement les suites de l'affaire secrète que je vous ai confiée.[1] Jusqu'à présent, je ne saurais vous en marquer quelque chose de positif à ce sujet, n'ayant pas eu de lettres ultérieures de là, que j'attends cependant du jour au lendemain; dès que j'en aurai, je vous marquerai fidèlement ce que j'en dois espérer ou non, et au cas qu'il y aura à espérer, je vous communiquerai également mes idées sur ce que nous aurons à faire alors dans les conjonctures où nous nous trouvons.

Federic.

Voici une nouvelle scène qui s'ouvre en Europe;[2] du train que les choses prennent, je crois que nous n'aurons jamais la paix; il faudra se faire clore le pot-en-tête et coller les bottes, pour n'avoir pas la peine de les remettre. Je vous prie, si l'occasion s'en présente, d'assurer mon neveu[3] de ma sincère amitié. Adieu, mon cher, je vous embrasse tendrement.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

13400. AU MINISTRE PLÉNIPOTENTIAIRE DE LA GRANDE-BRETAGNE MITCHELL A MAGDEBURG.

Breslau, 14 janvier 1762.

Vous ne pouviez guère, Monsieur, me donner une preuve de votre attention qui me fût plus sensible, qu'en me faisant passer incessamment l'importante nouvelle de la rupture entre votre cour et celle d'Espagne.[4] Tout inattendu que soit cet évènement, qui ne saurait qu'éloigner de plus en plus la pacification générale, vous n'en donnerez pas moins des assurances les plus positives de ma part à votre cour, de mon amitié et confiance inébranlables, et que mon attachement pour l'Angleterre serait toujours inaltérable, me proposant de persévérer fort et ferme dans mes engagements avec elle, et que je ne voulais la paix ni la guerre que conjointement avec la couronne d'Angleterre.

[1] Vergl. Nr. 13377. — [2] Vergl. Nr. 13395. — [3] Den Erbprinzen von Braunschweig. — [4] Vergl. Nr. 13395.

Je m'étais proposé, il y a du temps, d'écrire de main propre à Sa Majesté Britannique pour lui communiquer les mesures que je comptais de prendre.[1] Mais, comme certains avis que je suis à attendre, relativement aux projets des ennemis, ne me sont point encore entrés, et que, par conséquent, je ne saurais m'expliquer là-dessus avec certitude envers le Roi votre maître.[2] Je me flatte de les recevoir en peu, après quoi je ne tarderai pas un instant de m'en ouvrir à Sa Majesté Britannique, avec toute la précision que demande une matière d'aussi grande importance.

Federic.

P. S.

Vous connaissez assez l'empressement que j'ai à me prêter à tout ce que le Roi votre maître voudra me demander, autant que cela dépend de mon inclination. Vous jugerez donc de l'embarras où je me trouve au sujet de la proposition que vous me faites en conséquence de votre lettre du 9, touchant le duc de Bevern, et de mon agrément à lui donner à ce qu'il entrât dans le service de Sa Majesté Très Fidèle,[3] vu les circonstances présentes. Je n'aurais pas hésité un moment de complaire là-dedans à Sa Majesté Portugaise, ne fût-ce la seule considération qui m'en empêche que le susdit duc de Bevern est gouverneur de la forteresse de Stettin qui se trouve, selon moi, sur le point d'être assiégée par les Russes.[4] Je connais votre façon de penser trop juste et équitable, pour ne pas reconnaître qu'une raison aussi valable et pressante me doit arrêter pour ne pas pouvoir me prêter dans le moment présent à ce désir, surtout après la perte considérable en bons officiers que j'ai faite dans cette guerre, de sorte que vous voudrez bien faire valoir auprès de votre cour le seul et vrai motif qui m'oblige à surseoir encore mon agrément à cette demande à laquelle, sans cela, je me serais prêté aisément. Assurez-la, je vous prie, que dans d'autres occasions je serai toujours prêt à lui donner toutes les marques convaincantes de mon inclination à lui faire plaisir, autant que cela dépendrait de mes facultés.

Nach der Ausfertigung im British Museum zu London.

13401. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Finckenstein berichtet, Magdeburg 9. Januar, dass der spanische Botschafter in London, Fuentes, eine Erklärung seiner Regierung übergeben habe, wonach er Befehl habe, England zu verlassen. Gleichzeitig übersendet der Minister das Schreiben Mitchells

1 Vergl. Nr. 13392. — 2 So. — 3 Mitchell hatte geschrieben, dass der spanische Hof den König von Portugal unter Androhung von Gewaltmaassregeln zum Beitritt zu dem spanisch-französischen Bündniss gegen England habe zwingen wollen; Portugal habe sich um Beistand an den König von England gewandt. Dieser wünschte den Uebertritt Beverns in portugiesische Dienste, um die Führung der dortigen Armee zu übernehmen. — 4 Vergl. Nr. 13401.

an den König vom 9. Januar,[1] und berichtet ferner: „Je ne dois pas, d'ailleurs, cacher à Votre Majesté que le général Yorke a confié au sieur Hellen, quoique sous le sceau du secret, qu'on était fort surpris en Angleterre du silence que Votre Majesté gardait envers le roi d'Angleterre dans la situation critique de Ses affaires, qu'on en tirait la conséquence qu'Elle la regardait Elle-même comme désespérée, et qu'il y avait quelques membres au Conseil qui allaient plus loin, et qui soupçonnaient qu'Elle voulait se tirer d'affaires par une négociation secrète et séparée, de sorte qu'il souhaiterait pour tout au monde que Votre Majesté écrivît de temps en temps au Roi son maître."

Ueber die türkischen Angelegenheiten schreibt Finckenstein: „Comme l'embarras où l'Angleterre se trouve actuellement, lui fera sentir mieux que jamais la nécessité d'en donner à son tour aux puissances du parti contraire et même à celles qui sont directement liguées contre Votre Majesté, elle sera peut-être disposée à faire plus à cet égard aujourd'hui que par le passé, et il me semble que ce serait le moment de l'engager à donner des instructions plus favorables au nouvel ambassadeur[2] qui est en chemin, qui est peut-être mieux intentionné que le sieur Porter ne l'a été."

[Breslau, 14 janvier 1762.][3]

Je serais très affecté de la déclaration de guerre des Espagnols, de leur manège en Portugal et de la désunion du conseil d'Angleterre, si ma situation n'était si mauvaise que, quelque chose qui arrive dans le Sud, rien ne peut augmenter notre mal-être, ni rien de ce qui viendra de ce côté-là redresser nos affaires; cependant, comme rien ne doit encore nous faire perdre l'espérance que nous avons du côté de la Porte, — les seules[4] qui puissent porter un changement véritable dans notre situation, — j'envisage les choses de ce coup d'œil. Si donc la diversion des Turcs se fait, la guerre avec l'Espagne nous devient avantageuse, en ce qu'il sera impossible à l'Angleterre de faire sa paix séparée avec la France, ce qui nous aurait été très préjudiciable, et il ne s'agirait que de soutenir la gageure cette année en Allemagne, après quoi les affaires changeront nécessairement de face. Mais, comme je ne puis encore parler avec assez de certitude de ce que la Porte fera, je regarde les évènements du Sud comme indifférents jusqu'alors. Ce n'est pas sur les discours frivoles de Yorke que je réglerai ma conduite, ni sur ce qu'un duc de Newcastle en pourra penser; vous comprenez trop bien ce qui m'empêche d'écrire au roi d'Angleterre,[5] pour me presser d'écrire un verbiage ridicule, qui serait à quoi je serais réduit, s'il fallait à présent en passer par là.

Tout ce que vous proposez touchant le nouvel ambassadeur anglais qui va à Constantinople, serait excellent, si cela s'était fait, il y a trois mois; mais jugez du temps, avant que nos lettres arrivent à Londres, en suite de là à Constantinople, et vous verrez qu'elles n'y pourront arriver qu'en mars. Nos affaires pressent, toutes les instructions sont amplement données, Delon y doit arriver entre le 15 et le 20 de ce mois, il y a cinq courriers qui y doivent déjà être à présent, l'argent n'est point épargné, mon brave Tartare me seconde: il faut donc

[1] Vergl. Nr. 13400. — [2] Jakob Grenville. — [3] Das Datum nach der Ausfertigung. — [4] So. — [5] Vergl. Nr. 13392.

attendre l'effet que tous ces ressorts mis en mouvement produiront. J'espère qu'au 20 de février je serai au fait de tout. Cependant, si vous mandez à Knyphausen d'en parler aux ministres, cela sera une œuvre superrogatoire qui ne pourra nous nuire en rien du monde. Je promets à Mitchell une lettre pour le roi d'Angleterre, dès que certains arrangements seront achevés qui sont des préalables,[1] avant lesquels je ne puis point entrer en aucune explication; cependant, il me semble que l'Angleterre devrait à présent frapper à toutes les portes, Hollande, Danemark, Savoie. Il ne s'agit pas de bagatelles dans cette guerre, mais de bouleverser l'Europe; or, en pareil cas, il vaut mieux que nous soyons les bouleverseurs que les bouleversés, et nous devons sans contredit tous faire les plus grands efforts que jamais. Adieu.

Voici quelque chose qui vaut mieux que ce que vous m'avez écrit; cela me fait espérer qu'au mois de février j'aurai quelque bonne nouvelle à vous apprendre; il ne faut désespérer de rien.

Federic.

P. S.

Dans l'incertitude si vous aurez reçu le rapport de Varsovie du 9 de ce mois, j'ai trouvé bon de vous communiquer l'extrait ci-joint pour votre direction. On en voit au moins que mes affaires à Constantinople ne vont pas tout-à-fait mal, et que j'en dois bien espérer, ce que les premières lettres que j'en aurai de là éclairciront, après la réception desquelles je me mettrai incessamment à écrire au roi d'Angleterre.

L'article par rapport aux vues des Français sur les Danois mérite votre attention, en sorte que je crois qu'il sera bon que vous instruisiez incessamment le sieur Borcke à Copenhague de commencer d'abord à tâter le pouls aux Danois, en leur insinuant qu'il y avait des apparences, qui n'étaient point vagues, que la Porte Ottomane pourrait se mêler de cette guerre en ma faveur et m'assister, et qu'il laissait à leur pénétration que, si le cas existait, ils ne voudraient pas en profiter pour faire réussir à cette occasion leurs vues sur les pays de Holstein-Gottorp et pour s'assurer du Schleswig contre tous évènements qui sauraient arriver. C'est de cette façon que le sieur Borcke pourra tâter les ministres danois, pour entendre seulement comment ils s'expliqueront. Ces ouvertures pourront même servir audit sieur Borcke à se préparer les voies, pour faire ensuite et selon le train que mes affaires prendront en Turquie, cette déclaration formelle à la cour de Copenhague au sujet de laquelle je vous ai déjà instruit par la dépêche que je vous ai faite en dernier lieu à ce sujet.[2]

Au surplus, le sieur Benoît faisant de grandes doléances sur la triste situation de son particulier, et que ses affaires étaient tellement

[1] Vergl. Nr. 13400. — [2] Nr. 13386.

délabrées qu'on ne voulait point accepter ses lettres à la poste, sans qu'il eût acquitté ce qu'il restait pour le port de ses lettres, j'ignore parfaitement ce qu'il veut dire, et j'abandonne à votre direction que vous le fassiez contenter de la caisse de légation sur ce qui regarde le port de lettres, qu'il ne saurait jamais payer de sa pension, que je crois assez mince déjà pour pouvoir subsister tout dans les circonstances présentes.[1]

Federic.[2]

Benoît berichtet, Warschau 9. Januar: „.. Les Russes .. se flattent même de parvenir à s'emparer de Stettin pendant l'hiver...

L'ambassadeur de France[3] confère à présent beaucoup plus souvent qu'autrefois avec le ministre de Danemark,[4] et le prévient de toutes les façons imaginables, quoique ce dernier continue toujours à être bon partisan de Votre Majesté et des Anglais en secret. Il m'a dit même qu'il espère que les Français ne réussiraient pas à sa cour....

Comme[5] on a reçu ici des nouvelles très positives de Constantinople des grands préparatifs de guerre qu'y font les Turcs, on est d'avis qu'il faut tâcher d'achever tout contre Votre Majesté pendant cet hiver, et qu'il faut employer l'impossible pour cela, afin d'intimider en même temps les Turcs ou afin de pouvoir en tout cas leur opposer des forces convenables...“

Das Hauptschreiben nach dem eigenhändigen Concept. Der Zusatz eigenhändig auf der Ausfertigung. Das Postscriptum nach der Ausfertigung.

13402. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 14 janvier 1762.

Quoique je n'aie pas des nouvelles directes de la Turquie, j'ai reçu cependant de Varsovie celles qu'on m'assure très positives,[6] que je n'ai pas voulu manquer de vous communiquer en toute confidence par l'extrait ci-joint, et sur lesquelles je crois pouvoir bien augurer de mes affaires à Constantinople, dont apparemment la confirmation est actuellement en chemin. Vous verrez au moins que la confiance que j'ai mise dans un secours de la part de la Porte, n'a pas été tout-à-fait si mal fondée qu'il vous a peut-être paru à vous,[7] quoique j'avoue que

[1] Benoît wird am 14. Januar von diesem Befehl an Finckenstein unterrichtet; gleichzeitig wird ihm geschrieben: „Je suis très content de l'attention et de l'empressement que vous avez eus à exécuter les derniers ordres que je [vous] ai donnés. (Vergl. Nr. 13358.) Je vous sais bon gré de même des nouvelles intéressantes que vous m'avez mandées. Continuez inaltérablement dans la fidélité avec laquelle vous m'avez servi.“ — [2] Der Gesandte Borcke wird in einer Ordre vom 14. Januar auf den obigen Erlass an Finckenstein, der ihn instruiren werde, verwiesen. „Ma volonté est que vous vous conformiez avec autant de fidélité que d'exactitude aux instructions que mon susdit ministre vous fera parvenir à ce sujet de ma part, avec cette même attention comme si ces instructions vous étaient parvenues directement et immédiatement de ma part.“ — [3] Paulmy d'Argenson. — [4] Kammerherr von der Osten. — [5] Das folgende wird am 14. Januar auch dem Prinzen Heinrich mitgetheilt, vergl. Nr. 13402. — [6] Vergl. Nr. 13401. — [7] Vergl. Nr. 13390.

moi-même j'aie flotté entre la crainte et l'espérance sur l'issue de cette affaire.

Quant à l'article qui regarde le dessein des ennemis d'agir contre moi pendant tout cet hiver, je crois que ce n'est qu'un des projets chimériques dont la cour de Varsovie s'occupe souvent, pour se faire valoir encore auprès de ses alliés, mais que ni les Autrichiens ni les Russes voudront adopter pendant cet hiver-ci. En attendant, notre règle à suivre exactement pendant ces entrefaites doit être de rester sur notre défensive, de conserver au possible l'armée, et de ne nous commettre en rien jusqu'à ce que le temps approchera que les ennemis vis-à-vis de nous seront obligés de détacher, pour courir eux-mêmes aux nouveaux dangers qui les presseront.

Voilà, mon cher frère, un restaurant que je vous envoie; je crois que vous en avez autant besoin que moi. J'ai encore appris aujourd'hui des nouvelles fort singulières;[1] mais je ne vous les communique point, parceque je ne peux pas encore les débrouiller; enfin, il faut espérer que Dieu nous aidera.

Federic.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig.

13403. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Breslau, 15 janvier 1762.

J'ai reçu votre rapport d'hier,[2] et c'est en conséquence que j'écris au lieutenant-général de Lattorff à Cosel[3] qu'en cas que les avis que vous me donnez, fussent vrais, il dépendrait de lui d'avoir encore un bataillon du corps du lieutenant-général Wied. Je ne crois pas, au reste, que les Autrichiens fussent d'avis d'entreprendre le siège de Cosel pendant ce mois; il se pourrait cependant qu'ils voulussent ouvrir par là leur campagne au mois de mars prochain. Vous ferez toujours bien d'avertir le lieutenant-général Lattorff de ce qui parviendra à votre connaissance des desseins des Autrichiens, et vous ne manquerez non plus de me l'écrire sur-le-champ.

Ceci me paraît bien étrange. Je crois que l'on peut avoir des idées pareilles pour le printemps prochain, oui! mais pour l'hiver, non! enfin, Dieu pourvoira à tout.

Federic.[4]

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

---

[1] Vergl. Nr. 13403. — [2] Grant hatte, Neisse 14. Januar, berichtet, einem Gerücht zufolge wollten die Oesterreicher ihre Operationen mit der Belagerung von Cosel beginnen. — [3] Für diesen Befehl an Lattorff liegen nur Weisungen auf der Rückseite von Grants Bericht vom 14. Januar vor. — [4] Dem Commandanten von Küstrin, Laxdehnen, wird am 15. Januar befohlen, den Präsidenten der Neumärki-

13404. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 16 janvier 1762.

Toutes les mesures qu'en conséquence de votre lettre du 11 vous avez prises à vos lieux, sont des meilleures, et je les approuve parfaitement.[1] Laudon n'est pas encore ici, je pense qu'apparemment il n'arrivera à son poste qu'également avec Daun à Dresde. J'ai tout lieu de présumer que, tant à cause de la saison que vu les mesures que nous avons prises de tous côtés, nous saurions bien gagner le mois d'août, avant que nous ayons à craindre quelque incident; selon des nouvelles qui m'arrivent de tous côtés, je dois espérer que, vers ce temps-là, nous aurons du soulagement.

Savez-vous que Schwerin[2] va se marier? Mais, ce qui vous surprendra davantage, c'est qu'on assure que c'est une femme raisonnable. Tout est destin! S'il avait jeté son choix sur les petites maisons, je m'en étonnerais moins.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig. Federic.

13405. AN DEN GENERALMAJOR VON SCHMETTAU.

Breslau, 16. Januar 1762.

Ich habe Euren Rapport vom 13. dieses erhalten und approbire alle Eure Dispositions, so Ihr wegen der Russen gemachet,[3] als welche recht gut sein und wovon Ich sehr zufrieden bin; Ich glaube auch, dass

schen Kammer zu veranlassen, dass er wegen der Getreidelieferungen „nicht nach der gewöhnlichen Kammernonchalance und unzeitiger langsamen Bedachtsamkeit verfahren, sondern frisch und mit Fermeté arbeiten müsse". „Was sonsten die dortige Edelleute und Beamte anbetrifft, so sollen und müssen dieselbe, ohne deren Einwenden anzunehmen, noch mit ihnen zu capituliren, zum Küstrinschen Magazin liefern und dazu allenfalls mit Nachdruck angehalten werden; denn die jetzigen Umstände es durchaus nicht anders zulassen wollen, und dabei der notable Unterscheid bleibet, dass Ich ihnen solches alles nach billigen Preisen bezahlen lasse und die Anweisung dazu bereits gegeben habe, dahergegen, wenn sie darunter trainiren, der Feind sich aller ihrer Vorräthe bemächtiget, ohne ihnen einen Groschen deshalb zu vergüten. Ich recommandire Euch alles dieses bestens." Vergl. S. 143. — Der Minister von Wedell erhält am 15. Januar Befehl, da nach dem Berichte des preussischen Feldkriegsdirectoriums in Sachsen „wegen der in verwichenem Jahre gewesenen Dürre, des Misswachses in denen mehresten sächsischen Kreisern die Magazins vor Mein dasiges Corps d'armée nicht gehörig werden gemachet werden können", die Provinz Magdeburg und Halberstadt und churmärkische Kreise zu Lieferungen für das Magdeburgische Magazin heranzuziehen, „dabei aber auch das nothwendige vor die Spandausche und Berlinsche Magazins und dergleichen erfolgen könne, auch dorten nicht alles in Hungersnoth gesetzet werde". [Wedellsches Familienarchiv. Ludwigsdorf i. Schl.]

1 Prinz Heinrich hatte den General Platen nach Zeitz gegen die Reichsarmee, sowie den Obersten Falkenhayn nach Baruth zum Schutze Berlins detachirt. — 2 Der Oberst Friedrich Albert von Schwerin. Vergl. Bd. XX, 415. 451. 571. — 3 Schmettau hatte eine Kavallerieabtheilung in die Gegend von Küstrin verlegt.

Ihr von gedachten Russen vorjetzo nicht viel zu besorgen haben werdet, zumalen da das Eis auf der Oder aufzugehen scheinet.

Dass Ihr mit den feindlichen Generals Lacy oder Beck eine Convention dorten schliesset, solches approbire Ich sehr, und kann in jetzigen Umständen dort nichts besser zu Statten kommen, als dass daselbst alles stille und geruhig bleibet.[1]

Sonsten wiederhole hierdurch Ich, was Ich Euch jüngsthin schon geschrieben habe, dass Ihr Euer ganzes Corps, sowie auch die Grenadiercompagnien, ebenso wie Kürassierer und alles, dorten aus dem Sächsischen völlig completiren müsset, es mag solches durch dort Angesessene oder wie es will geschehen, desgleichen auch die Pferde und das geforderte Geld sowie alles beischaffen müsset. Und da Mir das Lanterniren derer Sachsen in solchen Fällen bekannt ist und wie dieselbe alles dergleichen nur in Weitläuftigkeit zu spielen suchen, so müsset Ihr denenselben die Termine dazu ganz kurz setzen und gleich mit der Execution hinterher sein, damit alles geschwinde eingehen müsse, welches schlechterdinges sein soll.

Nach dem Concept. Friderich.

13406. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL[2] A LONDRES.

Breslau, 17 janvier 1762.

En conséquence de ce que vous me marquez par votre dépêche du 1er de ce mois, je ne saurais vous répondre autrement à présent, sinon que je vois bien que vous avez à faire à des gens sans raison, avec lesquelles il faut cependant temporiser. A-t-on vu jamais un traité pareil au monde qui porte qu'on fait une alliance défensive ensemble, à condition cependant qu'il sera libre à l'une des parties contractantes de faire séparément sa paix avec l'ennemi commun selon sa convenance, et qu'il sera permis par là d'abandonner son allié, pour s'en tirer aussi bien que mal qu'il saura? Mais je comprends bien que ce n'est pas le moment présent où l'on saura mettre aux yeux de ces gens l'incongruité de ce paradoxe contraire à toute raison. Vous avez d'ailleurs mes instructions que le ministre Finckenstein vous a fait parvenir.[3]

Il ne faut pas douter, au surplus, selon que le digne sieur Pitt l'a dit[4] d'abord, que le sieur Bussy a bien employé du temps de son séjour

[1] An General Grant wird am 16. Januar geschrieben: „J'approuve que vous puissiez conclure votre convention avec le général Bethlen (vergl. Nr. 13396); mais, ce que je vous recommande toujours, et sur quoi j'insiste absolument, c'est que la communication avec Cosel me reste toujours tout-à-fait libre, de sorte que je puisse envoyer et faire revenir de là tout ce que je trouverai nécessaire pendant le temps que votre convention durera." [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [2] Im Concept nur an Knyphausen adressirt. — [3] Vergl. Nr. 13401. — [4] So nach der Ausfertigung; im Concept: „l'appréhendit".

en Angleterre pour semer[1] adroitement parmi tous la discorde et la désunion, et l'on ne doit nullement mettre en doute que les Français et les Autrichiens, tout comme les Saxons, y ont leurs émissaires, peut-être même cachés, pour mettre en humeur le peuple, et pour nourrir là la fermentation et la fureur.

Ne songe-t-on jamais, au reste, que, pourvu qu'on néglige les affaires du continent jusqu'à m'abandonner et à me laisser détruire, le grand contre-coup en retombera sur l'Angleterre, qui sûrement ne sera point à même alors de faire la paix à son gré, mais plutôt conformément aux lois que ses[2] ennemis lui prescriront? Ce sont des réflexions que je ne fais dans le moment présent qu'uniquement pour vous seul.

Nach dem Concept. Federic.

13407. A LA REINE DE SUÈDE A STOCKHOLM.[3]

[Breslau,] 17 janvier 1762.

S'il dépendrait de moi et de mon inclination, vous serez sûrement très bien servie, ma très chère Sœur, au sujet d'un nouveau secours d'argent en Angleterre,[4] mais, malheureusement, pour cela me voilà ici à Breslau où mes affaires demandent absolument ma présence, et où je n'ai pas de ministre anglais, et d'où tout ce que je pourrais faire pour presser la remise, arriverait toujours trop tard par les intervalles des distances. Je suis donc au désespoir de ne pouvoir vous servir en ceci avec cet empressement et ce zèle que je le désirerais. J'ai tout lieu cependant d'espérer encore que l'Angleterre n'hésitera pas un moment de vous assister promptement sur un ouvrage aussi salutaire que le vôtre; je ne crains que ses longueurs ordinaires auxquelles je ne saurais cependant remédier.

Soyez persuadée de toute ma tendresse, et que, si je ne puis pas vous être utile, autant que je le désire, il n'y a que l'impossibilité qui m'en arrête.

Nach dem Concept. Federic.

13408. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 17 janvier 1762.

Quelque envie que j'aurais d'aider ma sœur en Suède avec cette somme que vous demandez pour elle,[5] afin d'achever de se relever

[1] In der Vorlage: „seminer". — [2] So nach der Ausfertigung; in der Vorlage: „leurs". — [3] Das Schreiben bildet die Antwort auf das der Königin vom 19. December. — [4] Vergl. dazu Bd. XX, 665. 677 und Nr. 13408. — [5] 20000 Reichsthaler. Vergl. dazu Nr. 13382.

entièrement du parti contraire, voilà cependant l'impossibilité qui s'y oppose; 1°, parceque vous savez combien je dois ménager mes facultés dans ce temps critique, pour n'en rien jeter au hasard, surtout dans ce moment présent de confusion et de fermentation en Angleterre; en second lieu l'intervalle du temps serait trop court pour faire cette remise, pour qu'elle puisse arriver à propos; et qu'en troisième lieu il est difficile à comprendre qu'on puisse mener là les affaires en Suède, pour qu'on fît une paix séparée, après le malheur que j'ai eu de perdre Colberg, et après l'évènement avec l'Espagne que le parti contraire en Suède ferait infiniment valoir là à tout ce qu'il faut. Je me flatte cependant encore que, sur les instances du chevalier Goodrick,[1] ma sœur n'aura pas été refusée sur une somme si mince à l'égard de l'Angleterre.[2]

Vous savez, au surplus, ma façon de penser sur la conjoncture où je me trouve, et que ce qui doit me sauver, doit arriver dans l'Orient, et que tout autre secours ne peut être qu'insuffisant, ce que mes lettres de Constantinople éclairciront, que j'attends encore.

Un peu de patience, et tout se débrouillera dans un mois.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig. Federic.

13409. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Breslau, 17 janvier 1762.

J'ai été bien aise des arrangements que vous avez pris en conséquence de votre lettre du 16 pour faire escorter sûrement les recrues à transporter ici. L'entreprise que l'ennemi avait formée là-dessus, vous doit convaincre qu'il faut absolument que l'ennemi ait des espions à Neisse qui l'avertissent sur-le-champ de tout ce qui arrive là, pour prendre ses mesures. Voilà pourquoi je vous ordonne expressément que vous devez vous appliquer à déterrer cette maudite vermine; à quelle fin vous devez faire arrêter, sur le moindre soupçon, l'innocent avec le coupable et faire faire les perquisitions les plus rigoureuses pour découvrir les [traîtres]. Ne vous fiez à personne sur cet article, et ne ménagez aucunement le clergé et les moines, pour ne pas les laisser intriguer impunément et envoyer des lettres au dehors que vous n'avez pas lues; toute lettre qui se trouve cachée auprès de quelqu'un [de ceux] qui sort[ent] de la ville, et qu'il faut que ceux qui sont en faction aux sorties de la forteresse, visitent quelquefois à l'improviste, sera criminelle et vous doit servir pour en faire la plus exacte et rigoureuse recherche. Il y a, d'ailleurs, hors de la porte un hermite [à qui] vous ne devez absolument pas permettre de rester là, mais l'arrêter plutôt et le

[1] Der englische Gesandte in Stockholm. — [2] Vergl. Nr. 13407.

faire rechercher rigoureusement sur des lettres qu'on lui a apportées. Je me souviens que ce misérable servait du temps de la guerre passée d'entremetteur de lettres. Dès que vous aurez découvert quelque trahison, vous m'en ferez votre rapport fidèle.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13410. AU SECRÉTAIRE BENOÎT A VARSOVIE.

Breslau, 19 janvier[1] 1762.

Je suis très content de l'attention que vous avez eue, et de la diligence que vous avez faite pour m'apprendre le grand évènement de la mort de l'impératrice de Russie.[2]

Mettez à présent toute votre application à bien développer les suites de cet évènement, et tâchez de pénétrer si la nouvelle cour mettra au jour à présent cette façon de penser amiable à mon égard qu'on lui a attribuée jusqu'à présent, ou si, par les artifices de mes ennemis, elle adoptera leur système ou se verra obligée de céder au torrent. Ayez l'œil en même temps sur les ordres que les troupes russes auront, afin de m'en informer exactement et au plus tôt. C'est dans ce moment de crise où il faut que vous redoubliez d'attention sur tout ce qui peut avoir du rapport à ce sujet-là.

Continuez à me faire vos rapports des nouvelles de Turquie que vous aurez, elles m'intéressent d'autant plus que c'est depuis le mois de novembre dernier que je n'ai aucune lettre du sieur Rexin, de sorte que je commence à soupçonner qu'il faut qu'il y en ait de perdue.

Nach dem Concept. Federic.

13411. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 19 janvier 1762.

Nous voilà à l'évènement de la mort de l'impératrice de Russie, qui, à ce que Benoît m'a marqué, vient d'arriver le 5 de ce mois. Dans la situation où je me trouve, je dois aller à pas bien mesuré, pour ne pas empirer mes affaires, au lieu de les rendre meilleures. Nous ignorons encore d'un côté la façon de penser du grand-duc de Russie sur notre sujet, après qu'il vient de monter sur le trône, et si les artifices et les insinuations flatteuses que nos ennemis là-bas lui feront, ne gagneront pas sur son esprit à vouloir continuer la guerre contre nous.

[1] Vom 18. Januar ein Schreiben an d'Argens in den Œuvres, Bd. 19, S. 282; an ihn auch ein Schreiben ohne Tagesdatum aus dem Januar das. Bd. 19, S. 285. — [2] Die Kaiserin Elisabeth war am 5. Januar gestorben.

D'un autre côté, vous n'ignorez pas la négociation où nous sommes avec la Porte Ottomane, qui donne au moins toutes les marques de vouloir défendre notre cause à main armée, quoique jusqu'à présent je n'aie eu pas encore des nouvelles directes de Constantinople.

Ce serait le moment où le sieur Keith à Pétersbourg aurait pu nous rendre des services essentielles, si son indolence ordinaire n'était à craindre; mais, comme cependant il ne faut pas négliger le moment pour sonder sous main le terrain relativement à la disposition où se trouve le nouvel empereur et la nouvelle impératrice de Russie à mon égard, voilà pourquoi vous devez en parler d'abord au sieur Mitchell, et le prier de ma part avec instances de vouloir bien dépêcher incessamment un courrier au sieur Keith à Pétersbourg et le disposer à se charger d'un compliment de ma part au nouvel empereur, tout comme à la nouvelle impératrice de Russie, pour les féliciter sur leur avènement au trône, dont je prenais toute la part imaginable, et pour jeter adroitement, surtout à l'impératrice de Russie, mes sentiments, à ce que les différends qui avaient mis jusqu'à présent la désunion entre les deux cours, fussent levés. Cette démarche, innocente en soi-même et qui, à ce que je crois, ne saurait nous commettre en rien avec qui que ce soit, nous éclaircirait au moins par la réponse qu'il ferait, sur la façon de penser de cette cour, surtout si le sieur Keith s'expliquait également comme cela envers le comte Woronzow. Je souhaiterais fort que le sieur Mitchell voulût dépêcher au plus vite cette lettre au sieur Keith, et l'éveiller un peu, pour nous mander exactement ce que nous aurons à espérer ou à craindre de la nouvelle cour. Au surplus, vous vous concerterez bien avec le sieur Mitchell sur les termes dudit compliment, pour n'avoir rien à risquer en tout cas et pour ne pas nous placer entre deux sièges à terre.

Voilà un grand évènement qui peut-être produira peu de chose, si ce n'est du côté du Danemark, qu'il pourra peut-être déterminer; vous savez ce que nous a valu la mort du roi d'Espagne.[1] Je crains bien que celle-ci ne soit le second tome, d'autant plus que nous ne pouvons compter nullement sur l'adresse et la vigilance du sieur Keith.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig. Federic.

13412. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 19 janvier 1762.

Je n'ai pas voulu vous laisser ignorer l'importante nouvelle que je viens de recevoir dans ce moment, de la mort de l'impératrice de Russie, qui est arrivée le 5 de ce mois.

[1] Ferdinands VI. Vergl. Bd. XVIII, 766. 773.

Je ne saurais vous dire encore les suites de cet évènement, et il faudra que nous nous patientions une quinzaine de jours, pour voir où cela nous mènera, et quel train les affaires prendront; mais ce que je [m'en] flatte fort, c'est que cela ne tournera [pas] du tout si mal pour nous.

Nach der Ausfertigung. Federic.[1]

13413. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Breslau, 20 janvier 1762.

Vous serez déjà sans doute informé de la nouvelle peu attendue de la mort de l'impératrice de Russie qui, selon mes lettres de Varsovie,[2] est arrivée le 5 de ce mois. C'est toujours un grand évènement pour moi qui, de quelque façon que les choses se tourneront, ne saurait que m'être favorable, quoique je ne saurais pas encore juger proprement sur la manière que cela se dénouera. Du côté de l'Orient, j'ai jusqu'à présent toute espérance d'une bonne réussite, tant qu'on la saurait avoir, de sorte que, tout combiné et pris ensemble, je dois présumer que je saurais donner de bonnes nouvelles bientôt à Votre Altesse à ce sujet.

Le Ciel commence à s'éclaircir, mon cher; bon courage!

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

13414. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

[Breslau, 20 janvier 1762.][3]

Vous savez qu'il y a deux médecins dans Molière, le médecin Tant-pis et le médecin Tant-mieux,[4] et qu'il est impossible que ces deux-là soient du même sentiment. J'ai un malade à traiter qui a une fièvre violente; dans un cas désespéré je lui ordonne de l'émétique, et vous lui voulez donner des anodins. Mais, comme nous n'en sommes pas encore à cette extrémité, je vous prie de penser bien sérieusement à tout ce qu'Anhalt vous a dit.[5]

1 Dem General Grant wird am 19. Januar gleichfalls der Tod der Kaiserin von Russland angezeigt. Ausserdem wird ihm geschrieben: „Je serai bien aise quand votre convention prendra consistance conformément à mes intentions.“ [Berlin. Generalstabsarchiv.] — Dem General Lattorff wird mitgetheilt, dass der König dem Generallieutenant Grafen Wied Befehl ertheilt habe, das „nunmehro zu Ohlau befindliche 4. Bataillon“ Lattorffs zum Renfort nach Cosel zu schicken. Auch Lattorff wird von dem Tode Elisabeths unterrichtet. — 2 Vergl. Nr. 13410. — 3 Das Datum nach der Ausfertigung. — 4 Gemeint ist nicht Molière, sondern vielmehr Lafontaines Fabel „Les médecins.“ — 5 Vergl. Nr. 13367 und Nr. 13368.

Je ne vous parle point de la situation où je me trouve ici, ni de tout ce que j'ai à appréhender; j'espère de me soutenir jusqu'au mois de mars, où certainement les choses changeront.

Nach dem Concept. Eigenhändig. Federic.

13415. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Breslau, 22 janvier 1762.

Selon ce que vous me marquez par votre rapport du 5 de çe mois,[1] il me paraît que les ministres anglais négocient à présent bâton levé avec nous, façon de négocier qui ne me plaît pas, mais dont il faut dissimuler le désagréable. Notre objet principal doit ainsi être à cette heure de tirer d'eux la somme des subsides pour l'année présente, afin de pouvoir soutenir la campagne qui vient. Pour le reste, il faudra voir comment les affaires se tourneront ensuite conformément aux conjonctures.

Je comprends bien que, par la disposition présente du ministère anglais, je ne saurais guère compter sur leur fermeté et sur ce qu'ils ne me sacrifiassent par quelque paix particulière avec la France, s'ils trouveraient moyen d'y parvenir; mais ce qui m'en rassure à présent, c'est qu'après leur déclaration faite contre l'Espagne,[2] ils n'ont plus les moyens de faire un accommodement séparé, et se trouvent nécessités ainsi de continuer la guerre pendant la campagne qui vient, où alors tout se réglera selon la face où les affaires se trouveront.

Quant à leur appréhension pour le Portugal, elle sera apparemment passée, vu les nouvelles qu'on a que l'avis qu'on en a eu,[3] ait été prématuré.

Federic.

Vous saurez sans doute que l'impératrice de Russie est morte. Morta la bestia, morto il veneno.

Nach dem Concept. Der Zusatz eigenhändig auf der im übrigen chiffrirten Ausfertigung.

---

[1] Die Gesandten hatten berichtet, dass ihre Bemühungen, bei der Verhandlung über die Erneuerung des Subsidienvertrags den Wortlaut des Artikels 4 beizubehalten (vergl. Nr. 13328 und Nr. 13329), fruchtlos geblieben seien. Bute habe ihnen schliesslich den Ausweg vorgeschlagen, „qu'on voudrait que Votre Majesté se prêtât à ne pas renouveler cette année sa convention de subsides avec l'Angleterre, mais qu'Elle trouvât bon que le Roi fît demander à la chambre des communes la somme de 670000 livres sterlings par un message". — [2] Vergl. Nr. 13401. — [3] Die Nachricht, dass Portugal „venait à être envahi par l'Espagne". Vergl. Nr. 13400.

13416. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 22 janvier 1762.

J'ai vu tout ce que les rapports que vous m'avez faits comprennent. Vous conviendrez que, dans l'incertitude où je me trouve encore pour n'avoir aucune nouvelle sûre de Turquie, et par l'évènement de la mort de l'impératrice de Russie, je dois flotter pour prendre des résolutions positives.

Quant à nos affaires en Angleterre,[1] quoiqu'il me paraisse que les ministres anglais négocient présentement bâton levé avec nous, je vois cependant que, dans cette conjoncture du temps, il ne nous reste autre parti à prendre que de dissimuler et d'avoir seulement pour objet principal de tirer d'eux les subsides pour l'année présente, afin d'avoir de quoi soutenir notre campagne, et du reste, il nous faudra voir le train que les choses prendront. Ce que je pénètre parfaitement bien, c'est que dans la situation où les esprits se trouvent actuellement parmi les susdits ministres, nous risquerons toujours à être abandonnés d'eux, s'ils avaient l'occasion de faire leur accommodement particulier avec la France. Mes appréhensions en seraient plus grandes, si en attendant la déclaration contre l'Espagne[2] ne fût pas intervenue; mais cet évènement me rassure, puisqu'il me paraît être du tout impossible que l'Angleterre saurait faire sa paix particulière, et qu'il lui faudra encore continuer la campagne qui vient, et alors comme alors, si la négociation à Constantinople réussira à mon gré, je suis persuadé qu'alors l'Angleterre nous cherchera elle-même, sinon, il faut que nous nous abandonnions simplement à notre sort, et tout secours qui nous viendrait de l'Angleterre, ne serait pas suffisant pour nous tirer de notre labyrinthe. Voilà pourquoi notre attention vis-à-vis de l'Angleterre dans le moment présent doit être de tirer d'eux le subside pour cette année-ci.

Pour ce qui regarde le Danemark,[3] il faut que vous considériez que l'évènement arrivé de l'impératrice de Russie me doit encore rendre incertain sur les mesures à prendre et faire aller bride en main. Jusqu'à présent, nous ne savons que la mort de l'impératrice de Russie, et flottons dans l'incertitude des suites que cet évènement aura à notre égard. Si mes affaires en Turquie auront cette réussite que je m'en promets, il faudra alors nous attacher la cour de Danemark, ce que je crois pouvoir se faire, sans lui offrir des subsides, vu l'intérêt qu'elle trouve également que nous, et vu que nous aurons besoin de ménager nos fonds au possible. Si je ne réussis pas avec les Turcs, et que le nouvel empereur de Russie, selon les sentiments qu'on lui a attribués autrefois, nous fera sonder peut-être par quelque canal secret sur une amnistie soit pour un accommodement, il ne nous restera, dans ce cas-là,

[1] Vergl. Nr. 13415. — [2] Vergl. S. 192. — [3] Vergl. Nr. 13401.

que de voir ce qu'il y aurait à faire avec les Russes, et alors nous ne saurions nous dispenser, quoique contre notre intérêt, de garantir au grand-duc de Russie la possession du Holstein et peut-être encore du Schleswig, ce que nous ne saurions faire, si nous avions les mains liées avec le Danemark, ainsi que, tout résumé et pris ensemble, toutes mes résolutions dépendent de l'issue que ma négociation en Turquie aura, ce dont je me flatte que je serai informé tout au plus tard vers la mi-février.

Quant à la proposition qu'on vient de vous faire de la part du duc de Choiseul, pour obtenir la liberté des sieurs d'Aumont et d'Aimé,[1] vous devez traîner encore cette affaire, à laquelle le temps n'est pas propre pour en terminer quelque chose.

Au surplus, si le sieur d'Edelsheim[2] demande des appointements, il faut que vous le fassiez rappeler de Londres, parcequ'il serait trop coûteux là de l'en pourvoir. Et, dans ce cas-là, il n'aura qu'à se rendre à Magdeburg, pour y jouir d'une des pensions des conseillers d'ambassade.

Nach der Ausfertigung. Federic.

13417. AU ROI DE LA GRANDE-BRETAGNE A LONDRES.

Breslau, 22 janvier 1762.

Monsieur mon Frère. La longueur de la campagne dernière et différentes fatalités survenues de suite m'ont empêché d'écrire plus tôt à Votre Majesté. A présent voilà l'impératrice de Russie morte, et le Grand-Duc, qui m'a témoigné en toute occasion de l'amitié, est sur le trône. Je suis persuadé que, pour peu que le sieur Keith sache profiter de ces circonstances, qu'il en pourra tirer un parti avantageux.

Pour moi, je ne doute pas que cette année-ci ne soit plus heureuse que les précédentes, et ne nous mette en état d'obliger nos ennemis à des conditions de paix plus honorables pour nous que les lois arrogantes qu'ils voulaient nous prescrire.

La déclaration de guerre des Espagnols est, selon moi, avantageuse à l'Angleterre, en ce que la grande supériorité de la flotte britannique triomphera des Espagnols comme des Français: quelle gloire pour le règne de Votre Majesté de rendre par là Sa nation la dominatrice des mers sans contradictions, et à nous tous d'avoir résisté et de nous être soutenus contre les forces réunies de toute l'Europe! Il n'est question que d'un peu de constance et de fermeté pour terminer cette funeste guerre à l'avantage de l'Angleterre et de ses alliés; mais il faut persévérer jusqu'au bout. Je vois encore des difficultés sans nombre; elles m'encouragent, au lieu de me rebuter, par l'espérance de les vaincre.

[1] Zwei kriegsgefangene französische Officiere. — [2] Vergl. Bd. XX, 673.

Personne ne prend plus d'intérêt que moi à la gloire et à la prospérité de Votre Majesté. Je La prie d'en être convaincue, ainsi que de la haute estime avec laquelle je suis, Monsieur mon Frère, de Votre Majesté le bon frère

Federic.

Nach der Ausfertigung im Public Record Office zu London. Eigenhändig.

13418. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE HERZOG VON BRAUNSCHWEIG-BEVERN, GOUVERNEUR VON STETTIN.

[Breslau, 23. Januar 1762.][1]

So viel gewiss repondiren, [dass] dies Jahr nicht belagert werden.[2]

Prinz Bevern von Auswechselung anfangen; zu schreiben an Rumänzow, generale Auswechselung, der an seinen Hof schreiben würde; bald dann sehen, wohin wollen.

Weisungen [Bleinotizen] für die Antwort; auf der Rückseite des Berichts von Bevern, d. d. Stettin 19. Januar.

13419. AN DEN GEHEIMEN COMMERZIENRATH VON REXIN IN KONSTANTINOPEL.

Breslau, 23. Januar 1762.

Es wird Euch der Benoît zu Warschau bereits den den 5. dieses Monates erfolgeten Todesfall der bisherigen russischen Kaiserin schon gemeldet haben, wovon Mir die Nachricht allererst den 20. dieses zugekommen ist.[3] Ich habe aber um so nöthiger erachtet, Euch davon Selbst zu avertiren, damit Ihr nicht etwa auf die unrichtige Gedanken verfallet, als ob dieses unverhoffte Évènement Eure Negotiation arretiren und Ihr erst wieder neue Instructiones von Mir gewärtigen müsset. Mein expresser Wille ist demnach, dass Ihr Eure bisherige Negotiation mit der Pforte nach als vor continuiret, auch Euch aller dererjenigen Mittel, um darin prompte zu reussiren und den Defensivtractat zu völligem Stande zu bringen, bedienen sollet, wie dann Meine Sentiments von Freundschaft gegen die Pforte und Meine Wünsche, mit derselben Mich genau zu verbinden, ohnveränderlich bleiben, und Ich fest versichert bin, dass, wenn sonsten dieselbe nur gleich mit angehendem Frühjahre und gegen Anfang Mai Efforts gegen die Oesterreicher in Ungern thun und schon gegen den Monat April ihre Truppen nach Adrianopel defiliren lassen wird, ihr die Conquête des Banates und von Siebenbürgen nicht wird fehlen können, nach denen Operationsplans, so Ich Euch davon bereits zugesandt habe.[4]

[1] Das Datum nach dem Empfangsvermerk von Bevern in seinem Bericht, d. d. Stettin 29. Januar. — [2] Nämlich Stettin. Vergl. S. 174. 180. 183. — [3] Thatsächlich den 19. Vergl. Nr. 13410. — [4] Vergl. Nr. 13342.

Ich habe bisher von einem Tag in den andern Euren weiteren Berichten entgegengesehen, bin aber so unglücklich gewesen, dass seit dem 9. November vorigen Jahres[1] Ich nicht eine Zeile von Euch gesehen, noch ein Zeichen von Leben von Euch erhalten habe, ohnerachtet Ich Euch vier bis fünf Couriers, einen auf den andern, mit denen interessantesten Dépêches geschicket und Euch wegen Eurer Berichte auf das äusserste pressiret habe. Ich hoffe also nunmehro, desto importantere und unter andern die Nachricht von dem geschlossenen Defensivallianztractat und dem wirklichen Anfang von der Bewegung derer türkischen Truppen nächstens zu erhalten.

Nach dem Concept. Friderich.

13420. AU RÉSIDENT BOSCAMP A BAKTSCHISARAI.

Breslau, 23 janvier 1762.

Quoique le sieur Benoît vous ait déjà averti de l'évènement de la mort inopinément arrivée dé l'impératrice de Russie, et que cet évènement ne dût point vous empêcher que vous ne continuassiez avec toute la vigueur imaginable la négociation dont vous étiez chargé, j'ai trouvé bon cependant de vous le confirmer par cet ordre, en vous enjoignant expressément de continuer, nonobstant le susdit évènement, votre négociation avec le même empressement qu'autrefois, et de ne pas vous relâcher en aucune façon sur les assurances que vous êtes instruit de donner de ma part au Kan.

J'attends avec impatience vos rapports, d'autant plus que je n'en ai plus eu depuis le 15 de novembre.[2]

Nach dem Concept. Federic.

13421. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE MARKGRAF KARL IN BRELAU.

Breslau, 24. Januar 1762.

Ich danke Ew. Liebden auf das verbindlichste vor die Communication des Schreibens, so von des Prinzen George Ludewig von Holstein Liebden an Dieselbe gekommen ist,[3] als welches an Ew. Liebden hierbei remittire und die Antwort darauf zu Dero beliebigem Gefallen ausstelle.

Friderich.

[1] Vergl. S. 148. — [2] Vergl. Nr. 13343. — [3] D. d. Königsberg 14. Januar. Der Prinz theilt darin dem Markgrafen mit, dass er zum „Generalgouverneur in denen holsteinschen Landen" ernannt sei und in den nächsten Tagen nach Petersburg gehen werde. „Ich habe noch eben die Gesinnungen, welche ich von jeher für das preussische Haus gehabt habe. Sollten Se. Majestät der König mich für capable halten, dorten etwas zu effectuiren, so erwarte ich seine Befehle. Ew. Königl. Hoheit

P. S.

Wann Ew. Liebden in Dero Antwort an vorgedachtes Prinzen George Ludwig Liebden ein convenables Compliment von Meinetwegen mit melden wollen, und wie sehr Ich, durch seine ohnveränderlich freundschaftliche Gesinnung gerühret, an seiner Fortune Part nehme, so würde Mir solches sehr angenehm sein. Wie Ich dann Ew. Liebden zugleich ersuche, nurerwähnten Prinzen von einem Compliment von Meinetwegen an des russischen Kaisers und der Kaiserin Majestäten zu chargiren, wie viel Antheil Ich an Dero Elevation nehme und mit wie vieler Erkenntlichkeit Ich Mich Deren gegen Mich allezeit gehegeten Freundschaft erinnerte.

Nach der Ausfertigung.

13422. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 24 janvier 1762.

Der Empfang des Berichtes vom 18. Januar wird bestätigt.

Il faut se flatter qu'à la rentrée du parlement le chevalier Pitt opérera tant que les ministres anglais reviendront de leur fanatisme et de leurs inconséquences dont il n'y a pas eu, je crois, de pareilles et de plus dangereuses pour l'Angleterre même, en attendant qu'ils seront revenus pour peu de leur crainte pour le Portugal,[1] et que peut-être l'évènement arrivé en Russie fera encore quelque impression sur eux.

Comme j'attends du jour au lendemain des lettres de Constantinople, et que je ne saurais attribuer ce long silence du sieur Rexin qu'à deux raisons, ou que cet homme travaille actuellement à conclure le traité d'alliance avec la Porte Ottomane, dont on lui a envoyé préalablement la ratification, et que la fantaisie l'ait pris de ne pas vouloir faire son rapport, avant que de pouvoir m'annoncer une si bonne nouvelle; le second cas peut être qu'il n'est tombé dangereusement malade et hors d'état de faire quelque rapport. Voilà pourquoi que je veux que vous deviez m'envoyer ici ce secrétaire de la chancellerie qui a minuté et mis au net jusqu'à présent toutes les pièces, comme pleins pouvoirs, ratifications, lettres solennelles au Sultan et au Grand-Vizir en langue latine, et que je garderai ici jusqu'à la fin du mois de février, afin que, s'il arrive [qu'en attendant][2] il y aura à expédier de pareilles pièces encore, cela se pourra faire incessamment ici, sans qu'il soit besoin de perdre un temps de 8 à 10 jours pour mes ordres à vous et pour

disponiren den König nur dahin, dass Hochdieselben ein Schreiben an den jetzigen Kaiser abgehen lassen." Prinz Georg Ludwig von Holstein Gottorp hatte bis zum März 1761 als Generallieutenant in preussischen Diensten gestanden. Vergl. Bd. XX, 672.

[1] Vergl. Nr. 13400. 13415. — [2] Ergänzt nach dem Concept.

attendre le retour de pareilles expéditions à ma signature. Il faut en conséquence que ce secrétaire se pourvoie de tous les titres, adresses, parchemins, boîtes, cordons et de tout ce dont lui faut d'ailleurs en matériaux nécessaires, pour faire incessamment ces expéditions, dont vous conviendrez vous-même que le temps serait trop pressé pour qu'un délai de 8 jours seulement ne saurait causer un préjudice notable.

Au surplus, me souvenant que vous avez tenu tout prêtes [les] lettres de [créance avec des] pleins pouvoirs pour le sieur Delon, dans le cas que les circonstances demandassent qu'il entrât lui-même dans les affaires, et qu'il se revêtît lui-même du caractère de mon ministre accrédité à la Porte Ottomane, mais que ces pièces ont été arrêtées auprès de vous sur mes ordres antérieurs,[1] je veux à présent que vous m'envoyiez toutes ces pièces avec cedit secrétaire pour en pouvoir disposer et m'en servir dès le moment, dans le cas que le sieur de Rexin fût tombé malade ou qu'il fût même mort; au surplus, vous presserez au possible le départ de ce secrétaire, afin qu'il arrive ici le plus tôt le mieux.

Nach der Ausfertigung. Federic.

13423. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Breslau, 24. Januar 1762.

... Ich bin persuadiret, Ew. Excellenz werden Selbst penetriren, in was vor einer Fassung des Gemüthes ich gewesen sein müsse, wenn ich ein und andere derer letzteren Schreiben des Königs an Ew. Excellenz chiffern lassen müssen. Es wird mir auch noch schwer davon zu reveniren, da die Umstände noch wenig geändert sein, und, wann auch an einem Orte eine, obwohl sehr dunkele und entfernete, Perspective eines Besseren sich zeiget, dennoch solches durch das an anderen Orten vorgehende, wo nicht ganz übern Haufen geworfen, doch sehr diminuiret wird, die Umstände sich mehr und mehr zu verwickeln scheinen, und die Crise in gleicher Gefahr stehen bleibet. Es seind nunmehro über 3 Monat, da der v[on] R[exin] nicht ein Zeichen von Leben hieher gegeben hat,[2] ohnerachtet verschiedener Expresse, so ihm so zu sagen coup sur coup geschicket und in deren ihnen mitgegebenen Dépêches er auf alles äusserst pressiret worden ...

Von dem anderen Emissaire dortiger Gegenden[3] haben wir hier auch keine weitere Nachricht als die erstere Dépêche.[4] .. Alles was darin verlanget worden, ist geschehen. Die desiderirte Präsenter seind bereits den 27. December auf die bestmöglichste Art abgesandt worden, welchen auch der Medicus,[5] wiewohl nur erst den 14. dieses, gefolget ist. So seind gleichfalls die beiden von dorther gekommenen Emissaires von hier successivement, und beide sehr vergnügt, wiederum zurückgegangen.[6] Beide haben die stärkeste Versicherungen von der eifrigen Gesinnung ihres Principales, und dass derselbe ganz bereit sei im Februario von sich sprechen zu machen, gegeben. Nichtsdestoweniger seind wir inzwischen ohne alle Nachrichten aus dortigen Himmelsgegenden geblieben ...

[1] Vergl. S. 4. 76. — [2] Nr. 13419. — [3] Boscamp. — [4] Vergl. Nr. 13420. — [5] Frese. Vergl. Nr. 13398. — [6] Vergl. S. 178.

Von der russischen Seite hingegen hat es bis dato alles Ansehen, als ob der geschehene Todesfall von vorthelhaften Folgen vor uns werden könne. Ich beziehe mich deshalb nicht nur auf die heute hier eingekommene Anlage aus Warschau,[1] sondern nehme mir die Freiheit vor mich im allerhöchsten Vertrauen Ew. Excellenz einige Pièces hierbei abschriftlich zu communiciren,[2] welche unter sicherer Adresse sowohl an des Königs Majestät, als auch an mich, und zwar letzteres auf expresses Verlangen des ehedem in des Königs Diensten gestandenen Prinzen George Ludwig von Holstein-Gottorp, gekommen seind, welcher letzterer zugleich an des Markgrafen Karl Hoheit dasjenige geschrieben,[3] davon ich die Abschrift hier beilege. Des Königs Majestät gehen in denen Antworten darauf nichts aus dem Wege, können aber doch auch darauf noch keinen weiteren Schritt thun, bis dass dieselbe mehrern Grund und die jetzige eigentliche wahre Gesinnung an dem Hauptorte sehen, welches sich in kurzem näher developpiren muss. Vor das übrige muss ich mich auf dasjenige beziehen, so Ihre Majestät an Ew. Excellenz in Dero letzterem Briefe[4] geschrieben haben. Ich hoffe zu Gott, es werde noch gut gehen, und dieser deus ex machina noch recht à point nommé gekommen sein, überall sich auch expedientia finden, wie alles dasjenige, was in diesen Sachen contradictorisch zu sein scheinet, durch gute Temperaments conciliiret werden könne.

[Eichel übersendet das eigenhändige Schreiben des Königs an Georg III.[5]] [Ich] hoffe, dass Ew. Excellenz Sich mit dem würdigen Mr. Mitchell darüber concertiren werden, wie und was vor Gebrauch davon zu machen, und ob solches nicht mit einem Courier zu senden sei, damit es noch seinen Effect vor der Rentrée des Parlaments thun könne.

Aus dem nur angefangenen Dechiffriren eines Berichtes von Ew. Excellenz, welchen der Courier Müller heute vormittag hierher gebracht,[6] habe ich nicht ohne Horreur und Erstaunen nur vorerst so viel ersehen, als ob in Engelland gewisse Insinuationes von einiger separaten Negotiation des Königes mit dem wiener Hofe geschehen sein müssen. Ich kann von dem übrigen noch nicht urtheilen, da es noch nicht weiter dechiffriret ist; so viel aber kann ich gegen Ew. Excellenz auf meine Seligkeit und Ehre versichern, dass nicht das allergeringste davon wahr, noch einmal eine Spure von Wahrscheinlichem daran, noch etwas vorgefallen ist, so auch nur einen Schein von letzterem dazu geben können. Es können Ew. Excellenz solches ganz hardiment an Mr. Mitchell vorläufig versichern und dergleichen, es sei Soupçon oder Insinuation, hautement ein Dementi geben. Des Königs Majestät werden ausser Zweifel dadurch aber in dem Ew. Excellenz schon bekannten Verdacht sehr gestärket werden, dass Frankreich und vielleicht Oesterreich und Sachsen ihre Emissaires in Engelland öffentlich oder in Geheim haben müssen,[7] welche die Désunion in dem dortigen Ministère wie die Fermentation unter der Nation und bei den Parlamentsgliedern unterhalten, welche Gott nicht wolle, dass sie noch mehr Platz greifen könne.

[1] Liegt nicht bei. Jedenfalls Benoîts Bericht vom 16. Januar. Vergl. Nr. 13433. — [2] Ein Bericht des Quartiermeisterlieutenants von Steuben d. d. Königsberg 15. Januar, und ein Schreiben des Geheimen Legationsraths von Korff, d. d. „en Prusse" 13. Januar. Korff berichtete, er sei während des Sommers in Petersburg gewesen, „pour tâcher de procurer du soulagement au pays" (Ostpreussen); beim damaligen Grossfürsten Peter habe ein gewisser Saldern (vergl. S. 82) grossen Einfluss gehabt. „Votre Majesté a vu à Leipzig ce Saldern, et il s'est parfaitement bien acquitté de la commission que Votre Majesté lui donna dans ce temps-là." Für die Antwort an Korff finden sich auf Steubens Bericht vom 12. Januar die Weisungen: „Danke Schreiben Korff; sehr inter[essant]; sehr lieb; kenne keinen Saldern, den dahin geschickt, bin bange, dass er sich ausgiebt, da nicht den Namen habe nennen hören." — [3] Vergl. Nr. 13421. — [4] Nr. 13416. — [5] Nr. 13417. — [6] Vergl. Nr. 13426. — [7] Vergl. Nr. 13406.

Ich hätte mein halbes Leben darum gegeben, wenn ich, statt dessen, so in dem heutigen Briefe von dem König[1] enthalten, Ew. Excellenz Person selbst anhero berufen müssen: nie und zu keiner Zeit wäre Dero Gegenwart bei dem Könige nöthiger als in jetziger Conjonctur gewesen. Ich hoffe aber, dass, so wie es sich nur mit einem oder anderm Umstande mehr eclairiren wird, solches noch geschehen soll. Da inzwischen des Königs Intention vorläufig zu erfüllen sein wird, so wird der Choix des Subjecti von Ew. Excellenz eigener Wahl dependiren. Die Commodité aber, so es hier finden wird, [wird] schlecht sein. Es ist alles des Königs eigener Gedanken und aus Dero *propre mouvement* geschehen. . . .

Auszug aus der Ausfertigung. Eichel.

13424. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 24 janvier 1762.

La lettre que vous m'avez faite du 20 de ce mois, m'est bien parvenue, et je vous suis bien obligé des soins que vous avez pris pour m'envoyer le mémoire de la dépense à former un attirail complet de siège, que je trouve indispensablement nécessaire, et dont j'ordonnerai le payement d'abord que j'aurai reçu quelques lettres que j'attends à tout moment.

Je ne compte jamais que le cas d'un siège de Magdeburg saurait arriver, tandis que nous serons à même de nous soutenir; c'est pourquoi vous n'en devez point être en peine.

Nach der Ausfertigung. Federic.

13425. AU COMTE SAPIEHA, PALATIN DE SMOLENSK.

Breslau, 24 janvier 1762.

Je me prête avec plaisir, Monsieur, à ce que vous m'avez marqué désirer par votre lettre du 23 de ce mois,[2] et vous adresse avec cette-ci mon aide de camp le sieur de Goltz,[3] à qui vous saurez vous expliquer en toute confidence et sans réserve, et qui aura l'honneur de vous dire mes sentiments sur tout ce dont il [s']agira. Soyez persuadé, au reste, des sentiments d'estime avec lesquels je suis, Monsieur le comte, votre bon et affectionné ami

Nach dem Concept. Federic.

13426. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 25 janvier 1762.

J'ai reçu votre dépêche du 20 de ce mois, au sujet de laquelle je suis bien aise de vous dire que, quant à l'affaire du renouvellement de

[1] Nr. 13422. — [2] Sapieha schrieb, dass er von seiner Reise zurück sei (vergl. S. 62), und bat, der König möge ihm einen seiner Vertrauten, als Kaufmann verkleidet, nach seiner Besitzung bei Freihan (nordostnördlich von Militsch) schicken, damit er ihm Bericht erstatten könne. — [3] Vergl. S. 62. Anm. 5.

la convention avec l'Angleterre,[1] je vous ai déjà marqué mon intention, qui est toujours la même, savoir que, dans [la] situation présente des affaires, il m'est indifférent sous quelle forme cette affaire sera réglée, mais qu'à mon égard la chose principale est l'argent, et que je ne puis point me passer du subside pour l'année-ci, mais que, le subside réglé et constaté, je vous abandonne entièrement de convenir avec le sieur Mitchell sur tout le reste, et que vous instruisiez le baron Knyphausen en conséquence.

Vous direz, au surplus, mille amitiés de ma part à ce ministre, savoir au sieur Mitchell, et lui déclarerez que, quant aux soupçons qu'il me paraissait qu'on avait voulu inspirer à sa cour, comme s'il y avait quelque chipotage secret entre moi et la cour de Vienne,[2] il saurait hardiment garantir à sa cour que c'était absolument un conte tout-à-fait faux et controuvé; que, tandis que j'aurais des alliés, j'observerais religieusement mes engagements avec eux, et que ce n'était du tout ma façon d'agir de négocier séparément avec mes ennemis communs.[3]

Pour ce qui regarde, au reste, l'évènement de la mort de l'impératrice de Russie, je crois vous avoir déjà prévenu en tout là-dessus. Selon toutes les nouvelles que j'en ai jusqu'à présent, les premières apparences semblent être assez favorables pour nous, mais, comme nous ne saurions pas nous y fier encore, il reste à voir comment cela se développera à la suite.

Nach der Ausfertigung. Federic.

13427. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Breslau, 25 janvier 1762.

Je suis très sensible à l'attention amiable que vous avez eue en m'informant confidemment de vos nouvelles.

Je n'en ai point directement encore de mes affaires en Turquie, mais on me mande en dernier lieu de Varsovie[4] que la cour venait de recevoir des nouvelles très positives de Constantinople des grands préparatifs qu'y font les Turcs, et que, pour cela, ladite cour souhaitait fort qu'on tâchât d'achever tout contre moi pendant cet hiver, afin d'intimider en même temps les Turcs ou afin de pouvoir leur opposer

[1] Vergl. Nr. 13416. — [2] Finckenstein hatte berichtet, dass Mitchell gegen ihn geäussert habe, „qu'après le changement considérable survenu . . . dans les affaires de Votre Majesté, ... on supposait que Votre Majesté aurait tourné Ses pensées vers un accommodement avec la cour de Vienne; . . . qu'il serait très agréable à Sa Majesté Britannique . . . d'apprendre que Votre Majesté eût déjà fait quelques démarches pour une négociation pareille, quoique le roi d'Angleterre fût persuadé que Votre Majesté ne traiterait jamais à son exclusion". Vergl. Nr. 13423. — [3] Infolge dieser Ordre überreichte Finckenstein am 30. Januar eine „Insinuation verbale" an Mitchell. [Ausfertigung im British Museum zu London.] — [4] Vergl. S. 183.

des forcer convenables: à quoi cependant, si même cela a été le plan de mes ennemis, l'évènement de la mort de l'impératrice de Russie a beaucoup déconcerté. Selon toutes les nouvelles qui me reviennent à présent, le nouvel empereur de Russie doit être très bien intentionné pour moi, dont, si je ne me trompe pas tout-à-fait, je m'en suis déjà aperçu de quelques marques. Je pense d'avoir sur tout ceci des nouvelles certaines vers la fin de février; en attendant, l'on m'assure comme très positif que le kan des Tartares commencera d'agir vers la fin du mois de février.

Quoi qu'il arrive, il faut que je sois plus précisément informé de la face que les affaires prendront, pour vous en avertir alors, et de ce que nous aurons à espérer ou non, de même que pour vous communiquer toutes mes idées sur ce que nous aurons à faire; jusques là vous vous patienterez.

Federic.

O qual imbroglio,
il signor Corbo
et la Madonna etc.[1]

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

13428. AU SECRÉTAIRE VON DER HELLEN A LA HAYE.

Breslau, 25 janvier 1762.

Vous m'avez fait un plaisir sensible par m'avoir si bien instruit dans votre dépêche du 9 de ce mois de la situation présente de toutes les affaires de là-bas, dont je vous sais gré d'autant plus que, par l'attention particulière que je suis obligé d'avoir sans interruption sur les affaires de ce côté-ci, j'avais presque perdu la connexion d'autres, où vous m'avez remis à présent.

Comme l'on vient de me marquer des lieux assez sûrs que la cour de Versailles se doive avoir proposé de faire [la Hollande se] déclarer,[2] et qu'à cette fin il se pourrait que le gros de l'armée française se portât sur le Bas-Rhin, mon intention est que vous devez vous ménager l'occasion de parler confidemment de cette nouvelle au prince Louis de Brunswick, quoique je n'aie nul lieu de douter qu'il n'en soit averti déjà, afin de le sonder convenablement sur le parti qu'il estimait que la République saurait bien prendre dans ces conjonctures: si elle voudra bien se déclarer en faveur de l'Angleterre, quand celle-ci réclamera son assistance conformément aux traités, ou si plutôt elle pourra se laisser entraîner par la France au point même de se déclarer contre l'Angle-

[1] Der Prinz schrieb daneben: „Qu'est-ce que cela veut dire? Je n'en comprends pas le sens ni même les paroles!" Vergl. Bd. XX, 489. — [2] In der Vorlage: „de faire déclarer la Hollande".

terre. J'attends de votre habileté que vous saurez bien vous orienter là-dessus pour m'en pouvoir faire bientôt votre rapport immédiatement avec autant d'exactitude qu'il y aura moyen.

Nach dem Concept. Federic.

13429. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 27 janvier[1] 1762.

J'ai bien reçu la lettre que vous m'avez faite du 23 de ce mois. Je reconnais, comme je dois, [vos bonnes intentions][2] à l'égard de la sûreté de Magdeburg;[3] mais, comme cette place ne manque de rien, à ce que je crois, du très nécessaire, savoir en artillerie, poudre, pain et farine, toutes sortes d'ammunitions, tout le reste me paraît superflu jusqu'à présent, au moins je ne vois rien du nécessaire qui dût lui manquer pour se soutenir contre [quelque coup de main][2] et de pareilles entreprises. Grâces au Ciel! que, quelque embarrassantes et critiques que nos circonstances paraissent, elles ne sont pas encore telles que nous ayons besoin à y recourir.

Je ne saurais pas encore vous dire exactement les suites de l'évènement de la mort de feue l'impératrice de Russie, qui, à l'égard de nous autres, ne vient que d'expirer; mais, de quelle façon que les choses se tournent, nous en tirerons toujours quelque avantage, ne fût-ce que par le temps qu'il faudra pour arranger de nouveau leur plan d'opération. Si, en attendant, les choses prennent un train favorable pour nous, soyez persuadé que je vous en avertirai le premier. A en juger par les premières apparences, il ne faut pas douter entièrement des succès, inopinés jusqu'à présent, mais du tout point impossibles.

J'attends avec impatience la réponse que le sieur de Pawlowsky[4] aura de Vienne sur la correspondance où il est entré au sujet de l'échange du général Wunsch.

L'affaire de Wunsch que vous me proposez, est excellente;[5] je la goûte fort, pourvu que vous en veniez à bout. J'espère de pouvoir bientôt vous mander d'ici toute sorte de nouvelles qui, je n'en doute pas, vous feront plaisir.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig. Federic.

---

1 Vom 27. Januar ein Schreiben an Frau von Camas in den Œuvres, Bd. 18, S. 146. — 2 Ergänzt nach dem Concept. — 3 Vergl. S. 200. — 4 Der preussische Generalauditeur. — 5 Prinz Heinrich hatte geschrieben: „Tous ces nouveaux bataillons . . . sont de mauvaises troupes qui n'ont aucun bon officier. Le général Wunsch, si on pouvait le ravoir, serait le seul capable à les remettre sur un bon pied. Je crois que cette affaire ne serait pas impossible, et, si j'en avais la liberté, je crois qu'on pourrait l'avoir contre un des généraux qui sont à Magdeburg." Vergl. Nr. 13347.

13430. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION DE KORFF A DANZIG.

Breslau, 27 janvier 1762.

Je reçois avec toute la satisfaction possible les témoignages de zèle et de fidélité que vous me réitérez par votre lettre du 19 de ce mois.[1] J'agrée vos offres, et suis persuadé que, sous les auspices que vous me marquez, vos soins ne sauront être sans le succès que je m'en flatte. Si le courrier dont vous me prévenez, arrivera, il sera toujours bien accueilli de ma part, et c'est dans l'attente de ce que ses lettres m'apprendront, que je ne saurais que vous charger à présent que de mes compliments sincères au prince de Gottorp, que vous prierez de vouloir bien entretenir auprès de Leurs Majestés Impériales ces sentiments d'amitié pour moi dont Elles m'ont donné tant de marques convaincantes. Un des services les plus essentiels que j'attends de vous, sera que vous vous appliquerez à me cultiver de plus en plus ces sentiments de la part de Leurs Majestés, et d'assurer surtout, si vous trouvez moyen, l'Empereur de ma disposition parfaite à rétablir cette harmonie entre les deux cours qui a régné autrefois, et d'écarter tout différend.

J'espère que vous aurez reçu ma réponse à la lettre que vous m'aviez faite antérieurement [2]

Nach dem Concept. Federic.

13431. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Breslau, 27. Januar [1762] um 11 Uhr vormittags.

Wir erwarten alle Stunden hier einen Courier aus Petersburg von dem russischen Kaiser und werden zugleich avertiret, dass es einer von den Favoriten des Kaisers sein soll, welchen derselbe selbst dazu choisiret, und der nebst denen Notificationsdépêches vielleicht noch andere Schreiben mit hierher bringen würde. Was der würdige Legationsrath von Korff, von welchem Ew. Excellenz schon ein Schreiben abschriftlich übersandt,[3] deshalb schreibet, ersehen Dieselbe aus der abschriftlichen Anlage.[4]

Ew. Excellenz werden also Selbst zu beurtheilen geruhen, wie sehr der König darauf pressiren müsse, dass derjenige aus der Geheimen Kanzelei, weshalb Sie letzthin an Ew. Excellenz geschrieben haben,[5] hier schleunigst ankomme. Da alle Apparences seind, dass er Sachen von Wichtigkeit werde aufsetzen, und es jemand wird sein müssen, der in dergleichen, als auch in Curialien und Titulaturen völlig routiniret sei, so glaube, dass die Sachen wohl von der Importance wären, dass Ew.

[1] Korff kündigte die Ankunft eines russischen Couriers an (vergl. Nr. 14431), und theilte mit, dass er im Begriff sei, sich mit einer Deputation der von den Russen occupirten preussischen Gebiete wieder nach Petersburg zu begeben (vergl. S. 199). „Si Votre Majesté croit que, sous les auspices de l'envoyé d'Angleterre que je connais beaucoup, je sois capable de faire de la part de Votre Majesté quelque démarche pour accélérer quelque chose de salutaire préalablement, je n'attends que vos ordres." — [2] Vergl. S. 199. Anm. 2. — [3] Vergl. Nr. 13423. — [4] Vergl. Nr. 13430. — [5] Vergl. Nr. 13422.

Excellenz, wenn es auch ja nicht der Herr Geheime Rath von Hertzberg selbst sein könnte, dennoch wenigstens M. de Marconnay oder, wenn es dessen Gesundheit nicht leiden wollte eine so starke Reise in eins weg zu thun, den Herrn Kriegsrath Müller, choisireten. Es müsste derselbe aber auf das schleunigste von dort ab- und mit Extrapost so zu sagen Tag und Nacht in einem Weg fortgehen, um in Zeit von höchstens 4 Tagen die ganze Reise zu machen. Inzwischen der König verlanget, dass Ew. Excellenz Höchstderoselben besonders durch gegenwärtigen Jäger, der sogleich citissime wieder hieher zurückgehen soll, die Curialien zu Handschreiben an den russischen Kaiser und an die russische Kaiserin hieher senden möchten, um Sich derselben Selbst bedienen zu können, im Fall gedachter Courier etwa Handschreiben von dem Kaiser oder der Kaiserin mitbrächte oder der König vor gut fände selbst an dieselbe eigenhändig zu schreiben. Welches also sehr zu beschleunigen bitte. Ob und wie die Holsteinsche Titulatur wird einzurücken sein, solches werden Ew. Excellenz am besten beurtheilen, allenfalls wird es sich aus denen Notificationsschreiben beurtheilen lassen, so der Courier mitbringet. Wenn sonsten was mit dem petersburger Hofe zu machen sein wird, so würde man wohl wegen der Titulatur nicht chiche sein dörfen. Sollten auch Briefe an Ew. Excellenz von dem Graf Woronzow mitkommen, so werde solche schleunigst übersenden. Der König ist intentioniret, den Courier hier nicht über 5, höchstens 6 Tage aufzuhalten. Wegen eines Präsentes vor solchen bei dessen Retour habe ich schon geschrieben. Ich kann noch nicht melden, ob derselbe wird hier öffentlich eingehen oder aber das Incognito wird halten wollen, daher dann auch wegen dessen und wegen aller vorgemeldeten Sachen den Eclat dorten so viel möglich, auch selbst wegen der obgedachten Hersendung jemandes nach aller Möglichkeit zu menagiren, auch, dass solches währender dessen Reise geschehe, bitte.

Es ist ohnmöglich noch zur Zeit etwas mit Grunde von der wahren Disposition des petersburgischen Hofes gegen den König zu urtheilen, bevor sich der Courier eingefunden und deployiret haben wird; wenn ich aber denen mir aus Preussen über Warschau zukommenden Nachrichten von Bekannten und Unbekannten trauen darf, so kann man sich etwas versprechen. Hier wird man alsdenn keinen Stein in den Weg legen, und meine wenige Sentiments werden Ew. Excellenz bekannt sein. Die göttliche Vorsehung wolle diese anscheinende Aurore zu allen erwünschten Folgen einleiten! . . .

Nach der Ausfertigung. Eichel.[1]

13432. AN DEN ETATSMINISTER EDLER VON PLOTHO IN REGENSBURG.

Breslau, 27. Januar 1762.

Ihr werdet gar leicht begreifen, wie interessant es Mir sein müsse, dass Ich in jetzigen Conjoncturen aus Wien mit so vieler Zuverlässigkeit als es möglich ist, erfahre: was, erstens, dort vor ein Projet zu der nächst kommenden Campagne vor sei; zweitens, was der dortige Hof sich nach dem Tode der russischen Kaiserin von dem Hof zu Peters-

[1] Dem Maltesercommendator Grafen von Falckenhayn, welcher am 26. Januar geschrieben hatte: „J'ai un petit projet à faire à Votre Majesté d'une somme d'argent que Votre Majesté se pourrait faire avancer de trois églises cathédrales, sans que cela fasse du tort à qui ce soit", antwortet der König am 27. Januar: „Il ne faut pas que vous me confondiez avec le prince fameux du siècle passé qui se qualifia de l'ami de Dieu et de l'ennemi de la prétraille, et je ne me trouve point réduit là à dépouiller le clergé pour trouver l'argent qu'il me faut."

burg vermuthe, und ob der neue Hof in denen vorigen Liaisons mit dem wiener bleiben oder davon zurücktreten werde, und endlich, drittens, was man dorten wegen der Türken wisse, und ob man einen Bruch mit der Pforte besorge oder aber sich davor gesichert halte.

Um diesen Meinen Zweck zu erreichen, ist Meine Intention, dass Ihr suchen sollet ein Subjectum, so aber von Penetration und von guter Vernunft und sonst zuverlässig sein muss, auch welches schon eine Connaissance von denen dortigen Umständen haben und dort bekannt und mit denen dasigen Residenten und Agenten, auch wo möglich Referendarien faufiliret sein muss, der, ohne sich remarquiren zu machen, dass er im geringsten mit uns in Connexion sei, obige Punkte ganz adroitement zu erfahren suchen, auch sich darüber wohl orientiren und alles mit gutem Jugement zu approfondiren suche. Wäre es möglich, dass Ihr dazu einen bayrischen Bedienten, der gut intentioniret und zuverlässig wäre, bekommen oder aber auch zugleich der vor Mich so wohl gesinneten Herzogin von Bayern[1] — an die Euch nächstens das von Mir desiderirte Handschreiben durch Meinen Minister Graf Finckenstein zukommen wird — mit bedienen könntet, so würde es um so viel besser sein.

Wie Ihr aber auch ermessen werdet, dass, wenn Ich von diesen Nachrichten Gebrauch machen soll, Ich solches in Zeiten und ganz bald wissen muss; denn wenn Ich es erst in zwei oder drei Monaten erfahre, es Mir so viel wie nichts ist; so ist es nothwendig, dass Euer Emissarius 1) sogleich nach Wien abgehe, 2) sich binnen einer Zeit von 6 à 7 Tage von allem zu orientiren suche und Euch 3) davon dergestalt informire, dass Ich noch höchstens im Monate Februario noch die Antwort deshalb von Euch wirklich hier haben kann. Es wird derselbe also nicht in weitläuftige Umstände, als den dortigen Geldmangel, die Reducirung derer Truppen, die veränderte innerliche Landesregierung und dergleichen Mir schon bekannte Sachen mehr zu entriren, sondern sich bloss bei obgedachten drei Puncten zu borniren haben. Gestalten auch Ihr in Eurem Bericht hiernächst Euch bloss dabei halten und solchen darunter mit aller Précision fassen sollet.

Es verstehet sich übrigens von selbst, dass Ich die Kosten zu der Reise dieses Émissaire vergüten, auch solchem, wenn er sich wohl von seiner Commission acquittiret, ein anständiges Honoraire geben werde. Nur pressiret die Zeit auf das Spatium, wie obgedacht, daher, wie möglich, Ihr Mir auch Euren Bericht mit einem treuen und activen Expressen, zugleich aber ein Duplicat durch einen andern sicheren Canal schicken müsset.

Nach dem Concept.

Friderich.

---

[1] Vergl. Nr. 13393.

13433. AU SECRÉTAIRE BENOÎT A VARSOVIE.

Breslau, 28 janvier[1] 1762.

Ce que votre rapport du 23 comprend à l'égard des détachements que les troupes russes font en Pologne et des mouvements qu'on leur attribue vouloir faire,[2] n'est pas tout-à-fait conforme à ce que vos deux rapports antérieurs me faisaient espérer des suites de l'évènement à Pétersbourg;[3] mais, comme je sais que vous n'êtes pas le maître de me donner des nouvelles telles que vous les souhaitez, et que j'aime plutôt les avoir tout naturellement comme elles sont, pour ne point me donner lieu à de fausses démarches, vous continuerez avec toute l'attention possible sur ce qui se passera à l'égard des affaires de Russie, tout comme sur les nouvelles de Turquie, et si les Turcs remuent, où et comment, afin de m'en donner des informations exactes.

Il ne m'est pas possible de pénétrer les raisons qui ont pu empêcher que depuis le mois de novembre de l'année passée je n'ai plus eu des lettres ni de Rexin ni de Boscamp. Quoique je ne soupçonne jusqu'à présent aucun accident fâcheux qui aurait pu arriver à ces lettres, cependant il me tient un peu au cœur ce que vous me marquiez, il y a quelques semaines, que le staroste Potocki[4] venait d'ordonner à ses gens de ne plus se charger de vos lettres.

Voilà pourquoi je crois que vous ne feriez peut-être pas mal de prendre connaissance sous main et avec de certaines précautions si tous les courriers et exprès que j'ai dépêchés depuis le susdit mois de novembre, et dont je vous fais joindre ci-clos la liste, ont passé heureusement Horodenka, pour continuer leur chemin à Jassy, ou s'il y a eu quelque mystère caché.

Federic.

Nach dem Concept.

13434. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON LATTORFF, COMMANDANTEN VON COSEL.

Breslau, 28. Januar 1762.

Ich danke Euch wegen der Nachrichten, so Ihr Mir in Eurem Bericht vom 27. dieses meldet. Ich zweifele nicht, dass solche wegen der russischen Sachen bald auch Eures Ortes interessanter werden dörften. Hier wird Mir heute gemeldet, als ob durch einen aus der österreichschen Armee allhier gekommenen Domestiquen ausgesaget werden wollen, dass nunmehro nicht allein der Tod der russischen Kaiserin in der österreichschen Armee bekannt, sondern dass auch an das Tscherni-

[1] Auf einem Schreiben an Prinz Ferdinand von Preussen vom 28. Januar findet sich der eigenhändige Zusatz: „On me mande que votre santé va mieux, à quoi je prends beaucoup de part et en souhaite la continuation." [Berlin. Hausarchiv.] — [2] Vergl. Nr. 13434. — [3] Benoît hatte am 16. und 20. Januar berichtet, dass der neue Zar zur preussischen Partei übertreten wolle. — [4] Der Starost von Kaniew („Kaniewsky"), vergl. Bd. XX, 530.

schewsche Corps bereits die zweite Ordre eingegangen sei, dass solches marschiren sollte, und habe sich zu dem Ende ein Gerüchte ausgebreitet, dass selbiges den Weg durch Polen über Krakau nehmen werde.

Ich gebe Euch diese Nachricht gar nicht vor gewiss aus, sondern habe Euch nur solche deshalb, so wie Ich sie bekommen, communiciren wollen, damit Ihr Eures Ortes nähere Kundschaft von deren Richtigkeit oder Unrichtigkeit einziehet.

Andere Briefe aus Warschau[1] haben geben wollen, als ob etwa 2000 russische Kosacken in Polen unterwegens wären, um durch die Woywodschaft von Krakau und durch das Teschensche zu dem Tschernischewschen Corps zu stossen. Alle diese ungewisse Nachrichten habt Ihr näher zu approfondiren und, was Ihr davon mit einiger Gewissheit erfahret, Mir zu melden.

Nach dem Concept. Friderich.

13435. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 29 janvier 1762.

J'ai reçu votre lettre du 25 de ce mois qui m'a vivement touché, par la fâcheuse nouvelle d'une fièvre dont vous vous êtes ressenti, mais dont j'espère encore qu'elle n'aura point de suites, conformément aux vœux que je fais pour votre chère personne et pour le bien de l'État qui s'y trouve tant intéressé.

Quant aux mouvements des troupes ennemies, il n'y a nulle apparence que les bruits qui ont couru là-bas d'une ouverture de campagne, soient fondés, vu que Daun n'est point encore de retour de Vienne, que Laudon s'y trouve pareillement,[2] et que le changement du règne en Russie opérera tout au moins qu'on ne saura former aucun plan d'opération de campagne à Vienne, avant que de savoir exactement à quoi s'en tenir avec la Russie, et s'ils seront assurés de ces gens, ce que la seule distance des lieux ne leur permet point encore, sans parler d'autres circonstances; ce qui me persuade fermement que, tandis que les deux susdits généraux seront absents de l'armée, on ne songera point à ouvrir la campagne, et que le remuement de l'ennemi en Saxe n'a pour objet que d'obliger le général Platen à se retirer de ses quartiers, tout comme ils ont déjà fait.

Ma fièvre, mon cher frère, salue la vôtre; j'espère que leur correspondance finira bientôt, car le plus vite qu'on la met dehors, c'est le meilleur. Je ne veux point vous mander toutes les nouvelles que l'on débite, parce que ce ne sont que des bruits; j'espère cependant dans une quinzaine de jours d'avoir de quoi vous restaurer.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig. Federic.

---

[1] Vergl. Nr. 13433. — [2] Vergl. S. 185.

13 436. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Breslau, 29 janvier 1762.

Selon ce que vous me marquez par votre dépêche du 12 de ce mois, je ne dois guère m'attendre à quelque chose de raisonnable de la part des ministres d'Angleterre dans la fermentation malheureuse qui règne parmi eux, ainsi qu'il ne me reste que d'attendre, avec autant de tranquillité que des désastres pareils le permettent, à quoi tout cela aboutira, vu que je n'y saurais rien changer; car, entre nous dit, que reste-t-il à faire autrement avec des gens qui, pour ainsi dire, font les enragés, que de les accompagner aux petites maisons? La seule espérance que j'ai encore, c'est que l'évènement de la mort de l'impératrice de Russie les frappera, et en sorte qu'ils reviendront de leur fougue, qu'ils penseront de sens rassis au grand danger qui menace la Grande-Bretagne, la religion et la liberté de toute l'Europe, si la France garde réuni avec elle tout ce qu'il y a des plus grandes puissances, s'ils abandonnent les affaires du continent, et s'ils ne font pas dans le moment présent jusqu'à l'impossible pour détacher entièrement la Russie de ladite ligue formidable. Sur quoi, vous devez fortement appuyer auprès des ministres là, et leur faire convenablement toutes les représentations imaginables.

Federic.

Nach dem Concept.

---

13 437. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 29 janvier 1762.

J'ai lu avec l'attention qu'il faut ce que vous m'avez marqué par votre dépêche du 24. Tous vos raisonnements sont justes et fondés, mais nous ne sommes pas encore au point d'en pouvoir faire usage, parcequ'il faut savoir et pénétrer préalablement ce que la cour de Russie voudra faire ou non, et cela doit faire notre principale attention dans ce moment présent, pour pouvoir nous décider en conséquence. Mes appréhensions à cet égard sont que nos ennemis nous peuvent gagner de vitesse à Pétersbourg, qu'il y a là des ministres autrichiens, français et saxons et d'autres encore qui ont leurs machines à remuer toutes prêtes en main, et, quoique je pénètre bien que par le nouveau changement ils ne sauraient s'en servir si vite que par le passé, il ne faut pas douter cependant qu'ils ne se serviront à leur façon de toutes intrigues, corruptions, mensonges et calomnies les plus impudentes sur mon sujet, pour indisposer l'Empereur et tout ce qu'il y a de ses confidents contre moi, contre l'Angleterre et contre la bonne cause commune, et pour entraîner de nouveau la Russie; au lieu que nous n'avons là que le seul sieur Keith; de sorte que, si celui-ci n'est pas bien agissant dans

ce moment critique, il n'est point à croire que nos affaires là-bas prendront une bonne tournure, nonobstant ce que nous pourrons avoir là d'autres amis qui, avec la meilleure volonté, ne sauront donner poids aux affaires.

Pour ce qui regarde [nos][1] affaires à la Porte Ottomane, je n'en sais vous rien dire encore, vu qu'il y a au delà de huit semaines que je n'en ai eu aucune nouvelle, ni que ce malheureux de Rexin ait donné un signe de vie, quoiqu'il n'ait pas manqué de courriers que je lui ai dépêchés, l'un sur l'autre, avec des instructions les plus pressantes. Cependant, comme il faut de toute nécessité que j'aie, entre ci et le 20 février, des nouvelles positives de là, je vous communiquerai tout de suite ce que j'en apprendrai. Je ne saurais en attendant compter sur rien de ce côté.

La seule chose sur laquelle j'ose pouvoir me fier encore, ce sont les promesses que le kan des Tartares m'a fait donner, qui me paraît être honnête, ferme et entendu, par ce que ses deux émissaires m'en ont assuré. Toutes les autres affaires en Angleterre, en Danemark, en Suède, en Russie et généralement en Europe me sont, dans la situation où elles se trouvent dans ce moment présent, un vrai labyrinthe d'où je ne saurais sortir, avant que les affaires ne se soient développées plus clairement, pour me mettre en état de vous écrire mes idées, ce qui m'est du tout impossible dans ce moment de grande crise.

Federic.

Je crois, selon ce qui me revient, que vous avez un courrier en chemin pour moi qui pourra m'instruire sur bien des choses que j'ignore.

Federic.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig.

13438. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Breslau, 31 janvier 1762.

Ce que vous me marquez dans votre lettre du 29 de ce mois de la réponse que vous venez de recevoir du général Bethlen pour vous avertir du refus de sa cour touchant la convention projetée,[2] ne me surprend pas, et vous vous souviendrez de ce que je vous ai prédit. Cela ne doit du tout nous embarrasser, sinon qu'il faut que chacun de nous doit être d'autant plus sur ses gardes et prendre ses mesures en conséquence. Pour vous, je me persuade que vous n'aurez guère lieu d'en être en peine ni d'en avoir à appréhender quelque chose.[3]

[1] So nach dem Concept; in der Vorlage: „aux". — [2] Vergl. S. 175. — [3] Ein Schreiben ähnlichen Inhalts ergeht am 31. Januar an Lattorff. Ueber den Marsch des Tschernischewschen Corps heisst es darin, dass, wenn sich das Gerücht bestätigt, „so habt Ihr Eures Ortes gewiss nichts davon zu besorgen, sondern es ist alsdenn fast nicht zu zweifeln, dass es ganz fortgehen werde". Vergl. S. 207. 208. 211.

On dit que Tschernischew avec sa troupe va partir, qu'il prendra le chemin de Teschen et de Cracovie. Si vous en entendez quelque chose, mandez-le-moi.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz („On dit que etc.") eigenhändig.

13439. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Finckenstein berichtet, Magdeburg 27. Januar: „Votre Majesté aura déjà été informée par les rapports de Berlin du passage du sieur de Gudowitsch, brigadier, adjudant-général et chambellan de l'empereur de Russie, allant comme courrier à Zerbst pour y porter la nouvelle de l'avènement au trône de Sa Majesté Impériale. Cet officier, ayant eu ordre de diriger sa route par Magdeburg, est arrivé aujourd'hui ici et, ayant fait demander sur le champ à me parler, il m'a remis la lettre de notification pour Votre Majesté dont je joins ici la traduction, ainsi que l'original de la lettre que le chancelier comte de Woronzow m'a écrite à cette occasion.

... Il m'a dit qu'il lui avait été enjoint de se rendre partout où je me trouverais actuellement, et que, si j'avais été auprès de la personne de Votre Majesté, il aurait été charmé de pouvoir s'acquitter auprès d'Elle de quelques ordres de la part de son maître, et qu'il regrettait que ce cas ne fût pas arrivé, puisqu'il n'osait les confier à personne qu'à Votre Majesté seule. Je lui ai demandé sur cela s'il voudrait peut-être se rendre à Breslau, pour s'acquitter de cette commission; sur quoi il me dit que ses ordres, qu'il n'osait outrepasser, avaient simplement été relatifs au seul cas où sa route l'aurait mené au lieu de la résidence actuelle de Votre Majesté. ... Je lui ai demandé enfin s'il serait disposé de se rendre à Breslau, au cas que Votre Majesté témoignât quelque désir de le voir. Sur quoi, il me répondit qu'il ne manquerait pas de faire le voyage, ... et que, si je voulais lui dépêcher une estafette à Zerbst où il allait se rendre, lorsque je recevrais la réponse de Votre Majesté, il n'aurait rien de plus pressé que d'obéir à Ses ordres avec toute la diligence possible."

Gleichzeitig übersendet Finckenstein das ihm von Mitchell in der Uebersetzung übergebene Schreiben Keiths, d. d. Petersburg 8. Januar: „. . Les affaires prennent la tournure la plus favorable pour nous à cette cour, l'Empereur ayant déjà expédié des ordres aux différents corps de ses armées de ne pas avancer plus loin dans les territoires de Sa Majesté Prussienne et de cesser toutes hostilités, et M. Tschernischew a des ordres exprès de quitter les Autrichiens, et de s'en retourner par la Pologne, ayant premièrement envoyé un trompette au quartier général de Sa Majesté Prussienne pour notifier sa marche, et pour déclarer qu'il n'a point de vues hostiles contre les Prussiens. J'ai appris que des ordres sont aussi donnés aux différents généraux d'accepter un armistice, proposé de la part des Prussiens ... J'ai lieu de croire que l'Empereur a des vues contre le Danemark, et il est à craindre que, si on ne trouve pas moyen de l'adoucir, il pourra venir à des extrémités."

Finckenstein fügt hinzu: „Le sieur Mitchell m'a chargé en même temps de le mettre aux pieds de Votre Majesté, et de Lui dire que son zèle lui faisait envisager ces dispositions favorables de la cour de Russie comme un moyen que la Providence avait ménagé à Votre Majesté pour La tirer de la situation critique où Elle se trouvait; qu'il ne doutait nullement qu'Elle n'en profitât, ... en invitant le sieur de Gudowitsch de se rendre auprès de Sa personne; ... qu'il espérait aussi que Votre Majesté apporterait à la marche du général Tschernischew toutes les facilités possibles; ... qu'il croyait de plus que la proposition d'un armistice tel que le chevalier Keith

le marquait, serait très conforme aux intérêts de Votre Majesté; qu'il serait convenable de ménager le pays de Zerbst, et qu'un procédé généreux et magnanime à l'égard des prisonniers russes . . . produirait un excellent effet à la cour de Russie."

Breslau, 31 janvier 1762.

Vous pourrez aisément vous représenter l'extrême satisfaction que j'ai ressenti en voyant ce que votre dépêche du 27 de ce mois vient de m'apprendre. Tout ce qui est le plus pressant à faire, c'est que vous écriviez au sieur Gudowitsch une lettre très polie et flatteuse, pour l'inviter de ma part venir me voir ici. Vous le sonderez en même temps s'il aimera, en arrivant ici, de garder l'incognito ou s'il croit pouvoir se passer de tout mystère, ce dont il faut que vous me préveniez avant son départ par un courrier qui le devancera au moins d'un jour. Reposez-vous sur moi sur tout le reste, et soyez persuadé que je ne gâterai rien aux affaires pendant de si belles apparences, après que j'aurai parlé à notre homme, pour voir au fond de sa boutique. Le temps ne me permet pas de m'expliquer plus amplement à présent envers vous, par plusieurs arrangements que je prends préalablement, qui doivent servir au succès de cette affaire importante.

Faites mille compliments de ma part à M. Mitchell, et assurez-le de toute ma reconnaissance des sentiments qu'il continue à me donner de son amitié. Il y a une chose dont vous l'avertirez de ma part, c'est de vouloir bien avertir le sieur Keith de ne pas trop se raidir contre le nouvel Empereur dans ses vues qu'il fait remarquer contre les Danois. Vous savez qu'il n'y a rien de plus pressé que de nous réconcilier promptement avec la Russie, pour nous retirer du bord du précipice. Si le sieur Keith s'opposait trop dans ce moment aux vues de l'Empereur à cet égard, l'on le révolterait, et l'on risquerait de l'aigrir et de gâter tout dès le commencement, et nos ennemis en profiteraient pour l'entraîner dans leur parti, en lui promettant tout. Il y a des moments pour tous dans le présent; nos affaires sont ce qu'il y a de plus pressant, le temps pourra amener le reste.

Voici le premier rayon de lumière qui paraît. Le Ciel en soit béni! Il faut espérer que les beaux jours suivront les orages, Dieu le veuille!

Federic.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig.

13440. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

[Breslau, 31 janvier 1762.][1]

Chiffre au prince Henri!

J'ai à vous mander la bonne nouvelle que Tschernischew part avec ses Russes pour la Pologne.[2] Nous n'avons plus, pour cette fois, rien

[1] Das Datum nach der Ausfertigung. — [2] Vergl. Nr. 13438. 13439.

à craindre de ces gens-là. Voilà, grâce au Ciel! notre dos libre. Je ne puis point entrer en de plus grands détails, de sorte que, dès à présent, tous les corps qui avaient l'œil sur Berlin, n'ont plus besoin d'y penser, et que, si vous en aviez besoin, vous pourriez les employer ailleurs.

Ce grand évènement fera que les Autrichiens se tourneront tout-à-fait du côté des Français, et je crois que vous devez tâcher de vous en informer, autant qu'il dépendra de vous; car, certainement, il ne reste d'autre parti aux Français.[1] Ce grand évènement entraînera infailliblement les Suédois. Ainsi voilà toutes ces troupes de Poméranie et de Mecklembourg qui retournent à ma disposition. Bénissons le Ciel de cet évènement qui promet des suites encore meilleures!

Federic.

J'espère que ces nouvelles vous rendront de bonne humeur.

Federic.

Nach dem eigenhändigen Concept. Der Zusatz eigenhändig auf der Ausfertigung.

13441. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Breslau, 31 janvier 1762.

Je viens d'être averti que le général Tschernischew pourra passer avec le corps russe sous ses ordres un de ces jours dans la Haute-Silésie pour marcher de là par Teschen dans la Pologne. Comme l'impératrice de Russie est morte, et que je n'ai aucun démêlé jusqu'à présent avec l'Empereur aujourd'hui régnant, ma volonté est que vous devez mettre ordre de ma part à tous ceux à qui il appartiendra, de n'exercer pas la moindre hostilité contre tout le susdit corps ni contre ce qui y appartient, quand il passera dans la Haute-Silésie.[2]

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13442. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE MARKGRAF KARL IN BRESLAU.

Breslau, 31. Januar 1762.

Ew. Liebden committire Ich hierdurch, dass Dieselben sogleich an den russischen General Grafen Tschernischew zu schreiben und ihm zu eröffnen haben, dass, da nach Absterben der weiland russischen Kaiserin Majestät Ich von Dero würdigstem Thronfolger, des jetzo regierenden

[1] Uebereinstimmend mit diesem ersten Theil des Schreibens an Prinz Heinrich ein Schreiben an Prinz Ferdinand von Braunschweig vom gleichen Tage. [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [2] Ein Schreiben gleichen Inhalts ergeht an demselben Tage an Lattorff. — Auch der Kriegsminister von Wedell wird an demselben Tage von dem an Tschernischew ertheilten Befehl, nach Polen zu marschiren, unterrichtet. [Wedellsches Familienarchiv. Ludwigsdorf i. Schl.]

russischen Kaisers Majestät, Mir alle Freundschaft vermuthete, Ew. Liebden von Mir beordert wären, sogleich alle in Schlesien bis hieher befindliche Kriegesgefangene zu versammlen und solche demnächst an ihn, gedachten Grafen von Tschernischew, abschicken, auch sonder einiger Ranzion extradiren und abliefern zu lassen; wannenhero derselbe an Ew. Liebden nur den Tag und den Ort zu bestimmen belieben möchte, wann und wohin Dieselbe Meiner Ordre zufolge gedachte Kriegesgefangene abzuschicken und zu extradiren hätten. Es haben Ew. Liebden inzwischen auch die Ordres von Meinetwegen an die Commandanten zu Glogau, Brieg und Neisse zu stellen, damit dieselbe alles, was sie ihrer Orten noch an russischen Kriegesgefangenen haben, sogleich hierher nach Breslau schicken sollen, auf dass solche hier gesammlet und mit solchen sodann nach Meiner Intention verfahren werden könne.

Nach der Ausfertigung. Friderich.

13443. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE HERZOG VON BRAUNSCHWEIG-BEVERN, GOUVERNEUR VON STETTIN.

Breslau, 31. Januar 1762.

Ich habe die Ordre an die Commandanten zu Magdeburg, Berlin und Küstrin gestellet,[1] dass dieselbe sofort alles, was von russischen Kriegesgefangenen daselbst befindlich ist, indistinctement sammlen und solche mit dem fordersamsten nach Stettin schicken, auch allda an Ew. Liebden abliefern lassen, vor dieselbe auch die nöthige Verpflegungsgelder bis dahin mitgeben und sonsten solche auf dem Marsch mit den gehörigen Quartieren versehen und gut halten sollen. Meine Intention und Wille deshalb ist, dass Ew. Liebden inzwischen an den jetzo in Polen die russische Truppen commandirenden General Fürsten Wolkonsky schreiben und demselben eröffnen sollen, wie Sie von Mir beordert worden wären, alle in Meinen dortigen Provinzien befindliche russische Kriegesgefangene ohne Unterscheid zu sammlen und, da nach Absterben der weiland russischen Kaiserin Ich Mich von deren würdigstem Thronfolger, des jetzt regierenden russischen Kaisers Majestät, aller Freundschaft vermuthete, aus besonderer Consideration vor Dieselbe nurvorgedachte sämmtliche Kriegesgefangene insgesammt an ihn, den General Wolkonsky, und zwar ohne einige Ranzion vor solche, zu extradiren und ganz frei abliefern zu lassen.

[1] Sämmtlich vom 31. Januar. In der Ordre an den Commandanten von Küstrin, von Laxdehnen, heisst es ausserdem: „Ihr könnet auch einen Versuch thun und an die der Gegend Küstrin zunächst herumstehende Commandeurs derer russischen Truppen schreiben, ob dieselbe nicht eine Art von Waffenstillstand gegen Euch und die Orte, so nicht wirklich von ihnen dorten occupiret seind, halten wollten; dahergegen Ihr alsdenn gegen sie ein gleiches observiren und keine Feindseligkeiten auf dieselbe in ihren Quartieren ausüben lassen würdet."

Dahero mehrgedachter General nur den Ort und den Tag bestimmen und Ew. Liebden bekannt machen möchte, wohin und wann Dieselbe mehrerwähnte Kriegesgefangene abschicken und abliefern lassen könnten; wie dann hier ein gleiches geschehen und Ich die in Schlesien habende russische Kriegesgefangene auf gleiche Art an den General Grafen Tschernischew abschicken lassen würde.

Es ist auch Meine Intention, dass nach erhaltener Antwort von dem General Wolkonsky und nach deshalb mit ihm getroffenem Concert Ew. Liebden sämmtliche dort habende russische Kriegesgefangene ohne Rançon und sonder Gegenauswechselung abschicken und extradiren sollen. Dabei denn Ew. Liebden zugleich mehrberührtem russischen General eine Art von Armistice zu proponiren haben, dergestalt, dass ad interim von beiden Seiten keine Hostilitäten weiter begangen werden sollen, bis dass etwa desfalls nähere Ordres von denen respectiven Höfen eingelaufen sein, und man einander de bonne foi deshalb in Zeiten avertiret haben würde.

Nach dem Concept. Friderich.

13444. AN DEN ETATSMINISTER FREIHERRN VON SCHLABRENDORFF IN BRESLAU.

Breslau, 31. Januar 1762.

Ich komme von guter Hand in Erfahrung,[1] wie dass die russischen Truppen bereits die Ordre von ihrem Hofe erhalten haben sollen, nicht weiter in Meinen Landen einzurücken, noch einige Hostilitäten weiter gegen uns zu exerciren. Ich hoffe also, dass dieser Umstand die Einfuhre aus Polen nach Schlesien und zu unseren Magazinen sehr befordern wird, als weshalb Ich Euch davon avertiren wollen. Ich habe auch den Obristen von Lossow beordert, dass derselbe nunmehro nur aus seiner bisherigen Position aufbrechen und nach Creutzburg marschiren soll, in der Absicht, die Lieferungen aus solchen Gegenden zu befordern und zu betreiben; darüber Ihr ihm alle nöthige Informations geben müsset.

Mir wird sonsten noch aus Warschau geschrieben,[2] als ob nach Aussage verschiedener aus Grosspolen daselbst angekommenen Reisenden die russischen Commissarii anfingen, verschiedene Provisiones, womit sie ihre dortige Magazins gefüllet hätten, um ganz schlechte und geringe Preise zu verkaufen. Ich schreibe deshalb sogleich an den Major von Lichnowsky,[3] dass derselbe eine grosse Attention darauf haben und

[1] Vergl. Nr. 13439. — [2] Benoîts Bericht, d. d. Warschau 27. Januar. — [3] Ordre an Lichnowsky vom 31. Januar. Lichnowsky wird auch von dem Befehl an Lossow unterrichtet und ihm die Weisung ertheilt, „an den in Eurer Gegend zum nächsten stehenden Commandeur derer russischen Truppen zu schreiben und demselben vor Euch eine Art von Armistice zu proponiren", „um zu sehen, wie sich derselbe

allenfalls zuverlässige Leute dahin schicken soll, die solche Provisions zu unserer Avantage einkaufen und nach unseren Magazinen den Transport zugleich besorgen sollen, mit welchen Ihr Euch also sogleich weiter deshalb concertiren müsset.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13445. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Breslau, 31. Januar 1762.

Bei der heutigen Abfertigung des Feldjäger Hübener mit dem königlichen Schreiben an Ew. Excellenz[1] habe, um solchen nicht aufzuhalten, ohnmöglich die Zeit gewinnen können, dabei noch etwas von der Impression zu melden, welche Deroselben Schreiben vom 27. dieses auf des Königs Majestät gemachet hat. Aus Deroselben Antwort darauf werden Ew. Excellenz solche bereits ersehen; das übrige kann ich nicht wohl anders ausdrücken als durch die Worte, so des Königs Majestät Sich gegen mich äusserten, wie dieses die erste gute Nachricht wäre, so Sie einmal seit sechs Jahren bekommen hätten. Die darauf sogleich expedirete Ordres[2] werden ein mehreres bezeugen...

Dem Obristen von Marwitz vom Regiment Gendarmes ..., welcher in den anhaltschen Landen die Ausschreibungen zu besorgen hat, [ist] befohlen worden, in dem Zerbstschen alle Forderungen und dergleichen zu suspendiren und, auf den Fall er etwa schon einige Exécutions deshalb veranlasset hätte, solche sogleich, ohne einige Executionsgebühren zu nehmen, zurückzuziehen. Ich glaube daher, dass M. Mitchell, welchem ich meinen Respect zu präsentiren unterthänig zu bitten mich unterfange, wird vorerst mit des Königs Dispositionen zufrieden sein[3] und M. Keith davon Part zu geben nicht ermangeln.

Wegen eines nach Petersburg zu sendenden Subjecti seind des Königs Majestät am meisten verlegen gewesen und haben nach aller Ueberlegung keinen besseren dazu ausfinden können, welches ich Ew. Excellenz jedoch noch zur Zeit in dem grössesten Vertrauen und mit Bitte, es noch zu menagiren, melde, als den Herrn von Goltz, ehmaligen Legationsrath, welchen der König dazu durch Beilegung des Charakter vom Obristen von der Armee und von Dero Kammerherrn qualificiren will... Und da ohnerachtet aller guter Qualitäten, so derselbe besitzet, er dennoch in denen Sachen, welche sowohl seine Commission, beide kaiserliche Majestäten zur Ankunft Dero Thrones zu gratuliren, [touchiren,] sowie auch in dem Ceremoniel und endlich selbst in denen Hauptaffairen und von der eigentlichen Situation des russischen Hofes noch nicht alle Routine haben möchte, so würde er es sonder Zweifel vor die grösseste Gnade und Wohlthat von Ew. Excellenz erkennen, falls Dieselbe geruhen wollten, mir deshalb einige umständliche Information, wenn es auch nur en forme einer Note oder Promemoria wäre, zukommen zu lassen, welche ich ihm dann sogleich, wie des Königs Majestät ihm seine Destinée declariret haben werden, zustellen wollte, um sich daraus indépendamment derer Instructionen, so des Königs

gegen Euch darüber herauslassen wird". Ausserdem soll Lichnowsky alle in Glogau befindlichen russischen Kriegsgefangenen nach Breslau schicken. [Berlin. Generalstabsarchiv.]

[1] Nr. 13439. — [2] Vergl. Nr. 13441. 13442. 13443. 13444. — [3] Die Rathschläge zu den von dem Könige getroffenen Maassnahmen waren von Mitchell ausgegangen, vergl. Nr. 13439.

Majestät ihm Selbst ertheilen werden, informiren und in gewisser Maasse au fait setzen zu können...

Ich hoffe, derjenige, welchen von [Ew. Excellenz] des Königs Majestät zu dergleichen Expeditions anher verlanget haben,[1] werde jetzo wirklich schon unterwegens sein, um noch eher als der Herr von Gudowitsch hier eintreffen zu können. Alles wird auf die Ankunft des letzteren, und wie derselbe sich gegen des Königs Majestät expliciren wird, ankommen; seind keine Propositions von Cessions dabei, so bin ich zum voraus versichert, dass alles einen erwünschten Pli und Train nehmen werde, welches Gott gesegnen wolle! ...

Ich weiss nicht, ob des Königs Majestät nicht sehr goutiren dürften, wenn Ew. Excellenz auch ein polies Schreiben an den Kanzler Graf Woronzow nomine regis und in Form eines Handschreibens ausfertigen liessen, so der Herr von Goltz mitnehmen könnte, um befundenen Umständen nach davon Gebrauch zu machen. Vielleicht flattirete es auch M. Keith sehr, wenn er dergleichen durch ihn bekäme.

Auszug aus der Ausfertigung. Eichel.

13446. AN DEN GENERALLIEUTENANT PRINZ FRIEDRICH EUGEN VON WÜRTTEMBERG.[2]

Breslau, 1. Februar 1762.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 26. voriges erhalten und werde Mir ganz gerne gefallen lassen, was Dieselbe wegen einer mit denen Schweden dort zu treffenden Convention vor gut finden werden. Was Ich aber Ew. Liebden dabei nochmahlen sehr recommandire, das ist, dass Dieselbe nur bald die erforderte Rekruten zusammenschaffen lassen und alles wieder complet machen, denn allem Ansehen nach Dieselbe mit Dero Corps in diesem Jahre nicht in Pommern stehen bleiben dörften.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Königl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart.

13447. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.[3]

[Breslau, 2 février[4] 1762.][5]

Vous avez pris le meilleur parti qu'il y ait à prendre. Si l'impératrice de Russie n'était pas morte, le projet de nos ennemis était sûrement d'agir en Saxe; mais à présent je crois qu'il n'y aura rien à craindre, et qu'il ne s'agira que d'un peu plus ou moins de terrain pour nos quartiers;[6] et je ne crois pas qu'il convient à présent de nous

[1] Vergl. Nr. 13422. 13431. — [2] Prinz Friedrich Eugen befand sich während des Monats Februar in Rostock. — [3] Prinz Heinrich befand sich im Monat Februar in Hof (vergl. S. 161. Anm. 2). — [4] Vom 2. Februar ein Schreiben an d'Argens in den Œuvres Bd. 19, S. 286. — [5] Das Datum nach der Ausfertigung. — [6] Dem Gesandten Plotho, welcher, Regensburg 25. Januar, berichtet hatte, „dass die Feinde eine Surprise in Sachsen vornehmen wollen", befiehlt der König am 2. Februar, ihn „mit dergleichen und anderen Mich interessirenden Nachrichten weiter, wiewohl in Zeiten zu versehen, da Ich noch davon wirklichen Gebrauch machen kann".

casser la tête pour des bagatelles, d'autant plus que nous allons être incessamment délivrés des Russes, et que mes lettres de Constantinople[1] me font tout espérer pour le printemps. Une sultane est accouchée d'un fils, et, selon ce que j'en peux juger, nos affaires iront bien là-bas. Ainsi, mon cher frère, patience! et attendons que notre moment arrive; conservons-nous pour ce moment-là! c'est le grand objet que nous devons avoir.

Nach dem Concept. Eigenhändig.

Federic.

---

13 448. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION DE BORCKE A COPENHAGUE.

Breslau, 2 février 1762.

Vous avez bien fait et conformément à votre devoir de m'apprendre l'évènement de la mort de feue l'impératrice de Russie, dès que la nouvelle vous en est parvenue, quoique j'en fus informé déjà. Mais ce qui m'intéresse le plus, c'est de savoir de vous la façon dont la cour où vous vous trouvez, pense à cet évènement, ce qu'elle, de même que les ministres de France, de l'Autriche et de Suède,[2] raisonnent là-dessus, et de quel œil ils en envisagent les suites. J'attends votre rapport, que vous me ferez à ce sujet avec autant d'exactitude qu'il vous le sera possible.

Nach dem Concept.

Federic.[3]

---

13 449. AN DEN GEHEIMEN COMMERZIENRATH VON REXIN IN KONSTANTINOPEL.

Breslau, 2. Februar 1762.

Der Empfang der Berichte vom 9. und 24. December wird bestätigt.

Worauf Ich Euch dann in Antwort ertheile, wie dass alle Meine letztere Briefe Euch nicht nur vollenkommen autorisiren, sondern sogar anbefehlen, dass, um Eure Negotiation und den Schluss des Defensivtractats nicht aufzuhalten, Ihr die vor die Pforte und deren Minister erforderliche Präsente nur sogleich dorten ankaufen und der Pforte präsentiren, auch Eure Audienz dadurch befordern, mithin den Schluss erwähnten Tractates durch Erwartung derer, obschon unterwegens seinder, Präsenter nicht aufhalten, vielmehr solche alsdenn gelegentlich noch

[1] Vergl. Nr. 13449. — [2] Ogier, Graf Dietrichstein und Faxel. — [3] Am 5. Februar weist der König den Gesandten an, dem Minister Bernstorff mitzutheilen, „qu'il pourrait être persuadé de ma considération pour lui, et que je m'étais prêté avec plaisir à ce qu'il avait désiré par vous relativement à ses terres et à celles de son frère dans le Mecklembourg, au sujet desquelles je venais de renouveler mes ordres qu'elles fussent tout-à-fait ménagées par les miens, comme cela s'était fait les années précédentes".

nachgeben sollet. Wenn Ich Euch aber vorhin schon wiederholentlich und beständighin befohlen habe, dass, um Meine Vues zu erreichen und die Pforte zum Bruch zu bringen, Ihr keine Summen noch Dépenses menagiren sollet, so wundert es Mich sehr, dass Ihr so pointilleux sein mögen, über eine Dépense von 50 oder 100 000 und mehr Rthlr. erst anzufragen und in Erwartung Meiner Resolution eine Sache, woran Mir alles gelegen, aufzuhalten, zu Erreichung dererselben Ihr noch über 600 000 Rthlr. baar in Händen gehabt und die Ich Euch bis auf eine Million zu verstärken offeriret, ja noch überdem Euch autorisiret habe, eine Million an Subsides besonders zu offeriren.[1] Wie und welchergestalt Ihr alles solches zu Meinem Dienst und zu Erreichung Meines Haupt- und Mir so gar sehr nothwendigen Zweckes anwenden sollet, deshalb werdet Ihr vernünftiger [Weise] erachten, dass Ich Euch ohnmöglich ein Détail davon geben und weder Ich noch der Graf von Finckenstein Euch vorschreiben kann, was vor Stücke an Präsenten Ihr diesem oder jenem türkischen Minister und Bedienten geben sollet.

Was Mir aber noch einige gute Hoffnung von Euch machet, ist, dass Ich nicht zweifele, Ihr werdet Euch nach Erhaltung Meiner 3 bis [4], einer auf den andern abgegangenen, letzteren Schreiben, und insonderheit nach Ankunft des Delon, ravisiret und sogleich zuerst die nöthige Präsenter dort angekaufet, davon Euren fordersamsten Gebrauch gemachet und Eure Audience gehabt haben, auch nunmehro schon wirklich zur Zeichnung des Tractats gekommen seind, wovon und von denen Anstalten, so die Pforte zu einem reellen Bruch in einstehendem Frühjahre gemachet, Ich nunmehro [Eurer Nachricht] täglich mit grossem Verlangen entgegensehe.

Von denen durch Polen Euch geschickten Präsentern vor die Pforte, so den [27.][2] December in Begleitung des Skrodski von hier abgegangen, hoffe Ich gewiss, dass Euch solche bei Erhaltung dieses Schreibens schon richtig und wohl zugekommen sein werden.

Ich wiederhole es Euch noch einmal, dass Ihr alles anwenden und nichts menagiren sollet, damit gleich nach gezeichnetem Tractat die Türken völlig und ernstlich in Bewegung kommen und ihre Truppen sich wirklich in Marsch setzen und die Zeit nicht vorbeigehen lassen, gleich mit dem Frühjahre ihre Opérations gegen Meine Feinde anzufangen. Es ist ganz handgreiflich, und sollet Ihr dieses denen dortigen Leuten oder auch Agas oder Bassas und durch diese dem Grossvezier vorstellen und begreifen machen, wie zu keinen Zeiten die Pforte eine bessere Gelegenheit finden kann als jetzo, zu agiren und das Banat und Siebenbürgen gleichsam ohne Hasard und fast sonder Schwertschlag zu gewinnen, so ihr zu einer anderen Zeit als in gegenwärtigem Moment nicht so leicht sein dörfte. Ich beziehe Mich deshalb auf vorangeführete Meine 4 letztere Schreiben, so Ihr mit Attention nochmals nachzu-

[1] Vergl. S. 120. 147. — [2] In der Vorlage eine Lücke. Vergl. S. 144. 176.

lesen und Euch mit dem Delon darüber zu concertiren, auch allen Gebrauch davon zu machen habt.

Sonsten wird Euch nunmehro ausser allem Zweifel das ohnvermuthet erfolgete Absterben der vorigen russischen Kaiserin bekannt sein, welches den 5. verwichenen Monates geschehen.

Ich muss Euch bei der Gelegenheit dieses Évènements dahin instruiren, welches alles Ihr auch mit dem Delon communiciren müsset, dass eine ziemliche Apparence bis dato sei, als ob Ich Mich mit dem jetzigen russischen Kaiser dörfte amiablement verstehen können, wiewohl bis dato noch nichts deshalb wirklich tractiret worden ist. Sollte dergleichen geschehen, so werde Ich Euch gewiss getreulich davon avertiren; alsdenn Ich am liebsten sehen würde, wann in Conformité des hoffentlich geschlossenen Defensivtractats, auch des bewussten Articuls in unserm Freundschaftstractat die Pforte ihre ganze Macht gegen die Oesterreicher alleine anwendete, und würde Ich Mich dahin bearbeiten, es bei Russland dahin zu bringen, dass dieses die Türken gegen die Oesterreicher agiren liesse, ohne sich von solchem Kriege zu meliren.

Daferne Ihr aber die Disposition der Pforte und deren Minister so findet, dass sie den Krieg nicht anders als zugleich gegen beide anfangen wollen, so müsset Ihr sie alsdenn gehen und nach ihrer Neigung agiren lassen. Könnet Ihr jedoch es dahin bringen, dass die Pforte, wie gedacht, alle ihre Macht gegen die Oesterreicher anwendet, so wird Mir solches am liebsten sein, und Ich die Operationes derer Türken am besten secondiren können.

Schliesslichen ist Euch zur Direction, wie dass Ich mit dem Euch gnugsam bekannten Handlungscomptoir zu Berlin[1] das Concert getroffen habe, dass, sobald Ihr Mir schreiben werdet, dass Ihr zu Meinem Dienst Eure Fonds verstärket zu haben nöthig findet, Euch die verlangten Summen Geldes sogleich dergestalt auf die Euch schon bewussten Plätze remittiret werden sollen, dass Ihr solche binnen vier Wochen, als einer Zeit, so erfordert wird, dass Ihr Meine Antwort erhaltet, ohnfehlbar werdet disponiren können.

Nach dem Concept. Friderich.

13450. AN DEN GEHEIMEN COMMERZIENRATH VON REXIN IN KONSTANTINOPEL.

[Breslau,] 2. Februar 1762.

Ich kann unsers allergnädigsten Souveräns dermaligem Schreiben[2] vor diesmal wegen derer Hauptsachen nichts anders hinzufügen, als dass es dem König wirklich sensibel gewesen, dass Ew. Wohlgeboren nicht sofort die Partie genommen, die Präsenter vor die Pforte gleich dort zu kaufen, als Sie gesehen, dass letztere so sehr darauf pressiret und alles daran accrochiret hat. Ich habe Deroselben vorhin um-

[1] Splitgerber und Daum. — [2] Nr. 13449.

ständlich geschrieben, warum es mathématiquement nicht möglich gewesen, dass die Präsenter nicht eher abgehen können, da der Krieg alles aufgehalten hat. Ich hoffe, solche werden nach des Skrodski Versprechen ohngefähr den 20. dieses dort glücklich angekommen sein. Setzen Sie aber einmal den Cas, dass wir auf Ihre Antwort wegen der Pässe gewartet hätten oder aber gar, dass denen mit denen Präsentern beladenen drei Wagens in Polen ein Unglück arrivirete, wie würden Sie es alsdenn machen? und würden Sie nicht gezwungen sein, sodann doch Präsenter dorten geschwinde anzukaufen? In solchen Umständen, da wegen der Zeit periculum in mora, und da man von seinem Herrn so pressiret wird, muss man sich selbst helfen und prompt seine Partie nehmen. Wann der König Ihnen vormals geschrieben hat, das Geld nicht ganz umsonst wegzuschmeissen, so hat er Ihnen nie die Hände gebunden, das Geld zu ganz ohnumgänglich nothwendigen Sachen anzuwenden; au contraire, alle dessen vorige Briefe seind voll, alsdenn nichts zu menagiren, bis an Millionen. In solchen Gelegenheiten cauteleux zu sein und über alles erst Resolution haben wollen, heisset, die Zeit vergebens verlieren, seines Herrn Pfunde vergraben und, wie Paniodoro sagement saget: „in tanto noi perdiamo il più delicato tempo".

Ich muss bei dieser Gelegenheit erinnern, wie es mir zuweilen scheinet, als ob Sie sich nicht erinnerten, dass zwischen Ihnen und uns eine Distanz von 250 bis fast 300 Meilen ist, und dass wir eine Zeit von wenigstens acht bis zehn Wochen gebrauchen, um einen Brief hin und eine Antwort her zu haben. Sie verlangen exempli gratia medio Septembris ein Schreiben an den Sultan oder Grossvezier, Sie schreiben den Einhalt davon vor; es seind 80 bis 90 Meilen nach Magdeburg hin und her, wo es in der Kanzelei expediret werden muss. Medio Octobris bekommen wir wieder eine Dépêche von Ihnen, nach welcher Sie in gedachtem Schreiben noch was eingerückt oder geändert haben wollen;[1] auch dieses geschiehet, die Briefe seind an Ihnen unterwegens, und den [9.] Decembris schreiben Sie wieder, die Briefe müssten so und noch das darin enthalten sein. Ich reprochire Sie in nichts, werthester Freund, ich stelle Ihnen nur vor, dass bei einer Correspondance von 300 Meilen hin man nicht ofte variiren, sondern, was man haben will, gleich und deutlich ausdrücken müsse.

Ich muss zugleich wiederholen und bitten, Dero Berichte nicht durch Kleinigkeiten so weitläuftig zu machen, sondern in denen an den König nur Hauptsachen mit gehöriger Deutlichkeit, aber auch mit Auslassung kleiner Umstände, wodurch wir nicht erbauet werden, zu schreiben. Die Historie von Dero jetzigen Couriers und von dem Jakob hat den König sehr ennuyiret;[2] dergleichen nimmt zum Chiffriren und Dechiffriren viel Zeit vergebens weg und bessert uns nichts. . . .

Nach dem Concept. Notus.[3]

13451. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.[4]

Breslau, 3 février 1762.

Je remercie Votre Altesse de la lettre du 27 janvier qu'Elle a bien voulu me faire. La nouvelle de la marche des troupes espagnoles vers le Portugal ne me paraît pas être indifférente, et j'en suis en peine d'autant plus que les suites en sauraient retomber sur l'armée sous les

[1] Vergl. Nr. 13316. — [2] Rexin hatte umständlich berichtet, dass er der grösseren Sicherheit wegen zwei Couriere geschickt habe, und dass „der Jude Jakob" mit einem königlichen Schreiben bei ihm eingetroffen sei. — [3] D. i. Eichel. — [4] Die Berichte des Prinzen Ferdinand sind im Februar datirt vom 6. bis 11. aus Braunschweig, am 20. aus Hannover, am 25. und 27. aus Hildesheim.

ordres de Votre Altesse, que, dans la première consternation, l'on voudrait affaiblir pour donner du secours au Portugal, conformément au traité qui subsiste entre les deux cours.[1] Selon mon avis, le ministère anglais y saurait suffire, sans gâter rien à ses affaires en Allemagne, s'il s'avisait d'envoyer incessamment en Portugal ce que l'Angleterre a de troupes sur Belle-Isle,[2] et qu'on y joignât, en tout cas, les 10000 hommes qu'on avait destinés, à ce qu'on dit, pour augmenter ses troupes nationales auprès de votre armée.

Vous aurez vu par ma dernière lettre[3] que, selon toutes les apparences, mes affaires avec la Russie pourront s'accommoder, et que Tschernischew a reçu ordre de se retirer avec son corps de troupes. S'il arrive que la Russie se détache des Autrichiens, je suis persuadé qu'alors ceux-ci mettront tout en œuvre pour tirer de la France ce corps auxiliaire que la France lui[4] doit, conformément [à] leur traité, et qu'elle leur fournira par le corps du prince Xavier et par une partie de leurs troupes allemandes, pour les employer en Saxe, d'où les Autrichiens voudront retirer autant de leurs propres troupes, afin de s'en servir ici. Je vous prie avec instance de vouloir bien prêter votre attention sur ce que je présume à ce sujet, et, si mes conjectures se vérifient par les avis que vous en aurez, de m'en avertir d'abord, aussi bien que mon frère Henri.

Selon des lettres que je viens de recevoir de Constantinople,[5] mes affaires là sont encore en bon train; mais, pour pouvoir vous marquer quelques choses de positif à cet égard, il faut que j'attende la fin de ce mois encore. Si les Turcs, comme je présume, se déclarent en ma faveur, cela dérangera, pour la seconde fois, le projet de campagne des Français et des Autrichiens, et si les Russiens se mettent en règle avec moi, cela opérera, par une espèce de bricole, que les Suédois retireront aussi leur épingle du jeu. Continuez, je vous prie, à me communiquer vos nouvelles; je souhaite que, de mon côté, je puisse vous en donner de très bonnes [et] positives.

Tout est tranquille ici jusques à présent. Vous savez ce qui se passe en Saxe; ainsi je ne vous en parle pas. Adieu, mon cher, je vous embrasse.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

---

[1] Gemeint ist wohl die Defensivalliance zwischen England, Portugal und den Niederlanden vom 16. Mai 1703. Ueber den spanisch-portugiesischen Streit vergl. Schaefer, a. a. O., Bd. II, Thl. 2, S. 582 ff. — [2] Belle-Isle war seit dem Juni 1761 von den Engländern besetzt. Vergl. Bd. XX, 663. — [3] Vergl. S. 213. Anm. 1. — [4] So. — [5] Vergl. Nr. 13449.

13452. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Knyphausen und Michell berichten, London 15. Januar: „Nous avons pris la résolution de demander une réponse cathégorique aux ministres sur ce qu'ils se proposent de faire relativement à la poursuite de la guerre d'Allemagne." Darauf haben die englischen Minister erklärt, die britischen Truppen würden zwar nicht aus Deutschland zurückberufen werden; England könne aber nicht hoffen, sich während des kommenden Feldzugs in Deutschland zu halten, und noch viel weniger seine Verbündeten thatkräftig zu unterstützen, da es durch seine Handelsinteressen nun auch in den spanisch-portugiesischen Streit verwickelt sei.[1] Die Minister hatten deshalb den Wunsch geäussert, dass König Friedrich mit dem wiener Hofe, welcher über den Abschluss des Tractates zwischen Frankreich und Spanien missvergnügt sei, Unterhandlungen anknüpfe: dies sei das einzige Mittel, um die Lage in Deutschland zu verbessern. Die Gesandten bemerken dazu: „Il ne nous reste plus qu'à exhorter très respectueusement Votre Majesté ... d'entrer dans les vues de l'Angleterre, .. quand même Elle ne prévoit aucun succès d'une pareille tentative, et d'éviter surtout, dans le langage qu'Elle tiendra envers ce pays-ci, toute expression qui pourrait faire soupçonner qu'Elle se raidit contre la paix, .. le ministère nous ayant ... souvent insinué que, les plus grandes puissances ayant été obligé de faire des sacrifices, aucun prince ne saurait déclarer qu'il ne voulait jamais en faire à aucun prix."

Breslau, 4 février 1762.

Votre dépêche du 15 de janvier m'est heureusement parvenue, sur laquelle je ne saurais me dispenser de vous faire observer que, quoique je sois content de la façon dont vous vous êtes expliqué envers le duc de Newcastle et milord Bute, et que je vous sache gré de ce que vous m'informez tout naturellement de la façon de penser des ministres anglais et de tout ce qui regarde les affaires publiques à vos lieux, que cependant vous auriez dû ménager vos conseils pour la conduite que je doive tenir. Ce qui va trop loin, et vous sentirez vous-même que vous devez acquiescer d'exécuter les ordres que je vous donne, et non pas me donner vos conseils pour la paix ou pour la guerre, sans que je les demande. Sachez que je [ne] me raidirai jamais contre la paix, mais que je la veux faire d'une manière conforme à ma dignité et sans bassesse.

Je vous pardonne cet écart en faveur de ce que vous avez ignoré alors l'évènement arrivé par la mort inopinée de feue l'impératrice de Russie, évènement qui saura changer, selon toutes les apparences, la face des affaires en bien des choses, et qui pourra opérer, à ce que j'espère, que je pourrai m'entendre pour que la Russie sorte du jeu.

Federic.

Apprenez mieux votre devoir, et sachez qu'il ne vous convient en aucune façon de me donner des conseils aussi ineptes, aussi impertinents que ceux dont vous vous avisez. Pour moi, je vous conseille fort pour des bonnes raisons de n'y plus revenir, ou vous pourriez fort vous en repentir.

Nach dem Concept. Der Zusatz eigenhändig auf der im übrigen chiffrirten Ausfertigung.

---

[1] Vergl. Nr. 13451.

13453. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 4 février 1762.

J'ai reçu vos dépêches du 29 et du 30 de ce mois, et je vous sais parfaitement gré de toutes les nouvelles que vous m'y avez marquées. Bien que je reconnais les bonnes intentions du sieur Mitchell, je dois cependant vous dire que, dans l'état d'incertitude où je suis encore sur les avances que le nouvel empereur de Russie me fera faire, et sur ce que le sieur Gudowitsch me proposera de sa part, il m'est absolument impossible d'écrire une autre lettre que celle que j'ai faite au roi d'Angleterre.[1] C'est pourquoi j'aurais mieux aimé que vous n'eussiez point arrêté celle que j'ai faite aux instances mêmes de M. Mitchell et qui aurait toujours produit son effet, [en attendant][2] que je fusse mieux instruit du vrai état des affaires et [de] ce que nous pouvons en espérer ou non, pour écrire alors une autre plus positive à ce Prince. Ce sera à vous à présent de voir ce qu'il y a à faire de cette lettre, dont je suis fâché qu'elle ne soit point partie.

Quant au général que, selon votre lettre, il faudra que j'envoie à Pétersbourg, il faut que vous sachiez que je n'en ai pas à choisir, vu les qualités qu'il faut qu'il possède et qu'un tel message requiert à son égard. Je tâcherai, cependant, de vous satisfaire au mieux là-dessus. Je vous renvoie, au surplus, aux lettres postérieures que je vous ai écrites à ce sujet, et j'attends votre rapport, quand le sieur Gudowitsch arrivera.

Je suis fort étonné qu'on censure et qu'on retient mes lettres à Magdeburg; en vérité, il se passe dans ces temps-ci des choses que la postérité ne pourra croire.

Federic.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig.

13454. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Breslau, 4. Februar 1762.

[Eichel bemerkt, die vom Könige verlangte Entsendung eines Mitglieds der Kanzlei des auswärtigen Ministeriums nach Breslau (vergl. Nr. 13445) sei, besonders „nach dem von neuem dazu gekommenen Évènement mit Russland . . von einer indispensablen Nothwendigkeit: denn ich niemalen den Kopf so weit verlieren und mir nicht die Gerechtigkeit thun werde, frei heraus zu bekennen, dass ich zu dergleichen Sachen so wenig geschickt als routiniret bin und, wann ich mich, dergleichen zu unternehmen, gebrauchen lassen wollte, allemal risquiren müsste, des Königs Sachen zu verderben und mir zugleich ein grosses Ridicule zu geben." In Betreff des Geheimen Rath von Hertzberg sei der König der Meinung, „dass derselbe wegen der dortigen täglich vorfallenden wichtigen Expeditionen in publiquen Affairen und

[1] Nr. 13417. — [2] So das Concept; Vorlage: „afin".

wegen des unterhabenden Cabinetsarchiv daselbst ganz ohnentbehrlich sei. Ich muss demnach alles zu Ew. Excellenz gnädigen weiteren Disposition überlassen."]

Wie grosse Ursach, Deroselben Gegenwart allhier zu wünschen, habe, solches werden Dieselbe zum Theil aus denen heutigen Resolutionen[1] ersehen. Solche seind, wie niemand besser als Deroselben bekannt ist, zu Zeiten journalières, und die Distance zwischen hier und Magdeburg ist zu weit, als dass in einer Zeit von 8 Tagen sich nicht heute eine Sache anders vor uns repräsentiren sollte, als solche vor 6, 8 Tagen angeschienen hat. Dieses ist auch, warum ich öfters und mehrentheils mit zitternder Hand daran gehe, etwas zu schreiben oder an Ew. Excellenz zu communiciren, und vielleicht ganz davon abstrahiren würde, daferne mich nicht meine getreueste Devotion gegen Ew. Excellenz unterhielte, dennoch darunter nach Möglichkeit etwas zu thun.

Der vorige Bericht des Herrn von Knyphausen verursachete, dass des Königs Majestät glaubeten, wie Dero Schreiben an den König von Engelland sehr à propos jetzo kommen werde, et hinc lacrimae. Ich habe ein wahres Mitleiden mit dem Herrn von Knyphausen, der über sein Postscript[2] extrem embarrassiret sein wird.

Auf dasjenige, was Ew. Excellenz in Dero Bericht vom 29. voriges von den eigentlich erforderlichen Eigenschaften eines abzuschickenden Subjecti angeführet haben, seind des Königs Majestät entschlossen, den Herrn Generalmajor von Lentulus dazu zu adhibiren, demselben aber den von mir schon letzthin erwähnten Herrn von Goltz zugleich mitzugeben, als welcher eigentlich die Sachen, so einige Negotiation concerniren, und die Correspondance besorgen soll. Ich weiss dazu nichts zu sagen, und ich glaube, dass der erstere sich von Abstattung derer Gratulationscomplimente, der andere aber, wenn er nur erst etwas mehr Vertrauen zu sich selbst gefasset und sich nur etwas routiniret haben wird, [von seinem Theil] wohl acquittiren werden; wie denn ersterer über die Entretiens, so etwa von Militäroperationes vorfallen könnten, alle Auskunft wird geben können. So viel aber ist gewiss, dass es des Königs Majestät schwer fället, einen vom Militär zu finden, der in dergleichen Sattel gerecht ist und einigermaassen entbehret werden kann; andere, die sich vielleicht dazu schicken würden, seind dem König ohnbekannt oder haben nicht die Avantage, genugsames Vertrauen zu haben.

Die Contraste, so sich wegen einiger von Ew. Excellenz angeführten Umstände finden,[3] seind so erheblich als höchst bedenklich, und vor meine Wenigkeit habe ich gehörigen Ortes schon zu insinuiren nicht ermangelt. Es hat auch solches Impression zu machen geschienen, und ist deshalb der Referent,[4] dessen Dépêche gestern übersandt, schon in der Antwort an ihn[5] desfalls instruiret und beschieden worden, sein möglichstes zu thun, es dahin einzulenken, damit alle Efforts, so man dorten thun wolle, gegen die andere Seite des Feindes[6] fallen, wogegen man glaubet, sich stark zu machen, es bei der neuen Regierung[7] dahin zu bringen, dass diese sich solchen Efforts nicht opponiren, sondern solche gehen lassen soll. Ich gestehe, dass es schwer und difficil ist, etwas beständiges dazu zu sagen, ehe man näher und klärer in die Absichten des nordischen Hofes sehen kann; die Situation hiesigen Ortes ist höchst critique; die gute Apparences, so sich bewussten Ortes zeigen, seind im Grunde doch noch ungewiss und also [alle]mal noch misslich, dass, wenn man zu früh darauf bauen wollte, man nicht risquire, sich zwischen zwei Stühle zu setzen, wenn man jetzo schon unreines Wasser ausgiessen wollte, daferne schon unreines[8] Wasser vorhanden wäre. Ich hoffe indess, die göttliche Vorsehung werde dasjenige,

[1] Nr. 13452 und Nr. 13453. — [2] Vergl. Nr. 13452. — [3] Finckenstein hatte am 29. Januar an Eichel geschrieben: „Was mich am meisten ... inquietiret, ist das höchstgefährliche Contraste, welches sich zwischen unseren orientalischen Unterhandlungen und neuen russischen Negotiation äussert." — [4] Rexin. — [5] Nr. 13449. — [6] D. h. gegen Oesterreich. — [7] In Russland. — [8] Soll heissen: nicht schon reines. Vergl. S. 251.

so sie auf eine wunderbare Art angefangen hat, weiter auszuführen, und wir die beiden Klippen, so auf jeder Seite drohen, zu vermeiden wissen; nur wollte ich gar nicht garantiren, dass nicht inzwischen der Chan schon einige Unruhen anfangen dörfte, da derselbe vor sich allemal das Ende Februarii oder Anfang Martii dazu festzusetzen geschienen hat.

Ich kann mich darüber vor dieses Mal, und da die Zeit nicht vergönnet in Chiffres zu schreiben, nicht gnugsam expliciren und schliesse nur damit, dass, so viel ich begreife, man[1] die Nothwendigkeit erkennet, die erste die beste Gelegenheit zu ergreifen, um aus dem pressantesten zu kommen; dass die Resolutiones aufrichtig, obgleich zuweilen in denen Nebenumständen flottant sein, und dass ich die beste Hoffnung von der Welt habe, es werde alles gut gehen und so geschehen, wie es geschehen soll. Ew. Excellenz wollen nur meinen dunkelen und hieroglyphischen Stil nicht ohngnädig nehmen, ich glaube aber, mich gegen Dieselbe doch etwas expliciret zu haben . . .

Eichel.

Auszug aus der Ausfertigung.

13455. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON LATTORFF, COMMANDANTEN VON COSEL.

Breslau, 4. Februar 1762.

Ich habe Euer Schreiben vom 1. dieses erhalten. Was die polnischen, sogenannten tartarischen Huhlanen anbetrifft,[2] da hat sich bei Nachsehung der mit dem Obristen Kreczkowsky deshalb getroffenen Capitulation gefunden, dass er den 1. Martii die ersteren 4 Fahnen bei Cosel gestellen muss, die übrigen 4 aber mit Ausgang Mai gestellet [werden müssen], welches denn auch die Ursache sein wird, worum Ihr von deren Annäherung bisher noch nicht gehöret habet.

Wegen des russischen General Tschernischew weiss Ich nunmehro gewiss, dass er von seinem Hof die Ordres hat, sich mit seinem Corps von denen Oesterreichern abzuziehen und durch Oberschlesien und so weiter, wie Ich es Euch schon gemeldet, nach Polen zu marschiren.[3] Da er aber vorhin schon eine Reise nach Wien gethan, wo er noch befindlich ist, so ist nicht zu zweifeln, dass man dorten alle Kunstfleisse anwenden werde, um ihn da, so viel möglich, aufzuhalten und seinen Marsch zu trainiren, um nähere Nachrichten aus [Petersburg][4] zu haben.

Es wird Mir allemal lieb sein, weitere Nachrichten von Euch zu erhalten.

Friderich.

Nach dem Concept.

---

[1] D. i. der König. — [2] Vergl. S. 159. — [3] Dem Generalmajor von Grant schreibt der König am 4. Februar: „Ce que je vous ai marqué de la marche des Russes qui n'a pas encore eu lieu, se vérifiera apparemment en huit jours." [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [4] Vorlage: „Wien".

13456. AN DEN MAJOR VON LICHNOWSKY, VICECOMMANDANTEN VON GLOGAU.

Breslau, 4. Februar 1762.

Was Ihr Mir in Eurem Schreiben vom 2. dieses gemeldet habet, ist Mir insoweit ganz lieb zu vernehmen gewesen, und zweifle Ich nicht, dass sich die Russen nicht ferner auf dortigen Grenzen ganz ruhig halten werden; indess es sich doch allemal von selbst verstehet, dass, wenn wider alles Verhoffen und Vermuthen dieselbe gegen uns etwas entrepreniren wollten, dass alsdenn die Defensive gegen sie geschehen müsse, maassen, wann Ich befohlen, dass keine Hostilitäten vorerst gegen sie exerciret werden sollen, solches keinen andern Verstand hat, als dass wir unsererseits solche zufrieden lassen und nichts offensive gegen sie geschehen müsse.

Lichnowsky soll wegen „Ankaufung der russischen Magazine" mit dem Minister Schlabrendorff „de concert gehen".

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13457. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 5 février 1762.

J'ai reçu votre rapport du 31 [du mois passé]. Selon ce que vous m'avisez, j'enverrai un de mes officiers à la cour de Pétersbourg, dès que vous aurez envoyé ici le passe-port qu'il lui faut de M. Mitchell, pour pouvoir passer librement, et en même temps des lettres de créance à l'empereur, tout comme à l'impératrice de Russie, à ma signature. Vous joindrez même des pleins pouvoirs pour lui, pour signer quelque convention ou traité, dans le cas qu'il arrive qu'on convienne de quelque chose par écrit, et qui demande de la diligence. Je me réserve à donner mes instructions à cet officier, que je chargerai encore des lettres de ma main propre à l'empereur et à l'impératrice de Russie. Vous qualifierez le susdit officier de mon colonel de l'armée, de mon adjudant et de mon chambellan actuel, mais le nom de lui en blanc, et hâterez extrêmement toutes les expéditions en forme, avec le passe-port du sieur Mitchell, afin que l'exprès que j'envoie avec celle-ci, puisse être de retour en six ou sept jours tout au plus.

Je crois en vérité que vous m'écrivez des rêves. Si vous relisiez combien vos relations se contredisent, combien vous voulez tantôt une chose tantôt une autre, je m'assure que vous en seriez confus. Il y a beaucoup du mitchellisme dans tout cela.[1]

Federic.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig.

[1] Finckenstein hatte mit Bezug auf den in Magdeburg angekommenen russischen General Gudowitsch geäussert: „Je viens . . d'apprendre une circonstance qu'il m'a

13458. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Breslau, 5. Februar 1762.

... Dasjenige, so sich der von Gudowitsch gegen den Herrn Mitchell geäussert,[1] hat des Königs Majestät etwas surpreniret, und wünscheten Sie, dass Sie solches ehr gewusst hätten, alsdenn Dero Courier nach Petersburg schon unterwegens sein würde. Sie seind inzwischen M. Mitchell vor den Avis verbunden und haben Sich mit der besten Grâce gleich dazu pretiret, dem russischen Hofe die Avance zu thun und, ohne die Herkunft des Herrn Gudowitsch abzuwarten, einen Officier von Range nach Petersburg abzuschicken, um die behörige Complimente an den Kaiser und an die Kaiserin dorten abzulegen. Des Königs Majestät werden denselben auch mit Dero eigenhändigen Schreiben an beide versehen und erwarten daher nur mit dem sehnlichsten Verlangen, dass Ew. Excellenz die vorgedachten Officier erforderliche Kanzeleischreiben an den Kaiser und an die Kaiserin [schicken], zugleich aber auch lettres de créance und dabei ein ordentliches Pleinpouvoir, auf den Fall dass, [wo] etwas daselbst zu negotiiren und zu zeichnen wäre — worüber der König diesem Officier Dero schriftliche Instructions mitgeben will —, solches sofort geschehen könne, ohne dass derselbe nöthig habe, auf solchen Fall erst darum zurückzuschreiben. Dem Officier soll in erwähntem Schreiben der Charakter und die Qualité von Dero Obristen und Adjutanten, auch wirklichen Kammerherrn gegeben werden; dessen eigentlicher Vor- und Zuname soll in blanco bleiben, welchen hier Selbst einzusetzen, Se. Königl. Majestät Sich vorbehalten; sonsten aber Datum und alles übrige gesetzet werden kann. Alles soll auf das äusserste beschleuniget und citissime anhergesandt werden, weil dieser Officier nicht über Berlin gehen, sondern seinen Weg gerader nehmen soll, um sowohl den Eclat in Berlin zu vermeiden, als auch desto eher an seine Destination kommen zu können. Die Offre von M. Mitchell, denselben mit guten Pässen versehen zu wollen, nehmen Se. Königl. Majestät mit aller Erkenntlichkeit an und erwarten daher solche mit denen Expeditionen von Ew. Excellenz auf das schleunigste; wie Sie denn den mit diesem abgehenden Feldjäger deshalb besonders instruiren lassen, dass er in einer Zeit von 6, höchstens 7 Tage hin und zurück sein müsse, maassen Se. Königl. Majestät Sich keine Versäumniss darunter zur Last kommen lassen wollen. . . .

Auszug aus der Ausfertigung. Eichel.

13459. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Breslau, 5 février 1762.

La lettre que Votre Altesse m'a écrite du 30 de janvier, et que je viens de recevoir, m'a causé d'autant plus de satisfaction que j'y ai vu que vous n'espérez pas tout-à-fait mal des Hollandais, qui sauraient bien se mêler de la guerre contre l'Espagne, dont je serais bien aise, mais dont cependant il me reste des doutes encore, vu la grande in-

cachée, et que le sieur Mitchell ne m'a dit que ce matin, c'est qu'il a donné à entendre à ce ministre qu'il voulait envoyer un courrier à sa cour, dès qu'il serait arrivé à Zerbst, pour demander de nouveaux ordres de l'Empereur relativement au voyage de Breslau; ce qui paraît en quelque façon contraire au langage positif qu'il m'a tenu sur ce sujet." Vergl. Nr. 13458.

[1] Vergl. Nr. 13457.

fluence sur la ville d'Amsterdam que les Français ont su se conserver toujours. En attendant, il me paraît qu'un projet de campagne des Français, pour porter leur plus grande force sur le Bas-Rhin, nous est beaucoup moins dangereux que s'ils s'avisaient de la faire, comme l'année passée, du côté de la Hesse. Ce n'est pas que l'autre ne rencontre ses difficultés, mais il est constant qu'il vaut toujours mieux que celui-ci pour nous et pour toute la cause commune.

D'ici je puis marquer pour certain à présent que le corps entier des Russiens aux ordres du général Tschernischew se séparera demain de l'armée autrichienne, pour retourner dans la Pologne,[1] et toutes les nouvelles que j'ai au sujet du nouvel empereur de Russie, se réunissent là que ses bons sentiments à mon égard vont si loin que j'ai presque tout lieu de croire que, pendant un intervalle de six semaines à peu près, je pourrais avoir réglé amiablement avec lui tous les différends qui ont subsisté entre la Russie et moi, et que peut-être toute leur armée retournera en Russie. Cet article, si le bon Dieu l'accomplit, serait plus important encore pour moi, si les malheurs que j'ai essuyés la campagne passée, ne m'avaient tant rejeté, en sorte que j'ai plus besoin d'assistance présentement encore que je [n'aurais] eu sans cela, et cela par des raisons qu'il serait trop ample d'écrire et qui demandera[ient] trop de détail.

Quant aux Turcs, je ne suis pas à même de vous marquer positivement ce que j'en aurai à attendre ou non, que sur la fin du mois présent. Selon les dernières lettres que j'en ai reçues, il y a peu de jours,[2] la situation de mes affaires a été là-bas aussi bonne que je la saurais désirer; il ne s'agit encore que de certains points au sujet desquels il m'a fallu envoyer quelques ordres et explications encore. Il n'y a pas [de] moyen que la réponse m'en arrive avant la fin de ce mois; ce sera alors que je vous communiquerai confidemment où j'en suis avec ces gens, et que je vous écrirai toutes mes idées sur les opérations de la campagne qui vient, et ce que vous saurez espérer de nous.

En gros, je suis bien aise que les Français veulent tourner leurs plus grands efforts du côté du Bas-Rhin, ce qui, après la défection entière des Russiens, allégera bien beaucoup nos affaires. Pour le reste, mes réflexions roulent toujours sur ce point-là que je regarde les Autrichiens comme le tronc de l'alliance ennemie, et que, sitôt qu'on pourra réduire ceux-là à finir la guerre et à demander la paix, en rejetant la guerre dans leur propre pays, il n'y a nul doute que la France ne s'en lassera bientôt et qu'elle ne mettra de l'eau dans son vin.

Vous pourrez être assuré parfaitement que je vous communiquerai

[1] Vergl. Nr. 13455. Dem Major von Lichnowsky schreibt der König am 5. Februar über den Marsch des Tschernischewschen Corps: es wird „dieses Corps nicht über Liegnitz gehen, sondern nach allen Meinen Nachrichten seinen Marsch durch Oberschlesien über Krakau nehmen". [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [2] Vergl. Nr. 13449.

fidèlement tout ce qui se passera ici et ce que j'apprendrai. Jamais [cette] communication entre nous n'a été plus nécessaire et utile que dans ces moments-ci, afin que nous sachions prendre nos mesures réciproquement et régler nos opérations de campagne conformément à cela.

Vous voyez, mon cher, où nous en sommes à présent. Je souhaite de vous en pouvoir dire bientôt davantage. On me mande que mon neveu[1] se trouve auprès de vous à Hildesheim. Je vous prie de lui faire mes compliments; enfin, espérons [que] Dieu achèvera de nous aider!

Ce pauvre roi de Portugal[2] me paraît dans une situation bien épineuse; si j'étais Janseniste, je ne manquerais pas de dire que c'est un tour des Jésuites: de qui qu'il soit, je le trouve très mauvais. C'est un guet-apens; si ces procédés gagnent faveur, le droit du plus fort pourrait bien se rétablir dans notre Europe, depuis que la balance des pouvoirs y est si prodigieusement détraquée. Adieu, mon cher, je vous embrasse.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

13460. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE MARKGRAF KARL IN BRESLAU.

Breslau, 5. Februar 1762.

Ew. Liebden werden Sich desjenigen Schreibens von dem General Laudon erinnern, welches derselbe vor verschiedenen Wochen an Ew. Liebden erlassen,[3] und worin er auf Ordre seines Hofes, wie er solches deutlich genug zu verstehen giebet, auf eine ganz unziemliche Art verschiedene Punkte gegen uns hinter einander wegcriminiren wollen. Ich verlange deshalb von Ew. Liebden, dass Dieselbe zuvorderst von solchem Briefe eine ordentliche vidimirte Copie fertigen, sodann aber und zugleich jeden darin gegen uns enthaltenen Punkt durch dazu kurz, aber solide gemachte Remarques beantworten, die darin verdrehet angeführete Umstände in ihr rechtes Licht setzen und dasjenige, was wir mit Grunde dagegen recriminiren können, mit anfügen lassen sollen. Alles zusammen haben Ew. Liebden sodann baldmöglichst an Mich einzusenden, da Ich dann intentioniret bin, das Publicum davon durch Publicirung des quästionirten Schreibens und Beifügung kurzer und gegründeter Remarquen hinter jeden Articul von solchem instruiren zu lassen.[4]

Friderich.

Nach der Ausfertigung.

---

[1] Der Erbprinz von Braunschweig. — [2] Joseph I. Emanuel. Vergl. dazu S. 175. 180. 239. — [3] Vergl. Nr. 13236. — [4] Vergl. dazu Nr. 13480.

13461. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Breslau, 5. Februar 1762.

... Da ich nur soeben von des Königs Majestät befehliget worden bin, an Ew. Excellenz zu melden, wie dass Dieselbe fest entschlossen blieben, sobald als nur die nach meinem heutigen[1] und nach Einhalt des zugleich überkommenen königlichen Schreibens[2] verlangete Expeditions — deren Beschleunigung ich nochmalen sehr recommandiren soll — hieher angekommen sein würden, dieselbe zur Stunde darauf Dero Officier damit nach Petersburg abschicken wollten; da es aber geschehen könnte, dass, wenn der von Gudowitsch von des Königs Majestät hier gesprochen sein würde, derselbe gegen Dieselbe eines oder das andere mündlich eröffnen könnte, worauf Höchstdieselbe vorhin nicht denken können und also Dero Officier darauf nicht instruiret werden mögen, mithin des Königs Majestät solchenfalls genöthiget sein dörften, demselben ein oder andern Courier mit den erforderlichen näheren Instructionen nachzusenden, die aber, ohne Pässe von einem englischen Minister zu haben, durch die russische Armee durch Preussen und so weiter nicht passiret werden dörften: wannenhero dann Ew. Excellenz von Sr. Königl. Majestät wegen M. Mitchell ersuchen möchten, noch zwei oder drei dergleichen englische Courierpässe, und zwar wegen derer Namen und wegen des Dati in blanco, auszustellen und solche Sr. Königl. Majestät mit demjenigen zugleich, welchen er vor Dero Officier an Ew. Excellenz abgeben würde, hieher zukommen zu lassen, die davon keinen andern als ganz ohnschädlichen Gebrauch, bloss zu obgedachtem Behuf, machen würden. Ich habe mich dannenhero sogleich davon acquittiren und solches Ew. Excellenz hierdurch melden sollen.

Bei dieser Gelegenheit haben des Königs Majestät mir noch befohlen an Ew. Excellenz zu melden, wie Sie nöthig fänden, einen von denen dortigen Herrn Legationsräthen aus dem Departement vorerst und auf einige Zeit hier bei Sich zu haben, um Sich dessen, wenn eine ganz ohnvermuthete und schleunige Verschickung nach ein und anderm Hofe vorfiele, sogleich bedienen und denselben directement dahin abschicken zu können. Die Qualitäten, so ein dergleichen Subjet haben müsste, wären Ew. Excellenz zur Gnüge bekannt, ohne dass des Königs Majestät nöthig hätten, darüber in ein Détail zu gehen. Dahero dann Ew. Excellenz unter denen dortigen sämmtlichen Herrn Legationsräthen den dazu capablesten und der den besten Kopf und die mehriste Routine hätte, aussuchen und Sr. Königl. Majestät baldmöglichst hieher schicken und adressiren möchten, um solchen an der Hand zu haben, wenn dergleichen Cas, wie vorerwähnet, vorfallen sollte. Es erwähneten Se. Königl. Majestät zugleich, dass der junge Herr von Edelsheim, welcher bisher in Engelland gewesen,[3] der beste dazu sein dörfte; als aber Dero-

[1] Nr. 13458. — [2] Nr. 13457. — [3] Vergl. S. 194.

selben erinnert worden, wie solcher noch in London zurück sein würde, so hat es mir geschienen, dass dem König die Zeit zu lang werden dörfte, ehe derselbe hier eintreffen könne. Ich habe nicht ermangeln sollen, Ew. Excellenz auch dieses ganz gehorsamst zu berichten.

Nach der Ausfertigung. Eichel.

13462. AN DEN MAJOR VON LICHNOWSKY, VICECOMMANDANTEN VON GLOGAU.

Breslau, 6. Februar 1762.

Weilen Mir gemeldet wird, dass die Russen sich morgen, als den 7. dieses, von denen Oesterreichern separiren, ihren Marsch aber nicht durch Oberschlesien,[1] sondern vielmehr über Steinau, wo sie die Oder passiren, und so weiter nehmen werden, so ist Mein Wille, dass Ihr Eure daherum und der Orten habende Vorposten so lange zurückziehen, an den General Tschernischew aber einen Officier mit einem Trompeter schicken sollet, um dem General von Tschernischew mit einem ganz sehr obligeanten Compliment von Euch zu sagen, dass, da er seine Route gedachter Orten nehme, Ihr bereit wäret, alles zu contribuiren, was seinen Marsch seines unterhabenden Corps desto commoder machen und befördern könne: zu dem Ende Ihr bereit wäret, wenn er nöthig finde, Brücken hier und da bauen zu lassen, oder Holzmaterialien bedürftig seind, alles dazu beibringen zu lassen; welches alles Ihr dann wohl und bestens zu besorgen habt. . .

Friderich.[2]

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13463. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON LATTORFF, COMMANDANTEN VON COSEL.

Breslau, 6. Februar 1762.

Dem General wird mitgetheilt, dass das Corps Tschernischews den Weg über Steinau nehmen wolle (vergl. Nr. 13462).[3]

[1] Vergl. S. 229. Anm. 1. — [2] Dem Prinzen Eugen von Württemberg ertheilt der König am 6. Februar die Erlaubniss, für sein Regiment unter den Kriegsgefangenen zu Magdeburg zu werben; nur sei dabei zu beachten, dass „die Oesterreicher von uns ohngefähr an 13000 Mann Kriegesgefangene haben werden, wir also auch von ihren bei uns befindlichen Kriegesgefangenen bis an die Anzahl der 13000 conserviren müssen, um selbige zur Auswechselung derer unsrigen gebrauchen zu können". „Aus denen Kriegesgefangenen von denen Russen aber müssen Ew. Liebden nach Situation der jetzigen Umstände nicht Einen Mann werben lassen." [Stuttgart. Haus- und Staatsarchiv.] — Ein Schreiben an den polnischen Generallieutenant Grafen Przebendowsky vom 7. Februar, betreffend die Freigabe ihm verwandter kriegsgefangener Officiere der Reichsarmee, vergl. in der Zeitschr. f. Preuss. Gesch. und Landeskunde, Jahrg. XII, S. 522. — [3] Die gleiche Mittheilung ergeht am 6. Februar an Grant.

Im übrigen benachrichtige Ich Euch, dass Ich den Obristen von Lossow mit dem schwarzen Husarenregiment nach Creutzburg marschiren lassen,[1] um daselbst alle Lieferungen zu denen Magazins, auch rückständige Contributions zu betreiben, zugleich auch die Einfuhre aus Polen nach Schlesien zu protegiren und zu secondiren; wie er dann zugleich von Mir befehliget ist, dasjenige polnische Gesindel von 60 oder 70 Uhlanen, so sich der Orten an den Grenzen eingefunden hat, um die Zufuhre aus Polen nach Schlesien zu verhindern, wegzujagen. Er ist zugleich beordert, mit Euch zu correspondiren, welches Ihr Eurer Orten wegen Eurer Angelegenheiten gleichfalls zu thun habt.

Nach dem Concept. Friderich.

13464. A L'EMPEREUR DE RUSSIE A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 6 février 1762.

Votre Majesté Impériale voudra bien [agréer] que je La félicite sur Son avènement au trône. Je L'assure que de tous les compliments qu'Elle recevra sur ce sujet, il n'en est aucun aussi sincère que le mien, ni que personne Lui souhaite plus de prospérité que moi, ni ne désire plus de rétablir la bonne et ancienne harmonie entre les deux États que de malheureuses intrigues de mes ennemis ont troublée pour des avantages étrangers. En un mot, Votre Majesté Impériale me trouvera dans les dispositions où Elle peut me souhaiter à Son égard. Je Lui demande de même la continuation de Sa précieuse amitié.

Nach Abschrift der Cabinetskanzlei.[2] Federic.

13465. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 6 février 1762.

Je vous fais cette lettre, pour vous avertir que c'est mon adjudant le sieur de Goltz, autrefois conseiller d'ambassade, que je viens de nommer, pour être envoyé complimenter l'empereur et l'impératrice de Russie de ma part, et que je qualifierai pour cela de mon colonel, adjudant et chambellan actuel, dès que j'aurai reçu toutes les expéditions avec les quatre passe-ports demandés à cet usage à M. Mitchell, qu'il lui faut et que je vous ai ordonnés,[3] que j'attends avec empressement. Je le ferai partir d'ici tout droit à Pétersbourg. Je crois que, si vous avertirez de cette résolution le sieur Gudowitsch, cela pourra contribuer

[1] Auf dem Berichte Lossows, d. d. Winzig 1. Februar, findet sich die eigenhändige Weisung: „Er möchte nur seinen Marsch nach Creutzburg antreten. Friderich." — [2] In der Ausfertigung jedenfalls eigenhändig, vergl. Nr. 13457. 13458. — [3] Vergl. Nr. 13461.

qu'il pressera d'autant plus son arrivée ici, afin que je puisse m'entretenir avec lui, et voir ce qu'il m'aura à dire tout seul de la part de son souverain.

Tschernischew se sépare demain des Autrichiens; il prendra son chemin par Steinau, pour éviter toute bisbille.[1] J'ai fait ordonner que, vers le temps qu'il passerait l'Oder, on arrêterait les postes et les courriers, ainsi que cette petite suspension de correspondance ne vous étonne pas, quand elle aura lieu.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig. Federic.

13466. INSTRUCTION POUR LE BARON DE GOLTZ.

Breslau, 7 février 1762.

Vous êtes envoyé en Russie pour féliciter l'Empereur et l'Impératrice sur leur avènement au trône. Lorsque vous arriverez à Pétersbourg, vous aborderez auprès du sieur Keith et vous informerez d'abord du cérémoniel usité que vous aurez à observer à cette cour, s'entend de vous faire annoncer au Grand-Chancelier, de lui faire la visite etc. En général, le sieur Keith pourra vous mettre au fait de toutes ces minuties dont il n'en faut négliger aucune, pour que, dès votre début, on ne trouve point à redire à votre conduite.

L'intention réelle de votre envoi est: pour terminer cette guerre-ci avec la Russie et la détacher par là entièrement de ses alliés. Les bonnes dispositions où est l'empereur de Russie, font espérer que les conditions ne seront pas dures; mais, comme il faut vous instruire en détail de mes intentions, je m'en vais entrer en matière.

Je ne suis point informé exactement des vues de l'Empereur; tout ce que j'en sais, roule sur ces deux points généraux, savoir que les affaires du Holstein lui tiennent pour le moins autant à cœur que celles de la Russie, et secundo, qu'il est bien disposé pour mes intérêts. Ces notions, faute de plus détaillées, servent donc de base à tout mon raisonnement.

Il convient donc que, dès votre premier abord, vous glissiez dans votre compliment de félicitation le désir que j'ai de rétablir la bonne harmonie entre les deux cours et particulièrement de cultiver l'amitié de l'Empereur, et que vous vous trouveriez trop heureux de pouvoir y contribuer. Secundo, soit à des favoris holsteinois, soit à l'Impératrice, ou mieux encore, si l'occasion s'en présente, à l'Empereur même, vous lui direz que j'avais décliné jusques ici soigneusement toutes les propo-

[1] Vergl. Nr. 13462. Auf einem Schreiben an den Kriegsminister von Wedell vom 6. Februar findet sich der eigenhändige Zusatz: „Die Russen gehen morgen von den Oesterreichern ab über die Oder bei Steinau nach Polen." [Wedellsches Familienarchiv. Ludwigsdorf i. Schl.]

sitions d'alliance que le Danemark m'avait faites, comme l'Empereur l'avait souhaité de moi au commencement de la guerre, et que j'espérais que cela lui serait agréable. Que je ne pouvais aussi de mon côté assez le remercier que, dès qu'il était parvenu à la régence, il avait d'abord rappelé les troupes qu'il avait auprès des Autrichiens; que je regardais ce trait de sa part comme une véritable marque de son amitié dont la reconnaissance ne s'effacera jamais de mon cœur. Vous insinuerez aussi à cette occasion que vous étiez muni de pleins pouvoirs et de tout ce que l'on pouvait désirer pour terminer promptement toute cette guerre où la Russie n'avait aucun intérêt direct.

Examinons présentement quelles peuvent être à peu près les propositions que ces gens nous pourront faire pour la paix.

1° Ils s'offriront à retirer leurs troupes au-delà de la Vistule, à nous rendre la Poméranie et peut-être à conserver la Prusse tout-à-fait, ou à ne la garder que jusques à la paix générale. A cela voici ce qu'il faut que vous répondiez. S'ils ne veulent garder la Prusse que jusqu'à la paix générale, il faut y consentir, parceque c'est toujours beaucoup gagné pour nous.

2° S'ils se proposent de garder la Prusse, il faut leur proposer qu'on me dédommage d'un autre côté, selon que je le leur proposerai, et il faut m'envoyer un courrier.

3° S'ils veulent évacuer tous mes États, à condition d'une garantie du Holstein, je vous autorise à signer tout de suite, surtout si vous pouvez obtenir d'eux une garantie réciproque de la Silésie.

4° Si, outre ces trois cas, l'Empereur désirât que je lui donnasse un acte de neutralité, au cas qu'il fît la guerre au Danemark, signez, mais demandez simplement que cet acte ou cet article du traité soit tenu *secretissime*, et dites à l'Empereur et à ses ministres, supposé que cela se fasse, que vous le priez de la cacher même au ministre d'Angleterre, comme vous aviez de votre côté ordre de ne vous en ouvrir envers qui que ce soit.

5° Relativement à cette négociation de la paix, vous pouvez dire que je souhaiterais beaucoup que l'Empereur voulût assister le roi de Suède contre un parti qui l'a violemment persécuté, et qu'il ne dépendrait [que] de lui d'envoyer des ordres à son ministre à Stockholm[1] pour déclarer au Sénat ses intentions pacifiques; que cette démarche ne manquerait pas de déterminer les Suédois à la paix, et que, de cette sorte, l'Empereur deviendrait le pacificateur du Nord entier, et que ce serait le plus brillant commencement de règne dont l'histoire ait jamais fait mention.

6° Vous devez aussi tâcher de pénétrer, autant qu'il est en vous, quelles peuvent être les vues de la cour de Pétersbourg; s'ils n'ont dessein de finir cette guerre pour assurer l'intérieur de leur État ou

[1] Graf Johann Ostermann.

pour préparer la guerre contre le Danemark, ou s'ils veulent jouer le rôle de médiateurs entre les parties présentement belligérantes. Ces différentes vues changeant l'état de la question, il est de la dernière importance que j'en sois instruit, et surtout que vous pénétriez adroitement jusqu'où l'on pourrait tirer parti de la médiation de cette cour pour nos avantages. Cependant, vous n'êtes point autorisé à présent de demander leur médiation, et vous vous contenterez de les sonder adroitement, pour savoir jusqu'où on pourra compter sur eux, en cas qu'on ait besoin d'en venir là.

7° Je n'ai pas besoin de vous dire que vous devez vous servir de toutes les occasions pour inspirer à la cour où vous allez de la méfiance contre les Autrichiens et les Saxons; si cela peut aller jusques à la jalousie, tant mieux. Vous pouvez conter avec quel artifice les Autrichiens ont exposé les troupes russes — témoin ce que vous en avez vu cette année — afin que les Russes courussent tous les dangers et qu'ils en fussent spectateurs, leur mauvaise foi et les moyens indignes qu'ils se croyaient permis en politique, pour parvenir à leurs fins. Cette matière est si ample et vous doit être assez familière pour que vous ne manquiez pas de sujet. Surtout faites remarquer que l'année 1747 les Autrichiens ont garanti le Holstein au Grand-Duc d'alors et en même temps au Danemark.

8° Reste l'article des Turcs dont il convient de traiter. Vous n'en parlerez que lorsque vous serez sûr de signer le traité de paix, et vous déclarerez à l'Empereur que, pressé comme je l'étais de tous côtés, les devoirs de ma conservation m'avaient fait entrer en traité avec les Turcs; que le grand objet était de les porter à faire une diversion en Hongrie, et que les Tartares pourraient peut-être intenter quelque incursion sur les terres des Cosaques russes; mais que, pour peu que cela fît plaisir à l'Empereur, je tâcherais d'accommoder l'affaire, pourvu qu'il fît insinuer sous main à la Porte qu'il ne troublerait pas les entreprises qu'elle pourrait former sur l'Hongrie.

Voilà en un mot toutes les instructions que le peu de nouvelles que j'ai de la cour de Pétersbourg, me permettent de vous donner. Dès que j'aurai parlé à cet aide de camp de l'Empereur, le sieur de [Gudowitsch], je vous enverrai une instruction plus relative aux points dont il est question. Je vous recommande surtout d'agir avec sagesse et circonspection, de raisonner votre conduite, de peser vos paroles, de vous acquérir l'amitié de tout le monde et la haine de personne, et de contribuer, autant qu'il sera en vous dans cette cour-là, à établir les fondements d'une liaison solide et durable.

Federic.

Nach dem Concept. Eigenhändig.

13467. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Breslau, 7. Februar 1762.

Der Courier Diederich ist heute früh hier angekommen und hat unter andern Ew. Excellenz Schreiben an des Königs Majestät richtig abgeliefert. Da Dieselbe solches noch heute vormittag lesen können, so haben Dieselbe mir befohlen, Ew. Excellenz vorläufig zu melden, wie dass sich die Abreise des nunmehro genannten Herrn von Goltz an nichts anders als an die von Ew. Excellenz noch verlangte Expeditions[1] und an die Pässe von M. Mitchell accrochirete und dass, sobald solche angekommen und gezeichnet worden, derselbe noch in derselben Stunde abgehen und seinen Weg von hier aus gerade über Posen und Königsberg nehmen sollte.

Der Herr Kriegsrath Müller[2] ist heute vormittag zugleich mit dem Diederich angekommen. Das Verlangen des Königs nach vorgedachten Expeditionen und respective Pässen ist um so grösser, als man debitiret, dass Tschernischew seinen Marsch über Striegau, Liegnitz und bei Steinau oder Leubus über die Oder, auch so weiter nach Polen nehmen würde. Da es denn geschehen könnte, dass der Jäger mit denen Expeditionen unter die Russen oder aber Kosacken gerathen und von solchen aufgehalten werden möchte.[3]

Bis dato ist noch kein Trompeter von dem Tschernischew[4] gekommen, noch hat derselbe sonsten ein Zeichen von Leben gegeben; es confirmiret sich indess dessen Aufbruch überall, ohne dass wir noch wissen, wohin.

Eichel.

Nach der Ausfertigung.

13468. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Breslau, 8 février 1762.

Il m'a fait plaisir de voir par votre dépêche du 19 janvier qu'on commence, là où vous vous trouvez, à revenir du fanatisme de l'abandon des mesures du continent, et à se calmer là-dessus. Je pense que l'événement de la mort de feue [l']impératrice de Russie achèvera le reste, surtout si les ministres anglais, comme je m'en flatte, ne traînent pas à instruire positivement le sieur Keith à Pétersbourg de profiter de l'ascendant qu'il a gagné, à ce qu'on dit, sur la nouvelle cour, afin de

[1] Vergl. Nr. 13465. — [2] Vom Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Vergl. S. 205. — [3] Lichnowsky wird am 7. Februar beauftragt, falls der oder die Couriere Finckensteins ankämen, sie dem an Tschernischew zu entsendenden Officier (vergl. Nr. 13462) beizugeben und den russischen General zu ersuchen, „vor das promptestе Fortkommen dererselben hieher so viel zu sorgen, damit selbige . . nicht etwa, von denen Kosacken insonderheit, einige Hinderniss deshalb haben“. [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [4] Vergl. S. 211.

détacher entièrement la Russie des cours ennemies et pour rétablir la paix avec moi.

Vous me dites que le ministère britannique attend avec impatience des éclaircissements sur ma situation présente et sur les mesures que je saurais prendre à l'occasion de la prochaine campagne. Convenez avec moi de l'impossibilité qui s'est opposée jusqu'ici à m'acquitter de cela d'une façon convenable. Nous n'avons fini notre campagne qu'au commencement du mois de décembre passé. Nous ignorions alors, comme nous l'ignorons encore, les projets que nos ennemis sauraient former pour la campagne qui vient. L'évènement à Pétersbourg n'était pas arrivé, nous n'en fûmes informés que presque vers la fin du janvier. Je fis d'abord une lettre de ma main propre au roi d'Angleterre,[1] quoique sans pouvoir lui marquer rien de positif.[2]

Tous les avis que nous avons reçus depuis, nous donnent les meilleures espérances sur les bonnes intentions que l'Empereur régnant à présent témoigne pour nous; ce ne sont cependant que des généralités sur lesquelles on n'ose pas encore compter, et jusqu'à présent l'exprès que ce Prince m'a dépêché avec une lettre de notification, ne m'est pas encore arrivé, quoiqu'il ait rendu sa lettre à Magdeburg.[3] Je me suis pressé au possible pour envoyer un exprès de ma part à la nouvelle cour,[4] pour la complimenter, qui n'est arrêté ici que par les passe-ports qu'il attend pour faire avec sûreté le passage à Pétersbourg.

Dans ces circonstances, réfléchissez vous-même sur ce que je dusse écrire au roi d'Angleterre au-delà de ce que je lui ai déjà écrit, avant que d'avoir des informations plus sûres, et ne serait-ce pas [plus] un roman qu'une lettre que je ferais sur des conjectures vagues et incertaines? Je n'obtiendrai jamais sur moi de vouloir duper mes bons alliés par des illusions. J'ai beaucoup à écrire à Sa Majesté Britannique, mais, comme je ne saurais avoir différentes informations que vers la fin de ce mois-ci, absolument nécessaires pour m'expliquer dûment, il faut bien qu'on me laisse ce temps, afin de pouvoir le faire, et alors vous serez tous contentés.

En attendant je suis bien fâché de vous dire que, selon mes dernières lettres de Hollande,[5] le découragement que le gouvernement britannique a fait paraître à l'occasion de sa nouvelle guerre, et son indécision s'il doit abandonner le Continent ou non, n'ont été pas du tout des arguments pour porter les gens-là à se mêler de guerre, et moins encore, comme sans cela ils l'auraient apparemment fait, à se déclarer pour l'Angleterre.

[1] Nr. 13417. — [2] Eichel schreibt am 9. Februar an Finckenstein: „Es ist allemal noch ein grosser Embarras vor dem König, dass derselbe in Ermangelung suffisanter Nachrichten noch nicht wiederum an den König von Engelland schreiben kann; Sie seind aber des festen Entschlusses, auf die Nachrichten, so Sie erwarten, um nur etwas schreiben zu können, [es] noch zu thun." — [3] Vergl. S. 211. — [4] Vergl. Nr. 13465. 13466. 13467. — [5] Bericht Hellens, d. d. Haag 26. Januar.

Je finis, au surplus, ma dépêche par une remarque que je fais à vous seuls, pour ce qui regarde la guerre qui menace le Portugal; c'est que l'Espagne le veut attaquer avec une armée de 60 000 hommes, à quoi le Portugal leur peut opposer 20 000 et des plus misérables troupes qu'il y a. Selon leur traité avec l'Angleterre,[1] celle-ci doit y joindre 10 000, ce qui fait la totalité de 30 000, et je gagerais de ma tête qu'on n'en saura soutenir le Portugal, qui, d'ailleurs, n'a que des forteresses tout-à-fait délabrées. Ne dirait-on pas sur cela que, vu l'impossibilité de soutenir le Portugal, qui sera perdu malgré ses efforts, le roi de Portugal ferait mieux de se retirer aux Brasilles, par où les Espagnols auraient peu gagné en envahissant le Portugal, et les Anglais peu perdu en s'acquérant de la sorte tout le commerce des Brasilles et de presque toutes les Indes occidentales?

Nach dem Concept. Federic.

13469. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION DE BORCKE A COPENHAGUE.

Breslau, 8 février 1762.

J'ai reçu votre dépêche du 26 janvier. Au sujet de laquelle je suis bien aise de vous dire que vous avez sagement fait de ne point exécuter les ordres que je vous avais fait prescrire par mon ministre de Finckenstein,[2] touchant certaines insinuations à faire, mais de suspendre tout, dès que vous fussiez informé de l'évènement arrivé à Pétersbourg. Aussi mon intention est que vous devez vous tenir tout clos et boutonné à ce sujet jusqu'à mes nouveaux ordres.

Nach dem Concept. Federic.

13470. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Breslau, 8. Februar 1762.

... Mit dem Abmarsch des Tschernischewschen Corps seind wir noch in Ungewissheit, wenigstens hat der General Graf Tschernischew nach seiner Retour von Wien nicht das geringste Zeichen deshalb hieher gegeben, noch einen Trompeter geschicket; wohl aber hat der einen Vorposten gegen Schweidnitz hin zu Schmolz[3] commandirende Obrister von Dalwig unter dem gestrigen Dato an den König rapportiret, wie in der Nacht von dem 6. auf den 7. sich eine starke feindliche Patrouille von Oesterreicher und Russen zu seinem Vorposten gezogen und des Morgens ganz frühe eine von seinen Patrouillen attaquiret, [ihre] Intention aber so schlecht erreichet hat, dass 8 Mann davon gefangen gemachet worden, worunter 2 russische Kosacken und 2 russische Husaren befindlich, welche ich bei deren Einbringung zu Breslau selbst gesehen habe. Gedachter Obrister schreibet zugleich, dass der Feind in solcher Nacht etwas grosses vorgehabt haben müsse; dann ausserdem, dass er gehöret habe, wie derselbe daherum an verschiedenen Orten attaquiren wollen, so habe derselbe

[1] Vergl. S. 222. — [2] Vergl. Nr. 13401. — [3] Westsüdwestl. von Breslau.

auch den zunächst bei ihm stehenden Major von Prittwitz von den Zietenschen Husaren in dem Dorfe Rothsyrben[1] mit 500 Pferde unter dem Obristen d'Alton überfallen wollen, welches demselben aber, da alles vigilant gewesen, so schlecht gelungen, dass von demselben 1 Capitän und 1 Lieutenant von den Dragonern und 1 Lieutenant von den Husaren nebst 60 Mann gefangen und viele niedergehauen wären, das ganze Commando vom Feinde aber bei dem Verfolgen so zersprengt worden, dass nicht 20 Mann zusammengeblieben. Von Russen ist nichts dabei gewesen. Ew. Excellenz vergeben dieser kleinen Digression und dass von dieser geringen Affaire etwas melde.[2]

Ich habe dahergegen einen Reisenden, so über Liegnitz gekommen, gesprochen, welcher mir versichert, glaubwürdige Briefe aus Schweidnitz gesehen zu haben, nach welchen fast die halbe österreichsche Garnison daselbst ausmarschiret sei, um das Glatzische zu verstärken, weil das russische Corps von dorten wegmarschire und seinen Weg nach dem Neissestrom gegen Oberschlesien nehme. Ich halte auch diesen Marsch vor den natürlichsten zu sein und kann mir schwerlich einbilden, dass gedachtes Corps solchen nach Leubus oder Steinau nehmen werde, wo es Mühe haben würde, jetzo über die Oder zu kommen, und wo es jenseits der Oder keine Subsistance finden oder sich alles aus Polen entgegenbringen zu lassen genöthiget sehen würde.

Ich weiss sonsten von hier aus nichts veränderliches zu melden. Des Königs Majestät bleiben in der Erwartung derer von Ew. Excellenz vor den Herrn von Goltz verlangeten Expeditionen, alsdenn solcher zur Stunde abgehen wird.

Eichel.

P. S.

[Eichel schreibt, dass er durch den Bericht Finckensteins vom 4. Nachricht erhalten habe „von der Continuation der guten Disposition in Petersburg" (vergl. Nr. 13473), wodurch er „zum höchsten gerühret worden".] Ich adorire die Wege der göttlichen Vorsehung und dessen Allmacht es ein so gar wenig kostet, die funestesten Complots zur rechten Zeit zu confondiren und dem gefährlichsten Ansehen der Sachen einen ganz andern Anstrich zu geben. Gott, dem man die Ehre von dieser schleunigen Veränderung derer Sachen alleine geben muss, wolle es ferner herrlich ausführen!

Die hiesigen Dispositiones sind bis dato noch so gut wie möglich und wer wird nicht darauf arbeiten so viel er kann, um solche zu unterhalten! . . .

Auszug aus der Ausfertigung.

13471. AN DEN QUARTIERMEISTERLIEUTENANT CAPITÄN VON STEUBEN IN KÖNIGSBERG.

Breslau, 8. Februar 1762.

Ich flattire Mich, dass Ihr Meine beide Schreiben, welche zu Ende vorigen Monates an Euch unter guter Adresse über Danzig gegangen sein,[3] richtig erhalten habet, und dass ein gleiches mit zweien, welche

[1] Südl. von Breslau. — [2] Der König schreibt am 7. Februar an Prittwitz: „Die Action gegen den Feind ist ungemein schön, und Ich verspreche Mir weiter zu Euch, dass Ihr den Feind schon in Respect zu halten wissen und ihn in gleichen Fällen zurückzuweisen und auf die Finger zu klopfen nicht ermangeln werdet." [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [3] Diese Schreiben liegen nicht vor. Vergl. dazu S. 199.

Ich an den Geheimen Legations-Rath von Korff [geschrieben],[1] geschehen und solche ihm noch vor seiner Abreise zugekommen sein werden.

Durch dieses habe Ich Euch nur benachrichtigen wollen, wie dass Ich binnen zwei oder drei Tagen Meinen Adjutanten, den Obristen und Wirklichen Kammerherrn Baron von der Goltz nach Petersburg abschicken werde, um des russischen Kaisers und der Kaiserin Majestäten zu ihrer glücklichen und Mir so sehr erfreulich gewesenen Besteigung des Thrones von Meinetwegen zu complimentiren. Es wird derselbe seinen Weg über Posen, Marienwerder und Königsberg nehmen und würde schon vor verschiedenen Tagen auf der Reise sein, daferne er nicht durch die Pässe des englischen Ministers an Meinem Hofe zu Magdeburg abgehalten worden, die er nothwendig erst zu seinem sicheren Fortkommen abwarten müssen.

Ihr könnet dieses dorten aller Orten, wo Ihr es gut findet, bekannt machen, und würde es Mir sehr lieb sein, wenn Ihr solches sogleich auch nach Petersburg an obgedachten Geheimen Rath von Korff, möglichen Falls auch par Estafette, die Ich Ech vergüten werde, schreiben könntet.

Seitdem Mir Eure beide Schreiben vom 12. und 15. Januarii zugekommen, habe Ich sonsten von Euch nichts weiter erhalten, welches und wenn Ihr damit continuiren können, sehr angenehm gewesen sein würde.

Nach dem Concept. Friderich.[2]

13472. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 9 février 1762.

Votre lettre du 5 de ce mois vient de m'être rendue. Sur laquelle je suis bien aise de vous dire que vous ne devez nullement être en peine des subsistances pour les troupes sous vos ordres; que j'ai déjà pris mes arrangements là-dessus avec le sieur Flesch, conformément lesquels et à ce que je lui ai dit de bouche, avant qu'il est parti d'ici, il doit mettre tous ses soins à ce qu'il y aurait toujours un magasin pour trois mois à l'usage de mes troupes en Saxe: l'un pour un mois à Wittenberg, le second pour un mois pareillement à Torgau et le troisième à Lommatzsch ou à tel autre lieu que vous trouverez convenable aux circonstances; que le grand magasin doit être à Magdeburg et servira de réserve pour rafraîchir successivement et en cas de besoin les trois susdits magasins, pour autant qu'il faut, afin que ces trois magasins en Saxe aient toujours la quantité suffisante pour trois mois, mais que le surplus doit rester en réserve à Magdeburg à l'usage susdit, et cela par

[1] Vergl. S. 199. Anm. 2 und Nr. 13430. — [2] Eine entsprechende Weisung erhält unter gleichem Datum der Resident Reimer in Danzig.

la raison que, s'il arrivait que l'un de ces trois magasins en Saxe fût perdu par quelque accident, il y eût toujours à Magdeburg de quoi fournir un troisième et pour rafraîchir les deux autres pour un mois. Voilà à quoi il faut que le sieur Flesch se tienne, et que vous vous arrangiez avec lui, tout comme avec le président de la chambre à Magdeburg,[1] à qui j'ai écrit de faire tous les amas possibles à Magdeburg et de réfléchir même sur la ville de Hamburg pour y faire des achats en blés, supposé que les provinces de Magdeburg et Halberstadt ne sauraient fournir des subsistances suffisantes: de sorte que vous pourrez tirer de là tout ce qui est nécessaire dans le cas que les circonstances le demandent indispensablement.[2]

Quant à mes affaires à Pétersbourg, je viens d'en recevoir des nouvelles les plus satisfaisantes des bonnes intentions de l'Empereur régnant à mon égard.[3] J'ai pris aussi toutes mes mesures là-dessus pour cultiver ces sentiments, autant qu'il dépendra de moi; mais j'ose en augurer si bien qu'après un intervalle de quatre semaines je pourrai savoir au juste de quelle façon tout cela s'arrangera à mes désirs. Si nous convenons une fois avec la Russie, une conséquence nécessaire en sera que la Suède s'arrangera également avec moi, sur quoi j'ai aussi pris déjà mes mesures;[4] ce qui ne manquera pas de déranger extrêmement tous les projets de nos ennemis, pourvu que nous tenions ferme contre eux.

Je viens d'avoir un avis que Daun et Laudon partiront de Vienne le 10 de ce mois. On m'avertit également que ce qu'il manque aux régiments autrichiens par la dernière réduction faite parmi les troupes, doit être de nouveau recruté; ce qui leur causera une double dépense et coûtera un temps de presque six mois, avant que cela pourra parvenir à sa consistance.

Nach der Ausfertigung. Federic.[5]

---

[1] Blumenthal. — [2] Dem Prinzen Friedrich Eugen von Württemberg schreibt der König am 9. Februar: „Da die Conjuncturen wegen Russland eine ganz favorable Face nehmen und Ich Mir davon alles gute versprechen kann", soll in Stettin nur ein Magazin für 2 Monate errichtet und „alles übrige, was das Mecklenburgische dazu sonsten fourniren muss", nach der Elbe gebracht werden, um „bei erstem offenen Wasser . . nach Magdeburg zu dasigem Magazin transportiret" zu werden. Am 10. Februar wird der Prinz beauftragt, von den aus Mecklenburg eingehenden Geldern 1 Million Rthlr. „an das Feldcommissariat in Sachsen zu einem ganz pressanten Behuf" übersenden zu lassen. [Stuttgart. Haus- und Staatsarchiv.] — [3] Vergl. Nr. 13473. — [4] Vergl. S. 235. — [5] Dem General Grant wird am 9. geschrieben: „J'ai reçu votre lettre d'hier et à sa suite la convention que vous venez de conclure et de signer avec le général autrichien Bethlen (vergl. S. 210). Quant aux cosaques, j'espère pour sûr que vous en serez débarrassé en peu." [Berlin. Generalstabsarchiv.]

13473. AU MINISTRE PLÉNIPOTENTIAIRE DE LA GRANDE-BRETAGNE MITCHELL A MAGDEBURG.

Breslau, 9 février 1762.

Après tant de marques de votre attention pour moi, j'ai été en particulier très vivement touché de celle que vous m'avez donnée de nouveau par votre lettre du 4 de ce mois, et je ne saurais assez vous exprimer combien j'y ai été sensible. Vous pouvez compter que je ne négligerai rien pour cultiver les bonnes dispositions du nouvel empereur de Russie, et pour l'entretenir dans les sentiments favorables qu'il a fait paraître à mon égard. Pour cet effet, je dépêche d'abord mon colonel, aide de camp et chambellan actuel le baron de Goltz à Pétersbourg, et je vous sais beaucoup de gré des passe-ports que vous avez fournis pour son voyage. Ses instructions portent de voir le train que les affaires prendront ultérieurement à cette cour, et de le mettre à profit. Supposé même qu'en conséquence des lettres du sieur Keith,[1] l'Empereur fût sérieusement intentionné de prendre des liaisons étroites avec le Roi votre maître et moi, il est déjà muni des lettres de créance et des pleins pouvoirs nécessaires pour conclure et signer tel traité qu'on croira le plus convenable aux intérêts réciproques. J'espère que vous ne tarderez pas d'informer de cette nouvelle démarche votre cour, et je me flatte qu'elle trouvera d'autant plus son approbation que, d'un côté, il ne subsiste aucun démêlé entre elle et la Russie, et que, de l'autre, elle m'a paru essentielle pour profiter des bonnes dispositions du nouvel Empereur et faire changer en notre faveur la face des affaires d'Allemagne.

Au reste, je vous prie d'être persuadé que je n'oublierai jamais votre zèle pour la cause commune, et que je saisirai avec un plaisir bien sensible toutes les occasions qui se présenteront, pour vous en témoigner ma reconnaissance et pour vous donner de nouvelles preuves de mon estime et de mon affection distinguée.

Federic.

Nach der Ausfertigung im British Museum zu London.

13474. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 9 février 1762.

J'ai reçu vos dépêches du 2 et du 5 de ce mois. Le sieur de Goltz partira demain matin pour sa destination, après que je l'ai fait munir de toutes les pièces nécessaires et fait expédier ici ses pleins pouvoirs, en attendant que ceux dont vous avez eu soin, arrivent et lui sauraient être envoyés par quelque autre courrier, si le cas l'exige. Il n'y a eu que le seul défaut de ses passe-ports qui ont fait traîner jusqu'ici son départ; mais, comme je viens de les recevoir de la part de M. Mitchell,

[1] D. d. Petersburg 8./19. Januar.

que vous remercierez très poliment en mon nom de sa complaisance pour moi, le sieur Goltz partira incessamment, et je crois son arrivée en trois semaines à Pétersbourg, pour y agir conformément aux instructions dont je l'ai pourvu, et alors je me flatte que les choses viendront dans le meilleur train du monde.

J'attends le sieur Gudowitsch, dont, s'il y a moyen, vous m'avertirez d'avance du jour de son arrivée. Comme il ne prétend point garder l'incognito ici, je m'y conformerai, et vous pouvez compter qu'il sera reçu ici très favorablement.

Au surplus, j'ai donné mes ordres que, vu le gracieux procédé du nouvel empereur de Russie envers le comte de Hordt,[1] le colonel suédois autrefois arrêté à Stettin en représailles de l'autre[2] soit également relâché de son arrêt, quoiqu'il restera à Stettin encore en qualité de prisonnier de guerre suédois, avec toute la liberté décente.

J'attends encore les deux ou trois passe-ports que le sieur Mitchell vous fournira en blanc pour des courriers que je pourrai faire passer à Pétersbourg dans le cas qu'une nécessité indispensable l'exigera,[3] et dont je lui rendrai un compte exact.

Nach der Ausfertigung.

Federic.

13475. AN DEN MAJOR VON LICHNOWSKY, VICECOMMANDANTEN VON GLOGAU.

Breslau, 9. Februar 1762.

Ich gebe Euch auf Euer Schreiben vom 7. dieses in Antwort, wie dass Ihr auf den Fall, dass das Tschernischewsche Corps noch seinen Marsch auf Steinau oder Leubus nehmen sollte, gar nicht nöthig haben werdet, Eure Postirungen zu Lüben und der Orten einzuziehen, sondern es ist genug, wann [Ihr] die Posten nur auf dem Trait, so gedachtes russisches Corps wirklich berühret und nehmen wird, auf den Fall, dass solches noch auf Steinau gehen werde, zurückziehet, und zwar nur so lange, bis das Corps vorbei sein wird. Ich habe hier noch keine sichere Nachricht, so wenig von dem eigentlichen Tag des Aufbruches erwähnten Corps, als was es eigentlich vor eine Marschroute nehmen wird. Da Ihr à portée seid, solches dort so geschwinde wie Ich hier zu erfahren, so könnet Ihr auch Eure Mesures darnach nehmen, indess aber und bis Ihr davon vorläufig avertiret sein werdet, es nicht nöthig sein dürfte, die hieher an Mich gehende Couriers oder Estafettes p. dort aufzuhalten, zumalen wenn selbige mehrerer Sicherheit halber ihre Tour jenseits der Oder nehmen.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

---

[1] Vergl. Nr. 13476. — [2] Oberst von Lilienberg. Vergl. Bd. XIX, 127 und Nr. 13476. — [3] Vergl. S. 233. 237.

13476. AU COLONEL COMTE DE HORDT A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 10 février 1762.

Touché, autant qu'on peut l'être, des désastres que vous avez essuyés, j'y ai pris toute la part imaginable, et, s'il n'eût dépendu que de ma bonne volonté, ils seraient passés, il y a longtemps, et vous auriez joui d'un sort plus doux et digne de votre mérite. Jugez, après cela, vous-même du plaisir que j'ai ressenti en apprenant par votre lettre du 19 de janvier dernier la résolution généreuse de Sa Majesté Impériale de Toutes les Russies de vous remettre en liberté, et de rendre à votre innocence d'une manière aussi distinguée la justice qui lui était due.[1] Cet acte de générosité dont Sa Majesté Impériale a bien voulu marquer son avènement au trône, me confirme dans l'idée avantageuse que je me suis toujours faite de Sa façon de penser, et sera un monument éternel de Sa justice et de Sa grandeur d'âme. Il m'a pénétré de la plus vive admiration, et j'ai cru ne pouvoir mieux la faire connaître qu'en relâchant sur-le-champ et sans rançon tous les prisonniers de guerre russiens qui se trouvent dans mes États,[2] et en les faisant remettre aux généraux russiens sur les frontières. J'ai donne également mes ordres à Stettin, afin qu'on y relâche de son arrêt le colonel suédois Lilienberg que j'avais fait arrêter par représailles.

Au reste, je ne doute nullement que Sa Majesté Impériale, en conséquence de la gracieuse promesse qu'Elle vous a déjà faite, ne vous accorde encore la permission de vous rendre chez moi, où je me ferai un plaisir bien sensible de vous revoir et de vous faire oublier tous vos malheurs passés. Mon colonel, aide de camp et chambellan actuel le baron de Goltz, que j'expédie pour féliciter Sa Majesté Impériale sur Son avènement au trône et pour L'assurer de toute mon estime et amitié, vous fera connaître plus amplement que mes sentiments pour vous sont toujours les mêmes, et, en me référant à tout ce qu'il vous dira de ma part, je prie Dieu etc.

Federic.

Nach dem Concept.

13477. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Breslau, 10 février 1762.

J'ai reçu votre dépêche du 22 janvier. Comme je vois que ces gens-là sont encore fort flottants relativement à l'abandon de la guerre

[1] Graf Hordt, welcher sich seit dem September 1759 in russischer Kriegsgefangenschaft befand (vergl. Bd. XVIII, 518. XIX, 642. XX, 317) und, wie er, Petersburg 19. Januar, schrieb, seit 25 Monaten in der Citadelle von Petersburg eingeschlossen gewesen war, hatte gleich nach der Thronbesteigung Peters III. seine Freiheit erhalten und war vom Kaiser reich beschenkt worden. — [2] Vergl. Nr. 13442. 13443.

du Continent,[1] vous devez faire tout votre possible pour disposer ceux où il convient, afin que l'Angleterre continue, seulement cette année-ci, la guerre en Allemagne avec cette vigueur qu'il faut, pour ne pas donner l'occasion aux Français de s'emparer des États du roi d'Angleterre en Allemagne et de fouler tout le reste. Vous vous servirez sur cela de tous les arguments possibles, surtout de celui de l'évènement de la mort de l'impératrice de Russie et de la bonne disposition où l'empereur régnant de Russie est pour prendre des engagements avec l'Angleterre, tout [comme] avec moi, et de ce qu'il songe effectivement [à faire] sa paix avec moi. Vous relèverez avec cela au possible combien cet évènement changera toute la face des affaires, ce qui donnera aux nôtres un tout autre relief, et nous fera gagner la supériorité sur nos ennemis communs. Enfin, vous vous servirez d'autres arguments encore que vous saurez imaginer, pour affermir ces gens contre l'abandon de la guerre du Continent.

Nach dem Concept. Federic.

13478. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 10 février 1762.

Je vous remercie des avis que vous m'avez donnés par votre rapport du 5 de ce mois. Le sieur Goltz est actuellement en route. Comme je suis très curieux d'apprendre quelle impression a produite en France le changement du système en Russie, vous écrirez au sieur de Hellen, pour y être bien attentif et pour nous en donner le plus tôt possible des nouvelles. Je pense que, si la cour de Versailles est frappée et étourdie dudit évènement, elle se liera d'autant plus fermement avec celle de Vienne, et emploiera toutes ses forces pour se soutenir réciproquement, au lieu que, si les Français n'en sont pas trop frappés, ils sauraient bien ne pas trop ménager les Autrichiens.

Nach der Ausfertigung. Federic.

13479. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE MARKGRAF KARL IN BRESLAU.

Breslau, 10. Februar 1762.

Ich habe den Einhalt Ew. Liebden Schreibens vom 8. dieses, betreffend das an Deroselben von dem österreichischen General Graf Argenteau unter dem 2. vorigen Monates eingegangenen Schreiben, mit mehrern ersehen und gebe Deroselben darauf in Antwort, wie Dieselbe gedachtem österreichischen General zu antworten belieben werden, dass wir unsererseits denen Kriegsgefangenen von ihnen nach Maassgebung

[1] Vergl. Nr. 13452.

des Kartells nichts fehlen liessen, wohl aber sie ihres Ortes gegen die Kriegesgefangene von uns nicht mit solchen guten Procédés verführen. Wobei dann Ew. Liebden demselben nur ganz trocken die unrechtmässigen Proceduren, mit welchen die Oesterreicher gegen unsere Kriegesgefangenen bei ihnen zeither verfahren haben, zu Gemüth zu führen und zu erinnern haben.

Nach der Ausfertigung. Friderich.

13480. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Breslau, 11. Februar 1762.

Es geschiehet auf expressen mündlichen allergnädigsten Befehl Sr. Königl. Majestät, wenn ich die Anlage von des Herrn Markgrafen Karl Hoheit übersende,[1] dabei aber vermelden soll, wie des Königs Majestät Intention sei, dass Ew. Excellenz das Laudonsche Schreiben zuvorderst nebst denen dazu an die Hand gegebenen Remarquen in das Französische übersetzen, alsdenn aber solches sowohl in französischer als in teutscher Sprache dergestalt drucken lassen sollten, dass bei jeder Periode gleich die darüber gemachte Remarque hinterher folge und so das ganze Schreiben nebst beigesetzten Remarques abgedrucket und dem Publico communiciret würde.[2] Ich habe nicht ermangeln sollen, befohlener Maassen dieses an Ew. Excellenz gehorsamst zu melden.

Nach der Ausfertigung. Eichel.

13481. A LA REINE DE SUÈDE A STOCKHOLM.

[Breslau, 11 février[3] 1762.][4]

Chiffre à la reine de Suède!

L'impératrice de Russie est morte, l'Empereur d'aujourd'hui très bien disposé pour nous. J'ai d'abord envoyé le féliciter sur son avènement, et je suis presque sûr que nous ferons d'abord la paix. Mon ministre a ordre d'insinuer à l'Empereur deux choses relatives à la Suède:[5] 1. la nécessité de soutenir les intérêts du Roi; 2. leur conseiller de faire la

[1] Ein Zeitungsblatt aus Leyden vom 18. December 1761 mit einer Nachricht, d. d. Wien 5. December 1761, enthaltend den Briefwechsel zwischen dem Markgraf Karl und dem General Laudon über die Verpflegung der Gefangenen (vergl. Bd. XX, 670 und Nr. 13460) und die Ankündigung, dass man als Repressalie (vergl. Bd. XX, Nr. 13177) die 4 ältesten preussischen gefangenen Generäle in strenge Haft nach Kufstein bringen lasse. — [2] Infolgedessen erschien preussischerseits eine „Correspondance entre S. A. R. Monseigneur le prince et marggrave Charles de Prusse et M. le baron de Laudon .. avec des remarques sur la lettre du général baron de Laudon. Magdeburg 1762." Vergl. Danziger „Beyträge", Bd. 17, S. 464. — [3] Vom 11. Februar ein Schreiben an d'Argens in den Œuvres, Bd. 19, S. 288. — [4] Das Datum von Cöper zugesetzt. — [5] Vergl. S. 235.

paix. J'espère que vous approuverez ma démarche, et que vous voudrez la seconder de votre côté par ceux que vous chargerez de féliciter le nouvel Empereur. Selon toutes les apparences, les bonnes intentions de cet Empereur rétabliront la paix dans le Nord.

Nach dem Concept. Eigenhändig. [Federic.]

---

13 482. AN DEN MAJOR VON LICHNOWSKY, VICECOMMANDANTEN VON GLOGAU.

Breslau, 12. Februar 1762.

Ich habe Eure beide Schreiben vom 10. dieses erhalten und gebe Euch darauf in Antwort, dass, so viel Meine vorige Ordres an Euch wegen des Marsches des Tschernischewschen Corps anbetrifft, Meine Intention deshalb nicht anders ist, als dass Ihr die Euch deshalb vorgeschriebene Präcautiones[1] nicht anders als auf den Fall gebrauchen sollet, wenn nämlich solches Corps seinen Marsch etwa über Liegnitz und gegen die Oder richten sollte, um diese bei Steinau oder Leubus zu passiren und sodann jenseit der Oder weiter nach Polen zu gehen; alsdann und auf solchen Fall Ihr nur währender der Zeit solchen Marsches die Euch vorgeschriebene Präcautiones wegen Anhaltung derer Couriers und ander dergleichen zu Glogau nehmen müsset. Da Ihr auch davon und wann dergleichen Marsch noch geschehen sollte, zeitig genug aus Liegnitz oder von Lüben informiret sein könnet, so könnet Ihr inzwischen alle Couriers und dergleichen hierher passiren, auch sonsten Eure Posten nach als vor stehen lassen. Ich weiss übrigens gewiss, dass obgedachtes russische Corps die Ordre hat, sich von denen Oesterreichern zu separiren und nach Polen zurückzumarschiren; was es aber vor eine Marschroute deshalb nehmen wird, solches ist Mir bis dato noch nicht eigentlich bekannt, und wenn Ich allen bisherigen Nachrichten darunter trauen darf, so wird das Corps seinen Marsch durch Oberschlesien nehmen.[2]

Angehend dasjenige, so Ihr wegen eines Euch gemeldeten Excesses, so von 50 Kosacken in Schlawa[3] ohnlängst begangen worden,[4] berichtet,] so kann ein dergleichen Vorfall wohl eben noch nicht zu einiger Conséquence auf das andere dienen, da Ihr wisset, wie schwer es einem commandirenden General fället, dergleichen herumschwärmendes Ge-

[1] Vergl. S. 237. 244. — [2] Am 11. Februar schreibt der König an Lichnowsky, dass „Mir sonsten aus Oberschlesien gemeldet wird, wie vor einigen Tagen von denen beim Tschernischewschen Corps gestandenen Russen in verschiedenen Trupps an 3000 Mann theils über Freistadt, theils neben dem Gebirge über Bielitz nach Polen marschiret, auch darauf den 6. dieses die mehreste Bagage und Officierfrauens dahin gefolget wären". [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [3] Nördl. von Glogau. — [4] Die Kosacken hatten Lieferungen von Heu und Roggen verlangt, Vieh mitgenommen „und auch sonst verschiedene Gewaltthätigkeiten verübet".

sindel in Ordnung und ohne Excesse zu halten, zumalen da es noch dahinstehet, ob es wirklich russische Kosacken gewesen, und es nicht vielmehr allerhand polnisches Raubgesindel sei, welches auf denen polnischen Grenzen zusammengelaufen und wohl eher dergleichen Excesse unter dem Namen von russischen Kosacken begangen hat; welches sich aus der Antwort, so der von Euch nach Wollstein geschickte Burgermeister an Euch zurückbringen wird, noch mehr wird ergeben können.[1]

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13483. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 13 février 1762.

J'applaudis parfaitement à tout ce que vous avez fait en conséquence de votre lettre du 10 que vous m'avez écrite.[2] Tout est si bien qu'on ne saurait mieux, selon les circonstances où vous vous trouvez. Le général Schmettau ébruitera ce que vous lui avez ordonné; mais ne vous flattez pas trop que l'ennemi y ajoutera foi, depuis qu'il me paraît être assez instruit des forces faibles dudit Schmettau.

Tschernischew n'est pas encore marché avec son corps, quoiqu'il [l']ait fait devancer, selon mes nouvelles, [des] bagages avec quelques troupes par la Haute-Silésie sur Bielitz. Les Autrichiens emploient tous les moyens, pour arrêter ou traîner sa marche, autant que cela dépend d'eux; il ne m'importe guère que cela se fasse huit jours plus tôt ou plus tard, puisque, selon toutes les nouvelles, ses ordres sont positifs, de se séparer avec son corps des Autrichiens et de retourner en Pologne. Dès que cela se fera, je suis très sûr que Laudon demandera tout de suite pas beaucoup de cavalerie, mais au moins une vingtaine de bataillons, pour remplacer le vide parmi son armée.

J'ai à travailler sur un projet de campagne, mais, tandis que je n'ai point recueilli de tous les lieux du monde les notions qu'il me faut, vous conviendrez vous-même qu'il n'est pas possible de faire quelque chose de positif.

Pour ce qui regarde mon armée, toute prise ensemble, je songe de la mettre à deux corps, dont je vous envoie ci-joint la copie[3] de ce que j'en ai minuté à peu près jusqu'à présent. Vous verrez par là

[1] Am 16. Februar schreibt der König an Lichnowsky, es sei ihm „ganz lieb gewesen", aus seinem Schreiben vom 14. zu ersehen, was er „von der Satisfaction, welche der Commandeur des russischen Cordons zu Wollstein der Stadt Schlawa . . gegeben," berichtet habe, „und zweifele Ich nicht, Ihr werdet demselben darüber ein convenables Compliment gemachet haben". [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [2] Der Prinz hatte den General Platen bei seinem Vormarsche auf Pegau durch 2 Grenadierbataillone verstärkt und Schmettau befohlen, das Gerücht zu verbreiten, „comme s'il voulait marcher en Haute-Lusace". — [3] Liegt nicht bei.

ce qui vous reviendra du corps du prince de Württemberg,[1] ce que je ne compte cependant point autrement que comme un surplus en considération des malades que les troupes sous vos ordres sauront avoir, en sorte que, quand même vous aurez de ces derniers jusqu'à 8000, le nombre de ce qui vous revient du corps de Württemberg, le suppléera toujours. Mais, s'il arrive que, vers le printemps qui vient, l'ennemi détachera de ses troupes en Saxe vers ici, vous détacherez en nombre à peu près égal des vôtres, et comme le général Schmettau restera dans sa position présente[2] jusqu'à ce temps-là, vous saurez faire joindre à lui tous les détachements que vous ferez, jusqu'à ce que les deux armées se seront formées de manière qu'elles doivent être assemblées.

Nach der Ausfertigung.

Federic.

13484. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Breslau, 13 février 1762.

J'ai reçu vos rapports du 26 et du 29 janvier qui ne me fournissent aucune matière pour vous donner aujourd'hui d'autres instructions que celles que mes dernières lettres à vous comprennent, en sorte qu'il ne me reste qu'à vous communiquer les soupçons que j'ai s'il n'y a pas quelque dessous de carte sous le dessein prétendu de l'Espagne contre le Portugal, afin d'en faire illusion à l'Angleterre, pour y faire des transports de troupes, et de tomber ensuite réunis avec les forces navales des Espagnols sur l'Irlande ou sur l'Angleterre même, pour tenter des débarquements. Quoique je connaisse parfaitement toutes les difficultés qui s'opposent à l'exécution d'un pareil projet, j'ai cependant bien voulu vous communiquer ces soupçons, pour avoir votre sentiment de ce que vous en pensez. Au surplus, comme l'on me marque qu'il semblait que les Français voulussent tout de bon porter le gros de leurs armées sur le Bas-Rhin,[3] ne pourrait-on pas présumer que leur intention soit de vouloir se servir également du même droit contre la république de Hollande que celui dont on accuse les Espagnols de vouloir se servir contre le Portugal?

J'attends votre rapport sur l'impression que l'évènement arrivé à Pétersbourg aura faite sur le ministère britannique.

Nach dem Concept.

Federic

---

[1] Vergl. dazu Nr. 13499. — [2] Bei Lübben. — [3] Vergl. S. 229.

13485. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Breslau, 13. Februar 1762.

[Eichel bemerkt, er sei in grosser Verlegenheit] über die Contraste in gewissen Negotiationen, derer Ew. Excellenz zu erwähnen geruhen.[1] Es ist zwar der von G[oltz] über diesen Point in der schriftlichen eigenhändigen Instruction[2] mit instruiret worden, und des Königs Majestät haben ihn sehr umständlich darüber wiederholentlich gesprochen, und zwar auf gleiche Art, wie es Ew. Excellenz desideriren, als welche darunter des Königs Art zu denken sehr glücklich rencontriret haben. Demohnerachtet scheinet mir die Sache noch sehr delicat und croustilleux zu sein, wenn etwas zu einigem Eclat kommen sollte, bevor der Herr von Goltz an seine Destination arriviret wäre. Sollte der Herr von Gudowitsch hier noch bald ankommen, so seind des Königs Majestät resolviret, Sich gegen denselben hierüber mit aller guten Franchise zu expliciren. Es ist embarrassant, etwas dazu zu sagen; denn bei der Ungewissheit, was de part et d'autre wirklich geschehen wird, einestheils es hasardeux ist, unreines Wasser wegzugiessen, bevor reineres vorhanden, anderenfalls die chasse de deux lièvres gefährlich ist. Es ist inzwischen an den Rexin mit dem letztern Courier geschrieben worden,[3] dass, nachdem die russische Kaiserin jetzo verstorben, und deren Thronfolger, der jetzige Kaiser, sich nach aller Apparence mit dem König amiablement verstehen dörfte, also er, Rexin, auf solchen Fall es bei der Pforte, wo möglich, dahin zu richten suchen soll, dass dieselbe ihre Efforts gegen die Oesterreicher allein anwenden, und dass der König solchenfalls es bei dem neuen Kaiser dahin zu bringen, dass Russland sich nicht vor den wiener Hof declarire, noch sich von solchem der türkischen Kriege in Ungarn meliren solle; an den Boscamp aber ist bis dato noch nicht geschrieben worden, als womit der König noch Anstand nehmen will, bis er Briefe von Goltz oder wenigstens den Gudowitsch gesprochen haben wird.

Ich muss von allem mein Urtel suspendiren, und würde es auch so unnöthig als überflüssig sein, wenn ich meine geringe Gedanken darüber weitläuftig herauslassen wollte, flattire mich aber fast, Ew. Excellenz Gedanken darüber zu rencontriren. Ich hoffe, dass [die] Providence alles, was sie jetzo anzufangen scheinet, auch so glücklich werde ausführen, dass die Évènements selbsten sich darunter werden einander die Hand bieten müssen, um zu dem grossen Zweck zu kommen ...

Wie Ew. Excellenz schon bekannt sein wird, so ist der Herr von Goltz schon ehegestern[4] früh von hier abgegangen und hat zu seiner Gesellschaft noch einen jungen Herrn von unsern schlesischen Standesherrschaften, den Herrn Grafen von Maltzan, mitgenommen, welchen bloss das Verlangen, den petersburgischen Hof zu sehen und dorten zu figuriren, solche Reise mit zu thun bewogen hat, wozu und zu nichts anders des Königs Majestät ihm die Permission accordiret haben. . . .

Eichel.

Auszug aus der Ausfertigung.

13486. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Breslau, 14 février 1762.

Je viens de recevoir la lettre que vous m'avez faite du 6 de ce mois. Je ne puis pas dissimuler à Votre Altesse que je ne comprends pas bien les vrais motifs du projet des Français pour vouloir porter le

[1] Vergl. Nr. 13454. — [2] Nr. 13466. — [3] Vergl. Nr. 13449. — [4] Vergl. dagegen Nr. 13478.

gros de leurs armées sur le Bas-Rhin. Se croient-ils fondés de pouvoir agir contre la république de Hollande de la même façon et par le même principe que les Espagnols prétendent le faire contre le Portugal?[1] D'ailleurs, il vient de m'être communiqué une lettre interceptée, écrite par quelque officier autrichien qui, quoique de vieille date, et déjà faite dans le mois d'octobre, s'explique de la façon suivante: qu'après qu'on m'avait pris Schweidnitz, les Russes chercheraient de s'emparer de quelque place forte pour en faire une place d'armes; que, selon le concert pris, on agirait alors de toute part contre moi, pour me resserrer et pour m'ôter toute subsistance, et qu'après m'avoir opprimé de cette façon-là, on pourrait ensuite seconder le projet sur l'Angleterre. Quoique je ne regarde moi-même tout ce que cette lettre dit que comme des choses très vagues, je n'ai cependant pas pu m'empêcher de vous marquer ce qu'elle exprime.

Au surplus, je dois me flatter, selon toutes les apparences, que les affaires avec le nouvel empereur de Russie prendront un bon train pour nous; reste à savoir quelle impression cela fera sur les Français et sur les Autrichiens, et quel parti ils prendront. Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13487. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 17 février[2] 1762.

J'ai reçu votre dépêche du 12 de ce mois, et vous sentirez mieux que je ne saurais vous exprimer, combien j'ai lieu d'être satisfait des nouvelles de Russie qu'elle renferme.[3] Cependant, je ne saurais vous cacher ma surprise sur le désir que le nouvel Empereur fait paraître, pour être revêtu de mon ordre de l'aigle noir; il semble presque que différentes puissances étrangères se font un plaisir singulier d'exiger de moi que j'encense à leur fantaisie; le Sultan demande des présents, le kan des Tartares en fait autant, et qui sait si d'autres ne suivront pas leurs exemples! A vous parler toutefois sérieusement, le désir de l'empereur de Russie paraît bien flatteur pour moi, et j'apporterai tout l'empressement possible pour le satisfaire. Tout ce qui m'embarrasse,

[1] Vergl. Nr. 13484. — [2] Vom 16. Februar ein Schreiben an d'Argens in den Œuvres, Bd. 19, S. 293. — [3] Finckenstein hatte ein Schreiben Mitchells an den König vom 12. Februar (vergl. Nr. 13488) übersendet, in welchem sich als Einlagen ein Schreiben Keiths an Mitchell, d. d. Petersburg 19./30. Januar, und der Bericht Hordts vom 29. Januar (vergl. Nr. 13489) befanden. Der König, bemerkte Finckenstein, werde aus diesen Schriftstücken ersehen, „que l'Empereur désire véritablement d'en venir à un accommodement, qu'il souhaite l'envoi d'une personne de confiance pour y pouvoir travailler, et qu'il a témoigné lui-même qu'il serait flatté de recevoir l'ordre de l'aigle noir".

c'est de savoir s'il convient de lui faire offrir les mêmes marques de mon ordre que j'ai fait présenter autrefois à l'Impératrice sa tante, ou si l'étiquette exige que, sans attendre le retour de celles-ci, je lui en fasse préparer de nouvelles, et s'il est nécessaire que la croix et l'étoile soient garnies de brillants. Comme j'ai résolu d'envoyer incessamment le tout au baron de Goltz, pour le présenter de ma part à Sa Majesté Impériale, vous jugerez bien qu'il n'y a aucun moment à perdre, et vous aurez soin de me dire votre sentiment sans le moindre délai, et de me faire parvenir votre réponse par un courrier exprès.

Federic.

On parle beaucoup dans l'armée autrichienne du camp que les Turcs assemblent à Andrianople, mais je n'ai point de nouvelles directes, parceque mon viédase[1] n'écrit point; mais, malgré son silence, je conclus des bruits qui se répandent, que tout va bien.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig.

13488. AU MINISTRE PLÉNIPOTENTIAIRE DE LA GRANDE-BRETAGNE MITCHELL A MAGDEBURG.

Breslau, 17 février 1762.

Vous avez raison[2] de présumer que je recevrai à bras ouverts un ami tel que le nouvel empereur de Russie. Les dispositions qu'il a fait paraître dès le commencement de son règne, m'y paraissent bien favorables, et je ne négligerai sûrement rien pour me concilier son amitié. L'ordre de l'aigle noir ne lui manquera pas, et je me ferai un devoir bien agréable de lui offrir ces primices de mon affection et de mon attachement. Le baron de Goltz, que j'ai envoyé à Pétersbourg et qui, selon mon calcul, pourra [s']y être rendu vers le 25 de ce mois, lui expliquera plus amplement le désir que j'ai de vivre dans une parfaite union avec lui et de rétablir la paix et la bonne intelligence qui a subsisté autrefois entre les deux cours. En attendant, j'ai beaucoup d'obligation à M. Keith des soins qu'il prend pour avancer mes intérêts à la cour de Russie et de m'informer de tout ce qui y est relatif. Je vous prie de lui en témoigner toute ma reconnaissance, et de le requérir de ma part d'employer tout son savoir-faire pour parvenir à l'objet de mes désirs. Quant à vous, Monsieur, je ne saurais assez vous exprimer combien je suis sensible à toutes les marques d'affection et d'attachement que vous continuez à me donner. Je vous en conserverai un souvenir éternel et reconnaissant, et je ne négligerai certainement aucune occasion pour vous convaincre de l'estime et de la considération parfaite que je vous porte.

[1] Gemeint ist Rexin. — [2] Das obige bildet die Antwort auf Mitchells Schreiben vom 12. Januar, vergl. Nr. 13487.

Voilà un chevalier bien singulier,[1] mon cher monsieur Mitchell, qui nourrit 80000 hommes à mes dépens; c'est le seul de mes chevaliers qui se donne cette liberté-là. Si chacun de ceux de la jarretière en faisait autant, votre Angleterre, toute Angleterre qu'elle est, serait mangée. Je vous prie de rendre mon chevalier plus docile, et de lui apprendre que c'est contre l'institut de l'ordre qu'un chevalier mange son grand-maître.

Federic.

Nach der Ausfertigung im British Museum zu London. Der Zusatz („Voilà un chevalier etc.") eigenhändig.

13489. AU COLONEL COMTE DE HORDT A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 17 février 1762.

J'ai reçu par le canal de M. Mitchell votre dépêche du 29 de janvier dernier, et je ne doute pas que la réponse que j'ai faite à votre première,[2] ne vous soit également bien parvenue. J'en ai chargé mon colonel et chambellan actuel le baron de Goltz, que j'ai envoyé à la cour où vous êtes, pour féliciter Sa Majesté Impériale sur Son avènement au trône, et j'espère qu'il y sera arrivé avant la réception de la présente.

Les nouvelles que vous me marquez,[3] me sont infiniment agréables, et je vous en sais d'autant plus de gré que jusques ici je n'ai eu aucune correspondance réglée en Russie, et que tout ce que j'en ai appris, ne m'est revenu que par le canal des ministres d'Angleterre. Je suis en particulier très sensiblement touché des sentiments amiables que le nouvel Empereur fait paraître pour moi. J'en sens tout le prix, et Sa Majesté Impériale peut compter sur un parfait retour de ma part. J'ai aussi lieu de me flatter que l'avance que j'ai faite pour Lui donner une marque de ma considération personnelle et distinguée, en relâchant tous les prisonniers russes, ne Lui laissera aucun doute à cet égard, et sera un motif de plus à vous procurer votre liberté entière et à vous permettre de vous transporter incessamment à mon quartier général. J'attends ce moment avec un désir proportionné à l'estime que je vous porte, et je me ferai toujours un plaisir de vous donner des marques de ma bienveillance.

Je n'ai pas d'autres nouvelles de la Russie que celles que vous m'écrivez. Ainsi, vous me ferez plaisir d'entrer dans les plus grands détails de ce qui s'y passe.

Federic.

Nach dem Concept. Der Zusatz, welcher in der Ausfertigung eigenhändig war, nach dem Abdruck in: „Mémoires d'un Gentilhomme Suédois, écrites par lui même dans sa retraite l'année 1784." (Berlin 1784.) S. 274.

---

[1] Nämlich Peter III. — [2] Nr. 13476. — [3] Hordt hatte berichtet: „L'Empereur ne parle que de vous, Sire, de vos troupes, de vos arrangements"; der Kaiser kenne die Namen aller preussischen Generäle und Regimenter und suche die preussischen Einrichtungen nachzuahmen.

13490. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Breslau, 17 février 1762.

J'ai reçu avec toute la satisfaction imaginable les lettres du 10 et du 11 de ce mois que Votre Altesse m'a écrites, et je ne saurais assez vous exprimer les sentiments de reconnaissance que j'ai de la bonté avec laquelle vous me communiquez toutes vos nouvelles, lesquelles me sont toujours fort intéressantes.

Il vaut certainement mieux, et il est toujours plus avantageux pour vous, aussi bien que pour moi, que les Français songent de porter le gros de leur armée du côté du Bas-Rhin,[1] parceque vous saurez toujours les mieux borner là que s'ils voulaient faire leurs efforts pour pousser également et en même temps dans les pays de Hanovre, de Brunswick, de Westphalie et de Saxe: leurs forces, dans ce cas, se trouvant partagées en sorte qu'ils étaient en état de se joindre, quand et où ils le voulaient.

J'ai envoyé un exprès à Pétersbourg, pour complimenter l'Empereur sur son avènement au trône, et pour voir de quelle façon je saurais m'entendre avec lui pour le rétablissement de la paix et de la bonne harmonie entre nous. Je me flatte d'un bon succès d'autant plus que toutes les lettres qui me viennent de là, ne m'en laissent presque aucun doute.

Quant aux Turcs, je n'ai pas encore reçu des nouvelles directes de Constantinople [depuis le décembre]; mais des lettres de Varsovie que je viens de recevoir,[2] prétendent assurer que la cour de Varsovie commençait à craindre tout de bon que les Turcs ne se déclarassent enfin sérieusement, et qu'ils ne tombassent sur les États de l'Impératrice-Reine, vu les avis qu'on avait reçus de la Transsylvanie, en conséquence desquels la chose ne paraissait plus à éviter; enfin, j'espère d'avoir sur cela des nouvelles positives vers la fin de ce mois à peu près.

En attendant, je suis persuadé que la mort de l'impératrice de Russie fera grande impression sur la cour de France. J'ajoute à cela que, comme celle de Vienne ne manquera pas de solliciter vivement les Français pour tirer leurs forces principalement de ce côté-ci, cela ne pourra qu'effectuer qu'ils changeront de nouveau leur plan d'opérations.

L'empereur de Russie m'a demandé mon ordre;[3] ce n'est certainement pas un signe de haine ni de prévention. J'en ai profité, comme vous pouvez croire, et j'espère que je pourrai dans un mois d'ici vous donner la nouvelle de l'ouvrage de la paix consommé dans le Nord; cela sera toutefois un bon acheminement pour venir à bout du reste de nos ennemis. Vous verrez par les nouvelles que vous aurez lues dans

[1] Vergl. Nr. 13484. 13486. — [2] Bericht Benoîts, d. d. Warschau 10. Februar. — [3] Vergl. Nr. 13487. 13488.

le chiffre, que nos espérances vont en croissant; je sais certainement que dans l'armée de Laudon les officiers se forment des pronostics des évènements de cette campagne bien différents de l'automne passé. Je ne peux comparer ma situation qu'à celle de Louis XIV à la fin de la guerre de succession: ce qui fut pour lui la disgrâce de la faction de Marlborough, est pour moi la mort de l'impératrice de Russie; et si à cela mes autres espérances se confirment, j'ose présumer que je me tirerai heureusement de cette guerre. Mais, mon cher, quand un jour je vous reverrai, que ne pourrai-je pas vous dire sur toutes les situations affreuses où nous nous sommes trouvés!

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

13491. AU SIEUR KEITH A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 18 février 1762.

Sensible, comme je suis, à toutes les marques d'affection et d'attachement que vous m'avez données jusques ici, je n'ai pas voulu différer plus longtemps à vous en témoigner ma reconnaissance. Je vous prie d'être persuadé que je vous en tiendrai toujours compte, et que je saisirai avec plaisir toutes les occasions qui se présenteront pour vous donner des preuves convaincantes de mon estime. En attendant, vous m'obligerez, si vous voulez bien remettre l'incluse [1] à mon colonel le baron de Goltz qui ne tardera pas d'arriver à la cour où vous êtes.

Federic. [2]

Nach dem Concept.

13492. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

[Breslau, 18 février 1762.] [3]

Les affaires en Russie prennent un très bon train. J'y ai envoyé Goltz pour complimenter l'Empereur; il est muni de tout. L'Empereur l'attend avec impatience pour faire la paix. Il m'a demandé l'ordre, de sorte que vous pouvez conclure de tout ceci que tout ira bien. Goltz pourra être le 25 de ce mois à Pétersbourg, et, selon les lettres de Keith et de Hordt, [4] nous pouvons nous flatter que, le mois de mars, nous serons débarrassés des Russes et des Suédois. Les détails seraient trop longs à vous en faire, mais cela me paraît presque certain.

Je vous envoie les nouvelles de Constantinople qui viennent de Varsovie, [5] par lesquelles vous verrez que les choses deviennent très sérieuses, et que ces gens se préparent à faire une bonne diversion. Mes

[1] Jedenfalls das Schreiben an Goltz, Nr. 13493. — [2] Benoît erhält am 18. Februar den Befehl, obiges Schreiben an Keith durch Vermittelung des englischen Geschäftsträgers in Warschau so schnell wie möglich zu befördern. — [3] Das Datum nach der Ausfertigung. — [4] Vergl. Nr. 13487—13489. — [5] Vergl. Nr. 13490.

lettres de Vienne disent que Nadasdy aura le commandement en Hongrie. Les lettres directes que j'attends de Constantinople, ne peuvent arriver que sur la fin de ce mois ou au commencement du prochain; il faut les attendre.

Ce que vous dites des magasins de Saxe, est très juste.

Les troupes de Tschernischew partiront sûrement, mais je ne saurais vous marquer le jour.[1] Keith écrit de Pétersbourg qu'on leur en a donné l'ordre.

Nach dem Concept. Eigenhändig. Federic.[2]

13493. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 18 février 1762.

J'espère que vous ne tarderez pas d'arriver à Pétersbourg, et c'est ce qui m'engage à y adresser toujours à bon compte la présente dépêche.

Le sieur Keith m'a fait connaître par le sieur Mitchell que Sa Majesté Impériale de Russie le prendrait comme un compliment si je voulais bien lui envoyer mon grand ordre de l'aigle noir. Ce désir me paraît de fort bon augure, et vous jugerez bien que je n'aurai rien de plus pressé que de le satisfaire incessamment. J'ai aussi déjà donné les ordres nécessaires, pour qu'on prépare à Berlin sans perte de temps toutes les marques de cet ordre,[3] et qu'on les garnisse d'une façon convenable

[1] An Lichnowsky wird am 17. Februar geschrieben, „dass, so viel den Abmarsch des russischen Corps anbetrifft, solches sich damit noch wohl bis in den künftigen Monat März hinein trainiren dörfte, alsdann aber auch sie gewiss weggehen werden". [Berlin. Generalstabsarchiv.] Eine ähnliche Mittheilung ergeht am 18. Februar an den Generallieutenant von Lattorff. „Das übrige, was man zu Wien von einer Fortdauer der russischen Alliance gesprochen, könnet Ihr sicher als eine österreichsche Gasconnade und eine Illusion nehmen, womit man dem Volke Staub in die Augen werfen will." — [2] Dem Minister Schlabrendorff wird am 19. Februar geschrieben, es genüge nicht, dass für 80000 Mann nur auf 5 Monate Mehl vorhanden sei; es müsse mindestens ein bis Ende November reichender Vorrath gesammelt werden. Auch die angesetzten 3500 Rationen seien „vor die starke Kavallerie, den Train d'artillerie und das Proviantfuhrwesen, so Ich hier haben muss", nicht zureichend; der König werde durch den Major von Anhalt einen Ueberschlag machen und dem Minister zustellen lassen, der dann dafür sorgen solle, „dass wir bei dem Magazin vorerst wenigstens bis gegen Ende August damit versehen seind". [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [3] Dem Hauptmann von Zegelin schreibt der König am 18. Februar, er habe bei den Hofjuwelieren Ephraim und Söhne zu Berlin „ein gewisses pretieuses Stück Arbeit bestellet, daran Mir gelegen, dass solches so gut als auch so prompte, wie es nur menschmöglich ist, fertig geschaffet werde. Ich befehle Euch dannenhero hierdurch, dass, woferne es geschehen sollte, dass die dazu erforderliche Arbeiter dorten in der prompten Arbeit sich negligiren oder auch wohl gar andere etwa von Particuliers bei ihnen sonst bestellete Arbeit dieser Meiner, so Ich befördert wissen will, vorziehen und die Meinige nachstehen lassen wollten, Ihr denen obgedachten Ephraims, wann

de brillants. Mais, comme cet ouvrage demande pour le moins trois semaines de temps, l'idée m'est venue si je ne pouvais pas avec bienséance faire présenter à Sa Majesté Impériale les mêmes marques que l'Impératrice sa défunte tante a portées,[1] et qui, selon l'étiquette, vous seront peut-être rendues à votre arrivée. Il me semble qu'afin de ne pas différer de me prêter au désir de l'Empereur, vous pourriez bien les remettre tout de suite avec un compliment convenable à Sa Majesté Impériale, et insinuer qu'elle m'obligeait infiniment, si elle voulait bien les accepter et les regarder comme un gage assuré de mon amitié.

Pour me fixer cependant à cet égard, vous ferez bien d'y réfléchir, de vous concerter sur tout avec le sieur Keith, et de m'apprendre sans le moindre délai ce que vous aurez trouvé être le plus convenable. J'attends votre réponse avec la dernière impatience et, si le sieur Keith et vous opinez pour de nouvelles marques, je ne perdrai pas un moment de vous les faire tenir par un courrier exprès, et de vous mettre ainsi en état de les présenter à Sa Majesté Impériale.

Nach dem Concept. Federic.

---

13 494. AU SIEUR DE NEUFVILLE, NÉGOCIANT A AMSTERDAM.

Breslau, 18 février 1762.

Der Kaufmann Neufville berichtet, Amsterdam 6. Februar, ein Agent des französischen Ministeriums habe ihn ersucht, dem Könige mitzutheilen, „qu'en France on pense beaucoup à s'accommoder avec Votre Majesté, et de venir à une alliance avec Elle .., que, si je pouvais obtenir la permission de Votre Majesté et lui insinuer que Votre Majesté n'est pas adverse de savoir les ouvertures que la France voudra faire là-dessus, il me les communiquerait immédiatement". Er hoffe also, dass der König ihn selbst oder eine Vertrauensperson zum Unterhändler ernennen werde.

Nach Abschrift der Cabinetskanzlei.

Je ne suis pas insensible à l'attention que vous avez eue pour m'informer des anecdotes que votre lettre du 6 de ce mois renferme. Je ne saurais goûter votre proposition pour adresser quelqu'un; mais, si l'on a quelque chose à me proposer, je saurais l'entendre, et je m'expliquerai ensuite conformément à mes intentions. Voilà tout ce que je puis faire.

Federic.[2]

---

sie Euch deshalb requiriren werden, main forte leisten und mit der Rigueur, so sie verlangen werden, gedachte Arbeiter zur fleissigen und prompten Arbeit anhalten, im übrigen aber den Eclat von allem hierüber, so viel möglich ist, vermeiden sollet."

[1] Vergl. Nr. 13487. — [2] Eichel schreibt am 20. Februar an Finckenstein, der Brief Neufvilles habe „einige mehrere Considérations verursachet". Der Kriegsrath Müller habe ihm mitgetheilt, dass der Verfasser „in intimer Connexion mit dem bekannten M. de Bussy gestanden, der währender seiner letzteren Gesandtschaft in Engelland (vergl. Bd. XX, 664) ersterem fast beständig und intimement geschrieben, was seine Negotiation allda vor Success gehabt habe oder nicht. Des Königs Majestät werden inzwischen durch dergleichen Anwürfe Sich in nichts irre machen

13495. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 20 février 1762.

Der König sendet den mit einem Ueberschuss von 27000 Thlr. abschliessenden Etat der Legationskasse, nachdem er ihn durch seine Unterschrift gebilligt hat, zurück. Das Gehalt des Residenten in Warschau soll um 300 Thlr. erhöht werden, „comme je suis assez satisfait des services du sieur Benoît".

Je viens de recevoir le rapport que vous m'avez fait du 15 de ce mois, dont j'ai eu tout lieu d'être satisfait, d'autant plus qu'il me confirme que les ordres sont actuellement envoyés au général Tschernischew de séparer le corps de troupes sous ses ordres des Autrichiens pour retourner en Pologne, ce que je compte dans le moment présent pour un article principal, et qui nous fait bien augurer de tout le reste.

Il y a toute apparence que la négociation de Pétersbourg réussira. C'est un terrible coup pour la cour de Vienne, mais ce n'en est encore en vérité pas assez pour nous; il faut espérer que le reste viendra.

Faites expédier une patente de comte pour Schwerin des gensd'armes;[1] il se marie à une comtesse[2] qui, à ce qu'il dit, lui donnera beaucoup d'argent.

Federic.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig.

13496. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Breslau, 21. Februar 1762.

... Der König ist zum höchsten empfindlich, dass er von dem von Rexin seit dem letztern Bericht, so vom 24. December datiret war, bisher noch nicht eine Zeile weiter erhalten hat;[3] von dem Delon schon etwas zu haben, ist wegen der Zeit noch nicht wohl möglich, wiewohl ich doch hoffe, dass von ihm bereits etwas unterwegens sein soll.

Der Herr Brigadier[4] hat heute seine erste Audienz. So wie ich vernommen, hat er den Fürsten von Zerbst[5] über Dresden im Karlsbade suchen müssen und denselben so gefunden, wie er sein soll. Gedachter Herr von Gudowitsch hat seine Route hieher über Glatz genommen, woher man ihn hier nicht vermuthen können,

lassen, sondern Dero beständiges Augmerk auf die Sachen in Petersburg richten. Ich bin zu wenig, über das Sujet des Briefes zu urtheilen; zu glauben, dass er etwa dazu dienen sollen, den König in seinen Absichten auf Russland irre zu machen, solches kömmet mir zu soupçonneux vor und accordiret nicht wohl mit denen Datis der Zeit; ob aber daraus nicht einigermaassen zu präsumiren, dass der letztere Tractat zwischen Frankreich und Spanien dem wienerschen Hofe grosse Jalousie und [Anlass] zu einigem Refroidissement zwischen diesem und dem französischen Hofe gegeben, so sich mit der Zeit vergrössern dörfte, solches muss ich denen überlassen, welche es gründlicher beurtheilen können."

[1] Vergl. S. 185. — [2] Eine Gräfin Logau. — [3] Vergl. S. 253. — [4] Gudowitsch. Vergl. S. 244. 251. — [5] Friedrich August, Bruder der Kaiserin Katharina von Russland.

indess sein Quartier allhier schon veranstaltet gewesen. So wie er sich gegen den zu seinem Entretien destinirten Adjutanten, den Hauptmann Grafen Schwerin, geäussert hat, muss er über die Froideur und wenige Politesse, welche die österreichsche Officiers sowohl zu Dresden als sonst auf seiner Reise gegen ihn bezeiget haben, ziemlich piquiret sein, dergestalt, dass er solche fast als Grobheiten qualificiret hat und, wie er sich entfallen lassen, sich nicht enthalten können, ersteren den Unterscheid remarquiren zu machen, mit welchem er in den königlichen Landen überall tractiret worden, gegen den, womit man ihm im Oesterreichschen begegne. Ich hoffe, gedachter Herr Graf Schwerin werde um so mehrere Attentions vor ihn haben, als er selber weiss, mit wie vieler Distinction der damalige Grossherzog ihm begegnet hat, zu der Zeit, als er wie Kriegesgefangener sich zu Petersburg aufhalten müssen. . .[1]

Auszug aus der Ausfertigung. Eichel.

13497. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 22 février 1762.

Le brigadier baron de Gudowitsch est à la fin arrivé ici avant-hier, et dont j'ai eu tout lieu d'être satisfait, tant à l'égard de son personnel qu'aux sentiments qu'il a fait apparaître. Je me suis entretenu avec lui fort au long sur la disposition actuelle des affaires entre les deux cours. Je lui ai fait l'accueil le plus gracieux, et on lui a d'ailleurs témoigné toutes les attentions et politesses que l'éloignement où je me trouve de ma capitale, a voulu permettre. Il compte de repartir demain et de se rendre tout de suite à sa cour, et c'est ce qui m'engage à lui confier la présente dépêche. Je compte d'avoir encore aujourd'hui un second entretien avec lui, mais, autant que j'ai pu comprendre au premier, il n'est chargé que des protestations générales de l'amitié et des bonnes dispositions de l'Empereur [et de] sa bonne volonté à mon égard, que je n'ai pas manqué de lui rendre et de l'assurer d'un parfait réciproque de ma part.

Je ne doute pas qu'il n'en fasse un rapport fidèle et exact à sa cour, mais, en attendant, je crois qu'il sera nécessaire que vous commenciez à présent vos opérations, et que vous ne perdiez pas un moment de mettre les fers au feu. Pour cet effet vous ne tarderez pas de faire connaître à la cour où vous êtes, soit par vous-même ou, si vous le trouvez plus convenable, par le sieur Keith, le désir sincère que j'avais de rétablir la paix, la bonne harmonie et une union parfaite entre moi et l'empereur de Russie, et combien j'étais disposé à apporter toutes les facilités qui pourraient avancer un ouvrage aussi salutaire et le mener promptement à sa perfection. Mais je voudrais que vous puissiez vous y prendre de façon qu'on vous parlât le premier, afin d'approfondir d'autant mieux les véritables dispositions de la cour de Russie, et de voir plus clair dans leurs vues et dans leurs desseins. Je me repose à

[1] Vergl. Bd. XVII, 192. 201 und Bd. XVIII, 306.

cet égard sur votre dextérité et sur votre savoir-faire, et j'attends en son temps un rapport exact et détaillé du succès de ces premières démarches.

Nach dem Concept. Federic.

13498. A L'EMPEREUR DE RUSSIE A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 22 février 1762.

Il m'a été impossible de laisser partir M. Gudowitsch,[1] sans le charger d'une lettre pour Votre Majesté Impériale. Je La remercie de tout mon cœur et avec toute la reconnaissance possible des assurances de Son amitié dont il m'a assuré. Votre Majesté peut compter que ces sentiments sont réciproques de mon côté, que j'ai un cœur sensible et une âme reconnaissante. J'ai prié M. de Gudowitsch de Lui faire un détail de mes sentiments, et de L'assurer que j'ai attaché le plus haut prix aux marques qu'Elle m'a données autrefois, et dont je vois tout les jours de nouveaux effets.

J'apprends que le corps du comte Tschernischew a ordre de se séparer des Autrichiens.[2] Il faudrait que je n'eusse aucune sensibilité, pour n'en pas conserver une éternelle obligation à Votre Majesté. Veuille le Ciel que je puisse trouver l'occasion de Lui en donner des marques réelles! Votre Majesté peut compter que ces sentiments ne s'effaceront jamais de mon esprit, et que je me ferai une gloire de Lui témoigner dans toutes les occasions avec combien de considération etc.

Federic.

Nach Abschrift der Cabinetskanzlei. Die Ausfertigung war eigenhändig. (Vergl. Nr. 13500.)

13499. AN DEN GENERALLIEUTENANT PRINZ FRIEDRICH EUGEN VON WÜRTTEMBERG.

Breslau, 22. Februar 1762.

... Ich bin von denen guten Sentiments, so Ew. Liebden Mir wegen des guten Plis, so Meine Sachen jetzo zu nehmen scheinen, zu versichern belieben, so gerühret als völlig persuadiret, und will Deroselben bei solcher Gelegenheit, obschon nur noch zu Dero alleinigen Direction, nicht verhalten, dass nach allen jetzigen Apparences es das gute Ansehen hat, als ob der Krieg zwischen Mir und denen Russen ein Ende haben werde. Die Folge davon, die kann auch nicht anders sein, als dass die Schweden ihres Ortes werden folgen und ihren Frieden

[1] Vergl. Nr. 13496. 13497. — [2] Dem General Grant schreibt der König am 22. Februar, „que le corps de Tschernischew se séparera sans doute des Autrichiens pour retourner en Pologne, quoique je ne sache vous dire encore précisément le jour quand cela s'effectuera". [Berlin. Generalstabsarchiv.]

mit Mir werden machen müssen, so dass Ich hoffe, dass in weniger Zeit alles aplaniret und dorten alles ruhig sein werde. Da auf solchen Fall es unnöthig sein wird, das unter Ew. Liebden stehende Corps ferner dorten zu lassen, und Ich vielmehr solches mit Nutzen anderweitig gebrauchen kann, so habe Ich vorläufig Meine Disposition gemachet, dass selbiges nebst aller dazu gehörigen Artillerie sowohl unter Mein hiesiges Corps als unter die in Sachsen stehende Armee repartiret werden soll, und zwar dergestalt, wie Ew. Liebden es mit mehrern aus dem anliegenden, von Mir entworfenen Dislocationsplan ersehen werden,[1] welchen Ich Deroselben zur Zeit noch ganz im Vertrauen communicire.

Die eigentliche Zeit, wann dorten der Aufbruch des Corps geschehen soll, und die Marschroutes, so selbiges alsdann zur Vertheilung zu halten haben wird, kann Ich Ew. Liebden noch nicht schreiben, da solches sich noch nach denen ereignenden Umständen richten muss; Ich werde aber Dieselbe allemal in Zeiten davon avertiren.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Königl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart.

13500. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 23 février[2] 1762.

Le brigadier de Gudowitsch, qui nous arriva le 20, vient de partir aujourd'hui d'ici pour retourner tout de suite à Pétersbourg. Il a paru très satisfait de l'accueil que je lui ai fait,[3] tout comme je l'ai été des sentiments qu'il a fait paraître à mon égard et à celui de mes intérêts. Comme il n'a été chargé proprement que des protestations générales, quoique des plus fortes, de l'amitié de l'Empereur son maître pour moi, de sa bonne volonté et de ses intentions sincères de vivre avec moi en bonne union, je n'ai pas manqué de l'assurer d'un parfait réciproque; mais, comme il n'a rien touché des conditions sous lesquelles l'Empereur désirât le rétablissement de la paix, je me suis borné aussi sur cet article à des généralités, lui faisant seulement sentir les intrigues dont mes ennemis s'étaient servis pour interrompre la bonne harmonie

[1] Danach sollten der Prinz von Württemberg mit 12 Bataillonen, 15 Schwadronen und 55 Geschützen zur schlesischen, der Brigadier Oberst von Billerbeck mit 14 Bataillonen, 20 Schwadronen und 38 Geschützen zur sächsischen Armee stossen. — [2] Ein Schreiben an d'Argens aus dem Februar, ohne Tagesdatum, in den Œuvres, Bd. 19, S. 294. Es muss in die Zeit vom 20. bis 23. fallen, wo Gudowitsch laut obigem Schreiben im Hauptquartier verweilte, denn der König theilt d'Argens darin mit: „Nous avons actuellement ici un Russe." — [3] Eichel schreibt am 23. Februar an Finckenstein, Gudowitsch sei „enchantiret gewesen von dem graciösen Accueil, welchen er bei dem König gehabt, und von der Art, wie der König mit ihm gesprochen". Er sei „bei dem König jedesmal in seiner Uniform ohne weitere Trauer als einen Flor um den Arm erschienen, dagegen des Königs Majestät nebst des Markgrafen Karl Hoheit [in] schwartze Westen und Beinkleider gekleidet gewesen".

qui régnait autrefois entre moi et feue l'impératrice de Russie, à laquelle je n'avais d'ailleurs donné aucun sujet de me faire la guerre. Voilà à peu près le précis des entretiens que j'ai eus avec lui. Je lui ai remis avant son départ une lettre à l'Empereur, écrite de ma main propre,[1] et autant que je dois présumer, il ne gâtera point nos affaires après son retour à Pétersbourg, où il compte d'arriver en quinze jours.

Der König hat den Bericht vom 18. empfangen.

Federic.

Nach der Ausfertigung.

13501. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Breslau, 23 février 1762.

J'accuse la bonne réception du rapport que vous m'avez fait le 2 de ce mois. La bonne disposition où le ministère se trouve actuellement, et surtout celle de Sa Majesté Britannique, pour ne pas vouloir conniver à la démarche pour proposer au Parlement l'abandon de la guerre en Allemagne et le rappel des troupes anglaises, aura été sans doute fortifiée par la nouvelle de la mort de feue [l']impératrice de Russie et des bonnes dispositions où l'Empereur aujourd'hui régnant ne dissimule du tout pour vouloir vivre en bonne harmonie avec l'Angleterre et avec moi. A quel sujet je suis bien aise de vous dire que les affaires entre moi et la Russie commencent de prendre un bon train, de sorte que, selon toutes les apparences, je saurais être en peu de temps tout-à-fait débarrassé de la guerre contre la Russie.

Je ne vous parle encore que de bonnes apparences; dès que j'en apprendrai quelque [chose] de positif, je ne perdrai pas un moment pour écrire moi-même au roi d'Angleterre pour m'expliquer avec Sa Majesté, et pour lui donner tous les éclaircissements qu'on m'a demandés, et qu'il m'a été impossible de lui donner, vu l'état d'incertitude où mes affaires restaient jusque là.

Federic.

Nach dem Concept.

13502. AU SECRÉTAIRE VON DER HELLEN A LA HAYE.

Breslau, 23 février 1762.

J'ai reçu votre rapport du 9 de ce mois. Je suis sensible aux explications que le prince Louis a bien voulu avoir la bonté de vous donner au sujet du parti que la République saurait adopter dans les circonstances présentes.[2]

[1] Nr. 13498. — [2] Prinz Ludwig von Braunschweig hatte erklärt, „que, si effectivement [la France] voulait faire marcher un corps de troupes pour attaquer ce pays-ci, qu'alors, si Sa Majesté Britannique faisait déclarer sur le champ que son

J'attends, au surplus, avec impatience le rapport que vous m'avez fait espérer au sujet de l'impression que l'évènement de la mort de feue l'impératrice de Russie a faite sur la cour de Versailles,[1] et sur les résolutions qu'elle saurait prendre en conséquence.

Nach dem Concept. Federic.

13503. AN DEN MAJOR VON LICHNOWSKY, VICECOMMANDANTEN VON GLOGAU.

Breslau, 24. Februar 1762.

Ich lasse die Stadt Neumarkt mit 300 Husaren besetzen. Weilen nun in denen Umständen, worin wir jetzo mit denen Russen stehen, es nicht nöthig ist, dass Ihr Eure Husaren dortiger Orten auf der polnischen Grenze länger stehen lasset und der Orten behaltet, ausser was Ihr etwa davon zu Secondirung und Beitreibung derer Lieferungen nöthig habet, so ist Mein Wille, dass Ihr gedachte Eure Husaren nunmehro gegen Parchwitz herum verlegen sollet, dergestalt, damit sie etwas mehr Connexion mit denen, so Ich bei Neumarkt herum verlegen lassen, haben und unterhalten.[2]

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13504. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 25 février 1762.

Je suis bien aise de savoir encore les choses en Saxe telles que vous me les marquez par votre lettre du 22.[3]

Autant que je puis juger par mes nouvelles de Pétersbourg, j'ai tout lieu de croire que mes différends avec la Russie seront tous aplanis, et que la paix entre nous sera rétablie vers la fin de mars qui vient. On paraît bien alarmé de ceci à Vienne, et ce que j'en sais pour sûr, c'est que cette cour en est très embarrassée, et que son plan de campagne n'est point du tout encore réglé.

armée en Allemagne était prête à assister cet État, il se déclarerait indubitablement pour la bonne cause; mais que, si l'Angleterre voulait abandonner le Continent et rappeler ses troupes, et que la France fît des menaces et des démonstrations guerrières pour forcer la République de prendre parti pour elle, il ne répondrait pas qu'on s'y prêtât ici."

[1] Vergl. Nr. 13478. — [2] Am 25. schreibt der König an Lichnowsky, er könne „bei Parchwitz nichts hinlegen, weil solches sonst mehr als einmal exponiret sein würde, enleviret zu werden. Uebrigens wann es richtig und wahr ist, dass die Oestreicher in den Gegenden von Rohnstock [westl. von Striegau] Brücken bauen lassen, so ist solches positiv vor die Russen; wornach Ihr Euch aber genauer und positiver erkundigen müsset." [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [3] Prinz Heinrich hatte berichtet, in Sachsen sei nichts neues vorgefallen, und wenn der General Platen, wie es heisse, angegriffen werden sollte, könne er rechtzeitig Maassregeln dagegen ergreifen.

Quand le corps des Russes sous Tschernischew sera parti, je ne crois pas que les Autrichiens en Saxe détacheront de ce moment vers ici, et vraisemblablement cela pourra traîner jusque vers la fin de mars ou vers le commencement d'avril. Mais quand cela se fera dans le mois d'avril, il sera indispensablement nécessaire que vous fassiez, à votre tour, un détachement proportionné vers ici, qui se joindra au général Schmettau. Quant au général Platen, il n'y aura point moyen qu'il puisse rester en Saxe au delà du 10 d'avril tout au plus.

Je n'ai point encore reçu les lettres de Turquie que j'attends, mais qui, j'espère, me parviendront vers la fin de ce mois ou aux premiers jours de mars. Une marque peu équivoque que les Autrichiens réfléchissent sur quelque embarras à avoir du côté de la Hongrie, me paraît être qu'ils ont fait partir d'ici le général Jahnus tout droit en Hongrie. Dans ces circonstances, je ne saurais présumer autrement, sinon que les Autrichiens se tourneront du côté des Français, pour avoir d'eux un corps de leurs troupes en Saxe, et pour attirer leur armée de ce côté-là, ce que vous saurez apparemment dans quinze jours ou quelques semaines, pourvu que vous entreteniez correspondance avec le prince Ferdinand, pour apprendre de quelle façon les Autrichiens seront convenus sur cela avec les Français.

Au reste, je viens de donner mes ordres au commissariat de guerre à Leipzig de fournir l'argent qu'il faudra indispensablement pour la réparation de l'ouvrage écroulé à Wittenberg.

Nach der Ausfertigung. Federic.

13505. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Breslau, 25. Februar 1762.

Ich habe ... nur mit wenigen melden wollen, wie hiesiger Orten nichts veränderliches vorgefallen, auch selbst auf denen feindlichen Vorposten nichts vorgefallen und selbige sich bis dato sehr geschlossen gehalten, nachdem die bei ihnen mehrentheils gestandene russische Husaren und Kosacken sich grössesten Theils zum Corps des General Tschernischew zurückgezogen, und, was von ihnen etwa noch stehen geblieben, declariret haben soll, wie ihre Ordre sei, nicht einen Pistolenschuss mehr gegen die Preussen zu thun, noch gegen sie feindlich zu agiren.

Es wäre wohl zu wünschen, dass alle diese gute Apparences nunmehro sich bald glücklich denouiren und auf etwas positives fixiren möchten; welches jedoch vor der Ankunft des Herrn von Goltz nicht wird geschehen können. Er hat von Thorn aus an mich geschrieben, dass er wegen der horriblen Wege und wegen des starken Mangels von Pferden auf dieser seiner Route nicht eher als den 15. dieses in gedachtem Thorn anlangen können und den 18. in Königsberg zu sein, dennoch aber seine Reise in drei Wochen zurückzulegen verhoffe. Von denen russischen Officiers sei er sonsten überall mit Distinction aufgenommen worden. Ich muss meine kleine Gazette in Ermangelung einiger weiterer Materien schliessen und mich nur mit meinem gewöhnlichen Respect zu Ew. Excellenz gnädigem Andenken empfehlen.

Nach der Ausfertigung. Eichel.

13506. AN DEN GENERALMAJOR VON SCHMETTAU.[1]

Breslau, 27. Februar 1762.

Se. Majestät der König haben unterm 26. hujus dem Generalmajor von Schmettau zu wissen gethan, dass Höchstdieselbe das Platensche Corps mit Anfange Aprilis oder vielleicht noch eher an Sich zu ziehen gedächten,[2] und da dieses Corps alsdann mit dem seinen zuvor sich conjungiren würde, so solle er dahin sehen, dass es beiden nicht an Subsistance fehle, und, wann hiernächst der Marsch angetreten werden müsste, die beiden Corps auf 9 Tage mit Fourage nacher Glogau versehen werden könnten.[3] Auch solle er Mehl parat halten lassen, dass, sobald der Generallieutenant von Platen ihm den Tag seiner Ankunft mit seinem Corps angezeiget haben würde, er daraus auf 9 Tage Brod für sein- und Platenschem Corps backen lassen könne.

Nach dem Concept. Friderich.[4]

13507. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Breslau, 27 février 1762.

Je vous suis très redevable des avis intéressants que vous venez de me donner par votre lettre du 20 de ce mois. Je ne saurais pas encore m'imaginer que la France persistera dans le plan de porter le gros de ses forces sur le Bas-Rhin;[5] je crois plutôt qu'il y aura du changement, vu l'évènement arrivé en Russie; car, à ce qu'il me paraît tout vraisemblable, les Autrichiens n'auront d'autre parti à prendre, après la défection de la Russie, que de presser la France pour envoyer le prince Xavier en Saxe, d'y joindre peut-être encore quelque corps de ses troupes, et de poster le gros de son armée presque de la

[1] Schmettau befand sich während des Monats Februar in Lübben. Vergl. S. 250. — [2] Vergl. Nr. 13504. — [3] Am 27. Februar wird Zegelin beauftragt, 400 Centner Pulver aus Spandau nach Glogau transportiren zu lassen. — [4] Dem Obersten von Dalwig macht der König am 28. Februar bekannt, „dass Ich jetzo den Major vom Gersdorffschen Husarenregiment von Ghillanyi mit 318 Pferde um und bei Neumarkt postiret habe. (Vergl. S. 264.) Ich werde auch vielleicht noch ein mehreres dahin detachiren. Dabei Ich gedachten Major Ghillanyi instruiret habe, dass er mit Euch sowie auch mit dem Obristen von Zastrow eine beständige Correspondance unterhalten soll, so dass Ihr Euch unter einander von allem, was Ihr vom Feinde erfahret, avertiret und mithin nicht so leichte vom Feinde überfallen werden könnet.“ — Dem Generalauditeur von Pawlowsky wird am 28. Februar geschrieben, „dass einmal jetzo ein Hauptumstand ist, dass das Württembergsche Corps an Mannschaft wiederum complet werde, und dass Ich also nurgedachtem Württembergschen Corps erlauben muss, die verlangte 2000 Mann aus denen Kriegesgefangenen wiederum anzuwerben und zu engagiren“. (Vergl. S. 232.) „Wann übrigens der Himmel Meine gerechte Waffen mit Success segnen wird, so wird es hoffentlich nicht an Gelegenheiten fehlen, den Abgang der von Mir gesetzten Anzahl von 13000 feindlichen Kriegesgefangenen wiederum zu suppliren.“ [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [5] Vergl. Nr. 13490.

même façon que l'année passée. Voilà, à peu près, ce que je crois que les Autrichiens tâcheront d'obtenir de la France, à moins qu'on ne soit déjà convenu d'un autre plan, auquel on ne saurait plus rien changer du côté de la France.

Dès que j'aurai quelques nouvelles sur ceci, je ne manquerai pas de vous les communiquer, tout comme je m'empresserai à vous marquer fidèlement tout mon plan d'opérations et mes idées sur ce que je crois qu'il y aura à faire, d'abord que j'aurai reçu des notions assez sûres pour y pouvoir tabler positivement.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13508. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 27 février 1762.

Votre lettre du 22 de ce mois m'a été rendue. Je suivrai exactement les avis que vous m'avez donnés aus sujet de l'ordre de l'aigle noir à envoyer de ma part à l'empereur de Russie. Tout est déjà arrangé pour travailler en diligence à garnir la croix et l'étoile;[1] dès que tout cela sera achevé, je l'enverrai par un exprès, muni d'un des passe-ports que M. Mitchell a eu la complaisance de nous donner pour cet effet, au sieur Goltz à Pétersbourg, avec des instructions pour le présenter à l'Empereur, ce que j'accompagnerai d'une lettre à lui, écrite de ma main propre.

Les lettres de Constantinople me manquent encore. Je suis encore un peu douteux sur vos nouvelles au sujet de la marquise de Pompadour[2] et du comte Kaunitz,[3] et quand même elles se vérifiaient, je ne crois pas que cela porterait du changement au système présent de la France, ni à l'acharnement de la cour de Vienne contre nous. Si, en attendant, vous apprendrez quelque chose de moins vague, vous pourrez bien m'en faire communication.

On m'assure que Tschernischew marche aujourd'hui, cependant cela demande confirmation.[4] Il nous faut de la patience, nous sommes dans l'école qui l'enseigne; peut-être mènera-t-elle à quelque chose de bon.

Federic.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig.

---

[1] Vergl. S. 257. 258. Eichel schreibt am 27. an Finckenstein, er könne „nicht sagen, dass der König ein besonder Secret von der Sache gehalten wissen wollen als nur eigentlich wegen derer Herrn Berliner, damit selbige durch ihre gewöhnliche Curiosité nicht etwa diejenigen, so dort daran arbeiten, in ihrer Arbeit interrompiren und die Sache damit noch einige Tage länger aufhalten sollten". — [2] Finckenstein hatte berichtet: „Il y a des lettres de Paris qui prétendent que le crédit de la Marquise commence à baisser, et qui parlent d'une nouvelle maîtresse du Roi qui doit être accouchée d'un fils et qui pourrait peut-être la supplanter." — [3] Finckenstein hatte berichtet, dass sich der wiener Hof über die Haltung der Pforte in grosser Unruhe befinde. — [4] An Lichnowsky wird am 1. März geschrieben: „Dass Ihr . . . dem

13509. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Breslau, 27 février 1762.

J'ai reçu vos rapports du 5 et du 9 de ce mois. Je compte toujours pour un grand avantage que nous avons gagné de ce qu'une pluralité décidée a rejeté la proposition insensée à tous égards que le duc de Bedford a faite sur l'abandon de la guerre d'Allemagne,[1] et je me flatte que la bonne tournure que les affaires en Russie ont prise, contribuera beaucoup à fortifier les bien intentionnés dans leurs bons sentiments. Mais ce qui me frappe le plus fort en tout cela, c'est qu'on n'envisage pas assez en Angleterre le grand tort qu'on se fait dans l'étranger, même par rapport à ses affaires nationales, en permettant de pareilles criailleries qui ne font qu'animer les cours de Versailles et de Vienne à se raidir contre l'Angleterre; ce qui se prouve même par les gazettes publiques de Vienne où l'on vient de soutenir insolemment que l'Angleterre, de son propre aveu public, se trouvait aussi épuisée en fonds pour continuer la guerre, qu'elle se verrait obligée de subir telles lois que la France et la cour de Vienne lui voudront prescrire. Enfin, il ne saurait presque pas manquer que pareils cris publics en Angleterre n'enorgueillissent ses ennemis et n'intimidassent ses vrais amis et alliés naturels. Réflexion que je suis bien aise de vous faire remarquer pour votre direction.

Je compte d'avoir dans peu de jours de la matière pour écrire amplement au roi d'Angleterre.

Federic.

Nach dem Concept. Der Zusatz eigenhändig auf der im übrigen chiffrirten Ausfertigung.

13510. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Breslau, 3 mars 1762.

J'ai reçu votre dépêche du 12 [du mois passé][2] des nouvelles de laquelle qu'elle m'a apprises, j'ai eu tout lieu d'être bien satisfait.[3] Il serait superflu de vous prescrire les compliments que vous aurez à faire de ma part à milord Bute sur les nouvelles assurances qu'il vient de nous donner des intentions sincères et très amiables de la part de sa

russischen General Fürst Galizin besonders mit obligeant gedankt wegen der Extradirung unserer 3 Husaren und wegen der sonst von ihm gestelleten Ordres, dass keine russische Patrouilles über die schlesische Grenze kommen sollen, daran habt Ihr sehr gut gethan, und approbire Ich solches sehr." [Berlin. Generalstabsarchiv.]

[1] Vergl. Nr. 13501. — [2] In der Vorlage: „de ce mois". — [3] Vergl. Nr. 13514.

cour à mon égard et à celui de mes intérêts, tout comme de l'assurer de ma parfaite réciprocité, parce que je suis assez persuadé que vous [vous] en acquitterez dûment.

Je ne doute pas, d'ailleurs, que mon ministre le comte de Finckenstein ne vous ait déjà instruit de toutes les avances que j'ai faites de ma part pour reconnaître celles que l'empereur de Russie a fait paraître à mon égard, et pour le prévenir même en tout ce que j'ai cru pouvoir lui être agréable, afin de le fortifier dans ces bons sentiments qu'il a fait apercevoir jusqu'à présent pour la bonne cause commune, et dont j'espère que le ministère anglais sera content.

Si je n'ai pu rien lui communiquer jusqu'ici des instructions que j'ai données au sieur de Goltz, que j'ai envoyé de ma part à Pétersbourg pour complimenter le nouvel Empereur et pour y agir en conséquence des sentiments auxquels il trouvera ce Prince, c'est que jusqu'à présent je n'ai eu d'autres nouvelles de là que celles que le sieur Keith nous a communiquées, et qui ne nous ont appris que les bonnes dispositions où l'Empereur est en faveur de l'établissement d'une parfaite harmonie entre lui, l'Angleterre et moi; mais, comme le sieur Keith ne nous a pu rien apprendre encore des conditions auxquelles ce Prince voudrait constater la paix avec moi, cela m'a obligé à ne pouvoir donner [que] des instructions générales à ce sujet audit sieur de Goltz, duquel j'attends à présent les rapports sur les dispositions où il aura trouvé l'Empereur sur cet article, après quoi je n'aurai rien de plus pressé que d'en communiquer fidèlement avec le Roi et son ministère, pour agir en tout de concert avec eux, et pour pouvoir me flatter de leur bonne assistance, afin d'achever, le plus promptement qu'il sera possible, un ouvrage aussi salutaire à moi qu'à toute la cause commune.

A cette occasion je suis bien aise de pouvoir vous dire qu'aussi souvent qu'il arrive que mes ennemis tâchent d'inspirer aux ministres de la Grande-Bretagne des soupçons, comme si j'étais entré dans quelque négociation secrète ou séparée avec des puissances ennemies, pour faire ma paix à l'insu de l'Angleterre, vous pourrez toujours donner le démenti hardiment là-dessus, vu la résolution ferme et invariable où je suis de vivre toujours en étroite union et harmonie avec l'Angleterre, et que je suis trop honnête homme pour ne pas être reconnaissant de toutes les marques réelles de son amitié et de son assistance qu'elle m'a donnée dans les circonstances présentes, enfin que je ne serai jamais capable d'entreprendre quelque chose contraire à ses intérêts.

Au surplus, soyez bien attentif sur toutes les insinuations noires que mes ennemis voudront faire contre moi, comme si je n'aimerais que la prolongation de cette guerre; vous connaissez mes sentiments là-dessus, et que je ne désire rien plus que voir finir cette guerre funeste, mais que [je] voudrais également la voir finir d'une façon honnête et glorieuse pour l'Angleterre et pour moi, sans couvrir de honte notre réputation

et honneur; et, si je suis bien aise que, selon les assurances que milord Bute vous a données, qu'on soutiendra encore cette année-ci la guerre en Allemagne, ce n'est que parceque je suis persuadé que par cet effort on la finira certainement, et obligera nos ennemis à se prêter à la paix à des conditions honorables, à moins que des évènements favorables pour nous n'avancent pas plus tôt encore cette paix désirée.

Nach dem Concept. Federic.

13511. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 3 mars 1762.

J'ai reçu la lettre que vous m'avez faite du 26 [du mois passé],[1] avec les dernières dépêches du sieur de Knyphausen, dont j'ai eu tout lieu d'être content.

Je reconnais, comme je dois, les bonnes intentions et le zèle que M. Mitchell continue de marquer pour mes intérêts, mais il faut qu'il prenne un peu de patience sur les ouvertures qu'il souhaite que je fasse à sa cour, au sujet des instructions que j'ai données au sieur de Goltz; personne ne sait mieux que vous, tout comme M. Mitchell, que, quelques bonnes nouvelles que le sieur Keith nous ait données à ma suprême satisfaction sur la façon de penser très amiable à mon sujet de l'empereur de Russie, il n'a rien communiqué jusqu'à présent sur les conditions auxquelles ce Prince voudra constater sa paix avec moi. Voilà ce qui m'a empêché, pour ne rien gâter là, de donner des instructions positives au baron de Goltz relativement à ces conditions, et que je me suis borné simplement à des instructions générales pour sonder le terrain là-dessus et pour agir en conséquence; mais, dès que j'aurai des lettres du sieur Goltz qui m'instruisent tant soit peu des vues et des intentions de l'Empereur, alors on pourra sûrement compter que je n'aurai rien de plus pressé que de communiquer tout à sa cour, et de m'expliquer même amplement avec le Roi son maître par une lettre de ma main propre, résolu, comme je suis, fermement de ne rien faire à ce sujet, sans communiquer avec l'Angleterre et de rester à jamais son allié fidèle, et trop honnête homme pour ne la point payer d'ingratitude de toute son amitié et de son assistance qu'elle m'a donnée dans ces circonstances. Voilà ce que je viens aussi de marquer dans ma lettre ci-jointe au baron de Knyphausen.[2]

Au surplus, comme les marques de l'aigle noir que l'empereur de Russie a désiré d'[avoir] de moi,[3] seront achevées dans peu de jours, je dépêcherai incessamment un exprès pour les porter au sieur de Goltz, afin que celui-ci [les] présente de ma part à Sa Majesté Impériale.

1 Vorlage: „de ce mois". — 2 Nr. 13510. — 3 Vergl. Nr. 13508.

Je suis bien fâché de ce que mes lettres de Constantinople tardent encore d'arriver, ce que je ne saurais attribuer qu'aux mauvais chemins en Pologne qu'on dit être presque impraticables, mais ce qui m'arrête cependant de faire ma lettre au roi d'Angleterre, avec qui je voudrais m'expliquer tant sur ce sujet que sur celui de mes affaires à Pétersbourg, tout comme sur les mesures à prendre en conséquence selon mes idées pour le bien de la cause commune; je me flatte cependant de pouvoir satisfaire à mon empressement là-dessus vers le 20 de ce mois, où il faut que tout au plus tard j'aie des nouvelles plus précises que jusqu'à présent des deux susdits côtés.

Le voile commence à se lever en Russie, il n'en est pas partout ailleurs de même. J'ai de bons indices d'un autre endroit; mais, comme j'attends incessamment des nouvelles plus positives, je ne veux pas vous marquer des choses, quoique bonnes, mais que je ne crois pas assez sûres encore. J'attends le 15 de ce mois pour écrire en Angleterre, car je crois que le sieur Bute et le Parlement ne s'embarrassent guère que j'envoie mon ordre à Pétersbourg ou non, et si je devais écrire à présent, je ne pourrais marquer que cela avec certitude.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig. Federic.

13512. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Breslau, 3. März 1762.

Es erfreuet mich einiger Maassen, Ew. Excellenz Sentiment über das bewusste Schreiben des Amsterdamer Kaufmanns[1] rencontriret zu haben. So viel kann ich fest versichern, dass der König nicht die geringste Attention darauf genommen und vielleicht jetzo sich dieses Schreibens kaum einmal mehr erinnert. Ich glaube dahero fast nicht, dass es der König goutiren dörfte von einer so sehr vaguen Sache, als diese zur Zeit ist, etwas nach Engelland zu communiciren; sowie ich hergegen versichert bin, dass, wenn eine weitere Antwort darauf erfolgen sollte, die der Sache nur etwas näher träte, alsdenn des Königs Majestät gewiss nicht ermangeln würden, es sei durch Ew. Excellenz oder durch M. Mitchell, davon vertrauete Communication nach Engelland zu thun.

Ich leugne nicht, dass es mich innerlich sehr chagriniret, dass des Königs Majestät nicht ein einiges Schreiben von Konstantinopel noch andern dergleichen Orten erhalten; nicht, dass ich mir daher etwas besonderes verspreche, sondern weil dieses nebst der täglichen Hoffnung, dass daher etwas kommen müsse, manche gute und meines Erachtens nöthige Sache en suspens hält, anderer grösserer Besorgnissen zu geschweigen, dass nicht ein Travers arriviren möge, so alles gute auf einmal wieder verschütten und uns zwischen zwei, wo nicht gar drei Stühle niedersetzen machen dörfte. Um mich gegen Ew. Excellenz frei expliciren zu dörfen, so haben wir keinen andern Weg, uns von dem Rande der affreusesten Précipice zurückzuziehen, als den, welchen uns die Hand der Providenz jetzt noch in der Entfernung durch Russland zeiget. Sollte dieser höchst unglücklicher Weise uns manquiren, so

[1] Neufville. Vergl. Nr. 13494.

ist es ohne Ressource, da die Mittel, den Krieg zu continuiren, aufhören; und ich sehe noch bis diese Stunde nicht ab, wie wir auch mit denen stärksten Summen die ohnumgängliche Magazine hier werden zusammenbringen können, um die Armee die Campagne hindurch nur mit Brod und Fourage zu entreteniren, andere Umstände zu geschweigen, davon mich bloss die Gedanken zittern machen...

Von dem Aufbruch des Tschernischewschen Corps höret man hier noch nichts gewisses...

Eichel.

Auszug aus der Ausfertigung.

13513. A L'EMPEREUR DE RUSSIE A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 3 mars 1762.

L'imperatrice de Russie qui vient de mourir, a eu autrefois l'ordre prussien. J'ai chargé M. Goltz d'en offrir un à Votre Majesté Impériale. Je me flatte qu'Elle voudra l'accepter comme une marque d'amitié et de l'intime liaison où je désire d'être avec Elle. J'ai eu des obligations à Votre Majesté Impériale, avant qu'Elle est montée au trône, je Lui en ai d'infinies depuis le peu de temps qu'Elle l'occupe. Je voudrais pouvoir Lui témoigner toute l'étendue de ma reconnaissance. Ces sentiments, qui sont profondément gravés dans mon cœur, n'y seront pas toujours stériles, et je me flatte bien que l'occasion se présentera de Lui en donner des marques évidentes. En attendant de quoi, je prie Votre Majesté de Se contenter de ma bonne volonté, de ce qui part d'une effusion de cœur et des sentiments que j'ai pour Sa personne d'estime et de reconnaissance.

Je ne finirais point sur cet article, si j'y ajoutais tout ce que je pense; cependant Votre Majesté Impériale n'en doit pas être surprise. Quand on a des procédés si nobles et si peu communs dans le siècle où nous vivons, on doit s'attendre à recevoir l'admiration qu'on s'est acquise à si juste titre. C'est ce qui arrive à Votre Majesté Impériale. Les premières démarches de Son règne Lui attirent les bénédictions de tous Ses sujets et de la plus saine partie de l'Europe. Puisse Son règne être long et fortuné! Je m'y intéresse comme ami et par un véritable attachement pour Sa personne. Votre Majesté peut compter là-dessus, et que je ne désire que de Lui pouvoir prouver combien je suis etc.

Federic.

Nach Abschrift der Cabinetskanzlei. Die Ausfertigung war eigenhändig. (Vergl. Nr. 13514.)

13514. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 3 mars 1762.

Par ma lettre du 18 de février[1] je vous ai déjà prévenu sur le désir que l'empereur de Russie a fait paraître pour être revêtu des

[1] Nr. 13493.

marques de mon grand ordre de l'aigle noir. Après y avoir plus réfléchi encore, j'ai cru devoir de le satisfaire sans le moindre délai et ne pas tarder un moment à lui donner cette marque distinguée de mon estime personnelle. C'est[1] ainsi en conséquence que je vous adresse à la suite de ma lettre présente ces marques de mon susdit ordre au sujet desquelles vous demanderez une audience particulière à Sa Majesté Impériale pour les lui présenter de ma part, et pour lui remettre en même temps la lettre ci-jointe, écrite de ma propre main,[2] et dont je joins ici copie pour votre information. Vous les accompagnerez des assurances les plus fortes de mon estime et de mon amitié distinguée, et vous vous appliquerez surtout à exprimer à Sa Majesté Impériale dans les termes les plus énergiques et les plus convaincants le désir sincère et ardent que j'ai à rétablir et à resserrer de plus en plus une union étroite et indissoluble avec elle.

Quant au cérémoniel à observer dans cette audience, je ne saurais vous rien prescire, et je crois que vous ferez bien de vous régler à cet égard sur les circonstances présentes et de consulter là-dessus le sieur Keith. Vous pourriez même en conférer avec le grand-chancelier comte de Woronzow et saisir cette occasion pour renouveler à ce ministre les sentiments d'estime et d'amitié qu'il m'avait connus autrefois pour sa personne,[3] et pour l'assurer de la manière la plus forte que la suite du temps n'y avait apporté aucune altération.

Au reste, je serai bien aise d'apprendre comment l'empereur de Russie aura reçu cette marque de mon attention, et j'attends surtout avec le plus grand empressement votre rapport à ma dépêche du 22 de février.[4] Je n'ai rien à y ajouter pour le présent, et je me borne, en attendant, à vous renvoyer aux instructions que je vous ai données avant votre départ d'ici.

Au reste, je suis bien aise de vous dire que, selon mes lettres de Londres du 12 de février,[5] le ministère britannique a été charmé d'apprendre, par les rapports que le sieur Keith lui a faits, de bonnes dispositions où l'empereur de Russie se trouve à l'égard de la bonne cause commune et surtout à mon égard, pour vouloir venir à une pacification particulière avec moi, et que c'est en conséquence qu'on a écrit audit sieur Keith pour lui enjoindre de profiter, le plus promptement qu'il serait possible, des bonnes dispositions du nouvel Empereur en faveur d'une parfaite harmonie entre lui et moi, en enjoignant expressément au sieur Keith de n'épargner ni peines ni argent à un but aussi salutaire.

Au surplus, je dois vous avertir que, selon mes dernières lettres

[1] In der Vorlage geht voraus: „Pour cet effet et sans attendre votre réponse"; diese Worte waren jedenfalls bei einer vorgenommenen Correctur aus Versehen stehen gelassen worden. — [2] Nr. 13513. — [3] Vergl. Bd. XVIII, 640. — [4] Nr. 13497. — [5] Vergl. Nr. 13510.

de Varsovie,[1] la cour de Saxe enverra le staroste Brühl, fils du ministre, à Pétersbourg, sous le prétexte de complimenter l'Empereur sur son avènement au trône de la part du roi de Pologne, mais au fond pour y brouiller mes affaires et tâcher de rendre favorable la cour de Pétersbourg aux vues du roi de Pologne. A ce qu'on m'avertit, ce jeune comte de Brühl, qui part le 6 de ce mois, sera muni de plusieurs blanc-signés, au cas qu'il parvînt à être assez habile pour négocier quelque chose en faveur de la cour de Saxe. Vous prendrez vos mesures là-dessus, et en communiquerez avec le sieur Keith, pour être en garde contre toutes ces machinations des Saxons et de leur clique.

Federic.

Je me flatte de recevoir bientôt de bonnes nouvelles de votre part. Le manque des nouvelles de l'Orient me met dans de grands embarras. Je sens la nécessité de vous informer de ce qui se passe là-bas, pour prévenir les mauvaises interprétations que certaines démarches pourraient faire, mais je suis dans l'impossibilité d'y porter remède. Rappelez-vous que c'est le 19 de janvier que nous eûmes la nouvelle de la mort de l'Impératrice, que personne ne s'y attendit ici, et que certainement, si j'avais pu deviner cet évènement, je n'aurais pas pris les mesures que la nécessité de ma situation me força de prendre alors.

Nach dem Concept. Der Zusatz, welcher auf der Ausfertigung eigenhändig war, nach Abschrift der Cabinetskanzlei.

13515. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION DE BORCKE A COPENHAGUE.

Breslau, 3 mars 1762.

Je vous sais gré de toutes les particularités intéressantes que vous m'avez apprises par vos dépêches du 16 et du 20 de février,[2] et qui me répandent assez de lumières sur la façon de penser de la cour où vous vous trouvez.[3]

Mais ce que je souhaite fort d'apprendre présentement de vous, c'est l'impression que l'évènement de la mort de feue l'impératrice de Russie a faite sur les Suédois et, en particulier, sur le parti français, surtout après que l'empereur de Russie aujourd'hui régnant doit avoir

[1] Benoîts Bericht, d. d. Warschau 27. Februar. Am 4. März wird Benoît darauf geantwortet: „[Je] vous recommande de veiller avec bien d'attention sur les nouvelles de la Turquie, comme aussi sur tout ce que vous apprendrez relativement à la cour de Pétersbourg, de même que sur toutes les intrigues et machinations que celle de Varsovie y voudra ourdir, afin de m'en faire vos rapports avec toute l'exactitude possible." Der Gesandte wird ferner von dem bevorstehenden allgemeinen Waffenstillstand mit Russland benachrichtigt. Vergl. Nr. 13517. — [2] So nach der Ausfertigung; in der Vorlage: „de ce mois". — [3] Borcke hatte berichtet, dass man in Dänemark befürchte, von Russland angegriffen zu werden, dass man zu rüsten beginne, und dass die dänische Regierung bedauere, sich nicht rechtzeitig der preussisch-englischen Partei angeschlossen zu haben.

envoyé ses ordres à son ministre à Stockholm de prendre publiquement le parti du roi de Suède, en opposition du parti français; anecdote que je ne vous confie autrement que pour votre seule direction.

Nach dem Concept. Federic.

13516. AU SECRÉTAIRE VON DER HELLEN A LA HAYE.

Breslau, 3 mars 1762.

Le rapport que vous m'avez fait du 20 de février, m'a été rendu. Quoiqu'il m'ait été assez fâcheux d'apprendre que le choix soit tombé sur le sieur Gross,[1] que vous accusez à juste titre de boute-feu et de brutal, pour passer en Angleterre de la part de la Russie, je suis cependant tout-à-fait assuré que cet homme ne restera pas là sur pied, mais qu'il sera bientôt culbuté.

Il y a longtemps que je n'ai point eu de vos nouvelles de la France. Tâchez par tous les moyens possibles de satisfaire à ma curiosité là-dessus, dès que vous en aurez appris des intéressantes, et qui peuvent mériter mon attention, savoir sur les mesures que la cour de Versailles prendra après l'évènement arrivé en Russie, si son étroite union avec celle de Vienne reste toujours sur le même pied que ci-devant, et sur les projets que la France saurait former pour ses opérations de la campagne qui vient en Allemagne.

Nach dem Concept. Federic.

13517. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE HERZOG VON BRAUNSCHWEIG-BEVERN, GOUVERNEUR VON STETTIN.

[Breslau, 4. März 1762.][2]

Ew. Liebden werden von Selbst ermessen, mit wie vieler Zufriedenheit Ich aus Deroselben sogleich erhaltenen Schreiben vom 28. voriges ersehen, was Ew. Liebden der russisch kaiserliche Generallieutenant Fürst von Wolkonsky in dem hierbei in Original zurückkommenden Schreiben wegen eines zu regulirenden Generalarmistice zwischen denen sämmtlichen in Pommern, Polen und Schlesien stehenden,

1 Der russische Gesandte im Haag, früher Gesandter in Berlin und in Dresden (vergl. Bd. VIII, 602. XIII, 595). Damals ging an Stelle von Gross auf Befehl des neuen Kaisers Graf Woronzow als Gesandter nach London. — 2 Das Datum nach der Ausfertigung einer im Concept mit obigem Erlass auf demselben Bogen niedergeschriebenen Ordre an Markgraf Karl. In dieser Ordre wird der Markgraf von dem Inhalt des Berichts Beverns und von dem obigen Befehl in Kenntniss gesetzt. „Inzwischen Ich gerne sehen werde, wenn Ew. Liebden den das hiesige Corps Russen commandirenden General Graf von Tschernischew von vorgedachter Sr. Russisch Kaiserl. Majestät und Meinerseits wegen eines Generalarmistice genommenen Entschlusse gleichfalls benachrichtigen."

auch wo solche sonst sein mögen, russischen Truppen und zwischen denen Meinigen geantwortet hat,[1] auch dass die von Meiner Armee russischerseits gemachete Kriegesgefangene sofort ohne Ranzion auf freien Fuss gestellet und abgeliefert werden sollen.

Wann nun gedachter Generallieutenant Fürst von Wolkonsky der von seinem Souverän erhaltenen Ordre gemäss dieserhalb mit Ew. Liebden eine Convention, den gedachten Generalwaffenstillstand betreffend, schliessen will und deshalb eine Zusammenkunft in Stargard proponiret hat, so haben Ew. Liebden nicht den geringsten Anstand zu nehmen, Sich dem Verlangen mehrgedachtes Fürsten darunter zu fügen, und können Dieselbe in Gottes Namen nach Stargard gehen, um daselbst alles wegen des zu treffenden Waffenstillstandes zu concertiren und völlig zu reguliren, auch die Convention deshalb mit mehrgedachtem Fürsten zeichnen, als wozu Ich Dieselbe hierdurch vorläufig vollenkommen autorisire und alles, was Dieselbe mit bereits erwähntem Fürsten Wolkonsky darunter schliessen, jedesmal genehm halten werde. Ich werde auch auf den Fall, dass von Ew. Liebden ein besonderes Pleinpouvoir, von Mir unterzeichnet, von der anderen Seite verlanget werden sollte, und mehrgedachter Fürst mit dergleichen von Sr. Russisch Kaiserl. Majestät unterschriebenen Vollmacht ebenfalls versehen wäre, nicht ermangeln, solches Pleinpouvoir hiernächst vermittelst eines Expressen zuzusenden. Inzwischen Ew. Liebden nur keinen Anstand zu nehmen haben, Sich mit mehrgedachtem Fürsten Wolkonsky zu concertiren, und den Generalwaffenstillstand völlig zu berichtigen haben. Es können Ew. Liebden darunter auf alles, so mehrermeldeter Fürst deshalb proponiren wird, ohne Bedenken entriren, indem Ich versichert bin, dass es dabei auf gar keine Chicanes ankommen wird. Ich werde unterdessen auch bei Meiner Armee und an alle Commandanten Meiner Festungen hiesiger Orten von diesem zu treffenden und vorläufig schon arrangirten Waffenstillstande benachrichtigen,[2] auf dass dieselbe ihrer Orten sich darnach achten.

Diejenigen Kriegesgefangene von uns, so Ew. Liebden russischerseits werden extradiret werden, haben Dieselbe anzunehmen.

Von allem, wie solches geschehen und das generale Armistice berichtiget worden, werde Ich Deroselben Bericht erwarten.

Nach dem Concept. Friderich.

---

[1] Dass nämlich durch eine Ordre vom 5./16. Februar der vorläufig getroffene Waffenstillstand gebilligt und Wolkonsky autorisirt worden sei, einen Generalwaffenstillstand abzuschliessen. — [2] So.

13518. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.[1]

[Breslau, 4 mars 1762.][2]

Avant la mort de l'impératrice de Russie le projet de nos ennemis a été d'ouvrir la campagne en Saxe et conjointement avec les Russes de pousser de toutes nos frontières à la fois vers le centre; mais cela a changé, et je vous réponds que le projet de campagne des Autrichiens n'est pas encore arrêté.

Les affaires ne peuvent pas aller plus vite qu'elles ne vont. Goltz doit être arrivé, le 25 du mois passé, à Pétersbourg; jugez de l'éloignement des lieux et voyez comment il est possible que j'aie des nouvelles avant le 15 de ce mois. Mais tout va à merveille de ce côté-là, et soyez sûr que la paix se fera avec la Russie et la Suède. Vous verrez par le billet ci-joint[3] que la suspension d'armes est conclue et l'échange des prisonniers gratis; voilà tout ce qu'on peut prétendre jusqu'ici, et j'ai d'ailleurs des nouvelles de Pétersbourg[4] qui ne nous montrent que des cieux ouverts et tout ce que nous pouvons désirer. Vous verrez aussi que nos affaires vont bien à Constantinople, et j'attends à tout moment de grandes nouvelles de ce côté-là, que je vous communiquerai.

Les Russes attendent Tschernischew de Vienne pour partir. Ne vous étonnez pas de ce délai; ils partent sûrement, mais l'éloignement des lieux et les intrigues de la cour de Vienne traînent ce départ pour quelques jours.

Quant aux affaires de la Saxe, mon cher frère, il nous faut de l'argent. Les Français n'ont pas mieux traité la Hesse ni mes provinces, les Russes ont fait encore pis où ils ont été. Ce sont des malheurs que la guerre entraîne après soi, et auxquels je peux moins obvier que jamais à présent, vu les pressants besoins que j'ai, et que vous ne sentez pas.

Je viens de faire quelques avancements et de vous envoyer quelques brigadiers; c'est le meilleur choix que j'ai pu faire sur ceux que j'ai à choisir.

Dans ce moment, Tschernischew a fait dire au Margrave[5] qu'il espérait d'avoir l'honneur de le revoir ici à son passage; Truzettel qui revient de chez lui, dit que le corps marchera lundi prochain, et je conjecture par ce que Tschernischew a fait dire, qu'ils marcheront par Steinau.[6] Laudon et Daun sont encore à Vienne; vous pouvez en

[1] Prinz Heinrich befand sich im Monat März in Hof (vergl. S. 161. Anm. 2). — [2] Das Datum nach der Ausfertigung. — [3] Liegt nicht bei. Jedenfalls eine Abschrift des Schreibens Wolkonskys an Bevern, vergl. Nr. 13517. — [4] Vergl. Nr. 13514. — [5] Markgraf Karl. — [6] Eichel schreibt über den bevorstehenden Marsch des Generals Tschernischew am 5. März an Finckenstein: „Der Himmel wolle, dass diese Leute bei solchem ihrem Marsch nicht anders als durch Oberschlesien gehen, wo sie noch einige Subsistance finden dörften, oder aber sie müssen alle ihre Fourage und Vivres selbst mit trainiren, sonsten sie risquiren hier herum zu

conclure que l'on y est embarrassé pour convenir d'un projet de campagne, et vous pouvez vous figurer que l'embarras augmentera bien autrement, quand la cour recevra des nouvelles fâcheuses qu'elle soupçonne déjà. Enfin, un peu de patience, mon cher frère, développera tout cela; quoique la patience me coûte autant qu'à un autre, c'est force à moi d'en avoir, parcequ'il s'agit ici du grand éloignement des lieux auxquels nous avons à faire, que c'est la saison la plus défavorable pour les courriers, et que peut-être le destin nous veut exercer dans une école de patience. Cependant, à présent nous pouvons être plus tranquilles, parceque nous sommes sûrs de n'avoir que plus ou moins de bonnes nouvelles à apprendre.

Federic.[1]

Das Hauptschreiben nach dem eigenhändigen Concept. Der Zusatz eigenhändig auf der Ausfertigung.

13519. AN DEN GEHEIMEN COMMERZIENRATH VON REXIN IN KONSTANTINOPEL.

Breslau, 5. März 1762.[2]

Die Ursache, worum Ich Euch gegenwärtiges schreibe, ist zuvorderst, dass Ich Euch Mein höchstes Missfallen bezeige über Eure ganz unverantwortliche Négligence, dass Ihr Mich seit dem 24. December vorigen Jahres[3] ohne alle Nachrichten von dem, so Eurer Orten passiret, gelassen und also binnen mehr als zwei Monate Mir nicht ein Zeichen von Leben gegeben habt, da nicht nur Ihr von selbst vernünftiger Weise urtheilen sollen, dass Ich niemalen [mehr] als in gegenwärtigen Zeitumständen Nachrichten von Euch nöthig hatte, sondern Ich auch solches und fleissig und oft zu schreiben, in allen Meinen 9 Depeschen, welche Ich Euch seit dem 15. October vorigen Jahres successivement und mehrentheils durch expresse Couriers zugesandt, die Euch alle richtig zugekommen sein müssen und davon der letztere Courier schon vor dem 20. Januarii bei Euch arriviret seih muss, auf das höchste und pressanteste recommandiret habe. Ich muss Euch demnach die darunter von Euch begangene übermässige und mit nichts

verhungern, denn auf dem ganzen Strich, welchen sie hier zu halten hätten, alles so reine wie eine aufgemachte flache Hand, auch das Magazin schwerlich im Stande ist, sie, wenn es auch nur vorschussweise wäre, secondiren zu können. Ich hoffe zu Gott, dass sonsten alles noch gut gehen und dieser schwere Stein des gefährlichsten Anstosses aus dem Wege geräumet werden wird; alsdann ich verhoffe, dass das übrige nach und nach auch ganz gut gehen und der Leitfaden aus allem zu kommen, sich um so viel leichter finden werde."

[1] Ebenfalls am 4. März wird der Prinz benachrichtigt, dass, „auf den Fall, dass Ew. Liebden etwa zu einer Belagerung Ingenieurofficiers nöthig hätten", der Oberst Balbi und 3 andere Ingenieure Befehl erhalten sollen, sich zu der Armee in Sachsen zu begeben. — [2] Vom 6. März ein Schreiben an d'Argens in den Œuvres, Bd. 19, S. 296. — [3] Vergl. Nr. 13449.

zu entschuldigende Nachlässigkeit sehr verweisen, und zwar solches um so mehr, als Ich Euch zu wiederholten Malen befohlen habe, dass, wenn Ihr auch nichts positives wegen der zu schliessenden Defensivalliance zu melden hättet, Ihr Mir wenigstens nur kurz schreiben sollen, wie die Sachen stehen und ob Hoffnung sei oder nicht, die Türken in Bewegung zu bringen, weil Ich solches schon im Januario und spätestens zu Anfang Februarii wissen müsste; welches alles aber gar keine Impression auf Euch gemachet, und Ich bis diese Stunde nicht weiss, woran Ich bin, obschon vague Bruits in Polen laufen, dass in der Türkei grosse Bewegungen und Kriegesanstalten gemachet würden, auch ein Corps nach Adrianopel, andere sagen gar, Belgrad marschiret wäre.

Hiernächst aber auf Hauptsachen zu kommen, so avertire Ich Euch hierdurch, dass Ich von gewissen Orten sehr sichere Briefe habe,[1] wie der wienersche Hof nicht ausser Sorgen sei, dass die Türken mit ihm brechen oder doch wenigstens Mich assistiren möchten. Alles dieses zu hintertreiben, gäbe sich der wiener und der französische Hof alle Mühe und wären schon zu verschiedenen Malen denen Gesandten beider Höfe zu Konstantinopel starke Geldsummen übermachet, um sich in dem Divan eine Partie zu gewinnen. Zu welchem Ende auch der vormals bei der Pforte gestandene Minister des wienerschen Hofes, der von Penckler,[2] mit nächstem und noch in dem jetzigen Monate Martii dahin gehen soll, mit habender Instruction, allenfalls der Pforte die gutwillige Abtretung des übrigen Theils von dem Temeswarer Banat zu offeriren, wenn solche die Trêve mit dem wiener Hof erneuren wollte. Diesen Avis Euch zu geben, finde Ich um so viel nöthiger, damit Ihr sehr auf Eurer Hut deshalb seid und Eure gute Mesures dagegen nehmet. Erinnert Euch wohl, was Ich Euch deshalb schon vorhin geschrieben. Was Mir noch gute Hoffnung von Meiner Sache machet, das ist, dass,

[1] Dem Gesandten von Plotho, welcher diese Mittheilungen eingesandt hatte, wird am 5. März geantwortet: „Die Nachrichten, welche Euer Schreiben vom 22. Februarii enthält, seind Mir sehr interessant und der Mühe werth gewesen, dass Ihr einen besonderen Courier damit geschicket habet. Continuiret ja, auf dergleichen sehr attent zu sein, und gebet Euch alle ersinnliche Mühe, weiter dergleichen zu erfahren, um Mir alles, was Meiner Attention werth sein kann, sogleich zu melden. Niemalen als jetzo können Mir Nachrichten von der Art interessanter und nothwendiger sein." In einem zweiten Schreiben von demselben Tage wird dem Gesandten der Empfang seiner Berichte vom 10. und 25. Februar bestätigt. (Der Bericht vom 25. Februar liegt nicht vor.) „Ich muss Euch aber darauf sagen, dass alle die in dem erwähnten vom 25. enthaltene Nachrichten falsch und um so mehr ungegründet seind, als solche nicht mit dem jetzigen Projet derer Oesterreicher quadriren, indem dieselbe die mehriste von ihren Forces hieher ziehen, in Sachsen aber bloss defensive agiren wollen. Ihr müsset Euch also hüten, dass Ihr Euch nicht durch falsche Nachrichten imponiren lasset. Ihr werdet aber schwerlich auf was solides kommen, daferne Ihr nicht, wie Ich Euch gleich anfänglich geschrieben (vergl. Nr. 13432), jemanden routinirtes, auch sonsten Secretarien von Reichsfürsten und dergleichen Art Leute nach Wien schicket, die adroit sein, richtige und essentielle Nachrichten an Euch zu bringen." — [2] Vergl. Bd. XII, 185.

da Ihr alle Mittel dazu gehabt, Ich Euch auch über alle Moyens, in Eurer Negotiation zu reussiren, in allen Meinen vorigen Dépêches so sehr umständlich instruiret habe, auch selbst die Präsenter von Mir bei Euch angekommen seind, Ihr Eure Negotiation so pressiret haben werdet, dass, ehe der Penckler ankommen und ehe noch der wienersche und der französische Hof seine Corruptiones anbringen und sich eine Partie in dem Divan gewinnen können, Ihr schon Euren Coup gemachet und den Defensivtractat mit der Pforte, wozu Ihr die Ratification [von] Mir bereits in Händen habt, geschlossen und gezeichnet, auch die Türken in Bewegung gegen Ungern gebracht und also alles gethan haben werdet, um denen Oesterreichern und Franzosen das Prävenire zu spielen, sonsten aus Eurer Sache nichts werden dörfte.

Mein obgedachter Brief continuiret ferner, Euch zu benachrichtigen, dass man zu Wien noch nicht eigentlich wisse, was vor Schritte und Mesures man türkischerseits gemachet habe, ausser dass man sich in das Ohr sage, es müsste zu Ende des letzteren Januarii ein von Konstantinopel zu Wien angekommener Courier nicht viel gutes mitgebracht haben, weil die Kaiserin gleich darauf nur alleine mit dem Grafen von Kaunitz eine ganz geheime Conferenz gehalten, und man aus deren Gesichtern gelesen, dass es was sehr unerwartetes und unangenehmes vor ihnen gewesen sein müsste: zumalen ausserdem sich zu Wien die Unruhe und Sorge wegen des neuen Kaisers von Russland sehr vermehre, dass dieser dem wiener Hof nicht weiter helfen, sondern von der vorigen Alliance zurücktreten und wohl gar mit Engelland in Allianz treten und englische Subsides annehmen möchte; welche Furcht zu Wien um so grösser sei, als man dort vorlängst schon gewusst, dass der jetzige russische Kaiser ganz anders gegen die Oesterreicher denke, als es die letztverstorbene russische Kaiserin gethan, und dass der jetzige Kaiser zugleich die Franzosen hasse.

Bei diesem Articul nun, nämlich wegen der in Russland geschehenen Veränderung, muss Ich Euch zu Eurer Direction schreiben, wie dass der neue russische Kaiser, welcher in gewisser Maasse ein Verwandter von Mir ist, gleich bei Antritt seiner jetzigen Regierung Mir alle Marquen von seiner besonderen Neigung gegen Mich und von seinem festen Vorsatze gegeben, mit Mir den Frieden wieder zu haben. Er hat deshalb sogleich nicht nur einen seiner vertrautesten Officiers an Mich exprès geschicket, um Mich von aller seiner Freundschaft zu versichern, sondern auch gleich die Ordre gegeben, dass das Corps Russen von 20 000 Mann, so seit der vorigen Campagne hier in Schlesien bei der österreichschen Armee als Hülfstruppen gestanden, sich von denen Oesterreichern separiret und nach Polen zurückmarschiren müssen; wie er dann zugleich allen seinen andern Truppen verboten hat, sie mögen stehen, wo sie wollen, keine weitere Feindseligkeiten gegen die Meinige und gegen Meine Lande auszuüben, auch letzthin noch, nachdem er aus eigener Bewegung Mir alle Meine dort gehabte Kriegesgefangene

ohne einige Ranzion zurückgeschicket, dabei[1] zugleich befohlen hat, einen generalen Waffenstillstand mit den Meinigen zu schliessen. Ich habe auch bei so guter Gesinnung des russischen Kaisers alle Apparences, dass in kurzem er Mir diejenige von Meinen Provinzen, deren sich die Russen vorhin bemächtiget, wieder restituiren und die ganze russische Armee, so bisher wider Mich agiret, nach Russland zurückziehen werde.

Ich hoffe von Euch also, dass, nachdem Ich Euch in Meiner vorigen Dépêche schon in etwas davon avertiret habe, Ihr alle Eure Bemühung angewendet haben werdet, die Pforte dahin zu disponiren, damit solche, ohne mit denen Russen zu brechen, nunmehro alle ihre Forces von Türken und von Tartaren bloss gegen den wienerschen Hof und gegen Hungarn anwende und employire, um ihrer Conquêten daselbst, worunter Ich sie redlich assistiren werde, desto gewisser zu sein. Dabei Ich gewiss hoffe, es bei dem jetzigen russischen Kaiser dahin einzuleiten und zu bringen, damit er sich von solchem Kriege der Pforte gegen die Oesterreicher gar nicht melire, sondern vielmehr die Türken in Hungarn agiren lasse, ohne denen Oesterreichern einige Hülfe zu geben.

Ihr müsset also weder Fleiss noch Mühe oder Geld sparen, es dahin zu bringen, damit die Pforte den Bruch gegen die Oesterreicher declarire und sogleich und ohngesäumt anfange, durch Zusammenziehung derer türkischen Truppen zu Adrianopel oder zu Belgrad dem wiener Hofe Jalousie zu geben und den Ernst zu zeigen, zumalen Ich der festen Gesinnung bin, Meinen Frieden mit denen Oesterreichern nie anders als mit Inclusion der Pforte zu schliessen, sowie Ich Mich von dieser solches gleichfalls verspreche.

Ich sehe nunmehro stündlich Euren Berichten an Mich entgegen und hoffe, dass Ihr Euch einmal aus dem Vorwurf einer ganz horriblen Nachlässigkeit reissen und fleissig berichten werdet; wie Ihr dann auch auf diese Meine Dépêche sehr bald antworten müsset, weil alle Meine Mesures zur Campagne davon mit dependiren. Machet, dass Ich Ursache habe, gegen Euch zu zeigen, dass Ich bin [Euer wohlaffectionirter König]

Friderich.

Nach dem Concept.

13520. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.[2]

[Breslau, 5 mars 1762.][3]

Les Russes sont convenus avec nous d'une suspension d'armes, et je me flatte que peut-être avant la fin de ce mois la paix sera faite

[1] In der Vorlage: „und dabei". — [2] Die Berichte des Prinzen Ferdinand sind im Monat März datirt am 1. aus Hildesheim, am 12. aus Braunschweig, vom 24. bis 31. aus Hildesheim. — [3] Das Datum nach der Ausfertigung. [Berlin. Generalstabsarchiv.] Am Anfang der Ausfertigung wird dem Prinzen auf seine Berichte vom 25. und

avec eux. Tout va bien jusques ici à Constantinople; la cour de Vienne se résoud à leur offrir le Banat, s'ils prolongent la trêve.[1] Cela me fait craindre un peu, mais je me flatte que mon traité sera signé, avant que Penckler arrive là-bas, et alors il [y] aura [de] moutarde après dîner. Je ne vous parle pas des embarras affreux touchant mes magasins; et j'attends tous les jours des lettres de Constantinople, pour faire mon projet de campagne.

NB. Les Russes et les faux bruits qu'il pourrait répandre de 30 000 que les Anglais auraient pris à subsides.[2]

Tschernischew doit partir la semaine qui vient avec son corps; il viendra en personne ici.[3]

Si les gazettes disent vrai et que les Français assemblent une si grande armée en Flandres, je crains pour les Hollandais. Mandez-moi, je vous prie, ce que vous en pensez. J'écris tout pêle-mêle comme les idées me viennent, et il y en a tant que je ne finirais jamais de vous écrire, si je voulais vous faire toutes les questions qui me viennent dans l'esprit. Ce bruit de la marche des Russes fera une terrible impression sur les Français dont peut-être vous pourrez profiter. Federic.

J'espère que dans peu notre correspondance deviendra plus intéressante; il y a apparence que j'aurai de bonnes nouvelles à vous donner. Le Ciel nous assiste, mon cher, nous en avons encore grand besoin, et qu'il confonde les pèlerinages de Marienzell,[4] les reliques de Sa Majesté Catholique et les putains de Sa Majesté Très-Chrétienne!

Federic.

Nach dem eigenhändigen Entwurf. Der Zusatz eigenhändig auf der Ausfertigung.

---

27. Februar geantwortet; die Anstellung des vom Prinzen empfohlenen Kriegsraths Roden lehnt der König ab: „Une bonne partie de mes États se trouvant à la merci des ennemis ou menacée d'en être envahie, vous sentirez vous-même que, dans ces conjonctures, il ne dépend pas de moi d'y disposer à mon gré des places vacantes. C'est aussi la raison qui m'a déterminé à surseoir le rétablissement de ces places jusques à des temps plus tranquilles et même jusques à la paix prochaine."

[1] Vergl. Nr. 13519. — [2] In der Ausfertigung ist diese Weisung folgendermaassen ausgeführt: „Il y a des avis que la cour de Vienne est dans la plus vive crainte que le nouvel empereur de Russie ne lie sa partie avec la Grande-Bretagne, et que, d'ailleurs, les Français sont dans l'appréhension que la Russie joindra de ses troupes un corps de 30 000 hommes à l'armée alliée sous vos ordres, que l'Angleterre aurait pris en subside afin de rejeter entièrement les Français hors d'Allemagne. Quelques vagues que soient ces bruits, ne voudriez-vous pas en faire usage, pour les faire répandre par la troisième, quatrième main et sans que vous y paraissiez en aucune [façon], parmi le public, en sorte qu'ils parvinssent à la connaissance des Français comme une nouvelle vraie et de laquelle il n'y avait plus à douter? Je compte que cela ferait une forte impression sur ceux-ci et les embarrasserait en bien de choses." — [3] In der Ausfertigung ist hinzugefügt: „Selon ce qu'il a dit lui-même à un de mes officiers qui est revenu de la Bohême où il fut prisonnier de guerre". — [4] Daun sollte eine Wallfahrt nach Mariazell gemacht haben, um sich für den Kampf gegen Friedrich zu stärken. Vergl. Œuvres, Bd. 15, S. 126.

13521. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 8 mars 1762.

J'ai reçu votre lettre du 4 de ce mois. Ce n'est pas que je veuille rappeler le général Platen du jour au lendemain;[1] son départ de là n'est pas si proche, et si les Autrichiens ne détachent de là-bas vers ici qu'environ 8000 hommes, je puis le laisser là plus longtemps encore; mais, au cas que les Autrichiens détachent contre nous plus fortement, alors il sera indispensablement nécessaire que je me fortifie aussi à proportion de ce que l'ennemi fera marcher contre nous ici, et il ne faut pas que vous pensiez seul à vous, mon cher frère, mais que vous songiez également à mes besoins dans le cas que l'ennemi se tourne ici en force.

Voici une lettre assez intéressante que je viens de recevoir de très bon lieu et dont j'ai bien voulu vous communiquer copie pour votre direction.[2]

Laudon n'est pas encore de retour ici, et je sais de science certaine que la nouvelle que la cour de Vienne a de son ministre de Constantinople, lui cause de grandes inquiétudes,[3] et qu'elle a envoyé ordre au gouverneur de Transsylvanie[4] pour se rendre au plus tôt à Vienne, afin de concerter avec lui des mesures contre une invasion qu'on a à craindre là-bas.

Il vient d'arriver un officier autrichien qui a son congé, qui dit que 8 de leurs régiments sont marchés à Glatz pour relever les Russes, et que ces derniers se mettraient aujourd'hui ou demain en chemin pour la Pologne; que Daun et Laudon commanderaient toute leur armée en Silésie, et que les Cercles, et un détachement de l'armée française, couvriraient Dresde. Vous voyez que cela s'accorde avec ce que vous me mandez du corps du prince Xavier; mais je crois qu'avant que Daun et Laudon arrivent à leurs armées, ou peu après, ils auront d'autres détachements à faire!

Federic.[5]

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig.

---

1 Prinz Heinrich hatte geschrieben, „que la nouvelle de la prochaine marche du corps du prince Xavier pour la Saxe se confirme . . ., que, si le corps de Saxons remplace une partie du corps des Autrichiens . ., qu'il serait impossible après le départ du général Platen de pouvoir maintenir l'armée dans sa position“. Vergl. S. 265. 266. — 2 Liegt nicht bei. — 3 Vergl. Nr. 13519. — 4 Graf Kemény. — 5 Ein deutsches Postscriptum zu obigem Schreiben betrifft die Beschwerden der Artillerie des Prinzen Heinrich über „die schlechte Pferde und Knechte“. Dem Prinzen wird geantwortet, es sei jetzt unmöglich für die Artillerie „lauter grosse und ansehnliche Leute zu Knechten und Carossiers zu Pferden“ zu schaffen. „Ew. Liebden müssen darunter nicht allen Klagen Glauben beilegen, noch die Leute machen lassen, was und wie sie wollen; vielmehr müssen Dieselbe ihnen einmal stark durch den Sinn fahren, sonsten sie Ew. Liebden nie in Ruhe damit lassen.“ — Am 10. März ergeht an den Prinzen Heinrich, ebenso auch an den Prinzen Eugen von

13522. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 8 mars 1762.

J'ai été bien aise d'apprendre toutes les bonnes nouvelles que votre lettre du 2 de ce mois contient, et je ne saurais qu'être très satisfait des favorables dispositions où le nouvel empereur de Russie continue d'être à mon égard.[1] Comme le sieur Goltz sera arrivé actuellement à Pétersbourg, et que j'attends de ses lettres dans une quinzaine de jours, nous verrons alors plus clair par là à ce que nous pourrons nous attendre de la part de la Russie et à ce qu'il y aura à faire. En attendant, jusqu'à présent tous les avis qui me viennent de toute part, se réunissent au moins en cela que nous devons espérer une issue favorable de nos affaires là-bas.

Quoique je n'aie pas encore des nouvelles directes de la Turquie, toutes celles que j'ai de différents lieux et même de Vienne,[2] conviennent unanimement qu'il faut que les Turcs remuent vers la Hongrie, quoique je ne saurais pas dire proprement ce que c'est. Dès que le courrier qu'on m'a annoncé pour être en chemin, m'arrivera, je vous ferai part de ce qu'il m'apportera.

Württemberg und die Generäle Wied, Tauentzien und Schmettau, nachstehender Befehl: „Da Ich leider verschiedentlich wahrnehmen müssen, dass Officiers, so gegen den Feind auf Posten commandiret oder gegen solchen ausgeschicket werden, durch Mangel der gehörigen Aufmerksamkeit oder wohl gar durch eine sträfliche Trägheit im Dienste ihr Devoir schlechthin aus den Augen setzen, als ist Mein Wille, dass alle Officiers von den Kürassiers, Dragonern und Husaren, die nicht allert auf denen Feldwachten, oder sich surpreniren lassen, dass sie nicht mehr auf die Pferde zu kommen Zeit haben, oder ihnen der Feind in währendem Aufsitzen auf den Hals kommt, sofort von denen Commandos, wo sie hingehören, in Arrest genommen, nach ihren respectiven Regimentern geschicket und daselbst Kriegesrecht über sie gehalten werden solle. Sie müssen nach Ermessen der Umstände mit allem Rigueur bestraft und zu dem Ende mit viermonatlichem Festungsarrest, und dass ihnen 6 Officiers, so jünger im Dienst, im Avancement vorgezogen werden sollen, condemniret werden. Diejenigen Officiers, so die Patrouilles, wozu sie commandiret worden, in so ferne eine starke Uebermacht des Feindes ihnen nicht im Wege, nicht mit dem gehörigen Diensteifer bewerkstellen und ausrichten, diese sollen mit eines Monats Gage bestrafet werden, auch keine Winterquartierbeneficia zu geniessen haben; geschiehet solches zum zweiten Male, so sollen solche Officiers zu ihren Regimentern geschicket und mit eines Monats Arrest beleget werden; dahergegen solche, wann es zum dritten Male sich mit ihnen ereignen möchte, ohne einigen Anstand cassiret werden sollen. Obiges ist in Ansehung der Feldwachten und Posten auch von denen Officiers bei der Infanterie wegen des in benannten Fällen zu haltenden Kriegesrechts und Nachsetzung im Avancement gleichergestalt zu verstehen."

1 Finckenstein hatte auf Grund eines Schreibens von Keith, d. d. Petersburg 9. Februar, berichtet, dass Keith von Peter III. empfangen worden sei, um sich des Auftrags König Friedrichs zu entledigen (vergl. Nr. 13411); der Kaiser habe seinem Dank und seiner freundschaftlichen Gesinnung lebhaft Ausdruck gegeben und versichert, „qu'il agirait de concert avec Votre Majesté, pour moyenner le rétablissement de l'union entre les deux cours, et pour parvenir, s'il était possible, à la paix générale de l'Europe". — 2 Vergl. Nr. 13519.

Au surplus, mes plénipotentiaires destinés pour le congrès d'Augsburg, les sieurs de Plotho et de Hæseler,[1] ne sauraient mieux faire que de se débarrasser de tous les équipages qu'ils ont fait préparer pour leur mission, vu qu'il est certain qu'il ne sera rien de ce congrès pendant l'année présente. Mais pour bonification des frais qu'ils ont avancés jusqu'à présent à ce sujet, je leur accorde la somme de 4000 écus pour tous deux, et rien au delà.

Nach der Ausfertigung. Federic.

13523. AU PRINCE DE HOLSTEIN-GOTTORP A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 8 mars 1762.

Les soins que vous vous êtes donnés depuis votre séjour en Prusse et ensuite à Pétersbourg pour mes intérêts, exigent ma juste reconnaissance. Certainement vous ne pouvez rien faire de plus louable que de contribuer à réconcilier deux Princes qui n'ont aucun démêlé entre eux, et qui étaient plutôt faits pour être amis qu'ennemis. Je suis charmé que vous ayez rendu au nouvel Empereur un compte des sentiments pleins de la haute estime que j'ai pour sa personne. Je vous prie de continuer de même et d'être persuadé que je ne vous donnerai jamais un démenti. J'avais fait insinuer à M. de Saldern la même chose, lorsqu'il partit pour la Russie;[2] j'apprends qu'il s'en est fidèlement acquitté, et je vous prie de lui témoigner combien je suis sensible à ses bons procédés et disposé à lui en marquer ma reconnaissance.

Durant la vie de la défunte Impératrice, il était impossible de pénétrer à Pétersbourg; mes ennemis m'en avaient fermé tous les chemins, il n'y avait que les honnêtes Holsteinois par lesquels on pouvait y parvenir, et souvent cela ne réussissait-il pas. Je viens d'envoyer mon ordre à l'Empereur,[3] je me flatte qu'il voudra bien l'accepter. En qualité de chevalier de cet ordre[4] je vous prie de le lui présenter en mon nom. Il doit être actuellement en chemin; mais je ne sais pas si cette lettre arrivera à temps.

Vous savez que je suis ici très légèrement;[5] ce que j'écris en Russie, est obligé de passer par Magdeburg, pour être muni de passe-ports anglais, et ce grand détour fait perdre beaucoup de temps. L'Empereur m'a donné tant de marques de son amitié que je ne saurais jamais assez lui témoigner ma reconnaissance. J'y suis sensible, autant qu'on peut l'être, et je ne désire que de le lui témoigner en toutes les occasions. Les Autrichiens en sont de mauvaise humeur, ils croyaient déjà assujettir l'Allemagne et traiter les Princes comme leurs esclaves; mais Dieu a conduit notre digne empereur de Russie, et, s'il plaît au Ciel,

[1] Vergl. Bd. XX, 671. — [2] Vergl. dazu S. 199. Anm. 2. — [3] Vergl. Nr. 13513 und Nr. 13514. — [4] Vergl. dazu S. 289. 290. — [5] So.

les desseins ambitieux de nos ennemis seront confondus. Je sais la déclaration qu'il a fait faire en Suède:[1] nouveau sujet de reconnaissance! Dieu le bénisse et lui accorde toutes les prospérités que tous les honnêtes gens, et moi surtout, lui souhaitent!

Adieu, mon cher Prince; je vous félicite de votre gouvernement; on dit ici que l'Empereur vous a fait gouverneur de Holstein. A propos, les Danois équipent une flotte; à qui en veulent-ils? Je crois qu'ils ont le diable au corps. Le ministre qu'ils ont à Berlin, y débite toutes les mauvaises nouvelles qu'il peut imaginer; pour moi, je leur conseillerais fort de se tenir en repos et de ne point faire les spadassins si mal à propos.

Daun et Laudon sont encore à Vienne. Le projet de campagne qu'ils méditent, ne sera pas aussi facile à imaginer que ceux des campagnes précédentes, quand ils ne sont pas trois contre un; il semble qu'ils ne sachent que faire. Je les abandonne à leur destinée.

Federic.

Nach Abschrift der Cabinetskanzlei. Die Ausfertigung war eigenhändig. (Vergl. Nr. 13 527.)

---

13 524. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN A LONDRES.

Breslau, 8 mars 1762.

Je viens d'être informé par un très bon canal[2] que la cour saxonne à Varsovie doit avoir dans la conjoncture présente deux buts principaux, l'un: ou de porter l'empereur de Russie aujourd'hui régnant à embrasser sa cause avec la même ferveur que la défunte Impératrice, en tâchant de lui procurer un dédommagement par les armes, ou bien, en cas que cela soit rejeté, — comme il y a toute apparence que cela le sera, le susdit Empereur étant trop bien instruit de la frivolité de sa demande et du tout pas porté pour [elle], — de tâcher d'obtenir quelque chose par l'entremise de l'Angleterre. Si l'un ou l'autre lui manque, elle recherchera la neutralité pour l'électorat de Saxe, avec son évacuation, jusqu'à la paix générale.

J'ai bien voulu vous prévenir sur ces vues de ladite cour, afin que vous prêtiez une grande attention sur les intrigues qu'elle voudra faire jouer en conséquence là-dessus en Angleterre, et de les prévenir et faire échouer de loin déjà; car je serais bien fâché, si ces gens pourront gagner tant là qu'ils eussent voix en chapitre, ce que vous tâcherez d'empêcher par tous les moyens imaginables.

Nach dem Concept.

Federic.

---

[1] Vergl. Nr. 13515. — [2] Benoîts Bericht, d. d. Warschau 3. März.

13525. AN DEN ETATSMINISTER EDLER VON PLOTHO IN REGENSBURG.

[Breslau,] 9. März 1762.

Ich danke Euch ganz gnädig vor Eure Nachrichten vom 28. voriges.[1] Thut jetzo ja alles, was nur in Euren Kräften stehet, und machet, dass Ihr Mir von allen diesen Sachen weitere Nachrichten verschaffet. Sollten die Oesterreicher ein Projet gegen Sachsen formiren, um daselbst Efforts zu thun, so müsset Ihr Mir nicht nur solches gleich schreiben, sondern auch zugleich Meinen Bruder des Prinz Heinrich Liebden bloss durch etwa ein Zettelchen davon avertiren, so ohne die gewöhnliche Chiffres wird sein müssen, weil Mein Bruder Euren Chiffre nicht hat.

Nach dem Concept. Friderich.

13526. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN MAGDEBURG.

Breslau, 9. März 1762.

[Eichel meldet dem Minister das Eintreffen eines Couriers von Rexin und übersendet den eben angekommenen Bericht Plothos.[2]] Ich bin dabei auf das allerlebhafteste gerühret worden über die wunderbaren Wege der heiligen Providence und wie wenig es derselben kostet, jemanden, der auf dem äussersten Rande seines Unterganges stehet, zu sauviren, dagegen, wie ein leichtes es deroselben ist, die vastesten Projecte, so die menschliche Klugheit nur erdenken kann, in sich selber zu verwirren und zu derangiren. Felix, quem faciunt aliena exempla cautum!

Ew. Excellenz werden aus dem letzthin übersandten Bericht des Herrn Benoît bereits ersehen haben, was der sächsische Hof zu Warschau vor Vues hat, um auch in gegenwärtigen Umständen seine Idées von Indemnisationen noch nach Möglichkeit gelten machen zu wollen.[3] Die Schwachheit davon glaube ich einzusehen und dass, wenn jede derer anderen Puissances an sich selbst zu gedenken haben wird, gedachtem Hofe nichts anderes als ein vergebenes Geschrei übrig bleiben dörfte. Indess und da solcher nichts anders seit einigen Jahren her gethan als dergleichen Schreien zu führen, so hat es mir geschienen, als ob solches doch sowohl an vielen auswärtigen Höfen als auch bei dem Publico einige Impression gemachet und das semper aliquid haeret wahr geworden wäre. Dörfte ich mich also wohl unterstehen, Ew. Excellenz im Vorschlage zu bringen, ob es nicht consilii sei, zumalen in jetzigen Conjoncturen, durch eine wohlgefassete und énergique Schrift dem sächsischen Hofe die Masque darunter wieder abzuziehen und, es sei en forme eines Briefes oder wie es sonsten vor gut gefunden werden würde, das Publicum zu überzeugen, wie wenig Ursache gedachter Hof habe, das Publicum mit dergleichen Geschrei zu etourdiren, noch ein Wort von Indemnisation zu sprechen, da er durch seine unanständige Intrigues und Machinationes an denen russischen, französisch- und wienerschen Höfen

[1] Plotho hatte berichtet: „Nach gestern erhaltenen Nachrichten befindet sich der wiener Hof in äusserstem Verdruss und Verlegenheit über die Nothwendigkeit, worin selbiger gesetzet worden, mit Ew. Königl. Majestät so gut als möglich Friede machen zu müssen, da der petersburger Hof mit Ew. Königl. Majestät sich verständigen, die Kron Frankreich falscher und gefährlicher Absichten gegen das Haus Oesterreich mit Grunde geargwohnet werde, und des Kaisers Gesundheitsumstände so beschaffen, dass dessen Ableben schleunig, und ehe man es sich vermuthe, erfolgen könne." — [2] Vergl. Nr. 13525. — [3] Vergl. Nr. 13524.

der grösseste Boute-feu mit gewesen, so das jetzige ohnselige Kriegesfeuer aufgeblasen, und der also sich bloss und allein selbst beizumessen hat, wenn seine teutsche Lande darüber sehr stark in das Gedränge gekommen; ja, dass er zu deren Verderb um so mehr alles beigetragen habe, wenn er so imprudent gewesen und die österreichsche Armées selbst unablässig sollicitiret habe, in Sachsen einzurücken und das théâtre de la guerre darin zu formiren, mithin das „Tu l'a voulu p." billig quadrire. Ich glaube, dass dergleichen Pièce in gegenwärtigen Umständen, zumalen wenn sie aus der geschickten französischen Feder des Herrn Legationsrath Marconnay käme, nachdem ihm gnugsame Materialien dazu suppeditiret worden, eine sehr gute Impression auswärtig, ja selbst in Engelland, Dänemark, Schweden, Russland und besonders mit im Reiche machen würde, wenn in das letztere eine gute Uebersetzung davon käme. Ich erinnere mich zwar wohl, dass in denen zu Anfang des Krieges publicirten Mémoires[1] alles davon suffisant enthalten, dergleichen Sachen aber kommen bei dem Public wieder in das Vergessen, und ist nachher noch mancher Umstand dazugekommen; und, da inzwischen der warschausche Hof nicht aufgehöret hat, an allen Orten Anwürfe über seine Indemnisation zu thun, gleichsam als ob solches eine Sache wäre, worauf jede Puissance schuldig und gehalten sei [zu appuyiren] und die bei einem Friedenscongress — wozu er nach des Herrn von Plotho Berichten in Nürenberg alle Liquidationes anfertigen lassen — der erste Articul sein müsste, so däucht mir, dass es allemal gut sein dörfte, das Public davon vorläufig zu desabusiren.

Ich untergebe aber alles dieses Ew. Excellenz näherer Penetration und Gutfinden und unterstehe mich, solches als eine zufällige Idee hinzuwerfen, [für] welche das Flussfieber, womit ich seit einigen Tagen befallen worden, mit Ursach gewesen sein kann.

Auszug aus der Ausfertigung. Eichel.

13527. AU MINISTRE PLÉNIPOTENTIAIRE DE LA GRANDE-BRETAGNE MITCHELL A MAGDEBURG.

Breslau, 10 mars 1762.

Les sentiments d'amitié que vous continuez à me témoigner, et le zèle et l'attachement que vous faites paraître dans toutes les occasions où il s'agit d'avancer mes intérêts, me pénètrent de la plus vive et de la plus parfaite reconnaissance. Vous venez de m'en donner une nouvelle preuve bien convaincante par votre dernière lettre du 6 de ce mois, et les avis importants qu'elle renferme,[2] m'ont fait un plaisir infini. Je vous prie d'en remercier le sieur Keith, et de l'assurer de la manière la plus forte que je lui en tiendrai compte, et que je lui en garderai le secret le plus impénétrable.

En attendant et pour vous mettre en état de lui faire connaître mes intentions sur tous les différents articles que sa dernière lettre contient, je crois ne pouvoir mieux faire que d'entrer dans un certain détail et de répondre à chaque article séparément.

Le premier regarde un ministre habile et de confiance que l'em-

[1] Vergl. Bd. XIII, 617 und „Preussische Staatsschriften aus der Regierungszeit König Friedrichs II.", Bd. III, herausg. v. O. Krauske, insbesondere Nr. XVII, XXIII, XXV, XXVI. — [2] Mitchell berichtete über die Vorgänge in Petersburg auf Grund des Schreibens von Keith an ihn, d. d. Petersburg 20. Februar.

pereur de Russie demande de ma part, et j'y ai déjà satisfait, en envoyant à sa cour mon colonel et chambellan actuel baron de Goltz. Je compte qu'il y sera arrivé à l'heure qu'il est, et je ne saurais lui refuser le témoignage d'un parfaitement honnête homme et d'un négociateur habile, qu'il mérite à tous égards. Ce sont aussi ces qualités qui m'ont déterminé à le choisir pour cette mission, préférablement à tout autre, et je me flatte qu'elles lui attireront une confiance entière et parfaite de la part du ministère de Russie. Il est, d'ailleurs, parfaitement bien instruit de mes intentions, et je n'ai pas manqué de le munir des pleins pouvoirs nécessaires pour conclure et signer tel traité qu'on jugera le plus convenable pour rétablir et resserrer cette heureuse union qui a subsisté autrefois entre les deux cours. Supposé cependant que, contre mon attente, le comte Woronzow ne fût pas tout-à-fait content de mon choix, et qu'on exigeât que j'envoie une autre personne à la place du baron de Goltz, je n'attends qu'un mot d'avertissement de la part du sieur Keith, pour me conformer à ses désirs. J'avoue que j'aurai de la peine de trouver un ministre de ses talents pour la négociation, et il sera surtout bien difficile de les rencontrer dans un général ou parmi le militaire.

Le choix du comte Keyserlingk[1] pour venir résider à ma cour, a tout mon applaudissement, comme tout ce qui me vient de la part de Sa Majesté Impériale. Je connais, d'ailleurs, ses connaissances et ses talents, que j'ai toujours admirés en lui, comme aussi cette droiture de cœur qui donnait à toutes ses actions un mérite distingué.

Je ne tarderais pas non plus, en conséquence de l'avis du sieur Keith,[2] d'envoyer l'ordre de l'aigle noir au prince de Holstein, si tous les avis que j'ai pu m'en procurer, ne m'assuraient[3] positivement que j'ai déjà donné cette marque de distinction à cedit[4] Prince, et qu'il en a été revêtu, il y a quelques ans, durant le cours de la présente guerre.[5]

[1] Graf Hermann Karl von Keyserlingk, früher russischer Gesandter in Dresden (vergl. Bd. IX, 487) und in Wien (vergl. Bd. XII, 513). — [2] In Keiths Schreiben, d. d. Petersburg 16. Februar. — [3] So nach dem Concept; in der Vorlage: „assurent". — [4] Im Concept: „ce digne". — [5] Eichel schreibt an Finckenstein am 11. März: „Ich bin in einem nicht geringen Embarras gewesen, als des Königs Majestät glaubeten und Deroselben vorstand, dass Sie Dero grossen Orden vor einigen Jahren bereits des Prinzen George von Holstein-Gottorp Durchlaucht conferiret hätten, und mich davon chargireten, darüber rechte Gewissheit einzuziehen, um nicht die fausse Démarche zu thun, gedachtem Prinzen jetzo etwas zu schicken, welches er schon vorhin bekommen hätte. Ich habe keinen Ort vergessen, bei allen in der Stadt hiernach zu fragen, wo ich nur geglaubet, dass ich einige Gewissheit davon haben können. Es ist mir darunter gegangen, wie es gemeiniglich bei dem grossen Haufen zu gehen pfleget, da, was der eine bejahet, der andere verneinet, und selbst diejenigen, welche mir die positive Versicherung gaben, reservireten sich dennoch nachher eine Hinterthüre deshalb, dass sie es doch just nicht beschwören wollten. Der Geheime Kammerier Leinig aber, der eigentlich die Ordensbänder in Verwahrung und deshalb sein Douceur davon hat, versichert mir positivement, dass obgedachtes Prinzen Georg Ludwig von Holstein-Gottorp Durchlaucht den preussischen grossen Orden bereits im December

Je ne manquerai pas de lui adresser une lettre de ma propre main,[1] pour lui renouveler les sentiments d'estime et d'amitié que je lui ai toujours conservés, que je vous adresserai, Monsieur, afin que vous puissiez la faire passer à M. Keith, et je glisserai même quelque chose de flatteur pour le sieur de Saldern, quoique, d'ailleurs, je n'aie aucune connaissance, ni de son caractère, ni de son état, ni des services qu'il a rendus à la cause commune.[2] Pour m'éclaircir cependant davantage sur les mérites de cet homme, je viens d'ordonner à mon ministre le comte Finckenstein de m'en rapporter ce qu'il en sait.[3]

Quant aux marques de mon ordre que j'ai fait préparer pour Sa Majesté Impériale, j'aurais souhaité d'être informé plus tôt des sentiments de M. Keith; mais, autant que j'en sais, le courrier sera déjà en chemin pour le porter au baron de Goltz avec mes instructions[4] pour les[5] présenter, avec une lettre de ma propre main,[6] à Sa Majesté Impériale. Cependant, comme je lui ai ordonné expressément de se concerter avec M. Keith sur la manière dont il conviendra de s'y prendre, nous verrons ce qu'ils auront jugé à propos de faire à cet égard.

Pour ce qui regarde mon cornette de Seelhorst que l'Empereur souhaiterait d'avoir à son service,[7] je ne balancerais pas un moment de lui en accorder la permission, ne fût-ce que, malheureusement, il est encore prisonnier de guerre par les Autrichiens, et je ne saurais lui faire adresser son congé, sans contrevenir au cartel. J'en écrirai cependant, et, s'il y aura moyen de l'échanger, Sa Majesté Impériale peut compter qu'il lui sera envoyé sans la moindre perte de temps. J'ai déjà fait prendre les mesures nécessaires pour faire honorer, le plus promptement qu'il est possible, les lettres d'échange du comte Tschernischew,[8] et j'ai donné en conséquence des ordres très précis tant ici qu'à Berlin.

Enfin, il ne reste que l'avis secret que M. Keith a bien voulu me faire parvenir au sujet de l'impératrice de Russie.[9] Je lui en sais

1757 oder zu Anfangs Januarii 1758, fast zu gleicher Zeit mit dem Generallieutenant von Manteuffel, bekommen habe, welches er mir auch aus seinem darüber gehaltenen Journal gezeiget." (Nach Krebel, Europ. Geneal. Handbuch, Leipzig 1760, besass der Prinz den Orden seit 1758.)

1 Nr. 13523. — 2 Vergl. S. 199. 285. Saldern war holsteinischer Conferenzrath. — 3 Cabinetsbefehl an Finckenstein, d. d. Breslau 10. März; in demselben wird der Minister über den Inhalt des königlichen Schreibens an Mitchell unterrichtet. Eigenhändig ist hinzugefügt: „On veut que je fasse le panégyrique d'un homme que je ne connais ni d'Adam ni d'Ève; j'ai fait un galimatias, car vous ne m'avez point dit ni qui il est, ni ce qu'il fait en Russie." In einem Postscriptum werden dem Minister die letzten Nachrichten aus der Türkei, ähnlich wie am 11. März dem Prinzen Heinrich (vergl. Nr. 13529), mitgetheilt. „Pour ce qui regarde nos affaires à Pétersbourg, il n'y a rien à faire présentement que d'attendre les premières lettres du sieur Goltz que je me flatte de recevoir également et en même temps que celles de la Turquie, ce qui me mettra en état d'arranger mes plans et mes projets en conséquence." — 4 Nr. 13514. — 5 So nach dem Concept; in der Vorlage: „lui". — 6 Nr. 13513. — 7 Seelhorst war Holsteiner von Geburt. — 8 Vergl. Nr. 13528. — 9 Mitchell schrieb: „Le sieur Keith souhaiterait que le ministre de Votre Majesté

beaucoup de gré, et, comme le baron de Goltz a ordre de se conformer aussi à cet égard à ses conseils, je me flatte qu'il aura soin de ne rien faire que de son aveu et de son consentement.

Je finirais ici, s'il ne me venait encore une idée dans l'esprit dont vous pourrez tirer quelque avantage dans les circonstances où nous nous trouvons. Il me semble donc qu'il ne serait pas mal fait de répandre sous main, et sans que nous y paraissions le moins du monde, que votre cour prend un corps de 30 000 Russes à sa solde, afin de s'en servir en Allemagne contre les Français.[1] C'est une idée que je vous donne comme elle m'est venue, et vous jugerez si elle est convenable ou non. A mon avis, elle ne manquerait pas certainement de donner à penser aux Français et de faire une grande impression sur eux. Je finis, en vous assurant de toute mon amitié et de toute mon estime.

Je me suis acquitté de vos commissions le mieux qu'il m'a été possible. A présent, j'ai matière et j'écrirai au roi d'Angleterre; mais il y a quelque temps qu'il fallait écrire, et je ne savais que dire;[2] ce sont ces lettres qui coûtent le plus. Comment va votre santé?

Federic.

Nach der Ausfertigung im British Museum zu London. Der Zusatz eigenhändig.

---

13 528. AN DEN ETATSMINISTER FREIHERRN VON SCHLABRENDORFF IN BRESLAU.

Breslau, 10. März 1762.

Ich werde von guter Hand avertiret, wie dass der Hof zu Petersburg, um die Rückkunft des russischen Corps unter dem General Tschernischew zu beschleunigen, eine Summe von 200 000 Rubels disponiret hat, um selbige nach Breslau ohne allem Zeitverlust übermachen zu lassen. Man schreibet Mir dabei, dass diese Summa durch die Hände einiger englischen Negotianten zu Petersburg hieher gehen und selbige vermuthlich obligiret sein dörften, diese Bezahlung durch Wechselbriefe auf Amsterdam zu thun, welche man an den General Tschernischew schicken würde, um solche hier in Breslau zu negotiiren.

Ich brauche Euch keine Ursache anzuführen, warum Ich den Aufbruch und Rückmarsch gedachten Tschernischewschen Corps sehr gerne sehen werde, und dass sich die Sache durch dieses Negotium nicht von neuem accrochiren möge. Ohne also dass Ihr nöthig habet, über letzteres in einige Explication zu gehen, so sollet Ihr alsofort die stärkesten und beträchtlichsten Banquiers und Kaufleute hier in Breslau zu Euch

envoyé à Pétersbourg ne se jette pas tête baissée entre les mains de l'impératrice de Russie. Il croit que l'Impératrice n'est pas si bien disposée envers Votre Majesté que l'est l'Empereur, ni si ferme dans sa conduite."

[1] Vergl. dazu Nr. 13 520. — [2] Vergl. S. 172. 173. 180—182. 238.

kommen lassen und mit ihnen concertiren, dass sie sich anschicken und fertig halten, damit, wenn gedachter General Tschernischew ihnen vorgedachte Wechsels präsentiren und bei ihnen negotiiren lässet, sie ohne einige Difficultät und Weigerung solche gleich acceptiren und negotiiren mögen, um sonsten dieselbe damit nicht aufzuhalten. Es werden dieselbe dadurch nichts hasardiren, noch weniger verlieren, da nicht zu zweifeln, dass die offerirte Wechsels gut sein, und Ich ihnen Meine Protection Selbst geben will. Ich communicire solches deshalb auch wegen der Berlinschen Kaufmannschaft an den Geheimen Rath Kircheisen.

Friderich.[1]

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13529. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 11 mars 1762.

Quoique mes dernières lettres de Constantinople que j'ai reçues la semaine passée,[2] ne m'aient rien appris de positif encore sur l'ultimatum de la Porte, elles ont été cependant assez satisfaisantes, puisqu'elles me donnent toutes les assurances sur les intentions favorables de la Porte à mon égard, et que mon ministre aura eu le 15 ou le 16 février son audience publique auprès du Sultan, après laquelle il me dépêchera incessamment un courrier pour m'apprendre la dernière résolution de ce Prince, sur laquelle il avait d'autant plus à espérer que le Sultan partirait d'abord après ladite audience pour Andrianople; que la cour avait fait insinuer à lui, mon ministre, qu'il ferait bien de tenir son équipage prêt pour suivre incessamment l'Empereur; qu'en attendant on faisait travailler avec force dans les arsenaux, et qu'on avait fait de grands amas de vivres dans toutes les forteresses turques qui confinent à la Hongrie. Voilà où j'en suis aujourd'hui; pour être informé du reste, il faut que je me patiente jusqu'à la fin de ce mois où à peu près le courrier pourra m'arriver.

J'apprends à présent de bon lieu que ce qui a arrêté jusques ici le retour du corps de Tschernischew, a été le défaut d'argent pour les besoins des troupes, mais que la cour de Pétersbourg y a mis ordre.

1 Dem Gesandten Hellen wird am 10. März für Nachrichten aus Paris gedankt, welche sein Bericht vom 27. Februar enthielt. Hellen hatte gleichzeitig ein Schreiben des Kriegsraths Rappard in Cleve (vergl. Bd. XX, 394. 395), d. d. Cleve 19. Februar, eingesandt, in welchem dieser um Bescheid bat, in wieweit der Tod der Kaiserin Elisabeth Einfluss auf die Lage des Königs habe, „nur um soviel Anweisung, als mir zu wissen nöthig ist, um Land und Leute, soweit immer möglich, retten zu können". Der König lässt ihm durch Hellen antworten, „que mes affaires avec le nouvel empereur de Russie étaient dans le meilleur train et en sorte qu'il ne fallait presque pas douter que la paix entre nous ne soit constatée en peu de temps, et qu'une suite nécessaire de cet heureux évènement serait qu'on serait obligé à me restituer toutes mes possessions de Clèves". — 2 Vergl. Nr. 13519.

en faisant une remise suffisante par [des] lettres de change qui seront acquittées incessamment ici; ensuite tout le corps partira.[1] Laudon n'est pas encore de retour. Selon le premier projet autrichien, dès qu'on a su l'ordre de Tschernischew pour retourner avec tout son corps, Daun et Laudon ont dû commander ici, ne laissant en Saxe que les troupes des Cercles et les Saxons gallicans,[2] peut-être encore quelque peu de Français. Il ne faut pas douter que, quand ils verront clair sur les affaires en Turquie relativement à la Hongrie, ce plan souffrira des changements considérables et la bredouille en sera d'autant plus forte.

A Pétersbourg mes affaires vont un si bon train que je l'aurais désiré; je présume presque que la paix y est actuellement faite déjà, et parceque la Russie a fait déclarer en Suède qu'il ne restait à celle-ci que le parti à prendre de faire la paix, je crois [que], dès que ma paix sera constatée avec la Russie, les Suédois arriveront après comme des traîneurs arrivent. Tous ces articles sont de la dernière importance, et je vous les communique dans la dernière confiance et sous le sceau du secret. Dès que j'en saurai plus, je vous en ferai pareillement communication.

Je ne doute pas que, dans une quinzaine de jours, je n'aie de plus grandes nouvelles à vous mander; celles de C[onstantinople] sont du 1er février, celles de Pét[ersbourg] sont du 20 février.[3]

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig. Federic.

13530. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 12 mars 1762.

Dans les circonstances présentes, je trouve bon que vous vous rendiez le plus tôt mieux ici chez moi, à quelle fin vous vous ferez payer 2000 écus de la caisse de légation qui vous serviront pour les frais de ce voyage.

Comme toutes les apparences sont que mon traité de paix avec la Russie sera signé au premier jour et plus tôt peut-être qu'on ne l'aurait cru d'abord, et qu'il y aurait trop de temps gratuitement perdu, s'il fallait envoyer cela à Magdeburg, pour en avoir l'expédition de la ratification de ce traité, vous presserez au mieux votre voyage. Il faut,[4] d'ailleurs, que, dès mon raccommodement avec la Russie, les Suédois se presseront également à faire leur paix avec moi, ce qui demandera de nouveau de pareilles expéditions que je voudrais être faites toutes, avant que la campagne commence à s'ouvrir.[5]

Nach der Ausfertigung. Federic.

---

1 Vergl. Nr. 13528. — 2 Das Corps des Prinzen Xaver, vergl. S. 81. 222. 266. 283. — 3 Vergl. Nr. 13527. — 4 Vorlage: „ne faut". — 5 Eichel schreibt am 12. März an den Minister Finckenstein: „Einen von meinen sehnlichsten Wünschen sehe ich

13531. AU ROI DE LA GRANDE-BRETAGNE A LONDRES.

Breslau, 12 mars 1762.

Monsieur mon Frère. Les nouvelles qui viennent de Pétersbourg depuis la mort de l'Impératrice, sont si favorables que je les communique avec joie à Votre Majesté. Le nouvel Empereur est entièrement disposé à la paix, les soins de M. Keith ont beaucoup contribué à entretenir cette disposition avantageuse. J'ai envoyé le baron Goltz à Pétersbourg pour complimenter ce Prince sur son avènement au trône, et il est en même temps chargé de pleins pouvoirs pour signer la paix, si l'Empereur y consent. Cette négociation passe par les mains du sieur Keith; l'Angleterre n'a point été en guerre avec la Russie, et les intérêts de Votre Majesté ne peuvent rien souffrir de cette paix, de sorte que je n'ai aucun reproche à me faire, et je suis même persuadé qu'Elle sera bien aise de cet évènement.

Voilà la grande alliance séparée, c'est un très grand article. Si, avec cela, nous parvenons à pousser la cour de Vienne vigoureusement, il faudra bien qu'elle prenne enfin des sentiments plus modérés qu'elle n'en a marqué jusqu'ici, et son consentement à la paix entraînera infailliblement celui de la France. J'ai regardé de tout temps la reine de Hongrie comme la promotrice de la guerre présente, et Votre Majesté verra que la guerre ne finira que lorsque cette Princesse commencera à craindre pour ses propres États.

Je souhaite d'avoir toujours des nouvelles agréables à marquer à Votre Majesté. Je La prie cepend[ant] de croire que personne ne prend plus que moi de part à Ses intérêts, étant avec le plus grand attachement, Monsieur mon Frère, de Votre Majesté le bon frère

Federic.[1]

Nach der Ausfertigung im Public Record Office zu London. Eigenhändig.

---

nunmehro durch anliegendes königliche Schreiben an Ew. Excellenz erfüllet (vergl. S. 200), welches mich dadurch in die rührenste Freude gesetzet hat, dass ich mich flattiren kann, das Glück und die Gnade zu haben, Deroselben einmal wiederum meines Respectes und meines devouirten Attachements zu versichern .. Von M. Mitchell haben des Königs Majestät noch nichts erwähnet, und da Dieselbe Sich gestern und heute nicht gar zu wohl befunden, so hat es sich nicht füglich thun lassen wollen, etwas deshalb anzufragen; vielleicht dass auch der König einige Beisorge wegen seiner Gesundheit und danebst geglaubet hat, dass ihm vorerst dessen Expeditiones nach Petersburg zu viel zu thun geben dörften. Ich hätte es sonsten wohl gewünschet, weil doch dessen Correspondance dahin eine grosse Influence in die dortige königliche Affaires hat. Des Königs Majestät wollen auch heute noch an den König von Engelland schreiben (vergl. Nr. 13531). Der Graf Tschernischew hat noch zur Zeit kein Zeichen vom Leben gegeben; die Nachrichten von seinem Aufbruch und der Marschroute, so er nehmen wird, seind noch different."

[1] Dem Prinzen Ferdinand von Braunschweig wird am 13. März geschrieben: „Jusqu'à présent les nouvelles de Pétersbourg [continuent] d'être bonnes; pour celles de Constantinople, il faut que j'attende après de plus fraîches et de plus positives que ne le sont mes dernières: ce qui ne saurait être que sur la fin de ce mois. Dès

13532. AU LIEUTENANT BARON DE GOLTZ A BAKTSCHISARAI.

Breslau, 12 mars 1762.

Depuis tout le temps de votre départ d'ici[1] il ne m'est pas entré mot de vous, et, sans la nouvelle que j'ai eue de la maladie qui vous arrêta une quinzaine de jours à Choczim, je n'aurais su du tout ce que vous étiez devenu.

Vous ne saurez ignorer la nouvelle de la mort de l'impératrice de Russie et du changement dans les affaires publiques dont cet évènement a été suivi, vu que le nouvel empereur de Russie est convenu avec moi d'un armistice général, et qu'il vient de rappeler entièrement de l'armée autrichienne le corps de Tschernischew pour le faire retourner par Cracovie p. Voilà pourquoi aussi, dans le cas que le hasard vous fît rencontrer quelque troupe ou quelque corps russes, chemin faisant, il faudra absolument que vous [vous] abstinssiez de les attaquer, et que vous ne les molestiez pas en aucune manière. Je suppose en cela que vous passiez par la Pologne avec 4 ou 6000 Tartares, que vous deviez me négocier contre un subside.

Federic.

Nach dem Concept.

13533. AU RÉSIDENT BOSCAMP A BAKTSCHISARAI.

Breslau, 14 mars 1762.

La situation où je me trouve à l'heure qu'il est vis-à-vis de la Russie, étant de nature à faire espérer un heureux changement de système, j'ai jugé à propos de vous en informer par la présente, afin de vous mettre en état d'y compasser toutes vos démarches dans la négociation que je vous ai confiée.

Depuis les deux mois que le nouvel empereur Pierre III est monté sur le trône de Russie, Sa Majesté Impériale m'a donné tant de marques de son amitié pour moi et de son désir sincère de rétablir la bonne union qui a subsisté autrefois entre les deux cours, qu'il ne me reste presque plus aucun doute que son parti ne soit pris de renoncer aux liaisons que feue l'Impératrice sa tante avait contractées avec mes ennemis, et de conclure en échange sous la médiation du ministre anglais qui se trouve à sa cour, une paix séparée avec moi. J'en juge ainsi par les insinuations amicales que ce Prince m'a fait faire, dès son avènement au trône, par le canal de ce ministre, et qui tendaient toutes à me faire connaître ses dispositions favorables à mon égard. L'échange de tous les prisonniers de guerre sans la moindre rançon et un armistice

que j'en recevrai, je vous en ferai part. En attendant, il faut bien que je me borne à vous renvoyer à ma dernière lettre du 5 de ce mois". (Vergl. Nr. 13520.) [Berlin. Generalstabsarchiv.]

[1] Vergl. S. 152. 178.

général de part et d'autre en a été la suite, et ce Prince a, en outre, donné des ordres très précis et réitérés au comte de Tschernischew, qui la dernière campagne avait amené à l'armée autrichienne un corps de 20 000 Russes, de se séparer sans délai des Autrichiens et de se retirer par la Pologne. Tous ces évènements me font espérer que ma paix avec la Russie n'est guère éloignée. Il est vrai que je ne saurais encore l'assurer positivement, mais au moins les apparences sont telles que j'ai lieu à m'y attendre.

Les choses étant disposées de la sorte, vous sentirez vous-même qu'il faut changer vos batteries, et qu'il ne convient nullement de les diriger désormais contre la Russie. Pour cet effet vous aurez soin d'informer le Kan sans délai et tout naturellement de toutes les particularités que je viens de vous communiquer, et vous ferez bien d'employer tout votre savoir-faire et de faire jouer tous les ressorts imaginables pour l'engager à tourner tous ses efforts contre la cour de Vienne, qui, fière de son alliance avec la France, ne démordra pas de ses desseins contre moi et poussera la guerre avec la dernière vigueur. Une invasion bien soutenue dans la Hongrie serait, à mon avis, ce qu'il y aurait le mieux à faire, et, si vous pouvez y disposer le Kan et le porter à s'y prêter dès le commencement de ce printemps, vous me rendrez le service le plus essentiel, et elle ne saurait manquer de produire un merveilleux effet. Ma paix particulière avec la Russie n'y mettra aucun empêchement, et elle ne pourra altérer non plus en rien les liaisons défensives que je souhaite de prendre avec la Porte et le Kan. L'une et l'autre n'auront pas pour cela les mains moins libres d'agir avec toute la vigueur possible contre les Autrichiens en Hongrie, et, supposé que ma paix avec la Russie parvienne effectivement à sa perfection, je me flatte de disposer cette cour à les laisser faire et à ne se mêler, ni en blanc ni en noir, de leur guerre contre la maison d'Autriche. J'emploierai de même mes bons offices auprès du nouvel Empereur pour l'engager à vider les différends particuliers qui pourraient subsister entre la Russie et le Kan, et je ferai tout ce qui dépendra de moi pour les accommoder à leur satisfaction réciproque.

Vous ne perdrez pas un moment de faire, de la manière la plus convenable, toutes ces insinuations au Kan, et vous n'oublierez pas de me rendre incessamment un compte exact et détaillé de l'impression qu'elles auront faite sur son esprit, et de ce que j'ai à espérer de sa part. J'attends ce rapport avec d'autant plus d'impatience que, depuis que vous êtes à Baktschisarai, je n'ai reçu qu'une seule dépêche de votre part et qui était du [15 de novembre].[1]

Nach dem Concept. Friderich.

---

[1] Vergl. Nr. 13343. 13420.

13534. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 14 mars 1762.

Les détachements dont vous me parlez dans votre lettre du 10 que je viens de recevoir, sont seulement pour remplacer le vide du corps des Russes qui doit partir incessamment, et, quoique ce soit pour fortifier Laudon, je ne m'embarrasse pas encore; mais, s'ils détachent davantage que cela, il sera nécessaire que vous fassiez ainsi que vous me le marquez.[1] Le projet des Autrichiens a été d'abord, après la défection des Russes, de rassembler toutes leurs forces en Silésie sous le commandement de Daun et de Laudon, et de ne laisser en Saxe qu'un détachement de 10000 Autrichiens, auxquels ils auraient joint à peu près 8000 hommes des Cercles, 8000 Saxons que commande le prince Xavier, et 4000 Français: qui auraient formé à peu près un corps de 30000 hommes qu'ils auraient laissé en Saxe pour la couvrir. Or, s'ils veulent avoir le Kœnigstein, j'en conclus que les Autrichiens ne croient pas qu'ils pourront soutenir Dresde cette année-ci; car en quoi auraient-ils besoin de Dresde et du Kœnigstein? Or voici deux raisons pourquoi ils pourront croire être obligés à évacuer Dresde. Il se peut que les Français [leur] aient refusé le corps de Xavier et un corps de leurs troupes pour agir en Saxe, et que, se sentant trop faibles d'agir avec un corps de [18000][2] hommes pour soutenir Dresde et *Plauenschen Grund* et tous ces environs, ils veulent avoir le Kœnigstein, pour vous couper la communication avec l'Elbe et vous empêcher de pouvoir pénétrer en Bohême. Si ce n'est pas cette raison-là, je ne leur en puis supposer d'autre que l'appréhension que leur donnent les mouvements du Turc, et cela me paraît d'autant plus probable qu'ils ont rappelé Laudon à Vienne, après qu'il était déjà parti pour son armée, et que, d'ailleurs, vous me mandez que le prince Xavier se joindra à eux; les Français ainsi ne doivent pas leur avoir refusé les Saxons.

Quant à l'article des livraisons et de toutes ces choses-là, la grande raison pour laquelle cela ne prend pas un aussi bon train qu'il le faudrait, c'est que vous occupez trop peu de terrain, et que vous êtes trop serré; il sera impossible de vous pourvoir de tout, avant que vous n'ayez plus de pays. Si je pouvais être trois semaines en Saxe, je crois que je parviendrais à vous arranger tout; mais, comme il m'est impossible de m'éloigner d'ici deux pas, je vous enverrai Anhalt avec des ordres aux généraux pour les obliger à leur devoir.[3] Je ne vous parle point des

[1] Prinz Heinrich wollte, falls der Feind noch mehr nach Schlesien detachiren würde, ein gleiches thun. — [2] So nach dem Concept; in der Vorlage: „10000". — [3] An den Oberst von Marwitz, und ähnlich an die übrigen mit der Eintreibung von Contributionen und Lieferungen in Sachsen beauftragten Officiere, ergeht am 14. März der Befehl, da es damit „sehr schlecht und nachlässig gehet", „dass auf Ehre und Reputation Ihr die in Sachsen ausgeschriebene Contributions und alle andere Lieferungen, deren Beitreibung Euch aufgetragen worden, mit dem strengesten Ernst und ohne Nachsicht beischaffen, die Executiones deshalb verdoppeln und nichts schonen noch einige Inter-

difficultés qu'il me faut surmonter ici, quoiqu'elles soient considérables. Il faut regarder notre situation comme une suite de la malheureuse campagne passée, et s'aider comme l'on pourra.

Il faut que les livraisons se fassent à la rigueur, comme je l'ai ordonné aux officiers que j'en ai chargés. Votre indulgence déplacée envers les Saxons gâtera toutes mes affaires. Les Saxons crient pour rien; mais je réitérerai encore les ordres à mes officiers de doubler les exécutions, sans quoi nous n'aurons rien, et mes affaires seront gâtées. Vous devriez plutôt concourir à mes vues que d'y apporter des empêchements, d'autant plus que la nécessité m'oblige d'agir ainsi.

Federic.

P. S.

Breslau, 14. März 1762.

Auf den Bericht des Prinzen vom 11. März, dass „die Grenadierbataillons Rothenburg und Thilau von den Regimentern Manteuffel und Grant die zur Formirung der Grenadiercompagnien erforderlichen Mannschaften in lauter sichern Leuten und Landeskindern fordern", wird die Antwort ertheilt, „dass es schlechterdinges Unrecht ist, wann erstgedachte Bataillons dergleichen fordern, sondern nurgedachte Regimenter ihnen die Leute geben müssen, so gut wie sie solche haben können". „Dass dem dortigen Proviantfuhrwesen an Pferden noch so gar wenig, an Knechten aber noch gar nichts geliefert worden, solches thut Mir sehr leid."

Ich habe alles disponiret; wann aber Meine Ordres nicht executiret werden, so kann Ich nicht helfen. Ich wünschete, dass Ew. Liebden diejenigen, welche alles dieses zu besorgen haben, mit allem Rigueur und Ernste dazu mit anhalten wollten. Bekannt ist es, dass, als Ich vorm Jahre da gewesen, Ich alles dergleichen zusammengeschafft habe.

Friderich.[1]

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz zum Hauptschreiben eigenhändig.

---

cessiones, sie mögen auch sein, von wem sie wollen, respectiren sollet, widrigenfalls, und wenn Ihr darunter im geringsten manquiren solltet, Ich es von Euch fordern und Euch davor zur schweren Verantwortung ziehen werde. Dieses ist Meine expresse und stricte Ordre." [Concept im Generalstabsarchiv zu Berlin.] — Dem Prinzen Eugen von Württemberg wird am 15. März geschrieben, „dass dasjenige, was bisher eigentlich zum Generalstabe bei Dero Corps gehöret, gar nicht mehr nöthig ist, sobald sich das Corps separiret, ausgenommen was die Adjutanten und Ingenieurs sein, welche bleiben ... Am wenigsten aber will Ich welche von dem dortigen Feldcommissariat behalten und keine weder nach Schlesien noch nach Sachsen haben, zumalen da selbige sich so ignorant bezeiget, dass es als eine Pest sein würde, wann einer oder der andere davon unter die andern hieher oder nach Sachsen kommen sollte." [Stuttgart. Haus und Staatsarchiv.]

1 Am 16. März schreibt der König dem Prinzen Heinrich: „Ich habe für nothwendig befunden den Major von Anhalt wiederum nach Sachsen zu schicken, um daselbst unter andern auch die Contributions- und Lieferungssachen zu recherchiren und solche nach Meinem ihm gegebenen Befehl weiter zu arrangiren. Wenn Ew. Liebden Sich dortiger Ortens sonderlich nach dem Thüringschen, Schwarzburgschen, Geraschen und Neustädter Kreisen werden extendiren können, sodann werden auch diejenigen Officiers, denen die Ausschreibung und Beitreibungen derer Contributionen und Lieferungen von solchen Kreisen besonders aufgetragen worden, hinterher sein müssen, damit alles von daher prompt einkommen müsse."

13535. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE MARKGRAF KARL IN BRESLAU.

Breslau, 14. März[1] 1762.

Ich remittire Ew. Liebden hierbei das Mir communicirte Schreiben, welches der russisch kaiserliche General Graf Tschernischew an Dieselben wegen des bevorstehenden Ab- und Durchmarsches seines Corps nacher Polen eingesandt hat.[2]

Ew. Liebden werden von Meiner guten Neigung und allem Meinen guten Willen versichert sein, dass Ich gedachtem Corps darunter gewiss alle nur mögliche Gefälligkeiten bezeigen und zu dessen Durchmarsch mithin alles mögliche gerne beitragen werde; wie aber auch Ew. Liebden zugleich bekannt ist, wie sehr die von erwähntem Herrn Grafen beliebte Route über Striegau, Leubus, Wohlau, Winzig und Herrnstadt in der verwichenen Campagne mit denen Märschen der Armeen betroffen und dadurch fast gänzlich erschöpfet worden, so werden Ew. Liebden belieben, dieses mehrerwähnten General Graf Tschernischew in Dero Antwortschreiben, wiewohl auf eine sehr polie Art, remarquiren zu machen und zugleich anzuführen, dass wir zwar unsererseits alles möglichste versuchen und anwenden würden, um dem Corps auf vorgedachter Route das nöthige beizuschaffen, daferne es sonsten auf der Welt nur möglich sein dörfte; die zur Passage über die Oder bei Leubus erforderliche Prahme und Pontons würden wir von Glogau aus dahin schaffen lassen;[3] wir würden auch sehen, die möglichste Veranstaltungen zu machen, dass die vor das Corps auf einen Tag nach Parchwitz verlangte Mundportiones dahin nach Möglichkeit zusammengeschaffet würden: es dürften aber die Schwierigkeiten deshalb sich auf der Route jenseit der Oder um deshalb ohnendlich vermehren, da diese Gegenden nicht nur aus oben schon gedachten Ursachen sehr erschöpfet, sondern überdem noch fast von allem Fuhrwerk und Pferde gänzlich entblösset wären; welcher letzterer Articul allda insonderheit die grösseste Schwierigkeit mit Zusammenbringung des benöthigten verursachen dürfte, im Fall mehrgedachter Graf Tschernischew nicht etwa die Verfügung treffen könnte, dass dem Corps aus denen russisch kaiserlichen Magazinen in Posen und der Orten in Polen die nothwendigste Erfordernisse auf Herrnstadt entgegengebracht würden.

Wie wir aber bei allem dem unsern guten Willen nach Möglichkeit

[1] Vom 14. März ein Schreiben an die Königin in den Œuvres, Bd. 26, S. 240. — [2] D. d. Wünschelburg 13./2. März: „J'ai aujourd'hui pareillement reçu de ma cour les ordres qui sont donnés à M. le lieutenant-général prince de Wolkonsky (vergl. Nr. 13517) de régler avec Son Altesse Sérénissime Monseigneur le prince de Bevern les conditions pour un armistice général, et qu'aussitôt qu'elles seront arrêtées, de me porter avec le corps de troupes que je commande, par la Silésie en Pologne, et de demander à Sa Majesté le roi de Prusse tous les secours dont une pareille marche de troupes pourra avoir besoin." Tschernischew hatte ferner die von ihm gewählte Marschroute angegeben. — [3] Befehl an Lichnowsky vom 14. März. [Berlin. Generalstabsarchiv.]

bezeigen wollen, so haben Ew. Liebden mehrerwähntem General Grafen Tschernischew vorzuschlagen, ob derselbe nicht etwa einen von dessen vertrauten Officiers anhero schicken und [an] Ew. Liebden adressiren wolle, mit welchem man sich darüber dann weiter expliciren und in ein näheres Détail gehen könne.

Friderich.[1]

Nach der Ausfertigung.

13536. AU MINISTRE PLÉNIPOTENTIAIRE DE LA GRANDE-BRETAGNE MITCHELL A MAGDEBURG.

Breslau, 16 mars 1762.

Je suis très sensible à la part que le Roi votre maître prend à ma réconciliation prochaine avec l'empereur de Russie, et je sens tout ce que je dois, à cet égard, aux bons offices de Sa Majesté Britannique. Ces heureuses conjonctures me mettent en même temps en état de satisfaire ses désirs, et de lui céder mon général d'infanterie le duc de Bevern, pour aller commander l'armée de Sa Majesté Très Fidèle en Portugal.[2] Je saisis cette occasion avec plaisir, pour donner à Sa Majesté Britannique une nouvelle marque des égards que j'ai pour son intercession, et je viens d'en informer mon cousin le duc de Bevern, afin qu'il se rende le plus tôt possible au lieu de sa destination.[3] Il n'y a que quelques affaires à régler avant son départ, et je viens de le presser de les expédier au plus vite. Je me flatte donc qu'il sera bientôt à même de suivre sa nouvelle vocation, et je souhaite qu'elle ait tous les succès imaginables.

Au reste, je vous prie d'être persuadé de mes sentiments d'estime et d'amitie.

Federic.

Je doute que le héros portugais fasse des merveilles.

Nach der Ausfertigung im British Museum zu London. Der Zusatz eigenhändig.

---

[1] Eine Ordre ähnlichen Inhalts ergeht am 14. März auch an den Minister Schlabrendorff. Am 15. wird ihm geschrieben, der Markgraf Karl werde ihm die Tage der Ankunft und der Märsche der russischen Truppen, sobald ihm die Anzeige davon gemacht sein werde, zu wissen thun. „Diese Truppen müssen auf dem Marsche aus hiesigen Landen und bei Herrnstadt aus Polen verpfleget werden.“ Eichel schreibt am 15. März an Schlabrendorff: „Da ich nur sogleich aus des Königs Kammer komme, so soll ich von Höchstderoselben wegen an Ew. Excellenz melden, wie des Königs Intention sei, dass man die Russen oder vielmehr den Tschernischew nicht wegen des Durchmarsches chicaniren müsse, sondern Se. Königl. Majestät lieber das Geld geben und in Polen aufkaufen lassen; daher man denn auch von denen Russen deshalb kein Geld nehmen müsste.“ [Ausfertigungen im Generalstabsarchiv zu Berlin.] — [2] Vergl. Nr. 13400. — [3] Ein Schreiben dieses Inhalts an Bevern liegt nicht vor. Nach Beverns Bericht, d. d. Stettin 20. März, war es vom 16. März datirt. Vergl. Nr. 13557.

13537. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

[Breslau, 17 mars 1762.][1]

Vous ne voyez le total des choses que d'un côté.[2] Je ne peux point disposer du prince de Württemberg. Il faut qu'il recomplète son corps, et qu'il amasse de l'argent pour le payer, et des chevaux dont il a besoin pour le mouvoir. Cela demande du temps, et il faut le lui donner; ainsi il faut qu'il reste en Mecklembourg, s'il se peut, jusques à la fin d'avril.

Vos Saxons s'imaginent qu'ils influent principalement dans les affaires de l'Europe,[3] mais il n'en est pas ainsi; ils se sont mis dans la dépendance de leurs alliés, et ils ne sont pas assez puissants pour s'en retirer, de sorte que, quelque brouillerie qu'il y ait entre eux et les Autrichiens, cela n'influe en rien aux grandes affaires.

Laudon n'est point encore à l'armée; ce sera Daun qui commandera ici, et Serbelloni en Saxe.

Federic.

Nach dem Concept. Eigenhändig.

13538. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 17 mars 1762.

Mon cher Frère. Je vois que mes arguments ne vous ont guère touché,[4] et que la façon dont j'envisage l'ambition, n'est pas celle dont vous la voyez. Cela ne m'étonne point, car, à bien considérer les opinions des hommes, il n'y en a presque pas deux sur lesquelles ils se rencontrent tout-à-fait. Cela a toujours été, et apparemment cela sera toujours. Chacun a sa petite expérience: les idées se présentent à lui d'une certaine façon, elles vont se placer ainsi dans l'esprit, et quand elles y ont pris racine, on se forme à soi-même de certains principes que l'on conserve tant que la machine dure. Il y a apparence que vous ne vous sauverez pas par la foi que vous avez à Mahomet, mon cher frère, et je comprends que, quand on n'est qu'instruit des choses fort en gros, il est impossible de bien juger du résultat d'une opération. Cependant, je puis vous assurer que mes peines ne sont pas perdues;

[1] Das Datum nach der Ausfertigung. — [2] Prinz Heinrich hatte, Hof 13. März, geschrieben: „C'est mon devoir de songer plus aux affaires d'ici qu'aux autres. Je n'oublie pas que la situation dans laquelle vous êtes en Silésie, a besoin de secours, si l'ennemi se renforce. J'avais espéré que vous commenceriez par vous faire joindre par le prince de Württemberg, au moyen de quoi tout aurait été en sûreté.“ Der Prinz hatte sodann die Schwierigkeit seiner eigenen Lage auseinandergesetzt. Vergl. das Schreiben bei Schöning, der Siebenjährige Krieg, Bd. III, S. 300. 301. — [3] Der Prinz hatte berichtet: „Je sais pour très certain que la cour de Varsovie est fort mécontente des Autrichiens, et qu'ils sont très fatigués de les avoir pour alliés.“ — [4] Auch dieses Schreiben bildet eine Antwort auf den Bericht des Prinzen, d. d. Hof 13. März, vergl. Nr. 13537.

nous tirerons parti de ces gens-là,[1] et, dans peu, j'espère de vous en donner des nouvelles positives. Toute la politique de l'Europe est à présent en fermentation, nous verrons éclore de nouveaux systèmes et sûrement des choses singulières; je souhaite que nous y trouvions des avantages.

Pour moi, j'ai pris une fièvre de fluxion,[2] qui règne ici dans la ville, et dont je ne puis encore me défaire. Je voudrais que ce fût là le plus grand de mes embarras, mais il y en a un nombre infini. Il ne faut désespérer de rien et espérer que les conjonctures nous favoriseront, et que d'heureux hasards achèveront de finir nos embarras.

Je suis avec la plus parfaite estime, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur

Nach der Ausfertigung. Eigenhändig. Federic.

13539. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN A LONDRES.

Breslau, 17 mars 1762.

J'ai reçu tout à la fois les cinq dépêches que vous m'avez faites depuis le 16 de février jusqu'au 2 de ce mois. Comme tout ce que j'ai écrit au roi d'Angleterre et fait déclarer au lord Bute, ne lui paraît pas suffisant, et qu'il m'est cependant impossible de faire plus, vu les circonstances où je suis actuellement encore, il faut bien que j'y acquiesce, quand même ils ne voudront pas me donner des subsides pour cette année-ci. Et comme il m'est impossible de faire la paix à la hurlu-burlu, tout comme les ministres anglais paraissent le vouloir, vous n'avez qu'à laisser aller doucement milord Bute qui revirera de soi-même vers vous.

Au surplus, un changement si notable et si vite dans la façon de penser de ce ministre à mon égard me fait soupçonner absolument quelque ennemi commun, soit Saxon, Français ou Autrichien, qui fomente sous main ce germe de division. Je vous ai fait part, il y a quelque temps déjà, de ce soupçon que j'ai eu,[3] en vous avertissant d'y prêter toute votre attention et de prendre vos mesures pour découvrir ces gens et pour prévenir leurs mauvaises intentions, mais [à] ce que je dois juger de l'effet, vous avez négligé cet avis et ne pas vous mis guère en peine d'exécuter exactement mes ordres là-dessus.

Nach dem Concept. Federic.

---

1 Gemeint sind die Türken. — 2 Vergl. S. 294. — 3 Vergl. Nr. 13406.

13540. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A MAGDEBURG.

Breslau, 17 mars 1762.

J'ai reçu votre rapport du 12 de ce mois, et suis bien de votre sentiment qu'il faut qu'il y ait en Angleterre quelque ennemi commun, soit Saxon, soit Autrichien ou Français, qui fomente sous main auprès des ministres anglais ce germe de division et cette façon de penser inconséquente de ceux-ci à mon égard. J'en avais prévenu déjà, il y a quelque temps, mes ministres à Londres,[1] afin d'y prêter bien leur attention et de prendre leurs mesures, pour prévenir l'effet de pareilles machinations, mais, à ce qu'il paraît, ils ont eu peu d'attention à mon avis.

Au surplus, vous savez que je me suis expliqué avec le roi d'Angleterre par les deux lettres que je lui ai écrites,[2] autant que la situation de mes affaires et l'incertitude où je me suis trouvé à plusieurs égards, l'a voulu me permettre. Si l'on n'en est pas content, il faut bien que j'y acquiesce, quand même ils voudraient me refuser les subsides pour cette année-ci.

J'ai répondu au baron de Knyphausen sur ce pied-là,[3] et je lui ai marqué de laisser doucement aller milord Bute, dans la persuasion où je suis que celui-ci revirera de lui-même vers lui.[4]

Nach der Ausfertigung. Federic.

13541. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

[Breslau, 18 mars 1762.][5]

Je vous suis très obligé de l'avis que vous me donnez relativement à l'Angleterre, mais voici comme tout s'est passé. J'ai écrit au roi d'Angleterre dans une lettre de janvier[6] que l'Impératrice était morte, et que j'espérais qu'on en pourrait profiter pour faire la paix; ensuite, quand j'ai eu des nouvelles plus positives sur la façon de penser du nouvel Empereur, j'ai écrit, il y a huit jours, au roi d'Angleterre,[7] et je suis entré en quelque explication; mais je ne peux entrer en aucun plus grand détail, avant que je n'aie reçu de dépêche de mon ministre en Russie, dont jusqu'à présent je n'ai pu recevoir de courrier, par la

[1] Vergl. Nr. 13406. — [2] Nr. 13417 und Nr. 13531. — [3] Vergl. Nr. 13539. — [4] Vorlage: „vous". — [5] Das Datum nach der Ausfertigung im Generalstabsarchiv. — Vom 18. März ein Schreiben an d'Argens in den Œuvres, Bd. 19, S. 298; ein Schreiben an d'Argens ohne Tagesdatum aus dem März das. Bd. 19, S. 301. — Am 19. März ergeht an die Neumärkische Kammer der Befehl, soviel als möglich Leute, und besonders „Manufacturiers aus Sachsen, ... deren Manufacturen bisher im Lande noch nicht existiret haben", ins Land zu ziehen. [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [6] Nr. 13417. — [7] Vergl. Nr. 13531.

longueur du chemin. Ensuite, j'attends des nouvelles positives de Constantinople, et alors j'écrirai à fatiguer la patience du ministre anglais; mais jusqu'à présent, faute de savoir sur quoi tabler, je ne peux m'expliquer qu'en un sens vague. Vous le voyez vous-même que je vous renvoie d'un temps à un autre, faute d'être assez suffisamment informé moi-même; c'est une suite de la distance de Pétersbourg et de Constantinople à Breslau, et, si monsieur Bute peut, par sa toute-science, rapprocher ces deux lieux, je lui promets de lui écrire jusqu'à l'ennuyer. Ce que je vous dis, c'est la vérité toute nue.

Au reste, il paraît encore certain que la Suède suivra l'exemple de la Russie. Toutes ces paix ne seront que restitutions *in integrum*; je dois cependant vous dire qu'il y a encore quelque arrière-pensée dans la tête de l'empereur de Russie. Je m'en aperçois, mais je ne puis la déterminer. Voici les trois objets sur lesquels cela peut rouler: primo, médiation armée en notre faveur; secundo, secours pour le roi d'Angleterre; tertio, quelque dessein sur le Holstein. Quand une de ces choses que je soupçonne s'éclairciront,[1] je ne manquerai pas de vous le mander.

Au reste, Daun et Laudon sont encore à Vienne; la cour est fort embarrassée, tant de la conduite des Russes que des ombrages qu'elle prend du Turc. Tout cela mène à la paix générale; mais de vous dire comment, quand, et de quelle manière, c'est de quoi vous me dispenserez, et ce que Nostradamus pourra expliquer.

Nach dem Concept. Eigenhändig. Federic.[2]

13542. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION DE KORFF.

Breslau, 20 mars 1762.

La lettre que vous m'avez écrite du 3 de ce mois,[3] m'est heureusement parvenue; au sujet de laquelle je suis bien aise de vous faire observer que, telle satisfaction que j'aie de vos sentiments à mon égard, vous jugerez cependant vous-même qu'à présent que j'ai mon ministre déclaré à la cour de Pétersbourg, il ne saurait plus vous convenir à m'écrire directement. Votre prudence vous inspirera, d'ailleurs, combien vous devez éviter à ne pas vous laisser emporter trop loin par votre zèle, pour toucher inconsidérément des choses qui, à ce que vous remarquez très bien vous-même, sauraient tout gâter en cas d'accident.

Nach dem Concept. Federic.

---

1 So. — 2 Dem Gesandten Benoît wird am 18. März für seine Berichte vom 12. und 13. gedankt. „Les bonnes nouvelles que vous m'avez données jusqu'ici de Pétersbourg, me servent presque de garant que toute cette équipée que la cour de Varsovie envoie à Pétersbourg (vergl. S. 274), ne produira pas beaucoup pour elle. Au surplus, n'oubliez pas de me communiquer vos nouvelles, quand vous en aurez, des frontières de la Hongrie et de celles de la Turquie." — 3 Aus „Rutzau en Courlande".

13543. A L'EMPEREUR DE RUSSIE A SAINT-PÉTERSBOURG.[1]

Breslau, 20 mars 1762.

Votre Majesté Impériale doit être bien persuadée, après toutes les marques qu'Elle m'a données de Son amitié inestimable, que je suis toujours disposé à La prévenir en tout ce qui peut Lui être agréable; Elle n'a qu'à dire, Elle peut compter sur moi. Elle demande le général Werner, Elle en peut disposer, comme Elle le jugera à propos. Cependant, dépourvu de généraux, comme je le suis, et ayant encore une forte guerre sur les bras, voudrait-Elle agréer que le général Werner fît encore cette campagne? Si, cependant, Elle le désire plus tôt, il se mettra à Ses pieds le moment qu'Elle le voudra. Je me ferai un plaisir de La satisfaire également au sujet du comte Hordt,[2] dès que mes circonstances me le permettront.

Que ne puis-je témoigner par des effets plus réels les profondes marques de reconnaissance que Ses procédés généreux ont marquée dans mon cœur! Tandis que je suis persécuté de toute l'Europe, je trouve en Elle un ami, je trouve en Elle un prince qui a le cœur vraiment allemand, qui ne veut pas contribuer à rendre l'Allemagne l'esclave de la maison d'Autriche, et qui me tend une main secourable, lorsque je me trouvais presque sans ressource.

Votre Majesté Impériale ne trouvera pas étrange que je mette toute ma confiance en Elle; où pourrais-je mieux la placer? Je Lui voue une amitié fidèle et immortelle, et je La prie de me regarder sur le pied de Son ami; je le serai à toute épreuve, et je ne me trouverai heureux que quand je La pourrai convaincre de ces sentiments de mon cœur et de la haute estime etc.

Federic.

Nach Abschrift der Cabinetskanzlei. Die Ausfertigung war eigenhändig (vergl. Nr. 13544).

13544. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 20 mars 1762.

Je suis bien aise de vous savoir arrivé à Pétersbourg. Le comte Hordt[3] vient de nous arriver de là; il m'a rapporté en détail tant d'amitié de l'Empereur, quand il a eu le bonheur de l'approcher, qu'il ne m'est en aucune façon possible d'en douter. Et comme, de son côté, il ne prétend rien qui puisse empêcher la conclusion de la paix, je me

[1] Das obige bildet die Antwort auf das Schreiben des Zaren, d. d. Petersburg 15. Februar (a. St.), welches General Werner mit seinem Bericht vom 12. März übersandt hatte (vergl. Nr. 13545). — [2] Zar Peter hatte darum gebeten, „d'accorder au comte de Hordt la faveur insigne et la seule qu'il ose espérer, de faire de son régiment un régiment de campagne". Graf Hordt war Chef eines Freiregiments. — [3] Vergl. Nr. 13476. 13489. 13543.

flatte que, de votre côté, vous serez déjà bien avancé sur un tel ouvrage salutaire.

Je vous autorise, d'ailleurs, par cette dépêche de lui déclarer de ma part que, s'il juge convenable, après la conclusion de la paix, d'entrer avec moi dans des mesures et des liaisons plus étroites, qu'il peut être persuadé qu'il m'y trouvera tout disposé, et vous pouvez l'assurer d'avance que je me ferai un plaisir de le prévenir en tout dans ce qui peut regarder ses désirs sur le Holsace, pourvu que j'en sois seulement informé.

Les nouvelles de Constantinople qui me manquent, me mettent dans un grand embarras; tout ce que je puis vous dire de ce pays-là, c'est ce qu'il y a de l'apparence que les Turcs feront une diversion dans la Hongrie, et que l'empereur de Russie n'a rien à craindre d'eux. Quand j'aurai une assurance morale de ce que je pourrai attendre de la Porte, je ne manquerai pas de vous le communiquer d'abord, et tout l'avantage que je voudrais en tirer du côté de l'Empereur, ce serait d'obtenir de lui pour toutes les complaisances que j'aurai dans ses affaires de Holstein, la garantie des possessions que je pourrais obtenir dans cette guerre.

Mais, si je reçois des nouvelles de Constantinople moins favorables que je les espère, vous serez sûrement chargé de moi d'obtenir de l'Empereur en faveur des complaisances que j'aurai pour ses affaires de Holstein, une médiation armée, pour forcer mes ennemis à faire la paix et à me rendre ce qu'ils m'ont pris.

Il est trop tôt de parler de tout ceci, mais vous ferez bien de sonder le terrain, pour régler mes espérances et me dire à quoi je puis m'attendre.

J'espère que le courrier qui vous porte les marques de mon ordre de l'aigle noir, destiné pour l'Empereur, vous sera déjà heureusement arrivé, après qu'il est parti le 11 de ce mois de Francfort, d'où il a pris le droit chemin par Kœnigsberg. J'ai été un peu surpris de ce que M. Keith vous a dit du désir de Sa Majesté Impériale de lui faire passer aussi la croix de mon ordre Pour le Mérite. Vous savez que l'institution de cet ordre est proprement pour en décorer mes officiers qui se sont particulièrement distingués dans mon service militaire; mais, comme l'Empereur le désire, certainement je ne le lui refuserai pas, et voilà ci-joint la croix avec le ruban qui y appartient, afin que vous la fassiez passer à Sa Majesté Impériale, qui en agira à son gré.

Il y a à Pétersbourg le conseiller de conférence de Saldern,[1] Holsteinois, dont on m'a parlé avec éloge et du grand zèle qu'il avait témoigné en toutes occasions pour moi et mes intérêts auprès de l'Empereur. Je ne doute pas que vous n'ayez déjà lié connaissance avec lui; faites-lui de ma part le compliment le plus gracieux que vous saurez

[1] Vergl. S. 290.

imaginer, et assurez-le de ma parfaite reconnaissance et de mon désir de lui en donner des marques réelles, en sorte que, pourvu qu'il lui plaise de s'expliquer en quoi je saurais lui faire plaisir, il peut être assuré que ce sera un sujet de satisfaction pour moi de m'en acquitter.

Comme, au surplus, je viens d'être averti sur son sujet qu'il y a un parti à la cour-là qui cherche noise à cet honnête homme, et qui voudrait tant faire par ses brigues qu'il fût renvoyé dans le Holstein, vous vous appliquerez bien, et autant qu'il dépendra de vous, de le faire conserver là, au moins une année encore et jusqu'à la pacification générale de l'Europe, afin que nous ne perdions pas en lui un sujet digne, et qui nous peut rendre des services essentiels.

Après tout, il faut que vous ménagiez extrêmement M. Keith, et que vous tâchiez de le sonder et de tirer de lui, comme pour satisfaire à votre propre curiosité, les instructions et les ordres qu'il a de sa cour à l'égard des affaires de l'Empereur avec les Danois. Ce que vous tirerez là-dessus dudit sieur Keith, vous servira de boussole et de règle comment vous saurez vous conduire avec lui sur les affaires de Holstein, et si vous saurez vous en expliquer ouvertement avec lui ou agir avec une certaine restriction et réserve.

Au reste, dès que j'aurai des nouvelles de Constantinople, pour pouvoir vous en marquer quelque chose de positif, vous pourrez compter que je vous dépêcherai incessamment un courrier.

Federic.

P. S.

21 mars 1762.

Après avoir fini ma dépêche, je viens de recevoir une lettre de l'Empereur[1] pleine d'amitié, mais par laquelle il me demande en même temps le lieutenant-général de Werner pour le laisser entrer à son service. Comme je n'ai rien de plus pressé que de faire plaisir à Sa Majesté Impériale, autant que cela dépend de moi, je lui ai répondu par la lettre ci-jointe, écrite de ma main propre, et dont je joins la copie pour votre direction, qu'elle n'avait qu'à disposer de ce susdit général. Cependant, dépourvu un peu de vieux généraux expérimentés, comme j'étais à présent, la seule chose que je demandais à l'Empereur à ce sujet, était qu'il permît à ce général de faire encore ici la campagne qui vient. Mais, si vous remarquez que ce Prince s'impatiente à l'avoir, et qu'il ne saurait, pour ainsi dire, vivre sans lui, il n'y aura rien qui m'arrêtera pour ne pas le lui envoyer d'abord et incessamment, afin de ne pas manquer en aucune façon à lui donner des marques de mon amitié sincère et cordiale. J'attendrai avec impatience la réponse que vous me ferez.

Nach dem Concept.

Federic.

---

[1] Vergl. Nr. 13543 und Nr. 13545.

13545. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON WERNER.[1]

Breslau, 21. März 1762.

Ihr werdet von selbsten ermessen, wie viel Vergnügen es Mir gemachet, sowohl Eure glückliche Retour von Petersburg als Eure völlige Befreiung aus Eurer bisherigen Kriegesgefangenschaft,[2] auch zugleich die freundschaftliche Gesinnungen Sr. Russisch Kaiserl. Majestät gegen Mich aus Eurem erhaltenen Schreiben vom 12. dieses zu ersehen.

Ich danke Euch zugleich vor alle vertrauliche Nachrichten,[3] so Ihr Mir bei dieser Gelegenheit geben wollen. Da indess erwähnte Russisch Kaiserl. Majestät in Dero Schreiben an Mich Euch von Mir in Dero Diensten verlangen und fordern wollen, so habe Ich Mich nicht entbrechen können, auch Deroselben bereits darauf geantwortet,[4] nach Dero Verlangen darunter zu fügen; nur aber, da Ihr selbst wisset, dass Ich bei dem hiesiger Orten noch fortdaurenden Kriege Euch und andere alte brave Officiers noch sehr nöthig habe, so habe Ich gedachte Se. Kaiserl. Majestät gebeten und überlassen, ob Dieselbe Euch nicht noch die bevorstehende Campagne über hier lassen wollten, wiewohl Ich Mich auch darunter Dero gefälligen Gesinnung mit Vergnügen fügen werde.

Nach dem Concept. Friderich.

13546. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE HERZOG VON BRAUNSCHWEIG-BEVERN, GOUVERNEUR VON STETTIN.

Breslau, 21. März 1762.

Ich habe mit Ew. Liebden Schreiben vom 17. dieses die von Deroselben an einem und dem russischen kaiserlichen General Fürsten von Wolkonsky am andern Theil zu Stargard verabredete und den 16. dieses unterzeichnete Convention über den Generalwaffenstillstand beider Theile erhalten und bin davon überall zufrieden gewesen, da alles darin convenirte recht gut ist.[5]

Nach dem Concept. Friderich.

---

1 Der einzige Bericht Werners aus dem März, vom 12., ist aus Königsberg in Preussen datirt. — 2 Werner war am 12. September 1761 bei Treptow gefangen worden. Vergl. Schaefer, a. a. O., Bd. II, Abth. 2, S. 258. — 3 Ueber die Anhänger der preussischen Sache in Petersburg. — 4 Vergl. Nr. 13543. — 5 Dem Major von Lichnowsky antwortet der König am 21. März auf seinen Bericht vom 19., „dass, da der Generalwaffenstillstand zwischen Mir und Russland nunmehro völlig geschlossen und den 16. dieses unterzeichnet worden, also auch die auf denen Postirungen an den dortigen polnischen Grenzen commandirende russische Generals und Officiers nunmehro ausser allem Zweifel sofort oder doch mit nächstem ihre Ordres deshalb bekommen werden". [Berlin. Generalstabsarchiv.] — Am 19. März war Lichnowsky benachrichtigt worden, dass der General Tschernischew „noch nicht marschiret"; sobald er aufbreche, würde Lichnowsky „wegen seines Marsches von allem avertiret werden". Bei dem Husarencorps in Glogau sei „noch kein Avancement recht zu machen", da viele davon in Gefangenschaft seien, „und man inzwischen noch kein

13547. AU MINISTRE PLÉNIPOTENTIAIRE DE LA GRANDE-BRETAGNE MITCHELL A MAGDEBURG.

Breslau, 22 mars 1762.

Je suis très sensible, Monsieur, à la communication que vous m'avez faite de vos dernières nouvelles de Pétersbourg,[1] que j'ai reçues à la suite de votre lettre du 16 de ce mois.

Il est bien facile à comprendre que, dans la situation où je me trouve, il faut faire tout ce que je puis et contribuer autant que possible à faciliter la paix avec l'empereur de Russie.

Je ne sais comment il a pu arriver que votre cour s'est formé des idées mal fondées sur mon sujet, et comment elle peut vouloir que je m'explique déjà envers elle sur des choses qui jusqu'ici ne sont qu'éventuelles. Tout le monde raisonnable entrevoit, cependant, que ce n'est pas à moi à donner présentement la loi dans cette guerre, et que tout ce que je puis voir de favorable devant moi c'est, — pourvu que la façon modérée [de penser] de l'empereur de Russie continue —, une restitution *in integrum*.

Toute ma négociation à Pétersbourg passe par le sieur Keith, comme ministre d'Angleterre; jusqu'à présent Goltz ne m'a rien marqué que son arrivée là, qui s'est faite le 4 de ce mois,[2] où il n'avait vu que le sieur Keith. C'est tout ce que j'en sais jusqu'à présent. Mais, dès que je serai plus précisément informé de quelle façon l'empereur de Russie ou le comte de Woronzow se seront expliqués à lui, et que j'aurai pénétré de quoi il s'y agit, alors[3] j'en communiquerai incessamment avec votre cour pour calmer son impatience.

Quand ma paix avec la Russie sera constatée, la suite la plus principale qui en résultera, sera que la Suède fera pareillement sa paix avec moi. De sorte que, pour vous parler ouvertement, je ne vois rien jusqu'à présent en tout ceci qui saurait donner le moindre ombrage ou inquiétude à votre cour.

De dire à présent si l'on pourra engager l'empereur de Russie après la paix faite à prendre d'autres mesures ensuite pour le bien de la cause commune, ce serait prétendre à l'impossible, avant que nous n'ayons pénétré davantage la façon de penser de ce Prince.

unreines Wasser ausgiessen muss, bis dass zuvorderst wieder reines Wasser da ist". [Berlin. Generalstabsarchiv.] — Dem Prinzen Eugen von Württemberg schreibt der König am 21. März: „Was die Completirung des dortigen Corps anbetrifft, da habe Ich Ew. Liebden bereits zu sehr oft wiederholten Malen geschrieben, dass solches aus dem Mecklenburgischen geschehen muss, dann es Mir ganz ohnmöglich ist, vor solches andere Rekruten zu verschaffen. Wann man aber dortiger Orten nicht mit Ernst dazu thun und zugreifen will, um das Corps complet zu schaffen, so kann Ich vor Mich nichts weiter dazu beitragen." [Stuttgart. Haus- und Staatsarchiv.]

[1] Schreiben Keiths an Mitchell, d. d. Petersburg 23. Februar. — [2] Vergl. Nr. 13544. — [3] So nach dem Concept; in der Vorlage: „lorsque".

Ne me demandez donc pas des explications positives, tandis que mes affaires sont dans la fermentation. Dès que cela sera développé tant soit peu, je n'aurai rien de plus pressé que d'en écrire en Angleterre, afin d'expliquer mes idées et de m'arranger,[1] ce qu'il n'y a pas eu moyen de faire dans la situation flottante où mes affaires ont été jusqu'à présent.

Comme vos sentiments droits et zélés pour le vrai bien de la cause commune me sont connus, je vous prie de vouloir bien écrire à votre cour, pour la désabuser de tout soupçon mal fondé, et pour la rectifier à ne pas prétendre des choses qui m'ont été jusqu'ici moralement impossibles, faute de ne savoir pas sur quoi tabler; que votre cour compte [que], dès que je serai à même de pouvoir lui écrire avec quelque précision, je m'en acquitterai sûrement en vrai ami et fidèle allié.

Federic.

Nach der Ausfertigung im British Museum zu London.

13548. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 22 mars 1762.

Selon la lettre du 13 de ce mois que vous m'avez écrite en chiffre, il y avait 8 régiments autrichiens qui marchaient vers la Silésie; en voici cependant 17 que, selon la liste ci-jointe, le général-major de Schmettau me spécifie nommément, moyennant son rapport du 19 de ce mois, ces régiments devant avoir leur position sur les frontières de Silésie, depuis Lauban sur Marklissa jusqu'à Zittau. Comme la différence du nombre de ces régiments est notable, je dois vous l'indiquer, ne doutant pas que vous ne soyez informé de tous les mouvements des ennemis en Saxe et vers les frontières.

Federic.

Goltz est arrivé à Pétersbourg,[2] ainsi dans peu cette affaire sera finie.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig.

13549. AN DEN MAJOR VON LICHNOWSKY, VICECOMMANDANTEN VON GLOGAU.

Breslau, 23. März 1762.

Ich gebe Euch auf Euer Schreiben vom 22. dieses in Antwort, wie das von Euch gemeldete feindliche Detachement[3] wohl nichts anders ist, als um den Marsch derjenigen Regimenter, so die Oesterreicher aus Sachsen nach Schlesien schicken,[4] zu decken, und dass mithin von dem

[1] Im Concept folgt: „en tout avec votre cour". — [2] Vergl. Nr. 13544. 13547. — [3] Lichnowsky hatte gemeldet, dass ein Detachement des Beckschen Corps bei Haynau eingerückt sei. — [4] Vergl. Nr. 13548.

Beckschen Corps etwas dahin geschicket worden; es gehet aber alles nach dem Gebirge und nach dem Glatzischen, und wird nichts in der Gegend stehen bleiben.

Die Russen werden den 24. dieses ihres Ortes aufbrechen und den Weg über Liegnitz und Leubus nehmen; also glaube Ich, dass sie den 27. in Parchwitz sein werden, gegen welche Zeit Ihr dann Eure Uhlanen oder Husaren in Parchwitz zurückzuziehen habet.[1]

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13550. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Goltz übersendet, Petersburg 13. März, nachstehenden „Extrait d'une dépêche du prince Galizin, d. d. Londres 26. janvier 1762",[2] welcher ihm von Peter III. übergeben worden war:

„Ce matin le comte Bute, secrétaire d'État, m'ayant invité chez lui, m'a fait connaître que cette cour-ci expédie encore dès ce soir le sieur Wroughton pour résider auprès de Votre Majesté Impériale en qualité de résident du Roi; que lui, comte Bute, en conformité de l'amitié et de la confiance dont il m'honore, ne pouvait s'empêcher de m'en faire part, et de me confier en même temps, avec sa candeur ordinaire, que le Roi son maître et son ministère d'à présent ne souhaite rien autant que de non seulement cultiver l'harmonie et l'amitié avec l'empire de Russie, mais d'en étendre les engagements de plus en plus. Que Sa Majesté Britannique envisage l'heureux avènement de Votre Majesté au trône de Russie comme une occasion la plus convenable pour vous en marquer ses désirs. Que ledit résident est muni des instructions conformes à ces sentiments et doit remettre des pareilles à l'envoyé Keith; que ces instructions portent entre autres d'insinuer au ministère de Votre Majesté Impériale qu'à présent il ne dépend que de la bonne volonté de Votre Majesté de donner la paix à l'Europe, et de demander à savoir quelles sont les intentions de Votre Majesté et sur quelles conditions il plairait à Elle d'établir la paix et principalement avec le roi de Prusse; qu'on sent parfaitement ici que ce Prince, vu l'état délabré de ses affaires, ne peut se flatter d'obtenir la paix sans faire des cessions considérables de ses États et sans l'acheter, pour ainsi dire, à ses dépens. Qu'en conséquence de cette vérité reconnue ici, lui, comte Bute, avait écrit au sieur Mitchell, ministre britannique auprès du roi de Prusse, par ordre du Roi son maître, il y a six semaines, de déclarer au ministère prussien qu'il est bien temps de penser sérieusement à la paix, que la cour d'ici ne peut rendre la guerre éternelle, pour plaire à Sa Majesté Prussienne; qu'on n'a pas reçu aucune réponse de Magdeburg sur cette déclaration, mais qu'on ne l'attend non plus aussi raisonnable qu'on le souhaiterait ici, vu que le roi de Prusse non seulement se flatte, à ce que les ministres prussiens lui disent, de trouver à la cour de Votre Majesté plus de la bonne volonté en sa faveur dans l'affaire de la paix, mais qu'il se berce encore par d'autres espérances chimériques. Que lui, comte Bute, estime ces espérances d'autant plus chimériques

[1] In einer zweiten Ordre vom 23. März wird Lichnowsky die Marschroute des russischen Corps überschickt und ihm befohlen, „dass die zum Uebergang über die Oder erforderliche Pontons und Schiffe den Tag vor Ankunft dieser Truppen an dem bestimmten Orte sein müssen, damit die Avantgarde obigen russischen Corps bei ihrer Ankunft die Schiffbrücke zum Uebergehen vollenkommen fertig und im Stande finde". [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [2] Alten Stils.

qu'il juge de toutes ces circonstances sans passion et sans prévention et non pas à la façon des ministres prussiens, auxquels il est tout naturel, comme à des gens qui [se] noyent, de s'attacher aux troncs, quoique sans aucune espérance, de manière que lui, comte Bute, ne saurait seulement se figurer que Votre Majesté Impériale veuille jamais préférer le roi de Prusse à ses alliés naturels et son bien-être à celui de la cour de Vienne. Que la cour d'ici, quelque ardeur qu'elle ait pour obtenir la paix, ne peut cependant souhaiter que Votre Majesté retire ses troupes, qui doivent agir contre le roi de Prusse, et dont se flatte ce Prince pouvoir se débarrasser. Que retirer les troupes de Votre Majesté ne serait point accélérer la paix, mais de traîner la guerre en longueur, vu que le roi de Prusse, sans la coopération de Votre Majesté Impériale en faveur de la cour de Vienne, resterait longtemps en état de continuer la guerre contre l'Impératrice-Reine, ce que la cour d'ici ne souhaite pas aucunement, et ne cherche au contraire que de sauver le roi de Prusse de la ruine totale, mais de l'obliger en même temps à faire des sacrifices raisonnables de ses États. Voici les propres termes de M. le comte Bute dont il m'a recommandé le plus profond secret."

Breslau, 23 mars 1762.

Je viens de recevoir votre dépêche du 13 de ce mois. Vous jugerez vous-même du ravissement où j'ai été, en voyant tout ce qu'elle m'a appris. Aussi, sans perdre un moment, je vous dis en réponse que je ne saurais assez remercier l'Empereur des bonnes et généreuses intentions et de la droiture des sentiments les plus sincères qu'il témoigne à mon égard. Vous l'assurerez du dernier secret que je lui garderai sur la confidente communication qu'il m'a faite faire par vous, par rapport à la duplicité inattendue que les ministres anglais ont marquée si indignement contre moi. Ce secret restera d'autant plus impénétrable avec moi que vous devez juger vous-même combien il m'importe.

Quant au traité de paix à faire entre Sa Majesté Impériale et moi, je vous dirai que je me borne tout-à-fait à la déclaration généreuse que l'Empereur a fait faire aux cours alliées le 12 de février,[1] et à ce qu'il vous a dit sur ce que les frontières de mes dominations doivent continuer d'être les mêmes à l'avenir qu'elles ont été avant la présente guerre. Et comme Sa Majesté Impériale m'offre la garantie de la Silésie et du comté de Glatz, je lui offre en retour celle du Holstein qu'elle me demande. Pour ce qui regarde l'alliance où l'Empereur veut entrer avec moi, vous lui déclarerez de ma part de la manière la plus positive qu'il n'avait qu'à dire comment il voudra l'établir, et que je signerai tout d'abord à son gré.

Je vous envoie le comte Schwerin[2] qui vous portera cette dépêche, avec la lettre que je fais de ma main propre à l'Empereur,[3] et avec le projet de paix[4] que j'ai couché moi-même, selon que Sa Majesté le désire.

Au reste vous presserez au mieux la conclusion de toutes ces affaires si salutaires pour les deux règnes, et parceque vous êtes au fait de la

[1] Alten Stils. Vergl. Schaefer, a. a. O., Bd. II, Abth. 2, S. 451. — [2] Vergl. S. 260. — [3] Nr. 13552. — [4] Nr. 13551.

duplicité des Anglais, vous tâcherez d'aller à la conclusion des affaires, sans même en communiquer ni en parler au sieur Keith qu'après le coup fait. Pour des compliments à faire à l'Empereur, je ne vous instruis point, mais vous abandonne de les faire en termes les plus reconnaissants et les plus onctueux que vous saurez imaginer.

Federic.

Entrez dans tous les engagements que l'Empereur voudra, je vous y autorise, c'est mon ami. Il n'a qu'à rédiger les traités comme il le voudra, je les signerai. Mais, après la perfidie des Anglais, je le prie que ce qui regarde le Danemark, reste entre nous deux, et qu'on ne le leur communique qu'à bonnes enseignes.

P. S.

Si l'Empereur, dans l'alliance défensive et offensive avec moi, veut me donner un corps auxiliaire contre la Reine-Impératrice, et qu'il me demande à son tour un autre pour agir avec ses troupes dans le Holstein, en cas que cela vienne à une rupture de ce côté, je vous ordonne de n'y pas faire ni difficultés ni chicanes contre une telle stipulation. Je laisse même au bon plaisir de l'Empereur de mettre alors le nombre de troupes à donner en infanterie et en cavalerie tout comme il veut, sur quoi vous ne disputerez point.

Vous saurez même dire de ma part à Sa Majesté Impériale par forme de compliment que, si vieux que j'étais, j'irais moi-même en personne, le cas l'exigeant, pour défendre et pour couvrir ses États et possessions.

Nach dem Concept. Der Zusatz zum Hauptschreiben, welcher auf der Ausfertigung eigenhändig war, nach Abschrift der Cabinetskanzlei.

13551. PROJET DE PAIX.[1]

Comme l'Empereur a généreusement déclaré par sa déclaration du 12 de février qu'il renonçait aux conquêtes que ses troupes ont occupées pendant la guerre et occupent encore, et qu'il était résolu de me restituer mes anciennes possessions, je n'ai rien à ajouter à cette généreuse proposition, sinon de m'allier aussi étroitement qu'il est possible avec un Prince qui pense aussi noblement et aussi généreusement. Je ne vois point qu'il reste d'autre condition à régler, ainsi je m'en remets absolument à Sa Majesté Impériale.

Nach dem Concept.

---

[1] Vergl. Nr. 13550 und Nr. 13552.

13552. A L'EMPEREUR DE RUSSIE A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 23 mars 1762.

Je serais le plus ingrat, le plus indigne des hommes, si je n'étais pas sensible et reconnaissant à jamais aux procédés généreux de Votre Majesté Impériale. Votre Majesté passe mon attente. Elle me découvre la trahison de mes alliés, Elle m'assiste, quand tout l'univers m'abandonne, et j'ai seul à Sa personne l'obligation de tout ce qui m'arrive d'heureux. Elle veut que je Lui envoie un projet de paix. Je le fais,[1] puisqu'Elle le veut, mais je me confie à l'ami; qu'Elle dispose comme Elle voudra, je signe tout. Ses intérêts sont les miens, je n'en connais point d'autres.

La nature m'a donné un cœur sensible et reconnaissant, je ne puis qu'être touché sensiblement de tout ce que Votre Majesté a fait pour moi. Qu'Elle me regarde, de ce moment, comme Son allié; je ne pourrai jamais reconnaître toutes les obligations que je Lui ai. Je me pique d'être reconnaissant, et sûrement je le serai: puissent mes moyens égaler ma bonne et sincère volonté! Que Votre Majesté fasse les traités, comme Elle le voudra, ils seront sûrement conformes à ma volonté. Vos intérêts sont les miens; oui, je le jure, et je ne m'en départirai jamais! Je ne puis m'empêcher de le dire à Votre Majesté: Elle donne un exemple de vertu à tous les souverains, qui doit Lui attacher les cœurs de tous les honnêtes gens. Qu'Elle me dise désormais en quoi je puis L'obliger ou Lui plaire, et qu'Elle soit persuadée que je La préviendrai en tout ce qui dépend de moi.

J'envoie le comte Schwerin,[2] qui aura l'honneur de présenter cette lettre à Sa Majesté Impériale. Je devrais envoyer des personnes de plus grand caractère; mais, si Votre Majesté savait la situation où je suis, Elle verrait que cela m'est impossible, faute de sujets et parceque tout est employé. J'ai perdu pendant cette guerre 120 généraux, il y en a 14 de prisonniers chez les Autrichiens; enfin, notre délabrement est affreux. Je pourrais désespérer de ma situation, mais je trouve un ami fidèle dans un grand et des plus grands princes de l'Europe, qui préfère les sentiments de l'honneur aux sentiments de politique.

Ah, que Votre Majesté ne trouve pas étrange que je mette toute ma confiance en Elle, et, si j'en abuse, Elle m'en avertira. Ces sentiments de reconnaissance et d'un éternel attachement sont gravés dans mon cœur. Je prie Votre Majesté Impériale de compter là-dessus; rien dans l'univers ne les peut effacer, et ils augmentent, s'il se peut, la haute estime etc.

Federic.

Nach Abschrift der Cabinetskanzlei. Die Ausfertigung war eigenhändig. (Vergl. Nr. 13550.)

---

[1] Vergl. Nr. 13551. — [2] Vergl. Nr. 13550.

13553. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON LATTORFF, COMMANDANTEN VON COSEL.

Breslau, 25. März 1762.

Ich danke Euch wegen der Nachrichten, so Euer Schreiben vom 22. dieses enthält. Ich hoffe, dass Ich Euch Meine Tartarn werde im April oder so ohngefähr schicken können.[1]

Das russische Corps unter dem Grafen Tschernischew hat sich nunmehr wirklich von denen Oesterreichern gänzlich separiret und ist auf seinem Rückmarsch. Mit dem Projet der Campagne dörfte es sich noch wohl etwas trainiren, zumalen wenn die Nachrichten aus Ungarn, so Euch gemeldet worden,[2] wahr seind.

Nach dem Concept. Friderich.

13554. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION DE BORCKE A COPENHAGUE.

Borcke übersendet, Kopenhagen 16. März, nachstehende ihm am 15. März von Bernstorff übergebene Note:

„Le Roi, ayant de puissantes raisons de croire que l'empereur de Russie se prépare à rompre la paix et la bonne intelligence qui ont subsisté depuis si longtemps entre les deux couronnes, et à l'attaquer dans ses États pour lui enlever le duché de Schleswig, croit devoir à Sa Majesté le roi de Prusse non seulement comme à un des princes garants de sa possession dudit duché, mais encore comme à un monarque directement intéressé au maintien de l'indépendance et de l'équilibre du Nord, de lui faire, sans perte de temps, part confidente de ce dessein et des avis qu'il en a reçus.

Sa Majesté le roi de Prusse n'ignore pas les soins que le Roi s'est donnés depuis près de douze ans pour détourner cette augmentation des calamités de l'Europe et pour la prévenir par un accommodement amical et solide; elle a l'attention de laquelle rien n'échappe, sait que tout a été tenté, que rien n'a été négligé pour parvenir à ce but, et Sa Majesté la prie de croire qu'elle est toujours également disposée à faire, pour y parvenir encore, tout ce qui peut être raisonnablement exigé d'elle, et tout ce qui est compatible avec sa dignité et avec sa sûreté, mais, si ses soins continuent d'être infructueux, et si, comme il y a toute apparence, l'empereur de Russie persiste à ne vouloir rien écouter de ce qui pourrait l'arrêter dans son projet, elle tâchera de résister sous la protection du Très-Haut à ses forces, et elle combattra pour une cause qui est non seulement la sienne, mais encore celle du Nord et de l'Allemagne, avec la même fermeté et la même constance avec lesquelles elle a conservé jusques ici le repos de ses peuples.

Sa Majesté estimerait très superflu de représenter à un prince aussi éclairé que l'est Sa Majesté Prussienne ce que les intérêts vrais et immuables de sa couronne

[1] Vergl. Nr. 13455. — [2] Lattorff berichtete, dass sich in Ungarn „abermals verschiedene innerliche Unruhen zu äussern anfangen" und dass „von Seiten der Janitscharen eine Ravage auf den ungarischen Grenzen geschehen". — Der Gesandte Plotho hatte in seinem Bericht, d. d. Regensburg 15. März, gemeldet, der wiener Hof fürchte sich „anjetzo wirklich vor einem Bruch der Türken" und habe daher gewaltsame Aushebungen in Tirol und Kroatien angeordnet. Am 26. März wird Plotho hierauf geantwortet: „Ich danke Euch vor die Mir hieher gemeldete Nachrichten und erwarte die Continuation davon mit aller möglichen Zuverlässigkeit."

exigent dans cette rencontre, et son intention n'est pas non plus de réclamer encore la garantie promise par l'article 5 du traité conclu entre leurs augustes prédécesseurs le 24 mai 1715;[1] cette démarche était prématurée, elle ne se propose que de s'ouvrir à ce monarque d'un danger qui, par tant de raisons, leur est commun, et de lui demander ses conseils dans un péril auquel il importe si fort à tous les deux qu'elle ne cède pas.

M. le baron de Borcke est prié de faire parvenir ces sentiments et cette demande du Roi au Roi son auguste maître, et il lui plaira d'en procurer une réponse qui, dans une crise aussi vive et aussi violente, ne saurait arriver trop tôt.

Bernstorff."

Breslau, 25 mars[2] 1762.

J'ai reçu votre rapport du 16 de ce mois, avec la note que le baron de Bernstorff vous a remise. Au sujet de laquelle mon intention est que vous direz très poliment au susdit ministre que je me trouvais tant occupé de mes propres affaires dans le moment présent qu'il m'était impossible de vaquer à d'autres; mais que la conduite sage et prudente que la [cour] de Danemark avait observée jusqu'à présent, ne me laissait aucun doute qu'elle conserverait désormais encore la paix et la tranquillité.

Vous tournerez ces propos à tenir au baron de Bernstorff de la façon la plus polie, quoique en termes vagues et qui, d'ailleurs, ne signifient rien. Vous vous y conformerez exactement.

Nach dem Concept. Federic.

13555. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 25 mars 1762.

Après que le comte Schwerin fut déjà parti hier matin,[3] j'ai reçu aujourd'hui une dépêche de mon ministre à Copenhague, le sieur de Borcke,[4] que je vous communique ci-clos en copie, et à laquelle je joins en original la note signée du baron de Bernstorff que celui[-ci] a remise à mon susdit ministre.

Mon intention est que vous devez tâcher d'avoir l'occasion de parler secrètement à l'Empereur, pour lui faire part des deux susdites pièces et pour lui en faire la lecture; à quoi vous ajouterez de ma part que je ne répondrai rien autrement aux Danois là-dessus, sinon que ma situation et mes propres affaires me donnaient tant d'occupations dans le moment présent qu'il m'était impossible de vaquer à d'autres, ni d'y aviser; enfin, que ma réponse à ce sujet ne comprendrait absolument autre chose que des termes qui ne signifient rien.

Comme, d'ailleurs, mon susdit ministre vient de m'envoyer en

[1] Vergl. Droysen, Gesch. d. preuss. Politik, Bd. IV, 2, I. Aufl., S. 130. — [2] In der Ausfertigung vom 26. März datirt. — [3] Vergl. Nr. 13550 und Nr. 13552. — [4] Vergl. Nr. 13554.

même temps un mémoire sur la composition et la force de l'armée de terre et de la marine du Danemark, je le joins encore ici, afin que vous en fassiez le même usage, savoir de le communiquer à Sa Majesté Impériale. Au surplus, je suis bien aise de vous faire observer qu'on voit bien que la cour de Danemark est si en peine et si pleine d'appréhensions que certainement elle ne commencera pas à remuer, en sorte que tout ce qu'elle fait actuellement d'arrangements, n'est autre chose que de prendre des précautions que la crainte lui inspire.

Federic.

Vous verrez par la dépêche de quoi il est question. L'Empereur peut compter sur moi. Mais, [d'après] ce [que] vous m'avez écrit dernièrement,[1] je crois qu'il faudra cacher notre jeu aux Anglais, et, sans faire mention de moi, l'Empereur pourrait exiger d'eux la même garantie du H[olstein]; et s'ils y regimbent, l'Empereur n'a qu'à les prendre du côté du commerce qu'ils font en Russie, il les fera passer par où il voudra. J'ai la fièvre, c'est pourquoi j'écris mal.

Nach dem Concept. Der Zusatz, welcher in der Ausfertigung eigenhandig war, nach Abschrift der Cabinetskanzlei.

13556. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Breslau, 25 mars 1762.

J'ai reçu votre rapport du 5 de ce mois, qui ne renfermant rien qui me fournisse matière à vous donner de nouvelles instructions, je suis bien aise cependant de pouvoir vous marquer l'agréable nouvelle que le corps des troupes russes aux ordres du général comte de Tschernischew s'est actuellement séparé entièrement à présent de l'armée autrichienne, et qu'il est en pleine marche pour passer l'Oder, afin de retourner en Pologne.[2] Comme vous ne manquerez pas d'annoncer cette bonne nouvelle à milord Bute et aux autres ministres anglais, je ne doute pas qu'elle leur fera beaucoup de plaisir, et qu'ils en prendront part, vu que je me flatte que ma paix avec la Russie en sera une suite à laquelle je dois bientôt m'attendre.

Vous ferez observer en même temps aux susdits ministres qu'ils justifieraient eux-mêmes à présent les bonnes raisons que je leur avais alléguées, pourquoi je n'avais pas pu entrer avec eux dans ces explications détaillées qu'ils me demandent, faute de savoir sur quoi tabler, et qu'il fallait avoir de la patience, pour amener préalablement les choses à une certaine fin; mais que, quand même ils s'impatienteraient, je ne saurais leur cacher que je n'irais pas moins mon chemin droit, pour

[1] Vergl. Nr. 13550. — [2] Vergl. S. 315.

prendre mes mesures de la sorte que je saurais en répondre devant tout le monde et devant l'État que Dieu m'a confié.

Federic.

Je crois, Messieurs, que vous êtes les commis de Bute. Il paraît bien que vous n'êtes pas Prussiens. Votre père, Knyphausen, avait pris de l'argent de la France et de l'Angleterre, pourquoi il fut chassé.[1] Vous aurait-il légué cette coutume en héritage?[2]

Nach dem Concept. Der Zusatz, welcher auf der Ausfertigung eigenhändig war, nach Abschrift der Cabinetskanzlei.

---

13 557. AU MINISTRE PLÉNIPOTENTIAIRE DE LA GRANDE-BRETAGNE MITCHELL A MAGDEBURG.

Breslau, 25 mars 1762.

Vous savez, Monsieur, avec quel empressement je me suis prêté à la demande du Roi votre maître pour permettre à mon général le duc de Bevern d'aller en Portugal commander l'armée de Sa Majesté Très Fidèle qui s'assemble.[3] Aussi je lui en ai écrit[4] le même jour que je vous fis ma réponse. Comme je viens cependant d'avoir aujourd'hui sa réponse[5] par laquelle il m'allègue toutes ses raisons, comme vous le verrez, par la copie que je fais joindre ci-clos, pour lesquelles il ne saurait pas accepter cet emploi, je n'ai pas voulu tarder de vous en faire communication d'abord, afin que vous sachiez en informer votre cour, pour qu'elle puisse prendre ses mesures en conséquence.

Federic.

Nach der Ausfertigung im British Museum zu London.

---

[1] Knyphausens Vater, der Minister Friedrich Ernst von Knyphausen, erhielt im Jahre 1730 den Abschied als der Hinneigung zum englischen Hofe verdächtig. Erwiesen ist jedoch nicht, dass er von England oder Frankreich Geld genommen hätte. Vergl. Schaefer, a. a. O., Bd. II, Abth. 2, S. 467, Droysen, a. a. O., Bd. IV, 3, I. Aufl., S. 109 und Koser, Forschungen zur brandenb. und preuss. Gesch., Bd. II, S. 173. — [2] Die Antworten Knyphausens und Michells auf dieses Schreiben sind abgedruckt bei Schaefer, a. a. O., S. 747. — [3] Vergl. Nr. 13536. — [4] Vergl. dazu S. 300. Anm. 2. — [5] D. d. Stettin 20. März. Bevern schrieb: „Wenn . . . mein einziges But jederzeit dahin gegangen Ew. Königl. Majestät Waffen, und mir selbst dadurch mit, Ehre, auch Dero Dienst Vortheil zu machen, niemals aber in solchem besonders an Gelde zu lucriren mich vorgesetzt, ich aber letzteres bei diesem Antrag nur allein zu erhalten voraussehe, da ich wegen des ersteren mit Truppen, als die königl. portugiesischen auch die übrige dortige Umstände sind, solches nicht vermuthen kann, so muss Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst bitten mir von dieser von Sr. Grossbritannischen Majestät zugedachten Emploi huldreichst zu dispensiren."

13558. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.[1]

Breslau, 27 mars 1762.

J'espère que mes dépêches du 23 et du 25 de ce mois[2] vous seront heureusement parvenues. Vous aurez vu par leur contenu que je ne demande pas mieux que de répondre avec tout l'empressement imaginable à l'amitié de l'empereur de Russie, de procéder le plus tôt possible à la conclusion du traité de paix et de m'unir ensuite par les liens les plus indissolubles avec ce grand Prince, que je regarde comme l'unique et le plus cher de mes amis. Une fièvre assez forte qui m'a tenu pendant quelques jours, ne m'a permis jusqu'ici de vous communiquer ces idées qu'en gros, et c'est aussi par cette raison que je n'ai pu vous envoyer en dernier lieu que le précis d'un projet de paix,[3] croyant devoir assez de confiance à l'Empereur, pour le laisser le maître d'étendre et de faire rédiger le traité, selon qu'il le jugerait à propos. Comme je vois cependant par votre rapport du 2 de courant[4] que ce Prince a expressément souhaité que je lui fisse parvenir un projet dans les formes, je n'ai pas voulu différer à le satisfaire aussi sur ce point, et c'est ce qui m'engage à vous envoyer un nouveau courrier avec le projet en question,[5] au sujet duquel je vous dirai pourtant que, si l'Empereur y trouve quelques termes à changer ou quelque article à ajouter, vous devez vous conformer tout de suite à ses volontés, les procédés nobles et généreux de ce Prince à mon égard ne me permettant pas d'avoir la moindre méfiance, et le point essentiel pour moi étant d'en venir promptement à la signature de la paix.

C'est aussi par cette raison que j'ai simplifié ce projet le plus qu'il m'a été possible, en n'y faisant entrer que les articles de l'amnistie et de la restitution de mes provinces conquises, sur lesquels l'Empereur s'est déjà expliqué lui-même de la manière la plus amiable et la plus positive, et en m'engageant par un article séparé à entamer, immédiatement après la paix signée, la négociation d'une alliance telle que l'Empereur la souhaitera, et dans laquelle on pourra stipuler les garanties réciproques de la Silésie et du comté de Glatz d'un côté et celle du duché de Holstein de l'autre, et fixer en même temps, selon les désirs

[1] Obgleich das obige Schreiben in der Kanzlei des Ministeriums, nicht im Cabinet aufgesetzt worden ist und die Gegenzeichnung des Ministers Finckenstein trägt, ist es, gegen den sonst bestehenden Grundsatz dieser Publication, ausnahmsweise aufgenommen worden. Während die Ministerialerlasse während des Krieges die Unterschrift des Königs nicht tragen, ist es bei diesem Schreiben der Fall. Finckenstein befand sich damals in Breslau beim König, und der Inhalt des obigen Schreibens geht sicher auf directe Weisung des Königs zurück. Wie dieses Schreiben auf Ordres, die aus dem Cabinet an Goltz ergangen sind, Bezug nimmt, so wird in dem Cabinetserlass vom 28. März (Nr. 13563) auf obiges Ministerialschreiben verwiesen. — [2] Nr. 13550 und Nr. 13555. — [3] Nr. 13551. — [4] 13. März neuen Stils. Vergl. Nr. 13550. — [5] Der Entwurf bestand aus 5 Artikeln und 1 Separatartikel. Vergl. dazu Schaefer, a. a. O. Bd. II, Abth. 2, S. 482.

de ce Prince, les secours des troupes à fournir de part et d'autre. Si vous apercevez cependant que l'Empereur souhaitât d'insérer quelques articles relatifs[1] à ces derniers objets dans le traité même de la paix, il faudrait y souscrire également, mon intention étant, ainsi que je vous l'ai déjà marqué, d'entrer dans toutes les vues de ce Prince, et de lui témoigner ma reconnaissance par tous les moyens qui seront en mon pouvoir.

Le seul article que j'ai cru devoir ajouter de mon propre chef au projet, regarde l'inclusion de la Suède, et je l'ai fait, parceque cette inclusion m'a paru faire l'affaire de l'Empereur aussi bien que la mienne. Il est, à ce qu'il me semble, de la gloire et de la dignité de ce Prince d'entraîner la Suède dans toutes ses mesures; il est de son intérêt d'empêcher que cette couronne ne puisse se jeter entre les bras de la France et du Danemark, qui font déjà jouer mille ressorts secrets pour cet effet. Il m'importe, de mon côté, de conclure ma paix avec la Suède; elle sera d'autant plus aisée à faire que je ne demande que le rétablissement des choses sur le pied où elles étaient avant la guerre, et le moyen le plus sûr et le plus prompt pour y parvenir sera de comprendre cette cour dans notre traité de paix et de couper court par là à toutes les intrigues du parti français. Ce sont là toutes les instructions que je puis vous donner. Elles vous mettront en état, à ce que j'espère, de terminer heureusement la négociation importante dont je vous ai chargé. Vous sentirez vous-même qu'il n'y a pas un moment à perdre, et la nouvelle la plus agréable que vous puissiez me donner, sera celle de la signature du traité.

P. S.

Je vous ai déjà chargé de témoigner à l'empereur de Russie toute la reconnaissance que je ressens de la manière franche et cordiale avec laquelle il m'a fait part de la perfidie du comte de Bute à mon égard.[2] Vous direz à ce Prince qu'il s'est acquis des droits éternels sur mon amitié, et vous lui expliquerez tout le nœud de cette intrigue du ministère britannique, qui ne provient originairement que des insinuations que la cour de France a fait faire à Londres pendant le cours de sa négociation, et de l'embarras où la rupture de l'Espagne et la guerre qui menace le Portugal, ont jeté les Anglais. Depuis ce moment, ils n'ont songé qu'aux seuls objets de leur commerce en Portugal qui leur tient très fortement à cœur, et l'appréhension que le nouveau ministère a eue de ne pouvoir pas se soutenir, si la guerre venait à traîner en longueur, s'y étant jointe, ils voudraient finir la guerre d'Allemagne ex-abrupto et m'en rendre la victime, afin de pouvoir employer toutes leurs forces et leurs ressources à terminer également leur guerre maritime. C'est là la véritable cause d'un procédé qui est sans exemple, et dont j'ai été

[1] In der Vorlage: „articles dans le même relatifs". — [2] Vergl. Nr. 13550.

aussi surpris qu'indigné. Ce serait cependant faire tort à la nation anglaise, si on lui imputait une démarche de cette nature. C'est le comte de Bute et le duc de Bedford qui sont les seuls auteurs de ce beau projet, et la nation, le chevalier Pitt à la tête, en serait aussi révoltée que j'ai lieu de l'être, si elle venait à l'apprendre. Vous ne cacherez rien de tout ceci à l'Empereur: la manière dont ce Prince en a agi envers moi, exige toute ma confiance; mais vous lui direz en même temps que j'espérais que cela n'apporterait aucune altération aux sentiments qu'il m'avait témoignés, et qu'il pouvait compter qu'en tenant ferme, comme j'étais résolu de le faire de mon côté, ces nuages se dissiperaient bientôt, et que l'Angleterre ne tarderait pas à reprendre ses anciens sentiments à mon égard, et à contracter avec nous des engagements au moyen desquels nous pourrions toujours tenir la balance de l'Europe, ce qui serait le seul et le véritable moyen de parvenir à la paix générale.

Federic.

Nach der Ausfertigung.

Finckenstein.

13559. A LA REINE DE SUÈDE A STOCKHOLM.

[Breslau, 27 mars 1762.][1]

Königin Ulrike schreibt, Stockholm 23. Februar: „La Suède s'est enfin résolue tout de bon à la paix. Il ne s'agit que de la manière: ou conjointement avec la Russie ... ou séparément avec vous. Mes amis travaillent actuellement ... à disposer les esprits à une paix directe et séparée avec vous, mais d'une façon qu'on en aurait l'obligation à moi. Les autres la souhaitent aussi, cette paix séparée, mais sans qu'on m'y mêle en rien... Votre bonté inaltérable pour moi me fait espérer que, dès la première ouverture de paix qu'on vous fera d'ici à mon exclusion, vous voudrez bien déclarer que ... ce n'est qu'aux bonnes intentions de votre sœur que vous avez de la confiance, et que vous ne donnez la paix qu'à sa seule considération."

Reine Suède chiffre!

Ma situation est bien éloignée d'être si brillante que vous l'imaginez: je ne donne pas la paix, mais je la reçois. L'empereur de Russie veut comprendre la Suède dans son traité: comment puis-je donc faire ce que vous me demandez? d'autant plus que je suis obligé de précipiter la conclusion de ces traités à cause des Anglais, auxquels je n'ose plus me fier. Tout ce que je pourrai faire, ce sera de faire mention du Roi et de vous le plus honorablement que possible.

Ce que vous voulez gagner d'ailleurs, comptez que vous l'obtiendrez par l'assistance de l'empereur de Russie, qui est zélé pour sa maison, et que vous triompherez du parti français. S'appuyer sur moi, ma chère sœur, dans la triste situation où je me trouve, c'est s'étayer d'un roseau brisé. Dès que je serai en état de vous assister, je le ferai de cœur et d'âme.

[1] Das Datum von Eichel zugefügt.

Voici encore quelques réflexions. Tous les traités en Suède se font au nom du Roi; si j'en appelle au Roi, on dira, c'est lui par qui nous agissons; si je demande l'intercession de la Reine, on m'objecte la forme du gouvernement, dont les reines sont exclues. D'ailleurs, que dirait l'empereur de Russie? et qui vous dit que le parti français ne profiterait pas des difficultés que je ferai, pour entraîner la nation à rester dans l'alliance de la France et du Danemark? Si, ma chère sœur, j'avais battu mes ennemis, si j'avais fait des conquêtes, alors ce langage, quoique fier, serait convenable; mais pensez où nous en sommes: perdus sans ressource, sans l'honnête et noble[1] façon de penser de l'empereur de Russie: tout homme à son état doit plier son courage.

Federic.

Nach dem Concept. Eigenhändig.

13560. AN DEN MAJOR VON LICHNOWSKY, VICECOMMANDANTEN VON GLOGAU.

Breslau, 27. März 1762.

Ihr müsset Euch besonders angelegen sein lassen, im Lande auszubringen, dass das russische Corps, so itzo im Begriffe stehet, über die Oder zu gehen,[2] dichte an der polnischen Grenze mit der Ordre stehen bleiben werde, dass, sobald Ich diese Truppen gebrauchen sollte, sie ungesäumt zu Mir stossen und zu dem Ende den Marsch wieder antreten würden. Mein Hauptzweck bei Ausbringung dieser Nachricht ist, wie Ihr leicht vermuthen könnet, dass solche zur Kenntniss der Oesterreicher gelange.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13561. AN DEN MAJOR VON ANHALT.[3]

Breslau, 27. März 1762.

Ich habe Euren Bericht vom 24. dieses heute erhalten und bin von denen Arrangements, so Ihr gemachet zu haben meldet,[4] ganz wohl zufrieden gewesen. Was das von Euch mit berichtete feindliche Detachement anbetrifft, so marschiret das alles, so viel Ich wenigstens bis dato davon Nachrichten habe, hieher, und werde Ich mithin Mich gezwungen [sehen,] den General Schmettau hieher zu ziehen, denn sonsten der Feind Mir hier zu viel und zu stark werden und solches übele Folgen haben möchte.

[1] Von Eichel corrigirt: „et la noble". — [2] Vergl. S. 317. — [3] Anhalts Berichte im Monat März sind datirt am 15. aus Breslau, am 24. aus Lübben. — [4] Anhalt hatte durch „scharfe Zwangsmittel" die Zahlung der Contribution seitens der Stände der Lausitz durchgesetzt.

Noch ist nicht von Detachement der Oestreicher zu hören. Was aus Sachsen kömmt, marschiret alles nach dem Gebirge; also werde ich gezwungen seind, Schmettau bald an mir zu ziehen.[1]

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz („Noch ist nicht etc.") eigenhändig.

13562. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 27 mars 1762.

Comme je viens d'apprendre de très bonne main qu'au lieu de 8 régiments, que vous m'avez marqué que les Autrichiens détachaient de la Saxe vers la Silésie,[2] ils détachent effectivement 30 bataillons d'infanterie avec 5 régiments de cavalerie, je suis surpris que vous ne m'en ayez point averti, vu le malheur qui pourrait m'arriver, si je ne prenais à temps mes mesures à l'égard d'un détachement si considérable de l'ennemi. Cette circonstance m'oblige donc de donner mes ordres, ainsi que je viens de le faire, au général-major de Schmettau de marcher d'abord ici à moi;[3] et comme par là il ne saurait gagner le temps pour lever toutes les contributions et autres livraisons en Lusace, qui sont encore en arrérages, il faudra que vous détachiez de votre côté là, afin de faire lever tout ce qui est là-bas resté en arrérage de contributions et autres livraisons, et d'amasser également les magasins nécessaires au corps du général Platen, quand il passera par là pour me joindre ici.

Nach der Ausfertigung. Federic.[4]

13563. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 28 mars 1762.

La dépêche que vous m'avez faite du 8 de ce mois, ne m'a été remise que hier, apparemment par le détour qu'elle a fait en passant

[1] Auf dem Berichte Anhalts, d. d. Lübben 24. März, finden sich folgende Weisungen für eine Ordre an Schmettau: „Schmettau seine Anstalten so nehmen, dass, wenn von Mich Ordre bekommt, er den 6. April abmarschiren kann." Die auf Grund dieser Weisungen aufgesetzte Ordre ist vom 27. März datirt gewesen, vergl. Anm. 3. — [2] Vergl. Nr. 13548. — [3] An Schmettau ergeht am 27. März folgender (zweiter) Befehl: „Nachdem Mein heutiges an Euch (vergl. Anm. 1) bereits abgegangen, so habe Ich vor nothwendig gefunden, Euch durch diese Meine Ordre anzubefehlen, dass Ihr von dorten sofort aufbrechen und nach Glogau marschiren sollet, von Glogau aber sollet Ihr jenseits der Oder hiehermarschiren." Der General wird von dem obigen Schreiben an Prinz Heinrich in Kenntniss gesetzt. — [4] Auf einer die Vermehrung der Artillerie beim Corps des Prinzen betreffenden Ordre vom 27. März findet sich der eigenhändige Zusatz: „J'ai ordonné à Stettin que 5 escadrons de Werner doivent marcher à Guben pour avoir soin des livraisons et y assembler un dépôt pour le passage des troupes."

par Magdeburg, en sorte que je n'ai pas été à même de vous y répondre plus tôt que jusqu'à présent.

Quant aux 3000 fusils et 2000 carabines avec les 1600 pallasch que l'Empereur demande de lui faire travailler sur mes fabriques d'armes, de la façon qu'il le désire, vous lui direz que c'était avec un plaisir sensible que j'en aurai soin et les commanderais d'abord, et que je ne désire sur cela que de savoir l'intention de Sa Majesté Impériale sur le transport de ces armes à Pétersbourg, si elle veut que le transport s'en fasse par mer ou autrement. Vous savez, d'ailleurs, vous-même que ces fabriques sont actuellement fort occupées à fournir à présent le nécessaire pour mes troupes, ainsi que ce que l'Empereur commande, ne saurait guère être prêt pour son départ qu'à peu près au mois de juin ou de juillet. En attendant, on n'oubliera rien pour presser l'ouvrage, autant qu'il sera possible. Je me prête, d'ailleurs, avec plaisir à ce que l'Empereur souhaite au sujet du nommé Salignac, lieutenant aux dragons de Pomeiske, auquel j'ai fait incessamment expédier le congé comme capitaine, que je vous joins ci-clos pour en faire l'usage qui convient.

Quoique je vous aie déjà fait instruire par ma dépêche d'hier[1] des raisons qui ont mis les ministres anglais en humeur contre la guerre dans l'Empire, je veux bien vous donner encore les éclaircissements suivants sur les véritables raisons qui ont opéré ceci.

Dès que l'Espagne a déclaré la guerre à l'Angleterre, les ministres anglais ont eu une grande attention sur le Portugal. Le commerce que les Anglais font avec ce pays, leur est très considérable, au lieu que celui qu'ils font avec mes États et avec ceux de leurs alliés en Allemagne, ne leur importe point. Et comme ces gens pensent en marchands, ils n'ont consulté que purement leur intérêt, et le sieur Bute ne se soucie guère de quelle façon la guerre en Allemagne se finisse, pourvu que les Anglais puissent faire de grands efforts par mer. Mais, comme cela n'est point du tout la façon de penser de toute la nation, et que je ne m'y arrête pas, pour ne pas aller mon droit chemin, vous pourrez bien dire à l'Empereur que ces gens ne sauraient sortir à leur gré ou fantaisie des affaires d'Allemagne, qu'ils sont obligés bon gré mal gré eux d'y tenir, premièrement par rapport aux intérêts de Hanovre qu'ils ne sauront jamais tout-à-fait sacrifier; en second lieu, parceque le sieur Bute n'ose pas pousser les choses aussi loin, à cause de la nation, que de vouloir faire la paix à mon exclusion et sans moi, puisque cela ferait crier toute la nation contre lui et la révolterait, en sorte qu'il en serait culbuté. Au reste, je connais les Anglais, il faut les abandonner à leur vivacité, et on les ramène, quand leur fougue est passée; aussi pour moi, qui suis par honneur engagé à soutenir cette guerre, je me borne à faire semblant de rien, et les Anglais seront bien obligés de revenir malgré cela.

[1] Nr. 13558.

Je suis sûr que, si l'Empereur marque quelque indignation sur les procédés qu'ils ont eus avec leurs alliés, et qu'il leur marque que les procédés qu'ils ont eus vis-à-vis de moi, donnaient peu de confiance à ceux qui voudraient s'allier avec eux, cela les rendra tout confus.

Voici à présent des idées que vous donnerez à l'Empereur comme de simples spéculations dont il fera l'usage qu'il trouvera à propos.

En premier lieu, si l'Empereur veut faire garantir le Holstein par les Anglais, et qu'il veut entrer en alliance avec eux, je suis persuadé qu'il est le maître de les y mener, pourvu qu'il s'informe premièrement en quoi consiste la principale branche du commerce qu'ils ont en Russie, et qu'il fasse semblant de vouloir ou favoriser ou bien traverser leur commerce, selon les résolutions que les Anglais prendront, favorables à ses désirs ou non. Mais sur cet article je prie l'Empereur de ne point me nommer aux Anglais, pour qu'ils ne me prennent pas pour celui qui lui ait inspiré ce conseil.

De plus, pour entrer à présent dans un plus grand détail sur les affaires de Holstein, vous direz à l'Empereur que j'ignore quelles vues il a là-dessus, mais que, par véritable amitié pour lui, j'entrerais dans tout, quelque dessein qu'il puisse avoir. Mais j'y ajoute mes petits raisonnements dont l'Empereur fera l'usage qu'il trouvera bon. Je suppose donc ou que l'Empereur a l'intention de vouloir conserver la possession du Holstein, ou que ses vues tendent à y joindre le Schleswig, comme y appartenant, et sur cela je lui dirai toutes les idées que je fonde sur la connaissance que j'ai de ce pays-là.

Primo, je mettrais bien ma tête à prix que les Danois n'auront pas le cœur de l'attaquer; ces gens se trouvent isolés. Si l'empereur de Russie entraîne la Suède dans la paix qu'il fait avec moi, et que le parti de la cour y ait quelque avantage, l'Empereur comprend bien qu'un prince de Holstein, roi de Suède, ne voudra jamais favoriser un roi de Danemark comme un prince de la même maison que l'empereur de Russie. Les Danois ne pourront donc plus avoir de secours à espérer que des Français. Or, comment ces Français pourront-ils envoyer du secours aux Danois, tandis que les deux armées du prince Ferdinand et de mon neveu de Brunswick sont aux frontières de Hesse et dans la Westphalie? ainsi que cela est impossible. D'où je conclus que les Danois seuls n'auront jamais le cœur d'attaquer l'empereur de Russie, et je suis d'autant plus fondé à juger ainsi que M. Moltke,[1] qui gouverne la barque, est un homme faible et timide, et que le sieur Bernstorff, bien loin de vouloir entreprendre la moindre chose, a une peur épouvantable, que M. Saint-Germain, qui commande leur armée, est piqué contre les Français et ne cesse de leur dire que ceux qui se fient aux Français, sont trompés.

Mais il est très sûr que cet armement que les Danois font à présent,

[1] Der dänische Oberhofmarschall. Vergl. Bd. XVIII, 102. 103.

s'ils sont obligés de le soutenir à la longue, épuisera leurs ressources et les mettra hors d'état de ne pouvoir rien entreprendre.

Voici donc les idées qui me sont venues dans l'esprit, mais que je soumets à l'Empereur à les examiner, qui doit entendre ses intérêts mieux que moi. Si donc, après que notre paix sera faite et notre traité d'alliance conclu, l'Empereur faisait passer un corps de ses troupes de la force qu'il jugerait à propos, dans le Mecklembourg, sous prétexte d'avoir ses troupes prêtes pour travailler à la pacification de l'Europe et en même temps pour soutenir le Holstein, en cas que les Danois voulussent l'attaquer, la seule chose que je prierais l'Empereur dans ce cas-là, c'est de ménager le duc de Strelitz, par rapport à l'alliance où il est avec le roi d'Angleterre, et par rapport à la constante amitié que ce Prince m'a toujours témoignée.[1]

L'Empereur gagnerait par là que le Danemark s'épuiserait en démonstrations, et que de longtemps il ne se trouvera en état de lui donner les moindres inquiétudes. Je suis même persuadé qu'ils dépêcheront émissaires sur émissaires à Pétersbourg, pour faire des propositions d'accommodement qui rendront l'Empereur le maître de leur prescrire des lois et de régler les affaires à sa volonté.

Supposons à cette heure que l'Empereur ait dessein de conquérir le Schleswig. En ce cas-là, ses troupes qu'il aurait fait passer dans le Mecklembourg, auraient servi premièrement à épuiser les Danois pendant toute une campagne par des efforts inutiles. Et ensuite, dès que je serai sorti de la guerre avec la cour de Vienne, mes troupes, au nombre que je serai obligé de fournir selon le traité d'alliance, pourront se joindre à celles de l'Empereur et marcher contre les Danois. En cas donc que l'Empereur ait ce dessein-là, en qualité d'un vieux militaire je lui communique mes idées et les précautions nécessaires que je crois de prendre.

Pour la guerre de terre, je la regarde comme une bagatelle et une affaire qui doit être terminée dans une campagne. Le plus grand inconvénient qu'il y aura, ce sera de bien assurer les magasins, et de se mettre dans une situation que la flotte danoise qu'on dit être bonne, ne puisse point empêcher les provisions d'arriver par mer aux lieux où on les aura besoin. Je crois donc que, dans ce cas, il sera de l'intérêt de l'Empereur de fortifier sa flotte de quelques vaisseaux suédois et d'éviter tous les engagements sur mer, parceque, si la flotte russienne battît même la flotte danoise, il y aurait peu à gagner pour elle, et que, si elle était battue, il y aurait tout à risquer pour les magasins des Russes et pour la subsistance de l'armée qui doit venir par mer.

Pour ce qui est de l'armée russe qui doit combattre par terre, voici ce qui me semble ce qui la devrait mettre en état d'agir, parceque les Danois n'ont qu'un général, qui est M. de Saint-Germain; les autres généraux sont des gens sans expérience, leurs troupes sont mal

[1] Vergl. Bd. XX, 667.

disciplinées et ne sont point accoutumées au feu: mais je crois que les généraux et les troupes russiennes et prussiennes devraient s'attacher au commencement à battre tous les détachements de l'armée, pour inspirer une certaine terreur aux Danois qui communique vite, et qu'ensuite, en tournant le camp de M. de Saint-Germain, ils l'obligeraient à décamper, ce qui serait alors le temps d'entamer une affaire d'arrière-garde et de les pousser vivement, et que l'on ne commette pas une affaire générale qu'après leur avoir fait souffrir à trois ou quatre reprises quelques pertes considérables. Si l'on fait la guerre de cette façon, elle sera d'une campagne et non pas davantage.

Vous ferez l'usage de tout ceci que vous jugerez le plus convenable, et vous ne manquerez pas de dire à l'Empereur que je ne craindrai pas la mauvaise volonté de M. Bute, tant que l'Empereur sera mon ami, et que je ne doutais point de voir venir les Anglais tout honteux de la démarche qu'ils ont faite. Si, avec cela, l'Empereur laisse en Pologne quelques troupes du côté de Posen, et qu'il parle d'un ton ferme à la cour de Vienne, je crois que cela la pressera à faire sa paix avec moi.

Je n'ai point encore reçu de lettres de Turquie; dès que j'en aurai, je vous en enverrai le contenu, pour que vous en communiquiez à l'Empereur. La fièvre qui m'a tourmenté hier, quand je vous fis dépêcher le courrier, m'a empêché de vous expliquer précisément tout ce que dessus, voilà pourquoi j'ai voulu le suppléer par cette lettre. J'y joindrais une lettre à l'Empereur, écrite de ma main propre, pour remercier Sa Majesté de l'ordre qu'elle a donné au général Tschernischew de se séparer des Autrichiens et de se mettre en marche vers la Pologne, comme il fait actuellement, mais ma fièvre m'en empêche encore; voilà pourquoi je vous ordonne de faire mes remercîments audit sujet à Sa Majesté Impériale, en l'assurant que je lui en témoignerais toute la reconnaissance imaginable.

Je finis par vous dire que je viens de recevoir une lettre du comte de Tottleben,[1] par laquelle je vois qu'il voudrait réclamer ma protection et tâcher de trouver un asyle auprès du sieur Keith qu'apparemment celui-ci ne voudra pas lui accorder. Vous vous concerterez avec ce ministre, pour faire insinuer audit Tottleben que c'était encore hors de saison que de parler de ses affaires, et qu'il y avait des choses de la dernière importance à arranger préalablement.

Federic.

Enfin, je me flatte que voici des instructions suffisantes, pour vous mettre au fait de tout ce que me fournissent jusqu'ici les conjonctures présentes. Je ne ménagerai pas les courriers, comme vous le devez croire. Il est indubitable que les cours ennemies remueront ciel et terre à Pétersbourg pour traverser les nobles et grands desseins de l'Empereur, mais j'ai tant de confiance dans ce digne Prince que je ne crains rien

[1] Vergl. Bd. XX, 676.

de personne. Mes propres frères n'en auraient pas si bien agi qu'il le fait envers moi, et vous lui direz que je mets toute ma confiance en lui, et que vous n'avez ordre que de vous adresser à lui, sans aucune intrigue chez ses ministres, ni chez ceux qui composent sa cour, à moins qu'il ne le trouve à propos lui-même. Faites bien mes compliments à M. de Saldern,[1] et assurez-le de toute mon estime.

Nach dem Concept. Der Zusatz, welcher auf der Ausfertigung eigenhändig war, nach Abschrift der Cabinetskanzlei.

13564. AU SIEUR KEITH A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 28 mars 1762.

Les sentiments d'affection et d'attachement que vous me renouvelez dans votre lettre du 11, me sont infiniment agréables. J'en connais le prix, et je ne manquerai pas d'y proportionner ma reconnaissance. Il serait à souhaiter que tous les ministres britanniques fussent animés du même zèle pour mes intérêts, et qu'ils sentissent, comme vous, qu'ils sont si intimement liés à ceux de leur maître qu'on ne saurait les négliger, sans préjudicier en même temps à ceux de Sa Majesté Britannique. Mais il me paraît que, malheureusement, les affaires du Portugal ont fait du tort à celles de l'Allemagne dans la tête de quelques-uns des ministres, et je crains fort qu'ils ne reconnaissent que trop tard l'illusion qu'ils se sont faite à cet égard.

Pour vous, Monsieur, j'ai meilleure opinion de vos lumières, et j'ai tout lieu de me flatter que vous ne vous laisserez jamais imposer sur cet article, et que, sentant toute l'inconséquence de ces principes, vous continuerez, comme par le passé, à prendre mes intérêts à cœur et à assister de vos bons conseils le baron de Goltz dans la commission importante dont je l'ai chargé à la cour où vous êtes. Je suis charmé que vous êtes content de sa conduite, et je compte qu'il fera tout son possible pour mériter votre amitié que je vous prie de lui conserver, et d'être persuadé que je saisirai avec empressement toutes les occasions qui se présenteront, pour vous en tenir compte et pour vous prouver la réalité de mon estime personnelle pour un ministre qui en est aussi digne que vous.

Federic.

Nach dem Concept.

13565. AN DEN GENERALMAJOR VON SCHMETTAU.[2]

Breslau, 28. März 1762.

Ich habe den Einhalt Eures Berichtes vom 24. dieses mit mehrern ersehen und gebe Euch darauf in Antwort, wie dass Ich Euch gestern

[1] Vergl. S. 306. 307. — [2] Schmettaus Berichte sind im März aus Lübben datirt.

zwar geschrieben habe,[1] mit dem ganzen Corps von dort nach Glogau zu marschiren, Ich aber nunmehro anderweitig resolviret und Mich völlig determiniret habe, dass Ihr die schwarzen Husaren, die Jägers, die Platenschen Dragoner und eines von denen Kürassiersregimentern, welchen noch das meiste an Mundirungsstücken fehlet, dorten stehen lassen sollet; hierzu kommen dann noch die Wernerschen Husaren, welche dann die Lieferungen an Contributionen, Getreide, Rekruten, Pferde und alle Lieferungen, was das dortige Land noch schuldig ist, besorgen und mit Ernst und prompt beitreiben müssen. Deshalb Ihr dann einen vernünftigen Officier dazu aussuchen und solchen über alles dieses wohl instruiren müsset. Mit der übrigen Infanterie und mit der Kavallerie, so noch da ist, marschiret Ihr nach Glogau hin und bleibet vorerst daherum stehn, wo jetzo die 4 Bataillons Infanterie allda stehn, indem Ich solche vielleicht hierher ziehn werde.

Ihr müsset übrigens auch von dieser Meiner nunmehro gemachten Disposition Meinen Bruder des Prinz Heinrich Liebden allsofort avertiren.[2]

Nach dem Concept. Friderich.

13566. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE HERZOG VON BRAUNSCHWEIG-BEVERN, GOUVERNEUR VON STETTIN.

Breslau, 30. März 1762.

Ich habe Ew. Liebden hierdurch vorläufig instruiren wollen, wovon Dieselbe jedoch noch keinen ohnnöthigen Eçlat zu machen haben, dass, wenn das jetzo auf dem Marsch begriffene Tschernischewsche Corps Russen hier passiret sein und Schlesien gänzlich verlassen haben wird, Ich Deroselben alle bisher hier befindliche österreichsche kriegesgefangene Officiers zuschicken werde, welche Dieselbe dorten zu Stettin in gehöriger Verwahrung nehmen und sie so lange da behalten sollen, bis dass der Friede zwischen Mir und Russland geschlossen und Preussen wieder in unsern Händen sein wird. Alsdenn sollen Ew. Liebden sowohl diese als alles, was noch von österreichschen Kriegesgefangenen dort zu Stettin ist, in zwei Parten theilen und zur See dergestalt nach Preussen schicken, dass das eine Theil davon nach Pillau, das andere aber nach Memel transportiret werden und daselbst bleiben müsse. Von denen dortigen österreichschen kriegesgefangenen Gemeinen können Ew. Liebden auch etwas dabei geben. Es muss aber ein vernünftiger Officier und einiges Com[mando] mitgegeben werden, so Acht haben, dass sie keine Excesse anfangen. Alles, was schwedische Kriegesgefangene sein,

[1] Vergl. S. 323. Anm. 3. — [2] Der Minister Schlabrendorff wird am 28. März von dieser Disposition in Kenntniss gesetzt. [Berlin. Generalstabsarchiv.] Ein Auszug des obigen Schreibens wird am 30. März an Lichnowsky gesandt. „Also werdet Ihr mit Euren Uhlanen und mit dem, so bei Lübben stehen bleibet, leicht im Stande sein, denen feindlichen Husaren derer Orten Einhalt zu thun.“ [Berlin. Generalstabsarchiv.]

wird hierunter nicht verstanden, denn diese in Stettin bleiben müssen, damit nach gleichfalls erfolgtem Frieden mit Schweden solche sogleich ausgewechselt werden können.

Wenn vorgedachte österreichsche Kriegesgefangene erst fort sein werden, alsdenn werde Ich darauf auch die, so jetzo noch zu Magdeburg sein, an Ew. Liebden nach Stettin schicken, um, was Officiers sein, auch nach Preussen transportiren zu lassen, allwo solche zu Heiligenbeil oder dergleichen Orte bleiben sollen, und ein Commando von etwa 200 Mann dabei gegeben werden kann. Ew. Liebden werden Sich also darnach arrangiren.

Friderich.

Nach dem Concept.

13567. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 30 mars 1762.

Je viens de recevoir votre lettre du 26 de ce mois. Je suis trop bien informé pour douter en aucune façon que ces régiments autrichiens dont je vous ai écrit dans ma lettre antérieure,[1] ne soient effectivement en marche de la Saxe vers la Silésie, et voici la liste ci-jointe, dont une partie est déjà entrée en Silésie et dont l'autre partie est encore autour de Marklissa, et qui seront suivis d'autres régiments encore. C'est ce qui rend la différence entre les 8 régiments qui vous ont été annoncés pour être partis pour la Silésie, et entre ceux qui le sont effectivement, trop notable.

Ce que vous me marquez des mouvements des troupes de l'Empire et des Saxons, ne me paraît être qu'un vrai jeu de leur part; ils tenteront de vous enlever un poste après l'autre, à moins que vous n'assembliez un corps pour leur marcher droit sur le corps. Tant que vous ne vous déterminerez pas à cette résolution, vous n'aurez qu'à essuyer des avanies et des chicanes de leur part, et ne réussirez en rien.

Pour ce qui regarde le prince Ferdinand, je doute fort que ses ordres l'autorisent à faire cette démarche que vous désirez,[2] et, d'ailleurs, vous savez que, pour lui écrire à ce sujet, il faut le lui répéter jusqu'à trois fois, ce qui fait toujours perdre un temps de trois semaines. Vous êtes assez en force là-bas pour faire un coup de vigueur contre les susdites troupes, mais, tant que vous vous tiendrez à la seule défensive, les troupes ennemies gagneront du temps, et les choses continueront toujours d'avoir un mauvais train.

J'ai pris une récidive de ma fièvre qui me met bien bas, mais cela se passera. Les Russes ont passé l'Oder, Tschernischew et quelques généraux viendront aujourd'hui ici. Les affaires de Pétersbourg vont à merveille.

Federic.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig.

---

[1] Nr. 13562. — [2] Nach Sachsen zu detachiren. Vergl. Nr. 13568.

13568. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Breslau, 30 mars 1762.

J'ai reçu la lettre de Votre Altesse du 24 de ce mois. Les Russes ont passé l'Oder. Je vous prie de me garder le secret sur tout ce qui suit.

Nos[1] affaires vont à merveille en Russie. Je crois que j'aurai le 16 avril la nouvelle que la paix est signée, et peut-être quelque chose de mieux. Bute se conduit comme un fol; entre nous soit dit, il fait ce qu'il peut, pour gâter les affaires. C'est un misérable;[2] quand je vous verrai un jour, je vous en conterai des particularités qui vous le feront prendre en horreur. Cependant, je travaille contre lui pour le bien des affaires, et j'espère que vous verrez paraître des Russes dans le Mecklembourg.[3] N'en dites encore rien; mais, si cela arrive, comme je l'espère, il faut en tirer tout le parti que vous pourrez. J'attends encore mes autres nouvelles, et dès que j'aurai quelque chose de positif, je vous le marquerai. En attendant, il est certain que la Russie dérange tous les projets de nos ennemis et que, si le Ciel nous seconde, nous sortirons avec honneur de cet embarras.

Au surplus, mon frère Henri m'écrit[4] qu'on parlait en Saxe d'un mouvement en avant que les troupes de l'Empire devaient faire, et qu'on parlait aussi d'une marche des Saxons, quoiqu'ils n'avaient pas encore quitté leurs quartiers. Il ajoute qu'il comptait qu'au cas qu'un corps de troupes françaises se mît en marche vers la Saxe, Votre Altesse fera un détachement proportionné de Son armée. J'ignore si vous êtes à même d'opposer quelques troupes de votre part, dans le cas que les Français voudraient détacher vers la Saxe, pour empêcher cela et pour donner par là plus d'air à mon frère. Je suis persuadé que, si cela dépend de vous, vous ne manquerez pas d'y avoir quelque attention.

J'ai eu la fièvre, elle m'est passée, et j'ai repris une récidive dont j'espère d'être défait dans peu. J'aurai demain monsieur Tschernischew ici; quel changement de scène!

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

13569. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Breslau, 31 mars 1762.

Je viens d'apprendre que les Autrichiens tâcheront d'ouvrir leur campagne par le siège de Neisse, et qu'ils veulent y employer 30000

1 Dem folgenden Abschnitt (bis „de cet embarras") liegt ein wörtlich übereinstimmendes eigenhändiges Concept zu Grunde. — 2 So nach dem eigenhändigen Concept; in der Vorlage: „petiable". — 3 Vergl. S. 326. — 4 Vergl. Nr. 13567.

hommes. Je vous en avertis, afin que vous vous en informiez de votre côté et m'en écriviez. Quoi qu'il en soit, je ne regarderais pas de sang froid une telle entreprise, mais je tâcherais de la parer d'une manière convenable.

Cette nouvelle ne me paraît guère probable; cependant, il faut l'approfondir et tâcher d'apprendre, tant par les arrangements que les Autrichiens font en Moravie que dans la comté, s'il y a apparence qu'il y ait quelque fondement.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

13570. AU MARQUIS D'ARGENS A BERLIN.

[Breslau, mars/avril 1762.]

L'empereur de Russie prend mes affaires et mes intérêts aussi à cœur qu'aucun de mes meilleurs citoyens de Berlin. Si vous avez envie de distraire vos moments de mélancolie, vous pouvez maintenant voyager de Berlin à Memel avec un seul domestique sans aucun danger. Si une seule chose réussit, nous aurons la paix générale. Mais, quoi qu'il en soit, le siège de la guerre sera bientôt transporté hors de mes domaines, ce qui mettra mes sujets à l'abri de la ruine et de la destruction.

Federic.

Nach einer Abschrift im Kaiserl. und Königl. Kriegsarchiv zu Wien.

13571. AU PRINCE DE SULKOWSKY A REISEN.

[Breslau, März/April 1762.]

An den Prinzen August von Sulkowsky poliment zu antworten, que le Roi n'était point vindicatif ni savait garder des ressentiments; que, si son père l'avait offensé autrefois,[1] tout était oublié depuis longtemps, et que, pourvu [que] lui, le Prince, se tiendrait dans bornes et ne pas se mêlerait des choses qui ne convenaient nullement à des particuliers, sans risquer de se commettre und die Finger zu verbrennen, il saurait toujours compter sur les bonnes grâces du Roi et sur ses sentiments amiables.

Weisungen für die Antwort; auf der Rückseite des Schreibens von Sulkowsky, d. d. Reisen 29. März.

---

[1] Vergl. Bd. XVIII, 766; XIX, 636.

13572. AN DEN OBERSTLIEUTENANT VON DALWIG.[1]

Breslau, 1. April[2] 1762.

Die Zeitungen[3] scheinen Mir etwas contradictorisch zu sein: bald die Campagne anzufangen, und Schweidnitz rasiren oder zu evacuiren. Daun und Laudon werden erstlich den 6. April erwartet. Dass Truppen aus Sachsen kommen, ist gewiss,[4] aber dass sich die Campagne vor medio Maji anfangen könnte, ist bald ohnmöglich, wegen Mangel, die Fourage nachzuführen.

Nach Abschrift der Cabinetskanzlei. Friderich.

13573. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Breslau, 2 avril 1762.

Knyphausen und Michell berichten, London 19. März: „Le public commence à concevoir les augures les plus favorables touchant la prochaine réconciliation de Votre Majesté avec la Russie . . . Mais, bien loin que cette heureuse révolution dans la situation présente des affaires inspire au ministère la fermeté et la confiance que les intérêts de l'Angleterre et de ses alliés devraient lui dicter, sa contenance en empire tous les jours davantage, et il marque une avidité si indiscrète pour la paix que nous appréhendons, Sire, que, si vous n'en venez pas à une prompte conclusion avec la Russie, on portera ici le plus grand préjudice à vos intérêts, et gâtera entièrement, par les propos qu'on tient, les négociations que vous y avez entamées. Ce langage consiste en ce qu'on nous répète non seulement en toute occasion, mais qu'on répand aussi parmi tous les membres de l'administration que la paix est devenue indispensablement nécessaire, qu'on est hors d'état de soutenir la guerre du Continent au delà de la présente campagne, qu'il faut absolument que Votre Majesté profite à tout prix des dispositions présentes de la Russie, et qu'Elle se prête aux prétentions qu'elle pourra former, vu qu'il serait téméraire

Vos dépêches du 12, 16 et 19 du mois passé m'ont été rendues à la fois. De la façon dont le sieur Bute, en conséquence de vos rapports, s'explique relativement à mes affaires, et par les propos indécents qu'il tient, l'on doit présumer, entre nous soit dit et en secret, qu'on sera peut-être obligé à l'approche des canicules de l'enfermer dans les petites maisons, vu que le langage qu'il tient actuellement à ce sujet, est parfaitement conforme à celui d'un enragé. En attendant, il faut bien que vous dissimuliez jusqu'à ce qu'il en revienne.

C'est avec plaisir que j'ai appris que l'émissaire saxon Wiedemärcker[5] est parti de Londres. Si le prince Galizin voudra proposer à son souverain les sentiments dont les Autrichiens et les Français l'auront imbu, il fera certainement fort mal sa cour à l'Empereur son

1 Dalwig befand sich im April in Schmolz (westsüdwestl. von Breslau). — 2 Vom 1. April ein Schreiben an d'Argens in den Œuvres, Bd. 19, S. 304. — 3 In Dalwigs Bericht, d. d. Schmolz 1. April. — 4 Vergl. S. 330. — 5 Vergl. S. 115.

de se flatter de pouvoir se réconcilier d'aucune autre manière avec elle. A quoi l'on ajoute encore que le silence que Votre Majesté gardait envers l'Angleterre sur Ses vues à l'égard de cette puissance et sur les conditions auxquelles Elle était résolue de traiter avec elle, ne présageaient rien de bon, et donnaient tout lieu d'appréhender qu'on perdrait le fruit des bonnes dispositions qu'avait témoignées le nouvel Empereur depuis son avènement au trône."

Nach dem Concept.

maître, et je crois pouvoir vous assurer comme une chose presque indubitable qu'en très peu de temps non seulement mon traité de paix sera constaté avec Sa Majesté Impériale de Russie, mais encore et par-dessus une alliance conclue entre nous.

Au surplus, il faut présumer qu'après les démarches imprudentes que le Danemark fait vis-à-vis de cet Empereur, que celui-ci leur fera seul la guerre.

Federic.

13574. AU BARON DE BIELFELD A HAMBURG.

Breslau, 2 avril 1762.

Der Freiherr von Bielfeld übersendet, Hamburg 26. März, einen Auszug aus einem Schreiben des Conferenzraths von Saldern[1] an ihn, d. d. Petersburg 5./16. Februar, in welchem es heisst: „Si vous voulez montrer votre zèle à votre Roi, écrivez-lui au plus tôt que, quoique l'Empereur est réellement son ami, il se trouve ici un parti si fort contre lui que je commence à appréhender que l'Empereur succombera. Il n'y a ici que l'Empereur, Keith et moi qui sont les vrais amis du Roi. On m'écrasera en peu de temps, s'entend qu'on m'éloignera de la personne de l'Empereur. M. Keith va écrire aujourd'hui la même chose à M. Mitchell.[2] Il faut absolument que le Roi écrive là-dessus à l'Empereur, car l'Empereur est soupçonneux: si le ministre le dit de sa part, il croira et soupçonnera une intrigue."

Je vous sais parfaitement gré de l'ouverture confidente que votre lettre du 26 de mars comprend relativement au sieur de Saldern. Je suis prêt et très intentionné d'écrire en sa faveur à l'Empereur, pour le bien recommander, autant que cela dépendra de moi. Je ne suis embarrassé sur cela que de la manière avec que[3] je dois le recommander conformément à son but et à ses vues: si je dois prier l'Empereur de le conserver là auprès de sa personne et dans le Conseil, ou de quelle autre façon il convient de m'exprimer à son égard. Comme vous devez être, sans faute, au fait de cela, donnez-moi au plus tôt possible vos avis sur ceci, pour que je sache être efficacement utile à ce digne homme. Je n'aurai alors rien de plus pressé que d'en écrire à l'Empereur, et m'exprimerai exactement dans ma lettre dans les termes que vous m'aviserez. J'attends avec impatience votre réponse.

[1] Vergl. S. 328. — [2] Vergl. dazu Nr. 13527. — [3] So.

M. de Saldern a trop bien mérité, pour que je ne fasse pas tout pour lui; qu'on me dise seulement ce que l'on veut que je dise en sa faveur, et cela sera fait. Mais, comme je ne le comprends aucunement, il faut me l'expliquer clairement. Je vous ai en particulier des obligations de tous les soins que vous avez pris pour arranger cette affaire. Vos lettres ont été perdues, et j'ai tout ignoré.

Federic.[1]

Nach dem Concept. Der in der Ausfertigung eigenhändige Zusatz („M. de Saldern etc.") nach Abschrift der Cabinetskanzlei.

13575. AU DUC RÉGNANT DE BRUNSWICK A BRUNSWICK.

Breslau, 2 avril 1762.

La part que Votre Altesse témoigne de prendre, par la lettre qu'Elle vient de me faire, à mes intérêts, exige ma juste reconnaissance. Je vous remercie des assurances que vous avez bien voulu m'en renouveler. Grâce au Ciel! toutes les apparences sont que je saurais bientôt vous apprendre de bonnes nouvelles sur ma paix faite et conclue avec l'empereur de Russie, ce qui me débarrassera au moins de ce côté-là, et qui apparemment sera suivie d'autres avantages encore.

J'ai la satisfaction de mander à Votre Altesse que le corps des troupes russes sous les ordres du comte Tschernischew s'est séparé entièrement des Autrichiens, qu'il a repassé hier l'Oder, et qu'il continue jusqu'à présent sa marche vers Posen, pour s'y remettre.[2]

J'ai tout lieu de me flatter que la fortune ne restera pas en si beau chemin, et que les desseins ambitieux de nos ennemis seront confondus, en sorte qu'ils ne sauront plus se refuser à une paix juste et raisonnable. Dès que je saurai vous donner de bonnes nouvelles plus positives sur cela, je ne manquerai pas de vous en faire part.

Federic.

Nach dem Concept.

13576. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.[3]

[Breslau, 2 avril 1762.][4]

Je vous confie sous le sceau du plus grand secret, même vis-à-vis de l'Angleterre, que nous allons faire une alliance avec la Russie, touchant le Holstein; tout sera conclu le 15 ou le 16 du mois d'avril.

1 Am 12. April dankt der König dem Freiherrn von Bielfeld für sein Schreiben vom 6., welches wiederum „informations" über Saldern enthielt. „J'en ferai bon usage, et ne manquerai pas d'en écrire à l'empereur de Russie en conformité de ce que vous m'en avez marqué, à la première occasion que j'aurai pour faire une lettre à Sa Majesté Impériale." — 2 Vergl. S. 329—331. — 3 Prinz Ferdinand befand sich im Monat April in Hildesheim. — 4 Das Datum nach der Ausfertigung. [Generalstabsarchiv.]

Si les Danois ont eu l'imprudence de prendre Lübeck, je donne passage aux Russes, qui vous en déferont à coup sûr; mais je ne crois pas que les Danois le tentent.[1]

Je suis plus embarrassé des Français, et je vous prie, autant que vos ordres vous le permettent, d'établir un concert avec mon frère, pour qu'aussi bien vous que nous nous soutenions jusques au mois de mai; vers ce temps tout sera fait avec la Russie, et j'espère même que nous aurons de bonnes nouvelles du Levant. Vous serez instruit de tout sous le sceau du plus profond et universel secret. J'ai eu tous les Russes ici,[2] qui ont repassé l'Oder et vont dans la Posnanie, où ils sont à portée, vous me comprenez bien.

Federic.

Nach dem Concept. Eigenhändig.

13577. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.[3]

[Breslau,] 3 avril 1762.

Mon cher Frère. Nous avons eu ici Tschernischew avec toute sa généralité.[4] Ils ont passé l'Oder, et les voilà bien séparés des Autrichiens. Ils ne sont guère contents de leurs anciens alliés, et semblent fort satisfaits des ordres qu'ils ont reçus de se séparer d'eux.

Le neveu est arrivé ici.[5] Il semble avoir une santé fort robuste; cependant nous le ménagerons et tâcherons de la lui conserver. Il est fort crû, et ressemble de jour en jour davantage au prince François.[6]

Le prince Ferdinand me mande que les Danois pourraient bien tenter une entreprise sur Lübeck.[7] S'ils le font, ils en porteront la folle enchère, ainsi je ne le crois pas: la peur des ministres danois est si grande qu'ils se jetteront dans la guerre, comme les poltrons courent se noyer dans une rivière, pour éviter des coups de pistolet Cette année-ci produira encore de grands évènements, je souhaite qu'ils nous soient favorables. — le reste me touche peu; tout ce qui regarde les Danois, parviendra plus tôt à votre connaissance qu'à la mienne, ainsi il faut attendre ce qu'ils feront. Je vous prie d'être persuadé des sentiments d'estime et de tendresse avec lesquels je suis, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur

Federic.

Nach der Ausfertigung. Eigenhändig.

1 Dem Prinzen Eugen von Württemberg, welcher, Rostock 26. März, gemeldet hatte, dass die Dänen „intendiren, sich der Stadt Lübeck und vorzüglich des Hafens von Travemünde zu versichern", antwortet der König am 1. April, er sei „persuadiret, dass die Dänen wohl überlegen und zweimal daran denken werden, was sie werden thun wollen". [Stuttgart. Haus- und Staatsarchiv.] — 2 Vergl. S. 330. 331. — 3 Prinz Heinrich befand sich im Monat April in Hof, vergl. S. 161. Anm. 2. — 4 Vergl. Nr. 13576. — 5 Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz von Preussen. — 6 Prinz Friedrich Franz von Braunschweig, der Oheim des Prinzen Friedrich Wilhelm (gefallen bei Hochkirch, vergl. Bd. XVII, 306. 416). — 7 Vergl. Nr. 13576.

13578. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 3 avril 1762.

La lettre que vous m'avez faite du 30 de mars, m'a été rendue. Vous voyez vous-même que l'ennemi transporte ses magasins de Freiberg à Dresde, où certainement il ne les transporterait pas, s'il avait l'intention de faire une entreprise contre vous du côté de Dœbeln ou de Rosswein ou de Chemnitz, et, d'ailleurs, il est certain, par toutes les nouvelles que je reçois de Vienne, que Daun [est] attendu en Silésie le 6 de ce mois, que Laudon servira sous lui, et que toutes les forces principales des Autrichiens seront ici [vis]-à-vis de moi.

Voici ce que l'on dit de la Saxe. Les uns prétendent qu'il y restera 20 000 Autrichiens avec les troupes des Cercles, les autres prétendent qu'il n'y en aura que 10 000. On ne saura rien dire de positif sur cela que lorsque les ennemis se déclareront; tout ce qu'il y a à observer de votre part, c'est du côté des Français et du prince Xavier. Vous n'aurez qu'une poignée de monde devant vous, à moins que ce corps ne se soit joint aux Français,[1] et que ce corps qu'ils y détachent ne soit de 20 000 hommes. Et comme j'ai senti, combien il était nécessaire d'établir un concert entre vous et le prince Ferdinand, je le lui ai écrit, en lui [recommandant], autant qu'il a été [à] moi, de se concerter avec vous;[2] cependant, je crois qu'il vaudra toujours mieux de ne consulter en cela que vous-même, et que vous ne vous reposiez pas trop sur les assistances que vous pourr[iez] recevoir de ce côté-là. Dès [qu'il] y aura quelque grande nouvelle de ce côté-ci, je ne manquerai pas de vous en avertir fidè[lement].

Épargnez, Monseigneur, votre colère et votre indignation à votre serviteur;[3] vous qui prêchez l'indulgence, ayez en quelqu'une pour les personnes qui n'ont aucune intention de vous offenser ou de vous

[1] So nach dem Concept. In der Vorlage: „à moins que ce ne soit un corps de Français". — [2] Vergl. Nr. 13568. — [3] Prinz Heinrich hatte geschrieben: „Vous avez reçu assez de preuves de ma façon de penser et d'agir pour savoir que, si effectivement, comme vous le semblez croire, par la lettre du 27 (Nr. 13562) que je reçois à ce moment, 30 bataillons et 5 régiments autrichiens fussent marché, tandis que je [n']en ai annoncé que 8, que ce serait une ignorance qu'on peut reprocher à mon espion. Vous vous plaisez pourtant à vouloir me rendre responsable du malheur qui pourrait vous arriver. Je crois qu'il me suffit l'embarras où je me trouve d'avoir quatre mille à garder avec moins de troupes que vous en avez, et vis-à-vis d'un ennemi dont les postes touchent aux nôtres, et tout-à-fait supérieur en force. Vos lettres précédentes sur lesquelles j'ai voulu garder le silence, et cette dernière marque d'affection, me font bien connaître à quelle fortune j'ai sacrifié ces six années de campagnes." Er habe den General Schenckendorff nach dem Befehl des Königs nach Lübben detachirt. „Le corps qui reste encore du général Platen, quoique ma situation soit rien moins que riante, marchera tout de suite, pour peu que vous soyez menacé du moindre danger, et, quoique vous me laissiez l'armée dépourvue de tout, j'aurai, tandis que l'ennemi sera vis-à-vis de nous, la patience qu'il faut pour tout supporter."

manquer de respect, et daignez recevoir avec plus de bénignité les humbles représentations que les conjonctures me forcent quelquefois de vous faire.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig. Federic.

13579. A L'EMPEREUR DE RUSSIE A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 4 avril 1762.

Je n'ai pu donner jusqu'à présent que de faibles marques de mon amitié et de ma reconnaissance à Votre Majesté Impériale, mais je ne renonce pas à m'en acquitter, et je saisirai toutes les occasions qui durant ma vie se présenteront, pour Lui prouver qu'Elle n'a pas eu de l'amitié pour un ingrat. Votre Majesté Impériale est un des plus puissants princes du monde; cependant, ce n'est pas l'empereur, mais l'homme, l'intime ami que le Ciel m'a donné, en qui je mets toute ma confiance, et auquel je voue une amitié fidèle et inaltérable pour le cours de ma vie. Je regarde les intérêts de Votre Majesté Impériale comme les miens, et je Lui confie avec hardiesse tout ce qui me regarde.

Le sieur de Goltz aura l'honneur de Lui dire tout ce qui m'est revenu des Danois, de même que ce qui m'est revenu des Turcs et des Tartares. Je suis trop heureux que Goltz se soit rendu digne de Son approbation. Je le garantis honnête homme, et je lui ai surtout recommandé de se conformer en tout aux désirs de Votre Majesté Impériale. Elle gouverne Elle-même, Elle m'honore d'une amitié peu commune, et je me ferais des reproches, si j'envoyais quelqu'un à Sa cour pour intriguer. Je croirais trahir mes sentiments, aussi ai-je dit à Goltz en partant: „N'employez ni ruse ni intrigues, adressez-vous à l'Empereur; que la franchise et la vérité soient vos seuls artifices. Ce Prince est sincère, je le suis aussi; ainsi que cette heureuse union ne soit jamais souillée par des intrigues et des démarches souterraines, indignes d'honnêtes gens." — J'espère que Votre Majesté Impériale approuvera cette instruction militaire que j'ai donnée à Goltz, et qu'il s'y conformera.

Les Danois ont fait mine de vouloir occuper Lübeck;[1] cependant, ils seront arrêtés sur la Trave. Ce faible gouvernement craint d'agir et craint également de désarmer. Votre Majesté fera de ces gens ce qu'Elle voudra. Si je puis en cela ou en tout ce qui sera de Son intérêt, concourir à Ses vues, je m'en ferai une obligation essentielle. Que Votre Majesté Impériale compte donc sur moi, sans même m'avoir consulté, et qu'Elle me fasse savoir dans toutes les occasions qui se présenteront, en quoi je Lui puis être de quelque utilité: qu'Elle soit

[1] Vergl. S. 336.

persuadée que je La préviendrai en tout ce qui dépendra de moi. Je le répète, je ne La regarde pas comme empereur, mais comme le meilleur ami que j'ai dans le monde, auquel j'ai des obligations essentielles, dont je Lui veux à tout prix marquer ma reconnaissance. Ces sentiments m'accompagneront jusqu'au tombeau.

Nach Abschrift der Cabinetskanzlei.[1] Federic.

13580. AN DEN GENERALLIEUTENANT PRINZ FRIEDRICH EUGEN VON WÜRTTEMBERG.[2]

Breslau, 4. April 1762.

Zuvorderst befehle Ich hierdurch, dass Ew. Liebden nur sogleich auch das Regiment von Kanitz von dorten aufbrechen lassen und nach der Lausnitz zu marschiren beordern sollen, um dorten zu dem dasigen bei Lübben herum stehenden Corps mit zu stossen.[3]

Demnächst schreibe Ich Ew. Liebden zu Dero Direction, wovon Dieselbe doch den unnöthigen Eclat in das Publicum zur Zeit noch evitiren werden, dass nämlich nach aller Apparence der Friede zwischen Mir und des russischen Kaisers Majestät noch in gegenwärtigem Monat geschlossen werden wird. Wann solcher geschlossen ist, so wird es deshalb mit denen Schweden noch nicht sogleich ganz richtig sein, sondern solcher erst nachher, wiewohl hoffentlich bald, erfolgen.

Dannenhero es nöthig ist, dass dorten vorerst noch etwas gegen die Schweden stehen bleibe, bis man auch mit ihnen wegen des Friedens einig sein wird. Ich will also, dass Ew. Liebden deshalb das Regiment von Belling, die Bataillons Hordt und von Courbière[4] dorten stehen [lassen],

[1] Die Ausfertigung war vermuthlich eigenhändig. — [2] Prinz Eugen befand sich im Monat April in Rostock. — [3] Am 2. April erhielt der Prinz den Befehl, auch das zweite Bataillon des Husarenregiments Werner (vergl. S. 323. Anm. 4) nach der Lausitz zu dem Corps stossen zu lassen, welches Schmettau dort zurücklassen werde. Eigenhändig hatte der König hinzugefügt: „Vous recevrez bientôt des ordres pour partir, ainsi il faut se presser de finir tout dans cette province.“ [Stuttgart. Haus- und Staatsarchiv.] Schmettau wird am 4. April von dieser Ordre vom 2., sowie von der obigen vom 4. April in Kenntniss gesetzt. — Dem Major von Lichnowsky wurde am 1. April geschrieben, dass der König, sobald Schmettau mit seiner Infanterie bei Glogau angekommen sein werde (vergl. Nr. 13565), „die Brigade von Zeuner anher haben“ wolle, um sie zwischen Lissa und Neumarkt zu legen. [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [4] Der Oberstlieutenant von Courbière, welcher am 20. October 1761 bei Schwanteshagen mit einem grossen Theil seines Bataillons in russische Gefangenschaft gerathen war (vergl. S. 53), weil in Folge von Regen die Gewehre versagt hatten, sucht, Rostock 26. März, um eine Gratification für seine Officiere nach, damit sie sich Pferde anschaffen könnten. Auf diesem Gesuch finden sich die Weisungen für die Antwort: „Dass des Königs Majestät kein Geld, um es an Officiers zu geben, die sich so honteusement hätten nehmen lassen. Wenn sie bei solcher Gelegenheit um das Ihrige gekommen, so hätten sie sich solches selbst zu attribuiren, könnten auch von dem König nichts erwarten, wenn es ihnen schon arriviren sollte, dass sie

desgleichen die beiden Grenadierbataillons aus Stettin, zu welchen Ew. Liebden noch eines von denen Grenadierbataillons stossen lassen sollen, welche zu Meines Bruders Corps nach Sachsen destiniret seind. Sobald man sehen wird, dass der Friede mit Schweden gewiss ist, so müssen alsdann gedachte Regimenter und Bataillons gleich von dort aufbrechen, und zu denen respectiven Corps in Schlesien und in Sachsen stossen, zu welchen sie jetzo bereits angesetzet seind.

Ich mache vorstehendes auch des Herzogs von Bevern Liebden nach Stettin bekannt. Das andere und übrige von den dort unter Ew. Liebden stehenden Truppen wird noch eher nach ihrer Destination abmarschiren und etwa medio dieses Monates aufbrechen müssen; wornach also Ew. Liebden, so wie Ich es Deroselben in Meinem gestrigen Schreiben Selbst geschrieben,[1] Sich werden einzurichten haben.

Vous partirez à peu près le 16 de ce mois; comme je conjecture que cela pourra arriver, je vous en avertis d'avance.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Königl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart. Der Zusatz eigenhändig.

13581. AN DEN MAJOR UND FLÜGELADJUTANTEN VON ANHALT.[2]

Breslau, 4. April 1762.

Soviel Ich aus denen Umständen und der gegenwärtigen Lage der Dinge schliesse, so müssen die Oesterreicher mit ihrem Project zur Campagne noch nicht vollenkommen richtig sein, indem von denen bewussten österreichischen Regimentern aus Sachsen[3] noch weiter nichts als das Becksche Corps gegen Landeshut gekommen und, wie die Nachrichten ergeben, die österreichische Bäckerei von Waldenburg nach Braunau verleget worden, auch das Magazin von Schweidnitz nach Trautenau nebst allen Kranken geschaffet wird und viele österreichsche Truppen sich nach Salzbrunn ziehen sollen. Dem sei nun aber, wie ihm wolle, so habe Ich dem Generalmajor von Schmettau befohlen,[4] sich mit seiner Infanterie und dem Regiment von Vasold Mir mehr à portée

zu Fusse gehen müssen." In seinem Berichte, d. d. „Bartelsdorf près de Rostock" 9. April, fasst Courbière die Antwort des Königs als einen Vorwurf gegen sich auf. Auf diesem Berichte stehen die Weisungen für die Antwort: „Dass der König ihn mit den übrigen nicht confondirete; dass Sie wohl wüssten, dass er ein braver Officier wäre, aber dass bei der unglücklichen Affaire doch etwas vorgegangen sein müsse, so nicht recht wäre, da sich die Leute gar nicht defendirt, sondern sogleich nehmen lassen. Der Regen sei dabei auch wenig zu considériren, weil sie sich mit den Bajonettes gnugsam hätten wehren können, wenn sonst nichts gewesen wäre."

[1] Gemeint ist jedenfalls die Ordre vom 2. April. Vergl. S. 339. Anm. 3. — [2] Anhalts Berichte sind im Monat April datirt am 1. und 16. aus Leipzig, am 21. aus Torgau. — [3] Vergl. S. 333. — [4] Vergl. Nr. 13565.

zu setzen, und wird das Regiment von Kanitz und von Werner aus Pommern ihn in der Lausnitz remplaciren,[1] und da hiernächst der Generalmajor von Schenckendorff auf Ordre Meines Bruders sich in Marsch gesetzet, so gedenke Ich den April in Meiner gegenwärtigen Stellung durchzubringen, und kann Ich allenfalls nach Erheischung der Fälle Meine anderweite Mesures nehmen.

Die übrige Sachen gehen noch gut, und könnte die grosse Diversion nur einen Monat später kommen, als ich gehoffet.[2]

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

13582. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 4 avril 1762.

J'ai reçu votre lettre du 1er de ce mois avec celle que le sieur de Plotho vous a écrite.[3] Je suis de votre sentiment sur l'avertissement; car si les ennemis avaient un pareil dessein, ils l'auraient exécuté l'automne passé, à présent ils trouveront bien plus d'obstacles; ainsi je ne crois pas qu'ils y songent; en attendant l'on voit que tous leurs mouvements visent là où je vous ai écrit,[4] et, parceque Daun doit venir ici, ils s'approchent de plus en plus pour se mettre dans les montagnes.

Je viens de recevoir des nouvelles de Turquie qui promettent de bonnes choses;[5] ce sera apparemment vers le milieu de ce mois que

[1] Vergl. Nr. 13580. — [2] Dem General Grant wird am 4. April auf seinen Bericht vom 2. geantwortet: „Je me conforme aux sentiments que vous avez, que les Autrichiens n'entreprendront pas de tenter quelque entreprise de si bonne heure et avant le mois de mai, et alors et à ce temps-là j'espère qu'il arrivera des choses qui les feront penser autrement." [Berlin. Generalstabsarchiv.] — Auf dem Berichte des Obersten von Chambaud, d. d. Cosel 3. April, welcher meldete, dass der General Lattorff an diesem Tage gestorben sei, finden sich die Weisungen für die Antwort: „Muss sich nach allem infor[miren], was Lattorff disponirt, und Fusstapfen folgen, absonderlich nicht surpreniren lassen! Kopf! Sass wird Commandant dorten." — [3] Plotho hatte, Regensburg 22. März, berichtet: „Il est décidé que les Autrichiens, conjointement avec l'armée de l'Empire, feront un effort d'occuper la ville de Leipzig." Prinz Heinrich schrieb darüber: „L'avertissement . . . me paraît n'avoir pas lieu." — Plotho erhält am 10. April auf seinen Bericht vom 25. März, der die gleiche Nachricht enthielt und die „Erbitterung" schilderte, welche in Wien gegen die Russen herrsche, zur Antwort, „dass von allem, so Euch . . . gemeldet worden, nichts wahr ist, als was die Rage derer Oesterreicher über die Russen darinnen enthalten. In Sachsen ziehet sich alles von Oesterreichern hieher, und also ist es falsch, was Euch gemeldet worden." Am 11. wird an Plotho über das angebliche Unternehmen gegen Leipzig geschrieben: „Es können die Franzosen dergleichen proponiret haben, im Grunde aber ist es falsch. Wann Ihr was rechts erfahren wollet, so müsset Ihr, wie Ich schon geschrieben (vergl. S. 279), Leute in Wien haben, und Euch durch falsche Nachrichten nicht hintergehen lassen." — [4] Vergl. Nr. 13578. — [5] Vergl. Nr. 13584.

nous verrons la conclusion de ce qui se négocie à Pétersbourg et à Constantinople.

Federic.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig.

13583. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

[Breslau, 5 avril 1762.][1]

Chiffre!

Je le remercie de ses nouvelles; pour d'ici, ce que je puis lui apprendre avec sûreté, est que Daun aura le commandement en Silésie avec Laudon; on laissera Serbelloni en Saxe avec 15 000 Autrichiens et les Cercles. Pour moi, je donne à mon frère une armée de 50 000 hommes, j'en aurai ici 80 000; voilà jusqu'où j'ai pu prendre des mesures.

Mes lettres de Constantinople[2] disent que le Grand-Seigneur donnera, le 9 mars, audience à mon ministre, qu'après cela le traité sera signé; que le Grand-Seigneur irait, le 18 avril, à Andrinople. Ainsi tout fait espérer une diversion, mais elle aura lieu un mois plus tard, c'est-à-dire en mai.

J'ai, d'ailleurs, tant d'assurances de Pétersbourg que je suis persuadé que je ferai tout de suite un traité avec l'Empereur qui me garantira toutes mes anciennes possessions. Vous conjecturez où cela mène, et qu'ainsi nous pouvons nous attendre à notre tour à des évènements favorables. On vend toutes les provisions à Schweidnitz, et tous les petits dépôts de l'armée sont transportés en Bohême. Certainement, je n'en peux pas accuser la raison; il y en a tant, comment deviner la *ratio decidendi!*

Federic.

Voilà tout ce que je puis vous dire avec sûreté jusqu'à présent.

Nach dem eigenhändigen Entwurf. Der Zusatz eigenhändig auf der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13584. AN DEN GEHEIMEN COMMERZIENRATH VON REXIN IN KONSTANTINOPEL.

Breslau, 5. April 1762.

Endlich ist einmal wiederum von Euch ein Bericht vom 26. Februarii an Mich eingekommen, welchen der Gregorovius Mir gestern überbracht, nachdem er 34 Tage unterwegens gewesen. Ich sehe nunmehro dem von Euch Mir versprochenen Bericht, so Ihr durch den Schimmelpfennig senden wollet, mit recht grossem Verlangen ent-

[1] Das Datum nach der Ausfertigung. [Generalstabsarchiv.] — [2] Vergl. Nr. 13584.

gegen, um einmal was positives zu erfahren. Durch den Kaufmann Schickler zu Berlin werdet Ihr bereits avertiret sein, dass Ich durch ihn bereits vor vierzehn Tagen wiederum eine Million Rthlr. zu Eurer Disposition in Meinen dasigen Affairen übermachen und placiren lassen, so dass es Euch an Fonds zu Erreichung Meines Endzweckes bei der Pforte nicht fehlen kann. Ich werde denselben auch von dem, so Ihr jetzt der Geldangelegenheiten halber meldet,[1] gleich instruiren lassen.

In Meiner Dépêche vom 2. Februarii[2] durch den Kleiensteuber, sowie auch in der vom [5.] Martii[3] durch den Rösener habe Ich Euch bereits instruiret, dass zu Petersburg nach Absterben der russischen Kaiserin dies vorige System mit denen Oesterreichern sich ganz geändert und der neue russische Kaiser ganz andere und sehr freundschaftliche Sentiments gegen Mich habe. Es ist auch damit so weit gekommen, dass gedachter neuer russischer Kaiser nicht nur von keinen Engagements mit denen Franzosen und Oesterreichern weiter etwas wissen will, sondern dass auch derselbe bereits einen Stillstand der Waffen mit Mir geschlossen, auch alle russischen Truppen, so vorhin bei der österreichischen Armee gestanden, wirklich nach Polen zurückgezogen hat, und die grösseste Apparence ist, dass noch in diesem Monat der gänzliche Friede zwischen ihm und Mir ge[schlossen] werden wird, und es bald dahin kommen dürfte, dass gedachter Kaiser Mir selbst ein Auxiliärcorps von seinen Truppen gegen die Oesterreicher geben wird. Und da seine Hauptabsichten darauf mit gehen, seine Erblande im Holsteinischen gegen die Dänen zu mainteniren, so möchte es deshalb zwischen ihm und Dänemark leicht zu einem Krieg kommen.

Ich avertire Euch von allem diesen deshalb, damit Ihr Euren guten Gebrauch bei denen Ministern der Pforte davon machet, um diese dahin zu disponiren, damit, wie Ich Euch schon befohlen, dieselbe, ohne mit denen Russen zu brechen, nunmehro alle ihre Forces gegen die Oesterreicher wende und alle Efforts gegen Ungarn und Siebenbürgen thue. Die Pforte hat bei solchem Kriege gegen die Oesterreicher um so weniger von denen Russen etwas zu besorgen, als diese Mir selbst gegen die Oesterreicher beistehen und Mir ihre Truppen dazu geben wollen, und Ich werde keine Mühe haben, den russischen Kaiser dahin zu disponiren, dass er sich von solchem Kriege derer Türken in Ungarn gar nicht meliren wird. Sollte auch ein Krieg zwischen ihm und Dänemark entstehen, so hindert solches die Pforte in nichts und wird ihr ganz gleichgültig sein.

Dem neuen dortigen englischen Minister[4] müsset Ihr ganz und gar

[1] Rexin hatte gebeten, dem englischen Bankier Barcker (vergl. S. 116. 118) „Nachricht und Ordre ertheilen zu lassen, dass es mit allem, was ihm ordonniren werde, seine Richtigkeit habe", und dass alles mit des Königs „Genehmhaltung" geschehe. — [2] Nr. 13449. — [3] Nr. 13519. — [4] Grenville. Vergl. S. 181.

nicht trauen und ihm in nichts von Euren Sachen Confidence machen, noch ihm eher davon etwas sagen, bis dass die Sachen schon geschehen und zu Stande sein. Ihr könnet von denen dortigen auswärtigen Ministern keinem einigen als etwa dem holländischen Minister[1] trauen; welches auch Delon observiren muss. Wenn Mein Tractat, wie Ihr schreibet, dorten gezeichnet worden, so wird es Mir nicht wegen des Aufbruchs der Pforte und dem Vorrücken der Truppen nach Adrianopel auf die Zeit von einem Monat ankommen, wenn es nur mit Anfang des Monates Maji und nicht später geschiehet, und sie dann gleich mit Vigueur gegen die Oesterreicher agiren, um sich durch länger Trainiren [nicht] selbst in den Hasard [zu] setzen, keine rechte Conquêten machen zu können.

Nach dem Concept. Friderich.

13585. AU SIEUR DELON A CONSTANTINOPLE.

Breslau, 5 avril 1762.

Vos lettres du 12 et du 25 de février m'ont été fidèlement rendues. Je ne suis point édifié que de petites bisbilles, à ce que je comprends par ce que vous me dites, se sont élevées entre vous et le sieur de Rexin, qui ne sauront être que nuisibles à mes intérêts.[2] Vous vous souviendrez des instructions que je vous donnais moi-même à votre départ d'ici;[3] je vous ai recommandé au possible de vivre en bonne harmonie avec lui, et d'éviter tout soigneusement ce qui saurait lui donner de la jalousie et de l'ombrage contre vous. La commission dont vous êtes chargé à présent là-bas, n'est autre que d'observer de presser mes affaires, et de faire des intrigues fines pour aider seulement le sieur Rexin dans ses négociations; c'est à quoi il faut que vous vous appliquiez à présent. Je ne saurais faire aucun changement dans cette disposition, sans risquer à brouiller ou gâter mes affaires, surtout dans des moments où tout est en crise, où tout presse. D'ailleurs, je ne placerai point là quelque ministre en second, tandis que mon traité défensif avec la Porte ne sera signé et constaté.

Prenez-en donc vos mesures, et usez avec modération envers le sieur Rexin, sans dépit, sans jalousie, pour le faire bien manœuvrer. Au surplus, ne vous fiez pas trop au ministre d'Angleterre, tout comme presque à tous les autres des cours étrangères, dont il [n']y en a point, je crois, des amis sincères de moi, hormis celui de la république de Hollande.[4]

Nach dem Concept. Federic.

---

[1] Baron Hochepied. — [2] Eichel schreibt am 8. April an Finckenstein über ein Schreiben Delons an ihn, dass „fast alles dahin gehet, um die Schwachheit des R[exin] zu schildern und die Nothwendigkeit ihm einen Second zu geben, zu insinuiren". — [3] Vergl. S. 94. 95. — [4] Vergl. Nr. 13584.

13586. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Breslau, 5 avril 1762.

Je vous ai averti plus d'une fois par mes dépêches antérieures combien je soupçonnais qu'il fallût qu'il y avait à Londres des émissaires saxons ou pareils qui travaillaient à la sourdine contre mes intérêts, et qui entretenaient auprès les ministres anglais ces mauvais sentiments que ceux-ci ont fait apparaître à mon égard depuis quelque temps.[1] Le silence que vous avez tenu sur ce sujet dans tous vos rapports faits depuis ce temps-là, m'indique assez que vous avez négligé tout-à-fait mon avis. Cependant, j'apprends à présent par de bonnes lettres de Pologne que la cour de Saxe emploie différents ressorts à Londres pour obtenir de l'Angleterre que cette couronne me porte à lui donner quelque dédommagement, et que c'était particulièrement pour cela qu'on lui avait renvoyé depuis quelque temps le secrétaire Wiedemærcker.[2]

Vous conviendrez par là que mon avis susmentionné n'a pas été mal fondé, et combien il me doit être fâcheux que vous marquez si peu d'attention et de vigilance pour mon service, jusqu'à négliger de découvrir de pareilles manèges, pour y travailler en contraire, quand même je vous en fais avertir. Je veux croire que vous vous réveillerez là-dessus pour le bien de mes intérêts, et que vous ne resterez plus nonchalamment sur le grand chemin battu seul, mais que vous regarderez en même temps à droite et à gauche, pour approfondir ce qui se passe à vos lieux, afin de pouvoir obvier à temps à toute mauvaise intrigue contre moi.

Nach dem Concept.

Federic.

13587. AN DEN MAJOR UND FLÜGELADJUTANTEN VON ANHALT.

Breslau, 5. April 1762.

Ich habe Euer Schreiben vom 1. dieses heute Vormittag erhalten, und ist Euch darauf in Antwort, dass Ihr Eure Sachen dorten recht sehr gut machet, dieweil Ihr daselbst überall die Hülfe gebet; und bin Ich bei jetzigen Umständen versichert, dass man den Feind mit leichter Mühe von Naumburg und der Orten wird wegjagen können, um so mehr, als man wohl siehet, dass die Feinde in Sachsen nicht offensive agiren wollen, sondern dass vielmehr sie, so viel Ich nämlich von denen russischen Officiers und sonsten mehr erfahren, absolument dorten nur defensive gehen wollen.

Wann von denen Reichstruppen Gefangene gemachet werden, so

[1] Vergl. Nr. 13539 und Nr. 13540. — [2] Vergl. S. 333.

müssen solche gleich zu Rekruten, es sei vor dortige oder hiesige Regimenter, so wir nicht anders complet kriegen können, eingetheilet werden.

Der Major erhält Weisungen für die Completirung der Grenadierbataillone Görne und Hachenberg.

Friderich.

Hier schaffen die Oestreicher allen Vorrath aus Schweidnitz weg, verkaufen Mehl und Brod. Was soll das bedeuten?

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

13588. AN DEN GENERALMAJOR VON SCHENCKENDORFF.[1]

Breslau, 5. April 1762.

Es ist Mir recht lieb gewesen, aus Euerm Schreiben vom 31. voriges zu ersehen, dass Ihr auf Ordre Meines Bruders des Prinz Heinrich Liebden[2] mit dem Grenadierbataillon von Görne, Regiment von Ramin, Bataillon von Braun und 2 Escadrons von Pomeiske von dorten aufgebrochen, auch das eine Bataillon von Finck, so in Dahme, und das zweite, so in Luckau stehet, bei dem Durchmarsch an Euch ziehen und Euren Marsch nach Lübben und Guben nehmen werdet; wobei Ich Euch noch bekannt mache, dass die beiden Bataillons vom Wernerschen Husarenregiment bereits beordert seind, in Lübben zu Euch zu stossen. So viel kann Ich Euch ohngefähr vorläufig sagen, dass, daferne die Sachen sich nicht etwa sonst ändern, Ihr bis zum 20. oder 24. dieses Monats April dorten stehen bleiben werdet . . .

Friderich.[3]

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13589. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 6 avril 1762.

Je n'ai point eu de vos lettres depuis le 13 de mars, que j'attends cependant avec tranquillité, ne doutant pas qu'elles seront aussi bonnes

[1] Schenckendorffs Berichte sind im April datirt vom 1. bis 22. aus Lübben, am 28. aus Langen-Hermsdorff (nordwestwestl. von Freistadt). — [2] Vergl. S. 337 und S. 341. — [3] Dem Major von Lichnowsky wird am 8. April mitgetheilt, dass der General Schmettau „wo nicht den 8., doch ohnausbleiblich den 9. dieses Monats mit dem Corps über Christianstadt und so weiter nach Glogau in der Gegend, wo die 4 Bataillons der Brigade des Generalmajor von Zeuner stehen, marschiren werde"; Lichnowsky soll dem König Nachricht geben, „wann ehe die Bataillons nurgedachter Brigade hieher marschiren" und „den eigentlichen Tag anzeigen, da sie von Parchwitz aufbrechen und nach Neumarkt kommen werden", damit ihnen Kavallerie entgegengeschickt werden kann. [Berlin. Generalstabsarchiv.]

qu'intéressantes. Je vous fais la présente pour vous dire qu'on a eu en Hollande une bonne lettre de Paris du 17 de mars,[1] où l'on marque en propres termes ce qui suit: savoir que les affaires de Suède pourraient devenir fâcheuses pour la France, si l'on n'y portait bientôt remède, et qu'on commençait à craindre en France que le nouvel empereur de Russie, s'accommodant avec le roi de Prusse, ne forçât la cour de Vienne d'en faire autant.

Vous verrez si vous trouverez l'occasion favorable d'en informer l'Empereur, et lui faire remarquer combien on craignait en France que les sentiments amiables qu'il a pour faire la paix avec moi, n'entraînassent les Suédois à suivre cet exemple; aussi cela ne manquera pas d'arriver, si Sa Majesté Impériale goûtera cette inclusion de la Suède, de la façon qu'en conformité de mes dernières ordres[2] vous devez lui proposer. Je dois vous marquer de plus que, selon mes dernières lettres de Copenhague,[3] les armements et les préparatifs de guerre vont toujours grand train en Danemark, et l'intention du gouvernement paraît être d'avoir à la fin d'avril un corps de 20 000 hommes, assemblé et en état d'agir sur la Trave, et un autre de 12 à 15 000 hommes pour agir du côté de l'Elbe. L'on continue à me marquer que, s'il arrivait après cela qu'un corps russe passât l'Oder et s'approchât du Holstein par le Mecklembourg, que la ville de Lübeck aurait alors lieu de se bien tenir sur ses gardes, puisque les Danois emploieraient tout au monde, ou pour la persuader à recevoir garnison danoise, ou pour s'en saisir de force ou par surprise.[4] L'on m'ajoute que, si les Danois pouvaient y parvenir, ils croyaient que leur armée pourrait prendre des positions si avantageuses entre la Trave et l'Elbe qu'elle pourrait chicaner le terrain à des forces doublement supérieures.

Comme je crois que ces nouvelles que j'ai eues, sauraient intéresser l'Empereur, vous ne manquerez pas de les lui communiqer de ma part, en l'accompagnant d'un compliment bien tourné et flatteur, pour lui dire que, nonobstant [que] mon alliance avec Sa Majesté n'avait pas pris consistance encore, mon amitié pour elle me porterait à lui communiquer tout ce que je croyais regarder ses intérêts, dès que j'en apprendrais quelque chose qui saurait mériter son attention.

Le lieutenant-général Werner est venu arriver hier à Breslau. Vous savez qu'aux instances que l'Empereur m'a faites de lui permettre qu'il entrât à son service, j'ai répondu à Sa Majesté qu'elle en pouvait disposer, comme elle le jugerait à propos, et quoique je souhaiterais que le général Werner fît encore cette campagne ici, cependant que, si l'Empereur le désirait plus tôt, il se mettrait à ses pieds le moment que Sa Majesté le demanderait.[5] Cependant, à ma grande surprise, ce

[1] Nach Hellens Bericht, d. d. Haag 23. März, vielmehr vom 18. März. — [2] Vergl. Nr. 13558. — [3] Bericht Borckes, d. d. Kopenhagen 27. März. — [4] Vergl. S. 336. — [5] Vergl. Nr. 13543—13545.

général, en arrivant ici, m'a déclaré qu'il n'était du tout d'accord avec l'Empereur là-dessus, qu'il s'était proposé de ne point quitter mon service, et que, quand Sa Majesté Impériale lui avait parlé à ce sujet, il s'en était excusé respectueusement, et l'avait priée de l'en dispenser. Le cas m'embarrasse un peu, parceque je crois entrevoir que l'Empereur, méditant une entreprise contre le Danemark, ne se fie pas tout-à-fait à l'expérience de ses généraux, et qu'il voudrait pour cela se servir du général Werner. S'il ne s'agit que de cette expédition, il n'y aura pas la moindre difficulté que je ne me prêtasse au désir de l'Empereur; mais, si les vues de l'Empereur sont d'avoir entièrement à son service ce général, je m'y conformerai absolument, et, pour ne point donner des soupçons contre moi, comme si je l'avais détourné à accepter l'offre que Sa Majesté lui a faite, je saurais bien le disposer qu'il se rende incessamment auprès d'elle. Je n'attends que votre rapport sur ceci, afin de m'arranger en conséquence.

Nach dem Concept.

Federic.

13590. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Knyphausen und Michell berichten, London 23. März: „Nous venons d'apprendre indirectement et d'assez bon lieu que [le ministère anglais] a eu la faiblesse de faire sous mains, et sans que nous ayons pu apprendre jusqu'ici par quels moyens, des avances à la cour de Vienne pour l'engager à s'ouvrir confidemment envers lui sur les conditions auxquelles elle désirait de travailler de la paix, et qu'il en a reçu par la dernière malle une réponse pleine de fierté et de mépris, par laquelle on la renvoie aux représentations faites ici par le comte de Colloredo lors du traité de Westminster, sans qu'on ait seulement voulu entrer en matière avec lui. Cette marque de hauteur, dont le ministère est mortifié au delà de toute expression, le rendra, à ce que nous espérons, plus circonspect pour l'avenir et plus docile aux avis et conseils de Votre Majesté. En attendant, on a gardé un si grand secret sur cette mesure que les papiers qui la concernent, n'ont point circulé dans les autres bureaux, et que le comte de Bute se les ait réservés."

Breslau, 6 avril 1762.

Je viens de recevoir votre dépêche du 23 de mars, par laquelle j'ai appris avec satisfaction la nouvelle importante de la réduction du Fort Royal[1] et de la plupart des districts de l'île Martinique. Quoique après les mauvais procédés dont les ministres anglais ont usé depuis quelque temps à mon égard, ladite nouvelle me saurait être presque indifférente, je m'en réjouis cependant, parceque je me flatte que cet évènement fera revenir les ministres à leur bon sens, et qu'ils agiront mieux et selon les règles de la justice et de la prudence à mon égard.

Mais ce qui m'a fait plus de plaisir que tout cela, et ce que je tiens pour un évènement excellent, c'est le pied du nez que ces ministres

[1] Am 4. Februar.

ont eu à l'occasion de l'indigne démarche qu'ils ont faite auprès de la cour de Vienne, et dont ils ont été payés comme ils l'ont mérité. J'observerai exactement la précaution que vous me demandez sur cette anecdote, qui ne saura [que] de couvrir de honte et de confusion le sieur Bute et les autres qui y ont pris part, qui, à ce que j'espère, au moins les rendra plus sages et plus dociles vis-à-vis de moi.

Il leur pourra, d'ailleurs, bien arriver qu'il leur vînt un avis énergique de la part de l'empereur de Russie par rapport au mauvais traitement dont ils ont agi envers leurs alliés, et je ne veux point vous cacher — bien que je ne vous fais cette ouverture que pour votre unique direction et sous le sceau d'un secret tout-à-fait impénétrable dont vous me répondrez de votre honneur que vous n'en ouvrirez pas la bouche à qui que ce soit — que, dis-je, j'ai fait faire des insinuations immédiates et secrètes à l'empereur de la Russie, pour qu'il lui plaise de marquer quelque indignation sur les mauvais procédés que les ministres d'Angleterre ont eus avec leurs alliés, et qu'il leur marque qu'en particulier ceux qu'ils ont tenus vis-à-vis de moi, et que l'Empereur n'ignorait pas, sans que [je] m'en fusse plaint à lui, ne sauraient que donner peu de confiance à ceux qui, comme lui, voudraient s'allier avec l'Angleterre. Ce qui, à ce que j'espère, [produira] son effet, dont je ne laisserai pas de vous informer à son temps, en attendant que je vous répète encore que vous devez tenir bouche cousue envers tous sur cette circonstance.

Au surplus, j'ai tout lieu de me flatter que mon traité de paix avec l'empereur de Russie sera signé dans le courant de ce mois, et qu'ensuite je tirerai plus d'avantage encore de ce Prince que peut-être vos gens-là se l'ont imaginé.

Nach dem Concept. Federic.

13591. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 8 avril[1] 1762.

La lettre que vous m'avez écrite du 4 de ce mois, m'a été fidèlement rendue. Ce que vous me mandez des détachements que les Autrichiens vont faire là, me fait présumer qu'ils s'assembleront vers le mois de mai.

Je n'ai pas voulu manquer de vous communiquer une anecdote que je viens d'apprendre par une bonne lettre de Varsovie,[2] savoir: que la cour de Saxe là avait été fort alarmée de la nouvelle qu'elle avait reçue de Dresde, comme quoi les Autrichiens avaient ordonné d'augmenter et d'étendre les fortifications de cette place; Sa Majesté Polonaise avait fait répondre qu'elle ne le voulait pas, et qu'elle souhaitait plutôt

[1] Vom 8. April ein Schreiben an d'Argens in den Œuvres, Bd. 19, S. 306. — [2] Bericht Benoîts vom 3. April.

qu'on rasât toutes les fortifications, sur quoi le commandant de Dresde[1] avait fait dire au général Spœrcken de venir avec sa garnison de Kœnigstein renforcer la garde de la jeune cour de Dresde, ce que le général Spœrcken avait rejeté tout court; que là-dessus les Autrichiens n'avaient pas voulu permettre qu'on envoyât les moindres provisions audit Kœnigstein, et que ceci n'avait été changé que lorsque ledit général avait menacé de couler à fond tous les bateaux autrichiens qui leur viendraient de la Bohême. Voilà la façon dont on m'a mandé cette affaire.

Au surplus, je puis vous dire que ni Laudon ni Daun ne sont encore arrivés ici.

Federic.[2]

Nach der Ausfertigung.

13592. AU RÉSIDENT BOSCAMP A BAKTSCHISARAI.

Breslau, 8 avril 1762.

Der König bestätigt den Empfang des Berichts vom 3. März und übersendet ein Duplicat seiner Ordre vom 14. März (Nr. 13533).

Je suis charmé, d'ailleurs, de toutes les marques d'amitié et de bonnes intentions que le Kan me donne. Mais, comme mes affaires avec la Russie se sont changées, pour ainsi dire, de noir en blanc depuis la mort de l'Impératrice, vous direz tout naturellement au Kan ce qui s'est passé depuis cet événement, conformément à la plus exacte vérité, savoir: dès que le nouvel empereur de Russie fut monté au trône, il déclara d'abord publiquement de son propre mouvement, et sans que j'y eusse encore envoyé quelqu'un de ma part pour le complimenter seulement, qu'il ne voulut absolument plus de la guerre avec moi, que, tout au contraire, il voulut s'attacher à moi et à l'Angleterre par une bonne alliance; il me fit rendre sans rançon tous les prisonniers de guerre qui se trouvèrent en Russie, et il déclara même par écrit à tous les ministres étrangers des puissances ennemies qui se trouvent à sa cour, qu'il me rendrait toutes mes villes et provinces sans réserve que les troupes russes avaient conquises pendant la guerre, et ordonna, d'ailleurs, à ses généraux commandants de son armée de convenir incessamment avec les miens d'un armistice, tout comme cela s'est fait incessamment après.

Tant d'avances et d'autres politesses auxquelles je ne pouvais guère m'attendre, et dont j'ai eu à peine le temps de vous informer, m'obligèrent à un retour, et que j'envoyais un de mes officiers pour le complimenter sur [son] avènement au trône; avec lequel les choses, par l'im-

[1] Graf Guasco. — [2] Am 7. April wird dem Herzog von Bevern angezeigt, dass, nachdem die kriegsgefangenen österreichischen Officiere nach Preussen gebracht worden seien (vergl. Nr. 13566), jetzt auch sämmtliche österreichische kriegsgefangene Gemeine dorthin transportirt werden sollen. — In einer diesbezüglichen Ordre an Lichnowsky vom 10. April heisst es, dass der König „die schlesische Festungen von allen solchen Kriegesgefangenen frei haben will". [Berlin. Generalstabsarchiv.]

pulsion de l'Empereur, sont allées au point que je m'attends au plus tôt à la nouvelle que notre traité de paix sera effectivement signé à Pétersbourg. Voilà les raisons pourquoi je vous ai déjà ordonné d'en informer le Kan et de tâcher à le disposer de ménager la Russie, mais de tourner en même temps tous ses efforts et toutes ses forces contre les Autrichiens du côté de la Hongrie, pour y ravager le pays jusque dans l'Autriche.

A ce que je pénètre, les vues du nouvel empereur de Russie pourront être de revendiquer du Danemark ses pays patrimoniaux que ceux-ci tiennent occupés depuis nombre d'années, et que, pour cette fin, il saurait bien faire la guerre au Danemark. Mais, quand même ce cas existera, ce sera toujours une guerre qui n'affectera aucunement le Kan ni ses intérêts, et, pourvu que le Kan fera la guerre contre les Autrichiens en Hongrie, je ne doute nullement de disposer le nouvel empereur de Russie qu'il ne prenne aucune part de cette guerre contre les Autrichiens en Hongrie, et qu'il laisse agir librement le Kan et même la Porte là-dedans, sans s'en mêler d'aucune façon; en quoi je réussirai d'autant plus facilement auprès dudit nouvel Empereur que celui-ci m'a offert, de son propre gré, de m'assister par ses troupes pour obliger la cour de Vienne de se prêter à la paix. Car, pour cette cour, il faut que vous sachiez qu'elle s'obstine absolument avec cette hauteur qui lui est ordinaire, à pousser vivement la guerre contre moi, afin de parvenir à ses desseins vastes, aidée par la France.

Travaillez donc de votre mieux à faire goûter tout ce que dessus au Kan, en l'assurant de toute mon amitié inaltérable; mais, dans le cas que, contre toute mon attente, le Kan hésitât à se mettre d'abord en mouvement contre la Hongrie, qui est effectivement [dégarnie] encore de toutes troupes pour faire résistance, alors il faut que vous tâchiez d'obtenir de lui 4 ou 5000 Tartares pour le sieur de Goltz, à qui je donne de bonnes instructions pour les mener sûrement et à leurs avantages, dans la lettre ci-close[1] que vous lui ferez tenir le plus tôt possible.

Au surplus, je vous avertis qu'en conséquence des lettres de Pologne les Français doivent travailler à nous déboucher le Kan et à l'exciter, par rage et vengeance de ce que le nouvel Empereur a quitté leur alliance et celle avec les Autrichiens, à fondre sur la Russie.[2] Je ne saurais vous garantir ces nouvelles, mais je vous en avertis seulement pour les approfondir mieux, et pour être en garde, afin de travailler contre en tout cas.

Enfin, pour résumer tout sur quoi vous vous dirigerez, vous emploierez tout votre savoir-faire pour entretenir le Kan dans ses bonnes dispositions pour moi, pour le disposer à diriger incessamment ses opérations contre la Hongrie, sans se rebuter de ce qui vient d'arriver entre

[1] Nr. 13593. — [2] Vergl. dazu Nr. 13599.

moi et le nouvel empereur de Russie; et de tâcher qu'il donne 4 à 5000 de ses Tartares à la disposition du sieur Goltz, pour se mettre d'abord en marche, à quoi vous et tous vos amis travailleront.

Nach dem Concept. Federic.

13593. AU LIEUTENANT BARON DE GOLTZ A BAKTSCHISARAI.

Breslau, 8 avril 1762.

Je viens de recevoir la lettre que vous m'avez faite du 3 de mars, et suis bien aise de tout ce que vous m'avez marqué. Comme j'espère que le Kan vous donnera au moins 4 à 5000 de ses troupes tartares, vous pouvez l'assurer qu'il serait content de la commission qu'on vous avait donnée à ce sujet, et que ses gens en profiteraient bien.

L'idée que vous avez par rapport à la route que vous prendrez avec ce corps, me paraît très bien imaginée et a toute mon approbation. Je pense que vous saurez la prendre sur Kaschau et Kremnitz. L'ennemi qui ne se doute nullement d'une pareille entreprise, ne saura pas détacher sitôt contre vous; il faudra un temps de quatre semaines, avant que [de] pouvoir se mettre en mouvement, et avant que ses troupes y sauront arriver, vous aurez frappé votre coup. En tout cas, s'il arrivait qu'il vous pressât, vous n'aurez qu'à vous jeter dans le Zipserland et de passer de là du côté de Cracovie pour arriver par Bielitz, sans que vous ayez besoin d'aller à Cosel.

Voici un mémoire qu'un aussi grand connaisseur que le lieutenant-général de Werner[1] de toutes ces contrées-là me vient de fournir, et que je vous communique pour votre direction, quand vous serez entré, selon vos idées, par la Transsylvanie, savoir par le banat de Temeswar vers Szegedin, qui est une place tenable, mais qu'on peut passer à gauche et à la droite. La rivière de la Theiss est pourvue en beaucoup d'endroits de ponts; de là, le long de la Marmaros, pays ouvert où l'on peut passer sans beaucoup de peine jusqu'à Kaschau et Eperies; et de là la conjonction avec ce que je détacherai de troupes vers Cracovie, n'est plus à empêcher. Car il faut que vous sachiez que je songe à envoyer un détachement de ce côté-là, vers lequel vous saurez vous replier dans ces endroits, pourvu que je sache de vous le temps à peu près que vous arriverez vers Kaschau.

Ledit mémoire continue à marquer que de la Silésie il va un chemin sur Pless, Biala et, le long des montagnes, en Zipsen; qu'il y avait là une montagne nommée Branzieska qui est une avenue vers la Hongrie, mais qu'on peut passer sans aucune difficulté. De Zipsen il va un chemin sur les montagnes vers Pressburg, un autre à Kaschau sur de pures plaines. Par celui des montagnes on peut arriver plus tôt

[1] Werner war vor seinem Eintritt in preussische Dienste ungarischer Officier.

à Kremnitz que du côté du pays plat, et par ces mêmes montagnes on peut passer par la Jablunka dans le pays de Teschen et dans la Moravie.

Jusqu'ici le mémoire. Au[1] surplus, je vous détacherai pour cette expédition le général Werner avec 7 à 8000 hommes par le Zips vers Kaschau, où[2] vous saurez le joindre pour vous attacher[3] à lui, et continuer l'expédition sous ses ordres ou selon qu'il en avisera. Mais, pour que je puisse prendre ces mesures, il faut de toute nécessité que je sache de vous quand et auquel temps vous saurez être vers Kaschau. Je pense que cela sera vers la mi-mai.

Au reste, pendant cette course vous aurez l'attention de lever pour moi du pays ennemi de fortes contributions, si vous trouverez cela faisable, en sorte que, quand vous arriverez chez moi, vous me tiendrez compte d'une bonne somme levée pour moi, indépendamment du butin que vos gens auront fait; car, pour ceux-ci, il ne faudra point les arrêter de piller et de saccager à leur ordinaire.

Nach dem Concept. Federic.

13594. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Knyphausen und Michell berichten, London 26. März, dass sie alles angewandt haben, um über die geheimen Verhandlungen des englischen Ministeriums mit dem wiener Hofe[4] genaue Kenntniss zu erhalten. „Après avoir donc constaté ce soupçon de manière qu'il était impossible au ministère de pouvoir nous donner un désaveu, nous avons pris le parti de déclarer au duc de Newcastle que nous avons eu occasion de voir le premier, que la cour de Vienne faisait trophée publiquement d'une démarche qu'elle prétendait avoir été faite par l'Angleterre pour le rétablissement de la paix, ainsi que d'une réponse pleine de fierté et de mépris par laquelle elle se glorifiait d'y avoir répliqué. Qu'elle avait poussé en cette rencontre l'animosité et la noirceur envers l'Angleterre au point de ne l'avoir non seulement représentée aux cours ennemies comme épuisée d'argent et, de son propre aveu, hors d'état de continuer la guerre, mais qu'elle s'était servie aussi de cette ouverture pour inspirer de la jalousie aux alliés de l'Angleterre. Que Votre Majesté . . . avait envisagé ce langage comme une calomnie; . . . mais qu'ayant à Son très grand regret vérifié, par différents canaux, qu'Elle n'avait pas jugé à propos de nous confier, que l'Angleterre avait effectivement fait des propositions au ministère autrichien, et qu'il les avait rejetées avec dédain, vous n'avez pas voulu tarder plus longtemps, Sire, de vous en expliquer amicalement envers l'Angleterre . . . Ce stratagème a eu le plus heureux succès et a rempli notre attente à tous égards, vu que le duc de Newcastle, frappé de l'assurance avec laquelle nous lui avons parlé, . . a été obligé de convenir qu'on avait effectivement fait une pareille démarche, et qu'elle avait été rejetée avec hauteur

[1] Dem folgenden liegt ein eigenhändiger Zusatz auf dem deutschen Original des vorstehend wiedergegebenen Memoires zu Grunde. Er lautet: „Ich werde den General Werner mit 7 bis 8000 Mann durch Zips gegen Kaschau schicken, wor er sich würde anschliessen können; nur müsste ich wissen, wann er gegen Kaschau sein könnte; ich dächte medio Mai." — [2] Vorlage: „auquel". — [3] Vorlage: „pour s'attacher". — [4] Vergl. Nr. 13590.

et mépris, en s'attachant ainsi que nous l'avions prévu, à nous assurer ... que les vues de l'Angleterre avaient été pures et innocentes, que Votre Majesté ne trouverait rien qui pût Lui déplaire ou L'alarmer. Après avoir tiré de lui cet aveu, nous lui fîmes observer que de pareilles démarches, quelque sincères qu'elles puissent être, étaient irrégulières ... A quoi nous ajoutâmes encore que nous espérions qu'on se rappellerait maintenant les avis et conseils de Votre Majesté, et qu'on verrait que, si Elle avait refusé d'entamer une négociation à Vienne, ce n'avait point été pour se raidir contre la paix, mais parcequ'Elle avait prévu la frivolité et les inconvénients d'une pareille mesure." Die Gesandten haben am nächsten Tage in derselben Weise sich gegen Bute geäussert, „qui .. nous avait paru en général extrêmement piqué et mortifié de se trouver démasqué de cette manière." Bute habe ihnen eine Ordre an Yorke vom 12. Januar zu lesen gegeben, „dont il refusa de nous donner copie, et qui portait en substance que Sa Majesté Britannique serait bien aise qu'il pût trouver un canal sûr et fidèle pour faire sonder la cour de Vienne, si la jalousie que devait naturellement lui inspirer le pacte de famille nouvellement conclu à Madrid, qui réunissait et consolidait toutes les différentes branches qui composaient l'énorme puissance de la maison de Bourbon, ainsi que l'invasion dont était menacé le Portugal, et les nuages qui se formaient en Italie, où l'Impératrice-Reine pourrait aisément faire des conquêtes, si elle voulait se détacher de cette ligue et se joindre à l'Angleterre, ne seraient pas de motifs capables de lui ouvrir les yeux sur ses véritables intérêts et de la ramener à ce dernier parti". Die Antwort des wiener Hofes hat Bute den Gesandten nicht mitgetheilt. Bute hat sie in Kenntniss gesetzt, dass das englische Ministerium im Begriffe sei, wiederum Friedensverhandlungen mit Frankreich anzuknüpfen.

Breslau, 9 avril 1762.

J'ai reçu votre rapport du 26 du mois passé de mars. Je conviens que le parti que vous avez pris pour vous expliquer avec les ministres anglais sur l'indigne démarche qu'ils ont faite auprès de la cour de Vienne, est aussi sage que tout-à-fait bien pensé, et qu'il mérite mon approbation, en sorte que je vous en sais gré.

Je ne vous dissimulerai point que mon intention de procéder contre ces gens a été toute autre, surtout après le noir procédé du comte Bute à mon égard vis-à-vis [de] la Russie,[1] pour gâter et ruiner toutes mes affaires auprès de cette cour, mais qui heureusement lui a manqué. J'ai tout lieu de croire que vous en ignorez encore les circonstances, voilà pourquoi je veux bien vous les communiquer par la note chiffrée ci-jointe,[2] toutefois sous la condition expresse que vous devez m'en garder un secret inviolable et impénétrable envers tout qui ce soit, sous peine de mon indignation suprême.

Mon idée donc était d'attendre quelque occasion convenable pour joindre alors les deux faits, savoir de ce qu'on avait tenté à Vienne et de ce qu'on avait voulu pratiquer à Pétersbourg contre moi, et pour envoyer le tout directement au roi d'Angleterre, en lui déclarant combien il m'était impossible de communiquer sur quelque affaire avec lui, ni de négocier, tandis qu'il se servirait des ministres capables à de si

[1] Vergl. Nr. 13550 und Nr. 13558. — [2] Der Bericht Galizins an Peter III., d. d. London 26. Januar/6. Februar, vergl. Nr. 13550. Im Concept des obigen Schreibens trägt diese Beilage das Datum: „A La Haye le 31 de janvier", in der Ausfertigung: „A Londres 28 janvier".

mauvais procédés; j'avais conçu le dessein de communiquer ces pièces aux principaux membres du Parlement pour en juger, et avec si peu d'envie que j'ai pour nuire à des gens, je crois, cependant, que les ministres en question s'en seraient cassé le cou.

Je reconnais, cependant, que la façon et les moyens dont vous vous êtes servi pour vous expliquer avec ces ministres et les mettre dans leur tort, sont préférables à l'autre, aussi je crois qu'ils opéreront un bon effet sur eux, et que mes affaires là en prospéreront. Avec cela, je ne veux point vous cacher que, si j'ai paru être malcontent de vous et de votre peu d'attention,[1] le vrai motif en a été le dépit que j'avais conçu contre vous, parceque vous n'aviez point pénétré ce mauvais tour que le sieur Bute a pensé vouloir me jouer auprès du nouvel empereur de Russie.

Au surplus, si les ministres anglais vous presseront sur un congrès de paix, vous leur direz que je n'en prendrais aucunement part, que je n'y enverrais personne, ni n'entrerais en aucune mesure là-dessus avec eux, que j'irais plutôt mon droit chemin et suivrais mon plan formé, en dût-il arriver même qu'ils se séparassent de moi, auquel cas je ne saurais que les laisser faire tout comme ils aviseraient.

Bute est un homme à rouer vif. Federic.

Nach dem Concept. Der Zusatz eigenhändig auf der im übrigen chiffrirten Ausfertigung.

13595. AU SECRÉTAIRE VON DER HELLEN A LA HAYE.

Breslau, 9 avril 1762.

Je vous remercie de la communication du contenu des lettres de Paris que vous m'avez fait parvenir en date du 31 du mois de mars dernier,[2] et je ne saurais assez vous recommander de continuer à me mander exactement et sans délai tout ce qui vous entrera ultérieurement sur la façon de penser de la cour de Versailles dans les conjonctures présentes et de l'impression qu'opèrent sur elle les démarches de la cour de Russie, et vous y ajouterez tout ce que vous apprendrez sur les différends qui pourront naître entre les cours de Russie et de Danemark.

Nach dem Concept. Federic.

13596. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Breslau, 9 avril 1762.

La lettre de Votre Altesse du 5 de ce mois m'a été fidèlement remise. J'ignore moi-même d'où sont venus les avis que mon frère

[1] Vergl. Nr. 13556. 13586. — [2] Vergl. Nr. 13599.

Henri a eus des mouvements de l'armée de l'Empire, des Saxons et des Français vers la Saxe, et vous permettrez bien qu'il s'explique là-dessus envers vous, tout comme je viens de le lui écrire.[1] Je doute, comme vous, que nos ennemis soient convenus déjà entre eux d'un plan fixe d'opérations, il se peut, cependant, qu'on se soit arrangé préalablement de quelque chose; car, selon mon avis, Laudon est de retour, et Daun doit commander l'armée autrichienne ici. Quant à nos desseins en Saxe, je crois que mon frère n'a jusqu'au moment présent d'autre que de chasser l'ennemi du pays d'Altenburg, de Merseburg et de ces environs. Dès que ma paix avec la Russie sera constatée et signée, je lui enverrai quelque renfort du corps aux ordres du prince Eugène de Württemberg, de sorte qu'il aura une armée de 50 000 hommes sous lui, et, en défalquant ce qu'il a de malades, il lui restera au moins 40 000 combattants.

Je crois que Votre Altesse sera bien aise d'apprendre que, selon mes nouvelles, les Suédois commencent aussi de penser tout sérieusement à faire leur paix avec moi au plus tôt; aussi, dès qu'on sera convenu du lieu de congrès, ces affaires pourront s'accommoder, sans y employer beaucoup de temps. Si le Ciel seconde ces évènements présents, je saurais avoir bientôt le dos tout-à-fait libre.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

---

13 597. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 10 avril[2] 1762.

J'ai reçu la lettre que vous m'avez faite du 6 de ce mois. Les nouvelles que nous avons ici, sont: que Laudon est arrivé, que le maréchal Daun commandera l'armée, et que beaucoup de régiments autrichiens s'assemblent à Gœrlitz; ainsi que les nouvelles que vous me donnez,[3] paraissent très vraisemblables.

Ce que je puis vous dire de meilleur, c'est que le premier courrier qui arrivera de Pétersbourg, nous portera le traité de paix signé et conclu et peut-être quelque chose de plus avantageux.

Ma sœur de Suède doit m'écrire pour rendre la paix à la Suède,[4] ainsi que, selon toutes les apparences, avant la fin de ce mois toutes les troupes de Poméranie pourront joindre les armées auxquelles elles seront destinées.

Dès le mois de mai, il se fera une bonne diversion en Hongrie;[5]

[1] Vergl. Nr. 13 597. — [2] Vom 10. April ein Schreiben an Lord Marschall in den Œuvres, Bd. 20, S. 285. — [3] Dass der grösste Theil der österreichischen Armee aus Sachsen an die schlesische Grenze marschiren werde. — [4] Vergl. Nr. 13 601. — [5] Vergl. Nr. 13 593.

je ne puis pas m'expliquer là-dessus. Il ne s'agit donc plus que de nous mettre en force, pour n'avoir rien à craindre des évènements.

Je viens de donner mes ordres au prince de Württemberg[1] de se mettre en marche le 20 de ce mois et de n'y laisser que peu de troupes; il marchera en sorte que ce qui est destiné des troupes pour l'armée sous vos ordres, passera droit vers la Saxe, tout comme il marchera droit ici avec les autres. Selon mes ordres, il demandera les vôtres, où vous voudrez avoir ce qui joindra votre armée, ou du côté de Dresde ou de celui de Leipzig.

Federic.

P. S.

Je viens de recevoir une lettre du prince Ferdinand; il me marque qu'il lui importe de savoir sur quoi tous les bruits se fondent que vous avez reçus des mouvements de l'armée de l'Empire, des Saxons et des Français vers la Saxe, pour connaître la source d'où de pareilles nouvelles sont puisées.[2] Je vous laisse à vous de vous en ouvrir à lui. Il souhaite que vous lui communiquiez vos desseins et en quoi vous jugez convenable qu'il coopère, afin de pouvoir se déterminer avec précision selon ses facultés.

Au surplus, je calcule le temps où ma paix avec la Russie sera signée, le 20 de ce mois. Alors je voudrais que les régiments qui ont eu leurs garnisons en Prusse, y envoient d'abord des officiers, pour y lever des recrues et les transporter auprès de nous.[3] Je pense qu'il faudra pour chaque régiment d'infanterie 500 recrues. Pour le régiment de Meier, qui est de 2 bataillons, 500 recrues, et pour chaque autre régiment, comme Plettenberg, Vieux-Platen, Pomeiske, 250 recrues. Pour le régiment de hussards de Malachowski 300. Vous ferez ladite disposition en conséquence de ceci de tous les régiments susdits qui se trouvent auprès de votre armée; il faut que toute la levée de ces recrues se fasse sans excès et autres désordres.

Nach der Ausfertigung.

---

1 Befehl an den Prinzen Eugen von Württemberg, d. d. Breslau 10. April. Die Regimenter Cassel und Belling, welche „vorerst dort noch stehen bleiben", sollen von da weg marschiren, sobald „die zum Friedenscongress mit Schweden zu schickenden Ministres von beiden Seiten, und zwar, wie Ich glaube, dass es etwa Strelitz sein dörfte, abgehen werden". [Stuttgart. Haus- und Staatsarchiv.] Der Herzog von Bevern wird am 10. April von diesem Befehl an den Prinzen Eugen in Kenntniss gesetzt. — 2 Vergl. Nr. 13596. — 3 Der Prinz von Württemberg, dem der entsprechende Befehl in einem Postscriptum zu der Ordre vom 10. April (vergl. Anm. 1) ertheilt wird, erhält die Weisung, dass „dabei denen zu Commandirenden alle Excesse, Plackereien und Désordres scharf verboten werden müssen". — Eine Ordre an Prinz Eugen vom 11. April enthält weitere Ausführungsbestimmungen für die Rekrutirung in Preussen. [Stuttgart. Haus- und Staatsarchiv.] — In derselben Angelegenheit ergeht eine Ordre an den Feldmarschall Lehwaldt am 6. April, sowie an den Commandeur des Infanterieregiments Kanitz am 10. April. In einem Postscriptum zu letzterer heisst es: „Weil dem Regiment nicht so viele Leute manquiren, als wie Ich zum Einziehen determiniret habe, so soll das Regiment alles das schlechte

13598. AN DEN GENERALMAJOR VON SCHENCKENDORFF.

Breslau, 10. April 1762.

Ich habe Euer Schreiben vom 7. dieses erhalten, und ist es ganz gut, was Ihr darin meldet.[1] Ich danke Euch auch vor die Nachrichten und vermuthe, dass es gegen den 20. dieses zum Aufbruche kommen wird.

Friderich.

P. S.

Daferne Ihr auch das geringste Mouvement en corps von denen Oesterreichern gegen Schlesien merken oder erfahren solltet, so autorisire Ich Euch hierdurch, dass Ihr solchenfalls, ohne Meine Ordre abzuwarten, gleich aufbrechen und gradesweges nach Glogau marschiren sollet; nur allein müsset Ihr es sodann gleich an Meinen Bruder des Prinz Heinrich Liebden schreiben.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13599. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Goltz berichtet, Petersburg 23. März, über die feierliche Ueberreichung der Insignien des Schwarzen Adler-Ordens an den Zaren Peter,[2] welcher seiner Freude über diese Auszeichnung durch festliche Veranstaltungen Ausdruck gegeben habe. Der Ueberreichung der Insignien hatte u. a. auch der Prinz Georg Ludwig von Holstein-Gottorp, geschmückt mit dem Schwarzen Adler-Orden,[3] beigewohnt. „L'Empereur me demanda ensuite ce que Votre Majesté souhaiterait qu'il fasse des marques de l'ordre qu'avait feu l'Impératrice; j'y répondis que je n'avais point d'ordre de les reprendre; sur quoi Sa Majesté Impériale demanda s'il serait agréable à Votre Majesté, si le prince George en était décoré . . . Je croyais ne pouvoir y contredire, assurant à l'Empereur que Votre Majesté agréerait tout ce que Sa Majesté Impériale disposerait desdites marques.“

Der Gesandte berichtet ferner, er sei, kurz nach Absendung seines Couriers mit der Depesche Galizins,[4] mit dem Zaren bei dem englischen Gesandten Keith zusammengetroffen. „L'Empereur, sans faire paraître qu'il avait reçu la dépêche en question, s'expliqua dans les termes les plus forts vers l'envoyé de la sincérité qu'il supposait à l'Angleterre pour les intérêts de Votre Majesté, et que rien ne lui paraissait plus respectable et convenable aux intérêts mutuels que l'alliance de cette cour avec Votre Majesté et la Grande-Bretagne. »Mais,« ajouta-t-il, en parlant à Keith, »si votre cour était capable d'abandonner aujourd'hui Sa Majesté Prussienne, vous m'avouerez que cela lui ferait perdre à jamais cette bonne réputation de conserver religieusement ses engagements, réputation qu'elle a toujours méritée à si juste titre.«“

Zeug, so es jetzo hat, von Sachsen, Mecklenburger und dergleichen alsdenn dagegen ausrangiren, aber nicht laufen lassen, sondern unter die Garnisonregimenter abliefern.“ [Concepte im Generalstabsarchiv zu Berlin.]

[1] Ueber den bevorstehenden Marsch österreichischer Truppen aus Sachsen nach Schlesien, vergl. S. 356. — [2] Vergl. Nr. 13513. 13514. 13527. — [3] Vergl. dazu S. 289. 290. — [4] Vergl. Nr. 13550. 13594.

Weiter fragt Goltz an, ob der König nach dem Friedensschluss mit Russland einen bevollmächtigten Gesandten nach Petersburg schicken werde, oder ob er dann selbst in Petersburg bleiben solle. „J'ose supplier Votre Majesté de me rendre le bonheur de vivre attaché à Sa sacrée personne, aussitôt que l'échange des ratifications sera fait. Je dois convenir des bontés qu'on me témoigne ici, mais, Sire, tout cela me dédommage bien mal de ce que je perds, étant éloigné de mon maître." Für den Fall, dass er in Petersburg bleiben solle, bittet er um einen Secretär, und schlägt hierzu den Legationssecretär Diestel[1] vor, welcher früher in Schweden und Dänemark beschäftigt worden war.

Breslau, 10 avril 1762.

Le courrier Blaurock vient de me rendre les dépêches que vous m'avez faites du 23 de mars. J'ai été ravi d'apprendre de quelle façon amiable et obligeante Sa Majesté Impériale a accepté mon ordre de l'aigle noir, et des marques éclatantes qu'elle a données à cette occasion de sa satisfaction; aussi je vous sais gré du détail que vous m'en avez fait. Vous avez très bien fait, et je l'approuve parfaitement, que vous vous êtes d'abord prêté au désir de l'Empereur pour revêtir [le prince George de Holstein][2] des marques de mon ordre qu'avait feu l'Impératrice, et les assurances que vous avez données de ma part à cette occasion à Sa Majesté Impériale, ont prévenu tout ce que je vous aurais répondu, si vous aviez m'en fait préalablement la demande.

Aussi, en toutes occasions où il s'agit de pareilles ou d'autres choses que l'Empereur souhaite d'avoir de moi, je vous autorise de lui en déférer d'abord, et de dire oui, dès que vous voyez que cela lui fait plaisir, sur quoi je ne vous donnerai pas le démenti.

D'ailleurs, vous ne manquerez pas de faire à cette occasion mon compliment au prince George dans des termes les plus flatteurs et les plus onctueux que vous saurez imaginer, pour l'assurer de mon amitié parfaite et de mon estime la plus distinguée, et combien j'étais sensible à l'occasion que Sa Majesté Impériale m'avait fournie pour lui en donner une marque, et combien j'estimais le prix de son amitié. Vous lui direz, d'ailleurs, que, conformément à ses désirs, je ferais d'abord expédier son congé formel[3] dans la qualité de général de cavalerie auprès de ma chancellerie de guerre à Berlin, qui vous sera envoyé par la première ordinaire, dès que je l'aurai signé. Qu'au surplus mes ordres étaient expédiés de même à mon auditoriat général à Berlin[4] de laisser incessamment à la disposition de Son Altesse toute la succession de sa belle-mère qui avait été déposée et mise sous le scel dudit auditoriat, dès qu'il lui plairait d'en disposer.[5]

C'est, d'ailleurs, avec beaucoup de plaisir et satisfaction que je me prête à la demande de l'Empereur pour revêtir de mon grand

[1] Vergl. Bd. XV, 379. — [2] In der Vorlage fehlt der Name. — [3] Vergl. dazu S. 197. — [4] D. d. Breslau 9. April. — [5] Um die Erbschaft der Prinzessin Ursula Anna von Holstein-Beck (gest. 1761) war zwischen ihrem Schwiegersohn, dem Prinzen Georg von Holstein-Gottorp, und der Prinzessin-Wittwe von Holstein-Beck ein Rechtsstreit entstanden, bis zu dessen Entscheidung das preussische Generalauditoriat die Erbschaft mit Beschlag belegt hatte.

ordre de l'aigle noir le maréchal prince de Holstein-Beck,[1] que je vous envoie à la suite de cette lettre dans une cassette empaquetée. Je joins une lettre pour lui à ce sujet,[2] que vous accompagnerez d'un compliment très poli de ma part au sujet des sentiments sincères et amiables qu'il a témoignés depuis tout temps à mon sujet.

Voici encore ma réponse à la lettre du grand-chancelier comte de Woronzow[3] que votre courrier m'a apportée. Il serait superflu de vous prescrire les compliments très affectueux dont vous l'accompagnerez de ma part, quand vous la lui rendrez.

Je n'ai non plus besoin de vous instruire sur ceux que vous ferez de ma part à l'Empereur pour lui rendre la lettre ci-close que je lui ai faite de ma main propre,[4] et vous ne manquerez surtout pas de le remercier extrêmement, si vous le trouvez convenable, des insinuations énergiques et telles que Sa Majesté Impériale a bien voulu [faire faire] au sieur de Keith à l'égard de la fâcheuse conduite que le ministère d'Angleterre a tenue depuis quelque temps envers moi, et par rapport à mes intérêts.

Au reste, je veux bien vous informer que, dans la lettre que l'Empereur m'a écrite de sa main propre,[5] il m'écrit en termes propres qu'il vous recommandait à moi comme un sujet qui s'était attiré son estime et de tous. Je ne vous communique ceci que pour votre direction, et afin de vous confirmer que vous lui êtes agréable.

Venons à présent aux affaires.

En premier lieu, telle personne que l'Empereur m'enverra, me sera toujours agréable, ainsi, si son choix tombera sur le général Melgunow pour faire des compliments sur l'ordre, il sera toujours bien reçu et accueilli de moi.

En second lieu, je viens de recevoir des lettres de Copenhague du 30 de mars,[6] en conséquence desquelles la cour de Danemark, voyant que, malgré la défense de la sortie des grains de ses pays, elle ne trouvera pas les quantités suffisantes pour faire subsister son armée, a donné commission à un comptoir de Copenhague pour faire venir de la Prusse et de la Livonie 5000 winspels de seigle et 9000 winspels d'avoine. Vous en parlerez à l'Empereur, en lui insinuant que ce dessein serait aisément à empêcher, s'il lui plairait de faire défendre d'abord toute sortie des grains de la Livonie et de la Prusse; et quand l'Empereur me rendra la Prusse, je continuerai cette défense. Je crois,

[1] Prinz Peter August Friedrich von Holstein-Beck war russischer Feldmarschall und Gouverneur von Esthland. — [2] Nr. 13600. — [3] D. d. Petersburg 15. März (a. St.). Am 9. April hatte Eichel an Finckenstein geschrieben: „Das anliegende Schreiben von dem Grafen Woronzow soll auf allergnädigsten Befehl an Ew. Excellenz senden und vermelden, wie Dieselbe es sehr obligeant nomine regis beantworten lassen möchten, in Form eines Handschreibens mit allen affectueusen freundschaftlichen Versicherungen." — [4] Jedenfalls Nr. 13579. — [5] D. d. Petersburg 15. März. — [6] Bericht Borckes.

d'ailleurs, que les Danzigois feraient la même défense, si l'on leur parlerait à ce sujet.

Troisièmement, je vous communique par la copie ci-close ce que je viens d'apprendre par une bonne lettre de Paris du 25 mars, dont vous parlerez aussi à l'Empereur, supposé que cette réponse[1] ne lui soit déjà arrivée par son ministre à Paris le comte Tschernischew, afin de s'y préparer.

Mais ce qui fait un des principaux objets de cette dépêche, c'est que vous chercherez l'occasion pour entretenir seul l'Empereur, afin de lui dire de ma part confidemment que, par toutes les marques d'amitié qu'il m'avait données, je n'avais plus aucun secret pour lui, et qu'en conséquence je lui communiquais fidèlement tout ce qui s'était passé entre moi et la Porte Ottomane et avec le kan des Tartares pendant cette guerre. Que me voyant presque opprimé par la trop grande supériorité de mes ennemis et pour me soutenir et soulager, j'avais fait traiter avec la Porte sur une espèce de traité d'alliance défensive avec celle-ci, selon lequel elle s'était obligée de me garantir toutes mes possessions, et en conséquence duquel traité [elle] aurait été engagée de faire à ma réquisition une diversion contre les Autrichiens en Hongrie. Que, quant au Kan des Tartares, j'avais fait négocier avec lui sur un corps des troupes tartares qu'il me donnerait pour des subsides, ne fût-ce que de 4 ou 5000 chevaux, au moyen duquel j'ai cru pouvoir faire une diversion aux Autrichiens, après y avoir joint un corps des miens, afin de les obliger de détacher contre ceux-là et me fournir par là l'occasion de rejeter les Autrichiens hors de mes possessions de la Silésie.

Qu'entre ce temps-là on vient de me marquer par une lettre de Baktschisarai[2] que le ministre français à Constantinople, le sieur de Vergennes, faisait travailler auprès du kan des Tartares, afin de porter celui-ci à faire une forte invasion dans la Russie; l'on m'avait mandé de Baktschisarai que les Français avaient tant fait par leurs intrigues que le Kan venait d'assembler un corps des Tartares de 100 000 hommes à peu près auprès de Kowatschan,[3] à 40 heures de Jassy. Que sur cela j'avais fait offrir au Kan une somme de 200 000 écus pour le disposer à tourner toutes ses forces contre les Autrichiens du côté de la Hongrie; que j'ignorais le succès que cela effectuerait, ce que je ne saurais apprendre par la grande distance des lieux que peut-être vers le commencement du mois de mai qui vient.

Vous communiquerez tout ceci naturellement à l'Empereur, en le

[1] Das von Hellen, Haag 31. März, im Auszug überschickte Schreiben, d. d. Paris 25. März (vergl. Nr. 13595), enthielt die ablehnende Antwort des französischen Hofes auf die Aufforderung zum allgemeinen Frieden in der russischen Declaration vom 23. Februar (vergl. S. 312). Vergl. Schaefer, a. a. O., Bd. II, Abth. 2, S. 453. — [2] In den Berichten von Boscamp und Lieutenant Goltz ist diese Nachricht nicht zu finden; vergl. dazu Nr. 13592. — [3] Wohl Kauschani, südl. von Bender.

priant cependant que, pour ce [qui] regardait mes démarches avec la Porte et au sujet du Kan, il voudrait bien me ménager le secret de cette confidence, pour qu'il n'en transpirât rien à mes ennemis qui, sans cela, en étant prévenus, sauraient faire avorter tous ces desseins.

Au reste, vous assurerez à Sa Majesté Impériale que, touché et sensible de tous les témoignages de son amitié, je continuerais de lui communiquer sans réserve confidemment tout ce que j'apprendrais du dehors, qui saurait avoir aucunement rapport à ses intérêts, laissant à son bon plaisir l'usage qu'elle en voudrait faire.

J'espère d'apprendre au plus tôt de vous que mon traité de paix sera constaté et signé, dont je serai bien aise; mais ce qui doit alors faire votre principale attention, et ce qui m'intéresse plus que l'autre, c'est que vous devez procéder incessamment après à faire constater mon traité d'alliance avec l'Empereur, sur quoi vous presserez, autant qu'il sera possible et convenable. Vous êtes en possession de toutes mes instructions que je vous ai données à ce sujet, ainsi je ne vois aucune difficulté qui saurait traîner la conclusion de ce traité d'alliance, et quant au nombre des troupes à stipuler dans ce traité, vous savez que je me suis résigné sur cet article au gré de l'Empereur pour le fixer tel qu'il trouvera bon. Je ne saurais assez vous recommander cette affaire.

Au reste, quant à ce qui vous regarde, quelle envie que j'avais pour vous rapprocher de moi, dès que l'harmonie entre les deux cours sera rétablie par la conclusion de la paix et par le traité d'alliance, vouz savez cependant combien je suis présentement en défaut des gens assez propres et qualifiés à leur confier la conduite de mes affaires auprès de cette cour, et qui sachent gagner la confiance du souverain. Voilà pourquoi j'ai résolu que vous continuerez à rester là, jusqu'après que la paix générale sera faite et conclue.

C'est aussi pour cela que je viens de donner mes ordres à mon ministre le comte de Finckenstein pour expédier tout ce qu'il faut à ce sujet. Je vous avertis, d'ailleurs, que vos appointements seront de 6000 écus par an, et qu'on vous remettra 2000 écus une fois pour toutes pour faire vos équipages. Au surplus, mes ordres sont donnés que le sieur Diestel doit passer au plus tôt à Pétersbourg pour vous servir de secrétaire d'ambassade.

Pour finir, je vous dirai encore que, le brigadier Gudowitsch[1] ayant donné commission à votre courrier de dire ici que Sa Majesté Impériale désirait d'avoir six d'épées de la façon dont ordinairement se servent les officiers de mon régiment de garde, j'ai ordonné là-dessus de vous les faire parvenir d'abord, afin que vous en sachiez faire l'usage selon le concert que vous prendrez avec le susdit brigadier, que vous assurerez de ma parfaite estime.

Nach dem Concept. Federic.

---

[1] Vergl. S. 259—263.

13600. AU DUC DE HOLSTEIN-BECK A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 10 avril 1762.

Les sentiments d'amitié que vous avez fait paraître pour moi, m'ont fait un plaisir infini, et je n'ai attendu qu'une occasion favorable pour vous témoigner combien j'y suis sensible. Je crois la trouver aujourd'hui où je touche à l'heureux moment de voir une amitié sincère et une union étroite parfaitement rétablie entre moi et l'empereur de Russie votre maître. Je sais le cas que ce grand Prince fait de votre mérite, et je me flatte que Sa Majesté Impériale verra avec plaisir que je le reconnaisse avec elle, et que je vous donne, de mon côté, un témoignage public et distingué de mon affection. C'est dans cette vue que j'ai résolu de vous agréger au nombre de mes chevaliers, et que je vous adresse à la suite de la présente les marques de mon grand ordre de l'aigle noir.[1] Je vous prie de les regarder comme une marque de mon amitié et comme un gage assuré des sentiments d'estime avec lesquels je suis etc.

Nach dem Concept. Federic.

13601. A LA REINE DE SUÈDE A STOCKHOLM.

Königin Ulrike schreibt, Stockholm 26. März, an den König: „On a résolu ici de vous offrir directement la paix, et même par mes mains et mon intercession: ma lettre là-dessus vous arrivera en clair et cachetée de mon sceau royal, elle sera dressée dans la chancellerie du Roi. On ne vous y demandera que de vouloir bien accréditer quelqu'un de votre part pour conclure incessamment la paix en quelque lieu tiers et neutre à votre choix, par exemple à Hamburg ... Je crois qu'on conviendra aisément des conditions, qui ne seront en raccourci de ce côté-ci qu'un renouvellement de l'amitié et de tous les traités qui ont subsisté entre les deux couronnes."

Breslau, 11 avril [1762].

J'ai été charmé de voir par votre lettre du 26 de mars que les choses ont pris chez vous une si bonne tournure que je puis entrer en tout ce que vous désirez sans inconvénient. Je crois que la conclusion de la paix avec la Suède ne souffrira aucune difficulté ni longueur; car je vous avoue qu'il m'importe beaucoup que tout se fasse promptement et sans traîner, vu que j'ai encore à résister à beaucoup d'ennemis.

Il me paraît que le lieu le plus propre pour le congrès de paix sera la ville de Strelitz dans le Mecklembourg, vu que c'est un lieu tiers et neutre, convenable et le plus proche entre nous deux.

Je sais que le nouvel empereur de Russie est très bien intentionné envers le roi de Suède, de sorte que, si vous vous faisiez expliquer envers lui par quelque homme de confiance, tout réussira à vos souhaits, ce dont je suis assuré à pouvoir le dire positivement.

Nach der Ausfertigung. Federic.[2]

[1] Vergl. dazu Nr. 13599. — [2] Der Gesandte Borcke in Kopenhagen erhält am 11. April Befehl, das obige Schreiben an die Königin von Schweden zu befördern.

13602. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE HERZOG VON BRAUNSCHWEIG-BEVERN, GOUVERNEUR VON STETTIN.

Breslau, 11. April 1762.

Da Ich aus Ew. Liebden Schreiben vom 5. dieses ersehen habe, was bei Deroselben der schwedische General von Ehrenswärd wegen Wiederreassumirung der Generalauswechslung von denen reciproquen Kriegesgefangenen antragen wollen, so ertheile Ich darauf zur Resolution, wie Ich sehr wohl zufrieden bin, dass diese Auswechselungscommission sogleich wiederum reassumiret und auf das baldmöglichste nach dem Kartell zur Richtigkeit gebracht werde. Welches also Ew. Liebden ohne Zeitverlust zu besorgen haben.

Friderich.

Nach Abschrift der Cabinetskanzlei.

13603. AN DEN MAJOR UND FLÜGELADJUTANTEN VON ANHALT.

Breslau, 11. April 1762.

Ihr sollet nunmehro machen, damit die Sachen in Magdeburg wegen des Euch bekannten Artillerietrain, so Mein Bruder des Prinz Heinrich Liebden nöthig hat, alle sogleich arrangiret werden.

Gegen den 1. Mai wird das Corps von Platen hier à portée seind müssen; erfahre ich aber, dass sich der Feind eher versammlet, so werde ich schreiben. Prinz Württemberg bricht den 20. aus Mecklenburg auf. Von dem gewissen Menschen[1] habe ich nichts weiteres gehöret.

Friderich.[2]

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

13604. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 11 avril 1762.

Je vous remercie de la lettre que vous m'avez faite du 8 de ce mois. Tout est encore coi ici, et rien ne se remue; ainsi il y a bien de l'apparence que vers la fin de ce mois le maréchal Daun se joindra avec ses troupes qu'il mène de Saxe, à l'armée de Laudon; et, pourvu que je puisse avoir le corps de Platen à ma disposition vers le 1er de mai, je crois que cela sera suffisant, car avant ce temps-là les Autrichiens ne pourront entreprendre ni siège ni rien en force. Le prince

[1] Aus Anhalts Berichten ist nicht festzustellen, wer gemeint ist. — [2] Am 7. April schreibt der König an Anhalt, er nehme den anhaltischen Kammerdirector von Brenckenhoff „mit vielem Vergnügen" in seine Dienste. „Welches Ihr ihm von Meinetwegen sogleich bekannt machen und denselben hernach sofort hieher schicken sollet." [Berlin. Generalstabsarchiv.]

de Württemberg partira avec son corps le 20 de ce mois;[1] dont vous pourrez juger dans combien de temps vous pourrez avoir de ce corps les troupes destinées à votre armée et en combien de jours de marche.

Je vous avoue que je regarde le projet des ennemis sur Leipzig[2] comme faux et controuvé, car on n'éclate pas les desseins qu'on a, et on ne retire pas les magasins, quand on veut faire des progrès.

Laudon est arrivé à Waldenburg et transférera son quartier à Freiburg; je ne crois pas que leur armée se rassemble avant la fin de ce mois.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig. Federic.

13605. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Breslau, 12 avril 1762.

Le rapport que vous m'avez fait du 30 de mars, m'a été fidèlement rendu. La conduite que le comte Bute tient à présent à mon égard et la façon dont il s'explique envers vous, me fait pénétrer clairement que, si je laisse faire ce ministre, non seulement il me plantera là au bout du compte, mais me brouillera et me gâtera en attendant toutes mes affaires.

C'est pourquoi ma volonté est que vous devez prendre l'occasion au plus tôt mieux pour parler à M. Pitt, et de lui dire par un compliment bien affectueux de ma part qu'il connaissait toute l'étendue de la parfaite estime que j'avais pour lui, et combien je le connaissais pour un parfait[ement] honnête homme. Qu'en conséquence donc je mettais toute ma confiance en lui pour le consulter sur une affaire qui m'était de la dernière importance, et où je ne ferais rien sans son avis, et n'agirais que conformément à ce qu'il me consulterait là-dedans.

Vous lui expliquerez en détail alors tout ce que vous m'avez appris touchant ce mauvais chipotage que ledit sieur Bute a entrepris avec la cour de Vienne[3] et l'affront qu'il en avait attiré par là à la couronne de la Grande-Bretagne. Vous lui confierez d'ailleurs sans réserve, quoique le priant pour quelque ménagement encore, tous les propos méchants et, pour ainsi dire, infâmes qu'il a tenus au prince de Galizin, et [les] grands préjudices qu'il a voulu me faire par là auprès de la cour de Pétersbourg, circonstances dont je vous ai instruit par la note que j'ai jointe à ma dernière dépêche.[4] Vous ajouterez tout ce que vous savez de la négociation où il [est] entré préalablement et secrètement avec la cour de France, et des suites qui en pourront résulter pour moi.

[1] Vergl. S. 357. 364. — [2] Vergl. Nr. 13582. — [3] Vergl. Nr. 13590. 13594. — [4] Nr. 13594.

Vous continuerez de dire à M. Pitt que, voyant devant moi aussi clair que le jour que, si je laissais agir comme cela le lord Bute, il était presque infaillible[1] que non seulement il gâterait et ruinerait mes affaires, mais qu'il me planterait là à la fin, et qu'il me ferait une perfidie: que c'était pourquoi je priais instamment M. Pitt de vouloir bien aviser s'il n'était pas praticable et convenable que je ferais déclarer par vous, mes ministres, qu'ils ne sauraient plus négocier avec un ministre tel que Bute par telles et telles raisons, savoir ces trois démarches ci-dessus mentionnées, et qu'on en fasse en même temps communiquer un extrait de ces extravagances à mon égard aux bien intentionnés de la Chambre Haute et de celle des Communes. Je serais bien aise que M. [Pitt] voudrait s'expliquer à vous sur ce que je saurais m'attendre d'une pareille démarche de ma part, et si cela ne tirera aux suites que Bute serait culbuté et obligé de sortir de son poste de ministre et de secrétaire d'État, et que M. [Pitt] en saurait reprendre ces fonctions, qui n'ont été jamais mieux administrées que sous lui. Vous vous entretiendrez bien avec lui sur ce sujet, afin de bien pondérer les choses et prendre vos mesures, selon ce qu'il en avisera, et ce qu'il [y] aura à exécuter ensuite de votre part, dont vous me ferez aussitôt que possible votre rapport fidèle et circonstancié.

Au reste, je ne comprends rien aux moyens que Bute songe pour faire une paix séparée avec la France dans les conjonctures où nous sommes. S'il veut abandonner les affaires de l'Allemagne et faire une perfidie à moi, il se rendra responsable devant le Roi et toute la nation à raison des États de Hanovre et des autres alliés, sans parler de la honte dont il couvrira la couronne, et qu'il rendra plus raide et altière la France.

S'il pense à faire de grandes cessions à la France des conquêtes que les Anglais ont faites sur ceux-ci, ou des cessions dans les Pays-Bas, comme Ostende, il risquera sa tête vis-à-vis de la nation anglaise qui s'en révoltera. S'il offrira à la France de moindres ou de minces cessions, celle-ci ne [les] acceptera pas et ne fera rien. Enfin, de quel côté je tourne ces choses, je ne vois aucun moyen praticable par où il saurait mener les affaires à une paix séparée avec la France, appuyée à présent par l'Espagne.

Je me flatte que vous exécuterez votre commission avec tout le zèle, toute l'adresse et toute la fermeté convenable.

Federic.

Nach dem Concept. Der Zusatz eigenhändig auf der im übrigen chiffrirten Ausfertigung.

---

[1] So nach dem Déchiffré der Ausfertigung. In der Vorlage: „j'aurais presque infaillement".

13606. AN DEN GENERALLIEUTENANT PRINZ FRIEDRICH EUGEN VON WÜRTTEMBERG.

Breslau, 12. April 1762.

Ew. Liebden Schreiben vom 7. dieses habe Ich erhalten, und bin Ich sehr zufrieden von der Convention eines Waffenstillstandes mit denen Schweden, welche von denen dazu von beiden Seiten deputirten Officiers, unter dem Dato Ribnitz den 7. April a. c. geschlossen, auch darauf unter selbigem Dato von Ew. Liebden ratificiret worden, als welche Ich hierdurch überall genehm halte.

Ich hoffe auch als gewiss nach aller Apparence, dass der völlige Frieden darauf zwischen Mir und der Krone Schweden bald erfolgen wird.

Friderich.[1]

Nach der Ausfertigung im Königl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart.

13607. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

[Breslau, 13 avril 1762.][2]

Je lui suis obligé des nouvelles qu'il me donne;[3] je lui en rends une en lui apprenant que la paix avec les Suédois va se faire incessamment, aussi que le kan des Tartares m'a accordé un corps de 6000 hommes avec lesquels et des troupes que j'y joindrai, je compte faire une bonne diversion aux Autrichiens; que le corps du prince de Württemberg se partage entre mon armée et celle de mon frère, de sorte que mon frère aura le pied de 60 000 hommes, mais toujours 47 à 48 000 effectifs. Je compte avoir, le 20, des nouvelles positives de Constantinople et la paix signée avec l'empereur de Russie[4] et peut-être encore un autre traité plus avantageux, dont je vous donnerai la communication en gros.

Federic.

Nach der eigenhändigen Aufzeichnung des Königs auf der Rückseite des Berichts des Prinzen Ferdinand, d. d. Hildesheim 7. April.

13608. INSTRUCTION VOR DEN GENERALLIEUTENANT VON WERNER.[5]

Breslau, 13. April 1762.

Ich detachire Euch mit 4 Bataillons Grenadiers, 3 Freibataillons, 1 Regiment Dragoner und 1 Regiment Husaren; dabei 8 Stück leichte 12pfündige Canons und 4 Haubitzen.

[1] Ein Postscriptum handelt von der Rekrutirung in Preussen, vergl. S. 357. — [2] Das Datum nach der Ausfertigung [Generalstabsarchiv]. — [3] In seinem Schreiben, d. d. Hildesheim 7. April. — [4] Dem Prinzen Ferdinand von Preussen schreibt der König am 14. April: „Je me flatte de vous communiquer en peu la nouvelle favorable de la paix arrêtée et conclue avec la cour de Russie.“ [Berlin. Hausarchiv.] — [5] Die vorliegenden Berichte Werners aus dem April, vom 14. und 18., sind aus Breslau datirt.

Ich werde Euch noch jemanden geben, der Euer Proviantwesen, die Bäckerei und die Bezahlung der Bäckersleute besorgen und der zugleich die Contributions, so von Euch ausgeschrieben werden, einnehmen und darüber Rechnung führen kann.

Ihr werdet Euren Marsch über das Zipser Land antreten, und werdet Ihr dann wissen, Euch mit Lebensmitteln und mit allem zu versorgen, und rücken bis Kaschau vor, woselbst die Tartern zu Euch stossen werden.

Sollten die Türken schon in Bewegung sein, so müsset Ihr suchen, Euer Corps, so viel Ihr könnet, gegen Pressburg zu dirigiren, absonderlich, wenn Ihr von Mir Nachricht habet, dass Ich mit einem Corps nach Mähren marschire.

Es mag indess sein, wie es will, so werdet Ihr doch mit denen Tartern eine Incursion bis an Wien thun können, es mag solches nun auf der einen oder der anderen Seite der Donau sein, welche es wolle.

Sollte es aber sein, dass sich die Türken nicht in Bewegung gesetzet hätten, so müsset Ihr Eure Infanterie nicht weiter als bis Kaschau vorbringen und agiren nur durch Incursiones von der Kavallerie, halten Euch aber den Rücken frei gegen das Zipser Land. Wäre es aber, dass Ich mit der Armee auf der Seite von Mähren agiren solle, so könnet Ihr Euch gegen Pressburg ziehen, da Ihr den Rücken frei haben werdet, gegen die Seite von Prerau und Kremsier, wo wir stehen werden.

Wenn es angehet dass Ihr in der Geschwindigkeit das Bergwerk von Kremnitz ruiniren lassen könnet, so müsset Ihr solches thun.

Weilen wir auch eine entsetzliche Menge Pferde und Wagens gebrauchen, um uns alles nachzufahren, so sollet Ihr sehen, an 3000 Pferde und Wagens zusammenzubringen, es sei nun, um Artillerie nachzuschleppen oder aber was wir sonsten nöthig haben.

Ihr müsset suchen starke Contributions zu ziehen, so viel wie Ihr nur immer können werdet, und wird es dabei mit auf die Zeit ankommen, da Ihr Euch dort aufhalten könnet, um viel oder weniger zu erhalten. Agiren aber die Türken, so könnet Ihr viel dreister sein und mehrere Ravages machen.

Um auch die Oesterreicher zu zwingen, dass sie Wien decken müssen, so könnet Ihr nur durch die Tartern im Oesterreichschen viel mehrere Excesse begehen lassen, als anderwärts; wie Ihr dann auch einige Dörfer nahe an Wien, und zwar von denen, welche denen vornehmsten Herren gehören, verbrennen lassen, damit sie die Flammen davon in Wien sehen; alsdenn sie darin gewaltig schreien werden und alles in Bredouille gerathen wird.

Ich kann Euch sonsten wegen der vielen Umstände, so vorkommen können, nichts positives vorschreiben; da Ihr aber ein vernünftiger und braver und guter General seid, so bin Ich von Euch völlig versichert, dass Ihr Eure Sachen zur Erhaltung Meiner Intention so machen

werdet, wie Euch solches die Umstände werden erlauben wollen. Indess ist so viel gewiss, dass Ihr die ersten vier Wochen werdet den Herrn im Lande spielen und alles machen können, was Ihr nur wollet, und was Euch gefället.

Daferne Ihr auch werdet zuwege bringen können, dass sich die Leute vom Lande zu Euch schlagen und Euer Corps verstärken, so wird solches sehr gut sein[1] und werdet Ihr dadurch, wenn sich einige Tausend zu Euch schlagen, nicht nur verstärket, sondern Ihr bekommet auch Leute, welche das Land und die Wege darin kennen und die Officiers, welche Ihr detachiret oder commandiret, werden führen können.

Ich erlaube Euch auch hierdurch 50 000 Thaler von denen Contributionen vor Euch zu nehmen.

Die Officiers aber müsset Ihr doch dergestalt in den Schranken halten, dass sie nicht zugreifen können, sonsten Ich wenig oder nichts bekommen werde. Dabei Ihr denken müsset, dass das ganze Corps sowie auch die Tartern von Mir bezahlet werden müssen.

Ihr bekommet vor das Corps die Verpflegungsgelder auf 2 Monat mit, und zwar in denen jetzigen schlechten Geldern, weil diese dorten schon genommen werden müssen.

Die Contribution aber muss, so viel immer möglich, in Ducaten oder auch mit in gutem Silbergelde bezahlet werden. Ist solches an Golde, so können vor 600 000 Thaler zur Ersparung des Geschleppe auf Einem Wagen gefahren werden; was Ihr aber zur Verpflegung gebrauchet, da kann anstatt des Goldes nur von unserm schlechten Gelde genommen und Euch dergleichen allenfalls von uns zugeschicket werden, davor Ihr dann das gute Geld hieher zurückschicken könnet.

Ich bin von Eurem Mir bekannten Eifer und Treue vor Meinen Dienst persuadiret, dass Ihr alles vorstehende nach aller Möglichkeit bestens auszuführen suchen werdet; dahergegen Ihr Euch aller Meiner Gnade und Meiner Protection versichert halten könnet.

Nach dem Concept. Friderich.

13609. AN DEN OBERST VON SASS, COMMANDANTEN VON COSEL.

Breslau, 14. April[2] 1762.

Ich schicke Euch vorerst gleich 3 Bataillons nacher Cosel, welche Ihr, und zwar auf der polnischen Seite in die nächsten Dörfer an die Stadt verlegen und suchen sollet, sie daselbst aus dem Lande zu ernähren. Demnächst avertire Ich Euch vorläufig hierdurch, dass Ich

[1] Vergl. dazu Bd. XX, 68. 100. — [2] Vom 14. April ein Schreiben an de Catt in den Œuvres, Bd. 24, S. 11.

noch 1 Bataillon, auch 1 Regiment Dragoner und 1 Regiment Husaren dahin schicken werde, wovon Ich Euch nur vorläufig schreibe, damit Ihr Eure Arrangements vorläufig darnach machen könnet. So lange sie bei Euch stehen bleiben werden, so müsset Ihr gleichfalls suchen, solche von dem Lande zu ernähren, inzwischen Ihr Euch deren in etwas mit werdet bedienen können, um selbst aus dem Lande das dortige Magazin zu augmentiren.[1]

Friderich.[2]

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13610. AN DEN MAJOR UND FLÜGELADJUTANTEN VON ANHALT.

Breslau, 15. April 1762.

Die Zeitungen, welche Ich hier aus der österreichischen Armee habe, solche seind, dass die Oesterreicher ihre Armee hier mit Ende dieses Monates zusammenziehen wollen, und alsdenn, zufolge dessen, so sich ihre Officiers verlauten lassen, wollte Daun suchen, Mich zu attaquiren, ehe Ich Meine Armee noch ganz zusammen hätte. Ihr sollet demnach wegen des Corps, so von dort hieher destiniret ist,[3] alles so einrichten und in Meinem Namen disponiren, damit sie ihre Arrangements so machen müssen, damit das Corps den 1. Mai nicht

1 Dem Kriegsminister von Wedell schreibt der König am 13. April, er werde „selbst ermessen, dass Ich jetzo auf die dortigen Provinzen an denen Unterthanen noch nichts geben kann, da es schlechterdinges und ohnumgänglich nothwendig ist, dass zuvorderst Meine Magazine von Magdeburg und vor Meine Armee in Sachsen mit allen erforderlichen Vorräthen zuerst versehen sein müssen". „Das Küstrinsche Magazin wird mehrentheils nach Glogau transportirt." Am 15. April erhält Wedell den Befehl, „alles was in dortigen Magazinen, insonderheit an Roggen und Haber, übrig ist, allsofort und sonder den geringsten Anstand" zu Schiffe nach Glogau transportiren zu lassen, „als worunter nicht eine Stunde zu versäumen, allenfalls die Schiffe durch militärische Zwangsmittel, wo sie zu finden, zusammengebracht werden müssen". — Am 17. April wird Wedell über die Anstalten unterrichtet, die der König wegen Ankaufs von Getreide in Preussen, sobald der Friede mit Russland geschlossen sein würde, getroffen hat, und nochmals auf die Wichtigkeit des Getreidetransports nach Schlesien hingewiesen. „Ihr müsset hierbei wissen, wie unsere Umstände hier so seind, dass wir aus Polen nichts haben bekommen können . . . Also ist es absolut nothwendig, dass Ihr noch von dem jetzigen hohen Wasser profitiret, und dass wir zu den hiesigen Magazinen baldigst zusammenschleppen, was wir nur können, damit uns der Hunger nicht aus Schlesien jage." Auch am 25. April wird dem Minister befohlen, dass diese Transporte „nicht schläfrig noch mit Gemächlichkeit geschehen, sondern mit dem äussersten Fleisse betrieben werden" müssen. [Ausfertigungen im Wedellschen Familienarchiv. Ludwigsdorf i. Schl.] — 2 Am 16. April schreibt der König an Sass, er glaube nicht, „dass die Oesterreicher die Campagne vor Ende oder die Mitte Mai werden eröffnen können. Die Nachrichten, so Ihr von der polnischen und mährischen Grenzen einziehet, müsset Ihr Mir ungesäumet einberichten." [Berlin. Generalstabsarchiv.] — 3 Vergl. S. 358. 364.

mehr weit von hier entfernet sein müsse. Ihr könnet also hiernach die Märsche, so die Regimenter hierher zu thun haben, gleich ausrechnen, als wonach dann auch der Aufbruch von dorten geschehen muss.[1]

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13611. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 15 avril 1762.

Vous jugerez vous-même de la surprise où j'ai été en voyant ce que votre lettre du 11 de ce mois comprend;[2] à laquelle vous ne devez pas vous attendre à aucune autre réponse de ma part, sinon que je ne donnerai jamais mon agrément à ce que vous y dites de la résolution prise, de laquelle votre honneur, votre réputation et votre devoir envers l'État vous doivent faire revenir de vous-même, d'autant plus que les conjonctures présentes ne permettent point que vous quittiez l'armée confiée à vos soins. Ainsi je continuerai encore à vous écrire pour vous communiquer mes nouvelles, mais non pas pour entrer au [susdit][3] sujet.

Nach der Ausfertigung. Federic.

13612. A LA REINE DE SUÈDE A STOCKHOLM.

[Breslau,] 15 avril [1762].

Vous pouvez compter, ma très chère Soeur, que votre attente sera remplie, et que je n'attends que cette lettre[4] dont il est question dans celle que vous m'avez écrite du 30 de mars, pour y faire ma réponse parfaitement à votre gré et avec toute la modération et l'honnêteté possibles.

J'espère qu'on conviendra aisément du lieu du congrès que je vous ai proposé dans ma lettre antécédente. Je fais en attendant arranger tout ce qu'il faut pour qu'on puisse entrer en conférence le

1 Der General Schenckendorff erhält am 14. April den Befehl, sobald die beiden Bataillone des Husarenregiments Werner bei ihm angekommen sein würden (vergl. S. 339), sie über Glogau nach Breslau zu schicken, wo sie weitere Ordre erhalten würden. Eigenhändig ist hinzugefügt: „Wor was von Görlitz nach Schlesien marschiret, so marschire Er mit dem Corps nach Glogau, ohne Order zu erwarten.“ [Berlin. Generalstabsarchiv.] — 2 Prinz Heinrich hatte, Hof 11. April, den Entschluss ausgesprochen, das Commando der Armee in Sachsen niederzulegen, da seine Gesundheit geschwächt sei, und er keine Aussicht auf entscheidende Erfolge habe. — 3 Ergänzt nach dem Concept. — 4 Das von der Königin in Aussicht gestellte Kanzleischreiben, vergl. Nr. 13601. Die Königin hatte, Stockholm 30. März, gebeten, „d'y donner une bonne et gracieuse réponse: ma gloire et mon bien-être en dépendent“.

plus tôt mieux, et si l'on agira, comme je me le flatte, de la part des Suédois aussi sincèrement que moi, notre affaire ne traînera du tout, mais sera achevée en très peu de temps.

Nach dem Concept. Federic.[1]

13613. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Breslau, 16 avril 1762.

La lettre que Votre Altesse m'a écrite du 10 de ce mois, vient de m'être rendue, et je vous souhaite de tout mon coeur le plus parfait succès à la petite entreprise que vous me marquez de méditer contre l'ennemi.[2] Par la grande part que je prends en toutes occasions à ce qui vous intéresse, je crois devoir vous avertir confidemment d'une circonstance nécessaire pour votre direction.

C'est que je sais pour certain que Bute a entamé secrètement une négociation de paix en France.[3] Comme il pourrait arriver facilement que les Français le duperont, et que, dans ce cas-là, vous recevrez des ordres pour vous tenir dans l'inaction, je vous conseille de redoubler alors d'attention, afin que les Français ne prennent à tâche de vouloir vous endormir sur leurs desseins et de vous tromper, pour tomber ensuite sur vous et pour vous porter un échec d'une façon ou d'autre.

Au surplus, je ne saurais rien ajouter à ce que je vous ai marqué par mes dernières lettres, mais vous pouvez compter que, dès que j'aurai des nouvelles intéressantes d'une manière plus positive que jusqu'à présent, je vous en ferai certainement part, en vous communiquant toutes les combinaisons de ces affaires.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13614. AU DUC RÉGNANT DE BRUNSWICK A BRUNSWICK.

Breslau, 16 avril 1762.

J'ai eu le plaisir de recevoir la lettre que Votre Altesse a eu la bonté de m'écrire du 11 de ce mois. La part que vous me témoignez de prendre aux termes où je me trouve actuellement vis-à-vis de la cour de Russie, m'est infiniment agréable. Selon toutes les apparences, je saurais vous marquer que les affaires pourront aussi s'arranger paisiblement avec la Suède, et que cette couronne, en quittant ses

[1] Borcke erhält am 15. April Befehl, das obige Schreiben an die Königin Ulrike zu befördern. — [2] Der Prinz plante einen Angriff auf das Schloss von Arnsberg, wodurch er die Verbindung zwischen den französischen Armeen bei Düsseldorf und bei Cassel zerstören wollte. — [3] Vergl. Nr. 13594. 13605.

liaisons présentes, voudra faire sa paix avec moi, de façon que le traité en pourrait bien être signé avant le commencement de la campagne. Peut-être pourrai-je vous mander encore d'autres nouvelles favorables et vous rendre par là participant à des évènements qui, par l'amitié que Votre Altesse a pour moi, ne pourront que Lui faire plaisir.

Federic.

Nach dem Concept.

13615. AU MINISTRE PLÉNIPOTENTIAIRE DE LA GRANDE-BRETAGNE MITCHELL A MAGDEBURG.

Breslau, 17 avril 1762.

Ayant appris que vous souhaiteriez de vous rendre ici auprès de moi,[1] je suis bien aise de vous dire que je serai charmé de vous y voir, et d'appendre de votre bouche de bonnes nouvelles sur l'état présent de votre santé.

Federic.

Les rois, les princes et les empereurs sont, je crois, convenus de faire tourner ma pauvre tête; avec cela, mon cher monsieur Mitchell, on ne pense ni librement, ni gaiement, mais tristement et misanthropiquement.

Nach der Ausfertigung im British Museum zu London. Der Zusatz eigenhändig.

13616. AN DEN ETATSMINISTER EDLER VON PLOTHO IN REGENSBURG.

Plotho berichtet, Regensburg 6. April:

„Der wiener Hof wäre durch den französischen auf einmal ganz getrost gemachet, und es wäre zwischen diesen beiden Höfen fest beschlossen worden, ohngeachtet der Trennung des petersburgischen Hofes den Krieg mit allem Nachdruck fortzusetzen. Es müsse auch wegen Russland eine baldige Veränderung gewiss gehoffet werden, wie aber solches geschehen, und worin es bestehen solle, solches wisse Gott, und wäre hierüber das grösseste Geheimniss, so dass es auf keine Weise mal der Feder anvertrauet werden wolle, und wäre deshalb der am königlichen dänischen Hofe stehende französische Gesandte von Ogier nach Paris berufen worden, um selbigen mündlich zu instruiren, was dem dänischen Hofe wegen dessen Furcht vor Russland vor Trost zuzusprechen, und der wiener Hof hätte den dänischen Gesandten, den von Bachof, darauf nur lediglich verwiesen, ohne sich weiter vernehmen zu lassen.

Nach dem nunmehr festgesetzten Operationsplan würde der Feldmarschall Daun in Schlesien commandiren und unter sich haben die Generals Laudon, Lacy und Sincere. Erstere beide sollten Entreprises auf die Festungen machen, besonders der

[1] Finckenstein hatte, Breslau 17. April, berichtet, dass Mitchell ihm mitgetheilt habe, „qu'il venait de recevoir des dépêches de sa cour du 30 de mars par lesquelles on le pressait beaucoup de se rendre à Breslau". Auf der Rückseite des Berichts von Finckenstein findet sich die eigenhändige Weisung: „Les routes sont sûres, et jusqu'au 1er de mai il me trouvera sûrement ici. Federic."

General Laudon auf Brieg, um sodann sich bei Ohlau festzusetzen, und durch Schlagung einer Brücke über den Oderstrom, durch detachirete Corps die Zufuhre aus Polen nach Breslau zu hindern, auch auf der Seite von Ohlau die Attaque auf Breslau zu formiren, da zu gleicher Zeit der Feldmarschall auf der andern Seite ernstliche Bewegungen machen solle. Der General Lacy aber sollte seine Absicht auf Gross-Glogau richten. Alles dieses sollte durch verstellte Absichten auf die Festungen in Oberschlesien verdecket werden. Jedoch wären deren Surprises auch nicht aus den Händen zu lassen. Die ganze österreichische Force sollte nach Schlesien gezogen werden, und in Sachsen nichts weiter verbleiben, als was zur Besatzung von Dresden und des Passes nach Böhmen bei Peterswalde nöthig. Es wäre dann, dass des Prinzen Heinrich Königl. Hoheit Verstärkung erhalten sollten, und sodann die combinirte österreichische und Reichsarmee nicht gewachsen sein möchte.

Indessen wären verschiedene Ministri und Vornehme des wienerschen Hofes sehr unzufrieden, dass man Frankreich zu Gefallen die Sache auf solche gefährliche Spitze setzen wolle. Jedoch glaube man, dass der Feldmarschall Daun bei sich ereignendem unglücklichem Coup geheime Instructiones haben werde, den Frieden anzubieten und zu schliessen. Einige grosse Officiers hätten geäussert, wie sie zum voraus prophezeiten, dass, wann es zu einer Bataille käme, solche würde gewiss verloren werden, theils wegen der Jalousie unter der Generalität, theils wegen Unzufriedenheit so vieler Officiers, und dass also bataillonsweise würde übergegangen werden."

Breslau, 17. April 1762.

Ich habe Euer Schreiben vom 6. dieses erhalten. Ich [bin] recht sehr von Eurer darunter gehabten Attention zufrieden, und sollet Ihr solche jetzo verdoppeln, um bald und mehr durch recht gute Canäle in Wien selbst hinter die Projecte und Desseins des dortigen Hofes und seine Concerts mit Frankreich zu kommen und Mir solche bald, doch so zuverlässig wie möglich, zu melden.

Nach dem Concept. Friderich.

13617. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 17 avril 1762.

Der König bezieht sich auf seine letzten Schreiben an den Gesandten; seit dem Bericht vom 23. März (vergl. Nr. 13599) habe er keine Nachrichten von ihm erhalten.

Comme le congé formel que le prince George de Holstein-Gottorp a désiré,[1] vient d'être expédié dans ma chancellerie de guerre, je vous l'envoie ci-joint afin que vous sachiez le lui présenter de ma part, de la façon que vous jugerez la plus convenable.

Parcequ'aussi me sont entrées différentes nouvelles, depuis le temps que je ne vous ai pas écrit, que je crois avoir rapport aux intérêts de Sa Majesté Impériale, j'ai bien voulu vous les communiquer par les extraits suivants et par les copies ci-closes, dans l'intention que vous tâchiez de trouver l'occasion d'en informer exactement l'Empereur de

[1] Vergl. S. 359.

toutes, en l'assurant que par reconnaissance de tout ce qu'il avait fait jusqu'à présent en ma faveur, et par des motifs de l'amitié la plus sincère pour Sa Majesté Impériale, je prêtais mon attention à tout ce que je croyais regarder ses intérêts, et osais lui communiquer tout ce [qui] venait à ma connaissance à cet égard, laissant, au reste, à sa pénétration d'en faire l'usage qu'il trouverait convenable.

C'est donc en conséquence que je vous communique l'extrait d'une bonne lettre de La Haye que j'ai reçue du 26 de mars, touchant une mauvaise démarche que milord Bute a faite encore à Vienne pour entrer en chipotage secret avec cette cour-là. En voici ce que la lettre susdite m'a appris.

Als angeblicher Haager Bericht vom 26. März folgt wörtlich der Bericht Knyphausens und Michells vom 23. März (vergl. Nr. 13590): dass das englische Ministerium Verhandlungen mit dem wiener Hofe angeknüpft habe, von ihm aber abgewiesen worden sei, und dass dieses in England selbst streng geheim gehalten werde.

Comme, nonobstant cela, mes ministres à Londres ont eu notice de cette affaire, et qu'ils ont pris l'occasion d'en parler modérément aux ministres anglais,[1] ils en ont été extrêmement embarrassés et mortifiés de se voir démasqués, en n'alléguant que des choses vagues et de mauvaises excuses.

Au surplus, il est sûr que le lord Bute pense de renouer une négociation de paix avec la France et à lui faire de nouvelles ouvertures.

Vous verrez, d'ailleurs, par les copies ci-jointes ce que mes lettres de Copenhague[2] et une en allemand de Rostock[3] viennent de m'apprendre, dont vous ferez votre usage pour en informer l'Empereur.

Il y a une autre anecdote que j'ai apprise par une bonne lettre de La Haye du 6 de ce mois,[4] savoir que le Danemark doit avoir trouvé moyens d'emprunter une somme de quelques millions d'écus — on ne m'a pas marqué le nombre — du canton de Bern qui y ont été négociés sous la garantie de la France.

J'espère que vous ferez un très bon usage de tout ce que dessus, et attends avec impatience vos bonnes nouvelles sur le traité de paix fait et signé et sur le traité d'alliance que vous tâcherez de mener à son entière consistance le plus tôt mieux possible.

Federic.

P. S.

Voici encore la copie d'un billet que je viens de recevoir de bonne main,[5] et que vous ne manquerez pas de faire lire à l'Empereur pour les anecdotes qu'elle comprend, et au sujet desquelles vous lui direz

[1] Vergl. Nr. 13594. — [2] „Extrait d'une lettre du 5 avril" (thatsächlich Bericht Borckes vom 3. April) und „autre lettre du 6 avril" (Bericht Borckes vom 6. April); beide handeln von der Absicht Schwedens, Frieden zu schliessen. — [3] „Extrait eines Schreibens vom 7. April" (Bericht des Prinzen Eugen von Württemberg über die dänische Armee). — [4] Bericht von Hellen. — [5] Bericht Plothos, d. d. Regensburg 6. April. Vergl. Nr. 13616.

que je ne saurais pas lui en garantir tout-à-fait l'authenticité, mais que, malgré cela, je n'avais su m'empêcher de lui en faire une fidèle communication, comme dignes de quelque attention.

Nach dem Concept.

13618. AU COMTE DE SAPIEHA, PALATIN DE SMOLENSK.

Breslau, 17 avril 1762.

Je viens de recevoir la lettre pleine d'attention pour moi que vous m'avez écrite du 16 de ce mois,[1] et je suis bien aise de vous dire que j'ai à présent mes ministres à Pétersbourg, chargés de mes affaires et munis de mes instructions, de sorte que je me vois obligé de vous remercier de votre offre. Je vous prie d'être très persuadé que l'attention que vous voulez me prouver par un voyage si long et si pénible, me sera toujours fort en recommandation, et que je serai charmé de profiter en d'autres rencontres de votre bonne volonté à mon égard.

Nach dem Concept. Federic.

13619. A LA REINE DE SUÈDE A STOCKHOLM.

Breslau, 18 avril 1762.

Ma chère Sœur. Après une interruption de correspondance de six années votre lettre m'a causé la plus sensible joie.[2] Vous me rendez justice, ma chère sœur; mon cœur n'a point changé pour vous, et je n'ai jamais pu prononcer le nom d'ennemi en pensant à vous et au roi de Suède. Puisque vous et le Roi, vous désirez la paix, j'y souscris volontiers à votre considération, et je sacrifie tout à l'amitié que j'ai pour vous: hâtons-nous donc d'éteindre à jamais ce nom d'ennemi qui jure avec nos sentiments, qui répugne au sang, et qui m'est si odieux, quand je le compare au sincère attachement que j'ai pour vous. J'enverrai, comme vous me le marquez, des pleins pouvoirs au ministre qui fait nos affaires à Hamburg;[3] je ne dois pas, cependant, vous laisser ignorer, ma chère sœur, qu'un monsieur d'Olthof, par qui votre lettre m'est parvenue, m'a demandé des passe-ports, pour se rendre ici. Comme j'ignore s'il n'est peut-être pas chargé de la négociation de paix,

[1] Sapieha hatte, Kozmin 16. April, geschrieben, er habe alles zur Reise nach Petersburg vorbereitet und bitte um Befehle des Königs, um ihm dort nützlich sein zu können. — [2] Während des Krieges hatte eine direkte Correspondenz zwischen König Friedrich und Königin Ulrike nicht bestanden, sondern nur eine geheime Correspondenz, welche durch die Hände Borckes in Kopenhagen ging. Vergl. S. 363. 372 und Bd. XX, 661. 677. Das Schreiben der Königin, d. d. Stockholm 2. April, auf welches das obige die Antwort bildet, ist das erste nicht chiffrirte Schreiben der Königin, welches direkt, ohne die Vermittelung Borckes, wieder an den König gelangte. — [3] Geh. Rath Hecht.

je lui ai fait expédier incessamment ces passe-ports, pour vous montrer en toute occasion combien est vif le désir de vous complaire; soit donc que ce monsieur d'Olthof ou le ministre suédois résidant à Hamburg[1] se trouve chargé des pleins pouvoirs, vos salutaires intentions en seront également accélérées.

Je me flatte qu'à présent le charme de la politique qui suspendait notre correspondance, est rompu, que nous pourrons nous écrire en toute liberté, sans que l'Europe y trouve à redire; souffrez donc que je profite de cette occasion pour vous prier d'assurer le Roi de ma parfaite amitié, daignez aussi dire à votre aimable famille, dont j'ouis dire mille bien, qu'ils ont un vieil oncle qui les aime bien tendrement. Je ne finirais point, si je voulais vous dire tout ce que je pense sur le sujet de leur mère; j'aime mieux renfermer mon éloquence dans des actions que dans des paroles, et vous donner, ma chère sœur, des preuves de ma tendresse par des faits, comme vous en devez être convaincue.

Ce sont des sentiments que je conserverai toute ma vie, étant avec la plus sincère amitié et la plus haute estime, ma chère sœur, votre fidèle frère et serviteur

Federic.

Nach der Ausfertigung. Eigenhändig.

13620. AU LIEUTENANT BARON DE GOLTZ A JASSY.

Breslau, 18 avril 1762.

Je viens de recevoir la lettre que vous m'avez écrite de Jassy le 29 de mars. Je suis persuadé que votre conduite n'aura point donné lieu à cette résolution que le Kan a prise à votre égard et pour vous assigner la ville de Jassy, afin d'attendre là ses nouvelles. Je me flatte encore que sa déclaration qu'il vous a donnée, restera ferme, pour vous joindre là d'un corps de 6000 Tartares au moins pour votre expédition projetée. Comme je vous ai écrit l'autre jour là-dessus fort amplement[2] pour vous instruire de la façon dont vous agirez dans cette expédition, et du dessein que j'ai de vous faire joindre en marche du lieutenant-général de Werner avec un corps de troupes des miens, pour continuer l'expédition, je crains qu'après le changement de votre séjour cette lettre ne vous arrive que fort tard; voilà pourquoi j'en joins ici un duplicata ou copie d'elle, sur le contenu de laquelle vous devez vous régler et exécuter précisément les ordres y compris.

Der König bestätigt den Empfang des Berichts von Goltz vom 7. Februar, welcher eingetroffen war, nachdem die Antwort auf den Bericht vom 3. März (Nr. 13593) schon abgegangen war.

Federic.

Nach dem Concept.

---

[1] Oberst von Manteuffel. — [2] Vergl. Nr. 13593.

13621. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Breslau, 18 avril 1762.

Je m'étonne que vous ne me faites plus aucun rapport de ce qui se passe dans vos environs, et s'il est vrai, comme l'on dit, que l'ennemi assemble des troupes auprès de Frankenstein et dans le Münsterberg.[1] Comme il faut que vous m'instruisiez sur tout cela et sur toutes les autres nouvelles que vous aurez de l'ennemi, j'attends que vous me fassiez au plus tôt vos rapports, afin que je puisse les combiner avec ceux que je reçois d'autre part.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13622. AN DEN MAJOR VON PRITTWITZ.[2]

Breslau, 18. April 1762.

Ich gebe Euch auf Euren gestrigen Rapport hierdurch in Antwort, dass Ich morgen Selbst hinkommen und sehen und hören werde, wie der Zusammenhang ist, und ob es an dem, dass sich der Feind dortiger Oerter so sehr versammelt.[3]

Der Coup, den Ihr gemachet habt, ist excellent.[4] Ich habe Mühe, zu glauben, dass alle feindliche Regimenter aus Sachsen schon dort angekommen seind; Meinen Nachrichten nach ist noch nichts weiter als das Becksche Corps gekommen,[5] und wegen einiger Regimenter feindlicher Infanterie wird Mir gemeldet, dass dieselbe sich in der Gegend von Frankenstein zusammenziehen.

Friderich.

Nach einer Abschrift im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13623. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 18 avril 1762.

J'ai reçu la lettre que vous m'avez faite du 15, et vous remercie des nouvelles que vous avez bien voulu me communiquer. Ce n'est

1 Vergl. Nr. 13622. — 2 Prittwitz befand sich im Monat April in Rothsyrben (südl. von Breslau). — 3 Auf dem Berichte von Prittwitz, d. d. Rothsyrben 16. April, mit der Meldung, die Laudonsche Armee werde bei Jauernick ins Lager rücken, stehen die eigenhändigen Weisungen für die Antwort: „Es wäre ganz gut; an das Lager von Jauernick zweifle ich sehr. Friderich.“ — 4 Prittwitz hatte eine feindliche Abtheilung bei Steinau angegriffen und zurückgeworfen, dabei 32 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht, ohne selbst einen Verlust zu erleiden. — 5 Vergl. S. 340. An den Oberstlieutenant von Lichnowsky in Glogau schreibt der König am 18. April: „Ihr sollet Mir . . . melden, wo dann die Regimenter des ersten feindlichen Corps, welche aus Sachsen gekommen, eigentlich geblieben seind. Dass das Becksche Corps bei Hirschberg herum ist, solches weiss Ich; von den übrigen aber und wo solche Regimenter geblieben, da will kein Mensch was davon wissen, so dass Ich nichts davon mit einigem Grunde erfahren können.“

point moi[1] qui vous ai voulu demander votre explication d'où vous sont venus proprement les avertissements au sujet des Sàxons et de leur jonction avec les corps ennemis en Saxe;[2] c'est à la demande du prince Ferdinand que je vous ai prié de vouloir bien lui donner des éclaircissements là-dessus. Selon mes nouvelles ici, les Autrichiens laisseront en Saxe un corps de 16000 hommes, inclusivement de la garnison de Dresde, auquel corps ils joindront les troupes des Cercles.[3]

Les Autrichiens se flattent ici, selon les propos que leurs officiers en tiennent dans le quartier général, que les Français y donneront du secours encore, ce qui en tout cas sera le corps de Xavier; mais, supposé que cela arrive, cela ne composera en tout que le nombre de 26000 hommes, et en défalquant la garnison de Dresde de 6000, il n'en restera que 20000. Ici en Silésie l'ennemi veut agir en trois corps: Daun commandera la grande armée qui se campera auprès de Silberberg; Laudon commandera séparément un corps, et Lacy l'autre, pour faire des diversions. Le dessein de Laudon paraît être d'assiéger Neisse, s'il peut.

Dans ces circonstances donc, il faudra que le corps que Platen a commandé, passe ici et marche en sorte qu'il soit sur le territoire de la Silésie, c'est-à-dire à Christianstadt, le 1er du mois de mai qui vient.[4]

Nach der Ausfertigung. Federic.[5]

13624. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Breslau, 20 avril 1762.

J'ai reçu le rapport que vous m'avez fait du 19 de ce mois. Il est nécessaire que vous me fassiez souvent vos rapports de tout ce qui se passe dans vos environs, bien entendu de même ce qui se passe

1 So nach dem Concept. In der Vorlage: „Ce n'est point est". — 2 Vergl. Nr. 13597. — 3 Vergl. Nr. 13616. — 4 Vergl. S. 370. 371. An Schenckendorff wird am 19. April geschrieben, er müsse am 26. mit seinem Corps aufbrechen, damit er am 29. bei Glogau sein könne; am 30. solle er „Rasttag machen" und am 1. Mai „sich wiederum auf den Marsch" zur Armee des Königs „begeben". Am 20. April wird ihm die Marschroute wiederholt; am 3. Mai könne er in Lissa sein. [Berlin. Generalstabsarchiv.] — Dem Minister von Schlabrendorff wird am 19. April mitgetheilt, dass General Schmettau am 25. mit „3 Bataillons und Kürassierregimentern bei Lissa zu sein die Ordre habe"; dieses Corps werde zwischen Rothsyrben und Ohlau Quartiere beziehen. [Berlin. Generalstabsarchiv.] — 5 An den Hauptmann von Zegelin schreibt der König am 18. April: „Wann der Generalmajor von Knobloch, so aus Preussen aus der russischen Gefangenschaft (vergl. S. 74. 79) wieder zurückkommet, auf Berlin kommen oder schon dar sein sollte, so sollet Ihr ihm sofort von Meinetwegen sagen, dass er sogleich und sonder einigen Zeitverlust zu Mir anhero kommen solle, weil er hier bei der Armee mit zu dienen destiniret ist, und Ich also seiner auf das fordersamste erwarte."

dans le pays de Münsterberg et auprès de Frankenstein;[1] car s'il s'assemble là des troupes ennemies, il faut que vous m'en avertissiez incessamment.

Au surplus, je serai bien aise que, conformément à la convention faite,[2] tout reste tranquille pendant le cours de ce mois encore

Federic.[3]

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13625. AN DEN OBERSTLIEUTENANT VON LICHNOWSKY, VICECOMMANDANTEN VON GLOGAU.

Breslau, 21. April[4] 1762.

Ich danke Euch für die unterm 20. dieses Mir gegebene Nachrichten, und müsset Ihr fortfahren, Mir alles, so Ihr weiter von denen Mouvements der Oesterreicher erfahren werdet, ohne Zeitverlust einzuberichten.

Nach denen dem Generalmajor von Schenckendorff ertheilten Ordres wird derselbe den 29. dieses mit seinem Corps bei Glogau eintreffen, den 30. dieses daselbst einen Rasttag machen, den 1. Mai sich von neuem auf den Marsch setzen und den 3. Mai in der Gegend bei Lissa sein. Ich vermuthe, das Platensche Corps werde den 3. Mai in Euerer Gegend ankommen, welchem des Prinz Eugen von Württemberg Liebden den 8. Mai mit einem Dragonerregiment und etwa 4 oder 5 Bataillons Infanterie mittelst seiner Hinkunft bei Glogau folgen wird.[5]

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

---

[1] Vergl. S. 378. — [2] Vergl. S. 242. Anm. 5. — [3] Dem regierenden Fürsten von Anhalt-Dessau dankt der König am 20. April für die Ueberlassung des Kammerdirectors von Brenckenhoff in preussische Dienste (vergl. S. 364. Anm. 2). „Was die Ew. Liebden letzthin von Meinetwegen angesonnene Stellung von einer Anzahl Pferde zu Meinem Dienste anlanget, da bitte von Mir zu glauben, dass bloss und allein die Umstände von denen jetzigen unglücklichen Zeiten und die indispensable Nothwendigkeit Mich zu diesem Schritt wider alle Meine sonstige Meinung gleichsam gezwungen haben; indess solches und die Willfahrung darunter Meine gegen Dieselbe sonst schon habende Obligation noch mehr vergrössern wird, und Ich auf alle Weise bedacht sein werde, Ew. Liebden darunter fortmehro nach aller Möglichkeit übersehen zu können.“ [Zerbst. Haus- und Staatsarchiv.] — [4] Vom 21. April ein Schreiben an Lord Marschall in den Œuvres, Bd. 20, S. 286. — [5] In einem Schreiben an Schlabrendorff vom 22. April wird das Corps Schenckendorffs auf 8 Bataillone, 2 Regimenter Kürassiere und 1 Regiment Dragoner angegeben. Am 6. Mai würden die „übrigen Regimenter von hiesiger Armee, die bisher noch in Sachsen gestanden“, bei Breslau ankommen. Der Prinz von Württemberg bringe das Infanterieregiment Dohna, sein Dragonerregiment und 3 Freibataillons mit; der Rest seines Corps, 4 Bataillone, werde nicht vor dem 20. Mai „hier herankommen“. [Berlin. Generalstabsarchiv.]

13626. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

[21 avril 1762.][1]

Si vous apprenez quelque nouvelle ultérieure, je vous prie de me la communiquer. Je plains le général Treskow.[2]

Nach dem Concept. Eigenhändig.

Federic.

13627. AU CONSEILLER PRIVÉ DE BORCKE A COPENHAGUE.

Breslau, 21 avril 1762.

J'ai vu par le rapport que vous m'avez fait du 10 de ce mois, de quelle façon le baron de Bernstorff s'est expliqué envers vous, quand vous lui avez fait ouverture verbalement de ma réponse à la note qu'il vous avait remise;[3] mais, afin que vous n'entriez nullement avec lui dans de pareils propos contre mon intention, ce qui saurait donner lieu à des inconvénients dans le moment présent, je vous ordonne expressément, en conséquence de cette lettre, qu'aussi souvent que le susdit ministre vous parlera sur ces affaires, vous ne lui répondrez absolument rien, ni entrerez aucunement dans aucun pourparler avec lui là-dessus, sinon que vous prendrez tout *ad referendum*, parceque vous étiez en défaut d'aucunes instructions là-dessus.

Vous vous conformerez très exactement à cet ordre, pour ne pas gâter rien à mes affaires.

Nach dem Concept.

Federic.

13628. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 21 avril 1762.

La lettre que vous venez de me faire, du 18, me fait bien de la peine.[4] Personne ne connaît mieux que vous la situation où je me trouve actuellement encore. Dans d'autres moments, je ne serais point contraire à vos désirs, conformément à mon inclination et à la tendresse que j'ai pour vous; mais, dans les circonstances présentes, pleines d'embarras pour moi, vous les augmentez encore. Représentez-vous, je vous prie, si je me prêtais à votre demande, pour confier au général Seydlitz le commandement de votre armée, quelle serait l'harmonie parmi les généraux, [dont] il y en a qui sont ses anciens, sans m'étendre sur

1 Das Datum von Eichel zugesetzt. — 2 Grant hatte, Neisse 20. April, bei Uebersendung von Nachrichten über die Stellung des Feindes den an diesem Tage erfolgten Tod des Generallieutenants von Treskow gemeldet. — 3 Vergl. Nr. 13554. Bernstorff hatte in seiner Antwort auf die Erklärung Borckes Klagen über das Verhalten Russlands einfliessen lassen. — 4 Prinz Heinrich hatte sein Abschiedsgesuch (vergl. Nr. 13611) wiederholt. (Vergl. das Schreiben des Prinzen bei Schöning, der Siebenjährige Krieg, Bd. III, S. 323.)

d'autres inconvénients qui en arriveraient. D'ailleurs, je ne vois pas tout-à-fait comment les fatigues de la campagne passée auraient pu tant affaiblir votre santé jusqu'à vouloir prendre le dessein d'abandonner l'armée, vu que les choses se sont passées assez tranquillement là, par les efforts que l'ennemi a faits ici.

Je souhaiterais plutôt que votre armée trouvât des occasions favorables pour agir vivement pendant la campagne qui vient, ce qui dépendra cependant de la tournure que les choses prendront. Ce que je crois entrevoir, c'est que les Autrichiens ne laisseront pas au delà de 16 000 hommes de leurs troupes en Saxe; c'est, du moins, ce que l'on dit ici et partout ailleurs, qu'ils y joindront les troupes des Cercles et le corps du prince Xavier, fortifié peut-être de quelques mille hommes, pour prendre leur position auprès de Borna, afin de vous empêcher de tenter quelque entreprise contre Dresde. Il se peut que je me trompe dans mes conjectures par rapport à leur projet, mais il me paraît au moins très vraisemblable qu'ils en agiront de la sorte, et que vous pourriez bien être obligé à partager votre armée en deux corps pour en laisser un de 20 000 hommes à peu près auprès de Leipzig, et d'agir avec l'autre de 30 000 hommes que vous conserverez, vers Dresde: dans ce cas-là, ce serait encore un grand inconvénient, si alors le général Seydlitz était le général commandant de l'armée; car à qui confierait-on le commandement de cet autre corps séparé? Toutes les apparences sont que vous trouverez les conjonctures favorables à faire des expéditions éclatantes et plus distinguées que vous n'avez pu trouver l'occasion de faire pendant toute cette guerre-ci.

J'attends à tout moment l'arrivée de mes courriers de Pétersbourg, de même que de Constantinople, afin de savoir positivement par leurs dépêches où j'en suis, dont alors je vous ferai une communication fidèle.

P. S.

Lacy est ici à Hirschberg; on attend Daun le 25 de ce mois.

Nach der Ausfertigung. Federic.

13629. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 22 avril 1762.

J'ai appris, par le peu d'expérience que j'ai dans le monde, que la sincérité réussit souvent mal, et que le silence y est préférable. Voilà pourquoi je ne vous écris que ce qu'absolument la nécessité des affaires m'oblige de vous mander, et que vous ne trouverez point mauvais, et qu'au contraire votre vivacité me saura gré de ma patience, que vous mettez à d'étranges épreuves.

Nach dem Concept. Federic.

13630. AU SECRÉTAIRE BENOÎT A VARSOVIE.

Breslau, 22 avril 1762.

C'est avec satisfaction que j'ai appris les nouvelles que votre rapport du 17 comprend. Mais quant à celle comme quoi j'avais fait faire à la cour de Vienne des propositions d'une espèce de troc tel que vous le désignez, je vous dirai que vous devez hautement donner le démenti là-dessus, comme à un bruit absolument faux, controuvé et infâme, d'autant plus que je n'entrerai jamais avec ces gens de Vienne dans aucune négociation, tandis que leur hauteur et insolence continuera, et tandis qu'ils seront en état de me nuire. Sur quoi, vous ne devez point faire la petite bouche.

Vous direz, d'ailleurs, à tout Polonais bien intentionné qui le voudra entendre, et ferez répandre dans toutes les provinces qu'il y avait 22 ans depuis mon règne, que pendant tout ce temps je n'avais eu aucun démêlé avec la République, ni lui fait aucun tort ni préjudice; que j'avais été en alliance avec les Français et avec les Anglais, sans jamais changer des sentiments d'amitié envers la République et la nation; que je ne changerais nullement de ce principe, et que mon intention sincère de cultiver inaltérablement la bonne harmonie avec elle sera invariable, dans quelle alliance et dans quelle situation que je me trouverai; de sorte qu'on pourrait compter hardiment que tous les bruits contraires que mes ennemis dissémineraient, étaient faux et ridicules.

Federic.

Nach dem Concept.

13631. AU PRINCE DE RADZIWILL, GRAND-ÉCUYER DE LITHUANIE, A KARSZIN.

Breslau, 22 avril 1762.

Quelque plaisir que j'aurais de voir à mon quartier général un prince de votre mérite et aussi bien intentionné, il me paraît cependant impossible dans le moment présent de me le procurer. Vous sentirez vous-même que votre séjour y ferait trop d'éclat et, par les fausses couleurs que les malintentionnés ne manqueraient pas de lui donner, il est à craindre qu'il ne soit même fort préjudiciable à vos bonnes intentions. D'ailleurs, je ne saurais vous dissimuler que mes occupations à la veille d'une campagne sont si grandes qu'elles ne me laissent guère le temps de penser à aucune autre affaire.

Tout cela n'empêche cependant pas que je ne vous sache beaucoup de gré de l'empressement que vous avez témoigné de me faire la cour, et comme mon résident Benoît est parfaitement instruit de mes sentiments pour la République en général et pour vous en particulier, il ne vous laissera rien à désirer à cet égard, toutes les fois qu'il vous plaira de vous entretenir avec lui sur ce sujet.

Federic.

Nach dem Concept.

13632. AU DUC RÉGNANT DE BRUNSWICK A BRUNSWICK.

Breslau, 22 avril 1762.

Extrêmement sensible que je suis à tous les sentiments amiables que Votre Altesse me veut bien confirmer par Ses deux lettres que je viens de recevoir à la fois,[1] et à la part que vous voulez prendre à l'état de ma santé, je ne saurais que vous en remercier et de vous assurer de toute ma reconnaissance, tout comme de mon parfait retour.

J'ai, d'ailleurs, bien de l'obligation à Votre Altesse de l'avis confident que vous m'avez donné au sujet du prince Galizin.[2] Je ne l'ai pas ignoré tout-à-fait, mais ce que je peux bien dire à Votre Altesse à ce sujet, c'est que je compte, le bon système si bien établi à Pétersbourg, que nous n'aurons point à craindre aucune altération, malgré les efforts que les malintentionnés feront pour le faire changer.

Nach dem Concept. Federic.

13633. AU CAPITAINE COMTE DE SCHWERIN A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 22 avril 1762.

J'ai été très sensible à toutes les bonnes nouvelles que votre lettre du 10 m'a apprises, et je suis très content de la relation que vous m'avez faite. Vous continuerez avec l'agrément de Sa Majesté Impériale votre séjour à Pétersbourg, et vous arrangerez en sorte que vous saurez être de retour ici le 1er du mois de juin. Vous ne perdrez aucune occasion convenable pour renouveler les assurances à l'Empereur de ma parfaite reconnaissance et l'obligation sans bornes que je lui garderais invariablement de toutes les marques distinguées et essentielles qu'il me donne de son amitié. Quant aux autres affaires, je m'en remets aux instructions que je donne au baron de Goltz....[3]

Nach dem Concept. Federic.

13634. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Breslau, 23 avril 1762.

Le courrier Diederich m'a fidèlement rendu votre dépêche du 9 de ce mois, et celles du 2 et du 6 me sont parvenues en même temps. Mais je ne saurais vous cacher ma surprise de ce que contre mes ordres exprès, par lesquels je vous avais positivement défendu de ne plus dire un mot au comte de Bute touchant le subside,[4] vous vous êtes cepen-

[1] D. d. Braunschweig 16. und 18. April. — [2] Vergl. Nr. 13635. — [3] Zum Schluss erhält Schwerin Auftrag, für den König zwei persische Pferde zu kaufen. — [4] Vergl. Nr. 13539.

dant avisés de toucher de nouveau cette matière. Je ne saurais que condamner cette conduite de votre part, d'autant plus que je prévois que le comte Bute ne cherche par là qu'à m'obliger à me conformer à ses vues indiscrètes, dans lesquelles je n'entrerai cependant jamais.

Le reproche que ce ministre vous à fait sur la garantie de mes États que j'ai demandée, à ce qu'il vous a dit, à l'empereur de Russie, est aussi bien singulier, et je m'étonne que vous ne lui ayez répliqué sur le champ que sa propre cour s'était chargée de cette même garantie par des traités solennels, et que j'espérais qu'elle remplirait de bonne foi ses engagements; que, d'ailleurs, il s'en fallait de beaucoup que je fusse si bas que de me trouver réduit à acheter la paix à mes dépens et à satisfaire l'avidité de mes ennemis.

En général, il ne convient nullement de montrer dans de pareils cas de la timidité ou de la mollesse, et il vaut infiniment mieux de parler avec une énergie et fermeté décente. C'est aussi sur ce ton que vous aurez soin de déclarer rondement et sans détour, tant au comte Bute qu'aux autres ministres britanniques, que, s'ils s'avisaient de me mêler dans leurs négociations, sans m'avoir préalablement consulté, je ne me tiendrais obligé à rien, et leur donnerais plutôt un démenti formel, et que, quant au congrès, je n'en ferais sûrement pas la proposition, mais que bien au contraire, s'ils s'y prêtaient sans ma concurrence, je n'y enverrais point de ministre.

Au reste, j'espère que mes derniers ordres touchant le chevalier Pitt[1] vous auront été fidèlement rendus, et que vous n'aurez pas tardé de les exécuter avec toute la fermeté et exactitude nécessaire.

Nach dem Concept. Federic.

13635. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 23 avril 1762.

J'accuse la réception des dépêches que vous m'avez faites du 5 et du 10 de ce mois, dont j'ai été bien aise par toutes les circonstances que vous me marquez, surtout des marques essentielles que Sa Majesté Impériale continue à me donner de sa sincère amitié envers moi dans toutes les occasions, en me prévenant même sur bien des choses très intéressantes pour moi. Il serait tout-à-fait superflu de vous instruire sur les compliments à lui faire à cet égard, et des assurances que vous lui donnerez convenablement sur la reconnaissance parfaite et les obligations que je lui en ai, et qui ne cesseront qu'avec ma vie.

Comme le projet de paix vous est actuellement parvenu,[2] j'attends de jour à autre vos nouvelles sur ce traité fait et signé.

[1] Nr. 13605. — [2] Vergl. Nr. 13558.

Vous aurez attention à ce que je vous ai écrit dans une de mes dernières lettres,[1] que tout bon que soit le traité de paix signé, celui de mon alliance avec l'Empereur m'importait beaucoup plus encore, et voilà pourquoi vous devez contribuer, autant qu'il dépend de vous, à ce qu'on y procède au plus tôt, et que tout soit achevé vitement, ce qui ne saurait guère manquer, après toutes les amples instructions que je vous ai données à ce sujet. Selon ce que je me suis engagé par mes lettres antérieures de vous communiquer toutes les nouvelles qui m'entreront et qui auront quelque rapport aux intérêts de Sa Majesté Impériale, afin que vous en fassiez usage auprès d'elle, en lui en faisant une communication fidèle, en voici une de Varsovie sous numéro 1,[2] auquel sujet vous devez dire à l'Empereur qu'il pouvait compter pour sûr que les Autrichiens avec les Français travailleraient auprès de la Porte Ottomane pour la faire remuer contre lui, et quoique je n'aie point reçu encore des lettres de Constantinople, lesquelles j'attends cependant à tout moment, j'en avais néanmoins des indices sûrs. Cependant, comme les vues que l'Empereur a sur le Holstein, nous sont connues, il sera toujours bon qu'il évite cette guerre avec la Porte; c'est pourquoi j'ai instruit mon ministre[3] de travailler avec ardeur contre ces complots des Autrichiens et des Français et de faire plutôt en sorte que la Porte tourne toutes ses forces contre la Hongrie, à laquelle j'ai fait insinuer à cette occasion que j'avais tout lieu de croire que dans ce cas-là l'empereur de Russie pourrait bien faire déclarer à la Porte qu'il ne s'y opposerait pas ni ne se mêlerait en rien de cette guerre contre la Hongrie.

Je n'ai pas douté que ce Prince aurait la complaisance de faire faire une pareille déclaration par son ministre à la Porte, mais, comme j'apprends par la lettre du comte Schwerin[4] que l'Empereur a déjà pensé à me prévenir généreusement là-dessus, vous tâcherez de votre mieux à faire que cette déclaration se réalise.

Ce que la ci-jointe sous numéro 2[5] vous apprendra, doit servir à votre direction, pour que vous soyez sur le qui vive! avec l'homme en question et sur ses allures, quand il arrivera à Pétersbourg.

Le numéro 3 comprend mes nouvelles de Copenhague,[6] dont vous ferez usage auprès de l'Empereur.

[1] Vergl. Nr. 13599. — [2] Bericht Benoîts, d. d. Warschau 17. April: „L'on ne doute plus du tout que la France ne remue ciel et terre pour porter les Turcs et les Tartares à agir contre les États de la Russie." — [3] Vergl. Nr. 13584. — [4] Vergl. Nr. 13633. — [5] „De La Haye du 15 avril" (thatsächlich Bericht des Herzogs von Braunschweig, d. d. Braunschweig 18. April, vergl. Nr. 13632): „Le prince de Galizin [der bisherige Gesandte in London] part pour Hanovre pour aller par les Etats du roi de Prusse à Pétersbourg. Il est Français à brûler, par continuation qu'il est même dans la plus étroite liaison avec le duc de Choiseul, et qu'il s'est engagé que, s'il prend crédit à la cour, qu'il fera tout son possible pour faire changer la face des affaires à Pétersbourg en faveur de la France." — [6] Berichte Borckes vom 10. April (vergl. Nr. 13627) und 13. April.

A l'occasion du numéro 4, qui est une copie d'une lettre de ma sœur la reine de Suède[1] par laquelle la Suède m'invite à faire la paix avec elle, ce que j'ai accepté par ma réponse,[2] vous direz à l'Empereur, en lui montrant cette lettre, qu'il n'y avait nul doute que la paix avec la Suède parviendrait aussi à sa consistance, et que je reconnaissais parfaitement que je n'en avais de l'obligation qu'à Sa Majesté Impériale, à laquelle j'en resterais redevable.

Je vous communique, d'ailleurs, en toute confidence la copie de la lettre que l'Empereur m'a écrite en dernier lieu,[3] et par laquelle il s'explique envers moi tout clairement. Vous observerez de là qu'autant que j'en puis juger, l'Empereur est de l'intention ferme de vouloir retirer du Danemark le Schleswig, et qu'ainsi, s'il me propose son alliance, la garantie du Holstein ne lui suffira pas, mais qu'il demandera encore que je lui garantisse ce qu'il a perdu dans le Schleswig. Dans ma situation présente, où il faut que je songe à me tirer de mon embarras présent plutôt qu'à des choses qui regardent l'avenir futur, il faut bien que nous entrions aveuglement dans toutes les vues de l'Empereur, et que nous nous prêtions absolument à ses demandes là-dessus. En sorte que je veux même condescendre au nombre des troupes que l'Empereur me demandera en auxiliaires à ce sujet, pour être exprimé dans notre traité d'alliance. Vous lui insinuerez, au surplus, de ma part que, si son intention était de commencer la guerre contre les Danois, les justes prétextes ne sauraient guère lui manquer; mais que je croyais qu'il convenait à sa dignité que l'affaire fût tellement disposée, afin qu'elle réussisse certainement. Qu'il y avait présentement 30 000 hommes danois aux environs de Lübeck et de la Trave, qu'ils pourraient être fortifiés encore de 10 000 hommes à peu près des troupes de Norvège et d'autres, qu'ainsi il sera nécessaire que, si l'Empereur commence cette guerre, qu'il la commence au moins avec 60 000 hommes, afin d'avoir d'abord la supériorité pour vider vitement la querelle, et avant que d'autres puissances aient le loisir de s'en mêler; enfin, qu'il était partout de sa dignité que cette affaire fût vidée par une certaine supériorité en forces. Si l'Empereur y veut calculer un certain nombre de mes troupes, il en sera le maître. Et comme j'ai l'occasion dans le Mecklembourg pour savoir tout ce que font les Danois, je donnerai mes ordres, supposé que l'Empereur l'approuve, afin d'en avertir celui de ses généraux à qui il confiera l'exécution de l'entreprise, de tout ce qui se passe. Vous ajouterez que je n'entrevoyais point de quel côté les Danois pourraient tirer du secours par terre, et que du côté de la mer les Français se trouvaient trop embarrassés par rapport à leur marine, de sorte qu'ils ne sauraient donner du secours par mer aux Danois. Et quand, d'ailleurs, l'Empereur aura aidé le roi de Suède pour avoir plus d'autorité

[1] D. d. Stockholm 2. April. — [2] Nr. 13619. — [3] Jedenfalls das Schreiben des Zaren vom 30. März. Vergl. Nr. 13637.

dans le Sénat, les Suédois ne feront pareillement rien en faveur du Danemark, de sorte que l'Empereur n'aura pas à craindre aucune opposition de quelque côté que ce soit. Au surplus, dès que je m'aurai débarrassé tant soit peu de mes ennemis, j'enverrai les meilleurs de mes officiers pour servir l'Empereur à cette expédition, à la réussite de laquelle je contribuerai d'ailleurs, autant qu'il dépendra de moi.

Le seul article à observer dans cette expédition, ce sera celui de la flotte. Je me rapporte sur cet article à ce que je vous ai déjà marqué par une de mes lettres précédentes touchant un projet de campagne pour cette expédition.[1] Faites en ressouvenir l'Empereur et de ce que je lui ai proposé à l'égard de la flotte; il s'en apercevra lui-même qu'il sera toujours bon qu'il fasse joindre quelques vaisseaux de guerre suédois à sa flotte. Ce n'est pas que l'affaire se décidera par mer, mais elle est toujours nécessaire pour couvrir les transports absolument nécessaires pour la subsistance de l'armée et pour la sûreté des entrepôts. Voilà tout ce que vous devez dire à l'Empereur sur cet article.

Au reste, quelque digne et honnête homme que le sieur Keith soit, vous verrez cependant toujours par l'extrait ci-joint sous numéro 5 ce que mes ministres de Londres me marquent à ce sujet,[2] et ce que vous pourrez lire à l'Empereur, de sorte que, comme on ne pourra jamais se fier au ministère anglais à cet égard qui serait capable d'avertir de tout les Danois, je souhaiterais bien que tout ce qui se concerte entre l'Empereur et moi par rapport au Holstein, restât entre nous seuls, sans qu'il en fût communiqué en rien avec le sieur Keith.

En lisant le susdit extrait à l'Empereur, vous lui ferez observer que, vu une si mauvaise disposition des ministres anglais, je ne saurais compter en rien sur ceux-ci, et qu'il ne fallait rien espérer d'eux, mais que je ne doutais nullement que nous ne dussions vider par nous seuls la querelle de l'Empereur avec les Danois, puisqu'ils n'avaient à espérer nullepart du secours. Enfin, vous tâcherez de convaincre l'Empereur par tout ceci des bonnes intentions que j'ai pour entrer dans ses vues. Dans la situation où je me trouve, et pour être aidé, afin de me tirer de mes embarras présents et critiques, et surtout comme j'ai fort à craindre que les ministres anglais me planteront là, il ne faut point que je reste tout isolé, et voilà pourquoi il faut que je me prête absolument aux vues de l'Empereur sur les Danois, sans faire remarquer la moindre répugnance. Les circonstances où je me trouve actuellement, sont telles que j'ai à faire à des ennemis bien supérieurs en nombre encore, de sorte que j'ai de la peine à me remuer. Les Français veulent joindre un corps de 30000 hommes aux Autrichiens en Saxe, j'aurai vis-à-vis de moi toutes les forces des Autrichiens sous Daun, Lacy et Laudon ici en Silésie, ainsi vous pénétrerez aisément la situation serrée où je

[1] Vergl. Nr. 13563. — [2] Bericht Knyphausens und Michells, d. d. London 9. April. Vergl. Nr. 13634.

me trouve actuellement encore. Voilà pourquoi je n'ai point hésité dans ma lettre ci-jointe à l'Empereur[1] d'accepter le secours en troupes qu'il m'a offert généreusement, mais dont le nombre de 15 000, si j'en puis avoir autant, me suffiront.

J'attends à tout moment des lettres de la Turquie; dès qu'elles arriveront, je ne manquerai pas de vous communiquer incessamment ce qu'elles m'apporteront. La cour de Vienne envoie le sieur de Penckler avec de riches présents, à ce qu'on dit, à Constantinople,[2] sous prétexte de renouveler la trève avec la Porte. Si je réussirai à exciter les Turcs contre les Autrichiens en Hongrie, ou si les Autrichiens et les Français prévaudront pour les susciter contre la Russie, voilà ce qui est incertain encore; dès que j'en serai informé par mes lettres, je vous en avertirai d'abord.

Quant à l'article de Tottleben,[3] dont Sa Majesté Impériale me demande des éclaircissements, je ne saurais que m'expliquer à ce sujet envers elle tout naturellement et exactement conforme à la vérité, par l'amitié que je lui dois. Ainsi donc que vous direz qu'il est absolument faux si on lui attribue le dessein d'avoir voulu mettre en danger l'armée de Russie; il est d'ailleurs mal fondé, quand on lui impute les désordres et les exactions faites à Berlin du temps que cette ville fut envahie.[4] Mais que pour cela il n'était pas tout-à-fait innocent, et qu'il était vrai qu'il avait promis de son chef de nous informer du projet de campagne des Russes dont il nous importait beaucoup alors d'être instruit, quoiqu'il ne nous a pas satisfait entièrement sur sa promesse; d'ailleurs, il ne s'est passé aucune corruption à cet égard. Ainsi, si j'osais donner mon avis à l'Empereur, ce serait de ne point garder cet homme à son service qui ne lui servira jamais fidèlement, mais de faire prévaloir la grâce à une justice rigoureuse à son égard, et de l'éloigner de ses États.

Vous ne manquerez pas d'entretenir le prince George[5] dans les bons sentiments à mon égard qu'il a fait paraître jusqu'à présent, de l'assurer en toute occasion de mon amitié parfaite et combien je serai prêt à lui en donner des marques. Assurez, d'ailleurs, le sieur de Saldern de mon estime, montrez-lui un extrait de ce que j'ai écrit sur son sujet dans ma lettre à l'Empereur.[6] Je vous enverrai pour lui à la première occasion une tabatière garnie de mon portrait, pour l'en régaler de ma part. Quant à la favorite, nièce du comte de Woronzow, je lui fais préparer un bouquet de diamants de goût et de prix qu'on vous enverra aussi, le plus tôt possible, pour le lui présenter de ma part. Vous savez que je n'ai point chez moi provision de pareilles choses, et qu'il faut ainsi que tout se prépare à Berlin. S'il y a moyen, au surplus, de gagner le sieur Wolkow[7] pour mes intérêts, tâchez de vous

[1] Nr. 13637. — [2] Vergl. Nr. 13519. — [3] Vergl. S. 327. — [4] Vergl. Bd. XX, 674. — [5] Vergl. S. 375. — [6] Vergl. Nr. 13637. — [7] Graf Schwerin hatte, Petersburg 10. April, berichtet (vergl. Nr. 13633), dass der Zar täglich mit dem Staatsrath Wolkow über Reichsangelegenheiten verhandle.

l'attacher au son des espèces, et ne négligez point le bon avis que le sieur de Saldern — dont je n'ai point trouvé la lettre que vous m'accusez de lui à moi — vous a donné de petits canaux nécessaires à passer à la faveur des espèces; la lettre de crédit dont je vous ai muni, vous fournira ces dépenses.

Autant que je sais, la baronie de Wartenberg a été possédée autrefois par le maréchal comte de Münnich avant sa dernière disgrâce. Et comme vous me nommez le duc de Biron,[1] je présume qu'il y a là quelque malentendu; ainsi vous vous informerez exactement là-dessus. Mais quoi qu'il en soit, je ne refuserai point de la faire remettre à celui pour lequel l'Empereur me la demandera.

Ce que vous désirez à l'égard de la mission du général Melgunow,[2] sera observé scrupuleusement de moi. En finissant ma dépêche, je suis bien aise de vous faire observer que dans le traité d'alliance, ou si ce traité sera englobé dans celui de la paix, il faut que vous fassiez stipuler que celle[3] des parties contractantes qui aura des troupes auxiliaires de l'autre, s'oblige de fournir le pain et les fourrages à ce corps auxiliaire gratuitement, comme cela se pratique ordinairement dans des cas pareils. D'ailleurs, vous observerez que, si la négociation de paix devait tant soit peu traîner, ou si l'Empereur ne pourra pas d'abord retirer ses troupes de la Prusse, il sera très nécessaire que vous demandiez des ordres à l'Empereur pour ses généraux commandants que nous saurions tirer d'abord un bon nombre de recrues de la Prusse,[4] et qu'au surplus nous puissions faire de bonnes provisions en grains par des achats libres et les faire sortir de là pour les transporter par mer dans nos magasins: articles qui m'importent extrêmement pour être arrangés au plus tôt, et que je vous recommande fort pour les presser au possible auprès de l'Empereur.

Nach dem Concept.

Federic.

13636. AUX DÉPUTÉS DES ÉTATS DE LA PROVINCE DE PRUSSE A PÉTERSBOURG.

Breslau, 23 avril 1762.

J'ai reçu votre lettre du 6 de ce mois, et je ne me refuserais certainement pas aux très humbles demandes y contenues,[5] si l'empereur

[1] Nach dem Berichte von Goltz vom 5. April wünschte der Zar, dass dem Herzog Biron die Herrschaft Wartenberg vom König von Preussen zu Lehen gegeben werde; Curland wolle er für seine eigene (holsteinische) Familie in Besitz nehmen. (Die Herrschaft Wartenberg hatte 1734—1740 Herzog Biron in Besitz; 1741 hatte sie Münnich erhalten; nach seinem Sturz war sie unter preussische Verwaltung getreten.) — [2] Vergl. S. 360. Goltz hatte am 5. April über Melgunow berichtet: „Il convient absolument à nos intérêts de l'éloigner de la cour; la machine antiprussienne se détruira." Die Absicht, Melgunow zum Könige zu schicken, werde noch ganz geheim gehalten. — [3] Vorlage: „celui". — [4] Vergl. S. 357. 358. — [5] Die nach Petersburg entsandten Deputirten der Provinz Preussen, Truchsess, Korff und Gröben,

de Russie était intentionné de garder encore longtemps la Prusse. Mais, comme Sa Majesté Impériale a déjà pris la généreuse résolution de me restituer à la prochaine paix tous les États et pays que ses troupes ont occupés pendant le cours de cette guerre, je ne trouve pas convenable non plus de toucher les matières renfermées dans le mémoire que vous avez présenté à Sa Majesté Impériale.

Nach dem Concept. Federic.

---

13 637. A L'EMPEREUR DE RUSSIE A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 24 avril 1762.

Les lettres de Votre Majesté Impériale me causent toujours une joie d'autant plus sensible que j'y reçois de nouvelles marques de Son amitié inestimable, et cette dernière[1] m'a fait un plaisir plus vif en ce que j'y vois que Votre Majesté Impériale y compte sur l'entier attachement que j'ai pour Sa personne. Elle ne s'y trompera jamais, et je me fais une obligation de Lui en donner des marques réelles toutes les fois que l'occasion s'en présentera.

Votre Majesté Impériale a des droits incontestables sur les possessions qui ont été arrachées dans des temps de troubles à Sa maison. Elle est en droit de les répéter, et la guerre Lui donne ensuite le droit de conquête. Je ne me contenterai non seulement de Lui garantir tout ce qu'Elle jugera à propos, mais j'ai, outre cela, l'ambition de contribuer à Ses entreprises. Qu'Elle dispose donc du port de Stettin et de tout ce que j'ai, comme si Elle le possédait. Qu'Elle marque le nombre de troupes qu'Elle veut qui se joignent aux Siennes, en un mot, qu'Elle ne Se gêne point, et me dise naturellement en quoi je puis Lui être utile; et si ce n'en est assez de troupes qu'Elle voudra stipuler, j'en ajouterai un nombre suffisant, sans attendre Sa réquisition. Tout vieux et cassé que je suis, j'irais moi-même contre Ses ennemis, si je croyais pouvoir Lui être utile, me sacrifier pour un Prince si digne et un si généreux et rare ami.

Mais, quelque envie que j'aie de L'assister actuellement, les efforts que mes ennemis font cette année, sont si considérables que Votre Majesté Impériale comprendra Elle-même l'impossibilité où je suis de remplir mes désirs. Si, cependant, il m'arrivait quelque évènement qui me facilitât dans cette campagne, et que Votre Majesté Impériale ait dessein de rompre cette année avec les Danois, je ferai toutefois les efforts qui me seront possibles pour concourir à Ses desseins.

hatten dem König das Gesuch unterbreitet, dass er ihre Bemühungen in Petersburg, die Lage ihrer Provinz zu erleichtern, durch Vorstellungen beim Zaren unterstützen möge.

[1] D. d. Petersburg 30. März (a. St.).

Je ne saurais assez remercier Votre Majesté Impériale de toutes les marques d'amitié que je reçois d'Elle. Elle a la bonté de m'offrir si généreusement Sa garantie et Ses troupes: qu'Elle soit persuadée que je ressens tout le prix d'un procédé aussi noble. J'accepte ce qu'Elle veut faire pour moi, avec la plus vive reconnaissance. Si Elle me veut donner de Ses troupes, le nombre de 14000 hommes avec 1000 cosaques seront suffisants pour me mettre fort à mon aise vis-à-vis de mes ennemis, et, pour rendre la faveur complète, si Elle les voulait envoyer ici à Breslau vers la fin de mai ou au commencement de juin, ce serait redoubler les grandes obligations que je Lui ai déjà. Votre Majesté Impériale peut compter que Ses troupes ne seront point exposées ni traitées selon l'indigne coutume qu'ont de certaines puissances, de se ménager en sacrifiant leurs alliés. Je penserai toujours à Elle, en voyant Ses troupes, et je me dirai à moi-même: elles appartiennent au plus digne prince et au meilleur ami que j'aie dans l'univers. Votre Majesté Impériale peut disposer de toutes celles qui m'appartiennent. Le général Werner partira pour Pétersbourg, dès que la campagne sera finie.

Je ne sais si j'ose Lui recommander le sieur de Saldern, Son conseiller. Votre Majesté Impériale ne le trouvera pas mauvais, et je ne m'ingérerais pas à le faire, si je n'avais cru en lui un attachement sincère et désintéressé pour Sa personne, ce qui est rare en tout pays. Puissé-je Lui témoigner toute ma reconnaissance, puissé-je Lui prouver à quel point mon cœur Lui est attaché etc.

Federic.

Nach Abschrift der Cabinetskanzlei.

13638. A LA REINE DE SUÈDE A STOCKHOLM.

[Breslau,] 24[1] avril 1762.

Je vous communique sous le sceau du dernier secret ce que mon ministre à Pétersbourg, le baron de Goltz, vient de me marquer en termes propres, dans une de ses dépêches de 5 de ce mois,[2] savoir: „L'Empereur me fit connaître comment il avait chargé son envoyé en Suède de s'employer à rendre la situation du Roi plus agréable, et méditait de lui procurer la souveraineté. D'ailleurs, Sa Majesté Impériale m'a dit en confidence[3] qu'elle enverrait à Stockholm le comte Panin, gouverneur du Grand-Duc, qui y a déjà été pour traiter à cette cour."[4]

L'avis me paraît assez important pour vous en faire confidence; si vous profitez de cette occasion pour vous entendre avec l'Empereur, et en lui promettant que le Roi se servira de son autorité pour l'assister dans ses vues contre le Danemark, duquel il voudra réclamer tout ce

[1] So nach dem Concept. In dem Déchiffré der Ausfertigung: „4". — [2] Vergl. Nr. 13635. — [3] Bericht von Goltz vom 10. April, vergl. Nr. 13635. — [4] Vergl. Bd. XIV, 328. 329.

que la maison de Gottorp a perdu dans le Schleswig, il regagnera alors toute son autorité dans le Sénat de Suède. Voilà tout ce que je saurais vous dire: profitez du moment.

Nach der Ausfertigung. Federic.[1]

13639. AN DEN ETATSMINISTER FREIHERRN VON SCHLABRENDORFF IN BRESLAU.

Breslau, 24. April 1762.

Es kann geschehen, dass an 15000 Russen hieherkommen;[2] auf welchen Fall Ich alsdann das Euch schon bekannte Corps in Oberschlesien[3] etwa bis auf 13000 verstärken würde. Ich gedenke, dass sich dieses Corps alsdann in Oberschlesien wird ernähren können, ohne dass wir nöthig haben, solches von hier aus zu versorgen. Welches Ihr dann vorläufig in Erwägung zu nehmen habet. Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13640. AN DEN GEHEIMEN COMMERZIENRATH VON REXIN IN KONSTANTINOPEL.

Breslau, 24 avril 1762.

Ich bin nunmehro in stündlicher Erwartung Eures Berichtes, wie Meine Euch committirte Sachen bei der Pforte nach der Audienz, so Ihr hoffentlich zufolge des von Euch erhaltenen letzteren Berichtes vom 26. Februarii dieses Jahres[4] gehabt haben werdet, weiter gegangen seind, wozu sich die Pforte endlich einmal entschlossen hat, und ob Ich insonderheit nach Meinen beiden letzteren Instructionen, so Ich Euch unter dem [5.] Martii und 5. April[5] zugesandt, noch eine reelle und puissante Diversion von denen Türken gegen die Oesterreicher in Hungarn zu gewärtigen habe oder nicht. Ihr könnet erachten, mit wie vieler Ungeduld Ich solchen Euren Bericht, den Ihr gleich nach Eurem vorigen Mir durch den Schimmelpfennig zuzusenden versprochen, erwarten müsse.

[1] Borcke in Kopenhagen erhält am 24. April den Auftrag, das obige Schreiben an die Königin Ulrike so schnell wie möglich zu befördern. Dem Gesandten wird gleichzeitig der ihm am 21. April gegebene Befehl (vergl. Nr. 13627) wiederholt. — [2] Auf dem Berichte des Obersten von Dalwig, d. d. Schmolz (vergl. S. 333. Anm. 1) 23. April, finden sich die Weisungen für die Antwort: „Es kann sein, dass sie einige Bataillons campiren lassen. Daun ist da. 25. komme. Sollte Dit ausbringen, dass Russen hier zu uns stossen." — Auf dem Berichte des Majors von Prittwitz, d. d. Rothsyrben 24. April, mit der Meldung, dass die österreichische Armee Ordre habe, auf den ersten Allarm sich auf die Kunzendorfer und Bögendorfer Berge zusammenzuziehen, finden sich die eigenhändigen Weisungen: „Es wäre gut; wir würden auch bald zusammen seind. Friderich." — [3] Vergl. Nr. 13609. — [4] Vergl. Nr. 13584. — [5] Nr. 13519. 13584.

Durch dieses habe Ich Euch hauptsächlich nur avertiren wollen, wie der jetzt regierende russische Kaiser Mir versichern lassen,[1] dass er durch seinen Minister zu Konstantinopel nicht nur der Pforte declariren lassen wolle, dass, wenn dieselbe den Krieg gegen die Oesterreicher declariren und gegen dieselbe mit ganzer Force in Ungern in Meinem Faveur agiren wolle, er sich nicht im allergeringsten davon meliren, vielmehr solches gerne sehen und der Pforte nichts im Wege legen würde, um ganz frei in Ungern agiren, auch allda Conquêten machen zu können. Welches also Ich Euch autorisire, dem Grossvezier und wo es sonst bei der Pforte [nöthig sein wird], als sicher und zuverlässig zu declariren.

Ich mache Euch ferner bekannt, wie dass, nachdem der Tartarchan Mir die Versicherung ertheilen lassen, dass er etwa in kommendem Monate Maji Mir ein Corps Tartarn von 5 bis 6000 Mann dahin überlassen wolle, dass solches eine Ravage durch Ungern machen sollte, Ich also Meinen Plan darauf dergestalt gemachet habe, dass bei dieser Expedition in Ungern ohngefähr in der Gegend von Kaschau ein Corps von Meinen Truppen von 13000 Mann unter dem General Werner zu gedachtem Corps Tartern stossen und selbige mit einander einen Streif durch ganz Ungern vornehmen sollen.[2]

Ich überlasse Euch, von diesem Meinen Plan einen recht guten Gebrauch zu machen. Vielleicht animiret solches die Türken oder entraîniret die Pforte, dass solche alsdenn auch ihre Opérations nach Ungern mit Ernst und Nachdruck vornehmen oder anfangen müssen; wovon Ich wohl wünschete, einige Nachricht von Euch zu erhalten.

Noch zur Zeit scheinet es nicht, als ob die Oesterreicher wegen derer Türken in Ungern etwas besorgeten, da sie vielleicht auf die Schickung des Penckler[3] und die Erneurung des Stillstandes mit der Pforte rechnen, daher auch diese Provinz noch unbesetzet lassen und vielmehr noch immer das übrige, so sie von Truppen noch da haben, mehr und mehr herausziehen. Im übrigen kann Ich Euch confirmiren, dass mit nächstem der russische Kaiser Mir ein Auxiliärcorps von seinen Truppen geben dörfte, um damit gegen die Oesterreicher zu agiren.

Nach dem Concept. Friderich.

13641. AU LIEUTENANT BARON DE GOLTZ A JASSY.

Breslau, 24 avril 1762.

A l'occasion d'un courrier qui passera Jassy,[4] j'ai bien voulu vous informer que je viens de recevoir des assurances du nouvel empereur de Russie qu'il fera déclarer à la Porte Ottomane[5] par son ministre à

[1] Vergl. dazu Nr. 13635. — [2] Vergl. Nr. 13608. 13620. — [3] Vergl. S. 389. — [4] Mit der Ordre an Rexin, Nr. 13640. — [5] Vergl. dazu Nr. 13635.

Constantinople que, pourvu que la Porte déclarerait la guerre aux Autrichiens et agirait efficacement contre eux en Hongrie, il ne se mêlerait en aucune façon de cette guerre, mais laisserait agir librement la Porte, tout comme le kan des Tartares, sans y faire la moindre opposition. Vous ne perdrez pas un moment, afin d'en avertir le sieur Boscamp, pour qu'il en fasse part au Kan.

J'attends avec impatience vos nouvelles sur le temps que vous saurez commencer vos opérations avec le corps des Tartares que le Kan fournira à votre disposition pour entrer en Hongrie. Je suis d'autant plus pressé d'avoir cet avis de vous, afin de pouvoir en instruire le lieutenant-général de Werner qui, selon le plan que je vous ai communiqué par mes lettres du 8 et du 18 de ce mois,[1] vous doit joindre aux environs de Kaschau pour soutenir et continuer l'expédition.

Der König zählt die ihm von Goltz zugekommenen Berichte auf.

Nach dem Concept. Federic.

13642. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 25 avril 1762.

L'avis que je vous ai donné au sujet du prince Galizin par ma dépêche d'avant-hier[2] que le courrier Gusovius vous porte, vient de m'être confirmé de très bonne main à qui j'ose me fier certainement. L'on m'assure de science certaine que le susdit Prince est français de cœur et d'âme et très étroitement lié avec le duc de Choiseul; qu'il n'approuve pas la paix que l'Empereur son maître fait avec moi, et il lui est échappé de nouveau de dire pendant son passage par le Hanovre pour aller à Pétersbourg, que, s'il gagnait du crédit dans l'esprit de l'Empereur, il l'emploierait pour renouer le système du règne précédent.

Comme il est appelé à Pétersbourg pour occuper la place de vice-chancelier, et qu'il peut devenir un homme dangereux, c'est pourquoi je crois ne pas trop faire de vous en avertir réitérément, non pas que vous devez travailler ouvertement contre lui, mais pour que vous veillez attentivement sur sa conduite et prendre[z] prudemment vos mesures en conséquence.

Nach dem Concept. Federic.

13643. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Breslau, 26 avril 1762.

Les trois lettres que Votre Altesse m'a faites du 16, du 19 et du 21 de ce mois, m'ont été exactement rendues, et je vous fais mes

[1] Nr. 13593. 13620. — [2] Nr. 13635.

excuses de ce que mes occupations présentes ne m'ont pas permis de vous répondre plus tôt. J'ai été bien aise d'apprendre le succès que mon digne neveu à eu dans son entreprise sur la ville et le château Arnsberg,[1] de l'importance de laquelle vous m'avez déjà prévenu par votre lettre antérieure.[2]

Vous savez, mon très cher Prince, combien je suis toujours porté d'inclination à rendre service au Duc régnant [votre][3] frère, autant que cela dépend de moi. Je connais d'ailleurs l'importance de son affaire, et conviens parfaitement avec vous de la justice de la demande que ce Prince fait à l'Angleterre pour l'aider à soutenir les dépenses qu'il fait pour entretenir une garnison suffisante à Brunswick et à Wolfenbüttel dans ces conjonctures. Je n'hésiterais donc pas un moment à donner les instructions les plus favorables et les plus pressantes là-dessus à mes ministres à Londres, s'il n'y avait cette misérable administration du comte Bute, dont je vous ai déjà ecrit, et qui fait que les représentations de mes ministres au susdit sujet seraient très mal reçues du roi d'Angleterre et gâteraient plutôt l'affaire que de contribuer à son succès. A cette occasion je veux bien vous confier, quoique sous le sceau d'un secret impénétrable envers qui que ce soit, que je vous prie de me garder religieusement, que je suis actuellement sur un pied très mauvais avec les ministres anglais, qui me refusent les subsides ordinaires, et qu'il est à croire que, s'ils continuent de procéder si insolemment à mon égard, toutes les liaisons entre nous sauraient être interrompues, au moins pour quelque temps. Voilà ainsi les véritables raisons qui m'empêchent à servir le Duc dans cette occasion, et je vous prie de n'en soupçonner absolument aucunes autres.

Au surplus, je puis marquer à Votre Altesse que, selon de très bonnes lettres que j'ai reçues, quoique encore pas directement de Constantinople, la rupture des Turcs contre les Autrichiens est une affaire toute résolue et presque autant que faite, dont les effets se montreront apparemment vers la fin de mai.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13644. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 26 avril 1762.

Selon de bonnes et sûres lettres que je viens de recevoir, il est positivement certain que les Turcs rompront avec les Autrichiens, que le Sultan part dans le mois courant, à peu près le 18, pour Andrinople, où il assemblera ses troupes, pour commencer ensuite ses opérations. Soyez assuré que vers le commencement de juin je vous aurai débarrassé

[1] Arnsberg hatte am 19. April capitulirt. — [2] Vergl. Nr. 13613. — [3] So nach dem Concept; Vorlage: „mon“.

là de tout ce qu'il y a des troupes autrichiennes vis-à-vis de vous, de sorte qu'il n'y restera apparemment que les troupes des Cercles, le corps de Xavier et quelques troupes françaises qu'on y joindra apparemment encore, et vous vous représentez aisément le beau et le facile jeu que vous aurez alors avec ces gens-là.

[P. S.][1]

Votre lettre [du 23][2] est arrivé précisément comme j'achevais ma dépêche. Je vous avoue que je ne vois jusqu'ici dans les projets des Autrichiens en Saxe rien que des mesures défensives; dès que ce corps qui doit encore venir en Silésie, aura quitté la Saxe, vous aurez beau jeu, et l'aurez plus beau encore dans la fin de mai ou commencement de juin où vous pourrez faire commodément tout ce que vous voudrez.

Federic.

Das Hauptschreiben nach der Ausfertigung; das Postscriptum nach dem eigenhändigen Concept.

13645. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 26 avril 1762.

Vous êtes déjà assez instruit de tout ce [qui] regarde ma négociation entamée depuis longtemps avec la Porte Ottomane et avec le kan des Tartares pour tirer du secours d'eux dans la situation où j'étais d'être accablé par le nombre trop supérieur alors de mes ennemis, tous acharnés à ma perte. Vous savez que dans cette situation-là je ne saurais jamais prévoir ni espérer si tôt l'heureux changement qui arriva tout inopinément par la mort de feu l'impératrice de Russie, ni que son digne successeur me préviendrait, pour ainsi dire, par tant de marques d'amitié et d'inclination pour moi, comme il a fait à ma reconnaissance infinie que je lui en garderai toute ma vie.

La nouvelle du susdit changement ne nous arriva que le 20 ou le 22 de janvier; j'ignorais encore alors les sentiments du nouvel Empereur. Dès que j'en fus instruit, je vous envoyais, pour lui donner toutes les assurances de mon estime et de toute ma reconnaissance pour tant [de] démonstrations d'amitié qu'il fit apercevoir à mon égard. Je dépêchai en même temps des courriers à mes gens à Constantinople et à Baktschisarai pour les avertir de cet heureux changement à Pétersbourg, avec des ordres positifs de changer incessamment leur plan de négociation, afin de détourner toute guerre contre la Russie, et à travailler plutôt que les Turcs et les Tartares tournassent tous leurs efforts contre les Autrichiens en Hongrie. Mes ordres sur cela étaient du 12 mars,[3] que je leur renouvelais du 14,[4] du 24 de mars[5] et du 5 d'avril,[6]

[1] So nach der Ausfertigung. — [2] Zusatz von Eichel. — [3] Nr. 13532. — [4] Nr. 13533. — [5] Vom 24. März liegt eine solche Ordre nicht vor. — [6] Nr. 13584.

avec tout l'empressement possible. Avec cela, vous savez que, par la grande distance d'ici jusqu'aux susdits lieux, les ordres ne savent arriver si vitement à leur destination sur une route bien difficile et où il n'y a pas des stations des postes réglées.

Je viens, cependant, de recevoir aujourd'hui une lettre du 24 de mars de mon homme à Baktschisarai qui ne laisse pas de m'embarrasser de ce qu'elle m'apprend au sujet de la Russie qu'elle m'a donné de la satisfaction à l'égard de la résolution prise de la Porte de vouloir agir contre les Autrichiens.[1] Je suis persuadé que cette lettre ait été écrite avant que mes ordres ci-dessus allégués lui aient pu parvenir, et j'ai tout lieu de me flatter qu'ils feront changer le Kan des résolutions qu'il a prises à l'égard de la Russie.

En attendant, comme je veux agir droit avec l'Empereur et point trahir l'amitié que je lui ai vouée, vous prendrez l'occasion de lui parler de tout ceci de la manière que vous trouverez la plus convenable, afin que, si contre toute mon intention et contre tout ce que j'ai ordonné à mes gens, les Tartares fissent, [à] mon grand regret, quelque incursion du côté des Cosaques, il ne me soupçonne ni de légèreté ni de trahison contre lui, mais qu'il sache plutôt tout naturellement comment les choses se sont passées de ma part. - Vous appuierez en cela surtout au passage de la lettre de Boscamp où il est que les Turcs insisteront que la maison d'Autriche renonce à ses engagements avec la Russie, preuve tout claire que quand on a pris cette résolution, on a ignoré absolument le changement du système à Pétersbourg, ma trêve faite avec Sa Majesté Impériale et ma parfaite réconciliation avec elle.

Quant à l'autre passage par rapport à la demande que la Porte a résolu de faire à l'ambassadeur que la cour de Vienne [envoie],[2] vous saurez déjà que c'est le sieur Penckler que cette cour envoie en ambassade à Constantinople[3] avec des riches présents et une suite au delà de 500 hommes, pour renouveler la trêve avec la Porte, et pour tâcher conjointement avec les Français, selon des avis secrets, à la susciter contre la Russie[4] et pour détourner la guerre contre la Hongrie, en offrant même à la Porte la cession du reste du banat de Temeswar. Ce qui, à ce que j'espère, n'aboutira cependant à rien, comme vous voyez par la réponse que la Porte en a déjà préméditée, en attendant que mes gens travailleront sans cesse à diriger toutes les forces de la Porte contre la Hongrie, sans que la Russie en soit mêlée. C'est aussi pourquoi je souhaiterais fort que Sa Majesté Impériale fît faire au plus tôt mieux cette déclaration à la Porte dont vous m'avez informé par votre dernière dépêche,[5] savoir que dans le cas que la Porte ferait la

[1] Vergl. Nr. 13643 und Nr. 13644. — [2] Boscamp berichtete: „La Porte a résolu de faire des demandes si exorbitantes à l'ambassadeur que la cour de Vienne envoit actuellement à la Porte .., qu'il n'y a nul lieu de croire que la cour de Vienne les accorde.“ — [3] So nach der Ausfertigung. Vorlage: „Vienne“. — [4] So nach der Ausfertigung. Vorlage: „Porte“. — [5] Vergl. Nr. 13635.

guerre contre les Autrichiens et la porterait en Hongrie, l'Empereur ne s'en mêlerait du tout pas, ni y mettrait aucun obstacle. Au surplus, vous direz à l'Empereur que, si la diversion des Turcs contre les Autrichiens en Hongrie [aurait lieu], cela me mettrait à même de pouvoir lui fournir d'abord alors de mes troupes pour ses vues contre le Danemark; aussi pourrais-je me passer aisément alors de 8 bataillons et d'une couple de régiments de cavalerie.

Voilà tout ce que je vous puis suppéditer à présent sur cette affaire embarrassante et délicatement à manier de vous, dans le cas que, contre mon intention et à mon grand regret, le kan des Tartares dût se précipiter à faire quelques incursions sur des territoires appartenants à la Russie, afin que l'Empereur ne prenne point ombrage ni soupçon contre moi, comme s'il était trahi, et que vous le préveniez à ce sujet de très bonne grâce, à ce qu'un évènement arrivé sans ma faute et contre tout mon gré n'altère en aucune façon cette amiable disposition que l'Empereur m'a marquée jusqu'à présent, ni arrête les engagements à prendre entre nous.

Je n'ai point reçu encore des lettres de Constantinople; dès le moment qu'il m'en arriveront, je ne manquerai pas de vous en faire fidèlement communication.

Federic.

P. S.

[Breslau,] 27 avril [1762].

Après avoir achevé ma dépêche, je viens de recevoir à l'instant une lettre de Constantinople, dont voici l'extrait de son contenu sur tout ce qui regarde la Russie.

Vous en verrez au moins que dès que le changement heureux [est] arrivé à Pétersbourg, je n'ai rien oublié pour tout[1] ce qui regarde les intérêts de l'Empereur, en instruisant mes gens pour que la Russie ne soit point mêlée de la guerre que la Porte va faire contre les Autrichiens en Hongrie, mais que celle-ci tourne plutôt toutes ses forces contre les derniers. J'ai aussi tout lieu d'en bien espérer, et vous devez assurer l'Empereur que j'emploierai tous mes efforts, autant qu'il le dépendra de moi, pour tourner la Porte uniquement du côté où je voudrais, et pour n'agir autrement que contre les Autrichiens, sans en mêler aucunement la Russie. Mais, malgré les instructions les plus positives que j'ai données aux miens à ce sujet, je crois que l'Empereur y donnerait un grand branle, s'il lui plaisait de faire faire au plus tôt mieux cette déclaration à la Porte que Sa Majesté Impériale s'est déjà si généreusement offerte de faire pour rassurer celle-ci qu'elle ne prendrait du tout part de cette guerre contre les Autrichiens, mais qu'elle la laissera agir librement.

Je crois que cette démarche de la part de l'Empereur convient fort à ses intérêts; car, ayant ses vues principales contre le Danemark,

[1] Vorlage: „pour de tout".

il ne lui conviendrait pas de se voir mêlé d'une guerre du côté de l'Orient, afin d'avoir les bras tout libres pour remplir ses vues sur le Holstein.

C'est pourquoi je souhaiterais que Sa Majesté Impériale fasse faire au plus tôt possible la susdite déclaration qui ne manquera pas de faire un grand effet sur la Porte par les circonstances même que vous verrez dans l'extrait susdit, et pour ne pas laisser le temps aux Français et aux Autrichiens d'intriguer beaucoup contre la Russie à la Porte et auprès du Kan des Tartares. Vous parlerez de tout ceci convenablement à l'Empereur, et vous pourrez lui lire même l'extrait susdit, en ajoutant les assurances les plus convaincantes de mon amitié constante et de mon attachement pour ses intérêts, tout comme de mon propos ferme d'agir toujours sincèrement avec lui, et de ne manquer en rien à la reconnaissance que je lui dois pour tant de marques essentielles qu'il m'a données de son amitié inestimable.

Federic.

Nach dem Concept.

13646. AN DEN MAJOR UND FLÜGELADJUTANTEN VON ANHALT.

Breslau, 29. April[1] 1762.

Ich befehle hierdurch, dass Ihr Euch auf dem Marsch fleissig und wohl erkundigen sollet, was vor Bewegungen der Feind zwischen Striegau, Jauer und Schweidnitz machet.

Als der Generalmajor von Schmettau hieher marschiret, so hat der Feind ihn unterwegens attaquiren wollen, wozu er aber die Zeit nicht recht abgepasset hat. Ich werde den 4. nach Lissa kommen. Wenn was starkes auf das Corps bei Euch kommet, so müssen die Corps alle zusammen bleiben, zu sagen, das Corps von Schenckendorff und das von Krockow. Sie müssen alsdann zusammen diesseits Neumarkt auf denen Höhen campiren; und da Ich Meinerseits dann schon von des Feindes Mouvement benachrichtiget sein werde, so werde Ich alsdann mit etwa 6 Bataillons und ohngefähr 3 Regimenter Kavallerie dem Feind gegen Kostenbluth im Rücken zu marschiren suchen.

Woferne aber der Feind obgedachter Orten keine Mouvements machet, so ist auch das andere nicht nöthig.

Friderich.

Ich habe lauter gute Zeitungen.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

---

[1] Vom 29. April ein Schreiben an d'Argens in den Œuvres, Bd. 19, S. 310; ebenda Bd. 19, S. 309 ein Schreiben ohne Tagesdatum aus dem April an d'Argens, sowie Bd. 19, S. 311 ein Schreiben an denselben ohne Tagesdatum aus dem April oder Mai. Vom 29. April ferner ein Schreiben an den General von Krockow in den Œuvres, Bd. 25, S. 597.

13647. AN DEN GENERALMAJOR VON SCHENCKENDORFF.

Breslau, 29. April 1762.

Ich habe Eueren Bericht unterm 28. dieses erhalten, und ist Euch darauf in Antwort, dass, auf den Fall ein feindliches Corps bei Jauer und in denen Gegenden sich zusammenzöge, Ihr Euers Orts ein gleiches mit dem Krockowschen thun und von Parchwitz an bis hieher zusammen campiren sollet. Sollte aber die feindliche Force der Orten nur aus etwa 1000 Husaren oder Dragonern bestehen, würde Meines Ermessens obige Précaution nicht vonnöthen sein.

Ich werde übrigens, wann Ich, dass der Feind etwas zu tentiren gesonnen, hören sollte, auch attent sein und ihnen alsdann mit ohngefähr 2 bis 3000 Pferden und 6 Bataillons bei Neumarkt in den Rücken marschiren. Jenseit Neumarkt kann aber von hier aus nichts geschehen, und muss Ich bis dahin alles auf die Précautions, so Ihr zu nehmen wissen werdet, ankommen lassen.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13648. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Breslau, 29 avril 1762.

Je vous remercie des nouvelles dont vous m'avez fait part par votre rapport du 27. Je détache à présent le lieutenant-général de Werner à Cosel avec quelque cavalerie et quelque infanterie. Mon gros de l'armée s'assemblera le 6 de mai. Vous avez raison de ne rien croire de ce que l'on débite d'un siège de Neisse, dès que j'aurai l'armée assemblée. Je traite ce dessein de chimère, et si, malgré cela, l'ennemi voudrait tenter l'entreprise, il aura sûrement de bons coups. En attendant, vous continuerez d'avoir attention sur ce qui se passe, et m'informerez de toutes les nouvelles que vous rassemblerez.

Federic.[1]

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13649. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE HERZOG VON BRAUNSCHWEIG-BEVERN, GOUVERNEUR VON STETTIN.

Breslau, 29 April 1762.

Ich bin von dem allen, was Ew. Liebden Mir in Dero Schreiben vom 23. dieses gemeldet haben,[2] zufrieden gewesen.

[1] Am 26. April war dem General empfohlen worden, „d'être extrêmement attentif et alerte, pour vous informer avec précision de tout ce qui se passe présentement dans votre voisinage et aux environs". [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [2] Dies Schreiben handelte über den Beginn der Auswechselung der Kriegsgefangenen mit Schweden.

Ich habe sonsten viele Ursachen gehabt, über Ew. Liebden vormalige Conduite missvergnügt zu sein. Demohnerachtet werde Ich fünfe gerade sein lassen und alles in das Vergessen stellen. Dahero dann Ew. Liebden Sich darauf einrichten können, um hier zur Armee nach Schlesien zu kommen, sobald nur mit denen Schweden etwas wegen des Friedens conveniret sein wird, auch Dieselbe zuvorderst an den Generalmajor von Puttkamer, als dortigen Vicecommandanten, alles zu Stettin bei dortiger Festung, auch Magazins und alles übrige insgesammt übergeben haben werden. Alsdann haben Ew. Liebden die beiden noch dort gebliebene Grenadierbataillons und das Regiment von Cassel[1] zu nehmen und mit solchem nach Glogau zu marschiren, allwo Ich Deroselben Meine Ordre wegen Dero weiteren Verhalten und wohin Dieselbe Sich ferner zu wenden haben, zukommen lassen werde.

Nach dem Concept. Friderich.

13650. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Breslau, 29 avril 1762.

Je crois devoir vous communiquer des anecdotes regardant la cour de Saxe et [son] peu d'harmonie à présent avec ses alliés qui viennent de m'être mandées de très bon lieu.[2] Les voici en propres termes: „La cour de Saxe se trouve de plus en plus embarrassée, et ses alliés qui voient la grande impatience que le roi de Pologne témoigne de la durée de cette guerre, se méfient d'elle au suprême degré, aussi l'ambassadeur de France[3] qui eut, il y a deux jours, un entretien fort long avec le comte Brühl, doit lui avoir nettement déclaré qu'il ne devait pas s'attendre que les Français laisseraient partir un seul Saxon de leur armée tant que la France serait en guerre, tout comme les Autrichiens garderaient la cavalerie saxonne qu'ils avaient. La cour de Varsovie avait désiré que les Français laissassent aller les troupes de Saxe à Dresde, pour en faire la garnison, ce qui doit avoir fort augmenté la méfiance." Je fais là-dessus la réflexion que voilà apparemment le fond et l'origine des bruits qui ont couru en Saxe depuis quelque temps d'une entreprise sur Leipzig[4] et d'autres opérations encore, que la cour de Dresde a cru pouvoir débiter, se fiant hardiment sur le plan proposé à ses alliés par la cour de Varsovie, et que les Français ont au commencement goûté; mais, comme ce plan est échoué par la jalousie et la désunion qui s'est mise entre ces gens, on peut juger de la bredouille qui se mettra parmi eux, quand les Turcs rompront en Hongrie, où il faut alors que tout aille dessus dessous, lesdites gens n'ayant point compté sur cet évènement, ni n'ayant eu, d'ailleurs, aucun concert arrangé entre eux, de sorte donc que, pourvu qu'on profitera habilement et au

[1] Vergl. S. 357. Anm. 1. — [2] Benoîts Bericht, d. d. Warschau 24. April. — [3] Paulmy d'Argenson. — [4] Vergl. S. 341.

point nommé de cette confusion et de ce peu d'accord entre ces gens, il est aisé à se représenter combien beau jeu vous aurez alors dans vos entreprises.

Au reste, l'on dit que Daun vient d'arriver, ce que cependant je ne saurais vous donner encore pour authentique.

Nach der Ausfertigung. Federic.

13651. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Breslau, 29 avril 1762.

Je suis sensible à l'attention avec laquelle vous continuez à me faire part de vos nouvelles, ainsi que je viens d'en recevoir encore par votre lettre du 22 de ce mois. Il me paraît que les Hollandais ont attendu un peu trop longtemps, pour se mettre en garde contre les desseins que la France peut avoir médités contre eux.[1] Ici les Autrichiens commencent à s'assembler. Quant à moi, j'assemblerai le gros de mon armée le 6 de mai qui vient; je détache alors quelques troupes à Cosel qui vers la mi-mai pourraient bien commencer à faire une diversion en Hongrie; et, comme ce corps pourra être joint par un autre de 5 à 6000 Tartares, j'ai lieu d'espérer que cette entreprise ne manquera pas de succès; au sujet de laquelle cependant Votre Altesse me voudra bien garder le secret encore. Au surplus, j'espère que ce que je détache du corps en Mecklembourg pour joindre mon frère en Saxe, y pourra être arrivé le 5 ou le 6 du mois qui vient.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13652. UNTERREDUNG DES KÖNIGS MIT DEM GROSS-BRITANNISCHEN GESANDTEN MITCHELL.

[29. April 1762.]

Mitchell berichtet an Bute, Breslau 3. Mai 1762 (secret), er habe am 29. April dem Könige das Schreiben des Königs von England überreicht; der König habe es aber nicht in seiner Gegenwart geöffnet.

„I then produced the *précis* of Your Lordship's letter of the 12th January to General Yorke,[2] which His Prussian Majesty looking at, said hastily, it was a *pièce supposée* and did not agree with the accounts he had from other quarters, from whence he was informed

[1] Prinz Ferdinand hatte geschrieben: „M. d'Affry a reçu, contre son attente et contre celle de tout le monde, un ordre de Versailles de partir d'abord de La Haye, pour aller servir à l'armée du Bas-Rhin ... Les Hollandais en sont frappés, et il s'en trouve qui pensent que les Français leur feront ce que les Espagnols font aux Portugais." — [2] Vergl. Nr. 13594.

that my Court had proposed to the Court of Vienna considerable cessions of his, the King of Prussia's, territories. I answered, with as much temper as I could, that I was persuaded the intelligence His Prussian Majesty had of considerable cessions being proposed to the Court of Vienna by the Court of London at his, the King of Prussia's, expence, was absolutely false and without the least foundation; that I could easily see powerful motives for the common enemy to spread such reports, but none for His Prussian Majesty to give credit to them; that the paper I held in my hand was authentic and not[1] a partial communication; that His Majesty had no minister weak enough or wicked enough to send a fictious paper to be presented, in His Majesty's name, to the King of Prussia; that if he, the King of Prussia, would coolly consider this paper, he would find it contained not only the most inoffensive, but also the most friendly intention; that it was calculated to open the eyes of the Empress Queen and even to point out an indemnification elsewhere than in Silesia.

To this His Prussian Majesty replied, with more calmness than he had formerly spoken with, that the paper was very different from that which had been reported to him from good authority; that perhaps the Court of Vienna had exaggerated matters; that it was [a] pity the communication had not been made sooner, as is the custom among allies, which could have prevented many disagreeable thoughts and suspicions which he should be glad to find were groundless. His Prussian Majesty added: »I see, you are not informed of what has passed at your Court, and, as you have always behaved yourself with honour during your residence with me, I tell you, in confidence, that I have received information that an insinuation has been made to Prince Galizin, which tended to no less than to traverse my negotiations at the Court of Petersbourg.«

To this I answered, with some vivacity, I believed that was impossible and begged His Prussian Majesty not to give credit to malicious suggestions fabricated to raise jalousies and divide those whose interest is to be thoroughly united etc. I then prayed His Prussian Majesty to communicate to me the intelligences he had on this head, adding that I alone might be capable to destroy this phantom; but that I was sure the King's ministers at London were well able to do it, so soon as they should be informed of what had been imputed to them. To this His Prussian Majesty made no reply.

I told the King of Prussia that I was sorry to be under the necessity — by express order from my Court — of complaining in the King my master's name of the conduct of the Prussian ministers at London, with regard to the insinuation made to the Court of Vienna, that their behaviour had justly given offence to the King and that His

[1] Im Concept [British Museum]: „and a full, not".

Majesty desired they might be instructed to proceed with a greater degree of caution for the future. His Prussian Majesty said with some warmth: »What have my ministers done? they have obeyed my orders and nothing appears in the relations they have sent, that could give offence to any body.« To this I replied with great coolness that I was persuaded no order given by His Prussian Majesty could have been offensive to the King, but that subaltern ministers might misapprehend the orders they received or offend in the manner of executing them, that perhaps this was their case, for I could not believe the King my master could take offence without a just cause. The King of Prussia answered that he had no intention to offend the King and should give proper instructions to his ministers.

Lastly I mentioned to the King of Prussia the reserved and unfriendly manner, in which Mr. Goltze's negotiation had been carried on, that it had been concealed not only from the King, but also from Mr. Keith, his minister at that Court. To this he answered very short, that, if I had seen the intelligences he had received of the insinuations made to Prince Galizin, I should no longer wonder at the orders he, the King of Prussia, had given to his minister at Petersbourg, nor at his silence elsewhere. I took occasion again most earnestly to entreat His Prussian Majesty to communicate to me that intelligence so often alluded to; that it was but justice due to the King's ministers to let them know what had been laid to their charge; that I could not help fearing His Prussian Majesty had already gone too far in relying implicitly, and without sufficient examination on an intelligence which I firmly believed destitute of all foundation etc. To this the King of Prussia made no answer.

When I communicated to the King of Prussia the correspondence with the Court of France transmitted in Your Lordship's secret letter to me of the 9th of April, he desired me to return thanks in his name to the King for this mark of His Majesty's attention and friendship and partioularly for the kind assurance I was authorized to give that in case that negotiation with the Court of France comes to take place, the greatest attention should be had to the King of Prussia's interests.

In talking to me of the renewal of the negotiation for a separate peace with France, His Prussian Majesty observed that it was very doubtful whether this step was, in the present circumstances, a proper one to attain the end proposed of bringing about a peace, that a congress at the opening of a campaign was generally attended with bad effects and had seldom or never produced any thing good, that though this was his private opinion, he was not the less obliged to the King for the communication.

The next day, the 30th April and the day after, I waited on the King of Prussia, but he did not seem disposed to talk any more subjects, and I need not observe to Your Lordship, that, as he gave me

no opportunity of speaking of the subsidy, it was impossible for me to force a conversation on that subject. I have, indeed, heard that, before my arrival here, he had given directions to his ministers in England to touch no more on that head.[1] How he will be able to do without it, I confess, greatly surpasses my apprehension; for this country, as well as his hereditary dominions, are exhausted to such a degree, that the bare description would move the hardest heart and extort compassion from the most insensible.

I beg leave to take notice of another thing, which is, that His Prussian Majesty has never yet said one word to me concerning the reciprocal garanty, nor never once mentioned the terms upon which he was treating at Petersbourg. He cannot, therefore, with any colour of justice or truth avail himself at the Court of Russia of sacrifice made on that account . . ."

Nach der Ausfertigung im Public Record Office zu London.

---

13 653. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Breslau, 30 avril 1762.

J'ai reçu votre dépêche du 13 de ce mois, sur laquelle je vous dirai que j'attends votre réponse sur la conférence qu'en conséquence de mon ordre antérieur[2] vous aurez eu avec M. Pitt afin ou de faire cette déclaration que je vous ai ordonnée, s'il le trouve convenable et de l'effet que je m'en promets, ou de surseoir la déclaration, si M. Pitt ne le juge pas convénient.

Au surplus, vous ne devez point être surpris du chagrin et de l'air mortifié que vous remarquez au lord Bute; il se sent tout confus de la déclaration que l'empereur de Russie a fait lui-même de son propre mouvement et dans les termes les plus énergiques au sieur Keith.

Es folgt der Bericht von Goltz über die Unterredung Peters mit Keith (vergl. Nr. 13 599).

Anecdote que je vous garantis pour sûre, mais que je ne vous communique autrement que pour votre propre direction.

Ajoutez à cela de combien de la mortification le susdit lord Bute se doit ressentir de ce que tous ses tours ont réussi aussi mal que possible, et que tout a tourné à sa confusion.

Nach dem Concept.

Federic.

---

[1] Vergl. Nr. 13 634. — [2] Nr. 13 605.

13654. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.[1]

Breslau, 1er mai 1762.

Votre lettre du 27 du mois passé vient de m'être rendue, et [je] vous suis bien obligé des nouvelles que vous m'avez communiquées. Je ne saurais vous marquer aujourd'hui rien de nouveau, et me réfère à la lettre que je vous ai faite hier;[2] vous pouvez compter qu'il ne restera des troupes autrichiennes en Saxe que 16000 hommes, et qu'O'Donnell viendra servir ici en Silésie où l'on dit qu'il est déjà arrivé. On voit ici une lettre du 11 d'avril, selon laquelle le maréchal Daun, étant sur son départ de Vienne pour aller en Silésie, a été versé dans son carrosse, dont il doit avoir reçu une forte contusion à la poitrine, et que cet accident rend incertain le jour de son départ de là bas.

Je suis charmé d'apprendre, au surplus, la résolution que vous me marquez avoir prise, de continuer le commandement de mon armée en Saxe et d'éprouver si votre santé vous permettra d'achever la campagne; mes vœux vous accompagneront, et j'espère que tout tournera à votre avantage.

Federic.

Je suis bien aise de la résolution que vous avez prise, et je ne doute point qu'à quelques exceptions près, votre santé ne dépende [que] de votre bonne résolution.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig.

13655. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 1er mai 1762.

Le courrier vient de me rendre la dépêche que vous m'avez faite du 19 d'avril, qui n'a pas laissé de m'embarrasser beaucoup, par tout ce que vous m'avez appris touchant les affaires de Holstein et la résolution à laquelle l'Empereur paraît déterminé de partir pour son armée. J'approuve parfaitement la manière dont vous vous êtes pris à cet égard.[3] Mais avec tout cela l'affaire est fort délicate. Car, comme les affaires de Holstein font actuellement le principal objet de l'Empereur, et qu'il prend principalement à cœur, il faut bien se garder pour ne

[1] Die Berichte des Prinzen Heinrich sind im Mai datirt am 4. und 8. aus Hof (vergl. S. 161. Anm. 2.), am 12. aus Gebersbach (ostnordöstl. von Waldheim), am 14. aus Freiberg, vom 18. bis 30. aus Pretzschendorf (ostsüdöstl. von Freiberg). — [2] Vom 30. April liegt kein Schreiben an Prinz Heinrich vor; gemeint ist jedenfalls Nr. 13650. — [3] Goltz hatte, auf die Nachricht, dass Rumänzow Befehl erhalten solle in Mecklenburg einzurücken, den Zaren bewogen diesen Befehl so lange zu verschieben, bis sich der König über die Zweckmässigkeit desselben geäussert habe, auch einen Courier nach Stockholm zu schicken, um zu erfahren, wie sich Schweden im Falle eines Krieges zwischen Russland und Dänemark verhalten werde.

pas le contrarier ou de l'en déconseiller directement, car, si nous le ferions, nous ferions autant que de rompre tout avec lui.[1] Voilà pourquoi je ne lui dissuaderai pas la guerre avec les Danois, si une fois il y paraîtra tout-à-fait déterminé; mais je lui dirai avec toute la candeur et la sincérité du monde ce qu'il lui faut et ce qu'il faut préparer, selon moi, indispensablement, afin de pouvoir s'en promettre un heureux succès.

De faire ou d'amasser des magasins en Poméranie ou dans le Mecklembourg, voilà ce qui est dans la situation actuelle où ces pays se trouvent, une chose absolument impossible, vu qu'ils se sentent si épuisés qu'il faut être content, pourvu que la famine et la peste ne désolent le reste de ce qu'il y a du monde. L'Empereur peut être certifié de cette triste situation, s'il en demandera des rapports à ses propres généraux; de sorte que, pour faire agir là une armée, il faut de toute nécessité qu'on fasse transporter préalablement de quoi la faire subsister, de faire des dépôts de vivres et d'arranger une flotte pour couvrir ces transports. Au surplus, souvenez-vous de ce que je vous ai écrit en détail d'un projet de campagne contre les Danois,[2] dans l'intention que vous en devez faire communication à l'Empereur.

Quant à la résolution de l'Empereur d'aller lui-même à l'armée, il faudra, je crois, lui alléguer que la cérémonie du couronnement n'est pas encore faite, chose qui cependant impose extrêmement à ses nouveaux sujets. Je lui alléguerai, d'ailleurs, dans la lettre de ma main propre que je lui ferai,[3] l'exemple de Pierre le Grand, et combien ce Prince, tout affermi qu'il était sur le trône, avait à essuyer des révoltes, des brigues et des conspirations, dès qu'il sortit de ses États pour aller dans l'étranger. Mais, pour ne pas le contrarier tout-à-fait dans son dessein, je lui aviserai que, s'il veut faire la campagne, il doive au moins user de cette précaution pour prendre avec soi tout ce qu'il y a à Pétersbourg des gens suspects, des gens remuants et ceux qui ont du crédit auprès de la nation attachés intérieurement ou clandestinement au vieux système, afin de les avoir présents sous ses yeux et de pouvoir en être assuré, pour qu'ils ne sachent lui nuire, mais de laisser plutôt à Pétersbourg de ses fidèles Holsteinois dont il est assuré, et de les munir d'une certaine autorité, pour qu'il n'y [ait] d'autres, sinon de ceux qui sont vraiment attachés à sa personne. Je serais même d'avis qu'il ne laissât en arrière à Pétersbourg aucun des ministres ou des chargés d'affaires des cours étrangères, mais qu'il les amenât au moins avec lui, dût-il après les laisser en quelque ville convenable, comme Rostock ou d'autre, pour n'en pas trop embarrasser la marche de son armée.

[1] Eichel schreibt am 28. April an Finckenstein, der Bericht von Goltz scheine ihm „sehr interessant zu sein, wiewohl alles dorten noch in sehr guter Situation ist, ob es gleich scheinet, comme si la mariée était presque trop belle". — [2] Vergl. Nr. 13563. — [3] Nr. 13656.

Au reste, je voudrais bien parier de ma tête que les Danois n'entreprendront rien contre l'Empereur, mais, s'il prétend ravoir d'eux tout ce que le Danemark a ôté à ses prédécesseurs, alors il est certain que les choses viendront à une guerre ouverte, vu que les Danois ne rendront pas cela de bonne grâce et par composition amiable. Dans ce cas-là la grande difficulté sera à l'égard de l'Empereur de quoi amasser les magasins et où les faire. A Stettin tout est consumé, et il n'y a que ce qu'il faut pour nourrir la garnison.

Avec tous les soins que je me suis donnés pour trouver assez de quoi faire subsister mon armée ici, nous n'avons pu amasser le nécessaire que jusqu'au septembre inclusivement, et il faudra tâcher d'en trouver encore pour l'octobre et pour le novembre, la désolation s'étant mise partout dans ces pays ici et alentour, qu'on en a [à] craindre la peste et la famine.

Voici ma lettre à l'Empereur que vous lui rendrez au plus tôt. Je vous en communique la copie qui vous servira également de direction pour vous expliquer dans le même sens.

Au reste, j'ai donné mes ordres à mon colonel de Belling qui commande encore quelque petit corps de mes troupes dans le Mecklembourg, de prêter attention à tout ce qui se passe du côté de l'armée danoise dans le Holstein, pour en donner avis au général Rumänzow, qui pourra en informer ensuite Sa Majesté Impériale.

Nach dem Concept. Federic.

13656. A L'EMPEREUR DE RUSSIE A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 1er mai 1762.

Je viens de recevoir le courrier que le sieur de Goltz m'a dépêché par ordre de Votre Majesté Impériale, et je me hâte d'y répondre, pour Lui dire avec la sincérité et la vérité que je Lui dois, tout ce que je sais et ce que je pense sur le sujet des Danois. Les nouvelles que j'en ai, me parviennent par mon ministre qui, n'ayant pas été suspect à cette cour jusqu'à présent, a été en état d'apprendre de certaines anecdotes. Celles-là font foi de la faiblesse et de l'irrésolution du ministère de cette cour. Ils auraient eu grande envie de la partie du Holstein que Votre Majesté possède, mais ils n'ont pas le cœur de s'en saisir. Ils se sont mis en cantonnement derrière la Trave, et cela pour s'emparer de Lübeck, au cas que les troupes de Votre Majesté Impériale entrassent en Mecklembourg. Ils ont même fait tracer un camp dans le Mecklembourg, où apparemment ils voudront se poster avantageusement, pour disputer aux troupes de Votre Majesté Impériale l'entrée du Holstein; mais jusqu'ici je ne vois en cela que des précautions de défensive. Saint-Germain a 25 000 hommes avec lui, il a dû être joint par un prince de Bevern qui lui mène 6000 Norvégiens, de sorte qu'en

tout cette armée fait un corps de 31 000 combattants. Le simple soldat déserte beaucoup, et à la première marche rétrograde que ces troupes seraient obligées de faire, il est sûr que le tiers en déserterait. Si Votre Majesté Impériale répète la partie du Holstein qui a été si injustement enlevée à Ses ancêtres, Elle ne doit pas S'attendre que les Danois la Lui cèdent de bon gré, et il faudra se battre pour l'avoir. Je crois la chose très faisable. Quel donc que soit le parti qu'Elle prenne, je suis [d'accord avec] tout ce qu'Elle jugera à propos de faire, et rien ne me séparera d'Elle ni de Ses intérêts. Aussi je Lui parlerai avec franchise sur cette guerre, comme je la ferais, si j'étais général à Son service ou si j'étais obligé de la faire moi-même.

Le premier article que je regarde comme la base de toutes les entreprises militaires, sont les magasins, car, dans cette saison, on ne trouve rien.[1] Le fourrage ne commence qu'à la fin de juin, et l'on ne peut amasser du blé de la nouvelle récolte qu'au mois de septembre; surtout si on le veut en farine, comme il en faut pour les boulangeries, cela traînerait encore un mois de plus. Je crois, me rapportant sur la force des ennemis, que l'armée destinée pour le Holstein fut forte de 46 000 de troupes réglées et bien complètes et de 4000 cosaques. Les vivres pour ces troupes pourraient se prendre en Russie ou en Livonie, Courlande et Danzig. Il faudrait voir ce qu'il faudrait à peu près pour un corps de cette force. Cela ferait à peu près 2000 winspel de farine par mois et 8000 winspel d'avoine pour les deux mois de mai et de juin. Des gens entendus pourraient acheter ces grains avec économie et aux endroits où ils sont à meilleur marché; il faudrait les faire venir par mer et les couvrir d'une flotte. On pourrait faire un dépôt, soit à Wismar soit à Rostock.

Pour ce qui m'est connu des desseins des Danois, il ne faut pas trop se flatter de les prévenir à Lübeck, parcequ'ils en sont plus proches que les Russes, et que, pendant que les troupes de Votre Majesté Impériale seraient en marche, ils s'en empareraient. La ville pourrait tenir, mais les bourgeois qui craignent pour leurs maisons, céderont, selon toute apparence, aux premières menaces des Danois. J'ai demandé 50 000 combattants pour cette expédition pour la mener avec supériorité, et pour qu'on puisse tourner les camps forts que les Danois choisiront, et qu'on puisse les débusquer des rivières derrière lesquelles ils voudraient se poster, en se retirant, pour gagner du temps; mais avec 50 000 hommes on peut les débusquer de tous ces postes, et Lübeck ne tiendra sûrement pas longtemps, s'il faut la reprendre. C'est surtout là qu'il

[1] Dem Kriegsminister von Wedell in Berlin wird am 1. Mai der Befehl gegeben, die „Magazinbestände zu Stettin, Küstrin, Spandau, Berlin .. auf das schleunigste hieher“ transportiren zu lassen, damit die „zu dem Oder-Transport hieher bequeme noch wenig übrige Zeit nicht versäumet und Mir mithin dadurch ein Unglück zugezogen werde, so nachher nicht wieder zu repariren stünde“. (Vergl. S. 370. Anm. 1.) [Wedellsches Familienarchiv. Ludwigsdorf i. Schl.]

faudra faire le grand magasin pour l'armée, afin de pousser ensuite les opérations du côté d'Itzehoe et de là vers Rendsburg. J'envoie ci-joint à Votre Majesté Impériale une note de la flotte danoise; il Lui convient que la Sienne soit supérieure, et je Lui conseille, en cas qu'elle ne le soit pas, d'en demander aux Suédois. Ils hésiteront, ils seront embarrassés à Lui répondre, mais, si Elle les presse sérieusement, ils ne pourront pas, je crois, les[1] Lui refuser. Les Danois ne peuvent, d'ailleurs, recevoir de secours d'aucun lieu. Les Anglais le leur ont dénié, les Hollandais ne sont pas en état de le leur donner, et les Français en sont empêchés par mer par les flottes anglaises et sur terre par l'armée du prince Ferdinand et de mon neveu, qui leur barrent le chemin: de sorte qu'il ne reste que l'unique attention des vivres dont il faut faire son occupation principale, parceque toutes ces armées des alliés ont tiré beaucoup du Mecklembourg, du pays de Hanovre, de Saxe-Lauenbourg, et que, si l'on comptait tirer quelques secours de ces provinces, on se tromperait, et cela serait capable de faire manquer l'expédition; ce qu'il faut prévenir par les attentions les plus sérieuses sur ce point important, et ne pas commencer, avant que tout soit bien préparé.

Je parle à Votre Majesté comme si je me conseillerais à moi-même, si j'avais cette expédition à entreprendre. Je Lui conseille aussi de Se procurer sous main des gens qui aient bien la connaissance du pays, pour servir de guides au commencement et pour donner des avis sur des manœuvres des ennemis. Le Holstein en fournira sans contredit, et on se les peut procurer, pour peu qu'un émissaire y emploie l'intelligence.

Je ne sais à qui Votre Majesté Impériale destine le commandement de cette armée, si c'est à Elle-même ou à un de Ses généraux. Votre Majesté Impériale me dira de quoi je me mêle, et Elle aura raison. Je sais qu'il ne me convient en aucune façon de mettre mon nez dans Ses affaires; mais je ne Lui parle pas comme prince, je Lui parle en particulier et comme un ami qui ne cache rien à son ami de ce qu'il a sur le cœur: vous restez toujours le maître de faire ce que Votre Majesté Impériale trouvera à propos, et si Elle me désapprouve, qu'Elle me le dise naturellement. Je Lui avoue donc que je voudrais fort qu'Elle Se fût déjà fait couronner, parceque cette cérémonie en impose à un peuple qui est dans la coutume de voir couronner ses souverains. Je Lui dirai franchement que je me défie des Russes. Toute autre nation bénirait le Ciel d'avoir un prince qui a d'aussi excellentes et admirables qualités que Votre Majesté Impériale en a; mais ces Russes sentent-ils ce bonheur, et la maudite vénalité de quelques particuliers, ne pourrait-[elle] point [leur] faire trouver [leur] intérêt à former une faction ou une révolte dans le pays en faveur de ces princes de Brunswick? Que

1 So.

Votre Majesté Impériale Se rappelle ce qui arriva à la première absence de l'empereur Pierre I., dont la propre sœur[1] conspira contre lui. Qu'Elle suppose donc pour un moment que quelque malheureux à tête remuante commençât par cabaler pendant Son absence pour replacer cet Iwan[2] sur le trône, et qu'il formât une faction à l'aide de l'argent étranger pour [faire] sortir cet Iwan de la prison, et qu'il débauchât des troupes et d'autres malheureux qui se joignissent à lui: ne faudrait-il pas, en ce cas, quitter la guerre contre les Danois, quand même tout y prospérait, pour retourner en hâte [et] éteindre le feu qui brûlerait Sa propre maison? Cette idée m'a fait trembler, quand elle m'est venue à l'esprit, et je me ferais une conscience et un reproche toute ma vie, si je ne l'avais communiquée à Votre Majesté Impériale. Je suis ici dans le fond de l'Allemagne, je ne connais point Sa cour ni ceux auxquels Votre Majesté Impériale peut prendre une véritable confiance, ni ceux qui peuvent Lui être suspects; ainsi c'est à Ses hautes lumières à discerner ceux dont Elle doit Se défier ou non.[3] Je crois donc que, si Elle veut prendre le commandement de Son armée, que Sa sûreté demande qu'Elle Se fasse couronner auparavant, et que, pour n'avoir rien à craindre dans Son empire, qu'Elle amène dans Sa suite toutes les personnes suspectes et qui pourraient entreprendre contre Elle, et même ceux pour peu qu'on puisse les soupçonner. Elle sera sûre par ce moyen-là, et ces gens ne Lui seront guère à charge à Sa suite. Pour agir plus sûrement encore, il faudrait obliger tous les ministres étrangers, quels qu'ils soient, de La suivre; car ce serait ôter de la Russie toutes les semences de rebellion et d'intrigues, et Votre Majesté Impériale, pour S'en débarrasser, les pourrait toujours envoyer à Rostock ou à Wismar dans quelque lieu derrière l'armée, [ce] qui les empêcherait de donner aux Danois des nouvelles de Ses desseins.

J'avoue que j'ai appris avec surprise que l'ambassadeur de vienne[4] commence à radoucir son langage à Pétersbourg. Cela n'est pas naturel, vu que [sa] cour est piquée; cela me fait soupçonner quelque vue ou quelque intrigue que cette cour médite. Mais, si Votre Majesté Impériale veut s'absenter de Son empire dès le commencement de Son règne, Elle prévient les plus grands dangers que pourrait causer Son absence, en menant avec Elle et éloignant de la Russie tous les boutefeux et ceux qui pourraient remuer durant Son éloignement. Je ne

[1] Grossfürstin Sophie. — [2] Iwan IV., Sohn des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig, seit 1741 in Gefangenschaft gehalten. — [3] Dem Grafen Schwerin in Petersburg, welcher am 19. April berichtet hatte, der Zar bevorzuge unglücklicherweise zwei seiner grössten geheimen Feinde, den früheren Günstling Iwan Schuwalow und den General Melgunow (vergl. S. 390), die ihn in seiner Absicht, persönlich ins Feld zu ziehen, bestärkten, dankt der König am 1. Mai für diese Nachrichten. „Continuez à avoir l'attention sur tout, et tâchez de rendre tous les bons services à l'Empereur en tout ce qui regarde sa sûreté, autant qu'il dépendra de vous, pendant tout le temps que vous continuerez là votre séjour encore." — [4] Graf Mercy d'Argenteau.

doute pas non plus qu'Elle laisse des surveillants affidés sur lesquels Elle puisse compter, des Holsteinois ou des Livoniens qui aient l'œil à tout, et qui préviennent les moindres mouvements qui pourraient se faire.

Je Lui demande en vérité bien pardon de tout ce que je Lui écris, mais c'est mon cœur, c'est une véritable tendresse, un sincère attachement pour Sa personne qui me fait dire ce que je pense; je suis intéressé de corps et d'âme à Sa conservation, et comment ne souhaiterais[-je] pas mille prospérités à celui qui le seul en toute l'Europe m'a tendu une main secourable dans mon malheur, qui se déclare mon ami, quand mes alliés me trahissent, et qui fait avec moi une paix si noble et si généreuse? Je n'ai devant Dieu aucune autre politique vis-à-vis de Votre Majesté Impériale que de La faire penser à prévenir les malheurs qui sont à craindre, et de conserver un ami qui pour moi est d'un prix inestimable. Je La conjure de donner quelques réflexions à ce que je viens de Lui écrire, et d'être sûre que, quand Elle me demandera mes sentiments, je les Lui dirai avec vérité, sincérité et franchise; d'ailleurs, Elle me trouvera toujours prêt d'entrer dans toutes les mesures qu'Elle jugera à propos de prendre, ami inséparable et qui coopérera, selon les circonstances de ses forces et des embarras des conjonctures, à tout ce que Votre Majesté désirera.

Ce sont les sentiments que je conserverai jusqu'au tombeau.

Federic.

Nach Abschrift der Cabinetskanzlei. Die Ausfertigung war eigenhändig (vergl. Nr. 13655).

13657. AU ROI DE LA GRANDE-BRETAGNE A LONDRES.

Breslau, 2 mai 1762.

Monsieur mon Frère. M. Mitchell vient d'arriver ici. Il m'a remis la lettre de Votre Majesté, et m'a communiqué les pièces d'une négociation que ses ministres ont entamée à Vienne.[1] Quoique j'aie eu longtemps ces pièces,[2] mais bien différentes que celles que je viens de recevoir, je dois croire que ces dernières sont authentiques. Je ne saurais cependant dissimuler à Votre Majesté que l'usage ordinaire des alliés n'est pas d'entamer des négociations à l'insu de leurs confédérés, et de traiter de leurs intérêts, sans les consulter. Je ne saurais non plus cacher à Votre Majesté qu'il m'est revenu de très bon lieu un discours d'un de Ses ministres au prince Galizin, ambassadeur de Russie,[3] dont le contenu me paraît encore plus singulier que ces procédés précédents. Cela m'a d'autant plus affligé que je m'étais flatté que rien n'altérerait la bonne union dans laquelle j'étais avec l'Angleterre, et qu'on se souviendrait au moins que j'ai été entraîné dans cette guerre

[1] Vergl. Nr. 13652. — [2] Vergl. Nr. 13590. 13594. — [3] Vergl. Nr. 13550.

en haine de l'alliance que j'avais contractée avec le Roi son grand-père. Je prie donc Votre Majesté d'ordonner à Ses ministres qu'ils ne négocient pas à l'avenir avec mes ennemis à mon insu, et qu'ils ne touchent à ce qui m'intéresse qu'autant que j'en serai préalablement convenu.

Ma situation devient plus avantageuse que ma paix avec la Russie et la Suède est sur le point d'être conclue, et que l'empereur de Russie a bien voulu y ajouter de son propre mouvement une garantie de tous mes États, tels que je les ai possédés avant la guerre; je ne doute point que Votre Majesté n'y prenne d'autant plus de part qu'Elle m'a donné la même garantie, et que ma situation en devient plus favorable, ce qui me fait espérer de réduire dans cette campagne mes ennemis à la raison et de les obliger à faire une paix raisonnable. Je suis avec toute l'estime, Monsieur mon Frère, de Votre Majesté le bon frère

Federic.

Nach Abschrift der Cabinetskanzlei.[1]

13658. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Breslau, 2 mai 1762.

Je suis bien aise de ce que votre rapport du 30 passé m'a appris. Le lieutenant-général de Krockow arrivera ici le 6 de ce mois avec les régiments qu'il amène de la Saxe. Je viens d'être averti que le général autrichien O'Donnell est actuellement en chemin pour se rendre ici à l'armée autrichienne. Continuez d'être attentif sur tout ce qui se passe, pour m'en faire vos rapports.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13659. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Breslau, 3 mai 1762.

Le sieur Mitchell s'étant rendu ici par ordre de sa cour et m'ayant remis une lettre du roi d'Angleterre, je viens d'y faire la réponse[2] dont je vous adresse la copie ci-jointe. Vous verrez par son contenu que j'y insinue, quoique simplement en termes généraux, les justes griefs que j'ai à la charge des ministres anglais.

Cette démarche se combine très bien avec les ordres que je vous ai donnés précédemment par rapport au conseil à prendre de M. Pitt.[3] Si celui-ci aura trouvé convenable que vous fassiez cette déclaration contre le ministre que je vous ai ordonné de faire, ma susdite lettre vous facilitera l'effet que je me promets de votre démarche et vous en

[1] Die Ausfertigung, welche vermuthlich eigenhändig war, ist im Public Record Office zu London nicht zu finden; es findet sich dort nur eine in England angefertigte Abschrift. — [2] Nr. 13657. — [3] Vergl. Nr. 13653.

frayera, pour ainsi dire, le chemin. Mais dans le cas que le chevalier Pitt n'aura pas goûté mes idées et n'approuve que vous fassiez cette déclaration telle que je vous l'ai prescrite, ma lettre susdite effectuera toujours qu'au moins le ministère britannique s'aperçoive que je ne suis pas la dupe de ses menées, et que je sais à quoi m'en tenir sur son compte. Comme le sieur Mitchell m'a aussi fait une communication ministériale de toutes les pièces relatives au chipotage avec la cour de Vienne, j'ai jugé à propos de vous les faire tenir également pour votre information, et afin que vous puissiez voir si elles s'accordent avec les avis que vous avez trouvé moyen de vous procurer sur cette affaire.

Je ne veux pas vous laisser ignorer non plus que le sieur Mitchell a été chargé en même temps de me porter des plaintes au nom de Sa Majesté Britannique sur votre comportement dans l'explication que vous avez demandée en cette occasion, ce qui vient principalement, à ce que j'ai appris, de ce que le comte Bute a découvert le canal par lequel vous avez été instruit de ce chipotage secret, et qu'il en a été piqué au vif de ce que vous, ayant eu cet avis en Angleterre, vous lui en avez parlé comme d'une nouvelle reçue de dehors et comme étant autorisé de ma part.

Au surplus, je viens de recevoir votre rapport du 26 d'avril, au sujet duquel je ne saurais rien vous dire aujourd'hui, sinon que, quand l'empereur de Russie voudra faire la guerre aux Danois, il ne consultera pas, ni prendra point l'avis du ministère anglais là-dessus.

Federic.

Cette[1] découverte que le comte de Bute a trouvé moyen de faire et dont il s'agit dans ma lettre, doit vous engager à approfondir sous main comment et de quelle manière votre secret a été trahi. Je ne veux pas encore soupçonner la fidélité et la discrétion de votre secrétaire dont vous vous servez pour chiffrer et déchiffrer et pour mettre au net vos dépêches; mais, dans cette occasion et pour des affaires pareilles que celles dont il s'agit, vous observerez de chiffrer et de déchiffrer vous-même ces dépêches, pour en être d'autant plus sûr de votre secret.

Nach dem Concept.

13660. AN DEN MAJOR UND FLÜGELADJUTANTEN VON ANHALT.[2]

Breslau, 3. Mai 1762.

Nachstehende Liste wird Euch, wie die Regimenter zu stehen kommen, näher anzeigen, und marschiren solche in zwo Colonnen den

[1] Der folgende Absatz fehlt in der Ausfertigung. — [2] Der einzige vorliegende Bericht des Majors Anhalt aus dem Mai, vom 2., ist aus Töppendorf (südöstl. von Strehlen) datirt.

nähesten Weg nach ihren Quartieren. Die Bataillons, so in dem Retranchement[1] campiren, sind namentlich nachfolgende dreizehn, als: 1 Falckenhayn, 1 Schwartz, 2 Ramin, 2 Schenckendorff, 2 Markgraf Heinrich, 2 Braun, 2 Finck, 1 Hachenberg. Diese müssen in der Landstrasse bleiben und marschiren links ab, geradesweges in das Retranchement. Die 3 Grenadierbataillons, die zur Reserve sind, mit derselben Colonne marschiren und die Tête ausmachen, gehen durch die Vorstadt, und kommt das Bataillon von Rothenburg in Oltaschin, das Bataillon von Görne in Kleinburg und Krietern und das von Drache in Brocke,[2] wo das von Mosch gestanden, zu stehen. Die Regimenter von Ferdinand und Jung-Braunschweig halten von Neumarkt aus die Strasse auf Arnoldsmühle,[3] und kommt das von Ferdinand in Opperau und das Regiment von Jung-Braunschweig in Bettlern und Polnisch-Neudorf zu stehen.[4] Von Arnoldsmühle marschiren die beiden Dragonerregimenter von Finckenstein und von Pomeiske über Gross-Mochbern nach Gräbschen[5] in das Lager, und da das Regiment von Bredow Kürassiers nicht weiter marschiren kann als in der Gegend von Breslau, muss solches mit der zwoten Colonne neben der Oder marschiren und campiret nebst Malachowski Husaren auf der Wiese bei Pöpelwitz.[6] Den 7. dieses aber marschiren diese beiden Regimenter nach Zottwitz, Leisewitz und Seifersdorf.[7] Die 5 Escadrons von Rüsch bleiben in Schmolz bei dem Obristen von Dalwig, und kommen die Jägers in Klein-Gohlau zu liegen und müssen den Busch bis gegen Schriegowitz[8] besetzen. Das Regiment Dragoner Alt-Platen marschiret von Arnoldsmühle nach Gross-Mochbern in die Quartiere von Flanss, als Grunau,[9] Münchwitz, Oderwitz, Boguslawitz, Schmartsch, Gross- und Klein-Oldern, Schönborn, Eckersdorf, Mandelau, Althof und Thauer. Den 7. dieses bleibet das Regiment von Malachowski bei Thomaskirch[10] stehen, den 8. dieses marschiret aber solches in den Wald bei Töppendorf, wo wir bei Strehlen campiret, und setzet sich in den Busch, woselbst es über Strehlen die Kette mit Zieten Husaren machet. Gedachtes Regiment von Zieten rücket bei Wiltschau[11] vor, patrouilliret bis gegen Bohrau, und stehen die Husaren von Möhring in Grottkau.

Das Regiment von Kanitz, so mit der Colonne auf der grossen Landstrasse marschiret, kommt in Pöpelwitz und Schmiedefeld[12] zu stehen.

[1] Bei Breslau. — [2] Sämmtliche Orte südl. von Breslau. — [3] Westl. von Breslau. — [4] Opperau, Bettlern und Polnisch-Neudorf südwestl. von Breslau. — [5] Westl. von Breslau. — [6] Nordwestl. von Breslau. — [7] Nordwestl. von Ohlau. — [8] Schmolz westsüdwestl., Klein-Gohlau und Schriegwitz westl. von Breslau. — Auf dem Berichte Dalwigs, d. d. Schmolz 4. Mai, findet sich die eigenhändige Weisung für die Antwort: „Es ist gut. Morgen Abend werde ich in Lissa sein; dar kann er hin rapportiren lassen, was passiret. Friderich." — [9] Grunau und die folgenden Orte südl. von Breslau. — [10] Nordnordöstl. von Strehlen. — [11] Nördl. von Bohrau. — [12] Westl. von Breslau.

Ich habe übrigens dem Generallieutenant von Krockow die Ordre de bataille zugeschicket, und müssen, sobald die Regimenter eingerücket sein werden, in der Ordnung, als sie in solcher aufgeführet worden, die Generals und Brigadiers zu ihren respectiven Corps und Brigaden sich begeben.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13661. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Chiffre! [Breslau, 4 mai 1762.][1]

Je vous suis obligé des nouvelles que vous me donnez. Le renfort que Daun reçoit, vous mettra à votre aise, et je pense que vous préparez tout pour le siège de Dresde. Krockow et Schenckendorff me joignent après-demain. Je fais filer à présent un corps qui s'assemble auprès de Cosel sous les ordres du général Werner, et que je ferai incessamment relever par un autre. Werner marche en Hongrie, où il sera joint par 6000 Tartares que le Kan m'envoie, qui passent par la Transsylvanie et s'uniront à Cassovie[2] avec mes troupes, pour agir sur Pressburg. J'attends incessamment des nouvelles de la rupture des Turcs, de sorte que nous aurons bientôt les coudées franches.[3]

Nach dem Concept. Eigenhändig. [Federic.]

13662. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Breslau, 4 mai 1762.

Je vous avertis par la présente que le régiment de Kanitz que je suis résolu de faire marcher d'ici pour Neisse, y pourra être rendu le 10 de ce mois. Vous en garderez le secret envers tous, hormis le prince de Bernburg qui, après l'arrivée du susdit régiment, se mettra en marche avec le bataillon de Mosel pour venir ici à l'armée, et il dirigera, le 10 de ce mois, sa marche sur Grottkau; mais je ne saurais assez vous recommander de faire en sorte que personne là-bas ne puisse se douter de rien sur cette marche, et vous le recommanderez de même au prince de Bernburg et au commandeur du bataillon de Mosel, puisqu'il serait à appréhender que, sans cette précaution, les religieux et les gens des couvents à Neisse ne manqueraient pas, à coup sûr, d'en avertir tout aussitôt l'ennemi.

Federic.[4]

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

---

1 Das Datum nach der Ausfertigung. In der Ausfertigung geht die Empfangsbestätigung des Berichts vom 30. April voraus. — 2 Kaschau. — 3 In der Vorlage folgt von der Hand Eichels: „Circonstances cependant dont je vous prie très instamment de vouloir bien me garder un secret inviolable encore sur toutes." — 4 In einem Schreiben an Grant vom 5. Mai werden obige Mittheilungen und der Befehl, darüber

13 663. AN DEN CAPITÄN VON ZEGELIN, VICECOMMANDANTEN VON BERLIN.

Breslau, 4. Mai 1762.

Der König wünscht eine baldige Aufhebung des Berliner Lazareths und erlaubt einem gefangenen russischen Officier, Potsdam und Sanssouci zu besehen.

Was Ihr sonsten noch meldet, ist ganz gut; vor Berlin aber habet Ihr nichts zu besorgen, indem Mein Bruder des Prinz Heinrich Liebden auf alle Fälle à portée seind und in Sachsen mit einem Corps bis an 60 000 Mann stehen, dorten aber vom Feinde ohngefähr 17 000 Mann vor sich haben, und das, was vom Feinde durch die Lausnitz gehet, nach Schlesien marschiret, allwo Ich demselben genug zu thun machen werde, dass derselbe nicht viel an etwas anderes gedenken soll.

Nach der Ausfertigung. Friderich.

---

13 664. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 4 mai 1762.

Après vous avoir renvoyé hier-avant-hier le courrier Eyff avec mes dépêches du 1er de ce mois,[1] je viens de recevoir des lettres de Copenhague[2] sur les mesures purement défensives que les Danois iront prendre, dont je joins ci-clos l'extrait; je ne saurais cependant pas encore vous les donner pour toutes sûres, avant que d'en avoir reçu la confirmation.

J'ajoute encore un autre extrait de mes lettres de Londres[3] qui vous fera voir de quelle façon les ministres anglais pensent sur l'intention de l'Empereur contre le Danemark.

J'ai trouvé ces deux pièces aussi importantes que je vous les fais

zu schweigen, wiederholt, mit dem Zusatze, der Prinz von Bernburg werde mit dem Bataillon von Mosel auf Grottkau marschiren „pour continuer, le second jour, sa route sur Wansen et, le troisième, sur Würben, où sera le quartier dudit bataillon". Dem Oberstlieutenant von Lichnowsky wird am 5. Mai befohlen, er solle „das Regiment von Knobloch und Bataillon von Braun, wann solche von Berlin heraufgekommen sein werden, die Oder bei Glogau zu passiren, avertiren, damit sie jenseit dieses Flusses hieher marschiren". Am 3. Mai hatte Lichnowsky Ordre erhalten, Pontons nach Breslau zu schicken, „und zwar jenseit der Oder". [Berlin. Generalstabsarchiv.]

[1] Nr. 13655 und Nr. 13656. — [2] Bericht Borckes, d. d. Kopenhagen 24. April. Die Dänen hatten, wie es darin hiess, den Entschluss gefasst, „de tirer un cordon depuis Travemünde jusqu'à Itzehoe, .. pour empêcher l'entrée du Holstein ducal aux Russes". — [3] Bericht Knyphausens und Michells, d. d. London 20. April. Danach hatte Bute geäussert, er fürchte, „que Votre Majesté ne se trouvât engagée par Ses nouvelles liaisons avec la Russie à prendre parti contre le Danemark, ce qui occasionnerait une nouvelle branche de guerre, qui serait bien fâcheuse et embarrassante pour l'Angleterre".

communiquer incessamment, afin que vous les fassiez lire tantôt à l'Empereur pour en être informé, et pour qu'il voie la connexion de ces affaires et la façon vraie de penser des gens susdites.

Nach dem Concept. Federic.[1]

13665. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.[2]

Breslau, 6 mai 1762.

Je me flatte que mes lettres précédentes du 26 et du 29 d'avril[3] vous seront actuellement parvenues, et je rends grâces à Votre Altesse de celle que vous venez de m'écrire du 30 du passé, et suis très sensible à la communication que vous me faites de vos nouvelles. Selon les dernières que j'ai eues de Pétersbourg, il faut que la paix avec la Russie soit actuellement faite et signée, en sorte que j'attends d'un jour à autre le courrier qui doit m'en apporter la ratification. J'ai tout lieu de croire que la paix avec la Suède suivra peu de jours après. Nonobstant cela, il ne faut pas croire, mon très cher Prince, que j'aie les bras assez libres pour les étendre fort loin.[4] Pensez, je vous prie, combien je suis gêné, quand, par le caprice et les mauvais procédés du comte Bute, il n'y a plus de concert entre la Grande-Bretagne et moi! Il faut convenir que, si ce concert avait continué, les évènements heureux à l'égard de la Russie et de la Suède auraient pu être suivis de beaucoup de choses favorables à la bonne cause commune; mais à présent et en attendant que quelques-unes de mes provinces restent encore envahies, et que j'ai besoin moi-même encore de protections, vous jugerez combien je dois me trouver serré encore, et combien il faut que j'attende d'heureux succès du bénéfice du temps, pour m'employer efficacement en faveur de notre cause commune.[5] Soyez cependant persuadé que, pourvu que la Fortune seconde mes efforts, je ne

[1] Dem Gesandten Hellen spricht der König am 4. Mai seine Zufriedenheit über den Bericht vom 24. April aus. [Hellen hatte berichtet, die Nachricht von dem Verlust der Insel Martinique (vergl. S. 348) habe in Frankreich den grössten Eindruck auf den Hof und die Nation gemacht, „au point que tout le monde y souhaite la paix".] „Appliquez-vous bien pour pouvoir continuer de la sorte afin de m'instruire exactement de tout ce que vous apprendrez de la cour de France et des résolutions qu'elle saura prendre dans ces conjonctures". — [2] Die Berichte des Prinzen Ferdinand sind im Mai datirt vom 1. bis 13. aus Hildesheim, vom 21. bis 27. aus Pyrmont. — [3] Nr. 13643 und Nr. 13651. — [4] Der Prinz hatte den König mit Rücksicht auf die zweifelhafte Haltung Butes um seinen Schutz für das Haus Braunschweig gebeten. — [5] Aehnlich schreibt der König am 8. Mai an den Prinzen Ferdinand: „Vous me ferez la justice de croire que je tâcherai toujours d'accomplir en tout point les obligations que j'ai contractées avec mes alliés, et que je ferai là-dessus tout ce qui dépendra de moi. Ma situation actuelle est, néanmoins, telle qu'elle semble demander à présent ma plus grande attention de ce côté-ci, pour faire face à l'ennemi et déranger les projets qu'il peut avoir formés contre moi." [Berlin. Generalstabsarchiv.]

manquerai jamais à ce que je dois à votre maison [et] aux intérêts du Duc régnant, autant que mes facultés me le permettront.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13666. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Breslau, 6 mai 1762.

Je vous remercie des nouvelles que vous venez de me marquer par vos rapports du 4 et du 5 de ce mois. Les régiments que j'ai attendus ici, sont arrivés aujourd'hui; et comme il faut que je fasse quelque changement dans ma disposition, je vous envoie, au lieu du régiment de Kanitz,[1] les régiments de Schenckendorff et de Jeune-Brunswick, contre lesquels vous m'enverrez les 3 bataillons d'Anhalt et le bataillon de Mosel, ainsi que cela fera quatre bataillons contre quatre, qui se relèveront les uns les autres. Ceux que je vous envoie, pourront encore attirer à eux les gens qu'ils attendent et qui leur appartiennent.

Le régiment de Bernburg marche donc le 10 avec le premier jour à Grottkau, le second, qui est le 11, à Wustenbrissen, Sitendorf et Runtzla.[2] Dites-le en mon nom au Prince; pour le bataillon de Mosel, il sait déjà ses villages.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

13667. AN DEN OBERST VON SASS, COMMANDANTEN VON COSEL.

Breslau, 6. Mai 1762.

Ich habe Eure beide Schreiben vom 3. und 4. dieses erhalten, und ist es Mir recht lieb gewesen, dass Ihr Mir die darin enthaltene Nachrichten gemeldet habet.[3] Ich habe wiederum 3 Bataillons nebst 1 Dragonerregiment nach Cosel hin von hier abgeschicket, welche wirklich von Brieg aus auf dem Marsch seind und in wenig Tagen dorten eintreffen werden. Continuiret nur ferner fleissig mit Euren Nachrichten von des Feindes dortigen Bewegungen und was Ihr sonsten von allem vorfallenden erfahret; wovon Ihr dann auch ohne alles Bedenken dem Generallieutenant von Werner Communication thun könnet.[4]

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

1 Vergl. Nr. 13662. — 2 Wüstebrise, Sitzmannsdorf und Runzen, südwestl. von Ohlau. — 3 Sass hatte gemeldet, dass die Festung Olmütz in Vertheidigungszustand gesetzt werde, und dass 4 Regimenter Laudons nach Oberschlesien marschirten. — 4 Auf dem Berichte Werners, d. d. Lechnitz 5. Mai, findet sich die eigenhändige Weisung für die Antwort: „Es ist gut. Ein klein Detachement vom Feldlazareth muss nach Cosel geschicket werden. Friderich.“

13 668. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

[Breslau, 8 mai[1] 1762].[2]

Les nouvelles des Turcs sont très sûres. Le Kan campe aux environs de Jassy, il m'envoie 6000 Tartares que je fais passer au beau milieu de la Hongrie. Les Turcs agiront de même, et l'empereur de Russie m'a promis outre cela un secours de 15 000 hommes, de sorte qu'il y a tout à espérer que cette campagne ici, si elle est vigoureusement menée, obligera nos ennemis à faire une paix qui nous soit au moins honorable, si elle n'est pas avantageuse. Krockow m'a joint, le prince de Württemberg doit être aujourd'hui à Glogau,[3] et ce qui reste encore de troupes en Poméranie, partira à la fin de ce mois pour joindre les armées.[4]

Je ferai examiner le soupçon qu'on a d'un bas-officier;[5] mais j'ai de la peine à y ajouter foi.

Nach dem Concept. Eigenhändig. Federic.

13 669. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Breslau, 8 mai 1762.

J'ai reçu votre lettre du 7 de ce mois, et je suis content de ce que vous m'y marquez. Comme, d'ailleurs, j'ai été dans l'idée que la convention que vous aviez conclue avec les Autrichiens,[6] ne subsistait que vers le 20 de mars dernier, et que, par conséquent, elle était ex-

[1] Vom 8. Mai ein Schreiben an Argens in den Œuvres, Bd. 19, S. 314. — [2] Das Datum nach der Ausfertigung. In der Ausfertigung geht die Empfangsbestätigung des Berichts vom 4. Mai voraus. — [3] Dem Prinzen von Württemberg wird am 8. Mai befohlen, seinen „Marsch, zu mehrer Sicherheit, jenseit der Oder hieher fortzusetzen . . ., da dann bei der Ankunft das Regiment von Dohna über die Breslauer Brücke marschiren, das andere alles jenseit der Oder in hiesiger Gegend in die Quartiere geleget werden soll". Am 4. Mai war dem Prinzen befohlen worden, seinen Marsch zu beschleunigen, da der König „das Corps hier bald nöthig habe, aus Ursachen, die Ew. Liebden Selbst nicht wissen und die Deroselben hier zu schreiben zu weitläuftig fället". [Stuttgart. Haus- und Staatsarchiv.] — [4] Der Herzog von Bevern erhält am 8. Befehl, da der Friede mit Schweden „gegen Ende dieses Monats zum Stande gekommen sein" werde und der König dann den Schweden keine Truppen mehr entgegenzustellen brauche, auf die Nachricht von dem Abschluss des Friedens mit 2 Grenadierbataillonen und dem Regiment Cassel „sogleich aufzubrechen und den Marsch auf Glogau und von da jenseit der Oder hieher anzutreten". — Dem Kriegsminister von Wedell wird am 8. Mai mitgetheilt, dass die Officiere der nach Publication des Friedens mit Russland zu reducirenden Provinzialhusaren „alsdann nachher Glogau, um bei dem Gersdorffschen Husarenregimente placiret zu werden, abgehen sollen". [Wedellsches Familienarchiv. Ludwigsdorf i. Schl.] — [5] Prinz Heinrich hatte gemeldet, er habe durch den General Linden erfahren, „que le général Lacy tirait ses meilleures nouvelles de la Silésie par un bas-officier aux gardes". — [6] Vergl. S. 380.

pirée, vous n'aurez qu'à faire insinuer où il appartiendra, que nous ne nous en tiendrions plus dès à présent à ladite convention.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13670. AN DEN GENERALLIEUTENANT PRINZ FRIEDRICH EUGEN VON WÜRTTEMBERG.[1]

Breslau, 9. Mai 1762.

Ew. Liebden 3 Schreiben vom 7. dieses habe Ich erhalten, und gebe Ich Deroselben darauf in Antwort, wie Ew. Liebden Sich etwas eilen und Ihren Marsch so einrichten müssen, damit Dieselbe den 12. dieses mit dem Corps hier herankommen, und beziehe Ich mich auf Meine gestrige Ordres,[2] was Ich Deroselben wegen des Marsches jenseits der Oder geschrieben. Ich habe Meine Ursachen, warum Ich Deroselben Marsch dergestalt disponiret habe, und Dieselbe den 12. in denen specificirten Dörfern sein müssen, welche Ursachen Ich hier nicht schreiben kann. Vor Dero Person müssen Dieselbe mit dem Regiment von Dohna den 13. hierher nach Breslau kommen, auch alles was Dieselbe an schwerem Geschütz, von Canons und Haubitzen bei Sich haben, mit Sich hieher nach Breslau bringen; das andere bleibet jenseits in denen Dörfern noch zurück, wie solche in gedachter Specification angewiesen worden, indem jenseits viele andere Dörfer bereits beleget seind.

Der König ändert an einem vorgeschlagenen Avancement. Unter den österreichischen Gefangenen in Küstrin soll nicht geworben werden, „dann Ich solchen Leuten Gewehr und Montirung geben muss, welches so gut als gleich verloren ist, weil sie den andern Tag darauf oder bei der ersten Gelegenheit mit allem wieder fortgehen".

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Königl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart.

13671. A LA REINE DE SUÈDE A DROTTNINGHOLM.

Breslau, 10 mai [1762].

Votre lettre du 20 passé m'a été rendue. L'empereur de Russie n'est point un prince qui se laisse gouverner par ses ministres, ainsi vous ne devez point être en peine sur cet article; la seule chose que nous avons à appréhender, c'est qu'il n'y arrive quelque révolution: tout le reste ira bien. Comme vous m'avez proposé par vos lettres précédentes la ville de Hamburg pour être la plus convenable pour y

[1] Die Berichte des Prinzen Friedrich Eugen sind im Mai datirt am 6. aus Grünberg, am 7. aus Beuthen, am 10. aus Gross-Osten (südwestl. von Guhrau), am 16. und 30. aus Lohe (südl. von Breslau). — [2] Es liegt nur eine Ordre an den Prinzen vom 8. Mai vor. Vergl. S. 421. Anm. 3.

traiter de la paix, je n'ai pas pu trouver un sujet plus capable et mieux instruit que le sieur de Hecht, mon ministre chargé d'affaires à Hamburg, qui, outre sa capacité et droiture, est des mieux intentionnés, et qui est muni déjà de mes pleins pouvoirs. De faire venir un autre à sa place, comme le sieur de Borcke, cela demanderait trop de temps et ferait traîner la négociation, laquelle je souhaiterais cependant qu'elle prît consistance le plus tôt mieux et finisse bientôt à notre satisfaction réciproque.

Votre lettre du 27 d'avril vient de m'être rendue, et je n'ai nul lieu de douter que la mienne qui est ostensible,[1] ne vous soit actuellement déjà parvenue. Je ne sais pas comment il est arrivé qu'Olthof a été mêlé de l'affaire de la paix. Dans une lettre qu'il écrivit ici à la suite de celle que vous me fîtes, il nous marqua que, comme il était autorisé de négocier la paix entre les deux couronnes, il souhaitait qu'il me plût de lui envoyer un passe-port, afin de pouvoir se rendre à Breslau. On le lui fit expédier, et on lui envoya ma réponse ostensible que je vous ai faite; on lui marqua en même temps que, s'il était autorisé de négocier sur la paix, il n'avait qu'à se rendre ici le plus tôt mieux. Mais, comme vous avez fait mention dans votre lettre que la cour de Suède était prête de traiter sur la paix à Hamburg ou autre part, j'avais aussi envoyé à tout hasard un plein pouvoir et des instructions au sieur Hecht, mon ministre à Hamburg, afin de négocier avec celui qui serait autorisé de la part de la Suède. Ma lettre écrite à vous le [18][2] d'avril fut envoyée au sieur Olthof, qui répondit le 26 qu'ayant fait passer cette lettre à Stockholm, il se rendrait incessamment à Hamburg pour y négocier avec Hecht. Il est aussi arrivé là et a fait quelques ouvertures au sieur Hecht, mais n'étant pas encore muni du plein pouvoir nécessaire, il est retourné à Stralsund, promettant de revenir dans une quinzaine de jours et de mettre alors la main à l'œuvre. Par ces circonstances vous jugerez, ma très chère sœur, qu'il ne dépendra pas de moi de proposer à qui on donnera des pleins pouvoirs pour négocier la paix, mais qu'il faudra que mon ministre à Hamburg y négocie avec tel qu'il trouvera muni de ce plein pouvoir.

Nach der Ausfertigung. Federic.[3]

13672. AU CONSEILLER PRIVÉ DE HECHT A HAMBURG.

Breslau, 10 mai 1762.

J'ai reçu le rapport que vous m'avez fait du 4 de ce mois.

Par la note ci-jointe[4] vous verrez pour votre direction ce qui s'est passé proprement jusqu'ici à l'égard du sieur Olthof. S'il n'a pas reçu

[1] Nr. 13619. — [2] Vorlage „20". — [3] Borcke in Kopenhagen erhält am 10. Mai Befehl, das obige Schreiben an seine Adresse zu befördern. — [4] Der Inhalt der Note deckt sich im wesentlichen mit Nr. 13671.

encore son plein pouvoir, cela ne doit pas vous embarrasser, il l'aura apparemment bientôt, et vous traiterez toujours avec celui que la Suède aura muni de ses pleins pouvoirs.

Vous saurez, d'ailleurs, dire au sieur Olthof que mon traité de paix avec la Russie est actuellement signé, et qu'il arriverait ici à un de ces jours pour être muni des ratifications usuelles.

Au surplus, si pendant votre négociation l'on voudrait vous proposer quelque chose regardant la ville de Wolgast ou les affaires de Peenemünde ou d'autres pareilles, vous devez détourner cela tout-à-fait, en déclarant rondement que, si de la part de la Suède on voulait signer la paix sur le *statu quo* avant la guerre, comme l'on en était convenu, vous étiez prêt à le signer de ma part, mais que vous ne sauriez admettre d'autres choses étrangères à présent à cette pacification.

Nach dem Concept. Federic.

13673. AU RÉSIDENT BOSCAMP A BAKTSCHISARAI.

[Breslau,] 10 mai 1762.[1]

Je dois vous prévenir, Monsieur, que le Roi vous dépêchera au premier jour un officier de marque de ses hussards[2] avec un couple de hussards, homme brave et entendu, à ce qu'on m'a dit, et qui représente de la façon qu'il le faut pour les Tartares. Je ne doute pas que vous lui fournirez à son arrivée les instructions qu'il lui faudra pour se conduire avec vos gens. Si avant son départ d'ici cette lettre de change pour la somme de 50 000 ducats que vous savez, et que j'attends à tout moment, m'arrivera de Berlin, cet officier en sera le porteur; sinon, et au cas que le Roi pressât trop en attendant son départ, comptez que cette lettre de change suivra incessamment par un autre exprès. Dès que vous en serez muni, je crois que le Kan s'en tranquillisera en voyant cette lettre de change, en attendant que les sommes sauront être retirés là-dessus. Il y a de grandes difficultés à avoir ici une lettre de change d'une somme aussi forte pour Constantinople, qui proprement n'est pas une place de commerce; et de vous envoyer en espèces une telle somme par la Pologne à Jassy, ce serait un mer à boire,

[1] Am 10. Mai werden an den Lieutenant Goltz in Jassy Duplicate der Schreiben vom 8. und 24. April (Nr. 13593 und Nr. 13641) gesandt, auf welche der König am meisten Werth lege, „puisqu'elles comprennent les instructions que je vous ai données pour votre marche en Hongrie et pour votre jonction là avec le général Werner ..., afin de pouvoir vous y conformer, dès que vous aurez reçu du Kan ce corps du 6 ou 8000 Tartares qu'il vous a promis; avec lequel vous entrerez alors tout droit en Hongrie et agirez conformément aux instructions que je vous ai prescrites par mes deux lettres susdites". Dies Schreiben vom 10. Mai wird an demselben Tage dem Gesanden Benoît in Warschau zur sicheren und schleunigsten Beförderung übersendet. — [2] Major Somogyi.

tout-à-fait hasardeux et presque impraticable. J'aurais bien aimé que vous eussiez demandé au Roi de tirer cette somme du sieur Rexin, qui aurait trouvé moyen apparemment de vous satisfaire d'abord.

Nach dem Concept. Eichel.

13674. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Breslau, 10 mai 1762.

Je vous remercie des nouvelles comprises dans votre lettre du 9. L'armée autrichienne s'assemble déjà, une partie auprès de Hohenfriedberg, une autre auprès de Kunzendorf et une autre encore auprès de Waldenburg; mais toute leur cavalerie est encore en quartiers de cantonnement.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13675. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Knyphausen und Michell berichten, London 27. April, Bute habe ihre Bitte, ihnen die Antwort des Grafen Choiseul auf Egremonts Vorschlag zu neuen Friedensverhandlungen[1] zu zeigen, abgeschlagen, „en fondant son refus sur le silence que gardait Votre Majesté à l'égard de Ses négociations avec la Russie". „Nous répliquâmes que Votre Majesté, [supposant] que l'Angleterre était informée en droiture par le canal du sieur Keith de tout ce qui se passait à Pétersbourg à Son égard, regardait apparemment une pareille communication comme inutile et superflue, . . et que nous pensions qu'un pur défaut de formalité ne devrait point altérer la confiance qui subsistait depuis si longtemps entre les deux cours". Lord Bute habe dann das Stillschweigen des Königs aus seinem Argwohn gegen England hergeleitet, und so sei man auf die Frage der Subsidien gekommen. Bute habe behauptet, „qu'il était impossible que l'Angleterre pût lever l'année prochaine la même somme qu'elle avait emprunté pour la présente campagne . . . Que, si Votre Majesté persistait donc dans Son silence, . . il ne saurait nous dissimuler qu'on n'oserait pas, Sire, demander en votre faveur un nouveau subside au Parlement. Nous n'importunerons pas Votre Majesté par le détail des arguments dont nous fîmes usage pour faire observer au comte Bute à quel point ce prétexte était illusoire et destitué de fondement, et qu'il aurait été beaucoup plus convenable de ne pas avoir suscité cette chicane et d'en avoir agi avec plus de franchise et de candeur".

Breslau, 11 mai 1762.

J'ai reçu à la fois vos rapports du 23 et du 27 du mois passé d'avril. Comme je vois bien que lord Bute continue d'aller le même train aussi indécent que très singulier à mon égard et qu'il n'est du tout difficile à pénétrer son intention qui n'est autre sinon que je doive lui sacrifier mes intérêts pour lui procurer du soulagement dans son maniement des affaires, je ne saurais point vous fournir de nouvelles

[1] Vergl. Schaefer, a. a. O., Bd. II, Abth. 2, S. 606.

instructions, ayant tout épuisé déjà par mes précédentes que vous avez reçues. Je n'attends ainsi que votre rapport sur ce que vous serez convenu avec le chevalier Pitt dans vos entretiens en conséquence de mes ordres antérieurs.[1] Je m'aperçois bien que, tandis que le lord Bute restera en place, mes liaisons avec l'Angleterre seront autant que finies ou rompues, car comment les conserver, si une des parties belligérantes se croit en droit de ne point remplir ses engagements pris avec l'autre et de ne prôner que le nom spécieux de la nation pour couvrir ses mauvaises démarches, sans songer ou réfléchir jamais à quoi on s'est obligé à l'autre par des traités formels?

Le meilleur parti donc que vous saurez prendre parmi une circonstance si singulière, ce sera de vous tenir à la largo, de tâcher de culbuter ce ministre, si le chevalier Pitt le trouve expédient et vos moyens suffisants à cela, mais dans le cas que non, et que M. Pitt le ne trouve pas convenable, de vous tenir coi, vu qu'alors je ne vous laisse continuer sur vos postes que par deux raisons, savoir premièrement pour éviter tout éclat que cela causerait auprès de nos ennemis communs, si nous rompons ouvertement, l'Angleterre et moi, entre nous, et en second lieu pour que [vous] veilliez exactement et de près sur toutes les mauvaises démarches que le ministre et ceux de son parti voudront faire, et pour bien observer leurs menées et leurs intrigues dont ils voudront se servir pour préjudicier à moi et à mes intérêts, afin que vous sachiez m'en avertir à temps. Voilà tout ce que je saurais vous répondre aujourd'hui sur vos rapports susdits, dont j'ai été, d'ailleurs, satisfait par les répliques sages et solides que vous avez données au ministre sur ses propos frivoles et inconséquents.

Nach dem Concept. Federic.[2]

13676. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON WERNER.[3]

[Breslau, Mai 1762.]

Ich liesse ihm frei, auf jenseit Cosel vorzurücken, wenn er es für gut fände; nur nicht weit von Cosel, bis er das ganze Corps zusammen. Zu dem Corps, so ihm zugedacht, fehlen noch 3 Freibataillons, die mit Württemberg kommen. Sie werden den 12. hier seind; werde sie den 14. schicken mit dem Regiment Dragoner von Württemberg, nebst noch einigen Bataillons, so er gebrauchen könnte, so lange er in Oberschlesien; aber eins von den Dragonerregimentern und die Musquetier-

[1] Vergl. Nr. 13659. — [2] Mitchell berichtet, Breslau 9. Mai (secret), an Bute: „I pay my court almost daily to the King of Prussia, and am always received with great civility, but I see he industriously avoids talking of affairs, and his minister Count Finckenstein .. follows his master's example." [London. Public Record Office.] — [3] Die Berichte des Generals Werner sind im Mai datirt am 2. „Neudorf bei Brieg", vom 5. bis 10. aus Leschnitz, vom 14. bis 30. aus Ratibor.

bataillons, wann er weiter, könnten nicht mit, sondern nur in Schlesien mit ihm agiren.

Von Goltz hat den 20. April aus Jassy geschrieben; er hoffet, in wenig Tagen sich in Marsch zu setzen; Ich würde ihn weiter davon avertiren.

Grant hat die Convention mit den Oesterreichern aufgehoben,[1] würde ihn wohl davon avertiret haben . . .

Ich wollte wetten, dass Bethlen, wenn er hören würde, dass die Convention aufgehoben, sich in das Gebirge ziehen würde.

Hier fänget der Feind an, Miene zu machen, ein Lager zu nehmen; glaube aber solches noch nicht. Hat wieder 10 Regimenter aus Sachsen bekommen.

Weisungen [Bleinotizen] für die Antwort; auf dem Berichte Werners, d. d. Leschnitz 9. Mai.

13677. AN DEN PRÄSIDENTEN DER POMMERSCHEN KAMMER VON ASCHERSLEBEN IN STETTIN.

Breslau, 12. Mai 1762.

Da Mir ohngefähr zu Handen kommet, was der jetzige russische kaiserliche Commandant zu Colberg nach der abschriftlichen Anlage an den Magistrat daselbst geschrieben hat, Ich auch sonsten äusserlich vernehme, dass der bis dato in Hinterpommern noch commandirende russisch kaiserliche General Rumänzow viele Empfindlichkeit, wie es auch allerdings recht ist, bezeiget habe, dass die Pommersche p. Kammer ohnerachtet des noch nicht publicirten Friedens und mit seiner gänzlichen Vorbeigehung sich beikommen lassen, allerhand Ordres und Rescripte an die Landräthe, Beamte, Magisträte und sonst in Hinterpommern ergehen und denenselben immediate zusenden zu lassen, so kann Ich nicht anders, als solches ungeschickte Verfahren der Pommerschen Kammer gänzlich zu desapprobiren und Euch insonderheit, als deren Präsidenten, diese Unbesonnenheit ernstlichst zu verweisen. Wann Ihr nur einigermaassen die gesunde Vernunft brauchen wollen, so würde Euch solche gelehret haben, dass es ungeschickt und vergeblich sei, in einer Provinz, welche die russische Truppen vorhin feindlich envahiret haben und welche dieselbe noch wirklich occupiren, vor wirklich geschlossenem und publicirten Frieden etwas von Seiten der Kammer befehlen oder disponiren zu wollen, zumalen da Ich Euch deshalb noch nichts bekannt gemacht noch dazu autorisiret habe, auch der geschlossene Waffenstillstand auf dergleichen gar nicht gehet. Ihr habt Euch also dergleichen forthin schlechterdinges zu enthalten, bis dass allererst der Friede öffentlich publiciret sein wird.

Friderich.

Nach dem Concept.

---

1 Vergl. Nr. 13669.

13678. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

[Breslau, 12 mai 1762.][1]

Il vient d'arriver par Marklissa 10 régiments d'Autrichiens; ce sont sans doute ceux de Zittau. Je vous envoie la liste de tous les régiments qu'ils ont ici; en la comparant avec l'état de leur armée qu'ils font imprimer tous les ans, vous pourrez trouver le nombre des régiments qui restent en Saxe. Vous pouvez faire venir petit à petit l'artillerie de Magdeburg à Wittenberg, et là vous l'aurez sous la main pour vous en servir, quand cela se pourra. Il faut sans doute que les ingénieurs aient des rations, vous pourriez aussi les rassembler à Magdeburg pour les avoir plus à portée. Je conviens que jusqu'à présent vos opérations ne sont pas sans difficulté, mais un peu de patience jusqu'à la fin du mois, et vous verrez autre chose. Werner sera joint en Hongrie par 6000 Tartares, le Kan est actuellement campé avec 100000 hommes aux environs de Jassy.[2] J'ai des lettres de mon envoyé qui est chez lui. Le bruit en est même répandu dans toute la Pologne; cela est public, mais la cour de Vienne se fie à l'ambassade qu'elle envoie à Constantinople, et c'est ce qui lui donne la sécurité dont elle jouit. Les évènements heureux arriveront, mais ne prétendez pas de moi que je fixe des dates; je le peux dans les mouvements de mes troupes, mais pas pour celles d'autres puissances aussi éloignées; trois semaines ou quatre semaines plus tard n'y font rien après tout.

Federic.

P. S.

Dans le moment que je viens d'achever ma lettre, j'en viens de recevoir une de Constantinople,[3] en conséquence de laquelle il n'y a plus lieu à douter que mon traité défensif avec la Porte ne soit signé à l'heure qu'il est; le Sultan, ayant demandé lui-même à lire le projet du traité qu'il a approuvé, a ordonné positivement que ce traité devait prendre consistance et être signé dès que la fête des Turcs, nommé le Ramazan, pendant laquelle leur superstition ne permet pas de vaquer à aucune affaire, serait finie et dont la fin tombe au mois d'avril. Mon ministre me promet au premier jour ce traité signé et me mande en même temps que le Sultan partira dans le mois de mai pour Adrianople, afin d'y arranger tout pour commencer ses opérations, en sorte que mon ministre m'avertit de ne plus lui adresser mes ordres à Constantinople, mais tout droit à Adrianople. Il pourrait arriver ainsi que ces opérations commençassent un mois ou quelques semaines plus tard;

[1] Das Datum nach der Ausfertigung. In der Ausfertigung geht die Empfangsbestätigung des Berichts vom 8. Mai voraus. — [2] In der Ausfertigung: „Bender". — [3] Vergl. Nr. 13679.

mais il est toujours certain que la diversion se fera. Voilà ce que je n'ai pas voulu vous laisser ignorer.

Vous pouvez compter sur tout ceci. Federic.

Das Hauptschreiben nach dem eigenhändigen Concept. Das Postscriptum nach der Ausfertigung; der Zusatz zum Postscriptum eigenhändig auf der Ausfertigung.

13679. AN DEN GEHEIMEN COMMERZIENRATH VON REXIN IN KONSTANTINOPEL.

Breslau, 13. Mai 1762.

Der König hat die Berichte vom 31. März und 17. April empfangen; er hofft, dass seine Schreiben vom 5. und 24. April (Nr. 13584 und Nr. 13640) richtig eingegangen seien.

So lieb Mir auch sonsten der Einhalt Eurer ersterwähnten Relation deshalb gewesen, weil Ihr Mir darin die stärkeste Hoffnung von einer instehenden Zeichnung des Defensivtractates gemachet, so hat Mich dagegen dasjenige etwas embarrassiret, was Ihr Mir in der letzteren von dem Bezeigen des Grossvezier bei der Gelegenheit, als Ihr ihm Meine jetzige Situation mit dem russischen Kaiser und zwischen demselben und Mir zu treffenden Frieden, auch weiter zu nehmende Liaisons bekannt gemachet, gemeldet habet.[1] Ich präsumire fast, als ob solches eine neue Cheville dieses Ministers sei, um dadurch die gute Gesinnung des Sultan, mit denen Oesterreichern in Hungarn zu brechen, von neuem aufzuhalten, wenigstens zu trainiren. Ich approbire daher sehr die gute Partie, so Ihr genommen, dem Grossvezier ein schriftliches Mémoire in der Art, wie Ihr es gethan habet, zu präsentiren[2] und [auf] Anfügung des von Euch berichteten Articuls[3] zu dem Defensivtractat zu insistiren, als welcher Articul nothwendig ist und von Mir approbiret wird.

Ihr müsset auch darauf ganz ohnveränderlich insistiren, um solchen um so eher gelten zu machen, insonderheit darauf appuyiren, wie Ich mit dem russischen Kaiser dahin conveniret sei, dass derselbe der Pforte, wann sie in Hungarn gegen die Oesterreicher feindlich agiren wollte, darunter gar nicht hinderlich sein und sich gegen solchen Krieg gar nicht opponiren noch davon meliren, vielmehr die Pforte in Hungarn

[1] Rexin berichtete am 17. April, der Grossvezier habe ihn nach dem Eintreffen der Nachricht von dem bevorstehenden Frieden zwischen Preussen und Russland fragen lassen, „ob Ew. Königl. Majestät annoch bei Dero ehemaligen Sentiments blieben, dass die Pforte en faveur Ew. Königl. Majestät gegen Russland und Oesterreich agiren solle, weilen er gesonnen wäre den Tractat mit mir zu zeichnen, auch deshalben dem Chan bereits die Ordres zugesandt hätte loszuschlagen und durch den Bruch mit den Russen, mit welchen die Pforte am liebsten anzubinden gesonnen gewesen wäre, den Anfang zu machen." — [2] Rexin hatte dem Grossvezier die Stellen aus dem Schreiben des Königs vom 5. März (Nr. 13519) über „die gute Gesinnung des neuen russischen Kaisers .., von Wort zu Wort übersetzet, eingereichet". — [3] Danach versprach die Pforte, sich der Feindseligkeiten gegen Russland zu enthalten, falls dieses Reich unter Zurückgabe aller Eroberungen mit Preussen Frieden schlösse.

ganz gerne machen lassen wolle, wie solche wollte. Von welcher guten Gesinnung des russischen Kaisers gegen die Pforte Ich um so mehr versichert bin, als Ich glaube, dass er solches derselben durch seinen dortigen Minister binnen etwa vierzehn Tage oder drei Wochen selbst declariren lassen werde.[1] Ich lasse Euch frei, mit dem Delon zu überlegen und zu urtheilen, ob es von einem guten Effect bei der Pforte sein werde oder nicht, wenn Ihr hinzufüget, dass der Kaiser von Russland selbst geneigt sei, Mich durch seine Truppen gegen die Oesterreicher zu assistiren, als dergleichen, wenn Ihr findet, dass es einen guten Effect auf die Türken thun würde, Ihr Euch an Orten, wo es nöthig ist, äussern könnet, sonsten aber, wenn solches Eures Erachtens keine Impression machen, vielmehr widrigen Effect thun möchte, supprimiren und damit an Euch halten sollet.

Woferne nun die Zeichnung des defensiven Tractates bei Ankunft dieses noch nicht geschehen wäre, so müsset Ihr denen Türken zu verstehen geben, auch, wo möglich, deshalb eine besondere und geheime Audienz bei dem Grossvezier zu erhalten suchen, um denselben begreifen zu machen, dass, nachdem Eure Negotiation bereits so lange gedauret, Ich nun einmal wissen müsste, ob die Pforte den Defensivtractat jetzo zeichnen lassen wolle oder nicht. Meine aufrichtige Gesinnung gegen dieselbe müsste ihr bekannt sein. Durch die lange Verzögerung mit der Zeichnung des Defensivtractats sei es geschehen, dass das Évènement mit Russland arriviret sei, welches denen Sachen in Egard der freundschaftlichen Gesinnung des Kaisers gegen Mich eine andere Gestalt wegen Russland gegeben. Und da sie mit der Zeichnung des Tractats so lange trainiret haben, wie können sie fordern, dass Ich einer Puissance, so indess den Frieden mit Mir gemachet, nunmehro noch den Krieg ankündigen lassen sollte? Wenn die Pforte die Zeichnung des Tractats noch weiter von einer Zeit auf die andere aussetzete, so könnte es darüber geschehen, dass die Sachen gar zu einem Generalfrieden kämen und also wieder eine andere Gestalt erhielten, inzwischen Ich aber von der Pforte gegen ihre Versicherungen gar keine Hülfe gehabt hätte. Ihr müsset demnächst sehr zu releviren und es klar begreifen zu machen suchen, dass erstlich es der Pforte schon sehr avantageux sei, dass Russland sich von der Alliance mit Oesterreich und Frankreich separiret habe; zweitens, dass, wenn die Pforte mit Russland brechen wollte, sie einen mühsamen und beschwerlichen Krieg durch die Steppen zu führen habe und, wenn auch solches gut ginge, doch wenig dabei gewinnen könne. Dass dahergegen drittens, wenn die Pforte alle ihre Efforts jetzo gegen Ungern wendete und von dem jetzigen favorablen Moment dazu profitirete, welcher, wenn er jetzt versäumet würde, nie wieder existiren wird, sie alsdenn den Krieg [nicht nur] mit vieler Bequemlichkeit führete, sondern auch in Einer Campagne

[1] Vergl. S. 386. 394.

halb Ungern erobern und alles, was sie vorhin verloren, wieder gewinnen, mithin dadurch sich in dem Stande setzen könnte, dass sie vor das künftige nicht leicht weiter etwas von Oesterreich zu besorgen hätte, wenn es auch schon einmal in den folgenden Zeiten geschehen sollte, dass die Oesterreicher sich wieder mit Russland verstünden.

Allemal sei es jetzo, viertens, ein grosser Articul, wenn die Türken jetzo ihren Krieg in Ungern ausführeten, da sie es nur allein mit denen Oesterreichern zu thun haben und, wie oben angeführet, Russland sich davon gar nicht meliren, sondern die Pforte frei machen lassen würde. Auf welche Versicherung denn auch die Pforte um so mehr rechnen kann, als — gegen Euch und nur zu Eurer Direction gesagt — der russische Kaiser seine Hauptattention jetzo gegen Dänemark hat, um von solchem seine altväterliche Staaten im Holstein- und Schleswigschen, deren sich die Dänen vorhin empariret haben, wieder zu bekommen. Von Mir hergegen könnte die Pforte, fünftens, gewiss versichert sein, dass, wenn einmal der Defensivtractat zwischen Mir und der Pforte gezeichnet sein wird, Ich nicht nur derselben in ihren Operationen rechtschaffen assistiren, sondern auch gewiss keinen Frieden mit den Oesterreichern [machen] werde, als bis die Pforte alle Satisfaction haben wird.

Ein grosses würdet Ihr darunter gewinnen, wenn Ihr Moyens finden könntet, jemanden, es möchte auch sein wer es wollte, der bei dem Sultan Gehör hätte und ihn vertraut sprechen könnte, zu gewinnen, welcher demselben alle vorstehende Considérations vertraut insinuiren und die Sachen, wie sie zu seinem grossen Vortheil wirklich sein, sagen könnte; welches Ihr denn, auf alle Weise möglich zu machen, Euch angelegen sein lassen sollet. Der Tartarchan meinet es sonsten recht gut, und das wenige, was hierunter bisher gutes geschehen, ist durch seinen Canal gekommen. Correspondiret also cito mit dem Boscamp darüber, es auch durch ihn einzulenken, und dass sie jetzt nur nicht die Russen attaquiren und sich dadurch selbst die Sachen schwerer machen.

Ich recommandire Euch also sehr, alles zu thun, um die Türken zum Bruch in Ungern gegen die Oesterreicher allein in allen solchen favorablen Umständen zu bringen. Ihr seid von Mir abermals mit einer Million Thaler zu solchem Behuf versehen worden. Wenn Ihr diese Summen an dem rechten Orte und bei Leuten anbringet, die Euch wirklich und reellement in Meinen Absichten helfen können, so müsset Ihr reussiren, nur aber observiren, das Geld nicht an Leute zu wenden, die Euch nicht helfen können. Ich muss jedoch dabei baldigst wissen, woran Ich bin, damit Ich Meine Mesures darnach nehmen kann. Ueberleget alles wohl mit dem Delon und arbeitet in guter Einigkeit mit einander zu baldiger Erreichung Meines Endzweckes, womit es höchst pressiret.

Friderich.

Nach dem Concept.

13680. AU SIEUR DELON A CONSTANTINOPLE.

Breslau, 13 mai 1762.

J'ai été satisfait de votre dépêche du 17 [du mois passé],[1] qui m'a été fidèlement rendue, tout comme celles du [26 et 28] de mars et du 2 d'avril.

Vous avez, je crois, bien pénétré les motifs que le Grand-Vizir a eus pour s'expliquer envers le sieur Rexin en conséquence de la déclaration qu'il lui a faite.[2] Je ne saurais regarder autrement cette démarche du Vizir que comme une nouvelle cheville par où il vide d'accrocher la signature du traité défensif. J'applaudis ainsi au bon parti que vous [avez] pris, de concert avec le sieur de Rexin, pour présenter ce mémoire au Grand-Vizir, dont vous m'avez rendu compte et dont la tournure a eu mon approbation.[3] Je m'explique amplement envers ledit Rexin dans la dépêche que je lui fais aujourd'hui,[4] sur les raisons qui doivent disposer la Porte, dans les circonstances présentes, à ménager la Russie et à tourner incessamment tous ses efforts contre les Autrichiens et en Hongrie. Je les crois si palpables et convaincantes que le succès en doit être immanquable pour faire impression, pourvu qu'elles soient insinuées à des gens qui savent donner du poids aux affaires, et qu'elles soient, d'ailleurs, accompagnées des corruptions.

Informez-vous de ce que ma susdite dépêche comprend en détails, et aidez et assistez le sieur Rexin de vos lumières, pour que mes affaires là-bas réussissent à souhait encore.

Vous devez comprendre combien me doit importer une prompte et efficace diversion de la Porte dans la Hongrie, nonobstant ma paix avec la Russie, afin de finir bientôt cette guerre funeste avec les Autrichiens et pour réduire ceux-ci à donner promptement les mains à une paix raisonnable et juste avec moi.

Federic.

Nach dem Concept.

13681. AU RÉSIDENT BOSCAMP A BAKTSCHISARAI.

Breslau, 13 mai 1762.

Der König hat seit dem Bericht vom 24. März keine Nachrichten erhalten; er hofft, dass sein Schreiben vom 14. März (Nr. 13533) angekommen sei.

Vous en aurez vu les raisons que j'ai eues pour vous instruire de changer votre négociation auprès du Kan et d'employer tout votre savoir-faire en sorte pour l'engager à ne plus diriger ses opérations contre la Russie, mais de tourner plutôt tous ses efforts contre les

[1] Vorlage: „de ce mois". — [2] Delon schrieb am 17. April, er glaube, der Grossvezier habe diese Erklärung (vergl. S. 429. Anm. 1) abgegeben, „pour rompre honorablement la négociation et éviter tout engagement direct contre la cour de Vienne". — [3] Vergl. S. 429. Anm. 2. — [4] Nr. 13679.

Autrichiens pour agir contre ceux-ci en Hongrie. J'attends avec bien de l'impatience votre rapport sur l'impression que vos représentations ont opérée là-dessus sur le Kan. Je me flatte que le Kan m'aura rendu justice à la façon droite et ouverte dont j'agis avec lui, et qu'il approuvera les raisons pourquoi je le fais solliciter par vous à ménager à présent la Russie et à tourner ses efforts contre les Autrichiens. Je ne doute pas que le sieur de Rexin ne vous ait instruit déjà des ordres que je lui ai donnés de faire les mêmes représentations à la Porte[1] et de la solliciter également de ménager dans la situation présente la Russie et d'agir au contraire en Hongrie contre les Autrichiens seuls.

Vous savez que, quand je vous dépêchais au Kan pour solliciter son secours contre les Russes, c'étaient principalement ceux-ci qui me pressèrent alors le plus. Comme, du depuis, l'évènement de la mort de la défunte impératrice de Russie a changé totalement la face des affaires, de sorte que le nouvel Empereur m'a donné d'abord, de son propre mouvement, tant de marques de son amitié et de ses bonnes intentions pour moi que je n'ai pu me dispenser de lui en être redevable, je me flatte que le Kan ne désapprouvera point, selon l'amiable déclaration qu'il vous a faite de vouloir se montrer partout ami de mes amis et ennemi de mes ennemis, quand je le fais solliciter de désister de ses opérations contre les Russes, pour tourner tous ses efforts contre les Autrichiens.

Il y a, d'ailleurs, bien des raisons qui ne sauraient que tendre à l'avantage de la Porte et du Kan, en suivant l'avis que je leur donne. Parmi ces avantages il faut compter que ce n'est pas un des moindres que la Russie se sépare de son alliance avec les Autrichiens et les Français. Que, d'ailleurs, comme vous saurez l'assurer de ma part au Kan, l'empereur de Russie m'a promis de vouloir faire déclarer à la Porte que, pourvu que celle[-ci] voudra faire la guerre aux Autrichiens en Hongrie en ma faveur, il ne s'y opposera en aucune manière et ne s'en mêlera du tout, mais laissera agir librement la Porte en Hongrie pendant toute cette guerre, et qu'en conséquence la Porte avec le Kan pourront diriger tous leurs efforts contre les Autrichiens seuls, dans un moment aussi favorable que le présent, où je pourrai seconder leurs opérations efficacement avec toutes mes forces, en sorte que la Porte ne saura manquer de récupérer dans une seule campagne tout et plus [que] ce qu'elle a autrefois perdu là; moment qu'elle ne retrouvera jamais, si elle le manque à présent.

A quoi on peut ajouter la considération que j'ai même à m'attendre de l'amitié de l'empereur de Russie qu'il joindra de ses troupes à mon armée pour agir d'autant plus vivement contre les Autrichiens, afin de les réduire à accepter la paix telle que moi, de concert avec la Porte, nous la lui donnerons. Que, par là, l'Empire Ottoman sera mis dans

[1] Vergl. Nr. 13679.

un tel état qu'il n'aura rien plus à craindre des Autrichiens pour l'avenir, quand même, à la suite du temps, ceux-ci pourront se rapatrier avec la Russie, et que, quant à moi, le Kan avec la Porte peuvent être tout-à-fait assurés que, quand une fois mon traité d'alliance défensive avec la Porte sera présentement et sans plus de délai signé, je ne ferai jamais ma paix avec les Autrichiens que de plein concert avec la Porte, et pas avant qu'elle n'aura toute sa satisfaction.

Vous ne perdrez ainsi point du temps pour insinuer tout ceci au Kan et pour le disposer à ce qu'il le goûte, et qu'il en écrive au plus tôt au Sultan, afin de l'y disposer pareillement. Mais, comme à présent le temps et la saison pressent extrêmement pour commencer incessamment ces opérations contre les Autrichiens, j'attends au plus tôt possible votre rapport sur le succès de ces insinuations de votre part, afin que je sache prendre mes mesures en conséquence. Si cependant, contre tout ce que j'attends de l'amitié du Kan, il ne voudra pas goûter ces raisons et mieux aimer de ne point agir en force contre mes ennemis les Autrichiens, alors et dans ce cas-là vous emploierez tous vos soins et savoir-faire, afin qu'il me donne au moins 10 à 12 000 de ses Tartares, outre ces 5 ou 6000 que j'espère qu'il aura déjà accordés au baron de Goltz, afin que je puisse m'en servir pour en faire faire sous mon auspice quelque diversion dans la Hongrie aux Autrichiens, et pour avoir par là quelque compensation des sommes en argent que vous lui avez déjà fournies de ma part.

J'attends avec impatience votre réponse sur tout ce que dessus, que vous me dépêcherez en toute diligence par un courrier tout droit ici.

Nach dem Concept. Federic.

13682. AU LIEUTENANT BARON DE GOLTZ A JASSY.

Breslau, 13 mai 1762.

A l'occasion d'un courrier que je dépêche à Constantinople, j'ai bien voulu vous accuser les dépêches que je vous ai faites du 8, 18 et du 24 d'avril, tout comme du 10 de ce mois,[1] et qui contiennent presque toutes, au moins en copie, l'instruction que je vous ai donnée pour entrer en Hongrie, tout droit par la Transylvanie, dès que le Kan vous aura donné ce corps de 5 ou 6000 Tartares, et de passer ainsi à Kaschau vous joindre là à mon général de Werner que j'y détacherai avec quelque corps de troupes, afin que vous continuiez ensemble votre expédition. Mais, comme il aura pu arriver par hasard qu'aucune de ces lettres avec cette instruction ne vous fût parvenue encore, je fais joindre à la suite de celle-ci encore une copie de cette instruction sur

[1] Vergl. Nr. 13593. 13620. 13641 und S. 424. Anm. 1.

laquelle vous vous conformerez dûment et avec exactitude. J'espère, au surplus, d'avoir bientôt de vos nouvelles précises sur le temps que vous serez à même de commencer votre expédition.

Nach dem Concept. Federic.

13683. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Breslau, 14 mai[1] 1762.

Je ne doute pas que mes lettres du 1er et du 4 de ce mois[2] ne vous aient été fidèlement rendues, et j'attends avec impatience à présent le courrier que vous m'avez annoncé par votre dépêche du 19 d'avril qui a été la dernière que j'ai reçue jusqu'à présent de votre part.

Venant de recevoir hier une relation de mon ministre à Constantinople,[3] dont je n'avais rien eu depuis le 26 de février, je l'ai trouvé assez importante pour vous en faire d'abord communication, afin que vous soyez au fait de ce qui vient de se passer au sujet d'une explication que le Grand-Vizir a demandée de mon susdit ministre, et de la réponse que celui-ci lui a faite conformément à mes ordres. Vous vous rappellerez à ce sujet de tout ce que je vous [ai] mandé déjà par ma lettre du 10 d'avril;[4] je dois aussi me flatter que l'Empereur sera parfaitement persuadé de ma façon de penser droite et sincère pour écarter tout ce qui sache préjudicier à ses intérêts. Mais, comme les ministres des cours ennemies avec d'autres malintentionnés pourront bien prendre à tâche de représenter tout ceci à l'Empereur sous de fausses couleurs, dès qu'ils en auront appris quelque chose, et me taxer d'ingratitude envers lui et comme si je cherchais à le duper, je crois qu'il sera toujours bon que vous agissiez ouvertement avec Sa Majesté Impériale, et qu'en lui montrant la copie de la susdite relation, vous lui expliquiez tout naturellement la veritable connexion de tout ceci, afin que l'Empereur n'en prenne du tout ombrage.

La relation mentionnée vous fournira même des preuves incontestables des soins que j'ai eus pour instruire mon ministre de diriger absolument sa négociation en sorte que la Russie ne soit aucunement commise avec la Porte, et que celle-ci tourne plutôt tous ses efforts contre les Autrichiens seuls en Hongrie, auquel sujet mon ministre est autorisé de ne point épargner des sommes. J'ai aussi tout lieu d'en bien espérer, surtout si Sa Majesté Impériale trouvait bon de faire faire bientôt cette déclaration à la Porte qu'elle m'a fait espérer, savoir que, dans le cas que celle-ci voudrait faire la guerre contre les Autrichiens en Hongrie, l'Empereur ne s'y opposerait point et laisserait agir librement là les Turcs,

1 Vom 14. Mai ein Schreiben an Lord Marschall in den Œuvres, Bd. 20, S. 287. — 2 Nr. 13655 und Nr. 13664. — 3 Vergl. Nr. 13679. — 4 Nr. 13599.

sans se mêler de cette guerre. Enfin, je me remets sur votre prudence et votre savoir-faire, et que vous sauriez diriger tout ceci de manière que l'Empereur n'en prenne aucun ombrage, ni que mes ennemis ou d'autres malintentionnés ne sachent trouver occasions de prévenir l'Empereur sur cette affaire d'une manière préjudiciable à mes intérêts, et qui saurait causer des froideurs entre nous. Je continuerai à vous informer exactement de tout ce qui arrivera à la suite, dès que j'en serai instruit.

Au surplus, je vous envoie ci-joint une cassette où vous trouverez ce présent destiné de ma part à la favorite de l'Empereur, nièce du chancelier, consistant dans un bouquet de diamants, tout comme celui pour le conseiller privé de Saldern, savoir une boîte de portrait, que je vous avais annoncés dans une de mes lettres précédentes,[1] et que, sous l'agrément de Sa Majesté l'Empereur, vous leur présenterez de ma part avec des compliments convenables au sujet.

Je joins, au reste, les dernières nouvelles de Copenhague[2] que j'ai eues et dont vous ferez l'usage accoutumé auprès de l'Empereur.

Nach dem Concept. Federic.

13684. A LA REINE DE SUÈDE A DROTTNINGHOLM.

Breslau, 14 mai [1762].

Votre lettre du 14 d'avril m'est heureusement parvenue. N'appréhendez rien, ma très chère Sœur, de la part de la cour de Copenhague. Tout ce qu'on vous a insinué sur les vues qu'elle aurait par rapport à la Suède, est absolument faux et controuvé, pour vous donner de fausses inquiétudes. Ladite cour n'est à présent occupée que de sa négociation avec celle de Pétersbourg touchant le Holstein. Cependant, elle échouera selon les apparences. Je suis sûr qu'à moins que vous n'en vouliez à la souveraineté en Suède, ou à changer totalement la forme du gouvernement établi, les Danois ne se mêleront point du tout des affaires intérieures de la Suède. Au lieu que, si vous songez à introduire une autre forme de gouvernement, alors il ne faut pas du tout douter que le Danemark ne s'y opposera vivement. Pourvu que vous ne travailliez à autre chose qu'à rétablir cette autorité du Roi qui lui appartient selon les lois et la constitution présente du pays, la cour de Copenhague vous laissera faire tranquillement.

[1] Vergl. S. 389. — [2] Auszug aus dem Berichte Borckes, d. d. Kopenhagen 8. Mai: „Le départ de Sa Majesté Danoise pour le Holstein vient d'être fixé au 4 du mois prochain. Le départ de l'escadre qui doit transporter les 3000 Norwégiens en Holstein, a été renvoyé à la fin de la semaine prochaine. Le parti paraît être pris pour augmenter l'armée jusqu'à 40000 combattants." Dem Gesandten Borcke schreibt der König am 20. Mai, dass diese Nachrichten „ne sauraient que mériter mon attention, et c'est pour cette raison que je vous recommande de continuer à y veiller, pour m'en faire vos rapports ultérieurs".

Au surplus, notre correspondance pourra bien être interrompue pour peu de temps, vu que toutes les armées sont actuellement en mouvement, ce qui m'a obligé d'entrer avec un corps d'armée en Silésie, pour m'opposer aux entreprises des ennemis.

Federic.

Nach der Ausfertigung.

13685. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Breslau, 14 mai 1762.

J'ai reçu les deux lettres du 3 et du 8 de ce mois que vous m'avez écrites, et vous rends grâces des nouvelles intéressantes que vous m'y avez communiquées. Je ne m'étonne pas de ce que Votre Altesse m'écrit de la mauvaise volonté que le comte de Bute fait apercevoir à tous égards envers vous et contre tout ce qui regarde les affaires de l'Allemagne et des alliés de l'Angleterre. J'en fais continuellement l'expérience et, selon toutes mes nouvelles, il ne faut pas douter qu'il n'y ait effectivement un chipotage avec la France au préjudice des alliés de l'Angleterre et même de la Grande-Bretagne. L'anecdote que vous avez bien voulu me communiquer au sujet de sa menée pour faire élire l'électeur de Cologne évêque de Münster,[1] en est une nouvelle preuve peu équivoque. On m'a laissé ignorer tout-à-fait cette démarche, quoique, selon les engagements où je suis avec l'Angleterre, on en aurait dû communiquer fidèlement avec moi. Mais Votre Altesse n'en doit pas être surprise, car, selon la façon d'agir du comte de Bute, il ne me communique plus rien, mais fait tout à son gré, même dans les affaires qui me regardent proprement, où, sans me consulter, il me mêle selon sa fantaisie. Tout ce que vous faites de réflexions relativement à la susdite affaire de Münster et sur les avantages que l'Angleterre et ses alliés en devaient retirer,[2] est solide et parfaitement bien pensé; mais comment corriger un ministre tel que Bute, qui n'a ni système ni connaissance des affaires! Aussi ne faut-il presque pas douter que, s'il continue de la sorte, il se cassera lui-même bientôt le col par ses procédés irréguliers et ses fausses démarches dont il y a peu d'exemples.

Si je pouvais m'expliquer en sûreté, je vous en dirais bien d'autres qui vous surprendraient encore davantage, mon cher; c'est un renversement d'esprit, une inconséquence et beaucoup d'étourderie dont il n'y a presque pas d'exemples.

Federic.[3]

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

---

[1] Vergl. Nr. 13686. — [2] Diese Betrachtungen sind dieselben, wie sie der König in seinem Schreiben an Knyphausen und Michell (Nr. 13686) anstellt. — [3] Am 15. Mai schreibt der König an den Prinzen Ferdinand, er könne den Hauptmann Finck vom Regiment des Prinzen, den sich dieser als Adjutanten erbeten hatte (vergl.

13686. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Breslau, 14 mai 1762.

Je viens de recevoir votre dépêche du 30 d'avril. Plus que je vois, par vos rapports et par ce que j'apprends par d'autres voies, de ce qui regarde le lord Bute, plus je suis convaincu qu'il n'y aura rien à faire avec un homme tout-à-fait inconséquent, sans système et sans suite dans les affaires, et qui, d'ailleurs, ne connaît ni bienséance ni politesse pour s'expliquer honnêtement et avec décence avec ceux à qui il doit de la considération. Le seul trait d'avoir fait un rapport faux et tronqué au Conseil,[1] lui devait casser le cou. Voici encore un autre de sa façon, et que je viens de savoir de très bonne main; c'est qu'il avait proposé aux États-Généraux de faire cause commune avec lui pour faire élire l'électeur de Cologne évêque de Münster. Vous saurez apparemment que cet Électeur est tout-à-fait dans le parti et presque dans la dépendance de la cour de Vienne, à laquelle il doit avoir donné sa parole de faire son coadjuteur dans l'électorat un des fils archiducs de l'Impératrice-Reine, dès qu'il se verra assez confirmé dans sa dignité pour pouvoir y procéder, de sorte que voilà un des plus grands écarts que le lord Bute saurait faire, au grand préjudice du Roi son maître et de la nation anglaise. S'il veut faire la paix à l'avantage de la Grande-Bretagne et de ses alliés, les évêchés qu'on tient, peuvent servir ou à l'échange de la Hesse et des duchés de Clèves et de Gueldre, ou à dédommager les alliés de leurs pertes, ou à dédommager les ennemis, si les circonstances exigent cet expédient pour faciliter la paix; il est incompréhensible à quel propos on veut se priver de cet avantage pour l'amour de l'électeur de Cologne. Si Bute ne veut pas que les Princes alliés en profitent à la paix, et qu'il s'agit de continuer encore la guerre, pourquoi ne garde-t-on pas ces évêchés sur le même pied qu'on les tient à présent, pour le profit de l'armée, ou si l'on ne veut plus les laisser vacants, ne faudrait-il pas du moins stipuler de certains avantages pour le bien de la cause commune et pour donner une situation plus favorable à cette guerre qu'on soutient contre la France? Quoi qu'il en soit, comme c'est une affaire qui regarde purement celles de l'Allemagne et sur laquelle, selon les engagements que l'Angleterre a pris avec moi, on aurait dû au moins m'en avertir, c'est en conséquence un nouveau grief que j'ai contre la con-

dazu Bd. XX, 51), unmöglich missen, „vu le grand manque d'anciens officiers qui règne à l'heure qu'il est dans l'armée". „Je vous dirai avec cela, cher Prince, en passant, que la conduite du lieutenant-général de Finck n'a nullement été telle que son frère doive s'attendre à pareille distinction." [Berlin. Generalstabsarchiv.]

[1] Bute hatte in seinem Bericht an den Geheimen Rath über das Gespräch mit den preussischen Gesandten (vergl. Nr. 13634) die ihnen am Schlusse gegebene Versicherung, „qu'on ne songerait pas, dans le moment présent, au rappel des troupes anglaises", mit Stillschweigen übergangen.

duite du lord Bute à mon égard, au sujet duquel vous communiquerez avec M. Pitt encore.

Vous serez satisfait incessamment sur le nouveau chiffre que vous demandez. J'attends bientôt, au surplus, votre rapport au sujet de votre conférence avec M. Pitt et touchant l'impression que ma dernière réponse au roi d'Angleterre[1] a faite, réponse que je m'applaudis d'avoir faite dans la situation où Bute a mis les affaires.

Federic.

Nach dem Concept.

---

13 687. AN DEN LEGATIONSRATH FREIHERRN VON EDELSHEIM IN MAGDEBURG.

[Breslau, 15. Mai 1762.][2]

Edelsheim berichtet, Magdeburg 8. Mai: „Quant à la dépense que j'ai faite en Angleterre,[3] je supplie [Votre Majesté] très humblement d'être persuadée que je suis incapable d'une fausseté et que les 7000 écus .. ont à peine suffi à mes besoins.“ Er bittet deshalb um die Erlaubniss, „d'aller nourrir dans une retraite éloignée les sentiments, Sire, que vous m'avez inspirés, et qui ne s'effaceront jamais de mon cœur“.

Höflich antworten, dass es von ihm dependiren würde, wenn er es nicht von seiner Convenience länger fände, sich zu retiriren und in die Retraite zu geben. Inzwischen die angezeigete Summe seiner Dépenses binnen dem kurzen Séjour zu London dem König allemal vor einen Particulier, der von keinem Charakter chargiret gewesen, stark vorkäme und Dieselbe regrettiren, ihn dadurch aus Dero Diensten zu verlieren.

Weisungen für die Antwort; auf dem Berichte Edelsheims, d. d. Magdeburg 8. Mai.

---

13 688. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Breslau, 15 mai 1762.

Je vous marque par la présente que le maréchal Daun a pris hier son camp à Kunzendorf et le général Laudon le sien vers Frankenstein, et vous ne manquerez pas de m'avertir, au cas qu'il ait assis effectivement son camp entre Frankenstein et Silberberg, de la force et des régiments qui forment son corps d'armée. Je suis résolu de prendre demain mon quartier non loin d'ici à Bettlern.[4]

Federic.[5]

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

---

[1] Nr. 13657. — [2] Das Datum nach einem Vermerk Eichels. — [3] Vergl. Nr. 13416. — [4] Südsüdwestl. von Breslau. — [5] Dem Prinzen Heinrich schreibt der König am 15. Mai, er habe in sichere Erfahrung gebracht, „dass sowohl hier, als bei Ew. Liebden Armee den letztabgewichenen Winter hindurch eine ganz unverantwortliche Wirthschaft bei denen Regimentern geführet und alle Listen von denen

13689. AU SECRÉTAIRE BENOÎT A VARSOVIE.

Breslau, 15 mai 1762.

Pour vous répondre au rapport que vous m'avez fait du 11 de ce mois, je vous dirai que, parmi des politesses que vous direz de ma part au secrétaire du Kan, Jakub Aga, en l'assurant de mon souvenir de sa personne et de mon estime personnel pour lui, vous lui insinuerez que c'était le nouvel empereur de Russie qui, dès son avènement au trône, de son propre mouvement et sans que j'y eusse fait le moindre pas, m'eut offert une paix particulière avec moi, à condition, primo, qu'il me remettrait tous ceux de mes États, sans exception, que les troupes russes avaient envahis du temps de la défunte Impératrice; en second lieu, à se déclarer en ma faveur contre la cour de Vienne et me garantir tous mes États contre celle-ci, et, tertio, de contribuer également à ce que la Suède fît sa paix avec moi. Que, comme en attendant je n'avais pu réussir en aucune façon de constater quelque chose avec les ministres de la Porte, qui, malgré toutes et continuelles sollicitations de mon ministre à Constantinople, avaient traîné d'un temps à l'autre et jusqu'à ce moment-ci, sans rien conclure et sans lui donner aucune résolution positive, je n'avais pu autrement que me prêter aux conditions généreuses et raisonnables que l'empereur de Russie m'avait si amiablement offertes, sans quoi, dans l'incertitude où je restais, si la Porte agirait jamais efficacement en ma faveur contre mes ennemis, j'aurais risqué d'être écrasé par des forces de la Russie, si elles auraient resté unies avec mes autres ennemis.

Que j'étais persuadé de la pénétration et de la droiture du Kan qu'il ne saurait qu'approuver lui-même le parti que j'avais pris dans ces circonstances, conforme même aux lois des Musulmans de ne point refuser la paix à son ennemi, s'il l'offre à des conditions raisonnables. Que, dès qu'il m'avait été possible de l'avertir de quelque chose de certain sur cet évènement, je l'avais fait par mon résident Boscamp, quoique l'éloignement des lieux entre nous aura causé peut-être quelque délai, et que, vu la situation présente des affaires, je ne saurais que prier le Kan de vouloir suspendre ses opérations contre la Russie.

Que, nonobstant cela, mes engagements défensifs pris avec le Kan resteraient les mêmes, et que, quant à ses griefs contre la Russie, j'offrais volontiers au Kan mon entremise et mes bons offices auprès de l'empereur de Russie, pour procurer au Kan toute la satisfaction raisonnable.

Mundirungsstücken bei der Infanterie falsch angegeben worden, so gar dass die Officiers auf einer ganz gewissenlosen Art Gewehre, Taschen, Säbels an die Freibataillons und sonsten verkaufet." Der Prinz solle daher „mit der grössten Rigueur" das Abliefern der Montirungsstücke durch die Bataillonscommandeure beaufsichtigen lassen. Würde ein Capitän entdeckt, „der damit Handel und Wandel getrieben", so solle derselbe „nach Befinden der Umstände cassiret und auf Zeitlebens zur Festung gebracht werden".

Que ma paix avec l'empereur de Russie procurait toujours un grand avantage au Kan, de même qu'à la Porte, pour avoir separé par là la Russie des Autrichiens.

Mais, comme, nonobstant cela, la cour de Vienne s'opiniâtrait à vouloir continuer la guerre contre moi, il n'y aurait rien de plus avantageux pour le Kan, et surtout pour la Porte, que de tourner à présent toutes leurs forces contre les Autrichiens seuls, pour faire une forte diversion en Hongrie. Que je priais le Kan de vouloir bien en écrire au Sultan, pour lui représenter les grands avantages qu'il en retirerait: primo, par la conjoncture favorable d'un temps où la Russie était séparée de la cour de Vienne, cas qui n'avait presque jamais existé, aussi souvent que la Porte avait été en guerre contre les Autrichiens; en troisième[1] lieu, que je savais de science certaine qu'au cas que la Porte romprait à présent avec la cour de Vienne, le nouvel empereur de Russie ne se mêlerait du tout de cette guerre, mais laisserait agir librement la Porte en Hongrie, sur quoi le Kan saurait compter. Qu'en quatrième lieu, si la Porte tournerait ainsi, dès à présent et sans perdre plus de temps, tous ses efforts contre les Autrichiens, elle y trouverait toutes les facilités pour se rendre maîtresse de presque de la moitié de la Hongrie et de reconquérir dans une seule campagne tout ce qu'elle a perdu dans les guerres précédentes. Que, quinto, je seconderais puissamment les opérations de la Porte par les fortes diversions que je ferais de ce côté-ci aux Autrichiens, ainsi qu'à l'aide de Dieu la cour de Vienne sera bientôt réduite à nous demander la paix, aux conditions que nous lui prescrirons, et quand une fois mon traité défensif avec la Porte sera signé, je ne ferais sûrement pas la paix avec les Autrichiens que de concert avec la Porte, et que jusqu'à ce qu'elle aura eu toute sa satisfaction. Qu'à ces avantages accédait, sexto, que, quand la Porte aurait repris ses possessions autrefois perdues, et conquis la Transylvanie, elle aurait tant humilié par là la cour de Vienne qu'elle n'aurait guère plus rien à appréhender d'elle pour l'avenir, et qu'appuyée de mon alliance elle aurait les bras d'autant plus libres à pourvoir à sa sûreté et à ses avantages toute autre part. Que ces avantages étaient si clairs et solides que j'étais persuadé que, pourvu [que] le Kan voudrait le détailler dans une de ses lettres au Sultan, celui-ci n'hésiterait plus à donner ses ordres pour signer le traité défensif avec moi, et pour commencer, incessamment après, ses opérations contre les Autrichiens en Hongrie.

Vous imprimerez tout ceci très bien au Jakub Aga, afin qu'il en fasse un rapport fidèle et détaillé à son Empereur; mais vous ajouterez avec une espèce d'énergie audit Aga qu'il ne fallait plus perdre un moment pour cela, et qu'il fallait qu'il sache qu'ici toutes les armées étaient déjà en campagne, au lieu qu'eux n'avaient du tout remué jusqu'ici contre les Autrichiens. Que j'attendais même depuis longtemps

[1] So.

le secours de 5 à 6000 Tartares qu'on m'avait fait espérer de la part du Kan, pour le faire conduire par le sieur Goltz, qui les attendait à Jassy, dont cependant je n'avais rien vu jusqu'ici. Qu'au surplus, si, contre toute mon attente et nonobstant tous ces avantages ci-dessus annoncés, la Porte ne voudrait pas se déterminer à agir contre la cour de Vienne, j'attendais au moins de l'amitié et de la droiture du Kan qu'il voudra augmenter ce corps susdit de ses Tartares jusqu'à 20000 hommes pour le sieur de Goltz, afin que je sache m'en servir à faire ce printemps-ci encore une diversion en Hongrie. Je vous recommande fort d'inspirer et d'imprimer très bien tout ce que dessus au Jakub Aga, à qui vous insinuerez adroitement que, pourvu qu'il contribuerait à déterminer le Kan à tout ce que je lui proposais, il pourrait sûrement compter à une reconnaissance réelle et considérable de ma part.

Au reste, vous lui remettrez la lettre ci-jointe que je fais à mon résident Boscamp,[1] pour la lui donner à son retour, selon ce qu'il s'est offert lui-même.

Nach dem Concept.

Federic.

13690. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Quartier de Bettlern, 16 mai 1762.

Pour ne pas vous laisser ignorer mes dispositions ici et le plan que je me suis formé pour l'ouverture de ma campagne, je veux bien vous marquer, quoique tout cela pour votre seule et unique direction, que Daun a partagé son armée en trois corps. L'un sous lui d'à peu près de quarante et quelques mille hommes s'est formé à Kunzendorf sur les montagnes; il a devant lui Brentano avec environ 7000 hommes sur le Zobtenberg.[2] L'autre corps, sous Laudon, de[3] 20 ou 25000 hommes — car je n'en saurais déterminer précisément le nombre —, est entre Silberberg et Wartha, et le troisième, sous Bethlen, de 10000 hommes à peu près, se trouve aux environs de Jægerndorf.

Toutes ces dispositions faites de l'ennemi marquent la défensive, et leurs manœuvres indiquent qu'ils présument mon dessein de vouloir commencer d'abord ma campagne par le siège de Schweidnitz; aussi, pour m'empêcher d'entreprendre quelque chose de ce côté-là, ils ont disposé leurs corps de façon qu'ils soient tous prêts pour me faire une diversion, soit du côté de Neisse ou de Cosel ou de celui de Glogau.

[1] Nr. 13681. — [2] Auf dem Berichte Werners, d. d. „Lager bei Ratibor" 14. Mai, finden sich die Weisungen für die Antwort: „Mir lieb, dass der Feind Ratibor verlassen; Subsistance besser werden. Und hier wäre der Feind in sein Lager gerückt und [hätte] seinen Avantposten auf dem Zobtenberge genommen. Dieses hätte Mich bewogen, Mich mehr zusammenzuziehen, um im Stande zu sein, allenfalls Mich links oder rechts dahin, wohin der Feind, drehen zu können . . Die Regimenter, so ihm zuschicke, würden in paar Tagen da sein." — [3] So nach dem Concept; Vorlage: „est de".

Vous jugerez aisément que ce serait agir bien inconsidérément, si je suivais le plan qu'ils m'attribuent, et si je donnais tout droit là-dedans; ainsi tout mon projet va jusqu'ici de me tenir sur la défensive et de n'agir que par des partis pendant le temps qu'il me faut afin de combiner toutes mes mesures. Je dois vous prévenir que cela pourra bien traîner jusqu'à la mi-[1] ou jusques vers la fin de juin; mais, vers ce temps, je crois que ces gens seront nécessités d'appeler à eux quelque corps de leurs troupes en Saxe, ce qui alors facilitera bien vos entreprises. Autant que je souhaiterais pouvoir faire quelque chose plus tôt et avant la mi-juin encore, autant est ce impossible, à moins que je ne voulusse m'exposer à gâter toutes mes affaires.

Comme je puis avoir assemblé mon armée ici pendant un temps de six heures, je laisserai les régiments encore tous dans leurs quartiers de cantonnement.

J'ai bien voulu vous avertir de tout ceci, afin que, si en attendant vos Autrichiens en Saxe voulussent en imposer au public par des fanfaronnades, selon leur ordinaire, vous ne vous en troubliez pas et sachiez mieux ce que vous en devez croire.[2]

Daun a pris son quartier à Kratzau; son armée campe depuis Kleinbile jusqu'à Kratzau;[3] on dit que Laudon est détaché pour la Haute-Silésie, mais je ne garantis pas cette dernière nouvelle, et j'attends encore le rapport d'autres émissaires.

Federic.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig.

13691. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Bettlern, 16 [mai 1762].

Mon cher Frère. Je reçois votre lettre ce soir dans ce moment. Je vous félicite de tout mon cœur du succès de votre belle entreprise sur Dœbeln;[4] je regarde l'avantage que vous avez emporté, comme très important et presque décisif du succès de votre campagne. Je vous vois sans difficulté maître de Freiberg et des magasins que l'ennemi peut y avoir eus; car si vous l'avez pris du côté de Freibergsdorf,[5] il se sera vu contraint de se replier sur Dippoldiswalde.

Le chasseur m'a dit que les Cercles étaient encore à Gera. Si cela est, les voilà coupés de Serbelloni, et celui-là avec ses Autrichiens ne peut pas remplir les postes de Dippoldiswalde, de Ramnau,[6] de Posendorf,[7] du fond de Plauen et de Dresde, sans être trop faible par-

[1] Vorlage: „mi-mai". — [2] Ein mit dem obigen fast wörtlich gleichlautendes Schreiben ergeht am 16. Mai an den Prinzen Ferdinand von Braunschweig. [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [3] Kratzkau nordöstl., Klein-Bielau östl. von Schweidnitz. — [4] Am 12. Mai, vergl. Nr. 13692. — [5] Südwestl. von Freiberg. — [6] Rabenau. — [7] Possendorf, südl. von Dresden.

tout. Vous gagnez le passage du Pasberg,[1] que personne ne vous peut disputer et que je considère comme un très considérable avantage: en un mot, je vois par vous le champ ouvert aux plus glorieux succès, et je m'en réjouis bien sincèrement.

Je vous ai écrit à ce matin[2] sur ce qui me regarde, de sorte que je ne puis, pour à présent, y rien ajouter. Dès qu'il se passera quelque chose qui en vaudra la peine, vous en serez instruit.

Vous assurant de la sincère amitié et de l'estime avec laquelle je suis, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur

Federic.

Nach der Ausfertigung. Eigenhändig.

13692. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Bettlern, 16 mai 1762.

Votre rapport du 15 de ce mois m'est bien entré, et je puis vous donner la nouvelle que les Autrichiens se sont formés en corps d'armée entre Klein-Bielau et Kratzkau, et qu'il m'est revenu, bien que je ne sache pas positivement si cela est vrai, que Laudon est marché avec 16 bataillons de grenadiers en Haute-Silésie. Si cela est, il ne vous sera rien de plus facile que de le savoir, la marche d'un pareil corps devant, en ce cas, être arrangée par Landeck et Reichenstein, et il doit, en général, vous être facile de savoir ce qui se passe du côté de Silberberg, dont je dois nécessairement être informé par vous, tout ainsi que vous en avertirez le lieutenant-général de Werner.

Au surplus, j'ai la satisfaction de vous informer que mon frère, ayant attaqué un corps de 6000 Autrichiens près de Dœbeln, l'a battu, en lui prenant du canon, et que le général Zedtwitz y a été fait prisonnier de guerre avec au delà de 1500 hommes. Mon frère s'avança, après l'avantage qu'il a remporté, sur Freiberg.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13693. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Bettlern, 17 mai 1762.

Votre lettre du 11 de ce mois m'est bien parvenue, et je me persuade de plus en plus, par ce qu'il plaît à Votre Altesse de m'y marquer, qu'Elle ne pourra guère Se flatter d'être extrêmement soutenue dans Ses opérations militaires par le ministère actuel de la Grande-Bretagne. Je pense, cependant, jusqu'à présent que les troupes anglaises

[1] Sebastiansberg. — [2] Vergl. Nr. 13690.

ne seront point rappelées de l'armée alliée,[1] d'autant que les affaires du Portugal n'en seraient pas moins mal soutenues. Quoi qu'il en arrive, je me tiens assuré que, pour peu que la Fortune vous favorise, vous aurez meilleur compte de l'armée française que pendant la dernière campagne, vu que les généraux français ne sont point comparables à ceux qui commandaient l'armée de France l'année passée.

Daun s'est avancé avec son armée jusques près de Domanze, Poseritz[2] et Zobten. Quant à moi, je fais encore cantonner mes troupes, et je me tiens prêt à faire tels mouvements qu'exigeront les circonstances, me référant là-dessus à la lettre que j'ai eu la satisfaction de vous écrire hier.[3]

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

---

13 694. AN DEN OBERSTLIEUTENANT VON LICHNOWSKY, VICECOMMANDANTEN VON GLOGAU.

Bettlern, 17. Mai 1762.

Ich habe dem Major von Ghillanyi Gersdorffschen Husarenregiments unterm heutigen Dato befohlen, dass er alle Husaren gedachten Regiments, so in der Gegend Parchwitz, Lüben und bei Glogau herum stehen, zusammenziehen und mit denselben in der Gegend Neumarkt und Borne[4] seinen Posten nehmen soll. Ich habe Euch solches zu Euerer Nachricht hierdurch anzeigen wollen, und müsset Ihr 100 Mann gedachter Husaren bei Euch in Glogau zurückbehalten.

Ich habe übrigens resolviret, die Infanterie aus Leuthen, Gohlau und Lissa näher gegen Gross-Mochbern und Strachwitz[5] zu ziehen, dass also jenseits dem Schweidnitzer Wasser nichts von Infanterie stehen bleiben wird.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

---

13 695. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Bettlern, 18 mai[6] 1762.

Votre rapport du 17 m'a été rendu ce matin, et je dois croire que les troupes ennemies ne sauraient être en grand nombre du côté

[1] Vergl. S. 438. — [2] Beide Orte nordnordöstl. von Schweidnitz. — [3] Vergl. S. 443. Anm. 2. — [4] Oestl. von Neumarkt. — [5] Alle fünf Orte westl. von Breslau. — [6] Vom 18. Mai ein Schreiben an die Herzogin von Gotha in den Œuvres, Bd. 18, S. 197. Auf demselben befindet sich der eigenhändige Zusatz: „Dans ces moments où mon occupation est immense, vous me pardonnerez, Madame, si je ne vous écris pas moi-même; ce n'est ni l'estime et l'amitié, mais le maréchal Daun seul qui m'en empêche.“ — Ein Schreiben an d'Argens vom 18. Mai in den Œuvres, Bd. 19, S. 316.

de Frankenstein, puisque vous ne manqueriez pas à coup sûr d'en être informé et de m'en avertir. Je vous recommande d'être fort attentif là-dessus.

Federic.[1]

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13696. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Bettlern, 19 [mai 1762].

Mon cher Frère. Je vois avec grand plaisir la continuation de vos succès,[2] et je ne doute point que la première bredouille où vous avez mis les Autrichiens, n'en entraîne d'autres et n'ait de très heureuses suites; mais ce qui m'empêche de juger des conséquences qu'entraînera le succès de Dœbeln, c'est que j'ignore au juste l'endroit où sont les troupes des Cercles. Vous me mandez qu'une partie de leurs troupes se retire à Augustusburg;[3] comme je ne sais point où est leur gros, je suis incertain dans mes opinions s'ils sont à Dresde ou à Gera. Je souhaite que ce ne soit pas à Dresde, parceque votre avantage en serait plus considérable, et que peut-être ils ne pourraient rejoindre Serbelloni de toute la campagne.

J'ai fait Kleist[4] général de bataille,[5] comme vous le désirez, et j'ai envoyé la croix à Goltz.[6] Il ne se passe rien du tout ici; j'attends la paix et le traité de Pétersbourg qui doivent arriver incessamment.

Je suis avec toute l'estime, mon cher frère, votre fidèle frère et serviteur

Federic.

Nach der Ausfertigung. Eigenhändig.

---

[1] Dem Obersten von Sass in Cosel, welcher am 16. Mai gemeldet hatte, dass Laudon Reiterei nach Deutschwette (südl. von Neisse) detachirt habe und selbst mit einem Corps dorthin aufgebrochen sei, wird am 18. geantwortet, „dass die 700 Pferde . . von Kunzendorf zu dem General Bethlen detachiret worden, und dass übrigens, was von dem Marsch des Laudonschen Corps gesaget werden wollen, bis nun zu sich nicht gegründet befunden habe". [Berlin. Generalstabsarchiv.] — Auf dem Berichte Werners, d. d. Ratibor 16. Mai, finden sich die Weisungen für die Antwort: „Von Succurs [Laudons] nach Oberschlesien ist nichts! Hier sagte man, dass von den Oesterreichern der Beck in Oberschlesien commandiren sollte, weil Bethlen nicht vor will; kann Ich nicht für wahr sagen." — Auf einem Schreiben an Grant vom 19. Mai findet sich der eigenhändige Zusatz: „Ne pourriez-vous pas apprendre de quelle force est le corps de Laudon?" [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [2] Der Prinz hatte, Freiberg 14. Mai, berichtet, dass der nach dem Gefecht bei Döbeln (vergl. S. 443. 444) von ihm verfolgte Feind Nossen und die Schanzen bei Freiberg verlassen habe. — [3] Ostsüdöstl. von Chemnitz. — [4] Der Husarenoberst. — [5] D. i. Generalmajor. — [6] Rittmeister von der Goltz im Husarenregiment Kleist.

13697. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Bettlern, 19 mai 1762.

J'ai eu le plaisir de recevoir la lettre que Votre Altesse m'a écrite du 13 de ce mois, et je compte qu'Elle sera déjà informée en détail, avant que la présente puisse Lui parvenir, de ce qui s'est passé de favorable du côté de mon frère.[1] Voilà un bon commencement de campagne en Saxe, et j'en augure bien pour la suite.

L'armée autrichienne monte ici actuellement à 120 bataillons d'infanterie et à au delà de 32 régiments de cavalerie. Le maréchal Daun s'est mis, à l'heure qu'il est, sous la toile, mais, pour moi, je continue encore à faire cantonner mes troupes, de façon néanmoins qu'elles se trouvent fort resserrées et à portée d'être assemblées en quelques heures de temps. La position de l'armée ennemie est, pour le présent, entre le Zobtenberg et le Schweidnitzer Wasser. Je me réserve de vous écrire sur la suite de notre campagne, selon que les arrangements de part et d'autre y fourniront de l'étoffe.

Au reste, je ne saurais que m'étonner que le comte de Lippe ait accepté le commandement de l'armée portugaise, vu que, selon toute apparence, les choses ne pourront guère tourner à l'avantage du Portugal.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13698. AN DEN OBERSTLIEUTENANT VON LICHNOWSKY, VICECOMMANDANTEN VON GLOGAU.

Bettlern, 19. Mai 1762.

Ich habe Euern gestrigen Rapport erhalten, und vermuthe Ich, dass dasjenige, so vom Feinde in der Gegend von Bunzlau befindlich ist, in etwa 100 Husaren bestehet, und da Ihr deren auch 100 habet,[2] so wird die Partie dadurch egal. Auch sehe Ich nicht ab, was zwischen Krossen und Glogau, allwo die Strasse zeither ganz sicher gewesen, vom Feinde, es müssten dann solches Schleichparteien von einigen Mann sein, streifen könne, und kann dahin wohl nichts starkes kommen.

Die Oesterreicher haben sich hieselbst meist zusammengezogen, und müssen wir also, um Force gegen Force zu haben, ein gleiches thun; und sind die gegenwärtigen Umstände von der Postirung im Winter darin unterschieden, und ist die Oder zwischen Parchwitz und Neumarkt mehr exponiret,[3] hingegen zwischen hier und Neumarkt mehr gedeckt als vormals.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

---

1 Vergl. Nr. 13696. — 2 Vergl. Nr. 13694. — 3 Am 22. Mai benachrichtigt der König Lichnowsky, „dass Ich zu morgen früh 500 Dragoner nach Neumarkt, um von dort

13699. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Quartier de Bettlern, 20 mai[1] 1762.

J'ai enfin la satisfaction de vous annoncer la conclusion de mon traité de paix avec la Russie.[2] Mon capitaine et adjudant le comte de Schwerin est arrivé ici aujourd'hui et m'en a apporté l'instrument signé de la main de l'Empereur. Il m'apprend en même temps qu'on a publié cette paix à Pétersbourg avec beaucoup de solennités, et qu'on a fait une décharge de plusieurs pièces de canon. A l'ordinaire on n'observe pas, dans des cas semblables, les mêmes cérémonies chez nous, et on se borne à une simple publication; mais, comme c'est un évènement qui me fait un plaisir infini, je veux aussi faire une exception à la règle et faire éclater, par des marques publiques, la joie que j'en ressens. Mon intention est donc que vous ordonniez un *Te Deum* dans votre armée, et qu'à cette occasion vous fassiez faire une décharge générale de votre artillerie. Vous donnerez en même temps une fête à laquelle vous inviterez quelques généraux et porterez les santés de l'empereur de Russie et d'autres personnes distinguées de sa cour au bruit d'une décharge de tant de canons que vous jugerez convenable; mais vous aurez aussi soin, après cela, de faire insérer dans les gazettes un petit détail de cette fête et de ne pas oublier d'y faire également mention du nombre des canons qu'on a tirés à cette occasion.

Au reste, vous ne ferez pas mal de profiter de cet évènement, pour faire courir le bruit que l'empereur de Russie avait pris la résolution d'envoyer un corps de 35000 hommes vers la Saxe, pour se joindre à votre armée; que ce corps prendrait le chemin le plus court par la Lusace où je couvrirais sa marche, et qu'il irait tout droit vers Dresde, de ce côté-ci, et qu'il y pourra arriver vers la fin du mois de juin. Enfin, je me réfère au contenu du post-scriptum ci-joint.

Federic.

P. S.

Quoique je ne doute pas que ces bruits dont je vous parle dans ma lettre, quand ils seront divulgués adroitement, ne feront qu'un bon effet à plusieurs égards, je n'ai cependant pas voulu dissimuler à vous, mon cher frère, pour votre seule direction, ce qui en est véritablement, savoir que l'empereur de Russie s'est engagé de me donner un corps

aus zwischen Parchwitz und Liegnitz das Land vom Feinde reine zu halten, beordert habe". [Berlin. Generalstabsarchiv.] — Auf dem Berichte Ghillanyis, d. d. Heyde 20. Mai, findet sich die eigenhändige Weisung für ein vermuthlich an Lichnowsky gerichtetes Schreiben: „Das wäre recht gut. Er soll aber dem Major Ghillanyi sagen, wenn er kommt, dass er die Oder und Gegend von Neumarkt und Parchwitz mit sonderem Fleiss decken müsste. Friderich."

[1] Vom 20. Mai ein Schreiben an Argens in den Œuvres, Bd. 19, S. 319. — [2] Der Friede war zu Petersburg 24. April/5. Mai geschlossen worden.

auxiliaire contre les Autrichiens de 18 000 hommes,[1] c'est-à-dire de 20 bataillons à 800 hommes, de 2 régiments de cavalerie et de 1000 cosaques. Ces régiments ont aussi effectivement leur ordre d'être au plus tard en quinze jours ou plus tôt ici. Voilà ce qui obligera Daun de joindre tout ce qu'il y a de troupes en Saxe; sinon, vous patienterez seulement quatre semaines encore, où je lui donnerai tant à faire par des diversions qu'il sera nécessité de quitter absolument la Silésie pour se replier vers la Moravie. Si Daun retire beaucoup de régiments de la Saxe, rien ne vous empêchera alors de prendre Dresde et de passer outre en Bohême, droit vers Prague. Il serait d'autant mieux, si vous pouviez vous rendre maître de cette place; de cette façon nous nous prêterons les bras l'un l'autre dans nos opérations et parviendrons à notre but, pour obliger les Autrichiens à accepter la paix de nous.

Ne négligez point, je vous prie, tout ce que je vous marque, parceque cela est de la plus grande conséquence.

Federic.

Das Hauptschreiben nach dem Concept. Das Postscriptum nach der Ausfertigung; der Zusatz zu dem Postscriptum eigenhändig auf der Ausfertigung.

13700. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Bettlern, 20 mai 1762.

Votre lettre d'aujourd'hui vient de m'être rendue dans ce moment, et vous continuerez à me faire savoir les nouvelles que vous saurez vous procurer sur les mouvements et les desseins de l'ennemi;[2] vous vous appliquerez aussi de savoir le nombre des troupes ennemies qui campent et qui cantonnent aux environs de Silberberg. Au reste, je puis vous donner la nouvelle favorable de notre paix conclue et signée avec la Russie. Il subsiste même actuellement une alliance entre moi et cet Empire qui probablement donnera à penser à l'Autriche et lui fera peut-être mettre de l'eau dans son vin. Vous ferez[3] dresser et rédiger en bonne et due forme un acte contenant la conclusion de ladite paix avec la Russie, que vous ferez publier ensuite convenablement à Neisse, en faisant tirer du canon et chanter le *Te Deum,* comme il est usité en pareilles occasions solennelles.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

---

1 Dem General Werner theilt der König am 20. Mai mit, dass seinen Nachrichten zufolge „das Becksche Corps aus 14000 Mann bestehen" solle. Der General erhält ferner „die favorable Nachricht, dass unser Friede nunmehr mit Russland conveniret und wirklich gezeichnet seie, und hoffe Ich sogar, im Monat Junio c. einen Renfort von 18000 Mann russischer Truppen zu erhalten, welche sodann mit uns gemeinsam operiren werden. Uebrigens so gedenke Ich in kurzem, was bei den Türken und Tartaren zu unserm Faveur passiret, Euch positive anzeigen zu können." — 2 Dieser Befehl wird am 22. Mai wiederholt. [Berlin. Generalstabsarchiv.] — 3 Der folgende Befehl ergeht am 20. Mai auch an Zegelin.

13701. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE HERZOG VON BRAUNSCHWEIG-BEVERN, GOUVERNEUR VON STETTIN.

Hauptquartier Bettlern, 20. Mai 1762.

Bevern soll den Frieden mit Russland in Stettin publiciren und die gewöhnlichen Feierlichkeiten deshalb veranstalten lassen.

Da auch Ew. Liebden Gegenwart alsdann dorten nicht mehr nöthig sein wird, so ist Meine Intention, dass Dieselbe nur gleich nach geschehener Publication des Friedens mit Russland von dorten mit Dero Corps, zu sagen, denen 4 Bataillons, denen Landhusaren[1] und den Freibataillons, aufbrechen und Dero Marsch nach Schlesien antreten sollen.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13702. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON TAUENTZIEN, COMMANDANTEN VON BRESLAU.

Bettlern, 20. Mai 1762.

Nach nunmehro unterzeichnetem Friedenstractat zwischen Mir und des russischen Kaisers Majestät sollet Ihr denen sämmtlichen zu Breslau versammelten Officiers von denen Regimentern, so nach Preussen schicken, um aus denen dortigen Cantons Rekruten einzuziehen, von Meinetwegen und in Meinem Namen bekannt machen, wie selbige nunmehro sogleich nach Preussen in die Cantons, wohin sie commandiret worden, abreisen und ihre aufgetragene Ordres ausrichten sollen. Ihr müsset aber gedachten Officiers sämmtlich von Meinetwegen auf das schärfeste und auf das stricteste einbinden, dass selbige sich dabei, sowie überall, also insonderheit gegen die russische Officiers und Bediente, sehr vernünftig und höflich betragen und selbige durchaus nicht grob begegnen, vielmehr sich poliment gegen sie conduisiren sollen.

Friderich.

Nach dem Abdruck bei Preuss, Friedrich d. Gr., Urk.-Buch, Bd. V, S. 142.

13703. AU SECRÉTAIRE BENOÎT A VARSOVIE.

Bettlern, 20 mai 1762.

J'ai appris par votre dernière dépêche du 12 de ce mois les nouvelles insinuations que le comte de Brühl vous a fait faire, pour

[1] Schon am 9. Mai hatte Bevern Befehl erhalten, die Provinzialhusaren mitzubringen; nach einer Ordre vom 18. Mai sollte er auf die Nachricht von der Zeichnung des Friedens mit Russland und Schweden sich ohne weiteres „hierher auf den Marsch begeben". [Berlin. Generalstabsarchiv.]

moyenner un accommodement séparé entre moi et sa cour. Mais je ne vois pas bien comment entrer en négociation sur ce sujet, au temps que les Autrichiens et les Français occupent une partie des États saxons. A mon avis, il faut attendre des circonstances plus favorables, pour mettre les mains à un ouvrage aussi important, et c'est aussi ce que vous pourrez donner à connaître à tous ceux qui vous en parleront, en observant toutefois de mettre dans vos réponses toute la douceur et toute la politesse imaginable.

Nach dem Concept. Federic.

---

13 704. A L'EMPEREUR DE RUSSIE A SAINT-PÉTERSBOURG.

Au quartier de Bettlern, 21 mai 1762.

Si j'étais païen, j'aurais érigé un temple et des autels à Votre Majesté Impériale, comme à un être tout divin, qui donne des exemples de vertu au monde dont certainement tout le monde, les souverains et les rois devraient profiter. J'ai béni le Ciel en voyant arriver le comte Schwerin avec la lettre de Votre Majesté Impériale[1] et le traité de paix, qui doit porter plus que moi témoignage de Ses vertus et de Son désintéressement, de la noblesse et l'élévation de Ses sentiments et de tant d'admirables qualités qui La doivent faire adorer de tous ceux qui ont le bonheur de La connaître. Pour moi, mon corps, mon âme, mon cœur sont à Elle. Votre Majesté Impériale a une multitude de sujets qui Lui sont attachés ou doivent l'être par les droits héréditaires qui L'ont placée sur le trône d'une grande monarchie; mais j'ose les défier tous, et je soutiens qu'il n'en est aucun qui Lui soit aussi sincèrement ni aussi inviolablement attaché que je le suis. Votre Majesté Impériale doit ranger mon cœur au rang de Ses premières conquêtes, et j'ose dire qu'il n'y a rien de plus beau pour les souverains que de s'acquérir un empire qui n'est dû qu'à leur seule vertu. Nous célébrerons tous aujourd'hui cet heureux jour qui va servir de base à cette heureuse union. Mes officiers disent tous: „Vive notre cher Empereur!“ Elle est comblée de bénédictions, et je leur dis: „Sans doute c'est notre cher Empereur, mais n'oubliez pas le respect que vous lui devez, en parlant si familièrement.“ J'ai tant d'obligations à Votre Majesté Impériale que tous les moments de ma vie doivent porter des marques de ma reconnaissance. Elle en ajoute encore de nouvelles et de si précieuses, en voulant bien m'envoyer M. de Tschernischew et son corps, que les expressions me manquent pour Lui témoigner les sentiments que d'aussi généreux procédés excitent en mon cœur. Je ne saurais m'empêcher de Lui dire que des frères que la nature m'a donnés, il n'en est aucun dont je dusse m'attendre à autant de marques d'amitié que

[1] D. d. Petersburg 27. April (a. St.).

celles qu'Elle daigne me donner; et Votre Majesté Impériale ne doit donc pas S'étonner, si je Lui ai écrit qu'Elle pouvait disposer de tout ce qui dépend de moi, et que, si je pouvais Lui être de quelque utilité, je serai charmé de contribuer moi-même à ce qui peut contribuer à Sa gloire, à Ses avantages et à Ses agréments.

Il ne dépend que de Sa volonté de choisir Berlin ou quel lieu qui m'appartient pour le congrès avec les Danois. Cependant, je Lui dirai avec la vérité que je Lui dois, que Votre Majesté Impériale n'obtiendra que peu de choses des Danois par la négociation. Elle servira pour les endormir, pour les épuiser cette année en ostentations, et, l'année qui vient, l'argent sera dépensé, et le Danemark n'aura pas les ressources qu'il a à présent. J'ai envoyé successivement au sieur de Goltz toutes les nouvelles que j'ai pu me procurer, tant de Copenhague que du Holstein, et Votre Majesté Impériale peut compter que j'en userai de même et ferai parvenir à M. de Rumänzow[1] tout ce qui parviendra ultérieurement à ma connaissance.

En conséquence de ce qu'Elle désire par rapport à la Suède,[2] je ne me suis pas contenté d'en écrire au plénipotentiaire qui se trouve à Hamburg, mais je l'ai encore marqué à ma sœur la Reine, qui, de même que le Roi son époux, feront assurément tout ce qui dépendra d'eux, pour satisfaire Votre Majesté Impériale. Mais Elle sait combien leur pouvoir est borné, et je crains que les sénateurs du parti français ne mettent tout en œuvre pour s'y opposer. Que Votre Majesté Impériale ait la bonté de charger Son ministre à Stockholm d'appuyer cette affaire; je n'ai personne là-bas, et la cour aura besoin d'être appuyée du ministre de Russie pour l'emporter contre le parti du Sénat.

Votre Majesté Impériale S'explique en termes si avantageux au sujet de mon armée que je souhaiterais qu'elle pût répondre à la bonne opinion qu'Elle en a. Il y a encore quelques régiments qui jusqu'à présent ont soutenu leur vieille réputation, entre autres le régiment de Syburg, qui est ici en quartier dans mon village. Ce régiment se trouverait bien honoré, si un grand empereur ne dédaignait pas d'en être le chef. Votre Majesté Impériale voudra-t-Elle me faire l'amitié de lui permettre de porter Son nom? J'estime ce régiment, mais il me deviendra infiniment plus cher, s'il porte le nom du meilleur ami que j'ai dans le monde, et du prince sans contredit que j'honore et j'estime le plus. Je prends la liberté de Lui en envoyer l'état, les listes et l'uniforme, et j'attends Sa réponse pour réjouir officiers et soldats par le nom glorieux qu'ils vont porter. Votre Majesté Impériale voudrait-Elle de même m'en accorder un à Son service? Si je puis inspirer aux officiers et soldats mes sentiments, Elle n'en aura aucun de plus fidèle, ni qui se sacrifie avec plus de dévouement pour Elle.

Que ne puis-je Lui dire tout ce que mon cœur pense sur Son sujet,

[1] Vergl. S. 409. — [2] Vergl. Nr. 13705.

et le désir et l'empressement que j'ai à Lui témoigner ma reconnaissance! Ce ne sont pas des mouvements passagers, mais de profondes impressions que je ne perdrai qu'avec la vie.

Nach Abschrift der Cabinetskanzlei. Federic.

13705. A LA REINE DE SUÈDE A DROTTNINGHOLM.

[Bettlern,] 21 mai [1762].

J'ai la satisfaction de vous annoncer, ma très chère Sœur, que mon traité avec la Russie vient d'être conclu et signé le 24 d'avril de la façon que je l'ai désiré, et que j'ai tout ratifié. Comme l'Empereur m'a fait à cette occasion une lettre de sa main propre, où il me dit en termes propres qu'il me prie de faire insérer dans la paix que je ferai avec les Suédois, qu'ils l'assistent avec leur flotte contre les Danois, en cas qu'il se trouvait nécessité de recourir aux armes, pour avoir justice d'eux dans les justes prétentions de sa maison ducale, vous vous représenterez aisément dans quel étrange embarras cette chose me doit mettre, vu que je pénètre assez combien le parti français en Suède fera du bruit, dès qu'il en sera informé; mais, comme je n'ai pu me refuser à cette demande de l'Empereur qu'il me fait avec instance, vu la situation où je me trouve, je lui ai répondu[1] que j'écrirai en conséquence à mon ministre à Hamburg, que je vous en écrirai de même pour vous employer, afin de faire valoir la proposition, et que sûrement vous et le Roi votre époux feriez ce qui dépendrait de vous, mais que l'Empereur connaissait combien le pouvoir du Roi était borné, et que les sénateurs du parti français mettraient tout en œuvre pour s'y opposer, et que je priais l'Empereur de vouloir bien charger son ministre à Stockholm d'appuyer cette affaire, appui dont la cour pourrait avoir besoin pour l'emporter contre le parti du Sénat. Voilà tout naturellement comme je me suis expliqué là-dessus, et j'attends les explications que vous me donnerez à ce sujet.

Nach der Ausfertigung. Federic.

13706. AU LIEUTENANT-GÉNÉRAL PRINCE DE HOLSTEIN-GOTTORP A SAINT-PÉTERSBOURG.

Au quartier de Bettlern, 21 mai 1762.

J'ai reçu votre lettre[2] avec bien du plaisir, vous priant d'être persuadé que je serai charmé en toutes les occasions de vous donner des marques de mon estime et de mon ancienne amitié. Notre digne et divin Empereur a bien voulu honorer mon ordre en le portant, et

1 Vergl. Nr. 13704. — 2 D. d. Petersburg 29. April/9. Mai.

je vous fais mille remercîments d'avoir bien voulu le lui remettre.[1] Je suis aussi convaincu de la justesse de la cause de notre cher Empereur sur le Sleswig, que je le trouve tout-à-fait fondé à réclamer des États qui devraient lui appartenir. Comme je sais que vous êtes tout-à-fait attaché à ce grand Prince, je vous dirai naturellement mon sentiment sur ce sujet.

Il ne faut point se flatter que les Danois feront des restitutions par des négociations, il faut qu'on les force par les armes à rendre ces provinces qu'ils ont usurpées sur les ancêtres de notre cher Empereur. Il ne s'agit donc, selon moi, que de savoir le temps où on les veut attaquer, cette année ou l'année prochaine. Voilà ce qu'il y a pour et ce qu'il y a contre les opérations de cette année. Le pour est que l'Europe est en guerre, et que le Danemark ne peut être soutenu de personne. Le contre est que j'ignore si tous les préparatifs de la guerre sont faits en Russie. Il faut que cette guerre soit menée de façon qu'elle se termine en une campagne, pour épargner les grands frais de la dépense, et encore pour qu'aucune puissance étrangère n'ait le temps de s'en mêler. Pour moi, je conseille de l'entreprendre en force. Il faut que l'armée russe ait une supériorité de 20 000 hommes sur les Danois, pour pouvoir passer toutes les rivières et tourner l'ennemi qui voudra les disputer. Il faut des vaisseaux qui transportent les vivres et tous les besoins d'une armée, couverts d'une flotte qui n'ait point à craindre la flotte danoise. Si tous ces préparatifs ne sont pas bien en état, je ne conseillerais pas d'entreprendre cette expédition plus tôt, d'autant plus qu'on y gagnera deux choses. La première, que les Danois s'épuiseront cette année en démonstrations inutiles, la seconde, qu'on les endormira et en aura meilleur marché. Je pourrais ajouter encore qu'ils n'auront pas plus de secours à espérer l'année prochaine que la présente, et que je serais alors en état de donner à l'Empereur non seulement autant de troupes qu'il demandera, mais autant qu'il en faudra pour lui donner la satisfaction de terminer cette entreprise, selon qu'il le désire et qu'il est convenable à sa gloire.

Je vous prie de ne rien dire de ce que je viens de vous dire, qu'uniquement à notre cher Empereur. Vous, qui avez tant fait la guerre, vous sentirez la nécessité des choses que je propose, surtout la supériorité des troupes et les arrangements des magasins, sans quoi la juste cause de ce cher Prince pourrait ne pas prospérer comme il le mérite, et comme je le lui souhaite de fond de mon cœur et de mon âme. Je lui ai des obligations si grandes et si essentielles que je me suis fait la loi de regarder ses intérêts comme les miens propres et de [le] lui marquer tous les jours de ma vie par ma reconnaissance.

Les Autrichiens ont ici 122 bataillons et 32 régiments de cavalerie, et Daun qui s'est mis sur le Zobtenberg, occupant la gorge qui va au

[1] Vergl. S. 285.

Schwarzwasser, sa gauche à Hohen-Poseritz. Laudon est avec 25 000 hommes auprès de Reichenbach et Beck avec 14 000 hommes en Haute-Silésie. J'attends encore quelques régiments qui me viennent du Mecklembourg, avec le prince de Bevern.[1] La disette de charriage et de fourrage m'empêchent d'agir avant la crûe des blés. Il faudra que je prépare mes opérations par des diversions, afin d'affaiblir Daun; après quoi je me mettrai en mouvement. Il faut faire, mon cher Prince, comme l'on peut, et non pas toujours comme l'on veut.

Mon frère a battu à Dœbeln un gros détachement d'Autrichiens, leur a pris 3000 hommes avec le général Zedtwitz;[2] de là il est marché sur Freiberg, que l'ennemi a abandonné. Il se trouve actuellement maître du Pasberg. Une partie de l'armée des Cercles est séparée du corps de Serbelloni. J'attends les suites que ces premières opérations auront. Prince Ferdinand me mande[3] que M. d'Estrées est arrivé à Cassel, et mon neveu croit que M. de Soubise veut débuter par le siège de Lippstadt. Les Saxons sont avec M. d'Estrées.

Adieu, mon cher Prince. Je finis ma lettre déjà trop longue en vous assurant que mes anciens sentiments ne se changeront jamais, et que je me ferai un plaisir de vous convaincre en toutes les occasions de la véritable amitié et estime etc.

Nach Abschrift der Cabinetskanzlei. Federic.

---

13 707. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Bettlern, 21 mai 1762.

Le comte Schwerin m'a rendu hier vos dépêches du 4 et du 10 de ce mois avec le traité de paix signé dont j'ai été content en tous ses articles,[4] et dont mon ministre le comte de Finckenstein vous adressera, par le courrier porteur de celle-ci, les ratifications signées de moi, en sorte qu'il ne vous reste qu'à procéder au plus tôt mieux à l'échange des ratifications réciproques. Quant aux gratifications usitées, mondit ministre comte de Finckenstein aura soin qu'il vous soit remis la somme de 2000 écus que je destine pour la chancellerie; et pour ce qui regarde le chancelier comte Woronzow, à qui je crois qu'il ne convient pas d'offrir la gratification en argent, j'ai commandé à Berlin pour lui une bague avec mon portrait couvert d'un diamant de prix, d'à peu près 8 à 9000 écus, qui vous sera envoyée, dès qu'elle sera achevée, et que vous lui présenterez ensuite de ma part comme un gage de mon amitié et de ma reconnaissance à l'occasion du traité fait.

1 Vergl. Nr. 13649. — 2 Vergl. S. 444. — 3 D. d. Hildesheim 13. Mai. — 4 Der Vertrag ist abgedruckt bei Martens, Traités de la Russie, I, 2, S. 30 und Hertzberg, Recueil, I, 2, S. 288.

Quant au terme stipulé pour l'évacuation de la Prusse,[1] vous avez bien fait de suivre là-dessus les instructions que je vous avais données pour céder en ce pas, mais de prévenir par l'article séparé tout malentendu et tout inconvénient où mes sujets auraient pu risquer encore. Au surplus, si le comte Woronzow croit convenable de rendre public encore les articles séparés, je n'y serai pas contraire. Il n'y a qu'un seul article sur lequel je voudrais que vous vous expliquiez au plus tôt mieux avec l'Empereur, pour apprendre ses intentions là-dessus et pour qu'il donne ses ordres en conséquence au sieur de Panin en Prusse.

Il s'agit des prisonniers de guerre autrichiens dont le grand nombre m'a été bien à charge dans les forteresses d'ici où on les a gardés, et que je voudrais faire transporter, la paix faite et publiée, en Prusse,[2] pour y être gardés jusqu'à ce que la cour de Vienne conviendra à les faire échanger. Je crois pouvoir procéder d'autant plus légitimement, parceque les Autrichiens ont traîné une grande partie des prisonniers de guerre qu'ils tiennent de nous, en Hongrie et autres lieux éloignés, sans avoir voulu se prêter jusqu'ici à leur échange. Voici ci-clos le plan de dislocation que je me suis formé pour distribuer ces gens en Prusse et pour y être gardés. De les envoyer à Kœnigsberg, cela n'est du tout convenable; ainsi il faut que les communs soldats soient serrés et gardés à Pillau et à Memel ou dans une au moins de ces forteresses; pour ce qui est des officiers, on pourra les mettre dans des villes du pays telles que j'ai nommées, ou en d'autres encore, s'il s'en trouve de plus convenables. Afin donc que cette disposition n'altère en aucune façon celle des articles séparés, vous en parlerez à l'Empereur et me marquerez le plus tôt possible sa réponse.

Quant à ce qui regarde mes affaires en Turquie et auprès du Kan, vous continuerez à vous expliquer là-dessus envers l'Empereur que je croyais que toute ma négociation qui se traînait depuis tant d'années, échouerait plutôt que ces gens-là voudraient commencer la guerre en ma faveur. Qu'il était sûr et avéré que les Autrichiens avec les Français travaillaient à la Porte et auprès du Kan pour les lâcher contre la Russie; que le Kan marquait plus d'envie d'agir contre les Russes que contre les Autrichiens, mais que le Grand-Vizir avait toujours traîné la décision et n'était point entré jusqu'à présent sur tous les offres que je lui avais fait faire; que mon traité défensif avec la Porte n'était pas encore signé, qu'il ne le sera jamais de ma part, à moins que la Porte ne borne ses opérations uniquement contre les Autrichiens en Hongrie. Il y a donc deux choses que je ne saurais pas prévoir, avant qu'elles ne soient faites: l'une si les Turcs voudront se résoudre à entrer en guerre, ce que je suppose qu'ils ne voudront faire du tout, mais rester tranquilles; la seconde si peut-être toutes les sommes que je leur ai

[1] Preussen sollte binnen 2 Monaten von den russischen Truppen geräumt werden. — [2] Vergl. Nr. 13566 und S. 350. Anm. 2.

fait offrir, les disposeront à rompre avec les Autrichiens. J'attends en peu de temps leur dernière résolution; dès que je l'aurai reçue, je vous l'enverrai fidèlement telle qu'elle sera, mais je doute fort qu'on puisse mettre en mouvement ces gens, et ne m'attends presque à rien autre chose, sinon que ma négociation échouera, et qu'ils n'entreront du tout en guerre.

L'estime que j'ai pour le général en chef le baron de Korff à cause de son attachement pour Sa Majesté Impériale et à cause de ses autres mérites, tout comme aussi à cause des actes d'humanité exercés envers mes sujets en Prusse, du temps qu'il fut chargé du gouvernement de cette province, m'a fait prendre la résolution de lui offrir de mon propre mouvement mon ordre de l'aigle noir,[1] dont je vous envoie ci-joint les marques, et que vous lui présenterez de ma part avec la lettre ci-jointe du consentement de l'Empereur.

Je continue de vous adresser ci-clos mes nouvelles des Danois avec une liste de leur armée, afin que vous en fassiez usage auprès de Sa Majesté Impériale.

Quant au ministre que l'Empereur voudra m'envoyer, vous lui direz de ma part que le choix qu'il voudra faire, dépendra tout-à-fait de son gré, et que tel qu'il trouvera bon de m'envoyer, me sera toujours agréable et très bien accueilli.

Au surplus, vous saurez que dès la paix signée j'ai donné des ordres positifs à tous mes ministres aux cours étrangères, savoir à Copenhague, à Londres, à La Haye, à Varsovie, à Ratisbonne, à Hamburg, à Danzig, à Constantinople et autre part, que partout ils doivent vivre avec les ministres de Sa Majesté Impériale dans une intelligence et une harmonie étroite[2] et faire apercevoir en toute occasion envers eux les sentiments de l'amitié intime qui heureusement règne entre moi et l'Empereur. Je me flatte que, quand les ministres de Russie marqueront à l'Empereur cette démarche de ma part, il en prendra occasion de donner pareillement des ordres à ses ministres dans l'étranger, dont, entre nous soit dit, les derniers ont pour la plupart battu un peu froid jusqu'ici envers les miens.

J'attends, au reste, en peu de temps le traité d'alliance que vous me faites espérer.

Quant à vos affaires particulières, je vous dirai que je vous accorde la bonification par la caisse de légation de la différence d'agio des espèces tant sur vos appointements que sur l'argent pour former votre équipage, en conséquence de mon ordre au comte de Finckenstein. Et pour ce qui regarde les dépenses extraordinaires que vous serez indispensablement obligé de faire, quand, par exemple, votre maison formée, l'Empereur vous fera l'honneur de dîner ou de souper chez vous, vous

[1] Schreiben an Korff, d. d. Bettlern 21. Mai. — [2] Am 21. Mai wurde Finckenstein durch ein Schreiben Eichels beauftragt, diese Ministerialrescripte ergehen zu lassen.

n'aurez alors qu'à m'en envoyer le compte, que je vous ferai bonifier extraordinairement.

Vous présenterez de ma part la réponse que j'ai faite à Sa Majesté Impériale[1] sur la lettre qu'elle m'a écrite en dernier lieu, dont je joins un extrait de tout ce qui regarde proprement les affaires, pour votre direction. Vous en agirez pareillement avec ma réponse ci-jointe au prince George de Holstein-Gottorp,[2] dont vous trouverez un extrait pour votre direction seule, d'autant plus que j'ai cru pouvoir m'expliquer plus clairement envers celui-ci sur différentes choses qu'il ne m'aurait convenu de faire envers l'Empereur, à qui cependant je crois qu'il communiquera ma lettre.

Je n'ai point trouvé dans votre dépêche du 4 celle que vous accusez y avoir jointe de M. de Saldern, et la lettre du prince de Holstein-Beck ne m'a pas été rendue non plus, vu que le capitaine de Steuben[3] n'est pas encore arrivé ici. Au reste, je vous permets de garder deux ou trois de ces chasseurs qui se trouvent chez vous, afin de vous en servir en guise de courriers, pour me porter vos dépêches, quand vous le trouverez nécessaire.

Au surplus, je ferai dépêcher aujourd'hui un courrier à Constantinople et à Baktschisarai,[4] à l'occasion de ma paix faite avec l'Empereur, pour leur annoncer cette nouvelle et leur confirmer les ordres que je leur ai déjà réitérés, afin de faire tous leurs efforts et travailler avec chaleur à détourner toute guerre de la part des Turcs et des Tartares de la Russie et de faire en sorte qu'ils tournent plutôt toutes leurs forces contre la Hongrie et les Autrichiens. Je crois que la déclaration que l'Empereur fera, de ne point vouloir se mêler de cette guerre, fera un très bon effet.

Federic.

Vos coups d'essai, mon cher, sont des coups de maître. Quel honneur pour un négociateur de votre âge d'avoir fait un traité de paix et une alliance en moins de six semaines! Dieu bénisse cet excellent Empereur et lui fasse un sort digne de son divin caractère! Vous lui ferez les plus tendres remercîments pour les belles pelleteries qu'il a daigné m'envoyer, et vous direz à notre duc de Holstein que je penserai au sieur Wegner en Prusse, en faveur de sa recommandation,[5] dès que je pourrai me mêler de mes affaires.

N'oubliez pas de m'acheter des chevaux persans, dès qu'il y en aura de bons là-bas.

Nach Abschrift der Cabinetskanzlei. Der Zusatz war in der Ausfertigung eigenhändig.

---

[1] Nr. 13704. — [2] Nr. 13706. — [3] Vergl. Nr. 13471. — [4] Vergl. Nr. 13709. — [5] Der Prinz hatte in seinem Schreiben vom 29. April (vergl. S. 453) den König ersucht, „de faire Son conseiller de guerre M. de Wegner directeur de la chambre de Kœnigsberg".

13708. AN DEN GEHEIMEN COMMERZIENRATH VON REXIN IN KONSTANTINOPEL.

Hauptquartier Bettlern, 21. Mai 1762.

Ich finde nöthig, Euch hierdurch bekannt zu machen, wie dass nunmehro Mein Friedenstractat mit dem russischen Kaiser völlig geschlossen und solcher den 24. alten Stils des verwichenen Monates Aprils zu Petersburg von denen beiderseitig Bevollmächtigten gezeichnet worden, auch die Auswechselung derer reciproquen Ratificationen nächstens geschehen wird. Es ist solcher Friedensschluss zu Meiner grossen Satisfaction geschehen, indem nicht nur nach demselben Mir alle diejenigen Provinzen, welche zu der verstorbenen Kaiserin Zeiten von denen russischen Truppen envahiret worden, wieder restituiret werden, so wie es vor diesem letzteren Kriege gewesen, sondern auch des russischen Kaisers Majestät Mir ein Corps Auxiliärtruppen gegen Meine Feinde überlassen und sich nächstens mit Mir durch einen Allianztractat noch näher verbinden werden.

Ich beziehe Mich also hierdurch auf dasjenige, was Ich Euch in allen Meinen letzteren vorigen Dépêches geschrieben und zugleich befohlen habe, und zweifele nicht, Ihr werdet solchen Ordres gemäss mit allem Eifer und Bemühung darauf gearbeitet haben, damit des erwähnten Vorfalles ohnerachtet Meine Defensivalliance mit der Pforte dennoch, wiewohl unter der Bedingung zu Stande gebracht [werde], dass Russland nicht von diesem Kriege auf einige Weise meliret, wohl aber dagegen die Pforte dahin gebracht werde, [dass sie] alle ihre Efforts nunmehro gegen die Oesterreicher, als Meine jetzige hartnäckige und ungerechte Feinde, wende und ihre Operations in Ungarn sogleich antrete.

Durch Meinen Frieden [und] durch Meine Alliance mit Russland habe Ich der Pforte nunmehro ein so gutes Spiel gegen die Oesterreicher gemachet, dass, wenn sie nunmehro ohne weiteres Trainiren mit ihnen bricht, sie es nicht nur mit einem Feinde alleine zu thun und Meine Assistance dabei hat, sondern auch so vieler grossen und prompten Avantages sich zu versichern hat, als Ich Euch solche in Meiner letzteren Dépêche,[1] welche Ich Euch durch den Godet zugesandt, umständlich detailliret habe. Hierzu tritt, dass der russische Kaiser bereits einen Expressen abgesandt, mit der Ordre, der Pforte die Declaration zu thun, dass, wenn selbige jetzo mit denen Oesterreichern brechen und in Ungern agiren wollte, er, der Kaiser, derselben die Versicherung gäbe, dass er sich von solchem ganzen Kriege gar nicht meliren, sondern die Pforte ruhig agiren lassen wollte. Ich Selber werde denen Oesterreichern etwa im Monate Junio in Ungern mit einem Corps von etwa 20000 Mann eine Diversion machen und bei Kaschau zu penetriren suchen; und da Ich danebst gegenwärtig gegen die Oesterreicher an

[1] Nr. 13679.

150 000 Mann gebrauchen kann, um die Operations der Pforte an Meinen Orten zu secondiren, so würde Ich nicht beurtheilen können, was man von derselben sich jemalen vor Hülfe und Beistand versehen könnte, wenn dieselbe den jetzigen favorablen Moment vor ihr aus den Händen gehen lassen wollte.

Hoffentlich und unter Gottes Beistand werden die Efforts, so Ich zu thun Mir alle Mühe geben werde, es dahin bringen, dass der wienersche Hof sich vernünftiger Weise zu einem Frieden bequemen wird. Sollte Ich wider alle gegebene Versprechungen der Pforte von ihr gar keinen Secours erhalten, so wird auf solchen Fall dieselbe sich nicht befremden müssen, dass Ich ohne die Pforte zum Frieden mit Oesterreich schritte und einen Krieg zu endigen suchte, an welchem dieselbe einen so glorieusen Theil nehmen können.

Ich bin in beständiger Erwartung Eures Berichtes von der Resolution, welche die Pforte genommen und was sie Euch declariret haben wird. Im übrigen ist Meine Intention, dass Ihr forthin mit denen russisch kaiserlichen Ministern oder Residenten an der Pforte in guter Freundschaft und Harmonie, auch dem genauesten Einverständniss leben und gegen dieselbe Meine intimeste Freundschaft mit den russischen gemässen Sentiments bei allen Gelegenheiten äussern sollet.

Nach dem Concept. Friderich.

---

13 709. AU RÉSIDENT BOSCAMP A BAKTSCHISARAI.

Au quartier général de Bettlern, 21 mai 1762.

Boscamp wird von dem Friedensschluss mit Russland ähnlich wie Rexin (vergl. Nr. 13 708) unterrichtet; der König hoffe, dass dieses Ereigniss, welches Boscamp dem Chan mitzutheilen habe, „n'altère en aucune façon sa bonne disposition à mon égard".

Vous aurez, sans doute, bien reçu mes ordres antérieurs à ce sujet, en conséquence desquels je vous ai chargé d'employer tout votre savoir-faire et votre adresse pour disposer le Kan à suspendre à présent toutes opérations contre la Russie, mais de tourner plutôt tous ses efforts contre les Autrichiens en Hongrie qui s'opiniâtrent à continuer de me faire la guerre. J'espère que les efforts que vous aurez faits à ce sujet, n'auront pas manqué d'avoir eu de bons succès; et si la Porte se déclarera incessamment contre les Autrichiens et entre tout d'abord en Hongrie, elle pourra être assurée d'autant plus grands avantages que je seconderai vivement de ma part ici ses opérations, mais qu'encore l'empereur de Russie fait déclarer à la Porte que, pourvu qu'elle voudra faire à présent la guerre contre les Autrichiens et opérer en Hongrie, il ne s'en mêlera du tout, ni ne prendra pas parti contre la Porte, mais la laissera agir librement pour en tirer son avantage; de sorte donc que la Porte avec

le Kan n'auront à faire qu'à un seul ennemi, sans avoir à appréhender aucune diversion du côté de la Russie.

Voilà donc l'effet de ma pacification avec la Russie, qui rend les bras libres à la Porte et au Kan, pour avoir beau jeu en Hongrie et pour en tirer de grands avantages qu'ils ne retrouveront jamais, ce moment une fois échappé.

Mais si, nonobstant cela, le Kan, contre toute mon attente, ne trouvera convenable d'agir contre les Autrichiens, j'espère que du moins il donnera à ma disposition un corps considérable et du moins de 20 à 25 000 hommes de ses Tartares pour m'en servir à faire ce printemps-ci une diversion aux Autrichiens en Hongrie, ce que j'appuierai par un corps de 25 000 hommes de mes troupes, qui saura le joindre aux environs de Kaschau. Je ne doute point que le Kan ne voudra s'y prêter, au moins en considération des sommes fortes en argent qu'il a tirées de moi; c'est pourquoi vous y insisterez aussi fortement, sans accepter aucun refus du Kan à ce sujet, à moins que vous ne voudrez pas vous rendre responsable à moi, pour n'avoir point procuré ce susdit corps de Tartares à ma disposition, malgré les sommes fortes que j'ai employées et qu'il a acceptées, afin de me prêter son secours.

Nach dem Concept. Federic.

13710. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Quartier de Bettlern, près de Breslau, 21 mai 1762.

J'ai la satisfaction de mander à Votre Altesse que mon traité de paix avec la Russie est fait et signé et sur le point d'être ratifié,[1] de sorte que l'échange des ratifications se fera en peu de jours; lequel sera suivi tout incessamment d'un traité d'alliance défensif, moyennant lequel la Russie me fournira du secours contre mes ennemis. Je suis tout-à-fait assuré que cette nouvelle fera bien du plaisir à Votre Altesse, et que vous prendrez part à celui qu'elle me cause et à l'espérance que j'ai que cet évènement contribuera à nécessiter la cour de Vienne de se prêter à une paix raisonnable. Vous me permettrez que j'ajoute à ceci encore une réflexion que peut-être vous approuverez; c'est que, si

[1] Auch dem Prinzen Ferdinand von Preussen wird am 21. Mai der Abschluss des Friedens mit Russland angezeigt. Eigenhändig fügte der König hinzu: „Voilà une paix, mon cher frère; celle des Suédois suivra, s'il plaît à Dieu, et il faudra nous battre encore un peu pour parvenir à la paix générale." [Berlin. Hausarchiv.] Der Friedensschluss mit Russland wird ferner dem Herzog Karl von Braunschweig bekannt gemacht und ihm geschrieben, „dass auch nächstens nähere Liaisons und Mesures mit Russland genommen werden dörften, moyennant welcher solches Mir Secours gegen die Oesterreicher geben würde". [Weisungen für die Antwort auf dem Schreiben des Herzogs, d. d. Braunschweig 16. Mai.]

le comte Bute s'était pris tant soit peu comme il faut, il aurait pu également profiter de la bonne disposition présente de l'empereur de Russie, afin d'en tirer un corps de 20 à 30 000 hommes auxiliaires pour les joindre à l'armée sous vos ordres, ce qui aurait été, je crois, le vrai moyen pour finir [promptement] la guerre en Allemagne d'une manière honnête et glorieuse.

Je vous donne, mon cher, de bien bonnes nouvelles; je me flatte que dans peu je pourrai vous en donner encore d'autre. Ce changement qui m'arrive, est ce que les Grecs appellent dans leurs tragédies péripétie.[1] Le Ciel nous seconde encore et mène tout à une bonne fin! Je vous informerai de tout ce qui arrivera dans ces contrées.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

13711. AU SIEUR KEITH A SAINT-PÉTERSBOURG.

Bettlern, 22 mai 1762.

Votre lettre du 9 de ce mois m'a fait un sensible plaisir, et je vous suis d'autant plus obligé des félicitations que vous m'adressez sur la conclusion de ma paix avec l'empereur de Russie, que je ne puis attribuer le succès de cette négociation qu'au zèle avec lequel vous vous êtes employé pour la faire réussir. C'est un ouvrage qui n'est dû qu'à vos soins, et je vous en conserverai une reconnaissance proportionnée au service important que vous m'avez rendu en cette occasion.

Les réflexions que vous faites sur l'obligation où votre cour se trouve de soutenir le Portugal, me paraissent très justes, et je ne condamnerai jamais une puissance qui remplit ses engagements. Si les vues de milord Bute, en faisant des ouvertures à la cour de Vienne, ont été de la détacher de la France, je ne saurais non plus y trouver à redire. Vous saurez que le ministère britannique négocie actuellement pour renouer la négociation avec la cour de Versailles; je doute cependant que cette affaire parvienne à sa consistance avant la fin de cette campagne, et j'appréhende fort que les Français ne chercheront qu'à amuser le tapis.

Federic.[2]

Nach dem Concept.

---

[1] Vorlage: „peripthésie". — [2] Obiges Schreiben ist, ebenso wie ein von demselben Tage datirtes Dankschreiben an den Brigadier von Gudowitsch in Petersburg, den russischen Unterhändler bei der Friedensverhandlung mit Preussen, von Finckenstein gegengezeichnet.

13712. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

[Quartier de Bettlern, 23 mai 1762.][1]

Chiffre!

Je vois, grâce au Ciel et à vos bons arrangements, que les affaires vont jusqu'ici à merveille en Saxe. J'ai d'abord jugé que l'ennemi tâcherait de faire ferme à Dippoldiswalde et à Plauen. Comme je ne sais pas les détails qui seraient nécessaires pour juger foncièrement de ce qui se pourra faire là-bas, je vois pourtant à peu près sur quoi peuvent rouler vos opérations ultérieures. Votre jeu est sûrement d'attirer la force de l'ennemi d'un côté pour pénétrer d'un autre dans le bassin de Dresde. Si la force de l'ennemi est à Dippoldiswalde, vous ne pouvez pas vous servir du chemin de Frauenstein, par des raisons qui vous sont suffisamment connues; celui de Rabenau est trop proche de leur camp, il y a apparence qu'ils l'auront garni; reste donc Hohen-Poseritz[2] ou de faire passer un corps l'Elbe et de l'envoyer à Weissig, pour qu'il fasse mine de jeter des ponts vers Pillnitz. Si vous ne prenez pas un de ces partis, il vous reste à faire un détachement en Bohême par le Pasberg, ou de faire préalablement entièrement dissiper les Cercles: voilà tout ce que je peux juger d'ici, ne sachant pas assez exactement les circonstances. J'ai bien compris d'abord, combien Belling vous serait nécessaire, et pour que vous voyiez ce que je lui ai mandé sur ce sujet, je vous envoie la copie de ses ordres.[3] Je dois vous dire encore qu'il y a 5 régiments de l'armée de Saxe qui sont arrivés à Hirschberg. Ils ont reçu ordre de s'arrêter là, et il se pourrait même qu'ils reçussent ordre de retourner en Saxe. Vous ferez bien d'ordonner qu'on envoie immédiatement les prisonniers à Stettin, pour s'en débarrasser. Je m'en rapporte, d'ailleurs, aux deux dernières dépêches[4] que vous avez reçues de moi, et qui ne laissaient pas de contenir de très bonnes nouvelles.[5]

Le pauvre margrave Charles est bien mal, je crains que nous [ne] le perdions.

Federic.

Nach dem eigenhändigen Concept. Der Zusatz eigenhändig auf der Ausfertigung.

13713. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE HERZOG VON BRAUNSCHWEIG-BEVERN, GOUVERNEUR VON STETTIN.

Bettlern, 23. Mai 1762.

Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 19. dieses erhalten, und sollte Ich nicht vermuthen, dass die russische Truppen auf den

[1] Das Datum nach der Ausfertigung. — [2] Offenbar ein Versehen des Königs, vergl. S. 455. — [3] Liegt nicht bei. — [4] Gemeint ist jedenfalls Nr. 13699 mit seinem Postscriptum. — [5] In der Ausfertigung folgt: „Les 5 régiments autrichiens arrivés à Hirschberg sont: Sincere, Gyulay, Charles de Lorraine avec 2 régiments de cuirassiers“.

Fall, von welchem Dieselben schreiben,[1] sich auf Wollin würden transportiren lassen wollen; und sollten sie über Schwedt und Stettin marschiren wollen, muss ihnen solches nur accordiret werden, und werden sie selbst nichts unmögliches in Ansehung der Beförderung ihres Marsches vom Lande prätendiren. Es wird also dabei nur hauptsächlich darauf ankommen, dass man auf einer ganz polien Art mit denen Commandeurs der russischen Truppen sich über alles concertire und, was die Möglichkeit der gegenwärtigen Umstände zulasse, ihnen zu wissen thue.

Der Herzog soll den Commandanten von Stettin in diesem Sinne instruiren.

Nach dem Concept. Friderich.

13714. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Bettlern, 23 mai 1762.

Je suis tout-à-fait de votre sentiment que vous me marquez en date d'aujourdhui sur les plans présents des Autrichiens relativement aux circonstances.[2] Mon frère le prince Henri se trouve dès le 15 de ce mois à Pretzschendorf, non loin de Dippoldiswalde, et je pense que peut-être nous pourrions recevoir en peu la nouvelle qu'il ait percé quelque part dans le bassin qui environne Dresde. Pour moi, vous jugez, sans doute, facilement que, si je temporise ici, c'est pour tirer à moi tous les corps qui doivent encore m'y joindre, et me pourvoir de tout ce qu'il faut pour agir vigoureusement.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13715. AU CONSEILLER PRIVÉ DE HECHT A HAMBURG.

Au quartier de Bettlern, 24 mai 1762.

Je viens de recevoir votre rapport du 18 de ce mois,[3] le contenu duquel et ce que vous me marquez des propos que le sieur d'Olthof[4] vous a tenus, ne me laisse guère aucun doute sur les sentiments de cet homme, et qu'il soit créature du Sénat, attaché surtout au parti français et de mauvaise intention. Vous lui direz cependant rondement qu'outre le traité de paix fait avec l'empereur de Russie, je venais de conclure une alliance défensive et offensive avec Sa Majesté Impériale, et qu'on aurait ainsi à aviser en Suède quel parti on prendrait parmi ces circonstances.

Federic.

Nach dem Concept.

---

1 Nämlich für den Fall ihres Abmarsches nach Bekanntmachung des Friedens zwischen Preussen und Russland. — 2 Grant hatte geäussert: „Pour leurs projets, s'ils en avaient d'offensives pour cette campagne, je crois qu'il n'en sera plus question.“ Auf dem Berichte Werners, d. d. Ratibor 21. Mai, finden sich die Weisungen für die Antwort: „So viel sähe Ich, dass die Oesterreicher nichts thun würden, und wir Zeit haben würden, zu agiren.“ — 3 Vergl. Nr. 13716. — 4 Vergl. S. 423.

13716. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Quartier de Bettlern, 24 mai 1762.

Depuis le départ du courrier que je vous ai dépêché le 22 de ce mois, il m'est entré un rapport de mon ministre à Hamburg, le sieur de Hecht, autorisé et muni du plein pouvoir à conclure et signer le traité de paix avec celui que les Suédois y autoriseront, dont j'ai cru nécessaire de vous communiquer incessamment l'extrait ci-clos. Vous savez déjà par ma précédente dépêche[1] que Sa Majesté Impériale m'a requis, dans la dernière lettre qu'elle m'a écrite de sa main propre, que je fasse insérer dans la paix que je ferai avec les Suédois, qu'ils l'assistent avec leur flotte contre les Danois, et madite dépêche vous a instruit de quelle façon j'ai répondu à l'Empereur là-dessus. Vous prendrez donc l'occasion de lui montrer par cet extrait combien peu je serai le maître avec ces gens, pour les obliger à donner les mains à ladite proposition, et que, d'ailleurs, j'aurais l'obligation seule à Sa Majesté Impériale, si je parviendrai à faire ma paix particulière avec eux, dont il paraissait partout que leur intention n'était pas encore tout-à-fait sincère et bonne, par les menées du parti français.

Extrait.

Du sieur de Hecht à Hamburg ce 18 de mai.

Le sieur Olthof, étant retourné hier, passa tout de suite chez moi pour me communiquer son plein pouvoir, en me disant qu'il n'attendait que certains éclaircissements qu'il avait à demander au sujet de quelques articles de ses instructions pour entamer la négociation. Je lui répondis qu'il me trouvait tout prêt et que, selon moi, rien ne devait empêcher de mettre de ce moment la main à l'œuvre. Sur quoi il me fit entendre que ce n'était qu'un délai de deux jours qu'il me demandait, ajoutant qu'il était très persuadé que, pendant ce temps, ses ordres arriveraient infailliblement; que ce n'était qu'alors qu'il serait en état d'entrer en matière et de se concerter avec moi sur un projet de traité dont la conclusion ne rencontrerait aucune difficulté, pourvu que Votre Majesté voulût Se prêter au redressement de certains griefs relativement à la liberté du commerce. Je lui déclarai là-dessus en conséquence des ordres de Votre Majesté qu'Elle ne se relâcherait point sur le *status quo* avant la guerre et que ce n'était qu'à cette condition que j'étais autorisé à signer la paix au nom de Votre Majesté. Il témoigna en être fort surpris, assurant que sur ce pied-là nous n'avancerions guère, puisque ses ordres étaient précis sur cet article. Je saisis cette occasion pour lui dire que le traité de paix avec la Russie était signé actuellement, et qu'il arriverait un des premiers jours à Breslau, pour être muni des ratifications usitées. Je remarquai assez que c'était une nouvelle à laquelle il ne s'était point attendu, puisqu'il me demanda avec grand empressement si je la savais de science certaine et de source. Lui ayant répondu que Votre Majesté m'avait fait la grâce de m'en faire part, il changea de couleur et de ton, en affectant de dire qu'on n'en avait jamais douté, qu'il en était très charmé, puisque la paix signée avec la Russie le mettait à même de passer sur bien des difficultés qui auraient pu traîner la négociation dont nous étions chargés, ce qui aurait absolument dérangé son plan, ne demandant pas mieux que d'apporter toutes les facilités imagi-

1 Nr. 13707.

nables à signer le traité le plus tôt possible, pour pouvoir se rendre à Stockholm, avant que la Diète se séparât.

J'ai eu des nouvelles de Ratisbonne,[1] sur lesquelles cependant je ne table point. On prétend que les Autrichiens pourraient proposer de leur côté un armistice. Si pareille proposition se faisait, il se passerait trois semaines, avant que je pourrais vous informer de mes intentions, de sorte que j'aime mieux vous prévenir d'avance sur la réponse que je ferai à ces propositions. Comme je ne les envisage absolument que comme une leurre de la cour de Vienne, dans l'espérance de me faire perdre les avantages que je pourrais avoir dans cette campagne-ci, je leur répondrai, en cas de pareille proposition, que je me trouvais très disposé à convenir avec eux de toutes les démarches qui peuvent amener des facilités dans cette affaire, et que je conviendrais avec eux d'un armistice, dès qu'ils se seraient retirés des frontières de la Silésie et qu'ils auraient évacué mes forteresses de Schweidnitz et de Glatz; et, si le cas arrive, vous pouvez dire à l'Empereur que je ne ferais point la paix avec les Autrichiens, sans stipuler comme une condition *sine qua non* qu'ils ne se mêlent ni des affaires du Danemark ni du Holstein. Comme je vous l'ai dit ci-dessus, je ne tiens pas moi-même jusqu'à présent cet avis pour tout-à-fait authentique, et ce que je vous écris, n'est que pour vous munir d'avance de mes instructions à cet égard.

Nach dem Concept. Federic.

13717. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A BRESLAU.

Bettlern, 24 mai 1762.

Je suis fort de votre avis de donner copie au sieur Mitchell de notre traité de paix conclu avec la cour de Russie, et la chose sera d'autant moins sujette à [des] inconvénients qu'en Russie on se propose de faire imprimer et de rendre public de la sorte le susdit traité.

La relation de Hecht[2] fait voir que ce monsieur le négociateur suédois est un frère lourd[3] qui ne sait ce qu'il faut dire ou ce qu'il faut taire.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig. Federic.

---

[1] Bericht Plothos, d. d. Regensburg 8. Mai. Auf demselben die Weisung für die Antwort: „Ist albern genug, so der Fischmarkt zu Wien spricht; soll seine Rapports interessanter zu machen suchen." (Das auf Grund der Weisung aufgesetzte Concept ist vom 23. Mai datirt.) — [2] Vergl. Nr. 13716. — [3] Vorlage: „lourdis".

13718. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON WERNER.

Bettlern, 24. Mai 1762.

. . Ich[1] erwarte übrigens täglich Nachrichten von dem p. von Goltz, um zu wissen, wess wir uns eigentlich zu den Tartarn zu versehen. Den 14. Juni werden die pommerschen Regimenter hier heran sein, den 15. werden sie Ruhetag machen, und werde Ich alsdann sofort die 4 Bataillons als ein zweites Corps nach Oberschlesien schicken. Den 24. Juni, gedenke Ich, wird der General Tschernischew auf schlesischem Boden sein, und wird sodann das starke Detachement nach Oberschlesien kommen. Ihr sehet wohl selbst ein, dass Ich mit Meinem Arrangement nicht geschwinder, als Ich thue, gehen kann, zumalen da der Feind hieselbst noch kürzlich 5 Regimenter aus Sachsen an sich gezogen hat,[2] und dass Ich also nothwendig Meinen Succurs, ehe Ich agiren kann, haben muss.

Solltet Ihr sonst den über Krakau kommenden österreichschen General bei die Ohren kriegen können,[3] würde es immer vorläufig gut sein.

Dem Obristen Grafen von Hordt könnet Ihr von Meinetwegen sagen, dass die Officiers, so etwas zu suchen gehabt, es vor der Campagne thun müssen, anjetzo aber bis zu Ablauf der Campagne sich gedulden müssten.

Nach dem Concept. Friderich.

13719. AN DEN RESIDENTEN REIMER IN DANZIG.

Hauptquartier Bettlern, 24. Mai 1762.

Ich bin von dem Einhalt Eures Berichtes vom 15. dieses zufrieden gewesen, mit welchen Ihr auch wegen allem dort vorfallenden, so Meine Sachen interessiren, zu continuiren habet; und da Ihr meldet, von denen Euch zugesandten Perdonbriefen vor die dorten und sonst in denen dasigen Gegenden befindliche Deserteurs von Meinen Truppen bereits einen guten Gebrauch gemachet zu haben, so wird Euch hierbei noch eine mehrere Anzahl von dergleichen Perdonbriefen zugesandt werden, davon Ihr dann ferner einen guten Gebrauch zu machen habet. Uebrigens habe Ich bereits befohlen,[4] dass nach bekannt gemachtem Friedensschluss mit des russischen Kaisers Majestät nunmehro auch in Preussen der Generalperdon vor dergleichen Deserteurs bekannt gemachet und publiciret werden soll.

Nach dem Concept. Friderich.

---

[1] Der Anfang des Schreibens handelt von Avancements im Regiment Werner. — [2] Vergl. S. 463. — [3] Werner hatte am 23. gemeldet, dass der „österreichische Generallieutenant von Medeansky, so bisher bei der schwedischen Armee gewesen, mit etliche hundert Deserteurs von unserer Armee seinen Rückzug durch Polen machet". — [4] Cabinetsordre an Pawlowsky vom 24. Mai.

13720. A LA REINE DE SUÈDE A DROTTNINGHOLM.

[Bettlern,] 25 mai[1] [1762].

Votre lettre du 11 de ce mois m'a causé une satisfaction bien sensible. Il ne conviendra pas que vous fassiez solliciter la cour de Russie pour en tirer des secours en argent; je sais que celle-ci en est dépourvue à présent, et une telle demande saura nuire à vos autres intérêts essentiels.

Je crois qu'on vous a mal informée sur ce qui regarde le chancelier Woronzow, que je connais pour être bien intentionné pour nous; mais il y a là un certain Wolkow,[2] homme qu'on dit assez habile, et dont on se sert pour les expéditions du département des affaires étrangères, qui cependant n'est pas bien intentionné pour nous; mais le plus dangereux parmi ces gens-là et le plus à craindre, c'est l'Iwan Iwanowitsch Schuwalow, jadis favori de l'Impératrice défunte, homme depuis tout temps rempli de cabale et de factions, qui a su si bien tourner son jeu qu'au fond haï de l'Empereur, ce Prince lui a cependant confié des postes considérables à sa cour.[3]

J'espère que ma dernière lettre du [21][4] vous sera fidèlement rendue, sur laquelle je serais bien aise de savoir bientôt votre sentiment. J'attends des nouvelles sur le plénipotentiaire que la Suède enverra pour négocier la paix à Hamburg.

Die Königin wird über das Verhalten Olthofs (vergl. Nr. 13716) unterrichtet.

Ce qui me fait voir assez clair dans l'intention du ministère suédois, qui a voulu traîner, afin de voir au préalable le succès de ma négociation de paix à Pétersbourg.

Selon la demande que vous m'avez faite, j'ai instruit d'abord le sieur Hecht, pour s'employer en faveur du comte Hordt.[5] Je ne saurais vous dire encore si cela réussira.

Federic.

Nach dem Concept.

13721. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Quartier de Bettlern, 25 mai 1762.

Les rapports que vous m'avez faits du 4 et du 7 de ce mois, m'ont été fidèlement rendus. Selon le tableau que vous me représentez

[1] Vom 25. Mai ein Schreiben an Argens in den Œuvres, Bd. 19, S. 321. — [2] Vergl. S. 389. — [3] Vergl. S. 412. — [4] Nr. 13705. — [5] D. d. Bettlern 25. Mai. Hecht wird beauftragt, den Versuch zu machen, „s'il n'y aura pas moyen, à l'occasion de la conclusion de ma paix avec la Suède, d'interposer mon intercession pour mon colonel comte de Hordt, afin qu'il sache profiter de l'amnistie à stipuler dans notre traité de paix et qu'en faveur de la réconciliation entre les deux cours faite il saura retourner librement et en sûreté plénière, quand il voudra, en Suède et jouir des droits de citoyen". Vergl. Nr. 13745.

de la situation présente des affaires de là-bas relativement aux divisions qui règnent dans le Conseil, et en conséquence de l'avis du digne chevalier Pitt,[1] je ne saurais vous donner d'autres instructions, sinon de vous tenir, quant aux dehors, clos et tranquilles, afin d'éviter au possible tout éclat dont mes ennemis sauraient tirer avantage; mais d'être vigilants et appliqués, pour éclairer de bien près toutes les allures du lord Bute, ses menées et ses démarches contre moi, pour m'en avertir exactement, et de tâcher en attendant de nourrir et de souffler adroitement [la] désunion qui existe entre lui et le duc de Newcastle, en animant celui-ci par vos insinuations, afin que, vif comme il est, il vienne à des éclats contre Bute.

Je ne comprends pas tout-à-fait bien ce que vous voulez me dire en m'insinuant que je dusse profiter du séjour du sieur Mitchell ici pour fixer authentiquement et sans perte de temps la situation et la conduite des deux cours vis-à-vis l'une à l'autre. Je connais la droiture du sieur Mitchell et ses sentiments pour cultiver la bonne harmonie entre les deux cours et pour les intérêts communs, mais je présume aussi que sa position vis-à-vis du présent ministère ne doit être moins qu'agréable, et qu'au surplus vouloir m'inspirer à me prêter à toutes les idées frivoles et inconsistantes du lord Bute, même au préjudice de mes intérêts les plus essentiels, voilà ce qui sera tout-à-fait gratuitement fait et ne s'effectuera jamais auprès de moi.

Vous pourrez annoncer là-bas les heureux succès de mon frère;[2] il y a apparence que Dresde sera repris dans peu. Dans un mois je reçois 20 000 Russes, je les mènerai bon train.[3] Que de sujets de joie pour Bute! Mais je me f..... de lui.

Federic.

Nach dem Concept. Der Zusatz eigenhändig auf der im übrigen chiffrirten Ausfertigung.

---

1 Pitt hatte den preussischen Gesandten nach ihrem Bericht vom 4. Mai erklären lassen, erstens, „que, vu l'assujettissement où le Roi se trouvait vis-à-vis du comte de Bute .., il serait tout-à-fait superflu de lui porter des plaintes contre ce dernier"; zweitens, dass im gegenwärtigen Parlamente die Hofpartei noch zu stark vertreten sei und die Gesandten daher mit ihren Beschwerden lieber bis zur nächsten Sitzung warten möchten, in welcher die Opposition dank der schlechten Politik Butes grössere Bedeutung erlangt haben werde. — 2 Vergl. S. 455. — 3 Dem Minister Schlabrendorff theilt der König am 25. Mai mit, „dass ausser dem Wernerschen Corps, so der hiesigen Magazinverpflegung abgehet, Ich noch ein anderes Corps von ohngefähr 12000 Mann besonders detachiren werde, wann das russische Corps näher herangekommen sein wird, und dass auch wir hier so gar nicht lange werden stehen bleiben". Schlabrendorff solle hauptsächlich dafür sorgen, „dass das Mehl zur Verpflegung der Armee uns nicht abgehe, sondern beständig in guten Vorräthen bleibe. Mit der Fourage wird es sich noch eher finden, indem gegen die Zeit, dass wir hier abgehen, solche im Felde zu haben sein wird und wir allenfalls grün werden fouragiren müssen. Alles solches schreibe Ich Euch jedoch nur zu Eurer besondern und alleinigen Direction, und dass Ihr hauptsächlich auf den Article des Mehls bedacht seid." Dem Obersten von Sass in Cosel schreibt der König am

13722. AU SECRÉTAIRE VON DER HELLEN A LA HAYE.

Quartier de Bettlern, 25 mai 1762.

Je vous sais parfaitement gré des nouvelles dont vous m'avez informé par votre rapport du 15 de ce mois, que j'ai trouvé intéressantes à tous égards.[1] Faites de votre mieux en sorte que vous sauriez continuer à m'en donner le plus souvent possible de pareilles, et mandez-moi ce que ma paix faite et conclue avec la Russie a fait d'impression sur la cour de Versailles, de même ce qu'on en présume chez vous là-bas. Ayez soin, au reste, afin que ma lettre ci-close[2] parvienne bientôt à mes ministres à Londres sous votre enveloppe et de manière qu'elle n'ait aucunement à risquer chemin faisant ou à Londres d'être ouverte par des curieux impertinents.

Nach dem Concept. Federic.

13723. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Quartier de Bettlern, 27 mai 1762.

Je dois vous communiquer l'avis que j'ai eu qu'il y a 7 régiments autrichiens auprès de Hirschberg, dont 5 sont arrivés de la Saxe et qui y font halte. Je ne saurais pas vous dire précisément ni vous garantir encore si on les détachera de Hirschberg vers la Saxe ou non.

J'ai reçu de bonnes nouvelles du côté de l'Orient; mon résident auprès du kan des Tartares me mande par une lettre du 3 de ce mois[3] que le Kan veut ménager les Russes, et qu'il veut tourner tous ses efforts contre les Autrichiens; qu'il partira le 8 ou le 12 de sa [capitale], pour prendre un camp avec ses troupes assemblées près de Bender pour quelques jours, afin de pousser de là en Hongrie. Il fournira de là en attendant à mon adjudant Goltz un corps de 10000 Tartares qu'il augmentera, à ce qu'on croit, jusqu'à 20000 hommes, et j'attends à tout moment une lettre de Goltz qui m'avertira quand il commencera son expédition; auquel le général Werner, comme je vous en ai déjà informé,[4] se joindra pour faire diversion en Hongrie, et ces corps assemblés en formeront un de 30000 hommes à peu près. J'apprends, d'ailleurs, que les troupes turques sont là-bas toutes en mouvement, pour former un camp auprès d'Adrianople, dont j'attends la confirmation par mes lettres de Constantinople qui ne me sont pas encore arrivées, mais que j'attends à tout moment. En attendant, mon susdit résident

27. Mai: „Ich gedenke, in kurzem mehrere Truppen nach Oberschlesien zu detachiren, und müsset Ihr äusserst beflissen sein, so viel es nur von Euch dependiret, das Magazin zu Cosel ... zu verstärken." [Ausfertigungen im Generalstabsarchiv zu Berlin.]

[1] Hellen hatte über den Krieg in Spanien und die Verhandlungen zwischen England und Frankreich berichtet, ferner über die für Preussen günstige Wirkung, die der Frieden mit Russland auf den Regensburger Reichstag ausgeübt. — [2] Nr. 13721. — [3] Vergl. Nr. 13724. — [4] Vergl. Nr. 13678.

me marque comme une nouvelle sûre que l'ambassadeur extraordinaire de la cour de Vienne,[1] qui était en route pour aller renouveler à Constantinople le traité expiré de Belgrad,[2] a reçu ordre de la Porte de s'arrêter à Warasdin et de ne point passer les frontières, de sorte que tout annonce les dispositions favorables de la Porte envers nous.

Je tire la conclusion de toutes ces circonstances que, vers la mi-juin à peu près, tout sera en bredouille parmi les Autrichiens, qui ne sauront où donner de la tête pour courir au plus pressé; ainsi, quand bien même vous trouveriez des empêchements pour ne pas pouvoir faire déjà le siège de Dresde, cela ne fera rien, et vous n'en devez point être embarrassé, puisque je suis sûr qu'entre ici et le 24 de juin la bredouille et la confusion parmi les Autrichiens sera complète. Vous pourrez, en attendant, arranger toute votre artillerie et vos autres préparatifs, pour agir ensuite, et, si pendant ce temps vous trouvez l'occasion de faire quelque chose de bon contre l'ennemi, tant mieux. Je ne doute pas, au reste, que vous ne preniez, cette année-ci, Dresde et Prague, et nous autres Olmütz.

Ayant fini ma lettre, je viens de recevoir celle que vous m'avez faite le 23. J'ai déjà nommé général-major le colonel de Kleist des hussards, et le général Krusemarck doit déjà avoir envoyé mon ordre pour le mérite au capitaine de Goltz.[3] Je fais joindre encore cinq croix de cet ordre que je laisse à votre disposition, pour en décorer cinq officiers de mérite et qui se sont distingués le plus dans la dernière affaire sous vos ordres.

Quoique je sois fâché du désastre arrivé au général Bandemer et de sa perte en hommes et canons,[4] cependant, dans de pareilles circonstances, il n'y faut pas voir de si près, et vous n'aurez qu'à prendre patience jusqu'à ce que les affaires prendront une autre tournure, comme je vous l'ai marqué ci-dessus. Je puis vous assurer comme tout avéré que le général Beck est ici en Haute-Silésie, où il commande un corps à la place du général Bethlen.[5]

Il faut un peu de patience, mon cher frère, et tout ira bien. Le plus difficile de la besogne est fait, le bon bout de cette guerre va venir. C'est sûrement le général Nauendorff qui a porté le coup de Chemnitz; je le connais, il est aussi bon officier que Luzinsky l'est mauvais; il faut prendre garde aux endroits où il se trouve. Nous faisons tous les jours quelques prisonniers sur l'ennemi, mais l'objet est trop mince, pour s'en glorifier.

Federic.[6]

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig.

---

[1] Penckler. Vergl. S. 398. — [2] Geschlossen am 18. September 1739. — [3] Vergl. Nr. 13696. — [4] Der General Bandemer war nach dem Berichte des Prinzen mit einem Verlust von 500 Mann und 7 Kanonen aus Chemnitz zurückgeworfen worden. — [5] Im Concept folgt noch: „qu'on a augmenté jusqu'à 15000 hommes". — [6] Dem Obersten von Belling wird am 27. Mai befohlen, sobald er „mit den

13724. AU RÉSIDENT BOSCAMP A BAKTSCHISARAI.

Boscamp berichtet, Baktschisarai 3. Mai, der Chan habe ihm in einer dreistündigen Privataudienz versprochen, „de vouloir ménager les Russes . . . et d'employer ses Tartares en Hongrie jusques aux portes de Vienne, mais tout cela sous les conditions qui suivent ici:

„1° Votre Majesté portera le Czar à rétablir avec le Kan le traité du Pruth de l'année de l'Hégire 1124.[1]

2° Tous les forts qui sont sur le terrain des Tartares, seront démolis, et les cosaques se retireront de ce même terrain qu'ils ont après le traité de l'an de l'Hégire 1152.[2]

3° La plaine appelée Enturcabarta qui, selon le même traité, doit être déserte des deux côtés et dont les Russes ont depuis pris possession, à cause de la nonchalance de Mahmoud, et y ont établi des forts, doit être rendue aux Tartares dans le même état où elle était du règne de Devlet Geray Kan, père de celui-ci.

4° 4 princes que les Russes alors ont pris en otage dans la plaine susdite, et 1500 cazans ou bandes des Tartares nogais, avec leurs mirzas ou chefs, qui étaient venus pour s'y établir à l'exemple des Russes, et lesquels ces derniers ont saisis et mis sous le joug des kalmouks, sont réclamés.

5° Votre Majesté garantira au Kan toutes ses possessions, tout comme la neutralité des Russes, pendant qu'il fera ravage en Hongrie."

„Le Kan ne m'a pas pu encore déterminer précisément le terme de son invasion en Hongrie; cependant, en cinq ou sept jours, nous nous mettrons en marche pour prendre un camp près de Bender pour quelques jours, d'où je le mènerai en droiture en Hongrie ou en Transylvanie."

Am 4. Mai berichtet Boscamp über den Schluss seiner Conferenz mit dem Chan: „Il m'assura à la fin qu'il ferait tout d'abord après son arrivée dans son camp près de Bender, où il attendrait encore des nouvelles de la Porte et les lettres de garantie de Votre Majesté" und fügt hinzu: „Il serait à souhaiter que le nouvel Empereur voulût bien expédier quelqu'un au camp du Kan, mais sans délai, pour y traiter avec le même par ma médiation, par où j'espère de faire désister ce Prince de quelque chose. Quant au corps de Tartares au nombre de 8 à 10000 hommes, le sieur de Goltz l'aura à notre arrivée près de Bender, dont je l'avertirai sur-le-champ, tout comme Votre Majesté, quelques jours avant qu'ils se mettront en marche pour la Hongrie, afin qu'Elle puisse y compasser Ses mesures de là."

Au quartier de Bettlern, 27 mai 1762.

Le juif Aaron Zadick est heureusement arrivé hier ici et m'a fidèlement rendu les dépêches que vous m'avez faites du 3 et du 4 de ce mois. Elles m'ont donné toute la satisfaction imaginable en m'apprenant la façon sage, prudente et adroite avec laquelle vous vous êtes pris pour détourner le Kan de toute entreprise contre la Russie et pour le disposer à me donner sa parole d'aller lui-même avec toutes ses forces ravager la Hongrie et de fournir en attendant au sieur de Goltz un corps de 10000 de ses Tartares, que je souhaiterais bien qu'il augmentât, comme l'on me fait espérer,[3] jusqu'à 20 ou 25000 hommes,

mecklenburgischen Ständen und Domänen die im October c. geschehen sollende Abtragung der 400000 Rthlr." regulirt habe, „zu Meines Bruders Armee nach Sachsen" zu marschiren.

[1] 1711 n. Chr. Geb. — [2] 1739 n. Chr. Geb. — [3] Boscamps Berichte vom 3. und 4. enthalten nichts über eine solche in Aussicht genommene Vermehrung des tartarischen Hilfscorps.

pour commencer ses opérations préalables en Hongrie. Goltz vous aura apparemment averti que mon lieutenant-général de Werner se tient tout prêt aux environs de Cosel pour partir avec son corps et se joindre à Kaschau avec celui de Goltz. Si les Tartares voudront pousser jusqu'à Vienne, le général Werner les soutiendra en les côtoyant de son aile droite.

Quant aux conditions que le Kan prétend à la charge de Russie, je les ai communiquées d'abord directement à l'empereur de Russie, en ajoutant mes représentations, pour en avoir sa résolution. L'amitié et la confiance qu'il m'a marquées jusqu'à présent, ne me laissent presque pas douter qu'il goûtera parfaitement la proposition que vous m'avez faite à ce sujet, et qu'il dépêchera en conséquence quelqu'un de ses affidés pour partir sur-le-champ, afin d'entrer en négociation avec le Kan sur un accommodement sous vos bons offices ou médiation, desquels j'ai tout lieu de bien espérer. Au surplus, quand cet émissaire russe vous joindra, vous userez de la manière la plus honnête et confidente avec lui et l'assisterez en sa négociation de vos bons conseils et de tous vos bons offices, afin de mener cette négociation à une fin heureuse [et] souhaitée. Il ne faut pas douter que, pourvu que la négociation soit adroitement conduite, le Kan relâchera un peu ses prétentions et que l'affaire tournera à la satisfaction des deux parties contractantes.

Vous insinuerez tout ceci au Kan de la manière que vous trouverez la plus convenable, en lui donnant les plus fortes assurances de mon estime et de mon amitié invariable et que, pour lui en marquer une preuve essentielle, je n'avais du tout hésité, conformément à l'article 5 de ses conditions, de lui envoyer ci-clos un acte solennel de garantie de ses possessions,[1] tout comme de la neutralité des Russes, pendant qu'il fera ravage en Hongrie pour me seconder puissamment. Vous ajouterez, au surplus, que je m'emploierai au mieux à disposer l'empereur de Russie à entrer en négociation avec lui, et que je contribuerai au possible, afin que tout tourne à sa satisfaction.

Comme j'ai satisfait ainsi de ma part tout ce que le Kan a voulu désirer de moi, je m'en promets aussi que, par un parfait retour d'amitié, il commencera, sans plus de délai, ses opérations en Hongrie, sans que la négociation à entamer avec l'empereur de Russie y mette aucun empêchement.

Quant à vous, vous devez vous tenir assuré de ma parfaite reconnaissance des services signalés que vous me rendez à cette occasion, dont je vous donnerai des marques réelles dans toutes occasions qui s'y présenteront. Je ne serai de même point ingrat envers le Dr. Frese[2] des marques de zèle qu'il me donne de son attachement pour moi et pour mes intérêts.

Nach dem Concept. Federic.

---

[1] D. d. Breslau 27. Mai. — [2] Vergl. S. 198.

13725. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Quartier de Bettlern, 27 mai 1762.

A peine ma dernière lettre du [24][1] de ce mois fut partie, quand je reçus des dépêches de mon résident auprès du Kan, le sieur Boscamp,[2] qui m'annoncent la résolution que le Kan a prise, quoique pas sans bien de la peine, de se désister de ses opérations contre la Russie et de tourner plutôt ses forces contre les Autrichiens en Hongrie. J'ai cru nécessaire de vous communiquer ci-joint la copie de ces dépêches *in extenso* et tout comme je les ai eues, afin que non seulement vous en soyez d'autant mieux au fait, mais qu'encore vous les montriez à Sa Majesté Impériale, en lui insinuant très affectueusement de ma part que, comme je n'avais rien de caché pour lui dans tout ce qui regardait ses affaires, je lui communiquais fidèlement et tout naturellement ce que l'on m'avait relaté à ce sujet. Que, quoique je n'oserais pas m'ingérer en ce qui regardait les affaires de l'Empereur, cependant, porté pour ses intérêts comme pour les miens propres, je ne saurais me dispenser de lui dire que j'avais remarqué par les rapports de mes ministres là-bas que ce qui indisposait particulièrement le Kan contre la Russie, était qu'aussi souvent que celle-ci avait porté des griefs contre les Tartares, on s'était adressé toujours directement à la Porte, sans montrer aucune attention pour le Kan et sans s'adresser à lui. Vous direz, d'ailleurs, à l'Empereur que, comme il connaissait ses intérêts mieux que moi, il aviserait s'il lui convenait d'envoyer quelqu'un des siens, ne fût-ce aussi [que] sous la qualification d'un émissaire, muni cependant d'un créditif ou de plein pouvoir, auprès du Kan, pour traiter avec celui-ci sur une composition amiable des prétendus griefs, sous les bons offices de mon résident Boscamp, homme adroit, fidèle et habile, qui, en conséquence de mes ordres, l'assisterait en tout fidèlement et emploierait tous ses soins et toute l'adresse dont il est capable pour diriger les choses à une bonne composition et à la satisfaction de Sa Majesté Impériale.

Que, quant aux conditions prétendues du Kan à la charge de la Russie, [elles] me paraissaient être à la façon orientale, mais que je n'en saurais juger avec fondement, n'étant pas bien au fait de ces affaires; ce que j'en jugeais pourtant, c'est que, pourvu que Sa Majesté Impériale trouvait convenable d'envoyer quelqu'un là-bas pour traiter de la manière susdite, toutes ces conditions se réduiraient à des choses de peu d'importance, et que tout se passerait à la satisfaction de l'Empereur, qui, à mon petit avis, gagnerait par là l'avantage qu'il n'aura plus à appréhender pendant toute la durée de son heureux règne quelque invasion de la part des Tartares, et que, d'ailleurs, s'il faudra qu'il parvienne à une rupture ouverte avec les Danois, il serait sûr qu'on ne

[1] Nr. 13716. — [2] Vergl. Nr. 13724.

lui fît aucune diversion du côté de l'Orient. Qu'au surplus je croyais que cette négociation serait d'autant plus facile et l'accommodement d'autant plus à espérer au gré de Sa Majesté Impériale que le Kan sera occupé de ses opérations contre les Autrichiens et de sa diversion en Hongrie. J'abandonne tout le reste des insinuations que vous ferez à l'Empereur sur ce sujet, à votre prudence et sagesse et j'attendrai le rapport que vous me ferez là-dessus. Je crois avoir lieu de me flatter qu'au moins Sa Majesté Impériale sera convaincue par là de mon attachement infini que j'ai pour sa personne et pour ses intérêts, tout comme de ma façon droite et ouverte d'agir avec lui, et que rien a été ménagé de ma part, même pas des sommes fortes en argent qui vont au delà de 200 000 écus, pour détourner le Kan de ses desseins contre la Russie et pour tourner tout à notre satisfaction réciproque et commune.

Comme le Kan, pour opérer d'abord contre les Autrichiens, a insisté, en conséquence [de] l'article 5 de ses conditions, que je garantisse ses possessions, tout comme la neutralité de l'Empereur, pendant qu'il agira en Hongrie en ma faveur et pour faire diversion aux Autrichiens, j'ai cru,[1] pour ne pas laisser gratuitement écouler la saison propre à une telle expédition, ne point agir contre les intentions et les sentiments de Sa Majesté Impériale, si je me prêtais au désir du Kan, et, pour ne point le révolter, à lui donner cette garantie par un acte dont voici la copie;[2] d'autant plus que l'Empereur m'a déjà donné des assurances qu'il ferait déclarer à la Porte que, pourvu qu'elle agirait en ma faveur contre les Autrichiens en Hongrie, il ne s'y opposerait pas, mais laisserait faire tranquillement la Porte, sans y mettre de l'empêchement.

Au reste, je ne saurais finir cette dépêche, sans vous avertir que ma sœur la reine de Suède m'a écrit en dernier lieu[3] que, malgré les bonnes dispositions envers la cour de Suède que Sa Majesté Impériale avait déclarées au comte de Düben, son ministre à Stockholm[4] n'en savait rien encore ou se tenait au moins tout clos là-dessus. Vous tâcherez donc de trouver une occasion convenable pour en insinuer quelque chose là-dessus et pour lui représenter la nécessité qu'il y avait de donner ses ordres positifs, afin que son ministre à Stockholm appuyât la cour-là, sans quoi elle serait trop impuissante contre le Sénat à faire quelque chose au gré de Sa Majesté Impériale.

En finissant ma lettre je viens de recevoir celle que vous m'avez faite du 12 de ce mois. Je suis surpris que la lettre que j'ai faite le 1er de ce mois à l'Empereur,[5] ne vous ait été rendue déjà, dans laquelle je me suis expliqué fort amplement sur tout ce que vous désirez par rapport à son dessein de faire la campagne contre les Danois et sur d'autres sujets importants. A la vérité je souhaiterais fort que ce digne Prince prît un peu plus de mesures contre ceux de ses sujets mécon-

[1] Vorlage: „cru que". — [2] Vergl. S. 473. Anm. 1. — [3] D. d. Stockholm 11. Mai. Vergl. Nr. 13720. — [4] Ostermann. Vergl. S. 453. — [5] Nr. 13656.

tents, et que son couronnement fût déjà fait. Je serais fâché de l'éloignement du sieur de Saldern de sa personne, il faut cependant que je soumette cela à la disposition de l'Empereur, s'il n'y a pas moyen de l'en détourner. Au surplus, vous savez déjà que, pourvu qu'il lui plaira de faire traiter d'accommodement avec les Danois dans une de mes villes, telle qu'il en choisira, soit Berlin soit autre, sera toujours en ceci à son choix et à sa disposition.[1] Je fais réponse[2] à la lettre du sieur de Saldern que vous m'avez envoyée à la suite de votre dépêche, que vous lui rendrez de ma part, en l'assurant qu'il n'y aurait point de difficulté pour accorder au comte de Solms et au comte de Pückler, prisonniers de guerre chez nous, la liberté de retourner chez leurs parents sous leur parole d'honneur, conformément à la note que vous m'avez envoyée du sieur de Saldern;[3] aussi je m'informerai incessamment du lieu où ils se trouvent présentement, pour leur faire annoncer cette liberté.

Federic.

J'espère que l'Empereur verra que je l'ai heureusement servi à la Porte et auprès du Kan; ce qui reste à faire, n'est qu'une formalité de la part de l'Empereur, car vous voyez que Boscamp se fait fort de porter le Kan à se désister de ce qu'on ne voudra pas lui accorder.

Nach dem Concept. Der in der Ausfertigung eigenhändige Zusatz nach Abschrift der Cabinetskanzlei.

---

13 726. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON WERNER.

Quartier Bettlern, 27. Mai 1762.

Ich erhalte sogleich ein Schreiben von dem von Goltz aus Jassy vom 13. dieses,[4] worinnen er Mir meldet, wie ihm Mein Resident bei dem Tartarchan unter dem 4. dieses geschrieben, dass der Chan in fünf oder sechs Tagen von Baktschisarai abgehen werde, um mit seiner Armee in den Gegenden von Bender zu campiren, und dass der Boscamp ihm schreiben werde, wenneher er, der von Goltz, sich in solchem Lager einfinden müsste, um sein Corps Tartarn zu übernehmen. Sobald er also dieses Avertissement bekommen würde, so würde er gleich abreisen, Mich aber zugleich express davon und von dem Tag, da er mit dem Corps abgehen werde, um seine Expedition anzufangen, und um welche Zeit er bei Kaschau zu sein gedenke, avertiren würde. Es schreibet Mir der Boscamp unter dem 4. dieses[5] ein gleiches und

[1] Vergl. S. 452. — [2] Liegt nicht vor. — [3] In dieser [undatirten] Note hiess es: „Il s'agit de deux officiers, dont l'un a été lieutenant dans la garde saxonne, nommé Otte Guillaume comte de Solms .., petit-fils de notre maréchal comte de Münnich. L'autre est un comte de Pückler, ci-devant aide de camp du fameux partisan de Württemberg (vergl. Bd. XX, 678), garçon de mérite et parent de ma mère.“ — [4] Die Antwort darauf, vom 27. Mai, stimmt mit obigem Schreiben zum grossen Theil überein. — [5] Vergl. Nr. 13724.

dass das Corps Tartarn, so der Goltz bekommen werde, von wenigstens 8 bis 10000 Mann sein werde, welches man vielleicht auf 15000 vermehren dörfte.[1] Ich erwarte also diese weitere Nachricht von dem von Goltz mit Verlangen; sobald Ich solche nur erhalten werde, so werde Ich Euch solche sogleich zusenden, damit Ihr Euren Marsch gleich darnach regliren könnet. Wenn gedachtes Corps Tartarn bis Wien vorpoussiren wollte, so müsstet Ihr [es] Eures Ortes souteniren; welches alles Ich Euch jedoch nur vorläufig schreibe, auch noch zur Zeit das Secret davon recommandire, und werde Ich Euch noch nähere Anzeige davon thun.

Nach Anzeige des Couriers, so Mir der Boscamp geschicket hat, hat er unterwegens der Gegend von Chocim ein Corps Janitscharen begegnet, welches in vollem Marsche nach Adrianopel gewesen, wo die Türken sich zusammenzögen.

Nach dem Concept. Friderich.

13727. AU SECRÉTAIRE BENOÎT A VARSOVIE.

Benoît berichtet, Warschau 22. Mai: „La nouvelle certaine qu'on a reçu par un courrier de Pétersbourg de la ratification et de la publication de la paix entre Votre Majesté et l'empereur de Russie est un nouveau coup de foudre pour nos ennemis d'ici, d'autant plus [qu'on] marque qu'outre cela le traité d'alliance va être publié incessamment et qu'ainsi les ci-devant alliés de la Russie avaient actuellement tout à craindre de cette puissance. Les mouvements que les troupes russes qui sont sur la Vistule, font pour aller joindre le corps de Rumänzow, augmentent au suprême degré l'alarme. Et comme on apprend qu'il a été insinué au staroste Brühl que, l'objet de sa commission ayant été rempli, il pouvait à présent s'en retourner à Varsovie, on commence aussi déjà à regarder le général Woyeikow à la cour d'ici du même œil qu'on m'a toujours regardé. Ce ministre m'ayant accosté très poliment à la comédie pour me venir féliciter sur ce grand et heureux évènement, j'y ai répondu convenablement . .

Pour ce qui est de la commission que Votre Majesté m'a donnée pour Jakub Aga,[2] cet émissaire l'a si bien saisie qu'il s'en est fait un précis dans sa langue, et qu'il m'en a fait le récit mot pour mot en Polonais; lorsque nous en vînmes au point qu'il fallait surtout ne pas perdre un moment de temps, il . . m'a dit de lui-même que cela était d'autant plus essentiel que, si la cour de Vienne venait à demander la paix avant que la Porte Ottomane eût agi hostilement contre elle, les Turcs perdraient toute espérance de retirer la moindre utilité des circonstances favorables d'à présent."

Benoît berichtet ferner, er habe Boscamp aufgefordert, seine Verhandlungen nicht durch den französischen Consul in Baktschisarai, für den der Chan eingenommen sei und der die Tartaren gegen die Russen aufhetze, durchkreuzen zu lassen. Dem tartarischen Emissär habe er für seine Rückreise 30 Ducaten vorgeschossen.

Quartier de Bettlern, 27 mai 1762.

J'ai reçu votre rapport du 22 de ce mois et vous sais bien du gré des nouvelles que vous m'y avez marquées, que j'ai trouvé les plus

[1] An Goltz: „10000 hommes, mais . . on me fait espérer que le Kan les augmentera jusqu'à 20 ou 25000". Vergl. S. 472. Anm. 3. — [2] Vergl. Nr. 13689.

intéressantes parmi toutes que vous m'avez données depuis quelque temps. Je suis, d'ailleurs, très satisfait de la façon dont vous avez agi avec l'émissaire du Kan; je me persuade que toutes les bonnes raisons que vous lui avez dictées, feront impression sur son souverain, et qu'il agira en honnête homme tel que je l'ai connu ici. Je lui fais grâce du petit emprunt que vous lui avez fait pour son retour. J'approuve, au reste, ce que vous avez écrit à ce sujet au sieur Boscamp.

Nach dem Concept. Federic.

13728. A LA REINE DE SUÈDE A DROTTNINGHOLM.

Au quartier de Bettlern, 27 mai 1762.

Ma chère Sœur. Je viens de recevoir votre lettre[1] avec la paix;[2] vous voyez, ma chère sœur, que le sang a opéré de part et d'autre et que les plénipotentiaires, entrant parfaitement dans nos sentiments, se sont hâtés de conclure cet heureux ouvrage. La paix avec l'empereur de Russie n'a précédé la vôtre que de 6 jours, de sorte que, grâce à la Providence! voilà tout le Nord pacifié. Je me flatte que notre bonne intelligence cessera d'être un mystère pour votre famille et pour l'Europe, et que je ne serai plus regardé en politique comme un lépreux dont il faut éviter la communication.

Je dois[3] vous marquer, ma chère sœur, que je suis sur le point de conclure un traité d'alliance avec la cour de Russie. Il me semble qu'il conviendrait fort à vos Suédois d'y accéder. Je vous le marque simplement; l'intérêt que je prends à votre personne et à celle du Roi, me font prendre part à votre royaume, il me semble que la chose mérite de sérieuses réflexions et qu'une alliance avec l'empereur de Russie et moi serait dans les conjonctures présentes la plus convenable pour la Suède.

Je vous prie d'assurer le Roi de ma plus tendre estime et votre charmante famille de mes sentiments les plus affectueux. Je ne vous dis rien, ma chère sœur, persuadé que vous devez être sûre de mon cœur et de mon ancienne tendresse à toute épreuve. Ce sont des sentiments que je conserverai jusques au tombeau, étant, ma chère sœur, votre fidèle frère et serviteur

Nach der Ausfertigung. Eigenhändig. Federic.

---

1 D. d. Drottningholm 11. Mai. — 2 Der Friede wurde in Hamburg am 22. Mai geschlossen. Der Friedensvertrag ist gedruckt bei Hertzberg, a. a. O. I, 2, S. 288. — 3 Der folgende Absatz wird wörtlich dem Baron Goltz mitgetheilt, vergl. Nr. 13734.

13729. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Bettlern, 28 mai[1] 1762.

On vient de me marquer de bon lieu que les Autrichiens [avaient] fait marcher des régiments vers la Saxe. Je ne saurais déterminer précisément le nombre de ces régiments qui, pour la plupart, doivent être de l'infanterie, et du nombre desquels on m'a nommé les régiments de Colloredo et d'Arenberg. Quoique je ne sache pas encore si la marche d'un pareil détachement serait vers la Saxe ou la Hongrie, je suis cependant bien aise de vous en avertir, ne me trouvant guère à même ici de pénétrer les vues et desseins de l'ennemi qui, à la faveur des montagnes, se trouve en situation de faire des détachements, sans que je puisse m'en douter, ni rien savoir de leur marche.

On commence à parler au quartier de Daun de décampement, et je sais qu'ils ont fait marquer un camp à Schwengfeld.[2] Beck a fait retirer tous ses magasins à Olmütz, et l'on dit que le corps qu'il commande, doit marcher en Hongrie.[3]

Federic.

P. S.

J'apprends dans ce moment par le conseiller privé de Hecht à Hamburg[4] que notre paix avec la Suède y a été signée, et vous voudrez bien, au cas que le colonel de Belling ne se soit mis encore en route vers la Saxe, lui faire accélérer sa marche.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz zum Hauptschreiben eigenhändig.

13730. AU DUC RÉGNANT DE BRUNSWICK A BRUNSWICK.

Bettlern, 28 mai 1762.

Je ne saurais que remercier très affectueusement Votre Altesse de la part qu'Elle prend aux heureux succès de mes armes en Saxe.[5] C'est un nouveau témoignage de Son amitié que j'estime infiniment, et dont je n'oublierai jamais de Lui tenir compte. Je Lui sais en même temps

[1] Vom 28. Mai ein Schreiben an Argens in den Œuvres, Bd. 19, S. 323. — [2] Ostsüdöstl. von Schweidnitz. — [3] Dem General Grant in Neisse schreibt der König am 28. Mai: „Comme je suis actuellement très fondé à croire que les Autrichiens détacheront de leur armée d'ici vers la Hongrie, et qu'il m'importe beaucoup de savoir au juste la force des détachements que les Autrichiens pourront arranger vers la Haute-Silésie pour renforcer le général Beck, vous vous donnerez toutes les peines possibles pour vous en procurer des nouvelles exactes et positives que vous ne négligerez pas de me faire parvenir sur-le-champ." [Berlin. Generalstabsarchiv.] — Auf dem Berichte Werners, d. d. Ratibor 26. Mai, finden sich die Weisungen für die Antwort: „Marschirte zu Beck, was der Succurs wäre. So viel [Ich] sähe, wären ihre Anstalten defensiv, um die mährischen Grenzen zu decken. Beck: Ich zweifelte, dass er da lange stehen würde." — [4] Bericht Hechts vom 23. Mai. — [5] Vergl. S. 469.

beaucoup de gré des deux listes[1] qu'Elle a bien voulu me communiquer à la suite de Sa lettre du 22 de ce mois, et elles m'ont fait d'autant plus de plaisir que jusques ici je n'ai pas été bien informé de l'état effectif des armées espagnoles et portugaises. Pour répondre à cette confidence, je ne veux pas laisser ignorer non plus à Votre Altesse les nouvelles que je viens de recevoir sur les différends qui subsistent entre l'empereur de Russie et le roi de Danemark par rapport au Holstein. On a choisi la voie de conciliation et on nommera de part et d'autre des plénipotentiaires pour les accommoder à l'amiable. Le congrès se tiendra à Berlin, et il y a tout lieu d'espérer qu'on verra au moins passer cette année-ci, sans avoir à craindre une nouvelle guerre dans ces contrées. Je suis avec les sentiments d'estime et de tendre amitié que Votre Altesse me connaît pour Elle etc.

Nach dem Concept. Federic.

13731. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Quartier de Bettlern, 28 mai 1762.

J'ai reçu votre dépêche du 14 de ce mois. Selon le rapport que vous m'y faites de la conduite du lord Bute,[2] je vois bien qu'il n'y aura rien à faire à son égard que de le laisser aller son train, en attendant que vous vous conformerez exactement à mes ordres antérieurs que je vous ai donnés à son sujet, savoir d'observer de si près qu'il est possible, ses démarches, ses intrigues et ses allures et de souffler le feu de dissension entre lui et le duc de Newcastle,[3] pour que celui-ci éclate contre lui. Je suis toujours content, pourvu que la campagne de l'armée alliée se fasse en Allemagne cette année-ci et que celle-ci agisse jusqu'au mois de novembre. En attendant je crois que d'autres évènements favorables à moi et mes affaires arriveront qui feront que les Anglais se mordront aux doigts pour m'avoir négligé si indécemment.

Nach dem Concept. Federic.

13732. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Quartier de Bettlern, 28 mai 1762.

Je suis sensible à la part que Votre Altesse veut prendre aux succès que mon frère Henri a eus sur l'ennemi en Saxe. C'est un bon commencement dont j'ai été bien aise. Avec cela je ne me flatte pas qu'il y gagnera la supériorité, à moins que d'autres évènements favorables ne le secondent.

[1] Liegen nicht bei. — [2] Vergl. Nr. 13732. — [3] Vergl. Nr. 13721.

Je suis presque hors de toute connexion de ce qui regarde les affaires d'Angleterre, grâces au sieur Bute qui, depuis quelque temps, affecte de ne plus rien communiquer à mes ministres. Selon les nouvelles qui cependant m'en sont arrivées,[1] il doit avoir fait une nouvelle démarche par le canal du ministre de Sardaigne à Paris,[2] pour proposer une négociation de paix à la France. Son grand empressement pour ceci et les pas humiliants qu'il fait, ne sauraient manquer que de rendre d'autant plus raide le ministère de France, en sorte qu'il rend par là lui-même infructueuses les démarches qu'il fait pour cet effet en France. Malgré cela et ses vues d'abandonner les affaires de l'Allemagne, il paraît que l'Angleterre et la France feront encore leur campagne en Allemagne, et que, vu tous frais faits et la division qui règne parmi les ministres d'Angleterre, le sieur Bute ne pourra pas réaliser ses vues avant le commencement de l'hiver prochain, de sorte qu'il n'y aura rien à appréhender à cet égard avant le mois d'octobre. Si Bute réussissait alors à faire rappeler les troupes nationales ou à convenir d'un armistice avec les Français, ce que je ne saurais prévoir jusqu'ici, j'en serais bien aise pour mon personnel, puisque cela me procurerait la satisfaction de vous revoir chez moi, afin que vous m'aidiez à supporter le fardeau de la guerre. Je conviens que des détachements ne vous conviendront pas, mais, selon mon intention, Votre Altesse aura alors le commandement de l'armée sous moi, tout comme cela a été pratiqué jadis avec le prince d'Anhalt et feu le maréchal de Schwerin.

Secretissime. Grâce au Ciel, mes affaires commencent à s'éclaircir d'un jour à l'autre et de prendre une face plus avantageuse qu'auparavant.

Dem Prinzen wird mitgetheilt, dass der Chan seine Truppen bei Bender versammele, um in Ungarn einzufallen, dass die Türken ein Lager bei Adrianopel beziehen würden, und dass der nach Konstantinopel bestimmte österreichische Gesandte von der Pforte Befehl erhalten habe, in Warasdin zu bleiben.[3]

Je tiens un corps détaché en Haute-Silésie sous le général Werner tout prêt, qui sera joint d'une vingtaine de mille Tartares, pour faire vers la mi-juin une diversion en Hongrie. Je détacherai un autre corps sous le prince de Bevern dans la Haute-Silésie, pour pousser dans la Moravie, dans l'intention d'attirer là l'attention de l'ennemi. Quand j'aurai vu partir tous les détachements que Daun sera nécessité de faire, je lui marcherai sur le corps, vu qu'il ne saura garnir alors tous ses postes, et que sa situation avantageuse présente cessera. La diversion des Turcs en Hongrie doit tant distraire les Autrichiens que je ne suis point en peine que mon frère ne dût pénétrer en Bohême et moi en Moravie. Voilà sur quoi j'ai bien voulu m'expliquer à vous seul, vous priant avec instance, vu l'importance du secret, que vous ne voudrez

[1] Bericht der preussischen Gesandten, d. d. London 14. Mai, vergl. Nr. 13731. — [2] Solar de Breille. — [3] Vergl. Nr. 13723.

pas vous en ouvrir à personne ni en communiquer quelque chose à âme qui vive.

Quant aux différends de l'empereur de Russie avec les Danois, les choses sont actuellement sur le pied qu'on veut tenir un congrès à Berlin,[1] pour tâcher de convenir d'un accommodement; nous autres gagnerons tant par là que, si les affaires ne s'accommodent pas, il n'y aura au moins cette année-ci point de rupture entre les deux puissances.

Je reçois dans ce moment la signature de ma paix avec la Suède, de sorte que voilà pour le coup deux ennemis de moins. Le chapelet de la grande alliance commence à se [défiler];[2] il y a apparence que le nôtre se remplira, comme vous aurez vu. Adieu, mon cher, je vous embrasse de tout mon cœur.

Federic.

Mon neveu[3] est ici; il est grand comme le prince François.[4] Est-ce que le Duc voudrait m'envoyer celui de ses fils qu'il me destine? Si cela ne lui convient pas, je m'en désiste.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Die Zusätze eigenhändig.

13733. AN DEN GEHEIMEN COMMERZIENRATH VON REXIN IN KONSTANTINOPEL.

Im Hauptquartier Bettlern, 28. Mai 1762.

Noch zur Zeit habe Ich von Euch kein weiteres Schreiben als das vom 17. April erhalten, so das letztere gewesen. Ich sehe Euren weiteren Berichten und einmal etwas positives von dem endlichen Entschluss der Pforte zu wissen, mit so viel grösserem Verlangen tagtäglich entgegen, als Ich nunmehro keine Zeit weiter zu verlieren habe, um Meine Operations von dieser Campagne darnach einzurichten. Inzwischen melden Mir alle andere Nachrichten, dass die Pforte in der besten Gesinnung gegen Mich sein müsse. Nicht nur wird Mir versichert, dass sie dem Wienerschen Botschafter, so nach Konstantinopel gehen sollen, um den zu Ende gelaufenen Belgradschen Tractat zu erneuren, die Ordre entgegengesandt habe, zu Warasdin zu bleiben und nicht über die Grenzen zu kommen, sondern auch aus der Türkei hieher reisende haben Mich versichert, selbst gesehen zu haben, dass die türkischen Truppen sich zusammenziehen und auf dem Marsch seind, um ein Lager bei Adrianopel zu formiren. In was vor guter Disposition der Chan vor Mich sei und dass derselbe, um Mich in Ungern gegen die Oesterreicher zu assistiren, sein Lager bei Bender formirt

[1] Vergl. S. 476. 480. — [2] Vorlage: „dévider". — [3] Prinz Friedrich Wilhelm von Preussen. — [4] Vergl. S. 336.

habe, solches alles werdet Ihr schon umständlicher durch den Boscamp wissen.

Meine beide letztere Schreiben vom 13. und 21. dieses[1] werden Euch hoffentlich richtig zugekommen sein. Ihr werdet unter andern aus solchen Meinen völligen Friedensschluss mit dem russischen Kaiser, der den 24. vorigen Monates April zu Meiner völligen Satisfaction gezeichnet worden, ersehen haben. Durch diese Meine Dépêche mache Ich Euch bekannt, wie die Schweden gleich darauf nachgefolget seind und einen Friedenstractat mit Mir geschlossen, welcher den 23.[2] dieses zu Hamburg unter beiderseits Bevollmächtigten zu Meiner völligen Zufriedenheit gezeichnet worden.[3] Es seind dadurch mithin zwei Meiner vorherigen Feinde zurückgeleget worden, dadurch Ich im Stande komme, die Pforte in ihren Operationen in Ungarn, wenn dieselbe sonsten nicht alle ihre daher zu habende Avantages versäumen will, desto nachdrücklicher von Meiner Seite zu assistiren. Lasset Mich nicht lange mit Euren Berichten warten; Ich hoffe Eure Antwort auf alles baldigst zu haben.

Nach dem Concept. Friderich.

13734. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Quartier de Bettlern, 28 mai 1762.

Le courrier Seydack qui vous fut dépêché le 27 de ce mois, fut à peine parti, quand je reçus le rapport du sieur Hecht à Hamburg [du 23[4] de ce mois qui] m'annonça qu'il venait de signer avec le plénipotentiaire des Suédois le traité de paix fait et conclu avec la Suède, dont voici une copie fidèle laquelle vous montrerez de ma part à Sa Majesté Impériale, en lui annonçant cette nouvelle qui sans doute lui fera plaisir.[5]

Vous verrez par tout cela, en combinant seulement les dates, que

[1] Nr. 13679 und Nr. 13708. — [2] Nach Hechts Bericht (vergl. S. 479. Anm. 4) am 22. Abends. — [3] Auch dem Gesandten Boscamp wird am 28. Mai der Abschluss des Friedens mit Schweden bekannt gemacht. „Je crois que cette bonne nouvelle ne déplaira pas à mon ami le Kan, à qui vous saurez la communiquer de ma part, vu que je viens d'écarter par là deux de mes ennemis et que cela me mettra en état de seconder d'autant plus puissamment les opérations du Kan et de la Porte dans la Hongrie.“ — [4] Vergl. oben Anm. 2. — [5] Dem Hauptmann von Zegelin wird am 29. Mai befohlen, den Frieden mit Schweden in Berlin publiciren zu lassen, „ohne bei der Garnison weitere öffentliche Freudensbezeugungen .. anzustellen“. Dem Herzog von Bevern wird an demselben Tage mitgetheilt, dass nach diesem Frieden „alles wiederum auf den Fuss, wie es vor dem jetzigen Kriege gewesen, gesetzet, das freie Commercium stipuliret, eine völlige Amnestie versprochen, die ergangene Avocatoria cessiren und die Einräumung aller Mir gehörigen Oerter, so die Schweden noch occupirt haben, binnen 14 Tagen, von der Zeichnung des Tractats an zu rechnen, .. versprochen wird“. Den 14. Juni soll Bevern mit seinem Corps bei Breslau sein, „als wozu Ich Meine besonderen Ursachen habe“. [Berlin. Generalstabsarchiv.]

la Suède s'est tant empressée à constater et signer ce traité qu'il a été impossible que mon courrier dépêché au sieur Hecht pour proposer au plénipotentiaire de la Suède l'article du secours en vaisseaux à Sa Majesté Impériale dans le cas d'une guerre entre elle et les Danois,[1] ait pu arriver assez tôt et avant que la signature du traité ne fût déjà faite, de sorte que l'article que l'Empereur demande, n'a pas pu être d'abord inséré. En attendant, il n'y aura rien de perdu pour cela et l'on pourra aisément négocier séparément encore là-dessus avec la Suède, surtout s'il plaira à Sa Majesté Impériale de donner ses ordres à son ministre à Stockholm pour appuyer la cour de Suède là-dessus. Ce que vous ferez valoir du mieux auprès l'Empereur.

Federic.

P. S. 1.

La lettre de l'Empereur m'est parvenue le 21. Il y a d'ici à Hamburg 76 milles. J'ai écrit en conséquence de ce que l'Empereur désire, mais la paix a été signée entretemps, comme vous le verrez. Il ne m'a donc resté que de m'adresser à ma sœur,[2] et il ne dépendra que de l'Empereur de pousser à la roue de son côté, il obtiendra ce qu'il voudra.

P. S. 2.

[29 mai.][3]

Dem Gesandten wird ein Theil des Schreibens an die Königin Ulrike wörtlich mitgetheilt (vergl. Nr. 13728).

Je vous communique ceci, afin que vous tâchiez à prendre occasion pour en entretenir l'Empereur et lui faire habilement des insinuations convenables là-dessus.

Nach dem Concept.

13735. A L'EMPEREUR DE RUSSIE A SAINT-PÉTERSBOURG.

Au quartier de Bettlern, 29 mai 1762.

Tous ceux qui viennent de Pétersbourg, surtout ceux qui sont assez heureux d'être chargés de lettres de Votre Majesté Impériale, sont sûrs d'être bien reçus. Je La remercie de tout mon cœur des grâces dont Elle daigne combler ceux qui m'appartiennent. Que ne puis-je témoigner à Votre Majesté Impériale toute l'étendue de ma reconnaissance! Les Suédois se sont si fort hâtés de signer la paix qu'elle a été conclue à peu près le même jour que le comte Schwerin est arrivé ici; je n'ai donc pu faire ajouter l'article de la flotte, comme je l'avais désiré; mais j'en ai fait parler à M. d'Olthof. Il se trouve être du parti français, ce qui m'a obligé d'en écrire à ma sœur[4] et de lui pro-

[1] Vergl. Nr. 13716. — [2] Vergl. Nr. 13705. — [3] Dies zweite Postscriptum ist vom 29. Mai zu datiren, da die Weisungen für dasselbe in einem Schreiben Cöpers an den Concipienten, d. d. Breslau 29. Mai, enthalten sind. — [4] Vergl. Nr. 13720.

poser de faire accéder la Suède à l'alliance que Votre Majesté Impériale va faire avec moi; alors l'article de la flotte y entrera tout naturellement. Les sénateurs français feront ce qu'ils pourront pour s'y opposer, et c'est alors qu'il serait bon que l'envoyé de Votre Majesté Impériale à Stockholm tînt un langage ferme, pour que la cour gagnât une supériorité sur le parti français, assez considérable pour amener la nation à entrer dans ses mesures.

J'ai été assez heureux que de réussir à Constantinople et auprès du kan des Tartares. J'ai envoyé tous les papiers et les relations au sieur de Goltz,[1] pour qu'il en rende compte à Votre Majesté Impériale, qui me sont venus de là-bas.

Les armées sont ici dans l'inaction, faute de fourrages. Mon frère a surpris un corps de 6000 Autrichiens à Dœbeln,[2] qu'il a ou pris ou dissipés.

Pour moi, je sens tous les jours davantage que la Providence a résolu que le bien qui m'arrive en ce monde, ne soit dû qu'à Votre Majesté Impériale. Ce ne sera qu'après la jonction de Ses braves troupes que je pourrai obliger le maréchal Daun à reculer. Je La considère comme un Dieu propice, un génie tutélaire qui veille à ma conservation. Mon cœur est le seul sacrifice que je puisse Lui faire; mes sentiments, mes désirs, mes vœux ne tendent qu'à Lui témoigner ma vive reconnaissance, et j'espère que le Ciel me favorisera assez pour m'en faire naître l'occasion. Telle est ma façon de penser, et telle elle sera toute ma vie.

Federic.

Nach Abschrift der Cabinetskanzlei.

13736. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Bettlern, 29 mai 1762.

J'ai reçu votre rapport d'hier, et j'attends les nouvelles que vous m'y annoncez. Quant aux soldats du régiment de Treskow, propres pour entrer dans mes gardes, vous n'aurez qu'à les envoyer tout droit au lieutenant-général de Tauentzien à Breslau.

Federic.

Les Tartares doivent avoir fait hier ou aujourd'hui leur invasion en Hongrie. Voici les jours qui approchent où Daun sera obligé de détacher. Je m'imagine que le corps de Beck sera d'abord obligé de partir; vous serez attentif à tout ce qui se passera.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

---

[1] Vergl. Nr. 13725. — [2] Vergl. S. 479. 480.

13 737. AU MINISTRE PLÉNIPOTENTIAIRE DE LA GRANDE-BRETAGNE MITCHELL A BRESLAU.

Au quartier général de Bettlern, 30 mai 1762.

Je suis bien fâché d'apprendre par votre lettre du 28 de ce mois que votre maladie m'a privé du plaisir de vous voir. Vous n'ignorez pas combien j'estime votre mérite, et combien je suis sensible aux sentiments que je vous connais pour ma personne. La part que vous prenez à ma réconciliation avec la Russie, m'en fournit une nouvelle preuve, et elle m'est d'autant plus agréable que je suis très persuadé de sa sincérité. J'espère qu'aussitôt que vous pourrez sortir, vous me viendrez voir à mon quartier général, et vous pouvez compter que vous serez le bienvenu.

Quant au baron Schrœtter et au sieur d'Auer, dont M. de Keith vous parle,[1] je ne me rappelle pas de les avoir jamais connus ni vus. Cependant vous pouvez être persuadé que je ne leur voudrai pas de mal pour avoir accepté des emplois sous la régence russienne. J'aurai plutôt égard aux circonstances, et, si c'est effectivement par un effet de leur patriotisme qu'ils s'y sont déterminés, je ne manquerai pas, aussitôt que je pourrai disposer en Prusse à mon gré, et que je connaîtrai leurs qualités, de récompenser leur fidélité et de leur en tenir compte. Je vous prie d'en informer M. de Keith et de lui renouveler en même temps les sentiments de mon estime. Vous connaissez ceux que j'ai pour vous, et les uns et les autres sont inaltérables.

Je ne doute point de vos bons et honnêtes sentiments, mon cher monsieur Mitchell; je souhaiterais que tout le monde pensât de même. Le monde n'en serait que plus heureux, et les hommes plus vertueux. La Fortune commence à changer à mon égard; je souhaite qu'elle continue jusqu'à la fin de l'année, alors nous parviendrons cet hiver à une paix honorable et, s'il plaît à Dieu, durable.

Federic.[2]

Nach der Ausfertigung im British Museum zu London. Der Zusatz eigenhändig.

---

[1] Mitchell hatte ein an ihn gerichtetes Schreiben Keiths, d. d. Petersburg 23. April/4. Mai übersandt, worin von den genannten Personen gesagt war, „qu'en chaque point de leur commission comme députés du royaume de Prusse ils ont agi en hommes sages, en bons patriotes et en fidèles sujets de Sa Majesté Prussienne. A l'égard de ce qu'ils ont accepté des emplois, ils ne l'ont pas fait par choix, mais ils y ont été forcés en quelque manière, principalement par la juste appréhension où ils étaient qu'un refus pourrait attirer des malheurs . . non seulement sur leurs personnes, mais sur leur patrie.“ — [2] Am 31. Mai schreibt der König an Finckenstein: „Je consens qu'en conformité de la demande que vous me faites en date d'aujourd'hui, vous chargiez le baron de Knyphausen à Londres de communiquer à la cour d'Angleterre *in extenso* notre traité de paix conclu avec la Suède (vergl. S. 478), et que vous en remettiez en même temps une copie au sieur Mitchell.“

13738. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Bettlern, 30 mai 1762.

Le capitaine de Steuben m'a rendu à son arrivée hier la dépêche que vous m'avez faite du 15 de ce mois, par laquelle j'ai vu avec satisfaction que ma lettre à l'Empereur du 1er de ce mois[1] vous a été rendue à temps encore, et de sorte que vous avez pu en faire usage encore. Je souhaite qu'elle fasse l'effet sur Sa Majesté Impériale que vous vous en promettez, et j'attends à présent votre rapport sur la résolution que l'Empereur a prise là-dessus.

Je vous adresse ci-clos ma réponse[2] à la lettre de l'Empereur que Steuben m'a apportée.

Je crois que, s'il veut agir efficacement contre les Danois et avec le succès qu'il se propose, il doit suspendre ses opérations de guerre jusqu'au printemps futur et arranger dûment ses préparatifs, pouvant traîner en attendant l'affaire, à ce que vous avez bien observé, en donnant les mains à la négociation que la cour de Danemark lui a offerte.

Comme vous aurez vu, par les pièces que je vous ai communiquées par mes lettres antérieures, qu'il y a de l'apparence que la Porte se déclarera contre les Autrichiens, et qu'il est fort à présumer que cela mettra fin à la guerre contre ceux-ci dans le cours de cette année-ci, je serai par là en état de seconder efficacement l'Empereur dans ses entreprises sur le Danemark, s'il veut les commencer l'année qui vient.

Je ne dois vous dissimuler, au surplus, comme je commence à m'apercevoir moi-même que les ordres de l'Empereur ne sont pas toujours expédiés avec cette promptitude qui convient, ni tout-à-fait conformément à ses intentions généreuses. Vous vous souviendrez ce qu'il vous a déclaré relativement à ses bonnes intentions à l'égard de la cour de Suède, et que, nonobstant cela, ma sœur la Reine me marque que le ministre de Russie à Stockholm n'en a rien su encore le 4 de ce mois. Il se passe, d'ailleurs, des choses en Prusse comme en Poméranie trop longues à détailler ici, mais qui ne paraissent être tout-à-fait conformes aux bonnes intentions et aux sentiments [que] Sa Majesté Impériale me marque. En Prusse surtout le gouvernement de Russie à Kœnigsberg affecte jusqu'à présent d'ignorer que la paix entre moi et la Russie soit conclue, et n'a pas voulu permettre la sortie des vaisseaux directement à Stettin qui transportent les grains que j'ai fait acheter en Prusse pour le besoin de mes magasins, en sorte que mes commissionnaires là se sont vu obligés de les expédier sur Wolgast. Procédé qui m'étonne d'autant plus et confirme mes soupçons qu'il y ait des gens malintentionnés parmi ledit gouvernement, que même à Riga on n'a point fait difficulté de laisser sortir des vaisseaux adressés directement à Stettin.

[1] Nr. 13656. — [2] Nr. 13735.

Je laisse à votre prudence et sagesse si vous croyez convenable d'en faire sentir quelque chose à l'Empereur même, ce qu'il faudra cependant que vous le fassiez fort doucement et avec bien de [la] délicatesse à l'égard de Sa Majesté Impériale.

Nach dem Concept. Federic.

13739. AU LIEUTENANT BARON DE GOLTZ A JASSY.

Bettlern, 30 mai 1762.

Der König hat den Bericht vom 10. Mai und das Duplicat des Berichts vom 7. empfangen.

Quant à ce que vous dites des troupes autrichiennes qui doivent garder les gorges des montagnes aux frontières de Transylvanie, je doute fort qu'il y en a, puisque les Autrichiens en ont presque toutes retirées pour s'en servir ici. Je me tiens pour assuré que, dès que vous aurez reçu le corps des Tartares que le Kan vous fournira, vous m'en avertirez incessamment, tout comme du nombre de ces troupes, du jour quand vous commencerez votre marche et de celui quand vous saurez arriver à Kaschau. Dès que cet avis me parviendra, le général Werner se mettra en marche avec son corps, qui toutefois pourra arriver huit ou douze jours plus tôt que vous aux environs de Kaschau, et alors vous n'aurez rien plus à appréhender. Mais il faut de toute nécessite que vous m'avertissiez à temps de votre marche.

Nach dem Concept. Federic.

13740. AU SECRÉTAIRE BENOÎT A VARSOVIE.

Bettlern, 30 mai 1762.

Benoît erhält Befehl, das Schreiben an Goltz (Nr. 13739) sicher zu befördern.

J'ai vu, d'ailleurs, par votre dépêche[1] les ouvertures que le sieur Saul vous a faites par ordre de sa cour relativement à un accommodement à faire entre moi et le Roi son maître. Sur quoi je vous dirai que, quand ledit sieur Saul reviendra à la charge sur ceci auprès de vous, vous lui insinuerez très poliment, mais en termes mesurés, que je protestais de ne point être du tout ennemi du roi de Pologne ni de sa famille, ce dont j'espérais de le convaincre par des effets à la suite du temps; mais que, dans les circonstances présentes et dans l'assiette présente des affaires, je ne saurais entrer sur cet objet avec lui. Que les Français et les Autrichiens se trouvaient dans une partie de la Saxe et tenaient occupées encore quelques-unes de mes provinces; que je ne saurais laisser sortir de mes mains la Saxe, avant que lesdites provinces envahies ne me fussent restituées. Que je ne devais pas présumer que

[1] D. d. Warschau 26. Mai.

le roi de Pologne suivrait volontairement l'avis que je lui suppéditais, mais qu'en tout cas cet avis serait de suspendre notre négociation jusqu'après la campagne présente finie, pour voir alors ce qu'il y aurait à faire conformément aux évènements. Vous ferez ces insinuations toutes verbalement, et vous garderez bien de ne donner rien par écrit à ce sujet.

Au reste, comme, selon mes nouvelles, le kan des Tartares est actuellement sur le point de rompre avec les Autrichiens, de quoi j'attends à tout moment des nouvelles plus positives, et que d'ailleurs, quand cet évènement arrivera, vous en saurez être informé plus tôt que moi, mon intention est que vous devez y prêter attention et me communiquer incessamment ce que vous en apprendrez, dès qu'il se passera quelque chose à cet égard qui saura mériter mon attention en aucune façon.

Nach dem Concept. Federic.

13741. AN DEN OBERSTLIEUTENANT VON LICHNOWSKY, VICECOMMANDANTEN VON GLOGAU.

Bettlern, 30. Mai 1762.

Ich habe den Einhalt Eures Berichtes vom 28. dieses ersehen und danke Euch wegen der darin enthaltenen Nachrichten; wie Ihr dann wohl gethan habet, Eure Anstalten so gemacht zu haben, dass Ihr beständig Nachrichten von dem dort passirenden einziehet. Alles, was Ihr nur deshalb erfahret, und von allem, so sonderlich an denen sächsischen Grenzen passiret, auch wann feindliche Detachements dorthin gehen oder aber hieher kommen, davon müsset Ihr ohngesäumt und sogleich Meinen Bruder des Prinz Heinrich Liebden avertiren und Nachricht geben. Uebrigens denke Ich, dass der Herzog von Bevern mit seinem Corps ohngefähr den 6. oder den 7. kommenden Monates bei Glogau ankommen wird.

Friderich.

Bringe Er dorten aus, die Russen würden in einigen Tagen bei Glogau die Oder passiren und über Katholisch-Hennersdorf und Naumburg nach Sachsen marschiren.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

13742. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

Chiffre! [Bettlern, 31 mai 1762.][1]

Je vois qu'il faut vous faire une idée de la situation générale des choses et entrer en quelque détail de mon projet, afin que vous en

[1] Das Datum nach der Ausfertigung. Im Anfang derselben wird der Empfang des Berichts vom 26. Mai bestätigt.

combiniez mieux les parties. J'ai ici 82 000 hommes contre moi, je n'en ai que 76 000. Ce ne serait pas ce qui m'embarrasserait, mais une suite de nos malheurs passés a donné aux ennemis la facilité d'occuper tous les postes avantageux. A moins de vouloir hasarder étourdiment sa fortune, il ne faut pas penser à les attaquer. Reste les diversions. Voilà donc sur quoi mon plan se fonde. Werner partira dans quelques jours pour se joindre à 26 000 Tartares que le Kan m'envoie, et ce corps doit agir en Hongrie pour faire diversion. Le Kan le suit immédiatement avec 100 000 hommes. Vous conviendrez qu'il faut de nécessité que Daun détache au moins 30 000 hommes pour s'y opposer; alors j'envoie le prince de Bevern avec 12 000 hommes à Cosel qui fera mine de pénétrer en Moravie. Il faut donc de nécessité que Daun détache au moins 10 000 hommes contre lui; c'est alors que je marcherai aux montagnes et qu'avec les secours des Russes je serai assez fort pour le chasser de Silésie et reprendre Schweidnitz. Dans tout ce que je viens de vous dire, je n'articule pas un mot de la grande armée turque qui agira contre les Autrichiens. Il leur faudra détacher au moins 50 000 hommes contre les Turcs seuls, sans compter ce qu'il leur faut nécessairement opposer à Werner. Soyez sûr que 60 000 hommes est peu. Toute l'armée ennemie, avec les Cercles, fait, selon mon calcul, 120 000 hommes; décomptez-en 60 000 pour la Hongrie, reste à 60 000. Or, couvrir avec ce nombre la Bohême, la Moravie, la Saxe et la Silésie, cela est impossible. Ainsi, si l'on ne vous oppose que 20 000 hommes, vous qui en avez 50 000 bien comptés, vous en viendrez à bout.[1] Dès que nous serons en Moravie, je pourrai détacher selon le besoin, mais pas plus tôt. Quand même les Autrichiens auraient dessein de jeter 20 000 hommes à Prague, soyez sûr que je saurais leur en faire perdre l'envie. Je ne crains, dans la suite, pour vos opérations que des diversions de la part des Français; eux seuls peuvent vous faire manquer Prague, sans quoi je n'y vois aucune difficulté. Six semaines plus tôt ou plus tard n'entrent point en ligne de compte; pourvu qu'on prenne son moment, et que la chose réussisse, le reste n'y fait rien.

Federic.

Beck commande en Haute-Silésie; Daun, Laudon et Lacy sont ici à l'armée. Un hussard de Zieten qui leur est échappé et qui revient de Bohême, dit qu'à Hirschberg il a vu partir pour la Saxe 4 régiments d'infanterie et 2 de cavalerie; ils n'ont point joint Daun, ils ne sont

[1] Dem Obersten von Belling schreibt der König am 30. Mai: „Ich habe aus Euerm Schreiben vom 25. dieses, dass Ihr den 31. Euch mit dem unterhabenden Corps nacher Sachsen auf den Marsch begeben werdet, ersehen; Ich hatte aber gerechnet, dass Ihr den 7. oder 8. Juni bereits Leipzig oder Torgau erreichet haben würdet. Ihr müsset also Euern Marsch möglichst beschleunigen und zu solchem Ende solchen nicht über Berlin, sondern über Dessau nehmen und von Meinem Bruder, des Prinz Heinrichs Liebden, wo Dieselben Euch am nähesten zu Sich erfordern, zu erfahren ohnermangeln."

arrivés qu'à Hirschberg d'où ils ont été obligés de rebrousser chemin. Je vous mande ceci, parceque c'est tout ce que j'en ai pu apprendre.

A propos, vous saurez qu'il y a encore 60 pontons à Berlin ou à Magdeburg à votre disposition; vous pouvez les faire venir, lorsque vous le jugerez à propos, j'en ai ici autant qu'il m'en faut.

Federic.[1]

Nach dem eigenhändigen Concept. Der Zusatz eigenhändig auf der Ausfertigung.

13743. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON WERNER.

Bettlern, 31. Mai 1762.

Ich habe Euern Rapport vom 30. Mai erhalten, und dünkt Mich, dass es nicht so übel sein würde, wann Ihr Spions nach dem Zipser Lande schicketet oder einen Officier mit etwa 50 Pferden nach Polen an die ungarische Grenze, um von daher Nachrichten einzuziehen, detachiretet, und würdet Ihr dergestalt alles eher wie Ich erfahren können. Ich will Euch jedoch darunter nichts vorschreiben, und könnt Ihr es, so wie Ihr meinet, halten. Ich habe, damit es Euch zur Verpflegung bei Eurem Corps nicht an courantem Silbergelde fehle, der schlesischen Feldkriegeskasse befohlen, 50 000 Thaler Silbergeld zu dem Behuf sicher nach Cosel vorräthig zu schaffen.

Ich gedenke übrigens, dass Ihr gegen den 6. oder 7. künftigen Monats wieder aufbrechen werdet; jedoch kann Ich Euch, da die Regimenter aus Pommern etwas später, als Ich gedacht habe, heran sein werden, noch nichts mit Zuverlässigkeit davon sagen. Unterdessen würde Ich doch benöthigten Falls zusehn, was Ich, wann Ihr vor der Zeit, als Ich gedenke, von dort aufbrechen müsstet, bei Euerem Abmarsch dorthin von hier aus anderweit detachiren könnte.

Nach dem Concept. Friderich.

13744. AN DEN OBERSTLIEUTENANT VON LICHNOWSKY, VICECOMMANDANTEN VON GLOGAU.

Bettlern, 31. Mai 1762.

Ich habe Eueren Rapport vom 30. dieses richtig erhalten, und ist Euch darauf in Antwort, dass Ich gegenwärtig einen Coup gegen den Feind, der den dortigen Gegenden vielleicht Luft machen wird, medi-

[1] Dem Prinzen Ferdinand von Braunschweig dankt der König am 31. Mai für seine Glückwünsche zu den Erfolgen des Prinzen Heinrich. „J'espère que la campagne de Votre Altesse Lui tournera à satisfaction, vu le savoir-faire que je Lui connais, et la grande expérience qu'Elle S'est acquise. Quant à moi, j'attends encore ici que tous les arrangements que je me propose, soient en règle, pour ouvrir alors la campagne dans ces contrées.“ [Berlin. Generalstabsarchiv.]

tire. Nur müsset Ihr Euch noch ein paar Tage lang gedulden, um zu sehen, ob sich alsdann der Feind zurückziehen wird. Ihr werdet leicht von selbst ermessen, dass Ich das Land nicht so, wie Ich wohl wünschete, überall decken kann, und muss Ich gegenwärtig Meine Hauptattention auf die Sicherheit derer Transporte auf der Oder richten.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13745. AU CONSEILLER PRIVÉ DE HECHT A HAMBURG.

Bettlern, 1er juin 1762.

J'ai reçu votre rapport du 25 de ce mois, et je suis bien aise de vous dire que vous deviez saisir l'occasion que le sieur d'Olthof vous a fournie par le mémoire qu'il vous a remis pour obtenir de moi au baron de Hœpken le congé dont il y est question,[1] pour lui insinuer convenablement de ma part que j'étais tout prêt à condescendre à sa demande, pourvu que du côté de la Suède on voulût faire rentrer le comte de Hordt,[2] qui se trouve actuellement à mon service comme colonel, dans tous les droits qui lui compètent, moyennant une amnistie en bonne et due forme.

Nach dem Concept.

Federic.

13746. AN DEN OBERSTLIEUTENANT VON LICHNOWSKY, VICECOMMANDANTEN VON GLOGAU.

Bettlern, 1. Juni 1762.

Ich habe den Einhalt Eueres gestrigen Rapports ersehen, und thut Ihr sehr wohl daran, Meinen Bruder des Prinz Heinrichs Liebden von denen Mouvements und Märschen des Feindes mit Anzeigung der Force der österreichschen Detachements durch die Lausnitz jedesmal auf das schleunigste zu avertiren. Es kann übrigens wohl sein, dass das Becksche Corps nach Dresden marschiret; der General Beck aber ist nicht in Person dabei, sondern commandiret in Oberschlesien das ehemalige Bethlensche Corps. Es dienet Euch ansonsten zur Nachricht, dass Ich diese Nacht 2 feindliche Regimenter bei Striegau werde überfallen lassen, und seind es eben diejenigen, welche durch ihre Detachements das Land so sehr mitnehmen und in Contribution setzen. Sollte der Coup glücklich von Statten gehen, so werden diese Leute dadurch

[1] Hecht hatte ein Memoire Olthofs, d. d. Hamburg 22. Mai, übersandt, worin für einen Bruder des schwedischen Ministers Höpken, der bei Maxen gefangen und dann ausgewechselt worden war, mit Rücksicht auf seine Eigenschaft als schwedischer Unterthan und auf seine erschütterte Gesundheit um Entlassung aus dem preussischen Dienst gebeten wurde. — [2] Vergl. S. 468.

kopfscheu gemachet werden und Ihr den guten Effect davon gar bald vermerken.[1]

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13747. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN BRESLAU.

[Bettlern, Juni 1762.]

Recht gut; die Kosten muss er haben.[2] An den jungen Woronzow[3] zu sagen, dass Mein Gesandter Ordre habe, dem König zu folgen und [dass er], was er von denen dasigen Sachen und passirendem erführe, gleich nach Russland, sowie an Mich schreiben solle, damit es dem Kaiser communicirt würde. Wenn es hiernächst aber der Kaiser à propos fände, Meinen Gesandten dort wegzuziehen, so würde Ich ihn gleich wegnehmen.

Der Etatsminister Graf von Finckenstein [soll] dem Grafen Woronzow sagen, dass, wenn derselbe noch ein oder andere Mal währenden seinen Séjours heraus zu dem König kommen wolle, es von ihm dependirete und er allemal angenehm sein werde. Er, der Minister, könne alsdenn mit ihm herauskommen; nur muss der König es wenigstens den Morgen vorher wissen, um ein und anders vorher darauf arrangiren zu können.

Mündliche Resolution; nach Aufzeichnung des Cabinetssecretärs.

13748. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Quartier général de Bettlern, 2 juin 1762.

Il nous est arrivé ici depuis avant-hier le comte de Woronzow, neveu du grand-chancelier de Russie, qui va en Angleterre dans la qualité de ministre de Sa Majesté Impériale de Toutes les Russies et qui a pris par ordre sa route par ici.

[1] Am 4. Juni schreibt der König an Lichnowsky, „dass das Corps, so aus dem feindlichen Lager detachiret und auf welches unser Coup letzthin gemünzet gewesen, sich wiederum nach gedachtem Lager zurückgezogen, und beläuft sich die Stärke des feindlichen Detachements nach dem Bunzlauschen auf ohngefähr 200 Mann. Die Provinzialhusaren, deren Ihr Erwähnung thun wollen (vergl. S. 450), müssen, ehe und bevor Ich davon detachire, zuvörderst hier heran sein, da Ich sodann nach Erfordern der Umstände darüber disponiren werde.“ [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [2] Finkenstein hatte, [Breslau] 1. Juni, berichtet: „Le roi de Danemark ayant fait inviter les ministres étrangers qui résident à sa cour, de le suivre en Holstein, je ne doute pas que l'intention de Votre Majesté ne soit que le sieur de Borcke doive faire ce voyage.“ Er, der Minister, frage deshalb wegen der Reisekosten an, „si le sieur de Borcke doit tenir un compte de ces frais ou si Votre Majesté juge à propos de lui assigner une somme fixe pour cet effet“. — [3] Vergl. Nr. 13748.

Sur un ordre exprès de son souverain, il m'a communiqué et fait lire tous les articles de ses instructions que j'ai trouvé tels à tous égards, comme si je les aurais pu dicter moi-même.

Il y en a surtout un parmi, au sujet des méchants propos que le lord Bute a tenus au prince Galizin sur moi et mes affaires,[1] en conséquence duquel il est enjoint audit comte de Woronzow de ne point user de réserve sur ce mauvais procédé, mais d'en parler publiquement en Angleterre.

En conséquence de ceci donc je ne veux plus vous cacher, comme je l'ai fait d'abord, par discrétion pour ledit Empereur, que tout ce que je vous ai marqué au sujet des susdits mauvais propos et la note que je vous en ai envoyée à la suite de ma dépêche du 9 avril,[2] était tiré de la copie d'une relation que le prince Galizin en eut faite à Sa Majesté Impériale, qui, extrêmement indignée de ce vilain tour que Bute m'avait voulu jouer, me communiqua [tout] amiablement en confidence.

Mais comme a présent les instructions du comte Woronzow portent qu'il doive parler ouvertement en Angleterre, et qu'ainsi il n'y aura plus de mystère en cela, ma volonté est que, quand après l'arrivée dudit comte en Angleterre vous vous serez entretenu avec lui et qu'il en parlera ensuite publiquement, vous devez l'aider et appuyer au mieux sur ceci, afin d'en confondre d'autant plus le lord Bute.

Vous vous concerterez même entre vous deux s'il conviendra que vous releviez à présent la démarche du sieur Bute publiquement pour l'en faire responsable; ce que je remets cependant à votre discernement, afin d'y agir comme vous le trouverez à propos et convenable à mes intérêts, tout comme au but que je m'en suis proposé.

Au surplus, comme les instructions du comte Woronzow portent d'ailleurs qu'il doive prendre fortement à cœur mes intérêts auprès de la cour de Londres et partout, et qu'il doive vous assister et seconder en tout ce que vous demanderez de lui à cet égard, ma volonté expresse est que, par un très juste retour de reconnaissance, vous devez lui témoigner la confiance la plus parfaite, l'assister de vos lumières et de vos bons conseils et lui rendre tous les bons offices qui dépendront de vous, dans l'exécution de ses ordres.

Mais ce que je vous enjoins le plus précisément, c'est que vous devez l'instruire et le mettre parfaitement au fait de toutes les affaires de là-bas, savoir de toutes les intrigues des différents partis, des menées de Bute, tant à la cour que dans le Conseil, tout comme de ses démarches faites à Vienne, en France[3] et en autres cours différentes, pour avoir la paix des ministres [de] France, des suites qui en sont arrivées, et de la continuation de ses chipotages en France;[4] enfin, vous ne le laisserez ignorer rien de tout ce qui y a du rapport. Je vous ordonne, d'ailleurs, que vous devez faire cause commune avec lui contre toutes

[1] Vergl. Nr. 13550. — [2] Nr. 13594. — [3] Vergl. Nr. 13605. — [4] Vergl. S. 481.

liaisons que les ministres anglais ont prises ou voudront prendre avec la cour de Danemark, afin de les en empêcher.

Au surplus, quand le ministère anglais ne sera plus à retenir de négocier la paix avec la France et son accommodement, vous travaillerez le plus fortement à ce qu'au moins y soit stipulé que la France ne saura donner aucun secours ni assistance au Danemark contre la Russie dans ses différends avec la cour danoise sur le Holstein et sur le Sleswig, et qu'outre cela la France s'engage sans aucune réserve de retirer, la paix signée, toutes ses troupes de l'Allemagne.

Vous vous conformerez très exactement sur tout ce que je vous ordonne ici.

Nach dem Concept. Federic.

13749. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN BRESLAU.

Breslau, 2. Juni 1762.

Es verlangen Se. Königl. Majestät sonsten noch, dass bei der königlichen Geheimen Kanzelei noch heute ein mit den gewöhnlichen Formalitäten eingerichtetes Schreiben von Complimenten an den Grossvezier ausgefertiget werden solle, des sonst ohngefährlichen Einhaltes, dass der König vor gut gefunden, einen seiner Officier, den ...., an ihn, den Grossvezier, zu senden, um ihn von denen hiesigen Krieges- und Operationsumständen zu informiren und damit Se. Königl. Majestät mit gedachtem Grossvezier um eine so bessere Connexion unterhalten könne, wenn bei ihnen oder hier etwas zu thun wäre, wodurch man den Grossvezier und die dortige Armee secondiren könne. Das übrige seind die Formalien, nämlich dem Officier darunter in allem Glauben beizulegen, insonderheit wenn er ihm Versicherung von der Estime p. geben würde p. p.

Der Name des Officiers bleibet in blanco, und wird dazu ein Spatium von ohngefähr fünf bis sechs Wörtern gelassen werden müssen, um dessen Namen ex post inseriren zu können, indem des Königs Majestät noch Selbst darüber nicht ganz entschlossen sein.[1]

Sie supponiren dabei, dass der Grossvezier nebst der türkschen Armee schon wirklich im Marsch nach Hungern sein werde, zu der Zeit, da ihm dieser Brief von dem dahin zu sendenden Officier gebracht und übergeben werden wird. Damit derselbe aber casu existente um so mehr à portée sei, so soll er morgen bereits bis zu einem gewissen Orte abgehen und sodann auf die erstere sichere Nachricht von dem Bruch derer Türken und dem Marsch des Grossveziers diesem

[1] Das Schreiben der Ministerialkanzlei an den Grossvezier ist vom 3. Juni datirt; in dem nach obigem Befehl ursprünglich leer gelassenen Raum stehen die Worte: „baron de Cocceji, notre aide de camp". Vergl. Nr. 13750.

mit solchem Schreiben entgegenreisen. Deshalb dann des Königs Majestät schon morgen früh dasselbe unterschreiben wollen, und bin ich morgen früh um 8 Uhr nach dem Hauptquartier heraus[be]stellet, um erwähntes Schreiben dem König zur Unterschrift mitzubringen. Welches alles dann hierdurch an Ew. Excellenz auf das schleunigste melden und beifügen sollen, dass von gedachter Expedition kein Eclat gemachet werden solle.

Eichel.

Nach der Ausfertigung.

13750. INSTRUCTION FÜR DEN HAUPTMANN UND FLÜGEL-ADJUTANTEN VON COCCEJI.

Hauptquartier Bettlern, 3. Juni[1] 1762.

Nachdem es so weit gekommen, dass nicht nur Ich von dem Tartarchan alle Versicherung erhalten, wie er aus dem Lager bei Bender, allwo er eine starke Armee von seinen tartarischen Truppen zusammengezogen hat, nächstens aufbrechen und selbst à la tête dieser seiner Armee eine starke Invasion in Ungarn entrepreniren werde,[2] wenn er zuvorderst an Meinen sich dort aufhaltenden Adjutanten von Goltz den Jüngeren ein Corps von einigen tausend Tartaren gegeben haben wird, welches sogleich zum Anfange über Siebenbürgen in Ungarn einbrechen und bis gegen Wien poussiren, von dem Generallieutenant von Werner aber mit seinem Corps appuyiret werden wird, sondern auch überdem nach allen Meinen Nachrichten die allergrösseste Apparence ist, dass die Pforte denen Oesterreichern gleich darauf den Krieg declariren und mit einer starken Armee, die sich jetzo bei Adrianopel versammlet, in Ungarn einbrechen und operiren werde, um daselbst en faveur Meiner eine Diversion vor Mich, zugleich aber vor sich Conquêtes zu machen, so habe Ich resolviret, Euch zu gedachter türkischen Armee, sobald solche sich nur in Bewegung setzen wird, zu schicken, aus welcher Ursach Ihr Euch bei dem Corps des Generallieutenant von Werner inzwischen aufhalten müsset, um dorten um so mehr à portée zu sein. Zu welcher dieser Commission von Mir und wegen Eures Verhaltens bei der türkischen Armee Ich Euch dann mit nachstehender Instruction versehe. Und zwar

1) Müsset Ihr sogleich, wie es Euch der Generallieutenant von Werner von Meinetwegen aufgeben und Euch zugleich diese Meine Instruction zustellen wird, nach Belgrad abgehen, wohin Euch der General Werner eine Escorte von Tartaren mitgeben wird.

2) Wann Ihr dorten angekommen seid und die türkische Armee sich dahin beweget, so müsset Ihr suchen eine Audienz bei dem bei der Armee commandirenden Grossvezier zu bekommen, an welchen Ihr

[1] Vom 3. Juni ein Schreiben an Pöllnitz in den Œuvres, Bd. 20, S. 89. —
[2] Vergl. Nr. 13742.

dann beikommendes Mein Schreiben,[1] so Euch zugleich zum Creditiv an ihn dienet, zu überreichen und ihm mit einem convenablen Compliment von Meinetwegen zu sagen habet, wie die von Mir Euch aufgetragene Commission an ihn sei, dass Ihr denselben zuvorderst von allem, so hier passiret, informiren und, eine um so bessere Connexion zu unterhalten, ihn demnächst benachrichtigen solltet, wann etwas avantageuses zu thun wäre, wodurch wir dessen dortige Operationes am besten secondiren könnten.

3) Wann Ihr Euch das Vertrauen des Grossveziers und derer vornehmsten türkischen Officiers erworben, worum Ihr Euch alle Mühe geben müsset, so müsset Ihr wohl zusehen, damit Ihr, so viel nur immer von Euch dependirt, den Grossvezier zurückhaltet und abrathet, dass er sich in keine Bataille mit der gegen ihn befindlichen österreichischen Armee engagire, sondern vielmehr suche, durch Detachements der österreichischen Armee die Vivres zu coupiren und die Zufuhre zu verhindern; und zwar müsset Ihr die Ursache dazu nehmen, nicht sowohl als ob die Oesterreicher etwa formidable wären, sondern vielmehr dass die Türken, wann sie sich zu einer Bataille engagireten, nur ganz unnützer Weise viele Leute verlieren dörften, dennoch aber und ohne solches zu ihrem Zweck kommen und dasjenige gewinnen würden, was sie verlangeten.

4) Müsset Ihr dem Grossvezier sagen, dass der Generallieutenant von Werner von Mir mit 15 000 Mann detachiret wäre, um die Invasion des Tartarchan zu appuyiren und dessen Incursion in Ungarn bis gegen Wien zu souteniren. Ferner dass Ich mit einer Armee von 100 000 in Mähren eindringen und suchen würde, die Oesterreicher bis nach der Donau zu poussiren, in währender Zeit Mein Bruder, des Prinz Heinrich Liebden, mit einer Armee von 60 000 Mann in Böhmen agiren würde.

5) Wann also die Türken in Ungarn, diesseits der Donau, und Ich in Mähren zugleich agiren würden, so hoffe Ich und sei nicht zu zweifeln, dass wir in einer Zeit von zwei Monaten, von der nämlich an zu rechnen, da die Operationes wirklich angehen werden, sie, die Türken, Meister von Ungarn und wir von dieser Seite der Donau sein würden, zumalen wann wir wegen derer Operationen mit einander communicireten, als wodurch in denen Operationen selbst einer dem andern die Sachen sehr erleichtern könnte.

6) Habt Ihr überdem dem Grossvezier zu insinuiren, wie Ich ihm rathen müsste, durch seine Bosniaken eine Diversion in Kroatien machen zu lassen, nicht um dorten, als in einem bergichten Lande, ernstlich zu operiren, noch den Krieg dahin zu lenken, sondern nur, um dadurch die Oesterreicher zu zwingen, damit sie auch dahin detachiren und sich

[1] Vergl. Nr. 13749.

also mehr auseinander ziehen müssen, auf dass dadurch der Grossvezier seine rechte Operations desto leichter vollführen könne.

7) Wann die Sachen auf solche Art arrangiret und eingefädelt werden, so hoffe Ich, wie Ihr es dem Grossvezier zu verstehen geben müsset, dass Ich die Pforte und ihn in diesem Jahre noch zu einer glücklichen Conquête in Ungarn werde gratuliren können.

8) Bei allem diesem lieget Euch ob, dass Ihr Mich auf das allerbaldmöglichste von dem Projet der Campagne derer Türken, demnächst auch, wie sie ihre Operations machen und was sie darunter thun und lassen wollen, exacte und öfters informiret; wegen welcher Eurer Berichte Ihr zu observiren habt, dass Ihr solche zwar deutlich machet, jedoch in selbigen Kleinigkeiten und Bagatelles weglasset und Euch nur auf Hauptsachen, die Meine Attention erfordern, attachiret.

9) Mit dem Generallieutenant von Werner müsset Ihr Euch wegen einer Correspondance zwischen Euch und ihm concertiren, auch solche beständig unterhalten, um denselben sowohl als auch Mich zu informiren, was bei der türkischen Armee hauptsächliches passiret und wie sie ohngefähr ihre dortige Operations einrichten. Eure Berichte an Mich habt Ihr an den Generallieutenant von Werner zu adressiren und einzuschliessen, als welcher sie Mir schon an Ort und Stelle, wo Ich jedesmal alsdann sein werde, hinschaffen wird.

10) Ihr empfanget hierbei auch zwei Chiffres, davon Ihr Euch des französischen zur Correspondance mit Mir, des teutschen aber zu der mit dem General Werner, allenfalls aber auch beider mit Mir bedienen könnet; dabei Ihr zu observiren habet, dass sonderlich bei unsichern Wegen Ihr von dem Einhalt Eurer Berichte nichts en clair, sondern alles en chiffres, ausser Euren Namen und das Datum, setzen müsset, damit anderergestalt derselbe nicht trahiret werden könne.

11) Zu Euren extraordinären Reisekosten werdet Ihr die Summe von 2000 Rthlr. in 500 Ducaten bekommen, worüber Ihr dann gut zu disponiren habet.

Ich habe das gnädige Vertrauen zu Euch, Ihr werdet Euch von dieser Commission und allem, so Euch in dieser Instruction aufgetragen wird, wohl und wie es einem treuen und rechtschaffenen Officier von Mir gebühret, acquittiren, dagegen Ihr Euch allemal alsdann Meiner Gnade, Protection und Erkenntlichkeit versichert halten könnet.

Nach dem Concept. Friderich.

13751. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON WERNER.[1]

Quartier Bettlern, 3. Juni 1762.

Zuvorderst will Ich, dass, wenn Ueberbringer dieses, Mein Hauptmann und Flügeladjutant von Cocceji, Euch dieses Mein Schreiben

[1] Die Berichte des General Werner sind im Juni datirt am 3. aus Freistadt, am 8. „Lager bei Schwarzwasser", am 11. „Lager bei Gleiwitz", am 12. „Lager bei

überreichen wird,[1] Ihr demselben noch nicht das geringste von dem Einhalt desselben sagen, noch wissen, sondern Euch solches nur zu Eurer alleinigen Direction vorerst dienen lassen sollet, weil die Sache vor der Hand das Secret erfordert.

Der General wird davon benachrichtigt, dass der König in der Hoffnung einer baldigen Invasion der Tartaren und Türken in Ungarn (vergl. Nr. 13750) beschlossen habe, seinen Adjutanten Cocceji an den Grossvezier zu schicken, „damit er denselben von unsern Umständen hier informiren, zugleich auch eine Connexion zwischen uns und ihnen unterhalten und, wenn etwas zu thun, wodurch wir ihre oder sie unsere Operationes secondiren können, davon die behörige Informations geben könne".

Es soll derselbe inzwischen bei Eurem Corps bleiben, ohne von seiner Destination etwas vorher zu wissen, um auf den existirenden Fall so mehr à portée zu sein, gleich von dar abgehen zu können.

Sobald Ihr nun erfahren werdet, dass die Türken und die Tartarn sich zusammenziehen und in Bewegung setzen, alsdenn sollet Ihr ihm in Meinem Namen alles bekannt machen und ihm aufgeben, dass er von dorten gerade nach Belgrad gehen soll, wozu Ihr ihm eine Escorte von Tartarn mitgeben müsset. Ihr sollet ihm alsdenn allererst Meine anliegende Instruction vor ihn[2] nebst denen dazu gehörigen beiden Chiffres, desgleichen Meinem beikommenden Schreiben an den Grossvezir, so ihm zum Creditiv zugleich dienen wird, zustellen, auch zu seinen Reisekosten ihm den hierbei kommenden versiegelten Beutel mit 2000 Thaler, in 500 Speciesducaten bestehend, gegen dessen Quittung zustellen und alsdenn damit abgehen lassen.

Wie Ihr aus dessen Instruction ersehen werdet, so müsset Ihr Euch mit demselben über eine beständige Correspondance zwischen Euch beiden concertiren und dessen Berichte vor Mich, so er Euch adressiren wird, an Mich weiter besorgen. Im übrigen, wenn Ihr glaubet, ihm wegen der Operationen [etwas] an die Hand geben zu können, so habt Ihr ihm solches zu schreiben, um so mehr, da er Euch doch ziemlich in der Nähe sein wird.

P. S.[3]

Wann Ihr mit Eurem Corps zu der bewussten Expedition[4] aufbrechen und Euch in Marsch setzen werdet, so könnet Ihr denselben immer nach seiner Destination abschicken.

Nach der Ausfertigung. Friderich.

Ujest", am 13. aus Ujest, am 17. aus Cosel, am 19. „Lager bei Lange-Liebe (Langlieben südl. von Cosel)", am 22. „Eiglau bei Bauerwitz", am 25. aus Ratibor.

[1] Am 3. Juni wird Cocceji beauftragt, „dass Ihr sogleich mit Eurer nöthigen Equipage zu dem Generallieutenant von Werner abgehen und Euch bei demselben sofort melden, auch an ihn beikommendes Packet von Mir nebst dem dahin gehörigen versiegelten Beutel Geldes abgeben sollet, an dessen weitere Ordres Ich Euch dann zugleich anweise". — [2] Nr. 13750. — [3] Das Postscriptum fehlt im Concept. — [4] Der Expedition nach Ungarn, vergl. Nr. 13750.

13752. AN DEN OBERST VON SASS, COMMANDANTEN VON COSEL.

Bettlern, 3. Juni 1762.

Ich habe den Einhalt Euers Berichts vom 31. Maji ersehen, und bin Ich davon insoferne wohl zufrieden; was aber Euere Wiener Nachrichten betrifft, so halte Ich solche nicht für gegründet.[1] Da übrigens 6 Bataillons, so 50 Canons mit sich führen sollen, von der feindlichen Armee nach Silberberg und dem Glatzschen detachiret worden, als müsset Ihr Euere Attention darauf richten und zu erfahren suchen, ob deren Destination vielleicht nicht nach Ungarn seie.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13753. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.[2]

Bettlern, 4 juin 1762.

Votre lettre du 30 mai dernier m'est bien entrée, et je n'ai rien à désirer à tous vos arrangements. Je vous prie seulement de songer à profiter du moment de l'inaction de l'ennemi, pour avoir de Magdeburg le nécessaire, pour ne pas être dans le cas, les circonstances s'y présentant favorables, d'attendre ce dont vous auriez besoin pour l'efficacité de vos opérations.

Quant à ce qui nous concerne, le maréchal Daun commence à détacher vers la Haute-Silésie. Je ne saurais encore vous indiquer le temps où nous ouvrirons notre campagne; mais je calcule que ce sera entre le 15 et le 24 de ce mois. Je me flatte que vous en aurez les mains plus libres, et je m'en remets à vous si vous ne jugeriez pas à propos d'écarter l'armée des Cercles, avant de vous mettre en devoir d'exécuter vos vues sur Dresde. Je me trouve dans un trop grand éloignement pour en juger, les positions et les mouvements de l'ennemi pouvant changer d'un moment à l'autre la face des choses, et je me contente de vous présenter mon idée qui pourrait mériter que vous y fissiez réflexion, d'autant que je suis persuadé que le mois ne s'écoulera pas [avant] que les Autrichiens ne se voient obligés de faire des détachements de la Saxe.

Le maréchal Daun a fait tracer un camp en arrière du côté de Peterswaldau;[3] il doit y avoir fait marcher depuis quelques jours plu-

[1] Sass hatte gemeldet: „Der Minister Graf Kaunitz zu Wien [soll] in Ungnaden und, wie einige debitiren wollen, arretirt sein, auch dessen Fall die Unzufriedenheit des Hofes vom General Laudon zum Grunde haben, als welcher kein besonderes Corps commandiren, sondern unter Ordre des General Daun stehen wird." — [2] Die Berichte des Prinzen Heinrich sind im Monat Juni aus Pretzschendorf (vergl. S. 407) datirt. — [3] Südöstl. von Schweidnitz. — An den General Grant in Neisse schreibt der König am 4. Juni: „Il doit y avoir un camp de tracé entre Peterswaldau et

sieurs bataillons avec de l'artillerie; ceci ne me suffit pas toutefois pour juger solidement des vues de l'ennemi, et je me propose de vous en écrire encore avec plus de précision.

En attendant je puis vous marquer que le comte de Tschernischew s'est déjà mis en marche avec son corps de troupes vers ici, et que notre Goltz, si j'en dois croire mes dernières lettres, doit avoir pénétré entre le 27 et le 30 mai avec 20 000 Tartares auxiliaires en Hongrie. Je vous en écrirai davantage, selon que mes nouvelles m'en rentreront.

Le Margrave est encore mal; il y a quelque espérance de son rétablissement. Son corps est dans un épuisement total, pour s'être servi cet hiver de remèdes qui ont fait faire à son tempérament des efforts au-dessus de son âge et de sa compétence.

Nous avons ici le comte Woronzow,[1] qui va en ambassade en Angleterre; c'est un joli homme; il a vu toute l'Europe, il est modeste et raisonne bien de tout. Il a été l'année passée ministre de sa cour à Vienne, et m'a conté des anecdotes curieuses de cette cour, mais que je ne puis vous écrire; aussi bien serait-ce un almanach de l'an passé qui ne pourrait servir à l'année courante.

Mon neveu[2] commence à s'éveiller; il a beaucoup de douceur, il ne manque point d'esprit; il n'y a qu'une grande timidité qui le rend circonspect. Mais j'espère beaucoup, et je me flatte que cette campagne lui fera du bien pour l'esprit et le corps.

Nach der Ausfertigung. Der Zusatz eigenhändig. Federic.

---

13 754. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Quartier de Bettlern, 4 juin 1762.

Le comte de Woronzow, chambellan de Sa Majesté Impériale, vient de nous arriver ici. Vous vous représenterez avec peine combien j'ai été touché et sensible aux instructions favorables et au delà de tout ce que j'en ai osé me flatter, que l'Empereur lui a données et que, par son ordre, il m'a communiquées. Vous en marquerez à Sa Majesté ma reconnaissance la plus parfaite, tout comme je le ferai moi-même par une lettre que je vais lui écrire.[3] Vous devez juger vous-même si le comte de Woronzow a été bien accueilli de moi, dont surtout j'ai tout lieu de me louer de ses bonnes manières. Par un parfait retour d'amitié envers l'Empereur j'ai donné mes ordres les plus précis à mes ministres

Silberberg. Ceci me fait croire que le maréchal Daun pourrait bien en peu marcher aux montagnes. Il faudra que vous redoubliez d'attention pour savoir d'un jour à l'autre de quoi il est question chez l'ennemi." [Berlin. Generalstabsarchiv.]

1 Vergl. Nr. 13 748. — 2 Der Prinz von Preussen. Vergl. S. 482. — 3 Vergl. Nr. 13 755.

à Londres[1] qu'ils doivent témoigner au susdit comte de Woronzow la confiance la plus parfaite, l'assister de leurs lumières et lui rendre tous les bons offices qui dépendront d'eux dans l'exécution de ses ordres et surtout de ne pas lui laisser rien ignorer de ce qui regarde la carte du pays.

Je vous communique ci-joint mes dernières nouvelles de Copenhague[2] pour en faire votre usage auprès de l'Empereur. Vous observerez par là que, s'il traînera cette année-ci avec ces gens, ils s'assoupiront de manière que, si au printemps qui va venir il les entreprendra, il n'y aura presque personne parmi eux qui ait songé à la guerre, et que leurs ressources seront épuisées pour la faire efficacement.

Federic.

P. S.

Je vous ai déjà averti par ma dépêche précédente[3] que je vous adresserai au premier jour une bague avec mon portrait garni des diamants pour la présenter de ma part au Grand-Chancelier comte de Woronzow, en reconnaissance de ce qu'il a signé avec vous le traité de paix. Je profite de l'occasion du courrier que le chambellan comte de Woronzow dépêche à sa cour d'ici, pour vous faire parvenir cette bague[4] que vous présenterez en mon nom au Grand-Chancelier avec un compliment affectueux et convenable, le priant de vouloir bien l'accepter de ma part en gage de mon amitié et parfaite estime pour lui et en souvenir d'un évènement aussi heureux que celui de la paix et de la parfaite harmonie rétablie entre la Russie et moi, par la façon de penser généreuse et amiable de Sa Majesté Impériale, son très digne souverain, à mon égard.

Nach dem Concept.

13755. A L'EMPEREUR DE RUSSIE A SAINT-PÉTERSBOURG.

Au quartier de Bettlern, 4 juin 1762.

Le comte Woronzow vient d'arriver ici, me donnant de nouvelles marques de la bonté et de l'amitié de Votre Majesté Impériale. Il a

[1] Vergl. Nr. 13748. — [2] Jedenfalls der Bericht Borckes, d. d. Kopenhagen 22. Mai, in welchem gemeldet wurde: „La cour d'ici envoie aujourd'hui un courrier à Paris. Il est impénétrable quel est l'objet des négociations entre les deux cours, et comme on ne peut pas se servir du tout de la France dans l'affaire du Holstein, il commence à paraître vraisemblable que Sa Majesté Danoise ou fait négocier de l'argent en France ou se sert de l'appui de Sa Majesté Très-Chrétienne pour en trouver en Suisse." — [3] Nr. 13738; vielmehr Nr. 13707. — [4] Eichel schreibt am 4. Juni an Cöper, der Ring sei aus der Werkstatt Ephraims. „Ich besorge, der König werde nicht davon zufrieden sein, weil der Diamant von einem Valeur von 8000 Thlr. sein sollen, der Ephraim aber schreibet, dass jetzo kein Diamant von dergleichen Preise zu haben wäre, und diesen, den er schicket, nach anliegendem seinem Schreiben [d. d. Berlin 31. Mai] zu 4000 Thlr. angiebet." Cöper antwortet noch an demselben Tage: „Se. Königl. Majestät haben allerhöchst befohlen, dass der Ring, so wie er ist, an den Grosskanzler Grafen von Woronzow abgeschicket werden sollte."

été reçu comme doivent l'être tous ceux qui me viennent de Sa part. Il est témoin de la vivacité de mes sentiments, de la reconnaissance et de tout ce que mon cœur doit à Votre Majesté Impériale. Ce digne serviteur de Votre Majesté Impériale m'a communiqué l'instruction qu'Elle a daigné lui donner, et dont je Lui fais les plus tendres remercîments. Nous avons longtemps discuté ensemble des intérêts de Votre Majesté Impériale et des miens relativement à l'Angleterre. Je lui ai communiqué quelques idées; mais comme il veut faire partir un courrier pour Pétersbourg, je ne veux point répéter ce qu'il en écrira. Mes ministres à Londres ont les ordres les plus précis[1] de mettre M. de Woronzow au fait de la carte du pays et de faire en tout cause commune avec lui. Cependant, je suis honteux de ne parler à Votre Majesté Impériale que de ma bonne volonté, inutile jusqu'ici; je voudrais pouvoir Lui produire les effets de la tendre amitié, du sincère attachement et de la reconnaissance que tant de procédés généreux de Sa part m'ont inspirés pour Elle. Mon cœur est un bien qu'Elle a acquis à juste titre; je Lui dois tout, et je ne rougis pas de l'avouer; au contraire, je rougirais, si j'avais le plus léger reproche à me faire vis-à-vis de Votre Majesté Impériale. Je n'aurai ni repos ni tranquillité dans ma vie, que je ne Lui aie prouvé par des effets le tendre et sincère attachement que j'ai pour Sa personne. Je supprime, en Lui écrivant, la moitié des choses que je pense sur ce sujet, de crainte de L'importuner; mais je me flatte tôt ou tard de convaincre Votre Majesté Impériale qu'Elle n'a point prodigué Son amitié à un ingrat, et de Lui prouver, durant le peu de jours que le Ciel m'accordera encore, l'inviolable attachement etc.

Nach Abschrift der Cabinetskanzlei.[2] Federic.

13756. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Quartier général de Bettlern, 4 juin 1762.

Je viens de recevoir votre dépêche du 17 du mai passé dernier et suis bien satisfait de l'attention que vous avez eue pour m'informer des circonstances aussi intéressantes que celles que votre dépêche ci-dessus accusée comprend. Continuez à être fort attentif sur tout ce [qui] arrive dans cette affaire importante et de m'en informer exactement, comme ailleurs, de tout ce qui mérite mon attention.

Il ne saura manquer, si le duc de Newcastle reste ferme de résigner son poste dans le Conseil, avec ce qui s'y trouve de ses amis, que cela ne sera suivi d'une grande fermentation en Angleterre et parmi la nation, qui exposera les affaires là-bas à [une] révolution presque

[1] Vergl. Nr. 13754. — [2] Die Ausfertigung war vermuthlich eigenhändig.

capitale, dont le ministère anglais et surtout le lord Bute s'en ressentiront.

Je me réfère, au reste, sur ma dépêche que je vous ai faite du [2].[1]

Nach dem Concept. Federic.

13757. AU SECRÉTAIRE BENOÎT A VARSOVIE.

Au quartier général de Bettlern, 4 juin 1762.

J'ai reçu votre dépêche du 29 de mai dernier. Je ne puis assez pénétrer les raisons qui peuvent motiver la cour à Varsovie de montrer tant d'empressement pour faire la paix avec moi. Cependant je ne saurais vous répondre autrement là-dessus que je l'ai fait par ma dernière lettre que je vous ai écrite là-dessus.[2]

Les Saxons ont laissé aller trop loin les affaires à ce que je saurais à présent tout d'un coup et à l'instant faire un accommodement avec eux. Les Français sont en possession de mes provinces de Clèves, de Gueldre et appartenances; les Autrichiens tiennent envahies quelques parties de la Silésie: je ne quitterai ainsi point la Saxe, avant que mes États susdits ne soient évacués et à moi remis. Cela ne dépend pas du roi de Pologne, et en conséquence, quelque forte envie que j'aie de faire la paix avec lui, je ne me trouve pas le maître d'y prêter à cette heure les mains. On a poussé les choses trop loin de leur côté pour que les difficultés qui s'opposent à faire notre paix particulière, sachent être levées tout d'un coup. Mais [vous] pourrez leur confirmer les assurances que je vous ai marquées, savoir que je ne suis point du tout ennemi du roi de Pologne ni de sa famille; que, dès que je trouverai le moment où par les conjonctures un accommodement entre nous sera faisable, je les en avertirai d'abord, et il dépendra alors d'eux s'ils voudront m'envoyer quelqu'un en droiture assez autorisé pour en traiter, et pour voir jusqu'où nous en saurions convenir; mais dans le moment présent il y a une impossibilité absolue qui nous en empêche.

Voilà ce que vous pouvez leur insinuer verbalement; à quoi vous ajouterez, comme vos propres réflexions, que, tandis qu'ils ont vu les conjonctures à moi contraires ou peu favorables, ils ont poussé jusqu'à l'outrance toutes leurs cours alliées à continuer vivement la guerre contre moi. A présent qu'ils s'aperçoivent que les choses pourront prendre un autre tour, ils s'empressent à proposer précipitamment la paix. Qu'ils se souviennent combien de négociations ils ont entamé contre moi, dès après la paix de Dresde signée et du depuis encore, et combien ils ont intrigué auprès des cours de Russie, de France et de Vienne et presque partout, pour me susciter des ennemis, pour né-

[1] Nr. 13748. — [2] Vergl. Nr. 13740.

gocier des traités de partage et pour concerter, autant qu'il a dépendu d'eux, tout ce qui ait pu contribuer à ma ruine totale, malgré qu'en toute occasion j'avais agi tout modérément envers eux. Nonobstant cela, ils peuvent être assurés qu'à son temps j'oublierai tout ressentiment et agirai en sorte que le roi de Pologne sera persuadé que, s'il n'a pas dépendu de moi d'être de ses amis, qu'au moins je ne suis pas son ennemi. Je vous réitère encore que vous ne parlerez point de tout ceci, pour ainsi dire, ministériellement, mais comme de vos propres réflexions et idées.

Federic.

P. S.[1]

Quand il sera temps de parler de négociations, j'en ferai avertir le roi de Pologne, qui dans ce cas pourra m'envoyer quelqu'un envers lequel je me ferai expliquer; mais à présent cela est impossible.[2]

Nach dem Concept. Das in der Ausfertigung eigenhändige Postscriptum nach Abschrift der Cabinetskanzlei.

13758. AU CONSEILLER PRIVÉ DE HECHT A HAMBURG.

Au quartier général de Bettlern, 4 juin 1762.

J'ai reçu votre rapport du 29 de mai passé et vous sais parfaitement gré de la bonne conduite que vous avez observée, tant à l'égard du sieur Puschkin, ministre de Russie, pour lui faire part du traité de paix signé entre moi et la Russie, qu'à l'égard du sieur d'Olthof. Quant à l'inclusion du duc de Mecklembourg proposée par ledit d'Olthof, vous n'entrerez du tout avec lui là-dessus, de sorte qu'il vaudra mieux que vous [vous] borniez sur le simple traité de paix, tel qu'il a été signé entre vous, que d'admettre la susdite inclusion, ni l'article séparé qu'il a voulu mettre sur le tapis,[3] auquel sujet je vous ai déjà pourvu de mes ordres positifs et précis. Au surplus, je suis très satisfait de la diligence que vous avez employée pour avertir incessamment mon ministre de Goltz à Pétersbourg de ce qui regarde certain sujet.[4]

Nach dem Concept.

Federic.

---

[1] Das P. S. liegt in Benoîts Bericht vom 2. Juni (Geh. Staatsarchiv Rp. 96. 50. R), gehört aber seinem Inhalte nach offenbar zu der vorangehenden Ordre. — [2] Am 22. Juni dankt der König dem Gesandten Benoît für seinen interessanten Bericht vom 16. „Quant au nouvel entretien que vous avez eu avec le sieur Saul (vergl. S. 488), vous êtes assez instruit sur les raisons fondées qui ne permettent pas dans le moment présent de négocier avec succès sur une réconciliation et une paix solide à rétablir entre moi et le roi de Pologne. Du reste, vous conviendrez que ces quelques milliers de troupes saxonnes qui sont attachés aux armées ennemies, ne sauront guère donner le branle aux grandes affaires dans les circonstances présentes." — [3] Hecht hatte am 23. Mai eine Clausel übersandt, „que le sieur d'Olthof propose sur le pied d'un article séparé". Beide Theile sollten danach versprechen, sich über verschieden interpretirte Artikel zu einigen „et régler à l'amiable tout ce qui pourrait donner occasion à de nouvelles mésintelligences". — [4] Hecht hatte den Gesandten von dem Abschluss des Friedens mit Schweden benachrichtigt, „en lui marquant

13759. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.[1]

Bettlern, 4 juin 1762.

J'ai reçu la lettre polie, obligeante et remplie d'amitié pour moi que Votre Altesse m'a écrite du 27 de mai dernier, et dont je vous conserve une parfaite reconnaissance.[2] La paix ayant été signée du depuis avec la Suède à Hamburg, je me flatte que cela vous fera plaisir également. Les affaires vis-à-vis de la cour de Russie sont sur un pied admirable, et je me flatte que le corps de troupes auxiliaires que m'envoie l'Empereur, se trouvant actuellement déjà en marche,[3] pourra être à portée vers la fin de ce mois.

Votre Altesse sera, sans doute, informée de source du peu d'accord qu'il y a dans le ministère britannique. Dieu sait ce qui en sera, mais il y a espoir que cela pourrait facilement amener la chute du comte de Bute.

Federic.

J'espère dans peu de vous en dire davantage.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

13760. AU RÉSIDENT BOSCAMP A BAKTSCHISARAI.

Au quartier général de Bettlern, 6 juin 1762.

Der König bestätigt den Empfang des Berichtes vom 19. Mai.

J'avoue que j'ai été surpris de ce que vous venez me marquer au sujet du Kan et à l'égard de la nouvelle demande qu'il fait en sommes d'argent pour vouloir faire la levée du bouclier contre les Autrichiens en Hongrie, ayant cru son caractère, selon le portrait que vous et d'autres m'en ont fait ci-devant, tout autre; j'ai estimé, d'ailleurs, que les sommes qu'il a retirées déjà de moi par vos mains,[4] seraient assez suffisantes pour mettre lui et ses troupes en état de commencer incessamment, dans la saison présente et où tout le favorise encore, ses incursions et ravages, selon les promesses qu'il m'a fait donner par vous.[5]

Cependant, comme il m'importe extrêmement [qu'il] commence d'agir, sans plus perdre aucun moment, il faut bien que vous dissimuliez avec lui, mais que vous le poussiez au plus fort à réaliser ses invasions en Hongrie avec ses forces.

que Votre Majesté [m'avait] chargé à l'occasion de cette négociation de faire insérer dans le traité certain article relatif aux intérêts de la cour où il était." Vergl. Nr. 13735.

[1] Die Berichte des Prinzen Ferdinand sind im Juni datirt am 5. aus Pyrmont, am 11. und 15. aus Corvey, am 24. und 30. aus Wilhelmsthal (nordnordwestl. von Cassel). — [2] Der Prinz hatte dem Könige seine Glückwünsche anlässlich des Friedens mit Russland ausgesprochen. — [3] Vergl. S. 501. — [4] Vergl. Nr. 13398. — [5] Vergl. Nr. 13724.

Quant à la somme de 40 à 50 000 ducats que vous demandez pour lui à ses instances, je veux les lui accorder encore, toujours sous la condition que, sans plus de tergiversation et sans plus perdre de temps infructueusement, il se mette en mouvement pour commencer ses incursions en Hongrie, après avoir donné ce corps promis de Tartares au sieur de Goltz, sans plus attendre. De vous envoyer cet argent en espèces par la Pologne à Jassy et où vous [vous] trouvez, voilà ce qui est une chose naturellement et tout-à-fait impossible, comme vous en conviendrez, après y avoir réfléchi, vous-même. La somme est si forte que, pour la transporter, il fallait un charriage exprès; calculez vous-même combien de temps il faudra que cela vous arrive. Il serait moralement impossible d'en éviter l'éclat, par les péages qu'il faut passer de toute nécessité chemin faisant par la Pologne, à moins qu'on ne veuille courir le hasard que tout soit arrêté. De donner une mince escorte, ce serait autant que rien et ne rassurerait point contre les haydamaques[1] et autres voleurs de grand chemin, pour ne pas dire contre les embûches que les Autrichiens sauraient dresser à ces chariots, dès qu'ils en auraient le moindre vent de ce transport. Une forte escorte à cet argent donnerait trop aux yeux, causerait beaucoup de bruit et des empêchements et trahirait le secret du Kan qu'il vous a dit de vouloir qu'il soit ménagé. Je passe sous silence que les ducats en espèces ont à présent trop peu de cours en Silésie et à Breslau pour en pouvoir rassembler à l'instant une somme si considérable. Voilà donc l'expédient que j'ai pris. Comme vous dites dans une de vos lettres, du 19 mai, que vous souhaitiez fort que je vous envoyasse un officier de hussards, homme d'apparence et barbu, avec deux ou trois hussards comme ses domestiques, gens de mine fière, je vous dépêcherai d'ici ces gens dans huit jours. L'officier vous portera une bonne lettre de change sur quelque bonne maison marchande à Constantinople d'où vous retirerez sur votre ordre la somme de 50 000 ducats en espèces, que vous fournirez au Kan. J'y mets cependant la condition que vous direz à lui que, parcequ'il avait tant flotté dans ses résolutions et traîné les secours qu'il m'avait promis contre les Autrichiens, de même que ses incursions en Hongrie, je me voyais obligé de prendre aussi de ma part mes sûretés, et que c'était en conséquence que je vous avais ordonné de lui délivrer la somme, dès qu'il aurait passé avec toutes ses forces les frontières de la Hongrie et commencé ses opérations; que c'était là où vous lui remettrez alors de ma part la somme susdite Selon la connaissance que vous avez de son humeur et comment il se faut prendre avec lui, vous assaisonnerez ce propos par des insinuations que ce n'était par aucune méfiance contre lui que j'usais de cette façon, que je le connaissais trop grand prince et trop honnête homme que de croire qu'il voudrait jamais abuser de ma con-

[1] So.

fiance et trahir ses engagements pris avec moi, mais que je ne saurais plus voir traîner ses opérations efficaces et qu'il n'y avait plus de moments à perdre pour les réaliser, enfin, qu'il m'importait trop de savoir par des réalités où j'en étais avec les promesses qu'il m'avait faites.

Vous pourrez agir en ceci comme vous le croyez convenable, mais vous le presserez au plus fort et emploierez tous vos amis pour en faire autant, afin qu'il agisse sans plus de délai et qu'il entre encore dans le mois présent où nous sommes en Hongrie, afin d'y commencer et pousser ses ravages, sans que cela s'accroche plus à aucune autre affaire ni négociation.

Vous désirez que j'envoie pour le Kan quelque homme qui s'entend aux feux d'artifice; mais je n'en ai point à présent qui saurait s'absenter d'ici, et, à vous dire vrai, je commence à me lasser d'avoir des commissions pareilles. En attendant, dites au Kan que, dès qu'il aura poussé avec ses troupes jusqu'auprès de Vienne, je lui enverrais de mes gens là pour lui faire assez et beaucoup de feux d'artifice.

Au reste, l'instrument de ma garantie que le Kan m'a demandée,[1] est parti, il y a bien des jours, de là avec le juif Zadick, de sorte qu'il faut qu'il soit actuellement entre vos mains. Je travaille au mieux pour lui auprès de la cour de Russie: voilà tout ce qu'il saura prétendre raisonnablement à présent de moi.

J'attends avec l'impatience la plus vive votre réponse à tout ceci, avec des nouvelles telles que je les désire de vous.

Nach dem Concept. Federic.[2]

13761. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON WERNER.

Bettlern, 6. Juni 1762.

Ich bin von dem Einhalte Eueres Berichts vom 3. dieses vollenkommen zufrieden, und gereichet Mir alles, so Ihr darin Mir angezeiget habet, zur Satisfaction.[3]

[1] Vergl. Nr. 13724. — [2] Eichel schreibt am 6. Juni an Boscamp: „Je suis bien fâché, Monsieur, du nouvel accident qui vous est arrivé avec le Kan; je crois cependant que l'expédient que Sa Majesté a pris, remédiera à tout et que le Kan en sera satisfait; mais s'il veut agir, il faut bien qu'il commence d'abord et qu'il ne fasse plus languir le sieur Goltz. J'en espère si bien que je crois celui-ci être actuellement en marche et sur ses expéditions. Le Roi attend à chaque moment ses nouvelles pour apprendre précisément le jour quand il se sera mis en marche. Je suis persuadé que vous serez content de l'officier des hussards que le Roi vous enverra, dès que la lettre de change arrivera de Berlin. C'est un homme de mérite et qui a de l'expérience militaire. Il n'y a pas eu moyen de s'arranger autrement. Il n'y a point de marchand ici qui saurait fournir une lettre de change payable à Constantinople pour une somme si forte. Les ducats en espèce sont si peu en cours à présent ici qu'on en paie 8 écus par pièce." — [3] Werner hatte, Freistadt 3. Juni, gemeldet, er sei am 31. Mai und 1. Juni „hier ins Teschensche eingerücket . ."; „gestern hatte Niedek und Jablunkau besetzet." Den General Grant habe er von seinem „jetzigen Mouvement avertiret, damit er zu gleicher Zeit gegen Neustadt Bewegungen machen möchte".

Es dienet Euch ansonst zur Nachricht, dass Ich heute Briefe aus der Tartarei erhalten,[1] worin Mir, dass die Tartarn auf dem Marsche sich befinden, gemeldet wird. Es soll aber deren Marsch nicht so geschwinde, als Ich anfänglich geglaubet, von Statten gehen, so dass der Lieutenant von Goltz nicht den 27. Mai, wie Ich vermuthet, sondern nur einige Tage später mit besagten Tartarn die ungarische Grenze wird erreichet haben; und mache Ich daraus den Schluss, dass Euer bewusster Marsch nicht vor dem 15. dieses ohngefähr zu bewerkstelligen sein wird. Ich überlasse übrigens dabei Euerem Gutfinden, ob Ihr etwa ein mässiges Detachement von Husaren oder vielleicht treue Spions nach der ungarischen Grenze, um von der Ankunft der Tartarn um so eher als Ich avertiret zu sein, absenden wollet.

Nach dem Concept. Friderich.

13762. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON WERNER.

Bettlern, 7. Juni 1762.

Ihr werdet aus anliegendem Extracte[2] diejenigen Nachrichten, so Mir von der Oesterreicher Detachements zum Beckschen Corps eingelaufen, mit mehrerm ersehen, und würde wohl bei so gestalten Sachen es am rathsamsten für Euch sein, wann Ihr mit Euerem Corps nicht länger im Teschenschen verweiletet, sondern vielmehr auf convenable Mesures zu Euerer Sicherheit, weshalb Ich Mich lediglich auf Euch reposire, bedacht wäret.

Nach dem Concept. Friderich.

13763. A L'EMPEREUR DE RUSSIE A SAINT-PÉTERSBOURG.

Der Zar dankt, Petersburg 15. Mai,[3] dem König dafür, dass Oberst Belling dem General Rumänzow Nachrichten über die dänische Armee habe zukommen lassen, und bittet, dem Herzog von Bevern Befehl zu geben, Rumänzow in derselben Weise zu unterstützen. Auf das Schreiben des Königs vom 1. Mai[4] antwortet der Zar: „Votre Majesté m'écrit qu'Elle pensait que je devais me faire couronner auparavant d'aller à l'armée, par rapport à la nation. Il faut donc que je Lui dise que, comme cette guerre est presque [prête] à commencer, je ne vois point le moyen de me

[1] Vergl. Nr. 13760. — [2] Liegt nicht bei. Jedenfalls der Bericht des Obersten von Sass, d. d. Cosel 3. Juni, dem am 7. Juni geschrieben wird: „Ich danke Euch für die unterm 3. dieses Mir einberichtete verschiedene Nachrichten, und soll Mir lieb sein, wann Ihr ohngefähr die Zahl der Bataillons, so der General Laudon zu dem General Beck als einen Renfort detachiret hat, werdet anzeigen können. Aus der Daunschen Armee sind Mir nur 2 Regimenter Kavallerie, so detachiret worden, bewusst, und werdet Ihr vielleicht, wo solche sich hingewendet, Mir näher anzeigen können." — Der General Grant wird am 7. Juni aufgefordert, seine Meldungen so interessant wie möglich zu machen „par les avis que vous tâcherez de vous procurer sur les desseins, détachements et marches de l'ennemi". [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [3] Alten Stils. — [4] Nr. 13656.

faire couronner auparavant; par rapport même de la nation, pour le faire avec la magnificence qu'ils sont accoutumés, je ne le pourrais pas faire, n'ayant rien de prêt, et ne pouvant rien trouver ici dans la vitesse. Pour ce qu'il est du prince Iwan, je l'ai sous une forte garde, et si les Russes m'auraient voulu du mal, ils l'auraient déjà longtemps pu faire, voyant que je ne prends garde à moi, me remettant toujours à la garde du bon Dieu, allant à pied par la rue, comme Goltz est le témoin. Je peux vous l'assurer que, quand on sait se prendre avec eux, on peut aussi être sûr d'eux; et, Votre Majesté, que penseraient ces mêmes Russes de moi, voyant que je resterai au logis dans un temps de guerre dans mon pays natal, eux qui n'ont jamais souhaité autrement que d'être sous un maître et pas sous une femme, ce que j'ai moi même entendu vingt fois de mes propres soldats de mon régiment, disant: »Dieu fasse que vous serez au plus vite notre maître, pour que nous ne soyons plus sous la domination d'une femme«. Et ce qui est le plus fort: ne m'aurai-je pas à me reprocher toute ma vie une poltronnerie lâche, dont je mourrais sûrement de chagrin, étant le premier prince de ma maison qui aurait resté au logis dans une guerre qui se fait pour ravoir ce qu'on avait arraché injustement à ses ancêtres; et Votre Majesté perdrait beaucoup de Son estime pour moi, si je le ferais pour les précautions. Je promets à Votre Majesté qu'elles seront sûrement prises tant du côté des ministres étrangers que du côté des surveillants que je laisserai ici."

In einem Postscriptum fügt der Zar hinzu: „Comme le maréchal de Münnich pressera Votre Majesté par rapport à la comté de Wartenberg, je La prie de lui répondre qu'Elle l'a laissée dans ma disposition."

Au quartier de Bettlern, 8 juin[1] 1762.

Le tendre et sincère attachement que j'ai pour Votre Majesté Impériale, m'intéresse si vivement à ce qui La regarde qu'Elle me rend peut-être trop craintif sur Son sujet; je La remercie des détails dans lesquels Elle a bien voulu entrer avec moi sur ce sujet, et je L'assure que non seulement ils m'ont beaucoup rassuré, mais encore infiniment réjoui, parceque du fond de mon cœur et de mon âme je Lui souhaite mille bénédictions et mille prospérités. Que Votre Majesté Impériale ne trouve donc pas mauvais, si je Lui parle aussi franchement, et qu'Elle n'attribue qu'à l'éloignement des lieux et au peu de connaissances que j'ai de l'empire de Russie, mes craintes et mes appréhensions. Dès qu'il n'y a aucun risque pour la sûreté de Votre Majesté Impériale, il est bien certain qu'Elle est très fort la maîtresse de Se mettre à la tête de Son armée, que Sa présence non seulement encouragera Ses troupes, mais donnera encore une vivacité plus grande aux opérations de la guerre. Votre Majesté Impériale en recueillira certainement toute la gloire, et Elle aura une juste satisfaction de la part des Danois des injustices et des usurpations qu'ils ont commises contre Ses ancêtres. Je L'assure que j'y prends une vive et sincère part et qu'Elle peut compter sur toutes les assistances et secours que je serai en état de Lui donner.

Le prince de Bevern est parti pour se rendre ici à l'armée, mais le général Puttkamer qui y commande, a les ordres les plus précis de seconder M. de Rumänzow en tout ce qu'il pourra exiger.

[1] Vom 8. Juni ein Schreiben an Frau von Camas und eins an Argens in den Œuvres, Bd. 18, S. 147 und Bd. 19, S. 326.

Le roi de Danemark s'est rendu à Gottorp; son armée est en mauvais état, il n'y a que M. de Saint-Germain qui connaisse la guerre. La guerre sur terre se fera sûrement avec tout l'avantage pour Votre Majesté Impériale; il n'y a que les convois par mer auxquels je crois qu'il faudra qu'Elle prenne les plus grandes précautions.

Je suis bien aise d'être informé des intentions de Votre Majesté Impériale touchant la principauté de Wartenberg; Elle peut être persuadée que je répondrai selon Ses intentions, au cas que M. le maréchal Münnich m'en écrive.[1]

Au reste, je me renferme à faire mille vœux pour la prospérité de Votre Majesté Impériale, de Ses entreprises et pour le succès de Ses armes. Si j'y puis contribuer, je le ferai certainement, sans même m'en faire rechercher. Votre Majesté peut compter sur moi comme sur un ami pour tout le temps, pour toutes les entreprises et dans toutes les situations où Elle Se trouvera. C'est une vérité que je prouverai dans tout le cours de ma vie, et qui est une suite de la haute estime etc.

Nach Abschrift der Cabinetskanzlei.[2] Federic.

13764. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Quartier général de Bettlern, 8 juin 1762.

Je vous sais parfaitement gré des particularités dont vous m'avez instruit par votre rapport du 27 du mois passé de mai.[3] Je crois pénétrer par là de plus en plus que, pour ne gâter rien avec l'Empereur, il faut bien se ménager pour lui contredire directement dans ses vues. Je comprends, d'ailleurs, que ses affaires de Holstein lui tiennent à cœur préalablement à toute autre. Je dois donc vous faire observer que vous devez user de beaucoup de circonspection, aussi

[1] Am 6. Juni schreibt der König an Goltz: „Comme il m'est revenu que Sa Majesté l'empereur de Russie aurait pour agréable que je lui envoyasse le sieur de Seelhorst, qui a servi comme enseigne dans mon régiment de Baireuth dragons, et qu'il vient d'être rançonné, je n'ai pas tardé, pour complaire là-dessus, comme en toute autre rencontre, à Sa Majesté Impériale, de lui faire expédier son congé, pouvant, d'ailleurs, lui rendre le témoignage de m'avoir bien servi dans le susdit régiment." Der „Abschied" für Seelhorst war bereits am 3. Juni dem Generalmajor von Bülow, Commandeur des Regiments Baireuth, zugeschickt worden, mit dem Befehl, „dass Ihr Mir gedachten von Seelhorst zuvorderst hieher senden und an Mich verweisen sollet, weil Ich ihn vor seiner Abreise nach Petersburg noch Selbst hier sprechen und ein- und anderes sagen will". — [2] Die Ausfertigung war vermuthlich eigenhändig. — [3] Goltz hatte berichtet, der Zar habe in einer Staatsrathssitzung die Absicht ausgesprochen, „de faire passer un corps de 10000 hommes en Mecklembourg". „Le Chancelier me parla très confidemment sur les représentations qu'il avait faites à son maître pour lui inspirer des sentiments pacifiques contre les Danois, et m'avoua que Sa Majesté Impériale en avait été indisposée contre lui."

souvent que vous serez en conversation avec [lui], et aller bride en main dans les propos que vous lui tiendrez pour lui faire des remontrances, surtout quand il s'agit des affaires où il a ses vues et où paraît pris déjà son parti, tout cela, afin que, dans la meilleure intention du monde, vous ne le rebutiez pas, ce qui gâterait toutes mes affaires et ruinerait sa confiance envers vous.

Si l'Empereur reste fermement déterminé à vouloir faire lui-même la campagne cette année-ci contre les Danois, j'en serais fâché, mais toutes nos remontrances ne serviraient de rien pour l'en détourner, et nous courrions risque de ruiner nos propres affaires auprès de lui. Dans ce cas donc, il faut que [vous] l'affermissiez bien dans la résolution qu'il a prise de ne laisser en arrière à Pétersbourg aucun des ministres étrangers et surtout pas le sieur de Prasse, résident saxon là, homme intrigant et dangereux et qui par son adresse fit autrefois, sans qu'on s'aperçût trop, la pluie et le beau temps auprès de la cour précédente.

Je vous avertis, d'ailleurs, de ne point rompre avec le sieur Wolkow, ni de plus travailler à le perdre entièrement dans l'esprit de son maître, dont, à ce que vous m'apprenez vous-même, il a toute sa confiance à laquelle il gagne de plus en plus. Usez plutôt modérément avec lui, la douceur pourra opérer mieux sur lui, et s'il y a moyen, à ce que vous m'avez marqué autrefois vous-même, de [le] gagner par corruption, ne négligez point de vous en servir le plus tôt mieux; souvenez-vous de ce que je vous ai marqué à ce sujet dans une de mes lettres antérieures [1] sur laquelle vous ne m'avez point répondu encore. Au surplus, j'approuve fort la façon dont vous vous êtes pris pour faire valoir auprès de l'Empereur les bons offices que j'ai employés auprès de la Porte pour détourner la guerre contre la Russie.

Au reste, comme l'Empereur me prie dans sa lettre que vous venez de m'envoyer, de vouloir donner mes ordres au prince de Bevern à Stettin — desquels je l'avais déjà prévenu — pour qu'il facilite, autant qu'il pourra, Rumänzow, quand il voudra passer dans le Mecklembourg, vous pourrez dire à lui que je venais de réitérer mes ordres à ce sujet au général-major de Puttkamer, à présent vice-commandant de Stettin, après que le duc de Bevern en est parti pour aller commander auprès de mon armée ici. [2]

Vous rendrez à Sa Majesté Impériale la lettre ci-jointe que je lui écris. [3]

Federic.

[1] Vergl. Nr. 13635. — [2] Dem Herzog von Bevern schreibt der König am 5. Juni, es sei ihm lieb, dass er am 16. bei Breslau einzutreffen gedenke. In einer Ordre vom 5. Juni an Schlabrendorff heisst es, Bevern werde am 16. bei Breslau eintreffen und am 18. seinen Marsch fortsetzen; Schlabrendorff solle für Beverns Corps „auf 9 Tage Brod“ in Bereitschaft halten. Am 10. Juni wird Bevern seine Marschroute von Glogau zur Armee des Königs übersandt. [Ausfertigungen im Generalstabsarchiv zu Berlin.] — [3] Nr. 13763.

Où diable voulez[-vous], mon cher, que je trouve des bouquets de brillants grands comme des espaliers?[1] Je vous ai envoyé de Berlin ce qu'il y avait de mieux. Envoyez au moins un dessin d'espalier, pour qu'on sache ce que c'est et comme il le faut faire, et souvenez-vous que mon pays est pillé et ruiné.

P. S.

Par les raisons que vous alléguez que M. de Saldern ne saura guère d'abord accepter la boîte de portrait que je lui avais destinée,[2] vous saurez la garder encore chez vous, au lieu de laquelle je vous enverrai à la première occasion une tabatière d'or avec mon portrait que vous lui présenterez de ma part.

Nach dem Concept. Der in der Ausfertigung eigenhändige Zusatz zum Hauptschreiben („Où diable etc.") nach Abschrift der Cabinetskanzlei.

13765. AU GÉNÉRAL DE L'INFANTERIE COMTE DE TSCHERNISCHEW.[3]

Bettlern, 8 juin 1762.

Rien n'aurait pu m'être aussi agréable que la bonne nouvelle qu'il vous a plu de m'annoncer de votre marche[4] et de la marque réelle d'amitié que Sa Majesté l'Empereur votre maître me donne de nouveau par l'envoi d'un corps auxiliaire de ses troupes, ne pouvant, d'un autre côté, que me féliciter de vous avoir mis à la tête de ce même corps, en vous conférant le grade de général de son infanterie.

Je vous prie, à cette occasion, Monsieur, d'être bien persuadé que je participerai toujours aux évènements qui pourront être relatifs à votre personne.

L'état concernant les subsistances des troupes sous vos ordres m'étant parvenu avec votre lettre, j'ai en conséquence pris toutes mes mesures, pour que rien ne puisse leur manquer.

Je me flatte, d'ailleurs, que vous pourrez arranger vos marches de telle sorte que les troupes n'en ressentiront point de fatigue; si cepen-

[1] Goltz hatte berichtet, das Geschenk für die Gräfin Woronzow (vergl. S. 389) sei zwar sehr kunstvoll gearbeitet, aber zu klein für den Geschmack der Petersburger Damen: „elles portent des bouquets devant la poitrine qu'on prendrait pour l'espalier d'un jardin d'Allemagne." — [2] Vergl. S. 389. Goltz hatte berichtet: „Une marque si éclatante de la bienveillance de Votre Majesté pourrait l'embarrasser, comme elle ne manquerait sûrement pas de donner l'éveil à ses ennemis et ses envieux, et les engagerait à redoubler leurs efforts pour lui faire perdre la confiance de son maître." — [3] Tschernischews Schreiben an den König sind im Juni datirt am 5. aus Thorn, am 19. aus Posen, am 23. aus Punitz. — [4] Tschernischew hatte, Thorn 5. Juni, geschrieben, er sei am 9./20. Mai von Petersburg aufgebrochen und am 1. Juni in Thorn angekommen; am 16. gedenke er in Posen zu sein, wo er sich 3 oder 4 Tage aufhalten müsse: „de là jusqu'aux frontières de la Silésie j'espère que je me pourrai rendre en 6 jours."

dant vous vouliez avoir la bonté de faire devancer de quelques jours votre corps de troupes par les cosaques, vous me feriez un grand plaisir par là.

Au cas que vous dirigiez votre marche sur Auras, les troupes russiennes seraient placées sur l'aile droite de mon armée, et je m'arrangerai ici, afin qu'à votre arrivée vous trouviez prêt à Auras le pont pour le passage de l'Oder.

J'attends donc, Monsieur, que vous m'indiquiez le jour auquel vous comptez d'être dans les environs dudit endroit, et quand vous pourriez avoir atteint la frontière de la Silésie, ce qui me mettra à même de prendre des mesures assez justes, pour que rien n'y puisse manquer à l'article des subsistances.

Federic.[1]

Nach dem Concept.

13766. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

Bettlern, 9 juin 1762.

Je vous remercie des nouvelles que vous continuez à me mander relativement aux arrangements des Autrichiens dans les contrées de là-bas. Celles que je puis vous donner aujourd'hui d'ici, sont que le général Laudon se trouve encore à l'armée ennemie, et que c'est le général Hadik qui est chargé du commandement; que, d'ailleurs, les Autrichiens agiront simplement sur la défensive pour couvrir la frontière du côté de la Moravie. Au reste, vous continuerez toujours à veiller aux mouvements ultérieurs de l'ennemi, et vous m'en informerez en toute diligence.

Federic.

Les Tartares traînent un peu à avancer.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

13767. AN DEN GEHEIMEN COMMERZIENRATH VON REXIN IN KONSTANTINOPEL.

Quartier Bettlern, 9. Juni 1762.

Euer Bericht vom 9. [Mai],[2] welchen Mir der gestern hier angekommene Skrodski überbracht, hat Mich nicht anders als sehr surpreniren können, da dessen Einhalt von Eurem vorigen sehr differiret

[1] Dem Oberstlieutenant von Lichnowsky, der am 5. Juni gemeldet hatte, er habe mit Erfolg das Gerücht von dem Anmarsche des russischen Hilfscorps ausgesprengt, wird am 7. geschrieben, er könne „nunmehro selbst sehen, dass Ihr auf die Weise, als Ich Euch geschrieben habe, Euch der Orten vom Feinde Luft machen könnet. Ihr müsset also weiterhin an dergleichen Spargements, wie Ihr anzeiget, es nicht ermangeln lassen, und könnet Ihr jederzeit eines guten Effects beim Feinde Euch davon versichert halten." [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [2] Vergl. Nr. 13768.

und die gute Hoffnung, so Ihr Mir vorher von einer baldigen Zeichnung des Defensivtractates gemachet, sehr zurücksetzet, so dass Ihr Euch darunter sehr betrogen haben müsset. Ihr müsset auch nicht eigentlich informiret sein von denen eigentlichen Umständen, so bisher zwischen der Pforte und dem Chan vorgefallen, wovon Euch nunmehro der Boscamp umständlich instruiret haben wird, und unter welchen Ich nur diese anführen will, dass die Pforte dem Chan wiederholete Ordres gegeben, mit seinen Truppen sich in das Lager bei Bender zu sammlen und seine Operationes in Hungern gegen die Oesterreicher anzufangen, wozu selbst die Pforte ihm die Gelder, um sich mobil zu machen, fourniret hat.

Indess sehe Ich vorerst nicht ab, was vor Euch anders zu thun sei, als dass Ihr nebst dem Delon Euch fleissig concertiret und auf alles, was bei der Pforte passiret, eine ohnermüdete Attention habet, inzwischen aber nicht aufhöret, die Pforte und deren Minister in ihren guten Gesinnungen gegen Mich zu unterhalten und gegen die Oesterreicher beständig zu animiren. Wie Ihr denn von Attention verdoppeln müsset, wenn der österreichsche Botschafter, der von Penckler, dort hinkommen oder auch sonsten Propositiones thun sollte, um solche zu entdecken und dagegen und gegen die Menées und Intrigues, so der französische Ambassadeur, auch etwa der dänische Envoyé[1] dorten gegen Mich oder gegen den russischen Kaiser machen werden, zu arbeiten, um solche zu hintertreiben und zu vernichten. Wovon Ihr Mich zugleich fleissig und getreulich avertiren müsset. Ich recommandire Euch zu dem Ende, diese Meine ganze Dépêche den Delon lesen zu lassen und mit demselben fleissig in allem de concert zu gehen und mit ihm in sehr vertraulicher Harmonie und Einigkeit in allem, so Meinen Dienst und Interesse angehet, zu leben.

Bei der noch ganz equivoquen Declaration, so Euch die Pforte schriftlich zustellen lassen, müsset Ihr mit denen Euch anvertrauten Geldern vorsichtig verfahren und nichts mehr davon ausgeben, als wenn Ihr davor zuvorderst reelle Dienste vor Mein Interesse und zu Erreichung Meiner Absichten habet, auf dass Ihr anderer Gestalt nicht dupiret werdet. Gehet auch mit dem Delon zu Rathe und überleget wohl mit demselben, ob es etwa bei dem Grossvezier und andern Impression machen und sie etwas vor Mein Interesse ranimiren dörfte, wenn Ihr Miene machtet, als ob Ihr die bei Euch noch vorhandene Präsenter vor die Pforte[2] verkaufen oder emballiren lassen wolltet, um [sie] wieder zurück- oder wegzusenden, desgleichen wenn Ihr so zu sagen Euch veranstalten wolltet, um vielleicht gar von dorten wegzugehen.

Ich habe inzwischen an den Boscamp geschrieben,[3] um seines Ortes alles äusserste anzuwenden, um den Chan in Bewegung gegen die Oester-

[1] Gähler. — [2] Vergl. Nr. 13397. — [3] Vergl. Nr. 13768.

reicher zu bringen und, wenn es von Effect ist, wiewohl unter ihm bekannt gemachten Präcautionen, nichts zu sparen.

Seid dabei wohl auf Eurer Hut und nehmet alle Eure Mesures, damit durch die Intrigues der französischen und österreichschen Partie nichts präjudicirliches gegen Russland von der Pforte beschlossen werde. Ich habe Euch schon geschrieben,[1] dass Ihr mit denen dortigen russischen Ministern in Harmonie leben und ihnen in vorkommenden Fällen mit gutem Rath assistiren sollet. Denen Ministern von der Pforte, wo es rathsam und von gutem Effect vor Mein Interesse sein kann, könnet Ihr zu verstehen geben, dass Russland jetzo ein Corps von 30 000 Mann zu Mir stossen liesse und dass, wenn sonsten nur die Pforte noch jetzo gleich ihre Forces gegen die Oesterreicher in Hungarn wenden und mit Nachdruck agiren wollte, sie um so weniger dabei risquiren, vielmehr sich alle Avantages versprechen könnte, als Ich ihre Operationes nicht nur durch ein von Mir an den ungrischen Grenzen detachirtes Corps decken und appuyiren, sondern auch hier die Oesterreicher zugleich in Sachsen, Böhmen und Mähren attaquiren würde.

Lasset Euch ein- vor allemal recommandiret sein, dass Ihr und Delon Mir fleissig und öfters schreibet; Ich sehe Eurem von neuem versprochenen Courier entgegen, auf dass Ich beständig wisse, was dorten passiret.

Nach dem Concept. Friderich.[2]

---

13 768. AU RÉSIDENT BOSCAMP A BAKTSCHISARAI.

Au quartier de Bettlern, 9 juin 1762.

Après avoir déjà fait expédier votre domestique avec ma réponse datée du [6] de ce mois[3] à la dernière dépêche que vous m'aviez faite, j'ai reçu une du sieur Rexin du 9 de [mai].[4] A ce qu'elle m'apprend, la Porte doit être un peu déroutée par le changement arrivé en Russie et son projet dérangé, avec son plan d'opération. Elle a fait assurer à Rexin que, quoiqu'elle eût expédié déjà ses ordres au Kan pour rompre avec la Russie, cependant, sur la nouvelle que j'étais au point de m'accommoder avec le nouvel Empereur, la Porte avait dépêché un exprès au Kan avec un contre-ordre et pour [lui] enjoindre de suspendre toute hostilité contre la Russie. Qu'il paraissait, cependant, que la Porte voudrait voir, auparavant que de rompre avec la cour de Vienne, les suites que ma paix faite et conclue avec la Russie aurait; qu'elle avait estimé avoir assez de motifs pour faire la guerre à la Russie, qui, sans doute, aurait entraîné celle contre les Autrichiens, mais que, cela ayant manqué par mon accommodement avec la Russie, elle croyait de n'avoir

[1] Vergl. S. 460. — [2] Ueber den Inhalt eines nicht vorliegenden eigenhändigen Zusatzes auf der Ausfertigung des obigen Schreibens vergl. Nr. 13 796. — [3] Nr. 13 760. — [4] Vergl. Nr. 13 767.

pas assez de raisons pour rompre de but en blanc contre ceux-là, et qu'elle désirait au moins de vouloir voir auparavant sur les propositions que le nouvel ambassadeur de la cour de Vienne Penckler leur ferait, de même sur la déclaration que l'envoyé du nouvel empereur de Russie leur viendrait faire. Qu'en attendant le Mufti avait été déposé, d'abord après le Bairam, pour n'avoir pas voulu donner son consentement à la guerre contre les Autrichiens, et que même le Grand-Vizir ne paraissait plus être dans cette faveur auprès du Sultan que ci-devant, vu que celui[-ci] avait choisi et nommé pour Mufti un des ennemis déclarés du Vizir, que le Sultan avait revêtu lui-même secrètement dans le Sérail de ladite dignité. Que, mon alliance conclue avec la Russie et quand celle-ci me donnerait un corps de troupes auxiliaire contre les Autrichiens, cela saurait bien mener le Sultan à agir pareillement contre les Autrichiens en faveur de moi. Qu'on avait résolu à cet égard de hausser tant les demandes qu'on ferait à l'ambassadeur autrichien, que jamais sa cour [n']y saurait consentir. Qu'en attendant la Porte restait indéterminée et qu'elle venait de donner à lui, Rexin, une déclaration formelle par écrit qui montrait assez son indétermination et qu'elle voulut traîner encore, avant que de se décider. Que, cependant, lui, Rexin, était dans la persuasion ferme que, pourvu que vous sauriez disposer le Kan de commencer toujours et incessamment son entreprise contre les Autrichiens, la Porte se verrait absolument obligée de le suivre pareillement, surtout si le Kan, ses ravages commencés en Hongrie, saurait disposer le Bassa de Belgrad de chicaner tant la faible garnison autrichienne à Semlin jusqu'à ce que quelques hostilités commencées de part ou d'autre donneraient occasion à la Porte d'en faire sentir son ressentiment aux Autrichiens. Rexin me mande qu'il vous [a] averti de tout ceci par une lettre qu'il vous avait faite au commencement du mois de mai, afin que vous employiez tout au monde pour pousser le Kan à quelque prompte et vive entreprise contre la Hongrie ou contre la Transylvanie.

Comme j'ai réfléchi mûrement sur tout cela et que j'ai trouvé qu'il ne saurait presque manquer que, quand une fois vous aurez pu porter le Kan à commencer incessamment et sans plus traîner ses incursions en Hongrie, les succès pour lui seront immanquables et la Porte ne saura nullement se dispenser à le soutenir et à se déclarer contre les Autrichiens, je vous ordonne en conséquence de cette instruction de ne pas perdre plus un moment à disposer et à pousser au mieux le Kan de commencer ses opérations en Hongrie. Il faut que vous sachiez qu'il ne reste d'autre moyen à faire mouvoir la Porte et à presser la cour de Vienne à donner les mains à une paix raisonnable que celui-là. Voilà pourquoi il faut que vous disposiez à tout prix le Kan pour commencer la diversion sans plus de délai.

Pour l'y déterminer d'autant mieux et plus facilement, il faut que vous le preniez de tous ses côtés faibles et employiez tout ce que vous [et vos] amis y pourront contribuer.

Je vous autorise que, le cas l'exigeant, vous saurez lui offrir de ma part encore une somme de 100 000 écus, au delà de ces 40 ou 50 000 ducats qu'il vous a déjà demandés et qu'en conséquence de ma dernière lettre à vous j'ai déjà accordés, quoique toujours à condition que le Kan commence incessamment ses ravages en Hongrie et que cet argent ne lui sera acquitté qu'après avoir passé, lui et ses forces, les frontières de la Hongrie, ou jusqu'à ce que vous verrez que Goltz a été effectivement détaché avec un bon corps de Tartares en Hongrie. Pour l'animer d'autant plus, vous lui insinuerez qu'un corps auxiliaire des troupes du nouvel empereur de Russie de 30 000 hommes allait me joindre. Que, pour avoir un prétexte d'autant plus plausible à excuser, s'il faut, sa démarche auprès de la Porte, il saurait commencer à faire ses ravages en Hongrie par corps détachés, l'un après l'autre, c'est-à-dire à 20 000 Tartares qui se suivent l'un l'autre, et lui avec tout le reste de ses forces après, en marquant à la Porte qu'il n'avait pu plus arrêter ses gens et qu'une partie après l'autre s'étant débandée pour faire des courses en Hongrie, il s'était vu obligé à la fin de les suivre avec son reste pour les soutenir et ne pas les laisser se perdre.

Vous lui direz, d'ailleurs, qu'il y avait à gagner infailliblement de gros et très riches butins et rien à risquer, vu que j'avais déjà un corps de 20 000 hommes, sous le général Werner, aux frontières de Hongrie, que j'augmenterais encore, le cas l'exigeant, qui y entrerait alors pour couvrir et appuyer les entreprises des troupes du Kan. Enfin, vous comprendrez que, pour tirer du secours de la Porte, il faut que je fasse mes affaires avec le Kan; c'est pourquoi vous pousserez le plus fort à la roue, afin qu'il entre le plus vitement en lice. Mais, dans le cas inespéré que tous vos efforts ne sauraient pas mouvoir le Kan à faire cette démarche de lui-même et d'abord, vous tâcherez alors de tirer de lui au moins un corps d'une vingtaine [de] mille Tartares qu'il laisse à ma disposition pour ravager la Hongrie et y faire ses butins, afin que j'aie au moins quelque ressource de lui de mon argent qui lui a été payé déjà par vos mains.

Voilà donc les deux articles auxquels il faut que vous travailliez, savoir primo et qui est le principal, de disposer le Kan à entrer ravager, lui avec toutes forces, en Hongrie, et, en second lieu et au défaut de l'autre, que j'aie de lui, en équivalent de mon argent payé, à ma disposition une vingtaine [de] mille des Tartares pour ravager les pays ennemis, que je ferai appuyer.

Il s'entend, au surplus, de soi-même qu'en conséquence de mes ordres antérieurs vous veillez bien à ce que le Kan ne se laisse point disposer par qui que ce soit d'entreprendre les moindres hostilités contre les Russes ou la Russie. Il faut, à cette occasion, que je vous avertisse

que Rexin me marque comme quoi la Porte avait été avertie de votre séjour auprès du Kan par l'ambassadeur de la France à Constantinople, et que j'ai, d'ailleurs, reçu des lettres de Pologne qui m'avertissent que les Français et les Autrichiens remueraient tout pour susciter le Kan à faire [des] invasions dans la Russie. Contre quoi vous devez veiller fortement.

Nach dem Concept. Federic.

13769. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Quartier de Bettlern, 10 juin 1762.

Après que j'eus déjà dépêché le courrier Hochkirch pour vous porter ma dépêche du [8] de ce mois,[1] celle que vous m'avez faite du 25 du mois passé de mai, m'a été rendue, et je vous sais parfaitement gré des articles bien intéressants et à moi instructifs que vous m'y avez fait observer. Cependant elle ne comprend rien au sujet de quoi il fallait vous donner de nouvelles instructions; je me borne aujourd'hui à vous renvoyer à ma lettre ci-dessus accusée.

Il m'est arrivé hier un courrier dépêché de mes ministres à Constantinople.[2]

Goltz wird in gleicher Weise wie Boscamp (vergl. Nr. 13768) von dem Befehl der Pforte an den Chan zum Einfall in Russland und dem dann erfolgten Gegenbefehl unterrichtet.

Mes ministres ajoutent que le Kan avait été d'autant plus dépité de ce contre-ordre et du changement du système relativement à la Russie que, selon lui, les Russes avaient, sous prétexte de mauvais air, abandonné et démoli le fort Sainte-Anne et [commencé] de bâtir un nouveau fort sous le même nom, plus avant aux frontières turques et contre leur gré, ainsi que le plan de la Porte avait été de commencer ses opérations contre la Russie par le Kan et par lui faire démolir ce nouveau fort, en attendant que la garnison de Chozim et la grande armée des Turcs l'auraient suivi pour envahir la Nouvelle-Servie.

Mes ministres continuent à me mander que, malgré la bonne intention dont la Porte paraissait être à mon égard encore, pour tourner ses forces contre les Autrichiens, elle voulait cependant attendre, avant que se décider, l'arrivée du ministre de Russie et de celui de la cour de Vienne, qui sont actuellement en chemin, pour entendre leurs propositions.

Et comme en attendant on avait assemblé un grand Divan à Constantinople, l'on y avait pris la résolution de faire donner préalablement par le Grand-Vizir à mes ministres une déclaration amiable, mais toute secrète, tout comme le Vizir l'a fait effectivement, et qu'on vient de

[1] Nr. 13764. — [2] Vergl. Nr. 13767.

m'en envoyer une copie dont voici une traduction en français que je vous communique ci-clos.

Vous chercherez l'occasion d'entretenir Sa Majesté Impériale de ceci, et il sera bien permis à vous de lui lire cette déclaration. Au reste, quoique cette déclaration paraisse ne pas être tout-à-fait favorable à mes desseins, vu qu'elle laisse traîner les opérations de la Porte contre les Autrichiens et tout dans un état indécis, je me flatte fort cependant que je pourrai mener ces choses à une fin désirée.

Nach dem Concept. Federic.

13770. AU SIEUR DELON A CONSTANTINOPLE.

Delon berichtet, Konstantinopel 8. Mai: „Pour travailler ici solidement, il aurait fallu, Sire, que le ministre de Votre Majesté dès le commencement de sa négociation eût fait choix d'un interprète, homme de tête, fidèle et hardi, par le moyen duquel il eût traité directement avec le Vizir et son Kessedar, sans passer par les mains d'un interprète de la Porte et de tant d'autres gens de rapine qui se vendent au plus offrant et ne se font ensuite nul scrupule de communiquer tout ce qui se fait par leur canal . . .

Il ne se fait actuellement pas plus mention du voyage d'Adrianople que s'il n'en eût jamais été question; ce qui prouve évidemment que le Vizir n'a point varié dans son système pacifique, qu'il n'a jamais eu dessein de le rompre contre la cour de Vienne, et que sa dernière démarche vis-à-vis du sieur de Rexin n'a été qu'un prétexte pour se tirer d'intrigue. Aussi, quoiqu'on nous berce encore d'une conclusion favorable, je considère l'affaire comme entièrement désespérée et sur laquelle Votre Majesté ne doit plus compter, à moins d'un évènement extraordinaire . . ."

[Bettlern,] 10 juin [1762].

Que cela ne vous inquiète point, Monsieur, quand vous ne recevez pas aujourd'hui quelque réponse du Roi à la dépêche que vous lui avez faite du 8 de mai. Ce n'est point que Sa Majesté ait quelque mécontentement contre vous; je puis vous protester que plutôt elle a été très satisfaite de la sincérité et de la franchise avec laquelle vous vous êtes expliqué sur la situation présente des affaires à Constantinople et de la négociation du sieur Rexin; le Roi a même applaudi votre sentiment à ce sujet. C'est dans ce moment que le Roi se trouve le plus occupé, tant par rapport au corps auxiliaire des Russes qui est actuellement en marche pour nous joindre, que par tous les arrangements qu'il faut pour l'ouverture de la campagne, dont le Roi se charge presque lui seul de tous les détails infinis qu'ils demandent. Attribuez cela comme l'unique raison pourquoi sa réponse vous manque aujourd'hui.

Si j'ose vous présenter mon petit avis sur la conduite à observer de vous, c'est de prendre patience avec M. Rexin, de ne point voir trop près sur ses défauts, à moins qu'ils ne gâtent les affaires du Roi; de l'assister plutôt de vos sages conseils avec douceur et de façon à le convaincre de la droiture de vos sentiments, et d'attendre le reste du

bénéfice du temps. Il faut supporter nos confrères faibles, quand nous nous sentons forts. Il a ordre de vous communiquer dans toute son étendue la réponse qu'il reçoit du Roi; je m'y réfère, pour éviter les redites. Je suis assuré que votre grand but n'est autre que de bien servir le Roi. . . .

Nach dem Concept. Eichel.

13771. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

[Bettlern, 10 juin 1762.][1]

J'ai la liste de votre armée; si tout était complet, elle serait de 62 000[2] hommes; avec Belling et Kalkstein elle doit être effective sans prime plane de 44 000 hommes.[3] Tout ce que Serbelloni peut avoir, en y joignant les Cercles, sont 40 000 hommes; les Autrichiens en ont ici 80 000. Selon toutes mes nouvelles il n'y a que 5 régiments marchés en Saxe, cependant je ne vous dispute pas qu'il y en ait 7.

Il faut faire punir sévèrement les Quintiliens,[4] en passer quelques-uns par les armes, pour imprimer du respect aux autres; il faut que les officiers les tiennent sous une plus sévère discipline; voilà le grand défaut de Quintus qu'il est trop indulgent.

Daun a fait un gros détachement contre le général Werner; celui-là[5] se repliera sur Cosel. Les Russes seront, le 24, sur la frontière, ils font 18 000 hommes; mais je les débite pour 30 000. Nous avons fait de petits coups, mais ce n'est pas la peine de vous en parler.

Le Margrave est encore très mal. Federic.

Das Hauptschreiben nach dem eigenhändigen Concept. Der Zusatz eigenhändig auf der Ausfertigung.

---

[1] Das Datum nach der Ausfertigung. — [2] Ausfertigung: 60 000. — [3] Am 11. Juni schreibt der König dem Prinzen Heinrich: „J'ai pensé encore à l'article que vous touchez dans votre lettre du 4 de ce mois, savoir que de 50 000 hommes que vous devez avoir, vous en avez à peine 30 000; sur quoi je vous ai répondu que, selon la liste que j'ai de votre armée, si tout était complet, elle serait de 62 000 hommes, et qu'avec Belling et Kalkstein elle devait être effective, sans prime plane, de 44 000 hommes. La différence entre ces deux calculs m'a donné à penser, et j'appréhende qu'il ne vous arrive la même chose qui, contre toute attente, m'est arrivée ici par mes officiers.“ Durch Vergleichung der Krankenlisten der Truppen mit den Listen, welche von den Commandanten der Orte, wo sich die Kranken u. s. w. befinden sollten, eingereicht worden, habe sich ergeben, „qu'elles différaient notablement, et que plusieurs commandeurs ou capitaines avaient donné des listes tout-à-fait fausses de leurs malades, en grossissant le nombre de ceux-ci pour leur vilain profit particulier; aussi je les ai fait punir à la rigueur de cette indignité, et les commandeurs où les hôpitaux se trouvent, sont obligés de m'envoyer, de quinze en quinze jours, une liste exacte des malades de chaque régiment qui se trouvent chez eux, tout comme des reconvalescents. Vous découvrirez à cette occasion bien des friponneries dont on a usé à cet égard.“ Prinz Heinrich solle in derselben Weise verfahren und die Schuldigen streng bestrafen. — [4] Das Freibataillon Quintus. — [5] So.

13772. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON WERNER.

Bettlern, 10. Juni 1762.

Ich habe Euer Schreiben vom 8. dieses so eben sehr gerne erhalten, und werden Euch Meine vorherigen Schreiben nunmehro vermuthlich alle eingegangen sein. Es ist sehr gut, dass Ihr Euch vom Teschenschen bei so bewandten Umständen abgezogen,[1] indem nach Meinen Nachrichten[2] der General Beck nach Oderau und dann nach Ratibor marschiret sein soll, und ist es also mit Euerem Rückmarsch die höchste Zeit gewesen.

Da Ich übrigens gegenwärtig Euch nicht mit Sicherheit wegen des feindlichen Herumschwärmens zu schreiben im Stande, so verschiebe auf die nächste Tage solches zu thun; nur habe Euch hierdurch, dass Ich einige Bataillons Infanterie und 7 Escadrons von Möhring nacher Cosel detachiret habe, vorläufig anzeigen wollen.

Nach dem Concept. Friderich.

13773. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Bettlern, 10 juin 1762.

J'ai eu la satisfaction de recevoir la lettre de Votre Altesse du 5 de ce mois, et vous pouvez vous tenir comme assuré qu'il n'y aura actuellement point encore de paix de faite entre l'Angleterre et la France, l'Espagne s'y opposant et ne la trouvant pas de sa convenance. En attendant, je ne saurais que vous remercier des nouvelles que vous [m']apprenez, et je pense comme vous que Bute pourrait à la fin se voir culbuté de son poste. Il n'en pourra pas moins faire beaucoup de mal, pendant qu'il se trouve encore actuellement dans le ministère.

J'attends ici le corps de troupes auxiliaire russien sous le comte Tschernischew vers le 24 de ce mois, et le duc de Bevern y arrivera avec les troupes de la Poméranie le 15, et j'attends certaines nouvelles, pour vous écrire plus au long. Je vous souhaite du fond de mon âme un bon commencement de campagne, et j'espère que vous trouverez moyen de faire de la peine à l'un ou l'autre des deux généraux de France.[3] Au reste, je me rends aux raisons qui empêchent le Duc régnant votre frère de m'envoyer dès à présent le Prince son fils.[4]

[1] Vergl. Nr. 13771. — [2] Bericht des Obersten von Sass, d. d. Cosel 9. Juni. In der Antwort, vom 10. Juni, wird der Oberst von der nach Cosel entsendeten Verstärkung (vergl. die obige Ordre) in Kenntniss gesetzt. In einem vorangehenden Schreiben vom 10. dankt der König Sass für seine Nachrichten vom 7. Juni. „Da Ich vermuthen muss, dass der Generallieutenant von Werner nunmehro von seiner Expedition gegen Ratibor zurückgekommen sein wird, als werdet Ihr wohl thun, Mir darüber mit dem fordersamsten zu rapportiren.“ [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [3] Estrées und Soubise. Vergl. S. 455. — [4] Vergl. S. 482.

Der König wünscht von dem Prinzen einen geschickten Stallmeister oder Piqueur zu haben, „qui pût dresser des chevaux comme l'étaient autrefois ceux dont feu le roi de la Grande-Bretagne se servait pour la chasse".

J'espère de vous en dire dans peu davantage. Sur ce qui nous regarde, j'ai été mis si bas l'année passée que, malgré toutes les fortunes qui me sont arrivées, j'aurai encore bien de la peine à me relever.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

13774. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Bettlern, 10 juin 1762.

J'ai reçu à la fois les rapports que vous m'avez faits depuis le 21 jusqu'au 28 du mois passé de mai. Je suis très satisfait de votre exactitude à m'informer de ce qui arrive sur les lieux où vous vous trouvez.[1] Il est étonnant de voir agir le lord Bute non seulement contre toutes les règles de la bonne foi, de la prudence et de la politique même, mais de jouer si gros jeu qui, en le perdant, ne peut que faire perdre à son maître la confiance de la nation. Pour moi, je ne confondrai pas ce ministre d'avec le Roi et la nation. Je dissimulerai et mon intention est que vous ne devez point faire du bruit dans le moment présent des mauvais procédés dudit Bute.[2] Vous devez en attendant veiller seulement de fort près à toutes les méchantes démarches qu'il fait, afin de m'en instruire exactement. Il faut, d'ailleurs, vous attacher au parti de l'opposition, comme au duc de Newcastle et à son parti, tout comme à celui du sieur Pitt, pour vous y tenir.[3]

[1] Die Gesandten hatten berichtet, es sei dem Lord Bute nach vieler Mühe gelungen, Newcastle zu verdrängen; dieser habe am 26. Mai seine Entlassung genommen, und Bute sei nun selbst erster Lord des Schatzes. — [2] Eichel schreibt am 11. Juni auf königlichen Befehl an Finckenstein, der Minister solle dem Gesandten Mitchell, welcher die Haltung der englischen Regierung zu rechtfertigen gesucht hatte, „von Sr. Königl. Majestät wegen" versichern, „dass Dieselbe in dem, was der Lord Bute unternehme, weder ihn, M. Mitchell, noch die Nation niemalen confondiren würden. Indess er selbst erachten werde, wie sensibel Sr. Königl. Majestät alles dasjenige, was Mylord Bute zeither gethan und noch zu thun continuirete, sein müsste, und wie ohnangenehm es wäre, dass dieser Minister von so weniger Capacité sowohl das ganze dortige Gouvernement als die Sachen überhaupt brouillirete und bei der so glücklich arrivireten Veränderung der Regierung in Russland nicht davon zu profitiren gewusst habe, dem ganzen Kriege auf einmal ein vor Engelland und dessen Alliirten glorioses und avantageuses Ende zu machen und dadurch viele andere Inconvéniences zu hintertreiben und zu präveniren; dass jetzo und inzwischen aber des Königs Majestät keinen Lärm in Engelland gegen den mehrerwähnten Lord Bute machen lassen würden. Welches ich also gegen Ew. Excellenz hierdurch sogleich getreulichst ausrichten sollen." — [3] Vergl. S. 469.

Je vous ai averti[1] que le comte Woronzow arrivera bientôt à Londres; dès qu'il sera arrivé, vous prendrez vos mesures et agirez de concert avec lui, tout comme je vous l'ai écrit déjà. Si vous pourrez faire en sorte que vous sauriez rester derrière le rideau, tant mieux; si cela ne convient pas aux mesures que vous prendrez avec le comte Woronzow, alors comme alors, et vous ne saurez faire autrement que de vous attacher au parti des opposants, à moins que [le] hasard ne vous suppéditât une autre occasion sûre et propre à casser le cou à un ministre aussi peu routiné dans les affaires, sans système et en tout inconséquent. J'espère que le comte Woronzow y fournira l'occasion. Hormis ces cas, vous dissimulerez et ne ferez point d'éclat public encore de l'affaire avec Galizin.[2]

Nach dem Concept. Federic.

—

13775. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Bettlern, 11 juin 1762.

Le courrier Eyff m'a fidèlement remis le rapport que vous m'avez fait du 30 de mai. J'avoue que dans la situation présente où je me trouve encore, mes circonstances deviennent de jour à l'autre plus impliquées et embarrassantes. Pour vous en faire une idée d'autant plus nette, à l'occasion de la demande que l'Empereur me fait de lui fournir le corps de Belling, il faut que vous sachiez que l'armée sous les ordres de mon frère Henri, au lieu de 60000 hommes qu'elle dût être selon les listes de l'état complet des régiments, ne consiste actuellement pas [en] au delà de 34000 combattants effectifs, y compris le corps de Belling et tout ce qui a été dans le Mecklembourg, qui l'ont joint depuis plus de huit jours, en sorte que je n'ai plus rien de troupes dans ce pays-là. Que tout ce qui a composé le corps de Belling, n'a été proprement que son régiment de hussards avec un bataillon d'infanterie, ce qui a fait tout le corps que j'ai opposé là contre les Suédois. Si, nonobstant cela, l'Empereur insiste de vouloir avoir ce corps, je m'y prêterai et le lui enverrai de retour dans le Mecklembourg; je ne saurais, cependant, pas vous dissimuler que cela m'embarrassera beaucoup, vu que mon espérance de faire agir les Turcs en Hongrie, est, comme vous aurez vu par ma lettre précédente,[3] presque tout évanouie et que, d'ailleurs, j'ai ici vis-à-vis de moi 80000 Autrichiens en campagne, auxquels, quand le corps russe sous les ordres de Tschernischew m'aura joint, j'oppose 90000 hommes, mais que l'ennemi en Saxe a le nombre de 50000 combattants, contre 34000 des miens. Au surplus, je ne pénètre pas bien comment l'Empereur saura entrer tout d'abord en guerre contre les Danois, vu le peu d'arrangements pris jusqu'à présent pour

[1] Vergl. Nr. 13748. — [2] Vergl. S. 494. — [3] Nr. 13769.

la faire avec succès et avec supériorité. Cependant, pourvu qu'il insiste à avoir le corps de Belling qui y pourra être de retour de la Saxe dans une huitaine ou dixaine de jours, vous savez les raisons que j'ai à ne pas le lui refuser, et je le lui fournirai. Si je saurais cependant l'éviter encore ou si du moins cela saurait être différé un peu plus et jusqu'à ce que les opérations de la campagne eussent commencé à se débrouiller un peu plus, j'en serais bien aise.

Voilà ce que je vous dis pour votre direction sur cet article, dont vous userez avec bien de la prudence et de ménagement pour vous en acquitter, en sorte à ne point indisposer l'Empereur.

Au surplus, vous savez déjà que j'ai prévenu ses désirs par rapport aux ordres à donner au gouvernement de Stettin pour faciliter le passage des troupes russes dans le Mecklembourg.[1]

Je dois vous avertir, au reste, que, comme je remarque [que] vous vous servez quelquefois de termes un peu trop libres et hasardés dans vos dépêches relativement à ce qui regarde le personnel de l'Empereur, vous devez prendre garde à ceci et en ménager fort les termes, en vous représentant toujours qu'il saurait arriver, même à votre insu, que Sa Majesté Impériale lût une de vos dépêches, quoique mise par vous en chiffres, qui, malgré les précautions qu'on en prend pour les secréter, peuvent cependant être trahis de façon ou d'autre.

Le chasseur Eyff vous dira quelques particularités qu'il a remarquées chemin faisant sur plusieurs enlèvements de jeunes garçons que des officiers russes font en Prusse et en Poméranie pour les envoyer sur leurs terres en Russie. Je suis persuadé que les avis en sont fondés [et que] ces irrégularités se font tout-à-fait contre l'intention de Sa Majesté Impériale. Il serait bon que vous sauriez trouver l'occasion de lui en parler, quoiqu'avec ménagement, afin de réclamer cette innocente jeunesse enlevée et pour [y] remédier à l'avenir.

Voici mes dernières nouvelles de Danemark.[2]

Nach dem Concept. Federic.

13776. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Bettlern, 11 juin 1762.

Après la lettre que je vous ai dépêchée hier,[3] je viens de recevoir des lettres par lesquelles j'apprends que l'empereur de Russie s'est déterminé à laisser entrer un corps de ses troupes dans le Mecklembourg, pour y être plus à portée de veiller à la sûreté de ses États du Holstein, si les Danois y voulaient entreprendre quelque chose.[4] Je

[1] Vergl. Nr. 13764. — [2] Liegen nicht bei. — [3] Nr. 13773. — [4] Dem Herzog Karl von Braunschweig theilt der König am 10. Juni mit, dass das russische Hilfscorps (vergl. S. 524) sich am 24. mit ihm vereinigen werde. „Au reste, je ne suis

laisse à votre disposition si vous ne pourrez pas faire usage de cette démarche des Russes et faire passer ce corps dans le public comme un corps auxiliaire destiné à vous joindre. Selon les conjonctures je ne trouve aucun inconvénient dans ce petit artifice, d'autant plus que, par quelque hasard, cela pourra opérer du bien tant à la cause commune qu'à l'Angleterre en particulier.

Federic.

A présent tout va sens dessus dessous dans toutes les cours; on n'y comprend plus rien, nous en verrons de bonnes cette année.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin. Der Zusatz eigenhändig.

13777. A LA REINE DE SUÈDE A DROTTNINGHOLM.

[Au quartier de Bettlern, 12 juin 1762.][1]

La paix a été signée avec une si grande précipitation qu'il n'y a plus moyen d'y rien ajouter. Je sais, comme vous le mandez, qu'en France on tâche de conserver de certaines liaisons avec la Suède, mais je dois y ajouter pour éclaircissement qu'il ne faut point vous flatter dans le moment présent, quand même vous auriez une supériorité dans la Diète, de pouvoir vous arranger avec l'Angleterre. Bute qui gouverne ce royaume, est sur le point de faire sa paix avec la France. Pour des subsides, il ne faut point vous en attendre de la part de l'Angleterre[2] — il faudrait six pages, pour vous l'expliquer —, et je ne crois pas que la Suède puisse se passer de subsides. Je ne vois donc pas, quand même la nation le voudrait, comment vous pourriez changer de système. Il me semble que votre politique devrait être de tirer tout le parti que vous pourrez, de l'amitié de l'empereur de Russie, pour regagner toutes les branches du pouvoir royal qu'on a élaguées peu à peu contre les constitutions fondamentales du royaume. Je vous jure que je ne sais encore qui envoyer en Suède. Un prodigieux monde est mort durant la guerre, et je ne saurais qui je pourrai choisir. Pour une personne de poids, il ne faut pas y penser, car il n'y en a plus. Je vois, ma chère sœur, que vous vous faites une bien plus brillante idée de ma situation qu'elle n'est. Nous sommes dans la plus grande

pas sans appréhension que la cour de Danemark ne porte empêchement au congrès dont j'ai eu la satisfaction d'entretenir Votre Altesse dans ma précédente lettre (Nr. 13730), ladite cour ayant donné des jalousies sur la ville de Lübeck et ayant envoyé de ses troupes dans le Mecklembourg; ce qui a porté l'empereur de Russie de faire approcher ses troupes de ce pays-là. Quoique de part et d'autre on n'ait commis d'hostilités jusqu'à présent et qu'il n'y ait même point d'ordre qui portât à en agir sur un pied ennemi, Votre Altesse n'ignore cependant pas, combien le pas devient glissant par le voisinage si proche de deux armées."

[1] Das Datum von Cöper zugesetzt. — [2] Vergl. Nr. 13675.

misère, ruinés de fond en comble, à ne nous pas remettre si tôt. A propos, l'Empereur fera sûrement la guerre au Danemark, vous devez vous y attendre.

Nach dem Concept. Eigenhändig. Federic.

---

13 778. AU RÉSIDENT BOSCAMP A BAKTSCHISARAI.

Breslau, 12 juin 1762.

Le porteur de ma présente lettre est l'officier que Sa Majesté le Roi, selon votre demande, vous envoie,[1] le brave major des hussards de Somogyi, et qui est chargé de vous porter en même temps cette lettre de change pour 50 000 ducats à tirer de Constantinople. Et afin que vous soyez mieux instruit comment il faut se prendre pour retirer cet argent à Constantinople, je joins ici la lettre en copie du banquier à Berlin qui, par ordre du Roi, m'a envoyé cette lettre de change. Il n'y a pas eu moyen de [s'y] prendre autrement. J'espère que tout se fera à votre satisfaction et, par conséquence, à celle du Roi.

Je dois vous avertir, au reste, que, selon les propos que le Roi m'a tenus hier encore à ce sujet, il compte fermement que, dans le cas que vous ne sauriez nullement porter le Kan qu'il entre lui-même en Hongrie avec toutes ses forces assemblées de Bender, vous obtiendrez pour le moins de lui qu'il donne à la disposition du Roi une vingtaine [de] mille de Tartares[2] pour faire une forte diversion en Hongrie sous la conduite des officiers du Roi à vous à présent connus, en dussiez-vous faire encore au Kan, outre l'argent qu'il a tiré déjà de vous, le sacrifice de ces 50 000 ducats pour y réussir. Je dois vous avertir, Monsieur, que le Roi compte pour une ressource absolument nécessaire à lui, pour forcer les Autrichiens à un accommodement, cette diversion en Hongrie, soit par le Kan même, ce qui serait très désirable, ou, du moins et au pis aller, d'un corps de 20 000 Tartares à laisser à sa disposition. M. le major de Somogyi vous dira le reste.

Nach dem Concept. Eichel.

---

13 779. AU GÉNÉRAL-MAJOR DE GRANT A NEISSE.

[Bettlern, juin 1762.]

Werner est à Gleiwitz en toute sûreté; le 15, le prince Bevern arrive auprès de Breslau:[3] de sorte que nos affaires se tirent insensible-

1 Vergl. S. 508. — 2 Vergl. Nr. 13 768. — 3 Am 13. Juni schreibt der König an Bevern, „dass, wann die Bataillons die ihnen angewiesenen Quartiere, woselbst sie den 16. dieses Ruhetag machen, bezogen haben werden, es Mir ein Vergnügen sein soll, Ew. Liebden für Dero Person den 16. dieses hieselbst bei Mir zu sehen". [Berlin. Generalstabsarchiv.]

ment au clair. La fin de ce mois donnera une autre face à cette guerre, et, s'il plaît au Ciel, à la fin de juillet il n'y aura plus d'Autrichien en Silésie.

Federic.

Eigenhändige Weisung für die Antwort; auf dem Berichte Grants, d. d. Neisse 12. Juni.

13780. INSTRUCTION FÜR DES HERZOGS VON BEVERN LIEBDEN.[1]

Bettlern, 13. Juni 1762.

Da Ich aus ganz besonderem Vertrauen resolviret habe, Ew. Liebden das Commando in Oberschlesien zu übertragen, wobei die zwei vornehmste Absichten sind, erstlich, dem Feinde durch ein dahin zu detachirendes Corps Truppen eine Diversion zu machen und den Feldmarschall Daun zu obligiren, ein stärkeres Corps Truppen dahin zu schicken, und zweitens, um aus Oberschlesien diejenigen Pferde und Bauernvorspann und -Wagens, so wir zur Belagerung von Schweidnitz zu seiner Zeit gebrauchen werden, zusammen zu haben, um solche dem Generallieutenant von Tauentzien,[2] wann er darum schreiben wird, zuschicken zu können, als habe Ich Ew. Liebden hiervon zu avertiren nicht unterlassen wollen.

Ew. Liebden haben also hier anliegend die Liste der Regimenter, so Dieselben in Oberschlesien unter Dero Commando haben werden, zu empfangen, wie auch die Liste der Pferde und Vorspannwagens, so nach Brieg geschaffet werden sollen.

Da der Generallieutenant von Werner mit einem Detachement von Truppen nach Ungarn beordert werden wird, um den General Beck mit seinem unterhabenden Corps dahin zu ziehen, so werden Ew. Liebden durch Feldjägers, affidirte Leute oder wie es Dieselben für rathsam finden möchten, gedachten Generallieutenant von Werner von des General Beck Mouvements und Märschen jedesmal sicher zu informiren bedacht sein.

Der General Beck hat 19 Bataillons Infanterie und 6 Regimenter

[1] Die Berichte des Herzogs von Bevern sind im Juni datirt am 2. aus Angermünde, am 3. aus Neustadt-Eberswalde, am 11. aus Glogau, am 21. aus Klodnitz (nordnordöstl. von Cosel), am 24. aus dem Lager bei Eiglau (südostöstl. von Leobschütz), am 30. aus dem Lager bei Knispel (südöstl. von Leobschütz). — [2] Am 12. Juni wird Tauentzien beauftragt, dem gefangenen österreichischen Obersten Prinzen Maximilian von Salm-Salm, der auf Ehrenwort nach Brabant entlassen sei und von „der publicirten Zurückberufung aller auf parole d'honneur erlassener östreichischer Kriegesgefangenen dispensiret" werden wolle, zu antworten, „wie solches nicht angehe und Ich ihm darunter nicht helfen, noch seinetwegen eine Ausnahme darunter machen könne, so gerne Ich demselben auch sonsten in andern Gelegenheiten Gefälligkeiten erweisen wollte". Eigenhändig war hinzugefügt: „Bringe Er aus, morgen würde bei Auras eine Brücke vor den Russen geschlagen werden." [Preuss, Friedrich d. Gr., Urk.-B. V, 143.]

Kavallerie und Husaren unter seinem Commando; und da, wie Ich davon urtheilen kann, der General Hadik mit seinem Corps, so Ich auf 12 bis 15 Bataillons und 20 Escadrons schätze, Ew. Liebden sonder Zweifel opponiret werden wird, als werden Ew. Liebden, sobald Sie Dero Corps zusammengezogen haben, alle Dero zu machende Demonstrations dahin zu machen geruhen, als hätten Sie Dero Absehen auf Troppau und in Mähren einzudringen gerichtet; und auf den Fall der Feind sich an obgedachte Demonstrations nicht kehren sollte, so könnten Ew. Liebden nach Troppau und über die Oppa, bloss in der Absicht, den Feind dorthin zu ziehen, detachiren.

Sollte aber der General Hadick mit denen feindlichen Truppen, so in Oberschlesien, demohngeacht sich nicht hieran kehren, sondern vielmehr sich zur Daunschen Armee ziehen, alsdann würden Ew. Liebden über Löwen und Schurgast nacher Neisse marschiren und von da, den Zobtenberg links, gegen unsere Armee kommen müssen. Es ist gleichwohl nicht zu präsumiren, dass solches geschehen werde, indem zu glauben, dass Ew. Liebden ein feindliches Corps opponiret werden und dass solches zwischen Jägerndorf und Troppau längst denen Bergen campiren wird. Auf diesen Fall haben Ew. Liebden ein sicheres Lager, woselbst Denenselben der Feind nichts anhaben kann, bei Cosel,[1] und würden Ew. Liebden Meine anderweite Instructions in Folge des, so hier passiren wird, daselbst abwarten und dem Feinde während dem Intervalle von Zeit durch Detachements von Kavallerie und leichten Truppen allen ersinnlichen Abbruch thun lassen können.

Friderich.[2]

Corps d'armée, so sich in Oberschlesien unter Ordre des Generals der Infanterie Herzogs von Bevern Durchlaucht zusammenziehen wird.

General von der Infanterie Herzog von Bevern.

Generalmajor Lentulus: 5 Escadrons Alt-Platen.

Generalmajor Zeuner: 11 schwere Sechspfünder, 6 leichte Zwölfpfünder; 2 Wied, 2 Cassel, 1 Chauvet, 1 Hachenberg.

Thile-Lentulus: 10 österreichische; 5 Escadrons Württemberg, 1 Bataillon Rothkirch, 1 Bataillon Ingersleben, 2 Bataillons Kanitz.

Brigade von Stechow: 5 Escadrons Pomeiske, 2 Bataillons M[arkgraf] Heinrich, 2 Schenckendorff, 5 Escadrons Kosacken, 5 Bosniaken, 10 Möhring.

[1] Am 13. Juni wird dem Obersten Sass mitgetheilt, dass „die nach Cosel detachirten Bataillons (vergl. S. 522) vermuthlich noch heute zu dem Corps des Generallieutenant von Werner gestossen sein" würden. [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [2] Dem Oberstlieutenant von Lichnowsky schreibt der König am 13. Juni, er habe „ungemein wohl gethan", einige der „intercipirten Pièces", die der Rittmeister Szekely in der Nähe von Hirschberg einem zur Daunschen Armee bestimmten Courier abgenommen hatte, „Meinem Bruder sogleich zu communiciren; und muss Ich bei dieser Gelegenheit Euch Meine ganz ausnehmende Satisfaction über die so prudente und brave Conduite des Rittmeister von Szekely zu erkennen geben." [Berlin. Generalstabsarchiv.]

Verzeichniss derer aus nachstehenden Kreisen zusammenzutreibenden Knechte, angeschirreten Pferde und vierspännigen Wagens, sobald der Generallieutenant von Tauentzien Nachricht geben wird, wann es Zeit ist, dass solche zusammengebracht werden sollen.

1) Aus dem Neustädtschen Kreise: 90 Knechte, 180 angeschirrete Pferde, 166 vierspännige Wagens.

2) Aus dem Leobschützer Kreise: 275 Knechte, 550 angeschirrete Pferde, 500 vierspännige Wagens.

Vorstehende Knechte, Pferde und vierspännige Wagens werden in Neisse abgeliefert.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13781. AU GÉNÉRAL DE L'INFANTERIE COMTE DE TSCHERNISCHEW.

Bettlern, 15 juin 1762.

Je suis très sensible à l'attention que vous m'avez marquée à m'envoyer la route de votre marche.[1] Je prendrai incessamment mes arrangements en conséquence à ce que le corps sous vos ordres soit pourvu de tout ce qu'il faut, le 26, à Trachenberg et depuis là, selon la route susdite. Je ferai mes arrangements en sorte qu'au moins, conformément à mes intentions et mes ordres, il ne manquera rien pour la subsistance.

J'aurai la satisfaction et le plaisir de régaler vous et quelques-uns de vos généraux et officiers, le 30, à Lissa, pour y célébrer deux bonnes choses à la fois, savoir le jour de nom de Sa Majesté Impériale et l'heureuse arrivée et jonction de votre corps. Au surplus, je vous sais parfaitement gré de ce que vous voulez bien presser la marche de vos cosaques, afin de les faire devancer quelques jours,[2] avant que vous suivrez.

Federic.

Nach dem Concept.

13782. AN DEN GEHEIMEN COMMERZIENRATH VON REXIN IN KONSTANTINOPEL.

Hauptquartier Bettlern, 15. Juni 1762.

Durch den mit diesem Meinem Schreiben zurückkommenden Courier habe Ich die Eurigen vom 23. Mai richtig und prompt erhalten. Ich begreife es gar wohl, dass der Chan vorhin die Türken in Bewegung gesetzet haben kann, um gegen die Russen zu agiren.[3] Es war nach den vorigen Umständen das Interesse von letzterem, der dabei gewinnen

[1] Diese Marschroute (von Posen über Trachenberg und Lissa nach Bettlern, wo das Corps am 1. Juli eintreffen sollte) wird am 15. Juni dem Minister von Schlabrendorff übersandt, mit dem Befehl (vergl. das obige Schreiben), für die Verpflegung des Corps auf schlesischem Gebiet Sorge zu tragen. [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [2] An Schlabrendorff: „ein Tag drei oder vier und, wo möglich, noch eher". — [3] Vergl. Nr. 13769.

könnte, dahergegen die Türken nicht nur einen sehr onereusen Krieg gehabt haben, dabei aber wenig gewonnen haben würden, da diese hergegen jetzo, wenn sie sonsten wollen, in Ungern alles gewinnen und die Tartern dabei sich durch Beute sehr bereichern können; welches ihnen beiderseits fehlen würde, wenn sie nunmehro mit Russland zum Kriege kommen wollten. Jedoch schreibe Ich Euch dieses nur bloss zu Eurer alleinigen Direction, und müsset Ihr übrigens allen Euren Fleiss und Savoir-faire anwenden, um den Krieg mit denen Russen gegenwärtig abzuwenden, vielmehr aber solchen gegen Hungarn und gegen die Oesterreicher zu tourniren, woferne es sonsten der Pforte ein Ernst ist, in einem Kriege zu entriren.

So viel den Tartarchan angehet, so hat Mir Boscamp so viel Nachricht gegeben, dass Ich mit dem ersteren noch am ersten zurecht zu kommen verhoffe. Wann Ich der Nachricht Eures Couriers trauen darf, so ist der Chan den 1. dieses von Baktschisarai aufgebrochen, um bei Bender eine starke Armee von seinen Leuten zusammenzuziehen. Ich flattire Mich, dass Boscamp ihn dort durch Vorstellungen und durch Geld dahin bringen werde, dass er nur erst in Hungarn durch Incursiones den Anfang machet, alsdenn es alles schon gut gehen und dieses fast ohnfehlbar die Türken entrainiren wird, dass sie ihm vielleicht auch wider ihren Vorsatz folgen werden. Ich habe zu dem Ende den Boscamp [mit einem] neuen Wechsel versehen;[1] traget Eures Ortes alles bei, wenn Boscamp seinen Wechsel in Konstantinopel ziehen muss, um ihm darunter zu assistiren, auf dass es ihm an Gelde auf die Zeit, da er es nothwendig haben muss, nicht fehle. Es muss dieses aber ohne allen Eclat geschehen und der Chan dabei nicht einmal genannt werden, um theils denen Türken, wenn sie es erführen, keine Jalousie zu geben, theils [damit] auswärtige feindliche Minister gehindert werden, übelen Gebrauch davon bei der Pforte zu machen oder ihre Batteries dagegen zu richten. Um auch den Aigreur bei dem Chan gegen Russland zu vermindern, so habe Ich ihm durch den Boscamp Meine gute Officia und Meine Mediation antragen lassen, um dessen prätendirete Griefs gegen die Russen gütlich zu accommodiren.[2]

Ich erwarte mit Ungeduld den von Euch versprochenen näheren Courier, um zu wissen, was dort weiter passiret und wie es mit dem Grossvezier gegangen ist.

Bei der Gelegenheit, da die Janitscharen sich jetzo so unruhig bezeigen[3] und den Krieg haben wollen, werdet Ihr Euch hoffentlich dessen erinnert haben, was Ich Euch vorlängst schon befohlen, nämlich, von solcher Occasion zu profitiren und Euch adroitement und ohne öffentlich darbei zu erscheinen, hinter diese Janitscharen zu stecken, auf dass die Pforte brechen müsse. Nur müsset Ihr dabei es so incaminiren, dass es bloss und allein gegen die Oesterreicher in Hungarn und nichts

[1] Vergl. Nr. 13760. — [2] Vergl. Nr. 13724. 13725. — [3] Vergl. Nr. 13789.

gegen Russland jetzo geschähe. Die Ursachen dazu findet Ihr umständlich in Meinen vorigen Depeschen an Euch.

Damit die Pforte nicht Ursache habe, über Meinen mit Russland geschlossenen Frieden ombragiret zu sein und zu glauben, als ob in den Tractat etwas präjudicirliches gegen sie eingeflossen wäre, so schicke Ich Euch eine wahrhafte Abschrift davon hierbei, die Ihr den Kessedar und dermaligen Grossvezier, auch dergleichen Minister, in türkischer oder italienischer Sprache übersetzet, lesen lassen könnet. Solltet Ihr es nicht convenabel finden, ihnen die articles séparés lesen zu lassen, so wird es von Eurer Einsicht und Gutfinden dependiren, damit noch an Euch zu halten, wiewohl auch darin nichts befindlich, so die Türken im geringsten afficiret.

Gebet denen Ministern der Pforte die bündigsten Versicherungen, dass Ich mit derselben allemal mit Aufrichtigkeit zu Werke gehen werde; nur müssen sie ihres Ortes ein gleiches thun und nach ihrer Freundschaftsverbündniss wieder mit Mir getreulich communiciren.

Wenn Ich ihnen jetzo den Krieg in Hungarn proponire, so geschiehet es, um Mir jetzo zu helfen, und wegen derer grossen Avantages, so sie bloss nur gegenwärtig dabei haben können. Lasset Euch aber inzwischen nicht, und ehe Ihr recht was gewisses habet, um Mein Geld dupiren.

Mit dem russischen Residenten Obreskow könnet Ihr alle Freundschaft unterhalten.

Dem dänischen Minister[1] könnet Ihr, wenn er Euch wieder antritt, jedoch ganz höflich und poliment, sagen, dass in den Umständen, da Ich wäre, und da vorhin fast ganz Europa Mich Meinen ungerechten Feinden abandonniret hätte, Ich Mir zu helfen suchen müsste, so gut Ich es vermöchte, und dass übrigens der jetzige russische Kaiser ein Prinz wäre, der seine Resolutiones nähme, ohne [dass er] weder Mich noch sonst andere Personen consultirete.

In denen jetzigen Moments müsset Ihr sehr fleissig und öfters berichten. Ihr solltet auch billig mit dem Boscamp jetzo eine beständige Correspondance unterhalten, um Euch einander von allem zu informiren, was nöthig ist.

Friderich.[2]

Nach dem Concept.

---

13 783. AN DEN GENERALLIEUTENANT VON WERNER.

Bettlern, 15. Juni 1762.

Ich bin von dem Einhalt Eures Schreibens vom 13. dieses zufrieden gewesen. Das so spät gewordene Mouvement derer Tartarn hat man sich nicht vorstellen können und dass es so langsam damit gehen

[1] Vergl. S. 515. — [2] Ueber den Inhalt eines nicht vorliegenden eigenhändigen Zusatzes auf der Ausfertigung dieses Schreibens, vergl. Nr. 13 796.

werde. Heute aber erhalte Ich einen Courier von Konstantinopel,[1] der Mir versichern wollen, wie der Tartarchan mit seiner Armee den 1. dieses Monates von Baktschisarai aufgebrochen wäre, um in das Lager bei Bender zu marschiren, dass also derselbe etwas später, wie Ich gemeinet, dort eintreffen wird. Ich erwarte noch nähere Nachricht und hoffe, dass diesem Aufenthalt ohnerachtet die Sache doch noch recht gut gehen werde. Sobald Ich davon nähere Nachricht erhalte, so werde Ich es Euch sogleich schreiben.

Ich schicke den Herzog von Bevern mit 6 Bataillons und 1 Regiment Dragoner nach Oberschlesien. Ich gedenke, dass er ohngefähr den 21. dieses dort eintreffen wird.[2] Ich schreibe Euch dieses insoweit, damit Ihr es nur gleich wisset, dass er auf dem Marsch sei, auf dass Ihr, wann der Feind dagegen ein Mouvement machen wollte, ihm was entgegenschicken könnet, um seinen Marsch und diesen Succurs nach Oberschlesien zu decken.

Das Corps Russen unter dem General Tschernischew wird vor dem 30. nicht hier sein. Der Generalmajor Grant ist nicht stark genug, nach Neustadt zu detachiren, indem der General Hadik mit 6 Bataillons, 2 Dragoner- und 1 Husarenregiment bei Ziegenhals, Zuckmantel p. und da herum stehet, mithin Grant risquiren würde, sich durch die feindliche Kavallerie von seinem Orte coupiren und sich enleviren zu lassen.

Uebrigens ist es an sich sehr gut, dass der Feind nach Oberschlesien detachiret, weil wir dadurch gegen Schweidnitz Luft bekommen.

Nach dem Concept. Friderich.

13784. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Bettlern, 15 juin 1762.

Der König übersendet dem Gesandten einen Auszug aus dem Berichte Rexins (vergl. Nr. 13782).

Je vous abandonne de parler à ce sujet à Sa Majesté Impériale et de lui laisser voir même tout cet extrait. Vous prendrez l'occasion par là de lui insinuer que j'avais tout lieu de me flatter que l'Empereur en soit convaincu de ma façon droite et sincère d'agir envers lui et qu'il saurait être persuadé que je ne discontinuerai pas de faire travailler toujours, autant qu'il dépendra jamais de moi, d'écarter toute rupture entre la Porte et la Russie, vu qu'outre mon attachement personnel à l'Empereur mes propres intérêts le demandèrent; mais qu'il n'était pas

[1] Vergl. Nr. 13782. — [2] Dem Obersten Sass schreibt der König am 15. Juni, er zweifle, „dass der General Beck mit seinem unterhabenden Corps die Oder passiren wird. Das Corps unter des Herzogs von Bevern Liebden setzet sich den 17. dieses von Breslau aus nach Oberschlesien auf den Marsch, und bestehet solches aus 6 Bataillons Infanterie, 1 Dragonerregiment und 3 Escadrons Husaren." [Berlin. Generalstabsarchiv.]

à douter que les Français et les Autrichiens travailleraient au mieux contre moi là et qu'ils emploieraient toutes intrigues possibles pour profiter du mécontentement que la Porte et le Kan marquaient, pour susciter la querelle contre la Russie. Que j'avais mis beaucoup d'espérance encore sur la déclaration que Sa Majesté Impériale m'avait promis de faire faire incessamment tant à la Porte qu'auprès du Kan,[1] savoir de ne pas vouloir prendre part à la guerre que la Porte ou le Kan s'aviseraient de faire présentement contre les Autrichiens en Hongrie, qu'il ne s'y opposerait en aucune façon, mais qu'il les laisserait agir tranquillement et sans leur faire aucune diversion pour les y troubler. Je compte pour sûr que cette déclaration sera déjà actuellement faite auxdits lieux, car, à ce que vous verrez par le rapport de mon ministre de Rexin, la fermentation à Constantinople est si forte qu'il ne saurait manquer que la bombe ne crève bientôt; reste à voir alors de quel côté en donneront les éclats. Quant à vous, vous serez d'autant plus convaincu de ma sincérité d'agir avec l'Empereur et que je n'ai rien de caché sur cela, ni qui ait le moindre dessous de carte, parcequ'indépendamment [de] mon amitié véritable et ma reconnaissance due à l'Empereur, mes intérêts même demandent que j'emploie mes efforts, autant que cela dépend de moi, pour travailler contre toute rupture des Turcs et des Tartares contre la Russie; vu qu'une suite nécessaire en serait que, quand une fois l'Empereur aurait entrepris les Danois et que la Porte ou le Kan tomberaient après à dos à la Russie, j'aurais à m'attendre que l'Empereur se vît obligé de retirer pour sa propre défense le corps auxiliaire des troupes qu'il m'a fourni, ce qui non seulement me dérangerait infiniment, mais ruinerait encore tout l'ascendant de l'Empereur qu'il a dans les affaires d'Europe.

Voilà donc pourquoi je travaille tout sincèrement à empêcher ces fâcheux évènements, et pourquoi j'ai même offert au Kan mes bons offices et ma médiation, si d'ailleurs l'Empereur l'agrée, pour composer à l'amiable les griefs que le premier prétend avoir contre la Russie.

Afin qu'aussi les Français et les Autrichiens ne sachent réussir à imposer [à] la Porte par la jalousie qu'ils tâchent de lui inspirer à l'occasion de mon traité de paix fait avec l'Empereur, j'ai cru de ne pas agir contre ses intentions, quand je communiquais la copie de ce traité à mon susdit ministre à Constantinople, pour [dés]abuser les ministres de la Porte et leur faire voir qu'il n'y a rien arrêté de préjudiciable à elle.

Vous verrez, par un autre extrait ci-clos, ce que mon secrétaire de légation à Varsovie le sieur Benoît me marque[2] par rapport à la façon

[1] Vergl. Nr. 13725. — [2] D. d. Warschau 9. Juni. Nach Benoîts Bericht hatten die Gesandten Oesterreichs und Frankreichs die Nachricht, dass der Zar persönlich gegen die Dänen ins Feld ziehen und die Regierung dem Fürsten Trubetzkoi und dem Marschall Narischkin überlassen wolle, mit Freude begrüsst. „Nos ennemis se flattent beaucoup qu'ils parviendront à susciter pendant ce temps-là une révolution avantageuse pour eux en Russie."

de penser des ministres malintentionnés à l'Empereur et aux desseins qu'ils couvent. Permis à vous de montrer cet extrait encore à l'Empereur, si vous le trouvez convenable.

Vous direz, au reste, à Sa Majesté Impériale que, comme je venais d'apprendre qu'il se trouvait actuellement quelques-uns de ses régiments dont je ne savais pas exactement le nombre, dans son pays de Holstein-Gottorp, et que je n'avais pas assez de connaissances locales pour savoir si Kiel ou tel autre lieu sont des places tenables pour sauver ces régiments des insultes des Danois, dès que ceux-ci s'apercevront qu'il n'y aura plus moyen d'éviter la guerre, c'était pourquoi j'osais proposer à Sa Majesté Impériale si elle ne trouve bon d'y penser à présent pour donner ses ordres très positifs à ces régiments que, dès la rupture, ils se retirent vers quelque endroit sûr et convenable, afin que, quand une fois l'armée de l'Empereur sera entrée dans le Mecklembourg et poussera en avant, ces régiments fassent des marches si adroites, tantôt à droite tantôt à gauche, afin d'éviter par là en premier lieu à ne pas souffrir cette espèce d'affront d'être enveloppés par les Danois et désarmés, et en second lieu, pour être à même de pouvoir se joindre ensuite à l'armée de l'Empereur au premier ordre qui leur sera envoyé par un courrier. Je me flatte que Sa Majesté Impériale excusera la liberté que je prends en ceci, en faveur de la bonne intention que j'ai pour sa gloire et pour ses intérêts, sachant d'ailleurs très bien qu'elle les connaît mieux que moi et que personne, pour faire ce qui lui convient.

Nach dem Concept. Federic.

13785. AU SECRÉTAIRE BENOÎT A VARSOVIE.

Bettlern, 16 juin 1762.

J'ai reçu votre rapport du 9 de ce mois,[1] au sujet duquel je suis bien aise de vous dire que je me vois confirmé par vous dans ce que je crois avoir observé toujours de la cour où vous êtes, savoir qu'elle se tient à tout ce qui leur paraît favorable en nouvelles et, sans les approfondir, ses illusions commencent à se réveiller.

Vous ferez bien de continuer à m'informer exactement de tout ce que vous apprenez.

Comme j'ai des lettres du sieur de Goltz du 31 de mai où il ne me marque rien de ce [que] vous touchez dans votre rapport à son sujet,[2] je crois ainsi qu'il y a du malentendu et que peut-être il y a eu une faute dans le chiffrement par rapport à la somme que vous exprimez dans votre dépêche, sans dire quelque chose ici de l'impossibilité

[1] Vergl. Nr. 13784. — [2] Goltz hatte an Benoît nach dessen Bericht geschrieben, „que Boscamp désirait recevoir au plus vite 3000 ducats .., qu'il fallait que cet argent lui fût envoyé incessamment à Jassy".

qu'il y aurait presque, pour lui faire remettre la somme en espèces, par toutes les raisons que vous devez connaître.

Nach dem Concept. Federic.

13786. AN DEN OBERST VON SASS, COMMANDANTEN VON COSEL.

Bettlern, 17. Juni 1762.

Ich danke Euch für die Exactitude, so Ihr durch Erstattung Euers Rapports vom 14. dieses zu erkennen gegeben habet, und dienet Euch zur Nachricht, dass die Oesterreicher nunmehro kein Regiment mehr in Mähren haben und also von daher nichts heranziehen können. Es kann aber füglich sein, dass sie Reconvalescirte und sonstige zu denen bereits in Oberschlesien stehenden Regimentern gehörige Mannschaften dahin kommen lassen; nur aber ist nicht zu vermuthen, dass ganze Bataillons von Mähren aus sich noch wirklich nach Oberschlesien auf dem Marsch befinden sollten. Uebrigens so haben sich heute abermal von hier aus 6 Bataillons Infanterie, 1 Regiment Dragoner und 3 Escadrons Husaren[1] nach Oberschlesien in Marsch gesetzet, dergestalt, dass des Herzogs von Bevern Liebden sich stark genug befinden werden, um den Feind, sich auf Troppau zu repliiren, zu obligiren.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13787. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Quartier de Bettlern, 17 juin 1762.

Mon ministre chargé d'affaires à La Haye, le sieur de Hellen, vient de me mander[2] que les sieurs Iwan et Pierre Golowkin venant de partir de là pour se rendre à Pétersbourg, l'ont prié instamment de me supplier en leur nom de vouloir bien vous dire un mot en leur faveur, afin qu'à leur arrivée à Pétersbourg ils soient d'autant mieux reçus de Sa Majesté Impériale à qui ils iraient se présenter, ajoutant que je n'ignorais pas combien leur famille avait été persécutée et combien d'injustices ils avaient eu à essuyer de la part de feu l'impératrice de Russie, leurs ennemis les ayant extrêmement noircis dans son esprit, à cause de leur attachement pour moi.

Comme il est vrai que cette famille a toujours eu de l'attachement pour moi et ma maison, et que leur père et ses parents, ayant fait plusieurs années de suite la fonction de ministres de Russie à Berlin du temps de feu mon père, se sont très bien conduits, en servant égale-

[1] Vergl. Nr. 13783. — [2] Bericht Hellens, d. d. Haag 8. Juni.

ment bien leur maître, feu l'empereur Pierre I. avec zèle et fidélité, pour rien dire d'ailleurs de la mère des deux susdits comtes qui est de la famille de Dohna en Prusse, femme très digne et respectable: mon intention est ainsi que vous devez chercher l'occasion pour parler de bonne manière à l'Empereur au sujet de ces deux comtes de Golowkin, afin de l'en prévenir et de le disposer favorablement envers eux. Je vous les recommande d'ailleurs pour tâcher à leur être utile en tout ce qui regarde leurs personnes et leurs affaires de famille, comme à des gens qui en tout temps m'ont prouvé leur zèle et leurs bonnes intentions pour moi. J'attends votre rapport à son temps comment vous y aurez réussi. Il faut, au surplus, que je vous prévienne encore pour votre direction de la circonstance que le sieur Gross, du caractère que vous le connaissez,[1] ayant craint que l'aîné de ces frères Golowkin ne fût nommé ministre en Hollande à sa place, a tâché de prévenir l'Empereur contre eux, en lui écrivant qu'ils avaient refusé de prêter le serment de vassaux, quoique le comte Iwan n'avait pas manqué d'écrire à Sa Majesté Impériale et au comte Woronzow dès l'avènement au trône de l'Empereur, et qu'il a déjà fait passer sa justification par le canal du prince George, son parent.

Mais comme ils se persuadent qu'ils font bien de se rendre eux-mêmes à la cour pour faire leur hommage en personne et pour régler la succession de feu leur père, ils comptent qu'un mot de ma part à l'Empereur ne pourrait que leur faire beaucoup de bien. Voilà pourquoi je vous recommande encore de vous employer le mieux que vous saurez pour eux et de leur être utile là-bas, autant que vous pourrez.

Nach dem Concept. Federic.

13788. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Quartier de Bettlern, 17 juin 1762.

Par les dépêches que vous m'avez faites du 1er et du 4 de ce mois, vous remplissez parfaitement mon attente sur les instructions que je vous ai données relativement à l'administration présente et en conséquence desquelles vous ne devez qu'observer de bien près les allures du ministère de là-bas, leurs intrigues et leurs inconséquences, et de me le rapporter exactement. Je[2] ne sais rien précisément des ordres que le sieur Mitchell a eus de faire la justification du lord Bute; tout ce que [je] puis vous en dire, c'est que je n'ai rien répondu à Mitchell.[3] D'ailleurs, vous aurez vu ma façon de penser par ce que je vous ai écrit sur l'arrivée

[1] Vergl. S. 275. — [2] Dem folgenden liegt eine eigenhändige Weisung auf der Rückseite des Berichts der Gesandten, d. d. London 4. Juni, zu Grunde. — Vergl. dazu Nr. 13774.

du comte Woronzow relativement à la perfidie de Bute.[1] Au reste, vous connaissez mon intention qu'il faut le culbuter, dès que l'occasion s'en présentera.[2]

Nach dem Concept. Federic.

13789. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

[Bettlern, 18 juin 1762.][3]

Je conçois très bien que vous ne pouvez encore rien faire; vous me demandez des nouvelles des diversions et de l'ouverture de la campagne. Voici ce qui regarde les diversions. Le Kan n'a pu assembler ses Tartares que le 1er de ce mois, il s'est mis en marche pour Bender, où il rassemble le reste qui monte à 150 000 hommes. Goltz m'écrit qu'il m'enverra incessamment un courrier, dès qu'il aura les troupes, et je dois le recevoir en peu de jours; je ne manquerai pas alors de vous tout communiquer. Il y a une révolte considérable à Constantinople; on m'écrit[4] [que], dans l'agitation de ce grand mouvement, les Janissaires ont brûlé la huitième partie de la ville; on ne verra le résultat de cette sédition que par le premier courrier.

Pour ce qui me regarde, j'ai renforcé le corps de la Haute-Silésie;[5] dès que j'aurai des nouvelles du Tartare, Werner partira, et le prince de Bevern attirera par ses manœuvres un autre corps de Daun en Haute-Silésie. Ils y ont déjà 19 bataillons et 6 régiments de cavalerie, et Hadik est à Wartha avec 15 bataillons et 4 régiments de cavalerie. Dès que celui-là filera en Haute-Silésie, Daun sera obligé d'envoyer un autre corps à Wartha.

Les Russes arriveront, le 30, à Lissa;[6] alors je me mettrai en mouvement, et je tournerai Daun dans les montagnes jusqu'à ce qu'il soit en Bohême, pour prendre Schweidnitz et pour faire une diversion en Moravie. Ce sera certainement le moment où Daun fera venir des troupes

[1] Vergl. Nr. 13748. — [2] Dem Gesandten Hellen wird am 17. Juni geschrieben: „Ce que le prince Louis de Brunswick vous a dit relativement au gouvernement présent en Angleterre, est bien fondé. [Der Prinz hatte dem Gesandten seinen Unwillen darüber ausgedrückt, dass Bute ihm seine Ernennung zum Premierminister (vergl. S. 523) „fort cavalièrement" angezeigt habe.] Vous direz, cependant, de ma part à ce Prince, à qui vous ferez bien mes compliments, que cet espèce de tempête ne sera guère de longue durée et que, selon toutes les apparences, ce règne du lord Bute ne continuerait que jusqu'à l'automne qui vient, où apparemment, son rôle sera joué." — [3] Das Datum nach der Ausfertigung. In der Ausfertigung geht die Empfangsbestätigung des Berichts des Prinzen vom 13. Juni voraus. — [4] Vergl. Nr. 13782. — [5] Vergl. Nr. 13786. — [6] Dem General Werner schreibt der König am 18. Juni: „Das Tschernischewsche Corps wird den 30. dieses bei Lissa eintreffen, und werden die Kosacken, ob Ich Euch deren gerne einen Theil detachiren möchte, vor der Hand bei der Armee bleiben müssen. Ueberhaupt aber werdet Ihr Euch nur noch in etwas gedulden, da Ich nach Einlangung der ersteren Briefe, die Tartarn betreffend, mit Euch alles definitive werde zu reguliren im Stande sein."

de Saxe pour le fortifier. Si nous sommes heureux, et que nous lui détruisions un corps, cela pourra mener plus loin; voilà cependant à quoi se bornent les évènements que je puis vous annoncer positivement.

Nach dem Concept. Eigenhändig. Federic.

13790. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Bettlern, 18 juin 1762.

La lettre que Votre Altesse m'a faite du 11 de ce mois, vient de m'être rendue, et je ne saurais que Lui faire mes remercîments de la communication des nouvelles qu'Elle m'y donne. Il serait fort à souhaiter que vous puissiez réussir à attaquer avec avantage un des trois corps de l'armée française dont vous faites mention,[1] et lui porter un grand coup, ce qui sûrement influerait à vous faciliter la campagne.

Quant à nous, je puis avoir la satisfaction de vous annoncer que le corps de troupes russiennes aux ordres du général comte de Tschernischew sera rendu ici à mon armée le 30 de ce mois et que ce sera pour lors que les opérations de la campagne prendront ici leur commencement.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13791. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Goltz übersendet, Petersburg 25. Mai / 6. Juni, in Abschrift das ihm vom Prinzen Georg von Holstein-Gottorp und vom Grosskanzler Woronzow übergebene Project eines „Allianz-Defensiv-Tractats“ zwischen Preussen und Russland, welches aus 20 Artikeln, 3 geheimen und 2 Separatartikeln bestand, sowie das von ihm entworfene „Contre-Project der Geheimen und Separat-Articuln“.

Der erste Separatartikel des russischen Projects lautete dahin, dass der russische Kaiser nicht gesonnen sei, „die Verbindlichkeiten dieses Bündnisses“ auf einen Krieg zwischen Russland und Persien auszudehnen, und in einem solchen Falle „keine Hülfe an Truppen begehre“, „wogegen Se. Preussische Majestät mittelst gegenwärtigen Articuls auch Se. Kaiserl. Majestät von allen Reussen von der Hülfsleistung an Truppen auf den Fall ausschliessen, wenn Se. Preussische Majestät mit Frankreich oder Engelland in einen Krieg verwickelt sein sollten“; dagegen, wenn der Fall eines Krieges zwischen Russland und Persien oder zwischen Russland und der Pforte oder den Tartaren einerseits, andererseits zwischen Preussen und Frankreich oder England eintrete, „so sind beide hohe Contrahenten einstimmig und versprechen, einer dem andern alsdann mit Geld, und zwar mit 1200000 Rubels zu assistiren“.

Goltz änderte in seinem „Contre-Project“ die Fassung dieses Artikels dahin, „dass der Fall eines Krieges zwischen Russland und Persien unter die Verbindungen

1 Der Prinz hatte gemeldet: „Les Français vont s'assembler en trois corps: l'un près de Cassel, l'autre sur la Leine, entre Gœttingue et Münden, et le troisième à Mühlhausen.“

gegenwärtigen Bündnisses ganz und gar nicht einbegriffen sei; dahingegen declariren Se. Königl. Majestät von Preussen ..., dass, wenn der unwahrscheinliche und fast unmögliche Fall eines Krieges zwischen Preussen und Engelland sich ereignen sollte, derselbe keineswegs als ein casus foederis angesehen werden solle"; für den Fall eines Krieges zwischen Russland und der Pforte oder den Tartaren einerseits, zwischen Preussen und Frankreich andererseits, solle an Stelle der „wegen der Entfernung der Oerter so beschwerlichen Hülfsleistung an Truppen" die Unterstützung durch Geldzahlung eintreten.

In seinem Bericht fügt Goltz hinzu, die für die gegenseitigen Subsidien in Aussicht genommene Summe von 1 200 000 Rubeln sei vom Kaiser selbst auf 600 000 Rubel herabgesetzt worden.

Quartier de Bettlern, 19 juin[1] 1762.

J'ai reçu votre dépêche du 6 de ce mois avec la ratification du traité de paix entre moi et la Russie, que vous avez jointe. Je suis très content de l'exactitude avec laquelle vous m'informez de tout ce qui arrive là-bas digne de mon attention; mais vous saurez bien vous représenter qu'il y en a parmi vos nouvelles qui ne me font pas tout-à-fait plaisir, et le dessein de l'Empereur de partir de là dans un temps où le clergé russe cache si peu son mécontentement au sujet de l'ukase qui le prive de ses possessions, me donne assez de l'appréhension pour les suites.

Avec tout cela je n'y sais remédier, et tous les moyens dont je saurais m'aviser pour empêcher ces résolutions de l'Empereur, seraient insuffisants, pour ne pas dire hasardeux et sujets à l'indisposer entièrement. Vous n'ignorez pas ce que j'ai tenté déjà d'inspirer par mes lettres à l'Empereur à ce sujet;[2] mais, dès qu'il me répond[3] qu'il connaît mieux que moi la disposition de son peuple à son égard, ou qu'il prend son parti autrement, il faut bien alors que je m'en taise, et me contente des vœux que je fais pour lui.

Je n'ai nul doute du parfait attachement du prince de Holstein-Beck à Sa Majesté Impériale, mais je n'ose pas l'envisager en génie assez grand pour mener une barque de telle importance,[4] ni pour prendre un parti hardi dans le cas que la nécessité l'exige, comme il pourrait arriver dans la situation des affaires de là-bas. Ce qui me console et me rassure encore dans tout ceci, c'est que j'espère qu'au moins l'Empereur continuera dans sa résolution prise, à ce que le comte de Schwerin me l'a dit, savoir de former un campement de ses troupes auprès de Pétersbourg cet été-ci; ce qui saura faire impression et un bon effet sur les malintentionnés, surtout si Sa Majesté Impériale, pendant son absence, confiera le commandement de ce camp à un officier entendu, et qui surtout est fidèlement attaché à la personne de l'Empereur.

Vous m'avez rendu un service essentiel par la déclaration par écrit

[1] In der Ausfertigung vom 20. Juni datirt. — [2] Vergl. Nr. 13656. — [3] Vergl. Nr. 13763. — [4] Der Prinz sollte während der Abwesenheit des Zaren dem Staatsrath präsidiren.

que vous avez eu soin de tirer de Sa Majesté Impériale, afin que la prestation de mon corps auxiliaire ou de subside ne pourra être demandée de moi, en conséquence du traité d'alliance, qu'après la fin de la présente guerre que j'ai à soutenir encore contre la Reine-Impératrice.

J'ai ici, aussi bien qu'en Saxe, un grand travail à soutenir et bien de la peine pour tenir en haut mes affaires et pour gagner de l'avantage sur les ennemis, tant ici qu'en Saxe. Malgré cela, comme l'Empereur, dans sa lettre qu'il vient de m'écrire,[1] réitère ses instances pour lui joindre le colonel Belling avec son corps dans son entreprise contre les Danois, je m'y prêterai, en sorte que vous n'avez qu'à me marquer le temps quand l'Empereur voudra que Belling doit arriver à certain endroit pour les opérations de campagne. Je calcule pour cela que, comme le congrès à Berlin[2] doit se tenir dans le mois qui vient, et qu'il faudra voir le train qu'il prendra, que l'Empereur n'aura pas besoin de Belling qu'à peu près au 18 de juillet, où alors je le lui détacherai, s'il l'exige. Voilà pourquoi je souhaite d'avoir bientôt votre réponse sur cet article.

Ce qui manque principalement auprès de l'armée de l'Empereur, c'est quelque sujet bien entendu et au fait du métier de la guerre, tant par rapport aux opérations que pour ce qui regarde les magasins de bouche et des munitions et de cent autres choses encore, tout-à-fait nécessaires pour le succès des opérations, en sorte que certainement il s'exposera à de grands embarras et à beaucoup d'inconvénients, au défaut d'un tel sujet habile et expérimenté.

Au surplus, je vous avertis que, quand l'Empereur se mettra en voyage pour aller à son armée, j'ai résolu d'envoyer à sa rencontre, pour le complimenter de ma part, mon frère le prince Ferdinand à son passage de l'Oder ou aux environs de Stettin, afin de lui faire les honneurs.[3] J'ai bien voulu [vous] prévenir sur cela, afin que, si peut-être et par hasard il arrivait que l'Empereur fût obligé de surseoir son voyage à l'armée, vous m'en avertissiez tout d'abord et en toute diligence.

Quant au mémoire que le ministère [de] Russie vous a délivré touchant le congrès à tenir à Berlin par les ministres impériaux et danois sous ma médiation, vous déclarerez que c'est avec bien du plaisir que je me chargerai de cette médiation, supposé que ce congrès prenne consistance, et que j'autoriserai mon ministre d'État et de cabinet, le comte de Finckenstein, pour y assister, que j'ai d'ailleurs chargé de coucher la réponse au susdit mémoire, pour vous l'envoyer.

Pour ce qui regarde le projet du traité d'alliance, je n'ai rien à

[1] Vergl. Nr. 13792. — [2] Vergl. S. 482. — [3] Am 23. Juni wird der Prinz von diesem Entschlusse des Königs in Kenntniss gesetzt. „Mon ministre d'État et de cabinet le comte Finckenstein, que j'ai amplement instruit de mes intentions à cet égard, et qui va se rendre dans peu de jours à Berlin, vous informera plus particulièrement de tout ce qu'il y aura à faire, et il vous indiquera les personnes de qualité qui vous accompagneront dans ce voyage." [Berlin. Hausarchiv.]

dire contre [ce] qui se trouve compris dans le corps du traité. Pour ce qui est des articles séparés et secrets, il faut que je vous dise qu'en premier lieu je suis bien aise de ce que vous avez porté l'Empereur à modifier à 600 000 roubles le subside de l'article séparé premier; mais quant à l'article qui regarde le concert entre nous touchant l'élection future d'un roi de Pologne,[1] vous aurez dû vous aviser surtout de stipuler purement et nommément l'exclusion de tout prince de la maison d'Autriche, de sorte qu'il ne pourra jamais être question d'aucun de ces Princes pour être mis au rang des candidats d'élection pour roi de Pologne. Vous tâcherez donc encore, s'il est possible, que cette exclusion de tout prince de la maison d'Autriche soit stipulée expressément et purement, ce qui, je crois, ne vous sera guère difficile, vu le grand intérêt que la Russie en a, autant que moi, que jamais prince de la susdite maison puisse être élu roi de Pologne.

Au surplus, vous n'insisterez pas à l'expression de l'élection d'un Piaste. Il serait bon que ce fût un tel qu'on élirait, mais il faut que vous observiez qu'il poura arriver des circonstances en sorte que nos intérêts réciproques sauront demander que ce soit un autre qu'un Piaste et même selon les évènements un prince saxon ou tel autre, ce qui nous gênerait alors nous-même, si dans le traité il ne fût question que d'un Piaste; de sorte donc que vous vous bornerez à l'exclusion de tout prince autrichien et que, d'ailleurs, la Russie s'engage à se concerter et à convenir avec moi, le cas existant, sur le candidat à élire.

Au surplus, il aurait été à souhaiter que, dans l'article premier séparé, vous n'eussiez point nommé expressément l'Angleterre, tout comme la France, dans votre contre-projet, mais que vous eussiez vous borné à un secours généralement exprimé contre tous mes ennemis, tout comme cela se trouve dans le corps du traité. Il n'est du tout vraisemblable à la vérité que je saurais avoir directement la guerre avec l'Angleterre, mais il pourra arriver qu'à la suite du temps elle se rapatriât et s'alliât avec la cour de Vienne; et s'il arrivait alors que la dernière me fît la guerre, l'autre saurait détacher contre moi du Hanovre, auquel cas un secours de la part de la Russie me pourra être utile. Quant à la France, vous vous souviendrez que, du temps passé, la Russie n'a pas trouvé l'éloignement aussi grand, pour ne pas donner des auxiliaires à l'Autriche dans ses guerres contre la France,[2] de sorte que je crois qu'on pourrait bien me passer le même bénéfice. J'abandonne cependant cela à votre pénétration si vous trouverez convenable de vous arrêter sur cet article.

En gros je vous instruis que, si le traité d'alliance avec ses articles séparés et secrets fussent déjà signés, avant que ma présente lettre vous arrivât, vous tiendrez, dans ce cas-là, mes observations à ce sujet comme non avenues et n'en parlerez pas; mais dans le cas que le traité ne

[1] Der dritte geheime Artikel. — [2] Im Jahre 1748. Vergl. Bd. V, 579. VI, 606.

fût pas encore conclu et signé, vous vous emploierez à faire en faveur de mes intérêts ce qui vous sera possible, sans traîner l'affaire en longueur.

Il y a, au reste, un article encore que je vous recommande fort, c'est que vous tâchiez à stipuler et à faire promettre que de tous les articles secrets et séparés de ce traité soit observé un religieux secret, en sorte qu'il n'en soit parlé ni fait communication à qui que ce soit, sans le consentement préalable des deux parties. Vous observerez pour cela que, si le secret sur ces articles ne sera pas dûment observé et qu'il en transpirât quelque chose hors de saison, je saurais être compromis extrêmement avec plusieurs puissances, surtout dans cette situation très critique encore des affaires dans les moments présents; je ruinerais d'ailleurs tout-à-fait le peu d'espérance qui me reste à engager la Porte Ottomane à faire des diversions en ma faveur en Hongrie contre les Autrichiens dans la guerre présente.

Vous rendrez à Sa Majesté Impériale ma réponse à sa lettre[1] que vous m'avez envoyée à la suite de votre dépêche, avec un compliment convenable, à qui vous direz d'ailleurs que les Danois ont fait sortir tout à la hâte et précipitamment 1700 hommes de Copenhague pour les jeter dans Rendsburg, afin d'en augmenter la garnison, ce qui indique assez qu'ils s'attendent à quelque chose de fâcheux.

Nach dem Concept. Federic.

13792. A L'EMPEREUR DE RUSSIE A SAINT-PÉTERSBOURG.

Bettlern, 19 juin[2] 1762.

La surabondance du cœur et la vérité parlent dans les lettres que j'écris à Votre Majesté Impériale. Elle a un si divin caractère qu'il faut L'aimer et La bénir, quand on est assez heureux de La connaître. Je Lui suis attaché certainement de cœur et d'âme, et si je La remercie de tant de nobles et généreux procédés qu'Elle a eus envers moi, c'est le moins que je puis faire. Si Votre Majesté est un exemple de générosité, je dois l'être de reconnaissance.

Si Elle veut le colonel Belling,[3] il sera à Ses ordres avec son corps, il est actuellement en Saxe. Que Votre Majesté Impériale ait la bonté de dire en quel lieu il doit se rendre.

Elle m'envoie M. de Tschernischew avec 20000 hommes, et je Lui envoie Belling avec 2000: quelle proportion! J'en suis honteux, mais si une fois le fardeau de la guerre vient un peu à s'alléger pour moi, je n'attendrai pas que Votre Majesté Impériale me demande des troupes, j'espère de La prévenir.

Elle a accepté avec trop de bonté ce régiment qui d'aujourd'hui

[1] Nr. 13792. — [2] Vom 19. Juni ein Schreiben an d'Argens in den Œuvres, Bd. 19, S. 326. — [3] Vergl. S. 541.

aura l'honneur de porter Son nom;[1] la joie est peinte sur tous les visages. Le lieutenant-colonel Lestwitz qui le commande, aura l'honneur de marquer à Votre Majesté Impériale la vive sensation que leur incomparable chef a opérée dans tous les esprits.

Je remercie en même temps Votre Majesté Impériale de ce qu'Elle a bien voulu m'accorder un régiment à Son service;[2] je lui souhaite, ainsi qu'à tous les sujets de Votre Majesté Impériale mes sentiments, et Elle sera servie non seulement avec fidélité, mais avec zèle, avec amour et par un principe d'attachement sincère et inviolable. Je fais mille vœux pour l'heureuse réussite des desseins de Votre Majesté Impériale, et je La prie de compter en toutes occasions sur moi comme sur un fidèle et sincère ami, qui brûle d'ardeur de Lui témoigner en toutes les occasions sa vive reconnaissance, et qu'enfin je ne négligerai aucune occasion de Lui témoigner le tendre attachement etc.

Federic.

Nach Abschrift der Cabinetskanzlei; in der Ausfertigung jedenfalls eigenhändig.

13793. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION DE BORCKE A COPENHAGUE.

Au quartier de Bettlern, 19 juin 1762.

Je ne doute pas que vous n'ayez déjà reçu une lettre que mon ministre le baron de Goltz vous a écrite à la réquisition de l'empereur de Russie, et par laquelle il vous aura fait part de la résolution que ce Prince a prise de tenter encore la voie de la négociation avec la cour de Danemark sous ma médiation et de proposer pour cet effet Berlin comme le lieu du congrès, où le baron de Korff et le conseiller privé de Saldern doivent se rendre le 1er de juillet vieux style pour ajuster, s'il est possible, les différends des deux cours avec les ministres que Sa Majesté Danoise jugera à propos de nommer audit congrès. La satisfaction que je goûterais moi-même, si je pouvais contribuer en quelque manière à terminer ces différends à l'amiable, m'a engagé à répondre à Sa Majesté Impériale que j'étais prêt à me charger de cette médiation et que j'avais déjà ordonné à mon ministre le comte de Finckenstein de se rendre pour cet effet à Berlin vers le temps fixé, et c'est de quoi vous aurez soin aussi de faire part dans les termes les plus polis et les plus convenables au baron de Bernstorff, en lui faisant envisager cette résolution de l'empereur de Russie comme l'effet des soins que je m'étais donnés pour tâcher, autant qu'il était en mon pouvoir, de moyenner un accommodement entre les deux cours; à quoi vous ajouterez que les difficultés qui s'étaient opposées jusqu'ici au succès de cette négociation et que je prévoyais encore, me feraient goûter une joie d'autant plus

[1] Vergl. Nr. 13704. — [2] Peter III. hatte geschrieben, er wolle, wenn er zur Armee komme, selbst eins der besten Regimenter für den König auswählen.

vive, si je pouvais aider à les surmonter et à entretenir par mes bons offices la bonne intelligence entre Leurs Majestés le roi de Danemark et l'empereur de Russie. Vous tâcherez de mettre dans cette insinuation toute la délicatesse et la circonspection qu'exige une matière si épineuse, pour ne rien dire qui puisse blesser l'une ou l'autre des deux cours, et vous éviterez, par la même raison, d'entrer dans aucun détail ultérieur sur ce sujet avec les ministres danois, en vous bornant au simple contenu de mes ordres.

Nach dem Concept. Federic.

13794. A LA REINE DE SUÈDE A DROTTNINGHOLM.

Au quartier de Bettlern, 20 juin[1] [1762].

Mon ministre à Hamburg, le sieur de Hecht, m'a mandé[2] que le sieur de Zœge,[3] ayant reçu un courrier le 12, lui a fait tout de suite une visite, pour annoncer que, venant de recevoir de sa cour la ratification du traité de paix, il n'avait rien de plus pressant que de lui en faire part. Aussi l'échange a été fait incessamment entre eux deux le lendemain, sans qu'il ait été question de quelque article séparé.[4] Le sieur de Zœge ayant fait entendre au sieur de Hecht que ses ordres précis étaient de faire simplement l'échange des ratifications, sans entrer en rien de plus, Hecht n'a pas laissé cependant de le sonder en confidence sur mes ordres relativement au comte de Hordt.[5] Sur quoi Zœge lui a fait entendre que c'était là une affaire très délicate à ménager et qu'il souhaitait d'en être dispensé, quoiqu'à la fin, après bien des difficultés, il a promis d'en faire rapport. Hecht s'en promet peu d'effet, et je doute que ce sera jamais le canal par lequel on pourra entamer cette négociation avec succès. Hecht s'est proposé de mettre les dispositions du sieur Olthof à l'épreuve, en lui rendant compte de mes ordres à ce sujet. Lorsqu'il a adroitement sondé Zœge sur l'article que la cour de Russie a souhaité faire insérer dans le traité,[6] il a dit franchement qu'on ne l'aurait jamais accordé, et qu'autant qu'il connaissait le système de sa cour, on était bien aise d'avoir fait la paix, et que le parti était pris de s'en tenir à l'avenir à une exacte neutralité, tant que la guerre pourrait durer.

J'ai cru ne pas devoir vous laisser ignorer ces petites anecdotes, ma chère sœur.

Nach der Ausfertigung. Federic.

---

1 Vom 20. Juni ein Schreiben an Pöllnitz in den Œuvres, Bd. 20, S. 90. — 2 D. d. Hamburg 14. Juni. — 3 Zöge von Manteuffel, schwedischer Gesandter in Hamburg. — 4 Vergl. Nr. 13758. — 5 Vergl. Nr. 13745. — 6 Vergl. S. 484. 485.

13795. AU GÉNÉRAL DE L'INFANTERIE COMTE DE TSCHERNISCHEW.

Au quartier de Bettlern, 20 juin 1762.

Je vous remercie d'avoir voulu faire devancer par les cosaques le corps de troupes sous vos ordres.[1] Ils trouveront prêt à Auras, le 25 de ce mois, le pont pour le passage de l'Oder.

J'ai pris mes arrangements[2] pour faire délivrer à Lissa par mes commissaires à ceux qu'il vous plaira de nommer, l'argent, le sel et les gruaux à la concurrence d'un mois entier pour la subsistance des troupes sous votre commandement, et, si d'ailleurs vous l'approuvez, nous continuerons ainsi sur le même pied par anticipation pour chaque mois.

Vous saurez, Monsieur, qu'il y a des corps dans l'armée autrichienne vêtus de vert, et, comme je dois appréhender que cela puisse donner lieu à des méprises, j'ai eu soin de faire faire des panaches pour servir de marque aux généraux, officiers et soldats de mon armée, qui pouvant être faits en moins de rien et à frais modiques, je pense que vous voudrez bien donner l'ordre aux troupes russiennes de votre corps de s'en servir et de s'en pourvoir également.

Au reste, je compte, Monsieur, d'avoir le plaisir de vous voir à Lissa à votre arrivée.

Nach dem Concept. Federic.

13796. AN DEN ETATSMINISTER GRAF FINCKENSTEIN IN BRESLAU.

[Breslau,] 21. Juni 1762.

... In denen beiden letzteren Dépêches, so an den von Rexin zu Konstantinopel,[3] haben des Königs Majestät jedesmal ein höchsteigenhändiges Postscriptum zugesetzet, als ob Sie denselben bald rappelliren würden. Ich führe dieses nur an, ob in solchem Fall es nicht auch der Gebrauch bei der Pforte sei, dass ein zurückgehender Minister mit sonst gewöhnlichem Rappellschreiben an den Grossvezier oder auch den Sultan versehen werden und sich ordentlich congediiren müsse, und ob mithin es nicht nöthig sein dörfte, dass der Herr Geheime Rath von Hertzberg im Voraus eine umständliche Minute davon vor seiner Abreise von hier fertigte und eventualiter an den Herrn Kriegesrath Müller, falls derselbe sich hier deshalb noch arretiren müsste, zurück liesse. Ich glaube auch fast nicht, dass auf solchen Fall der König den Gesandtschaftsposten zu Konstantinopel, wenn es auch nur wegen derer russischen Sachen dorten wäre, ganz und gar ledig lassen werde, wenn solcher auch nur mit einem Residenten wieder besetzet würde, und untergebe Ew. Excellenz Einsicht daher, ob es nicht nöthig sein dörfte, auch auf solchen Fall noch zum Voraus zu gedenken und die Minutes dazu präpariren zu lassen: es sei nun, dass der Choix des Königes den Delon oder etwa gar den Herrn von Thulemeyer träfe ...

Auszug aus der Ausfertigung. Eichel.

---

[1] Vergl. S. 538. — [2] Ordre an Schlabrendorff vom 20. Juni. [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [3] Nr. 13767 und Nr. 13782.

13797. AU MINISTRE PLÉNIPOTENTIAIRE DE LA GRANDE-BRETAGNE MITCHELL A BRESLAU.

Bettlern, 22 juin 1762.

Je viens de recevoir votre lettre en date d'hier, et je suis à même de vous dire que, selon mes nouvelles de Russie, l'Empereur est parti pour se mettre à la tête de son armée, et qu'il compte qu'il sera vers la mi-juillet en Poméranie. Vous saurez peut-être que l'Empereur a proposé Berlin pour lieu de congrès entre lui et Danemark.[1] Il est impossible de vous répondre des résolutions qu'il prendra; mais, s'il fait la guerre aux Danois, cela ne doit point paraître étrange, après les usurpations de terres qu'ils ont faites sur sa famille.

Au reste, je suis bien aise que vous commenciez à vous porter mieux, et je serai charmé d'apprendre votre entier rétablissement.

Nach der Ausfertigung im British Museum zu London. Federic.

13798. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION BARON DE KNYPHAUSEN ET AU SECRÉTAIRE MICHELL A LONDRES.

Quartier de Bettlern, 22 juin 1762.

Votre dépêche du 8 de ce mois m'a été fidèlement remise. Il ne faut pas douter que l'embarras où se trouve actuellement le lord Bute, augmentera considérablement, quand le comte Woronzow[2] se trouvera à Londres, qui ne cachera point au public toutes les perfidies que Bute a pratiquées à mon égard. Quant à vous, vous songerez à tous moyens convénients pour faire peindre ce ministre dans les papiers publics au naturel avec des couleurs les plus noires; vous emploierez d'ailleurs tout votre savoir[-faire] pour réunir le duc de Newcastle avec le sieur Pitt, afin de les aider à lier partie ensemble. Marquez-moi, au surplus, si, dans le cas que les affaires en Portugal prennent un mauvais pli et vont mal, cela n'irritera pas la nation anglaise au point de s'en prendre au gouvernement présent en Angleterre, en sorte que cet évènement précipitera la chute de celui-ci et lui deviendra fatal.

Nach dem Concept. Federic.

13799. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Bettlern, 22 juin 1762.

Je ne saurais que remercier Votre Altesse de la communication qu'Elle me fait par Sa lettre du 15 de ce mois des ouvertures qui Lui ont été faites par le lord Granby touchant ce qui se passe actuellement

[1] Vergl. Nr. 13793. — [2] Vergl. Nr. 13788.

en Angleterre.[1] Quant à mes avis, ils portent que, l'Espagne n'étant point disposée à entendre à la paix, Bute était d'avis qu'il fallait garnir les côtes de la Grande-Bretagne pour les garantir de toute surprise, et faire sortir les escadres des ports: par où il paraît que la paix, même au jugement du ministère britannique, n'est rien moins que prochaine.

Le corps russien sous le général Tschernischew arrivera, le 30 de ce mois, à Lissa, et dès lors les opérations de la campagne commenceront ici.[2] J'ai fait de forts détachements en Haute-Silésie pour obliger Daun à en faire autant. Vous connaissez le terrain que j'ai devant moi; je tâcherai cependant d'en venir à bout.

Je souhaite, d'un autre côté, que Votre Altesse fasse une campagne heureuse. Elle aura, ce me semble, toujours réussi, si Elle peut contenir l'armée française dans les bornes où elle se trouve; car, bien que vous puissiez, selon les occurrences, porter un rude coup à quelque corps détaché de cette armée, sa supériorité est néanmoins trop marquée, pour que vous puissiez vous flatter de remporter de grands avantages sur elle; je désire cependant ardemment que vous passiez là-dessus mon attente . . .

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13800. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE HERZOG VON BRAUNSCHWEIG-BEVERN.

Bettlern, 22. Juni 1762.

Ew. Liebden geruhen, in einigen Tagen mit Dero Corps vorzurücken, um dadurch dem General Beck die Apprehension, als gedächten Dieselben, ihm auf den Leib zu gehen, zu machen.

Es ist Mir einerlei, ob Ew. Liebden die Gegend bei Propstberg[3] oder die von Katscher zu diesem Dero Mouvement zu choisiren belieben. Ich flattire Mich, dass Daun den General Beck zu renforciren dadurch obligiret werden soll und den General Hadik besser nach Oberschlesien, worüber Ew. Liebden weiter zu schreiben Mir vorbehalte, marschiren lassen wird. Ich gedenke den 2. Julii die Operations mit der Armee anzufangen, und ist es mit Ew. Liebden Mouvement nur

1 Der General Lord Granby, welcher aus England zurückgekommen war, hatte dem Prinzen mitgetheilt, „que l'Espagne s'était favorablement déclarée pour la paix, . . que les négociations vont toujours leur train, et, comme milord Bute est intéressé de faire la paix, pour se soutenir, avant la rentrée du Parlement, il se pourrait que la paix se fît". — 2 Diese Nachricht wird am 22. Juni auch dem Herzog Karl von Braunschweig mitgetheilt. „Au reste, je félicite Votre Altesse de Son nouveau corps de troupes; s'il eût pu être de 6000 hommes, il aurait pu rendre de bons services dans les conjonctures présentes. [Das vom Herzog ausgehobene Corps bestand nach seinem Schreiben, d. d. Braunschweig 17. Juni, aus 450 Reitern und 560 Mann zu Fuss.] Cela n'empêchera pas, cependant, qu'il ne soit utile tel qu'il est." — 3 Oestl. von Neustadt.

dahin, dass Daun hieselbst sich schwächen möge, abgezielet, und würde Mir solches vom 2. bis zum 8. Julius, da Ich dann, was weiter zu thun sein wird, sehen werde, sehr zu Statten kommen. Ew. Liebden geruhen, mit dem Generallieutenant von Werner, an welchen Ich auch dieserhalb geschrieben habe,[1] damit er Ihnen bei Dero vorhabendem Mouvement auch seines Orts zu Statten komme, das nöthige darüber zu concertiren.

Ich kann ansonst Ew. Liebden die Nachricht mittheilen, dass, da die Oesterreicher unter dem Generallieutenant von Draskowich bei Heidersdorf[2] vom 20. auf den 21. dieses unser daselbst befindliches Detachement überfallen wollen, sie dabei den Kürzeren gezogen und der Generallieutenant von Draskowich selbst nebst 1 Obristlieutenant, 1 Capitän, 2 Rittmeisters, 1 Lieutenant und 180 Mann zu Krieges-gefangenen gemachet und über 200 Pferde vom Feinde erbeutet worden. Diese Expedition soll dem Feinde über 300 Mann kosten, wobei wir hingegen nur 2 Lieutenants und zwischen 30 und 40 Mann an Todten, Blessirten und Gefangenen verloren haben.

Nach dem Concept.[3] Friderich.

13801. AU COLONEL BARON DE GOLTZ A SAINT-PÉTERSBOURG.

Bettlern, 22 juin 1762.

J'ai nul doute que mes dernières dépêches du 15, du 17 et du 19 de ce mois[4] ne vous soient fidèlement rendues. Je ne saurais m'empêcher de vous communiquer à la suite de celle-ci l'extrait d'un rapport qui ne vient que de m'arriver aujourd'hui de mon résident auprès du kan des Tartares, le sieur Boscamp. En lisant cet extrait, vous pénétrerez aisément les raisons qui m'ont porté à vous faire cette communication, et je vous avoue que je ne suis pas hors de peine et d'embarras sur la tournure que les affaires pourront prendre encore dans la Tartarie relativement à la Russie. Ce n'est point que je ne sois pas persuadé des bonnes intentions du Kan dont il me fait faire force de protestations; je néglige rien, d'ailleurs, pour instruire mes ministres là et à Constantinople pour faire les remontrances les plus sérieuses et pressantes contre tout dessein contre la Russie et de disposer plutôt la Porte et le Kan de tourner toutes leurs forces contre les Autrichiens en Hongrie; je suis seulement en peine de ce que les intrigues des Français et des Autrichiens auprès de la Porte et du Kan ne se prévalent de l'humeur qu'on entrevoit rester encore auprès de ces gens contre la Russie. Souvenez-vous, au surplus, de ce que mes dépêches antérieures vous ont appris à ce sujet.

[1] D. d. Bettlern 22. Juni. — [2] Nordwestl. von Neisse. — [3] Das Déchiffré der Ausfertigung [Berlin. Generalstabsarchiv] ist vielfach entstellt. — [4] Nr. 13784. 13787 und 13791.

Ce qui me rassure un peu contre ces appréhensions, c'est que j'espère que la déclaration que Sa Majesté Impériale m'a promis de vouloir faire faire, tant à la Porte qu'auprès du Kan, et que je suppose être actuellement faites déjà, auront fait un bon effet et opéré impression sur ces gens.

Vous ne sauriez, cependant, pas vous dispenser de communiquer d'abord cet extrait à l'Empereur d'une façon convenable. Vous savez que je ne m'émanciperai pas de lui donner conseil sur ses affaires; la chose me paraît cependant mériter quelque attention. J'attends encore ses résolutions sur ce qu'il trouvera bon et conforme à ses intérêts relativement aux points que le Kan a voulu prétendre de la Russie, et à la négociation à entamer là-dessus sous mes bons offices ou sous ma médiation.[1] Aucune vue [ne] m'empêchera pour me conformer aussi sur ces articles aux intentions de Sa Majesté Impériale et de lui donner des preuves de mon amitié fidèle au delà de tout. Je vous communique, d'ailleurs, mes dernières nouvelles touchant le Danemark,[2] afin que vous en fassiez part à l'Empereur.

Au surplus, le sieur Keith venant à marquer au sieur Mitchell, qui m'en a fait ouverture confidente, comme quoi le prince Alexandrowitsch Narischkin, grand-écuyer, parent et favori de l'Empereur, fort attaché, à ce qu'on me dit, à moi, [avait] témoigné beaucoup d'envie d'avoir de moi mon ordre de l'aigle noir, je veux bien m'y prêter, en sorte que [je] vous envoie à la suite de cette dépêche les marques de cet ordre, en vous enjoignant cependant d'en parler préalablement à Sa Majesté Impériale et de lui en demander son agrément, de sorte que vous laisserez ceci à sa disposition.

Quoique tout le monde m'avertisse que le sieur de Wolkow[3] soit un misérable, attaché à la cour de Vienne, mais possédant des talents, hardi et actif, je vous recommande, cependant, encore une fois de ne point vous commettre ni vous brouiller ouvertement avec lui, mais d'agir avec modération à son égard, en sorte que vous emploierez vos soins à le gagner pour nous par la douceur et par l'offre d'un présent en espèces qui, à ce que vous m'avez écrit autrefois, ne saurait pas faire un sujet important,[4] afin qu'il serve au moins fidèlement son souverain et sans nous préjudicier.

J'attends bientôt la continuation de vos nouvelles.

Federic.

Extrait d'une dépêche du sieur Boscamp, résident du Roi auprès du Kan, datée du 6 de juin de l'année courante.

Après que la lettre de Votre Majesté du 13 de mai me fut rendue le 3 de ce mois, ce ne fut que hier qu'après avoir représenté au Kan tout ce que Votre Majesté m'ordonne, que j'engageais ce Prince avec beaucoup de la peine à informer la Porte ou plutôt le Grand-Seigneur par un exprès des dernières résolutions de Votre Majesté,

[1] Vergl. Nr. 13724. 13725. — [2] Liegen nicht bei. — [3] Vergl. S. 512. — [4] Vergl. S. 513.

en premier lieu de ce que Votre Majesté emploierait tout Son crédit auprès du nouvel empereur de Russie de terminer à l'amiable tous les différends que le Kan a avec les Russes; en second lieu, que Votre Majesté ne ferait Sa paix avec les Autrichiens que de concert avec la Porte.

Il m'assura, de son côté, et me jura à plusieurs reprises qu'après avoir vu quelques marques de certitude sur les premiers articles et tiré les assurances de la part de la Porte, à laquelle le Kan prie Votre Majesté de faire donner les mêmes assurances par Son ministre et par celui de Russie à Constantinople, afin que la Porte, qui est devenue méfiante par les derniers évènements en Russie, y ajoute pleine foi, il mènerait avec lui toute la Tartarie en Hongrie et partout où Votre Majesté le souhaiterait. C'est cejourd'hui que le Kan écrit à la Porte pour la porter à entrer d'abord en campagne avec une partie de leurs troupes contre les Autrichiens en Hongrie. Le Kan m'a encore assuré que, si en tout cas la Porte s'obstinait à demeurer en son état d'irrésolution, il emploierait, nonobstant cela, toutes ses forces au service de Votre Majesté là où Elle les souhaite, pourvu qu'il obtînt par le crédit de Votre Majesté ce qu'il prétend à droit des Russes.

Demain nous décampons d'ici pour nous porter vers les frontières de l'Ukraine sur la rivière [du] Bug. C'est là où le Kan veut voir les dispositions des Russes.

Voici, Sire, en quel état sont nos affaires en Tartarie; le reste dépend de ce qu'on satisfasse le plus tôt possible aux prétentions du Kan par rapport aux Russes, qui, peut-être dédommagés ailleurs en attendant, pourront bien tôt ou tard lui faire payer capital et intérêts.

Dans[1] ce moment, ma lettre à Votre Majesté étant faite, le Kan m'a fait encore insinuer à deux reprises qu'il mourrait plutôt et quitterait sa royauté que de se désister de ses prétentions sur les Russes; qu'ainsi il priait Votre Majesté de prendre cela à cœur et de ne le quitter point dans la situation où il est maintenant, qui est d'obtenir, par force ou par la voie de douceur, la médiation de Votre Majesté pour lui faire obtenir ses demandes.

Nach dem Concept.

13802. AU RÉSIDENT BOSCAMP A OTSCHAKOW.

Au quartier de Bettlern, 22 juin 1762.

Votre Tartare, qui vous rapporte ma présente lettre, a fidèlement rendu ici aujourd'hui matin la dépêche du 6 de ce mois que vous lui aviez confiée.[2]

Quelque belles que soient en apparence les assurances que le Kan vous a données, je n'en suis cependant pas trop édifié, parceque tout y est encore dans un état incertain à mon égard et que la diversion qu'il m'a promis de faire en Hongrie dès le mois de mai déjà, reste suspendue et traînée de temps à autre. Comme, en attendant, la saison s'avance et que le temps pour agir se passe, il faut bien que je vous dise que je ne saurais plus me laisser amuser par des espérances vaines. Vous savez que, de ma part, j'ai tout fait ce que le Kan a pu raisonnablement prétendre de moi. Il a demandé ma médiation, quant à ses différends avec la Russie: je la lui ai promise, j'en ai écrit à l'empereur de Russie. Vous connaissez la grande distance qu'il y [a] d'ici à Péters-

[1] Von hier an liegt das Schreiben Boscamps an Eichel, d. d. „Au camp du Kan près d'Otschakow" 6. Juni zu Grunde. — [2] Vergl. Nr. 13801.

bourg, cela demande du temps; dès que j'aurai la réponse, je la communiquerai fidèlement au Kan, et j'emploierai tout ce que [je] puis, pour porter les choses à une composition amiable à la satisfaction du Kan. Il a désiré, d'ailleurs, ma garantie de ses possessions et qu'il n'y serait troublé des Russes, tandis qu'il serait occupé à faire la guerre en Hongrie contre les Autrichiens: je la lui [ai] accordée, et vous êtes apparemment en possession de l'acte solennel par écrit que j'ai signé à ce sujet;[1] l'empereur de Russie a donné ses ordres à ses ministres pour déclarer en son nom, tant à la Porte qu'au Kan, qu'il ne troublerait du tout ni l'une ni l'autre dans leurs possessions pendant toute cette guerre, s'ils porteraient leurs forces en Hongrie pour faire la guerre contre les Autrichiens. J'espère que cette déclaration de la part de Russie sera faite effectivement à présent au Kan. Il m'a demandé de l'argent pour faire ses préparatifs, afin d'agir avec ses troupes en Hongrie: je le lui ai fait payer par vos mains. Il vous a fait la demande de 50 000 ducats pour l'aider dans ses arrangements relatifs à ses opérations en Hongrie:[2] je vous les ai assignés d'abord par une lettre de change, étant purement impossible et de trop de hasards de vous les envoyer en espèces par la voie de la Pologne. Nonobstant cela, selon votre dernier rapport, je me vois bercé d'espérances incertaines, et même mon adjudant Goltz n'a reçu encore ce mince corps de Tartares que depuis longtemps déjà les promesses du Kan m'ont fait espérer, et au sujet [duquel] j'ai déjà tenu prêt aux frontières de la Hongrie [le mien] pour protéger et appuyer cette expédition en Hongrie.

Je suis bien aise qu'il a écrit au Sultan pour le réveiller à agir en Hongrie, mais nous sommes à la fin du mois de juin, et le temps pour faire des opérations en Hongrie s'écoule sans effet et sans que je retire aucun fruit de cette diversion promise. La route que le Kan prend de marcher d'Otschakow pour aller au Bug, n'est point le chemin pour entrer en Hongrie, et je vous avoue, quoique absolument pour votre seule et unique direction, que tous ces procédés et ces tergiversations ne me laissent pas sans appréhensions que le Kan, selon le caractère que vous m'avez fait de lui dans votre dépêche antérieure, peut-être ne cherche qu'à vous amuser par de belles paroles et promesses vagues toujours accompagnées de quelque cheville; qu'il ne vise qu'à faire ses affaires avec ou contre les Russes, sans songer sérieusement à quelque diversion en Hongrie en ma faveur, et qu'il veut tirer par vous mon argent, afin de se mettre en état d'agir contre la Russie, ce que, cependant, je ne veux absolument.

Je vous ai fait toute cette récapitulation ci-dessus, afin que vous vous en souveniez de tout ce train que les affaires ont pris jusqu'ici, et que vous parliez à la fin énergiquement au Kan, autant qu'il conviendra, pour lui insinuer de ma part que, lui ayant [donné] de mon

[1] Vergl. S. 473. — [2] Vergl. Nr. 13 760.

côté toutes les preuves possibles de mon amitié envers lui et qu'étant fermement résolu de cultiver toujours au mieux la sienne, le temps était cependant venu qu'il m'en donnât des marques essentielles et réelles; qu'il fallût pour cela qu'il se tournât incessamment avec toutes ses forces contre les Autrichiens en Hongrie, pour y entrer dans le mois de juillet encore; que tout secours de sa part me viendrait trop tard sans cela et que, si l'on songeait là de laisser passer, les bras croisés, encore cette campagne-ci pour rester spectateur, il me fallût prendre ma résolution et de faire ma paix avec les Autrichiens, sans m'embarrasser trop à leurs affaires: ainsi qu'il dépendrait d'eux de prévenir cela, de profiter des moments présents aussi avantageux que jamais pour eux et de se conserver un ami fidèle à toute épreuve, pourvu qu'on ne me manquât de promesses.

Soyez, d'ailleurs, bien sur votre garde de ne pas vous laisser duper pour mon argent que je vous ai confié au seul usage pour parvenir à mon but, et ne lâchez rien de ces sommes en espèces, avant que de ne voir tout clair et des réalités.

Je vous répète, d'ailleurs, les instructions que je vous ai dépêchées au retour de votre domestique.[1] S'il est possible, tâchez de mettre au plus tôt et au temps ci-dessus énoncé en mouvement contre les Autrichiens en Hongrie le Kan avec toutes ses forces; sinon, tâchez au moins et comme un pis aller qu'il me donne, tout d'abord et sans plus lanterner, pour l'argent qu'il retire de moi, au moins un corps de quelque vingtaine [de] mille de ses Tartares, pour les employer en Hongrie à faire [des] ravages; et s'il n'y a pas moyen autrement d'y réussir, je ne regretterais même pas le sacrifice des susdits 50000 ducats, s'il faut, pour y parvenir, mais que ce corps aussi ne traîne, mais entre tout d'abord sous la conduite de l'officier que je vous ai adressé.

Répondez-moi au plus tôt, mais cela d'une manière tout-à-fait positive, afin que je sache avec certitude entière où j'en suis. Si l'on traîne plus longtemps que ci-dessus dit, je ne saurais l'envisager autrement que comme un refus déclaré.

Federic.[2]

Nach dem Concept.

13803. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE HERZOG VON BRAUNSCHWEIG-BEVERN.

Bettlern, 22. Juni 1762, Abends.

Ew. Liebden Schreiben vom 21. habe Ich erhalten, und approbire Ich die darin Mir communicirte Idées[3] und hoffe, dass Dieselben der-

[1] Vergl. S. 516. — [2] Dem Gesandten Benoît dankt der König am 24. Juni für seinen Bericht vom 19., welcher Nachrichten über Bewegungen der Tartaren enthielt. „Vous devez être attentif à me référer tout ce [que] vous apprendrez de ces affaires dignes de mon attention." — [3] Bevern hatte gemeldet, er wolle Detachements am rechten Oderufer hinaufschicken, „um dem Feinde vielleicht über Ratibor

gestalt in Dero Desseins gegen den Feind reussiren werden. Der Generallieutenant von Draskowich ist mit 180 Mann, wie Ich Ew. Liebden bereits diesen Morgen geschrieben habe,[1] gestern bei Neisse in unserer Kriegesgefangenschaft gerathen, so dass sich nunmehro, wem die Oesterreicher sein geführtes Commando auftragen werden, in kurzem ausweisen wird. Ich bin übrigens persuadiret, dass, auf den Fall Ew. Liebden die Mir angezeigte Idées prosequiren, es nicht fehlen kann, dass Dieselben etwas vom Feinde, es seie ein mässiges oder stärkeres Corps, in die Kluppe bekommen.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13804. AU RÉSIDENT BOSCAMP A OTSCHAKOW.

[Breslau,] 23 juin [1762].

Avant tout je dois vous faire observer, Monsieur, par ordre du Roi, que vous devez bien prendre garde et tourner absolument à ce que le Kan ne voudra accrocher son expédition en Hongrie à son accommodement avec la Russie.[2] Ce serait autant que de vouloir amuser le Roi et ne faire rien pour lui.

Vous savez qu'un accommodement d'une affaire aussi importante que celle dont il s'agit, n'a été jamais l'ouvrage de peu de jours. Calculez le temps qu'il faut pour la correspondance, par la grande distance des lieux! Pour porter une lettre à Pétersbourg par un courrier, il lui faut douze jours; ajoutez-y huit pour prendre conseil et pour les expéditions, douze autres jours pour le retour du courrier: voilà trente-deux pour une lettre. Mettez-y vingt et deux pour vous faire réponse, voilà presque deux mois pour une seule lettre, sans compter les vingt-deux jours qu'il faut, avant que la vôtre nous passe.

Je crois que la garantie et la promesse données par le Roi par écrit doivent suffire au Kan et le rassurer, pour ne pas plus [différer] un jour de commencer ses opérations en Hongrie. Je me tiens presque assuré de cela par ce que vous dites dans votre rapport au Roi, savoir: „qu'à présent en tout cas le Kan ferait en sorte que toute la Tartarie serait p."[3]

Le Roi a été bien fâché des avanies du sieur Frese;[4] il lui en

und Oderberg gegen Mährisch-Ostrau Jalousie zu machen". Wenn der auf Jägerndorf gehende Beck „deshalb wieder zurückdetachirte, so würde man alsdenn suchen müssen, ein- oder dem andern auf den Leib zu gehen und den Beck [zu] obligiren, den Draskowich . . auch an sich zu ziehen und solchen von der Daunschen Armee zu entfernen."

[1] Vergl. Nr. 13800. — [2] Vergl. S. 551. — [3] Nach Boscamps Bericht (vergl. Nr. 13801): „il mènerait lui-même toute la Tartarie en Hongrie". — [4] Boscamp hatte, Otschakow 6. Juni, über Freses „scandaleuse et arrogante conduite" berichtet; nach Boscamps Schreiben an Eichel von demselben Tage hatte Frese gemeinsam mit einem an Boscamp gesandten Courier versucht, ihn öffentlich anzuschwärzen. In einer

donne une bonne leçon dans la lettre ci-jointe pour lui. Je dois vous dire cependant que Sa Majesté sera bien aise que, par l'amour de son service et de ses intérêts, vous suspendiez tout ressentiment contre lui, que vous gardiez de bons dehors à son égard, en ne songeant plus au passé, et en vivant ensemble d'accord et en bonne harmonie, pour éviter au moins tout scandale public. Il faut passer quelques écarts à ceux avec qui on est obligé de vivre, et éviter surtout de les corriger pendant leurs premiers emportements; ce qu'on peut faire avec succès, pourvu qu'on y agisse avec modération, quand leur fougue s'est ralentie. Après la correction que le Roi donne à Frese, je me persuade qu'il ne vous manquera plus de considération . . .[1]

Nach dem Concept. Eichel.

13805. AU GÉNÉRAL DE L'INFANTERIE COMTE DE TSCHERNISCHEW.

Bettlern, 23 juin 1762.

Il n'y aura point de difficulté, Monsieur, pour toutes les choses que vous demandez. J'avais déjà pensé aux malades de votre armée, et, pour cet effet, j'avais déjà ordonné qu'on établît un hôpital à Breslau, environ capable de contenir 2000 personnes. Ce même hôpital pourra être transporté à Prausnitz ou à Trachenberg, comme vous le jugerez à propos, et je croirais que Prausnitz serait le plus convenable, puisque l'endroit est plus près de Breslau et que la fourniture de médecine et d'autres choses pourra se faire plus facilement. Je donnerai incessamment des ordres pour qu'un commissaire s'y rende avec un détachement de la pharmacie. Vous serez absolument le maître de prendre les gruaux, quand vous le jugerez à propos et en quelle quantité que vous voudrez.

On m'avait assuré que vous conduisiez pour six semaines de vivres avec vous, et c'était sur ce principe que j'ai cru qu'il vous serait plus

Ordre vom 22. Juni wird dem Doctor Frese sein Betragen verwiesen und ihm befohlen, „er solle dem Residenten Boscamp überall auf eine anständige Art begegnen und mit ihm in guter Eintracht und Harmonie leben".

1 Der Schluss handelt von dem Mangel an tüchtigen Courieren nach der Türkei, dem Wechsel für Boscamp (vergl. S. 552) und von dem Major Somogyi (vergl. S. 527). — Am 29. Juni übersendet Eichel dem Gesandten ein an ihn gerichtetes Schreiben des Bankhauses Ephraim und Söhne, d. d. Berlin 21. Juni, des Inhaltes, dass „unser Sohn Benjamin Veitel Ephraim" erst 200000 Thlr. in Amsterdam habe erhalten können, und zwar in 4 Wechselbriefen, die nicht vor Mitte Juli in Konstantinopel sein könnten. „Je ne comprends rien à ce qu'il veut m'expliquer dans sa lettre à moi, dont je vous envoie copie. J'ai cru que son affaire était parfaitement réglée et arrangée; il faut bien que je l'abandonne à votre pénétration. J'espère, en attendant, que l'argent ne vous aura point manqué, si le cas a existé que vous en ayez pu faire usage. J'ai requis M. Rexin, il y a quinze jours déjà, de vous prêter en tout cas toute son assistance." Vergl. S. 531.

agréable de recevoir vos provisions tout à la fois, et cela sera d'abord réglé, selon que vous le désirez, et cela pourra se continuer sur le même pied, à moins que vous n'y veuillez des changements Je crois, d'ailleurs, que le mauvais argent qui a cours à présent, pourra causer quelque altération pour le prix de la viande auquel [il] est destiné, et, en ce cas-là, il ne s'agit que de le savoir, et on y remédiera incessamment. Vous pouvez être persuadé d'ailleurs, Monsieur, [qu'il ne faut] que de vouloir bien me dire naturellement ce qui[1] pourra être nécessaire pour le bien et entretien de vos troupes.

J'ai toujours considéré l'ingratitude comme le plus odieux de tous les vices, et je serais au désespoir de ne pas marquer en toute occasion ma reconnaissance à l'Empereur des secours qu'il m'a si noblement donnés, en ayant tous les ménagements imaginables pour ses troupes et en ne les employant qu'à la noble et généreuse intention à laquelle il me les a accordées.

Nach dem Concept. Federic.[2]

13806. AN DEN GENERALFELDMARSCHALL VON LEHWALDT IN BERLIN.

Quartier Bettlern, 24. Juni 1762.

Nachdem in dem zwischen Mir und des russischen Kaisers Majestät getroffenen und nunmehro bereits von beiden Theilen ratificirten Friedenstractat vom Dato des 24. April / 5. Mai dieses Jahres nach Einhalt des in Abschrift hierbei kommenden 4. und 6. Articuls festgesetzet worden, dass die wirkliche Restitution Meiner ganzen Provinz Preussen, welche die russisch kaiserlichen Truppen in dem letzteren Kriege occupiret haben, und zwar, sowie das ganze Land, also auch mit allen Städten, Plätzen und Festungen, nach Ablauf von zwei Monaten, von dem Tage der Zeichnung des Friedens an zu rechnen, an Mich geschehen soll und dann diesem zufolge der dazu gesetzte Termin auf den kommenden 5. Julii herannahet, als habt Ihr Euch nunmehro sonder weiteren Anstand auf die Reise dahin zu begeben, um mit Ablauf nurgedachter Zeit wiederum das Euch vorhin schon dort conferirte Gouvernement mit allen dabeigelegten Prärogativen und Autorité zu übernehmen und, wie es Mein Dienst und Interesse nach jetzigen Umständen daselbst erfordert, nach als vor zu respiciren.

[1] Vorlage: „vos ce qui". — [2] Dem Minister Schlabrendorff schreibt der König am 23. Juni: „Ich mache Euch hierdurch bekannt, jedoch als ein grosses Geheimniss, dass Ich gegen den 1. künftiges Monats die Armee zusammenziehen und gegen den Feind vorrücken werde." Schlabrendorff soll zusammenbringen „die erforderlichen Bauerwagens, die Fourage für die Armee, so aus 82 Bataillons und 132 Escadrons bestehet, nachzuführen". [Berlin. Generalstabsarchiv.]

Was deshalb an Euch und an die dortige Regierung besonders rescribiret worden, davon erhaltet Ihr die Abschrift zu Eurer vorläufigen Direction hierbei.

Nachdem aber die jetzigen critiquen Umstände derer publiquen Affairen erfordert haben, dass zu gedachtem Friedenstractat noch ein besonderer und separireter Articul verabredet und geschlossen werden müssen, wie es auf den Fall gehalten werden soll, falls nurgedachte Umstände es erforderten, dass ohnerachtet der an Mich geschehenen völligen Restitution von der ganzen Provinz Preussen mit allen landesherrlichen Rechten und mit der völligen Souveraineté die jetzo dort befindliche russische Truppen ganz oder zum Theil noch einige wenige Zeit dorten bleiben und sejourniren müssten, so lasse Ich Euch auch, wiewohl nur zu Eurer Direction, nurgedachten besonderen und separaten Articul in extenso anliegend communiciren.

Es wird auch der dortigen Regierung und denen preussischen Krieges- und Domänenkammern das ihnen daraus zu wissen nöthige bekannt gemachet, um sich ihres Ortes gleichfalls darnach zu achten und in ihrem Verhalten gegen vorermeldete russische Truppen in allen Stücken darnach zu dirigiren; da Ihr dann besonders darauf sehen und halten müsset, dass dortige Landescollegia sich gegen solche Truppen bescheidentlich und höflich betragen und keine Gelegenheiten zu Chicanes oder Disputen geben, vielmehr, wenn hier oder da dennoch einige Missverständnisse sich ereignen sollten, solche gleich amiablement und nach der Disposition des separaten Articuls abgethan und beigeleget werden müssen.

Weil Ich auch vorhin schon disponiret habe, dass gleich nach nur geschehener Restitution von Preussen die sämmtliche bei uns vorhandene österreichsche Kriegesgefangene von Generals, Officiers und Gemeine von Stettin aus nach Preussen transportiret[1] und daselbst bis zur dereinst erfolgenden Auswechselung in Gewahrsam gehalten werden sollen, als lasse Ich Euch auch hierbei Meine deshalb gemachte Disposition communiciren, damit Ihr dorten nach Eurer Retour auch desfalls alles weiter reguliren und nach befundenen Umständen auf das convenableste disponiren könnet.

Nach dem Concept. Friderich.

---

13 807. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE HERZOG VON BRAUNSCHWEIG-BEVERN.

Bettlern, 24. Juni 1762.

Ew. Liebden überkommen hier anliegend ein Verzeichniss derjenigen Truppen vom Feinde, so sich in Oberschlesien befinden[2] und

[1] Vergl. S. 456. — [2] Danach war das von Weidenau bis Silberberg stehende Corps Draskowichs 9403 Mann stark, das von Zuckmantel bis Teschen stehende Corps Becks zählte 11 Bataillone und 6 Kavallerieregimenter.

das vormalige Draskowichsche Corps ausgemachet haben, und zweifele Ich keinesweges, dass, wann Dieselben Dero Operations der Orten anfangen, Sie den General Beck dermaassen, dass er gar bald, um Succurs zu erhalten, wird schreien müssen, pressen werden; da dann, wann das Draskowichsche Corps von Weidenau sich abziehen und zum Beckschen stossen wird, ein anderweites feindliches Corps nach Wartha wird detachiret werden müssen. Uebrigens so ist durch Leute, so von Jägerndorf gekommen, versichert worden, der General Beck hätte den 21. dieses sich auf Jägerndorf gezogen, wo noch zu vermuthen, dass der Feind von neuem auf Wartha detachiren möchte.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13808. AU CONSEILLER PRIVÉ DE LÉGATION DE BORCKE A SLESWIG.

Bettlern, 24 juin 1762.

J'ai reçu votre dépêche du 16 de ce mois. Du ton pacifique que le baron de Bernstorff vous a parlé, je n'aurais dû m'attendre à la violence que les Danois viennent d'exercer contre la ville de Hamburg, d'une façon qu'ils ne sauront jamais justifier devant le public. Car, selon mes nouvelles,[1] la cour de Danemark ayant fait demander à la ville, le 17 de ce mois, par son ministre le sieur John un emprunt d'un million d'écus de banque, qui a été décliné, ledit ministre a demandé sous de fortes menaces une réponse catégorique. Sur quoi, le Magistrat s'étant assemblé extraordinairement le même jour encore et ayant convoqué, le lendemain, les différents corps de la bourgeoisie, le ministre danois a été prié d'accorder un délai, et, sur les assurances de celui-ci, on a cru de n'avoir rien à craindre. On a cependant appris, dès le matin, que 12000 hommes de troupes danoises sous les ordres du prince d'Augustenburg étaient entrés pendant la nuit sur le territoire de la ville et avaient déjà occupé les avenues et même les faubourgs, après en avoir forcé les barrières. Que, sur cela, mon ministre de Hecht, ayant appris ces circonstances et s'étant rendu chez le sieur John pour lui faire des représentations sur les liaisons de commerce que la ville de Hamburg avait avec mes sujets, et pour lui faire sentir que je ne saurais que prendre un intérêt très vif à son sort, ce ministre lui a dit assez sèchement qu'il n'était plus temps d'user de ménagement, que sa cour, étant menacée, était obligée d'en venir à des extrémités; que la ville de Hamburg serait à même de fournir à ses besoins, que le parti était pris d'aller au devant de l'ennemi et que moi et toute l'Europe ne pourrait y trouver à redire, et qu'il ne tenait qu'au Magistrat de mettre la ville à l'abri de toute insulte.

Ma volonté est donc que vous devez incessamment en parler au

[1] Bericht Hechts, d. d. Hamburg 18. Juni.

baron de Bernstorff et aux autres ministres de Danemark en termes clairs et énergiques, quoique d'une façon modeste et convenable, et leur faire des représentations les plus vives et pressantes, en leur donnant à entendre que ni l'Empire ni moi en particulier ne saurons jamais regarder avec des yeux indifférents un procédé aussi violent et injuste contre une ville libre du Saint-Empire, et que j'espérais que Sa Majesté Danoise, selon sa prudence et selon l'équanimité dont elle faisait profession, voudrait bien y remédier sans perte de temps, pour qu'une ville libre du Saint-Empire, et dont la conservation tenait tant à cœur à moi, tout comme à la plupart des princes de l'Empire, ne soit plus inquiétée, sans y avoir donné aucune occasion, et que je m'attendais à une réponse claire et catégorique là-dessus. Enfin, vous n'oublierez rien de remontrances convenables pour faire désister incessamment la cour danoise de son entreprise violente et précipitée contre ladite ville de Hamburg.

Pour ce qui est des propos que le baron de Bernstorff vous a tenus relativement aux moyens pour parvenir à un accommodement amiable avec la Russie,[1] vous lui direz que, l'empereur de Russie ayant proposé un congrès à tenir à Berlin à ce sujet,[2] il ne dépendrait que de sa cour d'y donner les mains, d'autant plus que l'Angleterre et moi étaient invités et requis d'y assister par nos ministres; mais que, pour m'expliquer sincèrement envers lui, le baron de Bernstorff, je ne saurais pas encore entrevoir les moyens de réconcilier les deux cours principales à ce congrès, vu qu'il était connu que Sa Majesté Impériale de Russie ne regardait qu'en pays usurpés autrefois de sa maison les possessions du Danemark dans le Holstein dont il était question; qu'ainsi il serait difficile à contenter l'Empereur, sans lui offrir quelques restitutions. Qu'il fallût que la cour de Danemark jugeât de ce qu'il lui convenait de faire et jusqu'où elle songeât d'aller en ceci, mais qu'au moins je doutais que l'Empereur se voudrait contenter d'une offre en argent, de sorte qu'il faudrait bien que d'autres propositions fussent mises au tapis.[3]

Federic.

Nach dem Concept.

---

1 Bernstorff hatte dem Gesandten Borcke im Namen des Königs von Dänemark eröffnet, „que, si l'Empereur pouvait être porté à reprendre l'ancienne idée de terminer l'affaire par un échange du Holstein ducal contre un équivalent en terres et en argent, on ferait jusqu'à l'impossible pour rendre cette convention avantageuse pour Sa Majesté Impériale de Russie". — 2 Vergl. Nr. 13797. — 3 Der Bericht Borckes über die Vorschläge Bernstorffs und die obige Antwort darauf wurden am 24. Juni dem Gesandten Goltz in Petersburg mitgetheilt. In einem Postscriptum wird Goltz beauftragt, dem Feldmarschall Münnich die Antwort auf sein Schreiben, welches der König ziemlich spät erhalten habe, zu überreichen (Nr. 13809). „Vous l'assurerez de toute mon amitié."

13 809. AN DEN GENERALFELDMARSCHALL GRAF MÜNNICH IN PETERSBURG.

Quartier Bettlern, 25. Juni 1762.

Meine Neigung und Estime gegen den Herrn Generalfeldmarschall, die niemals und zu keinen Zeiten einige Veränderung erlitten, ist Demselben zu bekannt, als dass Derselbe nicht von Selbst erkennen werde, wie sehr erfreulich es Mir gewesen sein müsse, des Herrn Generalfeldmarschalls Schreiben vom 14. vorigen Monates Maji heute allhier zu erhalten. Ich habe ohnendlich Theil genommen an der Justice, welche Se. Russisch Kaiserl. Majestät bei Dero glücklichen und glorwürdigen Regierung Demselben widerfahren lassen, und felicitire den Herrn Generalfeldmarschall aufrichtigst dazu, nebst beigefügtem sinceren Wunsche, dass der Allerhöchste Denselben noch viele Jahre in ohnverrücktem Wohlsein conserviren und erhalten möge; dabei Derselbe Sich allezeit von Meiner wahren Freundschaft nach als vor versichert halten kann.

Es würde Mir auch besonders erfreulich gewesen sein, wenn Ich dem Herrn Generalfeldmarschall die ersten Marquen davon in Dessen Angelegenheiten wegen der Herrschaft Wartenberg[1] sogleich würde haben geben können. Ich kann aber Demselben darüber nicht verhalten, wie dass Ich gleich anfänglich nach Antritt Sr. Russisch Kaiserl. Majestät beglückten Regierung die Disposition von gedachter Herrschaft Deroselben lediglich überlassen habe, mithin Dero Entschluss darüber zuvorderst abzuwarten nicht Umgang nehmen kann, um Mich Deroselben Intention darunter zu conformiren. Alle Gelegenheiten werden Mir inzwischen so angenehm als erfreulich sein, in welchen Ich dem Herrn Generalfeldmarschall reelle Marquen von der wahren Hochachtung und Freundschaft werde geben können, mit der Ich jederzeit bin p.

Friderich.

Nach dem Concept.

13810. A LA REINE DE SUÈDE A DROTTNINGHOLM.

[Bettlern, juin 1762.]

Chiffre!

Je vous avais écrit cette lettre[2] pour la montrer; elle ne vous engage à rien,[3] sinon que vous montrez ce que je vous écris. Je comprends tous vos embarras. L'Empereur vous secondera de tout, hors d'argent, dont il manque lui-même. La guerre va se faire incessamment avec le Danemark. La politique européenne est dans une confusion si affreuse qu'on n'y entend plus rien. J'espère que nous pourrons bientôt nous écrire sans chiffres.

Federic.

Nach dem Concept. Eigenhändig.

---

[1] Vergl. S. 510. — [2] Nr. 13 728. — [3] Ulrike hatte am 11. Juni geschrieben, sie könne den Wunsch Peters III., ihm gegen Dänemark Hülfe zu leisten, nicht erfüllen.

13811. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE HERZOG VON BRAUNSCHWEIG-BEVERN.

Bettlern, 26. Juni 1762.

Ew. Liebden Schreiben vom 24. dieses habe Ich erhalten, und weiss Ich ganz wohl, dass Ew. Liebden Corps nur schwach ist. Auf den Fall aber Dieselben zu dem Generallieutenant Werner stossen, so halte Ich Ew. Liebden bei gegenwärtigen Umständen immer für stark genug, um den gesuchten Effect durch Dero vorhabende Mouvements bewirken zu können. Ueberdem sind die meisten Regimenter Meiner Armee incomplet, und ist es bei dem Feinde darunter nicht anders.

Ich sollte übrigens meinen, dass, sobald der General Beck gepresset werden und die Vermuthung, Mähren zu decken, ihm benommen wird, er sodann nothwendig um Succurs schreien muss, und wird dazu von gutem Nutzen sein, wann Ew. Liebden ein paar Bataillons oder etwas Kavallerie von seinem Corps in die Kluppe bekommen möchten. Ansonst will verlauten, dass der General Daun sich zu seinem Aufbruch von hier in drei Tagen, um die Kunzendorfer Höhen zu occupiren, anschicke.

Friderich.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

13812. AN DEN GENERAL DER INFANTERIE HERZOG VON BRAUNSCHWEIG-BEVERN.

Bettlern, 26. Juni 1762.

Es hat der Generallieutenant von Werner Mir unterm gestrigen Dato angezeiget, dass er seine vorige Stellung bei Ratibor wieder genommen. Ich bin aber der Meinung, dass, wann Ew. Liebden ihn mit seinem Corps nicht an Sich ziehen, wir unseren Zweck, indem ein jedes Corps vor sich zu schwach, in Ansehung des General Beck nicht erreichen werden. Es würde also wohl am zuträglichsten sein, wann Ew. Liebden mit dem General Werner Sich zu conjungiren geruhen, und, als wenn Sie in Mähren einzudringen gedächten, Miene machen, auch zu dem Ende einige Freibataillons nebst Husaren dahin vor Sich her detachiren wollten.[1] So lange der Feldmarschall Daun von hier zu detachiren nicht gezwungen wird, kann Ich Meines Orts ein gleiches zu Ew. Liebden auch nicht thun, welches aber, sobald der Feind sich hier schwächen sollte, in kurzem geschehen könnte.

[1] Das Vorangehende wird am 26. Juni auch dem General Werner bekannt gemacht, mit dem Bemerken, es sei „hinreichend, wann Ihr ein mässiges Detachement bei Ratibor stehen liesset".

Die Kosacken[1] sind heute hierselbst zu uns gestossen; weilen aber solche bei dem russischen Corps verbleiben müssen, kann Ich keinen Theil derselben nach Oberschlesien schicken.

Nach dem Concept.[2] Friderich.

13813. AU PRINCE HENRI DE PRUSSE.

[Bettlern, 28 juin 1762.][3]

Tout vient à point qui peut attendre; un peu de patience, et l'ennemi sera d'une façon ou d'autre obligé à détacher de Saxe. Les cosaques sont arrivés avant-hier; le corps de troupes viendra le 30, et alors tout se mettra en train incessamment. Goltz doit recevoir les Tartares actuellement, et j'attends à chaque moment des nouvelles de là-bas.

Ne vous imaginez pas que je puisse fournir sans cesse par milliers des chevaux, des hommes et des armes; je dois à Berlin trois millions aux livranciers, et j'ai déjà payé, cet hiver, 1 800 000 écus pour des chevaux. Il faut que les officiers fassent mieux leur devoir, et que l'on ait plus l'œil à la conservation des corps, sans quoi, quelque argent que j'eusse, l'armée serait un tonneau des Danaïdes dont tout s'écoulerait, quelque peine qu'on se donnât pour le remplir.

L'affaire et prise de Draskowich.[4]

Le pauvre Margrave est mort;[5] je le regrette du fond de mon cœur; c'était un bien honnête homme, bon patriote et mon bon et ancien ami.

Federic.

Nach dem eigenhändigen Concept. Der Zusatz eigenhändig auf der Ausfertigung.

13814. AU MINISTRE D'ÉTAT COMTE DE FINCKENSTEIN A BERLIN.[6]

Quartier de Klein-Tinz,[7] 29 juin 1762.

Je ne doute pas que vous n'ayez reçu le double de la dépêche que le sieur de Hecht m'a faite du 22 de ce mois, au sujet de l'accom-

[1] Vergl. S. 546. — [2] Das Déchiffré der Ausfertigung [Generalstabsarchiv] ist fehlerhaft. — [3] Das Datum nach der Ausfertigung. Am Anfang derselben wird der Empfang des Berichts vom 23. Juni bestätigt. — [4] In der Ausfertigung folgt die Mittheilung über das Gefecht von Heidersdorf, ähnlich wie in Nr. 13549. Das Corps Draskowichs sei „1200 chevaux et 300 croates", die Preussen in Heidersdorf „4 escadrons d'hussards provinciaux" stark gewesen; das feindliche Corps sei zersprengt worden, „étant à l'aide du général-major Grant, qui était sorti avec quelque infanterie de Neisse". — [5] Markgraf Karl war am 22. Juni gestorben. Am 23. Juni wurde sein Tod dem Prinzen Ferdinand von Braunschweig angezeigt. [Berlin. Generalstabsarchiv.] — [6] Nach seinem Berichte vom 30. Juni war Finckenstein am 29. Abends in Berlin eingetroffen. Vergl. S. 541. — [7] Südwestl. von Breslau.

modement que le magistrat de la ville de Hamburg a passé avec le sieur John, ministre de Danemark.[1] Comme je n'ignore pas que beaucoup de mes sujets ont placé leurs capitaux soit à la banque soit à l'hôtel de la ville soit chez des particuliers à Hamburg pendant le cours de cette guerre-ci, afin de s'épargner le risque de les perdre par des évènements fâcheux, j'ai trouvé que la réflexion que le sieur de Hecht fait dans son susdit rapport, est bien juste, savoir que, soit que les Danois reviennent à la charge, pour donner de nouvelles saignées à la ville, soit que les Russes venant dans ces contrées se servent du prétexte de ce qui s'est passé avec les Danois, pour exiger la même contribution, mes sujets y perdront toujours par les fonds qu'ils y ont placés pendant la guerre présente. C'est pourquoi mon intention est que, pendant votre présence à Berlin, vous devez tâcher de faire insinuer habilement à mes sujets qui ont placé leurs fonds dans la susdite ville, les circonstances susdites et leur faire avertir qu'ils feraient bien de retirer le plus tôt mieux de là leurs capitaux, pour n'avoir pas lieu de risquer tout, et que les marchands ou même le magistrat de la susdite ville ne paient leurs contributions moyennant les fonds de mes sujets. Vous agirez en ceci sans trop d'éclat, de sorte cependant que ceux-ci en soient suffisamment instruits et prennent leurs bonnes mesures, en quoi vous pourrez vous servir utilement de l'intelligence et du savoir-faire du conseiller privé Kircheisen, avec lequel vous pourrez prendre le concert nécessaire à ce sujet.

Au reste, comme le sieur Benoît m'a fait de nouvelles instances d'être aidé d'un nouveau fonds pour les dépenses extraordinaires dans les affaires qui regardent mon service, je veux bien lui accorder à ce sujet la somme de 1000 écus que la caisse de légation lui remettra, quoiqu'avec tout le ménage possible, afin que ledit sieur Benoît ne perde pas trop au change, dont il faut que vous le fassiez avertir au préalable et au plus tôt, pour ne me plus fatiguer de ses doléances.[2]

Nach der Ausfertigung. Federic.

13815. AU FELD-MARÉCHAL PRINCE FERDINAND DE BRUNSWICK.

Klein-Tinz, 30 juin 1762.

Je félicite Votre Altesse du fond de mon cœur de la gloire qu'Elle vient d'acquérir de nouveau sur les Français.[3] L'action est parfaitement

[1] Vergl. Nr. 13808. — [2] Obiger Befehl an Finckenstein wird am 29. Juni dem Gesandten Benoît mitgetheilt. „Je vous recommande, en attendant, une bonne économie avec cet argent et de ne point l'employer à des dépenses frivoles, comme je compte celles que vous qualifiez des correspondants secrets en Pologne, vu qu'il faut que vous sachiez que dans un temps d'une guerre aussi onéreuse il me faut être bien ménager avec mes fonds.“ — [3] Prinz Ferdinand hatte die Franzosen am 24. Juni bei Wilhelmsthal (vergl. S. 506) geschlagen. Vergl. Schaefer, a. a. O., Bd. II, Abth. 2, S. 542 ff.

belle et marque une grande intelligence de votre part. Je m'étais assuré d'avance que les choses tourneraient, en cas d'attaque, favorablement pour vous, et j'augure que le reste de votre campagne répondra à des commencements si beaux.

Quant à nous, le corps des Russes nous ayant joint aujourd'hui, nous prendrons demain notre camp, et j'espère de vous mander en peu de bonnes nouvelles d'ici, mais il serait à souhaiter que nous eussions à combattre un Soubise.

Federic.

Nach der Ausfertigung im Kriegsarchiv des Königl. Grossen Generalstabs zu Berlin.

PERSONENVERZEICHNISS.[1]

Für die mit * bezeichneten Namen vergl. auch S. 581 ff.

A.

[1] In das Personenverzeichniss sind auch die Namen von Regimentern aufgenommen. — Die Schreibung der Namen erfolgt, soweit möglich, nach den eigenhändigen Unterschriften. Die Vornamen der preussischen Officiere und die Angaben über ihre Rangverhältnisse sind zum Theil den Akten der Geh. Kriegskanzlei entnommen.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

I. (J.)

K.

N.

Q.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

X.

Y.

Z.

VERZEICHNISS DER CORRESPONDENTEN.[1]

[1] Vornamen und Titel der mit Familiennamen hier angeführten Correspondenten vergl. im Personenverzeichniss.

SACHREGISTER.

S. 300 Anm. 3 ist dahin zu berichtigen: Das Schreiben an Bevern, welches in der nicht vorliegenden Ausfertigung vom 16. März datirt war, ist im Concept durch ein Versehen des Cabinetssecretärs fälschlich vom 16. April datirt; dass dieses Datum falsch ist, ergiebt der Inhalt des Schreibens, da Bevern beauftragt wird, die „Zeichnung des Generalwaffenstillstandes“ mit der russischen Armee „zur Endschaft zu bringen“, die Zeichnung des Generalwaffenstillstandes aber schon am 16. März erfolgt war (vergl. Nr. 13546).

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.



